This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1896.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1897.

THE NEW YORK
PUBLIC
1076751
TILDEN
R

Inhalt.

	Seite
A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins . .	1
I. Jahresversammlung vom 3.—5. August in Gersfeld	1
II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1895/96 . . .	9
III. Vorstand und Mitglieder	10
IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten	13
V. Sammlungen	14
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine . . .	19
I. Der Zweigverein zu Cassel	19
II. Der Zweigverein zu Marburg	40
III. Der Zweigverein zu Schmalkalden	53
IV. Der Hanauer Geschichtsverein	54
C. Vermischtes	59
I. Mariendorf, eine hessische Waldensercolonie . .	59
II. Urkundliche Mittheilungen über die Besitzungen der Meisenbugs	67
III. Zwei Eschweger Briefe aus dem Jahre 1625 . . .	69
D. Bücherbesprechungen	71
Verzeichnis neuer hessischer Literatur von Edward Lohmeyer	I

JAN 18 '41

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins.

I. Jahresversammlung.

Die 62. Jahresversammlung wurde, nachdem man aus verschiedenen Gründen sich entschlossen hatte, Gudensberg erst für das Jahr 1897 in Aussicht zu nehmen, in den Tagen vom 3. bis 5. August 1896 in Gersfeld abgehalten.

Für die Gäste, welche am Nachmittag des 3. August mit dem Zuge um 5 Uhr anlangten, war besonderer Empfang vorgesehen, indem die gesammte Gemeindevertretung, an der Spitze Herr Stadtvorsteher Fasold und die Herren vom Festausschuss, sich am Bahnhof zur Begrüssung eingefunden hatten. Mit Musik voran erfolgte der Marsch in die freundliche Stadt, die mit frischem Tannengrün und flatternden Fahnen den Einziehenden ihren Willkommensgruss zurief.

Um 6¼ Uhr trat der Gesammt-Vorstand zu seiner Sitzung zusammen. Es nahmen an derselben Theil von Cassel: die Herren Dr. Brunner, Direktor Dr. Knorz, Professor Lenz, Major von und zu Loewenstein und Dr. Scherer; von Fulda: Herr Baurath Hoffmann; von Hanau: die Herren Dr. Eisenach und Landgerichtsrath Dr. Brandt; von Marburg: die Herren Dr. Bickell und Archivrath Dr. Koennecke; von Schmalkalden: Herr Major Weschke.

Die Berathungen galten hauptsächlich der Marburger Sammlung, für die man die Gewinnung weiterer Räume und danach eine übersichtlichere und vortheilhaftere Aufstellung anstrebt. Sodann wurden die

neuen Satzungen einer letzten redactionellen Lesung unterzogen, und weiterhin eine Commission zur Berathung eines Arbeitsplanes für den Verein eingesetzt.

Die Abendstunden wurden im Schüsslerschen Garten im gemüthlichen Beisammensein verbracht.

Am Morgen des folgenden Tages wurde zunächst die Stadtkirche unter Führung des Herrn Pfarrers Schwarzhaupt besucht; in der Friedhofskapelle zu der man sich danach begab, erregten die in der Brüstung der Empore eingelassenen Tafelbilder (aus dem 16./17. Jahrh.) besonderes Interesse; ein Gang durch den vom Herrn Grafen Frohberg gütigst geöffneten Frohbergischen Park und eine Besichtigung der älteren Baulichkeiten in demselben beschloss den Rundgang.

Um 10 Uhr fand die Hauptversammlung statt. Der Nollsche Saal war dicht besetzt, da der Frühzug von Fulda her noch viele Theilnehmer zugeführt hatte, und der Besuch von Gersfeld selbst und der Umgegend ein sehr reger war. Nach Eröffnung der Versammlung begrüsste Herr Stadtvorsteher Fasold Namens der Stadt Gersfeld den Verein in herzlichen Worten. Der Vorsitzende Herr Bibliothekar Dr. Brunner sprach der Stadt und der Bürgerschaft den herzlichsten Dank aus. Er wies darauf hin, dass der Verein zum ersten Male, indem er nach Gersfeld gegangen sei, die altkurhessischen Grenzen überschritten habe; freilich gehöre der Kreis Gersfeld historisch, ethnographisch und wirthschaftlich betrachtet eng zu Hessen, und die nähere Fühlung mit dem Verein und seinem Forschungsgebiete werde, wie sie in den Statuten schon längst zum Ausdruck gebracht worden wäre, durch die diesjährige Tagung hoffentlich eine recht nahe und erspriessliche werden.

Den Jahresbericht erstattete sodann Herr Bibliothekar Dr. Scherer. Derselbe führte ungefähr folgendes aus:

„Die Mitgliederzahl ist im verwichenen Jahre — entgegen der durch langjährige Ueberlieferung feststehend gewordenen Gepflogenheit des Vereins — zum ersten Male gegenüber der des Vorjahres zurückgegangen, indem einem Zugange von 76 Mitgliedern ein Abgang

von 83 gegenüber steht; die Gesammtzahl der Mitglieder stellt sich am heutigen Tage auf 1436.

Wir wollen nicht bei einem solch geringen Sinken der Mitgliederziffer von Anzeichen des Verfalls und Schwinden des Interesses reden, aber wir meinen, dass eine kleine Mahnung wohl am Platze ist. Alljährlich reisst der Tod jetzt Lücken in die Reihen der ältesten und erprobtesten Anhänger unseres Vereins. Der Männer werden immer weniger, die dem Verein Jahrzehnte hindurch zur Seite gestanden haben und um sein Fortkommen treu besorgt waren. Da gilt es für uns, nicht nur Zahlen zu ersetzen, sondern vor allem auch Gesinnungen für den Verein zu erziehen und zu erwecken. Wir wissen aus der Erfahrung heraus, dass es für manchen unter unseren hessischen Landsleuten in der engeren Heimath wie ausserhalb ihrer Grenzen und für manchen, der von draussen herein zu uns gekommen ist und unser schönes Hessen liebgewonnen hat, nur des richtigen Hinweises bedarf, um ihn für den Verein zu gewinnen, der die Pflege der Geschichte unseres Hessenlandes sich zum Ziele gemacht hat.

Dass es uns auch im vergangenen Jahre an solchen, um die Förderung unserer Sache verdienten Persönlichkeiten nicht gefehlt hat, wollen wir auch hier mit gebührendem Danke für diese, namentlich für die Herren Pfarrer Wagner in Verna, Amtsrichter Dr. Köhler in Arolsen, Sanitätsrath Dr. Führer in Wolfhagen, Rektor Schenk in Frankenberg, Apotheker Ritter in Oberkaufungen und Baurath Hoffmann in Fulda anerkennen.

Die Hoffnungen, die wir schon seit dem Vorjahre auf den neu emporgeblühten Zweigverein in Schmalkalden setzen durften, haben sich auch im vergangenen Jahr als gerechtfertigt erwiesen. Die Mitgliederzahl ist wiederum trotz der schwerwiegenden Conkurrenz des Hennebergischen Geschichtsvereins gestiegen, und Vorträge und Ausflüge bieten den Mitgliedern Vereinigungspunkte für gemeinsame Thätigkeit. Dem Herrn Vertreter von Schmalkalden im Gesammtvorstande, Herrn Major Weschke gebührt für sein wirksames Eintreten für den Verein am dortigen Orte voller Dank.

Durch Austritt aus dem Verein, Versetzung oder Tilgung des Namens in den Listen schieden aus dem Verein 58 Mitglieder aus, ausserdem wurden ihm 25 durch den Tod entrissen. Aus der Zahl der letzteren seien hier besonders erwähnt:

Herr Rentier Wiedersum in Hanau, unser langjähriger, verdienter Geschäftsführer am dortigen Orte.
„ Justizrath Osius, ebendaselbst.
„ Oberst z. D. Mirich zu Cassel.
„ Geh. Reg.-Rath Kochendörffer, ebendaselbst.
„ Oberst Wiegrebe, ebendaselbst.
„ General von Spangenberg, Excellenz, ebendaselbst.
„ Georg Knetsch, ebendaselbst.
„ Oberst von Lepel, ebendaselbst.
„ Architekt v. Rössler zu Nienburg.
„ Superintendent Franke zu Hofgeismar.
„ Commissionsrath Hassenkamp zu Frankenberg.
„ Superintendent Heussner zu Ziegenhain.

Unter den Schenkungen des verflossenen Jahres sei mit besonderem Danke des Legates der Frau Major Frederking zu Fulda hier gedacht, durch das uns die von dem Gemahle der Verstorbenen zusammengebrachte sehr werthvolle Sammlung hessischer Münzen zufiel.

Von den Veröffentlichungen des Vereins sind Band XX der Zeitschrift und Jahrgang 1894 der Mittheilungen zu Ende des vorigen Jahres versandt worden; die Schriften für 1895/96 bestehend in Band XXI der Zeitschrift und den Mittheilungen für 1895 werden Ende September dieses Jahres ausgegeben werden können.

Für das nächste Jahr ist eine umfangreiche, den Band XXII füllende Veröffentlichung von Siegels Geschichte der Stadt Hess. Lichtenau nebst dem zugehörigen Urkundenbuche geplant. Die Publikation dieser werthvollen Stadtgeschichte ist erst dadurch ermöglicht worden, dass die Stadt Lichtenau und der Kreisausschuss des Kreises Witzenhausen Zuschüsse zu den Druckkosten in Höhe von 200 und 300 Mark in dankenswerther Weise bewilligt haben.

Das Kauffunger Urkundenbuch, für welches der Bearbeiter Herr Major von Roques eben die abschliessenden Urkundencollationen vornimmt, geht seiner Vollendung entgegen; die vom Vorstand in Aussicht gestellte Monographie über das vom Verein erworbene Steinkammergrab bei Züschen ist im Jahre 1897 zu erwarten. Der hohe Werth des Züschener Grabes, welches der Verein bekanntlich erworben hat, ist auch neuerdings wieder durch ein Gutachten des Herrn Directors Voss vom Völkermuseum in Berlin, einer Autorität ersten Ranges auf diesem Gebiet, glänzend bestätigt worden. Der Genannte erklärt, dass die Erhaltung dieses, bis jetzt in seiner Art einzig dastehenden Grabes im Interesse der vaterländischen Alterthumskunde unbedingt nothwendig gewesen sei, und dass gegenüber der hohen Bedeutung, welche es hinsichtlich seiner Anlage und wegen der aus ihm zu Tage geförderten Funde an Alterthümern habe, die Erwerbskosten von 600 Mark sehr mässige zu nennen seien."

Der Bericht sprach weiter die Bitte aus, den Absatz des Casseler Bürgerbuches (Suppl. XI) noch durch zahlreiche Bestellungen zu heben, erwähnte die in Cassel veranstalteten Vorträge und Ausflüge und gedachte schliesslich des wichtigsten Ereignisses des abgelaufenen Jahres, der Neugestaltung der Statuten.

„Nachdem sich die Unzulänglichkeit der bisherigen Satzungen, die vielfach veraltet und lückenhaft erscheinen mussten, des öfteren herausgestellt hatte, wurde im Jahre 1893 auf der Jahresversammlung zu Hofgeismar von Cassel ein Antrag auf Neubearbeitung der Statuten eingebracht und angenommen. Auf der nächsten Jahresversammlung zu Hanau im Jahre 1894, wo ein neuer Entwurf vorgelegt wurde, stellte man mit Rücksicht auf die festlichen Tage der Hanauer Jubelfeier, in die durch die Auseinandersetzungen über einige grundsätzliche Fragen immerhin ein Misklang hätte fallen können, die Berathung bei Seite. Auch auf der Ziegenhainer Tagung in 1895 war man trotz einer ihr vorausgegangenen Besprechung in Treysa noch nicht so weit, dass man mit einer fertigen Ausarbeitung vor die Jahresversammlung treten konnte. Der Gesammtvorstand musste sich daher zu einer ausser-

ordentlichen Sitzung entschliessen, die für den 18. April 1896 nach Bebra anberaumt wurde, und zu der sich sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme des dienstlich verhinderten Herrn Vertreters von Rinteln einfanden. Durch gegenseitige Zugeständnisse gelang es, die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu versöhnen und auszugleichen und alle Schwierigkeiten zu beseitigen, so dass die Annahme des Entwurfs schliesslich mit Einstimmigkeit durchgegangen ist."

Ueber die Kassenverhältnisse und den Jahresabschluss berichtete Herr Professor Lenz. Den Einnahmen von 8413 Mark 21 Pf. stehen Ausgaben von 6906 Mark 95 Pf. gegenüber; der Restbetrag von 1506 Mark 29 Pf. wird zur Deckung grösserer durch die Vereinspublikationen geforderter Ausgaben dienen müssen. Die Rechnung war von den Herren Stadtvorsteher Fasold und Kreisausschusssekretär Barthelmes geprüft und richtig befunden worden; es wurde daher dem Herrn Kassenführer Entlastung ertheilt.

Herr Conservator Dr. Bickell gab sodann einen Ueberblick über die wichtigsten Ankäufe, die für die Marburger Sammlung im verwichenen Jahre gemacht worden waren, und benutzte die Gelegenheit, um daran eingehende Erörterungen über den Inhalt der Sammlung anzuschliessen und dieselbe der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen.

Auf Vorschlag des Herrn Pfarrers Wissemann aus Cassel, der in warmen Worten die idealen Bestrebungen des Vereins pries, wurde der von Cassel aus zur Wiederwahl empfohlene bisherige Casseler Vorstand bestätigt. Mit der Wahl von Gudensberg als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung sowie mit der Festsetzung des Jahresbeitrags auf 3 Mark erklärte man sich einverstanden. Von einer Durchberathung der vom Gesammtvorstande vorgelegten Statuten sah man ab und nahm auf Antrag des Herrn Bibliothekars Dr. Seelig-Fulda den vorgelegten Entwurf durch Zustimmung an.

Sodann hielt der Präsident des Rhönklubs, Herr Sanitätsrath Dr. med. Schneider aus Fulda, der vortreffliche Kenner der Rhön und ihrer Geschichte, einen interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vor-

trag, dessen Inhalt „Beiträge zur Geschichte des Ebersberges und der Herrschaft Gersfeld in der Rhön“ bildeten*).

Nachdem im Anschluss an das Gehörte die Herren Dr. Bickell und Pfarrer Breitung von Hilders noch einige Mittheilungen gemacht hatten, schloss der Herr Vorsitzende die Versammlung.

In einem Nebenzimmer war eine kleine Ausstellung von kunst- und kulturgeschichtlichen Gegenständen aus Gersfelder Privatbesitz aufgestellt, die lebhaftes Interesse erregte. Ein Musikfrühschoppen, dem der Mittagszug von Fulda ein weiteres Contingent von Festgenossen zuführte, schloss sich an.

Einen Glanzpunkt in den Veranstaltungen bildete der Festzug, der sich um 1/2 3 Uhr in Bewegung setzte. Voran ritten Festreiter, ihnen folgten die Feuerwehr, die gesammte Schuljugend, die Vereine, die Vertreter der Stadt, und schliesslich als schönstes Schaustück ein Brautwagen in voller Ausstattung, besetzt und umgeben von Burschen und Mädchen in der Tracht des Ulsterthales und der Gegend von Oberweissenbrunn.

Um 3 Uhr begann in der im Schüsslerschen Garten erbauten luftigen Halle das Festmahl, an dem über 100 Personen Theil nahmen. Den Kaisertoast brachte Herr Dr. Brunner aus; Herr Landgerichtsrath Dr. Brandt aus Hanau feierte die gastliche Stadt Gersfeld und ihre trefflichen Bewohner; den Verein liess Herr Stadtvorsteher Fasold, Herr Director Dr. Knorz den Festausschuss leben; Herr Pfarrer Wissemann weihte sein Glas den Damen und schliesslich gedachte Herr Dr. Seelig des Herrn Festredners. Dass Speisen und Getränke dem allbekannten Rufe des Hauses alle Ehre machten, braucht kaum erwähnt zu werden. Höher und höher gingen die Wogen der Begeisterung; Jung und Alt aus dem Orte trat heran und mischte sich ins festliche Gedränge, in dem die schmucken und bunten Trachten der lieblichen Ulsterthalerinnen vielbewunderte und beäugelte Anziehungspunkte bildeten.

---

*) Der Vortrag wird in erweiterter Form voraussichtlich demnächst in der Zeitschrift des Vereins erscheinen, weshalb hier von einem Referate abgesehen wird.

Concert und Tanz währten bis in die Nacht hinein, und das Fest des hessischen Geschichtsvereins wandelte sich im besten Sinne zum gemüthlichen Rhönischen Volksfeste um.

Der letzte Tag (5. August) galt, wie üblich, dem Ausflug. Während eine Wandersektion schon in aller Frühe auf Schusters Rappen die Feststadt verliess, folgte das Gros um 8 Uhr zu Wagen nach. Vom Fuldagrunde aufwärts führte der Weg durch prächtige Waldungen zum hochragenden Ebersberg hinan, von wo nach Besichtigung der Ruinen die Fahrt bergabwärts nach Poppenhausen ging. Nach kleinem Imbiss und Frühtrunk wurden die Wagen wiederum bestiegen, und um 12 Uhr war die Perle der Rhön, die Milseburg, erreicht. Bis 1/2 1 Uhr weilte man oben auf dem herrlichen Berge, dann wurde der an seinem Fusse gelegene gleichnamige Gasthof aufgesucht, wo ein einfaches Mittagsmahl der Ankommenden harrte. Die herzlichen Worte, die Herr Kreisausschusssekretär Barthelmes von Gersfeld hier den Gästen zum Geleit gab, erwiderte der Herr Vorsitzende mit dem nachstehenden warmempfundenen „Abschiedsgruss."

Nun füllet die Gläser noch einmal zum Rand,
Es gilt zu trinken die Minne!
Wir reichen zum Abschied uns zögernd die Hand,
Denn uns ist traurig zu Sinne.
Die Tage verrauschten, sie waren so schön;
Und uns war so wohl in den Bergen der Rhön.

Drei Tage, sie gingen dahin wie im Flug,
Als seien es wenige Stunden.
Und doch hat uns der kurze Besuch
Zu dauernder Freundschaft verbunden.
Gott gebe, dass wir Euch wiederseh'n,
Ihr trefflichen Freunde im Thale der Rhön.

Wir kamen so gern und wurden von Euch,
Ihr Lieben, so herzlich empfangen.
Drum wird uns beim Scheiden das Herz auch weich
Und wir denken der Stunde mit Bangen,
Wo es heisst, nun müsst Ihr von dannen geh'n,
Nicht Bleibens ist fürder im Lande der Rhön.

Vom hohen Berge den letzten Blick
Lasst schweifen hinaus in die Ferne.
Oft denkt Ihr nach Jahren an heute zurück,
Was wär' in der Rhön ich so gerne!
Es scheidet sich schwer von den Bergeshö'hn,
Doch schwerer noch von den Herzen der Rhön.

Noch sind wir beisammen, noch stossen wir an
Und rufen fröhlich und heiter:
Das Land von Gersfeld hinauf bis zur Tann,
Von der Fulda zur Ulster und weiter,
Das Land so frisch, so morgenschön,
Es blüh' und gedeihe. „Hoch lebe die Rhön!"

Der Mittagszug entführte die meisten der auswärtigen Theilnehmer nach Fulda und weiter. Was noch geblieben war, schaarte sich zusammen zum Marsche nach Kleinsassen, wo in dem berühmten Schmidtschen Gasthause das letzte Glas geleert wurde.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1895|96.

(Vom 1. April 1895 bis 31. März 1896.)

a. Einnahmen.	Mark.	Pf.
1. Kassenbestand	1416	36
2. Rückständige Beiträge	24	—
3. Beiträge des laufenden Jahres	4224	—
4. Eintrittsgeld	96	—
5. Erlös für Vereinsschriften	865	45
6. Zuschüsse	1675	—
7. Zinsen	44	40
8. Ausserordentliche Einnahmen	68	—
Zus.	8413	21

b. Ausgaben.	Mark.	Pf.
1. Für die Marburger Sammlung	500	—
2. „ Bücher	63	30
3. „ Druckkosten	2823	95
4. „ Buchbinderarbeit	851	28
5. „ Honorar	1283	50
6. „ Bedienung	280	—
7. „ Schreibhülfe	90	81
8. „ Porto	329	07
9. „ Inserate	129	17
10. „ Rückstände	30	—
11. „ Verschiedenes	525	87
Zus.	6906	95

Abschluss.	Mark.	Pf.
A. Einnahmen	8413	21
B. Ausgaben	6906	95
Bleibt Kassenbestand am 1. April 1896	1506	26

III. Vorstand und Mitglieder.

In den Gesammtvorstand traten nach Einführung der neuen Statuten ein die Herren: Dr. med. Schwarzkopf in Cassel, Archivrath Dr. Reimer und Prof. Dr. Schröder in Marburg.

Der Mitgliederbestand hat (bis einschliesslich Juni 1897) folgende Veränderungen aufzuweisen:

a) Zugang.

Amelung. Sanitätsrath, Dr. med.. Carlshafen.
Angersbach, Johannes, Candidat der Theologie, Vaake.
Baum, Pfarrer u. Rektor, Gudensberg.
Becker, Martin, Gutsbesitzer, Gudensberg.
Bernhard, Ludwig, Gerichts-Vollzieher, Melsungen.
Bettenhäuser, Jacob, Dr. med. Pract. Arzt, Cassel.
Böttcher, August, Amtsgerichts-Sekretär, Cassel.
Böttcher, Georg, Postverwalter, Gudensberg.
Braun, Friedrich, Lohgerbermeister, Gudensberg.
Braunhof, Friedrich, Metropolitan, Gudensberg.
Brede, Carl, Metzgermeister u. Gastwirth, Gudensberg.
Dedolph, Postsekretär a. D., Marburg.
Delgmann, Carl, Sparkassenrechnungsführer, Gudensberg.
Diehls, Heinrich, Amtsrichter, Homberg.
Dithmar, Theodor, Pfarrer, Schmalkalden.
Dittmar jun., Hermann, Kaufmann, Homberg.
Döring, Adam, Zimmermeister u. Stadtrathsmitglied, Gudensberg.
Frau Dopmeyer, Louise, Clausthal.
Eissengarthen, Regierungs-Assessor, Homberg.
Endemann, Pfarrer, Niederurff.
Engelhardt, Emil, Tuchdecateur u. Besitzer einer chem. Reinigungsanstalt, Cassel.
Fräulein *von Eschstruth*, Mathilde, Cassel.
Euler, Hermann, Mühlenbesitzer, Ober-Kaufungen.
Falkenthal, August, Kreissekretär, Schmalkalden.
Förster, Carl, Zahnarzt, Cassel.
Freudenstein, Julius, Bäckermeister, Gudensberg.
von Gehren, Reinhard, Königl. Landrath, Homberg.
Geissel, Heinrich, Lehrer, Mäckelsdorf.
Georg, E., Kataster-Kontrolleur, Homberg.
die Section *Gersfeld*, des Rhönklubs, Gersfeld.
Giebelhausen, Oberlehrer, Rotenburg.
Freiherr *von* u. *zu Gilsa*, Emil, Major z. D., Cassel.
Gleim, Franz, Fabrikbesitzer u. Landtagsabgeordneter, Melsungen.
Göbel, Robert, Lehrer, Oberkaufungen.
Gotthelft, Albert, Mitinhaber der Firma Gebr. Gotthelft, Cassel.
Grebe, Eduard Rudolf, Lehrer a. D., Cassel,
Grein, Christian, Oberlandesgerichts-Sekretär, Cassel.
Heistermann, Karl, Mauermeister u. Bauunternehmer, Hofgeismar.
Heldmann, Referendar, Gudensberg.
Helmerich, Dieterich, Hotelbesitzer, Frankenberg.

Henkel, Ludwig, Hospitalsprovisor, Gudensberg.
Henkel, Rektor, Witzenhausen.
Heppe, Wilhelm, Pfarrer, Bebra.
Hess, Wilhelm, Opticus u. Mechanicus, Cassel.
Hess von Wichdorff, Wolfgang Ernst, Gotha.
Heussner, Engelhard, Oekonom, Gudensberg.
Heydenreich, Kreissekretär, Homberg.
Hochapfel, Carl, Königl. Hofmalermeister, Cassel.
Hocke, Georg, Cantor, Gudensberg.
Hocke, Georg, Buchhalter, Wabern.
Hoffmann, Fritz, Apotheker, Cassel.
Huhold, Otto, Gutsbesitzer, Gleichen.
Hunold, Stadtschreiber, Homberg.
Hupfeld, Jacob, Likörfabrikant, Hitzerode.
Karsch, Amtsgerichtssekretär, Gudensberg,
Killmer, Lehrer, Gudensberg.
Knetsch, Carl, Volontär am Staatsarchiv, Marburg.
Knöpfel, Georg, Lehrer, Homberg.
Koch, Heinrich, Lehrer, Homberg.
Kochendörffer, N. C., Privatmann, Cassel.
Kossel, Albrecht, Prof. Dr. Director des physiologischen Instituts, Marburg.
Krekel, Königl. Oberförster, Elgershausen.
Krummel, Carl, Lehrer, Homberg.
Lange, Friedrich, Canzleigehülfe, Gudensberg.
Leonhäuser, Emil, Oberlandesgerichts-Secretär, Cassel.
Lind, Ad., Lieutenant im Oberschles. Inf. Regt Nr. 62, Ratibor.
Lissard, Albert, Dr. med. Pract. Arzt, Frankenberg.
Littmann, H., Rentier, Marburg.
Lohnes, Johann Leonhard, Oberlandmesser, Frankenberg.
Lohr, Hans, Pfarrer, Hof.
Lotze, Theodor, Rentmeister, Fritzlar.
Maus, Heinrich, Landesrentmeister, Wolfhagen.
Mohrmann, Carl, Amtsgerichts-Sekretär, Wehlheiden.
Müller, Samuel, Königl. Belg. Zahnarzt, Cassel.
Noeldechen, Königl. Landrath, Fritzlar.
Nöll, Carl, Gutspächter, Merxhausen.
Rang, Julius, Rechtsanwalt, Fulda.
Reckert, H., Rentmeister, Homberg.
Rittershausen, August, Kaufmann, Cassel.
von Roques, Christian. Dr. med. Pract. Arzt, Treysa.
Rüdiger, Gutsbesitzer u. Lieutenant der Res., Oberzwehren.
Salter, Siegmund, Wien.
Sauer, Amtsgerichtssekretär, Gudensberg.
Schäfer, Bernhard, Kaufmann, Carlshafen.
Scheel, Willy, Juwelier, Cassel.
Scherb, Adam, Gutsbesitzer, Gudensberg.
Schilbe, Fabrikant, Grebendorf.
Schmidt, Eduard, Amtsgerichtssekretär, Oberkaufungen.
Schöttler, Hermann. Dr. med., Director, Merxhausen.
Schotte, Wilhelm, Metropolitan, Homberg.
Seipp, Georg, Lehrer, Holzhausen.

Sinner, Georg, Sparkassen-Kontrolleur, Gudensberg.
Strauch, Emil, Apothekenbesitzer, Gudensberg.
Striebig, Heinrich, Schuhmachermeister u. Stadtrathsmitglied, Gudensberg.
Strübing, Justus, Schlossermeister, Cassel.
von Sturmfeder, Regierungs-Baumeister. Frankfurt a. M.
Waescher, Hermann. Kaufmann, Cassel.
Warnecke, E., Steinbruchsbesitzer, Carlshafen.
Weiss, Georg, Kaufmann, Cassel.
Westerburg, Oberbürgermeister, Cassel.
Wilde, Eduard, Kaufmann, Cassel.
Wissner, Heinrich, Lehrer, Homberg.
Zeiss, Wilhelm, Lehrer, Oberkaufungen.
Zickendraht, Gustav, Lehrer, Homberg.
Zölffel, Königl. Kreisbauinspektor, Marburg.
Zülch, Carl, Vertreter, der Firma Gebr. Heyl u. Co., Charlottenburg.
Zülch, Georg, Referendar, Berlin.
Zülch, Hermann, Zigarrenfabrikant, Scharmbeck bei Bremen.

Insges. 107.

b) Abgang.

† *Amelung*, Amtsgerichtsrath, Abterode.
Bachmann, Otto, Pfarrer, Hebel.
† *von Baumbach*, August, Major z. D., Cassel.
Becker, Oscar, Lehrer, Hannover.
† *Blume*, Emil Otto, Kataster-Kontrolleur, Schlüchtern.
† *Brunner*, Karl, Justizrath, Gudensberg.
† *Büding*, Moritz, Bankier, Cassel.
Coing, August, Senatspräsident, Berlin.
Coudray, Clemens, Hauptmann, Torgau.
† *Dallwig*, Karl, Hofschlossermeister, Cassel.
† *Dannenberg*, Ernst, Rentner, Fulda.
Fenn, Eduard, Bierbrauereibesitzer, Hess.-Lichtenau.
† *von Gehren*, Otto, Geh.-Reg.-Rath Landrath, a. D., Homberg.
Gleiniger, Theodor, Steuerinspektor, Magdeburg,
† *Grosse*, G. W., Rentner, Eschwege.
Günther, Jakob, Lehrer, Cassel.
Hahn, Philipp, Lehrer, Grossenritte.
Heckelsberg, Staatsanwalt, Frankfurt a/M.
Heisterhagen, Oberstabsarzt a. D., Dr. med., Frankfurt a/Main.
Heistermann, Georg, Maurermeister, Hofgeismar.
† *Hellwig*, Ferd. Wilh., Metropolitan, Felsberg.
Hettler, Johannes, Conditor, Hersfeld.
Hüpeden, Gustav, Professor, Cassel.
† *Hupfeld*, Gustav Adolf, Geh. Justizrath, Cassel.
† *Kimpel*, Theobald, Pfarrer, Ehringen.
v. Kitzmann-Zadow, Edwin, Wisniewa.
† *Klöpfer*, Eduard, Schatzzahlmeister a. D., Cassel.
† *Kornemann*, Wilhelm, Stiftskassirer, Cassel.
von Kropff, Richard, Oberstlieutenant z. D., Wiesbaden.

Kugel, Walther, Referendar, Cassel.
† *Langenbeck*, Oberlandesgerichtsrath, a. D., Hamm.
Mrs. Lewes, Lizzie P., Cassel.
von Lilienthal, Prof. Dr., Marburg a. L.
† *Ludewig*, Hermann, Kaufmann, Cassel.
† Baron *Milchling von und zu Schönstädt*, Ludwig, Heldenhaus bei Leimen.
Möller, sen., Philipp, Partikulier, Cassel.
† *Müller*, Franz, Pfarrer, Rinteln.
Müller, Karl, Kaufmann, Cassel.
† *Müller*, Richard, Sanitätsrath, Dr. med., Cassel.
Neuhof, Kurt, Sekond-Lieutenant, Cassel.
Neutze, Heinrich, Oekonomiekommissar, Münster.
Grossherzoglich Hessische *Realschule*, Alsfeld.
Remisch, Paul, Dr. Schulrath, Cöpenik.
† *Rinald*, Viktor, Rentier, Cassel,
Rössing, Georg, Blechschmiedemeister, Hersfeld.
† *Rommel*, Ernst, Bezirksamtmann a. D., Cassel.
† *Rosenblath*, Jacob, Geh. Hofrath, Cassel.
Schenk zu Schweinsberg, Alexander, Freiherr Grossherz. Hess. Kammerherr, Schweinsberg.
Schmidt, Hans, Buchhändler, Karlsruhe.
† *Seelig*, Friedrich, Amtsgerichtsrath, Cassel.
† *Sinner*, Georg, Sparkassen-Kontrolleur, Gudensberg,
von Trümbach, Karl Friedrich, Major a. D., Wehrda.
† *Ullmann*, Philipp, Rektor, Cassel.
Vahl, Carl, Geh. Ober-Postrath, Darmstadt.
Vocke, Förster, Schreuffa.
Waas, Wilhelm, Pfarrer, Sterzhausen.
Wittekindt, Metropolitan, Wachenbuchen.
† *Wolff*, August, Vermessungs-Revisor, Cassel.

Insges. 57.

IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten.

Von der Zeitschrift des Vereins ist Band XXI und von den Mittheilungen der Jahrgang 1895 im Herbst 1896 erschienen. Ueber die bevorstehenden Veröffentlichungen s. o. S. 4 u. 5. In den Redaktionsausschuss für die Zeitschrift, der gemäss den neuen Statuten um zwei Stellen erweitert wurde, traten ein: die Herren Oberlehrer Dr. Pistor zu Cassel und Prof. Dr. Wenck zu Marburg.

Für die Verzeichnung der Flur- und Forstortsnamen (s. Mittheilungen Jahrg. 1894 S. 6—7) sind thätig gewesen die Herren Ingenieur Hirschfeld zu Neukirchen und Forstmeister Mehlburger zu Oberkaufungen, von denen die Blätter Gemarkung Neu-

kirchen (Kr. Ziegenhain) und Oberförsterei Rottebreite geliefert wurden.

Auf der zu Gersfeld abgehaltenen Gesammtvorstandssitzung wurde beschlossen eine besondere Commission von 5 Mitgliedern zu bilden, die einen bestimmten Arbeitsplan für die wissenschaftliche Thätigkeit und die Veröffentlichungen des Vereins aufstellen und dem Gesammtvorstande nach Ablauf von zwei bis drei Jahren vorlegen soll. In diese Commission wurden im Laufe d. J. gewählt: von Cassel die Herren Dr. Brunner und Dr. Scherer, von Hanau Herr Landgerichtspräsident Koppen und von Marburg die Herren Professor Dr. Schröder und Professor Dr. Wenck.

V. Die Sammlungen.

(1. April 1896 — 31. März 1897.)

a. Zu Cassel.

1. Die **Bibliothek.** In den Tauschverkehr mit dem Verein sind eingetreten: die Redaction der Acta et Commentationes Universitatis Jurievensis zu Dorpat, die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde zu Zürich und die Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien zu Stockholm.

Durch Schenkung gingen der Bibliothek folgende Werke zu:

Von Herrn Oberrealschuldirector a. D. Dr. Ackermann:

1) *K. Ackermann,* Dr. Johannes Gundlach, ein hessischer Naturforscher auf Cuba. (S. A. aus dem XLI. Bericht des Vereins für Naturkunde.) Kassel (Döll.) 1896. 8.
2) Führer durch die Gemälde- etc. Sammlung des Städtischen Bose-Museums zu Kassel. [Verf. von *Ackermann.*] Kassel (Scheel.) 1896. 8.
3) *Ackermann,* Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den Preuss. Reg.-Bez. Kassel . . . Nachtrag IV u. Nachtrag VII. Kassel. (Selbstverlag.) 1892 u. 1896. 8.
4) *Hänel,* Der 18te Januar 1871. Rede bei der Erinnerungsfeier der Christian - Albrechts - Universität in Kiel am 18. Jan. 1896 gehalten. Kiel (Toeche.) 1896. 8.
5) 7 *Siegelabdrücke* aus der Westphälischen Zeit, 1 Siegelabdruck mit Wappen der Stadt Cassel. (Nach Petschaften im Besitz der Murhardschen Bibliothek zu Cassel.)

Von Herrn Buchhalter Georg Asche:

Deutsche *National-Zeitung* aus Braunschweig und Hannover. 1831. Nr. 97 u. 98. Vom 13. u. 14. Dec. [Darin Berichte über die Unruhen in Cassel.]

Von Herrn Bibliothekar Dr. Brunner:

Hugo Brunner, General Lagrange als Gouverneur von Hessen-Kassel (1806—1807) und die Schicksale des Kurfürstlichen Haus- und Staatsschatzes. Kassel (L. Döll.) 1897. 8.

Von Herrn Director Dr. Buchenau, Marburg:

Jahresbericht über das Königl. Gymnasium zu Marburg. Schulnachrichten. Marburg (R. Friedrich.) 1896. 4.

Von Herrn Max Cramer:

Ode bey der höchsterfreulichen Ankunft des Durchlauchtigsten Herrn Erbprinzen Wilhelms zu Hessen und der Höchstdenenselben neuvermählten Prinzessin Friederike Christine Auguste ... dem Durchlauchtigsten Fürstenhause ... gewidmet von der sämmtlichen Bürgerschaft zu Cassel. Cassel (Hampe.) 1797. fol. [Auf Seide gedruckt.]

Vom Cultusministerium, Berlin:

Gerland, Die spätromanischen Wandmalereien im Hessenhof zu Schmalkalden. Leipzig (Seemann.) 1896. 4.

Von Herrn Lic. theol. Pastor Cuno, Eddigehausen:

Fr. W. Cuno, Philipp Ludwig II., Graf zu Hanau und Rieneck, Herr zu Münzenberg. Ein Regentenbild ... Prag. (Verlag der Ev. Ref. Blätter.) 1896. 8.

Von Herrn Oberlehrer Dr. Eskuche, Siegen:

Gustav Eskuche, Heidentum und Christentum im Chattenlande. Freunden deutscher Kulturgeschichte dargestellt. Beilage zum 59. Jahresbericht des Realgymnasiums zu Siegen. Siegen. 1896. 8.

Von Herren Th. G. Fisher & Co.:

Adolf Stoll, Der Geschichtschreiber Friedrich Wilken ... Cassel (Th. G. Fisher & Co.) 1896. 8.

Von Herrn Geh. Regierungsrath a. D. Fritsch:

Fritsch, Zur Geschichte des sog. Forstes bei Cassel, insbesondere auch als Uebungsplatz der Truppen. Vortrag. Enth. im Casseler Tageblatt und Anzeiger. Jahrg. 44 (1897.) Nr. 56—58.

Vom Grimm-Comitée, Hanau:

Festschrift zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals der Brüder Grimm in ihrer Vaterstadt Hanau am 18. Oktober 1896. ... Im Auftrage des Komitees verfasst von *F. Schmidt*. Hanau (Lechleder & Stroh.) [1896.] 4.

Von der Handelskammer zu Hanau:

F. Canthal, Vortrag über die industrielle Entwickelung Hanaus und die Thätigkeit der Handelskammer zu Hanau in den fünfundzwanzig Jahren ihres Bestehens. Hanau (Kittsteiner.) 1896. 8.

Von Herrn Director Dr. Harnisch:

Joh. Pohler, Kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel ... [Th. II.] Beilage zum Jahresberichte der Realschule zu Cassel. Cassel (Döll.) 1896. 4.

Vom Harzverein für Gesch. u. Altertumskunde, Wernigerode:
Paul Höfer, Der Königshof Bodfeld. Wernigerode (Selbstverlag des Vereins.) 1896. 8.

Von Herrn E. W. Hess von Wichdorff, Gotha:
Ernst Wolfgang Hess v. Wichdorff, Unsere Mutter. Ein Gedenkblatt. Gotha 1896. 8.

Von Herrn Rechtsconsulent Alex. Hirsch, Frankfurt a. M.:
Ein Brief des früheren Kurf. Hess. Oberappelationsgerichtsraths *E. J. Kulenkamp* an Rath Hartert in Hersfeld. 4. Sept. 1818. Doppelbl. in 4°. Hdschr.

Von Herrn Baurath Hoffmann, Fulda:
Die Kirche in Rasdorf. Von Baurath *Hoffmann* in Fulda. Ausschnitt aus der Zeitschrift für Bauwesen. Jahrg. XLIII, 1893.

Von der Historischen Landes-Commission, Graz:
Historische Landes-Commission für Steiermark. IV. *Bericht* März 1895 — März 1896. [Graz (Universitäts-Buchdruckerei 'Styria') 1896.] 8.

Von Herrn Prof. Lenz:
Déclaration — [Anfang:] Le Gouvernement Français vient d'arrêter . . . [Dat.] Francfort. I. Dec. MDCCCXIII.

Von Herrn Musiklehrer Johann Lewalter:
Drei *Lebensläufe* in absteigender Linie von Hippel dem Jüngeren. Hamburg (Otto Meissner.) 1860. 8.

Von Herrn Major von u. zu Loewenstein:
1) *Estván*, Kriegsbilder aus Amerika. Th. I u. II. Leipzig (Brockhaus.) 1864. 8.
2) *Sardemann*, Geschichte des Hessischen Diakonissenhauses bei Cassel . . . Cassel (Verlag des Diak.-Hauses.) 1889. 8.
3) *Graf zu Münster*, Mein Antheil an den Ereignissen des Jahres 1866 in Hannover. 2. Aufl. Hannover (Rümpler.) 1868. 8.
4) *Ludwig Müller*, Kurze Geschichte der Rhön .... Gersfeld (Barthelmes.) 1889. 8.
5) *Heinrich Prinz v. Hanau*, Absolutismus und Föderalismus . . . Prag (Dominicus.) 1876. 8.
6) Verzeichniss der am 22. Juni 1861 auf dem Bahnhofe zu Treysa versammelt gewesenen Studiengenossen. Aufgestellt von *Hübner*. Hdschr. fol.
7) *Jagd-Documente* [Contracte, Tagebücher u. a.] der Familie von Baumbach. Orig.-Hdschr. a. d. Ende des 18. Jhds. fol.
8) Diplomatisches *Handbuch*. Sammlung der wichtigsten Europäischen Friedensschlüsse, Congressacten und sonstigen Staatsurkunden . . . hgg. v. *F. W. Ghillany*. Th. I—III. Nördlingen (C. H. Beck.) 1855—1868. 8.
9) *Acta* die mit den Landständen unterm 9. März 1831 getroffene Vereinbarung wegen der Dotation des Kurfürstlichen Hofs betreffend. — Abschrift.

Von Herrn Prof. Manns:
Lettres-patentes de création, et statuts de l'ordre de la couronne de Westphalie. o. O. [1809.] 4.

Von Herrn Rentner Ludwig Müller, Marburg a. L.:
1) *L. Müller*, Zum 600jährigen Jubiläum der lutherischen Pfarrkirche in Marburg. (= Oberhessische Zeitung. 1897 Nr. 25 u. 26.)
2) *Ludwig Müller*, Aus Hessens Vergangenheit. Marburg (O. Erhardt.) 1896. 8.

Vom Städt. Museum, Nordhausen:
Hermann Heineck, Urkundliche Geschichte der Schützen-Compagnie zu Nordhausen. Nordhausen (Selbstverlag des Städt. Museums.) 1896. fol.

Von Herrn Friedrich Nebelthau:
Facsimile der höchsteigenen Niederschrift der Ansprache, welche der ... Kronprinz .. Friedrich ... auf die Begrüssung des Oberbürgermeisters Nebelthau bei Gelegenheit des Einzugs der 22sten Division in Kassel gehalten hat.

Vom Herrn Oberbürgermeister der Residenz Cassel:
Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1894—95. Cassel (Weber & Weidemeyer.) 1896. 4.

Von Herrn Zeug-Lieutenant Max Pulwer:
2 Photographien 1) des Hess. Wappens in Renaissancerahmen mit Inschrift, 2) des Landgrafen Wilhelm IV. nebst Inschriftentafel von der Nord- und Südfaçade des Zeughauses zu Cassel.

Von Herrn Apotheker Ritter, Oberkaufungen:
Obligation des Königreichs Westfalen der durch Decret v. 19. Oktober 1808 gemachten Staatsanleihe von 20 Millionen Franken. Lit. A. Nr. 586 über 200 Fr. für die Wittwe Joh. Cath. Klein zu Cassel. C. 26. Nov. 1808. Nebst zwei Zins-Coupons.

Von Herrn Medicinalassessor Dr. Schotten:
Ernst Schotten, Geschichte der Familie Schotten. Als Manuscript gedruckt. Cassel (Weber & Weidemeyer.) 1896. 8.

Von Herrn Prof. Edward Schröder, Marburg:
Edward Schröder, Urkundenstudien eines Germanisten. S.-A. aus den Mittheilungen ... für österreich. Geschichtsforschung. XVIII. 8.

Von Herrn Joseph Schwank, Frankfurt:
8 eingerahmte *Stiche*, darstellend hessische Fürsten und Fürstinnen und zwar:
Hedwig Sophie. (Wächter pinx. 1663. Kilian sc.) — Wilhelm VIII. — Friedrich II. (J. H. Tischbein pinx. 1778. Weisse sc. 1779.) — Philippine Auguste Amalie (J. H. Tischbein pinx. 1780. Weisse sc.) — Kurfürst Wilhelm I. (Böttner pinx. Weisse sc. 1806.) — Wilhelmine Caroline (A. W. Tischbein pinx. 1774. Weisse sc. 1788.) — Kurfürst Wilhelm II. (gez. von Grünbaum. — auf Stein gez. von Brandmüller.) — Kurfürst Friedrich Wilhelm (gest. von Weger.)

Von Herrn Dr. med. Schwarzkopf:
Officielle *Liste* über die Gefangenen des Castells zu Cassel aus dem Jahre 1813. Hdschr. fol.

Von dem Stadtrath der Residenzstadt Cassel:
Photographie des früher auf dem Brink zu Cassel aufgestellten Brunnens.

Vom Volta-Bureau, Washington:
Alexander Melville Bell, Englische sichtbare Sprache in zwölf Lektionen. Illustrirt. Washington (Volta-Bureau.) o. J. 8.

Von Herrn Oberlehrer Wolff, Berlin:
Bericht der Zwanglosen Vereinigung geborener Hessen-Casseler (Kurhessen) zu Berlin. Herbst 1890 — Herbst 1896. [Nebst Mitgliederverzeichnis.] Berlin (C. H. Müller.) o. J. 8.

Von Herrn Postdirector a. D. Wolff:
Nachrichten über die am 14. Aug. 1770 geschehene Stiftung des Fürstl. Hessischen Löwenordens. (Fortges. bis 1803. Mit 3 Abbildungen.) Hdschr. Fol.

Durch Kauf wurden erworben:

Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Litteratur. Jahrg. X. 1896. Kassel (Scheel.) 1896. 4.

Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 45. 1896. Berlin (Mittler.) 1896. 4.

Protokolle der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Blankenburg a. H. 1896. Berlin (Mittler.) 1897. 8.

Gerland, Paul, Charles und Simon Louis Du Ry. Eine Künstlerfamilie der Barockzeit. Stuttgart (Neff.) 1895. 8.

Börckel, Hessens Fürstenfrauen ... Giessen (Roth.) 1895. 8.

Turba, Verhaftung und Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen 1547—1550. Wien (Gerold.) 1896. 8.

2. Die **prähistorische Sammlung** im Museum zu Cassel hat keinen Zuwachs erhalten.

Der im Unterstock der Bildergallerie aufgestellten **Münzsammlung** ist durch letztwillige Verfügung die reichhaltige hessische Münzsammlung des Herrn Majors Frederking zu Fulda zugefallen.

b. Zu Marburg.

Ein Bericht über den Zuwachs der Sammlung liegt nicht vor.*)

---

*) In Cassel gingen an Geschenken für die Sammlung ein:
1) eine Kupferplatte verwendet bei Herstellung von Kurhessischen

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine.

I) Der Zweigverein zu Cassel.

Veranstaltet wurden 6 Vortragssitzungen und 2 Ausflüge.

a. Monatsversammlung am 27. April 1896.

1) Der Herr Vorsitzende gedenkt des Ablebens des Herrn Superintendenten Heussner in Ziegenhain in Worten ehrender Anerkennung.
2) Herr Kanzleirath Kessler hält Vortrag über „Landgraf Wilhelm IV. von Hessen und Wilhelm von Oranien“ *). Derselbe führte etwa folgendes aus:

Bei dem Herannahen Albas war Prinz Wilhelm von Oranien aus den Niederlanden nach Deutschland entflohen und fasste nach der Hinrichtung Egmonts und Horns den Entschluss gegen die Spanier zu Felde zu ziehen. Um die für den Feldzug nöthigen Geldmittel aufzubringen, wandte er sich an vermögende Privatpersonen sowie an die bedeutenderen evangelischen Fürsten Deutschlands, und unter diesen auch an den Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen. Die grossen Kapitalien waren damals in Deutschland in den reichen Städten in den Händen der Grosshandelsherren. Bei der Erbtheilung im Jahre 1546 wurde von einem Geschäftskundigen, wenn auch übertrieben, das Vermögen der Fugger auf 63 Millionen Gulden geschätzt. Die grossen Landkäufe vieler Städte wurden meistens bei armen Edelleuten gemacht. In Oberhessen allein verschwanden gegen Schluss des Mittelalters an 200 Ritterfamilien **). Es muss hiernach auffallend erscheinen, dass Wilhelm von Oranien sich nicht an die evangelischen deutschen Städte, sondern an die deutschen

---

Ein-Thaler-Kassenscheinen. (Schenker: Herr Stationsassistent Grandefeld, Cassel.) 2) Einige Gewehrtheile gefunden in der Feldmark zu Grebenstein (Plan Niederhaldessen). (Schenker: Herr Landwirth Fiand, Grebenstein.) 3) Eine Kanonenkugel, gefunden bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Obere Strohstrasse Nr. 160 zu Grebenstein. (Schenker: Herr Landwirth Wilhelm Jeppe, Grebenstein.) 4) Zwei Knöpfe von der Uniform des Generals Morio, gefunden bei den Exhumirungsarbeiten auf dem alten Militärfriedhofe zu Cassel. (Schenker: Herr Sekretariatsassistent Jacobi, Cassel.)

*) Der Vortrag ist auch seinem wesentlichen Inhalte nach abgedruckt im Hessenland, Jahrg. X, Nr. 18 u. 19.

**) s. *Roscher*, Geschichte der Nationalökonomie in Deutschland. Bd. IV, S. 82.

Fürsten wegen der Geldunterstützungen wandte, doch wird es sich wohl hauptsächlich daraus erklären, dass einmal die Hansa damals durch den grossen Wettbewerb der Niederländer sehr empfindlich in ihrem Handel geschädigt wurde, und dass zum andern die Grosshandelsherrn in Oberdeutschland die Bankiers der Habsburger waren.

Vorerst hatte Wilhelm von Oranien den Kurfürsten August von Sachsen, der wegen seines Reichthums mehr wie die übrigen zu thun im Stande war, ansprechen lassen. In der That war auch der Gesandte Oraniens mit Wohlwollen aufgenommen. Der Kurfürst hatte ihm seine Theilnahme an des Prinzen und der Niederländer Lage und Bedrängnis ausgedrückt und nicht versäumt zu betheuern, wie er mit dem Gedanken an jenen aufstehe und zu Bette gehe. Schliesslich war jedoch die Bewilligung des Darlehens von einem näheren Aufschluss über die Mittel und Aussichten des Kriegsunternehmens gegen die Spanier abhängig gemacht worden.

Die übrigen Fürsten mit Ausnahme des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, der 100000 fl. hingab, hatten aus verschiedenen Gründen, unter Ausdrückung ihrer Sympathien für die Sache der Niederlande, sich dem Ersuchen gegenüber ablehnend verhalten.

Landgraf Wilhelm glaubte sich der Mitwirkung des Kurfürsten von Sachsen versichert halten zu müssen, theils wegen der Erbeinigung, theils weil ihm daran gelegen war, den Kurfürsten, der bei dem Kaiser Maximilian II. in grossem Ansehen stand, bei den demnächst zu erwartenden Anfeindungen zum Mitverbündeten zu haben. Der Landgraf beschloss daher, den Kammermeister Bing, der schon seinem Vater, Philipp dem Grossmüthigen, treu gedient hatte, an den Kurfürsten von Sachsen zu senden. Bing gelangte am 21. Juli 1568, dem verhängnisvollen Tage, an welchem Alba das Heer des Bruders Wilhelms von Oranien, des Grafen Ludwig von Nassau, bei Jemgum schlug und zersprengte, zu Gohlis unweit Leipzig an, wo der Kurfürst sich damals aufhielt. Dieser ertheilte Bing am folgenden Tage nach dessen Vortrag die Antwort, dass er auf 3 Jahre gegen eine von dem Grafen Günther zu Schwarzburg zu leistende Caution 100000 fl. darleihen wolle. Bing nahm dies Anerbieten an und setzte sich alsbald mit dem Grafen von Schwarzburg in Verbindung, indem er gleichzeitig auch in aller Eile dem Prinzen Wilhelm von Oranien von der seitens des Kurfürsten ertheilten Zusage benachrichtigte. Wie betroffen aber war Bing, als er nach Cassel zurückgekehrt von dem Grafen Günther die Nachricht erhielt, dass er weder geneigt noch im Stande sei, die Sicherheit für das Darlehen zu leisten. Der Landgraf hätte sich nun einer Unterstützung des Prinzen von Oranien entschlagen können. Da er sich indessen durch nichts in der Ansicht von der Wichtigkeit des Feldzugs für die Sache der Evangelischen in Deutschland irre machen liess, so entschloss er sich, dem Prinzen 30000 Gulden insgeheim unter fremden Namen zuzusenden. Bing erhielt den Auftrag diese Summe aus der Privatkasse des Landgrafen dem Obersten von Rolshausen,

welcher am 2. August 1568 von Cassel aus zum Prinzen Wilhelm zog, auszuhändigen. Rolshausen bekam ein Schreiben an Oranien mit, in welchem Bing erklärte, dass sich einige Freunde mit ihm zur Unterstützung des begonnenen christlichen Werkes zusammengethan hätten und ihm die gewünschten 30000 Gulden aus ihrem eigenen Vermögen zukommen liessen. Friedrich von Rolshausen überbrachte dem Prinzen das Geld, und dieser fertigte bereits am 4. August eine Schuldverschreibung nach dem zugestellten Formular aus, die auf Friedrich von Rolshausen, Simon Bing, Hans Diegel zu Oberkaufungen und Georg Geerke, Salzgrafen zu Allendorf, als Gläubiger lautete und versehen war mit einem Revers Rolshausens und Bings, dass der Landgraf der eigentliche Gläubiger sei und nicht sie und die übrigen in der Obligation genannten Diener. Diese Schuldurkunde wurde dem Landgrafen zugesandt.

Auch die Verhandlungen mit dem Kurfürsten August von Sachsen wurden seitens des Landgrafen von neuem durch Bing aufgenommen, leider aber auch jetzt ohne Erfolg. Mitte Oktober 1568 unternahm der Landgraf noch persönlich eine Reise nach Dresden zu dem Kurfürsten hauptsächlich in der Absicht, dessen Weigerung zu beseitigen, ohne dass dieser Versuch ein besseres Ergebnis gehabt hätte. Der Kurfürst blieb unerbittlich und hat dem Prinzen erst nach Beendigung des Feldzuges auf dringendes Ersuchen die mässige Summe von 10000 Gulden darlehnsweise zukommen lassen.

Das Unternehmen Wilhelms von Oranien scheiterte daran, dass seine Soldaten, weil ihnen der Sold nicht ausgezahlt wurde, meuterten. Der Prinz war genöthigt, sein Heer zu verlassen und nach Frankreich zu den Hugenotten zu fliehen.

Wenn wir den etwas bedächtigen und zögernden Charakter Wilhelms IV. berücksichtigen, müssen wir anerkennen, dass der Landgraf ziemlich alles gethan hatte, was in seinen Kräften stand, um Wilhelm von Oranien in seinem Unternehmen zu unterstützen. Dass dies alles im geheimen geschehen musste, erregt unser Befremden, doch ist dabei in Betracht zu ziehen, dass die Vorherrschaft Spaniens damals zweifellos war, und dass zwischen Spanien und dem deutschen Kaiser, zumal seit dem Tode von König Philipps II. zur Zeit einzigem Sohne Don Karlos, die engsten Beziehungen bestanden.

b. Ausflug am 1. Juli 1896 nach Stadt und Burg Grebenstein.

Der Ausflug, den an Stelle des im Urlaub weilenden Herrn Vorsitzenden, dessen Stellvertreter Herr Landesbrandkassendirector Dr. Knorz, leitete, hatte sich trotz dem ungünstigen Wetter einer sehr guten Betheiligung zu erfreuen. Unter ortskundiger Führung, in die sich die Herren Dr. Menche von Cassel, Amtsrichter Gesing von Grebenstein und Guts-

besitzer Fehrenberg von Kressenbrunnen theilten, wurde nach der Ankunft um 3 Uhr zunächst die Stadt einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei besonders die in niedersächsischer Bauart errichteten Holzarchitekturen und die gothische Kirche gebührende Berücksichtigung fanden. Grosses Interresse erregten die stattlichen Reste der alten Stadtmauer mit ihren zum Theil noch sehr gut erhaltenen mächtigen Thürmen, in deren einem, dem Jungfernthurme, einst Bartholomäus Riseberg aus Miest gefangen gehalten ward. Besonders bemerkenswerthe Punkte in der Befestigungsanlage sind die 'Steinkammer' und die sog. 'drei Männche', von denen aus einst die Wache die unten durchfliessende Esse zu beobachten hatte. Nach einer kleinen Kaffeepause wurde der Burgberg bestiegen, wo sich die Einwohner des Ortes schon in grosser Anzahl eingefunden hatten. Hier hielt Herr Dr. Schwartzkopf den angekündigten Vortrag: „Ueber die Geschichte der Burg und Stadt Grebenstein".

Redner gab zunächst eine eingehende Beschreibung der Burg und berichtete danach über ihre Geschicke*).

Die Burgen des Mittelalters haben einem doppelten Zwecke gedient, bewohnt und vertheidigt zu werden; so auch Grebenstein, das auf einer Höhe gelegen, zu den Höhenburgen gehört. Die baulichen Bestandtheile einer Burg sind 1) die Ringmauer, 2) der Pallas d. h. der Salbau, 3) die Kemnate d. h. die Frauenwohnung, 4) die Küche und 5) der sog. Bergfried d. h. der Thurm. Grebenstein ist insofern besonders interessant, als die vier Theile einer Burg hier in einen einzigen Theil zusammengezogen sind und zwar in den noch stehenden mächtigen Bau. Das noch erhaltene Gebäude erinnert an die sog. Donjons d. h. Wohnthürme, mit welchen es viele Aehnlichkeiten hat, wie Redner an verschiedenen Beispielen nachwies. Von der Ringmauer sind noch Reste vorhanden; sie war einst, wie aus dem Merianschen Bilde noch ersichtlich ist, von einem einfachen Thore mit gothischem Spitzbogen durchbrochen. Der Ringgraben der Burg ist noch gut erhalten und stellenweise sehr tief.

Was nun das Innere des Baues betrifft, so ist die Lage der Küche an dem Kamin und an dem für Fortschaffung des Spülwassers bestimmten Abguss noch klar zu erkennen. Vor der

*) Der Vortrag ist wörtlich abgedruckt im Hausfreund, Sonntags-Beilage zur „Casseler Allgemeinen Zeitung", Jahrg. XII. (1896.) Nr. 28—30.

Küche, durch eine Halle getrennt, liegen die Zimmer für das Gefolge; die Fenster und die Steinsitze sind noch sehr gut im Stand. Eine Wendeltreppe, deren Reste noch erkennbar sind, führt in den zweiten Stock hinauf; auch hier sind die gothischen Fenster geblieben gleichwie die Steinsitze der Fensternischen, in denen sich das häusliche Leben zum Theil abspielte, da hier die Burgfrauen einstens ihren Sitz gehabt haben. Einen eigenartigen Schmuck hat das zweite Stockwerk noch bekommen durch einen in die dicken Mauern eingefügten, recht gut erhaltenen Rest einer Kemnate, einer Laube. Diese war der Abschluss eines Gemaches und durch einen mächtigen Rundbogen von dem anderen Raume getrennt; die Aussicht von hier in das weite Land muss entzückend gewesen sein. Ob dieser Raum geistlichen Zwecken als Capelle oder weltlichen Zwecken gedient hat, bleibt unentschieden. Weiter sind noch zwei Altane oder Söller vorhanden, die dem Rittersaale einstmals zum Schmucke gedient haben.

Das Verdienst, den Ursprung und die Geschichte der Stadt und Burg Grebenstein klar gestellt zu haben, gebührt dem ehemaligen Pfarrer Falckenheiner.

Die von der Leine bis zur Diemel begüterten Grafen von Dassel haben auch in und um Grebenstein reiche Besitzungen gehabt. Die Tochter des letzten Grafen von Dassel, Ludolphs V., Drudeke vermählte sich mit einem Grafen Ludwig v. Eberstein, und so kam Grebenstein, wo auch eine Burg von dem Grafen von Dassel erbaut worden war, in die Hand des genannten Grafen.

Von dem Sohne des Grafen von Eberstein kaufte Heinrich I., Landgraf von Hessen, diese Burg, die somit in hessischen Besitz kam. Von der hessischen Fürstenfamilie wurde die Burg häufig besucht und bewohnt, am längsten von Junker Ludwig, dem Bruder Landgraf Heinrichs des Eisernen, der hier eine glänzende Hofhaltung mit seiner schönen Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Sponheim hielt. Zwei am Fusse des Burgberges entstandene Städte, die Altstadt und Neustadt von Grebenstein, vereinigte Landgraf Heinrich II. im Jahre 1370; aus dieser Zeit stammen auch noch die wohlerhaltenen Thürme wie die Ringmauern der Stadt Grebenstein.

Wiederholt ist Grebenstein später feindlichen Angriffen ausgesetzt gewesen. Im Jahre 1385 hatte es eine schwere Belagerung der Kriegerschaaren des sog. Quaden zu bestehen. Der Heldenmuth der Grebensteiner Bürger rettete die Stadt. Einer der Thürme, der sog. Jungfernthurm ist noch bemerkenswerth, da in ihm der protestantische Prediger Bartholomäus Rieseberg lange gefangen sass, bis er sich mit Hülfe einer Frau aus dieser Haft befreien konnte. Seit dem 15. Jahrhundert wurde die Burg selten von den Landgrafen besucht und verfiel immer mehr. Im Jahre 1540 wurde dieselbe zu einem Kornspeicher theilweise umgebaut.

Redner behandelt hierauf noch eingehend die Schicksale von Stadt und Burg im 30jährigen und 7jährigen Kriege und schloss seine Ausführungen, indem er auf das deutsche Vater-

land ein Hoch ausbrachte, welches der stellvertretende Herr Vorsitzende nach warmen Dankesworten an den Herrn Vortragenden mit einem Hoch auf diesen beantwortete.

Noch einige Zeit hielt man sich auf dem Berge auf, um die Reste der Burg zu betrachten und die schöne Aussicht zu geniessen. Das muntere Leben, das sich unter den lustigen Klängen der Grebensteiner Stadtkapelle und bei trefflicher Bewirthung zu entwickeln begann, wurde leider alsbald durch Regengüsse empfindlich gestört, so dass man sich früher als erwünscht genöthigt sah, den schützenden Saal des 'Reichskanzlers' aufzusuchen, wo die Stunden bis zur Heimfahrt in fröhlicher Tafelrunde verbracht wurden.

c. Ausflug am 10. September 1896 nach Kloster Nordshausen.

Die Theilnehmer — etwa 50 an der Zahl — fuhren mit dem Mittagszug nach Oberzwehren, von wo Nordshausen nach halbstündiger Fusswanderung erreicht wurde. Hier wurden zuerst die Kirche und die mit ihr in Verbindung stehenden Klostergebäude besucht, bei deren Besichtigung Herr Pfarrer Dieterich von Nordshausen die Führung übernahm.

Die Kirche besteht aus einem mit Satteldach gedeckten Westthurm, an den sich fast in gleicher Breite mit jenem ein einschiffiges, geradlinig abgeschlossenes Langhaus anschliesst. An die Nordseite ist ein kleiner mit Kreuzgewölbe überdeckter Anbau angelehnt, der, wie die vermauerte Thür an der Westwand zeigt, einst mit der Kirche verbunden war. Er hat im Innern noch ein Wandtabernakel mit gothischem, masswerkverziertem Spitzbogen aufzuweisen.

Von den Klostergebäuden, die sich nach Norden an die Kirche anschlossen, ist nur wenig noch erhalten. Die meisten waren schon längst zerfallen und verschwunden, als die Besitzungen des Klosters 1848 in Privathände übergingen, ein weiteres Haus musste 1855 wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Jetzt steht noch abgesehen von einem Oeconomiegebäude, der sog. Zinsscheune (Steinhaus mit oberen Fachwerkstockwerken), der Westflügel der einstmals um einen quadratischen Hof gelegenen Anlage. Dieser Bau hat in Folge seiner Verwendung als Bauernhaus sich mannigfache Eingriffe besonders an der Westfront gefallen lassen müssen, während an der Ostseite einige Spitzbogenfenster mit zum Theil noch erhaltenem gutgothischem Masswerk (das Stabwerk ist leider ausgebrochen) die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Hier ist auch noch neben dem Hause (an der Nordostecke) ein spitzbogiges Eingangsthor stehengeblieben, während ein anderes, früher in der östlichen Mauer des Hofes befindliches, das auf

dem Hoffmeisterschen Stich von der Kirche noch zu sehen ist, heute verschwunden ist.

Interessant und mit wenigen Worten noch zu streifen ist die Baugeschichte dieser kleinen Kirche. Wir wissen, dass im Jahre 1207 an einer Capelle zu Nordshausen gebaut worden ist; aus dieser Bauperiode ist nichts mehr erhalten. Weitere erheblichere Bauthätigkeit ist für die Zeit um 1247 bezeugt; in diese wird der Thurm fallen, der mit seinem im Vierpass und Sechspass construirten Fenstern im zweiten Stock und mit den Schallöffnungen im obersten Stockwerk, welche Kleeblattbogen im spitzbogigen Abschluss zeigen, erstes Eindringen der Gothik verräth. Wenig später nur ist der Aufbau des Schiffes zu setzen, dessen westlicher Theil noch heute in Süd- und Nordwand je zwei alte, sehr schmale Spitzbogenfenster zeigt, von denen eins (im Norden) noch den alten Kleeblattbogeneinsatz aufweist, während die drei anderen völlig zugemauert sind. Auch im Innern bewahrt dieser westliche Theil in der Ornamentik der Dienste, die in Masken und stilisirten Lilien besteht, älteren Charakter gegenüber dem östlichen Theil des Schiffes, dessen Dienste Laubwerkbildungen an den Capitälen zeigen. Der östliche Theil des Schiffes ist nämlich, wie berichtet wird, im 15. Jahrhundert erst hinzugefügt, d. h. es ist wohl der früher an seiner Stelle vorhanden gewesene Abschluss der Kirche durch eine geräumigere Anlage verdrängt worden. Damals wurde der westliche Theil zugleich einer baulichen Aenderung unterzogen, indem die Mauern erhöht und grosse Spitzbogenfenster (mit den für die Späthgothik charakteristischen Formen des Masswerks) eingezogen wurden. Erwähnt sei noch, dass sich in einem Fenster des östlichen Theiles des Schiffes an der Südwand ein winziger Rest der alten Glasmalerei, darstellend den heil. Benedict, erhalten hat. Ueber der südlichen Eingangsthür, die damals gleichzeitig verändert wurde, steht als Jahreszahl 1497.

Auf dem alten Friedhofe, der die Kirche umgibt, hielt sodann Herr Landgerichtssekretär Neuber einen Vortrag über die Geschichte des Klosters und des Dorfes Nordshausen. Wir entnehmen demselben folgendes:

Ueber die Anfänge der Kirchengründung in Nordshausen sind wir, da es bislang noch an der nöthigen urkundlichen Grundlage fehlt, nur unsicher unterrichtet. Gewiss ist nur, dass das Kloster im Jahre 1257 bestand; damals übertrug Adalbert VI., Graf von Schauenburg und Wallenstein, mit seiner Gemahlin Adelheid, einer geborenen von Elben, demselben die Kirche zu Oberzwehren und die dazu gehörende Capelle. Das Kloster war Nonnenkloster und gehörte dem Cistercienser Orden an, der aus dem Benedictiner Orden im 12. Jahrhundert im südlichen Frankreich hervorgegangen war. Die Kleidung der Ordensschwestern bestand in weissem Chorhemd, schwarzem Skapulier, schwarzem Gürtel, der als Geschenk der Jungfrau Maria galt, schwarzer Kapuze und rothen Schuhen.

Schon bald nachher hat das Kloster die päpstliche Bestätigung erhalten, denn wir wissen, dass im Jahre 1260 Papst Alexander IV. befahl, die Aebtissin des Klosters zu Nordshausen bei ihren Privilegien zu schützen.

An der Spitze des Klosters, welches dem Erzsprengel Mainz unterstellt war, stand ein Geistlicher als Propst; unter ihm die Aebtissin und Priorissin; den Convent bildeten 24 Klosterjungfrauen.

Wie die Geschichte der kleinen Klöster im allgemeinen, so geht auch die von Nordshausen in ruhigem Geleise dahin und den Hauptinhalt der urkundlichen Nachrichten bilden wie anderwärts so auch hier die Schenkungen, daneben wohl auch Streitigkeiten um mein und dein. Unter den Wohlthätern des Klosters erscheinen Personen aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten, aus Stadt und Land, von nah und fern. So gewann das Kloster im Laufe der Zeit bedeutenden Grundbesitz und erfreute sich reicher Einkünfte. Nach einem Heberegister vom Jahre 1510, welches die Bibliothek des Hessischen Geschichtsvereins abschriftlich besitzt, bezog damals das Kloster abgesehen von Nordshausen und Cassel Gefälle aus den nachstehenden Orten: Altenbaune, Altenritte, Besse, Bettenhausen, Crumbach, Dittershausen, Elgershausen, Eschwege, Felsberg, Fritzlar, Gudensberg, Guntershausen, Heckershausen, Heiligenrode, Immenhausen, Kirchbaune, Niederzwehren, Oberzwehren, Ochshausen, Rengershausen, Rothenditmold, Grossenritte, Sandershausen, Dennhausen, Deute, Simmershausen, Vellmar, Vollmarshausen, Waldau, Wehlheiden, Wahlershausen; auch ein Pfännertheil zu Sooden gehörte ihm vorübergehend.

Eine durchgreifende Umwandlung erfuhr das Kloster kurz vor der Reformation, wo es sich der unter dem Sehnen nach einer strengeren und strafferen Ordnung der kirchlichen Verhältnisse ins Leben getretenen sog. Bursfelder Vereinigung, die Bursfeld an der Weser zum Ausgangspunkt und seine Aebte zu Organisatoren hatte, anschloss und zur Benedictinerregel übertrat.

Schon kurze Zeit später erfolgte der Schluss des Klosters in Folge der von Landgraf Philipp dem Grossmüthigen nach der Synode zu Homberg verfügten allgemeinen Aufhebung der Klöster in Hessen. Wer von den Klosterjungfrauen ins bürgerliche Leben zurücktreten wollte, hatte hierzu freie Hand; wer es vorzog, im geistlichen Stande zu bleiben, wurde einer lebenslänglichen Unterstützung versichert.

Die Einkünfte des Klosters wurden der bereits im Jahre 1527 gegründeten Landes-Universität Marburg überwiesen, die zu deren Verwaltung einen Vogt am Orte sitzen hatte; erst im Jahre 1848 wurden die Ansprüche der Universität Marburg abgelöst. Nachdem Redner noch einen kurzen Blick auf die Baugeschichte der Kirche und der Klostergebäude geworfen hatte (s. unsere obigen Ausführungen), kam er zum Schluss noch auf den Gesundbrunnen bei Nordshausen zu sprechen, der zu Anfang des 17. Jahrh. in und ausser Hessen sich eines bedeutenden Rufes erfreute, und dem damals die Fürstlichen Leibmedici

Hermann Wolff und Jacob Mosanus eine eingehende im Druck veröffentlichte Beschreibung zu Theil werden liessen. Der Brunnen wurde zur Zeit des dreissigjährigen Krieges zerstört und verschüttet; im Jahre 1879 trat eine Mineralquelle in der Gegend des Dorfes wiederum zu Tage; die in sie gesetzten Hoffnungen hat sie nicht erfüllt.

Nach Beendigung des Vortrags trat man den Marsch nach den Baunsbergen an, wo noch einige gemüthliche Stunden im Gasthaus 'Zur Erholung' verbracht wurden.

d. Monatsversammlung am 26. Oktober 1896.

1) Der Herr Vorsitzende erstattet Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Laufe des Sommers, indem er besonders des schönen Verlaufes der Jahresversammlung zu Gersfeld*) und der Ausflüge nach Grebenstein und Nordshausen gedenkt. Er theilt mit, dass nach der Einführung der neuen Statuten im August d. J. der Casseler Vorstand ein siebentes Mitglied in Herrn Dr. Schwartzkopf erhalten habe. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Zweigverein Cassel beschlossen hat, von der ihm statutenmässig zustehenden Befugnis der Erhebung eines besonderen Ortsbeitrags Gebrauch zu machen, und denselben auf 50 Pfennige festgesetzt hat.
2) Der Herr Vorsitzende gibt sodann der Versammlung von einer Anregung des Herrn Hallo Kenntnis**). Der bisher auf dem Brink zu Cassel befindliche, von Jacob Bollinger aus Ulm im Jahre 1567 gearbeitete Brunnen hat in Folge einer mit Verkehrsrücksichten begründeten polizeilichen Verfügung entfernt werden müssen. Die Bautheile, die beim

---

*) Treffliche Momentaufnahmen des Festzuges wurden aus dem Besitze des Herrn Pillmeier zu Cassel vorgelegt.

**) Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass Herr Hallo im Frühjahr 1896 beim Verein beantragte, dass derselbe das Wohnhaus des um Wilhelmshöhe hochverdienten Baumeisters Steinhöfer in Cassel Untere Marktgasse Nr. 34 mit einer Inschrifttafel schmücken möge. Der Vorstand musste aus verschiedenen Erwägungen davon Abstand nehmen, die Mittel hierfür zur Verfügung zu stellen, dagegen empfahl er das Gesuch dem Stadtrathe der Residensstadt Cassel zur Berücksichtigung, und dieser beschloss in dankenswerther Weise die Ausführung der Idee. Die Tafel ist bereits angebracht worden.

Abbruch zum Theil erheblich beschädigt worden sind, sind vorläufig im städtischen Holzmagazine untergebracht worden. Herr Hallo schlägt vor, den Brunnen an anderer Stelle, etwa am Cadettenplatze, wieder aufzurichten. Der Herr Vorsitzende verspricht die Angelegenheit nach Berathung im Vorstande an zuständiger Stelle zu befürworten (s. u. S. 31.) — Vorgelegt wurde noch eine Photographie des Brunnens, die der Stadtrath dem Vereine zum Geschenk gemacht hat.

3) Es wird mitgetheilt, dass dem Verein die überaus werthvolle und reichhaltige hessische Münzsammlung des Herrn Majors Frederking in Fulda durch Legat von dessen in Fulda verstorbener Wittwe zugefallen ist.

4) Zwei Knöpfe von der Uniform des am 24. Dezember 1811 erschossenen und auf dem früheren alten Militärfriedhof beigesetzten Generals Morio werden vorgezeigt. Ein Schreiben des Schenkers, des Herrn Sekretariats-Assistenten Jacobi zu Cassel über die Umstände des Fundes*) wird verlesen.

5) Herr Antiquar Kramer aus Cassel hat eine althessische Husarenunterofficiersuniform aus den Freiheitskriegen ausgestellt; Herr Dr. Schwartzkopf gibt eine Beschreibung derselben.

6. Herr Dr. med. Lange hält Vortrag über „Die Stadt Zierenberg im 14. Jahrhundert“**).

Mit der Erhebung Gerhards v. Eppenstein im Jahre 1289 war der Mainzer Krummstab in die Hände eines Mannes übergegangen, der als erster auf dem Erzstuhl den Landgrafen von Hessen nicht nur nicht befehdete, sondern der die Herrschaft desselben sogar in jeder Weise zu fördern suchte. Eine wüste Unordnung war zu jener Zeit, zumal in den nördlichen Theilen des Landes, dem jetzigen Kreise Wolfhagen, eingerissen; widerspenstige Ritter, die sich gegen das Regiment des Landgrafen aufgelehnt und im Verein mit anderem Raubgesindel hessisches und mainzisches Gebiet plünderten, nöthigten den Erzbischof, den Landgrafen und den Bischof von Paderborn zu dem Landfriedensbündnis von Naumburg. Der Behauptung Weidemanns, dass es sich bei dem Bündnis nur um Raubritter gehandelt

*) Sie wurden gefunden bei Umgrabung des Friedhofs im Sommer 1891. s. Hessenland, Jahrg. X Nr. 21.

**) Der Vortrag ist wörtlich abgedruckt in der Casseler Allgemein. Zeitung. Jahrg. 1896. Nr. 299, 300, 304, 306 u. 308.

habe, muss jedoch entgegengehalten werden, dass die Ausbildung einer eigentlichen Landeshoheit erst eben begonnen hatte, und dass die Fürsten jedenfalls auch alte Rechte des Adels mit Füssen traten, dass sie dann bei Widerstand mit dem Vorwurf der Räuberei schnell zur Hand waren und die Burgen niederbrachen. Bezüglich der Zerstörung der Gudenburgen ist historisch unanfechtbares nicht bekannt; feststeht, dass sie fallen mussten, ehe die Mauern der neuen Stadt Zierenberg im Thale sich erhoben.

In dem in Betracht kommenden Zeitraum tritt bei Städtegründungen die Rücksicht auf politische und besonders finanzielle Zwecke zu Tage, die Stadt erschien als eine neue Finanzquelle. Die Anlage Zierenbergs erfolgte durch Landgraf Heinrich auf dem Grund und Boden des Klosters Hasungen, was das misliche im Gefolge hatte, dass der Landgraf sich genöthigt sah, die Stadt dem Erzstuhl Mainz zu Lehen aufzutragen. Der Spruch zu Olmen (1325) erweist letztere Thatsache zur Genüge.

Die ersten Bewohner entstammten den umliegenden Dörfern Rorbach, Hilboldessen und Hedewigsen, die Feldmarken gingen auf die Stadt über, auch dauerten die alten Dorfgemeinden noch lange fort, und noch heute sind die Reste derselben als „Brüderschaften" nachzuweisen. Der Name Zierenberg muss, allen gegentheiligen Behauptungen zum Trotz, von Tyr = Thier = Hirschkuh abgeleitet werden, dem Wappenthiere der Stadt, das sich nach der ersten urkundlichen Erwähnung (1298) schon auf einem Siegel des Raths vom Jahre 1304 findet. Die für gewöhnlich angegebene Jahreszahl der Gründung 1293 ist unsicher, da sie sich auf eine Inschrift an der Kirche (vom Jahre 1436) stützt. Die Mehrzahl der Höfe war frei und befand sich in den Händen der Stadtbürger. Zu diesen kamen einzelne adelige bezw. solche, welche der Herrschaft gehörten; auch das Kloster Hasungen besass einen Hof, von dem es seine in der Hildeboldesser Gemarkung gelegenen Hufen bebaute (Pfarreigrundstück).

Die Häuser selbst zeigten den bekannten Typus des niedersächsischen Bauernhauses, waren von Holz mit Lehmmauerwerk und hölzernen Rauchfängen. Dass derartige Bauwerke ungemein feuergefährlich waren, liegt auf der Hand und so spielt denn der Brand in der Leidenschronik Zierenbergs eine ganz ausserordentliche Rolle. Ein massiver Bau mag dem 14. Jahrhundert noch entstammen; es ist das eine aus Kalksteinquadern erbaute Scheune in der vom Marktplatz nach N. O. hinabführenden Gasse (Steinkammer).

Zierenberg hatte schon 1322 seine Mauern, denn in diesem Jahr wird ein Garten extra muros erwähnt. Die z. Th. noch heute erhaltene Mauer war einfach und hatte halbrunde, vorspringende Thürme; über den 3 Thoren (Lenzewarther-, Casseler-, Ober- und Schartenberger-Thor) erhoben sich starke viereckige Thürme. Eine Vergrösserung der Stadt ist nie vorgenommen.

Die älteste Verfassung Zierenbergs war ein Abbild der von Cassel, bezw. des um fast ein Jahrhundert älteren Wolfhagens. Wie überall, so waren auch in Zierenberg die angeseheneren Familien im ausschliesslichen Besitz der obrigkeit-

lichen Gewalt, sie allein hatten die Rathssitze inne. Es waren dies die Familien v. Schützeberg, v. Renleffsen, v. Ritte, v. Gran, v. Grifte, v. Lotheim, v. Langele, v. Wakenfeld, v. Weimar, Mey, v. Lare, Rost und Tater. An der Spitze der Verwaltung stand der Bürgermeister (1307), vom Jahre 1375 an findet sich neben dem Rath ein zweites Collegium, die Gemeindeherren. Wie Cassel, so gehörte auch Zierenberg zu den Städten, in welchen die nämlichen (12) Personen den Rath und das Gericht der Stadt bildeten, als Glieder des Rathes hiessen sie consules, als Mitglieder des Gerichts Schöffen (schon 1307 in einem Vertrag mit Hasungen.) An ihrer Spitze steht als 1. Rathsherr der Bürgermeister, er findet sich schon 1301 und hiess Heinrich v. Schützeberg. Von seinen Nachfolgern im 14. Jahrhundert können noch namhaft gemacht werden: Alexander (wohl v. Escheberg), Ditmar und Conr. Mey, Luceman, Herdegen, Ludwig Tater, Werner Detmar und Tileman v. Ritte, Curd Mey, Tilem. v. Schützeberg, Curt Gerber, Ernst Steinwech und Curt Geroldes (1395). Bei einer Stadt wie Zierenberg, die erst in Folge ihrer Gründung Sitz eines Gerichts wurde, lag es nahe, das Notablenkolleg der 12 Rathsherrn mit der Funktion der Schöffen zu betrauen, wie das auch geschah; den Vorsitz im Gericht führte der landesherrliche Beamte, Schultheiss oder Amtmann, der seinen Sitz auf dem benachbarten Schartenberg hatte. Waren die Schöffen „zwiesprächig", so hatten sie ihren Oberhof und Belehrung in Immenhausen zu holen; zu dem peinlichen Gericht wurden Schöffen aus Grebenstein, Immenhausen und Wolfhagen zugezogen, Verhaftungen wurden gemeinschaftlich vom Schultheiss und dem Amtmann vorgenommen. Die Freiheiten, durch welche sich die Städte von den Dörfern unterscheiden, beginnen fast allerorts mit der Errichtung eines Marktes, und mit diesem Marktrecht waren insgemein auch Münzrecht und Zollrecht verbunden. Wahrscheinlich befand sich schon im 14. Jahrhundert in der Stadt Zierenberg eine Münze; eine Urkunde des Jahres 1377 erwähnt zuerst „cyrenbergische were." Landgraf Hermann weist darin dem Herm. v. Schartenberg für Aufwandkosten, die er als sein Amtmann gehabt, eine jährliche Rente von 10 M., „dry phund hess. phenge cyrenberg. were vor eyne Mark zu rechnende" an, zahlbar aus der Zierenberger Bede, und befiehlt dem Bürgermeister und Rath, diese Summe 10 Jahre lang zu zahlen. Auch in einer Urkunde von 1408 kommen Schillinge Zierenberger Were vor, sowie in einer solchen von 1483 Böhmische Groschen Zierenberger Währung. Von den Münzen scheint übrigens keine erhalten zu sein.

In der Darstellung der Geschichte einer mittelalterlichen Stadt pflegen ausser dem bisher angeführten Stoff ferner die Kirchen, Capellen, Hospitäler, Schulen und dergl. eine Rolle zu spielen, doch mag an dieser Stelle, obwohl einiges weitere Material vorliegt, nur des Hospitals gedacht werden, das bereits 1352 vorhanden war und als domus leprosorum angelegt, wenige Schritte vor dem Lutwardesser (Casseler) Thore auf der östlichen Strassenseite stand. Am 24. Juni des gen. Jahres bekunden die Landgrafen Heinrich und (sein Sohn) Otto, dass ein

Spital gebaut ist „in unserer Pfarre zu dem Cyrenberge, da Johan von Wymar unser Schreiber ein Pfarrer daselbst seinen Willen zu gegeben hat, das Herr Hermann von Hildeboldessen, ein Priester bewidumt hait in die Ehre St. Elisabeth und St. Sebastian, dass ein Capellan des Spitals seiner Seele und seiner Eltern Seele ewiglich darvon gedenke" u. s. w; es folgen dann nähere Bestimmungen über die Verwendung der Einkünfte des Spitals, die zum Theil der Pfarre zufielen. Für die Kirchenverfassung und Handhabung des Gottesdienstes zu Zierenberg im 14. Jahrhundert ist die angezogene Urkunde von besonderer Wichtigkeit. Das Spital stand auf diesem alten Platz bis in dieses Jahrhundert hinein, wo es als baufällig abgerissen, und die Baustelle zu einem Garten umgeschaffen wurde, der noch Eigenthum des jetzigen Hospitals an der Ersthener Strasse ist. —

Die Stadt hatte schon im 14. Jahrhundert, abgesehen von ihrer Ackerflur, einen reichen Besitz an Waldungen und Berghuden, deren Entwickelung sich zum Theil nachweisen lässt. Ein Eingehen auf dieses Thema sowohl als auf die Kirchengeschichte, die innere und äussere Geschichte der Stadt, den 30jährigen Kampf der Bürger mit den Mönchen von Hasungen, in dem es bis zu einer Niederbrennung von Klostergut und zu einer grossen Bussprocession der Zierenberger auf den Hasunger Berg kam, eine Besprechung des Freistuhls zu Zierenberg u. a. m. wurden einem späteren Vortrag vorbehalten.

e. Monatsversammlung am 30. November 1896.

1) Der Herr Vorsitzende legt das dem Verein zum Geschenk überwiesene Werk des Herrn Senators Dr. Otto Gerland in Hildesheim, betitelt: 'Die Wandmalereien im Hessenhof zu Schmalkalden', vor. Er bespricht dasselbe in anerkennender Weise, bemerkt indessen, dass die Sprache der den Bildern beigefügten Verse gegen die vom Herausgeber vorgetragene zeitliche Festsetzung spreche.
2) Derselbe theilt mit, dass der Stadtrath der Residenz das vom Verein eingereichte Gesuch, den Brinkbrunnen an einem anderen Platze wieder aufzustellen (s. o. S. 27), mit Rücksicht auf die Höhe der aus der Wiederherstellung und Aufrichtung des beschädigten Brunnens erwachsenden Kosten, ablehnend beantwortet, dem Vereine hingegen den Brunnen zu eventueller Verwendung zur Verfügung gestellt habe.
3) Aus dem Besitze des Herrn Jacob Kugelmann zu Cassel werden Reste der Fahne des II. Westfälischen Infanterie-Regiments vorgezeigt.

4) Herr Oberlehrer Dr. Knabe hält Vortrag über: „Dr. Heinrich Gräfe, sein Leben und Wirken".

Heinrich Gräfe, der erste Leiter der jetzigen Oberrealschule zu Cassel und ein Mann, der im Realschulwesen überhaupt eine grosse Rolle gespielt hat, ist wie so viele der führenden Geister, aus dem Mittelstande, aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen. In einem kleinen Thüringer Landstädtchen Buttstädt am 3. März 1802 geboren, wurde er zunächst in seiner Vaterstadt und dann auf dem Gymnasium zu Weimar zum Studium vorbereitet. Schon als Schüler zeigte er Neigung und Anlage zu dem Berufe eines Lehrers, und so widmete er sich in den Jahren 1820 bis 1823 in Jena neben den theologischen Studien, die ja damals am leichtesten den Weg zum späteren Lehramt ebneten, auch philosophischen und mathematischen Arbeiten. Seine erste Anstellung erhielt er in Weimar, aber schon nach 2 Jahren, im Jahre 1825, wurde er als Rektor an die Stadtschule zu Jena berufen, wo er zuerst reiche Gelegenheit fand, sein grosses organisatorisches Talent zu entfalten. Hier schloss er sich eng an den Professor der Pädagogik Brzoska an, dessen Schrift über die Nothwendigkeit einer gründlichen Ausbildung in der Pädagogik neuerdings von W. Rein wieder herausgegeben worden ist. Nach dessen frühem Tode nahm Gräfe auch seinen Lehrstuhl an der Universität ein. Seine Erfolge auf dem Gebiete des Bürger- und Real-Schulwesens hatten eine Berufung nach Cassel zur Folge, wo man schon seit mehreren Jahren mit dem Gedanken einer Neuordnung der von dem westfälischen König Hieronymus gegründeten Realanstalt umging. In Gräfe hatte man den richtigen Mann gefunden, um die neuen Ideen in die Wirklichkeit überzuführen und die im Frühjahre 1843 neu errichtete Realschule bald zu hoher Blüte zu bringen. Er gab dieser neuen Unterrichtsanstalt schon damals eine Einrichtung, wie sie die heutigen Realschulen besitzen, wenn man von der heute naturgemäss eingehenderen Unterweisung in den neueren fremden Sprachen absieht. Sie diente als Muster vielen Schulen Deutschlands, und auch aus Russland wandte man sich an Gräfe um Rath. Mit allen bedeutenderen Pädagogen seiner Zeit stand er in engster Fühlung und zugleich mit Direktor Vogel in Leipzig regte er erfolgreich eine Zusammenkunft der Realschulmänner Deutschlands an. Dabei fand er noch Zeit zur Abfassung von gediegenen Schulbüchern auf mathematisch-naturwissenschaftlichem, wie auf neusprachlichem Gebiete und zur Herausgabe höchst werthvoller pädagogischer Werke, zu denen seine Universitäts-Vorlesungen in Jena den Grund gelegt hatten.

Die Bewegungen der Jahre 1848 u. ff. führten auch ihn zur Politik. Redner ging hierbei genauer auf die Entwickelung des kurhessischen Verfassungskampfes ein. Gräfe war von dem Märzministerium mit der Revision des gesammten Schulwesens betraut worden. Um der Schulreform zu nützen, trat er den politischen Angelegenheiten näher und war bald als Abgeordneter

in die Ständeversammlung gewählt worden. Was Gräfe war, das war er ganz, und so finden wir ihn bald in den vordersten Reihen der Kämpfer für die Volksrechte gegenüber der Regierung, die unter Hassenpflugs Leitung bald offen damit umging, die Verfassung umzustürzen. Eifrig betheiligte er sich an den Arbeiten des bleibenden landständischen Ausschusses, der nach der Auflösung des Landtags sich dem Schutze der Verfassung energisch widmete. Unterdessen war am 7. September 1850 über Kurhessen der Kriegszustand verhängt, der jedoch von den meisten Beamten und Gerichten des Landes nicht anerkannt wurde. Der bleibende Ausschuss, bestehend aus den Obergerichtsanwälten Schwarzenberg und Henkel, dem Marburger Professor Bayerhofer, dem Schriftsteller Dr. Kellner und dem Rektor Dr. Gräfe, ging wegen der verfassungswidrigen Verordnungen des Ministeriums sogar mit Anklagen gegen Hassenpflug vor. Und als endlich die »Strafbayern« als Bundesexekution ins Land einrückten, da liess Gräfe ein Buch im Drucke erscheinen »Der Verfassungskampf in Kurhessen nach Entstehung, Fortgang und Ende historisch geschildert«, in dem er seinem Vorwort getreu »jede Aengstlichkeit in der Ausdrucksweise« vermieden hat. Darauf wurde er in Untersuchung gezogen und am 19. Febr. 1852 von einem Kriegsgericht zu dreijähriger Festungsstrafe verurtheilt. Diese Strafe wurde in zweiter Instanz auf ein Jahr herabgesetzt, aber gleichzeitig wurde dem Manne das Recht zum Tragen der National-Cocarde und damit die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgesprochen. Nach Verbüssung der Strafe entwich Gräfe in die Schweiz, um weiteren Verfolgungen zu entgehen. Aus bedrängter Lage wurde er durch eine Berufung nach Bremen befreit, wo er abermals eine Realschule neu eingerichtet und an ihr von 1855 bis 1868 segensreich gewirkt hat.

Gräfe war ein bedeutender Mann, dessen Leistungen nicht werden vergessen werden, aber — was noch mehr ist — er war ein Charakter, und Charaktere brauchen wir auch in unseren Zeiten, wenn wir auch Gott sei Dank nicht zu fürchten haben, dass wir ähnlichen Kämpfen entgegengehen in unserem einigen, grossen, deutschen Vaterlande.

f. Monatsversammlung am 25. Januar 1897.

1) Herr Bankier Fiorino legt eine in seinem Besitz befindliche Kirchenkastenrechnung von St. Martin zu Cassel vom Jahre 1581 vor.
2) Herr Dr. Scherer hält Vortrag über die „Geschichte der Wilhelmshöher Schlossbibliothek und ihrer Vorläuferinnen“ *).

*) Der Vortrag ist veröffentlicht im Casseler Tageblatt und Anzeiger, Jahrg. 1897, Nr. 27—30. Eine Ergänzung bildet des Verfassers Aufsatz 'Die Wilhelmshöher Schlossbibliothek. Ein Blick auf ihre Geschichte und ihre Schätze'. Abgedruckt in der Zeitschrift für Bücherfreunde. Jahrg. I. (1897.) Heft 5.

Redner gab einleitend einen Ueberblick über die landgräflichen Privatbibliotheken von der Zeit Philipps des Grossmüthigen bis auf Wilhelm IX. Die Wilhelmshöher Schlossbibliothek hat ihren Stamm in der Büchersammlung, die Wilhelm IX. als Erbprinz in Hanau anlegte und bei seinem Regierungsantritte mit nach Schloss Weissenstein nahm. Sie fand ihre Aufstellung im Jahre 1789 im neuerbauten südlichen Schlossflügel, in den sie nach längerem vom Jahre 1798 ab beginnenden Aufenthalte im Hauptbau später wieder zurückkehrte. Ihre Bibliothekare waren Strieder, Gottsched, Jakob Grimm (in westfälischer Zeit) und nach ihm wieder Gottsched; später erhielt der jeweilige Vorsteher der Hofbaudirection die Aufsicht.

Interessant sind die Schicksale der Sammlung besonders in westfälischer Zeit; schwere, niemals ganz wettgemachte Schädigung erlitt sie, insbesondere die Abtheilungen der Kupferstiche und der Archaeologica, im October 1813 beim Abzug der Franzosen. Unter Wilhelm II., unter dem die Bibliothek wie auch später fast nur noch durch gelegentliche Schenkungen zunahm, wurde ein Theil der Werke an den kurhessischen Generalstab abgegeben und gelangte von dort im Jahre 1866 nach Berlin. Einige tausend Bände, die gleichzeitig der Museumsbibliothek in Cassel zugetheilt wurden, wurden schon im Jahre 1831 bei der Auseinandersetzung zwischen Hof- und Staatsvermögen nach Wilhelmshöhe zurückgeliefert. Im Februar 1897 ist die Schlossbibliothek der Ständischen Landesbibliothek unter Wahrung des Eigenthumsrechtes der Krone überwiesen worden. Das Kupferstichkabinet und eine kleinere Handbibliothek sind in Wilhelmshöhe zurückgeblieben, eine kleinere Anzahl von Bänden ist nach Berlin gebracht worden.

g. Monatsversammlung am 22. Februar 1897.

1) Herr Dr. Brunner legt aus seinem Besitz 8 Blätter mit Abbildungen hessischer Münzen und Medaillen in überaus sorgfältiger und originalgetreuer zeichnerischer Ausführung vor, als Proben aus einer von seinem Grossvater Herrn Kaufmann Henri Suchier in Carlshafen, s. Z. in derselben Weise angefertigten grösseren Sammlung.
2) Herr Geh. Regierungsrath a. D. Fritsch hält Vortrag „Ueber die Geschichte des Forstes bei Cassel, insbesondere als Uebungsplatzes der Truppen".

Der sog. Forst bei Cassel, eine vor dem ehemaligen Leipziger Thore gelegene grosse Ebene hat sich in älterer Zeit bis nahe an die Unterneustadt erstreckt; namentlich lag auch noch der im 14. Jahrhundert erbaute Siechenhof mit Capelle auf ihm. Späterhin bestand er aus folgenden 3 Theilen: 1) dem grossen oder unteren Forst, der sich von der Nürnberger Landstrasse ab zwischen den Gemarkungen der Dörfer Waldau

und Bettenhausen bis zu dem Verbindungsweg von letzterem nach Ochshausen erstreckt. Er ist etwa 462 Acker gross und noch jetzt grösstentheils Hute; 2) dem kleineren oder oberen Forst, der von jenem Verbindungsweg ab nach dem Lindenberg sich hinzieht, etwa 109 Acker gross und jetzt urbar gemacht ist; 3) dem Sauplatz, auch kleiner Forst genannt, welcher, etwa 33 Acker gross, diesseits der Nürnberger Landstrasse liegt. Auf ihm ist jetzt die städtische Gasanstalt erbaut worden.

Die älteste Nachricht über den Forst gibt eine Urkunde vom 12. März 1294, in welcher Ritter Bertold von Adeleffen bekundet, dass er in einem Gericht zugegen gewesen sei, welches in dem „Vorst" genannten, nahe bei Cassel gelegenen Wald stattgefunden habe. Kopp in seinem Buch „Von den geistlichen und Civil-Gerichten in Hessen" stützt hierauf die Ansicht, dass die höheren Landgerichte des Niederfürstenthums Hessen von dem Landgrafen auf dem Forst gehalten worden seien. In dem erneuerten Freiheitsbrief des Landgrafen Ludwigs I. von 1413 für die Stadt Cassel wird bestimmt, dass die Weiden des bei letzterer gelegenen Forstes gemeine Weiden sein sollten; jedoch behält sich der Landgraf die herrschaftlichen Wiesen und die Eichelmast vor. Der Forst, nach der Urkunde von 1294 ein Wald, war nach dem Inhalt des Freiheitsbriefes bei dessen Ertheilung nicht mehr durchweg, bezw. nicht mehr so dicht wie früher mit Bäumen bestanden; eine vollständige Entwaldung scheint aber nach Merian (Topographie von Hessen 1655) erst vorgenommen zu sein, nachdem Cassel durch Philipp den Grossmüthigen und seinen Sohn Wilhelm IV. im 16. Jahrhundert zur vollständigen Festung gemacht worden war.

Während die Stadt Cassel sich früher im wesentlichen auf die Benutzung des Forstes als Weideplatzes (durch ihre Bürger und Hutepachter) beschränkte, begann sie im zweiten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts eine bessere Verwerthung desselben zu erstreben. Sie gab das auf dem grossen Forst liegende unterste Forsthaus mit Zubehör in Erbleihe und verpachtete den oberen Forst behufs Urbarmachung auf Lebenszeit. Auf dem grossen Forste machte sie einzelne Stücke urbar und gab die Absicht zu erkennen, solches auf dessen südöstlichem Theil in grösserem Maasse zu thun. Hierdurch kam die Stadt mit der kurhessischen Militärverwaltung in Streit, da diese die Berechtigung zur Benutzung des Forstes als Exerzierplatzes der Truppen beanspruchte. Die Nachrichten über die Verwendung des Forstes zu militärischen Zwecken gehen nur bis in das dritte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts zurück. Mehrmals hatten in dessen Laufe grössere Truppenmassen auf ihm ein Lager bezogen, und für die Zeit nach dem 7jährigen Kriege wird das regelmässige Ueben der hessischen Truppen auf dem Forst mehrfach bekundet. Die hessische Artillerie hatte jedoch bis zum Jahre 1821 nicht dort, sondern auf dem Felde zwischen Rothenditmold und Harleshausen gegen den Rothenberg hin nach der Scheibe geschossen. Als diese Uebungen nun vom Jahre 1821 ab auf den oberen Forst verlegt wurden, machte dessen Pächter Entschädigungsansprüche geltend, welche erst

in den Jahren 1837 und 1838 durch gerichtliche Entscheidungen als begründet erkannt wurden. In Folge dessen sah sich die kurhessische Militärverwaltung genöthigt, einen Theil des oberen Forstes zu den Schiessübungen der Artillerie von der Stadt Cassel zu pachten. Dies Verhältnis hat bis zu Ende der 1860er Jahre gedauert, wo die Schiessübungen der hiesigen Artillerie auf grössere auswärtige Plätze verlegt wurden.

Der Widerspruch der kurhessischen Militär-Verwaltung gegen die obenerwähnte Absicht der Stadt Cassel, einen grösseren Theil des grossen Forstes urbar zu machen, veranlasste diese, im Jahre 1839 bei dem Obergericht zu Cassel gegen den Staatsanwalt auf Anerkennung der Freiheit des Forstes von der Seitens der Militärverwaltung beanspruchten Exerzier-Gerechtsame Klage zu erheben. In seiner Einredeschrift bestritt der Staatsanwalt zunächst das Eigenthum der Klägerin am Forst und behauptete weiter die Erwerbung der gedachten Gerechtsame Seitens des Staats durch unvordenkliche Verjährung. Nach einem langwierigen Beweisverfahren sprach das Obergericht im Jahre 1849 der Stadt Cassel das durch ausserordentliche Verjährung erworbene Eigenthum am Forst und im Jahre 1855 dem kurhessischen Staat das Recht zur Uebung seiner Truppen auf dem grossen Forst (mit Ausnahme der bereits angebauten Stücke) und dem Sauplatz, jedoch mit Ausschluss des Uebens der Artillerie im Schiessen mit Kugeln, als durch unvordenkliche Verjährung erworben, zu. Von beiden Seiten wurde hiergegen bei dem Oberappellationsgericht zu Cassel Berufung eingelegt. Ehe letzteres aber entschied, kam nach langwierigen, mehrmals unterbrochenen und wiederaufgenommenen, an interessanten Vorgängen reichen Verhandlungen im Jahre 1857 ein Vergleich zwischen den Streittheilen mit landesherrlicher Genehmigung zu Stande. Durch diesen erkannte der Staat das Eigenthum der Stadt Cassel am gesammten Forst und die Freiheit von der Exerzier-Gerechtsame bezüglich des oberen Forstes, des Sauplatzes und des etwa 70 Acker grossen südwestlichen Theils des grossen Forstes, die Stadt Cassel dagegen das Recht des Staates zum Ueben seiner Truppen auf dem übrigen, rund 390 Acker grossen Theil des grossen Forstes, und zwar unbeschränkt nach Jahreszeit, Raum, Waffengattung und Art der Uebung, namentlich auch im Schiessen mit Kugeln, an. Der solchergestalt festgestellte Exerzierplatz der Truppen erfuhr durch die Anlegung der Cassel-Waldkappeler Eisenbahn zu Ende der 1870er Jahre insofern eine Veränderung, als der dazu und zur Anlegung des Bettenhäuser Bahnhofs auf dem grossen Forst erforderliche Raum von jenem abgeschieden und ihm dagegen ein gleich grosses Stück von dem durch Vergleich freigegebenen Theile des grossen Forstes wieder zugelegt wurde.

Auch die Casseler Bürgerwehren haben während ihres Bestehens (1830—50) ihre grösseren Uebungen auf dem grossen Forst vorgenommen.

Der Forst ist auch vielfach die Stätte für die Hinrichtungen gewesen. Diese wurden bis zum Jahre 1806 auf einem hinter der Heuwage vor dem Leipziger Thor gelegenen städtischen

Grundstück, später (bis zur Verlegung in den Gefängnishof) auf dem Sauplatz vorgenommen. An militärischen Executionen sind zu erwähnen ein im Jahre 1547 auf dem Forst abgehaltenes Spiessrecht, wobei 2 Mann durch die Spiesse der Landsknechte gejagt wurden, und die auf dem grossen Forst in den Jahren 1807 und 1809 erfolgten Erschiessungen einer Reihe von hessischen Männern (Oberst Emmerich, Ltnt. Hasserodt, Professor von Sternberg u. s. w.), welche sich an den Aufständen gegen die westphälische Regierung betheiligt hatten. Die Stelle, wo sie ihr Leben aushauchten, ist durch eine mit den Namen der Erschossenen versehene Syenitplatte, die von gärtnerischen Anlagen umgeben ist, gekennzeichnet.

Von anderen Vorgängen auf dem grossen Forst sind hervorzuheben die Huldigung, welche die kurhessischen Truppen dem deutschen Reichsverweser Erzherzog Johann am 6. August 1848 brachten, und die am 18. Oktober 1863 abgehaltene grossartige Erinnerungsfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Auch der Casseler Viehmärkte dürfte zu gedenken sein, welche schon im vorigen Jahrhundert auf dem Sauplatz gehalten worden waren, in den 1870er und 1880er Jahren aber in Verbindung mit Wettrennen und landwirthschaftlichen Ausstellungen auf dem grossen Forst abgehalten wurden.

Seit 1857 hat die städtische Verwaltung den gesammten Forst, jedoch unbeschadet der Exerzier-Gerechtsame der Truppen, zu einem Forstgut vereinigt, welches anfangs verpachtet, später aber in Selbstverwaltung genommen worden ist, eine Einrichtung, welche hauptsächlich den Zweck hat, die Unterhaltung des Fuhrparks für das städtische Abfuhrwesen zu ermöglichen.

h. Monatsversammlung am 29. März 1897.

1) Herr Dr. med. Schwartzkopf überreicht dem Verein die amtlich geführte Originalliste der Gefangenen des Castells zu Cassel vom Jahre 1813, 28. September bis 26. Oktober, zum Geschenk und schliesst daran eingehende Mittheilungen über einzelne der inhaftirten Persönlichkeiten an. Die Handschrift befand sich bislang im Besitze eines Bewohners der Fuldagasse zu Cassel.
2) Herr Gymnasialdirector Dr. Heussner hält Vortrag über „Charakteristik der Brüder Grimm".

Nachdem der Vortragende in ganz kurzer Uebersicht die Hauptdaten ihres Lebens zusammengestellt, ging er zu einer Charakteristik der Brüder über, deren Persönlichkeit schon ein Segen für das Volk geworden, von denen ein Hauch sittlicher Erhebung und Befreiung ausgegangen ist.

Beide hatten einen frommen, gottesfürchtigen Sinn. Sie waren durchdrungen von dem Glauben an eine

liebreiche Güte Gottes, der allen Zeiten seine Sonne leuchten liess und dem Menschen Bewusstsein einer höheren Lenkung eingoss. In allem erkannten und verehrten sie seine weise Vorsehung und Fürsorge und sind ihm für ihre entbehrungsvolle Jugend zeitlebens dankbar gewesen, wie sie auch ihr jähes Scheiden von Göttingen als ein Walten der Vorsehung ohne Murren hinnahmen.

Mit solchem Glauben verband sich, gewissermassen als Grundlage desselben, ein beneidenswerther Optimismus, der ein Hauptgrundzug ihres Wesens war. So haben die Brüder auch in den schweren Zeiten von 1807 und weiter den Glauben an die unbesiegbare Jugendkraft des Volkes nicht verloren. Sie litten und klagten nicht; heftige Erschütterungen bewegten ihr Leben, und doch waren sie so glücklich; jeder äussere Zwang ward ihnen zu einer inneren Befreiung.

Wie waren die beiden ferner Männer an Muth und Kraft. Mannhaft traten sie 1837 für das Recht, die Heiligkeit des Eides, die Reinheit des Gewissens in die Schranken; und als Jakob 1841 seine erste Vorlesung in Berlin hielt, da war der Hörsal gefüllt von mehreren hundert Zuhörern, die mit lautem, langanhaltendem Jubel ihm huldigten, dem Manne der Wissenschaft und der That.

Und wie schlicht und einfach und bescheiden waren die Männer dabei. Genügsamkeit, Freude der Armuth, Behagen in traulicher Enge leitete sie auf einem sanften Wege durchs Leben. In nichts haben sie ihre eigene Ehre gesucht, in allem dienten sie nur der Sache, der Wissenschaft, dem Volke, dem Vaterland.

Dass solche Männer volksthümlich im edelsten Sinne des Wortes sein mussten, ergibt sich eigentlich von selbst. Mit einer Art trunkener Andacht sprechen sie das Wort „Volk" aus, auch das Kleinste der Volksüberlieferung war ihnen heilig, und so sind sie die Schutzgeister der Volkspoesie, die Historiker des Seelenlebens ihres Volkes geworden, und unter ihren Händen ist auch die Philologie deutsch und volksthümlich im besten Sinne geworden. Der Stil der Grimmschen Märchen aber ist ein Vorbild für alle wahre, schlichte, herzerquickende und volksthümliche Darstellung.

Tief eingeprägt war ihnen von früh auf eine warme Heimaths- und Vaterlandsliebe, die wie ein „leiser Hauch aus höherer Welt" ihr Leben und ihre Schriften durchzieht. An Steinau und Cassel hingen sie mit treuster Liebe. Nicht Göttingen und Berlin sind ihnen später so ans Herz gewachsen wie jene Stätten, wo, wie Jakob sagt, wir die mahnenden Stimmen vernehmen, die aus den Grabhügeln unserer Eltern zu uns dringen. Mit dieser Heimathsliebe verband sich zunächst eine unwandelbare Liebe zum engeren Vaterlande, ihrem Geburtsland, dem Hessenland. An allem Frohen und Trüben, was das Heimathland betraf, haben sie auch in der Ferne noch stets den lebendigsten Antheil genommen, von den Mängeln und Gebrechen tief berührt, stolz auf seine eigenartigen Vorzüge.

Aus solcher Heimaths- und Hessenliebe erwuchs dann die Liebe zum grossen deutschen Vaterlande. Bei dem Festmahl zu Travemünde 1847 sprach Jakob, wenn seiner später noch gedacht werde, so wünsche er, dass man von ihm sage, was er selbst von sich sagen dürfe, dass er niemals im Leben etwas mehr geliebt als sein Vaterland. In dieser Liebe zum Vaterlande sehnten sie sich nach Frieden, Eintracht, Einheit der deutschen Stämme. Unbeirrt stand Jakob auf dem Glauben, dass Preussen zur Führung Deutschlands berufen sei.

Welch ausdauernden, eisernen Fleiss, welche nie erlahmende Lernfreudigkeit haben sie in ihren Arbeiten gezeigt. Dabei waren sie in ihren Arbeiten sehr verschieden: Jakob war ein Eroberer, der ein neues Reich gründete und grosse Strecken urbar machte, Wilhelm bildete seine Arbeiten in ruhiger Vorsicht und geduldiger Sammlung aus, er half bebauen und pflegen, was der Bruder erobert, — ein Gegensatz, wie wir ihn ähnlich in Luther und Melanchthon finden.

Ja, sie waren grundverschieden in ihrem Wesen: Jakob kühn, ungeduldig, zuweilen heftig; Wilhelm bedächtig, vorsichtig, ruhig. Und dabei doch eine so innige, durch keinen Misklang je getrübte Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, wie wir sie in der gesamten Geschichte der Litteratur und Geisteswissenschaften bei einem zweiten Brüderpaare wiederfinden. Unter den fünf Brüdern schlossen sie sich schon von früh auf enger zusammen; nur selten waren sie einmal getrennt und dann waren sie voll Sehnsucht und Trauer. Als Wilhelm sich verheirathet hatte, wohnte Jakob hinfort bei ihnen, und „Dortchen" war auch dem Schwager eine treue Freundin und Beratherin. Auf dem Matthäikirchhofe in Berlin sind sie neben einander begraben, und gleichsam neu erstanden stehen sie jetzt auf dem Nationaldenkmal in Hanau in brüderlicher Eintracht nebeneinander.

Redner gab zum Schluss dann noch einige zusammenfassende Worte über die wissenschaftlichen Leistungen der Brüder und ihre nachhaltige Bedeutung. Jakob ist vor allem der Begründer einer auf geschichtlichem Boden ruhenden wissenschaftlichen Behandlung der vaterländischen Sprache, Dichtung und Alterthumskunde geworden, Wilhelm der Begründer der altdeutschen Litteraturgeschichte. Auf allen Geistesgebieten sehen wir durch sie ein neues Wachsthum und Gedeihen; verschiedenen Kunstgebieten haben sie Anregung und Stoffe geboten, haben die Laien mit den Gelehrten ausgesöhnt, Hoch und Niedrig, Alt und Jung wie mit einem Bande liebevoll umschlungen. Sie haben das bürgerliche Gesetzbuch mitbegründen helfen, sie sind mächtige Förderer des nationalen Einheitswerkes, Mitbegründer des neuen deutschen Reiches geworden.

Der Herr Vorsitzende nahm Veranlassung am Schlusse des Vortrags auf die in Cassel zu Ehren des Andenkens der Brüder Grimm ins Leben getretene 'Casseler Grimmgesellschaft' hinzuweisen.

Ferner sind noch folgende Vorkommnisse aus dem Vereinsleben zu berichten:

1) Am 16. Juli 1896, 6 Uhr Abends, fand auf der Landesbibliothek eine ausserordentliche Versammlung statt, in welcher auf Antrag des Herrn Beste der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Der Herr Vorsitzende machte hierauf noch einige Mittheilungen über das Programm der bevorstehenden Jahresversammlung zu Gersfeld.
2) Am Abend des 23. November 1896 veranstaltete der Verein zu Ehren seines hochverehrten und allbeliebten Mitgliedes, des von Cassel nach Hofgeismar verziehenden Herrn Superintendenten Wissemann im Evangelischen Vereinshause unter zahlreicher Betheiligung ein Abschiedssessen, welches Se. Excellenz Herr Oberpräsident Magdeburg mit seinem Besuche auszeichnete. Herr Dr. Brunner beleuchtete in längeren Ausführungen die Verdienste des Scheidenden um die Sache des Geschichtsvereins, Herr Director Dr. Knorz gedachte der Gattin des Gefeierten, Herr Superintendent Wissemann liess seine Dankesworte in einem Hoche auf den Verein ausklingen. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident erwiderte das auf ihn von Herrn Dr. Scherer ausgebrachte Hoch mit einem solchen auf das Hessenland.

II) Der Zweigverein zu Marburg.

Es wurden im vergangenen Geschäftsjahre 5 Sitzungen mit Vorträgen abgehalten und 4 Ausflüge gemacht.

a. Vorträge.

1. Sitzung am 21. August.

Herr Archivrath Dr. Reimer berichtete in Vertretung des abwesenden Vorsitzenden zunächst über die Jahresversammlung in Gersfeld, auf welcher neue Statuten angenommen wurden, nach welchen fortan Marburg im Gesammtvorstand durch vier und im Redaktionsausschuss

durch zwei Mitglieder vertreten sein wird. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde auf Vorschlag des Herrn Landgerichtsraths Gleim dahier der bisherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt, also als Vorsitzender Archivrath Dr. Könnecke, Stellvertreter Archivrath Dr. Reimer, Conservator Dr. Bickell, Mitglied des Redaktionsausschusses Professor Dr. Schröder, zu dem noch als zweites Mitglied des Redaktionsausschusses hinzugewählt wurde Professor Dr. Wenck. Herr Pfarrer Heldmann aus Michelbach erhielt nun das Wort zu seinem Vortrage über „das Kloster Möllenbeck und die am 13. d. Mts. stattgehabte Tausendjahrfeier seiner Stiftung."

Eine edle Frau Hildburg und ein Priester Folkart zu Minden sollen die Gründung des Klosters, das 1391 an die Grafschaft Schaumburg kam, bewirkt haben. Die Nichte beider, Wendelburg, wurde als erste Aebtissin des Klosters durch den Bischof Drogo eingesegnet, und die neue Pflanzung durch Schutzbrief Kaiser Arnulfs vom 13. August 896 bestätigt. Im Laufe der Zeit dehnte sich der Güterbesitz des Klosters bis Dortmund und Hannover aus und umfasste 7 Aemter. Im 15. Jahrhundert jedoch gerieth auch Möllenbeck, ebenso wie die westfälischen Frauenklöster überhaupt, in Verfall und wurde durch den Bischof Albert II. und das Domkapitel von Minden im Jahre 1441 den Augustiner Chorherren übergeben und damit in demselben der Wissenschaft eine Stätte bereitet. Aus der Klosterschule wurde in der Reformationszeit eine weltliche Schule der freien Wissenschaften. Die im 30jährigen Kriege verwüstete Universität Rinteln wurde aus Mitteln des Klosters Möllenbeck wiederhergestellt, und noch heute stiften die Möllenbecker Beneficien, welche nach der am 10. December 1809 erfolgten Aufhebung der Universität Rinteln auf die Universität Marburg übergingen, des Segens noch recht viel. Den Vorzug bei der Verleihung von Freitischen und Beneficien aus Möllenbecker Mitteln geniessen seit 1831 unbestritten die Bewerber aus der Grafschaft Schaumburg. Die heutige Domäne Möllenbeck umfasst 328 Hektare Land, und zahlt der derzeitige Pächter derselben, Oberamtmann Rohde, eine jährliche Pacht von 31 000 Mark. — Nachdem Redner die Geschichte des Klosters, die in dessen Festschrift des ausführlichen nachzulesen ist, gegeben, verbreitete derselbe sich noch des näheren über die Millenniumsfeier selbst. An derselben nahmen Theil die Aebtissinen der Stifte Fischbeck und Obernkirchen, die mit Möllenbeck einst ein glänzendes Dreigestirn im Schaumburger Lande bildeten. Als Vertreter des Staates und der Kirche waren die Herren Oberregierungsrath Fliedner und Generalsuperintendent Lohr erschienen. Herr Professor Achelis vertrat die Marburger Universität. Der Gymnasialchor des Rinteler Gymnasiums verschönte die Feier durch Vortrag der Hymne von

Chr. v. Gluck: „Leih' aus Deinen Himmelshöhen u. s. w.“ Die Festrede hielt Herr Landrath Freiherr von Ditfurth, in welcher er den reichen Segen schilderte, der auf dem Werke der Hildburg und des Folkart ruhte. Er schloss mit den Worten: „So mögen wir frohen Muthes hineinschauen in das zweite Jahrtausend, das heute für das Kloster Möllenbeck beginnt, mit dem Wunsche der Zuversicht, dass unter des Königs Schutz, geleitet und geführt von den geistlichen Oberen, hier stets eine Stätte sein möge für echtes Christenthum, für Pflege der Wissenschaften, für fleissige Berufsarbeit, zum Heil und Segen unseres Volkes und Landes. Das walte Gott!“ —

Ein anwesender Herr gab noch einige Data zur Geschichte des Klosters Möllenbeck, mit welcher derselbe aus Anlass eines Prozesses vor 33 Jahren ein ganzes Jahr sich ausschliesslich zu beschäftigen hatte. Die Frucht der Arbeit, ein 800 Seiten umfassendes Elaborat, wurde schliesslich doch noch überflüssig, weil die Parteien: Wippermann'sche Erben contra Staat sich durch Vergleich einigten! — Herr Direktor Buchenau zeigte alsdann noch einige auf die Universitäten Rinteln und Marburg bezügliche Münzen vor, und wurde darauf die höchst belehrende und anregende Versammlung geschlossen.

2. Sitzung am 7. November.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einigen Vereinsmittheilungen. Er legte die ihm eben von Cassel aus zugegangenen diesjährigen Vereinsschriften vor und referirte über einen darin enthaltenen Aufsatz, nämlich den des Dr. Kretzschmar in Osnabrück „Über das älteste, in der Osnabrücker Gymnasial-Aula aufbewahrte, Marburger Studentenstammbuch aus der Zeit von 1577 bis 1580“. Er war in der Lage, zwei der für Marburg interessantesten Bilder dieses Stammbuches in getreuen farbigen Copien (welche das Staatsarchiv dem geschickten Pinsel der Frau Dr. Kretzschmar verdankt) vorzulegen. Eine dieser Zeichnungen stellt einen Marburger Studenten und eine Marburger Bürgerstochter, die andere den Maler des Stammbuchs, namens Barthold Paus, dar. Es ist dies die älteste bekannte Darstellung eines Marburger Studenten. — Herr Dr. v. Petersdorff referirte alsdann über „Maria, Landgräfin von Hessen, geb. Prinzessin von England“ an der Hand des 1894 erschienenen Buches von Dr. Erich Meyer, welches

ein Beitrag zur Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts sein will.

Am 3. März 1723 wurde Maria geboren. Das Leben am Hofe ihres Vaters, Georgs II. von England, erfüllte die Tochter mit Widerwillen. 1744 vermählte sie sich mit dem Prinzen Friedrich von Hessen. Ihre Söhne waren Wilhelm, Friedrich und Carl, deren gute Erziehung ihr sehr am Herzen lag und die mit aller Kraft unter Mitwirkung geeigneter Kräfte sie zu erstreben unablässig bemüht war. Ihre 900 Briefe, die erhalten sind und Dr. Erich Meyer als Grundlage seines Buches über „Maria" dienten, legen hiervon Zeugnis ab. Maria hatte in reichem Masse an sich selbst die Wahrheit zu erfahren, dass die steilen Höhen Hochgestellter oft den heftigsten Stürmen ausgesetzt sind. Sie musste es erleben, dass ihr Gatte zur katholischen Religion übertrat. Von 1755 ab lebte sie getrennt von demselben. Sie starb 1772, 48 Jahre alt. Maria hatte ihre Bildung erst in späteren Jahren durch eigene geistige Arbeit sich erworben. Ihr reiches, inneres Leben kommt in ihren Briefen an ihre Söhne, namentlich in der Zeit, in welcher dieselben in Kopenhagen weilten, zu geradezu oft ergreifendem und überwältigendem Ausdrucke. Ihrem Sohne Wilhelm hält sie einen Spiegel vor, in welchem das Bild eines Regenten erscheint, wie er sein soll, wie Wilhelm IX., bekanntlich aber nicht wurde.

Nicht die Vorzüge der Geburt und der äusseren Umstände und Verhältnisse seien es, welche Würde verliehen — Wilhelm solle desshalb auf seine bevorzugte Stellung als Fürst sich nicht zu viel einbilden — wahre Würde sei etwas Innerliches, im Adel der Seele Ruhendes, in welchem auch allein nur wahres Glück zu finden sei, das die Welt, die in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens nur etwas mehr oder weniger Elend zeige, nicht zu bieten vermöge. —

Weiter berichtete der Vorsitzende an der Hand bisher unbekannter Schriftstücke über die am 25. Mai 1625 am hiesigen Schlosse stattgehabte Einweihung der Universität in der Darmstädter Zeit. Landgraf Ludwig zu Hessen-Darmstadt wohnte derselben selbst bei. Der Superintendent von Marburg hielt die Festrede. Die Feier begann und schloss mit musikalischen Vorträgen und Gebet. — Herr Professor Schröder berichtete alsdann an der Hand eines Corveyer Codex über die Gebetsverbrüderung des Corveyer Klosters mit näheren und ferneren Kirchen und Klöstern. Der genannte Codex, von Abt Wiebald angelegt, beginnt in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Auch hessische Klöster — z. B. Helmarshausen, Lippoldsberg etc. — gehörten der Corveyer Gebetsverbrüderung an. Es gab klösterliche,

synodale und gemischte Confraternitäten. — Weiter wurde noch über die Wandgemälde des „Hessenhofes zu Schmalkalden“ berichtet, und zwar an der Hand der darüber vom Dr. Gerland mit Staatsunterstützung gemachten Publikation. Herrliche photographische Aufnahmen verschiedener Theile der Marienkirche zu Gelnhausen, ausgeführt vom Herrn Bezirks-Conservator Bickell, erfreuten zum Schlusse noch die anwesenden Mitglieder.

3. Sitzung am 27. November.

Herr Dr. Veckenstedt führte zu seinem Thema: „Die Zündung des geweihten und Kalenderfeuers sowie das Feuer der Volksheilkunde zur Zeit des hl. Bonifacius in Hessen und Thüringen“ etwa folgendes aus:

Hat die christliche Kirche jetzt die Zündung Stein mit Stahl für das geweihte Feuer, an welchem die Osterkerze gezündet wird, so ist daneben eine andere Art der Zündung zu berühren. Es scheint nun, als sei hier Häresie vorliegend. Als der heilige Bonifacius 719 von Italien hierher kommend sich nach Hessen und Thüringen begab, fand er Arianer vor. Amalberga nämlich, die Schwestertochter Theodorichs, die Gemahlin Hermanfrieds, war mit arianischen Priestern nach Thüringen gekommen, und wenn der Papst Gregor II. (715—731) in einem Briefe an die Bischöfe, Cleriker und Laien, in welchem er Bonifacius empfiehlt, ausdrücklich die Germanen auf der Ostseite des Rheins in solche theilt, die unter dem Deckmantel der christlichen Religion der Verehrung der Götzen dienen (quasi sub religione Christiana idolorum culturae servire cognovimus), und in solche, welche weder von Gott (Christus) Kenntnis haben noch getauft sind, so sind eben damit volle Heiden gekennzeichnet und Arianer. Hat nun Bonifacius an Papst Zacharias (741—752) den Lullus mit Briefen und Anfragen gesandt, auf welche der Brief des Papstes 751 die Antwort enthält, so bietet der Brief Einzelheiten über das Osterfeuer und die Zündung der Osterkerze. Dabei nun finden wir den Zusatz: de crystallis autem, ut asseruisti, nullam habemus traditionem. Diese Krystalle sind aber Brenngläser oder besser gesagt, geschliffene Bergkrystalle. Es spricht sich hier ein Brauch der arianischen Christen aus, welcher offenbar vom Papst verworfen wird, da er denselben in der Tradition nicht berührt und damit gebilligt findet. Es ist aber noch darauf hinzuweisen, dass nicht nur in der Rafn Svenbiörnsens saga der Bischof dem Rafn ein Stück Krystall, einen Solar — also Sonnenstein schenkt, damit einen geschliffenen Bergkrystall also, offenbar zur Zündung des Feuers durch die Sonne, sondern dass auch im Weihenstephan zu Freising zu der Zeit zwischen

1116 und 1138 bemerkt ist Cristallus, cum quo ignis acquirendus est a sole in parasceve. Man gibt an, dass man auch im Hochstift Trient wie zu Gries bei Botzen das Osterfeuer durch ein Brennglas erweckt. Bemerkt sei hier, dass Jacob Grimm sich offenbar mit dieser Art der Zündung ebenso wenig vertraut zu machen verstanden hat, wie mit derjenigen durch Hohlspiegel, dem ewigen Feuer also der Römer, wie sie Plutarch im Numa, Cap. 9 beschreibt. Hat nun so die Kirche ihr geweihtes Oster- und Kerzenfeuer, so ist es doch natürlich, dass auch hier mancher Misbrauch, mancher Aberglaube sich eingeschlichen hat, denn neben der Osterkerze und dem heiligen Osterfeuer hat die Kirche auch noch eine Kerzenweihe. Nach den massgebenden Lehrbüchern der katholischen Kirche ist das Fest der Lichtmesse wahrscheinlich in der Mitte des 5. Jahrhunderts in der Diöcese Jerusalem zuerst gefeiert worden, dann wurde dasselbe unter dem Kaiser Justinian auf den ganzen Orient ausgedehnt. 494 bereits soll diese Feier von Papst Gelasius in Rom eingeführt sein, angeblich um die Lustrationsfeierlichkeiten zu Ehren der Juno Februlis durch ein christliches Fest zu verdrängen. Immerhin ist zu bemerken, dass die Lupercalien, an welchen die Göttin als Februlis oder Februata an dem Fest betheiligt wurde, den 15. Februar begangen zu werden pflegten. So verbietet nun das Concilium Eliberitanum vom Jahre 305 in Canon 34 das Anzünden von Wachskerzen auf dem Friedhof, und zwar am Tage, im Canon 37 aber das öffentliche Anzünden von Leuchtern von Seiten derer, die von unreinen Geistern irre geführt werden. Das Concilium Toletanum vom Jahre 633 weist in Canon 9 darauf hin, dass in manchen Kirchen Osterleuchter und Kerzen nicht geweiht würden. Canon 3 des Capitulare Longobardicum vom Jahre 786 spricht über und damit gegen den Misbrauch der Kerzenzündung. Canon 15 des Capitulare Francicum vom Jahre 779 wendet sich gegen die Kerzenzünder und solche, welche andere abergläubische und magische Bräuche üben. Das Capitulare ecclesiasticum vom 23. März 789 wendet sich in Canon 64 gegen das Treiben mit Lichtfeuer an Bäumen, Felsen oder Quellen. Die Synodus Erfordiensis wendet sich auch gegen das Zünden derjenigen Lichter, welche manche Leute in Gestalt eines Kreuzes in die Erde pflanzen und anzünden, und zwar wie der Zusammenhang zu ergeben scheint, zum oder am Michaelistage, in Canon 6 der Synode vom Jahre 932. Zum Schluss sei auf Canon 6 des Concils von Seligenstadt vom Jahre 1022 hingewiesen, in welchem der Misbrauch der Corporale zum Zweck des Feuerlöschens untersagt wird, wie auf Canon 37 des Concils von Trier vom Jahre 1238, in dem das abergläubische Vorausbestimmen durch Feuer und Schwert unter Verbot gestellt wird.

An diese Ausführungen schlossen sich lebhafte Erörterungen zwischen dem Vortragenden und Verschiedenen der anwesenden Vereinsmitglieder an, die manchen neuen Nachweis über das Vorhandensein der

geschilderten Gebräuche in verschiedenen Gegenden Hessens brachten. — Hierauf legte der Vorsitzende eine ihm vom Vereinsmitgliede Herrn Metropolitan Klein in Rauschenberg eingesandte römische Silbermünze vor, die zwischen Elmshausen und Buchenau gefunden ist. Es ist eine Münze des Kaisers Valerian (253—260). Der Vorsitzende wies darauf hin, dass es wichtig sei, von solchen vereinzelt diesseits des Limes vorkommenden kleinen Funde der Römerzeit Notiz zu nehmen, warnte aber davor, daraus gewagte Schlüsse über den Aufenthalt der Römer in unserm Oberhessen zu machen. Die Münze hat noch ein weiteres Interesse, da sie bisher unbekannt zu sein scheint. Wenigstens ist sie in dem 1885 erschienenen 5. Bande des Werkes von Henry Cohen, in dem die zahlreichen Münzen Valerians aufgezählt werden, nicht mit aufgeführt. Weiter legte der Vorsitzende einen ihm gleichfalls vom Herrn Metropolitan Klein übersandten Zeitungsartikel (Beilage zu No. 257 des Reichsboten vom 31. October 1896) vor, in dem dieser das „gelimida" aus der letzten Zeile des zweiten Merseburger Zauberspruches, dessen letzte beide Zeilen bekanntlich jetzt in der neuen chirurgischen Klinik zu Breslau angeschrieben sind, durch das in Oberhessen vielfach im Sinne von gelenkig, geschmeidig gebrauchte Wort „gliem" zu erklären sei. Mehrere Mitglieder bestätigen aus ihrem Verkehre mit dem Volke gleichfalls das Vorkommen dieses Wortes, so dass demnach das „gelimida" nicht als geleimt, sondern als gelenk gemacht aufzufassen sei. Der verrenkte Fuss des Pferdes soll also durch den Zauberspruch nicht geleimt, sondern wieder gelenkig werden.

4. Sitzung am 29. Januar 1897.

Herr Archivar Dr. Ribbeck referirte über „Brautwerbungen des Landgrafen Wilhelms IV., Philipps des Grossmüthigen ältesten Sohnes". Da dieser Vortrag in umgearbeiteter Gestalt in der diesjährigen Vereinszeitschrift erscheint, so genügt es hier, auf die Zeitschrift zu verweisen. — Die Reihe der kleineren Mittheilungen eröffnete Herr Conservator Dr. Bickell mit Bemerkungen über Holzarchitektur im Hennebergischen, indem er die mit malerischen

Abbildungen reich geschmückte Schrift von Fritze über dieses Thema besprach. Er charakterisirte den mehr auf malerische Wirkung ausgehenden Styl der Holzbauten dieser Gegenden, dem die Strenge norddeutscher Systematik abgehe. Näher besprach er dann einen von Hans Weber aus Hersfeld hergestellten Holzbau in Vacha, der hessischen Charakter trägt. Interessant war noch die Mittheilung, dass die ältesten hessischen Sgraffitti etwa aus dem Jahre 1630 stammen. — Hieran schloss sich ein Bericht des Herrn Rittmeisters von Pappenheim über die kriegsgerichtlichen Verhandlungen vom 30. Juli 1584, die wegen der Ermordung Georgs von Pappenheim durch den Grafen von Mark im Lager von Deventer eingeleitet worden waren. — Sodann verlas Herr von Petersdorff aus den kürzlich veröffentlichten, zum Theil recht interessanten Aufzeichnungen des badischen Stadtvikarius Rinck über seine Studienreise in den Jahren 1783 und 1784 einige Stellen über Cassel, Marburg und Hanau. In Cassel fielen Rinck besonders die Schaaren von Bettlern auf, eine Folge des amerikanischen Krieges. Auf ein anderes Gebiet führte die Vorlage der von Herrn Professor Thudichum in Tübingen bearbeiteten historischen Karte, welche Herr Archivar Dr. Reimer mit einigen die Wichtigkeit dieser wissenschaftlichen Leistungen betonenden Worten besprach. Da die Weiterführung dieser, die Kraft eines Einzelnen übertreffenden Arbeit sehr erwünscht ist, wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, sich mit dem Hauptvorstande des Geschichtsvereins in Beziehung zu setzen, um die Communalstände um einen Beitrag zu den Kosten dieser Arbeit zu ersuchen, ein durch die inzwischen erfolgte Gründung der historischen Commission für Hessen und Waldeck nicht weiter verfolgter Vorschlag, da auch die historische Commission historische Karten von Hessen herauszugeben beabsichtigt.

5. Sitzung am 26. März 1897.

Herr Pfarrer Heldmann aus Michelbach behandelte „das Kloster St. Georgenberg und das Augustinerinnenhaus zu Frankenberg".

Das Erstere 1242 von Conrad, Herrn zu Itter, zu Butzebach, einem wüsten Dorfe an der heutigen Landesgrenze unter

Sachsenberg, gegründet, wo sich seine einsame Kirche noch bis zum Jahre 1817 in verfallenem, oft profanirtem Zustande befand, wurde schon 1245 vom Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen vor die Stadt Frankenberg in das Dorf Hadebrandsdorf verlegt und genoss den Schutz der Erzbischöfe von Köln und Mainz, welche ihm wiederholt auch Ablassbriefe ertheilten. Im Jahre 1254 wurde die Capelle zu Frankenberg aus dem Verbande mit Geismar gelöst und dem Kloster inkorporirt, dessen Propst seitdem die Kirchensachen leitete und vom Kloster mit den städtischen Geschlechtern erwählt und vom Landgrafen von Hessen bestätigt wurde. Im Jahre 1392 unterstellte der Landgraf Hermann aus bis da unbekannten Gründen die Pfarrkirche und das Kirchenwesen der Stadt dem Johanniterhause Wiesenfeld, welches ausser anderen Leistungen dem Kloster einen Caplan halten musste. Die Zahl der Nonnen war im Jahre 1308 auf 36 festgestellt; im Jahre 1517 enthielt das Kloster 51 weibliche und 8 männliche Insassen, zur Zeit der luth. Reformation 1527 ungefähr 50. An Reliquien besass es solche von den Elftausend Jungfrauen. Von den Ablassbriefen, deren es von fast jedem mainzischen Weihbischof hatte, ist der wichtigste der vom Italiener Joh. Angelus Arcimboldi 1517 zu Medebach ausgestellte für den Bau der Peterskirche zu Rom, in welchem dieser auch für die ärgsten Verbrechen, Mordanschläge gegen den Papst, die Bischöfe, und für Waffenlieferung an die Türken u. s. w. Vergebung verspricht. Der Vortrag führte die Verwickelungen dieses Italieners in die Händel der nordischen Reiche und sein vergebliches Bemühen, zum reichen Bisthum Upsala zu gelangen, aus. Das Kloster besass zu Patronaten ausser der erwähnten alten Butzebachskirche unter Sachsenberg das zu Beltersberg und zu Niederasphe, seit 1503, wo es die Güter des mainzischen Albanusstiftes zu Röddenau erwarb, auch zu Röddenau. Sein Güterbesitz beschränkte sich auf den heutigen Kreis Frankenberg und die Aemter Battenberg und Wetter. Nur weniges ging darüber hinaus in Waldeck und das Kölnische Westfalen, obgleich das Kloster von Anfang an bis zur Aufhebung eine nach Westfalen gerichtete Richtung und viele Schwestern von da hatte. Am bedeutendsten war der Hof Rodenbach bei Röddenau, 365 Casseler Acker, in alter Zeit vom Kloster selbst bewirthschaftet, seit 1542 in zwei Theilen gegen ein Drittheil-Ertrag, später zu 146 Thlr. verpachtet. Diesen Hof, ein von Diedenshausen'sches Lehen, erwarb das Kloster 1297. Die hessische Regierung liess seit 1777 den Hof in sechs Theile theilen, die sie an Colonisten aus Ernsthausen bei Frankenberg 1781 für je 25 Thlr. Zins und ein Laudemialgeld von zusammen 400 Thlr. in Erbleihe mit Steuerfreiheit und anderen Berechtigungen überliess und so zu einem Dorfe machte. Im 15. Jahrhundert wurde das Kloster einer Reform unterzogen, deren nähere Verhältnisse noch ziemlich dunkel sind. Doch führte der Vortrag aus, diese Reform sei nicht identisch mit der Niederlassung der Augustinerinnen aus Westfalen, wie bisher angenommen sei. Diese hätten seit 1489 einen besonderen Convent gebildet in einem ihnen von einem Priester

Joh. Eidotter erworbenen und eingeräumten Haus und Hofe. Von diesem Hause seien nur drei Urkunden bis da bekannt*). Im Jahre 1513 hätten sie eine Kirche gebaut, welche die heutige reformirte Kirche sei, welche an einem Pfeiler die Zahl 1515 trage. Wilhelm III. d. J. habe diese Stiftung 1490 genehmigt und sie dem Prior zu Volkardinghausen und den Patres des Kugelhauses zu Marburg unterstellt. Das Kloster Georgenberg sei bis zum Jahre 1527 ein Cisterzienserinnenkloster geblieben und dem Generalkapitel zu Citeaux unterstellt und von da visitirt worden. Doch sei es kein Zweifel, dass die ums Jahr 1489 vorgenommene Reform des Georgenbergs ebenfalls durch westfälische Schwestern geschehen. Wohin die Augustinerinnen gekommen, darüber fehlen alle Nachrichten. Bei der Reformation 1527 sei Georgenberg bestehen geblieben*). Die Mitglieder hätten der Reformation widersprochen, doch seien nachgehends 18 ausgetreten. Aebtissin war bis 1557 Anna von Hatzfeld, welcher ihre Schwester Eida bis 1567 folgte, nach deren Tode die noch vorhandenen 5 Klosterpersonen das Kloster gegen lebenslängliche Verpflegung mit allen Lasten und Rechten an Ludwig IV. abtraten. Die Schulden waren bis zu 700 fl. gewachsen. Die letzte Schwester starb 1581. Die Güter und Patronate kamen an die Landgrafen, die sich aber ihrer Pflichten in Unterhaltung der Butzkirche zu entziehen suchten. Unter dem Landgrafen Carl, der den eingewanderten Franzosen auf Staatskosten Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser baute und deren Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister auf Kosten der deutschen Unterthanen besoldete, erhielten die zugehörigen Gemeinden im Jahre 1717 von der Regierung zu Marburg nur ein offenes Patent, um in Waldeck und Westfalen eine Collecte zu ihrer Herstellung zu betteln. Im Jahre 1759 wurde die Glocke daraus gestohlen; die Kirche diente den Schäfern von Sachsenberg zum Schutz bei rauher Witterung für sich und ihre Heerden, sie wurde desshalb 1817 abgebrochen und nach Hommershausen verlegt. Die Vermögensverwaltung des Klosters führte seit 1527 ein Klostervogt neben der Aebtissin. Die Kloster-Gebäude dienten schon im 16. Jahrhundert, wenn die Beamten und Universität der Pest wegen von Marburg flüchteten, als Beamtenwohnungen. Die Klosterkirche, welche dreimal gebaut worden ist, bei Beginn des Klosters, dann 1337 und um 1514 bis 1520, wurde seit 1662 bis 1679 von der neugebildeten reformirten Gemeinde zu Frankenberg, seit 1687 bis 1702 von der Hugenottengemeinde Louisendorf benutzt, deren Pfarrer in Frankenberg wohnte.

---

*) Neuerdings hat sich noch eine weitere, vierte Urkunde vom Jahre 1529 gefunden, welche die Auflösung betrifft. Darnach haben die Nonnen den Unterricht der heiligen Schrift angenommen. Der Landgraf erlaubte ihnen ihre Güter zu verkaufen und gab ihnen für die neu erbaute steinerne Kirche, die unverkäuflich war, den Erlös des sog. Steinhauses zu Frankenberg, welches er dem Rentmeister Joh. Sommerkorn für 250 Goldgulden verkauft hatte; diese Summe sollten sie unter sich theilen. [Nachträglicher Zusatz des Vortragenden.]

Zum Schlusse der Sitzung theilten die Anwesenden ihre Ansichten und allerlei historische Bemerkungen über die Nationaltracht und deren Veränderungen mit, namentlich bemerkte Herr Professor Schröder, dass die Schwälmer Pelzmütze ursprünglich die Kopfbedeckung der hessischen Husarenregimenter gewesen, bei denen vorzugsweise die Burschen von der Schwalm eingestellt worden seien; diese hätten sie dann auch nach der Militärzeit beibehalten.

b. Ausflüge.

Der erste Ausflug am 25. April richtete sich nach Schönstadt zur Besichtigung der in dem Chore der im Abbruche begriffenen Kirche entdeckten mittelalterlichen Wandgemälde.

Diese Gemälde bedecken die oberen Wandtheile des Chores in zwei Reihen übereinander und das ganze Gewölbe. Sie stammen, wie Herr Bauinspector Zölffel anführte, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und sind von sehr kunstgeübter Hand in schwarzen Contouren gezeichnet, mit einfachen Tönen belebt und mit wenigen helleren Strichen modellirt. Auf den Chorwänden ist die Leidensgeschichte Christi, im Gewölbe das Weltgericht zur Darstellung gebracht. In der unteren Bilderreihe ist an der Chorwand zunächst der Einzug Christi in Jerusalem, Christus auf dem Esel reitend, hinter ihm die Jünger, dargestellt, auf einem Baume am Wege sitzt Zachäus. Das folgende Bild ist noch nicht aufgedeckt, das weitere, schon an der Ostwand, nicht mehr vorhanden. Dann folgt hier links Christus am Oelberg mit dem schlafenden Petrus. An der Nordseite schliesst sich der Verrath im Garten Gethsemane an: Christus, Petrus, Judas und Kriegsknechte. Links davon ist das etwa vorhandene Bild durch ein eingesetztes Grabdenkmal zerstört. In der oberen Bilderreihe folgt über diesem Grabdenkmal Christi Krönung mit der Dornenkrone und die Geisselung, daneben ist das nächste Bild durch einen Thürdurchbruch zerstört, während nach Osten auf dieser Wand Christus am Kreuz und Maria und Johannes wohl erhalten sind. An der Chorabschlusswand wird links die Kreuzabnahme dargestellt, von der nur noch Bruchstücke vom Kreuze, aber Maria auf Johannes gestützt noch gut erhalten sind. Dann springt die Darstellung auf die Südseite, und zwar reiht sich hier zunächst dem Triumhpbogen die Niederfahrt zur Hölle an, wo Christus aus dem Höllenrachen, dargestellt durch den offenen Schlund eines grossen Ungeheuers, Menschengestalten herausführt. Links neben dem südlichen Chorfenster, in dessen Nischen die Anbetung Christi durch die heiligen 3 Könige, andrerseits (wahrscheinlich Christi Geburt) Fragmente einer knieenden

Mariafigur und des Daches einer Hütte zu sehen sind, stellt das letzte vorhandene Bild die Auferstehung dar: Christus steigt aus dem Grabe, daneben ein schlafender Krieger. Die rechte Seite der Ostwand ist zerstört. Der nördliche Theil der Chorwand enthält drei Wappenschilde mit Helmzier und reicher Helmdecke, von zwei dazwischenstehenden Jungfrauen gehalten. Im Chorgewölbe thront Christus als Weltenrichter im Anblick der Gemeinde, sitzend auf einem Himmelsbogen mit Sonne und Mond. Von seinem Munde gehen zur Rechten eine Lilie, zur Linken ein Schwert aus, nach der Schaar der Seligen und Verdammten hinweisend. Neben Christus, Maria und Johannes der Täufer fürbittend. Die Seligen werden zur Himmelsthür, die Petrus öffnet, von einem Engel gedrängt, die Verbannten durch eine Kette in den Höllenrachen gezogen, neben welchem Teufelsgestalten mit Thierköpfen, die Verdammten peinigend, zu erkennen sind. In der vorderen Hälfte des Gewölbes rufen vier Engel in langen faltigen Gewändern mit Posaunen zum jüngsten Gericht. Dazwischen schweben drei Figuren mit den Marterwerkzeugen: Hammer und Nägel, Kreuz und Lanze, Rohr mit Essigschwamm und Dornenkrone. Den Gewölbescheitel ziert eine grosse Rose, von welcher aus ornamentales Rankenwerk mit Blättern und Blüthen die Fläche bedeckt. Aus den Gewölbezwickeln streben weissgezeichnete Ranken mit weissen und rothen Rosenblättern auf grauem Untergrunde zum Scheitel empor.

Der Zustand des Gewölbes und der Putzschicht, auf welcher die Malereien sich befanden, ist leider ein solcher, dass eine Erhaltung derselben etwa durch Auffrischung und stilgemässe Ergänzung vollkommen ausgeschlossen erscheint. So muss es daher bei der Ueberlieferung durch genaue Beschreibung, zeichnerische Darstellung mit Wiedergabe der vorgefundenen Farben und durch Photographie, soweit diese gelingt, sein Bewenden behalten und es werden die hierzu erforderlichen Arbeiten seit der Aufdeckung der Malereien fortgesetzt betrieben.

Unter Führung des Herrn Majors Soller, der als Vertreter des Besitzers die Vereinsmitglieder im Herrenhause Schönstadt gastlich aufnahm, wurde die ausserordentlich stattliche Anlage des neugestalteten Hofes besichtigt. So gut wie nichts ist leider von der alten Wasserburg erhalten. Merkwürdig ist ein Zimmer, das der Ueberlieferung nach von dem berühmten Bildhauer Rauch ausgestattet worden ist. Von ihm sollen ein Marmorrelief am Kamin und die Schnitzereien der Holzverschalung sein, die treffliche Werke aus der Zeit der Herrschaft des Empirestils sind.

Der zweite Ausflug — der jährlich stattfindende, einen ganzen Tag ausfüllende Pfingstausflug — galt in erster Linie den romanischen Kirchen in Nieder-

weisel und Ilbenstadt; die erstere, erst kürzlich wieder hergestellt, wirkte besonders durch ihre edle Einfachheit und Einheitlichkeit, doch steht sie an Bedeutung freilich hinter der grossen Kirche von Ilbenstadt zurück. Aus der Fülle historischer Denkmäler, die besichtigt wurden, seien nur noch das merkwürdige Treppenhaus im solmsischen Schlosse zu Butzbach, das Wendelintabernakel in der Hospitalkirche daselbst, vor allem aber das Judenbad in Friedberg erwähnt.

Der dritte Ausflug wurde am 8. Juli unternommen, namentlich um die neu restaurirte Totenkapelle zu Ernsthausen zu besichtigen. Besucht wurde noch die jetzt im Besitze des Herrn Majors von Bardeleben befindliche Fiddemühle, wo namentlich die Bilder der früheren Besitzer, der Grafen von Seibelsdorf, das Interesse der vom jetzigen Gutsherrn gastlich aufgenommenen Besucher in Anspruch nahmen. Die Fahrt endete mit der Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten Rauschenbergs.

Veranlassung den vierten Ausflug nach dem Frauenberge zu richten, gab ein von einem Vereinsmitgliede in der Oberhessischen Zeitung (Nr. 164 vom 15. Juli) erschienener Artikel, worin darauf aufmerksam gemacht war, dass durch die weitere Ausdehnung der am Südabhange des Frauenbergs betriebenen Basaltsteinbrüche die Existenz der ganzen Ruine gefährdet sei. Es wurde daher am 24. Juli der Frauenberg besucht. Diese Gelegenheit wurde benutzt, um den zahlreich erschienenen Mitgliedern und sonstigen Zuhörern die Geschichte des Frauenbergs vorzuführen, was Herr Oberlehrer Dr. Wintzer übernommen hatte. Da dieser Vortrag in erweiterter Form in der diesjährigen Zeitschrift abgedruckt ist, so genügt es hier, darauf zu verweisen. — Die zur weiteren Erhaltung der Frauenbergruine beschlossenen und ausgeführten Schritte werden hoffentlich genügen, um das alte Bauwerk vor weiteren Bedrohungen zu bewahren.

III) Der Zweigverein zu Schmalkalden *).

Die nur in beschränktestem Masse zu erwartende Thätigkeit äusserte sich in Ausflügen und Vorträgen. Am 8. Juli 1896 fand ein Ausflug mit Damen auf die Kilianskuppe, 5/4 Stunde westlich des Ortes Frauenbreitungen, und nach diesem Orte selbst statt. Herr Metropolitan Vilmar gab einen kurzen Abriss der Lebensgeschichte des heil. Kilian.

Redner verwies die angebliche Gründung einer Capelle auf dem Berge durch Kilian selbst in das Reich der Sage, erklärte es aber für sehr wahrscheinlich, dass die unter der Herrschaft Würzburgs stehenden Bewohner des Werrathales ihrem Schutzheiligen eine Wallfahrtscapelle auf der Höhe errichtet hätten. Spuren von dem Bau sind nicht vorhanden. In Frauenbreitungen hielt Herr Vilmar einen längeren Vortrag über die alte Mark Breitungen, urkundlich zuerst im J. 933 genannt, und ihre Grenze zwischen Franken und Thüringen. Die jetzigen nahe bei einander liegenden drei Dörfer Alt-, Herren- und Frauenbreitungen hiessen früher durchweg Breitingen. Das Kloster in Frauenbreitungen, gegen 1137 gegründet, wurde im Bauernkriege 1525 zerstört; Reste über der Erde sind nicht mehr vorhanden. Die Ausführungen über die Mark ergänzte ein Gast nach der sprachlichen Seite hin unter Hinweis auf die Dialecte der Franken und Thüringer, während ein anderer Theilnehmer dem auf der Kiliankuppe schwer empfundenen Durst Ausdruck gab in einem launigen Epos, in dem er durch den heil. Kilian, der s. Z. in gleicher Weise geplagt worden sei, den Berg mit dem anathema belegen liess.

In der am 20. Oktober 1896 gehaltenen Sitzung brachte Herr Major Weschke von Bülows „le départ

*) Auf der Gesammtvorstandssitzung zu Bebra am 18. April 1896 wurde beschlossen, die Jahresberichte des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden künftig nicht mehr in den Mittheilungen, wie es bis zum Jahre 1894 der Fall war, abzudrucken, dahingegen kleineren, interessanteren Notizen aus der Thätigkeit des gen. Vereins, falls solche eingesandt würden, Aufnahme zu gewähren.

de Cassel" unter Bezugnahme auf Kleinschmidt's Geschichte des Königreichs Westphalen zum Vortrag. Auch gab derselbe Aufschluss über die Abfindungen der hessischen Magnaten aus dem kurfürstlichen Fideicommissvermögen seitens der preussischen Regierung vom März 1873 und September 1881.

In der Sitzung vom 17. März 1897 fiel die Wahl des Vertreters des hiesigen Zweigvereins im Gesammtvorstande auf Herrn Major Weschke und auf Herrn Metropolitan Vilmar als Stellvertreter. Ersterer hielt hiernach einen längeren und sehr dankbar aufgenommenen Vortrag „über die Kriegsthätigkeit der Hessen in Nordamerika 1776—1783."

IV) Hanauer Geschichtsverein.

Auf der zur Berathung des Entwurfes der neuen Statuten am 18. April 1896 zu Bebra abgehaltenen Sitzung des Gesamtvorstandes ist die Stellung des Hanauer Bezirksvereins zum Hessischen Geschichtsverein, die bislang eine unklare war, festgelegt worden. Der Bezirksverein bildet einen selbständigen Verein für sich und hat dies auch später durch die Namensänderung „Hanauer Geschichtsverein" zum Ausdruck gebracht. Daneben besteht in Hanau ein Zweigverein des Hessischen Geschichtsvereins, worüber das Bebraer Protokoll vermerkt: „Die in Hanau wohnenden Mitglieder des hessischen Geschichtsvereins gelten als Zweigverein des hessischen Gesammtvereins und werden durch den Vorstand des Hanauer Bezirksvereins für hessichc Geschichte vertreten. Die in den Gesammtvorstand zu wählenden [2] Mitglieder des Hanauer Zweigvereins müssen dem Vorstande des Hanauer Bezirksvereins angehören (s. auch die Anmerkung zu § 7 der Statuten)." Der Zweigverein Hanau des Gesammtvereins vermag naturgemäss eine selbständige Thätigkeit neben dem Hanauischen Geschichtsverein nicht zu entfalten und kann somit auch keinen Bericht für die Mittheilungen liefern. Da es jedoch durchaus wünschenswerth erschien, dass die Mitglieder des hessischen Geschichtsvereins über die Arbeiten des Hanauischen Geschichtsvereins fortdauernd wie bisher

unterrichtet würden, so wurde ins Bebraer Protokoll die Bestimmung aufgenommen, dass es dem „Hanauer Bezirksverein auch weiterhin gestattet sein solle, die „Mittheilungen des hessischen Geschichtsvereins in der bisherigen Weise als sein Organ zu benutzen".

a. Allgemeines.

Die Thätigkeit des Vorstandes war eine sehr rege, vor allem beanspruchte die noch fortdauernde Umgestaltung des Museums sehr viel Aufwendung an Zeit und Geld. Leider ist die definitive Eröffnung der Museen immer noch nicht zu ermöglichen gewesen, da die nothwendigen Räume zur sachgemässen Aufstellung der Sammlungen nicht zur Verfügung sind.

Aus Anlass der städtischen Jubelfeier der 300jährigen Begründung der Neustadt Hanau wurde eine Festschrift verfasst, welche zum 1. Juni herausgegeben worden ist. Dieselbe behandelt die Münzen der Grafen von Hanau, beschrieben und erklärt von Dr. R. Suchier; sie enthält 20 Lichtdrucktafeln und ist eine historisch sehr werthvolle Arbeit, auf deren Werth wir im nächsten Berichte näher eingehen werden, da die Veröffentlichung in das nächste Vereinsjahr fällt. Es war sehr bedauerlich, dass ein erbetener Zuschuss von Seiten des Staates abgelehnt wurde, zumal die Kosten der Festschrift so hoch sind, dass kaum die Mitgliederbeiträge aus zwei Vereinsjahren zur Deckung ausreichen werden und desshalb nun wieder absolut nothwendige anderweitige Arbeiten auf Jahre hinaus verschoben werden müssen. Es ist sehr zu beklagen, dass bei den grossen Summen, die im Staate umgesetzt werden, so wenig Geld auf Kunst und Wissenschaft verwendet wird.

Der Vorstand trat jede Woche zu Berathungen zusammen, der Verein zu monatlichen Versammlungen. Die Jahresversammlung fand am 23. April statt und hielt Herr Dr. Kihn Vortrag über die Geschichte von Gross-Auheim. Der Sommerausflug wurde nach Schloss Münzenberg und Kloster Arnsburg gemacht; ausser den Vorträgen in den Monatsversammlungen wurde ein grösserer Vortrag gehalten von Dr. Limbert „über den Ursprung und die Entwickelung der Oper."

Der Verein zählt 223 Mitglieder und erfreut sich steter Zunahme sowohl an Mitgliedern wie auch an Sympathie der städtischen Körperschaften, so dass es sich ermöglichen liess, wieder einmal grössere Ausgrabungen und zwar auf einem römischen Todtenfelde bei Kesselstadt vorzunehmen.

Der Vorstand besteht aus den Herren Dr. Suchier, Vorsitzender, Landgerichtsrath Brandt, Sanitätsrath Eisenach, Kaufmann Heusohn, Landgerichtspräsident Koppen, Pfarrer Nessler, Akademielehrer Thormählen und Professor Wackermann. Die Herren Dr. Suchier und Dr. Eisenach gehören dem Gesammt-Vorstand des hessischen Vereins, Herr Präsident Koppen dem Redactions-Ausschuss desselben an.

b. Die Sammlungen.

(Zuwachs vom 1. April 1896 bis 31. März 1897.)

1. Bibliothek.

Geschenke:

Von der Reichs-Limes-Commission:
Das Kastell Marköbel. Von Prof G. Wolff. Heidelb. 1896.

Von Herrn Heinr. Heusohn:
Geschichte des Gesangvereins Sumser in Hanau. Hanau 1896.

Von Herrn A. v. d. Velde, Weimar:
Hanauische Kirchen-Disziplin und Eltesten-Ordnung. Hanau 1688.

Von dem Grimm-Comité:
Festschrift zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals der Brüder Grimm am 18. Oktober 1896. Hanau 1896.

Von Herrn Prof. v. Thudichum, Tübingen:
Historisch-statistische Grundkarten. Denkschrift. Tübingen 1892.

Von Herrn Heinr. Heusohn:
W. Iber, Zur Fahnenweihe der vaterl. freiw. Jäger. 1874.
Ferner einzelne Blätter, Programme, Bericht der Handelskammer in Hanau, Grundetat der Stadt Hanau, Jahresbericht der Zeichenakademie.

Ankäufe:

Cuno, Philipp Ludwig II, Graf zu Hanau. Prag 1896.
Naue, die Broncezeit in Oberbaiern. Mit Album. München 1894.
Species facti in Sachen Landgrafs Wilhelm zu Hessen-Kassel gegen das Erz-Stifft zu Mayntz, den Hanauischen Antheil an dem Frey-Gericht vor dem Berg Melmitzheim betr., 1736.

Kurze Anmerkungen über die sog. Beschreibung der Hanau-Müntzenbergischen Lande. 1723.
Gründliche Untersuchung, betr. die Hanauische Erbschaft in specie das Amt Babenhausen. 1736.
Kurze Nachricht, betr. den Reichshofrathsprozess zwischen der mittelrheinischen Reichsritterschaft in der Wetterau und den Grafen von Hanau und den Königen von Polen und Schweden 1730.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrgang 1896.
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrg. 1896.
Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrg. 1896.
Limesblatt. Jahrgang 1896.
Hessenland. Jahrgang 1896.

Austauschsschriften der historischen Vereine an nachstehenden Orten:

Aachen (Aachener Geschichtsverein, Verein für Kunde der Aachener Vorzeit), *Basel*, *Bayreuth*, *Berlin* (Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Märkisches Provinzial-Museum), *Bonn*, *Braunschweig*, *Cöln*, *Darmstadt*, *Eisenberg*, *Eisleben*, *Erfurt* (Verein für Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt, Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften), *Frankfurt a. M.* (Verein für Geschichte und Alterthumskunde, Verein für das historische Museum, Verein für Geographie und Statistik), *Freiburg i. Br.*, *Giessen*, *Graz*, *Greifswald*, *Halle a. d. S.*, *Hannover*, *Hermanstadt*, *Jena*, *Kahla und Roda*, *Landshut i. B.*, *Leipzig*, *Limburg*, *Magdeburg*, *Mainz*, *Metz*, *Mannheim*, *München* (Historischer Verein von Oberbayern, Kgl. Akademie der Wissenschaften), *Neuburg a. D.*, *Nürnburg* (Germanisches Museum), *Prag*, *Regensburg*, *Riga*, *Schmalkalden* (Hennebergischer Verein), *Speyer*, *Stettin*, *Stockholm* (Kgl. Akademie der Geschichte und Alterthumskunde), *Strassburg*, *Stuttgart*, *Washington* (Smithsonian Institution), *Wernigerode*, *Wiesbaden*, *Würzburg*.

2. Museum.

2 Trinkschalen aus einem prähistorischen Grabe bei Gross-Auheim. Geschenk des Herrn Dr. Kihn, Gr. Auheim.
1 römische Bronzemünze und 2 Sigillatascherben mit Töpferstempel. Gef. in Gr. Krotzenburg.
1 prähistorisches Grab aus der La Tène-Zeit, enthaltend 1 eisernes Schwert, 1 eiserne Speerspitze, Bruchstücke eines eisernen Armreifs, 1 eisernen Ring, Scherben eines schwarzen Gefässes und Knochenstücke. Gef. im Mittelfeld bei Gronau.
1 Zimmermannsbeil. Gef. in der Kinzig nahe der Kinzigbrücke.
1 Pistole mit Feuersteinschloss. Geschenk des Herrn Carl Schröter sen., Hanau.
1 fast rechtwinklig bearbeitetes Stück Sandstein (Wetzstein), mit einer Rinne versehen. Gefunden in einer prähistorischen Urne im Lachenfeld bei Langendiebach. Geschenk des Herrn Heinrich Heusohn, Hanau.

1 Köpfchen aus Terracotta und 1 römische Lanzenspitze. Gef. in Gross-Krotzenburg.

Scherben prähistorischer Gefässe. Gef. bei Kahl. Geschenk des Herrn Aug. Gadhof, Kahl.

4 bronzene Fingerringe aus prähistorischen Gräbern bei Kahl. Geschenk des Herrn Stationsvorstehers Freund, Kahl.

1 bronzener Fingerring mit den Anfangsbuchstaben zweier Namen (wahrscheinlich ein Verlobungsring aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts). Gef. in der Gemarkung Oberdorfelden. Geschenk des Herrn Lehrer Klebe, Oberdorfelden.

2 Bronzemesser, 1 Bronzering, 2 hohe Urnen mit schlankem Hals, 2 dickwandige Krüge mit Henkel, 1 Schale, 1 Tasse, 1 Napf und mehrere andere Gefässscherben. Gefunden in prähistorischen Gräbern bei Langendiebach.

1 Theil einer Reitstange, (wahrscheinlich aus dem XV. Jahrhundert stammend. Gef. bei Langendiebach.

20 römische einhenklige Thonkrüge, 1 kleiner zweihenkliger Thonkrug, 1 kleiner einhenkliger Thonkrug mit Ausguss, 2 kleine Salbtöpfe, 4 blaugraue Urnen mit seitlichen Einbuchtungen, 1 Urne aus rothem Thon, 1 grosse schwarze römische Urne, 4 flache Schalen aus ziemlich grobem Thon, Reibschalen, 1 Thongefäss in Form eines modernen Blumentopfes, 14 Thonlampen, zum Theil mit Töpferstempel, 1 trichterförmiges Gefäss mit Fuss und Henkel, 1 Sigillatatasse, 1 kleine verzierte Sigillataschale, 2 flache Sigillataschalen, Kinderspielzeuge und Näpfchen aus Thon, 1 Glasgefäss mit langem Hals, 1 kleiner Bronzering, 9 Münzen, 1 eiserner Schlüssel, 1 Hufeisen, eiserne Haken, Nägel, Beschläge und ferner vom östlichen und westlichen Rande des Begräbnisplatzes Gräber mit Gefässscherben aus der fränkischen (?) Zeit. Gef. in dem römischen Gräberfeld bei Kesselstadt.

2 Grabsteine mit schmiedeeisernen Grabkreuzen aus dem XVII. Jahrhundert vom alten Deutschen Friedhof an der Nussallee zu Hanau.

1 Richtschwert aus dem Nachlass des Wasenmeisters Jean Nord in Hanau.

9 Steinkugeln verschiedener Grösse von 12 bis 17 cm Durchmesser. Gef. im Stadtpark zu Hanau.

C. Vermischtes.

I. Mariendorf, eine hessische Waldensercolonie.

Von Carl Friesland in Göttingen.

Die zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrh. in Deutschland zahlreich gegründeten Waldenser- und Hugenottencolonien haben auch in sprachlicher Beziehung eine sehr verschiedene Entwicklung gehabt. In einem grossen Theil von ihnen hat das Deutsche jedes fremde Idiom ganz verdrängt, andere Ansiedlungen gebrauchen neben dem Deutschen noch das heimathliche Patois und eine dritte Kategorie bedient sich ausser unserer Sprache noch des Gemeinfranzösischen. Als Typus der ersten Gruppe diene das am linken Weserufer zwischen Carlshafen und Münden auf hessischem Gebiet liegende Dorf Gottstreu; über eine der an zweiter Stelle genannten Colonien unterrichtet uns Roesiger in seiner Dissertation „Neu-Hengstett, Geschichte und Sprache einer Waldensercolonie in Würtemberg (Greifswald 1882)", und zur dritten Gruppe gehört endlich Mariendorf, neben Luisendorf (Kreis Frankenberg) die einzige Ansiedlung dieser Kategorie in Kurhessen. Mit ausserordentlicher Zähigkeit haben diese Romanen ihre Sprache inmitten einer reingermanischen Umgebung zu bewahren verstanden. Lange freilich wird dieser Zustand nicht mehr dauern. Dass man vor etwa 70 Jahren in den Colonien begann, deutsch zu lehren und deutsch zu predigen, hat dem fremden Idiom den Todesstoss versetzt. Die mündliche Tradition besteht zwar noch fort, aber dem Einfluss der Schule, den zersetzenden Wirkungen des modernen Verkehrs ist sie nicht gewachsen. In einer oder spätestens zwei Generationen werden die Nachkommen der um ihres Glaubens willen Verfolgten sämmtlich die Sprache ihrer neuen Heimath angenommen haben. Es ist daher zu unserer Zeit, wo sich diese Uniformirung noch nicht vollzogen hat, wohl angebracht,

die Aufmerksamkeit auf sprachliche und andere Verhältnisse einer dieser Waldensercolonien zu richten.

Die Einwanderung der Waldenser und Hugenotten in Hessen *) hat sich unter der Regierung des Landgrafen Carl (1670—1730) in drei verschiedenen Zeiträumen vollzogen: 1) 1685—87; 2) 1698—1700; 3) 1720—22. Die Gründung von Mariendorf, das am Reinhardswald drei Stunden westlich Münden auf einer kahlen Hochebene gelegen ist, gehört der ersten Periode an. Die Colonisten, welche 1685 unter Anführung einiger Prediger in Cassel eintrafen, von dort aber nach dem hessischen Städtchen Immenhausen gewiesen wurden, kamen aus den Westalpen und entstammten dem Embrunois und dem Thal Pragelas. Jenes liegt in der Dauphiné (Département Hautes-Alpes), letzteres in Savoyen nahe der französischen Grenze. In Immenhausen wurden die Ankömmlinge auf Staatskosten unterhalten, und ihnen der Mitgebrauch der Kirche gestattet, bis sie 1687 in eine unterdess in der Nähe des Ortes für sie angelegte Colonie zogen, die der Landgräfin zu Ehren Mariendorf genannt wurde, und deren Bewohnerzahl sich 1699, während der zweiten Einwanderungsperiode, noch durch den Zuzug einiger Familien vermehrte. Im Jahre 1693 constituirte sich bereits der Gemeinderath. Die Kirche des Ortes wurde 1701—5 erbaut, erhielt 1707 eine erst vor kurzem eingegangene Lindenanpflanzung und wurde 1710 durch den Pfarrer Delescure eingeweiht, der seinem Vorgänger Blanc, dem ersten Geistlichen des Dorfes, 1709 gefolgt war. Bis zur Fertigstellung des Gotteshauses hatte sich die Gemeinde mit einem winzigen Versammlungsraume begnügen müssen, der, jetzt in ein Privathaus hineingezogen, an einem alterthümlichen Thürbogen noch kenntlich ist. Der Ort, der von der Landgräfin wegen seiner vortrefflichen Milchwirthschaft und Geflügelzucht bevorzugt wurde, blühte rasch empor; noch heute wird

*) Litteratur: Casparson, Kurze Geschichte sämmtlicher Hessen - Casselischen Französischen Colonien, Cassel 1785. Rommel, Zur Geschichte der Französischen Colonien in Hessen-Cassel. Cassel 1857. Zeitschr. des Ver. f. hess. Gesch. Bd. 7. (1858) 83 S. ff. Heilmann, Die französischen Colonien in Hessen-Cassel. (*Französische Colonie* 1888, Seite 33, 46, 57, 74).

von Mariendorf eine besondere Art Käse nach Cassel auf den Markt gebracht. Eine kleine Brauerei, die die Einwohner sich eingerichtet hatten, ist in unserem Jahrhundert wieder eingegangen. 1785 zählte der Ort ausser dem Pfarrer 16 französische und einige deutsche Familien, 1857 waren ortsanwesend 305 Colonisten, 1885 323, 1890 278 und 1896 285 in 52 Wohnhäusern. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Ort keiner besonders glücklichen wirthschaftlichen Entwicklung zu erfreuen gehabt; die Bewohner sind wenig bemittelt und nähren sich von Ackerbau in kleinen Betrieben. Dass die Einwohnerzahl sich so auffällig gleich bleibt, liegt an dem Umstande, dass seit Bestehen des Ortes die Zahl der von aussen zugezogenen Familien eigentlich fast Null ist; auch heute existirt nur eine einzige reindeutsche Familie dort. Diese Sonderexistenz des Ortes ergibt sich zunächst aus dem wenig ertragreichen Boden, der niemanden verlocken kann, in das hochgelegene Dorf zu ziehen; insbesondere aber haben die Rassengegensätze zu dieser Erscheinung mitgewirkt. Mariendorf hat bei den Umwohnern immer noch den Spitznamen „Klein-Frankreich", und selbst Gottstreu, wo doch kein französischer Laut mehr erklingt, wird als das „Franzosennest" bezeichnet. Dementsprechend schliessen sich auch die Mariendorfer Colonisten von den anliegenden Gemeinden ziemlich ab. Von dem Ort gilt genau das, was Roesiger von Neu-Hengstett sagt: „Die Waldenser heiratheten nicht aus der Gemeinde heraus oder nur unter die anderen waldensischen Colonien und nicht in die deutsche Umgebung, während umgekehrt aus begreiflicher Scheu und Abneigung die deutschen Umwohner sich von ihren neuen Landsleuten lange Zeit fern hielten". Die jungen Leute in Mariendorf gehen nicht gern aus dem Orte fort, sie heirathen noch heute nur dort oder nach den benachbarten Colonien hin, besonders nach Gottstreu. Daher ist denn auch die Zahl der Familiennamen ganz zusammengeschrumpft. Während zu Beginn des vorigen Jahrhunderts im Kirchenbuche und in den Gemeinderathsprotokollen noch etwa zwanzig Namen vorkommen, findet man jetzt davon nur noch ein Drittel vor, die Namen Gille, Boulnois, Massie, Matthieu, Bonnet und

Payrand, d. h. nicht mehr wie in dem viel kleineren Gottstreu mit seinen Namen Jouvenal, Mazet, Don, Bertalot, Vol und Rivoir. Degenerationserscheinungen sind infolgedessen auch nicht ausgeblieben. — Erhalten hat sich auch der romanische Typus der Colonisten. Ihre dunklen Augen, ihr schwarzes Haar und ihre blassgelbe Gesichtsfarbe bilden einen augenfälligen Contrast zu dem Schlag der umwohnenden hessischen Bauern. Ihre grössere Lebhaftigkeit und ihr mehr städtisches als bäuerisches Benehmen überraschen den, der mit ihnen ins Gespräch kommt und nicht weiss, dass er unter Romanen ist. Im übrigen haben sie sich, was Lebensführung und Gesittung betrifft, ihren germanischen Nachbarn im Lauf der Zeit völlig assimilirt und sind trotz ihres französischen Namengewandes gute Deutsche geworden. Denn auch die Vornamen sind zum grössten Theil noch französisch, so: Jean-Daniel, Jean-Antoine, Jean-Henri, Jean-Gaspard, Jean-Pierre und Louis, von denen die beiden letzten auch in Gottstreu noch im Gebrauch sind; häufige Mädchennamen sind Hortense und Charlotte, daneben hat man der Gemahlin Landgraf Carls zu Ehren stets viel auf den Namen Marie getauft. Nicht mehr Geltung als Taufname hat der Beiname Jules, den man zur Unterscheidung solchen gibt, die mit anderen Ortsansässigen Familien- und Vornamen gemeinsam haben; denselben Dienst thut in Gottstreu der Name Guillaume (sprich Kiljöm). Als Hundename ist Mineur in Mariendorf sehr beliebt. — Die Erinnerungen der Bewohner reichen nicht sehr weit zurück. Ausserdem sind die Mariendorfer Gemeinderathsakten, welche bis vor kurzem unbenutzt dalagen, weil keiner der Einwohner mehr französisch Geschriebenes zu lesen versteht, für die Geschichte des Ortes nicht sehr ausgiebig. Durch wiederholte Brände sind manche alten Familienstücke und Urkunden vernichtet worden. Erhalten ist aus der Gründungszeit des Ortes neben dem bereits erwähnten ersten Kirchenraum ein mit der Jahreszahl 1686 versehener Ofenstein; aus etwas späterer Zeit stammt eine steinerne Krippe mit der Jahreszahl 1721. An Drucken hat man ausser einer Ausgabe des Dictionnaire français von Richelet und einem französischen Psalmenbuch noch eine Bibel überkommen. In Gotts-

treu bildet eine solche französische Bibel die einzige Erinnerung an die Vergangenheit. Aelteren Datums ist auch der noch jetzt benutzte Kirchenstempel Mariendorfs, der aus der Zeit stammt, in der es mit dem benachbarten Carlsdorf eine Pfarrei bildete. Ueber dem Bild des Gotteshauses schwebt eine Taube, einen Oelzweig im Schnabel; das Ganze umschliessen die Worte: *Sceaux des églises françoises de Mariendorf et de Carlsdorf en Hessen.*

Dass die Mariendorfer Colonie nun neben diesen Eigenthümlichkeiten auch noch den Gebrauch der französischen Sprache bewahrt hat, macht sie uns besonders interessant. Als die Vorväter der heutigen Colonisten nach Hessen kamen, war ihre Umgangssprache ein südfranzösisches Patois; daneben hatten sie aber eine gute Kenntnis derjenigen Sprache, in der bei ihnen gepredigt wurde und in der ihre Bibel und ihr Gebetbuch abgefasst waren, des Gemeinfranzösischen. Letzteres hat nun bald den Sieg über das Patois davongetragen. Bei Leuten, in deren Leben das religiöse Moment eine so hervorragende Rolle spielte, musste die Sprache, deren sich die Kirche bediente, schnell auch zur Umgangssprache werden. Ein Verkehr mit ihren Volksgenossen in den benachbarten Colonien, die zum Theil aus ganz anderen Gegenden Frankreichs stammten, war ferner mit Hülfe des Patois unmöglich. Dazu kam, dass die hessische Regierung, welche die Eigenart der Einwanderer fürsichtig schonte und ihnen deshalb auch gestattete, die Sprache ihrer Heimath als Schulsprache beizubehalten, schon aus praktischen Gründen nicht auf die verschiedenen Patois zurückgreifen konnte, sondern das Gemeinfranzösische als Unterrichtssprache ansetzte. In Neu-Hengstett ist das Umgekehrte passirt; der waldensische Dialect hat sich dort als so stark erwiesen, dass er das Gemeinfranzösische erstickt hat. „Das Französische schwand schneller als das Waldensische, weil es eben nur ein künstlich erhaltenes Element war; heute gibt es in Neu-Hengstett nur noch wenige alte Leute, die eins ihrer alten (gemeinfranzösisch abgefassten) Gebetbücher studiren können.“ In Hessen nahmen in ganz kurzer Zeit alle Colonisten, soweit sie überhaupt ein Patois gesprochen hatten, das Gemeinfranzösische

an; nebenher lernten sie jedoch auch die deutsche Sprache, die sich langsam, aber sicher einbürgerte. Schon 1785 schreibt Casparson von den hessischen Colonisten: „Sie sollen sich in ihrer Muttersprache gemeiniglich schlecht ausdrücken". Zur selben Zeit wurde in den meisten Colonien schon abwechselnd in deutscher und französischer Sprache gepredigt und catechesirt, weil eine starke Vermischung mit deutschen Bewohnern eingetreten war. Da aus Gründen, die ich bereits genannt, nach Mariendorf fast gar keine deutschen Familien zuzogen, trat dieser Zurückgang im Gebrauch des französischen Idioms dort nicht ein. Das Deutsche wurde in Mariendorf erst dann Sprache der Predigt und des Unterrichts, als sein Gebrauch regierungsseitig für die ganzen Colonien verfügt wurde. Als 1825 der Prediger der grössten Colonie, der zu Cassel, starb, wurde dort der erste inländische Prediger angestellt; ausserdem wurde 1831 durch die Union mit der Landeskirche der bisherige reformirte französische Diözesanverband aufgehoben. In Mariendorf sind Kirchenbuch und Gemeinderathsprotocolle bis 1823 französisch geführt. Ende der zwanziger Jahre wurde der damalige, aus der Gemeinde selbst stammende französische Lehrer des Ortes angewiesen, fortan deutsch zu unterrichten. Für die, welche noch weiter Französisch lernen wollten, richtete er für den geringen Preis von jährlich zwanzig Silbergroschen Privatstunden ein. Nur im Gesangunterricht wurden noch für eine Reihe von Jahren die französischen Liedertexte beibehalten; dann trat auch hier das Deutsche in Kraft. Die 1839 erfolgte Anstellung des ersten deutschen Lehrers schliesst die Zeit ab, in der das Französische noch offiziell anerkannt wurde.

Der Umstand, dass der Ort so ganz abseits von der grossen Verkehrsstrasse liegt, hat es nun aber mit sich gebracht, dass trotz der langen Jahre deutscher Predigt und deutschen Schulunterrichts das fremde Idiom sich noch bis heute erhalten hat. Das Französische ist in Mariendorf die Umgangssprache der Einwohner über 30 Jahre; französisch schreiben und lesen kann jedoch niemand mehr. Die jüngeren Leute verstehen noch die französisch redenden Bewohner, ohne aber die Sprache selbst sprechen

zu können. Ganz ähnliches berichtet Roesiger: „In Neu-Hengstett sprechen heute ungefähr noch einige 60 Personen die alte Mundart so, dass sie dieselbe geläufig reden und ohne Schwierigkeit verstehen. Männer im Alter von unter 25 Jahren sind selten mehr imstande, den alten Dialect, der von den Leuten selbst das „Wälsch" genannt wird, zu sprechen; es ist schon nicht häufig, dass sie etwas verstehen, was in der alten Mundart gesagt oder verhandelt wird". Bei den französisch redenden Bewohnern Mariendorfs sind nun der Vocabelnschatz sowohl wie auch die Art der Sprachbehandlung ganz verschieden. Wer in seinem Leben wenig aus dem Orte herausgekommen ist, dessen Anschauungskreis ist natürlich auch begrenzt, und demgemäss die Zahl der Begriffe, die er in sprachliche Form umzusetzen hat, gering. So verstand ein älterer Haussohn, der mit seinen Eltern kaum ein Wort Deutsch redet, den Sinn folgenden Bibelspruches nicht, der über dem Scheunenthor des väterlichen Hauses angebracht ist: *Honore l'Eternel de ton bien et des prémices de tout ton revenu et tes greniers seront remplis d'abondance* (Sprüche Sal. III, 9—10). In dem ihm zur Verfügung stehenden Wortschatz fehlten eben Ausdrücke dichterischen Stils wie *prémices* und abstracte Worte wie *abondance*. Eine Reihe von französisch redenden Einwohnern Mariendorfs hat sich nun aber in der Welt umgesehon und ist daher in der Lage, sich auch über Dinge auszulassen, die über den dörflichen Anschauungskreis hinausgehen. Als Dolmetscher, Haushofmeister und Kammerdiener haben sie vielerorts Gelegenheit gehabt, ihre Muttersprache zu verwenden und sich weiter darin ausbilden. Auch im deutsch-französischen Kriege sind Mariendorfer vielfach zu Dolmetscherdiensten herangezogen worden. Diese Colonisten haben naturgemäss eine gute Aussprache und sind auch im syntaktischen Gebrauch des Französischen sicher, Eigenschaften, die man der Mehrzahl der Bewohner nicht nachsagen kann. Es ist ja klar, dass eine Sprache der Vernachlässigung und der Willkür des einzelnen anheimfallen muss, sobald die Möglichkeit fehlt, sie schulmässig zu erlernen. So verkümmert in Mariendorf z. B. der Nasal, dessen Aussprache den jetzigen Colonisten genau so schwer fällt wie unserer Schul-

jugend. Doch möge man diese etwas freie Art der Sprachbehandlung nicht mit dem Bauernfranzösisch auf eine Linie stellen, das etwa aus dem Journal amusant bekannt ist. Der dort verspottete Landbewohner redet im Dialect, während die Mariendorfer Colonisten ein nachlässiges Schriftfranzösisch sprechen, das nur wenige Dialecteigenthümlichkeiten aufweist, wie z. B. *crais* (glaube), *houme* (Mensch), *poêle* für Stube. — Auffällig ist der Verfall des Volksliedes, das schon nicht mehr Allgemeingut ist, sondern kümmerlich im Gedächtnis Einzelner sein Dasein fristet. Eins der Liedchen, dessen Text sonst stark verderbt ist, enthält in seinen Eingangsworten „*Dans le pré d'Avignon, il y a trois jolies filles*" die letzte Reminiscenz an die südfranzösische Heimath. Ein anderes Lied lautet: „*Là-bas dans le pré joli, il y a trois belles filles. Elles sont si belles* (bis) *comme le jour, et la plus jeune de ces trois c'est la plus jolie. L'ont prise, l'ont mise sur un cheval grison et l'ont menée à la France dans la rouge maison. Et quand ça vient au soir* (bis) *à la chandelle, je voudrais plutôt cent mille fois mourir qu' avec trois capitaines dépasser la nuit.*" Das ist ungefähr alles, was sich an Volksliedern in unsere Zeit hinübergerettet hat. Bald werden auch diese Strophen vergessen sein, und wenn dann kein französischer Laut mehr des Wanderers Ohr trifft, ist damit das letzte Glied, das die Mariendorfer noch mit ihrem alten Vaterlande verband, gelöst, und nur des Colonisten schwarzes Haar und schwarzes Auge wird daran erinnern, dass seine Väter einst aus dem fernen Süden gezogen kamen, um in deutschen Landen den Frieden zu finden, den ihnen die Heimath nicht zu gewähren vermochte.*)

*) Lesenswerth ist auch die Skizze, die Schmidt in der „Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur" XIII (1891) p. 255—58 von der Geschichte und Sprache der Hugenottenniederlassung Friedrichsdorf bei Homburg entwirft. In F. ist das Französische bedeutend mehr noch im Gebrauch als in Mariendorf; auch hat das Patois viel stärkere Spuren sowohl im Laut- als auch im Wortbestande des jetzt dort gesprochenen Gemeinfranzösisch hinterlassen.

II. Urkundliche Mittheilungen über die Besitzungen der Meisenbugs.

Von F. v. D. in Cassel.

Im Jahre 1358 erlaubt Erzbischof Gerlach von Mainz zu Eltville dem Otto von Wichdorf, seinen Oheim Johann von Linne als Ganerben zu seinen Lehen aufzunehmen. Diese Lehen waren „der zehende zu Mattenberg by dem frawin clostir Nordeshusin, der zehende zu dem dorff zu Hekirshusin by Cassele und der zehende zu Walprechterode undir dem huse Schauwenburg".

Mattenberg ist eine bekannte Wüstung bei Nordshausen; auf der hessischen Niveau-Karte 1 : 25000 findet man den Namen südlich Nordshausen am Wege Oberzwehren-Altenbauna. Hekirshusin ist der noch heute bestehende Ort nordwestlich von Cassel. Walprechterode ist wieder eine bekannte Wüstung bei der Schauenburg (*Landau*, Hessengau, S. 63), deren Lage aber nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann.

1386 zu Heiligenstadt belehnt Erzbischof Adolf von Mainz Hermann von Boineburg („Beymburg") mit dem halben Zehnten zu Mattenberge und 4 Malter Korns aus zwei Zehnten zu Heckershusen und zu Germershusen. Germershusen war eine Wüstung bei Niedervelmar.

1392 zu Fritzlar belehnt Erzbischof Conrad von Mainz Gerlach von Linne mit dem Zehnten zu Heckershusin, dem zu Walporderode und dem zu Mattenberge, und 1398 zu Fritzlar belehnt Erzbischof Johann von Mainz denselben mit denselben Zehnten. Statt „Walporderode" steht in dieser Urkunde „Walporgerode".

Der Besitz dieser Zehnten scheint also, nachdem Otto von Wichdorf seinen Ohm Johann von Linne als Ganerben angenommen hatte, ganz in den Besitz der Linnes übergegangen zu sein. Der vorübergehende Besitz Hermanns von Boineburg, der sich ja auch nur auf einen Theil dieser Lehnwere bezog, war wohl durch Verpfändung entstanden.

Da sich alle 4 Urkunden in dem Archiv der ausgestorbenen Familie von Meisenbug-Züschen (jetzt im

v. Dalwigkschen Archive zu Haus Campf) befinden, ist anzunehmen, dass die 3 genannten Zehnten später dem erwähnten, 1810 ausgestorbenen Geschlecht gehört haben. Doch finde ich nirgends eine Belehnung der Meisenbugs mit den angeführten Stücken, weder von Mainz noch von Hessen. Von letzterem wurden die Meisenbuge 1593 belehnt mit: „einem freien Burglehen in und auf unsrer Stadt zu Immenhausen und 3 Huben Landes daselbst, einem freien Burgsitz und 2 Huben Landes zu Velsperg, dem Burglehen, Haus und Hof und 2 Huben Landes zur Liechtenau frey aller Dinges und 40 Acker Landes daselbst, item die Leihunge der neuen Capellen des h. Kreutzes vor Liechtenau, item das Dorf Retterode, mit Gericht und Recht, item den Hulspach, item etzliche Äcker und Lenderey vor Milsungen, das Katzenrodt genannt, das Dorf Niedern-Vorschütz halb mit Gerichte und Rechte, und anderes, was sie besonders daselbst haben, mit Namen die freyen Schaftrifft, und das Wasser, genannt die Embse, das Dorf genandt Cappell, bey Melderich gelegen, ein frey Gut zu Reichensachsen, das Gut zu Vierbach alles Dinges frey, Geschoßes, Dienstes und Bethe, als das von unsern Ältern seligen gefreyet ist, etzliche Lenderey bey Velmede, das Gernerodt, die Gulten und Zinsen zu Weidelbach, das Gaden zu Oberndorff, und $3^1/_2$ Hube Landes daselbst, 1 Hube Landes zu Crumbach, $1^3/_4$ Huben zu Helgershausen (wohl Elgershausen), ein Gericht zum Ludwigstein, item 4 Kothöve daselbst, item 6 Hüner, ein Schock Eyer und 16 Mützchen (?)*) aus Velmede, eine Hube zu Weidenhausen und einen Garten daselbst, das Dorff Rieden (Riede) gantz, mit Gericht und Recht, wie das etwan Hen von Wehrn ingehabt, und ihre Voreltern das demselben Hennen abgekauft, ein Gut zu Wederoltshausen (Widdershausen bei Friedewald), ein Gut zu Friedewaldt und was sie in dem Dorfe zu Herffe (Herfa östl. Friedewald) haben, item das Dorff genandt Boine (Böhne im Waldeckischen) mit seiner Zugehörung, das Weissenersfeldt halb, item etzliche Gehöltze und Acker genandt das Brandestrodt, die Hageliett, und das

*) Wohl dasselbe wie 'mötzchen', ein Gebäck älterer Zeit. S. *Vilmar*, Idiotikon. S. 272.

Ludebacher Haell, 2 Acker Weingarten, 1/4 gelegen vor unser Stadt Rotenberg und 8 Acker gelegen in dem Grunde unter der Burg Rotenberg, item unser frey haus und hoffreide in unser Stadt Cassell, in der Obersten Gassen, uf einer Seiten an Andreas Geißen und an der andern Seiten an Hanßen Thrommen gelegen."

Man sieht, welch ausgedehnten Besitz die Familie Meisenbug damals hatte, und wie ihre Güter über ganz Hessen zerstreut lagen. In Waldeck besassen sie noch Schloss Züschen, Burg und Stadt, seit 1438.

III. Zwei Eschweger Briefe aus dem Jahre 1625.*)

Meinen freundtlichen gruß neben Wunschung alles liebes undt guttes jeder Zeitt Beuor.

Freundtlicher lieber Sohn Michel busch! Eur Schreiben, das ihr mihr geschickt bey dem botten, haben Wir entpfangen, auch darinen vernomen, das ihr euwr Wortten gnugsam gethan undt euch hat zusammen Copuliren lasen; hat aber mihr nichtt geschrieben, in welcher Stadt oder Dorff solches geschehen. Zweiffel ohne ihr werdett mihr abermal das zuschreiben, auff das ich meine geschwister mitt Wahrheitt berichtten kann. Was Uns anlangt mich undt mein Sohn Baltzar, sint wir gott lob frisch undt gesundt. Unser herr gott erhalte, stercke euch mitteinandter. Die Jenigen, die ir [in] dem Schreiben hat laßen grußen, die wunschen euch alle mitteinander viel gluck undt Segen undt wollen, das es euch nichtts ergers wiederführe, wie es euch in Escheweg gegangen ist. Itzunder nichtt mehr dan gott befolen. Datum Eschew. den 14 Julius Ao 1625.

Martha lise
in Escheweg pr.

---

*) Die Briefe liegen unter den auf der Landesbibliothek zu Cassel befindlichen Landauschen Collektaneen in der Abtheilung 'Liebesbriefe von und an Soldaten des Tillyschen Heeres.'

1097958

Die schinder haben in Escheweg die Hunde geschlagen; hab ich vor euwern Hundt mußen ein halb Kopffstuck geben, auff das ich im sein leben erhalten hab; hab auch dem botten seinen lohn geben.

[Folioblatt. *Auf der Aussenseite:*] Dieser brieff zu komme meinem / Sohn Michel busch zu eigen / Handen in der Stadt Herrfurtt. *[Grünes Wachssiegel.]*

Mein bereitwilligen
Dienst zuvor.

Lieber Bruder peter Klein, Ich wunsch dier viel gluck unndt gutter Stunde, undt so diers noch wohl erginge, ist mihrs sehr lieb. An meinen ort sage ich dem Herren lob undt danck.

Ferner so bitt ich, lieber peter, du wollest doch umb meinent willen, den Ehren unndt Manhafften Georgen Jagenhirsch, Capitain armis, grußen unndt befragen, wie es doch umb das verehrte pferdt stunde, ob ichs balt haben solte.

Datum Eschweg den 15 julii Anno 1625.

Unndt sey Du peter Klein
Jorge Jagenhirsch
Der lange Adam
Christopffell Eser
undt alle rechtschaffene Kerlis, die nach mihr fragen sein undt solten, von mihr un unserm gantze nhausgesinge salutiret undt gegrußet, undt wen ihr frische beutt bekommet, so dencket an mich auch. Frantz Melbach.

[Folioblatt.*) *Auf der Aussenseite*]:
DEm Ehren unndt Manhafften /
Petern Klein komme dieser /
brieff zu eijen händen.
[Rothes Lacksiegel.]

---

*) Die Grussformel über dem Brief ist in grosser Frakturschrift gehalten. S. auch *Steinhausen*, Geschichte des deutschen Briefes. Teil II (1891) S. 220—222.

D. Bücherbesprechungen.

Geschichte der rheinischen Städtekultur von den Anfängen bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung von Worms. Herausgegeben im Auftrag von Cornelius W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim durch Heinrich **Boos**. Mit Zeichnungen von Joseph Sattler. Berlin (J. A. Stargardt.) 4. — Teil I, 1897.

Unermüdlich ist der Freiherr Heyl zu Herrnsheim bedacht, die Geschichte seiner Vaterstadt Worms zu erschliessen. Bereits hat mit seiner Unterstützung der Verfasser obigen Werkes in den Jahren 1886—1893 die Quellen zur Geschichte dieser Stadt in 3 umfangreichen Bänden herausgegeben, deren 2 die Urkunden (von 627—1400), der dritte die Chroniken (die Vita Eckenberti, die Wormser Annalen und das Chronicon Wormatiense u. a. m.) enthalten. Der Herausgeber, durch diese und ähnliche Arbeiten, wie die Geschichte der Stadt Basel im Mittelalter, die Bearbeitung des Urkundenbuches der Stadt Aarau, der Landschaft Basel und der Baseler Chroniken, wohl vorbereitet, wurde nunmehr vor eine weit höhere Aufgabe gestellt: es galt, auf den gewonnenen Grundlagen ein Bild der gesamten Städtekultur der Rheinlande, mit besonderer Berücksichtigung allerdings der Stadt Worms, zu entwerfen, — und diese Aufgabe hat Boos, soweit sich bis jetzt übersehen lässt, trefflich gelöst. Er hat zeitlich wie räumlich weiter greifen müssen, als es jene Vorarbeiten an die Hand gaben. Mit den Spuren ältester Kultur in den Rheinlanden beginnend, gibt er einen Ueberblick über die Zeiten der Römerherrschaft und gewinnt dann (im 3. Kapitel) mit der germanischen Eroberung dasjenige Gebiet wissenschaftlicher Erörterung, auf dem er eigentlich zu Hause ist: die Schilderung deutschen Lebens am Rhein. Der vorliegende Band schliesst ab mit der Begründung des grossen rheinischen Städtebundes vom Jahre 1254; zwei weitere Bände, deren Erscheinen noch in diesem Herbste bevorsteht, sollen die Geschichte der rheinischen Städtekultur bis auf die

Gegenwart herab fortführen. — Der Verf. hat nach Arnolds Vorgange die Stadt Worms zum Mittelpunkte seiner Darstellung genommen, gleich ihm die übrigen rheinischen Städte überall in den Kreis seiner Betrachtungen hereinziehend. Während jedoch Arnolds berühmtes Werk, die Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte im Anschluss an die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms, seinem Titel entsprechend einerseits mehr bieten will als das vorliegende, das sich auf die Rheinlande beschränkt, hat es andererseits auch vornehmlich nur die Entwickelung der Verfassung der Stadt im Auge, wogegen Boos der Entwickelung des gesamten Kulturlebens nachgeht, der Geschichte der Baukunst und des Handels ebenso wohl wie der der städtischen und kirchlichen Rechtsverhältnisse. Arnold schrieb nur für die deutschen Rechtshistoriker, Boos hat sein Werk für die Gebildeten überhaupt berechnet, darum wird letzteres seinen Platz neben jenem sehr wohl ausfüllen, abgesehen davon, dass Arnolds Anschauungen seit dem Erscheinen seiner Verfassungsgeschichte (1854) in manchen wesentlichen Punkten durch die neueren Quellenerforschungen überholt sind. — Die Ausstattung des vorliegenden Werkes ist eine überaus vornehme, und die trefflichen, im Charakter des Holzschnittes des 16. Jahrhunderts gehaltenen Zeichnungen Sattlers, wenn sie auch die Wiedergabe gleichzeitiger bildlicher Darstellungen nicht zu ersetzen vermögen, verleihen doch dem Ganzen einen eigenen Reiz, sodass das Werk zur Anschaffung in jeder Hinsicht empfohlen werden kann, nicht nur zur Anschaffung im Rheinland, sondern überall im deutschen Reich, wo man für die Geschichte deutscher Kultur Interesse hat. War doch Jahrhunderte hindurch das Land zu beiden Seiten des Rheins diejenige Gegend, in der der deutsche Geist am mächtigsten seine Flügel regte.

H. Br.

Das Kloster Reinhausen bei Göttingen. Nach archivalischen Quellen bearbeiteter Vortrag, gehalten zu Göttingen am 13. März 1897 im Verein für die Geschichte Göttingens von Edmund Freiherrn von **Uslar-Gleichen** Hannover, Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). 1897. 38 S. 8°. Preis Mk. 0,75.

Eine der nöthigen Urkundenkritik gegenüber mannigfachen Fälschungen nicht ermangelnde fleissige Zusammenstellung der Nachrichten über das um 1085 gegründete Canonikatsstift, spätere (seit etwa 1112) Benediktinerkloster R. bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1553: Mittheilungen über die Stifterfamilie, die Leinegaugrafen von Reinhausen, über die Beziehungen des Klosters zu den Mainzer Erzbischöfen als Metropolitanen, den Herren von Bodenhausen als Vögten, den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg als Landesherren, über Klosterbauten u. a. innere Verhältnisse, Verfassung, Zahl der Mönche (S. 11; sicher mindestens allein 12 Priester, sonst wäre ein Abt nicht möglich gewesen!), besonders, oft mit ermüdender Weitschichtigkeit und geringer Uebersichtlichkeit über die Gütererwerbungen. Die Anordnung der Klostergeschichte nach den einzelnen, z. Th. herzlich unbedeutenden Aebten ist nur äusserlich und ebenso unerfreulich wie im grossen und ganzen die Geschichte des Klosters überhaupt. Richtig wäre es gewesen, innerlich begründete Perioden zu ermitteln. Für die hessische Geschichte ist R. insofern nicht ohne Interesse, als es in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens fast als Filiale von Helmarshausen erscheint, das ihm wahrscheinlich seine vier ersten Aebte geliefert hat; ferner unterhielt es naturgemäss mancherlei Beziehungen zu anderen benachbarten hessischen Klöstern, besonders zu den Wilhelmiten in Witzenhausen, wie auch zu einigen Adelsfamilien des Werrathales. 1460 nahm Landgraf Ludwig II. das Kloster in seinen Schutz. Für die allgemeine Geschichte kommt R. in Betracht einmal durch seinen ersten Abt, den Helmarshäuser Reinhard (ca. 1136—56), den Lehrer und Freund Wibalds v. Stablo und Corvey; sodann durch seinen Conventualen Johann Dederoth (gent. von Nordheim oder von Minden), der 1433 Begründer der Bursfelder Congregation wurde († 1439 Febr. 6); sein Nachfolger als Abt von Burs-

felde war der bekannte Klosterreformator Johann v. Hagen (de Indagine). 1542 Dez. 2 wurde R. durch Anton Corvin, den Herzogin Elisabeth von Witzenhausen nach Münden berufen hatte, ohne ernstlichen Widerstand der Insassen protestantisirt; nach der kurzen Restaurationsperiode (1548—53) unter Elisabeths Sohn Herzog Erich II. wurde es endgültig aufgehoben. Der letzte (lutherische) Abt, Peter aus Utrecht, verschwendete den Rest des Kirchengutes und verschwindet mit dem Kloster.

Cassel. *C. Heldmann.*

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1896.

Vorwort.

Durch Beiträge und Mittheilungen haben mich gütigst unterstützt zunächst wieder an unserer hiesigen Landesbibliothek die Herren Dr. Brunner, Dr. Scherer, Dr. Grotefend, Dr. Heldmann, Dr. Lange, A. Fey (der das ganze Hinrichssche Halbjahresverzeichnis für mich ausgezogen hat), ferner in Kassel die Herren Director Dr. Ackermann, Oberlehrer Dr. Eigenbrodt, Hofbuchhändler Klaunig, Oberlehrer Dr. Knabe und Provinzial-Steuersekretar Woringer, ausserdem die Herren Archivbeamter Franz Gundlach in Marburg, Director Henkel in Wiesloch, Heinr. Heusohn in Hanau, Vorstand der Stadtbibliothek Dr. A. Keysser in Köln, Oberlehrer Dr. Saalfeld in Friedenau-Berlin und Oberlehrer F. Wolff in Berlin. Allen herzlichen Dank!

Kassel, im Juli 1897.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1896.

1. **Abhandlungen** u. Bericht XLI des Vereins für Naturkunde zu Kassel über das Vereinsjahr 1895—96. I. A. d. Vorstandes hrsgg. vom derzeit. Geschäftsführer Hermann Schelenz. (Mit Textabbildungen.) Kassel (Th. G. Fisher & Co. [Druck von L. Döll].) 1896. 8. M. 2,00.

   Darin eine Reihe von naturw. Abhandlungen, die Hess. Gebiete betreffen, ferner e. ausführl. Nachruf S. 94—105 an Johs. Gundlach (von *Ackermann*); Die landeskundl. Litt. f. Hessen Nachtr. 7, von *Ackermann* (= unten Nr. 3);

Jahresbericht ufw. mit Nekrologen (v. Carlshauſen, Dannenberg, C. F. W. Sievers).
Vgl. unten Nr. 3 und 5.

2. **Achelis,** Th. — Moderne Völkerkunde, deren Entwicklung und Aufgaben. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft gemeinverständlich dargestellt. Stuttgart (Ferdinand Enke.) 1896. 8. (VIII. 487.) M. 10,00.

   Darin ſind als Forscher auf dem Gebiete der Völkerkunde ausführlich gewürdigt folgende Hessische Perſönlichkeiten: M[oritz] Alsberg (S. 104—108), Theodor Waitz (S. 180—189), G[eorg] Gerland (S. 218—227).

3. **Ackermann,** Karl. Bibliotheca Hassiaca. Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den Preuss. Regierungsbezirk Kassel, das ehemalige Kurfürstenthum Hessen. Nachtrag VII. Kassel (Selbstverl. d. Hrsgbrs. [Druck von L. Döll].) 1896. 8. (9 S.) M. 0,40.

4. **Ackermann,** C[arl]. Dr. Johannes Gundlach, ein hessischer Naturforscher auf Cuba. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 108 (19. 4.) Bl. II. Cassel. Fol.

5. **Ackermann,** K[arl]. Dr. Johannes Gundlach. Lebensbild eines deutschen Naturforschers auf der Inſel Cuba [Aus: Abhandlungen u. Ber. d. Ver. f. Natkde. z. Kassel (*oben Nr. 1*)]. Kassel (Karl Ackermann.) 1896. 8. (12) M. 0,40.

6. **Ackermann,** Karl. Führer durch die Gemälde- etc. Sammlung des städtischen Boſe-Muſeums zu Kassel. Kassel (Selbstverlag [Verl. d. B.-Muſeums].) 1896. Gr. 16. (20.) M. 0,30.

7. **[Ackermann,** Karl.] Nachruf für Wilhelm Kornemann und Hermann Ludewig, zwei Kasseler Numismatiker. Monatsblatt der numismatischen Geſellschaft in Wien 1896 December S. 454. Wien. 1896. 8.

8. **Adressbuch** der Haupt- und Reſidenzstadt Darmstadt, einschl. . . . Bessungen für 1896, nebst Geschäfts- und Handelsregister von Darmstadt, Alsbach, Arheiligen . . . Bearb. . . . von dem Hauptmeldebureau des gh. Polizeiamtes. Darmstadt (Arnold Bergstraesser.) 1896. 8. (IV, V, IV, 566 S. m.

Stadt- u. Theaterplan u. 1 Bildnis.) Gbdn. i. Lw. M. 5,00.

9. **Adress-Buch** der Stadt Fulda 1896. Zuſammengestellt von W. Trabert. Stand vom April 1896. Fulda (A. Maier.) 1896. 8. (187.) M. 4,00.
10. **Adressbuch** für Mainz ... *[vgl. Verz. 1894 Nr. 6].* Mainz (Diemer.) 1896. 8. (X, 563 S. m. 1 Plan.) M. 9,00.
11. **Adressbuch.** Neues Adressbuch der Stadt Offenbach am Main. 1897. Bearb. v. H. Huhn. Hrsgg. v. C. Schoeller ... Offenbach (Th. Steinmetz.) 1896. 8. (VIII. 143. 86. 37. 24.) Gbndn. i. Lnw. bar M. 5,00.
12. **Adress-Buch** von Cassel und Umgebungen für das Jahr 1896. Hrsgeg. ... von Ph. Dölls Erben. Jahrg. 63. Mit e. erweiterten Stadtplan. Cassel (L. Döll.) o. J. [1896.] 8. (LXXII, 530, 246, 32 S. u. 1 Plan.) M. 5,50.
13. **Adressbuch** von Frankfurt a/M. (Bockenheim ...) Bergen, Berkersheim ... Jahrg. 28. 1896. ... Frankfurt a/M. (Mahlau u. Waldschmidt.) 1896. 8. M. 10,00.
14. **Adressbuch** von Frankfurt a/M. (Bockenheim ...) Bergen, Berkersheim ... 1897. Jahrg. 29. ... Frankfurt a/M. (Mahlau & Waldschmidt.) 1896. 8. M. 10,00.
15. **Adress-Buch** von Wehlheiden und Wilhelmshöhe für das Jahr 1896. ... Wehlheiden (Druck u. Verl. von Becker & Rennert.) o. J. [1896 ?] 8. (79 S. [u. Anzeigen].) M. 1,00 [?].

    Vergl. nachher Nr. 82.
16. **Akten.** Rheinische Akten zur Geschichte des Jeſuitenordens 1542—1582. Bearbeitet von Joſeph Hanſen. Bonn (Hermann Behrendt.) 1896. 8. (LI. 837.) — [*Auch unt. d. Tit.*:] Publikationen der Geſellſchaft für Rheinische Geschichtskunde XIV. —

    Darin viel Hessisches; ſ. Perſonen- und Ortsregister z. B. unter Fulda (gegen 100 Stellen!), Hessen, Hünfeld, Iſenburg, Mainz (ſehr viele Stellen!), Marburg, Vacha, Wetterau, Worms.
17. **Album** von Giessen. Cabinet-Ausg. Giessen (J. Ricker.) [1896.] 12. In Leinw.-Decke M. 3,50. — Viſitausg. 16. In Leinw.-Decke M. 1,25.

18. **[Amalia Elisabeth,** Landgräfin von Hessen.] Ihr Bild — Reproduktion eines Schabkunstblattes von Ludwig von Siegen (Original im Kunst-Auktionshause von Rudolf Lepke in Berlin) — in der Zeitschrift 'Der Sammler' Jahrg. XVIII Nr. 1 S. 10. Berlin. 1896. 4.

Ein anderer Originalabdruck (für 1000 Mk.) ausgeboten in J. Halle's (in München) Kunstkatalog Nr. XIV S. 61 [1895.]

19. **[Amöneburg.]** Der Obelisk von Amöneburg. Antiquitäten-Zeitung, hg. v. Udo Beckert, Jahrg. IV Nr. 43 S. 340. Stuttgart. 1896. Fol.

20. **Amts-Blatt.** Kirchliches Amts-Blatt für die Diöcese Fulda. Jahrgang XII (1896) [Nr. 1—15]. Fulda (Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) o. J. 4. (VII. 115.)

21. **Amtsblatt.** Kirchliches Amtsblatt, Gesetz- und Verordnungsblatt für den Amtsbezirk des Königlichen Consistoriums zu Cassel. Jahrg. XI. 1896. Nr. 1—5, 2 Anlagen und Alphab. Inhaltsverzeichniss. [Cassel (Hof- u. Waisenhaus-Buchdruckerei.)] 4.

22. **Amtsgericht** in Hessisch-Lichtenau, Regierungsbezirk Cassel. [Text mit Abbildung.] Centralblatt der Bauverwaltung 1896 Nr. 42 A. Berlin (Wilh. Ernst & Sohn.) 1896. 4.

Archiv, Neues, d. Ges. f. ä. d. Gk. Bd. 21 — *f. unten* 'Nachträge'.

23. **Baltzer,** M. — Zur Kunde thüringischer Geschichtsquellen des 14. und 15. Jahrhunderts, besonders ihrer handschriftlichen Ueberlieferung. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde Neue Folge Bd. X (= XVIII) Heft 1 und 2 S. 1—60. Jena. 1896. 8.

Darin Hessisches, z. B. S. 21 unten f. (Fritzlar, Abt v. Fulda), 48 (Erkenboldus, abbas Fuldensis; Bardo, abbas Hersveldensis), 56 u. a.

24. **Barras,** Paul. Memoiren . . . hg. v. Gge. Duruy. Autor. Uebers. Bd. 1—IV. Stuttgart. 1895—1896. 8.

Enthält Hessisches; s. Register (an Bd. IV) z. B. unter Ludwig I. Grossh. v. H.-Darmst.; Bonaparte, Jérôme (11 Stellen), Reinhard (Karl Friedrich, 5 Stellen).

25. **Bartels,** Max. Die XXVI. allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Kassel vom 7.—11. Aug.

1895. Leopoldina, Amtl. Organ der Kaif. Leopold.-Carol. deutschen Akademie der Naturforscher Heft XXXII Nr. 3—5 S. 55—92. Halle. 1896. 4.

26. **Beck**, F. — Geschichte der grossherzoglich hessischen Fahnen und Standarten. Im Allerhöchsten Auftrage bearbeitet. Mit 17 farbigen Tafeln der hessischen Fahnen und Standarten. Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 1896. Lex.-8. (VII. 166.) M. 10,00.

27. **Becker**, J. — Das Geldfeuerchen am Wittstrauch. Eine oberhessische Dorfgeschichte. Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8. (2 Bl. u. 88 S.) M. 0,50. — *[A. u. d. T.:]* Werthers Volksbibliothek Bd. 6.

Besprochen Hessenland 1896 Nr. 15, S. 212.

28. **Becker**, J. — Der Wildhirt. Eine oberhessische Dorfgeschichte. Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8. (VI. 174.) M. 1,50. — *[A. u. d. T.:]* Werthers Volksbibliothek Bd. 1. 2. 3.

Besprochen Hessenland 1896 Nr. 15, S. 212.

29. **Becker**, J. — Karthäuferſch Anndort. Eine oberhessische Dorfgeschichte. Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8. (124.) M. 1,00. — *[A. u. d. T.:]* Werthers Volksbibliothek Bd. 4 u. 5.

Besprochen Hessenland 1896 Nr. 15, S. 212.

30. **Beiträge** zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Hgg. von der grossherzogl. Centralstelle f. die Landesstatistik. Bd. 40 Heft 1. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896. 4. (II. 60.) Mk. 1,20.

31. **Bergér**, Heinrich. Hessische Geschichte im Anschlusse an die deutsche und unter Berückſichtigung der Kulturgeschichte. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Giessen (J. Ricker.) 1897 [*d. i.* 1896]. 8. (XII. 131) Gbdn. M. 1,60.

32. **Bericht** der Zwangloſen Vereinigung geborener Hessen-Casseler (Kurhessen) zu Berlin. Herbst 1890 bis Herbst 1896. [Unterzeichnet: Der 1 Vorf. der Vereinigung: Oberl. F. Wolff.] Berlin (Druck von Carl Hermann Müller.) o. J. 8. (8 S.)

Dazu Mitgl.-Verzeichnis. 8. (4 S.)

33. **Bericht** des Hanauer Missionsvereins für äussere Mission üb. d. JJ. 1894 u. 1895. Hanau (Druck d. Waiſenhauſes.) [1896.] 8. (19.)

34. **Bericht** über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Reſidenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1894/95. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 4. (4. 247. 16.)

35. **Bericht** über die Wirkſamkeit des Frauenbildungsvereins zu Cassel und über dessen Kassen- und Vermögensverwaltung betreffend das Geschäftsjahr 1. April 1895 bis 31. März 1896. Cassel (Druck von Friedrich Scheel.) 1896. 8. (19.)

36. **Biedenkopf.** Die Trachten des Kreiſes Biedenkopf. Biedenkopf (Photographie und Verlag von Max Stephani.) o. J. [1896?] Fol. (1 colorirte Tafel, auf Pappe gezogen) M. 6,00.

37. **Bilder** aus der hessischen Geschichte. [Am Schlusse unterzeichnet: g (*d. i.* G. Ph. August Schilling?).] Hessische Blätter Nr. 2242 (= 1896, 25. April), 2243, 2244. Melſungen. 4.

38. **Binder,** C. — Das ehemalige Amt Lichtenberg vor der Rhön. 3. Die Amtsbewohner und Amtsorte. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde Neue Folge Bd. X (= XVIII) Heft 1 u. 2 S. 61—244 und Karte. Jena 1896. 8.

In den genealogischen Tabellen des Anhanges finden ſich der Althessischen Ritterschaft angehörige Geschlechter wie v. Boyneburg, v. Buttlar (Mariengarter Linie), v. Buttlar gen. Neuenburg, v. Hessberg; in der Tabelle v. Weber(n) steht ein 'Joh. H. Karl, * 1745 in Gerthauſen, Generalkommandeur der nach Amerika verkauften Hessen' (!).

39. **Biographie.** Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 40. *Vinstingen-Walram.* Leipzig (Duncker & Humblot.) 1896. 8. M. 12,00.

Darin Biographien folgender Hessischer Perſönlichkeiten:

Vogler, Abt Georg Joſeph, gelehrter Muſiker, 1749—1814, 1806—1814 in Hessen-Darmstädtischen Diensten, (von Rob. *Eitner* S. 169—177).

Vogt, Karl, Naturforscher, 1817—1895, (von Ernst *Krauss* S. 181—189).

Vogt, Nicolaus, Geschichtsschreiber und Staatsmann, 1756—1836 (und ſein älterer Bruder Johann Heinrich V., Philoſoph), (von *Bockenheimer* S. 189—192).

Vogtherr, Heinrich, der Ältere, Maler, Dichter uſw., geb. 1490, † nach 1541, (von Karl *Schorbach* S. 192—194).

Völkel, Johann Ludwig, Archäologe, 1762—1829, (von A. *Stoll* S. 233—235).

Völler, Johann Heinrich, Mechaniker (Orgel- und Pianofortebauer), 1768—1822, (von *Kretzschmar* S. 248).

Vollgraff, Karl Friedrich, Staatswissenschaftler, 1794—1863, (von *v. Eifenhart* S. 248 f.).

Volpert: Riedefel v. Bellersheim, 1493—1513 Abt von Hersfeld, † 1540, (von *Kretzschmar* S. 272—274).

Vömel, Johann Theodor, Philologe und Schulmann, 1791—1868, (von *Koldewey* S. 285—287).

Vorländer, Franz, Philofoph, 1806—1867, (von *Heinze* S. 305—307).

Vulpius, Friedrich August, Theologe, 1744—1840, (von *Metz* S. 386 f.).

Vultejus, Hermann, Jurist und Philologe, 1565—1634, (von *Cuno* S. 389 f.).

Vultejus, Johann, Staatsmann, 1605—1684, auch fein Sohn Justus Hermann, Regierungsrath und Kanzler), (von *Kretzschmar* S. 390 f.)

Vulté, Hermann v., Regierungsrath und Vicekanzler, 1634—1723, und fein Sohn Joachim Christian, Offizier, 1676—1735, (von *Kretzschmar* S. 391).

Vultejus, Justus, Pädagog und Philolog, 1528—1575, (von J. *Pistor* S. 391 f.).

Wachler, Johann Friedrich Ludwig, Literarhistoriker und Geschichtsforscher, 1767—1838, (von M. *Hippe* S. 416—418.

(Wachtel, Tenorist, † 1893, vorübergehend auch in Darmstadt und in Kassel angestellt, S. 424 f.)

Wachter, Friedrich v., grossh. hess. General und Kriegsminister, auch militärischer Schriftsteller, 1788—1876, (von B. *Poten* S. 425 f.).

Wagner, Friedrich Ludwig, Theologe und Schulmann, 1764—1835, (von *Sander* S. 494 f.).

Wagner, Georg Josef, 1684—1752, seit 1729 Kanzler in Fulda, (von *v. Schulte* S. 500).

Wagner: Johann Valentin Wagner genannt Tell, Schmied und Gradirmeister zu Schmalkalden, auch Maschinenerfinder und Schriftsteller in Mathematik, Phyfik und Philofophie, 1682—1760, (von *Heinze* S. 507 f.).

Wagner, Johann Georg, Superintendent zu Allendorf, 1749—1818, (von *Metz* S. 509 f.).

Wagner, Karl Franz Christian, Philologe, 1760—1847, (von C. *Haeberlin* S. 525—528).

Wagner, Karl Ernst Friedrich Ludwig, Herausgeber werthvoller Briefsammlungen aus dem Nachlasse Joh. Hnr. Merck's, 1802—1879, (von Arthur *Wyss* S. 530 f.).

Wagner, Rudolf Christian, Mathematiker und Phyfiker, 1671—1741, (von P. *Zimmermann* S. 572 f.).

Wagner, M. Tobias, meist Plaustrarius genannt, Superintendent in Darmstadt, 1575—1632 (von *Metz* S. 581. f.).

Wagner, Georg Wilhelm Justin, Historiker, 1793—1874, (von Arthur *Wyss*. S. 584 f.).

Wagner: Johann Wagner-Deines, Maler, 1801—1880, (von Hyac. *Holland* S. 587).

Wägner, Johann Wilhelm Ernst, Jugendschriftsteller, 1800—1886, (von Franz *Brümmer* S. 589 f.).

Waitz: Friedrich Siegmund Waitz, Reichsfreiherr von Eschen, genannt von Hilchen, kurhessischer Minister, 1745—1808, (von W. *Grotefend* S. 599—602).

Waitz, Franz Theodor, Philosoph, 1821—1864, (von Georg *Gerland* S. 629—633).

Wakenitz, Wilhelm Dietrich v., hessen-kasselischer Generallieutenant und Etatsminister, 1728—1805, (von B. *Poten* S. 635—638).

Waldenstein, Georg von, Domherr zu Fritzlar, geb. zwischen 1403 und 1427, † 1460, (von Wilhelm Christian *Lange* S. 692 f.).

Waldis, Burkard, protestantischer Dramatiker und Fabeldichter des 16. Jahrhunderts, (von Waldemar *Kawerau* S. 701—709).

Waldschmidt, Johann Jakob, Mediziner, 1644—1687, (von *Pagel* S. 721).

Waldschmidt, Johann Jakob, reformirter Prediger und Schriftsteller, 1655—1741, (von *Cuno* S. 721—724.)

Waldschmidt, Wilhelm Ulrich, Arzt, 1669—1731, (von *Pagel* S. 724).

Wallach, Jofeph, Arzt, 1813—1878, (von *Pagel* S. 731).

Wallenstein, Gottfried v., fürstlich hessischer geheimer Rath, Hofrichter und Hofmeister, 1607—1662, (von Wilhelm *Grotefend* S. 735 f.).

(Wallis, Georg Olivier Graf v., Freiherr von Carighmain, diente 1705—1707 im Corps des Erbprinzen von Hessen-Kassel in der Lombardei; f. S. 749).

Wallot, Johann Wilhelm, Astronom, 1743—1794, (von *Günther* S. 764).

Walper, Otto (Gual[t]perius), Professor der griechischen und hebräischen Sprache, 1546—1624, (von Wilhelm *Grotefend* S. 768 f.).

40. *Dieſelbe*, Bd. 41. *Walram-Werdmüller. Ebenda.* 1896. 8. M. 12,00. — Darin:

Walter, *D.* Franz Ulrich, gelehrter niederhessischer Theologe, geb. um 1700, † 1755, (von *Metz* S. 24 f.).

Walther, *M.* Friedrich Andreas, lutherischer Superintendent in Hanau, 1727—1769, (von *Metz* S. 102 f.).

Walther, Friedrich Ludwig, Cameralist, 1759—1824, (von R. *Hess* S. 103—106).

Walther, Heinrich Andreas, Pastor, 1696—1748, (von Wilhelm *Grotefend* S. 108—110).

Walther, Philipp Alexander Ferdinand, Historiker, 1812—1887, (von Arthur *Wyss* S. 121).

Walther(in), Sophie Eleonore (vermählte Achenwall), 1723—1754 (von *Roethe* S. 124 f.).

Wangermann, Friedrich Wilhelm, hessen-kasselscher Generalauditeur, 1706—1785, (von Wilhelm *Grotefend* S. 155).

Wartensleben, Alexander Hermann Graf v., Kriegsmann, 1650—1734, in hessen-kasselschen Diensten 1675—1691, (von B. *Poten* S. 197—199).

Wartensleben, Karl Emil Reichsfreiherr von, hessen-kasselscher Oberst und Brigadier, 1669—1714, (von Wilhelm *Grotefend* S. 199 f.).

Wasmud von Homburg (Hoenburg, Homberg), Inquisitor und Dompfarrer zu Mainz, auch theologischer Schriftsteller, um 1400, (von Hermann *Haupt* S. 230).

Wasserschleben, Ludwig Wilhelm Hermann, Rechtsgelehrter (Germanist und Kanonist), 1812—1893, (von *v. Schulte* S. 296 f.).

Watson, Michael, 1623—1665, von 1658 bis 1664 Professor der Physik, Politik und Geschichte in Rinteln, (von *Heinze* S. 238).

Weber, Franz Gottfried, grossherzoglich hessischer Generalstaatsprocurator und Musikschriftsteller, 1779—1839. (von *Eisenhart* S. 303—305).

Weber, Immanuel, Rechtslehrer, 1659—1729, (von *Eisenhart* S. 306 f.).

Weber, Karl Friedrich, Philologe, 1794—1861, (von C. *Haeberlin* S. 341—343).

Webern, Karl Emil v., preussischer Generallieutenant, 1790—1878, (von B. *Poten* S. 362 f.).

(Wechmar, Ludwig Anton Freiherr v., diente etwa 1725—1732 bei dem in Schmalkalden liegenden Hessen-Kasselschen Dragonerregiment von Auerochs, f. S. 368.)

Wedekind, Georg Jofef, Jurist, 1739—1789, (von *v. Schulte* S. 396).

Wedekind, Georg Christian, Arzt (in Mainz und Darmstadt), medicinischer Schriftsteller und Politiker, 1761—1831, (von *Bockenheimer* und *Pagel* S. 396—398.

Wedekind, Georg Wilhelm Freiherr v., Forstmann 1796—1856, (von R. *Hess* S. 398—402).

Weete, Matthias, niederhessischer Pfarrer, 1651—1739, (von *Metz* S. 420 f.).

Wegscheider, Julius August Ludwig, Theologe, 1771—1849 (1806—1810 Universitätsprofessor und Stadtprediger in Rinteln), (von G. *Frank* S. 427—432).

Weidig, Friedrich Ludwig, revolutionärer Politiker, 1791—1837, (von Arthur *Wyss* S. 450—453).

Weidmann, Joh. Peter, Prof. d. Chirurgie u. Geburtshülfe u. Director der Entbindungsanstalt in Mainz, 1751—1819, (von F. *v. Winckel* S. 458 f.).

Weiffenbach, Crafft v., erwählter protestantischer Abt von Hersfeld, † 1595, (von Georg *Winter* S. 461—464).

Weikard, Melchior Adam, Arzt, 1742—1803, (von *Pagel* S. 485).

(Weiland, Ludwig, Historiker, 1876—1881 Univ.-Prof. in Giessen, f. S. 490 ff.).

(Weiss, Christian, Philosoph und Schulmann, 1805 — 1808 am Lyceum in Fulda, f. S. 561).

Weiss, Philipp Friedrich, Jurist, Lehrer Savigny's, 1766—1808, (von Ernst *Landsberg* S. 581 f.).

Weissenborn, Georg Frdr. Ludwig, Philosoph, 1816—1874, (von *Heinze* S. 603 f.).

Weitershaufen, Heinrich Freiherr v., grossherzoglich hessischer Generallieutenant, 1792—1863, (von B. *Poten* S. 623).

Weith, Wilhelm, Chemiker, geb. zu Homburg v. d. H., 1846—1881, (von C. *Oppenheimer* S. 624).

(Weitzel, Johannes, politischer Schriftsteller (längere Zeit in Mainz), 1771—1837, f. S. 630 ff.).

Welcker, Friedrich Gottlieb, Philologe und Alterthumsforscher, 1784—1868, (von A. *Baumeister* S. 653—660).

Welcker, Karl Theodor, Rechtsgelehrter, 1790—1869, (von *v. Weech* S. 660—665).

Wenck, Helfrich Bernhard, Schulmann und Historiker, 1739—1803, (von K. *Wenck* S. 703—709).

Wenck, Johann Martin, Schulmann, 1704—1761, (von Karl *Wenck* S. 709 f.).

Wenderoth, Georg Wilhelm Franz, Botaniker, 1774—1861, (von E. *Wunschmann* S. 716 f.).

Wenzel, Heinrich, Orientalist, 1855—1893, (von Bruno *Liebich* S. 736—738).

Wenzel, Joseph, Arzt, 1768—1806, (von *Pagel* S. 738 f.).

Wenzel, Karl, Arzt, 1769—1827, (von *Pagel* S. 739).

Wepler, Emilie, 'hessische Patriotin und Schriftstellerin', 1818—1893, (von Ludwig *Fränkel* S. 741 f.).

Wepler, Johann Heinrich, Orientalist, 1755—1792, (von C. *Siegfried* S. 742).

Werder, Diederich von dem, Schriftsteller (von früher Jugend an in Kassel, bis 1622 in hessen-kasselschen Diensten), 1584—1657, (von G. *Witkowski* S. 767—770).

41. **Bismarck** [, Otto Fürst von]. Bismarcks Briefe an den General Leopold von Gerlach . . . neu herausgeg. von Horst Kohl. Berlin (O. Häring.) 1896. 8. (XXXII. 379.) M. 6,00.

Vgl. die im *Verz. 1893 unter Nr. 32* angeführte fehr mangelhafte Ausgabe (eines Ungenannten). In Kohls Ausgabe fehr viel Heſſiſches. ſ. das Register unter Alexander Prinz v. H., Alexis Landgr. v. H.-Philippsthal-Barchfeld, Anna Prinzess v. Preussen Landgräfin v. H., Darmstädter Bank, Baumbach (Alexander v., Kurhess. Minister), Biegeleben (Frhrr. v., Grossherz. Hess. Gefandter in Berlin), Blanc (Spielpächter in Homburg), Carl August (Ldgr. v. H.-Ph.-Ba.), Dalwigk (Frhr. v., Grossh. Hess. Minister), Darmstadt, Decken (Gräfin Luiſe v. d. D., geb. Prinzessin v. H.), Dörnberg (Frhr. v., Grossh. Hess. Bundest.-Gefandter), Emil (Prinz v. H.) u. v. a. m.

42. **Blumenauer.** Plan der Reſidenzstadt Cassel und des Dorfes Wehlheiden. Angefertigt im Stadtbauamte der Reſidenz in den Jahren 1891—96 durch Blumenauer. 9 Blatt zu 64 × 61 cm. Farbendruck.

Cassel (Ernst Hühn.) 1896. M. 20,00; auf Leinwand M. 30,00.

Besprochen im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 310 (8. 11.) Bl. II.

43. **Bock**, A. — Aus einer kleinen Univerſitätsstadt. [Giessen.] Kulturgeschichtliche Bilder. I. Giessen (Emil Roth.) [1896.] 8. (IV. 115. 1 Bild.) M. 1,50.

44. **Bockenheimer**, K. G. — Die Mainzer Klubisten der Jahre 1792 und 1793. Mainz (Fl. Kupferberg.) 1896. 8. (VII. 372.) M. 2,00.

Besprochen im Literar. Centralblatte 1896 Nr. 25 Sp. 902 f.

45. **Böckel**, Otto. Um Haus und Hof. Skizze aus dem hess. Volksleben. Volkskämpfer . . . Jahrg. 1 Nr. 3 (1896, April 19.) Berlin. Fol.

46. **Boos**, Heinrich. Geschichte der rheinischen Städtekultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Mit beſonderer Berückſichtigung der Stadt Worms. Im Auftrage von Cornelius W. Freyherrn Heyl zu Herrnsheim herausgegeben durch Heinrich Boos. Mit Zeichnungen von Joſeph Sattler. Teil I. Berlin (J. A. Stargardt.) 1897 [*d. i.* 1896]. 4. (XIX. 556. 43.) Gbdn. i. Lnw. M. 10,00.

47. **Brandenburg**, Erich. Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen und die Religionsparteien im Reiche (1537—1541). Dresden (Wilhelm Baensch.) 1896. 8. (142.) M. 3,00.

Ist Sonderabdruck aus dem Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Alterthumskunde Bd. XVII S. 121—200 und 241—303 (Dresden, Baensch, 1896, 8). Darin sehr viel Hessisches; vgl. auch das Register am Archiv Bd. XVII.

48. **Brandis**, Henning. Henning Brandis' Diarium. Hildesheimische Geschichten aus den Jahren 1471 bis 1528 herausgegeben von Ludwig Hænſelmann. Hildesheim (Gebr. Gerstenberg.) 1896. 8. (LI. 370.) M. 13,50.

Darin Hessisches, ſ. Register I z. B. unter Hessen (Landgrafen van: Hermen, postulierter Bischof von Hildesheim; Hinrik 1478—86; Wilhelm der Mittlere), Peter v. Iſenborch (?), Hans v. d. Malsborch (?), de graven van Schomborch; Register II unter Hessen (lant to), Kassel, Marborch, Mentze (= Mainz), Wormesse (Worms).

49. **Brandt**, Otto. Amelia Eliſabeth, Landgräfin zu Hessen, geborene Gräfin zu Hanau. Vortrag, geh.

zur Feier des 50jähr. Jubiläums des Hanauer Geschichtsvereins u. der 60. Jahresverf. des Hess. Geschichtsvereins zu Hanau am 28. August 1894. [S.-A. aus Hessenland 1896 Nr. 13—18.] o. J. [Kassel (Druck von Friedrich Scheel.) 1896.] 4. (16.)

Notiz darüber in der Historischen Zeitschrift Bd. 77 S. 550 ('Quantitativ ziemlich ausführlich, qualitativ gute Durchschnittsleistung').

50. **Braun**, Ph[ilipp]. Illustris Scholae Hanoviensis Leges et Album civium academicorum inde ab anno 1665 usque ad annum 1812. Particula II 1724—1812. Jahresber. des Kön. Gymnaſiums (vordem 'die Hohe Landesschule'). Hanau (Druck von Lechleder & Stroh.) 1896. 4. (S. 25—47.)

51. **Briefe.** Ungedruckte Briefe zur Reformationsgeschichte. Aus Handschriften der Königlichen Univerſitätsbibliothek in Göttingen. Von P. Tschackert. Abhandlungen der Königlichen Geſellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Bd. 40, vom Jahre 1894 u. 1895. Philolog.-hist. Klasse, 1. Göttingen (Dieterich.) 1895. 4. (57.)

Darin 3 Briefe von Eobanus Hessus an Hieronymus Baumgärtner, 1 Brief Luthers an Philipp. Vgl. die 3 Register S. 52 ff.

52. **Briegleb**, Elard. Vivat der Vogelsberg! Gedichte. Giessen (E. Roth.) 1896. 8. (VIII, 76 S. m. Zierstücken u. Bildnis.) M. 0,60.

53. **Bruck**, M. — Was leistet Bad Nauheim bei den Erkrankungen des peripheren und centralen Nervenſystems, speciell bei Tabes dorsualis? Friedberg (Carl Bindernagel.) 1896. 8. (IV 53.) M. 1,20.

54. **Brumm**, Karl. Die Kurfürsten von Hessen. Hessische Blätter Nr. 2246 = 1896 Mai 9. Melſungen. 4.

Starkes Schmähgedicht, abgedruckt mit einer 'Preussischer Spiegel' überschriebenen Beleuchtung durch × [Hermann v. Pfister-Schwaighuſen?] a. a. O.

55. **Brunner**, Hugo. General Lagrange als Gouverneur von Hessen-Kassel (1806/07). Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 241 (17. October.) München. 4.

56. **Büchermarken.** Die Büchermarken oder Buchdrucker- und Verlegerzeichen. IV. Frankfurter und Mainzer Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrhundert. Hgg. von Paul Heitz. Strass-

burg (J. H. E. Heitz.) 1896. 4. (XV S., 84 u. 13 Taf. u. 1 S.) M. 45,00.

Büchner, G[eorg] — *ſ. unten Nr. 70.*

57. **Bühring,** J. — Der Rennsteig . . . Führer . . . nebst geschichtlichen Unterſuchungen . . . Von J. Bühring und L. Hertel. Jena (G. Fischer.) 1896. 8. (VIII. 200.) M. 2,50.

Bürgi — *ſ. unten Nr.* 168.

58. **Cammermeister,** Hartung. Die Chronik Hartung Cammermeisters. Hgg. v. d. hist. Commiss. d. Prov. Sachsen. Bearb. v. Rob. Reiche. Halle (Otto Hendel.) 1896. 8. (LXXIV. 248.) Mk. 4,00. — [Auch unt. d. Tit.:] Geschichtsquellen der Prov. Sachsen Bd. 35. —

Behandelt die Jahre 1375—1468; enthält viel Hessisches, ſ. Register unter Casla (Kassel), Czeginhayn, Friczlar, Hennenberg, Hessen (28 Stellen), Katzenellenbogen (5 Stellen), L(e)iningen, Lorch, Mar(g)burgk, Mentze (Mainz), Smalkaldin.

59. **Canisius,** Petrus. Beati Petri Canisii, societatis Jesu, Epistulae et Acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Volumen I. 1541—1556 . . . Freiburg i. B. 1896. 8.

Darin Hessisches, ſ. Index alph. nom. et rer. z. B. unter Philippus Hassiae landgr. (4 Stellen), Marburg, Moguntia, Smalcaldicum foedus et bellum, Vormatia, Ifenburg.

60. **Canthal,** F. — Vortrag über die industrielle Entwickelung Hanaus und die Thätigkeit der Handelskammer zu Hanau in den fünfundzwanzig Jahren ihres Bestehens. Gehalten von dem Handelskammer-Präſidenten F. Canthal vor einer Fest-Verſammlung im Rathhauſe zu Hanau am 27. April 1896. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1896. 8. (XII.)

61. **Chamberlain,** Houston Stewart. Richard Wagner . . . München (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft.) 1896. 4. M. 24,00.

Darin Hessisches, ſ. Register z. B. unter Dingelstedt A. F. C. Vilmar, Karl Vogt.

62. **Chronik** der Königlich Preussischen Univerſität Marburg Jahrg. IV (= Rechnungsjahr 1890/91) *bis* Jahrg. IX (Rj. 1895/96). Marburg (Druck von Joh. Aug. Koch) o. J. [1891 *bis* 1896.] 8. *5 Hefte.*

Jahrg. I—III ſ. Verz. 1889 S. CXXX, 1890 S. CLXXXIV, 1891 Nr. 55.

63. **Chroniken.** Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg Bd. V. [= Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jahrhundert Bd. 25]. . . . Leipzig (S. Hirzel.) 1896. 8. (XV. 459.)

Darin manches Hessische, ſ. Perſonenverzeichniss z. B. unter Hessen (Landgräfin von [Anna v. Mecklenburg], 3 Stellen); Philipp (13 Stellen); Hutten, Mainz (Erzbischof Dietrich von Ifenburg), Schnepf (Erhd., Prediger des Landgr. Philipp); ſ. Ortsverzeichniss z. B. Mainz, Worms (zahlreiche Stellen).

64. **Chroust,** Anton. Abraham von Dohna. Sein Leben und ſein Gedicht auf den Reichstag von 1613. München (Verl. d. K. B. Akademie d. Wiss.) 1896. 8.

Darin Hessisches, ſ. Register z. B. unter Alzei, Darmstadt, Hessen, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel, Hessen-Marburg, Kassel, Mainz, Marburg i/H., Worms.

Congress Deutscher Pomologen . . . in Kassel (October 1896) — *ſ. unten unter* Lauche, *unter* Lesser, *unter* Noack *und unter* Obstausstellung.

65. **Correspondenz.** Politische Correspondenz Karl Friedrichs von Baden 1783—1806. Hg. v. d. Badischen Historischen Commission, bearb. v. B. Erdmannsdörffer u. K. Obser. Bd. IV 1783—1806 . . . Heidelberg (Karl Winter.) 1896. 8. (LXXIV. 574.) M. 20,00.

Darin Hessisches, ſ. Perſonenverzeichniss unter von Baumbach (Oberst), Fulda (Adalbert Fürstbischof von), Günderode (Maximilian Freiherr von, hess. Geſ. in Wien), Hessen-Darmstadt (Landgr. Christian; Prinz Georg; Landgr. Ludwig X. [18 Stellen]; Erbprinz Ludwig), Hessen-Kassel (Wilhelm IX. [13 Stellen]), Jaupp (Helw. Bernh. von, hess.-darmst. Geſ. i. Regensburg), Jung gen. Stilling, Kappler, Malsburg, Pappenheim (Aug. Wilh. v.), Starkloff (Gg. Wilh. v.), Stockhauſen (Dr. Gg. Konr.), Strecker (J. Fr.), Waitz von Eschen (Frdr. Sigism. Frhrr.).

66. **Correspondenzblatt** der ärztlichen Vereine des Grossherzogthums Hessen. Red: H. Pfeiffer. VI. Jahrg. 1896. 12 Nrn. Darmstadt (I. Waitz.) 1896. 8. M. 3,00.

67. **Correspondenzblatt** für die Aerzte der Provinz Hessen-Nassau. Hg. v. d. Aerztekammer d. Prov. H.-N. Jahrg. VIII (1896) [= Bd. II Hft. 9—12]. Frankfurt a. M. (Commissionsverl. u. Druck von Mahlau & Waldschmidt.) [1896.] 8. (—. 184.) M. 2,40.

Bd. I, mit nachträglich (in 1896) erschienenem Geſamttitel, = Jahrg. 1889—1893 einschl.

68. **Cuno**, Fr. W. — Philipp Ludwig II., Graf zu Hanau und Rieneck, Herr zu Münzenberg. Ein Regentenbild nach archivalischen und anderen zuverlässigen Quellen gezeichnet für unsere Zeit. Mit einem autotyp. Porträt des Grafen . . . und zwei phototyp. Autogrammen. Herausgeg. von J. G. A. Szalatnay. S.-A. aus den Evang.- Reformirten Blättern Jahrg. 1895. Prag (Verlag der 'Ev. Ref. Blätter', Druck von J. Otto.) 1896. 8. (—. 137) M. 1,50

69. **Darmstaedter**, Paul. Die geographische Verbreitung und die Produktion des Tabakbaues. Inaug.-Diss. Halle a/d. Saale. 1896. 8.
Darin S. 31 Hessen-Nassau.

70. **David**, Eduard. Der hessische Landbote. Von Georg Büchner. Sowie des Verfassers Leben und politisches Wirken. München (M. Ernst.) 1896. 8. (74.) M. 0,60. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze, hg. v. Eduard Fuchs, Hft. 10.

71. ***Denkmäler** der Baukunst (begründet von Adler.) Jubiläumslieferung [?] 25 [?]. Berlin (Ernst und Sohn.) 1896 [?].
Darin auch Gelnhausen.

72. **Denkschrift** zum Jubiläum des fünfunzwanzigjährigen Bestehens der Handelskammer zu Hanau. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1896. 4. (XV, 132 S. u. 1 Tabelle.)

73. **Diemar**, Hermann. Die Entstehung des deutschen Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund. Habilitationsschrift. Marburg (Druck von Fr. Lintz in Trier.) 1896. 8. (101.)
Darin viel Hessisches, s. S. 17 ff. (Landgraf Hermann von Hessen [Neuss *usw.*]), S. 46, 68 ff. usw. usw.

74. **Dithmar**, Th. — Die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse der evangelischen Landbewohner in der Provinz Hessen-Nassau dargestellt auf Grund der von der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine veranstalteten Umfrage, bearbeitet von Pastor Th. Dithmar . . . mit einem Vorwort von Pastor C. Wagner. . . . Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8. (68.) M. 1,20.

75. **Dorf.** Ein hessisches Dorf in Amerika. Kölnische Zeitung 1896 Nr. 2, Beilage zur Morgen-Ausgabe, (1. Jan.) Seite 2 Sp. 1. Köln. Fol.

Bis auf ein paar Änderungen im Ausdruck ganz gleich dem Verz. 1895 Nr. 160 angeführten Aufsatz aus der Frankfurter Zeitung.

76. **Dornseiff,** K. — Kurze Darlegung der rechtlichen Bestimmungen, die im Grossherzogtum Hessen für die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen gelten. Giessen (Emil Roth.) 1896. 8. (20.) M. 0,30.

77. **Eigenbrodt,** August. Lampert von Hersfeld, der Geschichtschreiber König Heinrich des Vierten. Zwei Vorträge gehalten im Geschichtsverein zu Cassel [am 29. Oktober und 26. November 1894]. Dazu elf Anmerkungen und zwei Beilagen. Jahresbericht des Kön. Wilhelms-Gymnasiums. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 4. (S. 1 - 49.)

Besprochen von Löschhorn in den Mitteilungen a. d. hist. Litteratur Jhrg. 25 (1897) S. 13 f. und von Widmann im Gymnasium 1896 Nr.?

78. **Eigenbrodt,** August. Lampert von Hersfeld und die neuere Quellenforschung. Eine kritische Studie. Kassel (Ernst Hühn [Druck von Weber & Weidemeyer].) 1896. 8. (137.) M. 3,00.

Besprochen von 1) P. [*d. i.* Julius Pistor] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 89 (29. 3.) Bl. II; 2) Sch. [*d. i.* Karl Scherer] im Casseler Tageblatt u. Anzeiger 1896 Nr 104 (15. 4.); 3) H. Nöthe im Hessenlande 1896 (Nr. 10) S. 138—140; 4) [Christian Mu]ff in der Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung 1896 Nr. 231 (19. Mai) Beilage 1 S. 1 f.; 5) von [Heinrich] Otto im Gymnasium Jhrg. XIV Nr. 17 Sp. 576 ff.; 6) von Nick in den Quartalblättern des Hist. Vereins für das Grossherzogtum Hessen N. F. Bd. II Nr. 2 S. 65—67 (glänzende Anerkennung!); 7) (Zusammenstellung der verschiedenen Besprechungen) in der Oberhessischen Zeitung (Marburg) 1897 Nr. 4 (6. 1.) S. 2; 8) von E[rnst] B[ernheim] in der Historischen Zeitschrift Bd. 78 S. 275 ff.; 9) von H. Otto in den Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung Bd. XVIII (H. 1) S. 209 f.; 10) von Holder-Egger in d. Deut. Litztg. 1896 Nr. 22; 11) von *Γλ.* = [Gundlach] im Lit. Centralbl. 1896 Nr. 20.

79. **Eigenbrodt,** August. Lampert von Hersfeld und die Wortauslegung. Eine Entgegnung. Leipzig (Gustav Fock [Druck von Weber & Weidemeyer in Cassel].) 1896. 8. (33.) M. 0,60.

Besprochen 1) von Dr. — o. [*d. i.* Heinr. Otto] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 228 (18. 8.); 2) von W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenlande 1896 Nr. 19 S. 267 f.; 3) von Chr[istian] M[uff] in der Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung 1896 Nr. 497 (22. 10.) Beilage; 4) von — r im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 316 (14. 11.); 5) von Nick in den Quartalblättern des Histor. Vereins für das Grossherzogtum Hessen N. F. Bd. II Nr. 2 S. 65—67 (glänzende Anerkennung!); 6) (Zusammenstellung der verschiedenen Besprechungen) in der Oberhessischen Zeitung (Marburg) 1897 Nr. 4 (6. 1.) S. 2. 7) von E[rnst] B[ernheim] in der Historischen Zeitschrift Bd. 78 S. 275 ff.; 8) von O. H[older]- E[gger] im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 22 (Heft 2) S. 584.; 9) von Otto im Gymnasium 1897, 15. Juni.

80. **Eigenbrodt, K.** — Die 'Not Gottes' im Kirchenwald bei Auerbach (Hessen). Geschichte einer altchristlichen Stätte. Darmstadt (Johs. Waitz.) 1896. 8. (24 S. m. 2 Bildern.) M. 0,60.

81. **Einführung.** Die Einführung der Reformation in Deutschland und insbesondere in Hessen [Von g = G. Ph. August Schilling?] Hessische Blätter Nr. 2210 (= 1896, 1. 1.) *bis* 2214. Melsungen. 4.

82. **Einwohner-Verzeichniss.** Alphabetisches Einwohner Verzeichniss der Ortschaften Bettenhausen, Kirchditmold, Rothenditmold, Waldau, Wahlershausen und Wilhelmshöhe, Wehlheiden, Wolfsanger, Niederzwehren. Mit einem Plan der Stadt Cassel. Cassel (Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Döll.) 1897 [d. i. 1896]. 8. (79. —.) M. 0,75.

Scharfe Kritik darüber (unterz. F.) in der Hessischen Dorfzeitung (Wehlheiden) 1896 Nr. 155 (28. 12.) S. 3 (betrifft Wehlheiden); 2) eine zweite dsgl. (Wahlershausen betr.) in d. Hess. Dorfzeitung 1897 Nr. 1 (2. 1.) Bl. II, und dieselbe in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 2. S. 2. Vgl. oben Nr. 15.

83. **Elisabethkirche.** Die Elisabethkirche in Marburg vor dem Reichsgericht. Hessische Landeszeitung (Marburg) 1896 Nr. 83 (9. April); Hessische Morgenzeitung 1896 Nr. 96 (— beide fast genau übereinstimmend, mit einigen bösen geschichtlichen Schnitzern).

Anspruch der Katholiken auf Mitbenutzung vom Reichsgericht abgewiesen.

84. **Erbfolge-Krieg.** Oesterreichischer Erbfolge-Krieg 1740—1748. Nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des K. und k. Kriegs-Archivs Bd. I. (Thl. I. u. II). — [*Auch unt. d. Tit.*:] (Geschichte der Kämpfe Oesterreichs.) Kriege unter der Regierung der Kaiserin-Königin Maria Theresia . . . — Wien (L. W. Seydel & Sohn.) 1896. 8. M. 20,00 (mit Atlas).

Darin Hessisches, namentlich S. 602 f. u. S. 604—606 (das Wehrwesen in Hessen-Darmstadt und in Hessen-Cassel); auch S. 823.

85. **Erxner,** Moritz. Der Anteil der königlich sächsischen Armee am Feldzuge gegen Russland 1812. Leipzig (Dunker & Humblot.) 1896 (?).

Enthält Angaben über die Theilnahme der westfälischen Kuirassier-Brigade an der Schlacht bei Borodino.

86. **Eskuche,** Gustav. Heidentum und Christentum im Chattenlande. Freunden deutscher Kulturgeschichte dargestellt. Jahresbericht des Realgymn. Siegen (Druck von W. Vorländer.) 1896. 8. (42 S. u. 1 Bl.)

87. **Euphorion.** Zeitschrift für Literaturgeschichte, hg. v. August Sauer, Bd. III. Jahrg. 1896. Bamberg (C. C. Buchner.) 1896. 8.

Darin manches Hessische, s. Register z. B. unter Grimm (Jakob), Grimm (Wilhelm), Grimmelshausen, Hessen-Homburg, Hutten (Ulrich), Mainz, Müller (Johannes v.) u. a. m.

Fabricius, Hans — *s. unten unter* Wanfried.

88. **Familien-Stiftungen.** Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs mit Einbezug der bedeutendsten allgemeinen Stiftungen für Studierende, Fräuleins, Witwen und Waisen, Offiziere, Künstler etc. (Hrsgg. vom heraldisch-genealogischen Institut von H. Hefner in München. München (Eduard Pohl.) 8. — Thl. I. 1890. — II. 1892. — III. 1896. Zusammen M. 12,00.

Darin ziemlich viele betheiligte Hessische Familien, auch mehrere Hessische Stiftungen; s. z. B. in I S. 39 die Familien Berlepsch, Boyneburg, Buttlar, Dörnberg (Nr. 58 u. 59); S. 68 Nr. 106: Bardeleben-Uslarsche Stiftung (für Angehörige der Ober- u. Niederhessischen Ritterschaft); in II S. 8 f. (Nr. 133): das von Bickensche Stipen-

dium in Giessen; S. 33 (Nr. 167): das von Glöcknersche Familien-Stipendium in Giessen; S. 49: Baumbach, Berlepsch, Boyneburg, Buttlar, Münchhausen, Pappenheim; Nr. 294; in III S. 167: Schirmersche Stiftung in Kassel. — Vgl. die Verzeichnisse am Schlusse jedes Bandes.

89. **Festschrift** zur 50jährigen Jubiläumsfeier des Realprogymnasiums (Realschule) zu Schmalkalden. Herausgegeben vom Direktor der Anstalt K. Homburg. Schmalkalden [Druck von Feodor Wilisch.] 1896. 4. (46.)

Inhalt: Geschichte der höheren Schule in Schmalkalden seit ihrer Neugründung im J. 1846, von K. Homburg, nebst Anhang: Die Frequenz-Verhältnisse der höh. Schule in Schmalkalden, von Stengel.

90. **Fey,** Adolph. Geschichte der Burg Hanstein. [Mit Abbildung der Burgruine Hanstein.] S.-A. aus Hessenland Jahrg. XI Nr. 4—8. Kassel (Druck u. Verl. von Friedr. Scheel.) 1897. 8. (Bild u. 38 S.) M. 0,50.

Mit sehr vielen Beziehungen zu Hessen.

91. **Francke,** R. — Karte der Oberweser-Gegend (1 : 75000) nebst einer Specialkarte von Carlshafen und Umgegend (1 : 40000). Aus mehreren anderen Karten für Touristen zusammengestellt. 62,5×49 cm. Aubeldr. Mit Text. Kassel (G. H. Wigand.) 1896. 8. (1 Bl.) M. 1,50.

92. **Frerk,** W. — Drei Burgen im Leinethale. Hannoverscher Courier Nr. 20168 (= 20. Juni 1896). Hannover. Fol.

Darin Hessisches: 1) Die Heldenburg 1448 belagert vom Landgrafen Ludwig von Hessen; 2) die Burg Plesse (1447—1815 hessisch).

93. **Freudenthal,** August. Adolf Freiherr von Knigge († 6. Mai 1796.) Ein Gedenkblatt. (Mit dem Bildnis Knigges.) Niedersachsen, Halbmonatsschrift . . . hg. v. Aug. u. Fr. Freudenthal, Jahrg. I. (Nr. 16) S. 244 f., (Nr. 17) S. 266 f., (Nr. 19) S. 294 f. Bremen. 1896. 4.

94. **Freund.** Wanderers Freund. Centralorgan für Verschönerungs-, histor. u. Gebirgsvereine im Teutoburger Walde, Wefergebirge, Deister . . . und in den Nachbargebieten. Red. Hugo Anders. Jahrg. I. Mai 1895 bis Apr. 1896. Bielefeld (A. Helmich.) 1895—96. 4. (m. Abb.) M. 5,00.

95. **Frommann**, M. — Karte vom Grossherzogtum Hessen mit Berückfichtigung der angrenzenden Länder. 1 : 280,943. 26. Aufl. 71,5 × 53,5 cm. Lith. u. kolor. Mit Einteilungstabelle. Giessen (Emil Roth.) 1896. Qu.-4. (1 Bl.). M. 2,80; auf Lnw. m. Rollen oder in Karton. M. 4,50.
96. **Froriep**, August. — Wilhelm Henke. Biographische Skizze. Anatomischer Anzeiger vom 12. November 1896. Bd. XII. Nr. 19 u. 20. S. 475—495. Jena. 8.
97. **Führer.** Woerl's Reiſehandbücher. Führer durch Kassel und Umgebung und Wilhelmshöhe. 8. Auflage. Würzburg (Woerl.) 1896. 12. (30 S. mit 1 Plan.) M. 0,50.
98. **Führer.** Woerl's Reiſehandbücher. Führer durch Rhön und Spessart und das mittlere Mainthal. 2. Aufl. Würzburg (Woerl.) 1896. gr. 16. (148 S. m. Abbildungen, Karten und Plänen.) M. 1,00.
99. **Gassner**, Emil. Das Erbrecht der Ehegatten in den beiden rechtsrheinischen Provinzen des Grossherzogtums Hessen. Giessener Inaug.-Diss. Mainz (Druck von Fl. Kupferberg.) 1896. 8. (VIII. 54.)
100. **Georg** der Fromme Landgraf zu Hessen der Stifter des Hessen-Darmstädtischen Regentenhauſes. Denkschrift zur Erinnerung an den vor dreihundert Jahren, am 7. Februar 1596, verstorbenen Fürsten, veröffentlicht von dem Historischen Verein für das Grossherzogtum Hessen. Mit dem Porträt des Landgrafen, den Abbildungen des Paradebettes, des Leichenbegängnisses und des Denkmals in der Stadtkirche zu Darmstadt ſowie einer Stammtafel. [Herausgegeben von Gustav Nick.] Darmstadt (Arnold Bergstraesser [Druck von L. C. Wittich].) 1896. 8. (XXVI. 70. —.) M. 3,00.
101. **Gerland**, Otto. Die spätromanischen Wandmalereien im Hessenhof zu Schmalkalden. Nach Originalaufnahmen veröffentlicht und beschrieben und mit Unterstützung des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten herausgegeben. Leipzig (E. A. Seemann.) 1896. 4. (32 S. u. 14 Tafeln.) M. 6,00, geb. i. Lwd. M. 8,00.

Besprochen im Deutschen Herold Jahrg. XXVII S. 178 und, daraus abgedruckt, im Hessenlande 1897 Nr. 1 S. 15.

102. **Geschichte** des Gesangvereins Sumser [in Hanau]. Gründungsjahr 1846. [Hanau (Druck d. Waisenhauses.) 1896.] 8. (21.)

103. **Geschichtsquellen.** Württembergische Geschichtsquellen . . . Bd. III. Stuttgart. 1896. 8. (XXIX. 788.)

Darin Hessisches, s. Allgemeines Register, z. B. unter Alzei, Bingen, Ernste (Domkustos zu Worms), Fritzlar, Gelnhausen, Mainz, Reinhard (Bischof von Worms).

104. **Geschichtsverein.** Oberhessischer Geschichtsverein zu Giessen. [Bericht über die Sitzungen, Vorträge, Ausflüge vom 30. Januar 1895 bis zum 14. Februar 1896.] Korrespondenzblatt des Gesammtver. d. deut. Gesch.- u. Alterthumsvereine Jahrg. 44. 1896. Nr. 4 S. 50—52. Berlin. 4.

105. **Gewerbeblatt** für das Grossherzogthum Hessen. Zeitschrift des Landesgewerbvereins. Jahrg. 59. 1896. 52 Nrn. Darmstadt (L. Brill i. Komm.) 1896. 4. M. 4,00.

106. **Gies,** Luise. Das Geburtshaus der Brüder Grimm [mit 2 Abbildungen und 1 Brief J. Grimms an die Verf. Berlin 30. 12. 1858]. Gartenlaube 1896 Nr. 41 S. 695 ff. Leipzig. 4.

107. **Glässing,** C. — Der neueste Stand der Reform der direkten Steuern im Grossherzogtum Hessen und die Gesetze über Einkommen- und Kapitalrentensteuer vom 25. Juni bzw. 10. Juli 1895. Finanz-Archiv Jahrg. XIII Bd. I S. 273—407. Stuttgart. 1896. 8.

108. **Grebe** [, Eduard Rudolf]. Der hessische Volkscharacter im Lichte der Vergangenheit und Gegenwart. Vortrag gehalten auf dem 4. Parteitag der Hessischen Rechtspartei am 3. Juni 1896 zu Treysa. Hessische Blätter Nr. 2255 bis 2263 und 2265 bis 2267 (13. 6. bis 25. 7. 1896). Melsungen. Fol.

Auch im Sonderabdruck erschienen, im Verlage von W. Hopf in Melsungen 1896, 8 (46 S.) M. 0,30.

109. **Grebe,** Eduard Rudolf. Die Brüder Grimm. Hessische Dorfzeitung 1896 Nr. 125 (17. 10.) 126, 127. Wehlheiden. Fol.

110. **Grebe,** Ed[uard] Rud[olf]. Ein hessisches Brüderpaar. Ein Gedenkblatt zur Enthüllung des Grimmdenkmals in Hanau. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 289 (18. 10.) Bl. II. Kassel. Fol.

Grimm, Brüder — *f. Nr.* 87, 106, 109 *bis* 116, 248, 277, 283, 287, 288, 302, 305 *und* Nachträge *unter* Grimm *und* Hübner.

111. **Grimm.** Briefe der Brüder Grimm an Albert von Boyneburg. (Veröffentlicht von E[dward] S[chröder] in der) Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. 21 (Hft. 1) S. 116—119. Berlin 1896. 8.

112. **Grimm.** Die Brüder Grimm. Katholische Schulzeitung für Mitteldeutschland 1896 Nr. 41 S. 329—331 und Nr. 42 S. 337 f. Fulda (Druck von J. J. Arnd.) 4.

113. **Grimm,** Herman. Beiträge zur Deutschen Culturgeschichte. Berlin (Wilhelm Hertz.) 1897 [*d. i.* 1896.] 8.

Darin S. 214—247: Die Brüder Grimm und die Kinder- und Hausmärchen.

114. **[Grimmdenkmal.]** *Berichte über die Feier der Enthüllung des Grimmdenkmals in Hanau am 18. October 1896 oder Beschreibungen, Abbildungen brachten u. a.* 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1896 Nr. 290 u. 291 (von M. M., d. i. Max Müller); 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 290; 3) Hessische Blätter 2292 (21. 10. 1896); 4) Die Kunst für Alle (München) Jahrg. XII Hft. 3 (= 1. Novbr. 1896) — gute Abbildung mit kurzem Text auf S. 46.

115. **Grimm-Museum.** Ein Grimm-Museum in Hanau? (Unterzeichnet *H.*) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 315 (13. 11.) Bl. II. Cassel Fol.

Entgegnung darauf in der Hanauer Zeitung 1896 Nr. 269 und im Hanauer Anzeiger Nr. 269, wo auch der 'Aufruf zur Gründung eines Grimm-Museums in Hanau'.

116. **Grimm-Sammlung** in Cassel. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 324 (22. 11.) Bl. II. Cassel. Fol.

Enthält im Wesentlichen je zwei Briefe von Edward Lohmeyer und Herman Grimm. — Vgl. ebenda Nr. 326 ein 'Eingesandt' von K. (*d. i.* wohl L. Katzenstein).

117. **Grifebach,** Eduard. Schopenhauer. Geschichte ſeines Lebens. [Geisteshelden . . . hg. v. A. Bettelheim Bd. 25 u. 26.] Berlin. 1897 [d. i. 1896]. 8.
Darin einiges Hessische: S. 115 ff. u. S. 121 L. S. Ruhl; S. 67 (S.s Ausflug über den Meissner nach Kassel im Juni 1810).

118. **[Grotefend,** Wilhelm.] Die Socialreform der Hessischen Landgrafen. [Bericht über den] Vortrag von Herrn Dr. Grotefend im Evangelischen Arbeiter-Verein [zu Kassel, am 2. Hornung 1896]. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1896 Nr. 50 (19. 2.) Bl. II; 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 51 (20. 2.) Bl. II; 3) Hessische Post 1896 Nr. 51 (20. 2.).

119. **Grund-Etat.** Reſidenzstadt Cassel. Grund-Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1896 bis Ende März 1897. Cassel (Druck von Gebrüder [!] Gotthelft.) 1896. 4. (188.)

120. **Gundlach,** Wilhelm. Der Sang vom Sachsen-Krieg, überſetzt, erläutert und eingeleitet von Wilhelm Gundlach. [= Heldenlieder der deutschen Kaiſerzeit . . . überſetzt, . . . erläutert und eingeleitet . . . von Wilh. Gundlach Bd. II.] Innsbruck (Wagner.) 1896. 8.
Darin V 3 = S. 167—197: '[Lambert]' und S. 407—548 '[Lamberts] Hersfelder Jahrbücher'. Darin auch die 'wunderliche Hypothese' (ſ. die Besprechung von G.s Buche in der Histor. Zeitschrift Bd. 77 S. 361), dass nicht Lambert v. H., ſondern Abt Hartwich von Hersfeld der Verfasser der Hersfelder Annalen ſei.
Besprochen von F. Kurze in der Deutschen Litteraturzeitung 1896 Nr. 39. Sp. 1236—1239.

121. **Handschriften.** Die Handschriften der Grossherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. IV. Die Karlsruher Handschriften. Karlsruhe (Ch. Th. Groos.) 1896. 8. (X. 283.)
Darin Hessisches, ſ. Register z. B. unter Elifabeth (hl.), (Henneberg,) Hessen, Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Hessen (Karl von), Ludwig (Prinz v. Hess.-Darmst.), Ludwig (V. Landgr. z. Hessen), Hermann (K. F.), Schubart (J. H. Ch.), Marburg, Mainz.

122. **Hassell,** W. von. Der Göttinger Studentenauszug im Jahre 1818 (Schluss). Niederſachsen, Halbmonatsschrift . . . Jahrg I Nr. 18 S. 278 f. Bremen. 1896. 4.

Darin der Aufenthalt der Ausgezogenen in Witzenhausen.

123. **Hauck,** Albert. Kirchengeschichte Deutschlands. Theil I [bis Bonifatius], II [bis etwa 911], III [bis 1122]. Leipzig (J. C. Hinrichs.) 1887—1896. 8. M. 42,00.

Darin viel Hessisches, s. die Register an jedem Bande z. B. an I unter Amöneburg, Bonifatius (S. 410—440 = Kapitel 2: 'Wynfriths Jugend. Die Gründung der Kirche in Thüringen und Hessen'), Dettic und Deorulf (Brüder in Amöneburg), Geismar, Hessen, Klöster . . . e) in Hessen, Mainz, Sturm (Abt v. Fulda), Wigbert (Abt v. Fritzlar), Wigbert (Mönch in Fritzlar), Wynfrith; auch Kapitel 6 (S. 529 ff.): Ausgang des Bonifatius; Register an II unter Adam (Mönch in Worms), Baugulf (A. v. Fulda), Bernhard (Bi. v. Worms), Bonifatius, Eigil (A. v. Fulda), Erembert (B. v. Worms), Fritzlar, Hessen, Hessengau, Hraban, Mainz, Ratgar (A. v. Fulda), Rudolf (Lehrer i. Fulda), Thomas (dsgl.), Worms; s. auch S. 343 (Fulda und Hersfeld), 724 (Wormser Bischofsliste), 736 (Wormser Klöster); Reg. an III unter Arnold v. Hersfeld, Burchard (A. v. Hersfeld), Erkanbald (A. v. Fulda), Friedrich (M. in Fulda), Fritzlar, Hartwig (A. v. Hersfeld), Heppenheim, Hessengau, Klöster . . . Fulda . . . Helmwardshausen . . . Hersfeld . . . Hünfeld, Lantpert (M. in Hersfeld), Mainz, Rudolf (A. v. Hersfeld), Schulen . . . Fulda . . . Hersfeld . . . Mainz . . . Worms; Worms.

124. **Haupt,** G[eorg Wilhelm]. Führer durch Niederhessen unter besonderer Berücksichtigung von Cassel. Mit e. Uebersichtskarte im Massst. 1 : 200000. Cassel (Carl Vietor [Druck von Wilh. Schlemming].) 1896. 8. (XXIV. 360.) M. 2,00.

Besprochen in 1) den Hessischen Blättern Nr. 2254 (1896, 10. 6.); 2) von Lange in den Touristischen Mittheilungen (Cassel) Juli 1896 S. 14; 3) der Zeitschr. Tourist 1896 Nr. 13 (dazu vgl. Tourist. Mittheilungen August 1896 S. 31).

125. **Hauptmann,** F. — Das Wappenrecht . . . Bonn (P. Hauptmann.) 1896. 8. M. 15,00.

Darin viel Hessisches, s. Register unter Büdingen, Dekan (d. jur. Fakultät zu Marburg), Darmstadt (Gräfin zu), Gudenberg (Wolf v.), Hanau, Hessen (18 Stellen), Hohenlohe (nehmen das Wappen von Ziegenhain an), Berlepsch, Estor u. a. m.

126. **Hausfreund.** Der hessische Hausfreund. Zum 75. Mal hrsgg. f. d. J. 1897. Darmstadt (C. F. Winter.) [1896.] 4. (172 Sp. m. Bildern.) M. 0,25.

127. **Heberer,** F. — Uebersichtskarte der Umgegend von Darmstadt. 1 : 30000. 4. Aufl. 53 × 50,5 cm.

Farbendruck. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1896. M. 1,50.

128. **Heer,** G[eorg]. Die Marburger Burschenschaft Arminia von 1860 bis 1895 nebst einer kurzen Geschichte der Marburger Burschenschaft seit 1816. Festgabe zum 35jährigen Stiftungsfest der M. B. Arminia. Marburg a/L. (Commissions-Verl. v. Oscar Ehrhardt. [Druck von L. Döll in Kassel.]) 1896. 8. (VIII. 293.) M. 6,00.

129. **Heidrich,** Paul. Der geldrische Erbfolgestreit 1537—1543. Berliner Inaug.-Diss. Kassel (Max Brunnemann.) 1896. 8.
Darin Hessisches, z. B. S. 7 f., S. 14, 16 ff.

130. **[Heilmann.]** Vortrag des Pfarrers Heilmann aus Göttingen über die Geschichte der Réfugiés in Hessen — Bericht darüber a) im Casseler Tageblatte und Anzeiger 1896 Nr. 17 (17. 1.) Bl. II S. 1; b) kürzer in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 17 (17. 1.) S. 2.

131. **Heldmann,** August. Das Kloster Möllenbeck in der Grafschaft Schaumburg, ein Gedenkblatt zur Tausendjahrfeier seiner Stiftung. Rinteln (Druck und Verlag von C. Bösendahl.) 1896. 8. (Bild, 2 Bl., 70 S.)

132. **Heldmann,** Aug. — Die Reichsherrschaft Bretzenheim a. d. Nahe, ihre Inhaber und Prätendenten. Urkundlich untersucht. Kreuznach (Ferd. Harrach.) 1896. 8. (70.—.) M. 1,00.
Darin Hessisches, namentlich im Anfange (S. 3 ff. I Die Dynasten von Falkenstein-Münzenberg 1190—1418).

133. **Henkel** *(Wiesloch).* Vor tausend Jahren. Bemerkungen zu dem Donopischen und Schaumburgischen Wappen. Der Deutsche Herold 1896 Nr. 11 S. 160—163. Berlin. 4.
Darin auch Möllenbeck, Exten, Fritzlar. — Eine Berichtigung zu dem Aufsatze in der folgenden Nr. des H. S. 187 f.

134. **Henrich,** K. — Die finanzielle Verwaltung der öffentlichen Vermögen mit besonderer Berücksichtigung des Rechnungswesens des Staates, der Gemeinden, Kirchen und Stiftungen im Grossherzogthum Hessen. Ein Leitfaden für Kandidaten

des Finanzfaches ... Darmstadt. Giessen (E. Roth.) 1896. 8. (VII, 216 S.) M. 9,00.

135. *Hess, Edmund. — J. F. C. Hessel, Zur Säcularfeier seines Geburtstages (27. April 1896). S.-A. aus dem Neuen Jahrbuch für Mineralogie 1896 Bd. 2 S. 107—122. Stuttgart. 8.

136. **Hess v. Wichdorff,** Ernst Wolfgang. Unsere Mutter: Johanna Hess v. Wichdorff geb. Walcker. Ein Gedenkblatt treuer Liebe und Dankbarkeit. Als Manuskript gedruckt. Gotha [Druck von Friedr. Scheel, Cassel.] 1896. 8. (Bild, VIII u. 264 S.)

Darin viel Hessisches.

137. **Hessenland.** Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Begründet von F. Zwenger. Jahrg. X. Hrsgeg. unt. Red. von W. Grotefend. Kassel (Druck u. Verl. v. Friedr. Scheel.) 1896. 4. M. 6,00.

138. **Hessen-Lieder.** Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Melsungen (Druck u. Verl. von W. Hopf.) 1896. 8. (XII. 142.) M. 0,60.

139. **Hessler,** Carl. Schul-Handkarte der königlich preussischen Provinz Hessen-Nassau und des Fürstenthums Waldeck. (4. Aufl.) 30 × 26 cm. Farbendr. Leipzig (G. Lang.) 1896. M. 0,25.

140. **[Hildebrandslied.]** Das Hildebrandslied. Handschrift. Sprache. Inhalt. Geschichte und sage. Kunst, zeit und heimat des dichters. Von Fr. Kaufmann. Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers zum 1. Oktober 1896 S. 124—178. Halle (Max Niemeyer.) 1896. 8.

141. **[Hildebrandslied.]** 1. Zur handschrift des Hildebrandsliedes; 2. zum dialekt des Hildebrandsliedes; *(beides)* von Wilhelm Luft. Festgabe an Karl Weinhold ... zu sm. 50jähr. doktorjubiläum dargebracht von der gesellschaft für deutsche philologie in Berlin, Seite 20—30. Leipzig. 1896. 8.

142. **Höhenschichtenkarte** des Grossherzogthums Hessen. Bearb. durch grosshzgl. Katasteramt. 1 : 25000. Blatt Neu-Isenburg. 47 × 50,5 cm. Farbendruck. Darmstadt (G. Jonghaus.) M. 2,00.

143. **Hof- und Staats-Handbuch** des Grossherzogthums Hessen 1896. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896. 8. (XXIII, 465 u. 36 S.) M. 5,50.

144. **Hossfeld,** C. — Höhenschichtenkarte des Rhöngebirges 1 : 100000. 2. verb. Aufl. 74 × 55 cm. Farbendruck. Mit Text. Eisenach. (H. Kahle.) 1896. 8. (1 Bl.) M. 1,00.

145. **Hottenroth,** Friedrich. Handbuch der Deutschen Tracht . . . Stuttgart (Gustav Weise.) o. J. [1893—1896.] 8. (VI. 983.)

Darin Hessisches, f. z. B. Inhaltsverzeichnis unter Hessen (Schwalm, 7 Stellen), Hessenland, Fulda (Jahrbücher des Klosters), Nenndorf (Tracht bei), Wilhelm IX (von Hessen).

146. **Jacob,** Geo. — Ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jahrh. üb. Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn und andere Städte des Abendlandes. Artikel aus Quazwînîs Athâr al-bilâd, A. d. Arab. übertr. m. Comm. u. e. Einl. verf. 3. verm. Aufl. Berlin (Mayer & Müller) 1896. 8. (77 S.) M. 2,00.

147. **Jagdordnung** und jagdpolizeiliche Vorschriften im Gebiete des vormaligen Kurfürstenthums Hessen, nebst einem Anhang, enthaltend den vollständigen Text der wichtigsten Jagdgesetze, dargestellt und erläutert von [Moritz] Klingelhoeffer. Cassel (M. Brunnemann.) 1896. 8. (XI u. 142 S.) M. 2,00.

Besprochen 1) im Hessenlande 1896 Nr. 15. S. 211 f.; 2) im Casseler Tageblatte u. Anzeiger 1896 Nr. 192 (13. 7.).

148. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Cassel für 1895. Cassel (Druck v. Gebr. Gotthelft.) 1896. 4. (VIII. 114.)

149. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Hanau für 1895. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1896. 4. (—. VII. 169. XXII. —. und Tabellen).

150. **Jahresbericht.** XI. bis XIV. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Cassel. Im Auftrage des Vorstandes erstattet von Carl Hessler. Cassel (G. H. Wigand — Druck der Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1896. 8. (III. u. 52 S.) M. 0,80.

151. **Jahresbericht.** Sechzehnter Jahresbericht der Hanauer Diakonissen-Station vom 1. 4. 1895 bis 31. 3. 1896. Hanau (Druck d. Waisenhauses.) [1896.] 8. (35.)

152. **Jahresbericht.** — 17. Jahresber. der Kinder-Heilanstalt in Soolbad Sooden a/Werra. 1895. Allendorf. a. W. (Bodenheim & Co.) [1896.] 8. (20.)

153. **Jahresberichte** der Geschichtswissenschaft . . . Jahrg. XVII. 1894. Berlin. 1896. 8.
Darin einiges Hessische, namentlich § 11, II 11 ff.; f. auch alph. Register (IV 116 ff.) unter Hessen.

154. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Fabrik-Inspektoren für die Provinz Starkenburg (Auffichtsbez. I) und für die Provinzen Rheinhessen und Oberhessen (Auffichtsbez. II) für das Jahr 1895. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896 8. (86.) M. 0,40.

155. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Handelskammer zu Darmstadt. XXIX. Jahresbericht, über 1895. Darmstadt (Eduard Zernin.) 1896. 8. (140.) M. 2,80.

156. **Jahres-Berichte** der Königlich Preussischen Regierungs- und Gewerberäthe und Bergbehörden für 1895. Mit Tabellen und Abbildungen. Amtliche Ausgabe. Berlin (W. T. Bruer.) 1896. 8. (XXXIV. 819.) M. 11,85.
Darin S. 404—416 Regierungsbezirk Kassel; vgl. auch S. 618 ff. (Bergrevier Schmalkalden).

157. **Jellinghaus,** H. — Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. Kiel (Lipsius & Tischer.) 1896. 8. (VIII. 163.) M. 4,00.
Darin auch die hessischen Kreife Wolfhagen, Hofgeismar und Rinteln.
Bespr. Literar. Centralblatt 1896 Nr. 19 Sp. 707.

158. **Inventare** Hanfischer Archive des fechszehnten Jahrhunderts . . . Bd. I Kölner Inventar Bd. I 1531—1571 bearb. v. Konst. Höhlbaum . . . Leipzig (Duncker & Humblot.) 1896. 4.
Darin Hessisches, f. Verzeichnis der Orts- u. Perf.-namen . . . (S. 614 ff.) z. B. unter Hessen, Kassel, Mainz, Schauenburg, Worms.

159. **Jünger,** H. — Territorien und Rechtsquellen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a/M. nebst Karte mit den Bezirken der Rechtsgebiete und dem Lamprechtschen Statut. Wiesbaden (Rud. Bechtold & Comp.) 1896. 8. (XII. 155.) M. 6,50.
Darin auch (grossherzoglich, landgräflich und kur-) Hessische Gebietstheile.

160. **K.**, K. — Deutsch-amerikanische Dialektdichtung. Vom lange Asmus [= Georg Asmus, aus Giessen] un seine amerikanische Skizzebüchelche. *[Unterzeichnet:]* K. K. [*d. i.* Karl Knortz]. Tägliche Illinois Staats-Zeitung, Montag, den 12. Oktober 1896, S. 4. Fol.

161. **Kalender.** Marburger Academischer Kalender. 2. Ausgabe. Winter-Semester 1896/97. Herausgegeben von der N. G. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung. Marburg (N. G. Elwert.) 1896. 8. (100.)

162. **Kalt-Reuleaux**, O. — Hessen in Transvaal. Hessische Dorfzeitung 1896 Nr. 4 Bl. II. Wehlheiden. Fol.

163. **Karte** der Umgegend von Cassel (1 : 200,000) nebst zwei Special-Karten (1 : 50,000). 4. Auflage. 42 × 54,5 cm. Farbendr. Kassel (C. Vietor.) 1894 *). M. 1,00.

164. **Kassel**, Wilhelmshöhe und Umgebung. Reisehandbuch mit Plänen von Kassel, Wilhelmshöhe, dem Kgl. Theater, der Aue und einer Wegeskizze vom Habichtswalde. 11. verm. Aufl. Kassel (M. Brunnemann, Druck v. Gebr. Gotthelft.) 1896. 8. (XII. 99.) M. 1,00.

Besprochen 1) von C[arl] Heldmann in Petermanns Mittheilungen Bd. 43 (1897) Litteraturbericht S. 21 und 2) im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 224.

165. **Kayser**, E. — Die Fauna des Dalmanitensandsteins von Kleinlinden bei Giessen. Mit 5 Lichtdruck-Tafeln. Marburg (N. G. Elwert [Druck von R. Friedrich].) 1896. 8. (42. —.) M. 3,00. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg Bnd. 13 Abthlg. 1.

166. **Kehr**, P. — Ueber eine römische Papyrusurkunde im Staatsarchiv zu Marburg. Mit drei Facsimile auf zwei Tafeln. Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philolog.- hist. Klasse N. F. Bd. I. Nro. 1. Berlin (Weidmann.) 1896. 4. (28. —.) M. 3,00.

167. [**Kessler**, Heinrich.] Bericht von Dr. L. [d. i. Wilh. Lange] über H. K.s in der Monatsversammlung des

*) Von Hinrichs verzeichnet 1896 II.

Hess. Geschichtsvereins am 27. 4. 1896 gehaltenen Vortrag: Landgraf Wilhelm IV. von Hessen und Wilhelm von Oranien — in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 118 (29. 4.) Bl. I. (Ein anderer Bericht im Cass. Tageblatt 1896 Nr. 119.)

Der Vortrag selbst ist abgedruckt im Hessenlande 1896 Nr. 18 und 19.

168. **Kewitsch,** Georg. Vierstellige Logarithmen für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig (O. R. Reisland.) 1896. 8. (Umschlag u. 40. S.) M. 0,80.

Darin wird S. 19—26 gehandelt von Jost Bürgi (1552—1632) als Erfinder der Logarithmen.

169. **Klipp** [,Conrad]. Geschichte der Loge Marc Aurel zum flammenden Stern im Orient Marburg. Festschrift zur Jubelfeier den 4. Oktober 1896. (Bearbeitet nach den vorhandenen Akten.) [Mit Abbildung des Logenhauſes.] o. O. u. J. [Marburg (?) 1896.] 8. (32.) M. 0,50.

170. **Knabe,** Karl. Deutschlands Errettung aus römischer Knechtschaft. Festspiel. Cassel (Theodor Kay; Druck von Friedr. Scheel.) 1896. 8. (20.)

Spielt auf dem Burgberg bei Gudensberg.

171. **Knabe,** Karl. Heinrich Gräfe, der erste Leiter der jetzigen Oberrealschule zu Cassel. Beilage zum Jhresber. d. Oberrealschule. Cassel (Druck von L. Döll.) 1896. 4. (12.)

172. ***Knabe,** K[arl]. Heinrich Graefe [Leben und Würdigung]. Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik, hg. v. W. Rein, Bd. II. Langenſalza (Herm. Beyer & Söhne) 1896. 8.

173. **[Knabe,** Karl.] Dr. Heinrich Gräfe, ſein Leben und Wirken. Vortrag geh. im Verein f. Hess. Gesch. u. Landesk. am 30. November 1896 — Bericht darüber 1) im Casseler Tageblatte und Anzeiger 1896 Nr. 336 Bl. II; 2) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 337 (5, 12.) Bl. II u. 338 II.

174. **Knötel,** Aug. — Aus der Franzoſenzeit. Was der Grossvater und die Grossmutter erzählten. Leipzig (Fr. Wilh. Grunow.) 1896. 8.

In Kapitel V (S. 265 ff.), auch am Schlusse des vorhergehenden Kapitels, Nachrichten über Jerome Napoleon in Schleſien 1807.

175. **Knortz,** Karl. Die wahre Inspirations-Gemeinde in Iova. Ein Beitrag des christlichen Pietismus und Communismus. Leipzig (Otto Wigand.) 1896. 8. (88.) M. 1,50.

Die Inspirirten stammen grossentheils aus Hessen oder wirkten dort (im Yfenburgischen, in Büdingen, in Gelnhausen).

176. **Koch,** [Johann] A[ugust]. Marburg in der Westentasche. Ein Führer für Fremde und Einheimische . . . Mit dem Bilde Papins. Marburg (Druck u. Verl. v. Joh. Aug. Koch.) [1896.] 32. (32.)

177. **Koehl,** C. — Neue prähistorische Funde aus Worms und Umgebung. Zusammengestellt und beschrieben. Worms (H. Kraeuter.) 1896. 8. (61 S. m. Abbildgn.) M 2,70.

178. **Kofler,** Friedr. — Alte Strassen in Hessen. (Mit 1 Tafel.) B. Starkenburg. Westdeutsche Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst Jhrg. XV (Hft. 1) S. 18—44. Trier. 1896. 8.

Theil I des Aufsatzes s. *Verz. 1893 Nr. 131.*

179. **Kohl,** F. G. — Excursionsflora für Mitteldeutschland. Mit besonderer Angabe der Standorte in Hessen-Nassau, Oberhessen und den angrenzenden Gebieten, sowie in der Umgebung Marburgs. Leipzig (Johann Ambrosius Barth.) 1896. 12. — Bd. 1. Kryptogamae. (VIII. 140.) M. 2,00. — Bd. 2. Phanerogamae. (XXIII. 463.) M. 6,00.

180. **Koneberg,** H. — Der hl. Bonifacius, der Apostel Deutschlands. Der Jugend erzählt. 2te Aufl. Kempten (Jos. Kösel) 1896. 16. (51 S. m. 1 Bild.) M. 0,25. — [A. u. d. T.:] Katholische Kinder-Bibliothek. Begründet von H. Koneberg, fortgeführt von K. Kümmel. 21stes Bdchn.

181. **Koneberg,** H. — Die hl. Elisabeth von Thüringen, die Beschützerin der Armen. Erzählt von —. 3. Aufl. Kempten (Jos. Kösel.) 1896. (64 S. m. 2 Bildern.) 16. M. 0,25. — [A. u. d. T.:] Katholische Kinder-Bibliothek. Begründet von G. Koneberg, fortgeführt von K. Kümmel. 9tes Bdchn.

182. **Krieger.** Ehrhardt's Karte der Umgebung von Marburg. Entworfen von Krieger. 1 : 25000.

65 × 58 cm. Farbendruck. Mit kurzem Führer (8°, 2 S.). Marburg (Oscar Ehrhardt.) 1896. M. 1,80.

183. **Kriegsbereitschaftsplan.** 1896. A. Kriegsbereitschaftsplan für den Provinzialverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in der Provinz Hessen-Nassau und den Vaterländischen Frauenbezirksverein im Regierungsbezirk Cassel. B. Kriegsbereitschaftspl. d. Vaterl. Frauenbezver. Cassel u. der Männervereine zur Pflege i. F. v. u. e. Kr. für 1896. Mit Anlagen. [Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896.] 4. (20.)

184. **Krobath,** K. — Die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Das gottgeweihte Erdenwallen einer deutschen Fürstin in kurzen Zügen geschildert. Klagenfurt (A. Raunecker.) 1896. 8. (20.) M. 0,60.

185. **Küchler,** Frdr. — Das Verfassungs- u. Verwaltungsrecht des Grossherzogthums Hessen. Auf der Grundlage des Handbuchs der Verwaltungsgesetzgebung im Grossh. Hessen und zugleich als 3te Aufl. dieses Handbuches systems. bearb. von Albr. Ernst Braun u. Aug. Carl Weber. Bd. 4. (Schluss.) Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896. 8. (XVI, 660 S.) Subscript.-Preis M. 5,00.

186. **Kunz,** Hugo. Rudolph Amandus Philippi. Südamerikanische Rundschau, Illustrirte Monatsschrift für Politik . . . Jhrg. IV Nr. 1. Charlottenburg. 1896. 4.

Lambert von Hersfeld — *s. Nr.* 77, 78, 79, 120 *und* 238.

187. **Land-Kalender** für das Grossherzogthum Hessen. Auf das Jahr 1897. 187ster Jahrg. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896. 4. (44. S. m. Abbildgn. u. 1 Taf.) M. 0,20.

188. **Landsberg,** Th. — Der Wettbewerb für eine feste Strassenbrücke über den Rhein bei Worms. [Aus: „Centralblatt der Bauverwaltg."] Berlin (W. Ernst & Sohn.) 1896. 4. (17 S. m. 43 Abbildgn.) M. 2,00.

189. **Lange,** Wilh. Christ. — Die Stadt Zierenberg im 14. Jahrhundert. [Vortrag geh. in der Monatsversammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde am 26. 10. 1896.] Casseler

Allgemeine Zeitung 1896 Nr. 299 (28. 10.), 300, 304, 306, 308. Cassel. Fol.

190. **Lauche.** Ueber einige am letzten Pomologencongress (1.—6. X. 1896) zu Kassel gemachte Erfahrungen. Wiener illustr. Garten-Zeitung 1896 Hft. XII S. 441 ff. Wien 1896. 8.

191. **Lehrerkalender.** Hessischer Lehrerkalender auf d. J. 1897. XV. Jahrg. 2 Thle. Giessen (E. Roth.) 1896. 16. (VI, 180 u. 70 S. m. 1 Bildnis.) M. 1,20.

192. **Lenau,** Nikolaus. Nikolaus Lenaus Briefe an Emilie von Reinbeck . . . hg. v. Anton Schlossar. Stuttgart. 1896. 8.

Darin Hessisches, ſ. Namenregister unter [Franz] Dingelstedt, [Friedrich] Ötker, Gervinus, Fulda, Laudamus aus Worms u. a.

193. **Lenz,** A[ugust]. Führer durch das Naturalien-Muſeum zu Kassel. Vom Vorstande. (Professor A. Lenz). Kassel (Druck von L. Döll.) 1896. 8. (27.)

194. **Lenz,** A[ugust]. Führer durch den Unterstock der neuen Bilder-Galerie zu Kassel. Kassel (Druck von L. Döll.) 1896. 8. (58.)

195. **Lesser,** E. — Die allgemeine Deutsche Obstausstellung in Kassel und der Pomologenkongress in Kassel. Monatsblatt des Gartenbauvereins in Schleswig-Holstein zu Kiel 1896 Nr. 11 S. 94 f.

196. **Lettow-Vorbeck,** Oscar von. Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. Bd. I. Gastein —Langenſalza. . . . Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 1896. 8.

Darin Hessisches z. B. S. 87, 153 ff., 170, 177.

197. **Leverkühn,** Paul. — J. Gundlach †. Ornithologische Monatsschrift des deutschen Ver. z. Schutze der Vogelwelt Jhrg. XXI Nr. 8 S. 228 ff. Merſeburg. 1896. 8.

198. **Lingg-Denkmal.** Die Enthüllung des Lingg-Denkmals [in Hersfeld]. Ausführlicher Bericht darüber in der Hersfelder Zeitung 1896 Nr. 132 Blatt I (10. November).

Das Blatt ist auch in einer auf beſonders starkes Papier gedruckten Festausgabe erschienen. Andere Berichte auch in anderen Hessischen Zeitungen aus den Tagen der Enthüllung.

199. **Loebell,** Richard. Der Anti-Necker J. H. Merck's und der Minister Fr. K. von Moser. Ein Beitrag zur Beurtheilung J. H. Merck's. Darmstadt (Klingelhoeffer in Komm.) 1896. 8. (IV. 55.) M. 1,50.

Besprochen von *M. K.* im Literarischen Centralblatt 1896 (Nr. 45) Sp. 1645.

200. **[Ludwig.]** *Weiterer Nachruf an Professor Karl Ludwig (vgl. Verz. 1895 Nr. 185):* In dem Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. 1896 S. V ff. — *S. auch unten Nr.* 330.

201. **Luther,** Martin. Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers kurz ausgelegt. Ein Hülfsbüchlein für Katechismusschüler hrsgg. von L. W. Fricke. Ausgabe für die Grafschaft Schaumburg. Rinteln (C. Bösendahl.) 1896. 8. (176.)

S. 172—175: Von der Verfassung der evangelischen, speziell der lutherischen Kirche in Hessen.

202. **Luthmer,** Ferdinand. Romanische Ornamente und Baudenkmäler in Beispielen aus kirchlichen und profanen Baudenkmälern des XI. bis XIII. Jahrhunderts. Herausgegeben von —. Aufgenommen von C. Böttcher in Frankfurt a. M. und in Lichtdruck ausgeführt von der Verlagsanstalt für Kunst u. Wissensch. vorm. Frdr. Buckmann in München. Frankfurt a. M. (Hnr. Keller.) 1896. Fol. (Titelbl., 1 Bl. Text, 30 Tafeln. M. 30,00.

Darin viel Hessisches: Taf. 12 (Worms), 13 u. 14 (Mainz), 16—22 (Gelnhaufen), 23—24 (Schl. Münzenberg), 24—26 (Cisterz.-Abtei-Kirche u. Kloster Arnsburg).

203. **Luthmer,** F. — Sammlung von Innenräumen, Möbeln und Geräthen im Louis-seize- und Empire-Stil aus Schlössern und Kirchen zu Kassel, Wilhelmshöhe und Würzburg. (Neue Folge des Werkes: 'Malerische Innenräume aus Gegenwart und Vergangenheit'.) Aufgenommen von C. Böttcher in Frankfurt a. M. und in Lichtdruck ausgeführt von der Hofkunstanstalt von M. Rommel & Co. in Stuttgart. Frankfurt a. M. (Heinrich Keller.) 1897 [*d. i.* 1896]. Gr. Fol. (30 Tafeln.) In Mappe Mk. 30,00.

204. **Marschall,** [Erich] Oscar. Darstellung des Vocalismus in thüringischen und hessischen Urkunden bis zum Jahre 1200. Ein Beitrag zur Grammatik der ältesten thüringischen und hessischen Urkundensprache. Inaug.-Diss. Göttingen (Druck von Ernst Hofer.) 1896. 8. (47.)

205. **[Martin,** Ernst Eduard.] Die Nachkommen von Jean Pierre Martin (1674—1750). Strassburg i. E. (Druck von Ch. Müh & Cie.) 1896. 8. (20.)
Nicht im Buchhandel. — J. P. M. † 1750 in Kassel; auch viele seiner Nachkommen waren in Hessen.

206. **Martin,** H. R. — Aus der hinterlassenen Selbstbiographie des verewigten Oberapellationsgerichtsrathes H. R. Martin. Hessische Blätter Nr. 2215—2221, 2223—2230 und 2232—2238 (= 1896, 18. Januar bis 11. April). Melsungen. 4.
Vorher, etwas ausführlicher, als Buch erschienen, s. Verz. 1895 Nr. 190.

207. **Mentz,** Geo. — Johann Philipp von Schönborn, Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms 1605—1673. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrh. Tl. I. Jena (G. Fischer). 1896. 8. (VIII. 188.) M. 4,00.
Vgl. unten Nr. 348.

208. **Mentzel,** E. — Marburg. Mit 28 Abbildungen nach Orig.-Aufnahmen des Hrn. L. Bickell in Marburg. (*S.-A. aus* Westermann's illustr. deutschen Monatsheften [Juni- u. Juliheft 1895].) Marburg (N. G. Elwert in Komm.) 1896. 8. (27.) M. 1,00.
Vgl. Verz. 1895 Nr. 197.

209. **Meyer,** C. F. — Huttens letzte Tage. Eine Dichtung. 10. Aufl. Leipzig (H. Haessel.) 1896. 8. (VIII. 170.) M. 3,00.

210. **Mielke,** Hellmuth. Der Deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. Zweite vermehrte Auflage. Braunschweig (C. A. Schwetschke und Sohn.) 1897 [*d. i.* 1896]. 8. (V. 391.) M. 4,00.
Darin Heinrich König S. 136—139, Julius Rodenberg S. 187 f., Sophie Junghans S. 274, Ernst Eckstein 289 f. u. 380, Günther Walloth 290 f. — wie in der 1. Auflage (1890; s. Verz. 1892 Nr. 384).

211. **Minerva.** Jahrbuch der gelehrten Welt. Hg. v. R. Kukula und K. Trübner. Jahrg. V 1895—96. Strassburg (K. Trübner.) 1896. 8.

Darin Hessisches, z. B. Darmstadt (Techn. Hochsch. u. Hof-Bibl.), Giessen (Univ. u. Bibl.), Kassel (Landes- u. Stadt-Bibl.), Mainz (Stadt-Bibl., Röm.-Germ. Muf., Bibl. d. bischöfl. Priesterfem.), Marburg (Un.-Bibl., Staatsarchiv).

212. **Mitteilungen** aus der Rechtspflege im Gebiet des vormaligen Kurfürstenthums Hessen . . . Hrsgg. von Kulenkamp, Brandt und Freiherrn Schenk zu Schweinsberg. Bd. IV. Cassel (Max Brunnemann [Druck von Friedr. Scheel].) 1896. 8. (X. 392. 1 Karte.) M. 8,80.

213. **Mitteilungen** des oberhessischen Geschichtsvereins. Neue Folge, Bd. XI. Giessen (Emil Roth i. Komm.) 1896. 8. (III. 208.) M. 3,00.

214. **Mittheilungen** an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrgang 1895. Kassel (Druck von L. Döll.) 1896. 8. (2 Bl., 54 und LVII S.) M. 2,00.

215. **Mittheilungen** der Grossherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Bd. 26. Nr. 610—632. Januar bis Dezember 1896. Mit 1 lithogr. Tafel. Darmstadt (G. Jonghaus [Druck von H. Brill].) 1896. 8. (VIII. 368. —.) M. 5,00.

216. **Mohr,** Ludwig. Eddergold. Sagenschatz aus dem Lande der Hessen nebst Anhang. Zweite revidierte und vermehrte Auflage. *[Auch unt. d. Tit.:]* Gefammelte Gedichte von Ludwig Mohr Teil I. — Wehlheiden-Kassel (Selbstverlag [Druck von W. Hopf in Melfungen (Kurhessen)]). 1896. 8. (218. —.) M. 2,00.

Besprochen von M. M. [*d. i.* Max Müller] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1896 Nr. 321 (19. 11.).

217. **Mohr,** Ludwig. Rot-Weiss. Eine Erzählung aus der Zeit des Königreichs Westfalen. Dritte revidierte Auflage. Kassel (Carl Vietor.) 1896. 8. (380.) M. 3,50; geb. M. 4,50.

Besprochen 1) [von Wilhelm Grotefend] im Hessenlande 1896 Nr. 19 S. 268 (kurzer empfehlender Hinweis); 2) im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 274 (3. 10.) Bl. III; 3) von —m— in der Hessischen Post 1896 Nr. 283 (13. 10.); 4) in den Hessischen Blättern

Nr. 2294 (28. 10. 1896); 5) von C. P. [d. i. Carl Prefer] im Hessenlande 1896 Nr. 21 S. 295 f.; 6) im Braunschweigischen Magazin (Beil. z. den Braunschweigischen Anzeigen) 1897 Nr. 2 S. 16.

218. **Moldenhauer,** Paul. Die geographische Verteilung der Niederschläge im nordwestlichen Deutschland. Kieler Inaug.-Diss. Stuttgart (Druck der Union.) 1896. 8. (47 S. u. 1 Bl.)

Darin Hessische Gebiete, namentlich III: Wefer und hessisches Bergland, und IV: das Maingebiet (mit Tabelle III und IV), auch S. 47.

219. **Monatsschrift.** Pädagogische Monatsschrift für das Grossherzogtum Hessen und die Provinz Hessen-Nassau. Zeitschrift für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik. Jahrgang 1. Oktober 1895 bis September 1896. 12 Hefte. Giessen (Karl Krebs.) 1896. 8. Preis des Heftes M. 0,30.

220. **Monumenta** Germaniae historica. Legum Sectio IV: Constitutiones et Acta publica imperatorum et regum, Tomus II. Hannover 1896. 4.

Darin manches Hessische, f. Index nominum z. B. unter Hersveldensis (ecclesia, abbates), Fulda, Giso de Gudensberg, Hassia, Wormatia, Wernerus de Gudensberg, Geilenhusen, Grunenberg, Marburch, Maguntia, Smalkaldin, Scowenburc u. a. m.

221. **Monumenta** Germaniae historica . . . Poetarum Latinorum medii aevi tomus III. Berlin (Weidmann.) 1896. 4.

Darin Hessisches, f. Index nominum z. B. unter Fuldense monasterium (abattes Hatto, Hrabanus; monachi Gerulfus, Godescalcus), Bonifatius.

222. **Müller,** Adolf. Vier Schreckenstage der Stadt Hersfeld. Hersfeld (Verlag von Hans Schmidt [Druck von Eduard Hoehl].) 1896. 8. (36.) M. 0,50.

Besprochen von E[mil] B[ecker] im Hessenlande 1896 Nr. 13 S. 183.

223. **Müller,** G. — Specialkarte des Wefergebietes Minden-Hameln-Holzminden und des Teutoburger Waldes. 1 : 150000. 40×54,5 cm. Farbendruck. Oeynhausen (G. Ibershoff.) 1896. M. 1,50.

224. **Müller,** Ludwig. Aus Hessens Vergangenheit. Marburg (Druck von Oscar Ehrhardt.) 1896. 8. (108.)

225. **Müller,** L[udwig]. Das Testament Ludwig IV. und der Marburger Erbfolgestreit. o. O. u. J. [1896.] 4. (15.)

226. **Müller,** P. — Geschichte von Hessen. Für hessische Schulen bearbeitet. Mit dem Porträt . . . des Grossherzogs Ernst Ludwig und 1 Karte der Grafschaft Katzenelnbogen. Vierte Auflage. Giessen (Emil Roth.) 1896. 8. (VIII. 83.) M. 0,60.

227. **Müller,** R. — Grossherzoglich-hessisches Bad Nauheim bei Frankfurt a. M., seine Kurmittel und Wirkungen. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1896. 8. (56.) M. 1,00.

228. **Münnich,** Graf Ernst von. Die Memoiren des Grafen Ernst von Münnich . . . herausgeg. . . . von Arved Jürgensohn . . . Stuttgart (J. G. Cotta.) 1896. 8. M. 5,00.

Der Vater des Verfs. Burchard-Christoph Graf von M. hat auch als Offizier in Hessen-Kasselschen Diensten gestanden, s. S. 55 f.; vgl. S. 17.

229. **Neumann,** Reinhold. Die Politik der Vermittlungspartei im Jahre 1552 bis zum Beginn der Verhandlungen zu Passau. Inaug.-Diss. Greifswald (Druck von Julius Abel.) 1896. 8. (103.)

230. **Nies,** Karl. Der Freimaurerbund zur Eintracht [in Darmstadt]. Festschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier seines Bestehens im Auftrage der Grossloge verfasst. Mainz (Druck von Heinrich Prickarts.) 1896. 8. (VIII. 131.) M. 2,50.

231. **Noack,** R. — Bericht über die vom 1.—6. Oktober 1896 in Kassel stattgefundene Allgemeine deutsche Obstausstellung. Monatsschrift des Gartenbauvereins zu Darmstadt. Jahrgang XV. Dezember-Nummer S. 179—186. Darmstadt. 1896. 8.

232. **[Nordshausen.]** Ausflug des Hessischen Geschichtsvereins nach Nordshausen am 10. September 1896 und Vortrag von Karl Neuber über die Geschichte des Klosters Nordshausen. — Berichte darüber brachten 1) von r. [*d. i.* Karl Scherer] Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 254 Bl. II; 2) von L. [*d. i.* Wilhelm Lange] Casseler Allgemeine Zeitung 1896 Nr. 254 Bl. I.

233. **Norvins, J. de.** Souvenirs d'un historien de Napoléon. Mémorial de J. de Norvins publié avec un avertissement et des notes par L. de Lanzac de Laborie. Tome I. (1769-1793); T. II. (1793—1802). Paris (Librairie Plon.) 1896. 8. *2 Bnde.*

In Bd. I Theil II Hessisches: in Chap. IV. (S. 335 ff.) Cassel; Chap. VI. ('Le régiment de Wittgenstein. — Le landgrave de Hesse'): Meroltz, le landgrave (Wilhelm IX) in Hanau und 'Wilhelmsbaden' ('le landgrave . . . était un vrai colosse, d'une force herculéenne' usw.), auch wieder der 'Soldatenhandel' mit allen hergebrachten Mätzchen: 'le landgrave [Wilhelm IX.!!] avait soin de trier dans son armée les hommes les moins valides pour les vendre, dans la présomption toute financière qu'ils pourraient moins résister aux voyages, aux climats, aux fatigues du service, et par conséquent rapporter davantage à son épargne'.

Besprochen unter der Überschrift: 'Aus den Erinnerungen eines Historikers' von Arthur Kleinschmidt in der Frankfurter Zeitung 1896 Nr. 178 (28. 6.) I. Morgenbl.

234. **Notizblatt** des Vereins für Erdkunde und der grossh. geologischen Landesanstalt zu Darmstadt. Hgg. von R. Lepsius, Folge IV Hft. 16. (Mit Beilage der Mittheilungen der grossh. hess. Centralstelle für die Landesstatistik.) Darmstadt (Arnold Bergsträsser in Komm.) 1896. 8. (II, 58 u. VIII, 336 S. m. 4 Taf. u. 1. graph. Darstellung.) M. 3,00.

235. **Nürnberger** A. J. — Die Namen Vynfreth-Bonifatius. Ein historisch-kritisches Referat. [S.-A. aus 28. Bericht der wissenschaftlichen Gefellschaft Philomathie zu Neisse] Breslau (Müller & Seiffert.) 1896. 8. (VI. 96.) M. 1,60.

236. **Nuntiaturberichte** aus Deutschland . . . Abtlhg. III. 1572—1585 . . . Bd. III: Die Süddeutsche Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia (I. Jahr 1573/74) . . . bearb. von Karl Schellhass. Berlin. 1896. 8.

Darin Hessisches, f. Register z. B. unter Fulda: Fürstabt Balthafar von Dernbach 1570—1606, 22mal; Fürstabt Wilhelm Hartmann von Klauer 1568—1570; Abtei, Stände, Kapitularen, Ritterschaft, Volk, Stadt, Franziskanerkloster, Protestant. Schule, Jefuiten u. ihr Kolleg; unter »Hanau«: Graf Philipp V. von H.-Lichtenberg, † 1590; unter »Hessen«: Landgraf Ludwig IV. von H.-Marburg (1567—1604), 13 mal; Landgraf Wilhelm IV. von H.-Cassel (1567—1602), 16 mal; unter »Mainz«: Erzbisch. Daniel Brendel von Homburg 1555—82, 11 mal; Diözese.

237. **Obstausstellung** in Kassel vom 1.—6. October 1896 und Kongress Deutscher Pomologen und Obstzüchter—Berichte und Auffätze darüber ſ. namentlich in den Kasseler Zeitungen vom Anfang Octobers 1896, z. B. im Tageblatt und Anzeiger Nr. 273 ff. a) Die allgemeine Deutsche Obstausstellung . . . von Fritz Peltz; b) XIV. Congress Deut. Pomologen . . . ; c) Die Eröffnung der allg. D. Obstausstellung. Auch in anderen Zeitungen.

Vgl. oben Nr. 190, 195 und 231.

238. **Pannenborg**, A. — Ergänzungen zu Lamberts Hersfelder Klostergeschichte. Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Neue Folge Jahrg. I. 1896/97 S. 154-159. Freiburg i. B. und Leipzig. 1896 (1897). 8.

Dazu eine Bemerkung von O. H[older] E[gger] im Neuen Archiv f. ä. D. Geschk. Bd. 22 (Hft. 1) S. 317.

239. **Peterſen**, Theodor. Zum Andenken an Philipp Reis, den Erfinder des Telephons. Wiederabdruck aus dem Jahresbericht des Phyſikal. Vereins zu Frankfurt am M. 1884—85. S. 32. — Im Jahresbericht d. Phyſ. Ver. zu. Fr. a. M. für das J. 1894—95. S. 87—90. Frankfurt a. M. (Druck von C. Naumann.) [1896? 8?]

Daſelbst ist auch abgedruckt eine Mittheilung von Reis ſelbst über ſein Telephon, vom August 1863.

240. **Pfaff**, Frdr. — Neues allgemeines Sachregister zu den älteren großh. hessischen Verordnungen und dem großh. hessischen Regierungsblatt. 2te Fortſetzung. Das Regierungsblatt von Anfang 1890 bis Ende 1895 umfassend. Mainz (J. Diemer.) 1896. 4. (IV u. 14. S.) M. 1,50.

241. **Pfiſter**, Albert Aus dem Lager des Rheinbundes 1812 und 1813. Stuttgart und Leipzig (Deutsche Verlags-Anstalt.) 1897 *[d. i. 1896]* 8. M. 7,00.

Darin Hessisches: Vertrag von Fulda S. 398—400; Wrede bei Hanau 402 f.; Blücher in Giessen 402 f.; vgl. Register unter Hessen, Jerome (9 Stellen), Schmalkalden, Westfalen (5 Stellen).

242. **Pfülf**, Otto. Cardinal von Geissel. Aus ſeinem handschriftlichen Nachlasse geschildert. Bd. I. Bd II (Schluss). Freiburg i. B. (Herder.) 1895—1896. 8. *2 Bnde.*

Darin Hessisches, f. Register (an Bd. II) z. B. unter Kirchheim (Verlagsbuchhändler in Mainz), Bonifatius Dallwigk (Frhr. v., Minister), Hassenpflug, Pfaff (Bischof von Fulda) u. a. m.

243. **Philippsen,** H. — Der Adept 'Graf St. Germain' in Schleswig-Holstein. Eine Erinnerung an die Alchimistenzeit. Niederſachen (hg. v. A. u. F. Freudenthal) Jhrg. II. Nr. 3. S. 44—46. Bremen (Schünemann.) 1896. 4.

Behandelt die Beziehungen des Adepten zu dem Langrafen Karl von Hessen (1744—1836) und ſeinen Aufenthalt in Schloss Gottorp.

244. **Pietsch,** Ludwig. Andreas Achenbach. Westermanns Illustrirte deutsche Monatshefte Jhrg. 40. Heft 474 S. 740—757. Braunschweig. 1896. 8.

245. **Pohler,** Johannes. Kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel. I. Die Kämpfe an der Mündener Strasse im Jahre 1758 (Schluss). II. Die Ereignisse der Jahre 1759 und 1760. Jhresber. d. Realschule. Cassel (Druck von L. Döll.) 1896. (S. 23-48.)

S. 1-22. f Verz. 1895 Nr. 227.

246. **Poschinger,** H. Ritter von. Fürst Bismarck und die Parlamentarier. Breslau (Eduard Trewendt) 8. — Bd. II. 1847 bis 1879. (1895.) — Bd. III. 1879 bis 1890. (1896.)

Darin manches Hessische; ausser den zu Bd. I. im Verz. 1894 Nr. 204 angeführten Stellen f. im Namenregister an Bd. III (über alle 3 Bände) z. B. unter Althaus, Baehr (und irrig wieder wie in Bd. I auch unter Behr), Dalwigk, Enneccerus, Grimm, Neidhardt, Oetker, Rieger, Sybel, Wehrenpfennig.

247. **Postleitkarte,** bearb. im Kursbureau des Reichs-Postamts. 1 : 450,000. Ausgeg. im Mai 1896. 10 Bl. zu 70×56,5 cm. Farbendr. Berlin (Berliner lith. Institut.) 1896. Das Bl. M. 0,60.

Auf Bl. 7. Cassel, auf Bl. 9. und 10 Darmstadt.

248. **Primer.** Was verdanken wir den Brüdern Grimm? Frankfurter Zeitung 1896 Nr. 288 und 289 vom 16. u. 17.10.

Auch abgedruckt in der Hessischen Post (Kassel) 1896 Nr. 287 (17.10.) u. 288. Bl. II.

249. **Proelss, J.** — Aus Karl Vogts Jugendzeit. Gartenlaube 1896 Nr. 48 S. 816. Leipzig. 4.

250. **Publicationen** aus den K. Preussischen Staatsarchiven Bd. 65: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe . . . Tl. I. Bis 1221. Leipzig (S. Hirzel.) 1896. 8. M. 22,00.

Darin Hessisches, s. Orts- und Personen-Verzeichniss z. B. unter Hessengau, Hersfeld, Hofgeismar, Worms, Schaumburg (comites von), Obernkirchen, Oldendorf (bei Hameln), Fritzlar, Helmarshausen, Fulda, Möllenbeck, Nenndorf.

251. **Quartalblätter** des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen. Neue Folge. Jahrg. 1895. Bd. I. Nr. 17—20. — Jahrg. 1896. Bd. II. Nr. 1, Nr. 2. Darmstadt [Selbstverl. d. Ver., i. Ko. v. A. Bergstraesser, Druck von L. C. Wittich.] 1896. 8. (Jahresbeitrag einschl. Archiv M. 5,00.)

252. **Radfahrerkarten.** Wolf's Radfahrerkarten. Unter Red. von G. Müller. Nr. 9. Königr. Württenberg. Großherzogth. Hessen, Baden nordöstl. Theil. 3te Aufl. Rev. 1896. 1: 500,000. Farbendruck. Leipzig (Gnillermo Levien.) 1896. In Leinw.-Deckel M. 1,50, auf Leinw. m. Zirkel M. 2,50.

Nr. 8. s. Verz. 1895 Nr. 325.

253. **Regel,** Fritz. Thüringen. Ein geographisches Handbuch. Jena (Gust. Fischer.) 8.—Theil I. bis III. 1894 bis 1896.

Darin viel Hessisches; s. Register (an Bnd. III) z. B. unter Abterode, Abtsroda, Allendorf u. Allend.-Sooden, Barchfeld, Bebra, Brotterode, Cassel, Chatten usw. usw.

254. **Regenhardt,** C. — Die deutschen Mundarten. Auserlesenes aus den Werken der besten Dichter alter und neuer Zeit herausgegeben von C. Regenhardt. Mitteldeutsch. Berlin (C. Regenhardt.) o. J. [1896.?] 8. (XIV. 1 Bl. 409.)
Gbdn i. Lw. M. 2,00.

Die 'Hessen-Nassauischen Mundarten' (S. 42—102) und die 'Hessischen Mundarten' (S. 102—135) sind vertreten durch Orte u. Landschaften wie Kassel, Marburg, Schwalm, Vogelsberg, Giessen, Wetterau u. a., Mainz, Hessische Pfalz, Odenwald, Darmstadt, und durch Dichter wie Hartmann, Herzog, Paul Weinmeister, H. v. Lüder, Bindewald, Asmus, Fried. v. Trais u. a. m., Fried. Sennig, Weiser, Riegleb, Schaffnit u. a.

255. **Regesta** diplomatica nec non epistolaria historiae Thuringiae. Bd. I. (c. 500—1152). Bearb. u. hrsgg.

von Otto Dobenecker. Jena (Gustav Fischer.) 1896. 4. (XXIV. 444.) M. 30,00.

Darin sehr viel Hessisches, s. das Namenverzeichnis z. B. unter Abterode, Allendorf. Arnsburg, Aue (b. Eschwege), Bauna, Kaufungen, Kassel, Eschwege, Fulda (sehr zahlreiche Stellen), Hersfeld (dsgl.),[1] Hofgeismar, Ziegenhain usw. usw.

Besprochen von Dietrich Schäfer in der Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft N. F. Jhrg. I. (1896/97) Monatsblätter S. 349—352.

256. **Regierungsblatt.** Grossherzoglich hessisches Regierungsblatt. Jahrg. 1896. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1896. 4. M. 4,00.— Dazu Beilagen Jahrg. 1896. M. 3,00.

257. **Reicke,** Emil. Geschichte der Reichsstadt Nürnberg . . . bis . . . 1806. (2te Aufl. der Gesch. d. St. N. von Joh. Paul Priem.) Nürnberg (Joh. Phil. Raw.) 1896. 8. (IX, 1078 S. mit viel. Bild., 1 Karte u. 1 Plan).

Darin manches Hessische, s. Register z. B. unter Hessen (Landgrafen von; Ludwig [I. der Friedfertige], Philipp [8 Stellen], Wilhelm [IV.]), Hessus (Koban), Fulda, Hutten, Mainz, Marburg [Religionsgespräch].

258. **Reisebücher.** Grieben's Reisebücher. Nr. 45. Die Weserberge und der Teutoburger Wald. Praktischer Wegweiser. 3te Aufl. Neu bearb. v. J. L. Kettler. Mit 3. Reisekarten. Berlin (A. Goldschmidt.) 1896. 12. (IV. 163.) M. 1,50.

259. **Ritschl,** Otto. Albrecht Ritschls Leben. Bd. II. 1864—1889. . . . Freiburg i. B. Leipzig (J. C. B. Mohr.) 1896. 8.

Bd. I s. *Verz. 1892 Nr. 194;* auch in II. Hessisches, s. Namenregister z. B. unter Achelis, Baldensperger, Holtzmann, Reischle, Weiss, Mirbt, Bess, Heppe, Jung-Stilling, Schmidt (Leop.), Vilmar, Solms-Lich (Fürst), Kattenbusch, Harnack, Herrmann (Wilh.), Brieger u. a. m.

260. **Roquette.** Otto Roquette (seit 1869 Prof. d. deut. Litteratur a. d. polyt. Hochschule zu Darmstadt) † 18. 3. 1896. Nachrufe brachten u. a. 1) Hannoverscher Courier Nr. 19997 (19. 3. 1896) Bl. II; 2) das Volk (Berlin) 1896 Nr. 68 (vom 20. März).

261. **Rosenkranz,** C. — Die Läusesucht in den Volksschulen. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege Jhrg. IX S. 371—378. Hamburg (Voss). 1896. 8.

Betrifft Läusesucht in einer Kasseler Volksschule.

262. **Roth**, F. W. E. — Beiträge zur Geschichte des Erzbischofs Albrecht II. von Mainz 1514—1545. Nach ungedruckten Quellen mitgetheilt. Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland Bd. 118 S. 73—92. München. 1896. 8.
Darin Vieles über die Beziehungen zu Hessen (Philipp d. Gr.).

263. **Roth**, F. W. E. — Zur Geschichte der Meistersänger zu Mainz. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. III S. 261 ff. [Mainz *bis* S. 280]. Weimar. 1896. 8.

264. **Rothfels**. Jeremias Rothfels. [Von Max Rothfels.] S.-A. aus Dr. A. Brüll's Populärwissenschaftliche [!] Monatsblätter [!] Frankfurt a. M. (Druck von H. L. Brönner.) 1896. 8. (5.)

265. **Rückblick**. Statistischer Rückblick auf die Kgl. Theater zu Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden f. d. J. 1895. Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1896. 8. (48.) M. 1,25.
Kassel S. 25—35.

266. **S.**, v. — Das neue Brotterode. Kölnische Zeitung 1896, 18. Oktober. Köln. Fol.

267. **S.**, C. von. Der Antheil der hessischen Regimenter des XI. Armeekorps am Kriege von 1870/71. Von C. von S. [*d. i.* Carl von Stamford]. Marburg (Oscar Ehrhardt [Druck von demfelben].) 1896. 8 [eigentl. 4]. (144.) M. 1,50.
Die Arbeit ist zuerst 1895 im Marburger Tageblatte (mit Unordnungen, Auslassungen ufw.) und in einigen anderen Blättern (darunter in der Hessischen Post [Kassel] Nr. 195 [18. Juli 1895] ff.) erschienen.

268. **Sammlung** der Statuten, Regulative, Verordnungen etc. für die Stadt Hanau. Hanau, im März 1896. (Druck des Waifenhaufes). 8. (V. 251.)

269. **Sankt Antonius-Kalender**. Fuldaer Antonius-Kalender für das Jahr 1897. Hrsgg. von den P. P. Franziskanern, Kloster Frauenberg bei Fulda. Jahrgang 2. Fulda (Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) 1896. 4. (76 u. X S. mit Abbildgn. u. 1. Farbendr.) M. 0,40.

270. **Schaffnit**, K. — Allerhand Späss'. Gedichte vorablich for Hesse-Darmstädter, awer aach for an-

nern Leit. (5. Auflage) Darmstadt (H. L. Schlapp in Komm.) 1896. 12. (VIII. 128.) M. 1,00.

271. **Schematismus** der Diöceſe Fulda. [Mit einer Geschichte der Fuldaer Aebte und Bischöfe.] Fulda ([A. Maier] Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) 1896. 8. (LII. 168.) Kart. M. 4,00 (nach Hinrichs M. 5,00).

272. **Schenk** zu Schweinsberg, G. Frhr. — Das Helmwappen der von Dernbach. Der Deutsche Herold 1896 Nr. 12 S. 188. Berlin. 4.

273. **Scheyrer,** F. — Geschichte der Main-Neckarbahn. Denkschrift zum 50. Jahrestag der Eröffnung des Betriebs der Main-Neckar-Bahn am 1. August 1846. Auf amtliche Veranlassung verfasst. Darmstadt (Arnold Bergstraesser.) 1896. 4. (VI, 143 S. m. Fig., 17 Tafeln u. 1. Bildnis.) M. 4,00.

274. **Schick,** F. — Homburg und Umgegend, der obere Taunus, Feldberg, Altkönig, Königstein, Soden uſw., Frankfurt a. M. Mit 7 Anſichten u. 4 Karten. 19te Aufl. Homburg v. d. H. (Fritz Schick.) 1896. 12. (IV. 145.). M. 1,80.

Engl. Ausgabe, 13. ed. (IV. 144). M. 2,00.

275. **Schiller's** Briefe hrsgg. . . . von Fritz Jonas . . . Bd. I—VII . . . Stuttgart . . . [1892—1896]. 8.

Darin Hessisches, ſ. Perſonenregister (an VII) z. B. unter Forster (Joh. Gg.), Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel, Knigge, Schlieffen (Martin Ernst), Völkel (Joh. Ludw.), Vogt (Nikolaus), Starck (Joh. August).

276. **Schleucher,** Fritz. Hohenstaufen. Ein Kranz der schönsten Hohenstaufen-Sagen aus dem Kinzigthale. Gelnhauſen (Druck und Verlag von Oscar Wettig.) [1896]. 8. (120.)

Mit Abbildung der Ruine der Barbarossa-Burg zu Gelnhauſen.

277. **Schmidt,** F. — Festschrift zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals der Brüder Grimm in ihrer Vaterstadt Hanau am 18. Oktober 1896. Inhalt: I. Leben und Wirken der Brüder Grimm. II. Geschichte des Denkmals. III. Notizen über das Denkmal und den Schöpfer desſelben. Im Auftrage des Komitees verfasst. Hanau (G. M. Alberti, Druck von Lechleder & Stroh.) [1896.] 4. (5. Bl. u. 69 S.,

mit Abbildgn. u. 2 Fakſimiles, nebst 1 Blättchen 'Berichtigungen'.) M. 3,00.

278. **Schmitz,** F[erdinand]. Der Neusser Krieg 1474—1475, nach archivalischen Quellen bearbeitet. (Aus der rhein. Geschichte XXV.) [Aus den 'Rhein. Geschichtsblättern'.] Bonn (P. Hanstein.) 1896. (138.) 8. M. 2,00.

Besprochen von Herm. Keussen in der Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft N. F. Jhrg. I (= VII = 1896/97) S. 312 f.

Schneider, Eugen. Württembergische Geschichte — *irrthümlich statt hier im Verz. 1895 Nr. 256, w. f.*

279. **Schneider,** Justus. Führer durch die Rhön. Nebst 1 grossen Gebirgskarte und 3 Spezialwegekarten ſowie einem Touren-Verzeichniss . . . 5. verm. und verb. Aufl. Würzburg (Stahel.) 1896. 12. (XII. 249. —.) M. 2,00.

Besprochen [von Wilhelm Grotefend] im Hessenlande 1896 Nr. 13 S. 183 f.

280. **Schotten,** Ernst. Geschichte der Familie Schotten. Als Manuscript gedruckt. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 8. (114 S. [und 4 Stammtafeln].)

281. **Schrader,** Werner v. — Was ist Recht? Ein Flugblatt, der deutschen Rechtspartei gewidmet. Melſungen. (Schulbuchh. in Hannover & Celle.) 1896. 8. (8.) M. 0,30.

Standpunkt der Hessischen Rechtspartei.

282. **Schröder,** Edward. Die Gerichtslinde von Basdorf in der Herrschaft Itter. (Mit einer Tafel.) Zeitschrift des Vereins für Volkskunde Jahrg. VI (1896; Hft. 4) S. 347—354 u. Taf. I. Berlin. 8.

283. **Schröder,** Edward. Fest-Vortrag des Professors Dr. Edward Schröder aus Marburg gehalten zur Feier der Enthüllung des National-Denkmals der Brüder Grimm zu Hanau am 18. Oktober 1896. Beilage zu Nr. 250 der Hanauer Zeitung [1896]. Hanau. Fol. (2 S.)

284. **Schulbote** für Hessen . . . [vgl. Verz. 1895 Nr. 263]. Jahrg. 37. 1896. Giessen (Roth.) 1896. 4. M. 4,00.

285. **Schulzeitung.** Hessische Schulzeitung. Ein Blatt für die Lehrer der Provinz Hessen-Nassau. Begründet

von Christian Liebermann. Jahrgang XXXX. (Ersch. wöchentl.) Cassel (A. Baier & Co.; Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 4. M. 1,00.

286. **[Schwarzkopf.]** Bericht über den von Karl Schwarzkopf beim Ausfluge des Hessischen Geschichtsvereines nach Grebenstein gehaltenen Vortrag über die Burg Grebenstein, im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 184 (5. 7.).

287. **Sepp,** J. N. — Görres. *[A. u. d. T.:]* Geisteshelden. (Führende Geister.) Eine Sammlung von Biographien. Hg. v. Anton Bettelheim. Bd. XXIII (Sammlung IV Bd. V). Berlin (Ernst Hofmann & Co.) 1896. 8. (XV. 208.) M. 2,00.

Darin ziemlich viel Hessisches, f. namentlich S. 14 (Gg. Forster), 58 (Prof. Crome in Giessen), 62 (Professoren Sternberg u. Emmerich in Marburg), 90 f. (Dr. Joh. Schulze in Hanau), 103 f. (der Kurf. v. H. nach der Westfäl. Zeit); mehrfach kommen die Brüder Grimm vor (auch Briefe von ihnen und an sie), so S. X, XII, 57, 58, 63, 68, 74 f., 85, 108, 113, 114 f., 120, 122, 193.

288. **Siecke,** Ernst. Über die Bedeutung der Grimmschen Märchen für unser Volksthum. Rede . . . geh. am 15. März 1895. [Sammlung gemeinverständl. wissensch. Vorträge. Heft 253.] Hamburg (Verlagsanstalt.) 1896. 8. (38.) M. 0,80.

289. **Siegel.** Aus der Chronik des Postamtes Hess.-Lichtenau. (Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des ehem. Postkurses Leipzig-Cassel-Amsterdam.) Archiv für Post und Telegraphie 1896 (Nr. 15) S. 492—496. [Berlin (Reichsdruckerei.)] 8.

290. **Siemerling,** E. — Zur Erinnerung an Eduard Külz. Rede. Marburg (N. G. Elwert.) 1896. 8. (23 S. m. 1 Abbild. u. 1 Lichtdr.) M. 0,60.

291. **Soldan,** F. — Geschichte des Grossherzogtums Hessen. Giessen (Emil Roth.) 1896. 8. (VIII, 220 S. mit 1 Bildnis.) M. 3,00.

292. **Soldan,** F. — Heinrich der Eiferne und sein Sohn Otto der Schütz. Nach hessischen Chroniken erzählt. Mit 4 Illustrationen. Glogau (Carl Flemming.) 1896. 12. (145.) M. 1,00. — *[A. u. d. T.:]* Carl Flemmings Vaterländische Jugendschriften Bd. XLIV.]

293. **Soldan,** H. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. Im Auftrage des Herrn Freiherrn C. W.

Heyl zu Herrnsheim herausgegeben. Worms (H. Kräuter.) 1896. 8. (228 S. m. farb. Titel.) Geb. i. Lw. M. 2,60.

294. **Sonntagsbote.** Der Sonntagsbote aus Kurhessen . . . *[usw. wie im Verz. 1895 Nr. 271]* Jahrg. 36. 1896 . . . Mit Beilage vierteljährl. M. 0,65.

295. **[Spangenberg.]** General Georg Ludwig Leopold Franz von Spangenberg † am 19. 1. 1896. Nachruf im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 21 (Bl. I) vom 21. Januar und kürzer in der Casseler Allgemeinen Zeitung und der Hessischen Post vom gleichen Tage; auch i. d. Hess. Post 1896 Nr. 22, vom 22. 1.

296. **Statuten** des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Cassel (Druck von L. Döll.) 1896. 8. (15.)

297. **Stein,** Friedrich. Die Völkerstämme der Germanen nach Römischer Darstellung. Ein Commentar zu Plinius Natur. hist. IV, 28 und Tacitus Germ. c. 2. Schweinfurt (Ernst Stoer.) 1896. 8. (4 Bl. und 103 S.) M. 1,80.

Darin Chattisches, f. namentlich S. 23 ff., 32, 42, 50.

298. **Stelz,** Lud. — Der Schulgarten der Bockenheimer Realschule zu Frankfurt a. M. von Lud. Stelz und Grede. Progr. d. Bockenheimer Realschule. [Frankfurt a. M.] 1896 (Druck von F. Kaufmann & Co.). 8. (53 [u. 12] S.; 2 Karten.)

299. **[Steuber.]** Von Steuber. [Geschlechtsfolge und Wappen.] Der Deutsche Herold 1896 Nr. 12 S. 186. Berlin. 4.

300. **Stoll,** Adolf. Der Geschichtschreiber Friedrich Wilken. Mit einem Anhang, enthaltend Aufzeichnungen von Karoline Wilken, geb. Tischbein, über ihren Vater Johann Friedrich August Tischbein und ihr eignes Jugendleben, sowie 5 Porträts. Cassel (Th. G. Fisher & Co.; Druck von L. Döll.) 1896. 8. (350 S. [u. 1 Bl.)] M. 6,00.

Vgl. *Verz. 1894 Nr. 252.* — Besprochen 1) von R. *S.* im Deutschen Wochenblatt (Berlin, 4°) 1896 Nr. 39 S. 467 f.; 2) im Hessenlande 1896 Nr. 22 S. 367 f.; 3) im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 361 (31. 12.) Bl. II; 4) von H. Hr. im Literarischen Centralblatt 1897 Nr. 1 Sp. 11 f.

301. **Storck,** Frida. Um den Glauben. Erzählung aus dem 30jährigen Kriege. Cassel (Max Brunnemann.) 1896. 8. M. 4,00.

Besprochen von T. [= Franz Treller(?)] im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 315 (13. 11.) Bl. II, und, daraus abgedruckt, in der Hanauer Zeitung 1896 Nr. 292.

302. **Suchier,** Reinhard. Gedicht beim Festmahl am 18. Oktober 1896 nach der Enthüllung des Grimm-Denkmals in Hanau vorgetragen von Dr. Reinhard Suchier. Beilage zu Nr. 245 der 'Hanauer Zeitung'. [Hanau (Druck von G. Heydt.) 1896.] 8. (Titel u. 2 S.).

303. **Sunkel,** Wilhelm. *Ein Gedicht auf die Lahn und Marburg* ('Auch die Lahn hat ihre Ufer') *findet ſich in ſeiner Gedichtſammlung* 'Blumen am Wege' (Braunschweig u. Leipzig, bei Wollermann, 1896, 8°. M. 4,00).

S. Hessische Blätter Nr. 2298 (11. 11. 1896).

304. **Supan,** Alexander. Grundzüge der phyſischen Erdkunde. Zweite umgearb. u. verbess. Auflage ... Leipzig (Veit & Comp.) 1896. 8. (X. 706. —. M. 14,00.

Darin Hessisches, ſ. Register, z. B. unter Hessisches Bergland, Gerland, Werrathal, Weſer, Wetterau, Lahnthal, Fischer (Theobald).

305. **Suphan,** Bernhard. Von der Grimm-Feier zu Hanau. Ein Brief an den Herausgeber der 'Deutschen Rundschau'. Deutsche Rundschau Jhrg. 23 (Hft. 3, Decbr. 1896) S. 453—456. Berlin. 8.

306. **Taufendjahrfeier.** Die Tauſendjahrfeier des Klosters Möllenbeck bei Rinteln. (Specialbericht.) [Unterzeichnet K .... R.] Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 236 (16. 8.) Bl. III. Cassel. Fol.

307. **Thierolf,** Heinrich. Geschichte der Turngemeinde Darmstadt. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens. Im Auftrage des Vorstandes zuſammengestellt. Darmstadt (G. Otto.) 1896. 8. (100.)

308. **Thiess,** K. — Der Perſonalkredit des ländlichen Kleingrundbeſitzes im Grossherzogtum Hessen. Schriften des Vereins für Socialpolitik LXXIII S. 377—414. Leipzig. 1896. 8.

309. **Tille,** Armin. Überſicht über den Inhalt der kleinen Archive der Rheinprovinz. I. Die Kreiſe Köln-Land, Neuss, Krefeld-Stadt und Land, S. Goar. [Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein, Beiheft I.] Köln. 1896. 8.

Darin S. 43: St. Goar. Stadtarchiv: Historische Abtheilung, als 'Hessisches Archiv' bezeichnet.

310. **[Tischbein.]** Die Familien Kunze, Körner und Tischbein. Von Eduard Mangner. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs Bd. 5 S. 101—187. Leipzig. 1896. 8.

311. **Turba,** Gustav. Verhaftung und Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen 1547—1550. [S.-A. aus dem Archiv f. österr. Geschichte (Bd. LXXXIII, I. Hälfte S. 107).] Wien (i. Comm. b. Carl Gerold's Sohn.) 1896. 8. (126.) M. 2,70.

312. **Univerſitätstaschenbuch.** Giessener Univerſitätstaschenbuch. Winterſemester 1896/97. 8. Ausgabe. Hrsgg. v. A. Frees. Giessen (Fehſenfeld.) 1896. 16. (26 u. 38 S. m. 1 Bildnis.) M. 0,50.

313. **Urkunden** und Akten der Stadt Strassburg . . . Abthlg. I: Urkundenbuch d. St. Str. Bd. V: Polit. Urk. v. 1332—1380 . . . Strassburg (K. J. Trübner.) 1896. 4.

Darin manches Hessische, f. Register z. B. unter Alzey, Bickenbach, Bingen, Friedberg, Rom (, procuratores: Katzman Giſo de Fritzlar), Fulda (abbas Henricus), Gelnhauſen, Giessen, Hanau, Hessen, Mainz, Oppenheim (?), Worms.

314. **Urkundenbuch** der Stadt Hildesheim . . . Thl. VI: Stadtrechnungen von 1416 bis 1450 . . . Hildesheim. 1896. 8. *(Bd. I—V f. Verz. 1893 Nr. 260.)*

Auch in Thl. VI viel Hessisches, f. Register z. B. unter Hessen (26 Stellen), Amöneburg ('Amelenborch'), Kassel (mindestens 9 Stellen), Fischbeck (18 St.), Volkmarſen, Fritzlar, Helmarshauſen, Hofgeismarsches Bier, Mainz, Bodenberg, Sachsenhagen, Schaumburg (23 St.), Weſer.

315. **Urkundenbuch.** Osnabrücker Urkundenbuch . . . hg. von F. Philippi. Bd. II . . . 1201—1250. Osnabrück. 1896. 8. M. 12,00.

Darin Hessisches, f. Register z. B. unter Battenberg, Fritzlar (Kirche), Fulda (Abt), Hersfeld (Abt), Ilenburg, Mainz, Obernkirchen (Stift), Schaumburg (?), Wiefenfeld (in Hessen), Worms.

316. **Verein.** Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen in Darmstadt. [Bericht über die Ver-

sammlungen und Vorträge des Jahres 1895.] Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrgang 24. 1896. Nr. 6/7 S. 83—85. Berlin. 4.

317. **Verhandlungen** der III. Haupt-Versammlung des Sparkassen-Verbandes des Regierungsbezirks Cassel in Melsungen am 17. Oktober 1896. Zusammengestellt von dem Schriftführer Stadtkassenrath Boedicker in Cassel. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 4. (33.)

318. **Verhandlungen** der VII. Jahres-Versammlung des Hessischen Städtetags zu Gelnhausen am 29. Mai 1896. Zusammengestellt von Stadtkassenrath Boedicker-Cassel. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 8. (51.)

319. **Verhandlungen** der zweiten ordentlichen Gesammt-Synode der evangelischen Kirche im Bezirk des Königlichen Konsistoriums zu Cassel in den Jahren 1894/95. Amtliche Ausgabe. Cassel (Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei) 1896. 8. (XVIII. 475.)

320. **Verhandlungen** des Kommunal-Landtags für den Regierungs-Bezirk Cassel vom 12. bis 23. November 1895 (Einundzwanzigster Kommunal-Landtag.) Enthaltend die Protokolle Nr. 1 bis 5 und die Anlagen Nr. 1 bis 38. Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) 1895 [*d. i.* 1896]. 4.

321. **Verstaatlichung.** Die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn. Ein ernstfreundliches Mahnwort an alle Theile. Darmstadt (Eduard Zernin.) 1896. 8. (24.) M. 0,80.

322. **Verwaltungsbericht** der Hessen-Nassauischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Jahre 1894 und 1895. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 4. (109.)

323. **Verwaltungsbericht** über den Stand der Communalangelegenheiten des Landkreises Cassel für das Jahr 1895. Cassel, im März 1896. Cassel (Druck von C. Richartz.) 8. (11 u. 2 S.)

324. **Verzeichniss** sämmtlicher Ortschaften der Provinz Hessen-Nassau, des Grossherzogthums Hessen (ausschliesslich des Amtsgerichtsbezirks Wimpfen) des

Fürstenthums Waldeck und des Kreiſes Wetzlar. Zum Dienstgebrauche für die Postanstalten bearbeitet. Frankfurt (Main), 1896. — Berlin (Druck der Reichsdruckerei.) 1896. 8. (XXV. 264.) Gbdn. M. 2,00.

325. **[Vetter.]** Nachrufe an den Hofgartendirector Franz Vetter, † 24. 2. 1896, brachten u. a.: 1) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1896 Nr. 59 (28. 2.) Bl. I; 2) (kürzer) Casseler Allgemeine Zeitung 1896 Nr. 59 Bl. I; 3) Hessische Morgenzeitung 1896 Nr. 58; 4) (Nachruf des Ober-Hofmarschall-Amtes) Casseler Tageblatt u. A. 1896 Nr. 63 Bl. I.

326. **Vierteljahrshefte.** Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. Jahrg. IV 1895. Stuttgart. 1896. 8.

Darin Hessisches, ſ. Register z. B. unter Hessen (Landgraf Wilhelm [V.]), Worms, Büdingen, Mainz, Darmstadt, Eiſenberg (Grafen von).

327. **Vogler,** Ch. — Verzeichniss der evangelischen Gemeinden und Geistlichen im Bezirk des königlichen Conſistoriums zu Cassel. October 1895. Frankfurt a. M. (Karl Brechert.) 1896. Gr. 4. (24.) M. 1,20.

328. **Vogt,** Carl. Brief aus Frankfurt 2. August 1848 an Georg Herwegh. *Enthalten in dem Werke:* 1848. Briefe von und an Georg Herwegh, hrsgeg. von Marcel Herwegh, S. 217—222. Paris, Leipzig, München (Albert Langen.) 1896. 8.

Vogt, Karl — *ſ. auch Nr.* 249, 328 und 329.

329. **Vogt,** William. La vie d'un homme. *Carl Vogt.* Avec 2 portraits par Otto Vautier. Paris (E. Nägele in Stuttgart.) 1896. 4. (265 S. m. 1 Taf.) M. 12,00.

330. **Voit,** C. — Karl Ludwig. Sitzungsberichte der math.-phyſik. Klasse der k. bayer. Akademie der Wissenschaften 1896 Hft. 2 S. 326—338. München (G. Franz in Comm.) 1896. 8.

K. L. ist der berühmte Leipziger Phyſiologe, geb. 29. 12. 1816 zu Witzenhauſen. — *Vgl. oben Nr.* 200 *und Verz. 1895 Nr.* 185.

331. **Volk,** C. L. — Alt-Mainzer Erinnerungen. Bilder aus dem Mainzer Leben um die Mitte unſeres

Jahrhunderts. Illustr. von C. Kissel. Mainz (L. Wilckens.) 1896. 8. (163.) M. 1,50.

332. **Volks-Kalender.** Althessischer Volkskalender auf das J. 1897. Hrsgg. von W. Hopf. Jahrg. 22. Melsungen (Hannover und Celle, Schulbuchhandlung.) 1896. 4. (51 S. m. Abbildgn.) M. 0,40.

333. **Volkslieder.** Deutsche Volkslieder. In Niederhessen aus dem Munde des Volkes gesammelt, mit einfacher Klavierbegleitung, geschichtlichen und vergleichenden Anmerkungen herausgegeben von Johann Lewalter. Zweite Auflage. Kassel (Hessische Antiquariats-Buchhandlung, Inh. G. Klaunig [Druck von Wilh. Schlemming].) 1896. 8. (X. [Heft 1:] 68. [Hft. 2:] VIII. 72. [H. 3 (Hamburg, Fritzsche, 1892):] VI. 74. [H. 4:] VIII. 72. [H. 5:] X. 117. 5. VII.) M. 3,00.

334. **Von der Ropp** [, Goswin]. Hamburger Studenten in Giessen. Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. X (Hft. 1) S. 126—130. Hamburg. 1896. 8.

335. **Voss,** Geo. — Andreas Achenbach. [Aus der Zeitschrift 'Die graphischen Künste'.] Wien (Gesellschaft f. vervielfält. Kunst.) 1896. Fol. (20 S. m. 19 Abbildgn. u. 5 Taf.) M. 10,00.

336. **Wagner,** A[dolf]. Gedenkfeier am Todestag der heiligen Elisabeth zu Marburg [mit Bild von A. Wagner]. Illustrirte Welt Jahrg. 44 Hft. 13 S. 319; Bild S. 316. Stuttgart. 1896. 4.

337. **Wagner,** A[dolf]. Zwiebelmarkt in Kassel [mit Bild]. Ueber Land und Meer Jhrg. 38 (Oktober 1895—1896) Nr. 14 S. 223, Bild S. 221. Stuttgart. 1896. 4.

338. **Wagner,** C. — Die Sittlichkeit auf dem Lande. Erweiterter Konferenz-Vortrag. Zweite Auflage. Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8.
Darin S. 112—117: Skizze aus Oberhessen. — 1. Aufl. 1895.

339. **Wahl,** F. — Stammbaum der Familie Bernbeck. Ein Familienbuch mit genealogisch-biographischer Uebersicht der Familie Bernbeck. Leipzig (Exped. d. Allg. deutschen Geflügel-Zeitung.) 1896. 8. (XII. 272.) M. 6,00.

[Die Familie Bernbeck ist auch im Grossherz. Hessen anfässig.]

340. **Wahl,** Th. — Die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse der evangelischen Landbewohner im Grossherzogtum Hessen. Leipzig (Reinhold Werther.) 1896. 8. (80.) M. 1,25.

341. **Waitz,** Hans. Geschichte des Wingolfsbundes. Darmstadt (Waitz.) 1896. 8. (VIII. 350.) M. 5,00.
Der Wingolf in Marburg und Giessen S. 112. 116. 134. 148. 153 ff. u. ö.

342. **Wamser,** A. — Plan der Prov.-Hauptstadt Mainz und der Stadt Kastel. 1 : 10000. 32,5×37,5 cm. Farbendr. Giessen (Emil Roth.) 1896. M. 0,40.

343. **Wamser,** A. — Plan der Prov.-Hauptstadt Mainz und der Stadt Kastel. 1 : 10,000. 32,5×38 cm. Farbendruck. Nebst: Kurzer Führer und Strassenverzeichnis. Giessen (Emil Roth.) 1896. 12. (8.) M. 0,50.

344. **Wamser,** A. — Umgebungskarte von Darmstadt in Höhenschichten-Darstellung. (Rev. v. der grossh. Baubehörde für Nebenbahnen in Starkenburg.) 1 : 100,000. 26×32,5 cm. Farbendr. Giessen (Emil Roth) 1896. M. 0,40.

345. **[Wanfried.]** Die Überrumpelung von Wanfried am 17. April [1813 durch Friedrich von Hellwig]. S. 57—61 (vgl. S. 53) des Werkes: Der Parteigänger Friedrich von Hellwig und seine Streifzüge . . . von Hans Fabricius. Berlin 1896. 8.

346. **Warncke,** P. — Peter Melander v. Holzappel. Eine Geschichte aus dem Lahnthal. Mit Federzeichnungen von C. Röhling. Berlin (Fritz Pfenningstorf.) 1896. 8. (290.) Gbdn. M. 4,80.
Besprochen von —ae— in den Akademischen Blättern. (Berlin 4°) Jhrg. II 1896 (Nr. 18) S. 262.

347. **Weiffenbach,** W. — Philipp der Grossmüthige und der Evangelische Bund. Rede. — Flugschriften des Ev. Bundes 130: Aus den Verhandlungen der IX. General-Verfammlung des Ev. Bundes Darmstadt 1896. — Leipzig (Carl Braun.) 1896. 8. (16.) M. 0,15.

348. **Wild,** Carl. Johann Philipp von Schönborn, genannt der Deutsche Salomo, ein Friedensfürst zur Zeit des 30jährigen Krieges. Heidelberg

(C. Winter.) 1896. 8. (VII, 162 S. m. Bildn. u. Stammtafel.) M. 4,00.

Vgl. oben Nr. 207.

349. **[**Wilhelmshöhe.**] Über W. findet ſich ein Aufſatz mit Abbildungen in der Zeitſchrift 'Für alle Welt', Mai 1896.

350. **Windhaus**, G[eorg]. Führer durch den Odenwald und die Bergstrasse . . . 5 Aufl. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1896. 12. (VIII, 198 S. m. 9 Karten) Gbdn. i. Lw. M. 2,00.

3. Aufl. ſ. *Verz. 1889* S. CXXVII; 4 A. ersch. 1892.

351. **Windhaus**, G. — Zur Geschichte der Lateinschule zu Laubach (Hessen) im 16. Jahrhundert. I. Schulordnungen. II. Schulprüfungen. Mitteilungen der Geſellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte Jahrg. VI (Hft. 2) S. 99—121; (Hft. 3) S. 194 - 222. Berlin. 1896. 8.

Vgl. Verz. 1893 Nr. 282 *u.* 326.

352. **Wolff**, G. — Kastell Marköbel. [Aus: »Der obergerm.-raet. Limes des Roemerreiches«.] Heidelberg Otto Petters.) 1896. 4. (22 S. m. Abbildgn. u. 3 Taf.) M. 3,00.

353. [**Wolff**, Ludwig.] *Bühnenerfolg ſeines Dramas* 'Rachegeister' *in Bern ſ.* Casseler Allgem. Zeitung 1896 Nr. 186 (7. 7.). *Auch in anderen Zeitungen.*

354. **Wolf**, W. — Die evangelisch-reformirte Gemeinde in Marburg. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und Entwickelung ſeit 250 Jahren. Kassel (Druck und Verlag von Ernst Röttger.) [1896.] 8. (36.) M. 0,75.

Besprochen von [Karl] Sch[erer] im Hessenland 1897 (Nr. 5) S. 63 f.

355. **Zedler**, Gottfried. Geschichte der Univerſitätsbibliothek zu Marburg von 1527—1887. Mit drei Tafeln. Marburg (N. G. Elwert [Druck von C. F. Winter in Darmstadt].) 1896. 8. (—. XI. 166.) M. 4,50.

Besprochen von 1) K. Boyſen im Centralblatte für Bibliothekswesen Jhrg. 13 (1896) Hft. 8/9 S. 406 f.; 2) [Wilhelm Hopf?] in den Hessischen Blättern Nr. 2286 (30. 9. 1896); 3) C[arl] Heldmann im Hessenlande 1896 (Nr. 20) S. 278—280.

356. **Zeitschrift** des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden.

Heft XIII. Die Stadtkirche in Schmalkalden. [Von R. Matthias. — Mit 1 Bilde u. 1 Plane.] Schmalkalden und Leipzig (Commissionsverl. von Otto Lohberg; Druck v. F. Wilisch in Schmalkalden.) 1896. 8. (6 Bl. u. 227 S.) M. 1,25.

Besprochen im Hessenlande 1896 Nr. 16 S. 223 f.

357. **Zeitschrift** des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge Bd. 21. (Der ganzen Folge XXXI. Bd.) Kassel (Commissionsverl. v. A. Freyschmidt [Druck von L. Döll].) 8. (2 Bl. u. 196 S.) M. 3,25.

358. **Zeitschrift** für Staats- und Gemeinde-Verwaltung im Grossherzogtum Hessen. Jahrg. 20. April 1895 bis März 1896. 24 Nrn. Mainz (J. Diemer.) 1896. 4. Vierteljährl. M. 1,60.

359. **Zeitschrift.** Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. . . . Jhrg. XV. Trier. 1896. 8. Nebst Korrespondenzblatt 1896.

Darin manches Hessische, z. B. Mufeographie über Darmstadt, Hanau, Worms, Mainz S. 350 ff.; Weiteres f. Inhaltsverzeichnis; vgl. auch oben Nr. 178.

360. **Zeller.** Religiöfe Kindererziehung, Austritt und Uebertritt in Religionsgemeinschaften nach der Grossherzoglich Hessischen Gefetzgebung. Archiv für öffentliches Recht Bd. XI (Hft. 4) S. 552—573. Freiburg i. B. und Leipzig. 1896. 8.

361. **Zeller.** Das Grossh. Hessische Gefetz über die allgemeine Einkommensteuer. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Folge III Bd. I (Hft. 4) S. 587—594. Jena. 1896. 8.

II. Nachträge und Besprechungen.

362. **Archiv.** Neues Archiv der Gefellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Bd. 21. Hannover und Leipzig. 1896. 8.

Darin Hessisches, f. Register z. B. unter Annales Fuldens., Hersfeldens., Wormatiens.; Burchard von Worms, Epistolae . . . Konrads von Gelnhaufen, Hersfeld (Papyrusfragmente), Konrad von Gelnhaufen, Lambert von Hersfeld, Mainz, Traditiones Fuldenses, Vitae sanctorum (Bonifatii, Elisabethae), Wigand von Marburg.

363. **Arnold**, Wilhelm. Die deutsche Gauverfassung in der karolingischen Zeit. Mit besonderer Rücksichtnahme auf Hessen geschildert. Zeitschrift für Allgemeine Geschichte, Cultur-, Litteratur- und Kunstgeschichte 1884 (Hft. X) S. 755—775. Stuttgart (Cotta.) 1884. 8.

364. **Bähr**, Otto. Das frühere Kurhessen. Ein Geschichtsbild. Kassel (Max Brunnemann [Druck von Friedr. Scheel].) 1895. 8. (IV. 140.) M. 1,80. — (Und 2te[Titel-]Auflage ebenso.)

Vgl. Verz. 1895 Nr. 20 (2te Aufl.) und 1893 Nr. 14. — Besprochen von 1) J. *Pistor* in der Historischen Zeitschrift Bd. 78 (Hft. 1) S. 127 f.; 2) unter der Überschrift 'Kurhessen vor und nach dem Jahre 1866' in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung (München) 1895 Nr. 166 und 167 = Beilage-Nr. 137 u. 138; 3) von —r— [*d. i.* Wilhelm *Grotefend*] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1895 Nr. 203 (26. 7.) Bl. II; 4) von W. Falckenheiner in den Mitteilungen a. d. histor. Litteratur (Berlin 8°) Jahrg. XXV (1897) Hft 1 S. 111.

365. **Brandenburg**, Erich. Die Gefangennahme Herzog Heinrichs von Braunschweig . . . (*s. Verzeichnis 1894 Nr.* 42). Weiter besprochen von Robert Schmidt in den Mitteilungen aus der historischen Litteratur Jahrg. 24 (Berlin 1896, 8°) S. 302 ff.

366. **Braune**, Wilhelm. Germanisches ss und die Hessen . . . *(Verz. 1894 Nr. 44).* Dazu vgl. ausser Streitberg . . . *(Verz. 1895 Nr. 286)* Jahresberichte der Geschichtswissenschaft 17. 1894 II, 6 und Mittheilungen a. d. hist. Litteratur Jhrg. 24 (Hft. 3) S. 260.

367. **Brümmer**, Franz. Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des neunzehnten Jahrhunderts. Vierte völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. Leipzig (Reclam) o. J. [1895.] 8. — Bd. I. II. III. IV. *2 Bände.*

Darin sehr viele Hessen, z. B. Altmüller, Frieda Andreae, C. W. Arend, Georg Asmus, Karl Rudolf Beisler, Christian Bender, Ferd. Bender, Bennecke, Phil. Berke, Franz Bittong, Alfred Bock, Otto Böckel, Bojanowski, Börckel, Emil von Boxberger, Emma v. Brandis-Zelion, Julius W. Braun, Alexander Büchner, Georg Büchner, Luise Büchner, Franz Treller, Mathilde von Eschstruth, Nataly von Knobelsdorff-Brenkenhoff, Daniel Saul, S. H. v. Mosenthal, Ludwig

Mohr, Karl Prefer, Lorenz Dieffenbach, Georg Christian Dieffenbach, Auguste Cornelius ufw. ufw.

368. **Bungert,** August. Hutten und Sickingen. Ein dramatisches Festspiel für das deutsche Volk. Berlin (Friedrich Luckhardt.) 1888. 8. (XII. 148. IX. —.) M. 2,40.

369. **Claufen,** J. — Papst Honorius III. (1216—1227) ... Bonn (P. Hauptmann.) 1895. 8.

Darin Hessisches, f. das Register z. B. unter Hessen (die Antoniter gründen 1218 e. Haus in Grünberg: S. 262), Fulda (2 Stellen), Cuno Abt v. Fulda (4 St.), Elifabeth (die hl., 2 St.), Mainz (5 St.).

370. **Drach,** [Carl] A[lhardt] von. Die Casseler Weisglashütte von 1583. Bayerische Gewerbe-Zeitung 1893 Nr. 5 (S. 97—106) und Nr. 6 (S. 121—132.) Nürnberg. 1893. 4.

371. **Egloffstein,** v. — Balthafar von Dermbach, Fürstabt zu Fulda. 1549—1606. Zeitschrift für Allg. Geschichte, Cultur-, Litteratur- u. Kunstgeschichte 1886 (Hft. VII) S. 522—535. Stuttgart (Cotta.) 8.

Vgl. Verz. 1890 S. CLVI unten.

372. **Führer** durch das Mufeum Fridericianum in Cassel. Herausgegeben von der Mufeums-Direction. (Neudruck nach der Auflage von 1891.) Cassel (Druck von L. Döll.) 1892. 8. (63.)

373. **Geibel,** P. — Mein schinste Gruss d'r Wearreraa! Neue Gedichte. Friedberg (C. Scriba.) 1895. 8. (116 S. m. Bildnis.) M. 1,00.

374. **Gerland,** Otto. — Paul, Charles und Simon Louis Du Ry (*f. Verz. 1895 Nr. 87*). Weiter besprochen von W. Seibt in der Frankfurter Zeitung vom 7. IV. 1896.

375. **Glafenapp,** Carl Fr. — Das Leben Richard Wagners in fechs Büchern dargestellt. Dritte, gänzl. neu bearb. Ausg. von 'Richard Wagners Leben und Wirken'. Bd. I. (1813—1843.) Leipzig (Breitkopf und Härtel.) 1894. 8. (XVI. 426.)

Darin Hessisches, f. Namenregister, z. B. unter Cassel (3 Stellen), Grimm (Brüder); (Hessen,) Jerôme, Marburg (Univerf.), Spohr (6 Stellen).

376. **Grimm,** Brüder. Kinder- und Hausmärchen ... Gr. Ausg. 28. Aufl. ... (*f. Verz. 1895 Nr. 96*). Bespr. von J[ulius] R[odenberg] in der Deutschen

Rundschau Bd. LXXXIII (Apr.—Juni 1895) S. 478 f.

377. [**Grimm**, Jakob.] 1) Rede auf ihn von Leopold Ranke (Werke Bd. 51/52); vgl. darüber M. L. in der Historischen Zeitschrift Bd. 65 (1890) S. 287. — 2) Bemerkung über ihn in H. v. Sybel's Gedächtnisrede auf L. v. Ranke, Hist. Zeitschrift Bd. 56 (1886) S. 468 [: 'Seine [R.s] Grundstimmung ist wie bei Jakob Grimm die ästhetische Freude an jeder Erscheinung eines besonderen Daseins, eines eigenthümlichen Lebens').

378. **Haase**, Hermann. Blumen am Wege. Gesammelte Gedichte. Dritte verb. u. verm. Auflage. Marburg N. G. Elwert [Druck von R. Friedrich].) 1895. 8. (VIII. 120.) M. 1,00.

Darin ziemlich viel Hessisches. S. Verz. 1895 Nr. 347 (1. Aufl.).

379. **Handtke**, F. — Schul-Wandkarte der preussischen Provinz Hessen-Nassau und der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont von — u. L. Diesner. 1 : 200000. 2te Aufl. 6 Blatt zu 43×52 cm. Farbendr. Glogau (C. Flemming.) 1895. M. 4,50.

380. **Heldmann**, Carl. Geschichte der Deutschordensballei Hessen . . . (*f. Verzeichnis 1894 Nr. 118 [und 117] sowie Verz. 1895 Nr. 348.* Weiter besprochen 1) [von Wilhelm Hopf?] in den Hessischen Blättern Nr. 2286 (30. 9. 1896); 2) von K. *B.* im Histor. Jahrbuche . . . der Görres-Gefellschaft Bd. XVII (Hft. 3) S. 675 f. (München, 1896).

381. **Hübner**, Rudolf. J. Grimm und das deutsche Recht . . . (*f. Verz. 1895 Nr. 128*) Bespr. 1) von Arthur B. Schmidt im Literaturblatt f. germ. u. rom. Philologie 1896 Nr. 9 Sp. 298 f.; 2) von Heinrich Schuster im Euphorion Bd. III (Jhrg. 1896) S. 490—494.

382. **Jahresberichte** für neuere Deutsche Litteraturgeschichte . . . hg. von Julius Elias und Max Osborn. Bd. III (Jahr. 1892) und Bd. IV (Jahr 1893). Stuttgart (G. J. Göschen.) 1894—1895. 4.

2 Bnde.

Darin Hessisches, f. Sachregister, an III z. B. unter Hersfeld, Hessen, Hessus, Hildebrandslied, O alte Burschen-

herrlichkeit (ausführlicher Bericht über die die Verfasserfrage behandelnde Literatur), Kassel, Philipp Ldgr. v. H., Moritz Ldgr. v. H., Marburg, Dingelstedt (Franz) u. v. a. m.; auch Autorenregister unter Schröder (Edw.), Rodenberg, Wippermann, Brunner uſw. uſw.; Sachregister an IV z. B. unter Hessen, Hessus, Strieder uſw. uſw.

383. **Knabe,** Karl A. F. — Franzöſiſche Einflüsse auf das deutsche Realschulweſen. Progr. der Oberrealschule. Kassel (Druck von C. Richartz.) 1895. 4. (S. 1—22.)

Darin manches Hessische, f. z. B. S. 8 f. (Curtius in Marburg über eine Realschule in Hessen, 1774), S. 9 (Gymn. i. Hersfeld u. Konr. Mel), S. 10 (Kasseler Stadtschule), 11 (Rinteln, Un., u. Hanau, Hohe Landessch.), 12 (Curtius' Vorschläge; Marburg 1811 philol. Seminar; Fulda), 13 (Normalschule zu Bensheim), 17 (Kgr. Westfalen, Kassel: Reform höherer Schulen), S. 22 (Kurhessen 1836 u. 1853; Hanau, Kassel).

Besprochen 1) von Widmann im Gymnaſium 1895; 2) in der Zeitschrift 'Die neueren Sprachen' 1895.

384. **Lange.** Der Philoſoph Friedrich Albert Lange als Buchhändler. Nachrichten aus dem Buchhandel 1895 Nr. 225. Leipzig. 4.

385. **Lefmann,** S. — Franz Bopp, ſein Leben und ſeine Wissenschaft. 1. und 2. Hälfte. Mit dem Bildnis Franz Bopps und einem Anhang: Aus Briefen und anderen Schriften. Berlin (Georg Reimer.) 1891—1895. 8. (381, 284, VI u. VII S.) M. 16,00.

386. **Leuchs.** Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbeſitzer . . . Bd. 4. Provinz Hessen-Nassau, Grossherzogthum Hessen-Darmstadt und Fürstenthum Waldeck. 12te Ausgabe: 1895. Nürnberg (C. Leuchs & Co.) o. J. [1894.] 4. (*1 starker Band.*) M. 20,00.

387. **Matrikel.** Die Matrikel der Univerſität Leipzig. . . . Hg. von Georg Erler. Bd. I . . . 1409—1559 Leipzig. 1895. 4. — [*A. u. d. T.:*] Codex diplomaticus Saxoniae regiae . . . Haupttheil II Bd. XVI.

Darin zahlreiche Hessen, z. B. S. 36: Johannes Fabri de Fulda, Johannes Sellman und Johannes Egidii de Maguncia; S. 50: Johs. Scimelphenning de Fulda; S. 61: Hermannus Flemming de Esschewege; 62: Petrus Schiffmann de Hersfeldia; 67: Paulus Czethirkoph de Smalkaldia *uſw. uſw.*

388. **Meister.** Münzkunde . . . (*f. Verz. 1895 Nr.* 194).
Weiter besprochen 1) von Ackermann in der Wiener numismatischen Zeitschrift Jhrg. XXVII (1895) S. 240; 2) vom *demſelben* im Casseler Tageblatt u. Anzeiger vom 19. April 1896; 3) von v. Renner im Monatsblatt des numismat. Vereins zu Wien 1895 Nr. 146 (S. 262); 4) in der Stuttgarter Antiquitätenzeitung 1895 Nr. 30 (S. 237); 5) von E. B. [= Emil Bahrfeldt] in den Berliner Münzblättern Nr. 187 S. 2014, März 1896.

389. **Mentzel,** E. — Marburg. Mit 28 Abbildungen nach Original-Aufnahmen des Herrn Landeskonſervators Dr. L. Bickell in Marburg. [S.-A. aus Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften, Juni und Juli 1895.] Marburg (N. G. Elwertsche Univerſitäts-Buchhandlung [Druck von George Westermann in Braunschweig].) 1895. 8. (Umschlag u. 27 S.) M. 1,00.
Vgl. Verzeichnis 1895 Nr. 197.

390. **Mittag,** August. Erzbischof Friedrich von Mainz und die Politik Ottos des Grossen. Inaug.-Diss. Halle (Druck von C. A. Kaemmerer & Co.) 1895. 8. (90.)
Darin Hessisches: Verhältnis des Abtes Hadamar von Fulda zu Otto und Friedrich, namentlich S. 82 ff.

391. **Mittheilungen** der Grossherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Bd. 25. Nr. 589—609. Januar bis December 1895. Mit 1 lithogr. Tafel. Darmstadt (G. Jonghaus [Druck von H. Brill].) 1895. 8. (VIII. 336.) M. 5,00.

392. **Moritz,** Hugo. Die Wahl Rudolfs II., Der Reichstag zu Regensburg (1576) und Die Freistellungsbewegung. Marburg (N. G. Elwert.) 1895. 8.
Darin viel Hessisches, z. B. S. 5 (Gegenreformation in Fulda durch Abt Balthaſar von Dermbach), S. 6, 16, 23, 25, 106 ff., 125 ff., 138 uſw. uſw.

393. **Roſer.** Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Wilhelm Roſer in Marburg. Nekrolog. [Unterzeichnet K. R. *d. i.* Karl Roſer.] (Beſonderer Abdruck aus dem Schwäbischen Merkur.) Stuttgart (Druck der Buchdruckerei des Schwäb. Merkurs.) o. J. [Ende 1888 oder Anfang 1889]. 8. (8 S.)
Vgl. Verz. 1888 S. CXXIII unter Roſer.

394. **Scheel,** Emilie. Am Edderstrand . . . Kassel . . . 1896 . . . (*f. Verzeichnis 1895 Nr.* 248). Weiter

besprochen von Dr. S. in den Hessischen Blättern Nr. 2312 (= 1897, 3. Januar).

395. **Schmidt**, Julius von. Die vormals kurhessische Armeedivision im Sommer 1866 . . . 2. [Titel-] Aufl. (*f. Verz. 1895 Nr.* 254.) Besprochen von W. Falckenheiner in den Mitteilungen a. d. histor. Litteratur (Berlin 8°) Jhrg. XXV (1897) Hft. 1 S. 111 f.

396. **Schmidt**, Rudolf. Ein Kalvinist als kaiserlicher Feldmarschall im 30jährigen Kriege. (*f. Verz. 1895 Nr.* 255). Besprochen in den histor.-polit. Blättern f. d. kathol. Deutschland (München 1896) Bd. 118 S. 168 ff.

397. **Schnorr v. Carolsfeld**, Frz. — Erasmus Alberus . . . (f. *Verzeichnis 1893 Nr.* 233, *1894 Nr.* 355 und *1895 Nr.* 366). Weiter besprochen 8) von Victor Michels im Anzeiger für deutsches Alterthum XXIII (2. februar 1897) S. 174—181.

398. **Seefeld.** Reisestudien . . . (*f. Verzeichnis 1895 Nr.* 266). *In der vorletzten Zeile ist hinter* 'in Erz' *ein [[o!] einzufügen!*

399. **Volkslieder.** Deutsche Volkslieder. In Niederhessen . . . gesammelt . . . von . . . Lewalter (*vgl. Verz. 1895 Nr.* 309). Weiter besprochen 1) wie die Casseler Allg. Zeitung 1896 Nr. 226 (16. 8.) Bl. I S. 2 mittheilt, von den in New-York erscheinenden Hessischen Blättern; 2) von G. Ellinger in den Jahresberichten für neuere deutsche Litteraturgeschichte Bd. V (Jahr 1894) II 2 : 40—41; 3) in den Grenzboten Jahrg. 55 Nr. 46 (1896 Novbr. 12.) S. 343 f.

400. **Weidemann**, Konrad. Landgraf Heinrich I. von Hessen und das Erzstift Mainz. Inaug.-Diss. [S.-A. aus der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. Bd. XX.] Marburg (Druck von L. Döll in Cassel.) 1895. 8. (2 Bl., 72 S. u. 1 Bl.)

401. **Zeitschrift** des Vereins f. hess. Gesch. . . . N. F. Suppl. XI. Das Casseler Bürgerbuch. Hg. v. F. Gundlach (*f. Verz. 1895 Nr.* 332). Weiter besprochen im Deutschen Herold 1895 Nr. 5 S. 62 f.

(Druckberichtigung abgeschlossen am 9. September 1897.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1897.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1898.

Inhalt.

	Seite
A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins . .	1
I. Jahresversammlung vom 21. bis 23. Juni 1897 in Gudensberg	1
II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1896/97	6
III. Vorstand und Mitglieder	7
IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten	13
V. Sammlungen	16
VI. Sonstiges	23
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine . . .	24
I. Der Zweigverein zu Cassel	24
II. Der Zweigverein zu Marburg	54
III. Der Zweigverein zu Schmalkalden	67
IV. Der Hanauer Geschichtsverein	69
C. Vorträge, gehalten auf den Hauptversammlungen zu Gersfeld und Gudensberg in den Jahren 1896 und 1897	73
I. Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Gersfeld. Von Dr. Schneider in Fulda	73
II. Geschichte der Stadt Gudensberg und des Landgerichtes Maden. Von Dr. Brunner in Cassel .	89
D. Kleinere Aufsätze und Mittheilungen	132
I. Ein neues Gedicht auf die Schlacht bei Höchstädt	132
II. Waldeckische Wüstungen	141
III. Der Verbleib der Akten des hessischen Kriegsministeriums	143
E. Bücherbesprechungen	143
Verzeichnis neuer hessischer Literatur von Edward Lohmeyer	I

Zur gefälligen Nachricht.

1) Der Jahresbeitrag für das Rechnungsjahr 1898|99 (1. April bis 31. März) beträgt 3 Mark, das Eintrittsgeld 1 Mark.
2) Die postfreie Einsendung der Beiträge hat im September eines jeden Jahres an den Kassenführer, z. Z. Herrn Landesbankrath Freiherrn Wolff von Gudenberg, Cassel (Marienstrasse 3) zu erfolgen.
3) Adressenveränderungen bittet man dem derzeitigen Schriftführer, Herrn Dr. Scherer, Cassel (Humboldtstrasse 12 *I*) mitzutheilen.

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins.

I. Jahresversammlung.

Die 63. Jahresversammlung wurde vom 21. bis 23. Juni 1897 in der Stadt Gudensberg abgehalten.

Manch' Einem mochte es wohl als ein Wagnis erschienen sein, dass der Verein in ein so abgelegenes kleines Städtchen, wie Gudensberg ist, zu tagen ging. Die Schwierigkeit bestand in der Lösung der Fragen, wie kommt man nach Gudensberg und wo kommt man dort unter. Dank der beispiellosen Gastlichkeit und Freundlichkeit der Gudensberger ist der volle Erfolg nicht ausgeblieben. Am Bahnhof Guntershausen harrten ganze Wagenparks der Ankommenden, und wer in den bequemen Landauer zurückgesunken oder auch hoch auf schwankendem Leiterwagensitz balancirend in die Feststadt einfuhr, der erfuhr gar bald, dass man sich hier seiner Ankunft freute. Flatternde Fahnen aus den Fenstern, quer über den Gassen Willkommen und Laubgewinde, freundliche Gesichter und herzlicher Händedruck überall. Und wo immer man einkehrte, um sich als Eindringling nun für 2—3 Tage dem Gastfreund in die Küche und in den Keller zu legen, man war herzlich willkommen. Am 21. Juni Abends 1/2 7 Uhr trat der Gesammtvorstand zur Sitzung zusammen. Es betheiligten sich daran von Cassel: die Herren Bibliothekar Dr. Brunner, Landesbrandkassendirector Dr. Knorz, Directorialassistent Dr. Boehlau, Major von u. zu Loewenstein und Bibliothekar Dr. Scherer; von Hanau: Herr Sanitätsrath Dr. Eisenach; von

Marburg: die Herren Archivrath Dr. Reimer und Prof. Dr. Schröder; von Schmalkalden: Herr Major z. D. Weschke.

Die Berathungen, welche bis nach 10 Uhr dauerten, galten in erster Linie den Sammlungen, sowie den Publikationen und Arbeiten des Vereins (s. u. unter A IV u. V.).

Nach Schluss der Sitzung vereinigten sich die Vorstandsmitglieder und die von auswärts bereits eingetroffenen Theilnehmer mit den Gudensberger Herren in den Räumen des Störmer'schen Gasthauses zu gemüthlichem Beisammensein, wobei die trefflichen Gesangesleistungen des Gudensberger Quartetts, dessen Liebenswürdigkeit auch den nächsten Tagen reichlich zu Gute kommen sollte, wesentlich zur fröhlichen Stimmung beitrugen.

Die Morgenstunden des 22. Juni wurden zu einem Gange durch die Stadt und zur Besichtigung der interessanteren Baulichkeiten verwendet.

Um 1/2 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Bibliothekar Dr. Brunner, in dem bis zum letzten Plätzchen besetzten Rathhaussaale die Hauptversammlung. Herr Bürgermeister Kleim entbot dem Verein den herzlichen Willkommensgruss der Stadt, den der Herr Vorsitzende mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die dem Geschichtsverein so anhängliche Gudensberger Bürgerschaft erwiderte.

Den Jahresbericht über die Wirksamkeit des Gesammtvereins im Vereinsjahr 1896/97 erstattete der derz. Schriftführer, Herr Bibliothekar Dr. Scherer. Er gedachte zunächst der Einführung der neuen Statuten und der durch sie bestimmten Erweiterung des Gesammtvorstandes (s. Mittheilungen 1896, 5—6, 10 u. 13). Mit Befriedigung konnte mitgetheilt werden, dass die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahre wiederum stark gewachsen war, wobei den Herren Seminarlehrer Fickenwirth-Homberg und Bürgermeister Kleim-Gudensberg für ihre Bemühungen um die Ausbreitung des Vereins warmer Dank ausgesprochen wurde. Unter den Todten des Jahres fanden die Herren, die dem Verein besonders nahe gestanden hatten, nämlich: Herr Stiftskassirer

Kornemann, Kaufmann Hermann Ludwig, Amtsgerichtsrath Seelig, Justizrath Hupfeld, Hofschlossermeister Dallwig, Geh. Hofrath Rosenblath (sämmtlich aus Cassel) und Justizrath Brunner aus Gudensberg ehrende Erwähnung. Mittheilungen über die abgeschlossenen (s. Mittheilungen 1896, 4) und über die in Ausführung befindlichen Veröffentlichungen (s. u. unter IV), sowie über die Münzsammlung zu Cassel (s. u. unter V) bildeten den Schluss des Berichts.

Ueber die Thätigkeit des Casseler Zweigvereins wurde in Kürze gleichfalls referirt (s. Mittheilungen 1896, 19–40).

Die Uebersicht über die Jahresrechnung erstattete an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen behinderten Kassenführers, Herrn Prof. Lenz, Herr Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg. Bei Einnahmen von 7649 M. 22 Pf. und Ausgaben von 6429 M. 2 Pf. verblieb ein Restbestand von 1220 M. 20 Pf. Dem Herrn Kassenführer wurde, auf Grund der von den Herren Kaufmann Dott und Griesel zu Gudensberg vollzogenen Prüfung der Rechnung, Entlastung ertheilt.

Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, dass Herr Prof. Lenz, der fast 36 Jahre lang die Kassenführung des Vereins in seinen Händen gehabt habe, sich leider genöthigt sähe, mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine durch schwere Krankheit erschütterte Gesundheit sein Amt niederzulegen, und dass der Gesammtvorstand die grossen Verdienste des Scheidenden dankbar dadurch anerkannt habe, dass er denselben durch Beschluss vom 21. Juni d. J. zum Ehrenmitgliede ernannt hätte.

Nach warmer und beifälligst aufgenommener Befürwortung durch Herrn Superintendenten Wissemann-Hofgeismar wurde der Antrag des Casseler Zweigvereins, die bisherigen Mitglieder des Casseler Vorstandes (mit Ausnahme des zurücktretenden Kassenführers) wieder mit der Geschäftsführung des Gesammtvereins zu betrauen, angenommen. An Stelle des Herrn Prof. Lenz wurde auf Vorschlag des Casseler Vorstandes, dem das Recht hierzu vom Casseler Zweigverein durch Beschluss vom 18. Juni zugebilligt worden war, Herr Landes-

bankrath Freiherr Wolff von Gudenberg zu Cassel gewählt.

Es wurde alsdann ein Beschluss des Gesammtvorstandes zur Kenntnis gebracht, wonach für den Fall der Auflösung des Vereins dessen Münzsammlung dem Königl. Museum zu Cassel zufallen soll (s. u. unter V). Ein Antrag, dementsprechend den § 25 der Statuten dahin abzuändern, dass am Schlusse die Worte „insofern über diesen Eigenthumsübergang nicht etwa bereits anderweitige Bestimmungen getroffen sind oder getroffen werden" hinzugefügt werden, wurde gutgeheissen.

Eine Einladung der Stadt Witzenhausen, die Jahresversammlung in 1898 dort abzuhalten, nahm man dankend an.

Der Jahresbeitrag für 1897/98 wurde wie bisher auf 3 Mark festgesetzt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Bibliothekar Dr. Brunner den angekündigten Vortrag über die „Geschichte der Stadt Gudensberg und des Landgerichts Maden"*).

Herr Dr. Scherer sprach den Dank der Zuhörer für den Vortrag aus, worauf die Hauptversammlung geschlossen wurde.

Alsbald stieg männiglich hinauf zur Wenigenburg, wohin die schmetternden Klänge der Hiegeschen Capelle lockend luden. Wer aber sich hier an Speise und Trank geletzt hatte, der klomm weiter zur Oberburg, umwandelte in Gedanken an die Vergangenheit ihre alten Trümmer und erfreute sich der umfassenden Aussicht weit hinein ins alte chattische Land.

Um 3 Uhr Nachmittags begann im Rathhaussaale unter sehr starker Betheiligung das Festmahl. Den Kaisertoast brachte Herr Dr. Brunner aus; Herr Dr. Scherer liess die gastliche Stadt Gudensberg und ihr treffliches Oberhaupt leben; Herr Bürgermeister Kleim erwiderte mit einem Hoch auf den Geschichtsverein. Des Herrn Superintendenten Wisse-

*) Der an wichtigen, durch umfassende urkundliche und aktenmässige Forschungen gewonnenen Ergebnissen reiche Vortrag wird unten (s. unter C.) zum Abdruck gebracht.

mann längere, durch Lachsalven unterbrochene Ausführungen erfassten schliesslich den Herrn Vorsitzenden als Zielpunkt; dieser gedachte des verdienten Festausschusses; Herr Metropolitan Braunhof-Gudensberg weihte sein Glas dem deutschen Vaterlande; Herr Fritz Nöll-Gudensberg feierte die Frauen. Speisen und Getränke waren vorzüglich. Die Hiegesche Capelle aber überfluthete den Saal mit gewaltigen Tonwellen und gab Veranlassung zu stillen Betrachtungen über die Vorzüge eines nach Bayreuther Muster versenkten Orchesters. Während des Mahles ging ein mächtiges Gewitter hernieder; als man aber um 1/2 6 Uhr die Tafel aufhob, war der Himmel wieder gnädig gestimmt und erlaubte die weitere Durchführung des Programms. Ein Waldfest im Lammsberg ist so zu sagen Gudensberger Specialität, und über seine Güte herrschte wie über die des bei Tische verabreichten Gudensberger Spargels (2. Gudensberger Specialität) nur eine Stimme des Lobes. Der prächtige Blick von der dem Walde entsteigenden Felsklippe auf die malerisch aufgebaute Stadt und die von abendlichen Sonnenstrahlen durchzogene Landschaft, der trauliche, waldumschlossene Festplatz mit seinen durch das Halbdunkel spielenden und irrenden bunten Lampionlichtern, das lustige Treiben fröhlicher und festlich gekleideter Menschen boten anmuthige Bilder, die ebenso unvergesslich bleiben, wie der Anblick des in wechselnden Farben erstrahlenden Burgberges, der den aus dem Walde des Lammsbergs heimkehrenden Zuge blendend entgegenleuchtete.

In aller Frühe des 23. Juni verliessen schon kleinere Trupps die Stadt, um dem Ziele des Ausflugs, dem Niedensteiner Kopf, in Behaglichkeit zuzupilgern. Das Gros der Fusswanderer trat gegen 9 Uhr den Marsch an, würdigte unterwegs noch die Fürsorge der Gudensberger Stadtväter um Beschaffung eines gesunden Trinkwassers und erreichte im Flankenmarsche nach rechts auf prächtigen Waldwegen das kleine Städtchen Niedenstein um 1/2 12 Uhr. Zur gleichen Zeit etwa traf die Wagenkolonne ein, die um 10 Uhr Gudensberg verlassen und sich unterwegs erst mit Zerbrechen einiger Wagentheile abgegeben hatte. Im Saale des Rathhauses harrte das Mahl; eingekeilt in drangvoll fürchterlicher

Enge nahm man das Gebotene dankbar an. Um 1 Uhr begann der Aufstieg nach dem Niedensteiner Kopf, des Schweisses der Edlen werth, denn alle Mühen wurden durch die herrlichste Fernsicht belohnt. Der Abstieg, der einige kleinere alpine Abstürze ungefährlicher Art mit sich brachte, führte hinunter zur Ermetheiser Hute. Auf diesem schönen Fleckchen Erde, auf drei Seiten vom Walde umrahmt, nach Südost mit freiem Blick ins Weite, entwickelte sich nun ein gemüthliches Waldfest. Musik, Gesang und Tanzerei, unvorhergesehenes Auftreten einer komischen Alten aus Wichdorff, gut Essen und Trinken, alles vollendet.

Nur für ein Stündchen wurde das bunte Treiben unterbrochen, und Alles lauschte gespannt den warmempfundenen und poesiedurchflochtenen Ausführungen des Herrn Baron Wolfgang Ernst Hess von Wichdorff aus Gotha über die „Geschichte von Stadt und Burg Niedenstein“*).

Leider schlug die Abschiedsstunde auch diesmal wieder viel zu früh und kürzte Denen grausam das Fest, die mit den Abendzügen wieder der Heimath zustreben mussten. Den Dankesgefühlen aller Gäste gab der Schriftführer noch einmal herzlichen Ausdruck in einem Hoche auf das gastliche Gudensberg und Alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen, worauf Herr Bürgermeister Kleim dem Verein ein volles Glas weihte. Das Gudensberger Quartett sang ein letztes Lied von Scheiden und Meiden, und während die Hiegesche Capelle ihr „Muss i denn, muss i denn“ anstimmte, wanderten die auswärtigen Theilnehmer thalwärts, den Zurückbleibenden den letzten Gruss zuwinkend.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1896|97.

(Vom 1. April 1896 bis 31. März 1897.)

a. Einnahmen.	Mark.	Pf.
1. Kassenbestand	1506	26
2. Rückständige Beiträge	30	—
3. Beiträge des laufenden Jahres . . .	4320	—
	5856	26

*) Einen Auszug aus dem Vortrag werden die Mittheilungen des Jahres 1898 bringen.

		Mark.	Pf.
	Uebertrag .	5856	26
4.	Eintrittsgeld	84	—
5.	Erlös für Vereinsschriften	81	43
6.	Zuschüsse	1550	—
7.	Zinsen	37	55
8.	Ausserordentliche Einnahmen . . .	39	98
	Zus.	7649	22

	b. Ausgaben.	Mark.	Pf.
1.	Für die Marburger Sammlung . . .	510	—
2.	„ Bücher	36	86
3.	„ Druckkosten	3545	46
4.	„ Buchbinderarbeit	174	40
5.	„ Honorare	724	—
6.	„ Bedienung	250	—
7.	„ Schreibhülfe	14	10
8.	„ Porto	312	80
9.	„ Inserate	90	—
10.	„ Rückstände	87	—
11.	„ Verschiedenes	684	40
	Zus.	6429	02

	Abschluss.	Mark.	Pf.
A.	Einnahmen	7649	22
B.	Ausgaben	6429	02
Bleibt Kassenbestand am 1. April 1897 .		1220	20

Ueber den Münzfonds des Vereins s. u. unter V.

III. Vorstand und Mitglieder.

Aus dem Gesammtvorstand trat aus Gesundheitsrücksichten der langjährige Kassenführer des Vereins, Herr Prof. Lenz, aus. An seine Stelle wurde auf der Hauptversammlung in Gudensberg, Herr Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg gewählt (s. o. 3—4). Bei Auflösung des Rintelner Zweigvereins (s. u. VI) legte Herr Prof. Dr. Hartmann-Rinteln sein Mandat im Gesammtvorstand nieder. Die Ersatzwahl für Rinteln wurde auf die der 1898er Hauptversammlung vorausgehende Gesammtvorstandssitzung vertagt.

Dem Gesammtvorstand gehören somit z. Z. an: In Cassel: die Herren Bibliothekar Dr. Brunner (Vorsitzender), Landesbrandkassendirector Dr. Knorz (stellvertr. Vorsitzender), Bibliothekar Dr. Scherer (Schriftführer), Prakt. Arzt Dr. med. Schwarzkopf (stellvertr. Schriftführer), Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg (Kassenführer), Major z. D. von und zu Löwenstein (Bibliothekar) und Directorialassistent am Königl. Museum Dr. Boehlau (Conservator der Casseler Sammlungen).

In Fulda: Herr Geh. Baurath Hoffmann.

In Hanau: die Herren Prof. Dr. Suchier (Vorsitzender des Zweigvereins Hanau) und Sanitätsrath Dr. Eisenach.

In Marburg: die Herren Geh. Archivrath Dr. Koennecke (Vorsitzender des Zweigvereins Marburg), Archivrath Dr. Reimer (stellvertr. Vorsitzender), Bezirksconservator Dr. Bickell (Conservator der Marburger Sammlung) und Prof. Dr. Schröder.

In Schmalkalden: Herr Major z. D. Weschke (Vorsitzender des Zweigvereins Schmalkalden).

Zum Ehrenmitgliede des Vereins wurde auf Vorschlag des Casseler Vorstandes durch Beschluss vom 21. Juni 1897 Herr Prof. Lenz ernannt (s. o. S. 3).

Der Mitgliederbestand hat (bis einschl. Juli 1898) folgende Veränderungen erfahren:

a) Zugang.

Austermühle, Eduard, Bürgermeister a. D., Wehlheiden.
Auth, Rechtsanwalt, Marburg.
Barthelmes, Ferdinand Peter Friedrich, Landesrentmeister, Schlüchtern.
Behrens, Ludwig, Postverwalter, Abterode.
Beyreiss, Heinrich, Kaufmann, Cassel.
von Below, Georg, Prof. Dr., Marburg.
Bielefeld, Bierbrauereibesitzer, Volkmarsen.
Birt, Theodor, Prof. Dr., Marburg.
von Boyneburgk, Major im 3. Grossh. Hess. Inf.-Rgt. Nr. 117, Mainz.
Brand, Albert, Bankier, Witzenhausen.
Brandes, August, Oberlehrer, Schmalkalden.
Breithaupt, Fritz, Fabrikant, Cassel.
Brill, Gustav, Pract. Arzt Dr. med., Eschwege.
Bröckelmann, Ludwig, Regierungs- und Baurath, Cassel.
Brune, W., Hotelbesitzer, Marburg.
Buchenau, Hermann, Oberlehrer Dr. phil., Weimar.
Cauer, Louis, Apotheker, Witzenhausen.

Cauer, Paul, Pract. Arzt Dr. med., Arolsen.
Chartier, Friedrich, Kaufmann, Cassel.
Collmann, Eduard, Oberstlieutenant a. D., Cassel.
Dauber, A., Architekt, Marburg.
Dauber, N., Maler, Marburg.
v. Dehn-Rothfelser, Hauptmann und Batteriechef im Hess. Feldartillerie-Regt. Nr. 11, Cassel.
Deichmann, Rittergutsbesitzer und Rittmeister d. L., Lembach.
Eberhard, Friedrich, Kaufmann, Witzenhausen.
Eckhardt, Adolph, Cassel.
Eichelberg, O., Architekt, Marburg.
Eichenberg, Kreisphysikus Dr. med., Witzenhausen.
Eichhöfer, Hermann, Pfarrer, Heisebeck.
Eisenmann, Fritz, Gerichtsreferendar, Cassel.
Endemann, Theobald, Gymnasiallehrer, Cassel.
Fabricius, W., Hülfsarbeiter an der Königl. Universitätsbibliothek Dr. phil., Marburg.
Falk, Heinrich, Lehrer, Lippoldsberg.
Filthaut, Rektor u. Vorsteher der Präparanden-Anstalt, Fritzlar.
Focke, Bürgermeister a. D., Marburg.
Friedrich, Thierarzt und Städt. Schlachthofverwalter, Hersfeld.
Fritsch, Friedrich, Oberstlieutenant im Feld-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister 1. Brandenburg. Nr. 3, Jüterbog.
Fritz, Manfred, Pract. Arzt Dr. med., Arolsen.
Fromme, Bernhard, Probekandidat Dr. phil., Cassel.
Gemmel, Sanitätsrath Dr., Marburg.
Glagau, Hülfsarbeiter der historischen Commission Dr. phil., Marburg.
Grohne, Amtsgerichtsrath, Witzenhausen.
Hahn, Dr., Marburg.
Hahn, Cataster-Controlleur, Witzenhausen.
Hahn, Vincenz, Pfarrer, Floh.
Hahnecke, Amtsgerichtssekretär, Borken.
Happich, Superintendent und Oberpfarrer, Marburg.
Harms, L., Universitäts-Fechtmeister, Marburg.
Harnisch, Albert, Director der Realschule Dr. phil., Cassel.
Hartmann, Redacteur, Marburg.
Hartmann, J., Kaufmann, Homberg.
Heer, Amtsrichter, Grossalmerode.
von Heeringen, Oberst und Commandeur des 3. Grossh. Hess. Inf.-Regts. Nr. 117, Mainz.
Heller, Carl, Buchbindermeister, Lichtenau.
Henkel, Oberlehrer a. D., Marburg.
Herbold, Pastor extr. u. Pfarrgehülfe, Arnsbach.
Herbst, Landmesser, Witzenhausen.
Herwig, Friedrich, Pfarrer, Oedelsheim.
Hildebrandt, Amtsrichter, Volkmarsen.
Hippentiel, Carl, Regierungsbaumeister, Marburg.
Hobbert, Louis, Apotheker, Lippoldsberg.
Hochhuth, Carl, Fabrikant, Eschwege.
Hoffmann, Eduard, Rittergutsbesitzer, Marburg.
Hofmann, W., Rittergutsbesitzer, Borken.
Homburg, Carl, Referendar, Jesberg.

Horn, Georg, Seminarlehrer, Schlüchtern (wieder ausgetreten).
Hüneberg, Referendar, Marburg.
Hütterodt, August, Pfarrer, Oberkaufungen.
Jacob, Ph., Vicar am Hess. Diaconissenhaus, Wehlheiden.
Iba, Hôtelier, Witzenhausen.
Jellinghaus, Carl, Pract. Arzt Dr. med., Cassel.
Jochmus, Hermann, Bürgermeister, Dr., Cassel.
Joseph, Emil, Fabrikant, Witzenhausen.
Kiel, Bürgermeister, Volkmarsen.
Kleemann, Wilhelm, Cataster-Controlleur, Schmalkalden.
Koch, Pfarrer, Ermschwerd.
Kothe, Gustav, Consul, Cassel.
Krause, Gottfried, Geh. Medicinalrath, Cassel.
Krauss, Vitus, Gutsbesitzer, Neue Mühle bei Cassel.
Krieger, Peter, Landmesser, Marburg.
Krug, Robert, Referendar, Marburg.
Kühl, Ferdinand, Vermessungs-Revisor a. D., Cassel.
Kunisch, Candidat des höheren Lehramts, Marburg.
Kuntze, Eugen, Kaufmann, Witzenhausen.
Lautemann, Edward, Pfarrer, Grossenritte.
Gräfin *zu Leiningen-Westerburg*, Josephine, Cassel.
Leister, Carl, Apotheker, Volkmarsen.
Leopold, Hermann, Kgl. Stabs- und Bataillonsarzt, Dr. med., Arolsen.
Limberger, Amtsrichter, Kirchhain.
Litzenbauer, Königl. Rentmeister, Witzenhausen.
von Lorentz, Bürgermeister, Witzenhausen.
Lucke, Thankmar, Pfarrer, Niederelsungen.
Lücken, Richard, Maler, Cassel.
Menge, Wilhelm, Bankier, Arolsen.
Mirbt, Prof. Dr., Marburg.
Möller, Fritz, Professor, Altona-Barenfeld.
Mosbacher, Bernhard. Fabrikant, Cassel.
Müller, Stadtkämmerer, Borken.
Neubauer, Hülfsarbeiter am Königl. Staatsarchiv Dr. phil., Marburg (wieder ausgetreten).
Otto, Lehrer, Jesberg.
Pairan, Anton Heinrich, Lehrer, Hombressen.
Paulus, Eduard, Kaufmann, Volkmarsen.
Pfeiffer, H. W., Weingrosshändler, Marburg.
Pfeiffer, Richard, Oberlandesgerichtsrath, Cassel.
Pöckler, Conrad, Städt. Bauaufseher, Cassel.
Rabe, Otto, Pfarrer, Gottsbüren.
Reich, Johann, Postverwalter, Hoheneiche.
Reimann, Metropolitan, Witzenhausen.
Rhein, Heinrich, Generallieutenant z. D. Excell., Wehlheiden.
Ritter, Metropolitan, Lichtenau.
Ritter, Hermann, Rektor und Pastor extr., Wolfhagen.
Rocholl, Wilhelm, Privatmann, Cassel.
Röder, August, Landmesser, Marburg.
Röse, Gustav, Kaufmann, Witzenhausen.
Rosenfeld, Felix, Hülfsarbeiter am Kgl. Staatsarchiv Dr., Marburg.
Rothfels, Max, Rechtsanwalt Dr. jur., Cassel.
Rothfuchs, Albert, Kaufmann, Leipzig-Plagwitz.

Rothamel, Stabsarzt Dr. med., Königsberg.
Rudolph, Ferdinand, Regierungsbaumeister, Cassel.
Sallmann, Carl, cand. phil., Marburg.
Sattler, J., Oberpostsekretär, Marburg.
Schaake, Premierlieutenant im Inf.-Regt. Nr. 157, Neisse.
Scheffer, Paul, Oberstlieutenant a. D., Cassel.
Schenkheld, Oberlehrer, Marburg.
Schittny, Reinhold, Steuerrath, Cassel.
Schmidt, Pfarrer, Renda.
Schnegelsberg, Adam, Lehrer am Progymnasium, Dr., Schlüchtern.
Schneider, Peter, Postverwalter, Frankershausen.
Schnell, Wilhelm, Privatmann, Cassel.
Schönewald, Paul, Lehrer, Jesberg.
Schreiber, Amtsrichter Dr., Borken.
Schreiber, Carl, Kunstmaler, Marburg.
Schrödter, Reinhold, Lehrer, Wehlheiden.
Schüler, W., Repentent Lic., Marburg.
Schumacher, Max, Rentier, Arolsen.
von Schutzbar gen. Milchling, Rudolf, Kammerherr, Hohenhaus bei Nesselröden.
Schwab, Sekretär, Borken.
Schwarz, Landrichter, Marburg.
Seybert, Friedrich, Pfarrer, Oedelsheim.
Siebert, Heinrich, Holzhändler, Witzenhausen.
Siebert, W., Kreissparkassenrendant, Witzenhausen.
Splittstößer, J., Universitäts-Canzlist, Marburg.
Stamm, Franz, Apotheker, Borken.
Staubesand, Karl, Rentner, Marburg.
Steinmetz, Pfarrer, Raboldshausen.
Stremme, Eduard, Director des Progymnasiums Dr. phil., Rossla a. H.
Tellgmann, Oscar, Hofphotograph, Eschwege.
Theuner, Staatsarchivar Dr. phil., Marburg.
von Trott zu Solz, Otto, K. K. Oberlieutenant a. D., Fritzlar.
Vogt, Adolf, Buchdruckereibesitzer, Lichtenau.
Vogt, Wilhelm, Assistenzarzt am Landeshospitale Dr. med., Merxhausen.
Volkenand, Pfarrer, Sebbeterode.
Wagner, Pfarrer, Oberlistingen.
Wagner, Lorenz Friedrich, Oberpostassistent, Allendorf a. W.
Walther, Fritz, Seminarlehrer, Schlüchtern.
Weidemann, Wilhelm, Kaufmann. Sooden a. W.
Weidenmüller, Prof. Dr., Marburg.
von Weller, Hans, Major, Cassel.
Wenck, Ernst, Fabrikant, Carlshafen.
Werner, Carl, Kaufmann, Eschwege.
Wicke, Heinrich, ren. Pfarrer, Cassel.
Wiedemann, Friedrich, Rentmeister, Ziegenhain.
Windemuth, Otto, Kaufmann, Leipzig-Plagwitz.
Woermann, Hermann, Königl. Oberlandmesser, Eschwege.
Wolff, Carl, Gerichts-Assessor, Marburg.
von Wülcknitz, Thilo, Oberstlieutenant u. Bezirkskommandeur, Arolsen.

Wurzer, Major a. D., Marburg.
Zeisse, Eduard, Bankier, Marburg.
Zimmermann, Ernst J., Akademielehrer, Hanau.

Insges. 169.

b) Abgang.

†*Assmann*, Ernst, Königl. Forstmeister, Kirchditmold.
Auth, Carl, Gymnasiallehrer, Flensburg.
†*Basse*, August, Privatmann, Cassel.
Bauer, W., Lehrer, Bültum.
†*Becker*, Carl, Consul, Gelnhausen.
Becker, Martin, Gutsbesitzer, Gudensberg.
Berndt, Friedrich, I. Staatsanwalt, Aurich.
Bicker, A., Pfarrer, Rinteln.
†*Brändly*, Eduard, Kaufmann, Cassel.
Brensell, Richard, Pract. Arzt Dr. med., Wolfsanger.
Brunnemann, Max, Buchhändler, Cassel.
Cöster, Carl, Kreisphysicus Dr. med., Rinteln.
Damm, Max, Oberpostdirectionssekretär, Cassel.
†*Freiherr von Danckelmann*, Hauptmann a. D., Coburg.
von Dassel, Königl. Sächs. Hauptmann, Chemnitz.
Dietrich, Heinrich, Seminaroberlehrer, Fulda.
†*Faber*, Christian Wilhelm Carl, Forstmeister, Felsberg.
Fenner, Wilhelm, Lehrer, Floh.
Finis, Georg, Registrator, Cassel.
Fülling, Georg, Steuersekretär, Charlottenburg.
† *Georg Ignatz*, Bischöfl. Hochw. praecon. Erzbischof von Freiburg, Fulda.
Geissel, Heinrich, Lehrer, Mäckelsdorf.
Gerth, Lehrer, Lingelbach.
Gissel, Theodor, Pfarrer, Sachsenhausen.
Göbel, Eduard, Gymnasialdirector Dr. phil., Fulda.
†*Göhring*, Philipp, Steuerinspector, Kirchhain.
†*Gonnermann*, Kanzleirath a. D., Cassel.
†*Heckmann*, Carl, Gutsbesitzer, Mönchehof.
†*Heilenbeck*, Friedrich, Rentier, Marburg.
†*Henning*, Cornelius Franz Johann, Rentmeister, Cassel.
†*Henze*, Ferdinand, Privatmann, Cassel.
Herrlich, Samuel, Bankier, Cassel.
†*Herzog*, Hartmann, Kupferschmiedemeister, Cassel.
Heussner, Engelhard, Oekonom, Gudensberg.
†*Heym*, Emil, Major a. D., Cassel.
Horn, Georg, Seminar-Lehrer, Schlüchtern.
†*Hüter*, Pract. Arzt Prof. Dr., Marburg.
Jäger, Walther, Regierungsrath Dr., Cassel.
†*Irmler*, Steuerrath, Marburg.
Kannegiesser, Erwin, Geh. Regier.- u. Provinzialschulrath Dr. phil., Cassel.
Knetsch, Carl Anton, Rentner, Cassel.
†*Knierim*, Christian, Pfarrer, Grebenstein.
Koch, Carl, Pfarrer, Frankenberg.
†*Koch*, Friedrich, Stadtpfarrer und Dechant, Hünfeld.

Kolbe, Martin, Lohgerbermeister, Hersfeld.
Kothe, H., Dr. med., Marburg.
Landefeld, Friedrich, Gutsbesitzer, Breitzbach.
Lange, Friedrich, Kanzleigehülfe, Gudensberg.
v. Langsdorf, Director der Sicherheitssprengstofffabrik Dr. phil., Castrop.
†*Lautemann*, Wilhelm, Metropolitan a. D., Grossenritte.
Lucke, Thankmar, Pfarrer, Niederelsungen (wieder eingetreten).
Matthes, O., Vermessungsrevisor, Cassel.
†*Naudé*, Albert, Prof. Dr., Marburg.
Neubauer, Stadtarchivar Dr. phil., Magdeburg.
†*Freiherr von Oër*, Kämmerer Sr. K. K. apostol. Majestät u. Hofmarschall Sr. Durchl. des Fürsten zu Ysenburg-Birstein, Birstein.
Püttgen, Johann, Professor, Cassel.
Ratz, Friedrich, Pfarrer, Möllenbeck.
Reuffurth, Eduard, Pract. Arzt Dr. med., Cassel.
Rohrmann, Emil, Bürgermeister, Witten.
von Roques, Hermann, Major a. D., Cassel.
†*Rudolph*, Johann Georg, Stadtbaurath a. D., Cassel.
Schacke, Christian, Stadtrath, Marburg.
†*Schilling*, August, Pfarrer, Cassel.
†*Schindehütte*, A. H., Weissbindermeister, Cassel.
Schmidt, Joh. August, Lehrer, Rheydt.
†*Schnelle*, Heinrich, Postverwalter, Volkmarsen.
Schramm, Heinrich, Steuereinnehmer, Hersfeld.
†*Seelig*, Postsekretär, Frankfurt a. M.
Seidler, Heinrich, Lieutenant a. D. u. Gutsbesitzer, Cassel.
Siemon, Fr., Garnison-Verwaltungsdirector a. D., Cassel.
†*Soff*, Carl, Rechnungsrath, Hofgeismar.
Sponsel, Heinrich, Kaufmann, Hanau.
Staubesand, Carl, Rentner, Marburg.
Steindecker, Carl, Apothekenbesitzer, Schmalkalden.
Stengel, Edmund, Prof. Dr., Greifswald.
Thormälen, Emil, Architekt, Magdeburg.
Transfeldt, Lieutenant, Frankfurt a. O.
Völcker, Syndicus der Handelskammer Dr., Liegnitz.
Volland, Carl, Lehrer, Allendorf a. W.
†*Wagner*, Guido, Geh. Medic.-Rath Prof. Dr., Marburg.
Weissenborn, Johann Conrad, Privatmann, Cassel.
†*Wenck*, Franz, Kaufmann, Carlshafen.
†*Weyer*, Max, Buchbindermeister, Cassel.
†*Wolff*, Julius, Justizrath, Marburg.
Wülfing, Fritz, Rechnungsrath, Wehlheiden.

Insges. 85.

IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten.

In den Redaktionsausschuss für die Zeitschrift ist an Stelle des Herrn Majors von Roques Herr Bibliotheksassistent Dr. Heldmann getreten. Von der Zeitschrift

des Vereins ist Band XXII, enthaltend Geschichte und Urkundenbuch der Stadt Lichtenau bearbeitet von Herrn Postverwalter Siegel, und von den Mittheilungen der Jahrgang 1896 gegen Ende 1897 erschienen. Die Veröffentlichung über das Züschener Steinkistengrab (s. Mittheil. 1896, 5) durch Herrn Dr. Boehlau und Frhrn. Felix von Gilsa zu Gilsa wurde bis auf die Lichtdrucktafeln fertig gestellt, so dass ihre Herausgabe im Sommer 1898 erfolgen kann. Da die Herstellungskosten ziemlich bedeutend waren, musste sich der Vorstand entschliessen, von einer kostenlosen Ueberlassung dieses XII. Supplementes der Zeitschrift abzusehen; jedoch wurde den Mitgliedern im Anfang d. J. 1898 durch Postkarte das Werk zum Vorzugspreise von 1 Mk. 50 Pfg. angeboten. Nach der Anzahl der Bestellungen ist die Höhe der Auflage bemessen worden.

Die Herausgabe des von Herrn Major von Roques in Aussicht gestellten Kauffunger Urkundenbuches durch den Verein (s. zuletzt darüber Mittheil. 1896, 5) ist gescheitert. In der Tagesordnung der Sitzung des Gesammtvorstandes zu Gudensberg war ein Antrag des derz. Herrn Vorsitzenden enthalten, dahingehend, dass der Vorstand mit dem Herrn Herausgeber einen Termin für Fertigstellung des Manuscriptes vereinbaren möchte, damit man auf die mannigfachen bereits gestellten und noch zu erwartenden Fragen nach dem Zeitpunkt des Erscheinens des Urkundenbuches antworten könne. Noch ehe die Berathung über den Antrag eröffnet wurde, erklärte Herr Major von und zu Loewenstein im Namen des Herrn Majors von Roques, dass dieser auf die Veröffentlichung seines Werkes durch den Verein unter allen Umständen verzichte. Der Vorstand nahm hiervon Kenntnis, indem er nachträglich materiell sein Einverständnis mit dem Antrage des Herrn Vorsitzenden zu Protokoll gab. — Der Communallandtag des Regierungsbezirks und die Herren Obervorsteher der adeligen Stifter in Hessen, die die pekuniäre Unterstützung der Publikation durch Zuschriften zugesagt hatten, wurden von dem Fehlschlagen des Unternehmens in Kenntnis gesetzt.

Die Aufstellung eines festumrissenen Arbeitsplanes für den Verein, der im Jahre 1896 zu Gersfeld

beschlossen war (s. Mittheil. 1896, 14), verzögerte sich zunächst, weil ohne eine tüchtige financielle Unterstützung seitens des Bezirksverbandes die Ausführung grösserer Aufgaben durch den Verein für unmöglich erachtet, eine Subvention durch die gen. Körperschaft zur Zeit aber wenigstens als aussichtslos angesehen werden musste. Mittlerweile tauchte ein ähnlicher Plan, wie ihn der Geschichtsverein gefasst hatte, in Marburg auf und führte Dank den Bemühungen des Herrn Professors Dr. Frhrn. von der Ropp zur Begründung einer historischen Commission für Hessen und Waldeck. Die historische Commission richtet ihr Hauptaugenmerk auf umfassende Quellenpublikationen und umfangreichere darstellende Arbeiten; sie verfolgt also dieselben Aufgaben, die auch für einen Arbeitsplan des Geschichtsvereins besonders ins Auge hätten gefasst werden müssen. Jede Zersplitterung der Arbeitskräfte und der financiellen Mittel würde in hohem Maasse schädigend auf die Verfolgung der grossen gemeinsamen Ziele eingewirkt haben. Der Gesammtvorstand trat deshalb zu Gunsten der Commission von seinem Vorhaben zurück und leistete der von Marburg aus ergangenen Einladung auf Mitwirkung im Vorstande der Commission, in dem ihm aus Rücksicht auf die Grösse und das moralische Ansehen des Geschichtsvereins im Lande 3 Stimmen eingeräumt wurden, gern Folge. Zur Förderung der Aufgaben der Commission stellte der Gesammtvorstand in seiner Sitzung vom 21. Juni 1897 derselben für das erste Jahr die Summe von 500 Mark zur Verfügung.

Als neues Arbeitsgebiet hat der Verein auf Antrag des Herrn Professor Dr. Schröder-Marburg (in der Gesammt-Vorstandssitzung vom 21. Juni 97) das Sammeln von Ueberlieferungen auf dem Gebiete der hessischen Volkskunde aufgenommen. Es kommt zunächst darauf an, Materialien zusammen zu bringen, während die Verarbeitung späterer Zeit vorbehalten bleibt. Sämmtliche Beiträge sollen in einem zu Cassel zu begründenden Archiv aufbewahrt und über die Namen der Mitarbeiter und ihre Beiträge jährlich in den Mittheilungen berichtet werden. Zur Leitung und Ueberwachung dieser Arbeiten wurde vom Gesammtvorstande eine besondere, mit dem Rechte der

Zuwahl ausgestattete Commission eingesetzt, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Schröder, Dr. Boehlau und Dr. Scherer; dem Herrn Vorsitzenden wurde das Recht des jederzeitigen Zutritts und der Theilnahme an den Sitzungen und Berathungen eingeräumt. Um den Mitarbeitern — und der Vorstand hofft, dass recht Viele auf diesem Felde eine befriedigende und lohnende Thätigkeit finden werden — eine methodische Anweisung zu geben, nach welcher Richtung hin und wie am besten die Erhebungen anzustellen sind, soll ein Fragebogen, dessen Entwurf Herr Prof. Schröder übernommen hat, ausgearbeitet und bis zur 1898er Jahresversammlung vorgelegt werden.

Die Commission für die volkskundlichen Arbeiten wurde gleichzeitig mit Ausarbeitung einer Instruction für die nach § 9 der Statuten zu bildenden Pflegschaften und mit Aufstellung einer Namensliste der Pfleger beauftragt.

V. Die Sammlungen.

(1. April 1897 bis 31. März 1898.)

a. Zu Cassel.

1. Die **Bibliothek** (im II. Stock des Museums zu Cassel). Schriftenaustausch wurde angeknüpft mit nachstehenden Vereinen:

Verein für Geschichte der Neumark zu Landsberg a. W.
Verein für Greizische Geschichte zu Greiz.
Vereinigung für Gothaische Geschichte und Alterthumsforschung zu Gotha.

Durch Schenkung gingen der Bibliothek nachstehende Drucke und Handschriften zu:

Von Herrn Oberrealschuldirektor a. D. Dr. Ackermann:

1) *Johannes Pohler*, Kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel. I. — Beilage zum Progr. der Neuen Realschule. Cassel (Döll.) 1895. 4.
2) *Karl Knabe*, Heinrich Gräfe der erste Leiter der jetzigen Oberrealschule zu Kassel. Beilage z. Jahresbericht der Oberrealschule. Cassel (Döll.) 1896. 4.
3) *Friedrich Kurze*, Die Hersfelder und die grösseren Hildesheimer Jahrbücher bis 984. Progr. des Gymnasiums. Stralsund (Regier.-Buchdruckerei) 1892. 4.
4) *Grund-Etat* (der Residenzstadt Cassel) für das Rechnungsjahr vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 .... Cassel (Gotthelft.) 1896. 4.

5) *Situationsplan* der Fürstengruft in der Marienkirche zu Hanau. Hdzeichn. nebst Erläuterung.
6) *Albert Brause*, Joh. Gottfr. Stallbaum. Ein Beitrag zur Geschichte der Thomasschule in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Theil I. Progr. Leipzig (Hinrichs.) 1897. 4.

Von Herrn Gymnasialdirector Dr. Buchenau, Marburg:
Jahresberichte über das Kgl. Gymnasium zu Marburg. Marburg (R. Friedrich.) 1897 u. 1898. 4.

Von Herrn Dr. Dietz, Frankfurt:
Alexander Dietz, Frankfurter Bürgerbuch. Geschichtliche Mittheilungen über 600 bekannte Frankfurter Familien aus der Zeit vor 1806. Frankfurt am Main (August Osterrieth.) 1897. 4.

Von Herrn Prof. Dr. K. Eichler, Altona:
Julius Eichler, Geschichte der Stadtschule zu Nieder-Wildungen bis zum Jahre 1830. Nach der handschr. Chronik seines Vaters Julius Eichler bearbeitet von K. Eichler. Altona (Meyer.) 1897. 8.

Von Herrn Dr. Fabricius, Marburg:
W. Fabricius, Siegener Studenten in früheren Jahrhunderten. Siegen (W. Vorländer.) 1898. 8.

Von Herrn Adolf Fey:
Adolph Fey, Geschichte der Burg Hanstein. Mit Abbildung. Kassel (Scheel.) 1897. 8.

Von Herrn Gschwind:
Rinteln-Oldendorf. (Geolog. Karte.) 1:50000. 1867.

Von Herrn Hallo:
3 Rechnungen a. d. JJ. 1765, 1777 u. 1783 über Röhrengiesser-Arbeiten für einen gewissen Schneider, ausgestellt von *P. A. Steinhöffer*. Hdschr.

Von Herrn Director Dr. Harnisch:
Jahresbericht (der Realschule zu Cassel) über das Schuljahr 1896/97 . . . nebst Beilage: Kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Kassel III. . . . . Von *Johannes Pohler*. Cassel (L. Döll.) 1897. 4.

Von Herrn Dr. H. Heidenheimer, Mainz:
Heinrich Heidenheimer, Vor Ingolstadt. 1546. Eine Episode aus dem schmalkald. Kriege. — Enth. im Bayerland Jahrg. 8. (1897.) No. 36, 37 u. 39. München (Oldenbourg) 4.

Von Herrn E. W. Baron Hess von Wichdorff, Gotha:
E. W. Hess von Wichdorff, Einiges über Schmalkaldens Vergangenheit. Vortrag. Enth. in den Blättern für Gothaische Heimatskunde. 1897, No. 9. Gotha (Wechsung) 4°.

Von Herrn Ober-Postassistent Hoffmann:
Die *Roxièresche Karte* von Hessen.

Von Herrn Schreiblehrer Jäger:
2 vom Schenkgeber kalligraphisch ausgeführte *Adressen* an den Geschichtsverein.

Von dem Kaiser-Franz-Josef-Museum, Troppau:
Jahresbericht des Kaiser-Franz-Josef-Museums für Kunst und Gewerbe in Troppau. 1896. Troppau (Selbstverlag.) o. J. 8.

Von Herrn Dr. med. Koelschky:
1. *Plan* der Ackerzahl von dem sog. Grossen Forst zur Stadt Cassellischen Termeney gehörig. Gez. von *Joh. Wolff*, Stadtbaumeister. Cassel, April 1785.
2) *Plan* von der Stadt-Baumschule, so wie solche vor dem Leipziger Thor . . . 1775 angelegt und . . . 1789 erweitert . . . worden ist. Gez. von Joh. Wolff, Stadtbaumeister, Cassel, Mai 1789.

Von Herrn Dr. med. Lange:
1) *Wilh. Christ. Lange*, Zu den Sooden. Bad Sooden im unteren Werrathal u. seine nächste Umgebung . . . . Kassel (Freyschmidt.) o. J. [1897.] 8.
2) *Grundriss* der Kirche auf dem Krukenberg bei Carlshafen, gezeichnet von *Lange*.

Von Herrn Le Goullon:
1) Die Löwenburg von der Ostseite. Primavesi del. Lith. v. G. Francke in Cassel.
2) Die grosse Fontaine zu Wilhelmshöhe (Von Primavesi und Francke w. o.)
3) Der Aquädukt von der Ostseite (w. o.)
4) Unbekanntes Porträt. (Steindruck.) J. Neubauer 1849.
5) Bleistiftzeichnung von der Löwenburg zu Wilhelmshöhe.
6) Das Kurfürstenthum *Hessen* in malerischen Original-Ansichten . . . von J. F. *Lange*, A. *Wenderoth* . . . Darmstadt (Lange.) 8. No. 1—3. 1850.

Von Herrn Major von und zu Loewenstein:
1) *Zeugdruck.* In der Mitte dargestellt: hessische Bürgermilizen im Eichenhain mit der Umschrift: Hermann sieh herab, der alte heilige Eichenhain ist Zeuge Deiner Enkel neuem (!) Glücks. — In den 4 Ecken: Fahnen und kriegerische Embleme. Darum die Umschrift: Zum Schutz des Fürsten des Vaterlands und der Verfassung tragen wir die Wehr. Vereint verfolgen wir nur ein Ziel und scheuen der Opfer grösstes nicht es zu erreichen. (Der Druck fällt vermuthlich in die Zeit kurz nach der Annahme des Bürgergardistengesetzes i. J. 1832).
2) Bemerkenswerthe *Entscheidungen* des Criminal-Senates des Ober-Appellationsgerichtes zu Cassel . . . hgg. von O. L. Heuser Band 1. Cassel (Krieger.) 1845. 8.
3) *Annalen* der Justiz und Verwaltung . . . hgg. von O. L. Heuser. Band 20—28. Cassel (Selbstverlag.) 1874—1884. 8.
4) *Silvester Jordan*, Lehrbuch des allgem. u. deutschen Staatsrecht. Abtheil. 1. Cassel (Krieger.) 1831. 8.
5) *Jordan*, Versuche über allgem. Staatsrecht . . . Marburg (Garthe.) 1828. 8.

6) Bemerkenswerthe *Rechtsfälle*. Entscheidungen und andere Mittheilungen aus der kurh. Rechtspflege. Hgg. von *Henkel*. Band 1. Abth. 1. Cassel (Wittwe Estienne.) 1838. 8.
7) *Conrad Büchel*, Civilrechtliche Erörterungen in einer Reihe einzelner Abhandlungen. Band I. u. II., 1. Abth. Marburg (Garthe.) 1834 u. 36. 8.
8) *Zur* Würdigung der Denkschrift der Kurf. Hess. Staatsregierung betr. ihre Differenzen mit den Landständen und dem landständischen Ausschusse. Kassel 1850. 8.
9) Provisorisches *Gesetz* vom 22. Juli 1851, nebst Verordnung vom 30. Oktober 1851 die Organisation der Rechtspflege betreffend. Cassel (Waisenhaus.) o. J. 8.
10) *Gesetz* vom 31. Oktober 1848 betr. a. die Einrichtung der Gerichte . . . b. die Umbildung des Strafverfahrens. Cassel (Waisenhaus.) o. J. 8.
11) *Schwencken*, Darstellung der Gerichtsbarkeit u. des Verfahrens der Kurhessischen Polizey-Commissionen, als Polizey-Strafgerichte. Schmalkalden 1828. 8.
12) Kaiser *Karls des Fünften* Peinliche *Gerichtsordnung* nebst der Bamberger Halsgerichtsordnung . . . . Hgg. von *Reinhold Schmid*. Jena (Schmid.) 1835. 8.
13) *Gesetze* vom 28. October 1863, betr. a. die Gerichsverfassung, b. das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, c. das Strafverfahren. Cassel (Waisenhaus.) o. J. 8.
14) Neue *Sammlung* bemerkenswerther Entscheidungen des Oberappellations-Gerichtes zu Cassel. Hgg. von *Strippelmann*. 4 Theile. Kassel (Fischer.) 1842—47. 8.
15) *Seelig*, Fr. W. Die Staatsbehörde bei den Strafgerichten. Cassel (Krieger.) 1864. 8.
16) Bau-Polizei-Ordnung für die Residenzstadt Cassel, die Stadt Hanau und für einzelne Theile der Gemeindebezirke Wehlheiden, Wahlershausen und Kirchditmold. Cassel (Waisenhaus.) 1885. 8.
17) Der *Kirchenfreund*. Wochenschrift zur Förderung des kirchlichen Lebens. Hgg. von *K. Bernhardi*. Jahrgang 1845 u. 46. Cassel 1845 u. 46. 4.
18) *Müller, Johann* von. Der Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft Th. 1—5. Reutlingen (J. J. Mäcken.) 1824—25. 8.
19) Testament des Kurfürsten *Wilhelm II.* Abschrift, zum Theil beglaubigt. fol.
20) *Verzeichnis* des Nachlasses Desselben in der Behausung zu Frankfurt a. M. Hdschr.
21) *Code Napoléon* . . . avec la traduction allemande; faite par une société des Iurisconsultes, et accompagnée de notes explicatives par *L. Spielmann*. Strasbourg et Paris (Treuttel et Würtz.) 1808. 8. . . .

Von Herrn M. May, Frankfurt:

Martin May, Sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg und in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? Frankfurt a. M. (Fey.) 1897. 8.

Von Herrn Rentner Ludwig Müller, Marburg:

1) *Ludwig Mauer.* Aus Hessens Vergangenheit. Theil II. Marburg (Elwert.) 1847. 8.
2) *L. Mauer.* Die verschiedenen Unternehmungen in den Hessen. Ernst in dem Jahre aus Osterreisen. 1866—1867. No. 251—256. Marburg 4.
3) *L. Müller.* Unter französischer Knechtschaft. o. O. u. J. 1867. 8.

Von Herrn Oberhofmeister der Residenz Cassel:

Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1866/67. Cassel Weber & Weidemeyer. 1867. 4.

Von Herrn Rektor Peter:

C. W. Peter. Erziehung zum Thierschutz in der Familie. Vortrag. Cassel Weber & Weidemeyer. 1867. 8.

Von der Gesellschaft Pro Vindonissa Windisch:

Hauser. Das Amphitheater Vindonissa. Verfasst als erste vorläufige Publikation der Gesellschaft „Pro Vindonissa" Stäfa (Gull.) 1868. 8.

Von den Herren Juwelieren F. u. L. Range:

1) Die *Erscheinung* auf dem Frauenberge . . . o. O. 1813. 8.
2) Deutsche *Harfentöne.* Germanien. 1813. 8.
3) Die *Grossthaten* Napoleons. zur Würdigung für Deutschland. Frankreich und Italien. o. O. u. J. 8.
4) *Aufruf.* (In Wien angeschlagen.) o. O. u. J. 8.
5) *Geständniss* des Königs an die Casselaner. o. O. u. J. 8.
6) *Abschiedslied* an Napoleon. o. O. u. J. 8.
7) *Jerömchen.* o. O. u. J. 8.
8) *Ode* an Napoleon, Kaiser der Franzosen. o. O. u. J. 8.
9) Königliches *Decret.* Wir Hieronymus Napoleon . . . Unterz. Hieronymus Napoleon. Ex-Zaun-König. o. O. u. J. fol.
10) Grosse musikal. *Akademie* in Deutschland. o. O. u. J. fol.
11) *An* die Bewohner des Königreichs Westphalen, ... Cassel, den 1. Okt. 1813. gez. Czernicheff.
12) *Proclamation* des Kurfürsten Wilhelms I. Cassel, den 12. December 1813.

Von Herrn Archivrath Dr. Reimer, Marburg:

Hessisches *Urkundenbuch.* Abtheil. II. Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau . . . von *Heinrich Iteimer.* Bd. III. Leipzig (Hirzel.) 1894. 8.

Von Herrn Apotheker Ritter, Oberkaufungen:

Johann Hermann Schmincke, Historische Untersuchung von Des Otto Schützen . . . Begebenheiten am Clevischen Hof . . . Kassel (Hüter.) 1746. 4.

Von Herrn Oberkonsistorialrath Rohde:

1) *Photographie* des Staatsraths und Ministers Rohde.
2) *Adresse* von Marburger Studenten an den Professor Vollgraff.

Von Herrn Prof. Dr. Edward Schröder, Marburg:
Aegidii Hunii Josephi comoediae (ed. Marpurgi 1584) pars I ab *Eduardo Schroeder* denuo edita. (Einladungsprogramm der Universität zur Feier des Geburtstags des Kaisers.) Marpurgi (Friedrich.) [1898.] 4.

Von Herrn Joseph Schwanck, Frankfurt a. M.
Eigene *Photographie* für die Porträtsammlung hessischer Persönlichkeiten.

Von dem Verlag der Deutschen Tageszeitung, Berlin:
Gestorben fürs Vaterland. [Aufsatz über Hasserodt.] Enth. in der Deutschen Tageszeitung. Jahrg. 1897, No. 432 u. 433. fol.

Von Frau Wäscher geb. Range:
1) Kurfürstlich Hessisches *Hof-* und *Staats-Handbuch* auf das Jahr 1846. Cassel (Waisenhaus.) o. J. 8.
2) *Carl Friedrich Meyer*, Worte am Grabe des Oberbürgermeisters Schomburg, gesprochen am 8. Juli 1841. Hdschr. 4.

Von Herrn cand. med. Walther, Würzburg:
Genealogisches *Handbuch* bürgerlicher Familien . . . Bd. V. Berlin (Bruer.) 1897. 8.

Von Herrn Ludwig Wolff:
Ludwig Wolff, Olympia im Kattenlande. Eine Nationalfestschrift. Kassel (Hühn.) 1897. 8.

Durch Kauf wurden erworben:

Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Litteratur. Jahrg. XI. 1897. Kassel (Scheel.) 1897. 4.

Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 46. 1897. Berlin (Mittler.) 1897. 4.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Hgg. von Kehrbach. VI. u. VII. 1896 u. 1897. Berlin (Hofmann.) 1896 u. 1897. 8.

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins. Düsseldorf (Voss bezw. Kraus.) 8. — I u. II, 1886 u. 87. — IV, 1889.

Westfälisches *Urkundenbuch* . . . Münster (Regensberg.) 4. — II, 5. 1851. — III, 1—6 u. Personenregister. 1871 u. 76. — V, 1. 1881. — VI, 2 u. 3. 1897. — Supplement, Lfr. 1. 1885.

Hessisches *Urkundenbuch*. II. Abtheilung: Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau . . . von *Heinrich Reimer*. Bd. III u. IV. Leipzig (Hirzel.) 1894 u. 1897. 8.

Georg Paetel, Die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp dem Grossmütigen. Berlin (Gebr. Paetel.) 1897. 8.

2. Die **prähistorische Sammlung** im Museum zu Cassel hat keinen Zuwachs erhalten.

3. Die **Münzsammlung** (im Unterstock der Bildergallerie). Die Münzen des Vereins wurden nach Ausscheidung aller Stücke, die das Münzkabinet des Königlichen Museums bereits besass, mit dem letzteren zu einer einheitlichen Aufstellung vereinigt; sie sind im Inventar und durch Aufschrift auf den Etiketten als Eigenthum des Vereins kenntlich gemacht.

Da die Königl. Regierung die dauernde Aufbewahrung der Münzsammlung des Vereins nur unter der Bedingung genehmigen wollte, dass dieselbe im Falle der Auflösung des Vereins dem Museum zufiele, nahm der Gesammt-Vorstand in seiner Sitzung vom 21. Juni 1897 einen diese Forderung erfüllenden, von Herrn Dr. Boehlau erläuterten Antrag des Casseler Vorstandes einstimmig an, indem er sich der Begründung, dass eine planmässige Ergänzung und Erweiterung der Vereinssammlung aussichtslos, ihre Anlehnung an das Münzkabinet des Museums aber dringend geboten erscheine, anschloss. Zudem konnte darauf hingewiesen werden, dass bereits im Jahre 1887 für die Praehistorica des Vereins auf Antrag der Regierung vertragsmässig die gleiche Bestimmung getroffen worden sei. Die hierdurch nothwendig gewordene Statutenänderung wurde in der vom Gesammtvorstande vorgeschlagenen Fassung von der Jahresversammlung angenommen (s. o. S. 4).

Durch die im Jahre 1896 vollzogene Frederkingsche Schenkung (s. Mitth. 1896, 4 u. 18) kam der Verein auch in den Besitz von solchen Stücken, die in seiner Sammlung bereits vertreten waren. Von diesen Dubletten wurden einige im Frühjahr 1897 für 1730 Mark veräussert und so ein besonderer, für Neuerwerbungen zu verwendender, Münzfonds geschaffen.

b. Zu Marburg.

Ein Bericht über den Zuwachs der Sammlung liegt nicht vor. Für Ankäufe wurden durch Beschluss des Gesammtvorstandes vom 21. Juni 1897 ein Betrag von 500 Mark bewilligt.

VI. Sonstiges.

1. Der Zweigverein zu Rinteln hat sich wegen des dort „stets fühlbarer werdenden Mangels an Interesse“ für hessische Geschichte am 12. October 1897 aufgelöst und seine Sammlungen dem Königlichen Gymnasium zu Rinteln übergeben. Gleichzeitig hat Herr Prof. Dr. Hartmann-Rinteln seinen Austritt aus dem Gesammtvorstande erklärt.
2. Die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Dürkheim i. d. Pfalz (3. bis 7. September 1897) hat als Delegirter des Vereins Herr Dr. Scherer besucht.
3. Einer Aufforderung des Deutschen Historikertages entsprechend hat der Vorstand zur Förderung der Vorarbeiten für die Fortsetzung der Walther-Konerschen Repertorien einen Zettelkatalog über die in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze und die in den periodischen Blättern und in den Mittheilungen abgedruckten wichtigeren Beiträge zur Verfügung gestellt.
4. Durch Beschluss des Gesammtvorstandes vom 21. Juni 1897 wurde der historischen Commission für Hessen und Waldeck für das erste Jahr ihres Bestehens ein Beitrag von 500 Mark verwilligt (s. o. S. 15). — Als Delegirte des Geschichtsvereins wurden in den Vorstand der Historischen Commission gewählt die Herren: Bibliothekar Dr. Brunner, Bibliothekar Dr. Scherer und Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg zu Cassel.
5. An einer von der Direktion der Ständischen Landesbibliothek im Sommer 1897 veranstalteten Ausstellung von Ansichten und Plänen von Cassel und Wilhelmshöhe hat sich der Verein durch Ueberlassung zahlreicher Blätter hervorragend betheiligt.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine.

I) Der Zweigverein zu Cassel.

(Veranstaltet wurden 6 Vortragssitzungen und 1 Ausflug.

a. Vorträge und Ausflüge.

1. Monatsversammlung am 26. April 1897.

Der Herr Vorsitzende machte Mittheilungen über die in einer Denkschrift niedergelegten Ziele und Aufgaben der für Hessen und Waldeck geplanten 'Historischen Commission' und berichtete insbesondere über die auf Einladung des Herrn Professor Dr. von der Ropp am 24. April auf dem Schlosse zu Marburg abgehaltene Vorbesprechung, an der als Abgeordnete des Vereins er selbst und der Schriftführer Theil genommen hätten. (S. auch oben S. 15 u. 23.)

Sodann hielt Herr Major a. D. von Stamford einen Vortrag über das Thema „Wie unsere Aue geworden ist"*).

Der erste hessische Fürst, Landgraf Heinrich das Kind, ertauschte von dem Kloster Hersedehusen im Jahre 1308 eine halbe Hufe Landes auf der in der Fulda nahe bei Cassel gelegenen Insel, die Auwe genannt. Diese halbe Hufe, der Keim zu der weitgedehnten Anlage, muss an dem Zusammenflusse der beiden Fuldaarme gelegen haben; wir wissen nur, dass sie mit Bäumen und Gesträuch bedeckt war, und dass Wild sich hier aufhielt. Als Cassel und seine Umgegend an Bewohnerzahl wuchsen, werden mehr und mehr Ländereien in der Aue urbar gemacht worden sein. Grosse Strecken derselben dienten als Weide für das Vieh der Bürger, auch der Landesherr als grösster Grundbesitzer liess Ländereien hier bewirthschaften und seine Heerden weiden.

Die erste Nachricht über diese Dinge findet sich im Jahre 1529, als Landgraf Philipp der Grossmüthige einen Baumgarten anlegen liess, der den südöstlichen Theil des jetzigen Friedrichsplatzes und die Abhänge zur kleinen Fulda

*) Der Vortrag ist wörtlich abgedruckt im Hessenland. Jahrgang XI, Nr. 20—24. Ein von Herrn von Stamford gezeichneter und in Steindruck vervielfältigter Plan der Moritzaue von 1686 mit Einzeichnung des Umrisses der späteren Anlage (von 1786) ist für 25 Pf. in der Freyschmidtschen Hofbuchhandlung in Cassel zu haben.

hin einnahm. Zugleich wurde auch mit der Befestigung Cassels durch Basteien und Wälle begonnen.

Der Nachfolger Philipps, Wilhelm der Weise schritt zur Anlage eines Lustgartens auf der Klosterhufe, die erheblich vergrössert worden war (1567), zu dessen Schutze gegen Hochwasser der Fulda er 1568 „Damme vmb den Garten in der Awe" machen liess. Der Landgraf brachte manche Stunde mit der Pflege seiner Blumen, Sträucher und Bäume hin, baute Gewächshäuser und sein Garten, der erste botanische in Hessen, wurde berühmt.

Sein Sohn, Moritz der Gelehrte, nahm die erste Buchdruckerei Cassels in das Lusthaus Landgraf Wilhelms auf. Um den Grund und Boden der Fuldainsel, an dem viele seiner Unterthanen Antheil hatten, in seinen alleinigen Besitz zu bringen, liess er nach Vermessung aller Grundstücke Verhandlungen mit den Besitzern führen; die Schutzdämme wurden 1061 vervollständigt. Erst am 10. Juli 1604 spricht der Landgraf aus „. . . Dass wir nunmehr die ganze Awe ahn Uns gebracht . . ." Der Stadt Cassel, ihren Bürgern und den Unterthanen zu Zweren, die in der Aue Ländereien besessen hatten, wurden dafür gleichwerthige Ersatzstücke oder auch Geld verabfolgt.

Nunmehr war der Landgraf Besitzer alles Landes zwischen den Armen der Fulda. Ein Theil der Insel wurde ferner zur Weide, ein anderer zum Ackerbau benutzt, auch bedeckte Gehölz beträchtliche Strecken. Der östliche Theil, wo Bäume sich befanden, erhielt den Namen der Moritzaue. Hier stand das Lusthaus, das im Frühjahre und Sommer zum Bewohnen einlud und eine Badstube mit sonderbaren sehr artigen Spritzwerken enthielt; mehr nach der Spitze hin zwischen den Fuldaarmen hin lag das Schiesshaus.

Der Ackerbau in der Aue hielt 300 Acker im Wechsel alle 3 Jahre. Amelia Elisabeth erklärte 1639 den Ackerbau selbst betreiben lassen zu wollen, zu 1000 Gulden jährlich und auf 6 Jahre; sie übernahm 48 Kühe, 2 Ochsen, 179 Schafe und 3 Schweine. Die Dauer des Verhältnisses ist nicht anzugeben.

Im 30jährigen Kriege hatte auch die Aue öfters Verwüstung auszuhalten, nach seinem Ende kamen bessere Zeiten; mitunter fanden Jagden der Prinzessinnen hier statt. Am oberen Ende der Insel lagen ein Entenfang, ein Fasanengarten und ein Baumgarten; am alten Lustgarten, wo heute die Orangerie liegt, waren Fischteiche, wie der Lauterteich und der Blekenteich.

Landgraf Carl, der 1677 die Regierung antrat, gestaltete die Moritzaue gänzlich um. Er hielt auf ihrer freien Fläche, dem westlich an der kleinen Fulda gelegenen Auefelde, Lager seiner Regimenter und Manöver ab, wobei es wiederholt vorkam, dass bei solchen Gelegenheiten in der kleinen Fulda Personen ertranken. Die Bewirthschaftung der Aue durch einen Meier behielt der Landgraf bei; wir hören, dass 1662 Hans Lütgendorff als Meier gestorben sei; seine Wittwe trat in seine Stellung ein und befand sich noch im Jahre 1711 in derselben.

Die wackere Frau hat demnach über ein halbes Jahrhundert hier gewirthschaftet.

Der Fürst fasste den Plan, die Moritzaue in einen Park mit regelmässiger Gestalt zu verwandeln, wozu der damals herrschende steife Geschmack den Anlass gegeben haben mag. Der Massstab des Grundrisses für den Park nöthigte über den Raum zwischen grosser und kleiner Fulda hinauszugreifen, wobei letztere abgedämmt, und das Fahrwasser des Hauptstromes gestärkt wurde. Der Lustgarten Landgraf Wilhelms IV. wurde durch seltene Bäume aus Italien verschönert, südlich desselben aber, als Grundlinie der neuen grossartigen Anlage das Orangerieschloss erbaut. Ueber dieses wie über die Parkanlagen berichtete der Frankfurter Schöffe, von Uffenbach, im Jahre 1709, eingehend mit grosser Bewunderung; er meldet hierbei u. a., dass 8 Pommeranzenbäume von ziemlicher Grösse und Höhe zusammen 1000 Thaler gekostet hätten.

Als der Zeitpunkt sich näherte, wo das Land ausserhalb der kleinen Fulda hinzugezogen werden musste, beauftragte Landgraf Carl den Obristen Carl von Hattenbach und den Obervogt Ludwig Horstmann mit dessen Erwerbung. Sie wählten 6 Greben und Schöffen aus Cassels Umgegend, liessen sie vor dem Amte ihrer Pflicht gegen den Landesfürsten entbinden und sodann einen Eid schwören, gewissenhaft die Ländereien abzuschätzen. Diese, im ganzen 107 Acker, wurden zu 46½ Thaler für den Acker im Durchschnitt geschätzt; ausserdem wurde die Kuhhute an der kleinen Fulda von der Stadt zur Aue gezogen, sowie eine frühere Hute, die Giesse, längs der grossen Fulda nach der neuen Mühle hin, abgetreten, wogegen der Stadt Befreiung von Einquartirung verheissen wurde (20. September 1711). Die Orangerie war 1720 vollendet, das Marmorbad 1728. Die grossartige Parkanlage empfing den Namen der Carlsaue.

Landgraf Wilhelm VIII der von 1730—1760 die Regierung führte, legte den Küchengarten auf der Westseite, den holländischen oder Obstgarten auf der Ostseite des Parkes an, vervollständigte die Dämme rings um die Aue und liess auch den oberen Theil der kleinen Fulda ausfüllen. Er bewohnte im Sommer das Orangerieschloss. Diesem wie überhaupt der Aue brachte der 7jährige Krieg Beschädigungen, da die Franzosen Jahre lang Cassel besetzt hielten. Landgraf Friedrich II. nahm erhebliche Aenderungen in der Carlsaue vor, im Sinne der Rokokozeit; er erbaute auch den östlichen Pavillon neben der Orangerie und bewohnte öfter dieses schöne Schloss zur Sommerszeit.

Sein Sohn Landgraf Wilhelm IX. hasste alles Französische und ging daran, die steifen Anlagen nach englischem Muster einzurichten. Doch war bei seinem Tode 1821 das nicht durchgeführt, und erst unter dem letzten Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, hat der geniale Gartenkünstler Wilhelm Hentze, der seit 1822 die Aue unter sich hatte, sie in 42jähriger Thätigkeit umgestaltet. Vor allem ist das Schmuckkästchen des Parkes, die Insel „Siebenberg" hervorzuheben; die von Rechtswegen

„Hentzeinsel" genannt werden müsste, um den Namen des verdienstvollen Mannes im Gedächtnis der Nachwelt zu erhalten. Die Aue ist heute ein Park ohne Gleichen. —

2. Ausflug am 22. Mai 1897 nach der Krukenburg bei Helmarshausen und nach Carlshafen.

Die Casseler Theilnehmer (etwa 80 an der Zahl) benutzten den Nachmittagszug ab Cassel 2 Uhr 40 Min. bis Helmarshausen. Hier wurden die wenigen Ueberreste der Klostergebäude besichtigt und alsdann die Krukenburg bestiegen, in deren Ruinen Herr Dr. med. Schwarzkopf vor einer ungemein zahlreichen, aus der ganzen Umgegend zusammengeströmten Zuhörerschaft seinen Vortrag über die Anlage und Geschichte der Burg hielt. Redner führte etwa folgendes aus:

Weniges nur ist aus den Zeiten der Kreuzzüge uns erhalten geblieben. Waffen, Hausgeräthe, Kunstgegenstände kirchlichen wie profanen Gebrauches sind ausserordentlich selten, ja sogar von den Bauwerken, die sonst den Stürmen der Zeiten trotzen, sind aus jenen Zeiten nur wenige erhalten. Hier aber an dieser Stelle ruft ein einsamer und fast vergessener Bau uns die Zeit der Kreuzzüge wieder in das Gedächtnis zurück. In den hier vor uns liegenden Trümmern sehen wir — eine Seltenheit in Deutschland — die Reste einer untergegangenen Architektur, die den Kreuzzügen ihre Blüthe und Entwicklung verdankte. Es sind die Trümmer eines Gotteshauses, das weiter früher dastand als die Burg und das unser höchstes Interesse beansprucht. Die Krukenburg ist die einzige Stätte in Deutschland, wo um ein bereits bestehendes Gotteshaus herum eine Burg gebaut wurde. Es ist nicht nur ihr Alter, nicht nur ihre aussergewöhnliche Form, die dies Gebäude für den Kenner so beachtenswerth macht; wir haben in ihm eine getreue Nachbildung des Gotteshauses vor uns, das einst zu Jerusalem sich über dem Grabe Christi emporwölbte. Die Eindrücke dieser Grabkirche hatte ein kundiger Baumeister auf seiner Fahrt nach Jerusalem gewonnen, treu bewahrt und verwerthet, als er im Auftrage des Bischofs Heinrich von Paderborn hier an dem Ufer der Diemel, auf der steilen Höhe des Krukenberges ein Gotteshaus bauen sollte. Dass der Kirchenbau weit älter ist als die Burg, beweist seine centrale Lage innerhalb der Burg, wie seine Architektur. In diesem Sinne hat sich schon der hochverdiente Bauinspektor von Lassaulx entschieden, der der Kirche einen eignen Aufsatz gewidmet hat*).

*) S. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens VII, 87—89. Der von Lassaulx beigegebene kleine

Die Kirche bestand aus einer Rotunde, die oben durch eine mächtige Kuppel geschlossen wurde. An den kreisrunden Raum der Kirche schlossen sich 4 Kreuzesarme an, die mit massiven Tonnengewölben überdeckt waren. Der südliche und westliche sind noch zum Theil gut erhalten und lassen ihre Architektur deutlich erkennen. Die Fenster der Kirche sind regelmässig, und zwar in 2 Reihen angeordnet. Der Bau verband mit der grössten Regelmässigkeit und Einfachheit vollendete Schönheit. Später fügte man im Westen zwei schlanke Thürme hinzu, um die Glocken aufhängen zu können. Einer dieser Glockenthürme ist zum Theil stehen geblieben und zeigt die Reste einer Wendeltreppe, die zur Empore der Kirche führte. Das so vollendete Gotteshaus machte einen grossartigen Eindruck und wird auch in den späteren Urkunden (so 1430) niemals Kapelle, sondern stets Münster genannt, womit ein besonders hervorragender Kirchenbau bezeichnet wird. Erbauer war 1126 Bischof Heinrich zu Paderborn, der ex ratione voti reichliche Gaben für den Bau zur Verfügung gestellt hatte. Ob dieses Gelübde gelegentlich eines Kreuzzuges gethan war, lässt sich nicht mehr feststellen.

Um eben dieses Gotteshaus herum wurde 1220, also fast 100 Jahre später, eine Burg gebaut, die Krukenburg. Gut erhalten ist der mächtige Bergfried, auf dessen Beschreibung Redner näher einging. Die nicht thurmartigen Wohngebäude der Burg, Pallas, Kemnate und Küche sind in einem einzigen Bau zusammengezogen, den sog. Paderborner oder Winzingeröder Bau, von welchem noch 3 Fensterpfeiler kühn bis zu dem hohen Giebel fast hinaufragen. Am Mittelpfeiler ist das Wappen des Hans von Berlepsch, der 1338 hier wohnte, weithin sichtbar eingehauen. Der Thorbau der Burg war ein aussergewöhnlich fester, da allem Anscheine nach 2 Thorthürme vorhanden waren. Die zum Theil gut erhaltene Ringmauer der Burg war durch einen Mauerthurm verstärkt, von dem sich noch Reste vorfinden*).

Die Geschichte der Burg ist mit der der Benediktinerabtei Helmarshausen auf das engste verbunden. Von einem Grafen Eckhard gestiftet, gelangte das Benediktinerkloster zu grossem Ansehen und wurde unter Otto I. eine freie Reichsabtei. Diese Reichsunmittelbarkeit der Abtei ging indessen verloren, als Bischof Meinwerk von Paderborn mit Hülfe seines Gönners, des

---

Grundris wurde in einer von Herrn Dr. Lange in vergrössertem Massstabe angefertigten Zeichnung vom Herrn Vortragenden ausgelegt.

*) Die Anregung des Herrn Vortragenden, den Grundris der Burg oder wenigstens den der Kapelle durch Ausgrabungen freizulegen, ist vom Verschönerungsverein in Carlshafen aufgegriffen worden. Die von Herr Pfarrer Franke namens desselben an den Vorstand gerichtete Eingabe, worin um Unterstützung bei den Arbeiten gebeten wurde, ist dem Herrn Bezirksconservator zur Begutachtung vorgelegt worden.

Kaisers Heinrich II., dieselbe in seinen Besitz brachte, welche That eine Quelle endloser Kämpfe und Streitigkeiten wurde. Helmarshausen war freilich Paderbornscher Besitz geworden, aber die Mönche waren hiermit sehr unzufrieden. Um sich dieses Joches zu entledigen, erwählten sie den mächtigen Erzbischof Engelbert von Köln zu ihrem Schutzherrn, der schon längst den Wunsch hegte, sich an der Weser festzusetzen. Um dort feste Stützpunkte zu haben, erbaute er 2 Burgen, und zwar um die erwähnte Votivkirche herum die Krukenburg (1221) und dann noch eine zweite Burg gegenüber, die noch im Volksmunde Alt-Cöln heisst.

Als im Jahre 1320 Reimbold Abt zu Helmarshausen geworden und hinterher wegen seiner leichtsinnigen Streiche vom Bischof von Paderborn abgesetzt und excommunirt worden war, knüpfte dieser Verbindungen mit dem Erzstifte Mainz an und bat dieses gleichzeitig um Absetzung des von Paderborn neu eingesetzten Abtes Engelhard. Mainz ging auf den Vorschlag des vertriebenen Abtes ein und nahm Besitz von der Stadt und der Krukenburg. Um indessen einem Kampfe zwischen Paderborn und Mainz vorzubeugen, einigte man sich 1338 zu einem friedlichen Vergleiche in Ingelheim. Danach sollte des Klosters Hälfte an Stadt und Burg gleichmässig unter Mainz, Paderborn und das Kloster Helmarshausen getheilt werden. Der vertriebene Abt Reimbold sollte von der Excommunication befreit werden, der Abt Engelhard dagegen in seiner Würde verbleiben. Beide Aebte starben indessen, ehe der Vertrag ausgeführt werden konnte. Der neue Abt Siegfried von Schartenberg unterwarf sich rückhaltlos der Paderbornschen Oberhoheit, Mainz aber trat 1352 sein Sechstel an der Burg nebst Hofgeismar und Schöneberg wieder an Paderborn ab.

Eine bedeutungsvolle Rolle spielte die Krukenburg in der vernichtenden Fehde, die sich 1464 zwischen dem Landgrafen Ludwig II. von Hessen und dem Bischof von Paderborn erhob. Die Hessen unter ihrem Landgrafen und mit ihm 600 Böhmen erstürmten unter schweren Opfern am 24. Juli dieses Jahres die Burg, konnten sie aber nur wenige Wochen behaupten, worauf die Paderborner sich wieder in ihr festsetzten und sie aufs neue befestigten. Spätere Sturmversuche der Hessen auf den Berg blieben erfolglos; erst am 27. Mai 1471 schlossen der Landgraf und der Bischof Frieden.

Acht Jahre nach diesem Frieden (1479) stellten sich Stift und Stadt unter hessischen Schutz und legten damit den ersten Grund zu dem späteren Uebergang an die hessischen Fürsten, welcher durch die nachfolgende Reformation wesentlich erleichtert wurde. Am 27. Oktober 1540 kam zu Homberg ein Vertrag zwischen dem Abt von Helmarshausen und dem Landgrafen zu Stande, wonach diesem gegen 12,000 Gulden der Antheil des Klosters an der Burg und der Stadt als Pfandschaft übergeben wurde. Der Abt erhielt eine Wohnung zu Cassel und eine lebenslängliche Rente, so dass er seinem Stande gemäss leben konnte. Das Kloster selbst ging ein, und die Mönche zerstreuten sich. Der eigentliche Paderborner Antheil der Burg

und Stadt kam aber erst 1617 unter Landgraf Moritz durch Kauf an Hessen, so dass erst von da an der ganze Besitz wirklich in einer Hand vereinigt war.

An den Vortrag schloss sich eine eingehende Besichtigung der Burg an. Ein Besuch der südwestlich von Helmarshausen liegenden Höhe, auf der einst eine Burg (s. o. S. 29) und die Helmarshäuser Neustadt, Alt-Cöln gelegen hat — von der gerade in der Zeit kurz vor dem Ausflug bei Planirungsarbeiten wieder Mauern zu Tage gekommen waren, musste wegen Mangel an Zeit aufgegeben werden. Die Abendstunden bis zum Abgang des Zuges wurden in Carlshafen zugebracht.

3. Monatsversammlung am 25. October 1897.

Der Herr Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins in den Sommermonaten, und gedachte insbesondere des glänzenden Verlaufs der Jahresversammlung zu Gudensberg.

Herr Dr. Schwarzkopf zeigte alsdann ein Bild vor, welches den Dichter Seume darstellt, wie er in Ketten gefesselt wegen eines wiederholten Fluchtversuches aus preussischer Gefangenschaft in Emden zu der Strafe des Spiessruthenlaufens antritt. Es wurde dabei Veranlassung genommen, die übertriebenen und entstellten Nachrichten, die sich an die Werbung des Dichters für die hessischen Dienste angeknüpft haben, auf ihr richtiges Maass zurückzuführen *). Herr Dr. Schwarzkopf zeigte fernerhin eine von Herrn Photographen Machmar gefertigte Photographie, darstellend den Brink mit dem alten Brunnen, nach einem 1836 gemalten Bilde des Malers Richter, des sog. »Rothen Richter.« — Weiter berichtete Herr Dr. Schwarzkopf von einem auf dem Terrain der Bodenheim'schen Fassfabrik gemachten Funde von Kugeln, Gewehrtheilen u. s. w., wobei er feststellte, dass gerade auf der Fundstelle die Reissberger Schanze sich befunden habe und (mit Hülfe von Brunners Schrift „Cassel im 7jährigen Kriege") nachwies, dass jene Stücke in Ver-

*) S. jetzt auch Planer und Reissmann, Johann Gottfried Seume . . . Leipzig (Göschen.) 1898. S. 24—45 u. S. 46—64.

bindung zu bringen seien mit einem Ausfall, den am 22. October 1762 bei der Belagerung von Cassel braunschweigische Grenadiere auf jene Schanze unternommen hätten. — In diesem Zusammenhang erwähnte der Genannte auch noch einen Kugelfund (6 und 12 Pfünder-Kugeln), den Herr Dr. med. Mense in seinem Garten am Südabhang des Weinberges, wo sich im siebenjährigen Kriege ebenfalls eine französische Schanze befand, gemacht habe, und dessen Inhalt mit der Belagerung von Cassel im Jahre 1761 im Zusammenhang stünde.

Herr Dr. Schwarzkopf lenkte schliesslich die Aufmerksamkeit auf den Bilstein im Höllenthal, wo der letzte höhere Mauerrest einzustürzen drohe, und Hülfe zur Erhaltung, die sich schon mit 30—40 Mk. bewerkstelligen lasse, dringend geboten sei*).

Herr Bankier Fiorino legte darauf einen in Nürnberg 1610 geprägten seltenen (es gibt deren etwa nur noch sechs Stück) Thaler des Freiherrn Hermann Heinrich von Schutzbar-Milchling vor und schloss einige Mittheilungen über das Milchlingsche Münzrecht daran an.

Zum Schluss hielt Herr Landgerichtsrath Büff einen Vortrag über: „Hessisches Leben in Sage und Sitte“ (Th. I). Redner führte die Zuhörer an diesem Abend in die Wälder, an Bäume, geheimnisvolle Teiche und zuletzt in das Haus. Ein zweiter Vortrag, gehalten am 28. März 1898, beschäftigte sich mit dem Leben im Haus von der Wiege bis zum Grabe in Darstellung der Gebräuche bei den drei Lebensstationen: Geborenwerden, Heirathen und Sterben. Der nachstehende Auszug berichtet über die beiden Vorträge zusammenhängend.

In das Sagenreich eines Stammes, der wie der hessische noch derselbe ist wie vor 2000 Jahren, so führte Redner aus, sollen Sie hessische Landsleute führen, die Brüder Grimm, und wenn sich unserer Wanderung ihre und unsere Märchenfrau, die Viehmännin aus Niederzwehren, anschliesst, so soll das ein Zeichen sein, dass auch die Hessen ein weites Herz haben, denn ungebundener als die Sage entbehrt das Märchen des örtlichen Haltes, der die Sage begrenzt. Im Blick auf solche Führer aber dürfen wir staunend zunächst eine Blume an-

*) Die Anregung ist dem Herrn Bezirksconservator Dr. Bickell zur Berücksichtigung unterbreitet worden.

schauen, die neben der blassrothen Primel Wilhelms und dem Goldlack und Heliotrop Jacobs dieser hessischen Brüder Lieblingsblume war: die Bescheidenheit.

„Nachgelesene Ähren vermacht Jacob Grimm in der Vorrede zur deutschen Mythologie dem, der nach ihm mit Ausstellung und Erndte des grossen Feldes im vollen Zug kommen wird."

Ein Land, dessen grösster Schmuck noch heute wie zu den Zeiten des Drusus und Germanicus sein Waldreichthum ist, lässt mit seinen stillen Wäldern die Kinder einer rasch lebenden Zeit dankbare Rückschau halten auf ihre Erholungszeit, aber auch dem suchenden Blick nach vorwärts, der sich und seinem Volke eine ideale Lebensauffassung wünscht, rauscht es darin aus den Zeiten der Altväter von dieses Wunsches Erfüllung.

Nur abgeblasste Ahnungen sind uns Nachgeborenen von den zahlreichen Göttergestalten des Waldes erhalten geblieben, aber immerhin noch so stark, dass die Frage berechtigt erscheint, ob es wirklich nur Sorge um unser oft recht windiges, zeitliches Gut oder um unser liebes Ich ist oder nicht vielmehr die Erbschaft göttergläubiger Ahnen, die wir verspüren, wenn wir einsam und verlassen, vielleicht gar bei heraufkommendem Abend, durch einen dichten, tiefen Wald müssen?

O heiliger Mutterschoss des Waldes! aus welchem nicht nur der Sänger der Odyssee, sondern auch die nordische Edda die Menschen hervorgehen lässt, wie denn in der deutschen Sprache die sämmtlichen Waldbäume weiblichen Geschlechtes sind; und von Beseelung der Bäume erzählt uns noch heute das Märchen vom Machandelboom, von ihren Gaben das andere vom Aschenputtel. Kinderlieder aber haben den alten Gedanken auf uns gebracht, dass die Sachsen auf den Bäumen wachsen. O hehre Waldesfreude! deren Wurzel die Ehrfurcht vor der schaffenden und webenden Gottheit, deren Frucht das Waldesheimweh war!

Und nicht nur die Einzelnen, sondern ganze Fakultäten fanden sich im Walde, die medizinische bei den heute noch bekannten Nadelöhren, deren Erhaltung in der Form eines Steines an der Strasse von Hönebach nach Friedewald wir dem Landgrafen Moritz verdanken, die juristische bei den unbehauenen Steinen der Ding- und Malstätten, die philosophische bei den Birken und ihren werthvollen Zweigen, auf welche noch Mitte des 17. Jahrhunderts ein Schulmeister zu Erksdorf, Amts Neustadt, die Schüler mit den Worten schwören liess:

O, du liebe Ruth,
Mache du mich gut,
Mache du mich fromm,
Dass ich nicht zum Henker komm!

und endlich die theologische in den alten Cultusstätten und nach ihnen in den Einsiedeleien und Waldkapellen.

Noch heute kann ein aufmerksamer Beobachter der Sitten es in unsern Hessendörfern erleben, dass besorgte

Eltern bruchleidende oder sonst kranke Kinder durch einen gespaltenen Baum, am liebsten die Eberesche, ziehen lassen, und wenn die Waldkapellen auch seit den Tagen der Reformation wüste liegen, denn Landgraf Philipp verbot sie d. d. Weissenstein Freitag vor Galli 1527 mit allen Wallfahrten „damit sich hiernächst Diejenigen, so nach uns kommen, nicht daran ärgern mögen", ihre Spuren finden sich noch vielerorten, und ein stilles Gebet im Walde hat der Landgraf mit seiner Massregel nicht verbieten wollen. Der Weg von Nentershausen nach Solz, dem Geburtsort des Marburger Vilmar, steigt neben dem Waldort „wüste Kirche" auf die Solzer Höhe hinauf, „die Skorzeneren" nennt das Landvolk den steilen Fusspfad, sicherlich nicht botanischen Angedenkens, sondern verbalhornisirt aus dem Weg, welchen einst die Stationirer zur Bergkirche gegangen sind. Das hat mir die grosse Glocke in Nentershausen verrathen, die einst zu Sti. Theobaldi Ehren geläutet hat, und welcher der noch nicht lange verstummte Nentershäuser Kinderreim galt:

Agnes von Baumbach
Hat das Gold und Silber bracht
Im Gern — im Gern.

Nach einem Gedenken an das Leben der Waldvögel, der Schnepfen, deren erste einst den Förster Schmeisser seinem Herrn von Boyneburgk gegenüber statt des üblichen Schnepfendukatens sich eine Tasse Thee erbitten liess, des Grünspechts, welcher dem Schätzesucher zu der Springwurzel verhilft, der Rohrdommel und des Wiedehopfs, die beide Kuhhirten waren und in fetter und dürrer Weide kein Mass hielten, wie uns das Märchen erzählt, des Rothkehlchens, das vom Blute des gekreuzigten Heilandes, den es ängstlich umflatterte, die rothe Brust trägt und noch heute die Erschlagenen im Walde mit Laub zudeckt, der Meise endlich, die nach alten Weisthümern in hohem Ansehn stand, liess Redner seine Zuhörer in die Sterne schauen, zum Odins- oder Carlswagen (gr. Bär) mit dem Knechtchen (Hans Dümke) und der Henne mit den 7 Küchlein (Plejaden), der Bäckersfrau Gertrud mit ihren 6 Töchtern, die dem Heiland trotz ihres Mannes Verbot den erbetenen Kuchen gab. „Kinder deuten ohne Furcht in die Sterne, während Andere nach dem Volksglauben Engel damit beleidigen", so vertheidigt Wilhelm Grimm die Kindermärchen in Kinderhand gegen die Bedenklichen.

Die Göttersage, und damit nahm Redner Abschied von dem Wald, kennt eine Waldesche, die das ganze Weltall trug. Auch deutsches, und mit zuerst hessisches Suchen und Sehnen kennt in seiner Erfüllung einen Weltenbaum, den Kreuzesbaum, und wer in den winterlichen Wald hinausgeht und sieht die Tannen in Kreuzesform gen Himmel ragen, der weiss, warum sie auch im Winter grünen. Die sinnige deutsche Sage erzählt, dass des Heilandes Blut, mildiglich am Kreuzesstamm vergossen, dessen die Ursache sei.

Auch um die Quellen, diese lebensprudelnden Waldbrunnen hat die Sage ihre schönsten Netze gewoben. Während

in den Wäldern Wichtel und Elben, Zwerge und Holzweibchen hausen, sind Flüsse und Teiche mit Nixen und Nöcken belebt. Viele Flüsse stehen beim Volke in dem Rufe, dass sie jedes Jahr ein Opfer durch die Wassergeister forderten, durch deren Sagen ein Zug von Grausamkeit und Blutdurst geht. Mit diesem unheimlichen Ernst paart sich aber auch die Freude der Wassergeister an Tanz, Gesang und Musik. Gleich der Sirene zieht die Nixe durch ihren Gesang den zulauschenden Jüngling an sich und hinab in die Tiefe. Der Nöcke ruft bei besorgten Eltern, deren Kinder sich zum Baden anschicken, den Mahnruf wach: „Der Nöcke wird dich hineinziehen!" Oft steigen die Nixen des Abends aus dem See, um an dem Tanze der Menschen theilzunehmen. Sie besuchen ihren Geliebten im nahen Dorf, kommen aber auch gern auf die Märkte, woselbst man an ihren Ausgaben erkennen kann, ob theuere oder wohlfeile Zeit bevorsteht. Am 13. Oktober 1615 zeigte sich auf der Lahn bei der Elisabethenmühle zu Marburg eine Wassernixe, die zahlreiche Streitschriften über ihr Wesen hervorrief. Dem Bergsee neben dem Dorfe Dens bei Nentershausen entstiegen der Sage nach einst zwei Jungfrauen, um an den Kirmesfreuden des Dorfes theilzunehmen. Eine von ihnen gewann das Herz eines Bauernburschen, der ihr, um sie zu längerem Bleiben zu nöthigen, die Handschuhe entwendete. Aengstlich suchte sie danach. Da schlug es zwölf Uhr, und beide Jungfrauen liefen voller Bestürzung fort und sprangen in den See, der anderen Tags blutroth war. Diese Röthung wiederholt sich, wie ich selbst erlebte, noch von Zeit zu Zeit, und hat der Pfarrer des Ortes im vorigen Jahrhundert die Kirchenbuchseinträge mit dem rothen Wasser gemacht.

Von den Waldteichen ist in erster Linie der Frauhollenteich hoch oben auf dem Meissner zu erwähnen. Dort hat die Göttin Holda, die Beschützerin der Ehe und Förderin des Kindersegens, ihren Sitz. Man sieht sie Mittags als schöne weisse Frau in der Fluth baden und verschwinden. Ihr werden auch die Herbstfäden, „der Altweibersommer", zugeschrieben, dessen in der Luft fliegende Fäden, wenn sie sich an den Rock des Wanderes heften, ihm als gute Vorbedeutung gelten. Ludwig Richter singt von ihr: „Durch die Felder sieht man fahren eine wunderschöne Frau, spinnt von ihren langen Haaren gold'ne Fäden auf der Au." Frau Holle kommt aber auch in der Gestalt der zürnenden Göttin vor, z. B. im Märchen, das ihren Namen trägt, als abschreckende Frau mit langen Zähnen. Jedes Hessenkind weiss auch, dass sie ihr Bett machen lässt, wenn es schneit, und zwar wenn es tüchtig schneit, von der Goldmarie, wenn es wenig schneit, von der Pechmarie. Frau Holle gilt auch als Förderin des Gesanges, und in Hessen pflegen die Mädchen bei der Flachsernte ihren Sonntagsstaat anzulegen und singend zu arbeiten, da der Glaube besteht, dass ohne beständigen Gesang die Knotten taub werden.

Das Gebiet der Sage führt nun weiter zu den Brunnen. Der nächste liegt im sagenumwobenen Odenberg. Das Volk verdankt ihn seinem grossen Kaiser Carl, und in der Kirchhofs-

mauer zu Gudensberg zeigt ein eingemauerter Stein noch heute die Spur des Rossehufes, welcher den Glisborn aus dem Stein geschlagen hat, als Carl der Grosse nach wilder Schlacht gegen die Sachsen mit den Seinen dort am Verschmachten war. Zwei andere Brunnen liegen im Werrathal, der eine, der gesegnete Born geheissen, an der Strasse nach Eschwege hin, der andere, der Weinbrunnen, bei dem Dorfe Bischhausen. Der Sage nach wurden beide gern von Fischern besucht, die den Frankenwein die Werra hinab nach Bremen fuhren. Hatten sie, wie das oft vorkam, unterwegs ein Fass angebrochen, dann legten sie bei jenen Brunnen an, und füllten daraus das Fass wieder voll, denn das Wasser beider Brunnen stand in dem Rufe, dass es den Wein weder verdünne noch trübe mache. Einen besonders merkwürdigen Brunnen hat das Dorf Eichenberg bei Witzenhausen. Er fliesst eine Viertelstunde lang, füllt sein gemauertes Becken bis zum Ueberströmen und bleibt dann sieben Viertelstunden aus. Jedesmal in der achten Viertelstunde beginnt geräuschig wieder der Zufluss. Landgraf Carl soll einmal fast sieben Viertelstunden gewartet haben; da es ihn endlich langweilte, ging er fort. Kaum aber war er vor dem Dorfe, so fing der Brunnen wieder an zu laufen. Der Landgraf aber lehnte die Umkehr mit den Worten ab: „Hat mich euer Brunnen so lange auf sich warten lassen, so mag er nun auf mich warten."

Schon unsere Altvordern schrieben dem Wasser allerhand heilende Kräfte zu. Namentlich Regenwasser wurde in hohlen Steinen gesammelt und als Augenwasser angewandt. Solche Steine sind bei Marburg „St. Elisabeth's Fusstreppe" und der „Hohlstein" bei Hilgershausen. Auch das Druselwasser wurde als heilsam bezeichnet, es musste aber mit dem Strom, nicht gegen den Lauf geschöpft werden. Zu Pfingsten bekränzt man in Allendorf, am Johannistage in Wolfhagen, Eschwege und Treysa die Brunnen. Hierin liegt ein Rest des heidnischen Mittsommerfestes, der Sommersonnenwende. Noch ist der alten Brunnen zu gedenken, welche aus den Wurzeln der Weltesche quillen. Es sind ihrer drei. Der Urdsbrunnen, dessen Wasser verjüngt und verschönt, und an dem die drei Nornen, die Schicksalsgöttinnen Urdur, Werdandi und Skuld, d. i. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wohnen. Er ist dem Menschen am vertrautesten. Nach der Vergangenheit ist er benannt, und wie sehr, meint Simrock, bedürfen wir Deutschen der Mahnung, das Volksleben müsse aus dem Brunnen der Vergangenheit erfrischt werden. Die andere Art der Brunnen, die Kinderbrunnen, zählen in Hessen nach Legion; jedes Dorf hat seinen eigenen, die Stadt Cassel ehedem den Druselteich. Der berühmteste im Lande ist der Frauhollenteich, und die hessischen Kinder glauben so fest an den Kinderbrunnen wie an den Osterhasen. Da erinnern wir uns auch des Vogels der Frau Holle, des Storchs, der sich durch besondere Keuschheit und Familiensinn auszeichnet. Seine Nähe und sein Nest bewahren das Haus vor Feuer und Blitz, und soll es nach der Tradition früher sogar abgabenfrei gemacht haben. In sinniger Voraus-

sicht haben die Väter der Stadt Hanau, wo die Gebrüder Grimm anno 1785 und 1786 das Licht der Welt erblickten, anno 1773 eine Feuerordnung gegeben, worin das Ingebrauchnehmen eines Schornsteins, auf dem sich ein Storchnest befindet, bei Strafe verboten wird. Es ist eine wunderbare Erscheinung, die bis zu den alten Germanen hinaufreicht, dass im deutschen Hause die kleinen Knaben im allgemeinen willkommener zu sein pflegen als die kleinen Mädchen! War das neugeborene Kind ein Mädchen, so pflegte der alte Germane zu sagen: „Gott schenke uns einen sanften Regen, denn wahrlich, das Getreide steht schlecht!" Da revanchiren sich denn in Hessen, auch von Alters her, die heranwachsenden Mädchen den Jungen gegenüber mit den Reimen:

„Müller, Müller, Mahler,
Mädchen kosten Thaler,
Jungen gelten Hühnerdreck,
Kehr' sie mit dem Besen weg."

An die Wiege des Kindes treten die Nornen, um ihm sein Schicksal zu schaffen. Sie bewirken, dass das Leben des Kindes nicht länger dauert, als seine Kerze brennt. Die Sitte, die Geburtstagskuchen der Kinder mit brennenden Kerzen zu schmücken, lehnt sich an diese Sage an. Bis zur Taufe muss bei der Kindbetterinn ein Licht brennen, damit die Zwerge keinen Wechselbalg unterschieben können. Die in Hessen herrschende Sitte, kein Kind vor der Taufe ins Freie zu bringen, ist uralt, denn nach germanischer Anschauung frisst die Sonne die Kinder, wie im Märchen von den sieben Raben zu lesen ist. Darum werden auch die Täuflinge auf dem Gang zur Kirche sorgfältig unter Tüchern verwahrt. Aus Kindern werden Leute, und diese denken bald an des Erdenpilgers zweite Station, an das Heirathen. Es ist wunderbar, wie erfinderisch die wissbegierigen Töchter Evas von jeher gewesen sind, um den Namen des Mitfahrenden auf der Erdenreise zu erfahren. Da wird der Kuckuk befragt, und sein Ruf sagt dem heirathslustigen Mädchen, wie lange es noch warten muss. Ruft der Kuckuk aber mehr als zehnmal, so sitzt er sicher auf einem närrischen Ast. Andere klopfen früh Morgens an das Hühnerhaus; gackert zuerst der Hahn, so ists ein gutes Zeichen, erhebt aber eine Henne ihre Stimme, so muss die Arme noch warten. In manchen Orten Hessens legen sich die Mädchen am Tage St. Pauli verkehrt ins Bett, d. h. mit den Füssen nach oben. Aus dem Traum erfahren sie dann, ob ihr Zukünftiger arm oder reich ist. Auch das Blumenorakel wird bei den hessischen Mädchen fleissig angewendet, die Johannisblume, um den Stand des Freiers zu erfahren und um sich zu vergewissern, ob er sie von Herzen, mit Schmerzen, über alle Maassen, ein wenig, oder gar nicht liebt. Bildet bei den Mädchen das Heirathen den Hauptgegenstand ihres Denkens, so nimmt die männliche Jugend der Gedanke an den Wehrstand in Anspruch. Namentlich in früherer Zeit wusste man Mittel, die hieb-, stich- und kugelfest machten. Ein alter Musketier, Namens Johann Rau, kannte

ein ebenso einfaches als probates Mittel, das er seinem Landesherrn, dem Landgraf Friedrich II., verrieth. Er stand im Regiment Prinz Max (dem heutigen 82.) und zog mit gegen die Türken. In der Schlacht bei Belgrad erhielt er von einem Janitscharen einen Säbelhieb über die Brust, der ihm Bandelier und Uniform zerschnitt, aber auf der Haut nur einen rothen Striemen erzeugte. „Na, du Wisskopp," redete ihn sein prinzlicher Regiments-Chef an, „Dich haben se aber scheint's scheene in der Mache gehot; wie bist de denn dervunne gekommen?" „Hochfürstliche Durchlaucht," war die Antwort, „mein Vater der Wachtmeister bei den rothen Dragonern „Graf zu Lippe" hat mir beim Auszug gesagt: „Hännes, du ziehst jetzunder gegen den Erbfeind, fürchte Gott und bleibe dem gnädigsten Landgrafen getreu. Vor Hauen, Schiessen und Stechen bin ich dir gut; zieh nur vor dem Gefechte das Hemmede links an und sprich deinen Spruch." Das habe ich denn bisher noch alle Zeit und auch heute Morgen gethan, und es hat mir gepasst, wie Ew. hochfürstliche Gnaden zu schauen belieben." Darauf hat der Prinz Max sehr gelacht und gesprochen: „Na, wenn's weiter nichts braucht, als die Hemden links anzuziehen, wollen wir gar bald in Konstantinopel sein".

Zum Schluss liess Redner einige Erklärungen über die dem Menschen am nächsten stehenden Hausgeister folgen. Seit dem 13. Jahrhundert heissen sie Kobolde. Ein hessisches Recept, ihrer habhaft zu werden, gibt es nicht. Weibliche Hausgeister kennt man nicht, sondern nur männliche. Katermann, Heinzelmann, auch Butz sind Namen für Kobolde, aber der Warnruf: „Der Butz kommt!" ist in Hessen schon lange mit Beziehung auf den nahenden Polizeidiener im Gebrauch, wie denn überhaupt der alte trauliche Hausfreund des Heidenthums allmählich zum Schreckbild und Gespötte der Kinder herabgesunken ist. Durch das ganze Wesen der Elben, Nixen und Kobolde geht nach Grimm ein leiser Zug von Unbefriedigung und Trostlosigkeit. Sie wissen ihre herrlichen Gaben nicht geltend zu machen, bedürfen immer der Anlehnung an die Menschen und hegen Zweifel, ob sie der Erlösung theilhaftig werden können. Von einem derselben, dem schwedischen Strömkarl erzählt Jakob Grimm die rührende Tröstung desselben durch zwei Pfarrerskinder. Ich wüsste nicht, so meint er, dass irgendwo in unseren Sagen so bedeutsam ausgedrückt wäre, wie bedürftig des christlichen Glaubens die Heiden sind, und wie mild er ihnen nahen soll.

Dass es weibliche Hausgeister doch gibt, und dass sie nicht etwa blos durch die böse Sieben repräsentirt werden, wird eine nähere Beschreibung des deutschen Hauses erweisen. „Deutscher Frauen Herrlichkeit wird nicht verlöschen" sagt K. Weinhold in der Geschichte der deutschen Frauen im Mittelalter, die er seiner Mutter und Frau zugeeignet hat.

In den Gebräuchen bei Verlobungen und Hochzeiten liefern namentlich die Bewohner unserer Schwalmdörfer viel Interessantes. Ein völlig unentbehrliches Requisit zu diesen Festen, ohne welches sie überhaupt nicht zu Stande kommen

könnten, ist der Freiersmann. Dieser fragt im Auftrage des heirathslustigen Burschen bei den Eltern der Auserkorenen an. Nach Erwägung der gegenseitigen Vermögensverhältnisse wird dann auch die Auserwählte um ihre Meinung gefragt, die ihre Zustimmung mit den Worten: „Aech säng's zufraere!" bekannt gibt. Nach Ablauf von 14 Tagen erscheint der Freiersmann dann wieder zur Verlobung, auf der Schwalm Handschlag genannt. Abends versammeln sich die festlich aufgeputzten männlichen Dorfbewohner in dem „jungen Hause", unter ihnen der besonders schön geschmückte Bräutigam. Während nun die Festgäste an den mit Speisen und Getränken überladenen Tischen Platz nehmen, schleicht sich der Bräutigam mit dem Freiersmann zur jungen Braut ins Elternhaus, bringt sie zu den Uebrigen herüber, schiebt sie schnell in eine anstossende Kammer und bleibt in der Nähe der Thüre stehen. Er fragt dann, ob die Braut nicht hier zu finden sei und ob sie ihm nicht vorgeführt werden könne. Einer der Anwesenden holt nun ein geputztes Mädchen aus der Kammer, doch wird diese vom Freiersmann mit der Bemerkung zurückgewiesen, dass es nicht die richtige sei. Einer zweiten geht es ebenso, und erst die dritte wird als die richtige Braut anerkannt. Sie reicht dem Bräutigam die Hand, nimmt mit ihm an der Tafel Platz, und Beide empfangen nun die Glückwünsche der Anwesenden.

Während nun weiter getafelt wird, haben sich heimlich Burschen und Mädchen des Dorfes eingefunden, um dem Brautpaar ihre Glückwünsche durch den Gesang eines Chorals darzubringen. Der Bräutigam erhält im Laufe des Abends einen silbernen Ring, die Braut entweder einen gleichen oder das „Treugeld", ein Päckchen mit Münzen von drei verschiedenen Metallen.

Auch bei der Hochzeit herrschen verschiedene Gebräuche. So werden in Oberhessen alle grossen Bauernhochzeiten an einem Freitag abgehalten, welcher der Frau Holle oder Freia, der Beschützerin der Ehe, geweiht ist. Auf der Schwalm ist der Sonntag der allein übliche Hochzeitstag. Allgemein üblich ist auch noch der Brautwagen mit dem Spinnrade. Noch Ende des vorigen Jahrhunderts erfolgte in Gossfelden in Oberhessen der erste Eintritt der Frau in das neue Heim nicht durch die Hausthür, sondern durch ein neben derselben ausgebrochenes Gefach, welches die bereit stehenden Maurer sofort wieder zumauerten, damit die junge Frau „eine Hausfrau und keine Ausfrau" würde. Als Hochzeitsgeschenk erhält die Braut vom Bräutigam ein paar neue Schuhe und einen Rock, wofür sie ihm ein buntseidenes Taschentuch und ein Hemd zum Gebrauche am Hochzeitstage schenkt. Das Tuch wird mit einem Zipfel an die Brust geknüpft. Das zu trauende Paar darf vor dem Altar zwischen sich keinen Zwischenraum lassen.

Bei den Geburten war schon in heidnischer Zeit die Namengebung des Kindes mit dessen Taufe verbunden. In den Dörfern um Schlüchtern ist es üblich, dass das Kind, sobald es schulfrei oder auch sobald es 7 Jahre alt ist, von dem Pätter oder der Gothe das sog. Pätterschaf zum Geschenk er-

hält. Der junge Schwalmbewohner wird im ersten Jahre nicht gekämmt und bekommt keine Schläge. Es ist ihm nicht erlaubt, eine Katze anzufassen oder im Regen herumzulaufen. Sein Körper darf keine geflickte Hülle tragen und eine in seinen Kittel eingenähte Kornähre erleichtert ihm das Lernen.

Auch beim Lebensschlusse, beim Tode, machen sich die verschiedensten Gebräuche bemerkbar. Die allgemein verbreitete Volkssitte kennt viele Vögel, die den Tod ankündigen. Die auf dem Haushag schlagende Amsel kündigt dem Hauskranken den Tod an. Wenn der Buchfink anhaltend um dasselbe Wohnhaus ruft und gar bis in die Tenne geflogen kommt, so wird hier bald Jemand sterben. Ein an das Fenster pickender Vogel meldet den Tod eines in der Fremde Gestorbenen. Als Todesverkünder kennt man auch den kleinen Steinkauz, im westfälischen Hessen (Wolfhagen) Klawitchen, im östlichen Hessen und Ziegenhain das Kriddewisschen geheissen, das an die erleuchteten Krankenstubenfenster fliegt und mit seinem Ruf Kiwitt den Kranken mitkommen heisst.

Stirbt der Hausherr, so wird alles, was lebt, aus der Ruhe aufgerüttelt. Das Vieh im Stalle, den Vogel im Käfig jagt man auf und den Bienenkorb im Garten stösst man um. Auch die Blumenstöcke werden von ihrem Standort gerückt, ja sogar die Körnerfrucht und alles, was im Keller aufbewahrt wird, bringt man in Bewegung. Man nennt diesen Brauch das „Todansagen". Geschieht dies nicht, so nimmt Alles Schaden, stirbt oder verdirbt; denn der Tod hat eine ziehende Kraft. Dagegen wird die Wanduhr so lange zum Stehen gebracht, bis die Leiche aus dem Hause ist. Der scheidenden Seele öffnet man im Augenblick des Todes das Fenster, schliesst aber die Hausthür, damit der Heimgegangene kein Heimweh nach seiner Wohnung bekommt. Die Leiche muss stets zuerst mit den Füssen zur Hausthür hinausgetragen werden, da sonst der Todte nach seiner Wohnung zurück schaut. Soll der Todte keine Lebenden nach sich ziehen, so darf kein Name eines solchen in dem Leinenzeuge bleiben, das derselbe mit in den Sarg bekommt. Das Todtenlicht ist allgemein gebräuchlich in Stadt und Land. Es wird im Zimmer des Todten die ganze Nacht brennend erhalten. Erlischt es zufällig, so ist dies ein Zeichen, dass sehr bald wieder ein Glied der betreffenden Familie stirbt. Es wird so lange brennen gelassen, bis es von selbst erlischt.

Die Leiche eines kleinen Kindes pflegt nach Gebrauch in Oberhessen stets eine Jungfrau auf dem Kopfe zum Grabe zu tragen. Sobald der Sarg dem Mädchen am Grabe abgenommen ist, kehrt es sein Angesicht vom Grabe ab und schleudert das Kissen, auf dem die Leiche getragen worden, durch eine Kopfbewegung rücklings in die Gruft. Hierdurch soll verhindert werden, dass das todte Kind niemand weiter nach sich zieht. Beim Begräbnis spielt Rosmarin eine Rolle und findet die mannigfaltigste Verwendung.

In der Marburger Gegend herrscht die sinnige Sitte, dass die Eltern ihrem in früher Jugend verstorbenen erstgeborenen

Knabe den bis dahin wohl aufbewahrten Hochzeitsschmuck, Brautkranz und Strauss, mit in das Grab geben.

Wie bei Verlobungen und Hochzeiten, so sind auch bei Begräbnissen Schmausereien üblich. Vielfach ist es auch noch Brauch, dass die zur Seite Stehenden beim Nahen des Leichenzuges vor Haupt entblössen aus Ehrfurcht vor dem Tode, der an ihnen vorüber zieht.

Friedhof nennen wir unsere Todtenhöfe, nach Grimm und Schmeller von Vrithof oder Freithof, an welchem gefreiten Raume der Verfolgte in früheren Zeiten Zuflucht fand.

Nach Beschreibung einiger alten hessischen Grabsteine in Nentershausen und Grossenritte) schloss der Unterzeichnete wie folgt:

Ich kann Ihnen mehr nicht mittheilen, wollen Sie das Beste lesen, was, so dünkt mich, über Friedhofsgedanken geschrieben ist, dann wählen Sie aus Vilmars hess. Historienbüchlein die Nr. 55. überschrieben „Der Gottesacker vor Weidenhausen". Ich glaube, es wird Ihnen gehen wie dem Historienschreiber, der auf dem stillen und einsamen Kirchhofe zu Beckerode bei Hersfeld die Grabschrift eines Kindes fand:

Im Leben warst du uns Freud,
Jetzt tragen wir Leid
Um deinen Abscheid;

Er bekennt, dass er sowohl darüber wie über den Cantor, der seinen einzigen Sohn verloren hatte und hernach beim Leichenbegängnis des Sohnes seines Gutsherrn unter strömenden Thranen mit Begleitung der Orgel gesungen habe:

Und wenn Du kommst ins Paradies,
So grüss mir meinen Hans Tobies

wohl habe lächeln wollen, dass er aber nicht wisse, wie ihm alsbald unter dem Lächeln die Augen wären feucht geworden.

Das alte Volkslied vom Schnitter Tod hat den herzhaften Schluss:

Trotz Tod! komm her, ich fürcht Dich nit!
Trotz, eil daher in einem Schritt!
Werd ich nur verletzet,
So werd ich versetzet
In den himmlischen Garten,
Auf den wir Alle warten.
Freue Dich, schön's Blümelein.

und Jacob Grimm singt in der Rede vom Alter den Alten mit einem Alten das folgende Lied:

Alters freude und âbentschîn
mügen wol gelîch einander sîn,
sie trœstent wol und varnt hin
als im regen ein müediu bin.

— eine müde Biene, jenes Thier, von dem man allein sagt: es stirbt.

Solche Klänge gelten für alle deutschen Herzen, für hessische Herzen aber legt mir Carl Altmüller das ewig junge Wort in den Mund:

Herr Gott, wann einst mein Leben stirbt
Und seine erste Ruh erwirbt,
Lass mich in meiner letzten Wiegen
Daheim im Hessenlande liegen.
Es rauschen dann in meine Ruh
Der Fulda Wellen immer zu,
Als sänge mir die Mutter wieder
Die alten lieben Schlummerlieder.

4. Monatsversammlung am 21. November 1897.

Herr Dr. med. Schwarzkopf hielt Vortrag „über die Theilnahme Hessen-Casselscher Truppen an der Belagerung von Athen und die Zerstörung des Parthenon im September 1687".

Als der Parthenon auf der Akropolis zu Athen, eins der schönsten Denkmäler klassischer Baukunst, in Trümmer geschossen wurde, waren Hessen-Casselsche Krieger Zeugen und Zuschauer jenes gewaltigen Sturzes, der die gebildete Welt noch heute mit Wehmuth und Trauer erfüllt! Ein Hessen-Casselscher Officier, der Lieutnant von Sobickolski gibt uns als einziger, klassischer Zeuge in seinem, auf unserer Landesbibliothek verwahrten Tagebuche ausführliche Kunde von jenem Schreckenstage. Und wenn der biedere Bewohner von Cassel seine Marktgasse harmlos hinabgeht und an dem früher Bähr'schen, jetzt Vaupel'schen Hause vorbeikommt, so ahnt er wohl kaum, dass dieses Haus erbaut und bewohnt wurde von jenem hessischen Officier, der die Batterie verrichten half, aus welcher der verhängnisvolle Schuss auf den Parthenon fiel, vom Oberst Dumont.

Um den Krieg gegen die Türken mit voller Kraft führen zu können, hatten Kaiser Leopold und der König von Polen ein Bündnis geschlossen, dem nach langem Zögern Venedig beitrat. Da es indessen Venedig an guten Soldaten fehlte, so wandte es sich an die deutschen Fürsten, um von diesen durch Subsidienverträge ein tüchtiges und bewährtes Soldatenmaterial zu erhalten. Gern gab der Kurfürst von Sachsen einige Regimenter der Republik in Sold, ebenso der Herzog von Braunschweig-Lüneburg 3 Regimenter und auch Würtemberg stellte einen Theil seiner Truppen in das Feld.

Als Venedigs Werbungen um militärischen Beistand an den Landgrafen Carl von Hessen herantraten, zögerte dieser lange, gab aber endlich dem Drängen nach und verpflichtete sich ein Contingent von 1000 Mann unter der Führung des tapfern Obersten Dumont der Republik zur Verfügung zu stellen.

Der zwischen der Republik und dem Landgrafen am 31. März 1687 abgeschlossene Vertrag bestimmte eine zwei-

jährige Dauer des Vertrags und die Verwendung der hessischen Truppen nur zum Kampfe gegen die Türken auf dem Festlande. Gute Verpflegung, pünktliche Soldzahlung, freie Religionsübung, eigene Gerichtsbarkeit und Antheil an dem Kriegsrathe wurden dem Regiment zugesichert, und, was Sold und Verpflegung angeht, wurde das hessische Regiment völlig den Lüneburgern gleichgestellt. Das Regiment sollte dieser Truppe stets zugetheilt bleiben und von deren Generalmajor befehligt werden.

In Hersfeld war es, wo Landgraf Carl im April 1687 aus seinen noch im Lande stehenden vier Fussregimentern ein neues Regiment bildete, zum Dienste für Venedig bestimmt.*) Zum Oberst und Inhaber des Regiments ernannte er seinen siebenjährigen Sohn, den Prinzen Carl, und zum Commandeur den Oberstlieutenant Georg Dumont. Dieser hatte einst auf fünf verschiedenen Hochschulen studirt und war dann später in holländische und osnabrück'sche Kriegsdienste getreten. Hier hatte er sich so sehr ausgezeichnet, dass er, erst 32 Jahre alt, bereits zum Oberstlieutenant befördert worden war.

Auf dem Marsche nach Venedig gefiel es den Hessen besonders im Würzburg'schen. Der vorzügliche Frankenwein mundete Allen so vortrefflich, dass Oberstlieutenant Dumont, wie er in sein Tagebuch schrieb, froh war, dass er sein Regiment aus diesem „Sauflande" glücklich wieder herausgebracht hatte. Am 16. Juni kam das Regiment in Venedig an und bezog auf der Insel Lido Soldatenhäuser oder Baracken. Glänzend fiel die Musterung des Regiments vor Dogen, Senatoren und Procuratoren aus und glänzend waren die Lobsprüche und der Lohn, der den Officieren in schweren goldenen Ketten und den Mannschaften in neugeprägten Dukaten gespendet wurde.

Einige Tage später wurde das Regiment in sieben Galeeren verladen, um nach Griechenland abzusegeln. Nach langer, aber glücklich verlaufener Fahrt bei ruhiger See langten die Hessen in Corinth an, von wo sie, nachdem Morosini Morea umsegelt hatte, wieder an Bord der venetianischen Schiffe genommen, am 20. September nach Athen fuhren. Schon in den frühen Morgenstunden des 21. September entfaltete sich die Flagge von St. Markus im Haupthafen von Athen, dem Porto di Lion. Die Küste schien wie ausgestorben, die türkischen Bewohner waren mit ihrer Habe nach der Akropolis geflohen und auch die Griechen hielten sich verborgen.

Während Graf Königsmark noch seine Truppen in Schlachtordnung stellte, kam der Erzbischof von Athen mit mehreren Geistlichen und Einwohnern, um die Feldhauptleute als Befreier vom türkischen Joch zu begrüssen. Sie erzählten, dass 500 bis 600 Türken noch in der Stadt gewesen wären, die sich indessen auf die Akropolis zurückgezogen hätten, um hier Widerstand zu leisten, bis von Theben her Ersatz eingetroffen

*) Auf dies Regiment leitet sich zurück das I. Bataillon des heute in Göttingen garnisonirenden 2. Hess. Inf.-Regt. No. 82.

sei. Gleichzeitig baten sie um Schutz der Stadt gegen die Gewaltthätigkeiten der Türken.

Ihrer Bitte wurde entsprochen, und der Oberst Raugraf von der Pfalz rückte mit 500 Lüneburgern zum Schutze der Bürger in die Stadt, von der Akropolis aus durch türkisches Geschütz, indessen ohne Erfolg, beschossen. Die Hauptmacht zog nach dem Olivenwalde, der südlich von Athen sich weithin erstreckt, und schlug hier ein Lager auf, das durch spanische Reiter und durch vier mächtige Feldschanzen gegen unerwartete Ueberfälle geschützt wurde. Zum Angriff auf die Akropolis und zu ihrer Beschiessung wählten die Venetianer naturgemäss die gegenüber liegenden Höhen, und zwar wurde mit der Leitung der Belagerung und deren Arbeiten beauftragt, neben dem Kriegsbaumeister Vernado, in erster Linie der hessische Oberstlieutenant Dumont, der in Ostfriessland eine Reihe von Belagerungen geleitet hatte und dem man ein besonderes Geschick hierzu zutraute. Auf Dumonts Vorschlag entschloss man sich, drei Batterien zu errichten. Die erste mit 15 grossen Standrohren; die zweite Batterie mit 8 Stücken, theils 50 Pfündern, theils 20 Pfündern; sie sollte ihr Feuer vornehmlich gegen die Stockwallbatterien der Propyläen richten. Die dritte Batterie endlich lag nordwestlich von der Burg, fast ausserhalb der Stadt. Hier standen nur 4, aber ganz gewaltige 50-Pfund Mörser und gerade aus dieser Batterie fiel der verhängnisvolle Schuss auf den prächtigen Tempel. Sämmtliches Belagerungsgeschütz war venetianischen Ursprungs und Besitzes, zum Theil ältester Construction. Die Schanzarbeiten waren insofern günstig verlaufen, als die deutschen Soldaten durch keine Ausfälle bei ihren Erdarbeiten gestört und auch durch Geschützfeuer von der Akropolis nur der Major des Lüneburgischen Regiments und 15 Soldaten, darunter wenige Hessen, getödtet wurden.

Am Morgen des 25. September begann das Bombardement. Bald sah man hier und da in den Schutzwällen Breschen, und auch einige Geschütze der Türken waren zerschossen und unthätig gemacht. In die Propyläen fielen bereits einige Bomben und richteten hier arge Verwüstungen an. Indessen, so kräftig und nachhaltig auch das Feuer gegen die Mauern und Felsen gerichtet wurde, so zeigte sich auch nirgends noch die kleinste Lücke, um einen Sturm versuchen zu können. Die Entfernung war, trotzdem die Batterien durch Oberst Dumont möglichst weit vorgeschoben waren, doch noch eine zu grosse, und weitaus die meisten Bomben flogen, statt auf die Burg, in die Strassen von Athen und richteten hier vielfachen Schaden an. Zwei Mörser wurden nun zwar noch weiter nach dem Burgberge vorgeschoben, indessen die Belagerung wollte und wollte nicht weiter kommen. Da beschloss man, gegen den Rath Dumonts, einen äusserst gefährlichen Weg zu versuchen, nämlich die steilen Felsen der Akropolis zu erklettern. Die Arbeit war für die Soldaten und Bergleute, die man hierzu verwandte, über die Massen schwierig. Das Gestein war sehr hart, und man konnte keinen festen Fuss fassen; ausserdem streckten die türkischen Kugeln von der Mauer herab Jeden sofort nieder

Jetzt versuchte man es in der Nacht — aber auch ohne Erfolg, da die Türken den Ort um die Grotten herum mit Leuchtkugeln erhellten und viele Arbeiter und Soldaten erschossen. Schon schwand die Hoffnung, in den Besitz der Burg zu kommen, mehr und mehr; da trat ein unvorhergesehenes Ereignis ein, das den Fall der Burg beschleunigte und auf besserem Wege zum Ziele führte.

Die Türken hatten bei ihrer Flucht auf die Akropolis auch den Parthenon zur Unterkunft gewählt. Erstens bot das ausserordentlich feste Gebäude Schutz gegen die Kugeln und dann glaubte man auch, dass dieser ehrwürdige, durch Schönheit und Alter so hoch bedeutende Tempelbau niemals zum Ziele feindlicher Kugeln gemacht werden würde Ungefähr 200 Personen, darunter Weiber und Kinder, hatten sich mit ihrer Habe in den weiten Räumen des Athenetempels geborgen. Gleichzeitig waren auch Pulvervorräthe dort untergebracht und zum Theil in offenen Fässern aufgestellt. Ein türkischer Ueberläufer machte darüber den Hessen Meldung.

Jetzt wurde die Lage kritisch. Sollte man das Bauwerk noch fernerhin schonen? Sollte das Leben christlicher Soldaten weniger werth sein, als ein noch so schöner Athenetempel? Man weiss aus zuverlässiger Quelle, dass Graf Königsmark und Dumont, der im Kriegsrathe eine einflussreiche Stellung einnahm, auch jetzt noch den Tempel schonen wollten. Indessen wurden sie von den Venetianern überstimmt und Muttoni liess jetzt die beiden am weitesten vorgeschobenen Mörser auf das hohe Dach des Akropolis feuern. Da das Dach jedoch abfiel und mit starken Marmorplatten gedeckt war, so prallten die Kugeln von demselben ab und rollten in die Tiefe, ohne irgend welchen Schaden zu thun. Schon zweifelten die venetianischen Artilleristen an dem Gelingen ihrer Schüsse, da dieselben völlig wirkungslos blieben, als ein herbeigerufener junger Lüneburgischer Lieutenant sich erbot, die Geschosse mit veränderter Flugbahn mitten in den Tempel hinein zu werfen. Gesagt, gethan. Kaum, dass das Geschütz von dem Lieutenant selbst geladen, gerichtet und abgefeuert war, vernahm man einen laut donnernden Krach. Gleichzeitig drangen aus dem Dache des Tempels grosse schwarze Rauchwolken; lodernde Flammen schlugen empor, und es unterlag keinem Zweifel, der junge Lüneburgische Lieutenant hatte einen Meisterschuss gethan.

Ueber die Person dieses Officiers und seine näheren Verhältnisse schwebt ein mystisches Dunkel. Merkwürdiger Weise ist der Name des Lieutenants, gegen den schon damals die öffentliche Meinung scharf ins Gericht ging, ganz unbekannt geblieben. Redner betonte, dass es nach seinen Forschungen ein dem Hannoverschen Generalstab als artilleristischer Sachverständiger zugetheilter Artillerie-Lieutenant gewesen sein müsse. Bis zum Jahre 1686 fungirte als solcher Lieutenant Hermann, dessen Tagebuch glücklicher Weise erhalten geblieben ist. Aus diesem geht hervor, dass die höchst mangelhafte venetianische Artillerie oft des Beistandes dieses Officiers be-

durfte, und so wird es auch bei der Beschiessung des Parthenon gewesen sein. Wenn auch Lieutenant Hermann nicht derjenige war, der den Schuss abgab, da er bereits im Jahre 1686 starb, so ist es doch sicher sein Nachfolger im Lüneburgischen Stabe gewesen. Der Name des betr. Lieutenants hätte vielleicht schon festgestellt werden können, wenn nicht von jeher die Hannoveraner ein gewisses Interesse daran hätten, die ganze Sache todtzuschweigen und von sieh abzuwälzen.

Bestürzt über den Fall des Parthenon, aber nicht entmuthigt, gaben die Türken ihren von Theben her sich nähernden Truppen einige Feuerzeichen. Als die Hülfstruppen heranritten und zwischen Olivenwald und Akropolis das christliche Heer in guter Schlachtordnung aufgestellt und zum Kampfe bereit fanden, zogen sie sich schleunigst in die Berge zurück, und Graf Königsmark rückte wieder in die Belagerungslinie ein. Jetzt gab auch die Besatzung den ferneren Widerstand auf, bald wehten von den Zinnen der Akropolis herab weisse Fahnen und die Feindseligkeiten wurden eingestellt.

Traurig sah es auf der Akropolis aus, überall Trümmer und Zerstörung. Nicht genug, dass die venetianischen Bomben den Tempelbau schwer beschädigt hatten, sollten auch die ungeschickten Hände der venetianischen Soldaten dem Tempel noch neue Unbill zufügen.

Als man den Siegeswagen der Athene aus dem westlichen Giebelfelde herausbrechen wollte, stürzte die herrliche Gruppe herab und zerschmetterte auch den Felsenboden, Die Soldaten brachen sich aus den Bildwerken kleinere Stücke heraus und sandten sie in ihre Heimath. Auch die Hessen thaten dasselbe. So stehen in unserem Museum noch zwei Marmortafeln aus dem Parthenon, welche das Regiment s. Z. mit zurückgebracht hat. Die erstere enthält Lobgesänge auf den Aesculap und die Hygiea, die andere ist zum Gedächtnis der Athenischen Wettspiele aufgerichtet worden. Das werthvollste Stück, welches sich noch im Museum zu Cassel befindet, ist ein weiblicher Kopf aus Marmor von ausserordentlicher Schönheit und Anmuth.

5. Monatsversammlung am 25. Januar 1898.

Herr Oberstlieutenant z. D. von Stamford hielt Vortrag über: „Die Feldzüge des Drusus in den Jahren 10 u. 9 v. Christi Geburt gegen die Sigambern, Chatten und Cherusker".

Redner warf zunächst einen Blick auf die Feldzüge der Jahre 12 und 11, um das Verständnis für den ganzen Eroberungsplan und die Erfolge des Drusus klarer zu machen. Die Unterwerfung auch des rechtsrheinischen Germanien war nöthig geworden, weil wiederholt die nächstwohnenden Stämme über den Fluss bis nach Gallien vorgedrungen waren, und somit das freie Germanien eine stete Gefahr für das Römerreich bildete. Augustus beauftragte seinen Sohn Drusus im Jahre

13 vor Christi mit der Unterwerfung. — Im Jahre 12 wies dieser (vermuthlich an der Mosel) einen neuen Einfall der Sigambern und ihrer Bundesgenossen ab und trieb sie über den Rhein zurück. Darauf wurde diese Linie bedeutend verstärkt, während zugleich der Krieg nun hinübergespielt wurde, und zwar in das Land der Usipeter und dann in das Gebiet der Sigambern, von dem ein Theil, jedenfalls aber nur der zwischen Lippe und Haarstrang liegende, verheert wurde. Alsdann unterwarf Drusus die Friesen; während der Zug gegen die Chauken unterblieb. Im Frühjahr 11 ging Drusus von neuem in das Usipeterland, diesmal nördlich der Lippe, wobei Castra Vetera als starker Stützpunkt angelegt worden sein muss, überschritt dann die Lippe und rückte „unangefochten" durch das Sigambernland in das der Cherusker bis an die Weser. Das ganze Heer der Sigambern war gegen die Chatten (!) zu Felde gezogen, — zweifellos aber nur zum Schein! — Drusus liess sich jedoch hierdurch verleiten, tiefer in das Gebirgsland einzudringen und gerieth so in eine schlimme Falle, wie in ähnlicher Weise, freilich mit weit schlimmerem Ausgange, 18 Jahre später Varus. Drusus lagerte mit dem Gros in Corvey (bei Höxter) und beabsichtigte, auch noch über die Weser zu gehen. Die Umstände zwangen ihn den Rückmarsch anzutreten. Der Hauptgrund war unzweifelhaft der, dass die verbündeten Feinde Cherusker, Sigambern und Sueven (worin jedenfalls die Chatten — wenn sie nicht allein damit gemeint sind — mit einbegriffen sind), sich jetzt um das Römerheer vereinten. Sie verlegten den Römern überall den Weg zur Lippeebene, und erst über Grebenstein, Zierenberg und schliesslich durch die siegreiche Schlacht bei Arbalo (dem Erpewald bei Altenhasungen) gelang es diesen, über Wolfhagen, Arolsen, Marsberg die Lippe zu erreichen. Hier legte Drusus das starke und beherrschende Castell Aliso (Hamm) an; alsdann den starken Brückenkopf Castel gegenüber Mainz. Jetzt konnte er wagen, von hier aus durch das Herz Deutschlands, die Bergländer zwischen Rhein und Main, und über die Weser nach der Elbe vorzudringen; vor allem aber mussten die Chatten unterworfen werden.

Diese hatten zweifellos die drohende Gefahr erkannt und suchten ihr zuvorzukommen. Sie überschritten im Bunde mit den Sigambern die ihnen (nach Arbalo) angewiesenen Grenzen (die Südgrenze der Chatten lief vermuthlich von der Rhön über Vogelsgebirge zum Ederkopf) und bedrohten im Frühjahr d. J. 10 Mainz. Auch die Markomannen müssen sich jetzt gerüstet haben. Drusus wandte sich zunächst gegen Chatten und Sigambern. Das obere Heer marschirte jedenfalls in zwei Colonnen, die stärkere nach der Wetterau, die andere über Wiesbaden; das untere Heer rückte vermuthlich an Lahn und Wied aufwärts. Die gesammte Stärke (5 Legionen und Bundesgenossen) betrug sicher 50000 Mann, während Chatten und Sigambern mindestens ebensoviel zählen mochten.

Als vorgeschobener Stützpunkt wurde die Saalburg bei Homburg angelegt. Sie ermöglichte, die Markomannen einstweilen

durch ein kleines Beobachtungskorps in Schach zu halten während Drusus die Chatten und Sigambern über die Grenze zurückdrängte und ihnen Verluste beibrachte (Dio). Doch wird man die Sieg, obere Lahn und Ohm nicht überschritten haben. Man konnte sich aber nun gegen die Markomannen wenden, welche, wie anzunehmen ist, entweder Mainz bedrohten, indem sie ihre Grenze, den Main (wohl bei Aschaffenburg) überschritten, oder von der Kinzig her Drusus in den Rücken zu fallen drohten. Die Römer mussten somit gegen die Kinzig abbiegen, über Giessen, (die Reiterei vielleicht über Alsfeld-Fulda), die Abtheilung an der Nidda gegen Aschaffenburg. Die Markomannen wurden schnell zurückgeworfen und in einen der Mainwinkel gedrängt. Die vielen Zuflüsse hier bilden geeignete Abschnitte zur Entfaltung überlegener Kriegskunst, so dass die Markomannen vollständig besiegt wurden. Drusus errichtete Trophäen auf einem erhabenen Hügel (Florus), vermuthlich in der Gegend von Aschaffenburg oder Würzburg.

Nach Unterwerfung der Markomannen konnte Drusus nun die der Chatten und Sigambern vollenden und weiterhin gegen die Elbe vordringen. Er fiel also (im Jahre 9 v. Christi) in das Land der Chatten ein und drang bis nach Suevenland vor (Dio). Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich die Sigambern damals noch nicht unterworfen hatten, sonst hätte man leichteres Spiel gehabt! Unter dem Suevenland ist zunächst nur das der Hermunduren — an der Werra — zu verstehen. Drusus überschritt zwar sicher auch ihre Grenze mit Abtheilungen, aber wohl nicht in feindlicher Absicht. Dio nennt die Hermunduren überhaupt nicht, Tacitus dagegen, „als den Römern treu ergeben", und allein im Reiche (!) handeltreibend. Sie hatten sich also (jedenfalls wohl nach Arbalo) damals schon unterworfen. Dio sagt nun weiter, dass Drusus Alles, was sich ihm entgegenstellte, nicht ohne Mühe bezwang und der Feinde nicht ohne eigne Verluste Meister ward. Da er diesmal den Feldzug und zwar früh begann (weil er dies wegen deren Ausdehnung der Gebiete musste, und bei der Schlagfertigkeit der Römerheere auch konnte), ist zu vermuthen, dass die Chatten noch nicht völlig gerüstet und versammelt waren, sich also darauf beschränkten, die Hauptübergänge und Defileen des Landes zu besetzen und zu vertheidigen. Das Land ist reich an solchen Punkten, und manche zeugen noch vom Kampf aus jener Zeit. Wenn Dio ferner sagt, dass Drusus Alles verheerend bis zur Elbe vordrang, so war dies nur mit einem bedeutenden Heere möglich; er hatte es sicher auf mindestens 55 000 Mann gebracht, da bis zur Elbe viele und starke Etappenposten abgingen. Drusus durchzog nun das zu unterwerfende Land in drei Colonnen. Das Gros ging unter seiner Führung wieder von Mainz aus nach der Wetterau, eine leichte Colonne über Hanau auf Fulda, während die unteren Legionen von Bonn und Coblenz (Neuwied, wo auch Brücke war,) operirten. Auch die Flotte erleichterte die Sammlung des Heeres am Rhein. Beim Vorgehen machten sich natürlich Detachirungen nöthig; der erste Wider-

stand wird aber kaum vor der Linie Dill-Giessen-Gelnhausen stattgefunden haben. Nachdem umging das Gros (mit dem Haupttrain) das lange Defilee von Marburg durch den Ebsdorfer Grund, während der westliche Heertheil an die obere Lahn vorrückte (Zwischencolonne wohl von Herborn auf Marburg), der östliche nach Fulda. Verbindungen wurden aufgesucht über Wetter, Homberg a. d. Ohm, Alsfeld. Von Kirchhain aus marschirte das Gros nach Treysa, die Colonne von Laasphe-Biedenkopf auf Frankenberg, die östliche nach Hersfeld. Zwischenabtheilungen gingen über Wetter und Rauschenberg. Nach Verlust der oberen Lahn- und Ohmlinie müssen die Sigambern sich unterworfen haben, wenn dies nicht etwa schon im Jahre 10 (etwa wegen zu starker Verluste oder aus anderen Gründen) geschehen war! Von Treysa-Ziegenhain rückte das Gros zu beiden Seiten der Schwalm auf Fritzlar vor, ein Theil aber von Frielendorf über Homberg a. d. Efze nach Melsungen, um so mit der östlichen Colonne die Fulda bis Bebra zu nehmen, während die westlichen Abtheilungen über Frankenberg-Frankenau-Wildungen gegen die Diemel und nach Fritzlar vordrangen. Hier am Frankenwald kam es jedenfalls zu heftigen Kämpfen. Nach Gewinnung der Eder lagerte Drusus mit dem Gros (jetzt hauptsächlich der westliche Heertheil) in Fritzlar, einem ausgezeichneten und weithin beherrschenden Punkte. Die Hauptroute von Fritzlar ist die nach Cassel, und für dies treffen alle Bedingungen zu, die man an einen Hauptort selbst damaliger Zeit stellen muss. Sein alter Name ist Mattium (zweifellos von den Römern für Mattenem, Mattenheim, so ausgesprochen), denn in der Gegend gibt es einen Matten Berg. Später wurde es auch, und dann allein noch, Chatti salla, Chasalla (Chattensal) genannt. Für das Lager war aber ein vortrefflicher Platz neben dem eigentlichen Orte vorhanden — zwischen dem Weinberg und dem heutigen Museum, wie kein anderer bei Cassel, und Raum für mindestens 2 Legionen bietend. Die Heertheile an der Fulda waren mittlerweile über Spangenberg, Lichtenau, Bebra und Sontra nach der Werra vorgegangen, wobei es in diesem Landestheil sicherlich noch zu Kämpfen kam. Drusus war nun Herr des Chattenlandes und wandte sich zu den Cheruskern (Dio). Von Cassel aus gab es aber keinen günstigeren Uebergangspunkt über die Weser (Werra) als Münden. (Das alte Münden liegt unterhalb des heutigen links der Weser.) Das Gros marschirte also über Landwehrhagen, (eine Abtheilung wohl auf Witzenhausen sendend) so dass die Weserlinie von Carlshafen bis vermuthlich Eisenach von den Römern besetzt war, Münden mit ca. 2 Legionen. Es ist dort ein sehr geschützter Lagerplatz noch als solcher kenntlich; die Höhen wurden gleichfalls besetzt. Zunächst musste nun der hercynische Wald geöffnet werden (Florus). Derselbe „begleitet seine Chatten" (Tacitus), beginnt also mit dem Bramwald jedenfalls und endet an der Donau. Von Münden aus wurde derselbe in zwei Richtungen geöffnet, nach Witzenhausen und nach Göttingen (im Schedethal). Zweifellos ist Drusus das Vordringen ins Cheruskerland an

diesen Linien verwehrt worden, und ohne schwere Kämpfe ging es nicht ab. (Gräber im Schedethal und bei Wiershausen.) Erleichtert wurde den Römern das Vordringen durch Umgehungen der Hauptübergänge und Defileen. So das Vorgehen ins Eichsfeld durch Umgehung von Witzenhausen und Allendorf aus (hier das Waldisthal); doch wird auch am Arnstein dem Eintritt in das Leinethal noch gewehrt worden sein. Von hier aus war das nächste Hauptlager Heiligenstadt, ein vortrefflicher, sehr fester Punkt, noch als Römerlager kenntlich; die weiteren Hauptlager waren Nordhausen und Sangerhausen. Von da theilte sich der südliche Heertheil nach zwei Richtungen. Der grösste Theil ging über Kaläga (Halle), Merseburg und dann über die Mulde nach der Elbe vor, eine Legion aber nordwärts auf Magdeburg. — Während dessen war der über Göttingen, Nörten, Northeim (hier ein noch gut zu erkennender Platz für etwa 2 Legionen) dirigirte Heertheil nördlich des Harzes ebenfalls nach Magdeburg vorgedrungen, so dass dort das Gros des Heeres vereinigt und die Elbe zwischen Torgau und Magdeburg in römischem Besitz war. Sicherlich wurden Castelle dort sowohl wie an der Mulde und Saale angelegt, um die Hauptübergänge und Gebiete in der Hand zu behalten. Drusus wollte nun auch über die Elbe (etwa bei Magdeburg) setzen (Dio). Da wäre dem Feldherrn (nach Dio) ein Weib von übermenschlicher Grösse entgegengetreten, das ihn von seinem Beginnen abzubringen suchte und ihm zurückzukehren rieth, da sein Tod nahe sei. Man muss der Schilderung entnehmen, dass der Brückenschlag nicht vollendet ward oder werden konnte. Der Feind, in zu grosser Stärke, wird das verhindert haben. Drusus „eilte" zurück, zweifellos aufwärts der Saale, nachdem er noch Siegeszeichen errichtet hatte. Auch blieben die Castelle (unter denen also Eilenburg, Merseburg zu nennen wären) besetzt. — Auf dem Marsch soll Drusus gestürzt(!), nach Dio erkrankt(!) sein. Er liess sich jedoch wohl noch möglichst weit forttransportiren, und zwar auf der Route nach Münden, die als Hauptroute anzusehen ist. Er befestigte dann das Sommerlager d. h. er verstärkte das frühere Marschlager, wo man wieder rastete. In diesem Quartier traf ihn sein Bruder Tiberius, der von Ticinum geeilt kam, und zuletzt 40 geographische Meilen (in einem Tag und einer Nacht und nur mit einem Führer) zu Pferd zurückgelegt hatte, — schon sterbend. Als Ort des Unheilslagers, wie es die Römer nannten, könnte Nordshausen oder Fritzlar angesehen werden.

Die Leiche des Drusus wurde auf dem Hauptweg, den das Gros über Giessen nahm, nach Mainz getragen und von da nach Rom gebracht. — Drusus sah zwar nicht die Früchte seiner Arbeit reifen, die Herrschaft der Römer aber über Deutschland schien besiegelt, wenngleich die Deutschen „mehr besiegt als bezähmt waren". Hätte Drusus, der zugleich ein ausgezeichneter Statthalter war, länger Germanien verwaltet, so würde der Lauf unserer Geschichte

wohl ein anderer geworden sein. Drusus erschloss die Cultur des Landes. Städte wurden gegründet und Märkte eröffnet; die meisten der zuvor genannten Städte, wie noch viele andere in Deutschland, sind aus Römerlagern entstanden. Um sie strategisch und taktisch allen Anforderungen entsprechend zu gestalten, wurden Strassen nach allen Nachbarpunkten angelegt, beziehungsweise die Wege verbessert; nun wurden auch Märkte möglich, und hierdurch Handel und Wandel gehoben. Die mächtigen Wälle um jene neuen Ansiedelungen behielt man gerne bei; im Mittelalter wurden sie dann (meist wohl dahinter) durch Mauern ersetzt oder verstärkt.

6. Monatsversammlung am 28. Februar 1898.

Herr Director Henkel legte als Erinnerungsstück an das Jahr 1848 einen interessanten Brief des Kurfürsten Friedrich Wilhelm an den Oberbürgermeister Henkel vom 11. 3. 48 vor*).

Herr Dr. phil. Fromme trug sodann vor über „Conrad von Gelnhausen, ein Publicist des 14. Jahrhunderts".

Der Vortrag zerfiel in zwei Theile. Der erste Theil behandelte die Lage des Papstthums im vierzehnten Jahrhundert, die Entstehung der Kirchenspaltung von 1378 und ihre Folgen. Die Schilderung dieser Periode wurde absichtlich weiter ausgedehnt, weil ohne genauere Kenntnis dieser Zeit die konziliare Bewegung, die durch Conrad von Gelnhausen angebahnt wurde, schwer verständlich ist. Redner ging davon aus, wie der verderbliche Kampf der beiden obersten Gewalten der Christenheit im Mittelalter, welcher im elften Jahrhundert begann und im dreizehnten seinen Höhepunkt erreichte, durch den tragischen Untergang des staufischen Hauses äusserlich zu Gunsten des Papstthums entschieden wurde, wie dann aber der Sturz des Kaiserthums auch die Weltstellung der Päpste erschütterte und diese mehr und mehr zum engen Anschluss an Frankreich drängte. Die Folge war die sog. babylonische Gefangenschaft der Päpste. Es folgte dann weiter die Schilderung, wie Gregor XI. dem stürmischen Drängen der christlichen Welt, insbesondere der Römer, folgte und sich entschloss, seinen Sitz nach Rom zurückzuverlegen, wie aber ein Theil der Cardinäle ihm den Gehorsam aufsagte und in Avignon zurückblieb, und wie mahnende Vorzeichen die kommenden Wirrsale ankündigten. Sodann besprach der Redner das Conclave von 1378, in dem die nationalen Gegensätze schroff aufeinanderstiessen. Zwar siegte für den Augenblick die italienische Partei, und der Neapolitaner Urban VI. wurde auf den päpstlichen Stuhl erhoben, aber einige

*) Der Brief ist früher abgedruckt im Hessenland. Jahrgang VII (1893) Nr. 8.

Monate später wurde dann von der Gegenpartei ein Franzose, der Erzbischof Clemens von Genf, als Gegenpapst aufgestellt. Es war das Ringen zweier Nationen um das Papstthum, die Italiener wollten es wiedergewinnen, die Franzosen es nicht verlieren. Weiterhin verbreitete sich der Redner über die Stellung Carls V. von Frankreich, sowie besonders der Pariser Universität zur Kirchenfrage, die erst nach langen Unterhandlungen und unter dem Drucke des Hofes zu Clemens VII. übertrat. Daran schloss sich die Darstellung der furchtbaren Folgen der Zerrissenheit der christlichen Kirche mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, wie sich hier die Folgen des Schismas in schrecklicher Weise zeigten, wie in manchen Diöcesen zwei Bischöfe mit dem Schwerte um den Bischofsstuhl, zwei Aebte um die Abtei, zwei Pfarrer um die Pfarrerei stritten, wie mit der kirchlichen Spaltung auch eine sociale Krisis eintrat. Herangezogen wurde auch die Litteratur jener Zeit, die ergreifenden Klageschriften in gebundener und ungebundener Rede, in denen sich zeigt, wie tief man das Unglück der Spaltung empfand, so vorzüglich die Klagen Heinrichs von Langenstein. Der Vortrag verbreitete sich dann weiter darüber, wie in der gelehrten Welt allmählig der Gedanke aufkam, man müsse sich zu einem planmässigen, einmüthigen Vorgehen vereinigen, die dem Untergange geweihte Kirche durch eine That muthiger Selbsthülfe retten. Die Vertreter der ganzen Kirche sollten sich versammeln, über das Schicksal der Kirche berathen und entscheiden, wer der wahre Papst sei. Weiter wurde dann gezeigt, wie in der epistola Concordiae des Conrad von Gelnhausen, die er 1380 auf Veranlassung des französischen Hofes verfasste, diese Idee zum ersten Male wissenschaftlich begründet und somit Conrad der Vater der konciliaren Theorie ist.

Der zweite Theil des Vortrages befasste sich dann speciell mit Conrad von Gelnhausen. An der Hand des dürftigen Materials wurde versucht, den Lebensgang Conrads darzustellen. Er stammt aus der alten, vor allem seit Barbarossas Zeiten berühmten Reichsstadt Gelnhausen. Hier hat er gegen 1320 das Licht der Welt erblickt. Redner besprach dann seinen Aufenthalt an der Hochschule zu Paris, wo er sich den Grad eines Licenciaten der Theologie erwarb; sein Leben in Bologna, der Mutterstätte aller Rechtswissenschaft des Abendlandes, wo er noch in reiferem Alter zu den Füssen seiner Lehrer sass; seine Tage in Heidelberg, der letzten Stätte seiner Wirksamkeit, wo er das Amt eines Kanzlers an der neugegründeten Universität bekleidete. An dieser Stelle wurde dann auch auf die Arbeiten hingewiesen, die sich mit Konrad von Gelnhausen beschäftigen, auf das scharfsinnige und gehaltvolle Werk von A. Kneer: „Die Entstehung der konziliaren Theorie“ Rom 1896 und auf den Aufsatz von Wenck: „Conrad von Gelnhausen“ in der historischen Zeitschrift 1896.

Weiterhin wurde auf die hohe Bedeutung des Lebenswerkes Conrads, seiner „epistola concordiae“ hingewiesen, die einmal bedeutungsvoll ist durch ihre Veranlassung, da sie auf

Veranlassung des französischen Hofes verfasst ist und also einen officiellen Charakter trägt, dann aber noch mehr durch ihren Inhalt. Zur besseren Illustration der Theorien Conrads wurden zunächst in kurzen Zügen die Lehren der katholischen Kirche über den Primat der römischen Bischöfe dargelegt und dann die von ihnen abweichenden Sätze Conrads angegeben. Redner wies dann darauf hin, wie Conrad zum Urheber einer Anschauung geworden, die in ihrer weiteren Entwicklung zur Vernichtung der Kirche führen konnte, einer Bewegung der Geister, deren Wellenschlag durch ein ganzes Jahrhundert zu spüren gewesen ist; wie seine Ideen von Deutschen, Franzosen, Italienern, Spaniern aufgenommen und weiter ausgebaut wurden, wie selbst Stimmen laut wurden, welche ein so entartetes und misbrauchtes Institut, wie es der römische Stuhl geworden war, entbehrlich fanden.

In kurzem Abriss wurde erzählt, wie dann die konciliare Theorie auf dem Concil zu Pisa zum ersten Male conkrete Gestalt gewann, wie ihre Bahn weiter ging zu den Beschlüssen der vierten und fünften Sitzung des Concils zu Constanz, in denen officiell erklärt wurde, dass der Papst der allgemeinen Vertretung der Kirche untergeordnet sei und wo der Satz von der Superiorität des Concils über den Papst in das Kirchenrecht zu dringen versuchte. Den Höhepunkt der konciliaren Theorie bezeichnet das Baseler Concil. Hier kam sie zu Fall und das hart bedrängte Papstthum trug einen vollständigen Sieg über die Bewegung davon. Als eine Periode gross und kühn einsetzender, aber kläglich scheiternder Revolution erscheint das Zeitalter der Concilien. Zum Schlusse kam der Vortragende auf die Frage zu sprechen, wie es möglich war, dass ein Mann, der eine solche Bewegung, welche die Grundvesten des Papstthums erzittern liess, geschaffen hat, vergessen werden konnte, so dass sein Name in keiner der neueren Encyklopädien auch nur genannt wird. Die Beantwortung der Frage ist leicht; ein anderer hat ihm den Ruhm genommen und dieser ist kein anderer als sein Freund und Landsmann Heinrich von Langenstein. Die Beweisgründe hierfür wurden dann kurz angegeben.

7. Monatsversammlung am 28. März 1898.

Der Herr Vorsitzende legte ein Werk von Forrer „Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit“ (Strassburg 1898) vor und las aus demselben die auf die Engelhardt'sche Blaudruckfabrik zu Cassel bezüglichen Mittheilungen vor. Sodann zeigte derselbe eine grössere Anzahl Proben von Geweben aus dem 12.—15. Jahrhundert, die, zu Täschchen genäht, offenbar dazu gedient haben, die Siegel von Urkunden vor Beschädigungen zu behüten. Auch eine Sammlung älterer Siegelschnuren wurde herumgereicht.

Die Gegenstände befinden sich im Besitz der Landesbibliothek zu Cassel, wohin sie s. Z. durch Schenkung des † Herrn Hofbauraths Ruhl gelangt sind. Sodann setzte Herr Landgerichtsrath Büff seinen Vortrag über „Hessisches Leben in Sage und Sitte“ fort*).

b. Sonstiges.

1. Vorstand. In einer ausserordentlichen Monatsversammlung, die am 18. Juni 1897 Nachm. 6 Uhr im Lesesaale der Landesbibliothek stattfand, wurde der bisherige Vorstand (mit Ausnahme des zurückgetretenen Herrn Prof. Lenz) wiedergewählt. Die Besetzung des Amtes des Kassenführers wurde bis zur Jahresversammlung hinausgeschoben, und der Vorstand ermächtigt, in derselben einen Vorschlag zu machen. Auf Grund desselben trat mit dem 22. Juni 1897 Herr Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg in den Vorstand ein (s. o. S. 3—4).
2. Die Einnahmen im Rechnungsjahre 1896/97 betrugen 203 Mk. 50 Pf., die Ausgaben 168 Mk. 50 Pf. Mithin war vorhanden am 1. April 1897 ein Baarbestand von 35 Mark.
3. Am Abend des 1. December 1897 veranstaltete der Verein zu Ehren seines früheren Kassenführers und jüngsten Ehrenmitgliedes, Herrn Prof. Lenz, ein Festessen im Logenhause am Ständeplatze. Der Herr Vorsitzende feierte in Worten wärmster Anerkennung und herzlichsten Dankes die Verdienste des langjährigen treuen Berathers und Collegen im Vorstande; Herr Prof. Lenz dankte in bewegten Worten und trank auf das Wohlergehen des Vereins. Die überaus stattliche Theilnehmerzahl und der Verlauf des schönen Abends werden dem Scheidenden erneute Beweise für die warmen Sympathieen sein, deren er sich stets im Verein zu erfreuen gehabt hat, und die ihm auch fernerhin treu bleiben werden.

*) Der Bericht ist oben S. 37—41 gegeben.

II) Der Zweigverein zu Marburg.

Der Mitgliederbestand hat sich im verflossenen Geschäftsjahre um 33 vermehrt. Den Vorstand bildeten die Herren: Geh. Archivrath Dr. Könnecke, Vorsitzender, Archivrath Dr. Reimer, Stellvertreter des Vorsitzenden, Bezirksconservator Dr. Bickell, Conservator der Alterthumssammlung, Prof. Dr. Edw. Schröder und Prof. Dr. Wenck, Mitglieder des Redactionsausschusses. Aus den Vorträgen und Mittheilungen, die an 8 verschiedenen Versammlungen gehalten wurden, möge hier folgendes zur allgemeinen Kenntnis gelangen.

1. Am 11. April sprach Herr Geh. Ober-Justizrath Dr. Schultheiss über das hessische Sammthofgericht in Marburg, dessen Akten, soweit sie durch die Unbilden der Zeit hindurch sich in das Marburger Staatsarchiv gerettet haben, eine wichtige Quelle namentlich für die Geschichte oberhessischer Familien und Orte sind. Er führte aus: Unmittelbar nach Vereinigung der im 15. Jahrhundert getrennten beiden Hessen begründete Landgraf Wilhelm II im Jahre 1500 nach dem Vorbilde des Reichskammergerichts als einer der ersten deutschen Landesfürsten das Hofgericht als höchstes Landesgericht. Durch dieses Hofgericht wurde das höchste Reichsgericht von hessischen Prozessen entlastet. Die Zusammensetzung des Gerichtshofes aus adeligen und gelehrten Beisitzern je zur Hälfte sei als eine Nachwirkung der Zusammensetzung der alten Volksgerichte zu betrachten. Immer mehr gewann natürlich im Laufe der Jahre das richterliche Element die Oberhand. Die Söhne Philipps des Grossmüthigen behielten, einer letzten Verfügung Philipps entsprechend, das Hofgericht als Sammthofgericht bei, von dessen Spruch an ein gemeinsames Revisions- oder Appellationsgericht oder auch an das Reichskammergericht Berufung eingelegt werden konnte. Erst die westphälische Zwischenzeit beendigte die Wirksamkeit des Sammthofgerichts. Das Sammtrevisionsgericht, das abwechselnd in Marburg und Giessen seine Sitzungen abhielt, hatte nur geringe Wirksamkeit.

Im Anschlusse hieran berichtete der Vorsitzende über die in der Bildung begriffene hessische historische Commission*).

2. In der Sitzung vom 18. Juni fanden zunächst die Vorstandswahlen statt (s. oben); auch erfolgte die

*) Siehe hierüber Mittheilungen 1897 S. 15, 23 u. 24.

Rechnungsablegung. Der Vorsitzende legte sodann die auf Veranlassung der Hanauer Jubelfeier erschienenen Schriften vor. Es schlossen sich hieran Mittheilungen des Conservators über Erwerbung älterer Bautheile, die namentlich aus Gelnhausen stammen. Herr Professor Schröder gab hierauf Auszüge aus dem neu herausgegebenen Tresslerbuche der Marienburg (1399—1409). Der Vorsitzende sprach sodann über einen Schmähbrief aus dem Jahre 1490, der einen Streit zwischen Philipp von Urf und einem Fritzlarer Canonicus behandelt; auch berichtete derselbe schliesslich auf Grund der erschienenen Litteratur und eigener Erkundigungen über die Auffindung des Grabmals und der Gebeine der Sophie von Brabant und ihres Gemahls in der Abteikirche zu Villiers bei Brüssel.

3. In der Sitzung vom 29. October berichtete Herr Oberlehrer Dr. Wintzer über seine Papinstudien.

Er gab einen Ueberblick über den Stand der Forschung und war in der erfreulichen Lage mittheilen zu können, dass ihm noch manches wesentliche, bisher unbenutzte Quellenmaterial im hiesigen Staatsarchive und im hiesigen, beim Staatsarchive deponirten Universitätsarchive zugänglich gemacht wurde. Ausführlicher wird er seine Arbeiten über Papin demnächst in einem, in der N. E. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung erscheinenden Werke bringen.*) Aus diesen Papinstudien theilte er den zuerst in lateinischer Sprache in den Leipziger Acta Eruditorum 1690 erschienenen Originalbericht Papins über die Erfindung seiner Dampfmaschine mit, wodurch die Zuhörer ein deutliches Bild von dem Plane, der Einrichtung und Wirkung dieser ersten, sehr primitiven Dampfmaschine erhielten. —

Es gab sodann Herr Dr. Gundlach einige, an der Hand von Aktenstücken erläuterte Mittheilungen über die Entstehungsgeschichte der Hoffmeister'schen Genealogie des Hauses Hessen, bezw. die auf Befehl des Kurfürsten vernichtete und nur in einem (nachweisbar einzigen) Exemplar erhaltene erste Auflage dieses Buches, das der Vortragende unter den Anwesenden cirkuliren liess. Dies Exemplar hat dadurch einen besonderen Werth, dass in ihm sämmtliche bis zum Jahre 1868 bekannt gewordenen hessischen

*) Inzwischen erschienen unter dem Titel: „Denis Papins Erlebnisse in Marburg 1688—1695."

Fürstenportraits beschrieben sind. Die Ausführungen des Vortragenden, namentlich über das Verbrennen sämmtlicher Exemplare dieser ersten Auflage wurden durch die Herren Landesgerichtsrath Gleim und Präsident Schultheiss ergänzt und bestätigt.

Es folgte die Richtigstellung der Angaben eines in Nr. 18 des Hessenlandes vom 16. September d. J. erschienenen Aufsatzes „Grimmelshausens Eltern“ durch den Vorsitzenden. Der Verfasser dieses Aufsatzes hatte den ihm in dem Gelnhäuser Stadtprotokolle vom Jahre 1640 vorgekommenen Hanauer Capitain d'armes Caspar Christoph Grimmelshäuser ohne weiteres für den Vater und eine 1645 vorkommende Catharine Grimmelshäuserin als die Mutter in Anspruch genommen. Der Vorsitzende wies nach, dass er schon in seinem Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur den urkundlichen Beweis erbracht habe, dass der Vater Grimmelshausens Johannes Christoffel oder Johannes Grimmelshausen geheissen habe; der erwähnte Capitain d'armes sei der Bruder des berühmten Schriftstellers. Hieran schloss der Vorsitzende eine weitere Mittheilung aus der Jugendgeschichte Grimmelshausens, in der namentlich die zahlreichen im Jahre 1633 und 1634 in Gelnhausen vorgekommenen Hexenverbrennungen eine Rolle spielen. Von besonderer Wichtigkeit war der Nachweis, dass sich selbst die kleinsten Einzelheiten, die Grimmelshausen über eine solche Hexengeschichte in einer seiner kleineren Schriften erzählt, durch noch erhaltene Akten und Aufzeichnungen bestätigt finden. — Von bildlichen Vorlagen gelangten in dieser Sitzung zwei wohlgelungene Photographien der schönen Wappen am Casseler Zeughause zur Kenntnis der zahlreichen Anwesenden; Herr Oberstlieutenant von Lengerke legte diese Bilder vor und schenkte sie der Vereinssammlung.

4. Am 26. November theilte Herr Prof. Dr. Heydenreich zunächst die Stelle des arabischen Kosmo-

graphen Qazwînî über Fulda mit. Schon im Hessenland 1891 S. 279 ist darauf hingewiesen worden. Sodann machte er ausführliche Mittheilungen über den ältesten Codex traditionum Fuldensium, der den Anwesenden vorgelegt werden konnte. — Nach Marburg führte die nächste Mittheilung, die Herr Dr. Reimer über die Auffindung von neuen Nachrichten zur Geschichte des Baues der Pfarrkirche machte. Um das Jahr 1375 wurde Thile von Frankenberg als Meister für den Bau angestellt; es ist der älteste bisher mit Namen bekannte hiesige Baumeister. — Herr Conservator Dr. Bickell machte darauf auf die demnächst bevorstehende neueste Zerstörung Marburger Baudenkmäler aufmerksam, da der altehrwürdige deutsche Hof abgebrochen werden soll. Bekanntlich verlegt der Besitzer dieses Grundstückes sein Gehöft auf die andere Seite der Lahn; schon sind officielle Strassenpläne entworfen, in die dieses Grundstück getheilt werden soll, wodurch namentlich die sog. alte Scheuer vernichtet werden wird. Herr Bickell liess sich über die Schritte aus, die er als Staatsconservator in einer neulichen Conferenz wenigstens zur Erhaltung dieser Scheuer gethan hatte, und sprach die Hoffnung aus, dass unser barbarisches Jahrhundert doch nicht damit schliessen würde, diese Zerstörung wirklich auszuführen. — Herr Oberlehrer Dr. Henkel richtete sodann die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf eine Notiz einer „Pittsburger Zeitung", nach der in einem Brunnen in Pittsburg zwei vollständig erhaltene Uniformen hessischer Soldaten gefunden sind. — Den Schluss bildeten ausführliche Mittheilungen des Vorsitzenden über die Scheltbriefe, mit denen sich nach der Beendigung der Sicking'schen Fehde Sickingen und die hessische Ritterschaft gegenseitig bedachten (1519) und legte er diese Scheltbriefe selbst, sowie die diesen beigefügten Schandgemälde den Anwesenden vor.

5. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung vom 17. December mit einigen geschäftlichen Mit-

theilungen eröffnet hatte, die vor allen der Gewinnung neuer Mitglieder galten, sprach Herr Dr. Neubauer über die Betheiligung der hessischen Truppen an der Schlacht bei Höchstadt am 15. August 1704.

Hessische Reiterei unter dem Befehle des Erbprinzen hatte an diesem Tage den entscheidenden Angriff gemacht, und der Adjudant des Erbprinzen, Carl von Boineburg-Hohenstein, hatte den französischen Oberbefehlshaber, Marschall Grafen von Tallard, gefangen genommen. An der Hand eines bisher unbekannten gleichzeitigen Gedichts, das aus Boineburgschem Nachlass stammt, wurden diese Ereignisse besprochen *).

Darauf gab Herr Professor Schröder Mittheilungen über den so gut wie ganz unbekannten kaiserl. gekrönten Poeten Christoph Philipp Höster, einen Gelegenheitsdichter in Marburg, dessen gesammelte Gedichte 1748 daselbst erschienen.

Er genoss anscheinend die Protection des Universitäts-Canzlers Estor, dem er auch die meisten seiner jetzt sehr selten gewordenen Gedichte schenkte, die dann aus dessen Nachlasse in den Besitz der hiesigen Universitätsbibliothek gelangten. 1747 musste Höster, nachdem er sich auch in Cassel aufgehalten und dort seine vielen Verehrer und Verehrerinnen angesungen hatte, die Stelle des Rectors in Trendelburg annehmen, worüber er in seinen Gedichten an den Landgrafen und den Erbprinzen beständige Klage führt. Im Sommer 1748 kam er wieder nach Marburg, dem Orte seiner Sehnsucht, zurück. 1749—1750 entstand noch eine ganze Reihe von Gelegenheitsgedichten. Bald darauf muss er jung verstorben sein. Herr Professor Schröder wies darauf hin, dass Höster in keiner Darstellung, selbst bei Strieder nicht erwähnt werde, und verlas eine Reihe von Gedichten Hösters, wozu er die nöthigen Erläuterungen gab. Der Dichter war von seiner poetischen Mission so sehr überzeugt, dass er naiv genug war, alle seine Poeme, sogar die auf fremde Bestellung angefertigten, in die Ausgabe seiner gesammelten Gedichte aufzunehmen.

Es folgten verschiedene Mittheilungen des Vorsitzenden. Zunächst brachte er einen neuen Beitrag zur Lebensgeschichte des Euricius Cordus, indem er die Verleihung eines Canonikats des Stifts Rotenburg an diesen durch den Landgrafen Philipp verlas und besprach. Die Verleihungsurkunde datirt vom 9. September 1531. Cordus erhielt diese Pfründe auf Lebenszeit, damit er

*) Der Abdruck der Mittheilungen des Herrn Dr. Neubauer erfolgt unten unter D. I.

seine Kinder desto stattlicher zur Schule und guten Ehren erhalten und aufziehen könne. Diese einer gleichzeitigen Abschrift entnommene Urkunde möge ihrem Wortlaute nach hier folgen:

Ich Euricius Cordus der medecin docter thue kunt und bekenne gegen allermeniglich, das der durchleuchtigk hochgebornn furst und her her Philipps lantgrave zu Hessen, grawe zu Catzennelnpogenn etc. mein gnädiger furst'und her, mich mit einem canonicat zu Rottenpergk gnediglich versehen hat laut seiner furstlichenn gnaden daruber sagende verschreibunge von worten zu worten laudtende wie volgt: Wir Philips von gots gnaden landtgrawe zu Hessenn, grawe zu Catzennelnnpogen, Diez Zeinhaien unnd Nidda bekennen hieran offentlich gegen allermenniglich, das wir auss gnaden und umb der trewen und walferigen dienst willen, so unß der hochgelert unser lieber getrewer Euricius Cordus der medecine doctor nun hinforther wal thun sal und mag, im sein lebenlang und nit lenger das Canonicat in unser stat Rottenberg, so letzlich Johann Schmidt seliger besessen und ingehapt hat, mit allen seinen rechten in und zugehorungen damit er seine Kinder desto stattelicher zur schule und guthen ehren erhalten und aufziehen moge gelawhen haben und leihen ime solichs in macht und krafft dis brifs doch also, welche zeit ader wanne er von dots wegen verfelet, das in willen deß almechtigen stehet, daß alß dan solche canonicat mit seinen nutzungen widderumb zuruck auf unß fallen sal, an alles geverde. In urkunth haben wir unser secret hieran an drucken lassen. Geben zu Cassel am sampstag noch Nativitatis Marie im jar nach Cristi unsers hern gepurt tausend funffhundert und ein und drissigk.

Demnach geredde und versprech ich alles dasjenige, was in berurter canonicats verschreibunge von mir geschriben steet, stedt vest und unverbruchlich zuhalten und demselbigen in allewege unverweigerlich nach zukomen, wie ich dann das seinen furstlichen gnaden mit handt gebender truwen zugesagt und gelobt habe. Des zu urkunde habe ich dießen meyn revers brieff mit eigener handt underschreben seinen furstlichen gnaden uber geben. Geschehen im jar und tag wie obsteet.

Die Vorlegung der ersten grösseren Gedichtssammlung, der Bucolica des Cordus in der ersten sehr seltenen Ausgabe von 1513, deren Bedeutung und Inhalt kurz behandelt würde, führte die Zuhörer noch mehr in die Zeit dieses hessischen Humanisten.

Sodann besprach der Vorsitzende die alte hessische Landeskrone und ihr Schicksal.

Er fasste kurz zusammen, was man bisher über sie wusste, wies nach, dass es der abenteuernde Graf Erwin von Gleichen war, in dessen Besitze sie sich um 1470 befand, und

gab auf Grund einer von diesem Pfandinhaber gefertigten Gewichtangabe unter Zuhilfenahme einer von Hoffmeister in seinem Münzwerke I Tafel 74 gegebenen Abbildung eine nähere Beschreibung der von Hessen nicht wieder eingelösten alten Landeskrone. Der Pfandinhaber besass die 6 kleineren und 6 grösseren Hauptstücke der Krone, d. h. 6 grosse goldene, reich mit Edelsteinen und Perlen besetzte Zinken. die in Gestalt gothischer Lilien gebildet waren, und 6 mit Edelsteinen versehene Angeln, d. h. entweder die Rosetten, mit denen die Zinken an den Reif geschroben waren, oder 6 kleinere, zwischen den Zinken angebrachte Spitzen. Diese Theile der Krone waren von Gold und wogen zusammen 8 Mark 3 Loth; die grösseren Zinken waren geschmückt je mit 5 resp. 6 Saphiren, je 4 resp. 3 Ballas (einem ostindischen hellen Rubin), je 1 Smaragden und je 29—31 Perlen. Die Angeln zierte je 1 Saphir und je 1 Smaragd.

Zum Schlusse legte der Vorsitzende mehrere Zeichnungen J. H. Tischbein's, darunter die zur Geschichte der Maler-Akademie in Cassel wichtigste Zeichnug vor, nämlich eine grosse männliche Aktstudie Tischbein's in Rötel, auf die er selbst geschrieben hat: „Die Erste academische Figur nach dem Leben gezeichnet Cassel, den 9. Januar 1776. J. H. Tischbein." Es ist dies also die erste Aktzeichnung der neu gegründeten Casseler Akademie von deren erstem und auch bedeutendstem Meister.

6. In der Sitzung vom 28. Januar 1898 sprach, nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Dr. Henkel über die beiden Lotichii. Er führte ungefähr aus:

Als die Sturmfluth der Reformation mit ihrem unwiderstehlichen Wellenschlage auch die Lande Philipps des Grossmüthigen erreichte, zog er die an den hessischen Bildungsstätten wirkenden Humanisten mit in die freiheitliche Strömung hinein, und in Marburg, der akademischen Erstlingstochter der Reformation, fanden die Musen in den Kreisen, denen der geniale Eobanus Hessus und seine Gesinnungsgenossen angehörten, die eifrigste Pflege. Zu denen, welche in der nächstfolgenden Generation die Tradition derselben aufnahmen, gehörten auch die jungen Scholaren, welche der letzte Abt des Klosters Schlüchtern, der trefflich Petrus Lotichius, als Alumne der von ihm ins Leben gerufenen Gelehrtenschule der jungen Universität zusandte. Er hatte in dem aus der karolingischen Zeit stammenden Benediktinerkloster, wie urkundlich bezeugt ist, die Augsburger Confession eingeführt, und am 2. Juni 1543 am Pfingstfeste mit dem ganzen Convent das heilige Abendmahl sub utraque specie gefeiert. Im folgenden Jahre schickte er sieben seiner Lateinschüler nach Marburg, um sie

als Lehrer und Geistliche ausbilden zu lassen. Noch im Sommer desselben Jahres kam er dann selbst von Schlüchtern nach Marburg, besuchte die Professoren von seinen sieben „Pflänzlein" und sah „was und wie gelehret und gelernet wurde." „Universitatem," sagt der im 17. Jahrhundert in Marburg wirkende Professor Johann P. Lotichius, „invisit magna cum laude." Die segensreiche Wirksamkeit des wackern Mannes ist seiner Zeit von keinem Geringeren als von Melanchthon selbst gebührend gewürdigt und hervorgehoben worden; und dasselbe gilt von seinem hochbegabten Neffen, dem Dichter und Arzte, der seine akademischen Studien in Marburg begann. Er hat auch in Johannes Hagen einen begeisterten Biographen gefunden und es verlohnt sich wohl, von Zeit zu Zeit namentlich die Philologen unter unserer studierenden Jugend zum Studium der formvollendeten und inhaltsreichen lateinischen Dichtungen dieser interessanten hessisch-fränkischen Humanisten anzuregen. Gervinus urtheilt zwar in seiner „Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen". Leipzig 1838. Bd. 3, S. 77: „Wie war es ewig Schade, dass Huttens Vorgang, deutsch zu Dichten, so wenig Nachahmer fand unter den Gelehrten! Es ist doch ein kleinliches Geschlecht, diese Büchermänner. Weil sie sich im 16. Jahrhundert im Deutschreiben alle vor Hans Sachs bücken mussten, so schrieben viele trotz dem dringendsten Bedürfnisse, und gerade die, welche die Dringlichkeit des Bedürfnisses am meisten empfanden, lieber Latein." Das Richtige aber trifft wohl gegenüber diesem wegwerfenden Urtheil über die humanistischen Lateindichter Goethe, der mit freierem Blicke und völliger Unbefangenheit behauptet: „Einer freieren Weltansicht, die der Deutsche sich zu verkümmern auf dem Wege ist, würde sehr zu Statten kommen, wenn ein junger Gelehrter das wahrhaft poetische Verdienst zu würdigen unternähme, welches deutsche Dichter in der lateinischen Sprache seit drei Jahrhunderten an den Tag gegeben. Es würde daraus hervorgehen, dass der Deutsche sich treu bleibt, und wenn er auch mit fremden Zungen spricht." (Kunst und Alterthum I, 3, 45). Dies gilt auch in vollem Masse von Petrus Lotichius Secundus.

Ausser dem hochsinnigen Schlüchterner Oheim übte noch auf die Geistesrichtung und das Können des hochbegabten Jünglings einen weitreichenden Einfluss auch der Unterricht und das Beispiel des Rektors des damals neugegründeten Gymnasyums zu Frankfurt am Main, Micyllus, dessen Andenken Johannes Glassen wieder zu Ehren gebracht hat. Eine Reise nach Paris und durch das mittägige Frankreich in Begleitung einiger junger Edelleute aus der Kinzig- und Mainlandschaft, sowie durch Oberitalien regte die Phantasie des jungen Gelehrten auf das Mächtigste und gab die erste Anregung zu ernsterem Schaffen. In der altehrwürdigen Hochschule zu Bologna setzte er die auf den Universitäten Marburg und Leipzig betriebenen humanistischen und medicinischen Studien fort. Seine zahlreichen lateinischen Briefe in die hessisch-fränkische Heimath, worin er Marburgs und Schlüchterns in schwungvoller Sprache gedenkt, und die meistens aus Bologna und Padua, sowie die

früheren aus Paris. Marseille und Montpellier datirt sind, bekunden einen durch die klassischen Alterthumsstudien gereiften Geist und sind. abgesehen von der vollendeten Form. ungleich mehr inhaltsreich als die der lateinischen Durchschnittsbriefsteller des späteren Humanismus. Die jener Zeit angehörigen lyrischen Ergüsse des Lotichius in elegischem Masse und anderen antiken Metren bekunden sämmtlich das lebhafteste Naturgefühl. ächten lyrischen Schwung und reges. gebildetes Interesse für das Culturleben der südländischen Völker. Die monumentale Pracht der römischen Weltherrschaft. wie sie in den grossartigen Bauresten. den Triumphbogen und Wasserleitungen im Lande der Troubadours veranschaulicht wird. begeistert ihn zu Elegieen. die ohne Uebertreibungen mit den schönsten des Propertius verglichen werden können. und die Sehnsucht hinwiederum nach dem Schatten der Buchenwälder und den saftigen grünen Matten an den Ufern der Lahn und der Kinzig begeistert ihn zu Versen von tibullischer Weichheit. Mit Tibull hat er überhaupt grosse Verwandtschaft. Lotichius stand selbstverständlich völlig auf Seiten der Reformation und machte auch als Soldat den schmalkaldischen Krieg mit. Seinen Gönnern Melanchthon und Micyllus verdankte er die Berufung als Professor der Medicin nach der Universität Heidelberg; und es war wohl vornehmlich die Pietät für seinen letztgenannten Lehrer, die ihn bewog, sogar die Berufung nach Marburg, welche bald nachher an ihn erging, auszuschlagen. Der Tod raffte ihn schon im 30. Lebensjahre 1558 hinweg; wie sein Biograph Hagen berichtet. starb er an den Folgen eines in Bologna ihm gereichten Gifttrankes, der einem anderen galt. Wie hoch schon die Zeitgenossen des In- und Auslandes das Dichtertalent des liebenswürdigen jungen Gelehrten schätzten, beweist eine Anzahl griechischer und lateinischer Dichtungen, zum Theil von den hervorragendsten Gelehrten der Zeit, die ihm sämmtlich die Palme der lateinischen Muse zuerkennen. Ihnen pflichtet auch Otto Jahn in den Aufsätzen über die Humanisten rückhatslos bei. Er ist wohl auch noch über den genialen hessischen Landsmann und Marburger Professor Eobanus Hessus zu stellen. Die elegische Epistel an Melanchthon: Flebilis a Nicro gelidum miraris ad Albim, desgleichen die auf Ulrich von Huttens Tod: Alloquor Hutteni manes cineresque poetae, die reizenden Hendekasyllaben: Ad puerum am Geburtstage Vergils: Ternas, i, puer ocius coronas, und die klangreichen sapphischen Strophen an die Nymphen: Fontibus, Nymphae, genus unde sacrum, geben in der Form den classischen Vorbildern wenig nach und stehen dem Geiste und Inhalte nach über den Alexandrinern.

Der Vortragende verflocht mit dem Hauptgegenstande eine Reihe von persönlichen Erinnerungen und Eindrücken aus den Bildungsstätten der beiden Lotichius, Oheim und Neffe, deren weitverzweigtes Geschlecht noch heute mit verschiedenen Modificationen des Namen, als Lotz,

Lotich und Lotichius weiterblüht und schloss mit dem Hinweis darauf, dass die überaus zahlreichen Urkunden des ehemaligen Klosters Schlüchtern, einschliesslich der auf den hochsinnigen und kühnen Schlüchterner Abt bezügl. dem Königlichen Archiv auf dem Marburger Schlosse einverleibt sind, während allerdings Theile des schriftlichen Nachlasses des Dichters sich noch in verschiedenen Händen befinden sollen. — Es folgten Mittheilungen des Herrn Archivaspiranten Knetsch aus Casseler Kirchenbüchern, namentlich die Aufzeichnungen über die Pest und deren Opfer, sowie über die Formschneider Dillich und Wessel erregten besonderes Interesse. Der Vorsitzende legte im Anschlusse hieran ein Buch mit bisher wenig beachteten Wessel'schen Holzschnitten vor und liess noch sonstige hessische Schriften circuliren.

7. Am 25. Februar hielt Herr Privatdocent Dr. Diemar Vortrag „über die ältesten hessischen Canzler „aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Entstehung des Canzleramtes an den Fürstenhöfen und in einigen grossen Stadtrepubliken. Weil sich seit dem 14. Jahrhundert der Geschäftsumfang der Canzleien bedeutend gemehrt hatte, musste die Leitung der Canzlei einem besoldeten Fachmann, also einem Juristen, übertragen werden; dieser war zugleich Regierungsrath für die innere Verwaltung, Gerichtsrath, da ja Verwaltung und Gerichtsbarkeit noch nicht getrennt waren, und Legationsrath für die politischen Beziehungen. Als Muster diente meistens die kaiserliche Canzlei, seltener die päpstliche, die ja seit langer Zeit schon hätte organisirt werden müssen. Zugleich vollzog sich noch ein anderer Wandel: während bis ins 15. Jahrhundert die Geistlichkeit den einzigen studirten Stand gebildet hatte, griffen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auch Laien zum juristischen Studium, und neben den Stand der Geistlichkeit trat allmählich der Stand der Juristen. In Hessen ist das Canzleramt zuerst 1446 bezeugt; der erste, der diesen Titel führt, ist Tielemann Hollauch. Weiter waren Canzler: Conrad Balke von Zierenberg, 1452 und 1454 nachweisbar, Dr. Lorenz Schaller seit 1465—1466 in Cassel bis 1470, Johann Schickenberg in Marburg 1460 (?) und Dr. Dietrich von Kaub 1467 und 1468 in Marburg; was über die Lebensschicksale derselben bisher aus sehr zerstreuten und dürftigen Quellen mühsam gesammelt werden konnte, wurde dargestellt. Der letzte Canzler, mit dem der Redner sich beschäftigte, war Dr.

Johann Stein in Marburg, für 1477 zuerst beglaubigt, der 1488 in der Elisabethkirche die höheren geistlichen Weihen nahm und seitdem nicht mehr genannt wird, er führte in Oberhessen seit dem Tode Landgraf Heinrichs III. 1483 die vormundschaftliche Regierung zusammen mit dem Hofmeister Hans v. Dörnberg und dem Marschall Johann Schenck zu Schweinsberg dem jüngeren.

Es schloss sich hieran der Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Veckenstedt über Wetzungen und Einmürbelungen in und an Kirchen Marburgs und seiner Umgebung.

Redner sprach zunächst von der Einführung der Wetzungen und Schärfungen in und an verschiedenen Kirchen besonders von Deutschland in die Wissenschaft.

Er legte dar, wie das durch ihn 1875 geschehen sei, indem er die Berliner Anthropologen in Cottbus zuerst dort an der Klosterkirche darauf hingewiesen habe. Dann habe er in Paris und Leipzig in den Gesellschaften der Anthropologen darüber gesprochen, in wissenschaftlichen Zeitschriften zweimal über das Vorkommen derselben an romanischen und gothischen Kirchen geschrieben. Nachdem auf das Vorkommen derselben hier in Hessen hingewiesen sei, habe er Helfer im Nachsuchen nach dem Material gesucht, wie auch Zeichner, und dann auch gefunden, denen er hiermit seinen Dank ausspreche für die oft weiten Wanderungen und mühevollen Zeichnungen. Hierauf behandelte der Vortragende die Typen der Wetzungen und Schärfungen oder Einmürbelungen, deren es in Sandsteinkirchen 4, in solchen aus Backstein 3 gebe, neben einigen Spielformen. Die Deutungen an Backsteinbauten seien besonders schwierig wegen des Materials; desshalb hätte denn auch der Berliner Anthropologenverein darin ungewöhnlich Unklares und Ungeschicktes geleistet. Hierauf behandelte der Vortragende die ihm bekannt gewordenen Deutungen, und zwar solche, die auf Spielereien der Kinder ausgingen, sowie solche von ausgeprägten Unmöglichkeiten, von dem Hineintragen des Liebescultus bis zu den Düfteleien der Mystiker, die von Hieroglyphen und Geheimschrift redeten. Im Gegensatz hierzu wies er darauf hin, dass er selbst stets die Ansicht ausgesprochen und vertreten habe, dass die Wetzungen und Schärfungen im Dienste des Aberglaubens ausgeführt seien, da sie sich mit den seltesten Ausnahmen nur an Kirchen fänden. An den Sandsteinkirchen habe das Wetzen und Einmürbeln unmittelbar practischen Zweck, an denen aus Backsteinen aufgeführten diene es nur dem Aberglauben. Um diese seine Ansichten näher zu erläutern, legte der Vortragende das Buch der Erfindungen vor, sowie den Chanson de Roland mit Abbildungen der Vorfahren alter Heiden. Eben das altfranzösische Heldengedicht berichtet von heiligen Reliquien im Knopf des Schwertes. Da nun nicht jeder Krieger Reliquien besessen hat, so sei es natürlich, dass man eine Weihung und Heiligung

der Waffen auf anderem Wege werde gesucht haben. Dass abergläubischer Cult an Steinen und heidnischen Cultorten getrieben sei, erwiesen die Verbote der Concilien und Synoden, sowie die Schriften der Gottesgelehrten aus frühester christlicher Zeit. Sodann bedienten sich die Bussbücher des frühen Mittelalters solcher Ausdrücke, welche auf die Kirche hinwiesen, und dass dies in Wirklichkeit geschehen, erweise Burchard von Worms im 3. Buche seiner Sammlung, welches 10 Vorschriften mit Bezug auf die genannten Theile der Kirche enthalte. Da nun das hessische Volk stets als ein besonders kriegerisches und tapferes gegolten, so sei es nur natürlich, dass eben hier die Wetzungen und Schärfungen oder Einmürbelungen sich besonders häufig finden, deren Deutung nicht die vom Volke spät erfundenen Erklärungen bieten könnten, sondern die nur zu finden sei durch eine Verbindung von klarer practischer Anschauung und Beherrschung der Culturverhältnisse jener Zeit, in welcher sie erstanden.

8. Am 31. April machte zunächst Herr Rittmeister Freiherr von Pappenheim im Anschluss an einen Bericht Friedrichs von Pappenheim vom Jahre 1629 an Landgraf Wilhelm V. Mittheilungen über die Kriegsereignisse des Jahres 1622, speciell im nördlichen Niederhessen und im Waldeckischen*).— Der Herr Vorsitzende legte darauf ein der Darmstädter Cabinetsbibliothek gehöriges Reisebuch Landgraf Philipps III. von Butzbach vor, das vor allem wegen seiner trefflichen Federzeichnungen bemerkenswerth ist.

Es wurde angelegt, als Landgraf Philipp im Mai 1632 nach Aurich reiste, um sich mit der Tochter des Grafen Enno III. von Ostfriesland zu vermählen. Der in seinem Gefolge befindliche Maler hat in diesem Buche alles ihm Bemerkenswerthe mit vielem Geschick bildlich dargestellt. Das wichtigste unter diesen Bildern ist unzweifelhaft eine Abbildung des Marburger Schlosses, von Westen aus gesehen, die bisher gänzlich unbekannt war und wesentlich dazu beiträgt, unsere Kenntnis von der Anlage und dem Aussehen des Schlosses im Anfange des 17. Jahrhunderts zu vermehren. —

Alsdann brachte der Herr Vorsitzende einen Aufsatz aus dem Jahre 1782 zur Kenntnis der Anwesenden, der als gleichzeitige Aeusserung für die Beurtheilung des Soldatenhandels nach Amerika von Werth ist. Der Vortragende wies darauf hin, dass ein abschliessendes Urtheil über die sitt-

*) Inzwischen gedruckt im Hessenlande Jahrg. VII (1898) Nr. 11 u. 12.

liche Berechtigung der so verschieden aufgefassten Subsidienverträge deutscher Fürsten mit England im 18. Jahrhundert überhaupt nicht möglich sei, bevor nicht die Meinungen der Zeitgenossen selbst über diese Angelegenheit in grösserem Umfange gesammelt vorlägen. Herr Professor Schröder knüpfte daran einige Bemerkungen über die Art und Weise, wie insbesondere der vielbesprochene und einseitig verurtheilte sog. Soldatenhandel unseres Landgrafen Friedrich II. aufgefasst werden müsste. — Es folgten noch einige kleinere Mittheilungen verschiedener Herren: Herr Dr. Hahn legte einen interessanten Brief Wilhelm Grimms aus dem Jahre 1849 vor, ferner wurden einige Abdrücke von grossen Goldmedaillen Hedlingers auf Friedrich I. von Schweden und Hessen vorgezeigt, sowie ein Band mit Handzeichnungen, die Kurfürst Wilhelm I. namentlich in der Zeit seiner Prager Verbannung angefertigt hat.

Ausflüge wurden 3 unternommen:

1. Der erste fand am dritten Pfingsttage nach Nidda und Schotten statt. In Schotten war es natürlich die Kirche, welche die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Masse in Anspruch nahm.
2. Am 14. August wurde Schloss Hermannstein besucht. Von der Burg, die Landgraf Hermann 1376 hier errichtete, ist noch so viel erhalten, dass man sich ein deutliches Bild von dem Aufbau und der Befestigung machen kann; die eigentliche Thurmfeste, deren Zugang mannigfach gesichert ist, hat noch zwei gut gewölbte Gemächer, das dritte oberste ist leider schon zerstört, und das historisch so merkwürdige Bauwerk geht, da für die Erhaltung nichts geschieht, seinem Untergange entgegen. Der am Fusse der Feste gelegene von Schenk'sche Gutshof hat ein schönes Herrenhaus mit gutem Fachwerkbau. Auch die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende Kirche mit ihren Grabsteinen und der jetzt zum Pfarrhaus umgebauten Beghinenklause wurde eingehend besichtigt.

3. Dem Schlosse Friedelhausen und dem Staufenberge galt der am 18. September veranstaltete Ausflug. Das alte Schloss Friedelhausen wurde 1564 von dem Hofmarschal Philipps des Grossmüthigen, Friedrich von Rolshausen, nach seiner Rückkehr aus dem französischen Hugenottenkrieg erbaut; es wurde vom Volke „Klein-Frankreich" genannt. Bemerkenswerthe Inschriften und Abbildungen enthalten verschiedene Oekonomiegebäude. So liest man an einem derselben die Inschrift:

„Behüt' Gott uns allezeit
Vor Maurern und vor Zimmerleut'
Vor Doktoren und Barbieren
Das sind gar böse Theren."

Im Nebenwandfelde sieht man einen pflügenden Bauer abgebildet. An einem anderen Oekonomiegebäude sieht man auf vier nebeneinander liegenden Wandfeldern einen geistlichen Herrn, einen Ritter, einen Gelehrten und einen Bauer abgebildet mit den Sprüchen: „Ich bet' für Euch"! „Ich fecht' für Euch!" „Ich recht für' Euch!" „Ich bin der eierlegende Bauer!" Das neben dem alten Gehöfte liegende neue Schloss wurde 1853 aus Lungstein neu erbaut und ist zur Zeit Wittwensitz der Familie Nordeck von Rabenau. Sehr erfreulich war es, dass dem Vereine gestattet wurde, auch das neue Schloss, dessen geschmackvoll eingerichtete innere Räume vielerlei Kunstgegenstände bergen, zu besichtigen.

III) Der Zweigverein zu Schmalkalden.

Es wurden im vergangenen Geschäftsjahre zwei Vortragsabende und ein Ausflug (mit Damen) veranstaltet. Der Ausflug am 28. Juni 1897 führte nach Herrenbreitungen. Hier brachte Herr Metropolitan Vilmar die Geschichte des vormaligen Mönchsklosters zum Vortrag und ergänzte dieselbe bei der Besichtigung der Oertlichkeiten durch weitere Mittheilungen.

Die Mutterkirche im damaligen Burgbreitungen wird bereits im Jahre 933 urkundlich genannt; das im Jahre 988 auch schon bestehende Kloster überwand wohl die Schrecknisse des Bauernkrieges, wurde aber 1533 aufgehoben und brannte

im 30jährigen Kriege vollständig ab. Auf seiner Stelle baute die Wittwe des letzten Grafen von Henneberg-Schleusingen ein Schloss, das jetzt zu Beamtenwohnungen, Schule und Lagerraum für den hier gezogenen Tabak dient. Die ganz nackte Schlosscapelle hat der Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld vom preussischen Staat gekauft aus Pietät für die unter ihr ruhenden Glieder des Hauses — sie geht indess ihrem gänzlichen Verfall entgegen. Das „Siegfrieddenkmal", ein Grabstein des Grafen Siegfried v. Orlamünde, der 1112 die Klosterkirche baute, ist im Jahre 1885 spurlos aus dieser bezw. der späteren Schlosscapelle verschwunden. Eine nachgebildete hölzerne Gedenktafel steht in der Capelle der Löwenburg auf Wilhelmshöhe.

Am 21. Oktober 1897 sprach Herr wissenschaftlicher Hülfslehrer Dr. v. Spindler über „Allendorf in den Sooden".

Der auf eigene Studien ruhende Vortrag bot ein reiches Feld für Naturschilderungen und für politische wie culturelle Ausführungen. Die Salzquellen des Werrathales waren ein blutig bestrittenes Gut zwischen den Chatten und den Hermunduren. Die Ansiedelung Sooden geht 1264 aus Fulda'schen in hessischen Besitz, und in den Urkunden des 14. Jahrhunderts schwindet der Name Sooden, an dessen Stelle Allendorf tritt. Die Gewinnung und der Verschleiss des Salzes ist ein Privileg der „Corporation der Pfänner", die seit 1586 ihre „Koten" an den Landesherrn auf „ewige Zeit" verpachtet hat, so dass noch heute der preussische Staat den Pfännern einen Zins zahlen muss, der über die Erträgnisse der Saline hinausgeht. Mit grosser Liebe hob Redner die landschaftlichen Schönheiten der Werralandschaft hervor.

Am 14. März 1898 hielt Herr Major Weschke einen Vortrag „Zur Entstehungsgeschichte der 62 vormals kurhessischen Städte und deren Stadtsiegel". Wesentlich unterstützt waren seine Ausführungen durch freundlichst gegebene und sehr dankbar benutzte Mittheilungen des Herrn Dr. Küch zu Düsseldorf, der über den gleichen Gegenstand früher im Marburger Zweigverein gesprochen hat. (s. Mittheilungen 1892.)

Nur einzelne der kurhessischen Städte sind organisch aus sich selbst herausgewachsen: es sind die geistlichen Städte Fulda, Hersfeld, Fritzlar. Die meisten sind Gründungen der vielen Territorialherren im sehr zerstückelten Lande Hessen, und zwar zum grossen Theil als militärische Stützpunkte gegen die bösen Nachbarn, von denen namentlich Mainz mit den Landgrafen um die Herrschaft in Hessen rang. Naturgemäss lehnten sich diese Gründungen an bestehende Burgen des hohen und niedern Adels an und wurden Festungen, vertheidigt von den mann- und wehrhaften Bürgern. Ein anderer Grund zur Stadterhebung war die Einnahmequelle, die die neue Stadt in

Form von mannigfachen Abgaben dem Landesherrn zufliessen lassen musste — recht oft verfehlte Speculationen in so fern, als die Stadt blieb, was sie vordem war. Eine weitere Ursache zur Stadtgründung war die günstige Lage an einer Handelsstrasse als Zollstätte. — Die meisten Städtegründungen gehören dem Jahrhundert von 1137 bis 1247 an; ältere Städte sind in Hessen kaum nachweisbar. Die jüngsten Städte sind Carlshafen, Grossalmerode und Bockenheim — Unter Vorlage der Abdrücke sämmtlicher heut gebrauchten Stadtsiegel und nach kurzem Hinweis auf den Ursprung der Wappen oder Siegel überhaupt trat Redner den Stadtsiegeln näher. Diese entstehen mit der Ertheilung der Stadtrechte bezw. der nunmehrigen eigenen Gerichtsbarkeit zur Bekräftigung der vorgenommenen gerichtlichen Akte und sind ein geschichtliches Beweisstück für das Alter der Städte. — Sehr viele Städte nahmen das Wappenbild ihres Landesherrn in ihr Siegel auf; andere führen Heilige, hindeutend auf den Ursprung als geistliches Stift, andere drücken den Namen der Stadt durch ein entsprechendes Bild aus, andere weisen auf den Erwerb und die Thätigkeit der Einwohner hin u. s. w. Wenn auch im Laufe der Zeit alle Wappen des Adels, der Bürger und der Städte vielfachen Aenderungen unterlagen, so sind doch die Stadtsiegel von 58 kurhessischen Städten unschwer zu deuten — nur die Siegel der Städte Cassel, Felsberg, Rotenburg und Spangenberg hatte der Vortragende nicht erklären, sondern betreffs ihrer Bilder nur Muthmassungen andeuten können.

IV) Hanauer Geschichtsverein.

a. Allgemeines.

Der Vorstand hielt, wie seither, allwöchentlich geschäftliche Sitzungen. Sein Gesuch um Ueberlassung weiterer Räumlichkeiten im Erdgeschoss des vormaligen Regierungsgebäudes wurde durch Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten für jetzt abgelehnt. Die Frage kann bei der dringenden Nothwendigkeit einer Raumvermehrung nicht beruhen bleiben.

Der Verein betheiligte sich an der Gründung der historischen Commission für Hessen und Waldeck; im Vorstand wurde er vertreten durch die Herren Dr. Suchier und Dr. Eisenach, nach dessen Ausscheiden Dr. Brandt.

Die Jahresversammlung fand am 28. April 1897 statt; den Festvortrag hielt Herr Dr. Winkler über die Gründung und Erbauung von Neu-Hanau.

Mit dem Beginn des Winters wurden die Monatsversammlungen wieder aufgenommen. Es wurden die folgenden Vorträge gehalten: 1) Am 25. October 1897

Vortrag des Herrn Dr. Suchier über J. A. Bernhard, den ersten Hanauer Geschichtsforscher. 2) Am 15. November 1897 Vortrag desselben über Philipp I. von Hanau-Münzenberg, auf Grundlage des Bernhard'schen Werkes. 3) Am 24. Januar 1898 Vortrag des Herrn Pfarrers Henss von Windecken: Culturbilder aus Windecken im 17. Jahrhundert. 4) Am 14. Februar 1898 Vortrag des Herrn Dr. Winkler über neu aufgefundene Pläne von Hanau und Wilhelmsbad.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schluss des Vereinsjahres (31. März 1898): 221.

Aus dem Vorstand schieden aus Herr Akademielehrer Thormählen, infolge Versetzung, und Herr Sanitätsrath Dr. Eisenach, um sich geschäftlich zu entlasten. Am Schlusse des Vereinsjahres bestand der Vorstand aus den Herren Professor Dr. Suchier, Vorsitzender, Landgerichtspräsident Koppen, stellvertretender Vorsitzender, Professor Dr. Wackermann, Bildwart, Landgerichtsrath Dr. Brandt, Schriftführer, Pfarrer Nessler, Archivar, Kaufmann Heusohn, Cassirer, Akademielehrer Dr. Winkler, Conservator, Akademielehrer Zimmermann, Bibliothekar. Dem Gesammtvorstand des hessischen Geschichtsvereins gehörten an die Herren Dr. Suchier und Dr. Eisenach, dessen Redaktionsausschuss Herr Präsident Koppen.

b. Die Sammlungen.

(Zuwachs vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1898).

1. Bibliothek.

Geschenke:

Von Fräulein Bauscher aus dem Nachlass des Herrn Justizraths Bauscher:

Ludolfi, Schaubühne der Weltgeschichte, Bd. 2, 3, 5. 1701, 13, 31.
Theatrum Europaeum, Theil 16. 1717.
Sammlung Fürstl. Hess. Landesordnungen, Theil 1 bis 4.
Kopp, Ulrich Friedrich, Handbuch zur Kenntniss der Hessen-Kasselischen Landesverfassung und Rechte, Bd. 1 bis 7.
Curtius, Mich. Konr., Geschichte und Statistik von Hessen. 1793.
Carl, Aug., Die Natur der Hanauischen Ganggerichte. 1827.
Jäger, Oskar, Geschichte der neuesten Zeit (1875 bis 1876). 3 Bände.

Von Herrn Pastor, Lic. theol. Cuno in Eddigehausen:
Cuno, Philipp Ludwig II., Graf zu Hanau und Rieneck, Herr zu Münzenberg.

Von Herrn Dr. Alex. Dietz in Frankfurt a. M.:
Dietz, Frankfurter Bürgerbuch. 1897.

Von Herrn Pfarrer Nessler:
Festschrift zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Wallonischen Gemeinde zu Hanau. 1897.

Von Herrn Pfarrer Wessel:
Festschrift zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Niederländisch-reformirten Gemeinde zu Hanau. 1897.

Von Herrn Professor Dr. Düring in Quedlinburg:
Dr. *Düring*, Das Ende des Kaiserlich freiweltlichen Stiftes Quedlinburg. 1891.
Derselbe, Stift und Stadt Quedlinburg im dreissigjährigen Krieg. 1894.

Von Herrn Archivrath Dr. Reimer in Marburg:
Reimer, Hessisches Urkundenbuch, Abtheilung II. Bd. 4.

Ferner Convolute landesherrlicher Erlasse, einzelne Blätter, Schulprogramme und Jahresberichte, Grundetat der Stadt Hanau.

Ankäufe:

Ackermann, Bibliotheca Hassiaca, Nachträge 3 bis 8.
Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrgang 1897.
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrgang 1897.
Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrgang 1897.
Limesblatt. Jahrgang 1897.
Hessenland. Jahrgang 1897.

Schriftenaustausch fand statt mit den historischen Vereinen an nachstehenden Orten:
Aachen (Aachener Geschichtsverein, Verein für Kunde der Aachener Vorzeit), *Augsburg*, *Bamberg*, *Bayreuth*, *Berlin* (Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Märkisches Provinzialmuseum), *Bonn*, *Braunschweig*, *Cöln*, *Darmstadt*, *Eisleben*, *Erfurt* (Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften), *Frankfurt a. M.* (Verein für Geschichte und Alterthumskunde, Verein für das historische Museum, Verein für Geographie und Statistik), *Greifswald*, *Halle a. d. S.*, *Hannover*, *Hermannstadt*, *Kahla* und *Roda*, *Kiel*, *Magdeburg*, *Mannheim*, *Mergentheim*, *Metz*, *München* (Historischer Verein von Oberbayern, Königl. Akademie der Wissenschaften), *Neuburg a. D.*, *Nürnberg* (Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg, Germanisches Museum), *Prag*, *Regensburg*, *Riga*, *Speyer*, *Stettin*, *Stockholm* (Königl. Akademie der Geschichte und Alterthumskunde), *Strassburg*, *Stuttgart*, *Wiesbaden*, *Worms*, *Würzburg*.

2. Museum.

1 grosse germanische Urne, 3 flache Schälchen, 2 kleine Vasen, gefunden bei Kesselstadt. Geschenk des Herrn Postassistenten Gössel in Kesselstadt.

2 römische Dachziegeln, gefunden in der Nähe des römischen Gräberfeldes bei Kesselstadt. Geschenk des Herrn Sanitätsraths Dr. Eisenach.

1 grosser einhenkeliger Thonkrug, 2 kleinere Thonkrüge, 1 terrinenartiger Napf, 1 einhenkeliges kleines Glasgefäss, mehrere Schüsseln und Schalen, sämmtlich römischer Provenienz, gefunden bei Niederdorfelden.

1 eiserne Pfeilspitze, 1 römischer Krughals, gefunden auf dem Friedhof in Kilianstädten.

1 Sigillataschale, 1 broncenes Beschlagstück, 5 Silbermünzen mit den Köpfen des Trajan, des Hadrian und der Lucilla, gefunden bei Marköbel.

1 eiserne Kanonenkugel, 1 Steigbügel, vermuthlich aus dem 17. Jahrhundert, gefunden bei und in Hanau.

Reste einer Fahne oder Trauerdekoration mit Aufschrift in goldenen Lettern, aus dem Grabe Melanders von Holzappel. Geschenk des Herrn Dr. Kittsteiner.

3 Hanauer Dachziegeln aus dem 18. Jahrhundert, die eine mit der Jahreszahl 1782 und der Aufschrift: „Wan Liegen so schwer wer als hols Machen, so thät ein ieder die wahrheit sagen". Geschenk des Herrn Sanitätsraths Dr. Eisenach.

1 auf Blech gemaltes hessisches Wappen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Geschenk des Herrn Ferd. Heller.

Monturstücke der Hanauischen Bürgergarde. Geschenkt von den Herren Gouze und Winter.

Modelle von Hanauischen Bauten aus dem Festzug zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Gründung der Neustadt Hanau. Geschenk der Stadtverwaltung.

C. Vorträge, gehalten auf den Hauptversammlungen zu Gersfeld und Gudensberg in den Jahren 1896 und 1897.

I. Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Gersfeld.

Von **Dr. Justus Schneider** zu Fulda.

Hart an der Grenze zwischen Chatten und Franken, später zwischen den Stiftern Fulda und Würzburg, welche ungefähr wie die jetzige Grenze zwischen Preussen und Bayern der Wasserscheide auf dem Kamm des Gebirges folgte, entspringt unsere Fulda, östlich unter der Wasserkuppe; die Quelle rinnt in starkem Fall über die Dörfer Obernhausen und Sandberg nach dem 6 km entfernten Gersfeld, von da im Laufe nach Westen über Altenfeld, Hettenhausen und Schmalnau nach Lütter. Der oberste Lauf des Baches liegt zwischen der Eube und dem Feldberg, auf dessen nach Süden vorspringender Abdachung das Schloss Schneeberg gelegen war, von dem später die Rede sein wird. In dem vulkanischen Krater des Gebirges südlich von der Wasserkuppe zwischen Pferdskopf und Eube entspringt die Lütter, welche über Poppenhausen und Weyhers fliesst und bei Lütter in die Fulda mündet. Zwischen Fulda und Lütter erhebt sich ein Gebirgszug gewissermassen als Ausläufer der Eube, auf welchem zunächst der steil kegelförmige Wachtküppel, das Matterhorn der Rhön, und weiter der glockenförmige Ebersberg mit seiner zweithürmigen Burgruine aufgesetzt ist. Eine nur zur Hälfte noch stehende Ringmauer mit zwei Thoren und zwei trotzigen Thürmen, deren einer besteigbar gemacht worden ist, während der andere dem Verfall entgegen geht und allmählich abbröckelt, bilden diese bedeutenste Ruine der Rhön. Die Ritterburg soll schon im 11. Jahrhundert erbaut worden sein, 1170 wird Hans von Ebersberg als Stammherr dieses Hauses zuerst urkundlich genannt*). Durch Macht und Reichthum ragte das Geschlecht schon frühzeitig unter dem buchonischen Adel hervor. Im 12. und 13. Jahrhundert betrieben diese Ritter, welche, ausser auf dem Ebersberge, in Poppenhausen**) ein festes Schloss in Ganerbschaft mit den Herren von Eberstein vom Tannenfels und Milseburg, sowie mit den Herren von Steinau besassen, ebenso wie andere Ritter in den Fuldaischen und und angrenzenden Landen Raub und Wegelagerung an den vorüberziehenden Kaufleuten und Wanderern***); dieses Geschäft

*) *Biedermann*, Geschlechtsregister Der Ritterschaft zu Franken Orts Rhön und Werra. Tabula CXLII.

**) *Schannat*, Clientela Fuldensis. 165.

***) *Landau*, Hessische Ritterburgen. I 209 ff.

mag gerade in unserer Gegend sehr ergiebig gewesen sein, da die Haupthandelsstrasse von Thüringen nach dem Rhein hindurchführte. Die Lehensherren der Genannten, die fuldaischen Aebte, meist selbst Sprösslinge der heimischen Adelsgeschlechter, sahen übrigens diesem Treiben nicht ruhig zu, sondern suchten die Ritter mit Hülfe treuer Vasallen in ihre Burgen zurück zu treiben; schliesslich waren sie genöthigt, mehrere Burgen zu erstürmen und zu brechen und die Ritter gefangen zu nehmen. Der Abt Erlolf*) hatte bereits 1119 Milseburg und Haselstein erobert; Abt Marquard**) stürmte 1156 Haselstein***) zum zweiten Male und erbaute zum Schutz gegen die Raubritter Schloss Bieberstein. Conrad III. von Malkoz†) hatte nicht nur mit den Rittern, den Grafen von Henneberg und Botenlauben zu kämpfen, er kam auch 1238 mit dem Bischof Hermann von Würzburg wegen der Domäne am Dammersfeld in Streit. Er schlug die Würzburger bei Schmalnau und vertrieb sie bis über Hammelburg, worauf er in dem ungestörten Besitz des Dammersfeldes verblieb. Sein Nachfolger, Heinrich IV. von Erthal††) nahm 1253 auf dem Reichstage zu Frankfurt die Partei König Wilhelms von Holland und war somit Gegner Conrads von Schwaben. Es darf uns nicht wundern, dass zu jener Zeit, als sich um die deutsche Reichskrone zwei Gegenkaiser stritten, das Faustrecht in üppigster Blüthe stand. Bertho von Leibolz†††) regierte als Fürstabt von Fulda 1261—1271 und musste sich zuerst der Einfälle der Grafen von Ziegenhain und von Rineck erwehren. Er war ein entschlossener und muthiger ritterlicher Kämpfer, der seine Feinde, die ihn spottweise wegen seiner kurzen untersetzten Gestalt den Abt Fingerhut nannten, zu Paaren zu treiben wusste. Graf Gottfried von Ziegenhain hatte sich mit dem Abte von Hersfeld, Heinrich von Boyneburg, vereint und Fulda angegriffen*†); der Abt Bertho drängte sie nach Hersfeld zurück, schloss sie dort ein und eroberte nach viertägiger Belagerung diesen Platz. Das Schloss Frankenstein an der Werra zerstörte er ebenfalls. So hat er nach und nach 15 Burgen gebrochen. Zuletzt warfen sich die verfolgten Ritter in das am Fusse des Kreuzberges gelegene Rhönstädtchen Bischofsheim. Aber auch hier, im Gebiete des Hochstiftes Würzburg, suchte sie Abt Bertho auf, warf Feuer in die Stadt und zerstörte die Festungswerke. Nun hatte er

---

*) *Schannat*, Cod. Probat. Hist. Fuld. 8—9.

**) *Abée*, Die Fuldaer Wahlstreitigkeiten im 12. Jahrhundert und Abt Markward I. Sond.-Abdr. aus dem Jahrb. des Vereins für Orts- und Heimatskunde in der Grafschaft Mark. (Kassel 1893.) 36.

***) *Landau*, Hess. Ritterburgen. I 208 u. *Schannat*, Cod. Prob. Hist. Fuld. 8.

†) *Brower* Fuld. Antiquit. IV 304.

††) *Brower* a. a. O. 307.

†††) *Brower* a. a. O. 308.

*†) *Brower*, a. a. O. 309—10.

seine ungetreuen Vasallen und deren Bundesgenossen in den Händen; sie mussten auf alles eingehen, was er von ihnen forderte. Aber der oftmals getäuschte Abt entschloss sich auch, ein Beispiel zu statuiren als Warnung für die frechen Raubritter; er liess den Rädelsführer Hermann von Ebersberg nach den Gesetzen als Störer des Friedens zum Tode verurtheilen und öffentlich auf dem Markte zu Fulda enthaupten*). Die Folge davon war keineswegs eine Beruhigung der Gemüther, sondern eine Verschwörung der Brüder und Verwandten des Enthaupteten sammt den übrigen Rittern, welche den Tod Hermanns von Ebersberg blutig sühnen wollten. Der Abt sollte ermordet werden und das Loos entscheiden, welcher der Ritter den ersten tödtlichen Streich gegen ihn führen sollte. Die grosse Wasserkuppe soll der Platz gewesen sein, wo die Ritter darum geloost oder gewürfelt haben, wesshalb von dem Volke heute noch dieser Berg der Spielberg genannt wird**). Gyso von Steinau hatte das Loos getroffen, der Anführer dieser Verschwörung zu sein. Wie verwildert der Adel der damaligen Zeit war, sieht man daraus, dass ihnen nichts mehr heilig war, indem sie sich zu ihrer Frevelthat die Kirche und den Altar ausersahen, wovor sonst der gläubige Geist jener Zeit mit scheuer Ehrfurcht zurückwich. Unter dem Anführer Gyso von Steinau sammelten sich die Brüder Heinrich und Albert von Ebersberg, Albert von Brande, Conrad von Rasdorf, Eberhard von Spahl, Gyso von Schenkwald und Conrad und Bertho von Luplen und ritten am 15. April 1271 vor die Abtsburg in Fulda***), vor deren Thoren sie ihre Rosse zur Flucht bereitet zurückliessen. Die Abtsburg befand sich damals an der Stelle der heutigen Domdechanei. In der Gegend der jetzigen Oberförsterwohnung zu Fulda stand die St. Jacobskapelle, in welcher der Abt das Messopfer darbrachte. Unter der Maske der Busse und Frömmigkeit erschienen die Ritter in der Kirche, anscheinend ihr Gebet verrichtend. Auf ein Zeichen Gysos von Steinau fielen sie über den unglücklichen Abt am Altare her und erstachen ihn meuchlings. Aus sechsundzwanzig Wunden blutend hauchte er an der Gottesstätte seinen Geist aus. Nach vollbrachter Frevelthat entflohen die Mörder schleunigst auf ihren bereit stehenden Rossen in die 7 km. von Fulda entfernte Burg Steinau. Durch diesen Mord war natürlich die Abtei in eine schlimme Lage versetzt, und es galt jetzt, so rasch wie möglich einen energischen Abt zu erwählen, der mit Muth und Thatkraft das Schwert der Gerechtigkeit ergreifen und die Mörder, welche der Bannstrahl des Papstes traf †), zur Bestrafung ziehen konnte.

---

*) *Brower* a. a. O. 311. *Schannat*, Historia Fuldensis. 199 ff. *Von Eberstein*, Urkundliche Geschichte des reichsritterlichen Geschlechtes Eberstein. I 15.

**) *Joseph Schneider*, Beschreibung des hohen Rhöngebirges. (Fulda 1840.) 183.

***) *Brower* a. a. O. 311 und *Schannat*, Historia Fuldensis. 199.

†) *Schannat*, Cod. Prob. hist. Fuld. 205 nr. 94.

Das Capitel wählte sofort Bertho III. aus der buchischen Ritterfamilie von Mackenzell*) zum Fürstabten, der dann auch nicht säumte, den Rittern nachzusetzen. Er erschien mit seinen Mannen vor der Burg Steinau und verjagte jene aus ihrem Schlupfwinkel. Als sie mordbrennend durch das Land streiften, wurden sie von den Reitern des Abtes unvermuthet in Kirchhasel bei Hünfeld erreicht. Sie schlossen sich in der Dorfkirche, deren Thür sie verrammelten, insgesammt 22 Reiter und 30 zu Fuss, sammt ihren Pferden ein; die Mannen des Abtes aber sprengten die Thüre und richteten unter den Rittern ein entsetzliches Blutbad an. Alle wurden mit ihrem Gefolge niedergemetzelt, nur zwei von Ebersberg, die oben genannten Albert und Heinrich, wurden lebendig gefangen genommen, nach Frankfurt gebracht und auf Befehl des Königs Rudolf von Habsburg gerädert. Ihre Güter wurden eingezogen, und die Burg Ebersberg 1274 geschleift. Unter den Gütern Alberts des Bösen war auch ein Hof zu Heimbach bei Fulda**), ein Vorwerk der jetzigen Domäne Neuenberg, auf dessen Grund und Boden links der Fulda das Leprosen-Spital zu St. Catharina erbaut wurde***). Auch die Güter der Herren von Steinau wurden eingezogen; das Geschlecht musste als Zeichen der Schande drei Räder in das Wappen aufnehmen. Dass sie ihren Namen in Steinrück umwandeln mussten, ist nicht richtig, sie hiessen schon vorher „von Steinau genannt Steinrück", weil sie auf der Abdachung des Ebersberges nach Schmalnau hin einen Hof „Steinrück" besassen, der heute noch unter diesem Namen besteht. Gyso von Steinau, das Haupt der Verschwörung, welcher in der Kirche zu Hasel umgekommen war, hatte keine Kinder, aber einen Bruder Hermann den Langen, welcher mit seinem Schwager Friedrich von Schlitz (Stammvater der jetzigen Grafen Görtz) den Theil der Burg Steinau bewohnte, der nicht geschleift worden war, weil diese Verwandten unschuldig am Tod des Abtes waren †). Aber bereits 1286 befehdete auch er den Abt von Fulda aus Rache für seinen Bruder. Darauf liess dieser auch den Schlitzer Theil der Burg von Steinau zerstören. Hermann der Lange liess sich jetzt in Poppenhausen nieder. Er hatte mit seiner Gemahlin Hildegard von Schlitz zwei Söhne, Trabodo und Heinrich, welche sich mit dem Abte aussöhnten, wie es in der Urkunde heisst ††) „um die Geschicht die von unsern Fordern geschach an unserm Herren Apt Bertolde", verzichteten „uf alle That, die da geschah und geschehen ist an ihnen und an ihren Forderen an Lype, an Gute, mit Worten und mit Werken" †††) und versprachen, ihren alten Hof in Poppenhausen, die Ganerbschaft mit den Ebersbergern,

---

*) *Brower* a. a. O. 313.
**) *Schannat*, Clientela Fuldensis. 76.
***) Jetzt eine Fabrik der Oberhessischen Leinenindustrie.
†) *Schannat*, Corp. Trad. Fuld. 378.
††) *Schannat* a. a. O. 379.
†††) *Schannat* a. a. O. 379.

nicht zu befestigen: „Auch ist geredt, das wir und unser Erben keinen Burglichen Buw tun suln zu Boppenhusen, ane unser forgnanten Herren und irre nachkumelinge Willen und Gunst, und suln in und irme Stifte damit Ewekliche beholfen sien wider allermenlichen, ane uf den Stift zu Wirzeburg, dem sol auch von uns uf den forgnanten Styfte zu Fulde Eweklichen unbeholfen sin. Auch suln wir und unsere Erben dem Styfte zu Fulde truweliche beholfen sin. . . . Auch ist geredt, das unser forgnanten Herren uns beholfen suln sien, ob man uns dringen wolte an dem Hove zu Boppenhusen wider Recht.“ Trabodo's Sohn Gyso von Steinau gen. Steinrück kam zu grossem Ansehen im besten Einvernehmen mit dem Fuldaer Abt, dem er viele Kriegsdienste leistete *).

Die beiden Hingerichteten Albert und Heinrich von Ebersberg hatten noch einen, zur Zeit der Ermordung des Abtes minderjährigen Bruder Gyso, der sich 1305 mit Abt Heinrich V., Graf von Weilnau, aussöhnte **). Er pflanzte das Geschlecht fort; Schannat***) nennt ihn als „suae gentis felix propagator.“ Als Ministerial und Stiftsvasalle leistete er dem Abt Dienste in einer Sache des Simon von Blankenwald mit dem Kloster Blankenau †). Nach Zerstörung der Burg Ebersberg hatte sich die Familie in Weyhers niedergelassen und führte fortan stets den Namen „von Ebersberg genannt zu Weyhers“ ††). Das Schloss in Weyhers stand an der Stelle des jetzigen mittleren Wirthshauses daselbst, in dessen Umgebung man die Ringmauer noch erkennen kann. Im Jahre 1402 entstand ein Streit mit dem Fürstbischof Johann von Egloffstein von Würzburg, worüber der Würzburger Geschichtsschreiber Fries eine Urkunde mittheilt †††):

„Nachdem Thoma, Peter, Hanns, Hermann der ältere, Hermann der jüngere und Heinz, alle von Weyhers genannt, von Ebersberg Gebrüdern und Vettern von wegen etlicher hinterstelliger Schuldforderung anspruch an Bischof Johannsen und seinen Stifft thaten, und er Bischof Hanns sich gegen iren deshalb zu rechtlichen oder gütlichem Austrage erbot, welches bei inen nicht angenommen worden, sondern sie ihres Gefallens bezalt sein wollten, auch darauf des Stifftes Feind waren; zog

---

*) *Schultes*, Diplomatische Geschichte des Hauses Henneberg. II 10.

**) Die Ritterschaft hatte sich in der Aussicht auf Reichsunmittelbarkeit von dem Abte abgewandt, sich als Burgmannen der Stadt Friedberg aufnehmen lassen und König Albert Treue geschworen. Der Abt wusste die Ritter durch Milde umzustimmen und verpflichtete sie wieder auf Lehenstreue. Vergl. *Rübsam*, Heinrich V. von Weilnau (Zeitschr. f. hess. Geschichte und Landeskunde. N. F. IX 50 ff.)

***) *Schannat*, Corp. Trad. Fuld. 346.

†) *Schannat*, Clientela Fuldensis. 294.

††) *Schannat*, Corp. Trad. Fuld. 384.

†††) Abgedruckt bei *Müller*, Die Lehensverhältnisse der Herrschaft Gersfeld (Würzburg 1862.) 75 ff.

Bischof Johann mit Heeresmacht vor das Schloss Weyhers und belägert dasselbe. Da nun die Gemeldeten von Weyhers den Ernst sahen, bathen sie um gnath und kamen ihrer Forderung zu endlichem Entscheid auf sein des Bischofs Rath, machten auch dem Stift Wirtzburg das bemeldete Schloss Weyhers zu lehen und verschrieben demselben ewig Öffnung darauff. Ist beschehen am Sonntag von St. Lorentztag im Jahre des Herrn 1402".

Diese ewige Oeffnung sollte aber nicht lange dauern. Der gewaltthätige Bischof, dem es an Geld fehlte, die Forderung der Ebersberger zu bezahlen, hatte sie mit Krieg überzogen und mit den Waffen diesen Pakt erzwungen; sobald er aber die Gegend verlassen, brachen die von Ebersberg den Vertrag und riefen den Abt von Fulda zu Hülfe, der sie nun gegen Würzburg schützte. Sie trugen ihm das Schloss Weyhers zum Lehen auf. Die Fuldaer Aebte blieben nun ständige Lehensherren von Weyhers, bis sie dieses durch einen 1777 abgeschlossenen Kauf- und Tauschvertrag in directen Besitz übernahmen *).

In Poppenhausen bauten die Ganerben von Ebersberg und von Steinau trotz des oben mitgetheilten Vertrages 1361—1391 eine neue feste Burg **), wodurch sie 1388 wieder in Fehde mit dem Fuldaer Abt kamen, welcher sich dadurch die Feindschaft des Bischofs von Würzburg, Gerhard von Schwarzenburg zuzog, weil er mit seinen Truppen das Würzburgische Gebiet verletzt hatte. Der Erzbischof von Mainz, schlichtete diesen Streit und brachte zu Hammelburg eine Sühne zu Stand, nach welcher die Fehde beendet, alle Gefangenen auf eine alte Urfehde frei und alle noch unbezahlte Brandschatzungen niedergeschlagen sein sollten. Es hielt sie dieser Friedensschluss übrigens nicht ab, ihre räuberischen Streifzüge in die Fuldaer, Thüringer und fränkischen Länder fortzusetzen. Raub, Brand und Mord war ihr Werk. In Folge dieser Greuel verbanden sich 1393 Landgraf Balthasar von Thüringen, Bischof Gerhard von Schwarzenburg zu Würzburg und Abt Friedrich von Romrod zu Fulda gegen die Herren von Steinau und von Ebersberg, sie belagerten die Burg von Poppenhausen lange Zeit ***), aber alle kühnen Angriffe mit Feuerbränden und Maschinen scheiterten an der festen Burg, und drei mächtige Reichsfürsten konnten die beiden Rittergeschlechter nicht bezwingen und mussten ohne Erfolg wieder abziehen. Die Kühnheit der Ebersberger und Steinauer ward durch diese siegreiche Vertheidigung noch gesteigert; sie zogen in's Hennebergische, eroberten Hain bei Römhild und schlugen auch den ihnen entgegen ziehenden Grafen Friedrich

---

*) *Müller*, Lehensverhältnisse. 77.

**) *Landau*, Hess. Ritterburgen. I 216 und dessen Quellen *Schannat*, Client. Fuld. 367; *Fries*. Würzburg. Chronik. 667; Historia Landgr. Thuring. ap. *Pistor*. Scr. Rer. Germ. I 949.

***) *Brower* a. a. O. IV 325.

von Henneberg, wobei 150 Römhilder getödtet wurden*). Sie fühlten sich nun mächtig genug, ihre alte Stammburg auf dem Ebersberge 1395 und 1396 wieder aufzubauen**). Es waren Dietrich, Thomas und Peter Gebrüder, Hans, Eberhard und Hermann Gebrüder und Henne von Ebersberg gen. Weyhers, in Gemeinschaft mit Simon, Carl und Otto Gebrüder von Steinau gen. Steinrück. Der Abt von Fulda Johann von Merlau widersetzte sich zwar dem Bau, weil die Burg Ebersberg von Fulda geschleift und eingezogen worden war, musste sich aber später geneigt zeigen, um durch Verständigung mit den Rittern seine Sicherheit zu erhöhen, da die Geldmittel in Fulda erschöpft und die Landleute durch viele Plünderungen verarmt waren; auch war die prachtvolle Stiftskirche zu Fulda am 7. Juni 1398 vom Blitz angezündet und abgebrannt, und die Mittel zum Aufbau fehlten***). Der Abt gab deshalb die Burg den Herren von Ebersberg zum Lehen unter der Bedingung, dass jedes männliche Familienglied im 12. Lebensjahre der Abtei den Vasalleneid leisten musste. Die jetzigen Ueberreste der Burg am Ebersberg stammen also aus dem Jahre 1396 und sind mithin genau 500 Jahre alt.

Die Vassallen regten sich wieder 1459 und befehdeten von neuem die Abtei Fulda. Aber der Abt Graf Reinhard von Weilnau war dieses mal glücklicher als sein Vorgänger, schlug sie gründlich und eroberte die Burg Poppenhausen. Er suchte sie gänzlich aus diesem Besitz zu verdrängen; da riefen sie den Grafen Georg von Henneberg zu Hülfe, welcher eine Sühne vermittelte. Der Abt sollte nach dieser die Burg zurückgeben und die Ganerben vor den Lehenshof laden, um festzustellen, ob Poppenhausen fuldaisches Lehen sei. Der Abt konnte dieses nicht gewiss behaupten und musste deshalb mit Kunz von Steinau gen. Steinrück, Ritter Otto, seinem Bruder, Hans von Ebersberg und Berlt und Hans von Steinau ein gütliches Uebereinkommen schliessen, dass er diesen drei Parteien von neuem Poppenhausen zum Lehen gebe†). Diese Auseinandersetzung erfolgte 1470. Es scheint, dass das Schloss Poppenhausen nicht wieder aufgebaut worden ist; wahrscheinlich ist es später verkauft worden. Im Anschluss an die Einnahme desselben ist auch durch den Abt Reinhard von Weilnau die Burg auf dem Ebersberg belagert, eingenommen und gründlich zerstört worden, 1460 nach Bruschius††), 1465 nach Brower†††).

Ausser auf dem Ebersberge, in Weyhers und Poppenhausen hatten die Herren von Ebersberg-Weyhers noch Güter

---

*) *Schultes* a. a. O. I 325.
**) *Schannat*, Hist. Fuld. 234.
***) *Brower* a. a. O. IV 326.
†) *Schannat*, Client. Fuldens. 335.
††) *Bruschius*, De monasteriis Germaniae praecipuis. 227.
†††) *Brower* a. a. O. IV 378. Welches Jahr das richtige ist, dürfte kaum zu entscheiden sein.

in Altenfeld, Hettenhausen, Dietershausen, Eichenzell, Altenbrende und Bischofsheim u. a. m., theilweise als Eigenthum, theilweise als Lehen. Die wichtigste Erwerbung für die Familie wurde aber die Herrschaft zu Gersfeld, welches dauernder Wohnsitz derselben bis zum Aussterben blieb, und woselbst jetzt noch durch Uebergang auf die weibliche Descendenz deren Nachkommen begütert sind.

Gersfeld (auch Geresfelt*), Gerichsfelt**), Geraldesfeld***), Feld des Gerold), bereits in den Traditiones Fuld. 944†) urkundlich erwähnt, verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich den Herren von Schneeberg††), deren Stammburg auf dem Schneeberg, der südlich vor dem Feldberge vorspringenden Bergterrasse, gelegen war, von der man nur noch einen Theil der Grundmauern mit dem Wallgraben sieht. Merkwürdigerweise hatten diese dasselbe Wappen wie die von Ebersberg, eine Streitangel oder sog. fränkische Lilie, was auf eine Verwandtschaft zu deuten scheint; die ebenfalls verwandten von Eberstein hatten drei fränkische Lilien im Wappen. Die Schneeberg waren sowohl von Würzburg (1321, 1368 und 1391) als auch von Fulda belehnt. Bei Schannat †††) findet sich die Belehnung mit der Burg in der Kemnate zu Gersfeld 1350, für die sie ewige Oeffnung dem Abt von Fulda versprochen hatten, Johannes von Schneeberg 1350, Wilhelm von Schneeberg 1425. Die Urkunde*†) darüber lautet: „Hans von Sneberg hat entphaen sin Borggut zu Geroldesfelt und sin im verwiset dorumb III phunt Heller jerlich auf der Stat Bete zu Fulde, wan man die ablöset mit LX phunt so sal er dieselben wieder anlegen umb ander VI phunt und dieselben ewiglich verdienen in der Keminaten zu Geroldsfelt, und die sal auch dem Stift offin sin. Dat. Anno MCCCL in die Clementis".

Eine dunkele Mordgeschichte trübt die erste Zeit der Geschichte Gersfelds. Bodo von Ebersberg (Eberstein) soll 1219 *††) seinen Bruder Adelhart ermordet und dessen Sohn Rudolf ausgesetzt haben. Hierauf liess er Weyhers und Gersfeld anzünden und behauptete, Adelhart sei von den Räubern erschlagen worden, seine Gattin und Kind verbrannt; auf diese

---

*) Originalurkunde im Würzburger Archiv 1406.
**) Desgl. 1406 u. 1407.
***) Desgl. 10. Mai 1438.
†) *Dronke*, Codex diplomaticus Fuldensis. 320.
††) *Müller*, Lehensverhältnisse. 1 ff.
†††) Clientela Fuldensis. 156.
*†) Clientela Fuldensis. 331.
*††) In *Biedermann*'s Geschlechtsregister kommt um diese Zeit ein Bodo von Ebersberg nicht vor. Dagegen findet sich in einer Urkunde von 1219 (*von Eberstein* a. a. O. 32) ein Bodo von Eberstein. Ebendas. 19 wird erwähnt, dass in alten Chroniken häufig Eberstein für Ebersberg gesetzt ist, da beide Zweige eines Hauptstammes seien und früher ein Gesippe ausmachten.

Weise setzte er sich den in Besitz des Ebersberges, des Eigenthums von Adelhart*).

Dass Gersfeld in den ältesten Zeiten zu Fulda gehörte, geht daraus hervor, dass Kaiser Carl IV. 1359 dem Abte von Fulda, Heinrich VII. von Kraluke die Erlaubnis ertheilte, seine Dörfer Gersfeld und Sontheim in Städte zu verwandeln**).

Gersfeld ist übrigens dadurch nicht zum Stadtrecht gekommen und wurde in diesem Jahrhundert noch als Marktflecken behandelt, bis es durch die preussische Einverleibung als Kreisstadt bezeichnet wurde.

Im Jahre 1402 war Hermann von Schneeberg zu Gersfeld Verbündeter der Herren von Weyhers, welche, wie wir gehört haben, vom Fürstbischof von Würzburg, Johann I. von Egloffstein, mit Krieg überzogen wurden. Nach der Einnahme von Weyhers wandte sich der Bischof gegen Gersfeld, wo sich dieselbe Geschichte mit der Oeffnung der Burg wiederholte, wie bei Weyhers; nur hatten die von Schneeberg nicht den Hinterhalt an dem Fuldaer Abte. Der Würzburger Geschichtsschreiber Fries sagt darüber***):

„Hermann und Wilhelm von Schneeberg vater und son, enthielten Bischof Johannesen seine feind und schädigere (nämlich die von Weyhers); darum zog jetzt gemelter Bischof Johannes für ihr Schloss Gerichsfeld mit wehrender Hand, belagerte dasselbige, und bracht sie dahin, dass sie ihme und seine nachkommen ewige öffnung darauf verschreiben mussten, beschahe in diesem 1402 Jahr. Als aber Bischof Johannes wieder abgezogen war, lieffen sie zurück, sagten, sie waren solche zusagung nicht schuldig, wann sie dazu gezwungen und genöthigt worden; deshalben zog er Bischof Johannes im dritten Jahr danach abermahls dafür, gewann es und behielt das Jahr und Tag in seinen händen, doch gab er ihnen das zuletzt uf grosse fürbitt wieder und mussten sie ihm dagegen nicht allein die Öffnung beständig machen, sondern auch das gemelte Schloss mit allen seinen zu und eingehörungen zu lehen aufgeben und empfangen am St. Andreastag des 1406. jahrs". Der Bischof hatte Hermann von Schneeberg, seine Frau Anna und seinen Sohn Wilhelm gefangen genommen und 1405 im Marienberg zu Würzburg gefangen gehalten, das Schloss Gersfeld aber dem Hans von Steinau für 1400 Gulden verschrieben. Nach der Versöhnung ward also von Schneeberg am 30. November 1406 mit seinem Schloss Gersfeld wieder belehnt. Der Bischof zeigt sich hier, wie bei Weyhers, in eigenthümlichem Lichte; er nimmt das Schloss Gersfeld dem Hermann von

*) Nach einer Urkunde in der Chronik von Gersfeld, geschrieben von dem Bauer Seifert in Sandberg, abgedruckt in *Ludwig Müller*, Von der Rhön und ihrer Geschichte. (Gersfeld 1889.) 51. Die Urkunde ist offenbar unecht.

**) *Schannat*, Corp. Tradit. Fuld. 353. *Böhmer-Huber*, Regesten. 2939.

***) Repertorium im Würzburger Archive, abgedruckt bei *Karl Ludwig Müller*, Lehensverhältnisse etc. 5.

Schneeberg gewaltsam ab, verkauft es dem Hans von Steinau für 1400 Gulden uud belehnt jenen wieder mit seinem alten Eigenthum.

Da auch der Abt von Fulda Lehnsherr der von Schneeberg war, wurde der grosse Thurm, dessen Reste bei dem oberen Schlosse noch stehen, ausgenommen; derselbe blieb fuldaisches Lehen.

Der Nachfolger von Egloffsteins, der Fürstbischof Johann II. von Brunn von Würzburg, war in Folge seiner verschwenderischen Hofhaltung noch geldbedürftiger als sein Vorgänger*). Er borgte 1200 Gulden von Heinrich von Ebersberg, den er dafür zum Amtmann von Gersfeld ernannte. Er gestattete ihm, „dass er das Schloss inhaben, nutzen, niesen und getreulichen bewaren und sich selbst verköstigen solle, was er solange amtmannsweise unentsetzlichen inne haben soll", bis ihm die Schuld mit Zinsen und Gülten vollständig bezahlt worden sei. Da nun von dem Stifte Würzburg das Schloss Gersfeld mehreren Herren zugleich verpfändet worden war, entstand ein weiterer Streit zwischen Carl, dem Sohne des Hans von Steinau gen. Steinrück und dem Bischof. Dieser ersuchte nun Heinrich von Ebersberg, ihm Gersfeld mit der Bedingung wieder einzuräumen, dass er nach des Streites Schlichtung in den Besitz restituirt werden sollte. Ob nun der Bischof seine Schulden wirklich getilgt hat, davon erfahren wir aus den Chroniken nichts. Jedenfalls müssen die Gläubiger auf irgend eine Weise befriedigt worden sein, denn auf einmal tritt wieder Wilhelm von Schneeberg als Besitzer und Erbe des Schlosses Gersfeld auf und verkauft dasselbe 1435 an die Gebrüder Hans und Eckarius von Ebersberg für 900 Gulden**). Von nun an bleiben die von Ebersberg gen. Weyhers im ungestörten Besitz der Herrschaft Gersfeld, doch hat schon 1438 Heinrich von Ebersberg den genannten Brüdern einen Theil ihrer Besitzungen für 640 Gulden wieder abgekauft.

Im 16. Jahrhundert ging das grosse Weltereignis, die Reformation, nicht ohne grosse Umwälzungen an dem Gersfelder Herrschaftsbezirk vorüber. In sämmtlichen ritterschaftlichen Besitzungen der Rhön wurde die lutherische Lehre eingeführt, hauptsächlich durch die Bemühungen von Luther's Freund Eberhard von der Tann***). 1534 wurden in Tann die Pfarreien und Schulstellen mit Männern der Augsburgischen Confession besetzt, ebenso in den Herrschaften von Buchenau, Wehrda, Mansbach, Rossdorf, Lengsfeld und im Hennebergischen Gebiet. So führten auch die Herren von Ebersberg gen. Weyhers 1540 in ihrem Gebiete die Reformation ein, welche sich in

---

*) *Müller*, Lehensverhältnisse. 17.

**) Urkunde im gräflichen Archive zu Gersfeld, abgedruckt bei *Müller*, Lehnsverhältnisse. 105.

***) *Jäger*, Briefe über die hohe Rhöne. (Arnstadt 1803.) III 58 ff., zusammengestellt nach Würzburger und Fuldaer Urkunden und älteren Werken. Vorher hatte sich schon (1523) Adam Krafft in Fulda um Einführung der Reformation bemüht. s. Chronik des Apollo von Vilbel. (Zeitschrift für hess. Geschichte. N. F. XIV 260).

Gersfeld und Umgebung bis heute erhalten hat. Der Grund für die Ritterschaft zur Einführung der Reformation lag hauptsächlich in deren Bestreben, sich von dem Druck ihrer Lehensherren, der Aebte von Fulda und der Bischöfe von Würzburg frei zu machen, was ihnen auch mit Hülfe der protestantischen Fürsten von Hessen und Sachsen, wenn auch nach schweren Kämpfen, gelang. Der Fürstabt Balthasar von Dermbach, welcher Fulda (die Zeit, während er abgesetzt war, eingerechnet) von 1570 bis 1606 regierte, bemühte sich mit Hülfe der von ihm nach Fulda berufenen Jesuiten die katholische Religion in seinen Stiftslanden wieder herzustellen und brauchte dabei rücksichtslose Gewalt*).

Er fiel (1602) mit 1500 Mann in Dietershausen, welches dem Otto Heinrich von Weyhers gehörte, ein, jagte den lutherischen Pfarrer hinweg, öffnete die Kirche und setzte einen katholischen Seelsorger dafür ein. In Lütter an der Hart, gleichfalls den Herren von Weyhers gehörig, holte er den lutherischen Pfarrer Nachts mit einigen Soldaten aus dem Hause und führte ihn nach Fulda, wo er ihn so lange gefangen hielt, bis er schwur, von seiner Pfarrei abzustehen**). Wir finden dann wirklich Weyhers und Umgebung bald zum katholischen Glauben zurückgekehrt, während die Herrschaft Gersfeld, der Hauptsache nach Würzburgisches Lehen, den lutherischen Glauben behielt, indem der Würzburger Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn die Gegenreformation in seinem

---

*) Ueber diese Zeit vergl. ausser Jäger auch *Heppe*, Die Restauration des Katholizismus in Fulda. (Marburg 1850.) und *Heppe*, Entstehung, Kämpfe und Untergang evangelischer Gemeinden in Deutschland. (Wiesbaden 1862.) Dann die gegen Heppe gerichteten Abhandlungen von *Komp*, Balthasar von Dermbach, genannt Grauel, Fürstabt von Fulda, und Professor Dr. Heppe zu Marburg (Katholik. Jahrgang 1863, Hälfte I. 716 bis 746 und Histor. Polit. Blätter. Jahrgang 1865, 6 ff.). Auch *Komp*, Die zweite Schule Fulda's. (Fulda 1877.) 6 ff. Ferner: *von Egloffstein*, Fürstabt Balthasar von Dermbach und die katholische Restauration im Hochstifte Fulda. (München 1890.)

**) *Jäger* a. a. O. III 100. Jäger sagt (101), dass auch Abt Balthasar's Nachfolger die Gegenreformation im Gebiete der Edelleute weiter betrieben, „bis ein kaiserlicher Befehl vom 19. Oktober 1629 den Abt von der weiteren Fortsetzung der angefangenen Reformation in den ritterschaftlichen Besitzungen zurück hielt, wodurch es also geschahe, dass bis auf den heutigen Tag in den ritterschaftlichen Orten der Rhöne meistens die Lehre Luthers, in dem fuldaischen Gebiete aber die katholische Religion erhalten wurde". Als Quelle für die obigen Gewaltthaten Balthasar's gibt Jäger, der katholischer Priester in Simmershausen bei Hilders war und das erste Buch über die Rhön geschrieben hat, an: „Specifikation der neuen Attentaten und Beschwerden, welche Abt Balthasar von der Zeit seiner Restitution den Edelleuten verursacht hat, vom Jahre 1604".

Sprengel weniger mit Gewalt, als mit staatsklugem Verfahren durchführte und aus politischer Rücksicht die ritterschaftlichen Besitzungen verschonte.

Der Bauernkrieg *) von 1525 wüthete weniger in dem Gersfelder Bezirke, als in dessen östlicher und südlicher Umgebung, in der Kissinger und Neustädter Gegend. Das nicht weit von der Gersfelder Grenze gelegene Kloster Gangolfsberg wurde, wie die meisten Klöster und Burgen der östlichen und südlichen Rhön, angezündet und der Erde gleich gemacht; eine Schanze auf der Höhe des Bauersberges bei Bischofsheim soll von den Bauern auf dem Zuge nach diesem Kloster angelegt worden sein.

Der Grundbesitz der Herrschaft Gersfeld **) bestand hauptsächlich aus Wald, die meisten Dörfer sind erst später allmählich durch Colonisten angelegt worden. Der Hauptort war das Dorf Rommers, welches im 13. Jahrhundert weit mehr nach dem Dammersfeld und Eierhauck zu lag. Es war daselbst die Pfarrkirche in der Heiligenleite oder Kirchleite gestanden, wo die Ritter von Rabenstein, über die jegliche Urkunde fehlt, begraben wurden. Auf dem Rabensteine finden sich noch Mauerreste und ein Kellereingang von einer alten Burg. Die erste Kirche in Gersfeld wurde nach einem davon herrührenden Steine mit dem Weyher'schen Wappen 1440 erbaut. Eine Glocke, welche noch in der jetzigen Kirche hängt, soll in der erwähnten Kirchleite unter dem Rabenstein von Schweinen beim Weiden aus der Erde herausgewühlt worden sein. Die Pfarrei in Gersfeld wurde von den Herren von Ebersberg gen. Weyhers gegründet, welche das Patronat hatten und behielten. Alle Einwohner waren der Herrschaft lehenspflichtig, mussten Erb- und Fruchtzinsen auf ihre Güter nehmen und Frohnden verrichten, wofür sie Hute und Holzrechte erhielten. Die drei Mühlen hatten starke Abgaben, es durfte aber kein Getreide auswärts gemahlen werden und eine Mühle kostete nur 400 bis 500 Gulden. Auch die Wirthshäuser waren Eigenthum der Herrschaft. Das Dorf Sandberg wurde 1544 von sechs Colonisten angelegt, Mosbach 1546, Günthersberg und Sommerberg 1546, Obernhausen 1550, Rommers (wo es jetzt steht) 1558; 1626 erhielten Gersfeld, Schachen, Sparbrod, Rodenbach und Obernhausen Dorfordnungen von Hans, Conrad und Lucas von Ebersberg gen. Weyhers. 1551 theilte sich unter Balthasar von Ebersberg die Familie in zwei Linien, deren eine in Hettenhausen sich niederliess und den Namen Weyhers in Gersfeld führte; diese Theilung hörte aber nach dem Tode Georgs von Ebersberg wieder auf, indem sämmtliche Güter auf Otto Heinrich von Weyhers

*) *Lorenz Fries*, Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken. Herausgegeben vom historischen Verein in Würzburg. (Würzburg 1883).

**) Nach der geschriebenen Chronik von Gersfeld von Seifert, dessen Quellen hauptsächlich die Urkunden und Verfügungen der herrschaftlichen und communalen Behörden sind.

in Gersfeld zurückfielen. Der Herrschaftsbesitz arrondirte sich im 14. Jahrhundert durch den Ankauf der Güter der Herrn von Hune (oder Haune) zu Burghaun)*). Es verkauften „die Gebrüder Heintze und Simon von Hune für sich und ihre Erben und Brüder dem vesten Ritter Johann Voit von Salzbergk, damaligen Amtmann zu Bischofsheim, und dem Hermann von Weyers sinem Eidam und allen ihren Erben all ihr Gut zu Mosbach, zu Geroldesfeld, zu Hirtza (d. i. Rommers und Maiersbach), zu Thalherde und zu Frankenheim" für 240 Pfund Heller. Die grossen Wälder der Herrschaft Gersfeld sind bereits 1564 versteint und abgegrenzt worden. 1608 wurde das obere Schloss in Gersfeld erbaut, 1607 das mittlere. Neben dem alten, hohen Thurm, der Fuldaisches Lehen war, befand sich das erstere, wie es jetzt noch steht; beide waren von tiefen Wallgräben umgeben; an den Thoren sind heute noch Rollen sichtbar, worin die Zugketten liefen. Auf der rechten Seite der Eingangsthüre im oberen Schloss, sowie auf der Südseite ist jedesmal ein Kopf eingehauen. Unter dem Familienwappen am Thore steht die Inschrift:

„Ein Herz von Reu und Leid getränkt,
Mit Christi theurem Blut besprengt,
Voll Glaubenslieb und gute Vorsatz,
Ist Gott ein angenehmer Schatz.
Anno 1608 ist dieses Haus mit Gottes Hilf erbaut
Und ihme jederzeit in seinen Schutz vertraut."

In der traurigen Zeit des 30jährigen Krieges hatte Gersfeld wieder viel zu leiden**). Die kaiserlichen Truppen, Spanier genannt, campirten hier, um die Gegenreformation durchzuführen, 1631 zog Tilly's Heer hindurch. Abwechselnd lagen dann auch schwedische und hessische Truppen hier. Eine pestartige Seuche grassirte 1635, in den folgenden Jahren 36 und 37 war Hungersnoth. Mehrere Dörfer auf der Rhön verschwanden in der Kriegszeit. Sie sollen von den Schweden verwüstet worden sein, doch glaubt man hieran nicht mehr; sie wurden einfach wegen der hohen und unfruchtbaren Lage verlassen, und die Einwohner siedelten sich im Thal an***). So ging es Grumbach und Schwarzbach oberhalb Wüstensachsen und dem den Herren von Ebersberg gen. Weyhers zinspflichtigen Dorf Moor am rothen Moore. Der merkwürdigste Ueberrest aus diesem Kriege ist die Schwedenschanze, welche sich vom Rhönhäuschen an als ein noch sichtbarer Wall in südlicher Richtung nach dem Himmeldankberge zieht; auf der hohen Hölle ist eine kleine dreieckige Schanze, von da zieht sich der Laufgraben weiter nach dem Reessberg, wo eine sechseckige Hauptschanze und noch einige kleinere zu finden sind. Der Laufgraben endigt am Eierhauck, im ganzen ist der Wall 2 Stunden

*) *Müller*, Lehensverhältnisse der Herrschaft Gersfeld. 90 ff.
**) *Müller*, Von der Rhön und ihrer Geschichte. 36; *Schneider*, Die Rhöngegend in historischer Beziehung. (Fulda 1878.) 41 ff. (nach der Bavaria.)
***) *Landau* i. d. Ztschr. f. hess. Geschichte. Suppl. VII 382.

lang. Es sollen hier die Schweden einen befestigten Waffenplatz gehabt haben, der sicherlich sehr gut angelegt war, indem er den Uebergang vom fuldaischen Lande nach Franken beherrscht. Die Schwedenschanze ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser, ihr folgt heutzutage die Landesgrenze zwischen Preussen und Bayern. Ueber die Erbauung der Schanze besteht keine Urkunde, weshalb auch bezweifelt wird, ob dieselbe von den Schweden angelegt worden ist. Doch steht fest, dass die Schweden in der Gegend lange gehaust haben und von hier aus Bischofsheim, Neustadt und Kissingen beunruhigt und geplündert haben*). Im Volke ist noch lebhafte traditionelle Erinnerung an die Schweden; die Kinder in den Rhönorten singen noch:

„Der Schwed is gekomme
Hat alles mitgenomme,
Hat Fenster nein geschmisse,
Hat's Blei rausgerisse,
Hat Kugel gegosse,
Und d' Leut todtgeschosse".

Die Mutter singt den Kindern:

„Bet Kindle bet,
Jetzund kommt der Schwed,
Jetzund kommt der Oxen Stern,
Wird die Kinder beten lern."

Die Pfarrkirche in Gersfeld wurde 1664 umgebaut; die grosse protestantische Hauptkirche, wie sie jetzt noch steht, wurde 1780—85 erbaut. Der um die Kirche gelegene Friedhof wurde gegen 1632 an seine jetzige Stelle ausserhalb des Ortes verlegt, eine Leichencapelle und Erbbegräbnis wurde von Otto Heinrich von Ebersberg gen. von Weyhers und seiner Gemahlin Elena geb. von Stein erbaut. Für die Pastorirung der Gemeinden wurde zwar von alten Zeiten gut gesorgt, doch mit dem Lehramt lag es im Argen. In der schon erwähnten, höchst merkwürdigen Chronik, geschrieben von dem Bauern Johann Seifert in Sandberg (geb. 15. März 1806 gest. 4. März 1873), welcher die Ereignisse der Gersfelder Gegend, so wie auch die hauptsächlichsten Begebenheiten der Weltgeschichte vom 13. Jahrhunderte an theils nach Quellen theils nach der Tradition von Jugend an bis zu seinem Tode zusammen geschrieben hat,

*) Da eine Menge Schanzen in Deutschland als „Schwedenschanzen" bezeichnet werden, die theilweise von hohem Alter, sogar prachistorischen Ursprunges sind, wird die Rhöner Schwedenschanze auch stark bezweifelt. Dafür, dass diese im 30jährigen Kriege entstanden ist, spricht die Ansicht von höheren Officieren, wonach die Schanze aus der Zeit der Feuerwaffen stammen müsse; dann die Angaben verschiedener Ortsgeschichten (*Schumm*-Bischofsheim, *Koch*-Neustadt, *Stöger*-Kissingen), welche aus örtlichen Urkunden schöpfen und ausführen, dass die Schweden von ihrem verschanzten Lager in der Rhön die genannten umliegenden Orte angegriffen haben.

heisst es von 1740: „Fangen die entfernten Dörfer hier an, sich besondere Winterschulmeister zu halten, welches gegen 10 Jahre allgemein wurde; jeden hielt man für tauglich, wenn er nur wohlfeil lehrte. Man dingte den Lehrer gegen den Winter, wie man einen Hirten dingt, gab ihm auch Dinggeld, welches in 1 Kreuzer oder 1 Kaute Flachs von jedem Kinde bestand. Der übrige Lohn wurde gleichheitlich auf die Kinder ausgeschlagen, per Kind 20 bis 30 Kreuzer. Die Schule wurde nach der Reihe umgehalten; der Hausbewohner wartete in der nemlichen Stube seine Handthierung ab, hörte zu, betete und sang mit; hatte auch sein Gutes". Der Lehrer in Gersfeld war zugleich Verkünder oder Ausrufer der herrschaftlichen Befehle, Organist, Glöckner, Mehlwieger, Gemeinderechnungsführer und Schreiber.

Im 18. Jahrhundert kam die Familie von Ebersberg zu immer höheren Ehren. Ernst Friedrich, geb. 1687, heirathete Anna Philippine Amalie Freiin von Leyen, Tochter des Kaiserlichen General-Feldzeugmeisters Hans Eberhard Freiherr von Leyen, und erbte deren Güter*). Er ward 1743 durch Kaiser Carl den VI. in des heiligen Römischen Reiches Freiherrn-Stand erhoben und erhielt durch Kaiser Franz I. bei dessen Krönung den Ritterschlag. Er nannte sich jetzt Ernst Friedrich Freiherr von Ebersberg genannt von Weyhers und Leyen, Herr zu Arienschwang und Gersfeld, war kurmainzischer Kammerherr und Obrister über ein Regiment zu Fuss, wie auch hochfürstlich fuldaischer Geheimerrath. Sein Sohn war Hugo Carl Joseph Isabella Freiherr von Ebersberg gen. von Leyen und Gersfeld, geb. 1724, vermählt mit Louise geb. von Buseck. Sein Vater hatte, wahrscheinlich veranlasst durch die Heirath mit der katholischen Freiin von Leyen, die katholische Religion angenommen. Er erbaute 1740 das grosse untere Schloss, welches er mit einem hübschen Park und Garten umgab, wie es jetzt noch eingerichtet ist. Anfangs wurde in der Schlosscapelle katholischer Gottesdienst durch den Pater Guardian vom Kreuzberg gehalten, später im mittleren Schlosse. Erst in diesem Jahrhundert 1841 wurde eine katholische Kirche und Pfarrei gegründet. Ein Bruder des Hugo war Adolf Ernst Ludwig Friedrich. Er widmete sich dem geistlichen Stande und wurde Capitular und Propst der Fuldaischen Kirche mit dem Namen Bonifaz. Hugo's Sohn war Amand Philipp Ernst Freiherr von Ebersberg gen. von Weyhers und Leyen, geboren 1747. Mit ihm erlosch im Mannsstamm die mittlere Hauptlinie. Seine einzige Tochter Maria Louise heirathete am 27. October 1785 den französischen Grafen Johann Wilhelm von Montjoye und de la Roche, welcher sich verdeutscht Graf Frohberg nannte. Die übrigen Güter von Leyen sind verkauft worden, die andere Linie von Ebersberg wurde abgefunden, ihr Theil an der Herrschaft abgekauft. Da sowohl die Würzburger als Fuldaer Lehen

*) *Biedermann*, Geschlechts-Register. Tabula CLII ff.

Kunkellehen waren, wo auch die Frauen erbfolgeberechtigt sind, ging die Herrschaft an die Grafen von Montjoye nach günstiger Entscheidung der schwebenden Processe über. Der Sohn des Grafen Johann Wilhelm war Ernst Heinrich Fidel Graf von Montjoye, welcher sich 1832 mit der französischen Gräfin Laurence d'Ambrogeai vermählte und 1855 starb. Der jetzige Besitzer der Herrschaft ist sein Sohn Ludwig von Thuillières Graf von Montjoye und de la Roche, Freiherr von St. Hyppolite, Maiche und Franche Montagne en Bourgogne, geboren 1834, vermählt seit 1857 mit Freiin Anna Gross von Trockau. *)

Nach Aussterben der mittleren Hauptlinie der Freiherrn von Ebersberg gen. Weyhers im Mannsstamm blühte noch die Linie des oberen Schlosses, welche von jener abgefunden war, die jüngere Hauptlinie. Von dieser hatte Johann Christoph Philipp von Ebersberg gen. Weyhers zu Gersfeld**) Hochfürstlich Hessen-Cassel'scher Rittmeister (geb. 1692, gest. 1739) ein adeliges Fräuleinstift für die Familie von Weyhers gegründet, welches sein Stiftshaus in Ostheim hatte. Das letzte Glied der Familie und des ganzen Stammes war Gustav Alexander Freiherr von Ebersberg gen. Weyhers, welcher Generallieutenant und Generaladjutant des Grossherzogs von Hessen war und am 13. September 1847 in seinem Hause, dem jetzigen Landrathsamte zu Gersfeld verstarb.

Die mannigfaltigen Schicksale des Geschlechtes von Ebersberg und der ihm zugehörigen Besitzungen, insbesondere der Herrschaft Gersfeld, gelegen im Mittelpunkt des Rhöngebirges, sind gewiss für den hessischen Geschichtsverein von grosser Wichtigkeit und geben uns ein kleines Abbild von so vielen Kämpfen und historischen Vorgängen im Laufe von 700 Jahren, welche nun endlich in der vollendeten Einigung Deutschlands ihren Abschluss gefunden haben. Bei der Erinnerung an die Kämpfe des rohen Faustrechtes im Mittelalter, in welche die Familie verwickelt war, dürfen wir nicht vergessen, dass dies im Charakter der damaligen Zeit gelegen war und dabei das viele Gute, was das angesehene Geschlecht gewirkt hat, nicht übersehen. Die Herren von Ebersberg waren zu allen Zeiten berufen, die höchsten Aemter an den benachbarten Höfen als Würdenträger des Staates und der Kirche einzunehmen. Viele Kammerherren und Räthe, Domherren, Prälaten, Feldherrn und höhere Officiere führten diesen Namen im Laufe der Jahrhunderte und haben sich in ihrem Wirkungskreise ausgezeichnet. Viele haben die Ritter-Turniere besucht, sieben sind im Hochstift Würzburg, zwei im Hochstift Fulda aufgeschworen und präbendirt worden. Officiere, Oberste und Generäle finden sich unter ihnen, sechs Damen gehörten dem adeligen Stift und Kloster Wechterswinkel an, eine als Aebtissin.

---

*) Derselbe ist vor Kurzem verstorben und hinterliess die Herrschaft seinem Sohne, dem K. K. Oesterreichischen Rittmeister Grafen Carl von Montjoye.

**) *Biedermann*, Geschlechts-Register. Tab. CLIV.

II. Geschichte der Stadt Gudensberg und des Landgerichtes Maden.

Von Dr. **Hugo Brunner**, Bibliothekar an der Landesbibliothek in Kassel.

Vorbemerkung.

Ich bin dem mehrfach mir kundgegebenen Wunsche, meinen Vortrag hier an dieser Stelle zum Abdruck bringen zu lassen, um so lieber nachgekommen, als ich nicht weiss, ob ich in absehbarer Zeit meinen Plan, die Geschichte meiner Vaterstadt Gudensberg einer eingehenden Darstellung zu unterziehen, werde zur Ausführung bringen können. Um aber einer eventuellen ausführlichen Bearbeitung nicht allzusehr vorzugreifen, habe ich den Vortrag fast unverändert so, wie er gehalten wurde, dem Druck übergeben. Meinen lieben Freunden und Landsleuten in der Heimat möge er ein Zeichen des Dankes sein für die schönen Stunden, die sie dem Geschichtsverein in den Junitagen des vergangenen Jahres bereitet haben.

H. Br.

Als im Jahre 1324 Erzbischof Matthias von Mainz ein Schiedsgericht zusammentreten liess, um darüber zu erkennen, ob die Teilung der hessischen Lande zwischen Otto und Johann, den Söhnen Landgraf Heinrichs I., eine Totteilung gewesen sei oder nicht, worauf bejahenden Falles die mainzer Lehen der Landgrafen dem Erzstift heimfallen mussten, da legten 12 Ritter, ein Knappe und ein Bürger zu Amöneburg dieses Zeugnis ab: das von allsolicher teylung lantgraven Johansen, dem Got gnedig sy, zu eyme rechten teyle und tytel geviel **das nyderlandt** zu **Hessen, do Gudensperg inne begriffen ist,** und das lantgraven Otten gefiel **das oberlandt** zu Hessen zu eyme rechten teyle und tytel, **do Marpurg inne begriffen ist**[1]. Was Marburg in Oberhessen, das war also Gudensberg in Niederhessen: es war der einstige Hauptort des fränkischen Hessengaues. Und wenn auch im XIV. Jahrhundert der als das Oberland bezeichnete Teil schon lange nicht mehr mit dem Bezirk des alten Oberlahngaues sich räumlich deckte, — ebensowenig als die Grenzen Niederhessens zu jener Zeit denen des alten Hessengaues genau entsprachen, so waren beide Landeshälften doch aus jenen alten Gauen erwachsen, und die Gaueinteilung selbst hat ihren Grund in der Gerichtsorganisation König Karls des Grossen aus der Zeit von 770 bis 775[2].

Dies gilt für viele Gaue oder Grafschaften wenigstens, welche zum Zwecke einheitlicher Rechtspflege und Verwaltung damals neu geschaffen wurden. Hinsichtlich anderer Gaue dürfen wir annehmen, dass sie schon in vorkarolingischer Zeit staatliche Einheiten, sog. Völkerschaften bildeten, die unter einheimischen Volklandskönigen ein selbständiges politisches Leben

führten und die in ihrer bisherigen Gestalt und Abgrenzung in die Gerichtsorganisation des Königs eingefügt wurden. Werden Gaue nach Flüssen, Bergen oder Städten genannt (wie Wettereiba, Eifla, Jülichgau), so können wir Neubildungen vermuten. Lebt dagegen der Sondername eines altgermanischen Stammes in ihnen fort, so wird der Gau das ursprüngliche und älteste Gebiet dieses Stammes umfassen, — und das ist beim Hessengau der Fall.

Die Chatten sollen zu der Römer Zeiten ein mächtiges, weit ausgedehntes Volk gewesen sein. Sie strömten zur Zeit der Völkerwanderung über den Rhein hinüber, die Lahn abwärts, die Mosel aufwärts und nahmen bis nach Metz hin ein weites Gebiet ein. Aber ausserhalb ihres Stammlandes ging ihr Name unter in dem der Franken. Er blieb nur einem Völklein, dessen Gebiet der Blick von der Höhe des Odenberges grösstenteils umspannt: eine Meile nördlich von Cassel mit der Sprachgrenze beginnend, dehnt sich der Gau südlich bis in die Ebene zwischen Knüll und Vogelsberg; im Osten läuft die Grenze auf der Wasserscheide der Fulda und Werra von der Vereinigung beider Flüsse bis zur Höhe des Seulingswaldes hin, während im Westen ein Kreisausschnitt auf der Sehne Zierenberg-Ziegenhain, der die Orte Wolfhagen, Sachsenhausen und Jesberg bis zur Landsburg berührt, die ungefähre Grenzscheide geben würde. Umschreiben wir die Peripherie des Gaues nach den bedeutendsten Örtlichkeiten innerhalb und ausserhalb derselben, so wird eine Wanderung von Münden über Grossalmerode zur Höhe des Weissners, dann hinab zwischen Lichtenau und Waldkappel hindurch in kurzem Bogen über Hönebach auf Hersfeld, von da nach Grebenau, Alsfeld, Ziegenhain, Allendorf a. d. Landsburg, Jesberg, Sachsenhausen, Wolfhagen und Zierenberg, und von da zurück nach Münden uns das Stammesgebiet des Hessenvolkes umschreiten lassen. Dies ist sein Gau; nur für dessen Bewohner gilt bis ins spätere Mittelalter der Name Hessen; hier wird sich chattische Eigenart am reinsten erhalten haben, und in diesem Gau soll Gudensberg der vornehmste Ort gewesen sein.

Aber aus weit entlegenerer Zeit kennen wir noch einen andern Hauptort des Chattenvolkes. Als im Jahre 15 n. Chr. der junge Drusus Germanicus die Chatten überfiel, da überschritt das Römerheer, vom Taunus kommend, die Edder, verwüstete die offenen Orte und verbrannte Mattium[3]). Jd genti caput, lautet der erklärende Zusatz, — das ist der Hauptort des Volkes. Also diesseits der Edder und nicht allzu fern vom Fluss haben wir Mattium zu suchen, dazu in unmittelbarer Nähe von Gudensberg, wenn die spätere Entwickelung der Volksverfassung in dem wichtigen Punkte des Hauptortes nicht der alten Zeit widersprechen soll. So finden wir ungesucht das benachbarte Maden und halten fest an der Identität dieses Dorfes mit dem Taciteischen Mattium, trotz kleiner sprachlicher Bedenken, die von Zeit zu Zeit immer aufs neue wieder

geltend gemacht werden. Haarspaltende Germanisten möchten sich lieber für Metze entscheiden[4]). Wir aber legen das Hauptgewicht auf den geschichtlichen Zusammenhang, der sich unzweideutig für Maden ausspricht, und dem gegenüber sprachliche Bedenken um so mehr schweigen müssen, als der Name Mattium in römischer Schreibung nur an einer einzigen Stelle des Tacitus überliefert ist; der Einwand irrtümlicher Auffassung von seiten des Römers, auch die Möglichkeit einer blossen Verderbnis der Schreibung würde aber erst dann beseitigt erscheinen, wenn der Name wenigstens an zwei Stellen, am liebsten bei verschiedenen Autoren und womöglich in lateinischer und griechischer Ueberlieferung auf uns gekommen wäre. Alles dies ist nicht der Fall. Maden lautet in der ältesten auf uns gekommenen deutschen Schreibung, in einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld aus dem Anfang des IX. Jahrhunderts[5]), Mathanon, welches Wort man mit got. maþl, ahd. *madal, mahal (= Markt, Gerichtsstätte, Volksversammlung,) zusammenstellt, sodass der Name Mathanon s. v. a. „zu den Volksversammlungen" bedeuten würde. Die für die Römerzeit anzusetzende Form *mathanum würde von dem überlieferten Mattium nicht sehr verschieden sein[6]). Diejenigen, welche den Zusammenhang zwischen Maden und Mattium ablehnen, hätten jedenfalls die auffallende Discrepanz zu erklären, wie das Dorf Metze jeglicher Bedeutung in historischer Zeit entbehrt, indess Maden als Mal- und Gerichtsstätte sich das ganze Mittelalter hindurch, ja als Versammlungsplatz der hessischen Landtage bis in das 17. Jahrhundert erhalten hat und seine Bedeutung als Hauptort des Hessengaues neben Gudensberg und im engen Zusammenhang mit dieser Burg dadurch erweist, dass die Bezeichnungen Grafschaft Maden, Grafschaft Gudensberg und Grafschaft Hessen gleichwertig nebeneinander gebraucht werden bis ins 12. Jahrhundert.

War nun Maden als Gerichtsstätte bevorzugt vor den übrigen Dingstätten des Hessengaues so etwa, dass es für diese letzteren die Berufungsinstanz bildete? In alter Zeit, d. h. bis zur Gerichtsorganisation König Karls des Grossen gewiss[7]). Seit dieser jedoch verwalteten die Hundertschaften oder Centen, d. h. die kleineren Gerichtssprengel, in welche von alters her der Hessengau gleich allen übrigen Grafschaften der fränkischen Monarchie zerfiel, ihre Rechtspflege selbständig. Jede Hundertschaft hatte ihre eigene Malstätte; wie viele derselben aber der Hessengau zufolge jener Gerichtsorganisation von vorn herein besass, wissen wir nicht, und wir dürfen mit Sicherheit nur Maden, Gensungen und Kirchditmold, mit Wahrscheinlichkeit auch den Semidenberg bei Frielendorf als alte Malstätten und Centhauptorte namhaft machen.

An der Spitze des Gaues stand der Graf, der bei den Gerichtsversammlungen den Vorsitz führte und zu dem Zwecke in einem gewissen Zeitraum alle Hundertschaften bereisen musste[8]). Das Grafengericht oder sog. echte Ding war Vollgericht; es musste von allen freien Männern der Hundertschaft

besucht werden und hiess wegen seiner regelmässigen Wiederkehr das ungebotene Gericht im Gegensatz zu dem gebotenen, das je nach Bedürfnis angesetzt wurde. Das Grafengericht, wo es auch immer stattfand, war zuständig für den ganzen Gau; und Sachen, die an der einen Dingstätte — sagen wir z. B. in Gensungen — anhängig gemacht waren, konnten über 4—6 Wochen in Maden weiter verhandelt und nach gleichem Zeitraum in Kirchditmold zu Ende geführt werden[9]). Das Grafengericht war das höchste Gericht, das auch den Blutbann hatte. Unter ihm bestand an jeder Malstätte noch ein Niedergericht, dem der Centgraf oder Schultheiss präsidirte und das sich mit Bagatellsachen (mit Klagen um Schuld und um fahrende Habe) beschäftigte. Für solche Sachen war das Grafengericht zugleich Berufungsinstanz. Dass ein bestimmter Ort, und zwar um in Hessen zu bleiben, dass Maden der Sitz eines sog. Gaugerichts, d. h. des über allen andern Centhauptorten stehenden höchsten Appellhofes gewesen sei, wie man bis in die neuere Zeit vielfach behauptet hat, ist in historischer Zeit nicht erwiesen, es würde auch der gesammten Rechtsentwickelung wiedersprechen[10]). Maden war der Hauptort einer Hundertschaft; hier fanden demnach einmal die niederen oder Schultheissengerichte, sodann in einem gewissen Turnus mit den übrigen Malstätten die Grafengerichte statt.

Wo die Grafen des Hessengaues zur Zeit, als es noch keine Bergschlösser gab, ihren Wohnsitz hatten, wissen wir nicht. Zweifelsohne wohnten sie, wenn wir aus späteren Verhältnissen auf frühere zurückschliessen dürfen, von jeher innerhalb der Cent Maden. Und es lag in der Natur der Dinge, dass diejenige Malstätte, welche dem Wohnsitze des Grafen am nächsten lag, sich eines besonderen Vorranges insofern erfreute, als hier der Bequemlichkeit halber der Graf seine ausserordentlichen Gerichtstage, die sog. gebotenen Dinge abhielt. Es lag ferner in der Natur der Sache, dass Gauversammlungen, wie solche zur Heerschau, zu Maassnahmen behufs Aufrechterhaltung des Landfriedens oder zu sonstigen, den Gau allgemein betreffenden Angelegenheiten stattfinden mussten, an dem durch das Herkommen geweihten Hauptorte vorzugsweise abgehalten wurden. Aus älterer Zeit ist von Versammlungen allerdings keine Kunde auf uns gekommen[11]). Aber wir wissen, dass noch am 26. Febr. 1621 beim Maderholze zwischen Gudensberg und Böddiger ein Landtag abgehalten wurde[12]), ebenso am 9. Juni 1631[13]). Und in dem Ausschreiben Landgraf Wilhelms VI. vom 17. November 1654 zu dem am 15. Dezember abzuhaltenden Landtag der hessischen Stände heisst es: Als ist unser gnädiger Befehl hiermit an Euch, dass ihr gewisse Personen Ewers Mittels also abordnet, damit dieselbe schierst-künfftigen Freytag nach Luciæ . . . auf der Höhe vor dem Mader Holtze zwischen Gudensberg und Böddigern, woselbst wir . . . wie etwa in Vorjahren bey dergleichen Begebenheiten mehr geschehen, diesen Land-Tag und Zusammenkunft anzustellen guth und nöthig befunden, früer Tags-Zeit . . . mit gnugsamer Vollmacht erscheinen[14]). Es war der letzte Landtag, der unter

freiem Himmel stattfand. Seine Stätte ist in dem Ausschreiben genau bezeichnet, es ist die sog. Mader Haide, bis in die neuere Zeit eine weite Rasenfläche, die den Ortschaften Maden, Deute und Gudensberg gemeinschaftlich zugehörte. Ihre höchste Erhebung heisst der Schanzenkopf, und wenn man in Maden fragt, wo die alte Gerichtsstätte gewesen sei, so wird man hierher (zum sog. Vehmgericht, wie die Leute sagen,) verwiesen. Zwar ist von wallartigen Erhebungen keine Spur mehr vorhanden. Aber das auf umwalltem Hügel tagende Volksgericht ist aus altgermanischer Zeit bekannt[15]). Im Friedebezirk der heiligen Gerichtsstätte liessen unsere Ahnen in heidnischer Zeit ebenso gern ihre Gebeine beisetzen, wie später in dem der christlichen Gotteshäuser, daher wir von Hügelgräbern hören, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Landgraf Karl auf der Mader Haide öffnen liess[16]). So weist alles darauf hin, hier die Malstätte zu suchen und nicht an anderer Stelle wie z. B. im Thal neben dem Dorfe, wo ein in neuerer Zeit und leider unter der Aegide des hessischen Geschichtsvereins (wie es scheint unausrottbar) mit dem Namen des Malsteins belegter Stein im geackerten und seit unvordenklichen Zeiten im Privatbesitz befindlichen Felde steht[17]).

Gericht und Gottesverehrung waren in germanisch-heidnischer Zeit aufs engste miteinander verbunden[18]). Darum müssen wir in unmittelbarer Nähe der Hauptmalstatt auch das Hauptheiligtum unseres Hessenvolkes suchen: der Wodansberg, der Berg, der der Stadt Gudensberg den Namen gab, ist der heilige Berg des obersten Gottes unserer fränkischen Vorfahren, Wodans, den der Sage nach noch alle sieben Jahre sein weisses Ross aus dem Odenberge und wieder hinein trägt. Aber mit dem Odenberge hat sein Name nichts zu thun.[19]) Gudensberg heisst noch bis ins 13. Jahrhundert Wodensberg,[20]) und die Sage hat den Gott nur von dem Gipfel dieses in den benachbarten Berg hineinversetzt, ein Vorgang, den wir ganz ähnlich beim sagenberühmteren Kyffhäuser wiederfinden, in dessen Nähe ebenfalls ein Wodansberg noch im 13. Jahrhundert erscheint[21]). Auf luftiger Höhe dachte man sich also den Gott sitzend. Sein Cultus war einfach und ohne grosse Priesterschaft, da gewöhnlich der Gaufürst und Gerichtsvorstand selbst die heiligen Handlungen vollzog. Wenn wir die 1¼ Hufen Heiligenland, die noch im vorigen Jahrhundert in der Mader Gemarkung zur Competenz der dortigen Schulstelle gehörten[22]), als alten, aus heidnischer Zeit herrührenden Tempelbesitz, um mich so auszudrücken, ansprechen dürfen, wie zahlreiche Analogien dies erlauben, so mögen wir darin die Ausstattung eines untergeordneten Dieners bei den Opferhandlungen erblicken, in die später der Küster und Lehrer folgerichtig eintrat. Der sog. Centhof in Maden dagegen mit dem stattlichen Areal von 6 Hufen dürfte eher schon dem Richter oder Centgrafen daselbst als Amtsausstattung angemessen gewesen sein[23]).

Schauen wir nun vom Wodansberge hinüber nach Süden, so erinnert uns der Dom zu Fritzlar an die dem Gotte Donar geweihte Eiche, an deren Stelle Winfried Bonifatius das christliche

Gotteshaus aufbaute. So liegen also auch hier die Verehrungsstätten der beiden obersten Götter dicht bei einander[24]). Wie aber bei den Wochentagen denen Wodans und Donars, nämlich dem Mittwoch (engl. Wednesday) und Donnerstag noch der Dienstag, als der dem dritten obersten, dem Schwertgott Ziu geweihte Tag (alem. Zistig) voraufgeht; und wie die Verehrungsstätten der drei Götter auch sonst des öfteren auf der Reihe weg liegen, so möchte auch hier, in nördlicher Richtung von Gudensberg, das alte Heiligtum Zius zu suchen sein. Ich vermute es bei dem Platze am Odenberg, wo später die sog. Karlskirche erbaut wurde. Denn wenn Gott Ziu auch unter dem Namen Irmin erscheint; wenn das Sternbild des grossen Bären, Irminswagen genannt, von den Engländern als Karlswagen (Charles's wain) bezeichnet wird, so dürfte Karl, der Mann oder Held, nur ein anderer Name des streitbaren Schwertgottes gewesen sein; in der Karlskirche hätten wir also ursprünglich des dritten Gottes Heiligtum zu erblicken; eine Annahme, die durch die Mitteilung des Chronisten Lauze, dass das Volk allerlei heidnischen Aberglauben dabei getrieben, unterstützt wird. Auch war die Karlskirche Gerichtsstätte. Die Angabe des Chronisten Wigand Gerstenberg, dass Karl der Grosse jene Kirche erbaut habe, dürfen wir um so eher abweisen, als Kirchen wohl nie nach ihren Erbauern genannt worden sind[25]).

Die Ebene, aus der der Wodansberg sich erhebt, überschaute einst auch gleich dem unsrigen der Blick des römischen Feldherrn Drusus Germanicus; aber er sah die Gegend mit andern Augen an als wir, da er sengend und brennend von der Altenburg her in die chattischen Gefilde einbrach. Da rafften die Volksgenossen eilig ihre beste Habe zusammen und flüchteten, das Vieh vor sich hertreibend, zunächst wohl in den schützenden Ringwall, den sie in nächster Nähe des Hauptorts Mattium und an den Abhängen des Wodansberges für die erste feindliche berraschung angelegt hatten, in das sog. Bürgel oder die kleine Burg, wie schon der Name sagt, davon die Umwallung noch jetzt deutlich zu sehen ist. Aber hier war schwerlich ihres Bleibens lange dem kriegsstarken Römerheer gegenüber, und so ging der Rückzug wohl weiter in die uralten Verschanzungen auf dem Odenberge und dem Bilstein bei Besse, und sie mochten dort in sicherer Höhe zuschauen, wie die Dörfer im Thal ein Raub der Flammen wurden.

Diesen Tag haben die Chatten dem Römerfeind blutig genug heimgezahlt, als sie gemeinsam mit den beiden andern Hauptgliedern des Frankenvolkes, den salischen und den Rheinfranken, im 4. und 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Gallien eindrangen, um sich dauernd auf römischem Boden niederzulassen. Ob aber gerade aus unserer nächsten Nähe viele sich dem allgemeinen Wanderzuge angeschlossen haben, darf um deswillen bezweifelt werden, weil wir den Ortsnamen aus der Gudensberger Gegend gerade nicht in den eroberten Gebieten am Rhein und an der Mosel wieder begegnen, indes aus den andern Teilen des Hessenlandes die Dorf- und Berg- und Waldbezeichnungen, von den neuen Ansiedlern aus der

Heimat übertragen, sich massenhaft wiederfinden lassen[26]). In der „rechten Schmalzgrube" des Hessenlandes, wie der Chronist Winckelmann unsere Gegend nennt, reizte es die Leute nicht zum Auswandern.

Die blutigen Heerzüge Chlodwigs und seiner Nachfolger und die frommen Predigten Winfrieds haben gemeinschaftlich dem Weltreich Karls des Grossen den Boden bereitet. Nunmehr da sich an der Stätte, wo die Donnereiche gestanden, der Dom in Fritzlar erhob und zum kirchlichen Mittelpunkte des fränkischen Hessengaues wurde, da fuhren die Götter grollend von den Höhen ihrer Berge hinweg. Auf der Klippe des Lamsberges noch einmal Halt machend, blickte der Donnergott zurück und warf, den frommen Kirchenbau zu stören, einen gewaltigen Steinblock nach Fritzlar hinüber. Aber der Engel Gabriel hielt Wache, und von seinem Schild aufgefangen fiel der Stein nieder ins Feld bei Maden, wo er noch steht, hoch aufgerichtet den Abdruck einer Hand dem phantasievollen Beschauer erweisend, — der Pseudomalstein des Gaugerichts.[27]) Die Sage hat aus dem Heidengotte den Teufel, neuerdings auch den grossen Christoph als stereotypen Vertreter aller Riesen gemacht. Allein der Kampf zwischen der alten und der neuen Zeit, zwischen dem alten und dem neuen Mittelpunkte des Gaues, den der Steinwurf symbolisch zum Ausdrucke bringt, schlug in der That zu gunsten der letzteren aus: es schien eine Zeit, als sollte Fritzlar der Hauptort des Hessenlandes werden. Das hochberühmte Grafenhaus der Konradiner, das im 9. und 10. Jahrhundert im Hessen- und Lahngau und in der Wetterau das Grafenamt verwaltete, muss, wenigstens was die ältere Linie anbelangt, zu Fritzlar seinen Sitz gehabt haben[28]). Bekanntlich hat dieses Geschlecht in einem seiner letzten Sprossen, in Konrad I., dem fränkisch-deutschen Reiche den letzten König aus fränkischem Blute gegeben, ehe die Krone an die Sachsenherzöge überging. Dieser Übergang vollzog sich (919) zu Fritzlar in glänzender Reichsversammlung, indem des verstorbenen Königs Konrad Bruder Eberhard, nunmehr Graf in Hessen und im Oberlahngau und Herzog von Franken, den Herzog Heinrich von Sachsen mit den Insignien der königlichen Macht bekleidete[29]). Zum Dank dafür von König Heinrich stets als eine der Säulen des Reiches geachtet, endete Eberhard im Kampfe mit Heinrichs minder dankbarem Sohne Otto als Rebell bei Andernach am Rheine im Jahre 939[30]). Die Grafschaft im Hessen- und Oberlahngau war damit frei und der König konnte nach seinem Belieben darüber schalten.

Den Hessengau hat nun, wie sich trotz der spärlichen Nachrichten fast zur Evidenz ergibt, zunächst ein Seitenverwandter Herzog Eberhards — denn die Verwandten hatten bei dem Sturze des Mannes nur allzu hülfreiche Hand geleistet, — nämlich Herzog Hermann von Schwaben erhalten, und dieser vererbte die Grafenwürde in Hessen wiederum zusamt dem schwäbischen Herzogtum auf König Ottos ältesten Sohn Liudolf, der Hermanns einzige Tochter zur Ehe hatte[31]). Aber im Frankenvolke zuckte der Groll über die Demütigung, die Otto bei mehr als einer Gelegenheit dem einst herrschenden

Stamme zuteil werden liess, nach. Liudolf wurde in den Aufstand seines Schwagers Konrad, des Herzogs von Lothringen und mächtigsten Herrn im Lahngau, hineingezogen, dessen Schicksal er nachmals teilte. Für den Ausgleich mit Liudolf und seinen Genossen wurde ein allgemeiner Reichstag nach Fritzlar angesetzt, — ein Beweis, dass es sich um eine spezifisch fränkische Angelegenheit handelte; aller seiner Lehen und Würden für verlustig erklärt, hat er sein Leben frühzeitig in Italien geendet.[31a]).

Wem nach diesem die Grafschaft im Hessengau übertragen wurde, weiss man nicht. Nur eine alte Tradition besagt, dass König Otto damals ganz Thüringen und Hessen dem erzbischöflichen Stuhl in Mainz, den im selben Jahre 954 sein vielgeliebter natürlicher Sohn Wilhelm bestieg, zu eigen gegeben habe[32]). Die Historiker haben dieser Erzählung einiger alter Chronisten keinen Glauben beimessen wollen, und Wenck thut sie in seiner hessischen Landesgeschichte kurzer Hand mit den Worten ab, dass ein Märchen dieser Art, dem die ganze folgende Geschichte widerspreche, keiner Widerlegung bedürfe. Dennoch wird die Angabe, soweit sie Hessen betrifft, richtig sein; und indem wir nur die Verquickung mit Thüringen als einen durch die spätere Geschichte veranlassten Irrtum abweisen, halten wir an der doppelten Thatsache fest: einmal dass die Grafschaft und das Landgericht zu Hessen, das man nennet das Gericht zu Maden, thatsächlich später von Mainz zu Lehen geht; sowie zweitens, dass wir keinen andern Zeitpunkt kennen, wo diese Lehnsabhängigkeit hätte begründet werden können. Einer unserer Chronisten, dem wir Nachricht hiervon verdanken[33]), begeht bei dieser Gelegenheit einen für die Wahrheit seiner Angabe so charakteristischen Irrtum, dass ich mir nicht versagen kann, ihn hervorzuheben; er schreibt: „Dies ist jener Erzbischof Wilhelm von Mainz, dem sein Vater Otto Thüringen und Hessen zu vollem Recht und Oberhoheit übergab. Vorher aber gehörte Hessen dem Herzog Burchard, den die Ungarn erschlugen". Ein Herzog Burchard von Thüringen, dem freilich die Grafschaft Hessen nie unterstanden hat, ist nun im Jahre 909 thatsächlich gegen die Ungarn und Daleminzier gefallen. Ihn verwechselt der Chronist mit jenem Herzog Burchard, der Liudolfs Nachfolger in Schwaben wurde, und der uns als Gemahl der Herzogin Hadwig aus Scheffels Eckehard wohl bekannt ist. Und wie Schwaben, so folgert der Chronist, sei auch Hessen zunächst an Herzog Burchard gekommen, ehe es an Mainz überging. Indem er bei späterer Gelegenheit[34]) seiner eigenen Angabe mistraut, zeigt der Chronist, dass er diese nicht selbständig erfunden, sondern einer andern Quelle entnommen hat. Endlich ist auch der Mitteilung der Historia de Landgraviis Thuringiae[35]) Beachtung zu schenken, dass die Mainzer Erzbischöfe 70 Jahre lang Thüringen und Hessen regiert hätten bis zu Kaiser Konrad II. Der erste Graf, der uns im Hessengau wieder begegnet, erscheint im Jahre 1019, also thatsächlich 65 Jahre nach Liudolfs Sturz. Er heisst Friedrich, und wir wissen von ihm nur, dass die Orte

Ober- und Niederkaufungen, Uschlag, Volmarshausen und Wolfsanger in seinem Bezirk gelegen haben [36]). Legen wir bei der Mitteilung der Historia de landgraviis Thuringiae das Hauptgewicht dagegen auf den Zeitpunkt der Thronbesteigung König Konrads, so hätte der Gau gar bis 1039 eigener Grafen entbehrt und solche erst wieder bekommen, als das Königtum an das fränkische Haus der Salier überging, und es würde damit übereinstimmen, dass eine eigentliche Grafenfamilie, die der Werner, erst wieder im Jahre 1040 erscheint; wir hätten in jenem Friedrich alsdann nur einen Untergrafen zu sehen. Mit Graf Werner IV., dem Gründer des Klosters Breitenau, den man nach einer schwäbischen Besitzung auch Werner von Grüningen nennt und der am 22. Februar 1121 starb, erlosch dieses Grafenhaus, und die Würde ging auf die Gisonen, ein oberlahngauisches Geschlecht, über. Giso IV. vereinigte demnach Hessengau und Oberlahngau zusamt der Vogtei über das Kloster Hersfeld in seiner Hand, aber nicht viel länger als ein Jahr, da er bereits am 12. März 1122 verstarb. Er ist der erste, der sich als Graf von Gudensberg bezeichnet und uns damit die Thatsache erbringt, dass im Jahre 1121 das Schloss auf dem Gipfel des Wodansberges bereits erbaut war [37]). Die Veranlassung zu dem Bau dürfte in dem Umstande gegeben sein, dass Fritzlar dauernd im unmittelbaren mainzischen Besitz verblieb, sodass der Graf sich nach einem andern Wohnsitz umsehen musste [38]).

Giso IV. hatte nur eine Tochter Hedwig, welche an den Landgrafen Ludwig von Thüringen vermählt war und so dem thüringischen Hause auf 125 Jahre die ansehnliche hessische und lahngauische Erbschaft zubrachte. Gewöhnlich verwalteten die jüngeren Brüder der Landgrafen, die fast regelmässig die Namen Heinrich Raspe führen, die hessische Grafschaft: so schon Heinrich Raspe I., der ob er gleich nur der Schwager der Erbgräfin Hedwig war, doch bei seinem Tode im Jahre 1130 als Graf von Wodenesberg bezeichnet wird [39]). Alle die Heinrich Raspe hatten, wie aus dem ihnen häufig beigelegten Titel als Grafen von Gudensberg in gleich bedeutender Abwechselung mit derjenigen als Grafen von Hessen ersichtlich ist, ihren Wohnsitz droben auf dem Schlosse; aber irgend welche nennenswerte Ereignisse, in die unser Schloss oder die Stadt in thüringischer Zeit verflochten gewesen wären, sind uns nicht überliefert, und so begnügen wir uns festzustellen, dass im Jahre 1247 mit Heinrich Raspe IV., dem Gegenkönig des Hohenstaufen Friedrich II., das thüringische Landgrafenhaus im Mannsstamme ausstarb, womit die hessische Erbschaft dem Hause Brabant zufiel.

Herzogin Sophie, die Tochter der heiligen Elisabeth und Mutter Heinrichs des Kindes, nahm für ihren jungen Sohn sofort die Lande diesseits der Werra in Besitz, Thüringen mit der Landgrafenwürde ihrem Vetter, dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meissen überlassend. Die Geschichte dieser Teilung der Lande zwischen den beiden Haupterbberechtigten

hat in neuerer Zeit durch Th. Ilgen und Rud. Vogel eine treffliche Bearbeitung in der Zeitschrift für hessische Geschichte erfahren, durch die zum ersten Male Licht in die verwickelten Verhältnisse gebracht worden ist[40]. Während man früher die Ansicht hegte, das Kind von Hessen sei durch seinen Vetter Heinrich von Meissen um die Thüringer Erbschaft verkürzt worden, wissen wir jetzt, dass die Brabantiner durchaus keinen Anspruch auf jene erheben konnten, weil die Landgrafschaft vom Reiche zu Lehen ging. und Heinrich von Meissen als Sohn der Tochter weiland Landgraf Hermanns d. ä., d. h. als Mann, besseren Anspruch hatte als Sophia, des Sohnes Tochter, bezw. als Weib in gleichem Abstammungsgrade. So war es Lehnrechtsbrauch[41]. Darum hat sich auch Sophie von anfang an mit ihrem Vetter über die Erbschaft ganz ruhig vertragen, ja in der sog. Eisenacher Richtung, einem Vertrage vom Jahre 1250[42]), hat sie ihm die Vormundschaft über ihren jungen Sohn und die Verwaltung der hessischen Lande bis zu dessen Volljährigkeit, nämlich bis zum Jahre 1256 anvertraut.

Bis hierher ist alles klar. Warum aber, so fragen wir, machte Heinrich der Erlauchte nicht auch Ansprüche auf Hessen, wenn er auf Thüringen das bessere Recht hatte? Die beiden Verfasser der kritischen Bearbeitung sagen, dass die westlichen Lande meist aus Allodial- d. h. erbeigentümlichem Besitz der weiland hessischen Grafen bestanden, und dass hier nicht die lehnsrechtlichen sondern die gemeindeutschen erbrechtlichen Bestimmungen Platz gegriffen hätten[43]). Hinsichtlich der Lande an der Lahn ist dies richtig: hier liegt thatsächlich eine weder vom Reiche noch von einem Reichsstand zu Lehen gehende, allodiale Herrschaft mit oberstrichterlicher Grafengewalt vor[44]). Anders aber verhält es sich mit Niederhessen. Wie wir wissen, ging die Comicia sive lantgericht Hassiae mit einer ganzen Reihe anderer Besitzstücke von Mainz, einiges auch von Fulda, anderes von Hersfeld zu Lehen. Warum sollte hier anders vererbt werden als in Thüringen? Die Verfasser der kritischen Bearbeitung geben uns hierauf keine Antwort. Und in der That liegt die Sache insofern nicht ganz einfach, als wir nicht mit Bestimmtheit sagen können, wer der letzte Erblasser in Hessen gewesen ist.

Heinrich Raspe IV., mit dem das thüringische Haus ausstarb, hatte noch einmal alle Besitzungen dieses Hauses in seiner Hand vereinigt, nachdem sein Neffe Hermann d. j., der einzige Sohn seines Bruders, des älteren Landgrafen Hermann, im Jahre 1242 gestorben war. Hermann d. j. aber hat von 1238 bis zu seinem Tode die hessischen Lande unzweifelhaft in seiner Verwaltung gehabt, wenn auch unter gewisser Oberleitung seines Oheims[45]). Demnach vererbte er diese Lande, Allodial- und Lehenbesitz, genau so auf seiner Schwester Sohn Heinrich das Kind, wie Heinrich Raspe die thüringer Besitztümer auf seiner Schwester Sohn Heinrich von Meissen. Nur so ist der Übergang erklärlich. Wäre Heinrich Raspe nach seines Neffen Hermann Tod (1242) auch mit der Grafschaft

Hessen beliehen gewesen, so ist nicht einzusehen, warum diese anders hätte vererben sollen als die thüringer Lehen.

Die Belehnung Heinrichs des Kindes mit der Grafschaft Hessen seitens des Erzbischofs Werner von Mainz fand erst im September 1263 zu Langsdorf bei Lich statt, also sieben Jahre nachdem der junge Fürst volljährig geworden war, und offenbar sind heftige Kämpfe vorausgegangen, ehe der Prälat sich zur Lehenserteilung entschloss[46]). Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass nach Heinrich Raspes Tod der Erzbischof die nach strengem Lehnrecht allerdings erledigten Lehen seiner Kirche als heimgefallen betrachtete und einzuziehen willens gewesen ist. Wenn er dies nicht bezüglich der hessischen bereits nach des jungen Hermann Tode gethan hat, so liegt die Erklärung einfach in der allzugrossen Macht der thüringer Landgrafen.

Aber sofort nach Heinrich Raspes Tod finden wir Erzbischof Siegfried in Fritzlar, nämlich am 27. Februar 1247, nur 11 Tage nach der Eröffnung der Erbschaft.

Die einflussreichsten Herren der Gegend finden sich damals bei ihm ein, Graf Adolf von Waldeck, die Grafen von Schaumburg und Wallenstein, auch Ritter Conrad von Elben, der seinen Wohnsitz zu Gudensberg hatte und später das Landrichteramt in Hessen, d. h. die vicegräfliche Verwaltung, versah. Aus jenen Tagen besitzen wir eine Urkunde, die von doppelter Wichtigkeit ist. Einmal zeigt sie, wie der Erzbischof in die inneren Rechtsverhältnisse Hessens eingreift und diese in einer Weise regelt, dass man den Eindruck gewinnt, er betrachtete sich als obersten Gerichtsherrn. Sodann hat diese Urkunde zu irrtümlicher Auffassung bezüglich der Stellung des Landgerichts Maden Veranlassung gegeben, und wir können ihr schon um deswillen nicht vorübergehen[47]).

Der Inhalt der Urkunde ist folgender. Die Brüder Hermann und Heinrich von Wolfershausen bekennen, dass Erzbischof Siegfried ihnen die Gerichtsbezirke, welche Centen genannt werden, überlassen habe, nachdem sie dargethan, dass ihr Vater vom Landgrafen rechtswidrig derselben beraubt worden sei; insbesondere habe er ihnen die Gerichtsbarkeit über das Dorf Kirchditmold, das „oberstes Gericht" genannt werde, überlassen[48]), und zwar diese Stücke nach Lehnsrecht. Als Pfand dagegen für die Summe von 250 Mark Silbers hat ihnen der Erzbischof ausser seinen Zehnten in Kassel und Fuldhagen alle Hundertschaften eingeräumt, welche die Schultheissen von Kassel bis dahin verwaltet haben. Endlich — und dies ist uns die Hauptsache, — wird festgesetzt, dass alle innerhalb der betreffenden Centen eingesessenen Leute, mögen die Centen nun lehns- oder pfandweise den Brüdern eingethan sein, gehalten sein sollen, vor dem **majus tribunal comitatus Hassiae,** d. h. vor dem höheren Gericht der Grafschaft Hessen zu erscheinen, wenn sie aus irgend einer Ursache dahin vorgeladen werden. Unter dem majus tribunal hat man früher ohne weiteres das Gericht zu Maden verstanden, ohne Rück-

sicht darauf, dass der Ausdruck ganz allgemein lautet. Nach unsern Ausführungen kann darunter keine bestimmte Malstätte, sondern nur das Grafengericht schlechthin verstanden werden, ob dieses nun in Maden oder sonstwo gehegt wurde. Ein majus tribunal ist nicht anders aufzufassen wie ein majus altare, ein Hochaltar: es ist das Hochgericht mit dem Blutbann, wofür nur gewöhnlich und sozusagen landläufig judicium majus gesagt wird. Die judicia majora sind die Grafengerichte, dahin gehören die causae majores; die causae minores aber der Schultheissengerichte oder der judicia minora werden bei jenen in der Berufungsinstanz abgeurteilt [49]).

Ziehen wir die Verhältnisse der Zeit in Betracht, so erklärt sich die Urkunde einfach. Die Grafschaft Hessen war erledigt; der Erzbischof betrachtete sie als heimgefallen. Als nun die Brüder von Wolfershausen die Centgerichte erhielten, welche bis dahin die Schultheissen von Cassel verwaltet hatten, und unter denen wir uns wohl die späteren drei Casseler Aemter Ahna, Bauna und Neustadt (Fuldhagen) zu denken haben, da wollte der Erzbischof vorbeugen, dass diese Gerichte sich nicht aus dem Verbande der Grafschaft loslösten. Der Titel des Casseler Schultheissen als Villicus oder Meier beweist, dass wir es hier mit einem landgräflichen Immunitätsbeamten zu thun haben. Die Einwohner der Casseler Aemter waren Vogteileute [50]). Alle Immunitäten aber hatten das Bestreben, sich auch die hohe Gerichtsbarkeit beizulegen, und vielleicht war dies in Cassel schon zu landgräflicher Zeit geschehen. Jetzt benutzte der Erzbischof die Gelegenheit, die Einwohner der Casseler Centen dem allgemeinen Gerichtsverbande wieder einzufügen, wenn auch nicht als Dingpflichtige, so doch in der Weise, dass sie Recht geben und nehmen mussten auf ergangene Vorladung [51]). Da bis zum Jahre 1252 weder die Landgräfin Sophie selbst noch auch einer ihrer Vertreter im eigentlichen Hessen erscheint, so ist daraus mit grosser Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass das Erzstift selbst die Grafschaft bis dahin in seiner Verwaltung gehabt hat [52]).

In den unruhigen Zeiten, welche dem Erlöschen des thüringer Mannesstammes folgten, hören wir auch zum ersten Male von der Stadt Gudensberg. Als im Jahre 1254 Herzogin Sophie ihre Tochter Elisabeth dem Herzog Albrecht von Braunschweig verlobt, wird letzterem das Heiratsgut von 4000 Goldgulden in der Weise sicher gestellt, dass er Stadt und Schloss Biedenkopf als Unterpfand einbekommt. Später aber soll er statt deren Schloss und Stadt Gudensberg erhalten, sobald der Markgraf das Land, welches sie ihm überlassen habe, herausgegeben oder mit andern Worten, sobald der junge Heinrich nach erlangter Volljährigkeit Niederhessen selbst in seine Verwaltung genommen haben werde. Denn für einen Ausgleich mit Mainz lagen die Verhältnisse gerade zu jener Zeit sehr günstig [53]).

Man hat nun angenommen, dass Gudensberg kraft jenes Vertrages in braunschweigischen Pfandbesitz übergegangen und länger als 70 Jahre dem Lande entfremdet gewesen sei[54]). Aber dies ist irrig. Denn Elisabeth, die Gemahlin Herzog Albrechts, starb schon nach zweijähriger Ehe kinderlos, also noch ehe ihr Bruder zur Volljährigkeit gelangte; und in der ganzen Zeit von 1256 bis 1306 findet sich nicht ein einziger Beweis derartiger Pfandherrschaft vor. Dagegen hat Landgraf Heinrich I. mehrere Male Handlungen vorgenommen, welche ihn als unzweifelhaften Herrn von Gudensberg erkennen lassen.

Im Jahre 1272 übernimmt er die Zahlung einer Geldabgabe von 25 Schillingen leichter Heller, welche die Wächter der unteren Burg zu Gudensberg, der sog. Wenigenburg, aus einem Hofe in Wehren bis dahin erhalten hatten, auf eigene Rechnung, nachdem er diesen Hof dem deutschen Orden in Marburg verkauft hat. Zugleich weist er seinen Amtmann zu Gudensberg an, das Geld regelmässig auszuzahlen[55]). Keinenfalls ist Gudensberg also damals in braunschweigischen Händen gewesen.

Und ebensowenig dürfen wir dies für das Jahr 1293 annehmen. Denn am 31. Januar desselben Jahres schliesst Landgraf Heinrich mit Erzbischof Gerhard von Mainz zu Fritzlar ein Bündnis gegen den Herzog Albrecht den Fetten von Braunschweig[56]). Für Innehaltung der beiderseits verabredeten Bedingungen wird eine Conventionalstrafe von 1000 Mark festgesetzt, für welche Summe eventuell der Erzbischof Burg und Stadt Naumburg, der Landgraf in gleicher Weise seine Stadt Gudensberg und das Schloss mit allem Zubehör als Unterpfand einsetzt.

Es versteht sich, dass man nichts verpfändet, was man nicht besitzt. Nun aber soll im Jahre 1306 der schon genannte Herzog Albrecht von Braunschweig Gudensberg seine Stadt genannt haben. Es geschieht dies in einem Briefe an den Erzbischof Peter von Mainz, in welchem er sich darüber beklagt, dass des Erzbischofs Leute, insbesondere die Bürger von Fritzlar seine (des Herzogs) Stadt und Burg Gudensberg feindlich belagert hätten, während er doch bereit sei, bezüglich der mainzer Gefangenen, die er habe, gern den Wünschen des Erzbischofs entgegenzukommen[57]). Der Herausgeber dieses Schriftstückes hat es ins Jahr 1306 gesetzt, und Gudensberg müsste in dem Zeitraum von 1293 bis dahin in die Hände Herzog Albrechts gekommen sein. Unmöglich in währender Fehde ist dies nicht. Es ist jedoch in hohem Maasse unwahrscheinlich; um so unwahrscheinlicher als die Sühne, welche König Albrecht am 6. Juli 1306 zu Fulda zwischen den hadernden Fürsten von Braunschweig und von Hessen zu Stande brachte (und welche die einzelnen Streitpunkte genau aufzählt), Gudensbergs mit keiner Silbe Erwähnung thut[58]); um so unwahrscheinlicher, als eine gewaltsame Eroberung von Burg und Stadt den Chronisten schwerlich entgangen sein würde.

Das Jahr 1306 ist ausserdem um so mehr zu verwerfen, als Erzbischof Peter erst am 10. November dieses Jahres erwählt worden ist.

Wie und zu welcher Zeit nun ist Gudensberg in braunschweigischen Besitz gekommen? Denn neben der nicht hinwegzuleugnenden Existenz jenes Briefes und der schon erwähnten Thatsache, dass Herzog Albrecht zu einer gewissen Zeit von Gudensberg als von seiner Stadt spricht, steht die weitere, dass im Jahre 1312 Landgraf Otto von Hessen Anstalten zur Belagerung und Eroberung des dortigen Schlosses treffen lässt.

Die einzige Erklärung, die ich zu geben vermag, fusst auf einer handschriftlichen Notiz des früheren kurhessischen Archivars Kessler, die ich in dessen auf der ständischen Landesbibliothek in Cassel aufbewahrten Collectaneen gefunden habe[59]). Da Kessler keinen Beleg für seine Mitteilung gibt, so muss ich vor der Hand ihm die Verantwortung überlassen.

Er sagt, dass Stadt und Amt Gudensberg der Gemahlin Landgraf Johanns von Hessen, Adelheid, der Tochter Herzog Albrechts von Braunschweig, als Wittum verschrieben worden sei. Johann folgte seinem Vater Heinrich I. in Niederhessen bekanntlich im Jahre 1308; aber schon im Februar 1311 raffte ihn die Pest hinweg, die auch nur wenige Monate später seiner Gattin ein frühes Ende bereitete. Wie lange das einzige Kind beider, ein Töchterlein namens Elisabeth, gelebt hat, wissen wir nicht. Soviel nur steht fest, dass sie ihre Eltern beide überlebte und erst nach dem 2. Oktober 1311 gestorben sein kann[60]).

Nach dem Tode Johanns nahm dessen älterer Bruder aus erster Ehe, Otto, den der Vater mit Oberhessen abgefunden hatte, das Erbe des Verstorbenen für sich in Anspruch, und zwar, wie man denken sollte, mit Fug und Recht. Allein das Erbrecht Ottos war keineswegs über allen Zweifel erhaben. Zwischen Landgraf Heinrich I. und seinen Söhnen erster Ehe hatten eigentümliche Verhältnisse obgewaltet, und der Erzbischof von Mainz behauptete wohl nicht ohne Grund, dass Otto vom Vater für alle Zeiten mit den Landen an der Lahn abgefunden gewesen sei. Es habe eine sog. Totteilung stattgefunden, und Niederhessen als mainzisches Lehen sei dem Erzstift heimgefallen, — eine Ansicht, die Otto natürlich nicht gelten lassen wollte. Ihm zufolge hatte nur eine Vermutschirung der Lande stattgefunden, und rasch entschlossen wie er war, setzte er sich unverzüglich in den Besitz der Lande seines Bruders.

Des letzteren Schwager, Herzog Albrecht, mochte angesichts der sehr bestrittenen Erbfolge Landgraf Ottos Veranlassung haben, das Wittum seiner Schwester bezw. nach deren Tod das Erbteil seiner Nichte, der kleinen Elisabeth, in fester Hand zu behalten. Aber auf den Besitz von Gudensberg kam es in jenen Tagen wesentlich und nicht dem Landgrafen allein an. Auch der Erzbischof musste ein hohes Interesse an dem Besitze der Stadt wie des Landgerichts Maden haben, da beide die vornehmsten Stücke der mainzer Lehen in Hessen waren, und auf ihnen die Stellung des Landgrafen beruhte.

Wir erfahren aus dem oben bereits inhaltlich mitgeteilten undatirten Briefe Herzog Albrechts an Erzbischof Peter, dass die mainzer Kriegsleute gemeinschaftlich mit den Bürgern von

Fritzlar seine Stadt Gudensberg feindlich angetastet hätten. Wie, wenn alsbald nach Johanns Tode der Braunschweiger einen Handstreich gegen unsere Stadt ausgeführt hätte, dem dann der mainzische Gegenstreich bald nachgefolgt wäre? Alsdann wäre der Brief in den Frühling oder Sommer 1311 zu setzen, eine Annahme, der m. E. nichts im Wege steht, zumal der Brief sonst lauter Friedensliebe athmet.

Wie dem indessen auch sei, jedenfalls hatte Landgraf Otto dringenden Grund, sich baldmöglichst in den faktischen Besitz des Hauptortes seiner hessischen Grafschaft zu bringen.

Am 24. Juli 1312 schliesst er im Lager vor Gudensberg mit seinem Neffen, dem Grafen Heinrich von Waldeck, ein Offensivbündnis gegen die Herzöge Albrecht und Otto von Braunschweig, Vater und Sohn[61]). In dem Vertrage wird vereinbart, dass der Graf vor dem Schlosse Gudensberg und zu dessen Zerstörung ein anderes Schloss (vermutlich aus Holz) erbauen und mit Besatzung versehen soll. Als Helfer sind u. a. dabei Graf Johann von Ziegenhain und die Ritter Wernher von Westerburg, Eckhard von Helfenberg und Ulrich von Escheberg.

Unsere Stadt erlitt, der hessischen Reimchronik zufolge, bei der Belagerung argen Schaden[62]). Da gleichzeitig Landgraf Otto selbst einen Einfall in das braunschweigische Gebiet unternahm und grosse Verheerung anrichtete bis nach Göttingen hin, so brachte er, wie der Chronist berichtet, Gudensberg wiederum zum Lande[63]). Auch zeigt eine Urkunde aus dem Jahre 1314 uns den Landgrafen wieder als Herrn der Burg. Denn als der Knappe Thyemo von Zwesten ein von seinem Schwager Albrecht von Bruenhardessen droben erbautes Haus gegen ein anderes vertauscht, das der Gudensberger Amtsvogt Dieterich von Elben und sein Bruder Heimerad erbaut hatten, geschieht dies mit ausdrücklicher Bewilligung Landgraf Ottos[64]).

Offenbar hat auch die Fehde mit Mainz, welche zur selben Zeit ausgebrochen sein soll[65]), durch des Landgrafen entschlossenes Vorgehen ein rasches Ende erreicht, — vorläufig wenigstens. Denn als am 18. September 1312 Erzbischof Peter mit dem schon erwähnten Grafen Johann von Ziegenhain, den er zu seinem Erbburgmann in Ameneburg aufnimmt, ein Schutz- und Trutzbündnis schliesst, soll dies gegen jedermann mit Ausnahme Landgraf Ottos gelten. Bei Erneuerung des Vertrages am 4. August 1317 aber fehlt die Klausel zu gunsten des letzteren[66]). Und nachdem bereits drei Jahre zuvor Erzbischof Peter es bei König Ludwig IV. durchgesetzt hatte, dass dieser dem Landgrafen die Erteilung der Reichslehen weiland Landgraf Johanns versagte[67]), war er seinerseits natürlich noch weniger gewillt, die Lehen des Erzstiftes zu erteilen. Nur war infolge der Verhältnisse im Reiche ein scharfes Vorgehen gegen den beatus possidens nicht möglich[68]). Erst der Nachfolger Peters, Erzbischof Matthias, nahm die Sache wieder auf. Nachdem unter Vermittelung des Abtes von Fulda zuvor beiderseits Sühnebriefe gewechselt und für Befolgung des zu erwartenden Urteils Bürgen namhaft gemacht worden waren,

liess Matthias im Jahre 1324 ein Manngericht, d. h. ein aus Lehnsträgern des Erzstifts gebildetes Schiedsgericht zusammentreten, um über die Frage in aller Form rechtens zu entscheiden. Am 2. Januar 1325 verkündete Ulrich von Bickenbach als Obmann des Gerichts auf dem Tage zu Olmen das Urteil: alle niederhessischen Lehen des Erzstifts werden dem Landgrafen Otto ab- und dem Erzbischof zugesprochen, insbesondere die Grafschaft und das Landgericht zu Hessen, das man nennet das Gericht zu Maden; Gudensberg Burg und Stadt, die in die Grafschaft und das Landgericht gehören, nebst allen Zehnten, die hineingehören, sie seien verliehen oder nicht verliehen. Dann folgen weiter die Vogteien der Klöster Hasungen und Breitenau; Stadt und Haus Felsberg; Burg und Stadt Melsungen, Wolfhagen, Zierenberg, Schartenberg, Immenhausen, Grebenstein, das Gericht zu Kirchditmold u. a. m.[69]) — wie wir sehen, ein grosser Teil von Hessen, den Otto nunmehr verloren haben sollte. Denn das Gericht hatte auf Totteilung zwischen ihm und seinem Bruder erkannt.

Es wird hier manchem der Leser die Frage nahe liegen: wozu will der Erzbischof von Mainz noch eine ganze Anzahl von Orten, wie Felsberg, Melsungen u. s. w. dem Landgrafen gesondert verleihen oder richtiger nicht verleihen, da diese Orte doch ebensowohl wie Gudensberg in das Landgericht zu Hessen gehören, wenn unter letzterem die gesamte Grafschaft verstanden werden soll? Und wie kommt es ferner, dass die Grafschaft und das Landgericht zu Hessen einerlei sein soll mit dem Gericht zu Maden, wenn letzteres keinen Vorzug vor den andern Centhauptorten des Gaues geltend machen kann?

Indem Mainz die Grafschaft und das Landgericht zu Lehen gibt, verleiht es den Bann, bei dem der oberste Richter dingt, die eigentliche Grafengewalt, — aber nicht das Land. Es verleiht ferner Gudensberg, das in das Landgericht gehört, indem es als Sitz und Amtswohnung des Grafen einen integrirenden Bestandteil des Gerichtes bildet; und es verleiht gewisse Einkünfte, nämlich die Zehnten, die in das Landgericht gehören, nicht alle Zehnten in Hessen, deren — wie man richtig bemerkt hat, — Mainz viele für sich behielt, sondern nur die, welche dem Richter als Richter zukommen. So erklärt sich m. E. die Sache am einfachsten.

Endlich ist hier der Frage näher zu treten, ob das Gericht zu Maden mit dem Landgericht zu Hessen identisch sein soll. Wenn wir die Frage bejahen, so müssen wir zugeben, dass Maden etwa als höchstes oder Appellationsgericht des Hessengaues über allen andern Dingstätten gestanden habe; es hätte dieser Gau eine Ausnahmestellung unter allen Gauen fränkischen Rechts eingenommen, was ich oben bestritt. Die Urkunde von 1247, in der von einem ungenannten aber bisher stets auf Maden gedeuteten majus tribunal die Rede war, wurde bereits ausführlich besprochen. Ebenso beweisen m. E. die von Landau in seinem Hessengau[70]) angezogenen Ausdrücke des 11. Jahrhunderts: in pago Hessia atque in comitatu Werinheri comitis

scilicet Madanun oder in provincia Hassia, in comitata qui dicitur Madena, einmal nur, dass es mehrere Hessengaue gab, nämlich den sächsischen und den fränkischen, die man zu unterscheiden wünschte; sodann dass der Graf, der damals noch nicht nach einem bestimmten Orte genannt wurde, in der Cent Maden wohnte und an deren Malstatt mit Vorliebe Gericht abhielt.

Wichtiger ist die Ausdrucksweise unserer hessischen Lehenbriefe und Gerichtsurteile, insbesondere diejenige vom Jahre 1325, die wir eben analysiren. Während die Belehnung des Jahres 1263 ganz allgemein von der Comicia oder Landgericht Hassie redet, sagt das Urteil von 1325 ausdrücklich: die Grafschaft und das Landgericht zu Hessen, das man nennet das Gericht Maden. Und im Jahre 1347 wird der Landgraf einfach beliehen mit dem Marschallamt und dem Gericht zu Maden[71]). Ziehen wir eine Urkunde des Jahres 1253 hinzu[72]), in der Conrad von Hebel als Graf wohnhaft in Maden bekennt, dass die von Grenzebach ihre Güter zu Mandern dem Kloster Berich verkauft und vor ihm am Landgericht Maden (in provinciali placito M.) auf alle weitere Ansprache verzichtet haben, so dürfte die bevorzugte Stellung dieses Gerichtes nicht wegzuleugnen sein. Gewiss ist ein provinciale placitum ein Gericht für die ganze Provinz, den Gau. Aber es ist ein Landfriedensgericht[72a]), und die Erklärung wird in der Verwaltung Hessens durch Markgraf Heinrich von Meissen in den Jahren 1250—1256 zu suchen sein. Analog dem Landfriedensgericht, das für ganz Thüringen in Mittelhausen gehegt wurde, und auf dem die Stellung der thüringer Landgrafen überhaupt beruhte[73]), hat erst Heinrich von Meissen in Hessen Landrichter, judices provinciales oder generales, eingesetzt, die jetzt allgemein als Landfriedensrichter anerkannt sind, und unter denen Wernher von Bischofshausen und Conrad von Elben als die ersten erscheinen[74]). Ihnen folgte von 1256 ab Ritter Giso von Gudensberg, und dass Maden als provinciale placitum den Vorzug erhielt, lag in der Nähe des Grafenschlosses begründet. Die Landfriedensgerichte sind erst aus den Einungen des 13. und 14. Jahrhunderts erwachsen, aber für diese Zeit wird sich der Vorrang von Maden, soweit wir aus dem spärlich überlieferten Material schliessen können, nicht ganz abweisen lassen[74a]). Fassen wir demnach noch einmal alle Punkte zusammen, so werden wir den Sachverhalt uns folgendergestalt zu denken haben: Ursprünglich geht von Mainz der ganze Hessengau, d. h. die Grafengewalt darüber, zu Lehen. Der Graf wohnte in der Cent Maden und dingte hier mit Vorliebe, deshalb nannte man die ganze Grafschaft misbräuchlich nach dieser Malstätte. Die Landfriedenseinungen des XIII. Jahrhunderts hatten zur Folge, dass hier auch ein Landfriedensgericht gehegt wurde. Dass aber das majus tribunal der Urkunde von 1247 damit identisch sei, ist nicht anzunehmen.

Landgraf Otto selbst war der Ladung vor das mainzer Manngericht nicht gefolgt; er erkannte selbstverständlich den Spruch desselben nicht an, um so weniger, als erst einige Richter durch geistliche Zwangsmittel zu dem ihm nachteiligen

Spruche genötigt worden waren; und er hatte jetzt auch den Vorteil, das Reichsoberhaupt für sich zu haben[75]). Bereits im Jahre 1323 hatte er von König Ludwig die Reichsbelehnung mit Eschwege und Boineburg erhalten. Am 20. Mai 1325 versprach ihm nunmehr der Genannte, dass er sich mit dem Erzbischof nicht aussöhnen werde, wenn nicht auch Landgraf Otto an der Sühne teilhabe[76]).

Die Fehde, die nun ausbrach und mit grossem beiderseitigem Verlust geführt wurde, endete nach Landgraf Ottos und Erzbischof Matthias Tode mit einem Vergleich, welcher auf den wesentlichen Kern der Sache wohl um deswillen nicht eingeht, weil Erzbischof Balduin von Trier als Verweser des Erzstifts Mainz eine prinzipielle Entscheidung in der Lehenfrage nicht treffen mochte[77]). Landgraf Ottos Sohn und Nachfolger Heinrich II. blieb also im faktischen Besitze der Lehen. Aber als im Jahre 1346 das Erzstift durch die Absetzung Erzbischof Heinrichs von Virneburg und die Wahl Gerlachs von Nassau in schwere Verwickelungen gestürzt wurde, wusste er diese klug zu benutzen. Er stellte sich auf die Seite Gerlachs und hatte den Erfolg, dass nunmehr ein vollständiger Ausgleich zustande kam. Der am 5. Mai 1347 ausgestellte Sühnevertrag beginnt mit den Worten: „Zum ersten als das Stift von Mainz sprach, das Land zu Hessen, das Landgraf Johann seligen inne hatte, das dem Stifte ledig geworden wäre; und unser Vater Landgraf Otto sprach, seines Bruders Erbe wäre auf ihn erstorben: diesen Krieg und diese Ansprache hat unser Herr von Mainz gänzlich und völlig fallen lassen von seiner und seines Stiftes wegen . . . und hat uns und unsern Erben geliehen die Lehen und alle sonstigen Lehen, die wir von dem Stift zu Mainz haben oder haben sollen, und mit Namen das Marschallamt und das Gericht zu Maden, als unsere Eltern das von dem Stift gehabt haben“[78]).

In der Folge, nämlich im Jahre 1350, führte Landgraf Heinrich dann die Entscheidung in dem Streit der beiden Prälaten herbei, und zwar zu gunsten Gerlachs. Der Virneburger kam, wie die Chroniken erzählen, mit grosser Gewalt in Fritzlar und zog aus, den Landgrafen zu beschädigen, gerade zu der Zeit als dieser seine Verbündeten, den Herzog von Braunschweig und den Landgrafen von Thüringen, von sich gelassen hatte. Heinrich von Virneburg aber hatte seinen Bruder Graf Rupprecht bei sich, und beide waren tüchtige Kriegsleute. Da kam ihnen der Landgraf entgegen hier bei Gudensberg, und stritten einen grossen Streit und blieben viel auf beiden Seiten tot. Jedoch behielt der Landgraf das Feld mit grossen Ehren. Der Erzbischof entkam zwar, aber sein Bruder und anderer vornehmer Herren und Ritter wurden viel gefangen[79]). Wahrscheinlich fand dieses Treffen da statt, wo es jetzt noch bei der Streithecke heisst, an der Stelle, wo der von Fritzlar kommende sog. Gudensberger Pfad, auf dem die Leute des Erzbischofs anrückten, auf die Vorschützer Strasse mündet.

Damit ruhte für eine Weile der Hader um die mainzer Lehen; er brach erst von neuem wieder los, als Heinrichs II. einziger Sohn Otto, mit dem Beinamen der Schütz, eines frühzeitigen Todes gestorben war (den 10. Dezember 1366).

Der nächste Erbe zu den Allodialgütern der Landgrafen in Hessen wäre Heinrichs II. Tochtersohn Otto der Quade von Braunschweig gewesen. Der Landgraf aber nahm, — aus welchen Ursachen, wissen wir nicht bestimmt, — seines Bruders Sohn Hermann zum Nachfolger und Mitregenten an. Um dem Quaden aber alle Aussicht auf die Nachfolge zu benehmen, schlossen beide Landgrafen im Jahre 1373 mit denen von Thüringen eine Erbverbrüderung ab und trugen im Anschluss an diese das gesammte Fürstentum Hessen als solches dem Reiche zu Lehen auf, während sie bisher nur als Inhaber von Eschwege und der Boineburg Lehnsträger des Reiches gewesen waren[80]).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass beide Maassregeln auch die Aussichten des Erzstiftes, jemals die Grafschaft Maden und die übrigen hessischen Lehen wieder an sich ziehen zu können, in hohem Grade verringerten; die Erbverbrüderung zumal bildete einen Teil der Reichsbelehnung, und dadurch war dem Erzbischof die Hand wesentlich gebunden. Andererseits liess sich geltend machen, dass Landgraf Hermanns Vater zu gunsten seines Bruders Heinrich, für dessen Lebzeiten wenigstens, auf alle Ansprüche an das Land verzichtet hatte, und für diesen Verzicht wurde nunmehr auch hinsichtlich der Nachfolge seines Sohnes Gültigkeit beansprucht[81]). Im einzelnen vermögen wir hier den verschlungenen Fäden der damaligen Politik nicht nachzugehen; genug: als Landgraf Heinrich der Eiserne im Jahre 1376 verstarb, sah sich Hermann von Feinden rings umgeben, und unter diesen sollte das Erzstift Mainz bald als der furchtbarste auftreten, auch unserer Stadt schweres Unheil bereitend.[82])

Erzbischof Adolf, ein geborener Graf von Nassau, hatte im Jahre 1373 die Mehrzahl der Stimmen des mainzer Domkapitels auf sich vereinigt. Er war ein junger, äusserst umsichtiger, staatskluger und zielbewusster Prälat, aber natürlich kein Kirchenfürst nach heutiger Vorstellung, sondern in erster Linie ein ehrgeiziger Reichsfürst, Kriegsmann und Diplomat[83]). Als die Schwierigkeiten, welche ihm sein Nebenbuhler um den erzbischöflichen Stuhl, der Bischof Ludwig von Bamberg, bereitet hatte, mit dessen Tod aus dem Wege geräumt waren, warf sich Adolf voll und ganz in den Kampf gegen Hessen, und seine Absicht lag offen zutage, die Selbständigkeit der Landgrafschaft zu vernichten. Ihm gegenüber spielt der wenig sympathische, rachgierige und trotzige, aber durchaus nicht staatskluge Hermann eine oft klägliche Rolle. Und dass er schliesslich die mainzer Belehnung erreicht hat, war neben der ihm innewohnenden Zähigkeit auch wesentlichen Glücksfällen zu verdanken.

Der Bund, den Adolf im Jahre 1384 zu Eschwege gegen den mit aller Welt und mit seinen eigenen Unterthanen, ins-

besondere mit dem Adel und den Städten verfeindeten Landgrafen zu wege brachte, bestand ausser ihm selbst, dem Landgrafen Balthasar von Thüringen und Herzog Otto dem Quaden von Braunschweig noch aus zahlreichen Rittern und Herren des eigenen Landes wie der Nachbarschaft. Es war auf eine Teilung Hessens abgesehen. Zwei verheerende Kriegszüge, den ersten 1385, den zweiten 1387, unternahmen sie gemeinschaftlich, und Mord und Brand bezeichneten den Weg der Bundesgenossen. Uns interessirt hier namentlich der Feldzug des Jahres 1387, weil in ihm auch unsere Stadt Gudensberg schwer heimgesucht wurde[84]).

Ende August des genannten Jahres vereinigten sich der Erzbischof und Landgraf Balthasar etwa in der Gegend von Bebra. Der Marsch ging zunächst die Fulda abwärts auf die Städte Rotenburg und Melsungen, die beide genommen wurden. Am 28. August erschienen die Verbündeten vor Cassel, wo vermutlich die Vereinigung mit dem Braunschweiger stattfand. Aber die Residenz des Landgrafen widerstand dem Angriff. Nur wenige Tage mögen die Feinde davor gelegen haben, als sie das Vergebliche einer Belagerung der volkreichen Stadt einsahen; dann flutete der Strom rückwärts. Am Montag nach Aegidii, d. i. am 2. September[85]), erschien der Erzbischof mit seinen Verbündeten vor Gudensberg. In der Nähe von Vorschütz, die Deckung von Fritzlar im Rücken, schlug er sein Lager auf. Bald wurde die Stadt erstürmt; auch die Wenigenburg, die Ritter Thilo von Wehren verteidigte, fiel in die Hände der Mainzer. Aber die Obere Burg hielt Ritter Eckebrecht von Grifte, damals Amtmann und Burgvogt droben, allen Stürmen zum Trotze. Der Chronist erzählt, dass Landgräfin Margarethe selbst vor den Mauern der Oberen Burg erschienen sei und habe den Ritter aufgefordert, das Schloss zu übergeben, damit weiterer Verwüstung Einhalt geschehe. Aber da habe der getreue Mann ihr entgegnet: „Gnädige Frau, hebet Euch hinweg alsobald, oder ich lasse auf Euch einwerfen als auf den Feind. Und käme mein gnädiger Herr selber, er sollte in dieser Not nicht herauf. Ich getraue zu Gott, dieses Schloss meinem Herrn wohl zu erhalten, bis es Frieden wird, alsdann will ich es wie ein Biedermann und nicht eher verlassen“[86]).

Man hat die Wahrheit dieser Erzählung, lediglich aus dem wohlfeilen Grunde, weil sie dem Geiste jener Zeiten nicht entspreche, neuerdings in Zweifel ziehen wollen[87]), — wie ich glaube, mit Unrecht. Gudensberg war der Landgräfin zum Wittum verschrieben[88]) und sie hatte demnach ein wesentliches Interesse an der Erhaltung von Stadt und Schloss, und die Kriegführung damaliger Zeit bot kein Hindernis für ihr persönliches Erscheinen unter den Stürmenden. Wir wissen zudem, dass Margarethe auf eigene Hand Politik trieb[89]); wir haben einen Brief Erzbischof Adolfs an seine liebe Muhme aus dem Jahre 1388[90]), in welchem er sie bittet, ihren Einfluss auf ihren Gemahl geltend zu machen, — warum sollte der kluge Prälat es jetzt nicht versucht haben, durch Hinweis auf

den ihrem Wittum drohenden Schaden die Frau zur Intervention zu veranlassen?

Wie dem auch sei, jedenfalls kennzeichnen die Worte Eckebrechts von Grifte, — mag er sie nun wirklich gesprochen haben oder nicht, — die höhere Wichtigkeit, welche die Erhaltung der Burg für das Haus Hessen besass. Eckebrecht war sich zweifellos der Gefahr bewusst, die mit dem Verlust des Landgerichts Maden verknüpft war; deshalb getraute er sich, Gudensberg selbst gegen das Geheiss des Landgrafen zu behaupten[91]).

Sieben Tage lag der Erzbischof vor der trotzigen Bergveste, dann zog er unverrichteter Dinge ab. Aber die Nachrede, dass Erzbischof Adolf um sich beisse wie ein Wolf, hat er an unserer Stadt verdient. Denn Gudensberg, die Altstadt wie die Neustadt, waren in Flammen aufgegangen, und letztere hat sich überhaupt nie wieder aus ihren Trümmern erhoben.

An der Strasse, die von hier nach Cassel führt, da wo die Wege nach Deute und nach Dissen abgehen, steht ein uraltes steinernes Kreuz auf einem grabähnlichen Erdhügel, das sog. Casseler Kreuz. Die Sage erzählt, dass einmal der Feind vor unserer Stadt lag und konnte sie nicht gewinnen. Da schlich sich ein Bürger hinaus in das Lager der Feinde und erbot sich, die Stadt in Brand zu stecken, wenn ihm ein reicher Lohn dafür werde, und der Pakt wurde geschlossen. Als es Nacht war, loderte plötzlich in der Hintergasse die Flamme auf; der Feind benutzte die Verwirrung, erstieg die Mauern und Gudensberg fiel in seine Gewalt.

Aber der Verrat kam später an den Tag, und der Verräter, der entfliehen wollte, wurde am Scheidepunkte der drei Wege auf der Casseler Strasse eingeholt, die Bürger rissen ihm die Zunge aus dem Hals und begruben ihn lebendig an der Stelle, wo jetzt das Kreuz steht.

So habe ich im wesentlichen in meiner Jugend die Sage gehört[92]). Grab und Kreuz, die noch vorhanden, lassen eine wirkliche Begebenheit nicht wegleugnen. So könnte die verräterische That nur in jener verhängnisvollen Nacht des 2. zum 3. September 1387 begangen sein[93]). Denn es unterliegt keinem Zweifel, dass Landgraf Hermann, wie in Cassel, so auch in Gudensberg eine Partei in der Bürgerschaft gegen sich hatte. Da wir wissen, dass unsere Stadt sich neun Jahre zuvor an der Einung der niederhessischen Städte gegen die willkürliche Besteuerung Landgraf Hermanns ebensowohl wie an der nachfolgenden Erstürmung des Casseler Schlosses beteiligt hat, so wird uns der Verrat eines unzufriedenen Bürgers allhier nicht mehr befremden als die im Jahre 1391 erfolgte Hinrichtung jener Casseler Bürger, die Landgraf Hermann auf die Denunciation eben des Eckebrecht von Grifte, der hier Amtmann war, vornehmen liess.

Erzbischof Adolf war der letzte mainzer Prälat, welcher den Landgrafen die Lehen seiner Kirche ernstlich streitig gemacht hat. Mit ihm haben die grossen Kämpfe, welche die Selbständigkeit des Hessenlandes mehr als einmal bedrohten, ihr Ende erreicht. Wie oft mag von den Zinnen unserer Burg droben hinausgespäht worden sein nach dem Hauptstützpunkt der mainzischen Macht, nach dem vielthürmigen Fritzlar hin! Wüssten wir alle die Kämpfe, die sich hier abgespielt haben, welch' ein reiches Bild der Geschichte würde sich vor uns aufrollen! Aber die Ruhe und Behaglichkeit des äusseren Lebens, die uns als die selbstverständliche Kette erscheinen, in die wir den Einschlag unseres häuslichen Lebens hineinverwirken, sie würden wir sehr vermissen.

In den zwanziger Jahren des 14. Jahrhunderts sah es so traurig in dem fehdedurchtobten Lande aus, dass Papst Johann XXII., als er auf Ansuchen Landgraf Ludwigs von Hessen, des Bischofs von Münster, den Erzbischof von Mainz auffordert, die Zahl der Mönche im Kloster Breitenau zu beschränken, dies damit begründet, dass das Kloster inmitten einer verderbten Bevölkerung unter Räubern und Bedrängern derartig gelegen sei, dass Abt und Convent kaum zu leben hätten[94]). Diese Zustände dauerten, einem zweiten Schreiben zufolge, noch im Jahre 1354 fort, und wurden eher schlimmer als besser.

Also suchte die Landbevölkerung Schutz hinter den Mauern und Zinnen der Städte. Die Familien, die in Gudensberg zuwanderten, kamen im 14. Jahrhundert, wie die Eigennamen beweisen, aus allen umliegenden Ortschaften, von Brunslar, von Wabern, von Niedenstein, von Hebel, Hertingshausen und Haldorf, von Harle, von Dissen, Fischbach, Felsberg, von der Karlskirche und von Borken, ja von Fulda her. Wann die erste Anlage unserer Stadt erfolgt sei, wissen wir nicht. Aber wenn der Heraldiker Recht hat, der den ältesten Städten die nächstliegenden Wappenbilder zuweist, als da sind Mauer, Thurm und Thor, so dürfen wir Gudensberg, wenn nicht zu den ältesten, so doch zu den älteren Städten des Hessenlandes zählen. Ich sagte oben, dass der Stadt als solcher zuerst im Jahre 1254 Erwähnung geschehe. Indessen dürfen wir schon für das Jahr 1236 die Existenz derselben annehmen, da unter den Zeugen einer hier stattgefundenen Gerichtsverhandlung der Pfarrer Herebord und Johannes der Schultheiss von Gudensberg genannt werden[95]). Letzterer namentlich setzt das Vorhandensein eines städtischen Schöffencollegs voraus, welches letztere zuerst im Jahre 1267 urkundlich erscheint[96]) und damit das Bestehen der Stadt auch rechtlich bezeugt, denn das Vorhandensein des ständigen Schöffencollegs, hier in Gudensberg wie in allen kleineren Städten aus 6 Richtern bestehend, ist das wesentliche Merkmal für die Verfassung der Stadt und ihren Unterschied vom Dorf, indessen wir den eigentlichen Grund für die Herausbildung der Schöffenverfassung in der Ummauerung, — sei es eines bis dahin offenen Ortes oder einer eigens bewirkten künstlichen Anlage — zu suchen haben[97]).

Später hat sich die Stadtverfassung dahier genau so entwickelt wie in den meisten andern hessischen Städten. Wir finden zwei Schöffencollegien von je 6 Männern, die von Jahr zu Jahr umwechseln: die einen amtiren in den geraden, die andern in den ungeraden Jahren. Der Bürgermeister des Vorjahres ist stets der Stellvertreter des regierenden. Einen Gemeindebürgermeister als Vertreter oder Worthalter der Bürgerschaft gegenüber dem Rat finde ich seit 1429; später hat er noch einen Gesellen, den sog. Rügeträger, der wohl bei den Rügegerichten als Anwalt oder Verteidiger aufzutreten hatte. Die Ämter waren unbesoldet bis zum Jahre 1595, wo zuerst eine kleine Vergütung eingeführt wurde: man beschloss, dem regierenden Bürgermeister acht, dem Stellvertreter zwei Gulden jährlich für ihre Mühewaltung zu geben; die Geschosseinnehmer erhielten ebenfalls je 2 Gulden und die Thorknechte jeder 6 Albus Jahreslohn [97a]).

Die Bürgerschaft war den Thürmen der Stadt zu- und nach diesen auch z. B. bei der Steuerhebung eingeteilt: von der Wenigenburg hinunter gelangte man über den Weissenthurm herab zum Niederthor; am Paradeplatz, der ehedem ein Teich war, stand der Teichthurm, dann folgte das Freiheiter Thor, das Leilachen und der Ankenthurm. Zwischen dem Neuthor an der Casseler Strasse und dem Oberthor stand der Schrendteissen; am Burgberge hinauf folgten der Schüler, der Zeller und der Sanner. Endlich in der Einsenkung zwischen der Oberen und der Wenigenburg stand und steht teilweise heute noch der Gefangenenthurm als der einzige, der sich erhalten hat in dem einst stattlichen, hochragenden Mauergürtel der Stadt.

Warum Gudensberg ummauert wurde? Zweifelsohne, weil hier im Schutze des mächtigen Grafenschlosses sich Handel und Wandel gebildet hatte, an der Heerstrasse, die von Frankfurt über Fritzlar nach dem Norden führte. Vier von den sieben Märkten, die unsere Stadt jetzt noch hat, scheinen — die Privilegien darüber fehlen, — in unvordenkliche Zeiten zurückzugehen, den fünften erhielt sie beiläufig bemerkt von Landgraf Karl im Jahre 1682, die beiden letzten erst 1745 durch Landgraf Wilhelm VIII. [98]). Über dem Marktplatze erhob sich, gleichsam eine schützende Citadelle, der Kirchhof mit seinen festen Mauern, darüber die der hl. Margarethe geweihte Kirche, deren älteste Teile noch ins 13. Jahrhundert zurückgehen [99]), und gleich gegenüber das Rathaus, in welchem das Marktgericht gehalten wurde, wenn oben die schützende Reichsfahne ausgesteckt war.

Ob hier in Gudensberg einst Handel und Gewerbe blühten, darüber sind uns keine Nachrichten erhalten; und wenn man im Mittelalter keine Spur einer Zunftverfassung findet, woran allerdings die Unvollkommenheit des überlieferten Materials schuld sein kann, so sollte man glauben, die Gewerbthätigkeit sei gering gewesen. Immerhin möchte ich hier, um zu einem Vergleich mit den heutigen Zuständen anzuregen, eine kleine Statistik der Handwerker und Gewerbetreibenden, die noch vor

125 Jahren in unserem Städtchen angesessen waren, einschalten. Gudensberg hatte damals, im Jahre 1774, nur 1137 Einwohner, also 800 weniger als jetzt, und da man nicht behaupten kann, dass vor hundert Jahren Handel und Wandel in besonderer Blüte gestanden hätten, — eher war das Gegenteil der Fall, — so ist vielleicht ein Rückschluss auf frühere Zeiten, wo eine Stadt weit mehr noch einen gewissen Mittelpunkt bildete als heutzutage, nicht ganz unberechtigt, sofern er unter der nötigen Reserve gethan wird. Im Jahre 1774 lebten in Gudensberg, der Vorbeschreibung zum dortigen Kataster zufolge, 15 Krämer und Handelsleute, 4 Gastwirte, 5 Metzger, 2 Zimmerleute, 8 Bäcker, 4 Schreiner, 3 Drechsler, 1 Wagner, 4 Fassbinder, 8 Glaser oder Fenstermacher, 29 Schuhmacher, 2 Sattler, 15 Schneider, 1 Kürschner, 14 Leinweber, 3 Maurer, 4 Weissbinder, 4 Dachdecker, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 1 Seiler, 1 Buchbinder, 2 Korbmacher, 1 Bader, 1 Perrückenmacher, welcher allerdings am Hungertuche nagte, und 1 Färber. Das Bild, das wir uns hiernach besonders für einzelne Zweige der Gewerbthätigkeit entwerfen dürfen, ist durchaus kein unerfreuliches. Den alten Familiennamen zufolge scheint Gudensberg freilich zu allen Zeiten in erster Linie Ackerstädtchen gewesen zu sein.

Ein unzweifelhaftes Zeichen, dass Gudensberg, — wie alle Städte im 14. Jahrhundert, — im Aufblühen begriffen war, ist die Anlage einer zweiten oder Neustadt, der sog. Freiheit[99a]). Die Doppelstädte sind eine eigentümliche Erscheinung des späteren Mittelalters, namentlich des 14. Jahrhunderts, und Landgraf Heinrich II. hat deren verschiedene gegründet. Der Name „Freiheit", der heute noch an der Stätte haftet, wo die Neustadt gestanden, rührt von den Vergünstigungen, insbesondere von dem Steuererlass auf gewisse Jahre her, der den Bürgern gewährt wurde.

Die Freiheit zu Gudensberg hat nun, wie alle ihre Schwesterstädte, die Eigentümlichkeit, dass sie als gesonderte Stadt mit eigenem Bürgermeister und Rat, mit eigener weltlicher und kirchlicher Verwaltung, auch eigenem Wappen begründet erscheint und alsbald fertig dasteht, — eine Erscheinung, die sich nur daraus erklärt, dass nahegelegene Dorfgemeinden ganz oder doch zum grössten Teile in die schützenden Mauern der neuen Stadt übersiedelten. Daher rühren die ausgegangenen Ortschaften um Gudensberg, — Langenvenne vor dem Kammerberg an der sog. alten Strasse, Karlskirchen und Mittelvenne, letzteres am Ende der jetzt sog. Besser Strasse gelegen, das sich teilweise noch erhielt bis zu der Zerstörung des Jahres 1387. In dem Uebergang der beiden erstgenannten Orte in die neue Stadt mag die noch heute gehörte Sage, dass Gudensberg einst bis an den Odenberg gereicht habe, ihre Deutung erhalten.

Die Freiheit ist eine von den Landgrafen Heinrich und Otto in bewusster Absicht ausgeführte Neugründung. Die zahlreichen Darlehen, welche die Landesherren in jenen Zeiten auf ihre Städte aufnehmen, geben den Schlüssel dazu; denn diese gewerbtreibenden und demnach steuerkräftigeren Ver-

bände boten weit bessere Objekte für Schuldverschreibungen dar als das jedem feindlichen Überfall ausgesetzte platte Land.

Hierbei drängt sich die Frage auf, warum man die alten Städte nicht einfach erweiterte? Die Gründe liegen nahe. Wenn eine ganze Ortschaft übersiedelte, so hatte diese nicht Lust, sich unter das — wie überall — so auch hier in Gudensberg in festen Händen befindliche Regiment der alten Stadt zu beugen; und letztere, eifersüchtig auf ihre Privilegien, sah in den neuen Zuzügern nur unliebsame Concurrenten. Vor allem aber dürfte der Grund ein finanzieller gewesen sein: die Steuerkraft der Altstadt war gewöhnlich für den Landesherrn schon aufs stärkste in Anspruch genommen; grossenteils flossen die Beden und Ungelder in die Taschen der Gläubiger; und wenn sie hatten Bürgschaft leisten müssen für den Landesherrn, so waren die Städte nicht selten in der Notwendigkeit, die Zinsen genau so aufbringen zu müssen, als ob sie selbst die Schulden gemacht hätten. Da trug natürlich die Einwohnerschaft eines Dorfes Bedenken, der alten Stadt ihre Lasten abnehmen zu helfen. Aber gern zog der eine oder andere Bürger aus dieser hinüber in die Neustadt, um auf bequeme Weise sich den alten Lasten zu entziehen und die Steuerfreiheit eine Weile mit zu geniessen, (so z. B. an unserem Ort die angesehenen Familien Schindeleib und Schoych), was hinwiederum deren früheren Mitbürgern durchaus nicht lieb war.

Eine Urkunde aus dem Jahre 1356 legt uns diese Verhältnisse vor Augen[100]): Landgraf Heinrich und sein Sohn Otto wollen hiernach nicht dulden, dass ein Bürger aus der alten Stadt zu Gudensberg auf die Freiheit ziehe, so lange bis sie, die Landgrafen, alle Schuldverschreibungen, welche die Altstadt für sie ausgegeben hat, eingelöst haben. Zöge dennoch einer hinaus, so soll er seine Güter und Habe in der Altstadt weiter versteuern, natürlich nur bis zu dem gedachten Zeitpunkt, gleich als ob er noch dort wohnte.

Diese Urkunde gibt die ungefähre Entstehungszeit der Neustadt an die Hand; zugleich beweist sie, was ich schon sagte, dass die Gründung von den Landgrafen ausging. Und ferner beweist dies das Siegel der Neustadt, dessen Embleme dem landgräflichen Wappen entnommen sind: es zeigt einen Helm mit einem rechten, mit Lindenblättern besetzten Büffelhorn als Helmzier, sowie als Kleinod einen links gewendeten wachsenden Löwenkopf. Das leere Feld ist mit Lindenblättern besäet[101]).

Endlich stand auch die Freiheit auf herrschaftlichem Grund und Boden[102]), und dies ist ein Moment, dessen ich oben noch nicht Erwähnung that als einer Hauptveranlassung zum Bau neuer Städte: die Grundherren verbesserten wesentlich ihre Grundrente, wenn sie das Land zu Bauplätzen und Gärten hergaben. Und wie die Freiheit, so stand auch die Altstadt ursprünglich zweifelsohne auf herrschaftlichem Grund und Boden. Denn als nach dem grossen Brande des Jahres 1587[103]) verschiedene ärmere Bürger genötigt wurden, von der Stadt kleine Darlehen anzunehmen, um ihre Häuser wiederaufzubauen

und namentlich um statt der bisherigen Strohbedachung die vom Landgrafen angeordnete Ziegeldeckung einzuführen[104]), so setzen sie die Häuser als Unterpfand ein mit der ausdrücklichen Klausel: doch unserm gnädigen Fürsten und Herrn an Sr. fürstl. Gnaden daran habender Grundzinse und Gerechtigkeit sonder Schaden[105]). Das Feuer, das damals die Häuser von 42 Bürgern in Asche legte, brach am 11. Juli nachmittags 5 Uhr, und zwar, wie die Chroniken berichten, dadurch aus, dass ein Knabe eine Schlüsselbüchse abfeuerte. Das Gudensberger Ratsprotokoll gibt noch ausführlicher an, dass der Brand in der Hintergasse im Hause des Opfermanns Volmar zum Ausbruche gekommen und dass der Urheber desselben des Opfermanns Diener gewesen sei. Bei der heissen und trockenen Jahreszeit war an ein Löschen des Brandes nicht zu denken, trotzdem Gudensberg damals längst eine Wasserleitung besass. Denn schon im Jahre 1437 heisst es in einer Urkunde, dass Frau Jutte Meywardes ihr Haus dahier samt allem Zubehör der Stadt vermacht habe zur Besserung des Wasserganges, damit „Gott davon gelobt und ihre Seele getröst werde". Jedenfalls eine bessere Anwendung des Besitzes als wenn die Gudensberger damals zahlreiche Vergabungen an die faule Gesellschaft der Kalandsbrüder machen, die hier zahlreichen Anhang besassen und die man wegen ihrer Schmausereien auch Festbrüder nannte.

Aus oben angeführten Ursachen ist überhaupt in den Städten hier zu Lande ein eigentliches Eigentum am Grund und Boden von vornherein nicht vorhanden. Der Baugrund war und blieb dem Grundherrn rentenpflichtig; erst die darauf angelegte sog. Besserung, die Häuser, Bäume u. s. w., an denen der Bürger verkäufliches Eigentum besass, haben ihm nach und nach den Grund und Boden selbst zugeführt.

Wenn nun die Landesherren in älterer Zeit sovielen Grundbesitz in hiesiger Gemarkung ihr eigen nannten, um Städte darauf erbauen zu können, so darf es wohl auffallen, dass in späterer Zeit kaum noch ein nennenswerter Besitz hier am Orte vorhanden ist. Auch sollte man annehmen, dass mit einem einst so hervorragenden Grafenschloss ein bedeutendes wirtschaftliches Areal verbunden gewesen sei, eine Staatsdomäne in späterer Zeit. Wo ist all das Land hingekommen? Ich werde versuchen, kurze Auskunft darüber zu geben.

Im vorigen Jahrhundert war in Gudensberg noch eine herrschaftliche Meierei thatsächlich vorhanden, aber sie umfasste nur etwa 97 Acker Land und 14½ Acker Wiesen nebst einigen Gärten, die im Jahre 1774 an Carl Murarius und Joh. Hermann Griesel verpachtet waren[106]). Die Herrenwiese und die Herrenstücke erinnern noch im Namen an den einstigen Eigentümer. Dagegen hatte der Staat bei einer grossen Anzahl von Hufen im Amte Gudensberg in Veränderungsfällen sog. Weinkaufsgelder zu fordern, eine Abgabe, welche die alte Lehensqualität derselben erweist. Bei vielen derselben wird es gegangen sein wie so häufig, dass durch das Vererben der Güter

in ein und derselben Familie schliesslich das landesherrliche Obereigen in Vergessenheit geriet [107]).

Endlich sind die zahlreichen Vergabungen zu berücksichtigen, die im Laufe der Zeit an Klöster und Adelige stattgefunden haben. Nach einem Verzeichnisse des Jahres 1584 besass die Landesherrschaft im Amte Gudensberg noch 52 Hufen (die Hufe etwa = 30 Morgen); die Klöster aber hatten folgenden (jetzt auch für den Staat eingezogenen) Grundbesitz daselbst inne gehabt [108]):

Kloster Hasungen	41¼	Hufen
„ Weissenstein	18	„
„ Merxhausen	44	„
„ Kautungen	4½	„
„ Ahnaberg	7½	„
Das Petersstift in Fritzlar . .	96	„
Die Deutschherren in Marburg .	63	„
Endlich das Kloster Breitenau .	116	„

Breitenau hatte also den grössten Grundbesitz, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass die bei der Gründung des Klosters durch Graf Werner IV. im Jahre 1113 gemachte Ausstattung desselben bereits einen grossen Teil des späteren Grundbesitzes umfasste, vielleicht sogar noch viel mehr, da auch den Klöstern im Laufe der Jahre manche Hufe abhanden kam. In dem Bericht über die Klostergründung wird ausdrücklich gesagt, dass Werner seine Stiftung mit allen Allodialgütern, die er zwischen Werra, Rhein und Main besessen, ausgestattet habe [109]).

Schliesslich ist dem Staate am hiesigen Ort nichts mehr geblieben als der eigentliche Burgberg, und auch diesen hatte die westfälische Regierung im Jahre 1813 der Stadt bereits verkauft, als ihn der Staat gegen Rückzahlung der Hälfte der Kaufsumme im Jahre 1846 wieder an sich zog [110]). Die Wenigenburg aber besitzt die Stadt seit dem Jahre 1609, wo sie selbige von dem Rittmeister Georg von Habel zu Lützelwig als dessen freien Burgsitz erkaufte [111]).

Wie stattlich einst das hohe Schloss in das Land hinaus geschaut hat, zeigt die uns erhaltene Ansicht in Dilichs Hessischer Chronik, die später von Merian und andern reprodizirt wurde, und die es bedauern lässt, dass ein Denkmal wie dieses nicht besser erhalten worden ist [112]).

Neben dem hochragenden, quadratischen Bergfried, dem Hauptthurm der Burg, unterscheiden wir vier besondere Gebäude, von denen das mit den abgesetzten hohen Giebeln wohl der Palas oder das Haus des Landesherrn gewesen ist. Über dem Thore steht ein schmales Gebäude, das unter einem rechten Winkel mit dem andern grössern, nach der Stadt zu gekehrten zusammenhängt und ebenso dicht an den Palas herantritt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Thurmes befindet sich ein kleineres Haus, dessen übergreifender Oberstock auf Holzconstruction mit massivem Unterbau schliessen lässt. Zweifelsohne lag auf der entgegengesetzten Seite, nach Süden hin, noch ein Gebäude, von dem wir aber keine Ansicht aufweisen

können. Möglich, dass hier die Burgkapelle gestanden hat, deren im Jahre 1607 Erwähnung geschieht, als sie einstürzte.

Die Burg war, ausser von den Grafen des Hessengaues selbst, von der Familie der Vicegrafen, der späteren Landrichter bewohnt, die sich ebenfalls nach dem Schlosse benannte. Denn nach deutschem Rechte war es unzulässig, dass ein Graf mehrere Grafschaften gleichzeitig in seiner Hand vereinigte, ohne zu seiner Vertretung einen Vicegrafen zu bestellen. Aber nicht nur Graf Werner IV. von Grüningen, der in Schwaben die gleichnamige Grafschaft inne hatte, auch Giso IV. und die thüringer Landgrafen, solange nicht ein jüngerer Bruder hier her gesetzt war, standen mehreren Gauen vor. Über die Familie ihrer Vertreter sind wir leider sehr wenig unterrichtet, und der eigentümliche Umstand, dass auch in der Familie dieser Vicegrafen die Namen Giso und Werner gebräuchlich waren, hat hier und da Verwirrung angerichtet. Der erste Giso, den wir kennen lernen, und den man früher lange für einen Sohn Graf Gisos IV. gehalten hat, da er 1135 als Graf von Gudensberg erscheint und auch vom Annalisten Saxo bei Erwähnung seines Todes als Graf von Hessen bezeichnet wird, starb im Jahre 1137 zu Präneste in Unteritalien auf dem Kriegszuge Kaiser Lothars gegen die Sarazenen. Wie es möglich gewesen sei, diesen Sohn Gisos IV. solange von der väterlichen Erbschaft auszuschliessen, darüber namentlich hat man sich lange in allerhand Vermutungen ergangen, bis man seiner in den Urkunden öfters ansichtig geworden ist, wo man ihn dann mehrfach als Unter- oder Vicegraf, bezw. wo es sich um die Vogtei über das Kloster Hasungen handelt, als Untervogt aufgeführt gefunden hat. Ein im Jahre 1109 als Subcomes ohne Ortsangabe aufgeführter Giso ist vielleicht sein Vater. Nach dem Tode Heinrich Raspes I. und bei der Abwesenheit Landgraf Ludwigs mochte Giso in Hessen eine ziemlich selbständige Stellung einnehmen und seinen Heerbann mit grossem, fast gräflichem Ansehen nach Italien geführt haben, wo ihn das tückische Klima dahinraffte; daher die freiere Ausdrucksweise des Chronisten.

Von den Edeln, die sich im 12. Jahrhundert nach einer Wüstung Wodensberg in Thüringen (nahe der Wachsenburg) nennen und mancherlei Confusion angerichtet haben, schweigen wir. Ein zweiter Giso erscheint hier am Ort als Schultheiss (villicus) erst 1182 wieder[113]), ein dritter Giso im Jahre 1226 mit der ausdrücklichen Titelangabe als Vicegraf von Gudensberg[114]).

Nunmehr folgen ungefähr von 1250 an zwei Brüder Giso und Werner, von denen sich Giso ausschliesslich von Gudensberg, Werner dagegen bald von Gudensberg, bald von Gudenburg nennt. Da gleichzeitig in der Familie von Gudenburg ein anderer Giso herläuft, der aber mit dem unsrigen, wenn überhaupt, so nur ganz weitläufig verwandt gewesen sein kann, so lässt sich die Verwirrung denken, die hierdurch entstand.

Nach meinen bisherigen Untersuchungen steht folgendes fest:

Giso von Gudensberg und Werner von Gudenburg, die Brüder, führen bis zum Jahre 1157 das gleiche Wappen: einen längsgespaltenen Schild mit einem aufgerichteten Löwen im einen, und 3—4 Balken im andern Feld; der eine Bruder nur umgekehrt wie der andere.

Die Familie von Gudenburg dagegen, in zwei Linien geteilt, die von den Brüdern Arnold genannt Magnus und Wilhelm abstammten, und von der die Wölfe und die Gropen von Gudenburg fernzuhalten sind, hat folgende Wappen: Arnold (von 1220 ab) und seine Söhne führen im quergeteilten Schild oben 2 von einander abgekehrte Adlerrümpfe, unten 3 Querbalken, während die Linie Wilhelms und seiner Söhne, zu denen auch der schon erwähnte Giso von Gudenburg gehört, über dem schachbrettartig geteilten Grunde ein Paar Schrägbalken im Schilde führen.

Bereits eine Urkunde vom Jahre 1213[115]) lässt darauf schliessen, dass die Gudensberger mit denen von der Gudenburg, vom Schartenberg u. s. w. in irgend welchen verwandtschaftlichen oder ganerbschaftlichen Beziehungen gestanden haben. Aber alle etwa darauf hindeutenden Epitheta, wie Vetter u. dgl., fehlen; und es bleibt bis zur Stunde unaufgeklärt, wie Werner, der Bruder Gisos von Gudensberg, auf die Gudenburg gekommen ist, nach der er seinen Namen eben so häufig führt, wie nach unserem Schlosse.

Die Familien, von denen wir hier reden, gehörten zu den angesehensten des Hessenlandes, es fehlt den Angehörigen nie die Bezeichnung als dominus, als vir nobilis. Der angesehenste aber war der zuletzt genannte Giso, der etwa von 1252 bis 1274 das Landrichteramt in Hessen bekleidete. Mit seinem Sohne Giso scheint seine Nachkommenschaft ausgestorben zu sein, und ebenso hatten die beiden Söhne Werners, Hermann und Werner, welche sich mehrfach als Burgmannen zu Gudensberg finden, daneben aber auch nach der Gudenburg benannten und die Vogtei des Klosters Kaufungen verwalteten, keine männliche Nachkommenschaft, sodass das ganze Geschlecht im Mannesstamme kurz nach 1335 erloschen ist[116]). Die Lehen gingen auf das ihnen nahe verwandte Geschlecht der Herren von Elben über, mit denen sie noch im Jahre 1323 einen ganerbschaftlichen Vertrag geschlossen hatten[117]).

Aus diesem Vertrage wird grossenteils der stattliche Besitz der Elbener in hiesiger Gegend hergerührt haben. Sie sind das zweite Burgmannengeschlecht, das dauernd droben seinen Sitz hatte und in Conrad, dem Zeitgenossen jenes Landrichters Giso, der auch gleich ihm lange Jahre dieses Richteramt bekleidet hat, seinen höchsten Einfluss erreichte. Die von Elben hatten ihren Burgsitz auf dem Schlosse selbst, während andere Burgmannen, wie die von Grifte und von Gleichen, freiadelige Häuser in der Stadt besassen. Noch im Jahre 1537, als die Familie von Elben ausstirbt, wird ihres Burgsitzes droben gedacht, den Landgraf Philipp mit andern Elbischen Besitzstücken seinem Rat Dr. Fischer gen. Walther lehnsweise überträgt.

Wir wollen noch kurz der Schicksale der Burg gedenken, ehe wir für heute von ihr Abschied nehmen. Seitdem Landgräfin Margarethe, die Gemahlin Hermanns des Gelehrten, der — wie schon erwähnt — das Amt Gudensberg zum Wittum bestellt war, mitten im eisigen Winter, am 16. Januar 1406, in ihrer Burgkemenate die Augen für immer geschlossen hatte, ist der landgräfliche Hof noch gar oft teils zum Vergnügen, teils aus ernsterem Anlass droben eingekehrt.

So weilte während der Fehden mit Mainz und Waldeck in den Jahren 1426 und 1427 Landgraf Ludwig I. fast ununterbrochen von Anfang November bis gegen Pfingsten mit einem Gefolge von 80 bis 300 Reisigen zu Gudensberg und leitete von hier aus Angriff und Verteidigung. An einem Tage, dem Mittwoch nach Oculi, bei dem es in den Gudensberger Amtsrechnungen heisst, dass in der Grafschaft Waldeck gebrannt wurde, steigerte sich die Zahl des Gefolges sogar auf 500 Berittene, ohne die Fussknechte. Es war dies die nämliche Fehde, welche nachher durch das Treffen bei Englis zur Entscheidung gebracht wurde, zu dem der Landgraf alles aufgeboten hatte, was nur einen Stecken zu tragen imstande war (d. 23. Juli 1427)[118].

Nachdem Graf Gottfried von Leiningen, des Erzbischofs Neffe, die hiesige Gegend furchtbar verheert hatte, zog ihm Ludwig bis jenseits Fritzlar entgegen. Bei Englis traf er auf die Mainzer, und mit den Worten: „Heut Landgraf oder keiner, und wer ein getreuer Hesse sein will, der folge mir!" warf er sich in die Feinde; 400 gesattelte Rosse und 200 Gefangene waren der Lohn des Sieges.

Später war es wohl die Jagd im Langenberge, welche Landgraf Ludwig wiederholt in unsern Mauern verweilen liess, so 1438 und 1444. Auch im Jahre 1455 war er zu sechs verschiedenen Malen da, bei welchen Gelegenheiten die Domherren von Fritzlar es sich nicht nehmen liessen, die Tafel ihres Schutzherrn mit dem berühmten Weine zu versehen, der damals noch am Galberge auf den Abhängen der Edder gedieh[119]. Auch jene berüchtigte Fehde zwischen Werner von Elben und seinem Anhang, denen von Grifte, von Hund u. a., einerseits und dem berühmten Ritter Reinhard dem Ungeborenen von Dalwigk und seinen Helfern Johann Meisenbug und Friedrich von Hertingshausen, andererseits liess den Landgrafen wiederholt in Gudensberg tagen, ohne dass er imstande gewesen wäre, den Gräueln Einhalt zu thun. Von 1242—1254 tobte diese Fehde. Das Elbensche Dorf Obervorschütz, das den Hunden gehörige Holzhausen gingen in Flammen auf; Friedrich von Hertingshausen wurde im Felde bei Dorla zum Krüppel gestochen; endlich ward Werner von Elben mit allen Klagpunkten abgewiesen und zum Schadenersatz verurteilt[120].

Auch nach den Rechnungen der nächstfolgenden Zeit bis gegen die Regierung Landgraf Ludwigs II. ist unsere Burg in bewohnbarem Stand erhalten worden und fortwährend zur Aufnahme der fürstlichen Familie eingerichtet gewesen, wenn sich auch Nachrichten eines wirklichen Aufenthaltes während dieser Zeit nicht nachweisen lassen. Noch im Jahre 1460 ward das

Herrenhaus droben neu gedeckt[121]). Und ferner erfahren wir, dass in demselben Jahre auf landesherrlichen Befehl der fürstliche Weingärtner mit 24 Knechten von Cassel aus hier eintraf, um den am Fusse des Berges gelegenen Weinberg, der auch 1462 wieder in Düngung gesetzt wurde, zu beschneiden. Wie der Wein gewesen, der hier gezogen wurde, erfahren wir nicht, noch auch wo die Rebenpflanzungen selbst sich befanden. Einige Weinberge vor dem Odenberge, die ich in einer Urkunde des Jahres 1549 erwähnt finde, waren Privatbesitz; wogegen die heute noch so genannte Feldlage nach Vorschütz hin ihren Namen wohl weniger vom Wein, als von dem jetzt untergegangenen deutschen Wort Winne, s. v. a. Wiese oder Weide, hergenommen haben dürfte.

Nach Ludwigs II. Tode war Gudensberg der Witwensitz seiner Gemahlin Mechthild von Würtemberg, die i. J. 1481 ihre Einwilligung dazu erteilt, dass eine Witwe, Gela Bresseleib genannt, all ihr Hab und Gut der Stadt hingibt, da sie nicht mehr im stande ist, die Abgaben davon zu entrichten, nachdem der dortige Amtmann Curd Mattenberg sie zur Zielscheibe seiner Verfolgungen gemacht hatte aus Hass darüber, dass die junge und wohlhabende Witwe seinen Sohn verschmäht hatte[122]).

Am fröhlichsten ging es auf der Burg her unter Mechthildens zweitem Sohne, L. Wilhelm dem Mittlern. Ihm waren die Städte und Schlösser Gudensberg, Niedenstein, Melsungen, Lichtenau und Reichenbach als Abfindung überlassen worden[123]), mit allen Einkünften und Zubehörungen, die doch nicht so gross waren, dass nicht zuweilen Schmalhans Küchenmeister gewesen wäre.

Aber der junge Landgraf war heiter und gastfrei. Von Regierungssorgen wenig geplagt, gab er sich desto häufiger den Vergnügungen der Jagd und des Spieles hin, und wir finden ihn namentlich in den Jahren 1488, 1489, 1490, 1491 und 1493 oftmals zu Gudensberg, meist mit geringem Gefolge von 10 bis 16 Pferden. Am lautesten und fröhlichsten gings droben her, als des Landgrafen Schwager, Herzog Heinrich von Braunschweig, i. J. 1488 mit grossem Gefolge zu Besuch anwesend war. Damals ertönten die weiten Gemächer wider vom Gespräch, vom hellen Lachen der Männer und schönen Frauen, und nach der Sitte der Zeit wurde gewiss auch tapfer gezecht. Und die Karten wurden damals schon eifrig gemischt, denn wir erfahren vom Rentmeister, dass er einmal dem jungen Landgrafen 7 Schillinge zum Spiel, und ein andermal 50 Heller in Sr. Gnaden Hand reichte, „als er karthede." Aber sonst gings einfach genug oben her, und die fürstliche Mahlzeit war keineswegs immer mit Getränken versehen.

Seitdem Wilhelm durch die Verzichtleistung seines älteren Bruders in den Besitz von ganz Niederhessen gelangt war (1493), und später (i. J. 1500) auch die Lande seines Vetters von Marburg mit den bisherigen Besitzungen vereinigt hatte, hat er die früheren öfteren Besuche zu Gudensberg eingestellt und ist nur noch durchreisend oder bei einer sonstigen ausserordentlichen Gelegenheit auf dem Schlosse erschienen, wie

z. B. als er i. J. 1500 seinem Amtmann dahier ein Kind aus der Taufe hob.

Ebenso wie sein Vater in späterer Zeit hat L. Philipp sich nur vorübergehend in Gudensberg aufgehalten; aber er hat u. a. am 25. Januar 1530 von hier aus an Zwingli einen Brief geschrieben, der für den dogmatischen Standpunkt des Landgrafen von grossem Interesse ist [124]).

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ging die Burg mehr und mehr ihrem Verfalle entgegen. Nachdem bereits i. J. 1498 die landesherrlichen Gebäude auf derselben dem neu bestellten Amtmanne zur Wohnung überwiesen, auch um dieselbe Zeit Kornböden und Gefängnisse daselbst eingerichtet worden waren, gedenkt ein Salbuch von 1570 überhaupt keiner herrschaftlichen Gebäude mehr. L. Wilhelm IV. war zu haushälterisch, sein Sohn L. Moritz allzusehr das Gegenteil davon, als dass sie Ausgaben für unbewohnte Häuser hätten passiren lassen wollen; wo demnach Moritz eingekehrt ist, als er nach seines Vaters Tode i. J. 1592 auf hiesigem Marktplatze nach guter alter Sitte von jedem Bürger der Stadt die Huldigung persönlich entgegennahm, weiss ich nicht; man hatte die Schlossgebäude zu Fruchtböden und Pulverhäusern eingerichtet. Die Burgkapelle, die droben stand, stürzte i. J. 1607 zusammen. Eine in der Ständischen Landesbibliothek zu Cassel befindliche Handzeichnung des Landgrafen Moritz von 1630 aber zeigt ausser dem Thurm noch zwei Gebäude, das Herrenhaus und den gegenüberstehenden, nach der Stadt zu gelegenen Bau; eines davon, das als Pulverhaus diente, wurde sogar i. J. 1651, nachdem es bei der Verwüstung und gänzlichen Einäscherung der Stadt durch die Kaiserlichen i. J. 1640 auch seinen Untergang gefunden hatte, von frischem aufgebaut.

Das Jahr 1761 brachte neue Zerstörung. Herzog Ferdinand von Braunschweig, der Oberfeldherr der alliirten Truppen, unternahm es, bereits im Februar des genannten Jahres die Franzosen unvermutet zu überfallen und aus Hessen zu vertreiben. Die Festungen Cassel und Ziegenhain wurden belagert und die Feinde bis zum Vogelsberge zurück gedrängt. Bei dem eiligen Rückzug der Franzosen warf sich ein Häuflein derselben von nur 2—300 Mann — es waren französische Jäger — in die Räume der Oberen Burg dahier; sie hielten eine 24stündige Beschiessung durch die Engländer unter Lord Granby aus, mussten aber auf freien Abzug capituliren, da sie keine Artillerie besassen und das Schloss einem Trümmerhaufen glich [125]).

Jm Jahre 1806 zerstörten die Franzosen bei ihrem Einrücken ins Land einen Teil des noch vorhandenen alten Pulverhauses; endlich hat die westfälische Regierung den Rest der Gebäude droben, soviel davon übrig war, i. J. 1809 meistbietend auf Abbruch für die minimale Summe von 53½ Thalern verkauft [126]).

So ist das einst hoch aufragende stolze Schloss fast vom Erdboden verschwunden. Es hat seit seinem Entstehen auf zahlreiche Geschlechter herniedergeschaut und zahlreiche Geschlechter blickten zu ihm hinauf, Trost suchend in seiner Festigkeit, die den Stürmen der Jahrhunderte zu trotzen schien. Aber jeder neue Lenz, der den alten Wodansberg mit Laubschmuck und Blüten frisch umkränzt, nimmt ein Stückchen von dem wenigen Getrümmer hinweg, das noch übrig ist, und das einst Zeuge war der sorgenvollen, aber auch der fröhlichen und festlichen Tage, die stolze Herren und Fürsten droben verlebt haben. Und was der Arbeit der Naturkräfte widersteht, das räumt der Menschen rohe und gedankenlose Hand hinweg. Mögen die es eine Weile noch hindern, die die Macht dazu haben!

Anmerkungen zur Geschichte von Gudensberg.

[1]) *Wenck*, Hess. Landesgeschichte UB. II Nr. 296, S. 295.

[2]) *Schröder*, Deutsche Rechtsgeschichte [2], S. 120, 169 f.

[3]) *Tacitus*, Annalen I, cap. 56: Caesar incenso Mattio ... aperta populatus vertit ad Rhenum. Die Bedeutung des Ausdruckes „aperta" hat mancherlei Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Dass darunter nicht das offene Gelände i. a. sondern unbefestigte Orte zu verstehen sind, scheint mir um so zweifelloser, als der Einfall (nach cap. 55) zu Anfang des Frühjahres geschah. Von einer Vernichtung der Ernte konnte also keine Rede sein.

[4]) *W. Braune* in den Indogerm. Forschungen, Bd. IV, S. 348 f. übersieht, dass das in der alten Namensform *Mezzaha (im 11. Jahrh. Mezehe) enthaltene a h a in der Form Mattium doch auch nicht steckt. Es scheint mir aller Entwickelung zu widerstreiten, dass man einen Ort, der ursprünglich etwa Metz hiess, auf einmal Metzwasser genannt haben sollte.

[5]) Dies ist das sog. Breviarium Sancti Lulli, abgedr. in *Wenck*'s Hess. Landesgeschichte UB. II, S. 15 ff.

[6]) Wenigstens nicht so verschieden, dass ein Römerohr sich nicht hätte täuschen können. Solange Schreibungen wie L u p i a (Strabo, Vellejus Paterculus u. a.), B r i t a n i a (Tacitus), M a t i u s (Sueton) neben L u p p i a (Tacitus), B r i t t a n i a (Strabo), M a t t i u s (malum Mattianum bei Macrobius z. B.) herlaufen, kann das tt in Mattium nicht sehr in die Wagschale fallen. Setzen wir also die Form Matjum, und nehmen wir an, dass Tacitus germ. th (d. h. die Tenuis mit nachstürzendem Hauch) durch tj habe wiedergeben wollen, so erhalten wir den Namen in einer Gestalt, die von der germanischen math(a)num nicht so gar verschieden ist. Sollte aber, was *Streitberg* Indogerm. Forschungen V, 87 f. vermutet, der Name keltischen Ursprungs und an den Stamm mati 'gut' anzuknüpfen sein, so wäre immerhin spätere Analogiebildung mit Anlehnung an germ. *madal nicht ausgeschlossen. Die Umformung des keltischen Matium in germ. Mathanon hätte sich dann zwischen dem I. und IX. Jahrhh. n. Chr. unter dem Einfluss der Gerichtsversammlungen vollzogen. Wie got. sitls, ahd. sëzzal auf Wz. sed, so würde jenes got. maþl auf Wz. mat zurückgehen, die in gr. *ματά*, zend. mat., hd. mit enthalten ist (Kluge, Etym. Wb. unter mit). Die Bildung auf —an statt —al erklärt sich wie wurzen (bair.) neben wurzel, samanon neben sammeln, cumin neben Kümmel u. s. f. Wenn auch das Wort madal selbst nicht erhalten ist, so haben wir doch einen Madalperg = Malberg (*Förstemann*, Altd. Namenbuch II, 1072). *Schröder*, DRG [2], S. 39 u. Anm. 5.

[7]) Vgl. *Tacitus* Germania cap. 8: licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere. *Schröder*, DRG[2], S. 21 u. 44 f.

[8]) *Schröder*, a. a. O. S. 165.

[9]) Ebenda, sowie S. 546.

[10]) Ueber vermeintliche Gaumalstätten und insbesondere über Maden als Hauptmalstätte des gesamten Hessengaues vgl. *Thudichum*, Gau- u. Mark-Verfassung, S. 106—112.

[11]) Bis auf diejenige, die Wigand Gerstenberg in seiner thüringisch-hessischen Chronik (bei *Schmincke*, Monimenta Hassiaca II, 410) sowie in der Frankenberger Chronik (*Kuchenbeckers* Anal. Hassiaca Coll. V, S. 172) zum Jahre 1247 mitteilt: Du beschreib sich das lant zu Hessen zusammen eynen gemeynen lanttag zu halten u. s. w. — Die Richtigkeit dieser Nachricht ist von *Ilgen* und *Vogel* (Zeitschrift für hessische Geschichte N. F. X, 157) zwar stark bestritten aber mit nichts widerlegt worden.

[12]) *Rommel*, Geschichte von Hessen VII, 69. 143. — *Ledderhose*, Kleine Schriften I, 82.

[13]) Protokollbuch des Stadtmagistrats von Cassel im Archiv dieser Stadt. Es ist darin bemerkt, dass die beiden Bürgermeister Beckmann und Rübenkönig zu dem Landtag abgeordnet wurden.

[14]) *Kuchenbecker*, Abhandlung von den Erb-Hof-Ämtern, S. 147.

[15]) Vgl. z. B. *Nordhoff*, Haus, Hof, Mark und Gemeinde Nordwestfalens in den *Forschungen* zur deutschen Landes- u. Volkskunde, hgg. von Alfr. Kirchhoff. IV S. 26.

[16]) Joh. Herm. *Schmincke*, De urnis sepulchralibus et armis lapideis veterum Chattorum. Marburg, 1714. — Dgl. E. *Pinder* im Festgruss an die Mitglieder des hess. Geschichtsvereins. 1876.

[17]) Der hauptsächliche Urheber der falschen Annahme scheint *Landau* zu sein. Vgl. dessen Ritterburgen Bd. IV S. 194, sowie den Bericht über einen von mir an Ort und Stelle gehaltenen Vortrag, abgedr. im Casseler Tageblatt u. Anz. v. 21. Juni 1890. Nr. 167.

[18]) *Schröder*, DRG[2] S. 21. 39 und die daselbst angegebene Litteratur.

[19]) Der Name des Odenberges wird zunächst natürlich von Sprachunkundigen mit dem nordischen Odhin in Verbindung gebracht, eine Ableitung, die unmöglich ist, da anlautendes w im Deutschen nicht abfällt. Eher schon dürfte an Zusammenhang mit ahd. ôdi, öde zu denken sein, zumal wir Zeugnisse haben, dass der Berg noch im vorigen Jahrhundert ganz unbewachsen war, — eine Annahme, der auch die ältesten Schreibungen Vdenberg (1317) und Adinberg (1409) nicht widersprechen, noch weniger natürlich der fehlende Umlaut. — s. *Landau*, Hessengau S. 52; vgl. auch *Weinhold*, Mhd. Grammatik[2], §. 114 f. — Die Form Adinberg, wenn richtig gelesen, kommt wohl auf Rechnung der wilden Orthographie des XV. Jh.

[20]) S. die Zusammenstellung der verschiedenen Namensformen von 1131 bis 1225 bei *Landau*, Hessengau S. 50 f.

[21]) Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle 1893, S. 143. Vgl. überhaupt Jac. *Grimm*, Deutsche Mythologie S. 796 f.

[22]) Vorbeschreibung zum Kataster der Dorfschaft Maden, auf Kgl. Regierung zu Cassel.

[23]) So wenigstens fasst *Landau*, Hessengau S. 64 die Sache auf Grund einer Urkunde a. d. J. 1323 auf, derzufolge Denhard v. Hebel dem Kloster Kappel verkauft „curiam que vocatur wlgariter Ceynthob, que curia sex habet mansos sitos in terminis campi ville Madin." — Da i. J. 1253 Conrad von Hebel als „comes morans in Maden" genannt wird (Westfäl. Urkundenb. IV, Nr. 532), er also jedenfalls das Amt des Centgrafen bekleidete, so erklärt sich hieraus auch der Name des Centhofes, ohne dass man mit Landau annehmen müsste, das Gut sei in der kurzen Zeit von 80 Jahren aus einer Amtsausstattung in Allod verwandelt worden. Zweifelsohne waren die von Hebel längere Zeit hindurch Centgrafen.

[24]) *Simrock*, Mythologie[7] S. 232 u. 234. *Paul*'s Grundriss d. Germ. Philol. I, 1056 f. — *Grimm*, Deutsche Mythol. I, 295.

[25]) Vgl. überhaupt *Justis* Hessische Denkwürdigkeiten III, 150 ff. — *Landau* in der Zeitschr. f. hess. Gesch. Bd. II, S. 281. *Gerstenbergs* Frankenb. Chr. in Kuchenbeckers Anal. Hass. V, 158. Vor allem ist zu beachten das Gericht auf dem Kirchhofe der Karlskirche. s. *Grimm*, Deutsche Rechtsaltertümer S. 804 ff. Auch eine uralte Strasse führte an der Kirche vorbei, deren letzte Spuren erst durch die Verkoppelung verwischt sind. Es heisst jetzt noch dort „auf der alten Strasse."

[26]) S. *Arnold*, Ansiedelungen u. Wanderungen deutscher Stämme. Zumeist nach hessischen Ortsnamen. S. 147, insbes. 155 ff.

[27]) Mündliche Mitteilung. Etwas anders berichtet darüber Karl *Lyncker* in seinen Deutschen Sagen und Sitten in hessischen Gauen, S. 32.

[28]) Diejenige Stelle, welche für den Wohnsitz der Konradiner in Fritzlar spricht, findet sich bei *Regino*, Chron. ad annum 906 (Monum. Germ. SS. I, 611): Dum haec in regno Hlotharii geruntur, Chuonradus senior in Hessia in loco qui dicitur Fricdeslar cum multa turba peditum et equitum residebat etc. Vgl. auch *Wenck*, Hess. Landesgesch. II, 616.

[29]) *Widukind*, Res gestae Saxonicae (Mon. Germ. SS. III, 429.): Deinde congregatis principibus et natu majoribus Francorum in illo loco qui dicitur Fridisleri designavit eum regem coram omni populo Francorum atque Saxonum.

[30]) Vgl. meinen Aufsatz in der Zeitschrift Hessenland, Jahrg. 1887 S. 2 ff.

[31]) Die Beweisführung *Wencks* in seiner Hess. Landesgeschichte III, S. 2 ff. ist so klar und überzeugend, dass ihr nichts hinzuzusetzen sein dürfte.

[31a]) Der erste Tag in Fritzlar, vermutlich im Mai 953 abgehalten, verlief insofern resultatlos, als Liudolf und Konrad nicht erschienen. Der zweite, für das Jahr 954 angesetzte Tag

scheint nicht zustande gekommen zu sein. S. Jahrbücher der Deutschen Geschichte. Kaiser Otto der Grosse von *Köpke* u. *Dümmler*, S. 217 f. u. 239 f. dgl. 289 f.

[32]) *Wenck*, III, S. 4.

[33]) Paul *Lang* im Chron. Citiz. bei Pistorius, Scriptores rerum Germ. I, 1122.

[34]) A. a. O. S. 1135.

[35]) Bei *Pistorius* a. a. O. S. 1303.

[36]) *Ledderhose*, Kleine Schriften II, 286 u. 288.

[37]) *Gudenus*, Cod. dipl. I, S. 119: Comes Giso de Vdenesberc als Zeuge. vgl. *Wenck*, III, S. 79. Die betr. Urkunde ist undatirt, von Wenck mit guten Gründen ins Jahr 1121 gesetzt Nach *Kolbe*, Erzb. Adalbert I. von Mainz, S. 88 soll allerding. die Urkunde bereits 1118—1119 ausgestellt sein. Damals konnts Giso aber sich noch nicht Graf von Gudensberg nennen, weil Werner noch lebte. Hätte Kolbe Recht, so wäre unter dem fragl. Giso einer der noch später erscheinenden Vicegrafen des Namens zu verstehen.

[38]) Über Fritzlar als mainzische Stadt i. J. 1128 s. *Scheidt*, Nachrichten vom . . . Adel S. 557; vgl. dazu *Falckenheiner*, Geschichte hess. Städte u. Stifter I, 67.

[39]) Annales Rosenfeldenses in MG. SS. XVI, S. 104.

[40]) Kritische Bearbeitung und Darstellung der Geschichte des thüringisch-hessischen Erbfolgekrieges. (1247—1264). Von Theodor *Ilgen* und Rudolf *Vogel*. — Zeitschr. f. hess. Gesch. N. F. Bd. X, S. 151—380.

[41]) *Ilgen* u. *Vogel* a. a. O. S. 227 ff.

[42]) Ebenda S. 290 ff.

[43]) Ebenda S. 237.

[44]) Darum nennt sich der jüngere Hermann, der Bruder Sophiens, i. J. 1241 auch Hermannus d. g. Thuringiae junior lantgravius, Hassie comes, dominus terrae prope Laginam. (*Scheid*, Orig. Guelf. IV praef. 75.) Die Bezeichnung als dominus soll den Allodialherrn ausdrücken. s. a. Ztschr. N. F. X, S. 221.

[45]) J. J. 1239 gibt er der Stadt Cassel neue Statuten (*Kuchenbeckers* Anal. Hass. IV, 262); 1241 wird er ausdrücklich als Comes Hassiae bezeichnet (*Schmincke*, Mon. Hass. II, 401). Vgl. *Knochenhauer*, Gesch. Thüringens S. 349. Wenn sich daneben und fast zu derselben Zeit, wo Hermann als Graf von Hessen erscheint, sein Oheim Heinrich einmal als princeps, ein andermal als dominus Hassie bezeichnet (*Rein*, Thuringia sacra II, 132 Nr. 40 u. Manuscripta hassiaca fol. 109 II der Ständ. Landesbibliothek in Cassel), so hat er damit wohl nur eine gewisse autoritative Stellung, die er dem Neffen gegenüber einnahm (s. *Knochenhauer* a. a. O.) zum Ausdruck bringen wollen. Vgl. auch *Ilgen* u. *Vogel* a. a. O. S. 220 f. sowie deren Erklärung des bergangs von Hessen an das Haus Brabant auf S. 355 f.

[46]) *Ilgen* u. *Vogel* a. a. O. S. 341—346.

[47]) Die Urkunde ist abgedruckt in *Gudenus* Cod. dipl. I, 296 ff. — Vgl. darüber *Kopp*, Hess. Gerichts-Verfassung I, S. 253 ff.,

insbes. 258. *Wenck*, Hess. Landesgesch. II, 418. *Landau*, Hessengau S. 45 u. Salgut S. 26 ff. 130. 144 f. 183 ff.; dgl. Ritterburgen II, 264 ff. *Thudichum*, Gau- u. Markverfassung S. 107 ff.; *Sohm*, Fränk. Reichs- u. Gerichts-Verf. S. 332. *Schenk v. Schweinsberg* i. d. Zeitschrift f. hess. Gesch. N. F. V, 210 u. 290; dgl. im Archiv f. hess. Gesch. XIII, 443. *Ilgen* u. *Vogel* i. d. Zeitschr. f. hess. Gesch. N. F. X, 248 ff.

[48]) *Landau* (Ritterburgen II, 266) hat zwar richtig erkannt, dass die Worte que Oberste gerichte vocatur, nicht auf jurisdictionem sondern nur auf villam bezogen werden können. Das Oberste Gericht in Kirchditmold hatten ja, wie er selbst ausführt, die Grafen von Schaumburg inne. Zudem heisst es ausdrücklich: jurisdictionem super villam Dyetmelle; es ist also doch nur von der Dorfgerichtsbarkeit die Rede. Aber er ist so befangen in der hohen Gerichtsbarkeit, dass er den Wald vor Bäumen nicht sieht.

[49]) *Schröder*, DRG[2] S. 584 f. Über majus altare = Hochaltar s. Hess. Denkwürdigkeiten hgg. von Justi IV[1], S. 42. — J. J. 1272 gründet der Edle Conrad von Schonenberg gemeinschaftlich mit dem Kloster Bursfelde einen Bifang (Indago), Heymbeke genannt. Alle Einkünfte sollen geteilt werden, doch behält sich der Edle v. Sch. das „judicium majus", die hohe Gerichtsbarkeit vor. (Ständ. Lbbl. Mss. Hass. fol. 109 III, Bl. 25 f.)

[50]) *Kopp*, Hess. Ger.-Verf. I, Beil. Nr. 11, S. 22. — Cassel selbst heisst hier eine Villicatio, wie gross aber der Bezirk war, wird nicht gesagt.

[51]) Wie die bei *Kopp* a. a. O. mitgeteilten Statuten der Stadt Cassel, welche L. Hermann d. j. erst 8 Jahre zuvor erteilt hatte, beweisen, so war die Stadt Cassel thatsächlich auf dem besten Wege, sich dem allgemeinen Landgericht zu entziehen. Vielleicht richtete sich die erzbischöfliche Verfügung geradezu gegen § 6 der Statuten: Quicumque civium agros, areas vel qualescunque redditus infra villicationem (sic!) hanc comparaverit et in possessionem missus fuerit, nullus ipsum pro possessione tali ad alterius judicis presenciam trahat, sed in facie villici Casliensis sibi satisfieri postulabit proponere nolens. — Das ist's ja worauf es kommt. Nur der Villicus sollte zuständig sein! — Hieraus erklärt sich auch die Eile, die die Bürger von Cassel hatten, ihre Privilegien sich von dem Vater Heinrichs des Kindes bei dessen Anwesenheit in Hessen (1247 Mai 17.) bestätigen zu lassen. S. d. Urk. in *Kuchenbeckers* Anal. Hass. IV, 266. Für eine Wiederherstellung der Cent Kirchditmold dagegen, wie *Ilgen* u. *Vogel* (S. 249) wollen, gewährt die Urkunde gar keinen Anhalt. Dieser Cent standen die Grafen von Schauenburg vor (*Landau*, Ritterburgen II, 265 ff.), und die Brüder von Wolfershausen erhielten ausdrücklich nur jurisdictionem super villam Dyetmelle und die Villa Dyetmelle hiess um deswillen Oberstes Gericht, weil solches gleichzeitig hier gehegt wurde, und weil das Gerichtsdorf vom andern Dyetmelle, dem heute sog. Rothenditmold unterschieden werden sollte. Welche Centen der Landgraf denen von Wolfershausen entrissen hatte, geht aus der Urkunde nicht hervor.

[52]) *Ilgen* u. *Vogel* a. a. O. S. 250.

[53]) *Scheid*, Orig. Guelf. IV, 9. Anm. h. — *Ilgen* u. *Vogel* S. 316.

[54]) *Landau*, Ritterburgen IV, 184 f. *Rommel*, Gesch. v. Hessen II, Anmerkungen S. 76, wozu Text S. 73 zu vergleichen.

[55]) Hess. Urkundenbuch Abth. I, Bd. I (Urkk. des Deutschen Ordens) hgg. v. *Wyss*. Nr. 272.

[56]) *Gudenus* Cod. dipl. I, 868. *Rommel*, II, 73.

[57]) Codex diplom. hgg. von J. P. *Schunck*. Mainz, 1797. Nr. 72. S. 183 f.

[58]) Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge v. Braunschweig und Lüneburg, hgg. v. *Sudendorf* Bd. I. Nr. 189 u. 190. s. a. *Rommel* II, 82.

[59]) Manuscripta hassiaca fol. 366.

[60]) *Rommel* II, 102 u. Anm. S. 71 u. 76. *Wenck* III UB. S. 178 Nr. 215. *Hoffmeister*, Genealogie S. 7 f.

[61]) Monimenta hassiaca hgg. v. *Schmincke*, II 454 Anm. h.

[62]) *Kuchenbecker*, Anal. Hass. V, 264.

[63]) Chron. Riedesel. ebenda III, 17.

[64]) Anal. Hass. IX, S. 185 f.

[65]) Ebenda III, 16.

[66]) Ständ. Landesbibl. Mss. Hass. fol. 109 IV, Bl. 178 f.

[67]) *Ledderhose*, Kl. Schriften III, 50 u. 51. *Gudenus*, Cod. dipl. III, 99.

[68]) *Rommel* II, 108—110.

[69]) *Rommel* II, 113—117 u. Anm. S. 84 Nr. 16. wo die betr. Litteratur.

[70]) S. 44. Die von L. angeführte dritte Stelle ist ganz beweisunkräftig, da wir nicht wissen, wie weit die Novalzehnten sich erstreckten.

[71]) *Gudenus*, Cod. dipl. III. 339.

[72]) Westfäl. UB. IV, Nr. 532.

[72a]) Dass Conrad von Hebel zur Zeit der Ausstellung der im Text genannten Urkunde mehr als gewöhnlicher Centgraf gewesen sein muss, geht daraus hervor, dass er vor dem Grafen Adolf von Waldeck aufgeführt erscheint. Der eigentliche Güterverkauf hatte nicht in Maden stattgefunden, wie die Namen der Zeugen sowie eine zweite, den eigentlichen Kauf bestätigende Urkunde (Westf. UB. a. a. O. Nr. 532a, S. 1190) an die Hand geben. Nur zog man es vor, am provinciale placitum noch einmal den Verzicht bestätigen zu lassen, und dieser Umstand scheint mir, da früher solche Massregeln nicht für nötig gehalten wurden, auch auf ein Landfriedensgericht hinzudeuten.

[73]) *Schröder*, DGR.[2] S. 540, vgl. S. 490—492.

[74]) *Kopp*, HG. Vf. I, S. 275 ff.

[74a]) *Schröder*, DRG[3] S. 547 ff. u. 552 Anm. 81. Leider konnte ich die neueste Auflage dieses Werkes erst nach vollständiger Drucklegung meines Vortrages noch einsehen.

[75]) *Rommel* a. a. O. S. 117.

[76]) Ständ. Landesbibl. Mss. Hass. fol. 109 IV, Bl. 321.

[77]) *Rommel* a. a. O. S. 118 f. — *Wenck*, UB. II Nr. 305 S. 310. Ständ. Landesbibl. Mss. Hass. fol. 109 IV Bl. 341. 353 ff.

[78]) *Gudenus*, Cod. dipl. III, 339. Mss. Hass. (Ständ. Lbbl.) fol. 109 V, Bl. 272. *Rommel* II, S. 103 der Anm. — Man beachte, dass im Anfang es heisst, das Land zu Hessen sei dem Sfift ledig geworden; dann aber wird nur das Gericht zu Maden verliehen. Beide Begriffe sind also sich deckend.

[79]) So berichtet die Limburger Chronik und nach ihr *Gerstenberg* (Monim. Hass. II, 482). — S. a. die Excerpte aus *Riedesels* Chronik in Kuchenbeckers Anal. Hass. III, 21, sowie die Hess. Reimchronik ebenda VI, 273. — Über ein Treffen, das bei Dorla am 3. Aug. 1346 stattgefunden habe, wie *Landau* in seinem Hessengau S. 52 ohne Quellenangabe berichtet, ist mir nichts näheres bekannt.

[80]) Es ist das Verdienst von Paul *Schulz*, Hessisch-braunschweigisch-mainz. Politik 1367—1379, S. 19 f. u. 22 f., die Rechte Ottos des Quaden als Allodialerben und die daraus entstandenen Verwickelungen hervorgehoben zu haben. Bezügl. der Erbverbrüderung u. s. w. s. *Ledderhose* Kl. Schriften, III, S. 46—65. *Landau*, Rittergesellschaften in Hessen, S. 60—62.

[81]) *Rommel* II, 124. — L. Hermann hatte zwar eine Nichte Erzb. Gerlachs, Graf Johanns von Nassau T. Johanna, am 6. März 1368 geheiratet, und sein Schwiegervater hatte sich in der Eheberedung anheischig gemacht, bei seinem Bruder Gerlach die Belehnung Hermanns mit den Lehen des Erzstiftes zu erwirken. *Wenck* II UB. Nr. 411, S. 432 ff.); ob es aber geschehen, wissen wir nicht. Gerlach starb d. 12. Febr. 1371. Jenes Versprechen zeigt, dass man die Belehnung und die Nachfolge für zweifelhaft hielt.

[82]) Der Schilderung dieser Zeit liegt im wesentlichen zugrunde: *Friedensburg*, Landgraf Hermann II. der Gelehrte von Hessen und Erzbischof Adolf I. von Mainz 1373—1393, in der Zeitschr. f. hess. Gesch. N. F. XI.

[83]) *Friedensburg* a. a. O. S. 78—104.

[84]) Ebenda S. 182 u. 187.

[85]) *Friedensburg* a. a. O. S. 184 ff. ist geneigt, den 9. Sept. als den Tag anzunehmen, wo Adolf vor Gudensberg erschien. An diesem Tage stellt er nämlich „in campis prope Furschutz" zwei Urkunden aus (ib. S. 181 Anm.), und Fr. meint, es sei nicht anzunehmen, dass der Erzbischof eine volle Woche vor Gudensberg gelegen, von Cassel aber bereits nach wenigen Tagen abgezogen sei. Wie ich im Text ausführe, musste dem Erzbischof die Einnahme von G. wichtiger sein als die von Cassel, dessen Stärke die Verbündeten ohnehin 2 Jahre zuvor kennen gelernt hatten.

[86]) Chronicon thuringicum et hassiacum in *Senckenbergs* Selecta jur. et hist. III, 393—395.

[87]) *Friedensburg* a. a. O. S, 185 f. und 203—205. Indem er den Anonymus bei Senckenberg hier als unglaubwürdig verdächtigt, muss er doch bei einer anderen Gelegenheit (S. 201) anerkennen, dass dieser sich gut unterrichtet zeigt. Warum soll die eine Erzählung unwahr sein, weil die andere verdächtig erscheint?

[88]) *Falckenheiner*, Städte und Stifter I, 260.

[89]) Denn dass der Erzählung ihrer Intervention bei L. Balthasar im Lager vor Cassel (*Friedensburg* S. 203—205) ein wahrer Kern zugrunde liegt, glaube ich trotz Friedensburgs gegenteiliger Auffassung. Diese beweist allenfalls, dass L. Balthasar sich ebensowenig hat rühren lassen, wie der Ritter von Grifte. Nur hat die spätere Ueberlieferung einen Erfolg angenommen wo keiner zu verzeichnen war. Mit so wohlfeilen Gründen sollte man doch chronikalische Überlieferungen nicht ins Reich der Fabel verweisen!

[90]) Abgedruckt bei *Friedensburg* S. 295 als Beil. 22.

[91]) Diese Rettung des eigentlichen Mittelpunktes der mainzer Belehnung dürfte ausschlaggebend für den weiteren Gang der Fehde bezw. für die bald folgenden Friedensverhandlungen gewesen sein. Ich stimme also den Gründen, die Friedensburg S. 188 angibt, erst in zweiter Linie bei.

[92]) *Lyncker*, der sie in seinen hessischen Sagen S. 185 f. auch mitteilt, meint ein anderes steinernes Kreuz, dessen ich mich wohl erinnere; doch war es auf einem grösseren Steine erhöht ausgehauen. Ich habe in meiner Jugend nur von dem sog. „Casseler Kreuz" gehört, dass darunter ein Verräter mit ausgerissener Zunge (nicht, wie Lyncker sagt, mit abgeschnittenen Ohren und ausgestochenen Augen) begraben liege. Lyncker, der überhaupt mehr als gut ist seine Sagen durch allerlei unnützes Beiwerk glaubte aufputzen zu müssen, redet vom dreissigjährigen Kriege. Davon weiss die Sage selbst, soviel mir bekannt, nichts; möglicherweise hat sein Gewährsmann die Begebenheit in den letzten grossen Krieg verlegt.

[93]) Das Kreuz ist viel älter als der 30jährige Krieg. Wenn aber die Sage gleichzeitig berichtet, die Stadt Gudensberg sei ehedem viel grösser gewesen u. s. w., so kann hierin sehr wohl eine Erinnerung an die i. J. 1387 untergegangene Neustadt, die sog. Freiheit, erhalten sein.

[94]) Mss. Hass. der Ständ. Landesbibl. fol. 109 VI, Bl. 87 ff.

[95]) Mss. Hass. fol. 109 II der Ständ. Landesbibl. — Auf die Nennung eines Priesters Sifridus Socius in Godensberg als Schöffe i. J. 1206 (ib. Bl. 7) ist um deswillen kein Gewicht zu legen, weil er auch Burgpfaffe sein konnte.

[96]) A. a. O. Bl. 420.

[97]) Hier zu Lande wenigstens, wo wir es mit späteren Gründungen zu thun haben, — vgl. *Hegel*, Die Entstehung der deutschen Städte, S. 30—34 u. 101. — Wenn G. *v. Below*, Ursprung der deutschen Stadtverfassung, S. 19 f. die Ummauerung nur für ein wesentliches Stück der mittelalterlichen Stadt, den Markt für ein anderes erklärt, so darf man dem entgegen halten, dass in Hessen die Stadt Felsberg z. B. das ganze Mittelalter hindurch keinen Markt besessen hat.

[97a]) Gudensberger Ratsprotokolle (Stadtrepositur).

[98]) Vorbeschreibung zum Kataster der Stadt Gudensberg auf der Kgl. Regierung in Cassel.

[99]) *v. Dehn-Rotfelser* und *Lotz*, die Baudenkmäler im Regierungsbez. Cassel, S. 84.

[99a]) S. a. *Landau* in der Zeitschr. f. hess. Gesch. VIII, 104 f.

[100]) Marburger Staatsarchiv, Urkunde der Stadt Gudensberg d. d. 1356, Juli 5.

[101]) In ganz gleicher Weise führt z. B. die von den Grafen von Mansfeld begründete Stadt Eisleben zwei Adlerflüge, die Helmzier der Grafen, im Wappen.

[102]) J. J. 1373 bekennt Gundhard von Venne, dass ihm die Landgrafen u. a. verschrieben haben „funf phund phenning geildes, die yn uf irer Fryheit ztu Gudinsberg y des jares gefallin von garten uf sente Mertins tag, den flecken, da man die Fryheit daselbis ingetzogin hat, den ich achte an vier phunt geildes" u. s. w. Marb. Staatsarchiv, Hessen-Casselsches General-Repertorium, Gudensberg.

[103]) *Winckelmann* in der Chronik von Hessen, S. 256 nennt das Jahr 1586; *Landau*, Ritterburgen IV, 189 das im Text angegebene.

[104]) Urk. v. 1588, Juli 3. (Stadtarchiv), laut deren die Stadt 10 Gulden zur Deckung einer Scheuer mit Ziegeln vorschiesst.

[105]) Urkunden im Gudensberger Stadtarchiv von 1588, Mai 7; Mai 9; Mai 20. Da bei andern (z. B. in einer Urk. v. 1589, Jan. 21.) die Klausel fehlt, so muss man annehmen, dass nicht überall mehr Grundrente bestand.

[106]) Vorbeschreibung zum Kataster.

[107]) Ein interessantes Beispiel, wie eine Hufe leicht der Landesherrschaft abhanden kommen konnte, gewährt e. Gudensberger Urk. v. 1574, April 14. (Marb. Staatsarchiv, General-Repert. u. Gudensberg): Landgraf Philipp hat der Weissensteiner Nonne Gehle Heubtreiffs, die ihrem Familiennamen nach aus Gudensberg gebürtig gewesen sein wird, als Abfindung nach Aufhebung des Klosters eine jährliche Rente von 2 Maltern partim auf eine Hufe Landes daselbst angewiesen mit der weiteren Bestimmung, dass nach dem Tode der Gehle deren Erben noch die Summe von 30 Gulden bezahlt werden solle. Da dieses Geld aber nicht bezahlt wurde, so nahmen die Erben die Hufe für sich ein und hätten sie behalten, wenn nicht der Felsberger Fruchtschreiber (Rentmeister) Hans Fleischawer den Landgrafen Wilhelm i. J. 1574 aufmerksam gemacht hätte. Zum Dank durfte er gegen Zahlung der 30 Gulden und jährliche Abgabe von 2 Maltern p. die Hufe nunmehr für sich behalten.

[108]) Mss. Hass. fol. 366 (Kesslers Coll.) auf der Ständ. Landesbibliothek.

[109]) *Gudenus* Cod. dipl. I, 397 u. I, 60. *Schminckes* Mon. Hass. IV, 653.

[110]) Kesslers Collectaneen.

[111]) Akten der Stadtrepositur.

[112]) Die im Texte wiedergegebene Ansicht ist aus *Merians* Topographia Hassiae genommen und wird dem freundlichen Entgegenkommen der Geschäfts- und Schriftleitung der „Touristischen Mitteilungen" verdankt.

[113]) In einem Tauschvertrage zwischen L. Ludwig v. Thüringen u. d. Kl. Hasungen. Cod. dipl. Sax. reg. I[2] S. 326. Z. 23.

[114]) In einer Urkunde des Propstes Gumpert von Fritzlar. *Landau*, Ritterburgen IV, 193.

[115]) Man vergl. z. B. die Urkunde bei *Gudenus*, Cod. dipl. I, Nr. 162, S. 427 ff.

[116]) Vgl. *Landau*, Ritterb. IV, 248, insbes. *Schenk zu Schweinsberg* in seinen sorgfältigen Beiträgen zur Geschichte und Genealogie des hess. Adels, Ztschr. f. hess. Gesch. N. F. II, 49 f. Hier ist zum erstenmal Licht in die verworrenen Verhältnisse gebracht.

[117]) *Landau* a. a. O. S. 247.

[118]) *Rehm*, Handbuch der Geschichte beider Hessen, I, 207 ff.

[119]) *Falckenheiner*, Städte und Stifter I, 129.

[120]) *Kopp*, Hess. Gerichts-Verf. I, Beil. Nr. 101 ff. S. 183 ff.

[121]) *Kesslers* Collect. Mss. Hass. Fol. 366 der Ständ. Landesbibliothek.

[122]) Urk. in Marb. Staatsarchiv. Gudensberg.

[123]) *Rommel* II, 88.

[124]) *Rommel* IV, Anm. S. 33.

[125]) *v. Westphalen*, Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg. Bd. V, S. 60.

[126]) *Kesslers* Coll. St. Lbbl. a. a. O.

D. Kleinere Aufsätze und Mittheilungen.

I. Ein neues Gedicht auf die Schlacht bei Höchstädt.

Mitgetheilt und erläutert von **Dr. Neubauer.**

Am 13. August 1704 wurden in der blutigen Schlacht bei Höchstädt-Blindheim (Blenheim) an der Donau der Kurfürst von Baiern Maximilian Emanuel und das ihm zu Hülfe gekommene französische Heer unter dem Oberbefehl des Marschalls Tallard von dem kaiserlichen Feldherrn Eugen von Savoyen und dem englischen Heerführer Herzog Marlborough glänzend geschlagen. Die Bedeutung dieses Sieges war gross, da nun Baiern den Siegern offen stand und die Franzosen Süddeutschland räumen mussten; ferner erhielt der Glaube an die Unbesiegbarkeit der Franzosen, der sich im Laufe der letzten Jahrzehnte gebildet hatte, den ersten Stoss. An dem ruhmreichen Ausgang der Schlacht hatten die hessischen Regimenter unter dem Oberbefehl des Erbprinzen Friedrich, welche im Solde der Holländer und Engländer standen, bedeutenden Antheil; insbesondere führte Erbprinz Friedrich den Reiterangriff an, durch welchen gegen 6 Uhr Abends der Mittelpunkt der feindlichen Aufstellung durchbrochen wurde.

Wie es in einer Lebensbeschreibung des Erbprinzen [1]) heisst, „sind wegen dieses herrlichen Sieges dazumal ein Haufen Medaillen, Chronosticha und andere Einfälle der Gelehrten zum Vorschein gekommen; die Dichter haben sich in deutscher und lateinischer Sprache um die Wette hören lassen". Von diesen Gedichten sind jetzt nur noch wenige bekannt. Bei v. Ditfurth, Die historischen Volkslieder von 1648—1756 (Heilbronn 1877) sind drei gedruckt, S. 239, 240 und 358; alle gedenken der Hessen nicht. S. 242 wird in der Anmerkung auf ein viertes als nicht zugänglich hin-

[1]) Geschichte und Thaten . . . Herrn Friederichs, Königes derer Schweden, . . ., Landgrafens zu Hessen etc. Stockholm 1744. S. 67.

gewiesen; dieses ist zusammen mit einem fünften in dem oben angeführten Werk S. 68—71 abgedruckt. Nur das vierte erwähnt den Antheil der Hessen am Siege; Erbprinz Friedrich wird mit Eugen und Marlborough auf eine Stufe gestellt. Neuerdings habe ich bei Gelegenheit von Ordnungsarbeiten im Königl. Staatsarchiv zu Marburg ein sechstes gefunden, das folgendermassen lautet:

Deß Frantzösischen || Marechals || DE || Tallard Jhammer- || Klage || Wegen der bey Hochstetten || am 13t. Augusti 1704 || gegen || die hohe Allijrten verlohr- || nen Schlacht undt || eigener gefangenschaft.

1.

Mort Diable, c'en est fait,
Cette chose ne me plait.
Hielff mihr, Sainte Genevieve,
Die Paris so offt anrieffe
Undt bekahm bey theurung brodt;
Bitt fur mich in dießer noth.

2.

Liegt ja Deinem Ludwig dran,
Ja es trifft gantz Franckreich an,
Einen Marechal de France!
Undt des Schwaben Königs-Krantze,
Der aus Palmen schier gemacht,
Sindt Cypressen angebracht.

3.

Dreymahl hab den Schwartzen waldt
Glücklich ohne uffenthalt
Bayern zum Succurs passiret,
Selbst mitt ihm mich conjungiret,
Bott auch schon die Haut feyl dar,
Eh der Bär geschoßen war.

4.

Zwar war schon ein erster Zug
Dießes Jahr nicht glücklich gnug,

Weils am Schellenberg [hinab]
Eine herbe mau[lschell gab]. *)
[. . . . . .]
[. . . . . .].

5.

Drum die dritte Ordre kahm,
Die ich willig übernahm,
Lag umsonst vor Villingen,
Kahm doch uber Dillingen
In des Churfursts lager an,
Undt so weit wars wohlgethan.

6.

Zogen nun bey Auspurg(!) weg,
Kriegten aber selbst die schläg,
Die wir auszutheilen dachten,
Weil die Teutschen fleißig wachten,
Mitt dem Engels-Mann verstärckt,
Ehe wir das Ding gemerckt.

7.

Marleboroug, Ich glaube fast,
Das Du jenen Engell hast,
Der zu Israels Behagen
Viele taußent nachts erschlagen.
Heldengeist von Luxenburg,
Her zu mihr undt bring mich durch.

8.

Villeroy, nimb Deiner wahr!
Der Dir zwagte Deine Haar
Zu Cremona, wie vernommen,
Ist nun an die Donau kommen
[. . . . . .]
[. . . . . .].

9.

Hessen ist ja allemahl
Mihr undt meinem Volck fatal,

*) Vers 4, 8, 12 und 16 sind verstümmelt, da je 4 Verse auf einer Seite stehen und der untere Rand gelitten hat.

Habs bey Rheinfels wohl erfahren;
Klückts bey Landau schon vor Jahren,
Kostets doch den Precontal.
Speyerbach fleust nicht überall.

10.

Warlich ich bin der undt der
Oder gleich dem Lucifer,
So vom Himmell zoge ferne
Mitt dem Schwantz ein drittell Sterne,
Das er ja nicht in der hölle
Währe ohne Spiesgesellen.

11.

Marcin solte nicht allein
Neben mihr gefangen seyn.
Uber zehn gabs Generalen.
Wo sindt neune hin gefahren?
Ist doch hier kein Officier
Ubrig, ders ansage schier.

12.

Gestern war ich Kinder reich,
Jetzo bin dem Jacob gleich,
Sohn und Eydam seindt an heute
Prisonniers de [. . . . . .].
[. . . . . .].
[. . . . . .].

13.

Dreißigtaußent folgten mihr,
Wohl noch drüber, Marcin, Dir,
Die nun allzumahl gefangen
Oder vor die Hunde gangen.
Mort, Diable, Ach undt Weh,
Notre Dame, ich vergeh.

14.

Schrecklich ist des Königs grimm,
Undt Ich höre schon die Stimm:
Varre, Stell die Bataillonen
Wieder her undt Escadronen!
Gleich als würdt in einer nacht
In Paris nicht mehr gemacht.

15.

Was wirdts End vom liedte seyn?
Anjou, raume Madrit ein,
Cousin ein Herr ohne Landte:
Hohn, bestehe nun in schandte!
Spey, was Du verächterlich
Rissest ehemahls an Dich.

16.

Es trägt warlich schlechten lohn,
Wer dem Ludwig dient, davon;
[. . . . . .].

17.

Nun, Ihr lieben, nun Ade!
Weil ich zu den Staaten geh;
Ey was hab ich da zu schaffen,
Mich zu führen als ein'n Affen.
Endlich gehts nach Engellandt,
Mutter Anna. Pfui der Schandt!

18.

Nun dan bitte flehentlich:
Höret, ach erhöret mich!
Notre Dame, sainte Mere,
O saint Louis, Miserere!
Schaut, wie Tallard zum gelubt
Euch sich nach Westmünster giebt.

Zum Verständnis der Einzelheiten des Gedichts sei an Stelle von Anmerkungen folgendes bemerkt:

Dasselbe wird, wie schon der Titel lehrt, dem Marschall Tallard in den Mund gelegt; am Tage der Schlacht (Vers 12) bricht er in seine Jammerklage aus.

Zu Vers 2. Dem Versmass zu Liebe wird aus des Schwaben Max Emanuel Kurfürstenkranz ein Königskranz gemacht.

Zu Vers 3. Statt „dreimal" müsste es „zweimal" heissen, da Tallard nur im Mai und Juli 1704 französische Truppen über den Schwarzwald führte; das erste französische Heer, das während des spanischen Erbfolgekrieges im April 1703 nach Baiern zog, stand unter dem Befehl Villars, der im Oktober das Commando an Graf Marsin übergab. Die hochmüthige Siegesgewissheit Tallards ist auch sonst durch verschiedene seiner Aeusserungen beglaubigt; namentlich seine Reiterei galt für unüberwindlich.

Zu Vers 4. Das Treffen am Schellenberg vor den Thoren Donauwörths fand am 2. Juli 1704 statt; Marlborough und Markgraf Ludwig von Baden, der Führer des Reichsheeres, eroberten diesen von den Baiern besetzten Schlüsselpunkt zum Kurfürstenthum. Französische Truppen waren an dem Treffen nicht betheiligt.

Zu Vers 5. Statt „dritte" wäre wieder „zweite" zu erwarten. Als Tallard Anfang Juli 1704 zum zweiten Mal den Schwarzwald überschritt, belagerte er mehrere Tage vergebens das schwäbische Städtchen Villingen. Am 22. Juli zog er weiter und vereinigte sich am 4. August nach einem Marsche am rechten Donauufer in Augsburg mit dem Kurfürsten. Dillingen liegt dagegen auf dem linken Ufer nicht weit von Höchstädt.

Zu Vers 6. Am 9. August brachen Baiern und Franzosen von Augsburg auf und überschritten am 10. die Donau. Ihr Marsch richtete sich gegen Prinz Eugen, der Tallard vom Schwarzwald her mit einem kleinen Heere gefolgt war. Eugen durfte vor dem vierfach überlegenen Feinde nicht weichen, wenn er sich nicht von Marlborough abschneiden lassen wollte; seine Lage war am 11. und 12. August sehr gefährlich, seine Reiter mussten den ganzen 11. über kampfbereit bei den gesattelten Pferden stehen. Die Gegner aber liessen, da ihr Kundschafterdienst mangelhaft war, die günstige Gelegenheit vorüber, und am 12. stiess Marlboroughs Heer zu Eugens.

Zu Vers 7. Der Heldengeist von Luxemburg ist der Herzog von Luxemburg, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der siegreichste Feldherr Ludwigs XIV.

Zu Vers 8. Zwagen = raufen, vergl. *Ditfurth* S. 358. Marschall Villeroy stand im Sommer 1704 im Elsass; gegen ihn zogen nach der Schlacht die Sieger. Am 1. Februar 1702 hatte ein Ueberfall des Prinzen Eugen auf Cremona den Marschall als Kriegsgefangenen aus der feindlichen Stadt herausgeholt: *v. Noorden*, Europäische Geschichte im 18. Jahrh. Bd. I. S. 169.

Zu Vers 9. Nachdem 1692 im dritten Raubkrieg die hessischen Truppen schon die Winterquartiere bezogen hatten, begann plötzlich Marschall Tallard eine Belagerung der Feste Rheinfels, die noch in aller Eile mit grösserer Besatzung versehen und so vor den verrätherischen Umtrieben des Landgrafen Ernst von Hessen-(Rotenburg-)Rheinfels gesichert werden konnte. Dieser stand nämlich mit Ludwig XIV. über Abtretung des Besatzungsrechts gegen Geld in Verhandlungen. Als im Januar 1693 Landgraf Carl zum Entsatze heranrückte, gab Tallard die Belagerung auf. Dieser Erfolg der hessischen Waffen erregte damals überall grosse Freude.

Landau, das die Verbündeten 1702 eingenommen hatten, wurde im November 1703 von Tallard zurückerobert, also nicht „vor Jahren". Damals sendeten die Holländer eine Hülfstruppe unter dem Befehle des Erbprinzen Friedrich von Hessen zum Entsatze der Festung ab, und dieser vereinigte sich mit pfälzischen Truppen unter dem Grafen von Nassau-Weilburg. Als sie am 15. November in der Nähe des Feindes am Speyerbach, der von der Haardt herabkommend bei Speyer in den Rhein mündet,

allzu sorglos lagerten, wurden sie von Tallard überfallen und besiegt. Der Generallieutenant Präcontal, der dem Graf Tallard Unterstützung zugeführt hatte, wurde gleich zu Anfang des Treffens erschossen. „Rache für Speyerbach" war nachher die hessische Losung; so riefen die hessischen Dragoner in der Schlacht bei Höchstädt beim Angriff und Verfolgung des Feindes und so begrüsste Erbprinz Friedrich den gefangenen Marschall.

Zu Vers 11 und 12. Der oben schon erwähnte Feldmarschall Graf Marsin wurde nicht gefangen, wie der Dichter angibt, sondern führte den linken Flügel der Feinde zusammen mit dem Kurfürsten aus der Schlacht zurück und leitete weiter den Rückzug des ganzen Heeres über den Schwarzwald. In einer „ungefähren" Liste, welche Erbprinz Friedrich einem Briefe an seinen Vater vom 16. August beilegte, werden 5 Generäle, 10 Brigadiers und 11 Obersten als Gefangene angeführt, darunter der Marquis de Sassenage, aide de camp et gendre du maréchal de Tallard. Der Sohn des Marschalls fehlt in der Liste, er bekleidete vielleicht erst einen geringeren Rang.

Zu Vers 13. Die Heeresstärke der Baiern und Franzosen betrug etwa 58000 Mann; 25000 folgten Tallard beim zweiten Zuge über den Schwarzwald.

Zu Vers 15. Das Ende des spanischen Erbfolgekrieges war bekanntlich ein anderes als das hier prophezeite. Herzog Philipp von Anjou, der Enkel Ludwigs XIV. und Oheim Ludwigs XV., blieb als Philipp V. König von Spanien.

Zu Vers 17. Tallard machte als Gefangener eine Reise in die Hauptstädte der Staaten, deren Soldtruppen ihn gefangen genommen hatten. Er kam auch nach Kassel, wo sein Marschallsstab und Handschuhe noch jetzt im Museum aufbewahrt werden.

Dies Gedicht fand sich einem Aktenstück des von Boyneburg-Hohensteinschen Samtrichters zu Reichensachsen[1]) angeheftet, das sonst ganz andere Sachen betraf. In dies Samtarchiv ist es deshalb gekommen, weil mehrere Mitglieder des Geschlechts sich in der Schlacht bei Höchstädt auszeichneten. Dem Levin Walrab v. B. H., Oberstlieutenant bei den hessischen Grenadieren, wurde das rechte Bein zerschmettert und unter dem Knie abgenommen; er kam mit dem Leben davon und starb als Generallieutenant und Geheimrath am 15. April 1722. Vor allem aber wurde seinem Bruder Karl, Oberstlieutenant und Adjutant des Erbprinzen, zugeschrieben, den Marschall Tallard gefangen genommen zu haben.

Ueber die näheren Umstände dieser Gefangennahme und die Zahlung der Belohnung für dieselbe mögen noch einige Worte folgen. Die Nachrichten über die näheren Umstände gehen nämlich auseinander. Erbprinz Friedrich schreibt in der Nacht, welche auf die Schlacht folgte, an die Generalstaaten: „Mein Adjutant hat in meiner Gegenwart den Marschall Tallard gefangen genommen"[2]). In dem schon erwähnten Briefe des-

[1]) Im Amt Eschwege, Mittelpunkt der Besitzungen der von Boyneburg-Hohenstein und Sitz ihres Patrimonialgerichts.

[2]) Der Brief ist abgedruckt in „Geschichte und Thaten Friederichs etc." S. 67.

selben an den Landgrafen Karl vom 16. August heisst es: „Karl v. B. hat den Marschall, welcher eben in die Donau zu setzen Willens war, mit noch andern vornehmen französischen Offizieren gefangen bekommen". Am ausführlichsten ist ein Bericht, der sich in demjenigen Archiv der Familie Boyneburg findet, das dem Königl. Staatsarchiv zu Marburg in Verwahrung gegeben ist. Er lautet:

„Marschall Tallard ist von zwei Dragonern dieses Leibdragonerregiments, als er nach dem Dorfe Blentheim reiten wollen, gefangen worden. Diese haben ihn niederhauen wollen, er ruft aber: Pardon pour un maréchal de France! Worauf der damalige Hauptmann von denselben Leibdragonern oder damaligem Regiment Erbprinz Adam Heinrich von Gräffendorf (welcher als Generallieutnant gestorben), herzukommt und ihn rettet. Gleich darauf findet sich aber der damalige Oberstlieutnant vom Leibregiment zu Pferd (modo Gens d'armes) und Generaladjutant des Erbprinzen Karl von Boyneburg, (welcher gleichfalls als Generallieutnant und Oberjägermeister gestorben ist), ein, nimmt ihn in Empfang und führt ihn zu des Erbprinzen Durchlaucht (nachher Kön. Maj. in Schweden), worauf Allerhöchst dieser ihn noch mit den Worten bewillkommt: Revange pour Speierbach. Der Marschall hatte sich an diesem Tage sehr kenntlich gemacht, denn er hatte ein Kleid von Drap d'or an. Und dass diese Geschichte keinem Zweifel unterworfen, bezeuget, dass, als der nachherige Generallieutnant von Boineburg 1727 von der Krone England endlich die gewöhnlichen Gelder für die Gefangennehmung eines Marschalls erhalten, ein Disput zwischen ihm und dem General von Gräffendorf entstanden, wem von ihnen beiden diese Gelder von Rechts wegen zukämen? Letzterer liess sich aber mit der Summe von 1000 Thlr. abfinden, welche ihm von ersterem wirklich ausbezahlt worden sind. Vermutlich müssen die beiden Dragoner, so ihn gefangen gemacht, nicht mehr am Leben gewesen sein, sonst hätten diese ehrlichen Leute doch wohl auch etwas verdient gehabt".

Noch andere Nachrichten finden sich in dem schon angeführten Buche „Geschichte und Thaten etc." S. 65; es wird hier erzählt, Tallard von Boyneburg gefangen genommen habe diesem seine Goldbörse, Juwelen und alles, was er bei sich hatte, angeboten, wenn er ihn würde durchwischen lassen, doch sei es alles vergebens gewesen und Boyneburg habe den Marschall dem Erbprinzen zugeführt. Die Königin von England habe dem Herrn von Boyneburg 2000 Pfund Sterling verehrt. Münscher endlich in seiner „Geschichte von Hessen" (Marburg 1894 S. 401) stellt den Vorgang noch anders dar: zwei hessische Dragoner hätten den Marschall unablässig verfolgt und ihn, da er in einen Sumpf gerieth und stecken blieb, ohne Schwertstreich gefangen; in seiner von Gold strotzenden Uniform, über und über von Moorwasser triefend, sei er vor den Erbprinzen geführt.

Richtig und vollständig sind diese 5 Quellen alle nicht. Die Worte in dem ersten Brief des Erbprinzen „in meiner

Gegenwart" sind offenbar nicht wörtlich zu nehmen; die Angaben des zweiten Briefs sind für uns zu knapp. Ueber die Herkunft des Berichts, der aus dem Zusammenhange gerissen ist („dieses" zu Anfang) und in vorliegender Form frühstens 1738 etwa aufgesetzt ist, da Karl von Boyneburg am 29. August 1738 starb, liess sich aus den sonstigen Akten des Staatsarchivs leider nichts feststellen. Er bringt manches Richtige, das sich sonst aus Akten noch belegen lässt, z. B. über den Antheil Gräffendorfs, aber auch direkt Falsches, wie die Angabe über die Zahlung der Ranzionsgelder. Herzlich naiv ist die Schlussbemerkung über die Abfindung der beiden Dragoner; es soll auch heute noch vorkommen, dass die Grossen die Arbeit der Kleinen bezahlt bekommen. Wenig wahrscheinlich klingt die Erzählung von dem Bestechungsversuch; Tallard musste sich doch sagen, dass wenig Aussicht auf Erfolg sei, nachdem schon mindestens 3 Leute um den Gefangenen wussten. Münscher hat augenscheinlich noch eine andere Quelle gehabt, wenn die Einzelheiten, die er zuerst bringt, nicht seiner Phantasie entstammen; doch ist diese Quelle dem Bericht sehr verwandt *). Aus Gerechtigkeitsgefühl liess dann Münscher den Antheil der beiden Offiziere unerwähnt. Das Ergebnis ist, dass die Gefangennahme des Marschalls sich so abgespielt haben wird, wie der Bericht und Münscher angeben.

Auf die Bezahlung der Belohnung musste Boyneburg über ein Menschenalter warten, wie aus einem Aktenstück des Kasseler Geheimen Raths hervorgeht. Am 30. Juli / 10. August 1736 schrieb König Friedrich seinem Bruder Wilhelm aus Stockholm, er habe sich, da die Belohnung für die Gefangennahme Tallards bei der Krone England immer noch zurückstehe, entschlossen, dem Generallieutenant 11,000 Thaler aus irgend einer hessischen Staatskasse zahlen zu lassen. Weitere Theile des Aktenstücks enthalten Verhandlungen, aus welcher Kasse die grosse Summe zu nehmen und unter welchen Einzelheiten sie zu entrichten sei. Sie wurde schliesslich aus der Rentkammer in 4 jährlichen Raten gezahlt. Ueber den Anspruch, den Gräffendorf an die Summe hatte, stritten sich die Wittwen der beiden Offiziere noch 1739. Am 8. Dezember dieses Jahres bittet Frau von Boyneburg um beglaubigte Abschrift der königlichen Verfügung an ihren Gatten, da die Generalin von Gräffendorf sie wegen der 1000 Thaler, die ihr Gatte jener versprochen und sie nunmehr aus den vom Landgrafen verehrten Geldern zu bezahlen hätte, bei Gericht verklagt hätte. Ueber den Ausgang der Angelegenheit liess sich nichts weiter ermitteln.

*) Münschers Bericht stützt sich vermuthlich auf die rhetorisch ausgeschmückte Darstellung Ditfurths in den „Erzählungen aus der hessischen Kriegsgeschichte" I. S. 29—33. Ditfurth gibt keine Quelle an. [Anm. d. Red.]

II. Waldeckische Wüstungen.

Von **Friedrich Freiherr von Dalwigk.**

1. Ellenthusen oder Ellinghausen.

Es lag nach Varnhagen (Grundlage zur Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte) zwischen Volkmarsen und Ehringen, bei der Scheidewarte und dem Volkmarser Sauerborn — also eigentlich auf preussischem (ehemals kurhessischem, vorher kurkölnischem) Gebiet. Der Ellinghäuser Hof und Zehnte gehörte noch zu Varnhagens Zeiten dem Fürsten von Waldeck, und die Ehringer hatten daselbst die Hufen unter.

1018 überträgt Graf Dodiko von Warburg der Kirche zu Paderborn seine Erbgüter in Wartberghi, Reinleffessun, Erungun (Ehringen), Radi (Rhoden in Waldeck), Radi in superiori (Altrohden), Wurmlahun (Wormeln), Rothem (wüst, bei Warburg), Garametti (Germete), Rodwardeshusen, Illandehusun (Ellenthusen), alle im sächsischen Hessengau. Illandehusen ist von Varnhagen und Andern für Eilhausen bei Rhoden in Waldeck gehalten worden. Dieser Ort hiess aber früher Heylcanhusen, dann Eiligehusen, Eligehusen. Auch passt die Lage von Ellenthusen besser zu den anderen genannten Ortschaften.

Schon 1009—1021 hatte das Stift Corvei Einkünfte in Illandehusen. (Wigands Archiv.)

1332—1348 trug Alexander v. Escheberg den Zehnten in Ellenthusen von Waldeck zu Lehen. (Unvollend. Waldeckisches U.-B. gedruckt in den „Beiträgen zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont.“)

1365 wird H. v. Brobeck von Corvei mit dem Zehnten in Ellinghusen belehnt. (Curtze, Beschr. v. Waldeck.) Dies ist ein Misverständnis; es heisst in der Urkunde Eylgehusen, und dies bedeutet zweifellos Eilhausen bei Rhoden.

1388, Febr. 2 verkauft Johann Schulteten, Knappe, dem Kloster Arolsen einen Hof zu Elenthausen für 20 Goldgulden und 5 Mark schwere Pfennige Volkmarser Währung. (Wüstens Coll. im Archiv Campf.)

1445, Okt. 25 beanspruchen Johann und Johann, Gevattern von Brunharssen (Braunsen, südlich Arolsen) das Erbe der von Escheberg als Lehen von den Grafen von Waldeck, darunter den Zehnten zu Ellenthusen. (Wüstens Coll.) Vgl. 1332—1348. Johann der Alte von Brunharssen hatte Grete, die Wittwe Werners von Escheberg, geborne von Immeckusen (Wüstung bei Landau) geheirathet. Werner v. E. war der Letzte seines Stammes.

1451, Sonntag vor dem hl. Christtage bekennt Heinrich von Ymichusen der Jüngere, wohnhaft zu Meynerkusen (Meineringhausen bei Corbach), von Graf Wolrad von Waldeck belehnt zu sein mit der Hälfte der von den Brunharsen erledigten Lehen u. a. mit dem Zehnten in Ellenthusen. (Aus Prozess-Akten der Familie v. Gaugreben zu Meineringhausen im Besitz des Freiherrn von Mengden in Corbach.)

Die v. Brunharsen, welche die Eschebergs beerbt hatten, starben schon 1451 aus und wurden von denen v. Immeckhusen beerbt, welche etwa 1513 ausstarben und von Philipp von Grafschaft (zu Ober-Ense) und Johann von Wolmeringhausen beerbt wurden.

Wie passt nun hierzu folgende Nachricht:

1529, Freitag nach Katharinä belehnt Graf Philipp von Waldeck Ebert von Gudenberg u. a. mit allen Runstischen Gütern, namentlich dem Zehnten zu Elendhusen. (Landaus Papiere in der Casseler Landesbibliothek.) Die Runste waren Burgleute auf der Kugelnburg bei Volkmarsen, welche sie auch etwa 100 Jahr in Pfandbesitz hatten, und starben um 1500 aus.

Ob ein Conradus de Ellenhusen, der von 1267—1277 vorkommt, sich nach unserm Ellenthusen nannte, wie das Namensverzeichnis des Westfälischen Urkundenbuches meint, bezweifle ich, da das „t" stets in dem Namen fehlt, auch die Namen der Zeugen mehr auf die untere Diemel hinweisen.

III. Der Verbleib der Akten des hessischen Kriegsministeriums.

Über das Schicksal der Akten des vorhinnigen kurhessischen Kriegsministeriums ist in neuerer Zeit das Gerücht aufgetaucht, dass der preussische General v. Beyer, der im Jahre 1866 Cassel mit seinen Truppen besetzte, jene Akten in die Papiermühle zu Bettenhausen zum Einstampfen geschickt habe. Dieses an sich schon unglaubliche Gerücht ist nach der von dem Geh. Reg.-Rath Fritsch, welcher damals im kurhessischen Kriegsministerium angestellt war, ertheilten Auskunft völlig unbegründet.

Nach dessen Mittheilung sind die Akten der genannten Behörde zunächst unberührt, in deren Diensträumen verblieben. Späterhin wurde auf Anordnung der Administration von Kurhessen eine Ausscheidung der abkömmlichen Akten (wobei der obengedachte Beamte mitwirkte) vorgenommen. Von diesen wurden jedoch diejenigen, welche das Staatsarchiv zu Marburg für sich auswählte, dorthin abgegeben, der Rest aber verkauft. Die nicht ausgeschiedenen Akten sind von der königl. preussischen Intendantur des 11. Armeecorps übernommen worden und bei ihr — vielleicht mit Ausnahme einzelner an das Generalcommando 11. Armeecorps abgegebenen Stücke (Offiziers-Ranglisten u. dergl.) — verblieben.

E. Bücherbesprechungen.

Von den Velden, Adolf. Geschichte des alten brabantischen Geschlechtes van den Velde oder von den Velden. Weimar. — Teil II: Wilhelm von den Velden, seit 1586 in Deutschland, und seine Nachkommen. (Mit 2 Wappentafeln.) 1898. 8°.

Der zweite Theil dieser mit vielem Fleiss ausgearbeiteten Familiengeschichte, dem der erste in Kürze

folgen soll, befasst sich mit dem Zeitraum von der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, mit Willem van den Velde oder von den Velden, der als Bekenner der reformirten Lehre von Brüssel nach Deutschland auswandern musste, und dessen Nachkommen, von denen eine nicht geringe Anzahl in mehr oder minder nahen Beziehungen zu Hessen gestanden hat. Die Familie war lange Zeit in Hanau ansässig; andere, wie die Brüder Cornelis und Jakob van den Velde, dort geboren, waren später Professoren in Marburg, der letztere auch Hofrat und Leibmedicus in Kassel, — kurz, die Beziehungen zu unserem Lande sind sehr zahlreich. Die Ausstattung der als Handschrift gedruckten Publikation, die überdies 2 Wappentafeln bringt, ist eine durchaus vornehme. *H. Br.*

Georg Paetel, Die Organisation des Hessischen Heeres unter Philipp dem Grossmütigen. Berlin (Gebr. Paetel.) 1897. 8°. 253 S.

Der Verfasser verbreitet Licht über das Kriegswesen des XVI. Jahrhunderts. Man sollte denken, eine solche Arbeit hätte der Schilderung einzelner Kriege voraufzugehen, da letztere erst eigentlich aus der Kenntnis der Heeresorganisationen heraus verständlich werden. Aber der Verfasser ist ohne Vorgänger, seine Arbeit darum sehr verdienstlich. Er hat sich den kriegsfertigsten und mächtigsten unter den Fürsten des XVI. Jahrhunderts ausgesucht, und dank dem reichen Material des Marburger Staatsarchivs ist es ihm gelungen, in der gründlichen Darstellung des landgräflich-hessischen Heerwesens von dem Heerwesen jener Zeit überhaupt eine genügende Vorstellung zu schaffen.

Der Verfasser handelt zuerst von der Lehns- und Landfolge, von dem Verhältnis Philipps zu seinem Adel und der Handhabung des Aufgebots. In dem kriegspflichtigen Lehenadel hatte der Landgraf damals noch eine feste Stütze, aber daneben hat er dem Söldnerheer seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; und von letzterem handelt der zweite, ausführlichste und interessanteste Abschnitt. Wir werden da zunächst eingehend über die Organisation des Soldheeres unterrichtet; dann folgt ein Abschnitt über dessen Auf-

bringung und endlich ein solcher über die Verpflegung. Hier erfahren wir zum erstenmale auch im Zusammenhang Genaueres über die Einrichtung der Oberleitung, sozusagen über den Generalstab eines Heeres des XVI. Jahrhunderts. Zu bedauern ist, dass der Verfasser eine Handschrift der Ständ. Landesbibliothek zu Cassel (Mss. Hass. fol. 26): „Landgrav Philip Ausschreiben und Kriegsverfassungen den Zug wieder Hertzog Henrich Junior zu Braunschweig betreffend", nicht benutzt hat; er würde hier noch reiche Ausbeute gefunden haben. Ebenso ist ihm zu dem Capitel über die Artillerie, die Philipp für sein Land eigentlich erst geschaffen hat, das von Jos. Schwank in der Zeitschrift des Hessischen Geschichtsvereins, N. F. Bd. 16, S. 22—84 zum Abdruck gebrachte „Inventarium der Artillerie Landgraf Philipps des Grossmüthigen" entgangen. Die Schlusscapitel sind dem Tross und den Festungen gewidmet. Ein ausführliches Register gibt dem Buche besonderen Werth, das wir als eine tüchtige Förderung der Kenntnis unserer hessischen Geschichte mit Freuden begrüssen dürfen. *H. Br.*

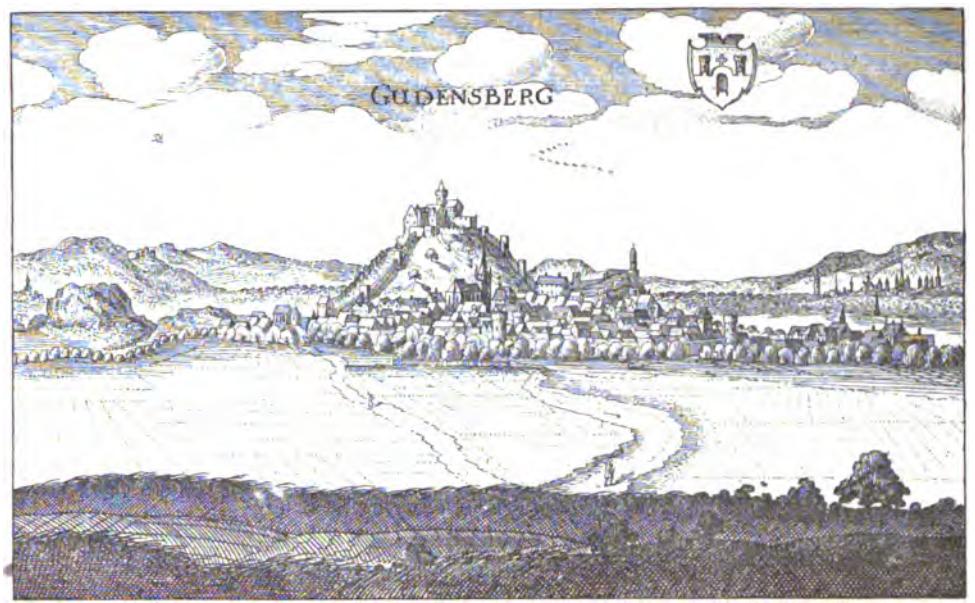
Heinrich Boos, Geschichte der rheinischen Städtekultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Worms. Herausgegeben im Auftrag von Cornelius W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim. Mit Zeichnungen von Joseph Sattler. Berlin (J. A. Stargardt.) 4°. — Bd. II, 1897. Preis 6 Mk., geb. 9 Mk.

Der vorliegende zweite Band des ausgezeichneten Werkes, den wir hier zu besprechen haben[1]), beginnt mit der Zeit des Faustrechts und dem Verfalle der Reichsgewalt zur Zeit des Interregnums. Diese zweite Hälfte des sog. Mittelalters ist die grosse Zeit der deutschen Städte, die Zeit bedeutender Geldwirthschaft und damit einer ungewöhnlichen, aber auch rücksichtslosen Machtentfaltung nach aussen. Feinde auf allen Seiten, neidische Territorialherren und verschuldeter Adel, die auf jede Gelegenheit lauern, dem reichen

[1]) Der erste Band wurde angezeigt im Jahrgang 1896 der Mittheilungen, S. 71—72.

Bürger den Säckel zu schröpfen. Daneben im Innern die Kämpfe der Bürgerschaft mit dem bischöflichen Regiment, der Zünfte und der Geschlechter unter einander, und im Hintergrunde schon grollend das Gewitter der sozialen Revolution, das im Bauernkriege einerseits, in der Reformation andererseits zur Entladung kommt: es ist eine der schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben, welche die deutsche Geschichtschreibung kennt, — die Schilderung dieser merkwürdigen, an sich so derb-realistischen, und doch für uns mit einem eigenen Zauber der Romantik übergossenen Zeit. Der Verfasser hat seine Aufgabe in einer Weise gelöst, die höchstes Lob verdient. Leicht bleibt derjenige, der die Schilderung cultureller Zustände eines grösseren Gebietes oder einer einzelnen Stadt sich vornimmt, in der Fülle seines Materials stecken und glaubt seine Aufgabe gelöst, wenn er die gesammelten Notizen mosaikartig an einander reiht. An dieser Klippe sind viele Culturhistoriker gescheitert. Bei Boos dagegen ist das Ganze aus einem Guss, an keiner Stelle wird man der mühseligen Vorarbeiten gewahr; und so kann dieser Band nicht minder wie der erste zum eingehenden Studium allen denen anempfohlen werden, die bei der gewaltigen Entwickelung unseres heutigen Städtewesens nach Analogien in einer früheren, vielfach der unsrigen verwandten Zeit suchen wollen.

H. Br.



Ansicht von Gudensberg aus Merians Topographia Hassiae v. 1646.

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1897.

Vorwort.

Dem vorliegenden Jahrgange haben ausser meinen mehrgenannten stets freundlich hülfsbereiten Kollegen und Mitarbeitern an der Kasseler Landesbibliothek, den Herren Dr. Brunner, Dr. Scherer, Dr. Grotefend, Dr. Heldmann, Dr. Lange und A. Fey, durch Beiträge gütige Förderung angedeihen lassen in Kassel die Herren Director Dr. Ackermann, Major z. D. Ludw. von und zu Loewenstein, Oberkonsistorialrath Rohde, Kammermusikus Rundnagel und Prov.-Steuer-Sekr. Woringer; ferner die Herren Dr. Otto Freudenstein in Bodenenger, Hülfsarbeiter am K. Staatsarchiv Dr. Franz Gundlach zu Marburg i. H., Fabrikant H. Heusohn zu Hanau, Vorstand der Stadtbibliothek Dr. A. Keysser zu Köln, wiss. Hülfsarbeiter a. d. K. Bibliothek Dr. Ph. Losch zu Göttingen, Oberlehrer a. D. Dr. G. A. Saalfeld zu Friedenau-Berlin, Bibliothekar Dr. F. Seelig zu Fulda und Oberlehrer F. Wolff zu Berlin.

Die mit * versehenen Titel sind aus zweiter Quelle geschöpft, daher nicht immer ganz genau und vollständig.

Kassel, am 6. August 1898.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1897.

1. **Abhandlungen** der grossherzogl. hessischen geologischen Landesanstalt zu Darmstadt. Darmstadt (A. Bergsträsser.) 1897. 8. — Bd. III. Heft 1: Klemm, G.: Geologisch agronomische Untersuchung des Gutes Weilerhof (Wolfskehlen bei Darmstadt) . . . Mit 1 Karte . . . (53 S.) M. 2,50. —

H. 2: Kraatz-Koschlau, K. v.: Das Barytvorkommen des Odenwaldes (S. 55—76 m. 3 Taf.) M. 2,00.

2. **Abhandlungen** und Bericht XXXXII des Vereins für Naturkunde zu Kassel über das 61. Vereinsjahr 1896—97. Im Auftr. d. Vorstds. hrsg. von Karl Ackermann. (Mit 1 Textabbildung und 1 Portrait.) Kassel (Verlag des Vereins. Druck von Weber & Weidemeyer.) 1897. 8. (121 u. XXXII S.)

   Enthält folgendes Hessische: Ackermanns Bibliotheca Hassiaca Nachtrag VIII [= nachher Nr. 3]; Loewer, Ueber die Bafalttuffe vom Habichtswald und von Homberg . . .; Zeiske, Die Trift- und Felsformation des Ringgaus; das unten unter Nr. 167, 6) verzeichnete Lebensbild H. F. Kesslers; Junghans, Veränderungen in der Vogelfauna der Umgegend von Cassel; Vereinsbericht (32 S.), darunter Nachrufe an F. W. Seelig (von seinem Sohne Fritz Seelig) und an Ernst Dannenberg.

   Besprochen von f. im Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1897 Nr. 355 (23. 12.) Bl. III.

3. **Ackermann**, Karl. Bibliotheca Hassiaca. Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den Preussischen Regierungsbezirk Kassel, das ehemalige Kurfürstenthum Hessen. Nachtrag VIII. Kassel (Selbstverlag des Herausgebers [Druck von Weber & Weidemeyer].) 1897. 8. (37.) M. 1.00.

   Enthält eine ziemliche Anzahl in mein Verzeichnis nicht aufgenommener Hessischer Schriften, auf die hier kurz hingewiesen sei: S. 5 (Bodenkunde): *Denckmann*, *Hoffmann*; S. 6 f. (Hydrographie): *Dapper*, *Noorden*, *Merz*; 7 f. (Thier- u. Pflanzenverbreitung): *Voigt*, *Rottenbach*; 10: Verkehrsstatistik; 11 (Industr., Handel u. Gew.): *Arnold*, *Döpke*, *Brüggemann*; 11 f. (Münzw.): *Ackermann*, *Buchenau*, *Weinmeister*; 21 (Alterthümer): *Knoke*, *Wolf*; 25: *Amelung*, Meissnerführer 1886; 28: *Dieterich*, *Schwarzkopf*; 33: *Neuber*; 34: Der Spessart.

4. **Adelung**, Sophie v. — Das graue Fräulein auf Scharfenstein. Hessische Volkssage. Lustspiel in 5 Aufz. [*Enth. in:* Jugendbühne. . . . Bd. 4.] Ravensburg (Q. Maier.) 1897. 8. (64.) M. 0,80.

5. **Adressbuch** der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt . . . [für 1897.] Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1897. 8. (IV, V, III, 529 u. 52 S. mit Stadt- u. Theaterplan.) Geb. in Lnw. M. 5,00.

6. ***Dasſelbe*** für 1898. *Ebda.* 1897. 8. Gbd. in Lw. M. 5,00.
Adressbuch der Stadt Eschwege. — *ſ. unten Nr. 249.*
7. **Adressbuch** der Stadt Marburg, Jahrgang 1897. [Mit 1 Bilde der Eliſabethenkirche.] Marburg (Druck und Verlag von Joh. Aug. Koch.) 1897. 4. (3 Bll. u. 92 S.
8. **Adressbuch** der Stadt Worms für 1897. Worms (H. Kraeuter.) 1897. 8. (IV u. 282 S. m. 1 Plan.) Gb. i. Lw. M. 5,40.
9. **Adressbuch** für Mainz . . . [*vgl. Verz.* 1894 Nr. 6]. Mainz (Diemer.) 1897. 8. Kart. baar M. 9,00.
10. ***Dasſelbe*** 1898. *Ebd.* 1897. 8. Kart. baar M. 9,00.
11. **Adress-Buch** von Cassel mit Bettenhauſen, Kirchditmold, Rothenditmold, Waldau, Wehlheiden, Wolfsanger, Wahlershauſen und Wilhelmshöhe, Niederzwehren für das Jahr 1897. Herausgeg. unt. Mitw. d. Kgln. Polizei-Meldeamts von Philipp Dölls Erben. Jahrg. 64. Mit e. erweit. Stadtplan u. e. Plan d. Kgln. Theaters. Cassel (Druck u. Verl. der Buchdruckerei L. Döll.) o. J. [1897]. 8. (—.) Gbndn. M. 4,25 (bei Vorherbest.) bzw. M. 5,25 (nach Ersch.)
12. **Adressbuch** von Frankfurt a. M. (Bockenheim) . . . Bergen, Berkersheim . . . Jhrg. 29. 1897 . . . Frankfurt a. M. (Mahlau & Waldschmidt.) 8. M. 10,00.
13. **Adress-Buch** von Wehlheiden, Wahlershauſen, Wilhelmshöhe, Kirchditmold, Rothenditmold, Harleshauſen für das Jahr 1897. . . . Wehlheiden (Druck und Verlag von Becker & Rennert.) o. J. 8. (XXVI, 130 S. u. Anzeigen.) M. 1,50.
14. **Adress-Kalender.** Marburger academischer Adress-Kalender. 103. Jahrgang. Auf das Jahr 1897. [Marburg i. H.] (N. G. Elwert.) o. J. fol. (1 Bl.)
15. **Aleander.** Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormſer Reichstage 1521 überſetzt und erläutert von Paul Kalkoff. Zweite völlig umgearbeitete und ergänzte Auflage. Halle a. S. (Max Niemeyer.) 1897. 8. (2 Bl. u. 266 S.) M. 5,00.
Die 1. Aufl. ersch. 1886 als Nr. 17 der Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte.— Enthält Hessisches,

f. Register unter Fulda (Abt Hartm., 4 Stellen, u. Ritterschaft), Hessen (Philipp, 4 St.); (Butzer), Hutten (zahlr. St.), Worms u. a.

16. **Amtsblatt** der Königlichen Eiſenbahndirektion zu Cassel. Jhrg. I. II. III. [Mit alph. Inhaltsverzeichnis.] Cassel (Druck von Weber und Weidemeyer.) 1895—1897. 4.

17. **Amtsblatt** der Königlichen Regierung zu Cassel 1897 Nr. 1—52. (364 S. u. 7 S. Alph. Sachregister.) Cassel (Druck der Hof- und Waiſenhaus-Buchdruckerei.) 4. *[Daxu die angebundene Beilage:]* Schulverordnungsblatt 1897 Nr. 1—4 (20 S.) Ebenda. 4. *1 Bnd.*

18. **Amtsblatt.** Kirchliches Amtsblatt für die Diöceſe Fulda. Jahrgang 13. 1897. (Nr. 1—11.) Fulda. (Fuldaer Actiendruckerei.) 1897. 4.

19. **Amtsblatt.** Kirchliches Amtsblatt (*uſw.*, f. Verz. 1896 Nr. 21) des K. Conſiſt. z. Cassel. Jhrg. XII. 1897. (Nr. 1—5.). . . . Cassel . . . 4.

20. **Amyntor,** G. v. — Frauenlob. Ein Mainzer Kulturbild aus dem 13. und 14. Jahrhundert von H. v. Amyntor (D. v. Gerhardt). Bd. I. II. Vierte Auflage. Breslau (Schleſiſche Buchdruckerei.) 1897. 8. (IX, 343 u. III, 406 S.) M. 10,00. *2 Bnde.*

21. **Ankel,** O. — Der Freiheitskampf der Niederlande. Ein Beitrag zur Gründungsgeſchichte von Neu-Hanau. Hanauer Zeitung 1897 Nr. 97—99 (27.—29.4.). Hanau. Fol.

Besprochen von Reimer in der Deutſchen Litteraturzeitung 1897 Nr. 39 Sp. 1542 f.

22. **Ankel,** Otto. Graf Philipp Ludwig II. und die Gründung von Neu-Hanau. Jahresbericht der Städtiſchen Oberrealſchule. Hanau (Waiſenhaus-Buchdruckerei.) 1897. 4. (66.)

Auch als S.-A. erſchienen (M 1,50).— Besprochen im Hanauer Anzeiger 1897 Nr. 96. — Vrf. hat faſt nur aus gedruckten Quellen geſchöpft.

23. **Arbib,** Edoardo. I Soverani d'Italia ad Homburg. Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti Quarta serie vol. 61mo (CLV) S. 348—363. Roma. 1897. 8.

Behandelt den Aufenthalt des Italiänischen Königspaares in Homburg vor der Höhe anlässlich der grossen Manöver im September 1897.

24. **Archiv.** Neues Archiv der Gefellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 22. Hannover und Leipzig (Hahn.) 1897. 8.

Darin Hessisches, f. Register, z. B. unter Annales Fuldens., Moguntini; Darmstadt (Kölnische Hss.), Elifabeth (epistola Konradi de Marburg), Epistolae . . . Hrabani, Friedberg (Urkunden), Fulda (traditiones), Hersfeld (Zehntenverzeichnis), Hraban, Lampert von Hersfeld, Oberhessen (Urkunden), Vitae sanctorum (. . . Elisabethae), Wigand Gerstenberger, Worms.

25. **Armbröster,** Adolf. Soldatenleben oder Erinnerungen aus dem Feldzuge gegen Russland im Jahre 1812/13. Nach handschriftlichen Aufzeichnungen des Mufikmeisters im 3. Westfälischen Regiment, nachh. Berginspectors, F. A. Egeling, dargestellt. Hessische Dorfzeitung 1897 Nr. 81 (6. 4.) bis 97 (27. 4.) Wehlheiden 4.

26. **Ausstellung.** Die Ausstellung von Anfichten und Plänen von Cassel und Wilhelmshöhe in der Landesbibliothek zu Kassel. Berichte darüber brachten 1) Hessische Post und Casseler Stadt-Anzeiger 1897 Nr. 188 (11. Juli) Bl. II; 2) Hessische Morgenzeitung 1897 Nr. 187 (11. 7.) Bl. II; 3) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 188 (10. Juli) Bl. I; 4) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 199 (20. Juli) Bl. I; 5) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 214 (5. 8.) Bl. I (von Ch. Lange); 6) Hess. Post . . . 1897 Nr. 214 I.

27. **B.** — Ein vergessenes Denkmal deutscher Patrioten [auf dem Forst bei Kassel]. Unterhaltungsblatt der Deutschen Tageszeitung 1897 Nr. 294 (26. Juni). Berlin. Fol.

28. **Baldensperger,** W. — Karl August Credner. Sein Leben und feine Theologie. Mit Credner's Bildnis. Leipzig (Veit & Comp.) 1897. 8. (99.) M. 1,00.

1797—1857; ab 1832 Professor an der Univerfität Giessen.

29. **Bau** und Unterhaltung der Kunststrassen im Grossherzogthum Hessen. Gefetz vom 12. VIII. 1896. Amtliche Handausgabe. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 8. (22.) M. 0,30.

30. **Baumgarten,** Hermann. Staatsminister Jolly.

Ein Lebensbild. Von Hermann Baumgarten und Ludwig Jolly. Tübingen. 1897. 8.

Darin Hessisches, f. Namenverzeichnis unter Gervinus (7 Stellen), Knies (3 St.).

31. **Baur**, Frz. — Bad Nauheim in seiner Bedeutung für die Behandlung der chronischen Herzkrankheiten. Darmstadt (J. Waitz.) 1897. 8. (36.) M. 0,80.

32. **Beck**, F. — Die Errichtung des landgräflich Hessen-Darmstädtischen Kreis-Regiments im J. 1697 und sein erster Kommandeur Hartmann Samuel Hoffmann v. Löwenfeld. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum des grossherzoglichen 3. Infanterie-Regiments (Leibregiment) Nr. 117 am 10. VI. 1897. Mit 1 Titelbild, Portr. des Generals Hoffmann v. Löwenfeld nach einem alten Original-Gemälde, und 3 Anlagen. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1897. 8. (20.) M. 0,80.

33. **Beck**, Ludwig. Die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung. Abteilung I. II. III. Braunschweig (Vieweg.) 1884—1897. 8. *3 starke Bände.*

Darin viel Hessisches, f. die Register an jedem Bande, z. B. an I. unter Schmalkalden (7 Stellen), Hanau, Chatten, Helmershausen, (Henneberg), Hessenzeche (bei Weilmünster), Homburg v. d. H., Salburg, Salburgmuseum, Lahn, Main, Mainz, Monzenheim, Museum (röm.-germ., in Mainz), Odenwald, Rheinhessen, Römerkastell, Worms; an II unter Cassel (eiserne Öfen im Schlosse zu Anf. d. XVI. Jhds.), Wilhelm (II., III., IV.), Philipp d. Grossm., Hessen, Hessische Pumpe (Papin), Hessus, Haina, Schmalkalden, Ziegenhain, Fulda u. v. a.; f. auch S. 1066—1071 (Hessen); Reg. an III unter Hessen, Fulda, Schmalkalden, Waitz von Eschen, usw.; auch S. 849—861 (Hessen u. Thüringen).

34. **Becker**, F. — Das Goldfeuerchen am Wittstrauch. Eine oberhessische Dorfgeschichte. 2. [Titel-] Auflage. Münden (Reinhold Werther.) 1897. 8. (88.) M. 1,00.

1. Aufl. Verz. 1896 Nr. 27.

35. **Becker**, F. — Karthäusersch Anndort. Eine oberhessische Dorfgeschichte. 2. [Titel-] Auflage. Münden (Reinhold Werther.) 1897. 8. (123.) M. 1,40.

1. Aufl. Verz. 1896 Nr. 29.

36. **Becker**, Fr. — Der Wildhirt. Eine oberhessische Dorfgeschichte. 2. [Titel-] Auflage. Münden (Reinhold Werther.) 1897. 8. (IV. 174.) M. 2,00.

1. Aufl. Verz. 1896 Nr. 28.

37. **Beiträge** zur Reformationsgeschichte der Reichsstadt Worms. Zwei Flugschriften aus den Jahren 1523 und 1524 herausgegeben und eingeleitet von Herman Haupt. Giessen (J. Ricker [Druck von v. Münchow].) 1897. 8. (31. XXVI.) M. 2,00.

Besprochen 1) von G. Bossert in der Theologischen Literaturzeitung 1898 Nr. 7 Sp. 196 f.; 2) von H. Barge in den Mitteilungen a. d. hist. Litteratur Jahrg. 26 = 1898 (Hft. 2) S. 191 f.; 3) von Paul Kalkoff in der Deutschen Litteraturzeitung 1898 Nr. 30 S. 1200—1202.

38. **Beiträge** zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Hrsgg. v. d. grh. Centralstelle für die Landesstatistik. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 4. Bd. 40 Hft. 2 (II, 4 u. 100 S.) M. 2,00. — Bd. 41 Hft. 1 (26 S.) M. 0,70.

39. **Bennecke**, W. — Briefe Verstorbener. 'Die lustigen Weiber von Windsor'. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Oper. Vom Fels zum Meer, Jahrgang 16 [= 1896—97] Heft 9 S. 392, 394, 395. Stuttgart, Berlin, Leipzig (Union.) 1897 [?]. 4.

Handelt von dem Antheile Jacob Hoffmeisters an dem Libretto der Oper.

40. **Bennecke**, Wilhelm. Der Einzug des Königs von Westphalen in Cassel. Ein Erinnerungsblatt an den 10. December 1807. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 342 (10. 12.) Bl. III und 343. Cassel. Fol.

41. **Bennecke**, Wilhelm. Jacob Hoffmeister und Otto Nicolai. Nach den von Hoffmeister hinterlassenen Aufzeichnungen mitgetheilt. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 281 (10. 10.) Bl. II, 283 *bis* 286. Cassel. Fol.

42. **Bergér**, Heinrich. Culturgeschichtliche Bilder aus Hessen. 1) Zur Geschichte d. fürstl. Jagden. Zeitschrift f. d. geschichtl. Unterricht hrsgg. von A. Hettler, Bd. I, Heft 2/4. Osterburg. 1897. 8.

43. **[Bergstraesser.]** Arnold Bergstraesser, † 5. Januar 1897. Ausführlicher Nachruf im Börsenblatt f. d. Deut. Buchhandel 1897 Nr. 62 S. 2043—2046.

44. **Bericht** der Casseler Liedertafel über das 67. Jahr ihres Bestehens vom 1. September 1896 bis 31. August 1897. Erstattet von ... Schlemming und

Költzschky. o. O. u. J. [Cassel [Druck von Wilh. Schlemming.) 1897.] 8. (26.)

45. **Bericht** des Kreisausschusses des Kreifes Ziegenhain über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1896/97. Marburg a. L. (Druck von Oscar Ehrhardt.) 1897. 8. (16.)

46. **Bericht.** 31. Bericht der oberhessischen Gefellschaft für Natur- und Heilkunde. Giessen (J. Ricker.) 1897. 8. (V, 210 S. mit 2 Abbildgn. u. 1 Taf.) M. 3,60.

47. **Bericht** über die ersten zehn Jahre des Bestehens und den gegenwärtigen Stand der Sektion Cassel des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. 1887—1897. Cassel (Druck der Hof- und Waifenhaus-Buchdruckerei.) 1897. 8. (2 Bl. u. 50 S.).

48. **Bericht** über die Verhandlungen der XIV. allgemeinen Verfammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter und des deutschen Pomologen-Vereins in Kassel vom 1.—3. X. 1896. Nebst Beilage ... Stuttgart (Eugen Ulmer.) 1897. 8. (39.) M. 2,50.
Vgl. Verz. 1896 Nr. 190, 195, 231 und 237.

49. **Bericht** über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Refidenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1895/96. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1897. 4. (IV. 247.)

50. **Bernays**, Michael. Zur neueren Litteraturgeschichte. Leipzig (G. J. Göschen.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. *[Auch unt. d. Tit.:]* Schriften zur Kritik und Litteraturgeschichte von — Bd. II.]
Darin VII (S. 312—372): Zur Kenntniss Jacob Grimms (1891); auch ausserdem in Abschn. VII und an anderen Stellen des Bandes Hessisches, f. das Register z. B. unter Grimm (Herman), Grimm (Wilh.), Gervinus, Jerome, Reinhard (Graf v.) u. a.

Bernhardi, Reinhard — *f. Nr.* 140.

51. **Berzelius** und Liebig. Ihre Briefe von 1831—1845 mit ... Einschaltungen aus ... Briefen von Liebig und Wöhler ... [Mit 2 Bildern von L. und B.] Zweite [Titel-?] Auflage. München (Lehmann.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (VIII. 280.) M. 3,00.
1. Aufl. *f. Verz.* 1893 Nr. 22.

52. **Bierwirth**, H. — Heimatskunde des Kreifes Eschwege. Für Schule und Haus bearbeitet von H. Bierwirth und H. Schindewolf. Eschwege (Druck und Verlag von A. Rossbach.) 1897. 8. (2 Bl. u. 120 S.) M. 0,60.

Besprochen von 1) H. Bert im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 211 (1. 8.) Bl. II; 2) [Wilhelm Grotefend] im Hessenlande 1897 Nr. 16 S. 220.

53. **Biographie.** Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 42. *Werenfels — Wilhelm d. Jüngere (v. Braunschweig).* Leipzig (Duncker & Humblot.) 1897. 8. M. 12,00.

Darin Biographien folgender Hessischer Perfönlichkeiten:

Wernekink, Friedrich Christ. Gregor, Naturwissenschaftler und Mediciner, Professor a. d. Un. Giessen, 1798—1835, (von W. *Hess* S. 22).

Werner Graf von Grüningen, † 1121, (von Wilhelm Christian *Lange* S. 22—27).

Werner, Erzbischof von Mainz 1259—1284, (von *Bockenheimer* S. 28—30).

Werner, Franz, Verf. d. Werkes 'Der Dom v. Mainz u. f. Denkmäler', 1810—1866, (von *Reusch* S. 43).

Werner, Georg Friedrich, Naturwissenschaftler, Philofoph ufw., 1754—1798, (von *Knoblauch v. Hatzbach* S. 49 f.).

Wernher, Adolf, gelehrter Chirurg, 1809—1883, (von E. *Gurlt* S. 80 f.).

Wernher, Johann Wilhelm, grossh. hess. Geheimer Staatsrath, 1767—1827, (von *Wernher* S. 81—86).

Westermayr, Daniel Jakob, Goldarbeiter, 1734—1788, (von W. *Grotefend* S. 188 f.).

Westermayr, Konrad, Maler und Kupferstecher, 1765—1834, (von W. *Grotefend* S. 189—191).

Westphal, Rudolph, Philologe, 1826—1892, (von A. *Rossbach* S. 205—216).

Wetzel, Hieronymus, ref. Theolog, 1623—1694, (von L. *Metz* S. 254—256).

Wetzel, Thomas, ref. Geistlicher, 1591—1658, (von *Metz* S. 259 f.).

Wetzer, Heinrich Jofeph, kathol. Theologieprofessor, 1801—1853, (von *v. Gyory* S. 261—263).

Weygand, Hermann, grossh. hess. Major, 1830—1890, (von B. *Poten* S. 272 f.).

Weygandt, Sebastian, Porträtmaler, geb. 1760, † (zu Kassel) 1824, (von Louis *Katzenstein* S. 273).

Weyhe, Eberhard von, 1553 bis mindestens 1633, 1592—1605 Rath und Kanzler in Hessen-Kasselschen Diensten, (von Wilhelm Christian *Lange* S. 273—277).

Weyland, Jofeph, Bischof von Fulda, 1826—1894, (von W. *Sauer* S. 282 f.).

Widenhofer, Franz Xaver, katholischer Theologe, 1708—1755, (von *Lauchert* S. 341 f.).

Widerad, Abt zu Fulda 1060—1075, (von Walther *Ribbeck* S. 343 f.).

Wiederholdt, Johann Ludwig, Jurist, 1679—1760, (von Otto *Brandt* S. 385 f.).

Wiederhold, Konrad, Vertheidiger des Hohentwiels, 1598(?)—1667, (von Eugen *Schneider* S. 386—388).

Wiederhold, Ludwig Heinrich, Jurist und Schriftsteller, 1801—1850, (von Otto *Brandt* S. 388 f.).

Wiegrebe, Ernst Heinrich, kurf. hess. Oberst und Director der Landesaufnahme, 1793—1872, (von Carl *v. Stamford* S. 391—395).

Wiethafe, Heinrich, Architekt, 1833—1893, (von H. A. *Lier* S. 442).

Wigand, Julius Wilhelm Albert, Botaniker, 1821—1886, (von E. *Wunschmann* S. 445—449).

Wildius, Johann Daniel, ref. theol. Schriftsteller, 1585—1635, (von *Cuno* S. 507).

Wildungen, Ludwig Karl Eberhard Heinrich Friedrich v., Forstmann, 1754—1822, (von R. *Hess* S. 513—515).

[Anna, Tochter des (um 1425 geb.) Herzogs Wilhelm des Jüng. zu Braunschweig und Lüneburg, seit 1488 Gemahlin des Landgrafen Wilhelm des Aelt. von Hessen — f. S. 741 oben.]

Weyprecht, Karl, Polarfahrer, 1838—1881, (von F. *Ratzel* S. 763—774).

Wiener, Christian, Mathematiker, 1826—1896, (von Hermann *Wiener* S. 790—792).

54. **Bode,** Wilhelm. Die Bildnisse der Saskia van Uylenborch als Braut und junge Gattin Rembrandts. Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen Bd. XVIII (Heft II und III) S. 82—91. Berlin. 1897. 4.

Darin wird u. a. eingehend gehandelt von dem berühmten Saskia-Bilde in der Gemäldegallerie zu Kassel.

55. **Bölsche,** Wilhelm. Neue Essays von Herman Grimm. Deutsche Rundschau Bd. LXXXI S. 469—472. Berlin. 8.

Behandelt H. G., 'Beiträge zur deutschen Culturgeschichte' 1897.

56. **Bonifatius-Kalender.** Fuldaer Bonifatius-Kalender für das katholische deutsche Volk. 1898. Jahrg. 13. Fulda (Fuldaer Actiendruckerei.) 1897. 4. (72 u. X S. m. Abbildgn., 1 Farbdr. u. 1 Wandkalender.) M. 0,35.

57. **Boos,** Heinrich. Geschichte der rheinischen Städtekultur *(u/w. wie Verz. 1896 Nr. 46).* I. Zweite

durchgesehene Auflage. Berlin (J. A. Stargardt.) 1897. 4. (XXIV. 556. 43.) Gbndn. i. Lw. M. 9,00.
Besprochen von Kolmar Schaube in der Historischen Zeitschrift Bd. 80 (1898) S. 488—490.

58. **Brunner**, Hugo. General Lagrange als Gouverneur von Hessen-Kassel (1806—1807) und die Schicksale des kurfürstlichen Haus- und Staatsschatzes. Kassel (Druck und Verlag von L. Döll.) 1897. 8. (4 Bll. u. 57 S.) M. 1,20.
Besprochen von 1) Carl Heldmann in der Frankfurter Zeitung 1897 Nr. 61 (2. 3.) Morgenblatt; 2) Dr. L. [*d. i.* Wilhelm Christian Lange] unter der Ueberschrift: 'Die Bergung des kurfürstlichen Haus- und Staatsschatzes im Jahre 1806' in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 103 (13. 4.) Bl. II; 3) von σ [= Karl Scherer] in der Deutschen Rundschau. Jhrg. 23. 1897 Hft. 9 (Juli) S. 478. *Vgl. unten Nr.* 233.

59. **Buchenau**, H. — Ein unbekannter Dickpfennig des ersten Landgrafen von Hessen aus der Münze zu Wolfhagen. Numismatisch-sphragistischer Anzeiger 1897, 11 S. 83—87. (30. 11.) Hannover 8.

Büchner — *f. Nr.* 90.

60. ***Bücker**, Friedrich. Schloss Wilhelmsburg (bei Schmalkalden). Mit Abb. — Illustrirte Zeitung (Leipzig) Nr. 2793 vom 9. Januar 1897.

61. **Bücking**, W. — Die Kirche der hl. Elisabeth in Marburg. 3. Aufl. Marburg (N. G. Elwert.) 1897. 12. (48 S. m. 6 Abbildgn.) M. 0,60.

62. **[Büff**, Ludwig.] Berichte über seinen im Hessischen Geschichtsvereine am 25. 10. 1897 gehaltenen Vortrag über 'Hessisches Leben in Sage und Sitte' brachten 1) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 298 (27. 10.) Bl. II und 299 II; 2) Hessische Post... 1897 Nr. 296 Bl. I; 3) (Bericht auch über das vor dem Büffschen Vortrage in der Sitzung Verhandelte) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 299 (29. 10.) Bl. I und 301 II.

63. **Burkhardt**, C. A. H. — Beschreibung der geleitlichen Annahme eines Fürsten an der Thüringisch-Hessischen Landesgrenze zu Vacha aus dem Jahre 1680. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. 4 (1897) S. 275—279. Weimar. 1897. 8.

64. **Chronik** der Familie Hess. [Verfasst von Karl, Arnold und August Hess.] Giessen (Druck von v. Münchow.) 1897. 4. (40 S. nebst 1 Doppelbl. 'Ueberſicht', 12 photographischen Tafeln u. 1 grossen Stammtafel.)

65. **Codex** diplomaticus et epistolaris Moraviæ. Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens, im Auftr. des Mährischen Landes-Ausschusses hrsgg. von Vincenz Brandl. Brünn (Verl. d. Mähr. Landes-Ausschusses.) 4. — Bd. XII: Vom Jahre 1391—1399. 1890. — Bd. XIII: Vom Jahre 1400—1407. 1897.

Darin Hessisches, s. Index in XII unter Hessen (der Landgraf schreibt mit anderen einen heftigen Brief an den Markgrafen Jodok [Frankfurt 14. Juli 1394], dass er König Wenzel aus der Gefangenschaft entlasse), Katzenellenbogen, Mainz; in XIII unter Hessen (i. J. 1400 der Landgr. im Bunde mit anderen Fürsten zur Wahl eines anderen Königs), Mainz, Marburg (??), Worms.

66. **Colberg**, Fr. — Ein Tübinger Studentenkommers vor hundert Jahren. Ueber Land und Meer Bd. 77 Jhrg. 39 (Okt. 1896—1897) Nr. 8 S. 136. Stuttgart. 4.

Darin die Mittheilung, dass die Melodie des 'Landesvaters' ſich angeblich anlehnt an ein hessisches Volkslied welches beginnt: 'Landesvater, Schutz und Rater, es leb mein Landgraf Philipp hoch'.

67. **Congress** der Deutschen Rechtspartei in Frankfurt a. M. am 19. und 20. August 1897. Hannover. (Druck und Verlag von Gustav Jacob.) 1897. 8. (168.)

68. **Conrad**, [Julius] Gustav [Ferdinand Nathanael]. Die Reformationsordnung für die Gemeinden Hessens von 1526 nach Inhalt und Quellen. Inaug.-Diss. Halle (Druck von C. A. Kaemmerer & Co.) 1897. 8. (V. 61.)

69. **Correspondenzblatt** für die Aerzte der Provinz Hessen-Nassau. Herausgegeben von der Aerztekammer der Provinz Hessen-Nassau. Jahrg. 1897, 4 Nummern. Frankfurt a. M. (Comm.-Verlag u. Druck von Mahlau & Waldschmidt.) 1897. 8. M. 3,00.

70. **Correspondenzblatt** der ärztlichen Vereine des

Grossherz. Hessen. Red. H. Pfeiffer. Jahrg. 7. 1897 (12 Nrn.) Darmstadt (J. Waitz.). 8.

71. **Crecelius,** W. — Oberhessisches Wörterbuch. Auf Grund der Vorarbeiten Weigands, Diefenbachs und Hainebachs sowie eigener Materialien bearbeitet im Auftr. d. hist. Ver. f. d. Grossh. Hessen. Lief. 2 C—H (Bd. I, IV und S. 233—472). Darmstadt (Arnold Bergstraesser in Komm.) 1897. 8. M. 5,00.
Lfg. 1 f. Verzeichnis 1890 S. CLV. — Lfg. 2 besprochen von W. G. im Hessenlande 1897 Nr. 7 S. 95.

Credner — *f. oben Nr.* 28.

72. **Cronau,** Rudolf. Die Deutschen in den Vereinigten Staaten. 6. Der Soldatenhandel deutscher Fürsten. Kölnische Zeitung 1897 Nr. 660 (18. Juli, zweite Beilage zur Sonntags-Ausgabe). Köln. Fol.
Genannt werden folgende Deutsche Fürsten: Herzog Karl von Braunschweig, Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel, Fürst Wilhelm von Hessen-Hanau, Fürst von Waldeck und die Markgrafen von Anspach-Bayreuth und Anhalt-Zerbst.

73. **D.,** v. — Ein Freund Geibels. Deutsche Roman-Zeitung 1897 (Nr. 42) Sp. 214—216. Berlin. 4.
Nachrichten über Geibels Aufenthalt in Escheberg und über die Familie der von der Malsburg.

74. **Dahm,** O. — Der Raubzug der Chatten nach Obergermanien im Jahre 50 n. Chr. Bonner Jahrbücher, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande Heft 101 S. 128—135. Bonn. 1897. 8.

75. **Deichmann,** L. — Orientirungs- und Entfernungs-Tafel der hauptsächlichsten Punkte des Panorama's vom Hohen-Gras-Turm bei Cassel. Nach einer Skizze von G. Haupt. Construirt und nach der Natur gez. v. D. Längenmaassstab 1 : 58,000,000. Entfernungsmaassstab 1 : 750,000. Nebst Karte der Wege zum Hohen-Gras, 1 : 50,000, u. 1 Ansicht des Aussichtsturmes. 31,5 × 45,5 cm. Lith. Cassel (L. Deichmann.) 1897. M. 1,00, aufgezogen M. 1,25.

76. **Deichmann,** L. — Vogelschau-Karte des Kreises Cassel u. Grenzgebiete. Kpfrdr. nach e. Relief, modelliert v. D. 1 : 150,000. 30 × 32 cm. Cassel (L. Deichmann.) 1897. M. 1,25.

77. **Deichmann**, L. — Vogelschau-Karte des mittleren Werrathals. Eschwege, Treffurt, Heldrastein. Lichtdruck nach e. Relief, modelliert v. D. 1 : 100,000. 10,5 × 23,5. Cassel (L. Deichmann.) 1897. M. 1,00.

78. **Denkmal.** Das Denkmal der Brüder Grimm in Hanau. Daheim 1897 Nr. 7 Beilage S. 4—5. Leipzig. 4.

Abbildung des Denkmals und 5 Bilder aus dem Festzuge der Märchen-Kinder bei der Enthüllungsfeier am 18. 10. 1896 nebst Text.

79. **Denkwürdigkeiten** aus dem Leben des General-Feldmarschalls Kriegsministers Grafen von Roon. Vierte berichtigte u. verm. Auflage. Bd. I. II. III. Berlin. 1897. 8. *3 Bnde.*

Darin Hessisches, z. B. in I S. 170 (Republikaner in Hanau 1848), 190 (Jordan im Frankf. Parlam.), II 436 (Falkenstein marschirt 1866 in die Grafschaft Schaumburg); f. ferner das Register an III, z. B. unter Hessen, Klein-Schmalkalden, Homburg (4 Stellen), Kassel (8 St.), Mainz (14 St.), von Sybel (9 St.), Wilhelmshöhe und Worms.

80. **Diehl**, W. — Zur Geschichte der Konfirmation. Beiträge aus der hessischen Kirchengeschichte. Giessen (Ricker.) 1897. 8. (V. IV. 134.) Mk. 2,60.

Besprochen von 1) F. Hubert in der Deutschen Litteraturzeitung 1897 Nr. 34 Sp. 1325 f.; 2) F. H. im Litterarischen Centralblatte 1898 Nr. 1 Sp. 1; 3) E. Chr. Achelis in der Theologischen Literaturzeitung 1898 (Nr. 1) Sp. 28 f.

81. **Dieterich**, Julius Reinhard. Die Geschichtsquellen des Klosters Reichenau bis zur Mitte des elften Jahrhunderts. Giessen (C. von Münchow.) 1897. 8. (VI. 303.) M. 8,00.

In dem Buche spielt die Hessische Annalistik 'eine nicht unwefentliche Rolle': 'Hermann von Reichenau hat die Fuldaer Annalen benutzt, nicht aber die Hersfelder', die als 'die Ableitung einer Fuldaer Kompilation' nachgewiefen werden. Näheres fiehe in der Heldmannschen Besprechung.

Besprochen 1) von K. Heldmann im Hessenlande 1898 Nr. 2 S. 26 f.; 2) von Volkmar in den Mittheilungen aus der historischen Litteratur XXVI. Jahrg. (1898) S. 280 ff.

82. **Dietz**, Alexander. Frankfurter Bürgerbuch. Geschichtliche Mittheilungen über 600 bekannte Frankfurter Familien aus der Zeit vor 1806. Frank-

furt am Main (Druck und Verlag von August Osterrieth.) 1897. 8. (IX. 197).

Darin viel Hessisches; f. namentlich Theil III (Herkunft) S. 117—120 (Hessen-Darmstadt), 126 f. (Hessen-Kassel).

83. **Dodel,** Arnold. Karl Vogt und sein Wirken. Frankfurter Zeitung 1897 Nr. 10—13 (10., 12. u. 13. Januar). Frankfurt a. M. Fol.

84. **Drach,** C. Alhard von. Das Hütten-Geheimniss vom Gerechten Steinmetzen-Grund in seiner Entwicklung und Bedeutung für die Kirchliche Baukunst des Deutschen Mittelalters dargelegt durch Triangulatur-Studien an Denkmälern aus Hessen und den Nachbargebieten. Mit 28 lithographirten Tafeln. Marburg (N. G. Elwert.) 1897. 4. (2 Bl. 36 S. u. Taf. I—XXVIII.) M. 12,00.

Besprochen 1) von K. Schaefer in der Deutschen Litteraturzeitung 1897 Nr. 13 Sp. 506 f.; 2) Bauhütte (Frankfurt a. M.) 1897 Nr. 22 S. 176; 3) von Bm. im Literar. Centralblatte 1897 Nr. 48 Sp. 1571; vgl. auch 4) Ludwig Keller, Zur Geschichte der Bauhütten und der Hüttengeheimnisse, in den Monatsheften der Comeniusgesellschaft Bd. VII Hft. 1/2 (Jan.-Febr. 1898) S. 26 ff.

85. **Düntzer,** Heinrich. Mercks anfänge bis zur rückkehr nach Darmstadt und zur ersten anstellung. Zeitschrift für deutsche philologie Bd. 30 (hft. 1) S. 117—122. Halle a. S. 1897. 8.

86. **Ebe,** G. — Der Deutsche Cicerone. Führer durch die Kunstschätze der Länder Deutscher Zunge. Architektur. Leipzig (Verlag und Druck von Otto Spamer.) 8. — Bd. I. 1897. (VII. 409.) — II. 1898 [*d. i.* 1897]. (2 Bl. u. 376 S.). — Gbndn. M. 13,00. *2 Bnde.*

Darin sehr viel Hessisches, s. die zwei Verzeichnisse an II, das Ortsregister z. B. unter Allendorf, Alsfeld, Alzey, Amöneburg, Amönethal, Barchfeld, Berlepsch, Büdingen, Darmstadt, Eschwege, Falkenberg 2), Falkenstein, Friedberg, Fulda, Gelnhausen, Hanau, Hersfeld usw. usw.; ferner das Verzeichnis der Künstlernamen, z. B. unter Dury, Guernieri, Jussow, Schneider, Moller, Ungewitter u. v. a.; ausserdem s. z. B. I S. 5 (Rheinhessen in vorgeschichtl. Zeit), 6 (Oberhessen), 33, 62 f., 75 (Grossh. H.), 90 ff., 95, 110 ff., 115 f. usw. usw.

87. **Eggeling,** Otto. Wilhelm Henke. (Geb. 1834,

gest. 1896.) Braunschweigisches Magazin 1897 (Nr. 15) S. 113—116. Braunschweig. 4.
Vgl. Verzeichnis 1896 Nr. 96.

88. **Euler.** Erinnerungen an den hessischen Feldzug (1850) ... Brandenburgia, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin Bd. V (1896/97) S. 60—79. Berlin. 8.

89. **Falk,** Franz. Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz, ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung nach gedruckten und ungedruckten Quellen. XVIII. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig (Otto Harrassowitz.) 1897. 8. (IV. 175.) M. 6,80.

90. **Fern,** Reinhard. Ein Giessener Bauernagitator [Büchner — der Hessische Landbote]. Der Bote aus Oberhessen, Beilage zur Hessischen Landeszeitung, Nr. 231 (?) bis 241 (Dezember 1896 — 17. Januar 1897). Marburg. 4.

91. **Festbericht** über die Feier des 50jährigen Bestehens der Grossh. Realschule zu Oppenheim a. Rh. vormaligen Höheren Bürgerschule am 2. und 3. Mai 1897. Mit Beilagen. Herausgegeben von Direktor Dr. Otto Schneider, dem Lehrerkollegium und dem Festausschuss. Mainz (Kommissionsverlag von H. Quasthoff.) 1897. 4. (45.) M. 1,00.

92. **Festschrift** zur 38. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure Cassel 1897. Einundvierzigjähriges Bestehen des Vereins. Gewidmet vom Hessischen Bezirksverein. [Mit zahlreichen Abbildungen und Plänen aus Kassel und Wilhelmshöhe.] Cassel [Verlag von Ernst Hühn] (Druck von Weber & Weidemeyer.) [1897.] 8. (VII. 176.) Gebdn. i. Lnw. M. 5,00.

93. **Festschrift** zur 300jährigen Jubelfeier der Niederländisch-reformirten Gemeinde zu Hanau. 1. Juni 1897. [Von Arthur Wessel.] Hanau (Druck von J. C. Kittsteiner; Umschlag in Gold- u. Tondruck v. d. lithogr. Kunstanstalt v. Hnr. u. Aug. Brüning.) 1897. 4. (52.) M. 3,00.

Auf d. Vorderf. d. Umschl. Ansicht der wallonisch-niederländischen Kirche, darunter das Innere der nieder-

länd. Kirche, auf d. Rückf. Wappen der Gemeinde. Die Schrift ist auf Kosten der Niederl. Gemeinde als Festschrift für die Mitgl. gedruckt.

Besprochen von Ed. Simons in der Theologischen Literaturzeitung 1898 Nr. 10 Sp. 278.

94. **Festschrift** zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Marburger Wingolfs. [Bis S. 73 bearbeitet von Eberhard Dennert.] Darmstadt (Johannes Waitz.) 1897. 8. (Wappentafel, 2 Bl., 136 S.) M. 3,00.

95. **Fest-Zeitung** zur 300jähr. Jubelfeier der Gründung der Neustadt Hanau. Hanau, Pfingstsonntag, den 6. Juni 1897. Herausgegeben vom Press-Ausschuss. Für die Leitung verantwortlich Dr. O. Ankel. Hanau (Druck von Lechleder & Stroh; Kommissionsverlag von Fr. König.) 4. (20.)

Besprochen (Inhaltsangabe) im Hessenland 1897 Nr. 13 S. 179 f.

96. **Festzug.** Historischer Festzug zur 300jährigen Jubelfeier der Gründung der Neustadt Hanau. Nach Entwürfen von M. Wiese & W. Schultz. Hanau (G. M. Alberti.) 1897. Qu.-12. (16 Taf.) M. 1,00.

97. **Fey,** A[dolf]. Geschichte der Burg Hanstein. [Aus: Hessenland (1897 Nr. 4—8).] Cassel (Friedr. Scheel.) 1897. 8. (38 S. m. 1 Abbildung.) M. 0,50.

98. **Freudenstein,** Otto. Die Burg [oberhalb Rintelns am Luhdener Berge]. Schaumburger Zeitung, Kreis-Blatt 1897 Nr. 145 (11. 12.) und 146. Rinteln. Fol.

99. **Friedberg,** Emil. Die Canones - Sammlungen zwischen Gratian und Bernhard von Pavia. Leipzig (B. Tauchnitz.) 1897. 8.

Darin VII: Die Collectio Casselana (in der Handschrift der Ständischen Landesbibliothek Ms. jur. Fol. 16); vgl. Deutsche Litteraturzeitung 1897 Nr. 17 Sp. 665 f.

100. **Fritsch** [, August]. Zur Geschichte des fog. Forstes bei Cassel, insbesondere auch als Übungsplatz [!] der Truppen. (Vortrag in der Monatsversammlung des hess. Geschichtsvereins am 22. Februar 1897.) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 56 (25. 2.) Bl. II, Nr. 57 II und 58 III. Cassel. Fol.

Berichte über den Vortrag auch in anderen Kasseler Blättern.

101. ***[Fulda.]** S. Römische Quartalschrift für christl. Alterthumskunde u. f. Kirchengeschichte (Rom u. Freiburg i. B. 8°) Jahrg. 11 (1897) 1—3.
'Ehfes theilt aus d. vatik. Archiv ein undatirtes Schreiben der geistl. Kurfürsten an Kaifer Rudolf II. mit, das in dem Streit zwischen dem Abte Balthafar von Fulda u. d. Bischof Julius Echten von Würzburg zu vermitteln fucht' . . . Histor. Zeitschrift N. F. Bd. 44 (Hft. 1, 1897) S. 178.

102. **Gaedertz,** Karl Theodor. Emanuel Geibel . . . Ein deutsches Dichterleben. Leipzig (Wigand.) 1897. 8.
S. 178—192: Aufenthalt des Dichters in Escheberg; auch ausserdem Hessisches, fo S. 1 (G.'s Vater geb. in Hanau, studirte in Marburg; von ihm ist S. 1 ff. näher die Rede); S. 16 f. (Suabedissen an W. Grimm).

Geibel — *f. oben Nr.* 73, 102.

103. **Gemeindelexikon** für die Provinz Hessen-Nassau. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Königlichen statistischen Bureau. Berlin (Verlag d. Königlichen statistischen Bureaus.) 1897. 8. (IX. 191.) M. 2,60. — *[Auch unter dem Titel:]* Gemeindelexikon für das Königreich Preussen XI.

104. **Genée,** Rudolph. Zeiten und Menschen. Erlebnisse und Meinungen. Mit e. Bildn. d. Vrfs. . . . Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1897. 8. (XII. 360.) M. 6,00.
Darin Hessisches: Ständchen für die Gebr. Grimm (S. 26), Dingelstedt in München . . . (149), Gutzkow und Dingelstedt (211 ff.); vgl. das Namenregister unter Dingelstedt und Mofenthal.

105. **Geschichte** der Freimaurerei i.·. O.·. Hanau a. Main. Festschrift der □ Braunfels zur Beharrlichkeit zum 25jährigen Jubiläum. 1872—1897. o. O. u. J. [Hanau (Druck von G. Heydt.) 1897.] 8. (82.)
Vgl. unten Nr. 171.

106. ***Geschichtsblätter** für Stadt und Land Magdeburg. Jahrgang 32. 1897. Magdeburg. 8.
Darin Hessisches, f. Register unter Falkenberg, Hatzfeld, Hedwig Sofie, Hessen Landgr. Wilhelm, Ifenburg, Kassel, Marburg, Rinteln, Schöneberg in H.

107. **Geschichtsquellen** der Provinz Sachsen . . . Bd. 24: Urkundenbuch der Stadt Erfurt Thl. II . . . Halle. 1897. 8.

Darin sehr viel Hessisches, s. Orts- und Personen-Register z. B. unter Hessen, Hersfeld, Marburg, Heppenheim, Mainz (sehr zahlr. Stellen), Frideberg, Fulda, Wormis, Geilnhusen, Geysmaria, Fritzlaria, Schmalkalden u. a. m.

108. **Gestorben** fürs Vaterland. [Von Otto Böckel.] Deutsche Tageszeitung 1897 Nr. 432 (15. 9.) und 433. Berlin. Fol.

Betrifft den ehemaligen hessischen Leutnant Friedrich Wilhelm von Hasserodt, seine Verurtheilung und Erschiessung wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1809.

109. **Gewerbeblatt** für das Grossh. Hessen. Zeitschrift des Landesgewerbevereins. Red. Ed. Sonne. Jahrgang 60. 1897. 52 Nrn. Darmstadt (L. Brill.) 1897. 4. M. 4,00.

110. **Gild**, A[ndreas]. J. Becker, ein neuer, hessischer Volksschriftsteller. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 343 (12. 12.) Bl. II. Cassel. Fol.

Vgl. oben Nr. 34—36 und Verzeichnis 1896 Nr. 27—29.

111. **Gild**, A[ndreas]. Landes- u. Provinzialgeschichten. Anh. der in R. Voigtländers Verl. i. Leipzig ersch. geschichtl. Lehrbücher Heft 10 A: Königr. Preussen Prov. Hessen-Nassau, A: Hessen. Mit 1 Geschichtskarte. Vierte Auflage. Leipzig (R. Voigtländer.) 1897. 8. (16.) M. 0,20.

Vgl. unten Nr. 388.

112. **Goldmann.** Ein drittes Mithraeum in Friedberg. Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst Jhrg. 16 (Nr. 12) Sp. 225—230. Trier. 1897. 8.

113. **Grimm**, Brüder. Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. Mit Erinnerungen an die Brüder als Einleitung herausgegeben von Herman Grimm. Grosse Ausgabe. 29. Auflage. Mit 4 Aquarellen von V. P. Mohn. Berlin (Wilhelm Hertz.) 1897. 8. (XXXI. 507.) Gbdn. i. Lw. M. 4,00.

28. Aufl. s. Verz. 1895 Nr. 96 (und unten Nr. 389).

Grimm, Brüder. *S. auch Nr.* 78, 104, 124, 136, 137, 157, 274, 320, 379, 389, 390, 412, 423.

Grimm, Herman — *ſ. Nr.* 50, 55, 113, 157, 389, 390.

Grimm, Jacob — *ſ. Nr.* 50, 114, 115, 157, 166, 210, 327, 362, 395.

114. **Grimm**, Jacob und Wilhelm. Briefe von Jacob und Wilhelm Grimm, Karl Lachmann . . . an F. J. Mone. Zum Abdruck gebracht von Max Freiherrn von Waldberg. Neue Heidelberger Jahrbücher Jhrg. VII (Hft. 1) S. 68—94, (Hft. 2) S. 225—234 (9 Briefe von W. Gr.) Heidelberg. 1897. 8.

Grimm, Wilhelm. *S. Nr.* 50, 102, 157, 166, 362.

115. **Grün**, Anaſtaſius. Briefwechsel zwischen Anaſtaſius Grün und Ludwig August Frankl (1845—1876). Herausgeg. v. Bruno von Frankl-Hochwart. Berlin (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt.) 1897. 8. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Aus dem Neunzehnten Jahrhundert. Briefe und Aufzeichnungen, hg. v. K. E. Franzos Bd. I.

Darin Hessisches, f. Register unter Dingelstedt, Grimm (Jacob), Hutten (Ulr. v.), Moſenthal (4 Stellen), Sybel.

116. **Grund-Etat.** Reſidenzstadt Cassel. Grund-Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1897 bis Ende März 1898. Cassel (Druck von Gebr. Gotthelft.) 1897. 4. (182.)

117. **Grupe**, Eduard. Neue Beiträge zur Geschichte des Hanauer Landes in hessischer Zeit. 1789—1792. Progr. des Gymnaſiums in Buchsweiler. Strassburg (Druck von M. Du Mont-Schauberg.) 1897. 4. (18.)

118. **Gyssling**. Bayern im October 1813 und die Schlacht von Hanau 28.—31. October 1813. Vortrag . . . S.-A. aus der Allgemeinen Militär-Zeitung. Darmstadt & Leipzig (Eduard Zernin.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (24.) M. 0,80.

119. **Hahn**, Hermann. Die Grabsteine des Klosters Weidas bei Alzei. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, hg. vm. Verein Herold . . . Jhrg. XXV Hft. 4 S. 337—378. Berlin. 1897. 8.

120. ***Handbuch.** Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. Charlottenburg, dann Berlin. 12. Bd. I—V. 1889—1897. Der Band gbndn. M. 6,00.

Darin Hessische Familien, z. B. Göttig (Spangenberg) Bd. I, Has (Zierenberg) I, Heyer (Kassel) I, Körner (Sterbfritz) IV 204 u. V 193, Wolfert (Melfungen) I, Lucius (Homberg) IV 229, Oppermann (Witzenhaufen) IV 267, Hille (Marburg) II 232, Seyd (Kassel) II 383, Röder I u. II Schmalkalden) V 263 u. 285, Stephan (Treyfa) V 329, Walther (Buchenau) V 369. Ausserdem unter den einzelnen Familien zerstreut noch manches Hessische.

121. **Handlexikon.** Kirchliches Handlexikon . . . Herausgegeben (begründet) von Carl Meufel unter Mitwirkung von (fortgeführt von) Ernst Haack . . . Leipzig. 8. — Bd. I *bis* V *(A und O—Schaff)*. 1887—1897. *5 Bände.*

Darin viel Hessisches, f. z. B. Casseler Religionsgespräch, Elifabeth (d. Hlge.), Eobanus Hessus, Heppe, Herrmann (Wilh.), Hessen, Hessen-Kassel, Hrabanus Maurus, Mainz, Marburg, Marburger Kirchenordnung, Philipp der Grossmüthige, Ranke (Ernst) u. v. a. m.

122. **Hand- und Reifekarten.** Weimarer Hand- und Reifekarten aller Länder der Erde. Nr. 19. Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau. Das Grossherzogthum Hessen . . . 1 : 600,000. 64×54,5 cm. Weimar (Geographisches Institut.) 1897. M. 1,00.

123. **[Hansgrafen,** Hanfegreven — in Kassel (zuerst 1323) und in Hofgeismar (zuerst 1544) —] f. Verhandlungen des histor. Vereins der Oberpfalz und Regensburg [!] Bd. 49 (= N. F. 41) S 6. Regensburg. 1897. 8.

124. **Hartwig,** O. — Zur ersten englischen Überfetzung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Mit ungedruckten Briefen von Edgar Taylor, J. u. W. Grimm, Walter Scott und G. Benecke. S.-A. aus dem Centralblatt für Bibliothekswefen XV, 1/2 (1898). Leipzig (O. Harrassowitz.) [1897.] 8. (16.)

Hasserodt — *f. oben Nr.* 108.

Haupt, Herman — *f. oben Nr.* 37.

125. **Hausfreund.** Der hessische Hausfreund. Zum 76. Male hrsgg. f. d. J. 1898. Darmstadt (C. F.

Winter.) 1897. 4. (174 Sp. mit Bildern.) M. 0,25. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Der rheinische Bote. Ein Hausfreund für Rheinhessen.

126. **Heidenheimer,** Heinr. — Vor Ingolstadt. 1546. Eine Epiſode aus dem schmalkaldischen Kriege. Das Bayerland Jhrg. 8 Nr. 36 S. 429 f., Nr. 37 S. 439, 440, 442, 443 und Nr. 39 S. 460—462. München. 1897. 4.

127. **Heldmann,** Aug. — Westfälische Studierende zu Marburg. 1527—1636. Zeitschrift f. vatrld. Gesch. u. Alterthmsk. hg. v. d. Verein f. Gesch. u. Alterthmsk. Westfalens Bd. 55 S. 93—127. Münster. 1897. 8.

128. **H[eldmann],** A[ugust]. Zwischen Orke und Nuhne. Kreisblatt für den Kreis Frankenberg 1897 Nr. 21, 24, 25, 26, 27, 29. Frankenberg. 4.

129. **Heldmann,** Carl. Ein neuentdecktes Priscianbruchstück [der ständischen Landesbibliothek zu Kassel]. Rheinisches Muſeum Bd. 52 S. 299—302. Frankfurt a. M. 1897. 8.

Henke, Wilhelm — *ſ. Nr.* 87.

130. **Henze,** Fr. — Aus den Fremdenbüchern der Rhön. Fulda (Druck und Verlag der Fuldaer Actiendruckerei.) 1897. 12. (136.) M. 1,00.

Auszug daraus vor dem Erscheinen des Buches im Casseler Tageblatte und Anzeiger 1897 Nr. 238 (28. 8.) Bl. II, 242 Bl. III, 245 Bl. II.

Besprochen 1) in der Halbmonatsschrift 'Niederſachsen' Jahrg. III Nr. 2 (15. Okt. 1897) S. 32; 2) von K[arl] H[eldmann] im Hessenlande 1898 Nr. 10 S. 131 f.

131. **Herrmann,** Otto. Julius von Boſe, Preussischer General der Infanterie. Eine Lebensbeschreibung nach amtlichen Quellen und privaten Mitteilungen. Mit einem Bilde in Lichtdruck. Berlin (A. Bath.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (VI. 202.) M. 4,00.

132. **[Hess von Wichdorff,** Ernst Wolfgang Baron.] Bericht (unterz. E. S.) über ſeinen Vortrag in der Jahresverſammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Gudensberg über den Niedenstein, ſeine Umgebung und

Vergangenheit. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 193 (14. 7.) Bl. II.

133. **Hess v. Wichdorff,** E. W. — Einiges über Schmalkaldens Vergangenheit. Blätter für Gothaische Heimatskunde, Beiblatt zu den Gothaer Neuesten Nachrichten 1897 Nr. 9 und weiter. Gotha. 4.

134. **Hessenland.** Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red. W. Grotefend. Jhrg. 11. 1897. (24 Nrn.) Cassel (Druck u. Verl. von Friedr. Scheel.) 4. M. 6,00.

135. **Hessler,** Carl. Karte der Umgegend von Cassel. 4. Aufl. Farbendr. m. Text. Leipzig (G. Lang.) 1897. 25,5×31,5 cm. M. 0,30.

136. [**Heussner,** Friedrich.] Bericht über seinen im Hessischen Geschichtsverein am 29. 3. 1897 gehaltenen Vortrag 'Charakteristik der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm' 1) im Casseler Tageblatte und Anzeiger 1897 Nr. 91 (1. 4.) Bl. III; 2) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 91 II.

137. [**Heussner,** Friedrich.] Bericht über seinen am 5. 12. 1897 im Arbeiterverein gehaltenen Vortrag über die nationale Bedeutung der Brüder Grimm. Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1897 Nr. 340 (8. 12.) Bl. IV. Cassel. Fol.

138. **Heyer,** Gust. — Die Standesherren des Grossherzogtums Hessen und ihre Rechtsverhältnisse in Geschichte und Gegenwart. Darmstadt (L. Brill.) 1897. 8. (VI. 120.) M. 3,00.

139. [**Hildebrandslied.**] Karsten handelt über den Dialekt des Hildebrandsliedes, gegen Kluge, im Journal of Germanic Philology (Editor Gustaf E. Karsten, Boston . . . Europe: Gustav Fock, Leipzig, 8°) Vol. I Nr. I.

S. Literarisches Centralblatt 1897 Nr. 35 Sp. 1138 f.

140. **Hildebrandt,** Max. Reinhard Bernhardi. Zum Gedächtniss eines deutschen Naturforschers. 1797. 11. October 1897. Naturwissenschaftliche Wochenschrift Bd. XII (Nr. 41) S. 481—486. Berlin. 4.

R. B. war ein um 2 Jahre älterer Bruder des Bibliothekars Dr. K. B.

141. ***Hilgenberg,** Oberst d. R. — Zwei Briefe über das Glaubensbekenntnis. Cassel. 1897.

'Dem Verf. ist es "eine Nothwendigkeit, offen zu erklären, dass er nicht zu den Trümmern jener zu Grunde gegangenen [hess.] Landeskirche gehört, in welcher er geboren ist, sondern kirchlich selbständig, allein dasteht" (S. 20).'

142. **Hohenlohe-Ingelfingen,** Prinz Kraft zu. Aus meinem Leben . . . Bd. I . . . 1848 bis . . . 1856 . . . Berlin 1897. 8.

S. 128: 'Abstossend aber sah der Kurfürst von Hessen aus' (in Berlin 1850).

143. **Homburg.** Bad Homburg. Ein Führer durch die Stadt und Umgegend, den Taunus . . . Nauheim, Frankfurt a. M. Mit Stadtplan. Fünfte Auflage. Bearbeitet von F. Supp. Homburg (Fr. Fraunholz.) 1897. 16. (110.) M. 1,20.

144. **Hossfeld,** C. — Höhensohichtenkarte des Rhöngebirges. 1 : 100000. 2. Aufl. 74 × 55 cm. Farbendruck. Mit Text (1 Bl. 8°). Eisenach (H. Kahle.) M. 1,00; auf Leinw. 1,50.

Besprochen von C. Scherer in Petermanns Mitteilungen Bd. 43 (1897) X Litteraturbericht S. 146 Sp. b.

145. **[Hünersdorf.]** Oberbürgermeister Heinrich Hünersdorf † in Gotha am 21. 2. 1897. Nachrufe 1) (von *ch.*) im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 58 (27. 2.) Bl. I; 2) von Stadtrath und Stadtverordnetenversammlung zu Gotha (Gotha 8°, 8 S.); 3) von O. *S.* im Phoenix (Blätter f. facult. Feuerbestattung, Wien 4°) 1897 Nr. 4 (mit gutem Bilde H.s).

H., geb. 1817 zu Zierenberg, legte 1850 unter Hassenpflug sein Amt als Obergerichtsrath in Hanau nieder. Weitere Nachrufe sind erschienen in der Deutschen Warte (Berlin) vom 7. März und (kurze Notizen) in der Leipziger Illustrirten Zeitung, in den Münchener Neuesten Nachrichten, in der Frankfurter Zeitung und im Schwäbischen Kourier.

146. **Hultgren,** O. J. — Om mordet på Karl XII. Historisk och juridisk undersökning. Stockholm [1897.] 8. (70.) Preis 1 Krone.

'Verf. tritt für die Ansicht ein, dass Karl XII. durch Meuchelmord von der Hand des schwed. Offiziers Stjernros gefallen sei und macht, ohne eine Spur von Beweis dafür zu erbringen, den Erbprinzen Friedrich von Hessen dafür verantwortlich.'

147. **[Hupfeld.]** Geheimer Justizrath Gustav Hupfeld †. Nachrufe brachten u. a. folgende Blätter: Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 100 (10. 4.) Bl. I (auch der Anzeigentheil dieſer und der folgenden Nummer); 2) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 100 Bl. I (und Anzeigentheil dieſer u. d. flgdn. Nr.); 3) Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger Nr. 99 (und Anzgnzthl. v. Nr. 100); 4) Hessenland 1897 Nr. 8 S. 108.

148. **[Jablonsky.]** D. E. Jablonsky's Briefwechsel mit Leibniz nebst anderem Urkundlichen zur Geschichte des geistigen Lebens in Berlin unter Friedrich (III.) I. und Friedrich Wilhelm I. Von J. Kvacsala. Acta et Commentationes Imp. Universitatis Jurievensis (olim Dorpatensis) [!!] Nr. 1 ff. Dorpat. 1897. 8.

Darin Hessisches: Nr. 2 S. 96 Vietor in Kassel u. Tilemann in Marburg, ebd. S. 48 Bilefeld in Darmstadt, S. 57 das Kasselische Colloquium erwähnt, Nr. 3 S. 97 Jubilaeum Universitatis Giessensis (i. J. 1707) erwähnt, 117 f. ein Schreiben des Hrn. D. Mel in Cassel, Inspectors des Fürstentums Hersfeld abgedruckt; ausserdem wohl noch manches andere Hessische.

149. **Jacobi**, L. — Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe nach den Ergebnissen der Ausgrabungen und mit Benutzung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Königl. Konservators Obersten A. v. Cohausen. Mit 1 Karte, 80 Tafeln und 110 Textabbildungen. Homburg (Fr. Fraunholz.) 8. (XXVIII. 608.) M. 25,00.

Besprochen im Literarischen Centralblatte 1897 Nr. 47 Sp. 1533 f.

150. **Jacoby**, A. — Das Lied von St. Elisabeth. Epische Dichtung, der lieben Heiligen gewidmet. Mainz (Franz Kirchheim.) 1897. 8. (VII. 247.) M. 2,80.

151. **Jahrbuch.** Geographisches Jahrbuch. Begr. 1866 durch E. Behm. Bd. XX Hälfte I. Gotha 1877. 8.

Darin Hessische Literatur, z. B. S. 40 unten (geol. Karte v. H.), 45 (Arbeiten der grossh. hess. geol. Landesanstalt), 47 unten.

152. **Jahresbericht.** Achtzehnter Jahresbericht der Kinder-Heilanstalt in Soolbad Sooden a/Werra. Allendorf a/W. (Bodenheim & Co.) 1896. 8. (22.)

153. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Cassel für 1896. Cassel (Druck der Gebr. Gotthelft.) 1897. 4. (VII. 98.)

154. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Hanau für 1896. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1897. 8. (2 Bl., VI S., 1 Bl., 162 S., XX S.)

155. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Fabrik-Inspektoren für die Provinz Starkenburg (Aufsichtsbezirk I) und für die Provinz Rheinhessen und Oberhessen (Aufsichtsbezirk II) für das Jahr 1896. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 8. (110.) M. 0,40.

156. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Handelskammer zu Darmstadt. XXX. Jahresbericht, über 1896. Darmstadt (Eduard Zernin.) 1897. 8. (106.) M. 2,80.

157. **Jahresberichte** für neuere deutsche Litteraturgeschichte . . . hg. v. Elias u. Osborn Bd. V (Jahr 1894). Leipzig (Göschen.) 1897. 4.

Darin viel Hessisches, s. Sachregister z. B. unter Hessen, Hessus, Grimm (Herm., Jac., Wilh.), Grimmelshausen, Friedrich Jacob Landgr. v. H.-Homburg, Ludwig Gruno Prinz v. H.-Homb., Buchdruck (Hanau, Hersfeld, Hessen, Fulda, Kassel, Marburg, Rinteln, Schmalkalden), Friedrich Ldgr. z. H., Gervinus u. v. a.; Autorenregister z. B. unter Mohr, Mollat, Vietor, Knackfuss, Knabe, Kochendörfer, Scherer (K. und C.) u. v. a.

158. **Jöcher,** Christian Gottlieb. Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexiko . . . Angefangen von Joh. Chph. Adelung, und vom Buchstaben K fortgesetzt von Hnr. Wh. Rotermund. Bd. VII. Mit e. Anhang enth. die für d. 2. Ausg. des 3. Bndes. (K) bestimmten Verbesserungen u. Zusätze aus d. Handexpl. ds. Vrfs. . . . hgg. v. Otto Günther. Leipzig. 1897. 4. M. 20,00.

Darin u. a. flgde. Hessische Persönlichkeiten:

Risner, Friedrich, Mathematiker, † zu Hersfeld 1580 (Sp. 22).

von Ritter in Grünestein, Baron, kath. Geistlicher, Rektor der Univ. Fulda, 1715—1786 (Sp. 40).

Ritter, Stephanus, Dichter des 17. Jahrh. (Spalte 52).

Robert, Carl Wilhelm, Theologe und Jurist, 1740—1803 (Sp. 124 ff.).

Robert, Joh. Friedrich, Regierungsrath. 1726—1801 (Sp. 132).

de Rochemont, Philipp, französischer Prediger zu Kassel, 1693—1759 (Spalte 187).

Roeder, Valentin, Jurist, Burgermeister zu Schmalkalden, 1627—1683 (Sp. 224).

Roehling, Johann Christoph, Pfarrrer und Schriftsteller, 1757—1813 (Sp. 230 f.)

Roehrentorph, Joh., Professor der Rechte zu Rinteln, † 1636 (Sp. 251).

Roetel, Hieronymus, Mediciner, 1636—1676 (Sp. 276).

Roller, Chn. Nicol., Prediger und Professor der Beredsamkeit zu Bremen, 1745 (geb. zu Hanau) — 1818 (Sp. 328 f.)

Roller, Joh. Nicol., 1743—1754 Conrector bezw. Rector des reformirten unteren Gymnasiums zu Hanau (Sp. 330 f.)

Rollin, Chn. Jeremias, Naturwissenschaftler und Mediciner, geb. 1707 (Sp. 334 f.)

Kayser, Karl Phil., Philologe, 1773—1827 (Sp. 454).

Kayser, Joh. Ant., Theologe, 1705—1750 (Sp. 456).

Keller, Joh. Mart., Theologe, † 1829 (Sp. 469 f.)

Kiesselbach, Nicol., Theologe, 1762—1816 (Sp. 520 f.).

Kindlinger, Nicol., Geschichtsschreiber (auch Archivar in Fulda), 1749—1819 (Sp. 529—531).

Kirchhof, Hans Wilh., 16. u. noch 17. Jhd., Verf. des Wend Unmuth (Sp. 536.)

Klee, Christian Carl Ludwig, hielt 1789—1792 in Rinteln Vorlefungen über Mathematik und über Tacitus Germania, (Sp. 551 f.).

Klein, Christian Friedrich, Prediger, 1748—1825 (Sp. 559).

Klipstein, Friedr. Leop., Militärschriftsteller, 1752—1833 (Sp. 588 f.).

Klipstein, Phil. Engel, Naturwissenschaftler, 1747—1808 (Sp. 589 f.).

Knyrim oder Cnyrim, Karl Heinrich, Prediger, 1752—1782 (Sp. 633).

Koch, Friedr. Jacob, 1801 ff. Prediger zu Friedberg i. d. Wetterau (Sp. 642).

Koch, Joh. Adam, Bauinspektor und Dichter, 1777 (geb. zu Lauterbach a. H.) — 1820 (Sp. 644).

Koeler, Georg Ludwig, Mediziner und Botaniker zu Mainz, † 1807 (Sp. 659).

Koenig, Heinrich Johann Otto, Rechtsgelehrter, 1748 (geb. zu Marburg) — 1820 (Sp. 665 f.).

Kolb, Joh. Jac., hess.-darmst. Kanzleirath, 1605—1671 (Sp. 696 f.).

Kolb, Joh. Jac., des Vorigen Sohn, Jurist, 1639—1695 (Sp. 697).

Kopp, Ulrich Friedrich, Regierungsrath, Direktor des Hofarchivs ufw. in Kassel, geb. 1762 (Sp. 707 f.).

Koppen, Joh. Peter, Prediger zu GrossAllmerode, † 1783 (Sp. 710).

159. **Jubiläum** des Marburger Wingolf. [Verfasser: Gottlob Hildebrand.] Oberhessische Zeitung 1897 Nr. 47 Bl. I (25. 2.) Marburg. Fol.

Enthält eine kurze Entwickelungsgeschichte des M. Wingolfs.

160. **Just**, Ludwig. Graf Wigger. Dramatisches Zeitgemälde aus Thüringens Geschichte. Volksschauspiel in 2 Akten. Mühlhausen i. Thür. (G. Danner.) [1897?]

Graf Wigger war Herr der Burg Bielstein bei Albungen. — Besprochen von J. W. unter der Ueberschrift 'Ein deutsches Volksschauspiel' in der Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung 1897 Nr. 355 (1. 8.) Morgen-Ausgabe und weiter.

161. **Karte**. Geologische Karte des Grossherzogthums Hessen. 1 : 25,000. Hrsg. durch das grossherzogliche Ministerium des Innern. Bearbeitet unter der Leitung von R. Lepsius. Lfg. 4: 2 Blatt zu 47,5 × 50,5 cm. Farbendr. Mit Erläuterungen. Darmstadt (Arnold Bergsträsser in Komm.) 1897. M. 4.00 (einzelne Blätter M. 2,00).

4. Zwingenberg und Bensheim von C. Chelius und G. Klemm. Mit 3 Taf. in Lichtdr. Beigefügt ist Taf. IV der Ifoklinen am Frankenstein nebst einer Erläuterung hierzu von K. Schering. (112 S.)

162. **Karte** vom Sollinger Wald. 1 : 200,000. 21 × 26,5 cm. Farbendr. Hannover (Schmorl u. v. Seefeld Nachf.) 1897. M. 0,50.

163. **[Kaupert.]** Professor Gustav Kaupert † 5. 12. 1897. Nachrufe brachten u. a. 1) kurz Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1897 Nr. 339 (7. 12.) Bl. I; 2) *Dasselbe* Nr. 341 Bl. I; 3) Hessische Morgenzeitung (nach dem Frankfurter General-Anzeiger) 1897 Nr. 336; 4) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 338 Bl. I und 339 I; 5) (kurz) Hessische Post 1897 Nr. 336 (7. 12.)

164. **Kautzsch**, R. — Planetendarstellungen aus dem Jahr 1445. Sonderabdruck aus dem Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XX Heft 1 (Berlin und Stuttgart, W. Spemann.) 1897. 8. (9.)

Bericht über die unter der Bezeichnung Ms. Astron. Fol. 1 in der Ständischen Landesbibliothek zu Kassel bewahrte Bilderhandschrift, 'eines der anziehendsten Denkmäler der zeichnenden Kunst des frühen 15. Jahrhunderts.'

165. **Kegel**, G. — Katholische Kapelle in Allendorf an der Werra. [Mit 2 Abbildungen.] Centralblatt der Bauverwaltung 1897 (Nr. 40) S. 449 und 448. Berlin. 4.

166. **[Keller.]** Gottfried Kellers Leben. Seine Briefe und Tagebücher. Von Jak. Baechtold. Bd. I—III. Berlin 1894—1897. 8.

Darin Hessisches, f. die 2 Verzeichnisse an III, das der Briefempfänger (38 Briefe an Julius Rodenberg) und das Namenverz., z. B. unter Dingelstedt, Grimm (Jak.), Grimm (Wilh.), Mosenthal, Rodenberg (Julius), Haynau (General von), Gervinus, Vogt (Karl).

167. **[Kessler.]** Professor Dr. Hermann Friedrich Kessler †. Nachrufe brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 95 (5. 4.) im Anzeigentheile (vom Vorstande des Vereins für Naturkunde in Kassel, i. A. Dr. Ackermann) und Nr. 94 I im Anzeigentheile; 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 97 Bl. I (Nachruf von Dr. A. [= Karl Ackermann]); 3) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 97 (7. 4.) Bl. II, ebenfalls von Ackermann (mit dem vorigen grossentheils übereinstimmend); 4) Hessenland 1897 Nr. 8 S. 108; 5) Hoffmanns Zeitschrift für mathemat. u. naturw. Unterricht Jahrg. XXVIII Hft. 4 S. 309—310 (auch von Ackermann); 6) die Deutsche Botanische Monatsschrift (hg. v. Leimbach) Jhrg. XV (1897) Maiheft (5) S. 157; 6) Abhandlungen und Bericht XXXXII des Vereins für Naturkunde zu Kassel über das 61. Vereinsjahr 1896—97 S. 77—95, von H. F. und Konrad Kessler, mit Bild K.s (f. oben Nr. 2).

168. **Kn.** — Die Ortsnamen von Cassel und Umgegend. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 7 (7. 1.) Bl. II, 8 II, 9 II. Cassel. Fol.

Verf. ist. Cand. E. Schimmelpfeng in Abterode.

169. **Knabe** [, Karl]. Ueber das alte Casseler Schulwesen. Aus einem Schulvortrage. Casseler Tage-

blatt und Anzeiger 1897 Nr. 37 (6. 2.) Bl. II und 38 II. Cassel. Fol.

170. **Knöpfel**, Ludwig. Statistische Unterſuchungen über die Geſamtlage der akademisch gebildeten Lehrer im Vergleiche mit den übrigen Beamten im Grossherzgt. Hessen . . . Giessen (E. Roth.) 1897. 8. (32.) M. 0,60.

171. **Koch**, Ferd. — Festrede zum 25jährigen Jubiläum der Loge 'Braunfels zur Beharrlichkeit' im Or. Hanau. Bauhütte 1897 (Nr. 42) S. 329—331 und (Nr. 43) S. 337—340. Frankfurt a. M. 4.

Geschichtlicher Rückblick auf 120 Jahre der Freimaurerei in Hanau. — Vgl. oben Nr. 105.

172. **Koehne**, C. — Die Wormſer Stadtrechtsreformation vom J. 1499. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadtrechte und der Reception des römischen Rechtes in Deutschland. Tl. I. Berlin Speyer & Peters.) 1897. 8. (VIII. 67.) M. 1,60.

173. **[Kommission.]** Berichte über die Begründung uſw. der 'historischen Kommission für Hessen und Waldeck' brachten u. a. Oberhessische Zeitung (Marburg) 1897 Nr. 161 (in Nr. 162 die Eröffnungsrede des Professors Drs. Frhrn. von der Ropp); Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 193 (14. 7.); Hessische Post . . . (Kassel) 1897 Nr. 191; Korrespondenzblatt des Geſver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine 1897 (Nr. 8/9) S. 99 f.; Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift Jhrg. XVI (1897) Nr. 8 & 9 Sp. 160—164; Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 350 (18. 12.) Bl. II.

174. **Krusch**, Bruno. Studie zur Geschichte der geistlichen Jurisdiction und Verwaltung des Erzstifts Mainz. Commissar Johann Bruns und die kirchliche Eintheilung der Archidiaconate Nörten, Einbeck und Heiligenstadt. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niederſachsen Jahrg. 1897 S. 112—277. Hannover 1897. 8.

Darin Hessisches, z. B. S. 123: Mag. art. lib. u. Bacc. jur. Conrad Balck von Zierenberg, 125 f.: der Wirkungskreis des Erfurter Weihbischofs umfasste auch

die Propsteien Fritzlar, Hofgeismar, sein Bezirk dehnte sich auch auf Hessen und Sachsen aus, die Grenze bildeten schon 1392 die Städte Orb, Gelnhausen und Butzbach, 131: Lupold v. Bebenburg u. Conr. v. Spiegelberg Generalcommissare für Hessen und Thüringen (1337), 134: Propsteien Hofgeismar und Fritzlar, 147: Fritzlar, 169: Fritzlar und Hofgeismar, 195: Göttingen, der Schmalkaldische Bund u. der hessische Secretär, 202: der hess. Secretair Johann Nordeck.

175. **Küch**, F. — Die Politik des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm 1632 bis 1636 . . . Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichts-Vereins Bd. XII. Düsseldorf. 1897. 8.

Darin Hessisches, z. B. S. 33 (Vossbergs Werbung beim Landgr. Wilhelm v. H. 1633), S. 34, S. 63 (Oberst Wendt und Landgraf Wilh.), 68, 84, 103, 154 u. 159 f. (die hess. Truppen und die Kettwiger Brücke, 1635).

176. **Küchler**, F. — Das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Grossherzogthums Hessen. Auf der Grundlage des Handbuchs der Verwaltungsgesetzgebung im Grossherz. Hessen von K. und zugleich als dritte Auflage dieses Handbuchs systematisch bearbeitet von A. E. Braun und A. K. Weber. Nachtrags- und Register-Band. Darmstadt G. Jonghaus.) 1897. 8. (V. 241.) Subskr.-Pr. M. 3,00.

177. **Kunstdenkmäler** im Grossherzogthum Hessen . . . (VII.) A. Prov. Starkenburg (Halbband 1.) Ehemal. Kreis Wimpfen, von G. Schaefer . . . mit 22 Lichtdr.-Taf., 1 Polychromtaf. u. 173 Textabbildgn., hergest. unt. Leitg. v. E. Marx; die graph. Blätter gezeichn. v. C. Bronner. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1897. 8. (335.) M.10,00.

178. **Kurze**, F[riedrich]. Abt Hartwig von Hersfeld als Geschichtsschreiber. Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft N. F. Jahrg. II S. 174—183. Freiburg i. B. 1897. 8.

Bezieht sich auf W. Gundlachs Hypothese, dass der unter dem Namen Lampert bekannte Annalist der Abt Hartwig von Hersfeld sei; K. stimmt Gundlach bei. *Vgl. Verz. 1896 Nr. 120.*

179. **Landes-Triangulation.** Die Königlich Preussische Landestriangulation. Hauptdreiecke. Neun-

ter Theil. Gemessen u. bearb. von der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme. Mit 1 Tafel und 19 Skizzen. Berlin (Selbstverl., in Comm. bei Mittler & Sohn.) 1897. 8. (XII. 503.) Steif geh. M. 15,00.

Diese 1889—1895 ausgeführten Triangulationen umschliessen Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Westfalen, sie berühren Bayern, Hessen usw.

Besprochen von L. im Literarischen Centralblatte 1898 (Nr. 8) Sp. 257.

180. **Landgemeindeordnung.** Die Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau mit Erläuterungen von G. Antoni. Marburg (N. G. Elwert. 1897. 8. (VIII. 218.) M. 2,50.

Besprochen Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 255 (14. 9.) Bl. II.

181. **Landgemeinde-Ordnung** für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. VIII. 1897, nebst Ausführungs-Anweisung betreffend die erstmalige Bildung der Gemeinde-Versammlungen, -Vertretungen und -Vorstände vom 5. X. 1897. Amtliche Ausgabe. Berlin (Carl Heymann.) 1897. 8. (III. 73.) M. 1,00.

182. **Landgemeindeordnung** für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. VIII. 1897. Textausgabe mit ausführlichen Anmerkungen, Einleitung, Inhaltsverzeichniss und alphabetischem Sachregister zum praktischen Gebrauch. Mit einem Anhang von einschlägigen Gesetzen und Ministerial-Anweisungen. Von W. Hohl. Wiesbaden (Chr. Limbarth.) 1897. 16. (VIII. 205.) Steif geh. M. 1,60.

183. **Landgemeindeordnung** für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. VIII. 1897. Textausgabe. Wiesbaden (Ch. Limbarth.) 1897. 16. (85.) Steif geh. M. 0,50.

184. **Land-Kalender** für das Grossherzogtum Hessen auf das J. 1898, Jhrg. 188. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 4. (40 S. m. Abbildungen u. 1 Bildnis.) M. 0,20.

185. **Lange,** Wilh. Chr. — Allendorf a. d. Werra. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 64 (5. 3.) Bl. II. Cassel. Fol.

186. **Lange**, Wilh. Christ. — Aus der Honer Mark. [I. Eschwege.] Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 77 (18. 3.) Bl. II. Cassel. Fol.

187. **Lange**, Wilhelm. Aus der Hühnerfehde. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 245 (5. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

Auflehnung der Städte Treyſa und Homberg gegen den minderjährigen Landgrafen Philipp den Grossmüthigen, 1510—1511.

188. **Lange**, Wilhelm. Die Friedhöfe des alten Cassel. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 303 (2. 11.) Bl. II, 304 II und 305 II. Cassel. Fol.

189. **Lange**, Wilh. Christ. — Grebenstein und Immenhauſen. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 62 Bl. II (3. 3.) Cassel. Fol.

190. **Lange**, Wilhelm. Spangenberg. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 249 (9. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

191. **Lange**, Wilh. Christian. Städte am Diemelstrom. I [Liebenau und Trendelburg]. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 69 (10. 3.) Bl. II. — II. [Helmarshauſen und Karlshafen]. Ebenda Nr. 73 Bl. II. — III. Aus den Tagen des alten Geismar. Ebenda Nr. 255 (15. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

192. **Lange**, Wilh. Christ. — Witzenhauſen. Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 66 (7. 3.) Bl. II. Cassel. Fol.

193. **Lange**, Wilhelm Christ[ian]. 'Zu den Sooden'. Bad Sooden im unteren Werratal und ſeine nächste Umgebung. Mit zwei Anſichten nach Photographieen von F. Tellgmann in Hersfeld. Kassel (Verlag von A. Freyschmidt, [Druck von] Weber & Weidemeyer.) o. J. [1897]. (VII, 81 S. u. 2 Bilder.) Gbdn. M. 1,20.

Besprochen 1) von A[dolf] F[ey] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 184 (6. Juli) Bl. I. 2) von W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenlande 1897 (Nr. 14) Sp. 191 f.

194. **Lehrer-Kalender.** Hessischer Lehrer-Kalender auf das Jahr 1898. Jahrg. 16. 2 Teile. Giessen

(Emil Roth.) 1897. 16. (VI, 184 und 98 S. m. 1 Bildnis.) M. 1,20.

195. **Leidinger**, Georg. Eine bisher unbekannte Hs. von Felix Fabri's Descriptio Theutoniae, Sueviae et civitatis Ulmensis. Neues Archiv der Gefellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXIII S. 248—259. Hannover. 8.

Die 'bisher unbekannte' und von L. 'neugefundene' Hs. '*Mscr. hist. fol. 5*' der ständischen Landesbibliothek zu Kassel war in deren Handschriftenkatalogen (dem systematischen wie dem alphabetischen) unter dem von Goldast (Rer. Suevicar. Scriptores, Ulm 1727) herrührenden Titel 'Historia Suevorum' deutlich und jedermann zugänglich verzeichnet! Vgl. meine Mittheilung im Centralblatt für Bibliothekswesen 1897 S. 586.

196. **Leiningen-Westerburg**, K[arl] E[mich] Graf zu. Kloster-Ex-libris, Nachtrag (V). Ex-libris . . . Organ des . . . Ex-Libris-Vereins, Jahrgang VII (Nr. 3) S. 78—82. Berlin. 1897. 4.

Darin S. 80—82 Ex-libris aus Mainz und Fulda (Donatoren-Ex-libris des Abtes Balthafar von Dernbach für das Jefuiten-Kolleg zu F.).

197. **Lewalter**, Johann. Schwälmer Tänze. In Wort und Weife in der Schwalm (Oberhessen) gefammelt, für Clavier gefetzt, mit Anmerkungen verfehen und zum erstenmal herausgegeben. Berlin (Ries & Erler.) o. J. [1897.] 4. (9.) M. 2,00.

Besprochen in 1) dem Hessenlande 1897 Nr. 24 S. 334; 2) der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 350 (19. 12.) Bl. III; 3) von Emil Krauſe im Hamburger Fremdenblatte vom 8. Januar 1898 (nach Bericht der Casseler Allg. Zeitung 1898 Nr. 12).

198. **Limesblatt** . . . Jahrg. 5. Trier. 1897. 8.

Darin auch die Hessischen Strecken.

199. **Lingg-Denkmal.** Das Lingg-Denkmal zu Hersfeld. Eine Beschreibung der Veranlassung, der Entstehung und der Enthüllung des Denkmals. Herausgegeben von der Redaktion der 'Hersfelder Zeitung'. Mit einer Abbildung des Denkmals. Hersfeld (Verlag der 'Hersfelder Zeitung' — Ed. Hoehl —. In Komm.: Hoehlsche Buchhandlung — A. Webert — [Druck von Eduard Hoehl].) 1897. 8. (3 Bl. u. 75 S. mit 1 Abbildung.) M. 1,00.

200. **Lorichius**, Joannes. Joannis Lorichii Hadamarii Jobus comoedia (ed. Marpurgi a. 1543) ab Edvardo Schroeder denuo edita. Festschrift der Univerſität zu Kaiſers Geburtstage. Marburg (Druck von Robert Friedrich.) o. J. 1897. 4. (26.)

201. **Lossen**, Max. Der Kölnische Krieg Bd. II: . . . 1582—1586. München u. Leipzig (G. Franz.) 1897. 8.

Darin Hessisches, ſ. Buch II Kap. 1: Graf Salentin von Iſenburg und Herzog Friedrich von Sachsen-Lauenburg . . . ; ausserdem ſ. das Register, z. B. unter Berlepsch (Kurt Thiel), Butzbach, Georg (Ldgr.), Grafen (Wetterauer), Hessen (Ldgrfn.), Iſenburg, Ludwig (Ldg. v. H.), Mainz (Stadt), Malsburg, Marburg, Pistorius (Joh., hess. Rath), Salentin Gf. v. Iſenburg, Schoner (Val., hess. Superint.), Traos (Ant. Des, hess. Agent), Volkmarſen, Wilhelm (Ldgf.), Worms u. a. m.

Malsburg — *ſ. oben Nr. 73.*

202. **Manöver-Zeitung.** Illustrirte Manöver-Zeitung. Zur Erinnerung an die Kaiſerparade bei Homburg v. d. H. am 4. IX. 1897 . . . Bearb. nach amtl. Quellen v. W. *B.* Frankfurt a. M. (Mahlau & Waldschmidt.) 1897. 4. (24.) M. 0,30.

203. **[Marburg.]** Die neue Weidenhäuſer Brücke (Zukunftsbild) und das Univerſitätsgebäude zu Marburg. [Marburg] (Verl. der Oberhessischen Zeitung.) Weihnachten 1897. Kl. Qu.-Fol. (1 Bl. Lichtdruck.)

Marburg — *ſ. Nr.* 228.

204. **Marburg**, Rud. — Michelstadt und Erbach im Odenwald. Geschichte und Beschreibung der Städte. Führer durch die Umgebung. Mit Federzeichnungen von A. Hartmann und E. v. Strcemieczny, nebst Karte und Panorama von der Adalberthöhe. Michelstadt (F. Ramann.) 1897. 12. (VII. 80.) M. 1,00.

205. **Marschall**, O. — Darstellung des Vocalismus in thüringischen und hessischen Urkunden bis zum J. 1200. Ein Beitrag zur Grammatik der ältesten thüringischen und hessischen Urkundensprache. Inaug.-Diss. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht.) 1897. 8. (47.) M. 1,20.

206. **Matrikel.** Die Matrikel der Univerſität Leipzig . . . hg. v. Gg. Erler, Bd. II. Die Promotionen von 1409—1559 . . . Leipzig. 1897. 4. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Codex diplomaticus Saxoniae regiae . . . Hpt.-Thl. II Bd. 17.

Auch hierin wie in Bd. I *(Verz. 1896 Nr.* 387) offenbar viele Hessen; einstweilen ſeien (Register ist bisher nicht ersch.) z. B. angeführt S. 196: Johannes de Czenckgraff de Vulda u. Johannes Wirneri de Smalkaldia zum J. 1464), S. 197 f.: Conradus Tagk de Fulda u. Johannes Sartoris de Marpurgk (?) (1465), 200: Johannes Yßrenhard de Cassil (?) (1465), 204: Heinricus Greulich de Fulda (1466); 105 f.: Petrus Rotmoler de Moguncia u. Johannes Mergel de Wormacia (1426), 110: Heinricus Rode de Marpurg (1429), 136: Heinricus Steycz de Buczbach (1445).

207. **[Merkel.]** Professor Carl Merkel †. Hessische Post und Casseler Stadt-Anzeiger 1897 Nr. 199 (22. 7.) Bl. II (unterz. F. *H.*)

208. **Messer,** August. Die Reform des Schulweſens im Kurfürstenth. Mainz unter Emmerich Joſeph (1763—1774). Nach ungedr. amtl. Akten dargestellt. Mainz (F. Kirchheim.) 1897. 8. (XII. 173.) M. 2,50.

209. **Meyer,** H. W. — Im alten Vaterlande. Reiſebericht. IX. und X. Appleton Volksfreund Jahrg. 28. 1897 Nr. 31 und 32 (9. u. 16. Sept.). Appleton, Wis. Fol.

Handelt von Kassel, Wilhelmshöhe und Wilhelmsthal.

210. **Michaëlis,** Carl Theodor. Gustav Michaëlis . . . Jahresbericht der Siebenten Realschule. Berlin (R. Gaertner.) 1897. 4.

Darin S. 22 f. zwei Briefe Jacob Grimms an G. M. (vom 7. Oct. 1854 und vom 29. Dec. 1857).

211. **Mittheilungen** an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrg. 1896. Kassel (A. Freyschmidt.) 1897. 8. (III, 74 u. LXX S.) M. 2,00.

212. ***Mittheilungen** des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. Bd. 1—19, 22. Osnabrück. 1848—1897. 8°, 4° und 8°.

Darin manches Hessische; ſ. Register I—XVI unter von Amelunxen, Conrad von Marburg, Eliſabeth (d. hl.), Fischbeck (Kloster), Fritzlar, Fulda, Giſenius (Professor zu Rinteln), Hardehauſen, Helmarshausen, Hessen, Lambert von Hersfeld, Malsburg, Melander, Möllenbeck, Obernkirchen, Oldendorf, Rinteln, Schmalkaldischer Bund, Uchte,

Uffeln, Wilhelm (Landgraf, Amalia Elisabeth), Wippermann; in XVII Hessen (Landgrafen Hermann und Heinrich); in XVIII Hessen; in XIX Melander (hess. General); in XXII Philipp v. Hessen, Malsburg (Otto von), Hessen.

213. **Mittheilungen** der Grossherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Bd. 26 Nr. 610—632. Januar bis December 1896. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 8. (VIII. 368, u. 1 Taf.) M. 4,80.

214. **Mittheilungen** der Grossherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik Bd. 27, Nr. 633—658, Januar bis Dezember 1897. Mit 1 lithogr. Tafel. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 8. (VIII. 416.) M. 5,00.

215. **Mittheilungen** der Handelskammer zu Cassel. Herausgegeben vom Syndicus der Kammer Dr. Rohr. November 1897. Cassel (Druck v. Gebr. Gotthelft.) Fol. (4.)

216. **Mittheilungen.** Touristische Mittheilungen aus beiden Hessen, Nassau, Frankfurt a. M., Waldeck und den Grenzgebieten. Illustrirte Monatsschrift für touristische Interessen und zur Hebung des Fremden-Verkehrs. Herausgegeben im Auftrage des Niederhessischen Touristen-Vereins von W. C. Lange. Organ des Nh. T.-Vs., des Rhön-Clubs, des Taunus-Clubs, des Werrathalvereins, des Knüll-Clubs und des Solling-Vereins. Jahrg. V. (Juli 1896 bis Juni 1897.) Cassel (Selbstverl. u. Eigenth. d. Niederh. Tour.-V. [H. Beyreiss]. Druck v. Weber & Weidemeyer.) 1896—1897. 8. (Nr. 1—12. IV u. 176 S.) M. 2,50, f. Mitgl. 1,50.

217. **Mohr**, Ludwig. Die blaue Dame. Ein Bild aus den Tagen des Königreichs Westfalen. Neu bearbeitet. Kassel (Carl Vietor [Druck von Becker & Rennert in Wehlheiden-Kassel].) 1897. 8. (352 S. u. 1 Bl.) M. 3,50.

Besprochen von 1. C[arl] P[refer] im Hessenlande 1897 Nr. 17 S. 231 f.; 2. W. H. [wohl Wilhelm Hopf] in den Hessischen Blättern Nr. 2385 (1897, 22. 9.); 3. im Braunschweigischen Magazin 1898 Nr. 3. [wohl vom Herausgeber Paul Zimmermann).

218. **Mohr**, Ludwig. Geschichte der Räuberbande des 'alten Druckers'. Hessische Dorfzeitung 1897 Nr. 98 (28. 4.) bis 104. Wehlheiden. Fol.

219. **Mohr**, Ludwig. In Freud und Leid. Altes und Neues aus meiner Liedermappe. Gedichte. Kassel (Verlag von Karl Vietor [Druck von W. Hopf in Melsungen].) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (219 u. 5 S.) Gbndn. M. 3,00. [*A. unt. d. Tit.*:] Gesammelte Gedichte von L. M. Teil II.

Darin viele Gedichte Hessischen Inhaltes. — Tl. I der Ges. Ged. s. Verz. 1896 Nr. 216.

Besprochen von— w in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 343 (12. 12.) Bl. IV.

220. **Mofer**, Joh. — Eine Sammlung von Odenwälder Sagen. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. IV (Hft. 3) S. 213—219. Weimar. 1897. 8.

221. **Müller**, L. — Die revolutionären Unternehmungen in beiden Hessen. Der Bote aus Oberhessen, Beilage zur Hessischen Landeszeitung Nr. 236—255 (1896, 13. Dezember — 1897, 25. April.) Marburg. 4.

222. **M[üller]**, [L. —] Zum 600jährigen Jubiläum der lutherischen Pfarrkirche in Marburg. Oberhessische Zeitung 1897 Nr. 25 und 26 (30. u. 31. 1.) Marburg. Fol.

223. **Müller**, Ludwig. Aus Hessens Vergangenheit. Theil II. Marburg (Druck von Oscar Ehrhardt.) 1897. 8. (38.)

224. **Müller**, P. — Heimatskunde des Grossherzogtums Hessen. Für hessische Schulen bearbeitet. 7. Auflage. Giessen (E. Roth.) 1897. 8. (32 S.) M. 0,20 (mit Wamser's Schulhandkarte M. 0,40; mit Wollweber's Schulkarte M. 0,40).

225. **Müller**, R. — Grossherzoglich hessisches Bad Nauheim bei Frankfurt a. M., seine Kurmittel und Wirkungen. Zweite Auflage. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1897. 12. (IV, 58 S. m. 1 Abbildg.) M. 1,00.

Dritte Auflage ebenso; ebenda.

226. **Muhsfeldt**, Th. — Einiges über die Uniformfarben der landgräflich Hessen-Casselschen Dragoner. Mittheilungen zur Geschichte der militairischen Tracht. Als Beiträge zu seiner 'Uniformenkunde' herausgegeben von Richard Knötel Jahrg. 1897 Heft 5 S. 18. Rathenow (M. Babenzien.) 8.

227. **Nachrichten** aus dem Casseler Landmesserverein pro 1895/96. Nr. 8. Herausgegeben vom Vorstand. . . . Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) [1897.] 8. (38.)

228. **Nachrichten.** Berliner Neueste Nachrichten Jahrg. 17, Nr. 239 v. Sonntag d. 23. Mai 1897 Morgen-Ausgabe. Berlin. Fol.

Im kleinen Feuilleton Wiedergabe eines Gedichtes, das die Bürgerschaft der Stadt Marburg zuerst (i. J. 1807?) der Königin Katharina von Westfalen, dann in wenig geänderter Fassung dem König Wilhelm I. v. Preussen i. J. 1867 bei Gelegenheit des Einzuges beider durch Jungfrauen überreicht hat. (Aus der „Hessischen Landeszeitung.")

229. **Napoléon Ier.** Lettres inédites de Napoléon Ier (An VIII—1815) publiées par Léon Lecestre. Paris (Plon.) 1897. 8. — T. Ier. T. IId. M. 12,00.

Darin viel Hessisches, f. die 'Table' an Bd. II z. B. unter Westphalie, Jérôme Bonaparte, Cassel, Lagrange, Hesse, Hersfeld, Hanau, Fulda ufw. Enthält u. a. eine Reihe von höchst charakteristischen Briefen Napoléons an Jérôme.

Besprochen von Philipp Losch im Hessenlande 1898 (Nr. 1) S. 5—8 und (Nr. 2) S. 21—23.

230. **[Napoleonshöhe.]** Eine Stutzuhr, welche die Königin Hortenfe klavierspielend darstellt; f. Turquan, Die Königin Hortenfe, übertr. v. O.-Marschall von Bieberstein Bd. I S. 137 [Abbildung]. Leipzig 1897. 8.

'Diefe Uhr, ein Geschenk der Königin an ihre Schwägerin, die Königin von Westfalen, befand fich zu Napoleons Höhe, im Gemach der Königin Katharina, 1867' [*d. i.* 1807].

231. **Nessler,** C. — Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier der wallonischen Gemeinde zu Hanau. Im Auftrage des grossen Consistoriums verfasst. Mit 25 Lichtdrucktafeln, 2 Autotypien und 2 Zinkätzungen. Hanau (G. M. Alberti.) 1897. 4. (VIII. 123.) M. 8,00.

Besprochen von Ed. Simons in der Theologischen Literaturzeitung 1898 Nr. 10 Sp. 278 f.

232. **Neuhaus.** Zwei Blatt Abbildungen [des Kgln. Gymnafiums] mit Baubeschreibung. Jhresber. üb. das Kgl. Gymn. Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1897. 4. (6.)

233. —o—. Der Anteil des Freiherrn v. Wessenberg an der Rettung des kurfürstlichen Vermögens im Jahre 1806. Hessische Blätter Nr. 2402 (= 1897. 20. November.) [Verf. ist Philipp Losch.] Melsungen. Fol.

Nimmt Bezug auf Brunner, General Lagrange (*oben Nr.* 58).

234. [**Odenberg.**] Wodan als Karl der Grosse im Odenberge bei Gudensberg — s. Schröder, Die Deutsche Kaisersage, im Korrespondenzblatt ds. Gesver. d. d. Gesch.- u. Altrthsvereine 1897 Nr. 10/11 S. 124. Berlin. 4.

235. **Ordnung** für die Feier der Einweihung der neuen lutherischen Kirche zu Cassel am Sonntag, den 28. November 1897. [Mit 1 Bilde der Kirche, und 1 Grundrisse derselben im Texte. — Cassel (Druck von Ernst Röttger.) 1897.] 8. (15.)

Enthält auch die Geschichte und eine Beschreibung des Baues.

236. **Otto**, Eduard. Die Wehrverfassung einer kleinen deutschen Stadt [Butzbach in der Wetterau] im späteren Mittelalter. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. IV (Hft. 1 u. 2) S. 54–93 und (Hft. 3) S. 155–176. Weimar. 1896–1897. 8.

237. **Paetel**, Georg. Die Organisation des Hessischen Heeres unter Philipp dem Grossmütigen. Inaug.-Diss. Berlin (Druck von G. Bernstein.) 1897. 8. (90.)

Besprochen [von Wilhelm Grotefend] im Hessenlande 1897 Nr. 19 S. 263 f.

238. **Paetel**, Georg. Die Organisation des Hessischen Heeres unter Philipp dem Grossmütigen. Berlin (Gebrüder Paetel.) 1897. 8. (253.) M. 5,00.

Besprochen 1. von Reimer in der Deutschen Litteraturzeitung 1897 Nr. 51/52 Sp. 2015 f.; 2. im Literarischen Centralblatte 1898 Nr. 1 Sp. 7; 3. von W. Falckenheiner in den Mittheilungen aus der historischen Litteratur XXVI. Jahrg. (1898) S. 329 f.

239. **Pagenstecher**, Karl. Zur Geschichte der Gegenreformation in Nassau-Hadamar. Jahresber. d. Oberrealschule. Wiesbaden (Druck des Wiesbadener General-Anzeigers.) 1897. 4. (56.)

Darin viel Hessisches, namentlich in Theil II 'Urkunden' (Brief des Grafen Philipp Moritz von Hanau vom 1. Mai 1628, Gutachten des Landgr. Wilhelm v. H.-K. vom 13. 5.

1628, dsgl. des Ministeriums z. H.-K. vom 19. 5. 1628, Erklärung der H.-K.ischen Theologen vom April 1629 und 'Kassellisches Bedenken' (April 1629).

240. **Pohler**, Johannes. Kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel. III. Die Belagerung von Cassel im Jahre 1761. Jahresbericht der Realschule. Cassel (Druck von L. Döll.) 1897. 4. (S. 49—64.)

Seite 1—48 f. Verzeichnis 1895 Nr. 227 und 1896 Nr. 245.

241. **Polizeistrafgesetz.** Das hessische Polizeistrafgesetz vom 30. X. 1855 . . . Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 8. (VI. 324.) M. 2,40.

242. **Pontani**, Bernhard. Verzeichnis der Bibliothek der Friedrich-Wilhelms-Schule. Jahresbericht der Friedrich-Wilhelms-Schule. Eschwege (Druck von A. Rossbach.) 1897. 8. (2 Bl. u. 108 S.)

Etwa 180 'Hassiaca' in der Bibliothek.

243. **Poschinger**, Heinrich von. Fürst Bismarck und der Bundesrat. Stuttgart und Leipzig. 8. — Bd. I. Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes (1867—1870.). 1897. — Bd. II. Der Bundesrat des Zollvereins (1868—1870) und Der Bundesrat des Deutschen Reichs (1871—1873). 1897. — Bd. III. D. Bundesr. d. D. R. (1874—1878). 1898 [*d. i.* 1897]. *3 Bnde.*

Darin Hessisches; in I. S. 70 (Grossh. Hessen: Geh. Legationsrath Hofmann); f. auch Personen-Register z. B. unter Aull (hess. Obergerichtsrat), Dalwigk (hess. Minister), Hofmann (hess. Ges. i. Berlin), Neidhardt (hess. Ministerialrath), Seitz (hess. Gen.- Staatsprok.); in II S. 43, 78 282; Pers.- Reg. z. B. unter Bode (Cassel), Dalwigk, Ewald, Fabricius, Göring, Hofmann, Neidhardt, Zentgraf; in III S. 73—75 (Hessen: die Ministerialräte Dr. Finger u. Hallwachs), 206 (Hessen: Kempf), 281 (Hessen: v. Starck u. Müller); ferner Pers.- Reg. z. B. unter v. Bechtold, Braun (Hersfeld), v. Dalwigk, Finger, Göring, Hofmann, Kempf, Dernburg, Neidhardt, v. Starck, v. Sybel, Wehrenpfennig, Wendelstadt, Zentgraf.

244. **Posse**, Otto. Die Wettiner. Genealogie des Gesammthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien im Auftrage des Gesammthauses heraus-

gegeben. Leipzig und Berlin (Giesecke & Devrient.) 1897. 4. M. 20,00.

Darin viel Hessisches, s. z. B. das Register unter Hessen, Hanau, Vermählungen (Hanau, Hessen), Ysenburg.

245. **Postkarten.** Hessische Postkarten gezeichnet von Otto Ubbelohde. Marburg a. Lahn (Verlag von Fr. Sömmering; Druck von J. C. König & Ebhardt, Hannover.) 1897. (12 Postkarten in Umschlag.) M. 1,00.

12 verschiedene Trachtenkarten. — 1898 erschien eine zweite Reihe von 12 Karten im Verlage von Elwert — Marburg.

246. **Postleitkarte,** bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts. 1 : 450000. Ausg. im Mai 1897. 10 Blatt zu 70×56,5 cm. Farbendr. Berlin (Berliner Lith. Institut.) M. 0,60.

Auf Bl. 7 Cassel, auf 7, 9 und 10 Darmstadt.

247. **Poten,** B. — Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in den Landen deutscher Zunge Bd. V [= Monumenta Germaniae Paedagogica, hg. v. K. Kehrbach Bd. XVIII.] Berlin. 1897. 8. (VI. 403.) M. 14,00.

Darin S. 299—312: Das Königreich Westfalen.

248. **Prestel,** J. — Das Residenzschloss in Darmstadt nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Mainz (Victor v. Zabern.) 1897. 8. (31 S. m. 2 Abbildgn.) M. 0,75.

249. **Pröpper.** Adressbuch der Stadt Eschwege. Hrsgg. von Pröpper. 1897. Eschwege (A. Rossbach.) 1897. 8. (108 S. m. Plan.) Geb. M. 2,40.

250. **Prümers,** Rodgero. Eine Lissaer Kollektenreise. Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Jahrg. XII Hft. 2 S. 129—221. Posen. 1897. 8.

Die Reise, im kirchlichen Auftrage unternommen von dem Lissaer Pastor und Rektor Samuel Arnold, führte diesen auch nach Kassel, Hanau, Marburg, Gudensberg, Giessen, Butzbach, Friedberg, Vach, Witzenhausen; s. Seiten 133, 134, 137, 138, 139, 141 und namentlich 157—159, 168—173, 209—211.

251. **Puritz,** Ludwig. Hannoverscher Tourist. Ein Führer bei Wanderungen in die Umgebung Hannovers u. in entferntere Gebiete . . . Karlshafen, Nenndorf . . . Mit . . . Karten. 8. Aufl.

Hannover (Schmorl & von Seefeld.) 1897. 12. (VIII, 228 S.) M. 2,00.

252. **Quartalblätter** des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen. Neue Folge. Jahrgang 1896 Bd. II Nr. 3, 4 (= Vierteljahrsheft 3, 4), Jahrg. 1897 Bd. II Nr. 5, 6 (= Vierteljahrsh. 1, 2). Darmstadt (Selbstverl. d. Ver., i. Komm. v. A. Bergstraesser, Druck von L. C. Wittich.) 1897. 8. (Jahresbeitr. einschl. Archiv M. 5,00.)

N. F. Jahrg. 1896 Bd. II Nr. 3 (= Vierteljahrsheft 3) besprochen im Hessenlande 1897 Nr. 7 S. 95 f.

253. [**Rang.**] Justizrath Ignaz Rang †. Kölnische Volkszeitung 1897 Nr. 148 (26. 2.). Köln. Fol.

254. **Ratzel**, Friedrich. Politische Geographie. Mit dreiunddreissig in den Text gedruckten Abbildungen. München und Leipzig. 1897. 8. (XX. 715.) M. 16,00.

Darin Hessiches, f. Register unter Hessen - Darmstadt, Hessen - Homburg, H. - Nassau (Volksdichte), Hessische Senke, Westfalen (Königreich), Weſer, Main, Mainz, Hanau.

255. **Ratzinger**, G. — Forschungen zur Bayerischen Geschichte. Kempten (Jos. Kösel.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (VIII. 653.) M. 9,00.

Darin Hessisches, f. das Register, z. B. unter Bonifacius (6 Stellen), Elisabeth (hl.), Hermann i von Thüringen, Hersfeld, Ifenburg, Raspe (Heinr. v.).

256. **Rauch**, [Adolf Karl Paul] Moriz von. Politik Hessen-Kassels im österreichischen Erbfolgekrieg bis zum Dresdener Frieden. Marburger Inaug.-Diss. [Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. Bd. XXIII.] Kassel (Druck von L. Döll.) 1897. 8. (138 S. u. 2 Bl.)

Besprochen (kurz) in der Historischen Zeitschrift Bd. 80 (H. 3) S. 558.

257. **Realencyklopädie** für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In 3. verb. u. verm. Aufl. hg. v. Albert Hauck. Bd. II: Arethas von Cäsarea — Bibeltext des N. T. Leipzig (J. C. Hinrichs.) 1897. 8. (1 Bl. u. 780 S.)

Darin Hessisches: S. 456—458: Johann Wilhelm Baum, prot. Theol. u. Kirchenhistoriker, 1809—1876 (von A. Erichson); S. 483—486: Gustav Baur, Theologe, 1816—1889 (von Wilh. Baur).

258. ***Dieſelbe,*** Bd. III: Bibelüberſetzungen — Christenverfolgungen. *Ebd.* 1897. 8.

Auch darin Hessisches: S. 201 Johann Wilhelm Bickell, Jurist und kichlicher Schriftsteller, 1799—1848 (von Heppe †); S. 301—306: Bonifacius (Winfrid, Wynfrith), geb. um 679, † 755 (von A. Werner); S. 564 f.: Burchard) Bischof von Worms, 1000—1025 (stammte aus Hessen), (von Hauck), S. 602 f.: Eva von Buttlar (1670—nach 1717) und die Buttlarische Rotte (von Dibelius); S. 744 f.: Casseler Religionsgespräch 1661, 1.—9. Juli (von Carl Mirbt).

259. **Rechtspartei.** Deutsche Rechtspartei. Correspondenzblatt für Geſammt-Deutschland. Herausgegeben von Wilhelm Hopf. Neue Folge Nr. 1—18 (Juli 1896 bis Dezember 1897.) Melſungen (Druck u. Verl. von W. Hopf. 8. (2 Bl. u. 576 S.)

Das Ganze von den Anschauungen der hessischen Rechtspartei durchwebt; ein einzelner als solcher Hessischer Aufſatz steht S. 152—159 u. 183—189: Die Gefangennahme des Landgrafen Philipps d. Grm. am 19. Juni 1547 (unterz. g, *d. i.* wohl Schilling).

260. ***Rechtsprechung** des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte . . . zuſgest. von O. Stölzel. Berlin 1897.

Nr. 1523: Klage des Kurfürsten wegen Veräusserung von Beberbecker Pferden; Nr. 2065: Klage d. Pr. Wilhelm von Hanau um eine Pension a. d. Kurfürstl. Hausschatze; Nr. 2114: Klage der Fürstin Auguste zu Yſenburg um Herausgabe ihres Erbtheils vom Privatvermögen d. Kurf. ufw. Vgl. das Register unter Kurhessen.

261. **Regesten** aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des Deutschen Reichs und ſeiner Territorien im XIV. und XV. Jahrhundert. Pontificat Eugens IV. (1431—1447). . . . Bearb. v. Rob. Arnold. Berlin (A. Bath.) 1887. 8. [*Auch unt. d. Tit.:*] Repertorium Germanicum . . .

Darin viel Hessisches, f. das Register z. B. unter Hessen (Agnes de, Herz. z. Braunschweig), Hersfeld, Fritzlar, Hof-Geismar, Worms (viele Stellen), Mainz (dsgl.), Rossdorf (Kr. Hanau), Büdesheim, Frohnhauſen, Oppenheim, Fulda, Bodenheim, Fischbeck, Yſenburg, Friedberg, Bingen, ?Erkel (de Cassel, al. Hesse), Bischofsheim, Guden (Joh., vic. Fritzlar.), Nauheim, Rasoris de Gudensperg (Joh., par. Eschwege).

262. **Regierungsblatt.** Grossherzoglich hessisches Regierungsblatt. Jahrg. 1897; und Beilagen dazu

1897. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1897. 4. M. 4,00 + M. 3,00.

263. **Reiske**, J. J. — Brief an Friedrich Christoph Schmincke in Kassel vom 8. Januar 1770 (Original in der Ständischen Landesbibliothek in Kassel). Abgedruckt in den Abhandlungen der philol.-hist. Classe der Kön. Sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften Bd. 16 S. 798 f. unter Nr. 390. Leipzig 1897. 8.

264. **Renard**, Edmund. Ein Sammelband des kurbayerischen Hofbaumeisters Charles Albert de Lespilliez. Monatsschrift des Historischen Vereins von Oberbayern Jhrg. VI Nr. 5 (Mai) S. 83—87. München. 1897. 8.

Darin Hessisches: Beziehungen L.s zu S. L. Du Ry, Pläne vom Schloss Wilhelmsthal, Entwurf zum Orangeriegebäude in Kassel, Pläne zum Bellevue-Schlosse in Kassel.

265. **Rhein**. Der Rhein von Mainz bis Köln. Ein illustr. Führer f. die Rheinreise und die Städte Mainz, Koblenz . . . 4. Auflage. Darmstadt (Karl P. Geuter.) 1897. 8. (128.) M. 1,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Städtebilder und Landschaften aus aller Welt, hg. v. K. P. Geuter Nr. 11/12.

266. **[Rieger.]** Über Joh. Adam Rieger, Stadtpfarrer in Kassel, nachher (1828—1831) Bischof von Fulda f. Briefe an Bunsen . . . 1818—1837 . . . hg. v. Fr. Hnr. Reusch (Leipzig 1897 8°) S. 99 und S. 119.

267. **Riffert**, J. — Huttens erste Tage. Schauspiel. Leipzig (Walther Fiedler in Komm.) 1897. 8. (83.) M. 1,00.

268. **Rinck**. Christoph Friedrich Rinck. Hof- und Stadtsyndicus zu Karlsruhe. Nach dem Tagebuche des Verfassers herausgegeben von Moritz Geyer. Altenburg (Geibel.) 1897. 8.

269. **Ritterling**. Zu Domitians Chattenkrieg. Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst 1897 (Jhrg. XVI) Nr. 2 & 3 Sp. 60—64. Trier. 8.

270. **Rocholl**, R. — Geschichte der evangelischen Kirche in Deutschland. Leipzig. 1897. 8.
Darin Hessisches, s. Personen-Verzeichnis z. B. unter Heppe, Waldis, Boimelburg, Georg v. Darmstadt, Hutten, Ludw. v. Hessen-Darmst., Moritz (Landgraf), Waldis, Vilmar, Lucius.

271. **Rodenberg**, Julius. Erinnerungen aus der Jugendzeit. Berliner Anfänge I und II (Schluss). Deutsche Rundschau Bd. 90 (Januar—März 1897) S. 391—414 u. 91, S. 52—72. Berlin. 8.

272. **Roeschen**, A[ugust]. Wanderung durch die nördliche Wetterau von Butzbach über Münzenberg und Arnsburg zum Pfahlgraben. Mit 20 Abbildungen, 2 Grundrissen und 1 Karte. Giessen (Emil Roth.) 1897. 8. (VI. 93.) Gbndn. M. 1,50.

273. **[Rosenblath.]** Geheimer Hofrath Jakob Rosenblath †. Nachrufe brachten 1) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 111 (22. 4.) Bl. I (von O. E.); 2) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 109. (21. 4) Bl. I; 3) Hessenland 1897 Nr. 9 S. 120.

274. **Rosenkranz**, C. — Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Vortrag. In Schroedel's Praxis der Volksschule . . . hg. v. C. Rosenkranz, Jhrg. VII (März 1897) S. 95—113. Halle a. S. 8.

275. **Roth**, F. W. E. — Handschriften zu Darmstadt aus Cöln und der alten Erzdiözese Cöln. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Heft 62 S. 177—187. Köln. 1896. 8.

276. **Rudeck**, Wilhelm. Geschichte der Öffentlichen Sittlichkeit in Deutschland. Moralhistorische Studien. Mit 33 historischen Illustrationen. Jena (Hermann Costenoble.) 1897. 8. M. 10,00.
Darin Hessisches, s. Register z. B. unter Cassel, Darmstadt, Fulda, Hessen, Mainz, Worms.

277. **Rückblick**. Statistischer Rückblick auf die Königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel [S. 26—36] und Wiesbaden für das Jahr 1896. [Berlin (Druck von E. S. Mittler & Sohn.) 1897.] 8. (48.) M. 1,25.

278. **Rust**, Hermann. Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst und seine Brüder

Herzog von Ratibor, Cardinal Hohenlohe und Prinz Constantin Hohenlohe. Düsseldorf (W. Deiters.) 1897. 8. (XL. 931.) M. 10,00.

Darin manches Hessische, f. z. B. das Namensregister (S. XIX ff.) unter Hessen, Battenberg, Dalwigk, Eneccerus, Hanau (Prinz Heinrich von), Rang (Oberbgmstr. v. Fulda), Schönstedt, Sybel.

279. **Sammlungen.** Die archäologischen Sammlungen des grossherzoglich hessischen Museums. Verzeichnis ihrer Bestände auf Grund der Neuordnung, im Auftrage der grossherzoglichen Museumsdirektion hrsg. von der Inspektion der archäologischen Abteilung. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1897. 8. (VIII. 145.) M. 1,00.

280. **Sankt Antonius-Kalender.** Fuldaer Sankt Antonius-Kalender für das Jahr 1898. Hg. von den Franziskanern von der Ordensprovinz der hl. Elisabeth. Jahrg. 3. Fulda (Fuldaer Actiendruckerei.) 1897. 4. (72 u. VI S. m. Abbildgn. u. 1 Farbdr.) M. 0,40.

281. **Schaffnit,** Karl. Allerhand Späss'. Gedichte vorablich for Hesse-Darmstädter, awer aach for annern Leit. Darmstadt (H. L. Schlapp in Komm.) 12. — (Bdchn. 1.) 5. Aufl. 1896. (VIII. 128.) — Bdchn. 3. 1897. (VIII. 136.) Je M. 1,50.

Vgl. Verz. 1891 Nr. 239 (4. Aufl.).

282. **Sardemann,** Frz. — Berufs-Ordnung für die Schwestern des hessischen Diakonissenhauses. Kassel (E. Röttger.) 1897. 8. (231.) M. 3,50.

283. **Schanze,** J. — Die Einrichtung und der ausführliche Lehrplan der Kaufmännischen Fortbildungsschule (Handelsschule) in Eschwege. Bericht über die Entstehung und Entwickelung der Anstalt ... Wittenberg (R. Herrosé.) 1897. 8. (37.) M. 0,50.

284. **Schenk zu Schweinsberg,** Gustav Frhr. Der zweite Helm der hessischen Familie von Dernbach. Der deutsche Herold Jahrg. 28 (Nr. 10) S. 138. Berlin. 1897. 4.

285. **Scherer,** Carl. Die Wilhelmshöher Schlossbibliothek. Ein Blick auf ihre Geschichte und ihre Schätze. Zeitschrift für Bücherfreunde ... hg. von Fedor

von Zobeltitz Jahrg. 1 1897 Heft 5 (August) S. 255—263. Bielefeld und Leipzig (Velhagen & Klaſing.) 4.

286. **Scherer**, Carl. Mittheilungen zur Vorgeſchichte und Geſchichte der Wilhelmshöher Schlossbibliothek. Vortrag gehalten zu Kassel in der Monatsverſammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde am 25. Januar 1897.] Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 27 Bl. II, 28 Bl. II, 29 Bl. II und 30 Bl. II (27.—30. 1.) Kassel. Fol.

Ein Auszug aus dem Vortrage steht in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 29 Bl. II.

287. **Scherer**, Christian. Studien zur Elfenbeinplastik der Barockzeit. Studien zur deutschen Kunstgeschichte Heft 12. Strassburg. 1897. 8.

Abschnitt VI (= S. 126—134) handelt über Jacob Dobbermann, einen Künstler, der 'fast ausschliesslich in Cassel und für den hessischen Fürstenhof tätig geweſen zu ſein scheint'.

288. **[Schilling.]** Georg Philipp August Schilling † 9. 9. 1897. Nachrufe brachten u. a. 1) (kurz) Hessische Blätter Nr. 2383 [*d. i.* 2382] (= 1897, 11. 9.); 2) (von den Kindern des Verstorbenen) *dieſelben* Nr. 2383 (= 15. 9. 1897.); 3) *dieſelben* mit der Unterschrift -o- [wohl = Wilhelm Hopf] Nr. 2384 (18. 9. 1897.)

289. **[Schlossbibliothek.]** Übernahme der Wilhelmshöher Schlossbibliothek durch die Beamten der Ständischen Landesbibliothek in Kassel, im Januar und Februar 1897; Bericht von H. [*d. i.* Karl Heldmann] im Centralblatt für Bibliotheksweſen Jahrg. XIV S. 188 f. Leipzig. 1897. 8.

290. [**Schmidt**, Julius von.] Bericht über ſeinen am 20. 10. 1897 gehaltenen öffentlichen Vortrag über 'Cassel im 16. Jhd. als Stadt und Festung' im Casseler Tageblatte und Anzeiger 1897 Nr. 293 Bl. II und in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 292 (22. 10.) Bl. I.

Der Vortrag ſelbst ist abgedruckt im Hessenlande 1898 Nr. 1—5.

291. **Schoen**, Paul. Das Recht der Kommunalverbände in Preussen. Historisch und dogmatisch dargestellt.

Ergänzungsband zu: Das Staatsrecht der Preussischen Monarchie von Ludwig von Rönne. Leipzig (F. A. Brockhaus.) 1897. 8.

Darin ziemlich viel Hessisches, z. B. S. 361 (Samtgemeinden); f. auch Sachregister unter Hessen und Hessen-Nassau, Heimatsrecht, Kassel, Landesdirektor, Bezirksgemeinden u. a.

292. **Schotten, Ernst.** Geschichte der Familie Schotten ... Nachtrag = S. 115—119. [Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1897. 8.

Hauptwerk f. Verzeichnis 1896 Nr. 280.

293. **Schröder,** Edward. Urkundenstudien eines Germanisten. I. Das Hersfelder Zehnten-Verzeichnis. (Mit einem neuen Abdruck.) — II. Hersfeldisches in Urkunden der Ottonen. — III. Eine undatierte Fuldaer Traditionsurkunde. — Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung Bd. XVIII. (H. 1) S. 1—27. Innsbruck. 1897. 8.

294. **Schröder,** R. — [Eine Kritik der Anficht Felix Dahn's (im 7. Bnde. der 'Könige der Germanen') über die Stellung der chattischen Franken zu den Saliern gibt R. Schröder in der Historischen Zeitschrift N. F. Bd. 42 S. 195 f. München und Leipzig 1897. 8.]

295. **Schulbote** für Hessen ... [vgl. Verz. 1894 Nr. 236]. Jahrg. 38. 1897. Giessen. 4.

296. **Schulzeitung.** Hessische Schulzeitung ... [*vergl. Verz.* 1896 Nr. 285]. Jahrg. XXXI. Cassel. 1897. 4. M. 1,00.

Schuppius — *f. Nr.* 302.

297. **Schuster,** E. — Der Reliquienschatz des Hauſes Braunschweig-Lüneburg. Niederſachen Jhrg. II (Nr. 19) S. 296 ff. Bremen. 1897. 4.

Darunter ſind Sachen aus Helmarshauſen, 'aus dessen geistlicher Werkstätte ohne Zweifel eine ganze Reihe der schönsten und werthvollsten Stücke des Schatzes hervorging.'

298. **Schwartz,** Johann Christoph. Vierhundert Jahre deutscher Civilprocess-Geſetzgebung. Darstellungen und Studien zur deutschen Rechtsgeschichte.

Berlin (Puttkammer & Mühlbrecht.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (XII. 809.) M. 20,00.

Darin Hessisches, z. B. Hessische G. O. von 1497 (S. 31); Worms, Refomation v. 1498 (33 f.); Mainz, H. G. O. v. 1516 (37); Worms (80 ff.); Proc. O. für Curhessen 1863 (591); Hessen-Cassel im 17. u. 18. Jhd. (353—365).

299. [**Schwarzkopf,** Karl.] Bericht über seinen am 29. 11. 1897 im Hessischen Geschichtsverein gehaltenen Vortrag: 'Die Theilnahme Hessen-Casselischer Truppen an der Belagerung von Athen und der Zerstörung des Parthenon im September 1687'. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 333 Bl. II u. 334 II; 2) Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1897 Nr. 339 (7. 12.) Bl. III.

300. **Schwertadel.** Preussens Schwertadel 1871—1896. Ein genealogisches Handbuch. Berlin (W. T. Bruer.) 1897. 8. M. 5,00.

Darin ausser einigen in Hessen wirksam oder wohnhaft gewesenen Persönlichkeiten folgende Hessen: Ludw. v. Spangenberg (S. 51), Jul. v. Schmidt (S. 68), Eug. v. Vahlkampf (geb. z. Mainz; S. 81), Karl v. Bauer (106), Gg. v. Schnackenberg (108), Reinhard v. Scheffer (165), Gg. v. Bauer (173).

Seelig, F. W. — *Nachruf an ihn s. oben Nr. 2.*

301. **Selbstbiographien.** Ausgewählte Selbstbiographien aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Hrsgg. v. Chrn. Meyer. . . . Leipzig 1897. 8.

Darin Hessisches: S. 216 Zusammentreffen im Haag mit 'einem Land-Grafen von Hessen - Philippsthal', 'einem Bruder des regierenden Land-Grafen zu Cassel' im J. 1702; vorher S. 209 Zusammentreffen mit dem Erb-Prinzen von Cassel, jetzigem König in Schweden ('dieser grosse Prinz'!).

302. **Sell,** Fr. — Balthasar Schuppius. Ein Hamburger Prediger des 17. Jahrhunderts. Niedersachsen 1897 (Nr. 7) S. 108—110, (Nr 8) S. 124—126, (Nr. 10) S. 155—158. Bremen. 4.

303. **Siegel,** G. — Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung . . . *[usw. wie unten unter Nr.* 363. — S.-A. aus der Zeitschrift des Vereins f. hess. Gesch. u. Ldsk. N. F. Bd. XXII.] Lichtenau (C. Heller.) 1897. 8. M. 10,00, i. L. M. 12,50, i. Hfr. M. 13,00.

Besprochen von W[ilhelm] H[opf] in den Hessischen Blättern Nr. 2430 (1898 März 2.).

304. **Silber**, O. H. P. — Schloss Wilhelmsthal bei Cassel. (Beſitzthum Sr. Maj. Kaiſer Wilhelm [!] II.) Neue [Titel-] Ausgabe.) Leipzig (Paul Schimmelwitz.) 1897. Fol. (30 Lichtdr.-Taf. m. 4 S. Text.) In Mappe M. 27,00.
Vgl. Verz. 1894 Nr. 240 (1. Aufl.)

305. **Skizzen-Mappe** der Kasseler Künstler. Kassel (Kommissions-Verlag von Ernst Hühn, Druck der Lithogr. Anstalt von Conrad Müller Söhne.) o. J. [1897.] Fol. (16 S. m. Bildern.) M. 3,00.
Darin viele Hessische Bilder, z. B. 'Hessische Charakterköpfe' von Matthei, 'Hess. Bauernfrau' von Ferd. Koch, 'Mühle bei Melſungen' von Fernande von Hugo, 'Oberkaufungen' von Mathilde Beyer uſw. uſw.
Besprochen im Hessenlande 1897 Nr. 24 S. 335.

306. **Soldan**, F. — Grossherzogtum Hessen. 5. Abdruck. Leipzig (K. Voigtländer.) 1897. 8. (15 S. mit e. farb. Karte.) M 0,20. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Landes- u. Provinzialgeschichten. Anh. der in Vogtländers Verl. ersch. geschichtl. Lehrbücher, 20.

'Soldatenhandel' — *ſ. oben* Nr. 72.

307. **Sonntagsblatt.** Hessisches evangelisches Sonntagsblatt. Red.: Römheld. Jahrg. 10. 1897. 52 Nrn. Darmstadt (C. F. Winter.) 1897. 4. Vierteljährl. M. 0,39.

308. **Sonntagsbote.** Der Sonntagsbote aus Kurhessen . . . [uſw. wie im Verz. 1895 Nr. 271] Jahrg. 37. 1897 . . .

309. **Spiess**, B. — Die Rhön. Praktisches Reiſehandbuch. 6. Aufl. Neu bearbeitet . . . Mit 1 Höhenschichtenkarte von C. Hossfeld, 1 Verkehrs-, 4 Routenkärtchen und 1 Karte von Gersfeld und Umgebung. Meiningen (Gustav Schrage.) 1897. 12. (VII. 100.) Gbdn. M 1,80.

310. **Spottgedicht.** Ein Spottgedicht aus den Zeiten Jérôme's. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 344 (12. 12.) Bl. III. Cassel. Fol.

311. **St. Eliſabeth-Blatt.** . . . Hg. v. Stoff. Jahrg. 7. Cassel (Druck v. Drewfs & Schönhofen.) 1897. 8.

312. **Stern,** Alfred. Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 bis zum Frankfurter Frieden von 1871. Bd. II Abtlg. I, 1815—30 Bd. 2. Berlin. 1897. 8.

Darin Hessisches, s. namentlich Kap. XII S. 392 (die Darmstädter Zollkonferenzen), 395 ff. (d. westfäl. Domänenkäufer i. Hessen, die Mainzer Central-Untersuchungskommission), 403 (westf. Dom.-Käufer), 405 (dsgl.), 421 Auflösung der Mainzer Kommission), 423 (Hessen-Da.).

313. **Städteordnung** für die Provinz Hessen-Nassau. Mit Erläuterungen versehen von G. Antoni. Marburg (N. G. Elwert.) 1897. 8. (VIII, 185 u. 14 S.) M. 2,50.

314. **Städte-Ordnung** für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. VIII. 1897, nebst Einführungs-Anweisung vom 4. X. 1897. Amtliche Ausgabe. Berlin (Carl Heymann.) 1897. 8. (III. 53.) M. 1,00.

315. **Städteordnung** für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. 8. 1897. Textausgabe. Wiesbaden (Chr. Limbarth.) 1897. 16. (62.) Steif geh. M. 0,40.

316. **Städteordnung** für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. VIII. 1897. Textausgabe mit ausführlichen Anmerkungen, Einleitung, Inhaltsverzeichniss und alphabetischem Sachregister zum praktischen Gebrauch von W. Hohl. Wiesbaden (Chr. Limbarth.) 1897. 16. (147.) Steif geh. M. 1,50.

317. **Städteordnung** und Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von R. Höinghaus. Berlin (F. Dümmler.) 1897. 12. (149.) M 1,20.

318. **Stamford,** Carl von. Plan der Moritzaue bei Cassel im Jahre 1686. Auf Grund der Hessischen Katasterkarte dieses Jahres entworfen. Cassel, im Mai 1897 (Verlag von A. Freyschmidt; lithogr. Anstalt von Armann & Pillmeier.) Fol. (1 Bl.) M. 0,50.

319. [**Stamford,** Karl von.] Wie unsere Aue geworden ist. Bericht über den am 26. April 1897 im Hess. Geschichtsverein gehaltenen Vortrag. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 117 Bl.

II. — Anderer Bericht in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 117 Bl. I; ferner in der Hessischen Post . . . 1897 Nr. 122 Bl. II.

320. **Steig,** Reinhold. Zu den kleinen Schriften der Brüder Grimm. Zeitschrift für Deutsche Philologie Bd. 29 S. 195—218. Halle a. S. 1897. 8.

321. **Stein,** Friedrich. Die Urgeschichte der Franken und die Gründung des Frankenreiches durch Chlodwig. (Mit 1 Kärtchen). Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Jhrg. 39 S. 1—220. Würzburg (Verlag des Vereins.) 1897. 8.

Darin ziemlich viel Hessisches, f. Register (S. 214 ff.) z. B. unter Chatten (11 Stellen), Fulda (Fluss), Hessen, Krotzenburg, Limes, Mainz, Mattium, Saalburg, Worms.

322. **[Storck.]** Frida Storck † am 25. 1. 1897. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1897 Nr. 26 (26. 1.); 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 26 Bl. I (ganz kurz); 3) ein Gedicht auf sie Cass. Allg. Zeitung 1897 Nr. 31 II; 4) Hessenland 1897 Nr. 3 S. 34 f. [von Wilhelm Grotefend].

323. **[Suchier,** Reinhard.] Bericht über seinen am 25. Oktober im Hanauer Geschichtsvereine gehaltenen Vortrag über 'Johann Adam Bernhard, den ersten Hanauer Geschichtsforscher.' Hanauer Anzeiger 1897 Nr. 252 und 253 (27. u. 28. 10.). Hanau. Fol.

324. **Suchier,** Reinhard. Die Münzen der Grafen von Hanau beschrieben und erklärt. Mit 20 Lichtdrucktafeln. Zum dreihundertjährigen Jubiläum der Neustadt Hanau herausgegeben vom Hanauer Geschichtsverein. Hanau (Verlag des Vereins, Druck von G. Heydt.) 1897. Fol. (1 Bl., 116 S., 1 Bl. u. Taf. I—XX.) M. 6,00.

Besprochen von Paul Weinmeister im Hessenland 1897 Nr. 13 S. 178 f.

325. **Suchier,** Reinhard. Philipp I. von Hanau-Münzenberg. Vortrag, gehalten ('an der Hand des verdienten Geschichtforschers Johann Adam Bernhard') im Hanauer Geschichtsverein am 15. 11. 1897. Hanauer Anzeiger 1897 Nr. 270 (18. 11.) und 271. Hanau. Fol.

326. **Supp**, Frz. — Bad Homburg. Ein Führer durch die Stadt und Umgegend, den Taunus . . . Nauheim, Frankfurt a/M. Mit Stadtplan. 5. Aufl. Homburg (F. Fraunholz.) 1897. 16. (110.) M. 1,20.

327. **Sybel**, Heinrich von. Vorträge und Abhandlungen. Mit einer biographischen Einleitung von C. Varrentrapp. München und Leipzig (R. Oldenbourg). 1897. 8. (3 Bl. u. 379 S.) Gbdn. M. 7,00. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Historische Bibliothek, hg. v. d. Redaktion der Historischen Zeitschrift, Bd. III.

In der biogr. Einl. auch S.s Marburger Zeit (S. 39—79; darunter 73—79 Erinnerungen von E. Zeller); ausserdem unter den Arbeiten von Sybel selbst folgendes Hessische: III. Zur Erinnerung an Jacob Grimm (S. 203—215); IV. Hassenpflug (216—235).

328. **Tschackert**, Paul. Magister Johann Sutel (1504—1575), Reformator von Göttingen, Schweinfurt und Northeim . . . (Abdr. aus Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchen-Geschichte. II.) Braunschweig (Druck von Alb. Limbach.) 1897. 8. (2 Bl. u. 143 S.) M. 1,50.

Darin viel Hessisches, f. namentlich S. 88 Nr. 4 (Sutel vom Landgr. Philipp nach Hornberg in Hessen 'vociert'), S. 89 (Briefe zwischen Philipp und der Stadt Göttingen), 90 f. (Briefe von Jost. Winther, Cassel, nach Göttingen), S. 95 Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 41, 42, 43.

329. **Ueberſichts-Karte** der Verwaltungs-Bezirke der königl. preuss. Eisenbahn-Directionen u. der königl. preuss.-grossherzl. hess. Eisenbahndirektion in Mainz. Bearb. im Ministerium der öffentl. Arbeiten 1897 (1. IV.) 1 : 1,000,000. 4 Blatt zu 51×62 cm. Farbendr. u. kolor. Berlin (Max Pasch.) 1897. M. 5,00; auf Lw. in Mappe od. m. Stäben M. 13,00.

330. **Ueberſichts-Karte** der Verwaltungs-Bezirke der königl. preuss. Eisenbahn-Direktionen u. der königl. preuss.-grossherzl. hess. Eisenbahn-Direktion in Mainz. 1: 600,000. Bearb. im topograph. Büreau des Ministeriums der öffentl. Arbeiten. 7. Auflage. 9 Blatt zu 44,5×67 cm. Farbendr. u. kolor. Berlin (Simon Schropp.) 1897. M. 6,00, auf Lnw. m. Stäben M. 16,00.

331. **Universitätstaschenbuch.** Giessener Universitätstaschenbuch. Sommersemester 1897. 9. Ausgabe. Hrsgg. v. A. Frees. Giessen (Fehsenfeld.) 1897. 16. (24 S. m. 1 Bildnis.) M. 0,30.

332. **Universitätstaschenbuch.** Giessener Universitätstaschenbuch. Wint.-Sem. 1897/98. 10. Ausgabe . . . Hg. v. A. Frees. Giessen (August Frees.) 12. (44.) M. 0,50.

333. **Urkundenbuch.** Hessisches Urkundenbuch. Abtheilung II: Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau von Heinrich Reimer. Bd. IV. 1376—1400. Leipzig (S. Hirzel.) 1897. 8. (VII. 959.) M. 26,00. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven Bd. 69.

Des H. U.s. Abth. I Bd. 1 f. Mittheilungen d. V. f. Hess. Gesch. . . . 1879 II S. 14; Bd. 2 ebenda 1884, CXLVI; Abth. II, Bd. 1 Verzeichnis 1891 Nr. 283; Bd. 2 Verz. 1892 Nr. 258.

Abth. II Bd. 4 ist besprochen [von Hugo Brunner] in dem Literarischen Centralblatte 1898 Nr. 19 Sp. 763.

334. **Vererbung.** Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes im Kgr. Preussen. Im Auftr. d. Kgl. Ministeriums . . . hgg. v. M. Sering. VI. *[enth.:]* Grossmann, Fr. — Prov. Hannover unter Einschluss des Kreises Rinteln . . . Mit 3 Karten. Berlin (P. Parey.) 1897. (X. 279.) M. 7,00.

335. **Verhandlungen** der freien kirchlich sozialen Konferenz zu Kassel am 27. u. 28. IV. 1897. Berlin (Buchhandlung der Berliner Stadtmission, in Kommiss.) 1897. 8. (XI. 79.) M. 1,00.

336. **Verhandlungen** des Kommunal-Landtags für den Regierungs-Bezirk Cassel vom 23. November bis 2. Dezember 1896. (Zweiundzwanzigster Kommunal-Landtag.) Enthaltend die Protokolle Nr. 1 bis 5 und die Anlagen Nr. 1 bis 38. Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) 1896 [*d. i.* 1897]. 4. (—.)

337. **Verhandlungen** des Kommunal-Landtags für den Regierungs-Bezirk Cassel vom 18. bis einschl. 22. November und vom 27. November bis einschl. den 2. Dezember 1897. (Dreiundzwanzigster

Kommunal-Landtag.) Enthaltend die Protokolle Nr. 1 bis 5 und die Anlagen Nr. 1 bis 33. Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) 1897 [*d. i.* 1898?]. 4.

Vogel. Carl Vogel † — *f. Nr.* 346.

Vogt, Karl — *f. o. Nr.* 83.

338. **Volksblatt.** Hessisches Volksblatt. Organ der Hessischen Rechtspartei. Jahrg. 8 (Juli 1896 bis Dezember 1897). Melfungen (Druck u. Verl. von W. Hopf.) 1897. Fol.

339. **Volks-Kalender.** Althessischer Volks-Kalender auf d. J. des Heils 1898. Hrsgg. v. W. Hopf. Jahrg. 23. [Schulbuchhandlung in Hannover und Celle.] Melfungen (Druck von W. Hopf.) 1897. 4. (64 S. [50 S. mit Bildern].) M. 0,40.

340. ***Volkslieder.** Zehn deutsche Volkslieder aus Niederhessen. Für vierstimmigen Männerchor gefetzt von Joh. Lewalter. Cassel (A. Baier & Co.) 1897.

Besprochen von Emil Kraufe im Hamburger Fremdenblatte vom 7. März 1897 und daraus abgedruckt in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 75 (16. 3.) Bl. I.

341. **Vom Berge,** Felicitas. Die hl. Elifabeth, Landgräfin von Thüringen. Drama in 3 Akten u. 1 leb. Bild. *[In:]* Theater f. die weibl. Jugend. XIII. Paderborn (F. Schöningh.) 1897. 12. (72.) M. 0,60.

342. **Vorlageblätter** für Kartenschriften. Unter Berückfichtigung der im Grossherzogth. Hessen für Kataster-Arbeiten eingeführten Schriftarten hrsgg. v. dem Verein grossh. hess. Geometer I. Cl. unter Mitwirkung von H. Göbel. Darmstadt (Arnold Bergsträsser.) 1897. Qu.-Fol. (9 lith. Taf.) In Mappe M. 2,50.

343. **W.,** H. — Der 'Evangelische Bund' in Hessen [-Darmstadt] und die katholischen Krankenschwestern. Historisch-politische Blätter 119^6 S. 408—421. München. 1897. 8.

344. **Wachenfeld.** Die phyfiologische Wirkung der Nauheimer Bäder. Vortrag geh. in dem Mainzer

medic. Verein am 18. 3. 1897.) Friedberg (C. Bindernagel.) 1897. 8. M. 0,35.

345. **[Wagener.]** Nekrolog auf Guido Richard Wagener, vorgetragen in der Sitzung der Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften zu Marburg am 12. Februar 1896. Sitzungsberichte der Gesellschaft . . . 1896 Nr. 2 S. 21—23. Marburg (R. Friedrich.) 1897. 8.

346. **Wagner**, Hermann. Carl Vogel †. Petermanns Mitteilungen Bd. 43 Hft. VIII (S. I—VI). Gotha. 1897. 4.

347. **Wamser**, A. — Plan von Friedberg, für die Heimatkunde bearbeitet. 1 : 5000. 38,5 × 27 cm. Farbendruck. Giessen (Emil Roth.) 1897. In Umschl. od. auf Pappe M. 0,40.

348. **Wamser**, A. — Schulhandkarte vom Grossherzogtum Hessen in Höhenschichten-Darstellung. 1 : 500,000. 2. Auflage. 40 × 28 cm. Farbendruck. Giessen (Emil Roth.) 1897. M. 0,20.

349. **Weinmeister**, Paul. Die Kupfermarken Wilhelms IV. von Hessen-Kassel. Numismatisch-sphragistischer Anzeiger 1897, 11 (30. 11.) S. 87—89. Hannover. 8.

350. **Weiss**, O. — Bad Nauheim. Führer für Kurgäste und Aerzte. Von O. Weiss und Groedel. 7. Auflage, mit 2 Ansichten, Plan, Strassen-Karte und Quellen-Profil. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1897. 8. (VIII. 216.) M. 2,00.

351. **Welzbacher**, C. — Spezialkarte des Spessart. 1 : 100,000. Rev. vom Spessart-Klub. 12te Aufl. 56,5×50 cm. Farbendr. Frankfurt a/M (Jaeger.) 1897. M. 1,50.

Wessel, A. — *f. oben Nr.* 93.

352. **Wertheimer**, Eduard. Die Verbannten des ersten Kaiserreiches. Louis Bonaparte. Jérôme und Katharina von Westfalen [S. 63—106]. . . . Leipzig (Duncker & Humblot.) 1897. 8. (XIX. 310.) M. 6,40.

Besprochen von F. im Literar. Centralblatt 1898 Nr. 14 Sp. 455 f.

353. **Wetzer** und Welte's Kirchenlexikon . . . 2. Aufl. . . . begonnen von . . . Hergenröther fortgef. von Kaulen. Bd. X: Pilatus *bis* Scrutinium. Freiburg i. B. 1897. 8. (2142 Sp.)
Darin Hessisches, z. B. unter Pistorius (Johann, 1546—1616), Rabanus Maurus, Riffel (Caspar, 1807—1856), Rudolf von Fulda (Chronist d. 9. Jhhs.), Schannat (Joh. Friedr.), Schmalkaldischer Bund.

354. **Wickede**, F. v.— Handbuch der Polizeiverwaltung für den Reg.-Bez. Cassel. Auf Grund amtl. Materials zusammengestellt. Wiesbaden (Brems & Plaum.) Cassel (Th. Kay in Comm.) 1897. 8. (XV, 760 u. 5 S. m. 1 Bildnis.) M. 10,00.

355. **Winkler**, A.— Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau Teil I. Bearb. u. hrsgeg. von A. Winkler und J. Mittelsdorf. Festschrift zum 300jährigen Jubiläum der Gründung der Neustadt Hanau. Hanau (Kommissionsverl. von G. M. Alberti [Druck von Lechleder & Stroh in Hanau, Autotypien u. Zinkhochätzungen von Meisenbach, Riffarth & Co. in München u. Clemens Kissel in Mainz].) 1897. 8. (4 Bl., 213 u. X. S. mit 138 Abbildungen u. 1 Tafel.) M. 6,00.

356. **Wislicenus**, Konrad. Die Urkundenauszüge Eberhards von Fulda. Jnaug.-Diss. Kiel (Druck von H. Fiencke.) 1897. 8. (VI. 56. 1 Bl.)
Der codex Eberhardi, entstanden 1155—1165, enthält zahlreiche das Kloster Fulda betreffende Urkunden.

357. **Wissenbach**, K[arl]. Bericht über die Verhandlungen der XIV. Allgemeinen Versammlung Deutscher Pomologen und Obstzüchter und des Deutschen Pomologen-Vereins in Kassel vom 1. bis 3. Oktober 1896. Ludwigsburg (Druck von Ungeheuer & Ulmer.) 1897. 8. (Titelbl., 1 Bl. u. 299 S.).— *Mit e. Anh.* : Das Normal-Sortiment des Kern- u. Steinobstes . . . o. O. u. J. 8. (39.)
Vgl. Verzeichnis 1896 Nr. 190, 195, 231, 237.

358. **Wolf** 's Radfahrerkarten . . . VIII. Prov. Rheinland. Westfalen (süd. Tl.) Hessen-Nassau. Oberhessen . . . 6. Aufl. Rev. 1897. 39×55,5 cm. Leipzig (Guillermo Levien.) 1897. M. 1,50.

359. **Wolff**, Ludwig. Der Ort der deutschen Nationalfeste, Kassel, Leipzig, Rüdesheim, Goslar, Kyffhäuser, Mainz? Kassel (Druck und Verlag von L. Döll.) 1897. 8. (16.) M. 0,20.

Besprochen 1) im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1897 Nr. 246 (5. 9.) Bl. I S. 2; 2) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1897 Nr. 245 Bl. I S. 2.

360. **Wolff**, Ludwig. Olympia im Kattenlande. Eine Nationalfest-Schrift. Kassel (Verlag von Ernst Hühn [Druck von L. Döll].) 1897. 8. (32.) M. 0,50.

Tritt ein für die Wahl des Schocke-Thales bei Cassel als Platzes für die geplanten Deutschen Nationalfestspiele.

Besprochen im Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1897 Nr. 330 Bl. I. S. 2 Sp. c; vgl. *ebda.* Bl. III den Aufsatz von Hugo Frederking 'Die Nationalfestspiele und der Kyffhäuser Ortsauschuss'.

361. **Wulffen**, E. — Tasso in Darmstadt. Lustspiel. Nach einer Idee von Schücking. Chemnitz (Martin Bülz.) 1897. 8. (45.) M. 1,00.

362. **Zarncke**, Friedrich. Aufsätze und Reden zur Cultur- und Zeitgeschichte. Leipzig (Ed. Avenarius.) 1898 [*d. i.* 1897]. 8. (IX. 202.) M. 9,00. — [*A. u. d. T.:*] Kleine Schriften von F. Z. Bd. II.

Darin ziemlich viel Hessisches: S. 189—193 (Besprechung von Meusebachs Fischartstudien und seinem Briefwechsel mit J. u. W. Grimm); 193—198 (Rede zm. Ged. v. J. Grimm); 199—218 (Jacob Grimm); 218 (Bspr. v. Waitz, Zum Gedächtn. an J. Grimm); 219 (Bespr. d. Briefw. zw. J. Grimm u. Graeter); 220—235 (D. Brr. Grimm, Festrede 1885). Vgl. das Register, z. B. unter Casparson, Diez, Eobanus Hessus, Grimm, Hutten, Universitäten: Marburg u. Giessen, u. a. m.

Besprochen von — n im Literarischen Centralblatte 1898 Nr. 1 Sp. 4—6.

363. **Zeitschrift** des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge Bd. XXII (Der ganzen Folge Bd. XXXII.) Kassel (im Commsvrl. v. A. Freyschmidt [Druck von L. Döll].) 1897. 8. (XVI. 443. 1 Bl.; Karten usw.) [*Auch unt. d. Tit.:*] Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung nebst Nachrichten über die einzelnen Amtsorte und einem Urkundenbuche. Von G. Siegel. (Hierzu 3 Karten, 1 Plan der Stadt, 2 Siegel- und Wappentafeln, 3 Abbildungen.) M. 10,00.

Vgl. oben Nr. 303.

364. **Zeitschrift** für Staats- und Gemeinde-Verwaltung im Grossherzogtum Hessen. Jahrgang 22 April 1897 — März 1898. 24 Nummern. Mainz (J. Diemer.) 4. Vierteljährl. M. 1,60.

365. **Zimmermann**, v. — Der Antheil der Grossherzoglich Hessischen Armee-Divifion am Kriege 1866. Mit 1 Ueberfichtskarte, 4 Plänen und 4 Skizzen. Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1897. 8. (VIII S. u. S. 269—432. —.) M. 3,60. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hrsgg. vom Grossen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Heft 22 und 23.

366. **Zur** Erinnerung an die Einweihung der neuen lutherischen Kirche zu Kassel am 28. November 1897. Kassel (Gedruckt und zu haben bei Ernst Röttger.) 1897. 8. (27.) M. 0,20; mit Bild der Kirche, gez. von Schneider, M. 0,30.

II. Nachträge und Besprechungen.

367. **Anecdota** Bonifatiana, von Aug. Joh. Nürnberger. 26. Bericht der wiss. Gef. Philomathie in Neisse S. 122—153. Neisse. 1892. 8.

368. **[Anna Sophia**, Landgräfin zu Hessen.] Ein Eintrag von ihr in das Stammbuch des Gottfried Sternberger († 1683 als Konrektor der Landesschule zu Meissen) ist verzeichnet in der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, hg. vom Verein 'Herold' Jahrg. XXIV S. 183. Berlin 1896. 8.

A. S. (1638—1683), eine Tochter des Landgr. Georgs II., war Condjutrix und Aebtissin zu Quedlinburg.

369. **Annalen** des Historischen Vereins für den Niederrhein . . . Hft. 60: Register zu den Annalen Hft. XLI—LIX [1884—1894] bearbeitet von Carl Bone. Köln. 1896. 8.

Darin viel Hessisches, f. u. a. die Stichwörter Hessen (zahlreiche Stellen), Kassel (1 St.), Marburg, Heinrich de Fulda, Heinrich de Gelnhufen, Hermann de Gelenhufen, Mainz, Hanau.

370. **Archiv** für Bracteatenkunde hg. v. Rudolf von Höfken. Wien. 8. — Bd. I—III. 1885—1894.

Darin Hessisches, f. Namensverzeichniss, z. B. in I unter Amöneburg, Berthold von Hersfeld, Gelnhaulen, Hersfeld, Hessen, Ludwig I. von Hersfeld, Marburg, Münzenberg; in II Treyſa, Ziegenhain; in III Cassel, Conrad von Fulda, Deutscher Orden, Fritzlar, Fulda, Heinrich IV. von Fulda, Hessen, Ludwig I. von Hessen, Reinhard von Fulda, Schmalkalden.

371. **Auf** zum Heldrastein! Ein Führer für die Beſucher des 'Heldrasteins'. Mit Titelbild, einer Spezial- und einer Eiſenbahnkarte. Gotha (Stollberg.) o. J. [1894.] 8. (—. 31.) M. 0,60.

Darin auch Hessische Gegenden, wie z. B. S. 17 ff. Eschwege—Heldrastein, S. 21 f. Kassel—Heldrastein.

372. **Baumgarten,** Hermann. Geschichte Karls V. Stuttgart (J. G. Cotta.) 8. — Bd. I. 1885. (XVI. 536.) M. 10,00. — II. (1. 2.) 1888. (VIII. 717.) M. 12,00. — Bd. III. 1892. (XVIII. 371.) M. 7,00.

Darin ſehr viel Hessisches, z. B. in I S. 379—459 (Der Reichstag zu Worms), 460—494 (Villalar und Worms); in III. S. 4 f. (die Packschen Händel), 5 f. (der Landgraf von Hessen), 12 ff. (hess. Politik), 14 (Marburger Gespräch), 94 ff., 137 f., 252—286 (der Schmalkaldische Bund), 293 ff., 319 ff. u. a. m.

373. **Bericht** über die Feier des 10jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins für Eschwege und Umgegend ſowie über die Thätigkeit desſelben während dieſes Zeitraums. [Eschwege (Druck von A. Rossbach.) 1893.] 8. (11.)

374. **Bericht** des Kreisausschusses des Kreiſes Ziegenhain über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten. [Marburg a. L. (Druck von Oscar Ehrhardt.)] 8. — Für das Jahr 1894/95. o. J. (12.) — Für das Jahr 1895/96. 1896. (16.) *2 Hefte.*

375. **Berthelot.** Papin et la machine à vapeur. Revue des Deux Mondes T. 131e pp. 561—587. Paris. 1895. 8.

376. **Blumenauer**[, Wilhelm]. Plan der Reſidenzstadt Cassel und des Dorfes Wehlheiden. Angefertigt im Stadtbauamte der Reſidenz in den Jahren 1891 bis 96. Eigenthum der Stadt Cassel. 1 Bl. [Kassel. 1896.] M. 0,75.

377. **Briefe** und Akten zur Geschichte des ſechzehnten Jahrhunderts mit beſonderer Rückſicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. IV. Beiträge zur Reichsgeschichte 1553—1555 von August von Druffel, ergänzt und bearb. v. Karl Brandi. . . . München (M. Rieger.) 1896. 8.

Darin ſehr viel Hessisches, ſ. Register namentlich unter Hessen (ſehr zahlreiche Stellen über Philipp), Gelnhauſen, (Henneberg), Hundelshauſen, Karl V — Hessen, (Mainz.) Malzburg (*d. i.* Malsburg), Schmalkalden, Ziegenhain u. a.

378. **Dämmerungsschoppen.** 1477—1887. Der Dämmerungsschoppen zu Cassel. Itzehoe (Druck und Verlag der Geheimen Dämmerungsdruckerei, G. J. Pfingsten.) 1887. 8. (2 Bl. u. 96 S.)

Geschichte, Mitgliederverzeichnisse, Statuten, Lieder u. dgl.

379. **Denkmal.** Das Denkmal der Brüder Grimm in Hanau. Entworfen von S. Eberle. Gartenlaube 1896 Nr. 44 S. 741 [Bild] und S. 755 [kurzer Text dazu, unterzeichnet *P.*] Leipzig. 4.

380. **Dieckmann**, Carl. Postgeschichte deutscher Staaten ſeit einem halben Jahrtauſend . . . Leipzig (Ernst Heitmann.) 1896. 8. (3 Bll. u. 368 S.) M. 4,00.

S. 19 ff. Die Post im Königreich Westphalen, S. 140—145 Kur-Hessen, S. 363 (Marke).

381. **Dommer**, A. von. — Die ältesten Drucke aus Marburg . . . (*ſ. Verz.* 1892 Nr. 39). Weiter besprochen von Stieda in der Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. 3 (1896) S. 226.

382. **Dreiecksnetz.** Publication des Königl. Preuss. Geodätischen Instituts. Das Hessische Dreiecksnetz. Mit 1 Dreieckskarte und 5 Situationsplänen. Berlin (Druck u. Verl. v. P. Stankiewicz.) 1882. 4. (VI. 230. 6 Tafeln.) M. 12,00.

383. **Eigenbrodt**, August. Lampert von Hersfeld und die Wortauslegung (*Verz.* 1896 Nr. 79). Weiter besprochen von St. im Oesterreichischen Litteraturblatte (Wien) 1897 (Nr. 16) Sp. 489.

Freundgen — *ſ. unten Nr.* 394.

384. **Führer** durch Cassel, Wilhelmshöhe, Bad Wildungen. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 8. (84, 16 S. mit Bildern und Plänen.)

385 ***Führer.** Woerl's Reiſehandbücher. Führer durch Mainz und Umgebung. 13. Auflage. Würzburg (L. Woerl.) 1896. 16. (19.) M. 0,50.

386. ***Geſchichtsblätter** für Stadt und Land Magdeburg Jahrg. 22 (1887), 23 (1888), 24 (1889), 27 (1892), 29 (1894). Magdeburg. 8.

Darin verſchiedenes Heſſiſche; Bd. 22: Der Streit des Kardinals Albrecht . . . mit dem Kurfürſten Johann Friedrich von Sachſen . . . — darin öfter Landgraf Philipp und die heſſiſchen Räthe, wie Rudolf Schenk v. Schweinsberg, Adam Trott, Dr. Joh. Wolter, Sekretar Johann Nordeck; Bd. 23 f. Register unter Heſſen; Bd. 24: Gottfried von Heſſen (Dekan), Heſſen (Landgr. v.), Eſchwege (von, S. 254), Honfels, Kaſſel, Wilhelm (Landgr.); Bd. 27: Cramer, Ein Bruchſtück aus der Geſchichte der K. Preuss. Saline zu Schönebeck — darin Waitz v. Eſchen (ſpäter Miniſter in Heſſen-Kaſſel) und Amtmann Koch; Bd. 29: Aus dem Tagebuche des Fürſten Chriſtian des Jüng. von Anhalt, mitg. u. m. Erl. verſ. von Max Dittmar — darin Landgr. Philipp d. Grossm. mehrfach erwähnt.

387. **Geſundheitsweſen.** Das öffentliche Geſundheitsweſen des Reg.-Bez. Caſſel während der J. 1892—1894. 5. Verwaltungsbericht v. Alb. Weiss. Caſſel (Weber & Weidemeyer.) 1896. 8. (IV. 196.) M. 6,00.

388. **Gild,** A[ndreas]. Landes- u. Provinzialgeſchichten . . Heft 10* Prov. Heſſen-Naſſau. A. Heſſen. Von A. Gild. 3. Abdruck. Leipzig 1894 *(in Hinrichs 1896 II)*. 8. (16 S. m. 1 farb. Karte.) M. 0,20.

Vgl. oben Nr. 111.

389. **Grimm,** Brüder. Kinder und Hausmärchen. Mit Erinnerungen an die Brüder . . . von Herman Grimm. Grosse Ausg. 28. Aufl. [f. Verz. 1895 Nr. 96]. Beſprochen von J[ulius] R[odenberg] in der Deutſchen Rundſchau Bd. 83 (1895) S. 478 f.

Vgl. oben Nr. 113.

390. **Grimm,** Herman. Die Brüder Grimm und die Kinder- und Hausmärchen. *In des Verfaſſers* 'Beiträgen zur Deutſchen Culturgeſchichte' (Berlin 1897 [*d. i.* 1896]) S. 214—247 (*ſ. Verz.* 1896 Nr. 113). *Iſt ebenſo wie Verz. 1895 Nr. 97 wörtlicher Abdruck der Vorrede zur grossen Märchenausgabe* (28. Aufl. *ſ. Verz.* 1895 Nr. 96, 29. Aufl. *ſ. oben Nr.* 113).

391. **Handschriften.** Die Handschriften der Grossherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. III. Die Durlacher und Rastatter Handschriften, beschrieben von Alfred Holder. Karlsruhe (Ch. Th. Groos.) 1895. 4.

Darin Hessisches: S. 74 (D 174) Brief der Landgräfin von Hessen Wittwe an Markgräfin Catharina von Baden Durlach, Oberbrun 1. Juli 1715; S. 27 (D 80) Bataillie bey Fritzlar im Oktober 1640; S. 98 (R 9) Bischöfe von Worms; S. 174 (R 159) f. Feldlager bei Hanau 5., 8. u. 16. July 1743. Vgl. das Register am Schlusse des Bandes.

392. **Hanferecesse.** Bd. VII (1256—1430). Leipzig. 1893. 4.

Darin Hessisches, f. Ortsverzeichniss unter Heppenheim, Wefer, Worms.

393. **Heinlein,** Ludwig. Heimatsklänge aus dem Kreife Homberg. Geographisches, Geschichtliches, Unterhaltendes. [Sondheim] (Selbstverlag; Druck von Fr. Reucker in Homberg, Rgbz. Cassel.) 1887. 8. (2 Bl., 157 S. u. 1 Bl.)

394. **Hrabanus Maurus.** Des Hrabanus Maurus pädagogische Schriften. Überfetzt, bearb. u. m. e. Einleitung verf. von Joſeph Freundgen. [Sammlung der bedeutendsten pädag. Schriften aus alter u. neuer Zeit . . . hg. v. Schulz, Ganſen u. Keller Bd. 5.] Paderborn (Ferd. Schöningh.) 1890. 8. (236 S. u. 1 Bl.) M. 1,60.

Die Einleitung (S. 1—64): 'Des Hr. M. pädag. Schriften' handelt auch von den Anfängen des Klosters Fulda ſowie von Hr.s Leben, Thätigkeit u. Schriften.

395. **Hübner,** Rudolf. Jacob Grimm und das deutsche Recht (f. Verz. 1895 Nr. 128 und 1896 Nr. 381). Weiter besprochen von Theodor Siebs im Archiv für öffentliches Recht (Freiburg u. Leipzig 8°) Bd. XII (Hft. 2) S. 294 f.

396. **Jacob,** Georg. Ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jahrhundert über Fulda . . . (*f. Verz.* 1896 Nr. 146.) Besprochen von E. B. in der Historischen Zeitschrift N. F. 44 S. 289.

397. **Inventare** des Frankfurter Stadtarchivs . . . Frankfurt a. M. (Völcker.) 1888—1894. 8. — Bd. I. II. III. IV.

Darin ungemein viel Hessisches, f. das Register an IV, z. B. unter Fridberg (ſehr zahlreiche Stellen), Gelnhauſen

(dsgl.),Mainz (dsgl.), Hessen (dsgl.), Hanau (dsgl.), Worms (dsgl.), Zierenberg, Fulda, Hofgeismar, Kassel, Homberg, Hersfeld, Giessen, Butzbach, Bockenheim, Saalmünster, Schlüchtern; Schenk von Schweinsberg, Riedefel, Hutten, Ifenburg, Vilmar u. v. a. m.

398. **Kinkel,** Gfr. — Otto der Schütz. Eine rheinische Geschichte in 12 Abenteuern. In stenotachygraphischer Schrift hgg. v. P. Riebartsch. Schweidnitz (P. Riebartsch.) 1896. 12. (79.) M. 1,00.

399. **Klockhaus'** Kaufmännisches Handels- u. Gewerbe-Adressbuch des Deutschen Reichs. Bd. III. Baden, Elsass-Lothringen u. Hessen-Darmstadt. 3. Aufl. Berlin (H. Klockhaus.) 1894. 8. (XII. 120.) M. 3,00.

400. [**Konrad** von Gelnhausen und Heinrich von Langenstein (Entstehung der konziliaren Theorie)] s. H. Finke in der Römischen Quartalschrift... Suppl.-Heft 4 (Rom 1896, 8°) S. 85.

Zu Verzeichnis 1893 Nr. 128.

401. **Küchler,** Friedrich. Das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Grossherzogthums Hessen ... 3. Aufl. bearb. v. Braun und Weber. Nachtrags- und Register-Band. Darmstadt (Jonghaus) 1896. 8. (6 u. 241 S.) Subskr.-Pr. M. 3,00, gb. i. Lw. M. 3,60.

Vgl. Verz. 1894 Nr. 165, 1895, 163 u. 1896, 184.

402. **Lang,** Wilhelm. Graf Reinhard ... [s. Verz. 1895 Nr. (169 und) 170]. Besprochen von P. Bailleu in der Deutschen Rundschau Bd. 92 S. 313 f.

403. **Meitzen,** August. Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slawen Bd. I. II. III. und Atlas zu Bd. III. Berlin 1895. 8. M. 48,00.— [*Auch unt. d. Tit.*:] Wanderungen, Anbau u. Agrarrecht d. Völker Europas nördl. der Alpen von A. Meitzen Abthlg. I. *4 Bde.*

Darin viel Hessisches, s. z. B. Bd. I 384, II 296, Bd. III (Anlagen) S. 23 (Apelern bei Rinteln), 29 (Waldau bei Kassel), 41 (Maden bei Fritzlar, Caput Hassiae des Germanicus, Landtage auf der Madener Heide usw.), 157 (Friedberg in der Wetterau), 369 (Langenthal bei Hofgeismar),

372 (Oberndorf bei Gelnhauſen), 373 (Ebersberg bei Gersfeld); ſ. auch Register an Bd. III unter Chatten, Hessen u. a.

404. **Mittheilungen.** Touristische Mittheilungen aus beiden Hessen . . . [uſw. wie oben Nr. 216]. Hrsgg. . . . von W. C. Lange . . . Jhrg. V. (Juli 1895 bis Juni 1896). Cassel . . . 1895—1896. 8. (Nr. 1—12. IV. u. 178 S.) M. 2,50, f. Mitgl. 1,50.

Nürnberger — *ſ. Nr.* 367 *und* 425.

Papin — *ſ. oben Nr.* 375.

405. ***Pécanac,** Milan J.— Die natürliche Verfassung der evangelischen Kirche. Inaug.-Diss. Solothurn. 1895.

'Enthält einen theilweiſen Abdruck u. S. 46—48 eingehende Würdigung der Homberger Reformatio ecclesiarum Hassiae von 1526, als einer Musterverfassung für die evangelische, vom Staate getrennte Kirche, die ſich nach den Grundſätzen des Gemeindeprincips und des allgemeinen Priesterthums aufbaut.'

406. **Pehem,** Franz. Altenburger Briefe aus der Reformationszeit (1532—1545). Franz Pehem, Amtschreiber in Altenburg, an Stephan Roth, Stadtschreiber in Zwickau. Mitgetheilt von Buchwald. Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Geſellschaft des Osterlandes Bd. X. (Hft. 3) S. 297—346. Altenburg 1893. 8.

Darin Hessisches, z. B. Brief 7 (Landgr. Philipp), 61 (Schmalkalden), 63, 64 (Reichstag zu Worms), 72 (Cassel [1541]), 79 (Philipp).

407. **Plan** der Stadt Fulda. [1:9000 d. N.] Fulda Aloys Maier.) 1895. 1 Bl. gefalzt in kl. 8°. M. 0,20.

408. **Posse,** Otto. Die Siegel der Wettiner von 1324 bis 1486 . . . Thl. II. Leipzig 1893. Fol.

Darin Hessisches, Tafel XVI 1 (Landgr. Hermann II. von Thüringen), 1ª u. 1ᵇ (Heinrich Raspe), 3 (Graf Friedrich von Ziegenhain).

409. **Reichhart,** *P.* Gottfried. Beiträge zur Incunabelnkunde . . . I. Leipzig (O. Harrassowitz) 1895. 8. (XVIII. 464.) M. 18,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen Bd. V umfassend Heft 14.

Darin Hessisches. Ich finde in b) (Verzeichnis der Druckorte, Drucker und uſw.) Mainz (S. 279—292) und Oppenheim (309).

410. **Reindl,** Franz. Der Anfang des Streites über die Jülicher Erbfolge . . . Beiträge zur Gesch. des Jülicher Erbfolgestreites I. (Züricher Inaug.-Diss.) München. 1896.

'S. 47—65 handeln von der Vermittlungspolitik des Landgr. Moritz d. Gel., durch dessen Bemühungen der Vertrag zu Dortmund 1609 zu stande kam.'

411. **Reuss,** [Friedrich] Wilhelm. Die dichterische Perſönlichkeit Herborts von Fritzlar. Giessener Inaug.-Diss. Wertheim (Druck von Em. Bechstein.) 1896. 8. (97.—.)

412. **Rullmann,** Wilhelm. In der Heimat der Brüder Grimm. Berliner Lokalanzeiger vom 17. Juli 1896, Beilage. Berlin Fol.

413. **Schmidt,** Rudolph. Ein Kalvinist *[d. i.* Peter Melander von Holzappel] als kaiſerl. Feldmarschall im 30 j. Kriege . . . *(ſ. Verz.* 1895 Nr. 255 *u.* 1896, 396). Weiter besprochen von Hermann Diemar in der Historischen Zeitschrift N. F. Bd. 44 S. 134—136.

414. **Schmoller,** Gustav. Gedächtnissrede auf Heinrich von Sybel und Heinrich von Treitschke. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Aus dem Jahre 1896, Gedächtnissreden I. Berlin. 1896. 4. (43.)

415. **Schriften** des Vereins für Socialpolitik, LXIV. Unterſuchungen über die Lage des Handwerks in Deutschland Bd. III. Leipzig 1895. 8.

Darin S. 287—364: Die Möbelschreinerei in Mainz. Von Richard Hirsch.

416. ***Dieſelben,*** LXXIV. Der Perſonalkredit des ländlichen Kleingrundbeſitzes in Deutschland. *Ebda.* 1896. 8.

Darin S. 23—46 Reg-Bez. Kassel, von Gerland.

417. **Soldan,** F. — Landes- u. Provinzialgeschichten. Anh. der in Voigtländers Verl. i. Leipzig ersch. geschichtl. Lehrbücher. Heft 20. Grossherzogtum Hessen. Von F. Soldan. 4. Abdruck. Leipzig. 1895 (in Hinrichs 1896 II). 8. (15 S. m. 1 farb. Karte.) M. 0,20.

418. **St. Elifabeth-Blatt** . . . Jhrg. VI. Cassel. 1896. 8.

Vgl. Verz. 1895 Nr. 244.

419. **Storck**, Frida. Um den Glauben (ſ. Verzeichnis 1896 Nr. 301). Weiter besprochen von [Wilhelm] L[ange] in der Casseler Allgem. Zeitung, 1896 Nr. 352 (20. Decemb.) Blatt III.

[Sybel.] Gedächtnisrede auf Hnr. v. S. — ſ. oben Nr. 414.

Vgl. Verz. 1895 Nr. 288.

420. **Talleyrand.** Lettres inédites de Talleyrand à Napoléon 1800—1809 . . . avec u. introd. et des notes par P. Bertrand. Paris (Didier.) 1889. 8. (XLI. 491.)

Darin ziemlich viel Hessisches, ſo die Berichte Bignon's, des franzöſ. Geſandten in Kassel; vgl 'Index' unter Bignon, unter Hesse (zuſ. 15 Stellen), Ilembourg, Bonaparte (Jérôme, 9 St.).

421. **Verzeichnis** der Medicinalbehörden, Ärzte, Wundärzte, Zahnärzte und Apotheker im Grossh. Hessen nach dem Stande vom Monat November 1896. Nach amtl. Quellen bearbeitet. Darmstadt. (J. Waitz.) 1896. 8. (19.) M. 0,75.

422. **Virck, H.** — Lübeck und der Schmalkaldische Bund im Jahre 1536. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde Bd. 7 (Hft. 1) S. 23—51. Lübeck. 1894. 8.

423. **W.** — Das Nationaldenkmal der Brüder Grimm in Hanau. [Mit Bild.] Illustrirte Zeitung (Leipzig) Nr. 2782 vom 24. October 1896.

424. **Wedel**, Lupold von. Lupold von Wedel's Beschreibung ſeiner Reiſen und Kriegserlebnisse 1561—1606, nach der Urschrift hrsgg. u. bearb. von Max Bär [S.-A. aus den Baltischen Studien Jahrg. 45.] Stettin 1895. 8. M. 9,00.

Besprochen von O. Tschirch in der Deutschen Litteraturzeitung 1897 Nr. 37 Sp. 1459 ff.

'W. reiste 1593 und 1606 durch Hessen, das ihm wegen ſeines gebirgigen Charakters "heslich anzuſende" ist, ebenſo wie die dortigen Weibsperſonen. Bei ſeinem Aufenthalt in Kassel schildert er ausführlich die dortigen Sehenswürdigkeiten (S. 573 ff.) und beschreibt den Einzug der Agnes von Solms 22 Sept. 1593 (S. 554 f.).'

Weiss, Albert — ſ. oben Nr. 387.

425. **Willibaldus.** Vita S. Bonifatii, auctore Willibaldo. Aus der Münchener Handschrift neu heraus-

gegeben und mit textkritischem Apparat verſehen von A. Nürnberger. 27. Bericht der wiss. Geſ. Philomathie in Neisse S. 113—180. Neisse 1895. 8.

426. **Zeitschrift.** Register zur Zeitschrift für bildende Kunst. Neue Folge. Jahrg. I. — VI. 1890—1895. Leipzig (E. A. Seemann.) 1896. 4. (90.)

Darin zahlreiche Hinweiſe auf Hessische Sachen, auch ſolche, die in den früheren Jahrgängen des vorliegenden Verzeichnisses nicht erwähnt worden ſind, ſ. z. B. unter Alzey, Darmstadt, Erbach Fischbeck, Giessen, Hanau, Kassel, Mainz, Marburg, Michelstadt, Offenbach, Worms; Kolitz, Hassenpflug, Achenbach, Cauer, v. Drach, O. Eiſenmann, E. Habich, Schieck (*d. i.* Dir. Karl Schick), Knackfuss, K. Begas u. a.

(Druckberichtigung abgeschlossen am 16. September 1898.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1898.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1899

Inhalt.

	Seite
A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins . .	1
I. Jahresversammlung vom 15. bis 17. August 1898 in Witzenhausen	1
II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1897/98. . . .	6
III. Vorstand und Mitglieder	7
IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten	13
V. Sammlungen	15
VI. Sonstiges	24
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine . . .	32
I. Zweigverein zu Cassel	32
II. Zweigverein zu Marburg	66
III. Zweigverein zu Schmalkalden	76
IV. Hanauer Geschichtsverein	79
C. Zum Gedächtnis Wilhelm Sterns	84
D. Kleinere Mittheilungen	87
Der Geschlechtsname Riedesel	87
E. Bücherbesprechungen	91
Verzeichnis neuer hessischer Literatur (Jahrg. 1898) von Edward Lohmeyer	1

Zur gefälligen Nachricht.

1) Der Jahresbeitrag für das Rechnungsjahr 1899|1900 (1. April bis 31. März) beträgt 3 Mark, das Eintrittsgeld 1 Mark.

2) Die postfreie Einsendung der Beiträge hat im September eines jeden Jahres an den Kassenführer, z. Z. Herrn Landesbankrath Freiherrn Wolff von Gudenberg, Cassel (Marienstrasse 3) zu erfolgen.

3) Adressenveränderungen bittet man dem derzeitigen Schriftführer, Herrn Dr. Scherer, Cassel (Humboldtstrasse 12 I) mitzutheilen.

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins.

I. Jahresversammlung.

Die 64. Jahresversammlung fand vom 15. bis 17. August 1898 in Witzenhausen statt.

Am 15. August Abends 7 Uhr trat der Gesammtvorstand im Gasthaus zum König von Preussen zu einer Sitzung zusammen, die, an Stelle des am Erscheinen behinderten Herrn Vorsitzenden, dessen Stellvertreter Herr Landesbrandkassendirector Dr. Knorz leitete. Es hatten sich ferner eingefunden von Cassel: die Herren Directorialassistent Dr. Boehlau, Major von und zu Loewenstein, Bibliothekar Dr. Scherer und Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg; von Fulda: Herr Geh. Baurath Hoffmann; von Hanau: die Herren Landgerichtsrath Dr. Brandt und Landgerichtspräsident Koppen (für Herrn Professor Dr. Suchier); von Marburg: die Herren Geh. Archivrath Dr. Koennecke, Archivrath Dr. Reimer, Bezirksconservator Dr. Bickell und Professor Dr. Schröder; von Schmalkalden: Herr Major z. D. Weschke.

Die Berathungen, die nahezu 3 Stunden dauerten, galten in erster Linie den Sammlungen, des weiteren den für die Zukunft in Aussicht genommenen Arbeiten des Vereins (s. u. A IV und V), während nebenher einige der Geschäftsordnung dienliche Punkte angeregt und besprochen wurden.

Ein gemüthliches Beisammensein vor dem Gasthause, hart über dem Ufer der Werra, hielt danach die bereits angekommenen Gäste und die Witzenhäuser Herren dank der warmen Witterung bis über die Mitternachtsstunde hinaus zusammen.

Mit den Frühzügen am 16. August trafen noch zahlreiche Festtheilnehmer ein, andere näher Wohnende zogen zu Fuss oder, wie die Lichtenauer Section, zu Wagen in die festlich geschmückte Stadt, so dass sich um 9 Uhr am Marktplatz eine stattliche Schaar zusammen fand, die unter Führung der Herren Conservator Dr. Bickell und Prof. Dr. Schröder die Stadtkirche und die Michaelskapelle sowie die wichtigen (zum Theil noch dem 15 Jahrhundert angehörenden) Holzarchitekturen besichtigte.

Um 10½ Uhr eröffnete Herr Landesbrandkassendirector Dr. Knorr im dichtbesetzten grossen Rathhaussaale die Hauptversammlung. Herr Bürgermeister von Lorenz begrüsste den Verein in herzlichen Worten, wofür der Herr Vorsitzende den Dank aussprach.

Der Jahresbericht, den der derz. Schriftführer, Herr Dr. Scherer erstattete, gedachte zunächst der Veränderungen im Vorstande (s. Mittheilungen 1897 S. 3—4 und S. 7) und im Mitgliederbestande. Wiederum konnte, wie im Vorjahre, von einem bedeutenden Steigen der Mitgliederzahl des Vereins, — der beste Beweis für das Interesse, das seine Bestrebungen finden, — berichtet werden. Der Zugang von 169 neuen Mitgliedern wird in erster Linie dem Zweigverein Marburg und seiner rührigen Werbethätigkeit verdankt, neben ihm wurde den Herren Pfarrer Schäfer in Densberg, Kanzleirath Hartdegen in Eschwege, Carl Collmann und Emil Joseph in Witzenhausen, Prakt. Arzt Dr. Menche in Cassel, Apotheker Ritter in Oberkaufungen, Amtsgerichtsrath Dohrn in Fritzlar, Amtsrichter Dr. Koehler in Arolsen, Superintendent Wissemann in Hofgeismar, Pfarrer Heppe in Borken und Postverwalter Siegel in Lichtenau besondere Anerkennung gespendet. Eingehende Mittheilungen über den Stand der Publikationen und sonstigen Arbeiten des Vereins, über seine Stellung zur histor. Commission

u. a. (s. Mittheilungen 1897 S. 14—16 u. unten A IV) schlossen sich dem an.

Die Uebersicht über die Jahresrechnung gab der derz. Kassenführer, Herr Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg; die Einnahmen beliefen sich auf 6958 M. 20 Pf., die Ausgaben auf 6944 M. 04 Pf., so dass ein Restbestand von 14 M. 16 Pf. verblieb. Die Rechnung war von den Herren Emil Joseph und Otto Schröder geprüft und richtig befunden, weshalb dem Herrn Kassenführer Entlastung ertheilt wurde.

Der Casseler Vorstand wurde darauf durch Zuruf von neuem, entsprechend dem Vorschlage des Casseler Zweigvereins, mit Führung der Geschäfte betraut, und dem Antrag des Gesammtvorstandes, die 1899er Jahresversammlung in Schmalkalden abzuhalten, beigestimmt.

Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Schröder von Marburg, Witzenhäuser Kind, ein sehr interessanten Vortrag über: „Witzenhausen im Mittelalter" in dem ganz besonders auch die Entwickelung des Stadtbildes und die wirthschaftlichen Verhältnisse eingehende Berücksichtigung fanden.

Herr Director Dr. Knorz gab den Dankesgefühlen der Zuhörer beredten Ausdruck und schloss alsdann die Versammlung.

Der eingehenden Besichtigung des Wilhelmitenklosters schloss sich ein Frühschoppen auf dem schönen Johannisberge an.

Um 1/25 fanden sich an 120 Theilnehmer im grossen Saale des Löwen zum Festmahle zusammen.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der stellvertretende Herr Vorsitzende mit einem Hoch auf den Kaiser; Herr Landgerichtspräsident Koppen feierte die Stadt Witzenhausen, Herr Bürgermeister von Lorenz den Geschichtsverein, Herr Director Dr. Knorz liess den Herrn Festredner, Herr Superintendent Wissemann die Damen leben; Herr Major Weschke toastete auf den Ortsausschuss, Herr Scherer auf das schöne Hessenland, während Herr Direktor Henkel-Cassel auf das Wohl der Witzenhäuser Jugend sein Glas leerte. Dass der Verein auch fröhlichem und angeregtem Schmause wohl zugethan ist, wird sich kaum bestreiten lassen gegenüber der Thatsache. dass man,

trotz 25 % R. im schattigen Saale, gleichwohl drei Stunden lang aushielt. Immerhin war es hiernach ein besonderer Hochgenuss, als man bei sinkender Sonne den Johannisberg aufsuchen und hier nach des Tages Hitze des Abends Kühle in vollen Zügen geniessen konnte.

Am nächsten Morgen fanden sich früh um 8 Uhr am Bahnhofe etwa 70 Personen zum Ausfluge ein. Die Fahrt führte bis Ahrenshausen, von wo aus im einstündigen heissen Anmarsch der Rusteberg erstiegen wurde. Herr Kammerherr von Alvensleben, der auf halber Höhe des Berges sein Schloss besitzt, übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung, wobei er an der Hand eines Planes zunächst die bauliche Anlage der ausgedehnten Ruine erklärte und sodann die Schicksale dieses als Sitz der mainzischen Vicedome für die Geschichte des Eichsfeldes so wichtigen Punktes kurz darlegte. Nach dem Abstiege vom Burgberg wurde kurze Rast im Parke des Schlosses gehalten, wo die Damen der Familien Collmann, Joseph, Schröder u. a. an hurtig und lecker bereiteten Frühstückstafeln in liebenswürdiger Weise die Hungrigen speisten und Durstigen tränkten. Einige wenige Kunstfeinschmecker zogen es vor, derweilen einer Einladung des Schlossherrn zur Besichtigung seiner mannigfaltigen Schätze zu folgen. Auf sonnenbeglühten Wegen ging es alsdann zurück nach Ahrenshausen, von dort im überhitzten Zuge weiter nach Heiligenstadt; dass indessen Hitze und Humor nicht unvereinbar sind, davon wissen die Insassen des Coupés Wissemann zu berichten.

Heiligenstadt, das sich für den von der Bahn Kommenden malerisch am Fusse des waldigen Ibergs aufbaut, mochte wohl den Meisten der Ausflügler bis dahin eine terra incognita gewesen sein. Welche Fülle des Sehenswerthen es aber dem Freunde der Kunst bietet, konnte man reichlich erfahren, und gar mancher wird mit dem Vorsatze geschieden sein, dem kleinen Städtchen recht bald wieder einen Besuch abzustatten, um die flüchtig gewonnene Anschauung zu vertiefen. Neben dem aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden alten Jesuitenkollegium (dem heutigen Gymnasium), wo der in kühner Construction aufgeführte und

in reicher Holzschnitzerei gehaltene Treppenaufgang besondere Beachtung fand, und neben dem mächtigen Barockbau der Stadthalterei beanspruchen das grösste Interesse die Kirchen. Heiligenstadt ist eine der kirchenreichsten Städte Mitteldeutschlands und ein besonders beliebter Ausflugsort für Hase und die Hannoveraner Gotiker. Sämmtliche drei Kirchen die Aegidienkirche, die Marienkirche (eine der frühesten Hallenkirche in diesen Gegenden) und die (evangelische) St. Martinskirche ragen in die Zeit der Frühgotik hinein, wo sie entweder erst entstanden oder aus älteren Anlagen herauserwachsen sind; ausgebaut und theilweise umgebaut sind sie in späterer Zeit (14.—15. Jahrhundert.) Die nördlich neben der Marienkirche stehende Annakapelle ist wegen ihrer centralen Grundanlage bemerkenswerth; sie gehört ihren Formen nach in dieselbe Zeit wie die gen. Kirche. Bei der Besichtigung der Kirchen gab Herr Conservator Dr. Bickell interessante baugeschichtliche Mittheilungen. Herr Superintendent Kulisch führte den Verein in der Martinskirche, Herr Gymnasialdirector Dr. Brill geleitete ihn während der ganzen Dauer des Rundganges; auch hatte der letztgenannte Herr in einem Classenzimmer seiner Anstalt zahlreiche Eichsfeldensia und Heiligenstadensia (Drucke, Handschriften, Karten, Pläne, Ansichten u. s. w.) ausgestellt, die dankbar betrachtet wurden.

Die Besichtigung war sehr lohnend, aber auch sehr anstrengend, und so kam es, dass schliesslich beim Verlassen der Aegidienkirche nur noch etwa 6 Mann in der Hand des Führers waren, während die andern Theilnehmer längst den Eichsfelder Hof aufgesucht hatten, wo um 4 Uhr das gemeinschaftliche Essen eingenommen wurde. Hierbei brachte Herr Kanzleirath Hartdegen ein Hoch auf Heiligenstadt und das Eichsfeld, Herr Landgerichtspräsident Koppen ein solches auf den Witzenhäuser und Heiligenstädter Ortsausschuss (Dr. med. Koppen jun.) aus; Herr Superintendent Wissemann weihte dem Verein sein Glas und Herr Prof. Schröder feierte schliesslich den Herrn Vorredner als das leuchtende Vorbild eines Besuchers der Jahresversammlungen wie er sein soll. Der jubelnde Beifall, der diesem Trinkspruch folgte, bildete den rau-

schenden, klangvollen Schlussakkord des Tages und des schönen Festes.

„Witzenhausen ist, was Gastlichkeit anlangt, das für das nördliche Hessen, was Hanau für das südliche ist", so sprach sich ein Redner bei der Tafel zum Lobe der Stadt aus. Wer die 1898er Jahresversammlung mitgemacht hat, wird dem aus vollen Herzen zustimmen, er wird vor allem auch in Dankbarkeit der Herren gedenken, die durch umsichtige Vorbereitung und — bei des Tages Hitze wahrlich keine geringe Mühe — geschickte Durchführung des Programmes dem Feste den vollen, schönen Erfolg gesichert haben.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1897|98.

(Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898.)

	a. Einnahmen.	Mark	Pf.
1.	Kassenbestand	1220	20
2.	Rückständige Beiträge	87	—
3.	Beiträge des laufenden Jahres	4558	—
4.	Eintrittsgeld	132	85
5.	Erlös für verkaufte Vereinsschriften	1	20
6.	Zuschuss aus verschiedenen Kassen	900	—
7.	Zinsen	51	45
8.	Ausserordentliche Einnahmen	7	50
	Zus.	6958	20

	b. Ausgaben.	Mark	Pf.
1.	Für Sammlungsgegenstände	500	—
2.	„ Bücher, Karten u. dergl.	146	10
3.	„ Drucksachen	3215	66
4.	„ Buchbinderarbeit	331	96
5.	„ Honorare	981	—
6.	„ Bedienung	232	50
7.	„ Schreibhülfe	66	20
8.	„ Porto	351	28
9.	„ Inserate	63	76
10.	„ Rückstände	84	—
11.	„ Verschiedenes	971	58
	Zus.	6944	04

Abschluss.	Mark	Pf.
A. Einnahmen	6958	20
B. Ausgaben	6944	04
	14	16

III. Vorstand und Mitglieder.

Aus dem Gesammtvorstand trat im Sommer 1898, veranlasst durch Ueberbürdung mit ärztlicher Praxis und angestrengter Thätigkeit als Stadtverordneter, Herr Sanitätsrath Dr. Eisenach in Hanau aus; an seine Stelle wählte der Hanauer Zweigverein Herrn Landgerichtsrath Dr. Brandt.

Dem Gesammtvorstand gehören z. Z. an in Cassel: die Herren Bibliothekar Dr. Brunner (Vorsitzender), Landesbrandkassendirector und Beigeordneter der Residenz Dr. Knorz (stellvertr. Vorsitzender), Bibliothekar Dr. Scherer (Schriftführer), Prakt. Arzt Dr. med. Schwarzkopf (stellvertr. Schriftführer), Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg (Kassenführer), Major z. D. von und zu Löwenstein (Bibliothekar) und Directorialassistent am Königl. Museum Dr. Boehlau (Conservator der Casseler Sammlungen).

In Fulda: Herr Geh. Baurath Hoffmann.

In Hanau: die Herren Prof. Dr. Suchier (Vorsitzender des Zweigvereins) und Landgerichtsrath Dr. Brandt.

In Marburg: die Herren Geh. Archivrath Dr. Koennecke (Vorsitzender des Zweigvereins), Archivrath Dr. Reimer (stellvertr. Vorsitzender), Bezirksconservator Dr. Bickell (Conservator der Marburger Sammlung) und Prof. Dr. Schröder.

In Schmalkalden: Herr Major z. D. Weschke (Vorsitzender des Zweigvereins).

Von seinen Ehrenmitgliedern sind dem Verein die Herren Kreisgerichtssekretär z. D. Stern, gest. zu Cassel am 5. September 1898 (s. u. C.), und Königl. Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville, gest. zu Merseburg am 28. Januar 1899, durch den Tod entrissen worden.

Der Mitgliederbestand hat (bis einschl. August 1899) folgende Veränderungen erfahren:

a) Zugang.

Aldag, Louis, Städt. Bureauassistent, Cassel.
Atzert, Louis, Rentier, Cassel.
Avenarius, Adolf, Amtsrichter, Abbterode.
Baier, Amtsrichter, Rotenburg a. F.
Bartholomäus, Gustav, Fabrikant, Eschwege.
Beil, Seminarhilfslehrer, Homburg.
Berlein, Martin, Prakt. Arzt Dr. med., Wiesbaden.
Biskamp, Wilhelm Georg Elard, Fabrikant, Bielefeld.
Blomeyer, Eduard, Rechtsanwalt und Notar, Hofgeismar.
Freiherr von Bodenhausen, Carl, Cassel.
Boesser, Werner, Schlossermeister, Cassel.
Buchenhorst, Wilhelm, Mühlenbesitzer, Fritzlar.
Budach, Wilhelm, Stadtrichter a. D., Cassel.
Bürner, Robert, Amtsgerichtsrath, Schmalkalden.
Burkart, Fritz, Königl. Leutnant und Bataillonsadjutant i. Inf. Reg. v. Wittich (3. Hess.) Nr. 83, Cassel.
von Christen, Julius, Rentier Dr., Cassel.
Christmann, Julius, Postsekretär u. Leutnant d. Res., Leipzig.
Claus, Friedrich, Landwirth, Cassel.
Dersch, W., Hülfsarbeiter am Waldecker Archiv Dr. phil., Marburg.
Dietz, Paul, Assistent, Cassel.
Dittmar, Georg, Kaufmann, Cassel.
Döhne, Wolrad, Kaufmann, Cassel.
Dömich, Pfarrer, Frankenhain.
Duckwitz, Edmund, Königl. Leutnant u. Bataillonsadjutant i. Inf. Regt. v. Wittich (3. Hess.) Nr. 83, Cassel.
Eissengarthen, Heinrich, Rentier, Cassel.
Euler, Landmesser, Treysa.
Engel, Bürgermeister, Schmalkalden.
Engelhardt, Christian, Seifenfabrikant u. Stadtverodneter, Cassel.
Falckenberg, Hermann, Grosshändler, Cassel.
Finis, Heinrich Conrad, Wegebauaufseher, Frankenberg.
Foltz, Max, Hülfsarbeiter am Waldecker Archiv, Marburg.
Franz, Heinrich, Oberlehrer, Hofgeismar.
Fuckel, Oberlehrer Dr. phil., Cassel.
Fulda, Rudolf, Hüttenbesitzer, Schmalkalden.
Gegenbaur, Rudolf, Rechtsanwalt und Notar, Fulda.
Freiin von Gilsa, Fräulein Lilli, Cassel.
Freiherr von u. zu Gilsa, Ad., Königl. Kammerherr und Hoftheater-Intendant, Cassel.
Gleiser, Carl, Buchdruckereibesitzer, Marburg.
Gnau, Ewald, Oberlehrer, Sangerhausen.
Goebel, Landmesser, Rotenburg a. F.
Goehre, Kreisthierarzt Dr., Rotenburg a. F.
Grebe, Postverwalter, Borken.
Grebe, Carl, Generalagent, Cassel.
Grebe, Carl, Königl. Forstmeister, Hofgeismar.
Grosscurth, F., Dr., Hamburg.

Gruss, Ferdinand, Pfarrer, Hofgeismar.
Hallo, Louis, Privatmann, Cassel.
Harmony, Gust. Arnold Herm., Postassistent, Frankenberg.
Hartwig, Otto, Geh. Reg. Rath und Bibliotheksdirector a. D. Dr., Marburg.
Heerdt, Theodor, Grosskaufmann, Cassel.
Heine, Carl, Schlossermeister, Cassel.
Heinemann, Carl, Bote am Landkrankenhaus, Cassel.
Heisen, Pfarrer, Westuffeln.
Hellwig, Pfarrer, Holzhausen (Kr. Hofgeismar.)
Hellwig, Carl, Amtsrichter, Wolfhagen.
Helmentag, Hauptmann in der 2. Gensdarmerie-Brigade, Coeslin.
Henkel, Wilhelm, Rittergutsbesitzer, Oberurff.
Hetling, Heinrich, Director a. D., Cassel.
Heydenreich, Fr., Rittergutsbesitzer, Spangenberg.
Hoffmann, Amtsrichter, Birstein.
Hoffmann, Hermann, Gerichtssekretär, Wanfried.
Homburg, Adolf, Lehrer, Schnellerode.
Hopf, Willy, Dr. phil. u. Leutnant d. Res., Frankfurt a. M.
Horn, Georg, Präparandenlehrer, Schlüchtern.
Hühn, Dethard, Hofbuchhändler, Cassel.
Jacob, Bruno, Kaufmann, Cassel.
Kaiserling, Gustav, Rentier, Cassel.
Katzenstein, Eduard, Kaufmann, Cassel.
Kaysan, Conrad, Privatmann, Cassel.
Keuck, Landmesser, Witzenhausen.
von Keudell, Gustav, Regierungsassessor, Schmalkalden.
Graf von Kielmansegg, Adolf, Rittmeister im Dragoner-Regiment Freiherr von Manteuffel, Hofgeismar.
von Kietzell, Ernst, Oberst z. D., Cassel.
von Kietzell, Kurt, Referendar, Witzenhausen.
Kröger, Wilhelm, Gasthofsbesitzer, Cassel.
Krollmann, C., Schriftsteller, Ramholz.
Latwesen, Carl Wilhelm, Inhaber der Gravir-Anstalt C. Latwesen, Cassel.
Liedtke, Landmesser, Rotenburg a. F.
von Lilienthal, Prof. Dr., Heidelberg.
Lohse, Kaufmann, Schmalkalden.
von Lossberg, Leutnant i. Füs.-Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, z. Z. Berlin.
Maas, Ernst, Prof. Dr., Marburg.
Frl. *Martin*, Marie, Oberlehrerin an der Städt. Höh. Mädchenschule, Landsberg a. W.
Matthei, Theodor, Kunstmaler, Cassel.
Meiss, Julius, Pfarrer, Wassmuthshausen.
Metz, Forstbeamter a. D., Marburg.
Metz, Rittergutsbesitzer, Kalbsburg.
Metz, Ludwig, Pfarrer, Marburg.
Meyer, Theodor, Rentier, Cassel.
Mörschel, Emil, Pfarrer, Cassel.
Mohr, Pfarrer, Oberrieden.
Milsebeck, Archivhülfsarbeiter Dr. phil., Marburg.

Nickel, Heinrich, Apotheker, Lichtenau.
Paul, Präparandenlehrer, Homberg.
Paul, Heinrich, Pfarrer, Remsfeld.
Paulus, Kamill, Divisionspfarrer, Cassel.
Pfad, Joh., Kaufmann, Cassel.
Pfannstiel, Gutsbesitzer, Weidenbrunn bei Schmalkalden.
Pfeffer, Georg, stud. phil., Gilserberg bei Treysa.
Plaut, Gustav, Bankier, Cassel.
Plaut, Leopold, Bankier, Cassel.
Preuss, Carl, Buchhändler, Cassel.
Prevot, Heinrich, Rentier, Cassel.
Protscher, Gustav, Kaufmann, Cassel.
Pulver, Max, Zeug-Oberleutnant, Cassel.
Range, Fritz, Hofjuwelier, Cassel.
Ritter, Gideon, Postassistent, Sooden a. W.
Rode, Emil, Kaufmann, Lichtenau.
Röth, Wilhelm, Kaufmann, Cassel.
von Rosenberg, Oberst a. D., Cassel.
Rubensohn, Hermann, Grosshändler, Cassel.
Rudert, P., Besitzer der Fürstlichen Hofapotheke Dr. phil., Arolsen.
Rudolf, Candidat der Theologie, Treysa.
Ruth, Bürgermeister, Bellnhausen.
Frau *Saenger*, Flora, Rentiere, Cassel.
Salzmann, Heinrich, Fabrikbesitzer, Bettenhausen.
von und zu Schachten, Adolf, Generalmajor z. D. Cassel.
Schäffer, M., Schlossermeister, Cassel.
Schafft, Julius, Superintendent, Ziegenhain.
Scheel, Fritz, Pianofortefabrikant, Cassel.
Scheurer, Wilhelm, Amtsrichter Dr. jur., Arolsen.
Schmelz, Friedrich, Versicherungs-Inspektor, Cassel.
Schmelz, Ludwig, Landes-Sekretär, Cassel.
Schmidt, Carl, Kaufmann Cassel.
Schmidtmann, Heinrich, Architekt, Cassel.
Schmieder, Adolf, Regierungsassessor Dr. jur., Schmalkalden.
Schneider, Emil, Hauptlehrer, Marburg.
Schnell, Ludwig, Fabrikant, Cassel.
Schönfeld, Max, Dr. phil., Cassel.
Schönwerk, Louis, Hofschuhmachermeister, Cassel.
Schoppach, Wilhelm, Kaufmann und Stadtverordneter, Cassel.
Schott, Carl, Kaufmann, Cassel.
Schütz, Christ, Königl. Hof-Maurer- u. Steinhauermeister, Cassel.
Schulz, Georg, Maler- und Weissbindermeister, Hofgeismar.
Schurian, Forstmeister, Rotenburg a. F.
Schwarz, Philipp, Assistent am chemischen Institut Dr. phil., Marburg.
Schwarzenberg, Ad., Bankier, Cassel.
Schwedler, Eisenbahn- u. Betriebsbauinspektor, Fulda.
Schwiening, Georg, Fabrikbesitzer, und Beigeordneter, Bettenhausen.
Seelig, Georg, Fabrikant, Cassel.
Semmelrock, Heinrich, Kaufmann, Cassel.
Siebert, Referendar, Treysa.
Siebert, Adolf, Kaufmann, Cassel.

Siebert, Heinrich, Kanzleirath, Cassel.
Spangenberg, Gustav, Major a. D., Cassel.
Sperber, Emil, Pfarrer, Cassel.
Springmann, Julius, Kaufmann, Cassel.
Stöhr, Georg, Buchdruckereibesitzer, Cassel.
Stolzenbach, Reinhard, Pfarrer, Witzenhausen.
Stropp, Curt, Königl. Hauptmann u. Compagniechef i. Inf.-Regt. v. Wittich (3. Hess.) Nr. 83, Cassel.
Thiele, Georg, Privatdocent Dr. phil. Marburg.
Troost, Gustav, Heinrich, Grosshändler, Cassel.
Uhrhahn, Apotheker, Rotenburg a. F.
Wachenfeld, Wilhelm, Bankier, Schmalkalden.
Wagner, Hans, cand. chem., Allendorf a. W.
Wagner, Max, Dr. med., Cassel.
Weber, Lehrer, Witzenhausen.
Wieber, Lorenz, Eisenbahnsekretär, Cassel-Wehlheiden.
Wilisch, Feodor, Rathsherr, Schmalkalden.
Winkler, August, Akademielehrer Dr., Hanau.
Wiskemann, Wilhelm, Professor, Cassel.
Wittich, Carl, Sprachlehrer, Cassel.
Wolff, Ludwig, Schriftsteller, Cassel.
Se. Excellenz Graf von Zedlitz-Trützschler, Staatsminister u. Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Cassel.
Zimmermann, Wilhelm, Zimmermeister u. Stadtverordneter, Cassel.
von Zwehl, Molkereibesitzer, Borken.

Insges. 166.

b) Abgang.

Althaus, Carl, Rektor a. D., Rinteln.
Barthelmes, Carl, Landesrentmeister, Cassel.
† *Berlein*, Moses, Rechtsanwalt u. Notar, Rotenburg a. F.
Bleckmann, Paul, Oberlehrer, Cassel.
Brede, Carl, Gastwirth, Gudensberg.
Brehm, Carl, Rechnungsrath, Cassel.
† *Breitung*, Hermann, Domkapitular Prof. Dr., Fulda.
Bressler, Wilhelm, Major z. D., Fulda.
† *Brüning*, Wilhelm, Bauinspektor, Marburg.
† *von Christen*, Bela, Rentier, Werleshausen.
Cöster, Julius, Kaufmann, Hofgeismar.
Cornelius, Oberlehrer, Dillenburg.
† *Crass*, Rudolf, Justizrath, Hersfeld.
† *Croll*, Peter, Stationsvorsteher a. D., Gensungen.
Dedolph, Postsekretär a. D., Marburg.
† *Demme*, Louis, Stadtsekretär, Hersfeld.
† *Dörffler*, Peter, Rechnungsrath a. D., Marburg.
† *Dörr*, Georg, Obersteuerinspektor, Cassel.
Feuerstein, Hauptmann a. D., Marburg.
† *Göbel*, Robert, Lehrer, Oberkaufungen.
Gössmann, Ferd., Amtsgerichtsrath, Hanau.
Hasselbach, Heinrich, Baurath, Cassel.
Hermann, Theodor, Dr. phil., Marburg.
Herrmann, Dan., Landesbaurath, Marburg.

Herwig, Justus, Lehrer, Wommen.
Hess von Wichdorff, Ernst Wolfgang, Finanzsekretär, Gotha.
Hilzeroth, Georg, Domänenrath, Rotenburg a. F.
† *Hofmann*, Peter, Amtsgerichtsrath, Fulda.
Holzhauer, Fritz, Buchdruckereibesitzer, Marburg.
† *Hühn*, Ernst, Hofbuchhändler, Cassel.
† *Jäckel*, Conrad, Mechanikus, Homberg.
Iber, Georg, Pfarrer u. Kreisschulinspektor, Mühlhausen.
† *Kalb*, Georg, Cantor, Schweinsberg.
Kessler, H., Marburg.
† *Koch*, Friedrich, Stadtpfarrer u. Dechant, Hünfeld.
† *Koch*, Joh. Aug., Universitätsbuchdruckereibesitzer, Marburg.
König, Ferdinand Ludwig, Pfarrer, Braach.
† *Kreisler*, Wilhelm, Dechant, Fritzlar.
Kriegerverein, Melsungen.
† *Krönung*, Lehrer, Fulda.
† *Krüger*, Th., Apotheker, Homberg.
von Kutzleben, Oscar, Gelnhausen.
Lehmann, Senator, Marburg.
Leimbach, Ernst, Kaufmann, Bünde.
† *Levi*, Moses, Lehrer, Hofgeismar.
Lewin, Heinrich, Seminarlehrer Dr., Schlüchtern.
Loewer, Emil, Generalarzt Dr., Cassel.
Mackeldey, Eduard, Amtsgerichtsrath, Fulda.
Manns, V., Prakt. Arzt Dr. med., Schlüchtern.
Meister, Seminarmusiklehrer, Homberg.
von Normann-Loshausen, Oskar, Oberstleutnant z. D., Bonn.
Orth, Georg, Kaufmann, Fritzlar.
Pagenkopf, Franz, Regierungsrath, Frankfurt a. O.
Pempel, Otto, Königl. Hauptmann u. Compagniechef i. 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, Trier.
von Petersdorff, Herm., Hülfsarbeiter am Staatsarchiv Dr. phil., Marburg.
† *Potente*, Friedrich, Baumeister, Cassel.
† *Quentin*, Fr., Hospitalvorsteher, Haina.
Risse, W., Hofphotograph, Marburg.
Rocholl, Otto, Amtsrichter, Brotterode.
Rösner, Rudolf, Amtsgerichtssekretär, Bergen.
† *Scheck*, Hubert, Rentier Dr. phil., Cassel.
Schimmelpfeng, Gustav, Gymnasialdirector a. D. Geh. Reg. Rath. Dr., Blankenburg.
Schindewolf, Martin Julius, Pfarrer, Marburg.
Schmidt, Wilhelm, Rentier, Cassel.
Schneider, Adolf, Architekt, Schönstein.
Schönian, Jul. Gg., Ober-Regierungsrath, Cassel.
Schüler, Ludwig, Oberbürgermeister, Marburg.
Schüler, Moritz, Kgl. Regierungs- u. Gewerberath, Arnsberg.
Schultheis, Gustav, Oberstleutnant a. D., Eutin.
Sippel, Friedrich, Prakt. Arzt Dr. med., Sooden a. W.
† *Freiherr Spiegel zu Peckelsheim*, Oberstleutn. a. D., Aschaffenburg.
Stammler, Amtsgerichtsrath, Wiesbaden.
† *Stiehl*, Gustav, Prakt. Arzt Dr. med., Cassel.

† *Theiss*, Karl, Amtsgerichtsrath, Fulda.
† *Thiess*, Louis, Oberlehrer, Cassel.
Thomée, Alfred, Gerichtsassessor, Berlin.
† *Ubbelohde*, August, Geh. Justizrath Prof. Dr., Marburg.
von Verschuer, Königl. Hauptmann u. Compagniechef i. Füs.-Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, Homburg v. d. H.
Volkmar, Erwin, Prof. Dr., Offenbach.
† *Weber*, Carl, Rentier, Cassel.
Weber, Conrad, Pfarrer Dr., Marburg.
Weitemeyer, Heinr., Vermessungsrevisor, Eschwege.
Werner, Christian, Lehrer, Wächtersbach.
† *von Winckler*, Friedrich, Amtsgerichtsrath, Fulda.
Winter, Regierungsrath, Cassel.
Zimmermann, Julius, Rittergutspächter, Elfershausen.

Insges. 86.

IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten.

Von der Zeitschrift ist Band XXIII, von den Mittheilungen Jahrgang 1897 im Herbst 1898 ausgegeben. Von Supplementband XII der Zeitschrift (Züschener Steinkistengrab s. Mittheilungen 1897 S. 14) sind die bestellten Exemplare versandt worden; weitere Exemplare stehen zum Preise von 1 M. 50 Pf. noch in grösserer Anzahl zur Verfügung.

Die Vorarbeiten für die geplanten Erhebungen und Sammlungen auf dem Gebiete der hessischen Volkskunde (s. Mittheilungen 1897 S. 15—16) sind noch nicht weiter vorgeschritten.

Eine für Erweiterung unserer Kenntnis des Keramik wichtige Veröffentlichung hofft der Verein entweder unter seine Publikationen aufzunehmen oder durch seine financielle Unterstützung zu ermöglichen. Im Jahre 1895 wurde in Wanfried beim Ausschachten der Fundamente für einen Neubau dicht an der alten Stadtumwallung in verschiedener Tiefe eine grosse Masse bemalter Scherben gefunden. Herr v. Scharfenberg nahm sich des Fundes an, bewahrte ihn vor Zerstreuung und Vernichtung und überwies ihn dem Königl. Museum in Cassel zur Untersuchung. Es stellte sich heraus, dass man es mit dem Bruche einer Töpferei aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts zu thun habe, d. h. mit den Bruchstücken verdorbener oder vor der Fertigstellung zerbrochener Topfwaare.

Die meisten Stücke gehören zu Schüsseln, die auf dem Mittelrund der Innenseite und auf dem Rande dekorirt waren. Die Malerei war mit weiss, braun, violett, grün auf dem hellrothen Thongrund in stumpfen Farben ausgeführt; doch ist nur der erste Zustand hiermit gegeben, da andere Stücke beweisen, dass die sämmtliche Waare glasirt werden sollte. Unter den figürlichen Darstellungen der Dekoration sind zu nennen: Heiligenfiguren wie Elisabeth mit der Kirche, Laurentius, Petrus, Christophorus und verschiedene andere; biblische Darstellungen: Adam und Eva, Isaaks Opfer, Judith, Kundschafter mit der Traube, Christi Auferstehung, der Engel der Verkündigung u. a.; weltliche Darstellungen: Mann und Frau in zeitgenössischer Tracht im ὀαριστύς, Mann mit Schnelle, Frau mit Schnelle, Fahnenträger, Querpfeifer, Brustbilder des Grosstürken, Frau mit Federhut; Thiere: Löwe, Adler, Hirsch, Fisch; Wappen: Reichsadler, die sächsischen Kurschwerter, Schild und Jagdhorn, grosses von Ranken umgebenes Fass u. s. w.

Die Jahreszahlen, alle aus dem zweiten und dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, stehen im Felde der Darstellung.

Es gibt ja wohl manche einzelne Stücke deutscher Bauerntöpferei aus jener Zeit, aber der Wanfrieder Fund ist der erste, der uns einen so vollständigen Ueberblick über die Technik und den Formenvorrath einer solchen Werkstatt gewährt. Hierin liegt seine hohe Bedeutung.

Besonders erfreulich ist es, dass Herr v. Scharfenberg auf Herrn Dr. Boehlaus Bitte eine Auswahl der besterhaltenen und charakteristischsten Fragmente der Sammlung des Vereins zu Marburg zugesagt hat. Von dem Rest wird Herr von Scharfenberg einen Teil der Stadt Wanfried, einige Proben dem Eigenthümer des Grundstücks zuweisen.

Der Gesammtvorstand hat auf Antrag des Herrn Dr. Boehlau zunächst 500 Mark bewilligt, wovon die Kosten für die Zeichnungen der schönsten und wichtigsten Stücke bestritten werden sollen, womit zugleich die Grundlage für das Abbildungsmaterial einer späteren Publikation gegeben ist.

V. Die Sammlungen.

(Vom 1. April 1898 bis 31. März 1899.)

a. Der Vereinsbibliothek zu Cassel (Museum II. Stock) gingen durch Schenkung nachstehende Drucke und Handschriften zu:

Von Herrn Ober-Realschuldirektor a. D. Dr. Ackermann:

1) *Ordnung* für die Feier der Einweihung der neuen lutherischen Kirche zu Cassel am Sonntag den 28. Nov. 1897. [Cassel 1897.] 8.
2) *Karl Ackermann*, Thierbastarde. Zusammenstellung der bisherigen Beobachtungen über Bastardirung im Thierreiche. Theil I u. II. Kassel 1898. 8.
3) *August Klostermann*, Ein diplomatischer Briefwechsel aus dem zweiten Jahrtausend vor Christo. Kiel 1898. 8.
4) *C. A. Volquardsen*, Festrede zur Feier des 50jähr. Gedächtnisses der Erhebung Schleswig-Holsteins. Kiel 1898. 8.
5) *Ivo Bruns*, Montaigne und die Alten. Kiel 1898. 8.
6) *C. Rodenberg*, Gedächtnissrede auf den Fürsten Bismarck. Kiel 1898. 8.
7) *1848—1898.* [Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. Prag 1898.] 4.
8) *Map* of the Province of Canton . . . by J. G. *Lörcher*. Druck auf Leinenstoff von Wurster, Randegger & Co. Winterthur. o. J. fol.
9) *Münzkataloge 22 Stück.*
10) *Vogt*, Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. 4 Abhandlungen. Kassel 1881 ff. 4°.
11) *Derselbe*, Die gedruckte Litteratur zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius. S. A. a. d. Monatsheften der Comenius-Gesellschaft 1892. 8.
12) *Derselbe*, Zur Bibliographie des Ratichianismus. Ausschn. aus den Jahrbüchern f. class. Philol. u. Pädag. 1872. 8.
13) *Brandes*, Beiträge zu Uhland. Progr. Marienburg 1892. 8.
14) *Pistor*, Untersuchungen über den Chronisten Johannes Nuhn von Hersfeld. Progr. Cassel 1893. 8.
15) *Matthias*, Zur Stellung der griechischen Frau in der klassischen Zeit. Progr. Zittau 1893. 8.
16) *Jahrbuch* des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins. Jahrg. IV. Hermannstadt 1884. 8.
17) *Knabe*, Vorgeschichte und Entwicklung der Oberrealschule zu Cassel (1812—1893). Festschrift. Cassel 1893. 8.
18) *5 kleinere Drucksachen* betr. Sylvester Jordan, August Wilhelm v. Hofmann, Philipp Ludwig II. v. Hanau u. a.

Von Herrn Stadt- und Kassenrath Bödicker:

Verhandlungen der IV. Hauptversammlung des Sparkassen-Verbandes des Regierungsbezirks Cassel in Eschwege am 14. Oktober 1898. Zusammengestellt von *Boedicker*. Cassel 1898. 4.

Von der Historischen Commission für Hessen und Waldeck, Marburg:
1. Jahresbericht, Marburg, im Mai 1898. Marburg. 8.

Von Herrn Lic. Pfarrer Cuno, Eddighausen:
Fr. W. Cuno, Plesse. Beschreibung und Geschichte der Burg und ihrer Dynasten. Leipzig o. J. 8.
Fr. W. Cuno, Höckelheim. Geschichte des Klosters und Dorfes. Leipzig o. J. 8.

Von Frau Consistorialrath Ebert:
1) *O. Bähr*, Der hessische Wald. Cassel 1879. 8.
2) *Otto Freudenstein*, Geschichte des Waldeigenthums in der vormaligen Grafschaft Schaumburg. (Mit Urkunden.) Hannover 1879. 8.
3) *Carl Grimm*, Die Rechtsverhältnisse des Gemeindenutzens in Oberhessen. Marburg u. Leipzig 1870. 8.
4) *K. Münscher*, Die Erhöhung der Holzpreise in den kurhessischen Waldungen. Cassel 1839. 8.
5) Kurhessische *Hirten-Ordnung*. 1828. 8.
6) *Philipp Hoffmeister*, Die Rechte und Freiheiten des Jahres 1848 für Kurhessen. Kassel 1850. 8.
7) Evangelische *Blätter* aus beiden Hessen und Nassau. Jahrg. III—XVII. 1866—1882. Kassel 1866—1882. fol.
8) *30 kleinere Druckschriften* zur Geschichte der Kirchenbewegung in Hessen aus den Jahren 1855—77. 8.
9) *Sammlungen* des † Consistorialraths *Ebert* zur hess. Kirchenbewegung insbesondere zur ausserordentl. Synode d. J. 1869. Hdschr.

Von Herrn Eckhardt:
1) *Porträt* des † Oberstleutnants und Vorstandes des Zeughauses Johann Gottfried Moyé.
2) *Tagebuch* des Hauptmanns *Eckhardt* vom Feldzug nach Schleswig i. J. 1849. Eigenh. Mscr. [Unvollständig.]

Von Frau Oberstleutnant Eckhardt:
1) *Frederking*, Der Wahrheit die Ehre! Ein offener Brief zu den verläumderischen Behauptungen des Dichters Seume über den hess. Landgrafen Friedrich II. Bromberg 1889. 8.
2) *M.*, Die Kattenschaar. Zeitgedicht. o. O. 1866. 8.
3) *von Apell*, Die practische Aufnahme mit dem Messtisch. Cassel 1845. 8.
4) *M. (-Moye)*, Rückblicke auf den Feldzug nach Russland. Cassel 1835. 8.
Ausserdem eine grössere Anzahl von Ranglisten, Dienstinstructionen, Verordnungen u. s. w. meist militärischen Inhalts, z. Th. Hdschr.

Von Herrn Kaufmann Eimer im Namen der Erben des † Herrn Kanzleiraths Gonnermann:
1) *Handbuch* für Officiere des Kurfürstlich Hessischen Generalstabes. (Lithogr.) o. O. u. J. 8.
2) *Plane* ... zum Exerzir-Reglement für die Kurfürstlich Hessische Cavallerie. Cassel 1822. 8.

3) *Nöding*, Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen. Marburg 1823. 8.
4) *H. A. Ch. v. Egloffstein*, Der neue Hessische Robinson. Th. I. Cassel 1826. 8.
5) *Wilhelm IX.* Landgrafen zu Hessen, etc. *Militär-Reglement* für die Infanterie Bd. I. u. II. Cassel o. J. [1802.] 8.
6) *Actes* concernant l' hospice des Invalides à Carlshaven et les capitaux y appartenans [1808—1813.] fol. Hdschr.

Von dem Elwert'schen Verlag, Marburg:
Festschrift zur ersten Jahresversammlung der Historischen Kommission von Hessen und Waldeck überr. von der Elwert'schen Universitätsbuchh. *Enth.* Urbs et Academia Marpurgensis succincte descripta et typis efformata a Wilhelmo *Dilichio*. Supplementum editionis Caesarianae. . . . ed *Ferdinandus Justi*. Marpurgi 1898. 4.

Von Herrn Bankier Fiorino:
Gruppenbild: Die Stammgäste des 1731 gegründeten Dratz'schen Kaffeehauses am Steinweg in Kassel (?). Steindruck nach einer Zeichnung von *Hoff* a. d. J. 1839.

Von Herrn Hirsch Fränkel:
Schmeltzeis, Rüdesheim im Rheingau von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Rüdesheim 1881. 8.

Von Herrn Oberlehrer Ewald Gnau, Sangerhausen:
1) *E. Gnau*, Die geschichtliche Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege. Rede. Sangerhausen 1895. 8.
2) *E. Gnau*, Mythologie und Kiffhäusersage. Progr. Sangerhausen 1896. 8.
3) *Fulda*, Die Kiffhäusersage. Rede . . . . mit Anmerkungen hgg. von J. Schmidt und E. Grau. Sangerhausen und Leipzig o. J. [1889.] 8.

Von Herrn Dr. Franz Gundlach, Marburg:
Franz Gundlach, Hessen und die Mainzer Stiftsfehde 1461 bis 1463. . . . Marburg 1899. 8.

Von Herrn Realschuldirector Dr. Harnisch:
Fagottstimme für die Musik der Casseler Bürgergarde. Hdschr.

Von Herrn Salomon Hoffa:
Schuldschein ausgestellt vom Cand. jur. H. Heise (Redacteur der Hornisse) am 23. October 1849.

Von Herrn Dr. med. Lange:
Chr. Lange, Alte Geschichten aus dem Lande zu Hessen. Cassel 1899. 8.

Von Herrn Prof. Lenz:
3 Landesherrliche Verordnungen a) vom 13. 10. 74 (betr. Caffé-Verbot) b) vom 20. 4. 76 (betr. Steuern auf Caffé u. s. w.) c) undat. (betr. Belohnung für Patrouillen.)

Von Herrn Major von und zu Löwenstein:
Das Land *Tyrol* und der Tyroler Krieg von 1809. Leipzig 1845. 8. 2 Bde.

Vom Herrn Minister der geistlichen- Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Berlin:

Die *Denkmalpflege* Hgg. von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung. Berlin fol. Jahrg. I. Nr. 1 ff. (1899.)

Von Herrn Rentier Ludwig Müller, Marburg:

1) *L. Müller*, Unter französischer Knechtschaft und deutschem Despotismus, enth. im Bote aus Oberhessen 1898, Nr. 3—34.
2) *Derselbe*, Rosenthal, enth. im Bote ... 1898, Nr. 40.
3) *Derselbe*, Die Schreckenstage von Homberg, enth. im Bote ... 1898, Nr. 41.
4) *Druckschriften* betr. Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle Marburg-Süd. 1892—94.
5) *Plan* der Eisenbahn-Linie Marburg-Homberg 1:75000. Marburg o. J.

Vom Herrn Oberbürgermeister der Residenzstadt Cassel:

Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1896/97. Cassel 1898. 4.

Vom Herrn Oberbürgermeister der Stadt Marburg:

1) *Stadt Marburg*. Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1899. Marburg 1899. 4.
2) *Bericht* über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Marburg für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1898. Marburg 1899. 4.

Von Herrn Rittmeister Freiherrn Rabe von Pappenheim, Marburg:

Rabe von Pappenheim, Memoiren aus der Schlacht von Königsgrätz. Marburg 1898. 8.

Von Herrn Apotheker Ritter, Oberkaufungen:

1) *Kunz*, Der Feldzug der Mainarmee im Jahre 1866. Berlin 1890. 8.
2) *Hoenig*, Prinz Friedrich Carl von Preussen, General-Feldmarschall. Berlin 1885. 8.
3) *Derselbe*, Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals von Obernitz. Berlin 1886. 8.
4) *Wiermann*, Prinz Albrecht von Preussen, Regent von Braunschweig. Berlin 1885. 8.
5) *von Rohr*, Geschichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Berlin 1886. 8.
6) *Dechend*, Beiträge zur Geschichte des Feldzugs von 1806. Berlin 1887. 8.
7) Die *Vorgänge* der innern Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. Berlin 1888. 8.
8) *F. Wolf*, Die That des Arminius. Berlin 1891. 8.
9) *Kunz*, Von Montebello bis Solferino. Berlin 1888. 8.

10) *Derselbe*, Der Feldzug der ersten Deutschen Armee im Norden und Nordwesten Frankreichs 1870 u. 71. Berlin 1889. 8.
11) *Derselbe*, Die Schlacht von Wörth am 6. August 1870. Berlin 1891. 8.
12) *Derselbe*, Der Polnisch-Russische Krieg von 1831. Berlin 1890. 8.

Von Herrn Dr. Scherer:
Hessen-Kasselsche *Truppen* 1683—1806, im Militär-Wochenblatt. Jahrg. 84 (1899.) Nr. 20. Berlin. 4.

Von Herrn Prof. Dr. Schröder, Marburg a. d. L.:
Ein *Lied* auf den Heiligenstädter Putsch von 1462 hgg. von Schröder. Ausschnitt aus der Zeitschrift für deutsches Altertum. Bd. 42. Berlin 1898. 8.

Von Fräulein Schwedes:
1) *Auszüge* aus Ordres die hessischen freiwilligen Jäger betr. aus 1813 und 1814. Gesammelt vom † Geh. Rath Schwedes. Hdschr.
2) Verschiedene *Lieder*, verfasst aus Anlass der Rückkehr des Kurfürsten i. J. 1813.
3) 5 verschiedene *Proclamationen* von 1813 aus Luxemburg und Metz.
4) Eine *Schuldverschreibung* über 100 fr. aus der Westfälischen Zeit.
5) *Auguste Schwedes*, Theodor Schwedes, Leben und Wirken eines Kurhessichen Staatsmannes von 1788 bis 1882. Wiesbaden 1899. 8.
6) *Henke*, Das Unionskolloquium zu Cassel im Juli 1661. Marburg 1861. 8.
7) *Pütter*, Historische Entwickelung der Staatsverfassung des Teutschen Reiches. Göttingen 1786. 8. 3 Bde.
8) *Biersack*, Beitrag zur vergleich. Bevölkerungsstatistik der Hessischen Lande. Darmstadt 1854. 8.
9) *Nachrichten* über französische Truppen aus dem Jahre 1811.
10) *Verschiedenes:* Predigten, Berichte des hessischen Diakonissenhauses, Festordnungen u. s. w.

Aus dem Nachlass des † Herrn Kreisgerichtssekretärs Stern:
Sammlungen vermischten Inhalts. Hdschr.

Von Herrn Schriftsteller Ludwig Wolff:
5 Postkarten mit dem Brustbild Louis Spohrs.

Durch Kauf wurden erworben:

Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Litteratur. Jahrg. XII. 1898. Kassel 1898. 4.
Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 47. 1898. Berlin 1898. 4.
Protokolle der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Dürkheim 1897, bezw. zu Münster i. W. 1898. Berlin 1898—99. 8.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Hgg. von Kehrbach. VIII. 1898. Berlin 1898. 8.
Westfälisches *Urkundenbuch* Bd. VI., 4. Münster 1898. 4.
Landau, Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer. Bd. I—IV. Cassel 1832—39. 8. 4 Bde.

b. Die **prähistorische Sammlung** (im Museum) zu Cassel hat keinen Zuwachs zu verzeichnen.

c. Für die **Münzsammlung** (im Unterstock der Bildergallerie) zu Cassel ist ein Noththaler des Landgrafen Philipp zum Preise von 1000 Mark erworben; der Betrag ist dem besonderen Münzfonds (s. Mittheil. 1897 S. 22) entnommen worden.

d. Die **Sammlung** zu **Marburg**. Der Sammlung sind im Herbste des Jahres 1898 durch gütiges Entgegenkommen des Herrn Direktors der preussischen Staatsarchive drei Kellerräume im sogen. Leutehause des Marburger Schlosses zur Verfügung gestellt worden, die der Verein auf seine Kosten hat in Stand setzen lassen. Hierdurch ist es möglich geworden, einmal Stücke, die überhaupt noch nicht unter Dach lagen wie Bautheile, unterzubringen und weiterhin die bisherigen Räume wesentlich zu entlasten. Nach derselben Richtung hin ist es wichtig gewesen, dass der Herr Conservator der Denkmäler in Preussen (einstweilen mündlich) gestattet hat, dass der Rittersaal, die Kapelle und die sog. Sakristei des Schlosses mit Stücken der Sammlung bestellt werden dürfen. Im August v. J. ist zwischen dem Herrn Vorsitzenden des Marburger Zweigvereins und dem Herrn Bezirksconservator einerseits und Herrn Staatsarchivar Dr. Theuner andrerseits ein Abkommen getroffen worden, wonach der Letztgenannte sich erboten hat, den Herrn Conservator nach dessen Weisungen bei der Neuordnung und Aufstellung der Sammlung, worauf seit dem Jahre 1895 der Wunsch des Gesammtvorstandes gerichtet ist, unentgeltlich zu unterstützen, sowie auch die Inventarisation der kommenden Erwerbungen zu übernehmen. Der Gesammtvorstand hat unter Billigung dieser Vereinbarung die guten Dienste des Herrn Dr. Theuner, dessen Verhältnis zum Conservator als rein privates angesehen wird,

dankend angenommen und zugleich dem Herrn Conservator für die Dauer der Arbeiten jährlich 250 Mark zur Deckung aller, aus Umräumung, Neuaufstellung u. s. w. entstehenden Unkosten bereit gestellt. Der Bericht des Herrn Dr. Theuner für 1898/99 lautet, wie folgt:

„Die Arbeiten wurden nach dem Gesichtspunkte in Angriff genommen, zunächst die bisher allein für die Sammlung verfügbaren überfüllten Räume zu entlasten, da in den letzten Jahren nur noch eine Anhäufung der zugekommenen Stücke an den irgendwie noch unbesetzten Stellen stattgefunden hatte, und nicht allein jede Uebersicht verloren gegangen war, sondern selbst die Bewegung in den Sammlungsräumen auf das äusserste erschwert war.

Es wurden die drei von der Archivverwaltung zur Verfügung gestellten Kellerräume unter dem Leutehause, welche bis dahin hauptsächlich als Stall benutzt worden waren, zur Aufnahme schwererer Gegenstände, besonders der zahlreichen Balken und anderer Bautheile in einfacher Weise hergerichtet, der Fussboden rauh gepflastert und mit Cementbeton etwas geebnet, die ehemals von diesen Räumen aus in den oberen Vorraum des Sammlungssaales führende, zugesetzte und zum Theil verschüttete Treppe wieder gangbar gemacht und mit dem oberen Raume durch Durchbrechung seines Fussbodens und Einlegung einiger Stufen in Verbindung gebracht. Ein vorhandenes eisernes Geländerstück konnte dabei benutzt werden, so dass die ganze Anlage mit verhältnismässig geringen Kosten ausgeführt werden konnte. Die Räume sind für die Aufnahme der gröberen Sachen ausreichend hell und trocken, wenn auch für deren sachgemässe Aufstellung immerhin noch zu beschränkt. Es sind alle grösseren Bautheile aus dem oberen Sammlungssaale dorthin geschafft worden.

Weiter sind zum gleichen Zwecke der Entlastung des Raumes die meisten und besten der Truhen, sowie einige andere Möbelstücke in den Rittersaal gestellt worden, während ein grosser

Altarschrein und andere Möbel kirchlichen Charakters in der Kapelle und der sogenannten Sakristei untergebracht worden sind. Hierdurch ist nicht allein schon erheblich Platz geschaffen, sondern auch für diese werthvollsten Sammlungsstücke ein günstigerer Standort zur Betrachtung gewonnen und zugleich auch die bisher unangenehm empfundene Kahlheit der bezeichneten architektonisch bedeutenden Räume erheblich gemildert worden. Es werden weiter in nächster Zeit die hauptsächlichsten kirchlichen Sammlungsstücke in der Kapelle aufgestellt werden. Hierzu wie zur Besetzung des Rittersaales wurde vorläufig die Billigung des Herrn Conservators der Kunstdenkmäler für den preussischen Staat mündlich erlangt, so dass zu hoffen ist, dass die förmliche Genehmigung der Staatsbehörde zur Benutzung der genannten Räume für die Sammlung in der angegebenen Weise nicht versagt werden wird.

Für die Sammlung der eisernen Ofenplatten wurden in der östlichen Abtheilung des Haupt-Sammlungssaales grosse hölzerne Regale errichtet. Die Platten werden gegenwärtig einer sorgsamen Reinigung von dem stark darauf lagernden Roste unterzogen und durch einen Graphitauftrag gegen Neubildung des Rostes geschützt. Hierauf werden sie in den Regalen aufgestellt werden und dort bequem Platz finden, so dass dieser am vollständigsten und besten vertretene Zweig der Sammlung bald in wünschenswerthester Weise gesichert und bequemer Besichtigung zugänglich sein wird.

Der hölzerne Erkerträger vom Jahre 1577 aus Hanau, welcher bisher in der Südwestecke des Hofes ungeschützt stand und durch Fäulnis zu leiden begann, ist in die Mitte der Westwand gerückt, mit einem vollständigen Dache versehen, auf einen steinernen Untersatz zur Abwehr aufsteigender Nässe gestellt und in allen Theilen mit Carbolineum reichlich getränkt worden, so dass er nunmehr gegen die Einwirkungen des Wetters nach Möglichkeit gesichert ist.

Die bisher zwischen dem Schlosse und Marstall-

gebäude niedergelegt gewesenen Theile des sehr schönen Renaissanceportales des alten von Oheimb'schen Rittersitzes (zuletzt Café Quentin) gelang es in wünschenswerthester Weise durch Aufsuchung schon früher abgebrochener Theile des Portales zu ergänzen, so dass dieses nahezu vollständig aus den alten Stücken vor dem Marstallgebäude auf dem Schlosse wieder aufgestellt werden konnte. Die fehlenden Theile, soweit sie mit voller Sicherheit ergänzt werden konnten, sind durch neue ersetzt, und dem ganzen Portal seine glänzende dekorative Wirkung damit wiedergegeben. Zu bedauern bleibt nur, dass von seinem reichen Giebelaufsatze, der ehemals auch noch die darüber liegenden Fenstergruppen mit in die Architektur einbezog, fast nichts mehr erhalten ist. Die grosse Schönheit des Portales und seine gute Wirkung an der ihm jetzt gegebenen Stelle rechtfertigen auch die hohen Kosten, welche für seine mit sehr grossen Schwierigkeiten verbunden gewesene Wiederaufstellung haben aufgewendet werden müssen. Sie wäre auch wohl unausführbar geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, durch Vermittlung des Herrn Conservators der Kunstdenkmäler von dem Herrn Cultusminister die sehr beträchtliche Beihülfe von 700 Mark zu den Aufstellungskosten zu erlangen, für welche der Verein ihm zu höchstem Danke verpflichtet bleibt.

Für die Vermehrung der Sammlung hat bei dem Mangel der verfügbaren Mittel nicht viel geschehen können. Geschenkweise ist nur wenig hinzugekommen. Dennoch sind einige recht werthvolle Gegenstände erworben worden. Hervorzuheben sind: eine reiche Truhe von 1594, die Bretterverschalung einer Decke aus Hünfeld mit gotischer Ornamentbemalung aus 1518, ein schöner Marburger Renaissance-Dachfirstknopf in glasirter Töpferarbeit bezeichnet J. K(och) 1656 und die alte Frankenberger Normalelle von 1520.

Mit der Verzeichnung der Sammlung wird erst begonnen werden können, wenn ihre übersichtlichere Neuaufstellung beendet sein wird."

Für Ankäufe wurde der Sammlung durch Beschluss des Gesammtvorstandes vom 15. August 1898 wieder ein Jahresverlag von 500 Mark bewilligt*).

VI. Sonstiges.

1. Bei dem vom Hanauer Geschichtsverein zur Feier des 50 jährigen Doctorjubiläums des Herrn Prof. Suchier am 27. April 1898 veranstalteten Mahle liess der Verein durch Herrn Landgerichtspräsident Koppen seine Glückwünsche übermitteln. Die Entsendung eines Vertreters war nicht mehr zu ermöglichen, da die Nachricht von dem festlichem Tage zu spät anlangte.
2. Auf Veranlassung des Vorstandes des Geschichtsvereins hat sich in Lichtenau ein Ortsausschuss gebildet, um die für Erhaltung und Instandsetzung des einzigen noch stehenden Thurmes der Ruine Reichenbach nöthigen Massregeln zu ergreifen. Der Vorstand hat die vom Comité unternommenen Schritte, soweit es anging, mit seinem Einfluss gefördert. (s. auch unten B. I. a 2.)
3. Einen von Herrn Major von Pfister in Darmstadt in Nr. 2530/99 der Hessischen Blätter gegen den Verein gerichteten Angriff hat der Vorstand mit einer Erklärung in den Hessischen Blättern Nr. 2537 (gleichzeitig abgedruckt im Casseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 80/99 und in der Casseler Allgemeinen Zeitung Nr. 80/99) beantwortet. Wir bringen unsre Erklärung unter Voranschickung des Pfisterschen Schriftstücks nachstehend zur Kenntnis.

Für Hessenlands Ehre.

Unentwegt und ohne Unterlass bin ich seit drei Jahrzehenden in heimatlicher Liebe und in völkischer Treue auf Warte und Schanze gestanden, im Kampfe wider eine so

*) In Cassel gingen an Geschenken für die Sammlung ein: 1) Von Herrn Schreinermeister Strüning in Cassel schmiedeeiserne Thürbeschläge. 2) Von Herrn Salomon Hoffa einige kleinere Montirungsstücke von hessischen Truppen und ein Degen mit dem in die Klinge eingravirten Namenszuge des Landgrafen Friedrichs II. 3) Von Herrn Dr. med. Schwarzkopf der Paukenschlägel, den der letzte Paukenschläger der Garde-du-Corps, Bebendorf, geführt hat.

fluchwürdige Meintat, als solche wol kaum an anderem Volks-Stamme und anderem Fürsten-Hause verbrochen ward.

Mit Ausnahme unserer habsburgischen Kaisers-Macht und Hessens gibt es vielleicht keinen deutschen Staat, der nicht Truppen in der Weise versoldet (verkauft) hätte, dass die hierfür gezahlten Gelder etwa nicht in fürstliche Schatullen geflossen wären. Von preussischen Herschern sind mehrere zu nennen. Oesterreich hat überhaupt nie solche Geschäfte gemacht; in Hessen hinwider handelte es sich um Verträge, die von freien Ständen zum Nutzen des Landes im Sinne echt deutscher Staatskunst abgeschlossen wurden. Im Jahre 1775 widerstrebte sogar Landgraf Friederich II., sich durch den älteren Bündnis-Vertrag von 1760 seines Vaters verpflichtet zu erachten.

Unsere hessischen Fürsten hatten keine eigene Vorteile aus solchen Versoldungen.

Vor zwanzig Jahren schrieb ich folgende Worte nieder:

„In Beurteilung der Teilnahme Hessens am nordamerikanischen Unabhängigkeits-Kriege für Altenglands Recht, Würde und Macht hat sich erfreulicher Weise allmählich eine billige Wandlung bisheriger Anschauungen in Deutschland angebahnt. Mit erwachendem Verständnisse für jene wahren, weitsichtigen Erwägungen einer Seits, sowie mit dargebotener Erkenntnis aller Verlogenheit anderer Seits, musste den ebenso dreisten als gehässigen Märchen mehr und mehr irgend welcher Boden ihrer Glaubwürdigkeit entzogen werden.

Es ist diese Erschütterung früherer unkundiger Ansichten lediglich ein Verdienst einzelner, nur von Heimats-Liebe und starkem Sinne für Wahrheit getriebener Männer, denen ihr Einstehen und Zeugnis auch Niemand gelohnt hat; wol aber mussten sie anfänglich sogar manche Kränkung erfahren.

Eines muss jedoch nochmals bestätiget werden. Diejenige Stelle, die vor anderen den Beruf gehabt hätte, den schlimmsten Flecken hinweg zu nehmen, der auf unserer volkstümlichen Ehre und Geschichte brannte, der „hessische Geschichts-Verein zu Kassel, hat alle Zeit nichts getan. Diess auch nicht trotz wiederholter, von unterschiedlichen Vaterlands-Freunden ausgegangener Mahnung. Man darf vielmehr annehmen, dass solches befremdliche Schweigen — was durch gewisse, ganz unnötige Rücksichtsnahme und Aengstlichkeit eingegeben sei — geeignet war, der Beweisführung im Kampfe wider gewurzelte Irrtümer zunächst ein Umstimmen der ohnehin mistrauischen öffentlichen Meinung zu erschweren."

In Nr. 25 des „Hess. Volks-Blattes", Jahrganges 1898, musste ich auf diesen trüben Punkt nochmals zu sprechen kommen.

Angesichts eines neuerlich erschienenen Buches „Erinnerungen an Marie Seebach" richte ich wiederum vor allem Volke eine Frage an den hessischen Geschichts-Verein: wie lange er noch schweigen wolle? Alle Verdächtigungen unseres trefflichen an- und eingestammten Fürsten-Hauses entspringen so ersichtlich einer Quelle, dass man in Versuchung kommen möchte, dieselben gar für bestellte Ware Seitens einer hämischen

Partei zu halten. Darauf wies ich ebenwol schon vor Jahrzehenden hin.

Ich weiss, dass Böswillige bereits angedeutet haben, der hessiche Geschichts-Verein müsse gewisse Rücksichten üben, um nirgends anzustossen, da er statlichen Zuschuss empfange. Ich hoffe, solche Unterstellung werde recht balde Lügen gestraft.

Wann ein Volk wie unseres ein angestammtes und von Uralters eingestammtes Fürsten-Haus besitzt oder besass, dann ist dessen Ehre auch des Landes und aller Volks-Genossen eigene Ehre. So kündet jene Strofe vom Jahre 1731:

Ihr seid ja doch fürwahr unser eigen Fleisch und Blut,
Der tapfern Chatten Herz, der Hessen Erb' und Gut.

Schmach einem Stamme, der je des Gedächtnisses getreuer Vorzeit vergässe, und damit sich selber verlöre!

Will der Geschichts-Verein zu Kassel fürder als hessicher gelten, so muss er eine kurze widerlegende Darstellung aller Lügen an sämtliche deutsche Geschichts-Vereine, an alle Hochlehrer der Geschichte unserer Universitäten, sowie an Schriftleitungen grösserer Zeitungen versenden.

H. von Pfister-Schwaighusen.

Dieses seltsam stilisirte Schriftstück enthält eine so gehässige und dabei durch nichts begründete Verdächtigung, dass der Vorstand des Geschichtsvereins, der Abwehr füglich überhoben sein könnte, ohne in den Augen seiner Mitglieder (zu denen Herr v. Pfister nicht gehört!) etwas an Ansehen einzubüssen, wie er denn auf frühere Anzapfungen aus der nämlichen Feder es nicht der Mühe werth gefunden hat, sich auf Erklärungen einzulassen. Nur die Rücksicht auf das Blatt, in welchem der Angriff diesmal erschienen ist, veranlasst uns, der Verdächtigung des Herrn von Pfister-Schwaighusen näher zu treten. Es sei demnach, und zwar ein für allemal, Folgendes gesagt.

1) Es ist eine boshafte und durchaus unwahre Unterstellung, dass der hessische Geschichtsverein „gewisse Rücksichten" üben müsse, um nirgends anzustossen, da er staatlichen Zuschuss empfange. Ausser Herrn v. Pfister hat bis zur Stunde noch Niemand dem Vereinsvorstande gegenüber eine solche Verdächtigung laut werden lassen. Und wenn der genannte Herr ganz allgemein gewisse „Böswillige" denuncirt, auf welche die beleidigende Andeutung zurückzuführen sei, indem er selbst sich den Anschein zu geben sucht, als gehe die Verleumdung nicht direct von ihm aus, so stehen wir doch nicht an, ihn dem Urheber der boshaften Unterstellung so lange gleichzustellen, bis er uns die Namen jener „Böswilligen" mittheilt, auf die die Andeutung des von ihm ausgesprochenen Verdachtes zurückzuführen ist.

Denn es ist eine Unwahrheit, dass der hessische Geschichtsverein, sei es nun aus dem von Herrn von Pfister angeführten oder aus irgend einem anderen, der öffentlichen Beurtheilung sich entziehenden Grunde, zu Rücksichten irgend welcher Art bezüglich seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichtsforschung genöthigt sei bezw. solche

jemals genommen habe. Der Verein kennt keine anderen Rücksichten als die des Anstandes und der geschichtlichen Wahrhaftigkeit!

2) Zu mehrerer Klarheit ist es nothwendig, die von Herrn v. Pfister wiedergegebene Verdächtigung in gewöhnliches Deutsch zu übertragen und auf den vorliegenden Fall anzuwenden, nämlich auf die angeblich vom hessischen Geschichtsverein bisher vernachlässigte Vertheidigung Landgraf Friedrichs II. und des von diesem (im Jahre 1776) mit England abgeschlossenen Subsidienvertrages. Darnach besagen die mehr angezogenen Worte der „Böswilligen" das, dass der Geschichtsverein die Vertheidigung des Landgrafen gegen ungerechtfertigte Angriffe der Presse nicht in die Hand zu nehmen wage aus Furcht, dass die Königliche Regierung ihm (dem Verein) sonst den bisher gewährten jährlichen Zuschuss (von 600 Mark) entziehen werde. Hat man wohl jemals gewagt, dem Publikum etwas — gelinde gesagt — Grundloseres aufzubinden? Man denke sich die Lage: der Vorstand des hessischen Geschichtsvereins erschiene eines Tages bei einem massgebenden Vertreter der Kgl. Regierung mit der Frage, ob die Regierung sich verletzt fühlen werde, wenn der Verein die Grundlosigkeit der gegen den Landgrafen Friedrich geäusserten Schmähungen darthue. Wir gehen schwerlich fehl, wenn wir als Antwort eine Bewegung des Zeigefingers nach dem Sitze des Denkvermögens und dann eine entlassende Handbeweguug voraussehen — und das mit Recht! Die Königliche Regierung hat noch nie, weder direct noch indirect, dem hessischen Geschichtsverein angesonnen, die historische Wahrheit zu verschleiern und zu unterdrücken, und sie wird dies niemals thun, davon sind wir fest überzeugt. Dagegen wird der Geschichtsverein sich allerdings auch nie in den Dienst einer Partei, einerlei welche es sei, begeben, noch sich in das Parteigetriebe unserer Zeit einlassen. Solche durchaus neutrale Haltung ist ihm geboten einmal durch die Rücksicht auf seine allen Parteischattirungen angehörenden Mitglieder, sodann und hauptsächlich durch die Erkenntniss, dass die Aufgabe der Geschichtsvereine einzig in der Erforschung der Vergangenheit, nicht aber in der Sorge um die Neugestaltung der Zukunft begriffen ist.

Der Versuch des Herrn von Pfister, den hessischen Geschichtsverein an die Rockschösse einer bestimmten Partei zu hängen, von der angeblich alle Verdächtigungen unseres hessischen Fürstenhauses als bestellte Waare ausgehen sollen, ist schon um deswillen ganz hinfällig, weil der Verein niemals mit irgend einer Partei Fühlung unterhalten hat, auch die Zusammensetzung des Vorstandes das Hinneigen zu einer solchen ganz unmöglich macht.

3) Der Vorstand des Hessischen Geschichtsvereins hält die Subsidienverträge der deutschen Fürsten, vulgo „Soldatenhändel" genannt, für ein sehr dunkeles und wenig erfreuliches Capitel der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts. Den Subsidienvertrag Landgraf Friedrichs II. von Hessen kann

er nicht mit Herrn v. Pfister für ein Ruhmesblatt in unserer vaterländischen Geschichte ansehen, sondern nur den genannten Fürsten vor Anderen für entschuldbar erklären. Mit Freuden würde er seine Zeitschrift einer Arbeit zur Verfügung stellen, welche den, durch authentische Urkunden oder sonstige unbezweifelt glaubwürdige Schriftstücke erhärteten Beweis erbrächte, dass die hessischen Landstände es gewesen sind, welche den Fürsten zum Abschlusse des Subsidienvertrags bewogen haben. Herr von Pfister ist auf diese, bereits von Friedrich Kapp, dem Verfasser des Werkes: „Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika", aufgeworfene Frage den Beweis schuldig geblieben; er hat sich mit der allgemeinen Angabe: „Beweise liefern die Acten der hessischen Kriegs-Geschichte und der Landstände"*) aus der Verlegenheit zu helfen gesucht. Nun, so möge er diese Beweise aus den Acten hervorsuchen! Der Geschichtsverein wird sie sofort in seine Druckschriften aufnehmen. So lange dies nicht geschehen ist, sind sie für den Geschichtschreiber nicht vorhanden.

4) Herr von Pfister verlangt, dass der Geschichtsverein eine „kurze widerlegende Darstellung aller Lügen (über den sog. Soldatenhandel) an sämmtliche deutsche Geschichtsvereine, an alle Hochlehrer der Geschichte unserer Universitäten, sowie an Schriftleitungen grösserer Zeitungen" versende, Der Geschichtsverein wird bereitwilligst auf diesen Vorschlag eingehen. Nur darf die Darstellung nicht kurz, und zweitens muss sie widerlegend sein. Kurz darf sie nicht sein, wenn sie erschöpfend sein soll; und um widerlegend zu sein, muss sie auf Grund der Acten des Marburger Staatsarchivs bezw. derjenigen Archive, wo sich die Acten des ehemaligen kurhessischen Kriegsministeriums heute befinden, ausgearbeitet sein. Blosse Behauptungen und allgemeine Raisonnements, wenn sie auch noch so sehr mit dem Brustton der Ueberzeugung vorgetragen werden, verfangen bei den Männern der Wissenschaft nicht.

5) Zur Ausarbeitung einer auf breiter archivalischer Grundlage ruhenden Denkschrift über den sogenannten Soldatenhandel würde ein mehrmonatlicher Aufenthalt am Orte der in Frage kommenden Archive, in erster Linie in Marburg nothwendig sein. Die Vorstandsmitglieder des hessischen Geschichtsvereins sind, soweit sie für eine derartige Arbeit in Frage kommen, Männer, die mit Berufsgeschäften reichlich überhäuft sind, denen speciell die Geschäfte des Vereins so viel Arbeit verursachen, dass sie selbst die Privatstudien auf den ihnen von früher her lieb gewordenen Wissenschaftsgebieten darüber hintansetzen müssen. Einen Bearbeiter des in Rede stehenden Themas eigens dafür zu dingen und zu unterhalten, dafür reichen die spärlichen Mittel des Geschichtsvereins nicht aus. Es bleibt somit nur der eine Ausweg, abzuwarten, bis freiwillig

*) Auf Seite 40 der Schrift: Friedrich II. und die neuere Geschichtsschreibung. 2. Aufl. Melsungen 1979. — NB. Dass die hessische Kriegsgeschichte (!) Acten habe, war uns bisher unbekannt.

aus besonderer Neigung Jemand sich der schwierigen Aufgabe unterzieht — und für den Nachweis einer solchen Persönlichkeit würden wir Herrn von Pfister sehr dankbar sein.

6) Bis dahin ist es, wie Herr von Pfister aus eigener Erfahrung wissen sollte, das undankbarste Geschäft von der Welt, auf jeden Zeitungsartikel, auf jeden Passus eines neuerschienenen Werkes, wo man wieder einmal die Geschichte von den „verkauften Hessen" aufwärmt, mit flammender Stirn und voll heiligen Zornes geharnischte Gegenerklärungen zu erlassen. Denn wie der Kobold aus der Versenkung, taucht bis zum Ueberdruss wiederholt der Sensationsartikel über den Soldatenhandel unserer Fürsten bald hier bald dort, bald im Süden bald im Norden des deutschen Reiches, bald auch in österreichischen Blättern auf, und jeder Streich, der darnach geführt wird, geht in die Luft, so dass man schliesslich nur dem bekannten kleinen Komiker vom Kaspertheater ähnelt, der sich vergebens abmüht, dem Teufel eins zu versetzen. Uebrigens fehlt es uns beim besten Willen auch an der nöthigen Zeit.

7) Herr von Pfister hat selbst in der schon angeführten Schrift: Friedrich II. und die neuere Geschichts-Schreibung, eine Rechtfertigung des Landgrafen unternommen. Warum ist diese wirkungslos verhallt? Weil ihr das nöthige Beweismaterial, d. h. die Beziehung und der Hinweis auf authentische, Jedermann zugängliche Quellen abgeht! Auf Seite 32 sagt er selbst mit Bezug auf diesen Mangel folgendes: „Eine genaue Angabe der Quellen, auf welche sich unsere Ausführungen stützen, ist nicht überall thunlich, hier und da nicht einmal rathsam gewesen, da unsere Kenntniss derselben zum Theile durch vertrauliche Mittheilung ermöglicht wurde." — Was ihm versagt gewesen ist, soll dies dem Geschichtsverein möglich sein? Wir wüssten nicht wie? Herr von Pfister stütze seine Behauptungen durch die fehlenden Quellennachweise, so wird sich das Uebrige von selbst finden, und der Geschichtsverein wird auch das Seinige thun. Die Aufzählung einzelner Quellenschriften, wie sie sich auf Seite 33 der angeführten Schrift findet, ist durchaus werthlos; mit Citaten, wie: Die Verträge mit England — Die Landes-Ordnungen — Die sämmtlichen Zeitschriften des hess. Geschichtsvereins — ist gar nichts anzufangen.

Wir stellen fest: Die Subsidienverträge mit England sind schon zur Zeit des amerikanischen Krieges in Deutschland wie im Ausland sehr unpopulär gewesen, wie durch gleichzeitige Flugschriften, insbesondere auch durch Schlieffen's versuchte Rechtfertigung erwiesen wird. Dass Landgraf Friedrich II. von den Subsidien einen dem Lande wohlthätigen Gebrauch gemacht hat, und dass die heutige Generation in vielen Anstalten des Bezirksverbandes noch die Wohlthaten der damals gesammelten Subsidiengelder geniesst, lässt uns Hessen den Handel in einem milderen Lichte erscheinen; dem Nicht-Hessen wird nur wenig dadurch von seinem Urtheil über die Gehässigkeit der Traktate genommen. Der Landgraf würde in einem

wesentlich anderen Lichte dastehen, wenn sich erweisen liesse, dass er nur auf Drängen der hessischen Stände der englischen Umwerbung nachgegeben hat. Dies ist der springende Punkt der ganzen Beweisführung; auf ihn kommt es in erster Linie an. Bis jetzt ist aber kein Actenstück an's Licht gezogen worden, das unzweideutigen Aufschluss gäbe. Und so lange dies nicht der Fall ist, wird sich mit Aussicht auf dauernden Erfolg der Kampf gegen die Hydra der Verleumdung nicht aufnehmen fassen.

Schluss: Noch ehe der Angriff des Herrn v. Pfister auf den Geschichtsverein in den „Hess. Blättern" erschien, hatte der Vorsitzende dieses Vereins, veranlasst durch einen in der Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau" erschienenen Artikel über den Soldatenhandel der deutschen Fürsten (von Staatsarchivar Dr. Meyer, Nr. 31—33 v. 5—7. Febr. d. J.) den Versuch gemacht, unter ausdrücklicher Berufung auf seine Stellung, sowie auf die in Hessen durch solche Artikel hervorgerufene Erbitterung einen im hessischen Sinne geschriebenen, d. h. also den Landgrafen Friedrich II. rechtfertigenden und die Schmähungen wider ihn zurückweisenden geschichtlichen Aufsatz in eine möglichst gelesene und in allen Schichten verbreitete Tageszeitung zu bringen. Steht doch, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und richtig zu stellen, kein besseres und wirksameres Mittel zu Gebote. Indessen ist die Auswahl der für vorliegenden Zweck geeigneten Blätter nicht so gross, als es den Anschein haben könnte. Der Vereinsvorsitzende wandte sich sonach zunächst mit einer diesbezüglichen Anfrage an die „Kölnische Zeitung". Das ihm hierauf zugegangene Antwortschreiben hat folgenden Wortlaut:

M. Dumont Schauberg.
Kölnische Zeitung.

Köln, 23. Februar 1899.

Sehr geehrter Herr!

Mit verbindlichstem Danke für Ihr freundliches Anerbieten theilen wir Ihnen ergebenst mit, dass wir keine Neigung dazu empfinden, den schmählichen Soldatenhandel zu rechtfertigen oder doch in ein besseres Licht zu stellen. Wir haben umso weniger Veranlassung, auf diese Sache einzugehen, da wir den erwähnten Aufsatz des Dr. Meyer in unserem Blatte nicht behandelt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung.
Die Redaction der Cöln. Zeitung.
i. A. Dr. jur. W. Schmitz.

Ein angesehenes Berliner Blatt, an das sich der Vorsitzende sofort nach dieser unqualificirbaren Abweisung wandte, war zwar objectiv genug, wenigstens Einsendung des Manuscriptes behufs sachlicher Prüfung und vorbehaltlich der letzteren zu verlangen. In dem erhaltenen Antwortschreiben aber lautet der Schluss auch (sehr charakterischer Weise!) dahin, dass die

Redaction den Abdruck „von dem Ermessen abhängig mache, ob nach ihrem Gefühl die Ehrenrettung des Landgrafen Friedrich II. nicht allzusehr der Empfindung widerstreite, die sich nun einmal bei unserem breiten Publikum, und zwar auch bei den Gebildeten, über diesen Soldatenhandel festgesetzt habe".

Beide Briefe, von denen der erstere demnächst mit Commentar der Oeffentlichkeit übergeben werden soll*), befinden sich bei den Acten der Geschichtsvereins. Herr von Pfister mag aus ihnen ersehen, dass es durchaus nicht so einfach ist, wie er glaubt, die Schriftleitungen grösserer Zeitungen zur Aufnahme richtigstellender Artikel zu vermögen. Wenn er dies und anderes einsieht, wird er hoffentlich aufhören, den hessischen Geschichtsverein mit grundlosen Infinuationen fürder anzutasten. Wenn er Wünsche hat, möge er diese dem Vereinsvorstand mündlich oder schriftlich kundthun. In keinem Falle werden wir ihm auf Anzapfungen in öffentlichen Blättern je wieder Antwort ertheilen, wie wir auch über die am Schlusse seiner Invectiven ausgesprochene Drohung getrost zur Tagesordnung übergehen.

4. Der historischen Commission für Hessen und Waldeck wurden durch Beschluss vom 15. August 1898 500 Mark für das zweite Geschäftsjahr zur Verfügung gestellt. Der Verein war im Vorstande der Commission in derselben Weise wie im Vorjahre (s. Mittheil. 1897 S. 23) vertreten.

5. Zu einer von der Direction der Ständischen Landesbibliothek im Sommer 1898 veranstalteten Ausstellung von Erinnerungen an die Jahre 1848 und 1849 wurden seitens der Vereinsbibliothek geeignete Druckschriften, Bildnisse u. a. überlassen.

*) Es ist dies seitens des Herrn Bibliothekars Dr. Brunner im Casseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 85/99 geschehen.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine.

I) Zweigverein zu Cassel.

a. Vortragssitzungen.

1. Monatsversammlung am 25. April 1898. Herr Dr. Schwarzkopf gab Erläuterungen zu einer von ihm (grösstentheils aus eigenem Besitze) veranstalteten Ausstellung, welche die Porträte hessischer Fürstinnen von Amalie ab bis zur Fürstin Gertrude von Hanau umfasste. Ausserdem legte derselbe eine der Mitte des 18. Jahrhunderts angehörende Ansicht des Casseler Königsplatzes sowie einen Stich nach dem im Jahre 1809 von den Franzosen entführten, später in die Petersburger Eremitage gelangten Potterschen Meierhofe vor.

Herr Kanzleirath Neuber hielt alsdann einen Vortrag über die „Geschichte des Bergschlosses und Städtchens Ulrichstein am Vogelsberg."

Der Sage nach verliert sich der Ursprung von Ulrichstein in graue Vorzeit. Ein Graf Ulrich, der weit von dort seinen Wohnsitz gehabt hat, soll der Gründer des Schlosses gewesen sein; auf ihn ginge danach, wofür jedoch jeglicher geschichtlicher Anhaltspunkt fehlt, der Namen 'Ulrichstein' zurück; woher der zweite Namen für den Ort 'Moles Stein' später Mühlstein herrührt, lässt sich schwer entscheiden.

Genannt wird die Herrschaft Ulrichstein schon zur Zeit der alten Gau-Verfassung, unter dem deutschen Königshause der Karolinger, als zugehörig zum Nidda-Gau, der wieder einen Theil des Oberlahngaus bildete. Oefters tritt dann der Name Ulrichstein im 13. Jahrhundert auf, als nach langem Erbfolgekriege mit Thüringen Landgraf Heinrich I. das Kind sich in dem ungeschmälerten Besitze des Hessenlandes befand (1265 bis 1308). Ulrichstein scheint damals verschiedenen altadeligen Geschlechtern gehört zu haben und wird in der Riedesel'schen Chronik (1293) unter den „Raubschlössern und Mordkauten" in Hessen aufgeführt, welche vom Landgrafen zerstört wurden. So lag es eine lange Reihe von Jahren in Trümmern, bis Landgraf Heinrich II. der Eiserne (1328—1376) den Mitgliedern des Geschlechts von Eisenbach den Wiederaufbau des Schlosses gestattete. Derselbe wurde von Johann von Eisenbach auf eigene Kosten aufgeführt, aber doch eigentlich nur für seinen jüngern

Bruder Heinrich, welchen Landgraf Heinrich II. zu seinem Erbmarschall bestellte zugleich unter Verleihung des neu aufgebauten Schlosses Ulrichstein sowie verschiedener anderer Gerechtsame (1343). Nachdem Heinrich von Eisenbach noch das Schloss mit Mauern und Gräben versehen, auch ausserhalb desselben eine Anzahl Wohnhäuser hatte aufrichten lassen, veranlasste der Landgraf den damaligen Kaiser Ludwig den Baier zur Ertheilung eines Freiheitsbriefs für den neu gegründeten Ort, wodurch dieser mit allen Rechten und Freiheiten der Reichsstadt Friedberg, einem Wochenmarkt und dem Rechte, sechs sesshafte Juden aufzunehmen, begnadigt und solcher Gestalt zur Stadt erhoben wurde (1347). Bis zum Jahre 1397 blieb das Schloss im Besitze der Nachkommen Heinrichs von Eisenbach, welche sich auch um die Stadt Ulrichstein viele Verdienste erwarben; dann ging es in den Besitz des Landgrafen Hermann gegen einen Abstand von 6000 Gulden über. Der Landgraf wies Johann von Eisenbach, mit dem er den Vertrag abgeschlossen, statt der angegebenen Summe eine jährliche Rente von 500 Gulden an. Die nicht befragten Verwandten Johanns erhoben zunächst Widerspruch gegen die Abmachnung, beruhigten sich aber, nachdem sie von neuem mit dem Erbmarschallamte beliehen und daneben mit verschiedenen Lehen abgefunden worden waren. Nunmehr war Ulrichstein wieder im Besitze der Landgrafen, welche sich jedoch daselbst nicht aufhielten, sondern einen Verwalter dahin setzten oder Geld durch Verpfändung daraus zogen. Der erste Amtmann, welchen Ludwig I. der Friedfertige (1413—1458) ernannte, war Eberhard Schenk zu Schweinsberg, der, während seine Vorfahren mit dem Landgrafen Hermann beständig im Streite lagen, bei Ludwig I. in hoher Gunst gestanden zu haben scheint.

Kaum zwei Jahrzehnte später verpfändete der Landgraf den Ulrichstein an seinen Erbmarschall Hermann Riedesel zu Eisenbach, einen weitläufigen Verwandten des alten Eisenbach'schen Geschlechts. Landgraf Hermann hatte Ulrichstein zum Werthe von 6000 Gulden angenommen, sein Nachfolger versetzte es für 6200 Gulden (1435). Die Pfandschaft scheint sich auf die Söhne vererbt zu haben, denn nach der zwischen denselben, Ludwig II. und Heinrich III., erfolgten Theilung, löste Letzterer, der mit Oberhessen auch Ulrichstein erhielt, diese Stadt von den Riedesel's ein (1471).

So verblieb der Ulrichstein längere Zeit im Besitze der Landgrafen. Philipp der Grossmüthige versetzte ihn wieder an seinen damaligen Erbmarschall Hermann III. Riedesel zu Eisenbach für 6000 Gulden, und da dieser vor der Uebergabe starb, erfolgte dieselbe an die Söhne, von welchen der älteste, Johann II. auch im Amte folgte.

Nach dem Tode Philipps (31. März 1567) fielen durch Testament Ulrichstein, Schotten, Stornfels, Homburg v. d. Höhe, sowie Lissberg, Bickenbach und Umstadt den sieben Grafen von Dietz zu.

Die vier ältesten Brüder schlugen ihren Sitz auf dem Bergschlosse Ulrichstein auf; jedoch trennten sich bald zwei

von denselben und zogen mit zwei jüngern ins Ausland. Davon fochten drei im Widerspruche mit den Grundsätzen des Vaters in Frankreich gegen die Hugenotten und büssten dabei ihr Leben ein; ein vierter Bruder starb in dänischen Kriegsdiensten, ein fünfter Bruder auf der Universität in Tübingen. Die beiden zurückgebliebenenen Brüder, und namentlich der ältere von ihnen, Christoph, setzten das wüste Leben und Treiben, welches sie schon zu Lebzeiten des Vaters geführt hatten, fort. Die auf dem Ulrichstein geübte Zuchtlosigkeit, verbunden mit Entführungen von Mädchen und Frauen, war so arg, dass sich die hessischen Landgrafen genöthigt sahen, das Nest auszuheben. Ganz plötzlich erschienen in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli 1570 die Landgrafen Ludwig von Marburg und Georg von Darmstadt an der Spitze von 200 Reitern und 2000 Mann Fussvolk vor der Bergfeste, sprengten Thor und Thüren, nahmen den Grafen Christoph mit den Seinen gefangen — sein Bruder Moritz war nicht anwesend — und führten ihn in verdeckter Kutsche nach dem Schlosse in Ziegenhain, wo er in sehr strenger Haft gehalten wurde. In dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren wurden die grössten Verbrechen enthüllt; mehrere um die Rechtsprechung angegangene Fakultäten, darunter Marburg, sollen das Todesurtheil über ihn gefällt haben. Alle Anstrengungen von seiner und seines Bruders Moritz Seite, sowie des Königs von Frankreich Verwendung, ihn aus der Haft los zu bekommen, waren vergeblich. Später seit dem Regierungsantritt des Landgrafen Moritz des Gelehrten (1592 bis 1627) wurden dem Gefangenen Erleichterungen zu Theil und ihm freie Bewegung zu Wagen und Pferde gewährt, auch die Mitnahme eines adeligen Begleiters gestattet. Gegen Ende seines Lebens beschäftigte sich der Graf mit dem Studium der Bibel und theologischer Werke. Er starb, nachdem er 33 Jahre in der Haft zugebracht hatte, am 20. April 1603. Nachdem auch Graf Moritz gestorben war, fielen die Dietzischen Besitzungen wieder an die hessischen Landgrafen, und Ulrichstein gemäss Vereinbarung an Ludwig von Marburg zurück, nach dessen Tode es an Hessen-Darmstadt kam.

Im dreissigjährigen Kriege hatte Ulrichstein, wie aus den im dortigen Kirchenkasten aufbewahrten Aufzeichnungen hervorgeht, viel Unbilden zu erdulden beim Einfalle des kühnen Heerführers auf protestantischer Seite, des Herzogs Christian von Braunschweig, in den Jahren 1621 und 1622.

Im siebenjährigen Kriege knüpfen sich an das nunmehr darmstädtische Ulrichstein zwei Ereignisse, welche die Ruhmesblätter der Hessen-Cassel'schen Truppen vermehrt haben, ein Angriff und eine Vertheidigung.

Prinz Georg v. Holstein-Gottorp, Unterfeldherr des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, erhielt Anfangs April 1759 den Befehl, das von Reichstruppen, und zwar vom Fischer'schen Frei-Corps besetzte Bergschloss Ulrichstein einzunehmen.

Dieser in der Nacht vom 6. zum 7. April 1759 vollführte Angriff wurde vom Vortragenden im Nähern geschildert unter Vorlegung einer Copie des im Königlichen Staats-Archive zu

Marburg befindlichen Schlachtplans und unter Berücksichtigung der darüber vorhandenen, leider in wesentlichen Punkten, besonders Angabe der Beschaffenheit und Stärke der Truppen auf beiden Seiten und des Erfolges des ersten Vordringens der Belagerer von einander abweichenden Darstellungen angesehener Militärschriftsteller, wie Karl Renouard und Maximilian von Ditfurth.

Den Belagerern gelang die Erstürmung der Feste nach blutigem Kampfe, wobei sich namentlich das hessische Grenadier-Regiment*) auszeichnete. Der zur Uebergabe genöthigte Festungs-Commandant v. Ried spendete den Belagerungstruppen insgemein Lob, der Herzog Ferdinand von Braunschweig aber gedenkt in seiner Correspondenz mit Friedrich dem Grossen ganz besonders des hessischen Grenadier-Regiments, welches hierbei Wunder der Tapferkeit verrichtet habe. Für die Nachwelt hat man zum Andenken an diese Waffenthat in neuerer Zeit am Eingang zur Schlossruine die Inschrift angebracht:

Aeusseres Hauptthor / Sturmangriff des Hess. Grenadier-Reg. / 7. April 1759 /

Die Vertheidigung von Ulrichstein fällt auf den 9. August 1762 nach den Sieg der verbündeten Truppen über die französische Armee bei Wilhelmsthal und bei Lutterberg; die schwache Besatzung ergab sich von 50 hessischen Jägern unter Capitän v. Wurmb nach heldenmüthiger Gegenwehr und nachdem eine Bresche geschossen, der französischen Uebermacht.

Das Schloss, welches so manchen Stürmen getrotzt, blieb mit seinen Mauern stehen bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts, wo es von einem Privaten Namens Schuchardt (nach Dieffenbach für etwa 700—800 Gulden, nach Röschen für 620 Gulden) angekauft wurde. Dieser benutzte die Mauersteine theils selbst zur Erbauung seines eigenen Wohnhauses in dem Städtchen, theils veräusserte er dieselben an andere Personen. Solchen Vandalismus beklagt u. a. bitter Prof. Dieffenbach zu Darmstadt in seinem Reisetagbuche, indem er mittheilt, dass das Schloss auf dem Burgberge seit seinem letzten Besuche vor 25 Jahren daselbst verschwunden und zu einer traurigen Ruine geworden sei, von der nur noch wenige Mauerthürme zu sehen wären.

2. Monatsversammlung am 31. October 1898. Der Herr Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Thätigkeit (Jahresversammlung, Ausflüge, Publikationen) des

*) Das hessische Grenadier-Regiment, ist im Jahre 1821 mit dem Regiment Leibgarde zu Fuss bei der Umformung der Truppen zum kurhessischen Leibgarde-Regiment zu 2 Bataillonen vereinigt worden, aus dem im Jahre 1866 das hessische Füselier-Regiment Nr. 80 hervorgegangen ist.

Vereins im abgelaufenen Sommer und gedachte sodann in warmen Worten des am 5. September zu Cassel verstorbenen Herrn Kreisgerichtssekretärs z. D. Wilhelm Stern, dem als langjährigem Schriftführer und Ehrenmitgliede des Vereins wie als hochbedeutendem hessischen Numismatiker ein bleibendes Andenken gesichert sei. (s. u. C.) Weiterhin wurde mitgetheilt, dass der Vorstand auf Antrag der Herren Dr. Brunner, Dr. Boehlau und Dr. Scherer beschlossen habe, neben den Vortragssitzungen noch wissenschaftliche Unterhaltungsabende (Herrenabende) einzuführen, die alle vier Wochen stattfinden und kleinere Mittheilungen und Referate bringen sollen. Ferner wies der Herr Vorsitzende darauf hin, dass der Vorstand, wiederholt an ihn herangetretenen Wünschen folgend, die in Lichtenau wohnenden Mitglieder des Vereins aufrufen wolle, um Schritte zur Erhaltung und zum Schutze des einzigen noch stehenden, aber sehr baufälligen Thurmes der Ruine Reichenbach zu thun; er bat, die zu diesem Zwecke entworfene und aufliegende Eingabe zu unterzeichnen.

Den Vortrag hielt Herr Dr. med. Lange „Ueber die Revolution des Jahres 1848 in Hessen*)."

Nach einem Rückblick auf die politische Entwickelung, welche die Bewegung im grossen in Europa erzeugt hatte, wandte der Vortragende sich den Verhältnissen in Hessen zu, wies auf die seit dem Jahre 1831 sich fortspinnenden Kämpfe um die Verfassung hin und betonte insbesondere, dass die wachsende revolutionäre Begehrlichkeit auf der einen und eine wider diese an sich berechtigte, aber nicht immer mit löblichen Waffen betriebene Kriegführung zusammenwirkte, um den Boden für den im Jahre 1848 hereinbrechenden Umsturz vorzubereiten.

Als die Nachricht vom Sturz des Königthumes aus Paris kam, begann es sich überall in Hessen zu regen, zuerst in Hanau. In den ersten Tagen des März sandten die Hanauer, Hersfelder, Marburger Abordnungen nach Cassel, welche die Abstellung der mannigfachen gegen das reaktionäre Regiment gerichteten Beschwerden durchsetzen sollten. Unter diesem Drucke erschien die landesherrliche Verkündigung vom 7. März, die eine Reihe von freieren Institutionen in Aussicht stellte; doch kam es nichtsdestoweniger zu dem berüchtigten hochver-

*) Der Vortrag ist wörtlich abgedruckt in der Casseler Allgemeinen Zeitung, 1898, Nr. 304—307 u. 309—310.

rätherischen Ultimatum der Hanauer. Das Märzministerium Eberhard stiess bald bei dem Kurfürst auf Widerstreben, doch waren die wieder versammelten Landstände eifrig bemüht, die in Aussicht genommenen freisinnigen Gesetze zu berathen. Die überall in Hessen sich bildenden politischen Vereine und Comités unterzog der Vortragende einer eingehenden Besprechung und gab hierauf in grossen Zügen ein Bild der Entwickelung des deutschen Parlaments. In Hessen war durch Gesetz vom 10. April die Art und Weise der Wahl von 11 Nationalvertretern bestimmt, welche in Frankfurt mit den übrigen Delegirten „zwischen den Regierungen und dem Volk das deutsche Verfassungswerk zu Stande bringen sollten." Das Parlament ging jedoch darauf aus, mit Nichtbeachtung der gegebenen Obrigkeiten sich selbst zum allein entscheidenden Träger der öffentlichen Gewalt zu machen; in dem Gegensatz zwischen Legitimität und Revolution, in dem Souveränetätsbewusstsein lag der Keim zum Untergang des Parlaments schon verborgen. In Cassel kam es am 9. April zu den bedauerlichen Tumulten der „Garde-du-Corps-Nacht" und der Auflösung dieser Truppe. Eine schwere Schädigung des landesherrlichen Ansehens und eine lebhafte Entfremdung der Officiere und ihrer Kreise von den Landständen und der 48er Bewegung überhaupt war die Frucht dieser Ereignisse. Weder die Bürgergarde noch die in Cassel eingerichtete Schutzwache — und am allerwenigsten diese — war dazu angethan, Unruhen zu verhindern, ja sie hemmte sogar thatkräftige Beamte, weil sie in erster Linie zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden sollte, aber in den meisten Fällen ernsterer Art vollständig versagte. Wo ernsthafte Unruhen in Hessen, wie in Cassel, Hanau, im Schmalkaldischen und an der Werra, überhaupt vorkamen, denn die Gespenster der rothen Republik und des Socialismus fingen auch bei uns an zu rumoren, da lag es wohl stets daran, dass man nicht sofort streng einschreiten konnte, oder sich überhaupt einzuschreiten fürchtete.

Der Sommer 1848 war in Hessen im übrigen eine fruchtbare Periode der Gesetzgebung. In kurzer Zeit wurde eine Reihe der wichtigsten Gesetze zu Stande gebracht z. B. das über die Presse, das Vereinswesen, die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens u. s. w. Am 6. August ward dem Reichsverweser Erzherzog Johann gehuldigt, der Kurfürst erschien mit der deutschen Kokarde am Hut und in bürgerlichem Frack bei der grossartigen Feier auf den Bowlinggreen, und man hegte die besten Hoffnungen bezüglich der Zukunft. Indessen die Leistungen des Parlaments blieben, in Folge des Gegensatzes der Parteien in seinem Schoosse, weit hinter der Erwartung zurück, die Reichsverfassung kam nicht zum Vollzug und die Laufbahn der Volksvertreter fand ihren unrühmlichen Abschluss in dem Stuttgarter Rumpf. Von den Hessen hatte nur der Marburger Bayrhoffer bis zuletzt ausgehalten, die übrigen waren der Abberufung seitens der Regierung schon früher gefolgt.

Mehr und mehr stellte sich heraus, dass eine Vermittelung zwischen Revolution und Autorität unmöglich war. Da das

Märzministerium es nicht verstand, neben Erfüllung der berechtigten Forderungen jener grossen Bewegung gleichzeitig die Autorität der Staatsgewalt überhaupt und des Landesherrn insbesondere aufrecht zu erhalten, so schwankte es haltlos hin und her und blieb nur aus dem Grunde so lange am Ruder, weil von gemässigter Seite Niemand, von reaktionärer aber noch Niemand Lust hatte, seine Erbschaft anzutreten. Der revolutionäre Theil der Bewegung erhielt unter den zerfahrenen Zuständen so viel Spielraum, dass zahlreiche durchaus nicht reaktionär gesinnte Leute eine Regierung herbeiwünschten, welche der Autorität wieder Geltung verschaffte. Mit dem Einzug des Ministers Hassenpflug am 22. Februar 1850 war diese Regierung wieder gefestigt, freilich aber auch eine neue Periode eines erbitterten Kampfes um die Verfassung für Hessen gekommen.

3. Monatsversammlung am 28. November 1898. Nachdem der Herr Vorsitzende nochmals über Zweck und Einrichtung der wissenschaftlichen Unterhaltungsabende gesprochen hatte (s. o. S. 36) hielt Herr Dr. Schwarzkopf einen Vortrag über: „Die Garde-du-Corps-Nacht und die Erstürmung des Zeughauses zu Cassel am 9. April 1848". Nachstehend geben wir den wesentlichsten Inhalt der Ausführungen *).

Als im Jahre 1848 an den Ufern der Seine der alte Schlachtruf des Umsturzes und der Revolution erschallte, fand derselbe in Deutschland vielfach ein zustimmendes Echo, und auch in Hessen hatten die revolutionären Ideen kräftige Wurzeln geschlagen, und die republikanische Saat war mächtig emporgeschossen.

Die spannendste Episode dieser Bewegung ist die sogenannte Gardeducorpsnacht, in welcher Nacht Mannschaften der Garde-du-Corps, der Lieblingstruppe des Kurfürsten auf friedliche Bürger einen Überfall machten und durch diesen grosse Erbitterung und weitere Unruhen hervorriefen. Zahlreiche Strassenexcesse hatten vorher bereits in Cassel stattgefunden und besonders waren es die sogenannten Katzenmusiken, die sich bei der radaulustigen und zur Ausschreitungen geneigten Jugend einer grossen Beliebtheit erfreuten.

Misliebige Staatsdiener und Officiere wurden besonders mit diesen, von einem fürchterlichen Lärm und groben Unfug begleiteten Demonstrationen bedacht. Die bessere Bürgerschaft und die Bürgergarde misbilligte diese Excesse ganz entschieden. Man fühlte sich indessen zu schwach, um energisch einzugreifen,

*) Ein ausführlicher Bericht steht im Tageblatt und Anzeiger 1898, Nr. 334, 337, 338 und 339.

und liess die Excedenten gewähren. Auch für den 9ten April, der auf einen Sonntag fiel, war verschiedenen Beamten, vor allem auch den beiden Rittmeistern der Garde-du-Corps, von Schenk und von Baumbach, eine obligate Katzenmusik zugedacht worden. Von dem Hause des Directors Ruhl, dem die aufgeregte Menge eine solche Ovation zweifelhaften Werthes dargebracht hatte, zog man zu der am Messplatze gelegenen Wohnung des Generals von Helmschwerdt, um hier ebenfalls wieder den Lärm zu beginnen.

Kaum hatte das Geschrei und das Gekröhle begonnen, als dasselbe jäh verstummte, die Menge schleunigst auseinander lief, und der Schreckensruf ertönte: „Die Garde-du-Corps haut ein".

Wie aber war dieses gekommen? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns nach einem anderen Schauplatz und zu andern Personen begeben. Ganz unabhängig von den Katzenmusikanten hatte eine Anzahl friedlicher und wohlgesinnter Bürger unter Führung des Polizeidirectors Morchutt es unternommen, dem Märzminister Eberhardt und dem Präsidenten von Baumbach eine Serenade zu bringen. Von der Fuldaer Kapelle begleitet und auf dem Wege zu Diesen, an der Ecke des Garde-du-Corps-Platzes angelangt, wurde der in voller Ordnung aufziehende Zug plötzlich unter Führung der Wachtmeister Stiegel und Gärtner, der Unterofficiere Malkmus, Rheins und Kirchner von 20 bis 25 Garde-du-Corps in Stalljacke und Mütze überfallen und mit theils flachen, theils scharfen Säbelhieben auseinandergesprengt.

Bewaffnete Bürgergardisten, die in voller, feldmarschmässiger Ausrüstung den Zug begleiteten, leisteten den Garde-du-Corps keinen Widerstand, sondern ergriffen die Flucht; nur einer von ihnen, der Bankier Philipp Feidel, setzte sich zur Wehr, erhielt aber eine schwere Wunde am Kopf und brach blutüberströmt zusammen.

Der gesprengte Zug stiess am Messplatz auf die Katzenmusikanten, die in die allgemeine Flucht jetzt mit fortgerissen wurden. Auch am Messplatz dachte man nicht an Widerstand gegen die wüthend einhauenden Garde-du-Corps, und nur der Sänger Leonardo Müller und der Schauspieler Köckert vertheidigten sich mit Stangen und Besen, die hier, es war Messzeit, herumlagen, muthig und wurden deshalb auch andern Tags zu Leutnants im Freicorps ernannt. Erst als der Leutnant und Adjutant von Verschuer die Garde-du-Corps in die Kaserne zurückrief, liess die Verfolgung der fliehenden Menge nach. Die einhauenden Garde-du-Corps hatten den schweren Irrthum begangen, dass sie friedliche Bürger und nicht die Katzenmusikanten, von denen ihre Officiere mit Demonstrationen bedroht waren, mit ihrem Angriff bedacht hatten.

Kritisch war nach dem Einhauen der Garde-du-Corps die Lage für den Kurfürsten und für die Stadt Cassel geworden. Entflammte Wuth war die Führerin der gehetzten Massen geworden, trieb sie in alle Strassen und Plätze hinaus und überall hörte man den Ruf: „Bürgerblut ist geflossen, Bürger heraus!"

Schnell wurden Barikaden errichtet, so in der Fischgasse, Obersten Gasse, Königsstrasse u. s. w. Man rottete sich zusammen, um Rache an der Garde-du-Corps zu nehmen und gleichzeitig auf den Trümmern der Residenz und des Kurstaates die ersehnte rothe Republik einzurichten. Was diesen erregten Massen noch fehlte, waren Waffen. Von diesen aber lagerten im grossen Zeughause zahlreiche Vorräthe, bis unter das Dach hoch aufgespeichert, vor allem Artilleriematerial, darunter besonders Tausende von ausrangirten Lunten für die Geschütze. Unbegreiflicher Weise hatte man jede militärische Besetzung des Zeughauses unterlassen, so dass nur eine einzige Schildwache, an diesem Abend ein Gardist, vor dem weitläufigen Gebäude Wache hielt. Der Befehl, durch eine Compagnie Leibgarde das Zeughaus zu schützen, war aus formellen Bedenken des Stadtcommandanten General von Lepel zurückgezogen und man glaubte für das Zeughaus sei keine Gefahr zu befürchten, da die Artilleriekaserne in unmittelbarer Nähe war, und man im Nothfalle sofort über 180 Gewehre der Pionier- und Handwerkercompagnie wie über 300 Säbel der Fahrer und Bedienungsmannschaften verfügen konnte. Irgend welche bestimmte Befehle an die Artillerie waren nicht ergangen.

Die Lage vor dem Zeughause wurde höchst bedenklich, als die Volksmasse, durch Zuzug aus Gassen und Gässchen verstärkt, immer lauter drohte und nach Waffen schrie. Major Moyé, der Commandant des Zeughauses, schlug das Ansinnen, das Zeughaus zu öffnen, rundweg ab, worauf einige Brauburschen, da das Hauptthor den Axtschlägen widerstand, eine Seitenthür erbrachen und der Menge den Eintritt in die Waffensäle ermöglichten. Mit Fackeln und Strohwischen betrat man jetzt die Räume des Zeughauses, plünderte Schränke und Kisten, nahm Kürasse, Helme, Gewehre, ja sogar Trophäen früherer Siege von den Wänden herab und schleppte sie als leicht erworbene Beute heim.

Das beklagenswerthe Ereignis vollzog sich, während dicht daneben eine ganze Artilleriebrigade ihr Kasernement hatte. Dieselbe hatte indessen keinen Befehl zum Eingreifen erhalten, hätte auch, da die Verbindung mit dem Friedrichsplatze zeitweise abgeschnitten war, einen solchen nicht erhalten können. Was sollte sie thun? Officiere und Mannschaften waren vom besten Geiste beseelt. General Gerland, der Commandeur der Artilleriebrigade, war indessen erst abwesend, und als er erschien, war die Ausräumung bereits in vollem Gange. Da augenscheinlich der einzige, von der Menge umdrängte Infanterieposten ausser Stande war, der Plünderung Einhalt zu thun, liess der in der Kaserne anwesende Leutnant Müller 20 Artilleristen den Säbel umschnallen und begab sich mit ihnen, um die Plünderer zurückzudrängen, nach dem Zeughausthore. Hier begegnete ihnen General Gerland, der den Officier und seine Artilleristen in die Kaserne zurückschickte.*) Ob General Ger-

*) Mündliche Mittheilung des Stationsvorstehers a. D. Martin Wiegand zu Cassel, der einer dieser 20 Artilleristen war.

land die Pioniercompagnie zur Besetzung des Pulvermagazins entsandte, ist höchst zweifelhaft, da noch lebende Pioniere der Pioniercompagnie, obwohl sie sich fast aller Vorgänge der Nacht genau entsinnen, von einem solchen Befehl Gerlands nichts wissen*) und schriftliche Aufzeichnungen des Generals nicht mehr vorhanden sind. Die Plünderung des Zeughauses nahm jedenfalls ihren Fortgang, und erst gegen Morgen wurde das Gebäude von der Menge geräumt. Auch der greise Stadtkommandant von Lepel, der mit seinem Adjutanten gegen 12 Uhr am weissen Hof erschien, trug Bedenken gegen die Plünderer einzuschreiten und wurde deshalb später kriegsgerichtlich zu 2 Jahren Festung verurtheilt.

Die mit Waffen versehene Menge begab sich nunmehr nach der Garde-du-Corps-Kaserne, um dieselbe anzugreifen und an der verhassten Truppe blutige Rache zu nehmen. Die Garde-du-Corps hielt, eiligst aus den Betten aufgescheucht, gesattelt auf dem Hofe der Kaserne, während der Volkshaufen wüthend gegen die Thore donnerte und Feuerbrände bereits in den Hof flogen. Da überbrachte General von Lepel den Befehl des Kurfürsten für die Garde-du-Corps, sofort die Stadt zu verlassen, und von Schüssen und Schimpfworten gefolgt, zogen jetzt die Reiter gehorsam dem gegebenenen Befehle, im scharfen Trabe zum Wilhelmshöher Thor hinaus, um von da aus nach Hofgeismar zu reiten.

Ungeachtet des Abrathens der Minister wurde die Lieblingstruppe des Kurfürsten aufgelöst und in die sogenannte Division Kurfürst-Husaren umgewandelt.

Ein Versuch einer grösseren Volksmenge, aus dem Laboratorium noch Pulver für die erbeuteten Gewehre zu erhalten, scheiterte an der entschiedenen Haltung des Leutnants Oden sowie der nicht sehr grossen Thatenlust der erregten Menge.

Dass aber diese furchtbare und ereignisreiche Nacht in ihren Folgen so glimpflich verlief, war lediglich eine Folge der musterhaften Haltung der Bürgergarde, die sich damals um Fürst und Vaterland sehr verdient gemacht hat. Kaum eine halbe Stunde später stand sie bereits unter den Waffen, blieb in der Front und dachte nicht daran, mit den Rebellen gemeinsame Sache zu machen. Auch die kluge Mässigung der Staatsregierung wie die Unkenntnis der Plünderer im Gebrauch der erbeuteten Waffen trug wesentlich dazu bei, der Revolution für dieses Mal die Spitze abzubrechen und eine grosse Gefahr abzuwenden.

Unstreitig trifft die Garde-du-Corps eine schwere Schuld an den Ereignissen der Nacht, indessen muss man zu ihrer

---

*) Mündliche Mittheilungen der Herren Friedhofsinspektor Platte, Küfermeister Holze und Privatmann Eisenträger (s. auch unten S. 43). Indessen ist es nach den Ausführungen, die Herr Senator Gerland im Anschluss an den Vortrag im Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 353 gemacht hat, wahrscheinlich, dass ein Theil der Pioniere nach dem Pulvermagazin befohlen wurde.

Entschuldigung bemerken, dass Unterofficiere und Mannschaften lediglich das Bestreben hatten, den Schimpf einer Katzenmusik von ihren Vorgesetzten fernzuhalten, und dass, wie die Untersuchung ergeben hat, die intellektuelle Urheberschaft des Excesses lediglich auf die Garde-du-Corps-Officiere zurückfällt, die nicht die Energie besassen, ihre Mannschaften von dem beabsichtigten Angriffe, von welchem sie genaue Kenntnis hatten, zurückzuhalten.

Die beklagenswerthe Angelegenheit fand am 15. December ihren Abschluss zu Hofgeismar durch die Verurtheilung von 5 Officieren und 41 Wachtmeistern, Unterofficieren und Gemeinen.

Nachdem Redner geendet, machte Herr Major von Stamford etwa folgende Mittheilung:

Es wäre zu verwundern wenn ich nicht sprechen würde. Denn ich war damals selbst Artillerieofficier und befand mich zur Zeit der Plünderung des Zeughauses am Schauplatz der Ereignisse. Ich war an dem fraglichen Abend im Circus Renz gewesen und hatte mich nach Schluss der Vorstellung zunächst nach meiner in der Weserstrasse gelegenen Wohnung begeben. Von meinem Fenster aus sah ich Bürgergardisten und andere Leute mit Geschrei vorübereilen, hatte aber keine Ahnung, was eigentlich los war. Jedoch argwöhnte ich, dass irgend ein Anschlag in der Luft liege, und eilte nach der Artilleriekaserne, wo die Artillerie im Alarm ausrückte. Das Zeughaus wurde angegriffen, bald sah man alle Fenster desselben erleuchtet, wüster Lärm erscholl, die Kanoniere begannen laut zu murren, dass „unser Zeughaus" geplündert wurde. Wir Officiere warteten auf einen Befehl zum Handeln. Da bat ich meinen Batteriechef um Gestattung, vom Pferde abzusitzen und vor das Zeughaus mich zu begeben. Der Batteriechef, Hauptmann v. Schmid, und ein anderer Officier, sowie ich selbst gingen auf den Zeughausplatz unter die Menge, die durch die offenen Thore des Zeughauses ein- und ausströmte. Es war ein wüster Auftritt, diese jungen Leute, unter denen sich nur wenige Bürger befanden, mit Waffen in der Hand umherlaufen zu sehen. Mit stillem Ingrimm sahen die zur Unthätigkeit verurtheilten Kanoniere, welche mit brennenden Lunten dem Zeughause gegenüber die Nacht hindurch bei ihren Geschützen standen, diesem Treiben zu. Die Menge kümmerte sich aber nicht um uns, und ich schritt hierauf durch die Gassen dem Martinsplatz zu, wo ich nur wenige Menschen fand. Ich kehrte dann um und begegnete in der Nähe des „Weissen Hofes" dem ersten Commandanten von Cassel, Generalleutnant von Lepel, den der Platzmajor Hauptmann Stähle begleitete. Er kam offenbar von dem nahegelegenen Zeughause und hatte sich also von den Hergängen daselbst überzeugen können. Ich eilte zu meiner Truppe zurück in der Erwartung, dass wir nun zum Einschreiten kämen. Es geschah aber nichts, und so ging die Plünderung weiter. So ist also vor allem General von Lepel für die Unthätigkeit der Truppen verantwortlich zu machen und dafür mit Recht bestraft worden.

Sodann erhob sich Herr Eisenträger, welcher mittheilte, dass er zur fraglichen Zeit der Pioniercompagnie angehört und auf dem Kasernenplatz gestanden habe, davon dass die Pioniere in der Nacht nach dem Pulvermagazin geschickt wären, wisse er nichts.

4. Monatsversammlung am 30. Januar 1899. Der Herr Vorsitzende gedachte in Worten ehrender Erinnerung des am 28. Januar zu Merseburg erfolgten Ablebens des Herrn Regierungspräsidenten Grafen Clairon d'Haussonville, Ehrenmitgliedes des Vereins.

Sodann wurde mitgetheilt, dass die Königl. Museumsdirection von den in ihrem Besitz befindlichen Dobbermannschen Elfenbeinplaketten des Landgrafen Carl und seiner Gemahlin Gypsabgüsse habe herstellen lassen*) und auf Wunsch für 3 Mark abgebe. Aus dem Reinertrag solle eine Lichtdrucktafel mit der Eggersschen Statue des Landgrafen Carl hergestellt und mit begleitendem Aufsatz den Mitgliedern s. Z. in der Zeitschrift zugestellt werden.

Sodann ertheilte der Herr Vorsitzende Herrn Dr. Schwarzkopf das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Als am letzten Freitag, dem Geburtstag S. Majestät die Allerhöchste Cabinetsordre bekannt wurde, welche die ruhmvolle hessische Kriegsgeschichte aufs neue in das Gedächtnis unserer Gegenwart zurückruft, erregte dies in unserem Hessenlande grosse Freude und Genugthuung. Man war stolz darauf, an althessische Tapferkeit und althessische Soldatentugenden in so ehrenvoller Weise erinnert zu werden. Man wunderte sich nur, dass der beiden Husarenregimenter Nr. 13 und 14 nicht in Bezug auf ihre Anciennität gedacht würde. Und doch liegt die Sache sehr einfach und ist hinlänglich durch die Art und Weise der Neuformation dieser beiden Regimenter im Jahre 1866 erklärt.

---

*) Die Anfertigung erfolgte im Interesse der Stadt Carlshafen, die zur 200jährigen Jubelfeier ihres Bestehens ein Denkmal plant, an dem das Medaillonporträt des Landgrafen Carl angebracht werden soll. Der von der Stadt dem Herrn Vorsitzenden des Geschichtsvereins geäusserte Wunsch, eine passende Vorlage für letzteres zu erhalten, wurde der Museumsdirection übermittelt und von dieser durch Darbietung des Abgusses des Dobbermannschen Reliefs erfüllt.

Die neuen Regimenter der Infanterie bezw. neuen Bataillone setzten sich nämlich aus den Ersatztruppentheilen altpreussischer Regimenter zusammen, zu welchen nur ein sehr schwacher Stamm kurhessischer Mannschaften übertrat. So wurde beispielsweise das neue Jägerbataillon No. 11 gebildet aus der Ersatzcompagnie des Gardejägerbataillons, der des Gardeschützenbataillons, der des 5 ten und der des 4 ten Jägerbataillons, wozu nur ein schwacher Zuwachs aus dem ehemaligen hessischen und nassauischen Bataillon kam. Ebenso verfuhr man auch mit den Hannoveranern, und insbesondere auch mit der hannöverschen Cavallerie, die nach der Capitulation von Langensalza Pferde, Waffen u. s. w. abgeliefert hatte und sich in völliger Auflösung befand. In Folge ihrer eigenen Organisation, ihrer eigenen Ausbildung, ihrer langen Beurlaubung und ihres besonderen Pferdematerials war die hannöversche Cavallerie zur Aufnahme in toto für die preussische Armee ganz ungeeignet und so ist denn den hannöverschen Regimentern erst jetzt durch die Allerhöchste Cabinetsordre ihre Anciennität aufs neue bestimmt worden.

Ganz anders aber lagen die Verhältnisse bei unsern beiden Husarenregimentern, die wie sie waren, in den Verband der preussischen Armee aufgenommen wurden, und bei welchen es nur darauf ankam, die fehlende 5 te Schwadron zu bilden.

Am 2. October 1866 erliess König Wilhelm nachfolgende Cabinetsordre von Neubabelsberg:

„Aus den vorhandenen, ehemals kurfürstlich hessischen Escadrons werden 2 Husarenregimenter zu je 5 Escadrons errichtet und erhalten diese Regimenter die Bezeichnung Husarenregiment No. 13 und No. 14."

Die Neuformation gestaltete sich nun folgendermassen. Das 13 te Husarenregiment wurde aus dem 1 ten hessischen Leibhusarenregiment und der Leibescadron der hessischen Garde-du-Corps gebildet, das 14 te Husarenregiment aus unserm 2 ten Husarenregiment (Herzog von Sachsen-Meiningen) und der 2 ten Escadron der Garde-du-Corps, die ebenfalls als 5 te Escadron attachirt wurde. Der Stamm der beiden Husarenregimenter bestand also nach wie vor aus den 10 hessischen Schwadronen, aus hessischen Pferden und hessischen Mannschaften, und so hatte denn Herr Oberstleutnant von Werthern, ein um Belebung hessischer Kriegsgeschichte sehr verdienter Officier, ganz Recht, als er als Commandeur des 14 ten Husarenregiments 1893 bereits den 80jährigen Stiftungstag des Regiments feierte und eine diesbezügliche Medaille prägen liess. Auch das 13 te Husarenregiment hat in dem genannten Jahre sein 80 jähriges Stiftungsfest begangen.

Was die Pauken*) angeht, die dem 13 ten Husarenregiment (König Humbert von Italien) zu führen allergnädigst gestattet ist, so sind es die Pauken unserer althessischen Garde-

*) Redner zeigte ein Bild von ihnen vor.

du-Corps. Dieselben standen im Casino des 13 ten Husarenregiments und sind später, um die silbernen Quasten und Beschläge zu schonen, der Regimentskammer überwiesen worden.

Im Anschluss hieran bemerkte Herr Major von Stamford, dass auch die 4 hessischen Artillerie-Batterien, ohne aufgelöst zu werden, preussische Batterien geworden seien, und die Fussabtheilung des damals aus 15 Batterien bestehenden (11. preussischen) Artillerie-Regiments gebildet hätten. Das Regiment, welches jetzt bedeutend schwächer sei, betrachte den 11. November 1866 als seinen Gründungstag und habe an diesem Tage im Jahre 1891 sein 25jähriges Bestehen gefeiert.

Herr Dr. Schwarzkopf liess sodann ein Bildnis herumgehen, das den alten Invaliden Wilhelm Stöhr aus Bergheim darstellt, einen hessischen Krieger, der bei Minden eine französische Fahne eroberte und das seltene Alter von 108 Jahren erreicht hat. Das Porträt ist 1824 von Prof. Teichmüller nach der Natur auf Stein gezeichnet. — Des weiteren legte derselbe noch ein Bild des durch seine Theilnahme an der Befreiung des Dr. Kellner bekannten Gardisten Zinn vor.

Herr Kanzleirath Neuber hielt hierauf einen Vortrag: Ueber das Landkrankenhaus zu Bettenhausen.

Das Landkrankenhaus, die sog. Charité, gehört zu den zahlreichen Friedenswerken Friedrichs II., der durch Verordnung von 1772 die Anlegung eines allgemeinen Krankenhauses für Kranke von Cassel und Umgebung, sowie für kranke Fremde und Dienstboten verfügte und dafür eine ansehnliche Summe aus der Kriegskasse anwies. Nach einem Zeitraum von 13 Jahren wurde der Bau der Charité, einer der zahlreichen Schöpfungen des wohlbekannten fürstlichen Baumeisters Simon Ludwig Dury, vollendet und, nachdem durch Stiftungsbrief vom 8. Februar 1785 die Rechtsverhältnisse im einzelnen bestimmt waren, durch den Staatsminister Julius Jürgen von Wittorf Namens des Landesherrn am 3. Mai 1785 feierlich eröffnet. Die schon früher eingeführte und überwiesene Hochzeitssteuer sowie der Fleischheller, später auch die Hundesteuer wurden ihr zum Unterhalt bestimmt.

Obwohl in der Gemarkung Bettenhausen gelegen, wurde die Charité zum Siechenhofe und damit zur Gemeinde und und Pfarrei der Unterneustadt gehörig angesehen. In der Zeit der französischen Fremdherrschaft gewann sie an Bedeutung,

zumal als im Jahre 1808 mit ihr das Militär-Lazareth verbunden wurde. Sie wurde das grösste Krankenhaus des Königreichs Westphalen. Die Direktion bestand zu dieser Zeit aus 5 höheren Beamten, deren einer den Titel Administrator führte; darunter standen die eigentlichen technischen Beamten: 3 Aerzte, davon einer mit dem Titel Inspektor, 2—3 Wundärzte und 1 Apotheker. Inspektor war ein Leibarzt des Königs Jerome, Namens Garnier de St. Romain.

Das Landkrankenhaus zu Bettenhausen, neben dem Wilhelm II. im Jahre 1827 ein besonderes Garnisonlazareth eingerichtet hatte, wurde besonders in Anspruch genommen im Jahre 1851 während der Cholera und in demselben und den folgenden Jahren während des Aufenthalts der Bundesexekutionstruppen, der Baiern und Oesterreicher. Nach dem Muster des hiesigen entstanden auch in den Städten Marburg, Fulda, Hanau, Rinteln, Schmalkalden Landkrankenhäuser.

Nach Einverleibung Kurhessens in die preussische Monarchie wurde der eingezogene kurhessische Staatsschatz u. a. auch zur Unterhaltung der Landkrankenhäuser und Hospitale bestimmt, und dem Communal-Verband als ein diesem gehöriges und von ihm zu verwaltendes Vermögen überwiesen. Weitere Einnahmequellen waren übrigens Zinsen von wohlthätigen Stiftungen, wie von Kurfürst Wilhelm II. 5000 Thaler und von Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler 6000 Thaler. Die Charité-Steuern kamen dagegen in Wegfall, so die Trauungssteuer 1869, die Hundesteuer 1877. Direktoren, in früheren Jahren keine Mediciner, sondern höhere Regierungsbeamte, waren 1823—32 Reg.-Rath und Polizei-Direktor Pfeiffer, 1833—55 Ober-Med.-Director Dr. Heräus, 1856—59 Geh.-Reg.-Rath Ungewitter, 1860—65 Geh.-Reg.-Rath Benning, 1865—66 Reg.-Rath Riess v. Scheuernschloss, 1867—71 Ober-Med.-Rath Dr. Lambert, 1872—85 Ober-Stabsarzt Dr. Rosenkranz, 1885—86 Dr. Schneider, 1886—? Dr. Hadlich.

Errichtet nach dem damals angewandten Einheits- oder Corridor-System, ein Fachwerkbau mit Erdgeschoss und zwei Etagen (im Gegensatz zu den in der Mitte dieses Jahrhunderts vorherrschenden Baracken- oder Pavillon-System) entsprach das alte Landkrankenhaus in seinen ursprünglichen Einrichtungen nicht mehr den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit.

Im Kriegsjahre 1870 wurde das sog. Contagien-Haus erbaut, in gleicher Richtung mit dem östlichen Eckpavillon des Hauptgebäudes etwa 20 Meter davon entfernt, zur Aufnahme von ansteckenden Krankheiten Leidenden, und 1873 südwestlich vom Hauptgebäude nach der Leipziger Strasse zu das Verwaltungsgebäude mit Büreaus und Wohnungen für Aerzte und Beamte. Ausserdem wurden Baracken für Fieberkranke errichtet, Heizungs- und Beleuchtungs-Verhältnisse verbessert, ausser der Eichwasserleitung die städtische Wasserleitung dahin gelegt. Eisenbahn- und Pferdebahn-Verbindung war gleichfalls in der Nähe. Da machten sich bauliche Besserungen geltend und zugleich die Sehnsucht nach Anlage auf der Höhe in freier Luft, und es

wurde daher auf dem Möncheberge in der Nähe der alten „Kaffemühle", ein aus mehreren aneinander gelegenen Häusern bestehender, allen Ansprüchen der Gegenwart genügender Neubau, welcher 430 Krankenbetten (gegen 230 im alten Gebäude) besitzt, aufgeführt und im November 1895 eröffnet. Die alte Charité ist nach mancherlei Schicksalen in den Besitz der Firma Salzmann u. Co. zu Bettenhausen übergegangen.

Im Anschluss an den Vortrag theilte Herr Dr. Schwarzkopf noch mit, dass die beiden rechts und links vom Haupteingang der Charité stehenden Pförtnerhäuser in Westfälischer Zeit errichtet worden und Jugendarbeiten des damals in Westfälischen Diensten beschäftigt gewesenen Leo von Klenze seien.

5. Monatsversammlung am 27. Februar 1899. Herr Oberlehrer Dr. Pistor hielt Vortrag über „Ein Capitel aus der Lebensgeschichte des Götz von Berlichingen."

Das Hauptmaterial zur Beurtheilung des Götz, dessen Charakterbild noch manche wenig aufgehellte Seiten zeigt, liefert neben einzelnen Briefen und Urkunden die von ihm verfasste Selbstbiographie, welche jedoch lediglich einen apologetischen Charakter hat, und nachzuweisen sucht, dass er sich in allen Lebenslagen, „wie einem Frommen, Ehrlichen vom Adel gebührt", gehalten habe. Er musste als treuherziger Ritter den Unterdrückten beispringen und die ihm gewisser Vorkommnisse halber Böses nachsagen, sind nichts als gehässige Verleumder. Ob er absichtlich Dinge verschweigt, deren Mittheilung für ihn nicht günstig gewesen wäre, ob er wirklich fest von seinem guten Recht überzeugt war, ist schwierig zu entscheiden. Dass alle seine Hände ehrenhaft waren, kann er sicher selbst nicht geglaubt haben, mag man auch seinen engen Gesichtskreis und seine geringe Urtheilskraft bezüglich der rechtlichen Verhältnisse gebührend in Rechnung ziehen.

Götz lag im Jahre 1516 mit dem Erzbischof Albrecht von Mainz in Fehde, und hatte, auf die Nachricht, dass Mainzische Domherren mit einer beträchtlichen Summe von 34,000 Gulden von Halle nach Mainz reisten, diesen auflauern lassen; sie wurden jedoch in Amöneburg gewarnt und entgingen dem Hinterhalt der Reisigen, worauf letztere mehrere mainzische Dörfer der Umgegend Schröck, Stausebach und Bauerbach plünderten und mit dem Raube nach der Diemel zogen, wo Götz mittlerweile mit den Rittern Johann und Friedrich von Padberg Verbindungen angeknüpft hatte. Auf dem Schloss Padberg wurde er (15. März 1516) freundlich aufgenommen und brachte hier auch die gefangenen Bauern unter. Als jedoch Graf Philipp II. von Waldeck, welcher mainzischer Amtmann in dieser Gegend war, von Götz Kunde erhielt, liess er die von Padberg ver-

warnen und ihnen sagen. er würde nicht dulden, dass der fränkische Ritter durch seine Grafschaft reite, um den Erzbischof von Mainz zu schädigen. Die von Padberg sahen dies ein und wurden bedenklich, wogegen ihr Gast jetzt den Entschluss fasste, auch den Grafen von Waldeck zu befehden. Nach dem offenen Vorgehen Philipps hätte es Götz mindestens für anständig halten müssen, dem Grafen eine Absage zu schicken, aber so feinfühlend war der Ritter mit der eisernen Hand nicht.

Nachdem er sich der Hilfe eines hessischen Ritters Georg von Bischoferode mit einer Anzahl von Knechten versichert, legte er sich mit denselben in den Hinterhalt, um den von Wildungen aus in das Ravensbergische, wo er als klevischer Statthalter meist sich aufhielt, zurückreitenden Grafen abzufangen. In dem waldreichen Sindfeld, das am linken Ufer der oberen Diemel eine Strecke weit sich hinzieht, hatte sich Götz bei dem Kloster Dalheim versteckt; spät Nachmittags kam der Graf sorglos dahergeritten mit 8 Pferden, worunter nur 5 wehrhaftige waren, wie er später an Michel von Wertheim schrieb, während die Angreifer bei ihrem heimtückischen Ueberfall über dreissig zählten. Zwei Knechte überwältigten den Grafen und dieser musste sich ergeben, konnte es sich aber nicht versagen, Götz, der den Versuch machte, sich zu rechtfertigen, unter Hinweis auf sein eigenes loyales Verhalten wegen des heimtückischen Ueberfalls zur Rede zu stellen. Das machte wenig Eindruck auf Götz, und als nach einer Weile der Zufall es fügte, dass fünf Wölfe aus dem Dickicht brachen und in eine Schafherde fielen, die in der Nähe weidete, da mochte er dies wohl obendrein als ein Zeichen ansehen, dass selbst die himmlischen Mächte seine Handlungsweise billigten. „Glück zu, liebe Gesellen, Glück zu überall", rief er aus, indem er offenbar in diesem Vorfall eine Beziehung auf sein Familienwappen fand, in dem sich als Helmzier ein Wolf befindet, der ein Schaf im Rachen trägt. Die Mönche des Klosters Haina sangen eben die Mette, als die Reiter mit den Gefangenen ankamen und die Begleiter Philipps sich bis auf den einen Diener Kaspar Rump von ihrem Herren trennen mussten. Ihre Pferde behielt Götz, ebenso wie er auch dem Grafen Ringe und andere Kostbarkeiten wegnahm. Friedrich von Twiste brachte die Kunde von dem Ueberfall ins Waldeckische, er sollte das Erforderliche wegen des Lösegeldes in die Wege leiten. Zunächst richtete man Schreiben an die Grafen von Wertheim, die von Thüngen, Franz von Sickingen u. a. und ging sie um Beistand an, ausserdem berieth sich der junge Graf Philipp auf einem schnell zusammenberufenen Landtag mit den Ständen, und es blieb hier, da eine Verfolgung aussichtslos erschien, nichts übrig, als die Hilfe des Kaisers und der Landgräfin von Hessen anzurufen, da Waldeck als hessisches Lehen galt.

Nach dem Chronisten Konrad Klüppel soll übrigens Götz den Ueberfall im Einverständnis mit der Landgräfin Anna ausgeführt haben, weil letztere — eine leidenschaftliche Frau —

in ihrem früheren Streite mit dem Regenten Ludwig von Boineburg von Philipp glaubte im Stiche gelassen zu sein. Wigand Lauze berichtet dagegen, dass die Landgräfin der Mithelferschaft verdächtige Personen habe verfolgen lassen, auch steht es fest, dass der junge Graf Philipp die Landgräfin bald nach jenem Streit mit seinem Vater nach Innsbruck begleitet hat, also immerhin ein freundliches Verhältnis mit den Waldeckern bestand.

Dem gegenüber macht allerdings der Fuldische Chronist Apollo von Vilbel gelegentlich Mittheilung von der Thatsache, dass um dieselbe Zeit etwa der oben erwähnte Georg von Bischoferode, Götzens Spiessgeselle, von der Landgräfin gegen Fulda aufgehetzt sei, und wir verstehen es hiernach, wie bei diesen doppelten Beziehungen des von Bischoferode zu Götz und zur Landgräfin die Zeitgenossen an die Mitschuld der hessischen Fürstin glauben konnten. Aber zu einer Entscheidung der Frage reicht auch dieses Moment nicht aus.

Die Correspondenz der Landgräfin mit Götz ist leider nur unvollständig erhalten und kann aus diesem Grunde auch keinen klaren Aufschluss geben. Einerseits verwendet sich in diesen Briefen (1515) Götz eindringlich für die von Anna vertriebenen Regenten, anderseits nimmt wieder die Landgräfin die von Götz bei Amöneburg beraubten Bauern in Schutz; die Versicherung des Ritters, „er und die Seinen wären allezeit die willigen Diener der Landgräfin" gewesen, ist wohl nur als conventionelle Redeform anzusehen. Wir müssen also aus Mangel an genügenden Beweisstücken darauf verzichten, ein endgiltiges Urtheil in dieser Angelegenheit abzugeben.

Der alte Graf war mittlerweile von Götz nach der Wallenburg bei Herges-Vogtei im Schmalkaldischen und von da nach einem Schlosse in Oberdeutschland gebracht, während die Verhandlungen über seine Freilassung ihren Fortgang nahmen. Das von Götz geforderte Lösegeld betrug 8100 Gulden, für welches sich auf Ansuchen des jungen Grafen, die Grafen Philipp zu Solms und Albrecht von Mansfeld verbürgten. Nach fünfmonatlicher Haft wurde der Gefangene bei Coburg in Freiheit gesetzt und von seinem Sohn empfangen.

Der alte Graf war aber noch nicht aller Sorgen ledig, da es jetzt erst galt, die für seine Verhältnisse recht beträchtliche Summe herbeizuschaffen. Mainz, in dessen Dienst Philipp gehandelt hatte, zeigte wenig Neigung, für ihn einzutreten. In seiner Noth wandte sich der alte Graf an Herzog Johann von Cleve und wies auch diesem gegenüber darauf hin, dass er auf dem Wege nach Ravensberg, also in seinem Dienste den Unfall erlitten. Das Herzogspaar liess sich bestimmen, dem Bedrängten eine Anweisung auf 5400 Gulden zu geben. Trotz des Drängens des Ritters Götz konnte das ganze Lösegeld erst in der zweiten Hälfte des Septembers 1517 völlig bezahlt werden, eine Verzögerung, die ihm ausserdem noch 400 Gulden an Verzugszinsen einbrachte. Der arme Graf von Waldeck aber schlug seinen Gesammtverlust auf 11000 Gulden an.

Aus den eigenen Aufzeichnungen des Ritters geht übrigens hervor, dass seine Handlungsweise schon damals vielfach Unmuth erregt hat. Natürlich würde es nicht historisch sein, Götz nach den heutigen ethischen Anschauungen zu beurtheilen; eine religiöse und sittliche Erziehung hatte er nicht gehabt, überhaupt nur ein Jahr Unterricht genossen und dann mit rohen Gesellen auf abenteuerlichen Fahrten seine Jugend verbracht. Dazu kommt noch ein anderes, ein Moment wirthschaftlicher Art. Der Ritterstand der damaligen Zeit konnte sich nicht zu einer vernünftigen Selbstbewirthschaftung seines Grundbesitzes entschliessen, aus den bäuerlichen Hintersassen war nichts mehr herauszupressen, aber man wollte doch mit dem durch Gewerbe und Handel reich gewordenen Städter einigermassen Schritt halten. Da musste denn die rohe Kraft nutzbar gemacht werden und man suchte auf irgend welche hinfälligen Rechtstitel durch Drohung und Gewalt Geld zu erpressen. Wer nicht den Muth und die Mittel hatte, auf eigene Rechnung solche Unternehmungen zu wagen, der öffnete anderen sein Schloss, that Kundschafterdienste, brachte Gefangene unter und erwarb so seinen bescheidenen Antheil am Gewinn. Mögen aber Zeit und Umstände bei Götz manches in milderem Licht erscheinen lassen, der Ueberfall an sich war „empörend", wie ihn ein neuerer Forscher richtig genannt hat; dem Waldecker Grafen gegenüber hat er sich jedenfalls nicht ehrlich und ritterlich benommen und wenig angenehm berührt die heuchlerische Art, wenn er in seinen Aufzeichnungen wiederholt mit grosser Selbstzufriedenheit auf den ihm zu Theil gewordenen Beistand Gottes hinweist und in einem Schreiben an den Sohn des Entführten neben dem Erzbischof von Mainz auch den alten Grafen als Schuldigen, seine Gefangennahme gewissermassen als Akt göttlicher Gerechtigkeit hinstellt. Diese Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit, verbunden mit einer völligen Nichtachtung der bestehenden Rechtsordnung, sowie eigennützige Handlungsweise und das Fehlen jedes idealen Zuges in seinem Wesen, sind Eigenschaften, die ihn keineswegs zu einer Zierde des Adels, geschweige denn zu einem deutschen Bayard machen.

Monatsversammlung am 28. März 1899. Herr Kanzleirath Neuber gab zunächst einige kleinere Nachträge zur Geschichte des Landkrankenhauses (s. o. S. 45). Herr Bankier Fiorino liess hierauf ein Miniaturbildnis des Landgrafen Moritz vom Jahre 1601 herumgehen.

Schliesslich hielt Herr Privatdocent Dr. Diemar aus Marburg einen Vortrag über „Hessische Hofmaler des 16. Jahrhunderts"*).

*) s. auch unten S. 54 u. 72—73.

Der Redner behandelte mit Verwerthung einiges von Carl Justi, Alhard v. Drach, Otto Gerland, Carl Scherer und Anderen gesammelten Materials, hauptsächlich aber auf Grund eigener Quellenforschungen, namentlich im Marburger Staatsarchiv, ein Stück hessischer Kunstgeschichte, das uns hierdurch neu erstanden ist da, wo noch vor kurzem kaum ein paar leere Namen standen. Eine sehr hervorragende Rolle haben freilich die Künste im 16. Jahrhundert in Hessen überhaupt nicht gespielt, ganz abgesehen davon, dass hier so ungewöhnlich viele Kunstwerke später zu Grunde gegangen sind. Und so waren denn auch insbesondere die alten hessischen Hofmaler keine grossen künstlerischen Persönlichkeiten, wohl aber interessiren sie uns als typische Vertreter ihres Handwerks. Was der Redner geben wollte, war in erster Linie ein durch allerhand biographische Züge lebensvoll gestaltetes Kulturbild. — Im Anfang des 16. Jahrhunderts finden wir in Marburg die erste greifbare Persönlichkeit eines hessischen Malers mit beglaubigten erhaltenen Werken. Es ist Johann von der Leyten. Den hessischen Hofmalern kann man ihn insofern zuzählen, als er bei verschiedenen Gelegenheiten (z. B. 1509 beim Tode Landgraf Wilhelms II.) für den landgräflichen Hof gearbeitet hat. Daneben diente er mit seiner Kunst der Stadt Marburg und namentlich dem dortigen Deutschorden. Für diesen hat er die Werke geschaffen, die ihn uns als wirklichen Künstler bezeugen: Flügelgemälde an den Schnitzaltären der Elisabethkirche, eins von ihnen mit der Inschrift versehen: 'Johann von der L. . .' — Mit der Reformation kam eine neue Zeit herauf, die keinen guten Boden abgab für die Welt des schönen Scheines. Wir müssen eine Kluft überspringen, um auf der anderen Seite einen ziemlich nüchternen Kunstbetrieb vorzufinden; lehrhaft und schwunglos führte die Kunst jetzt ein bescheidenes Dasein an den Fürstenhöfen. Charakteristisch für die Art und Weise, wie man damals die Kunst für staatliche Zwecke mitbenutzte, sind die Steinbildwerke und Gemälde, die Landgraf Philipp in den vier Landeshospitälern anbringen liess. Doch stellte dieser Fürst schon im Jahre 1536 zu Cassel einen wirklichen Hofmaler an in der Person des Michael Müller, den wir als Schüler von Lucas Cranach dem Aelteren zu Wittenberg nachweisen können. Er wurde für jährlich 16 Gulden, 6 Viertel Korn, 1 Schwein, 2 Hämmel, ½ Fuder Bier, Hofkleidung und Hofkost bestellt, dem Landgrafen in allen Sachen seines Malerhandwerks zu dienen. Ueber seine Persönlichkeit trug der Redner manches zusammen, besonders aus den humorvollen Erzählungen im 'Wendunmuth' des Casseler Kriegsmannes und Poeten, Hans Wilh. Kirchhof, der mit Meister Michael verwandt war. Aus dem Jahre 1542 ist uns ein monumentales Werk bezeugt, das wir nicht gut Jemandem anders, als dem wohlbestellten hessischen Hofmaler, also unserem Michael Müller, zuschreiben können. Es sind figürliche Darstellungen, biblische Scenen, Bildnisse, mythologische Figuren, die als Wandgemälde 'das landgräfliche Gemach' im Schloss zu Ziegenhain geschmückt haben, im Original zwar vernichtet, aber durch einige etwa 60 Jahre jüngere kleine

Copien uns bezeugt, die der Maler Hans Wilhelm Kirchhof, ein Sohn des oben genannten gleichnamigen Dichters, angefertigt und dem Landgrafen Moritz eingereicht hat; die Landesbibliothek zu Cassel bewahrt das interessante Heft. Die Urheberschaft Michael Müllers können wir allerdings hier nur vermuthen. Dagegen haben wir wenigstens ein sicheres Gemälde von ihm, wenn auch erst aus seiner Spätzeit, ein des Künstlers würdiges Werk, nämlich ein ansprechendes Bildnis des 1567 verstorbenen Landgrafen Philipp, aus der Erinnerung gemalt, bezeichnet mit dem Monogramm 'M M' und der Jahreszahl 1570. Das Bild, das wohl die Stadt Cassel bestellt hatte, ist noch in deren Besitz und hängt im Rathhause. Es verdiente, besser bekannt zu werden, da es von allen Bildern des alten Landgrafen (der in seinen späteren Jahren keinem Maler mehr sitzen wollte) nicht nur das beste, sondern auch das einzige ist, das Ueberzeugungskraft besitzt. Als eines der besten Bilder Philipps aus den mittleren Jahren können wir dagegeh ein von Meister Lucas Cranach selbst gemaltes betrachten, das zwar nicht mehr im Original, wohl aber, wie der Redner nachwies, in einer zu Wien vorhandenen Copie aus der Ambraser Sammlung vorliegt. — Nach dem Tode Landgraf Philipps (1567) gab es vier hessische Hofhaltungen statt einer. Landgraf Ludwig zu Marburg hatte zwei Hofmaler, Hieronymus Leypold und Johann Maass. In Cassel blieb unter Landgraf Wilhelm IV. zunächst, und zwar mit erhöhten Bezügen, der alte, brave, kinderreiche Michael Müller im Amte. Dann erscheint eine ganze Reihe neuer Meister. Landgraf Wilhelm war sehr eifrig im Ausschmücken seiner zahlreichen Schlösser und er war, wie andere Fürsten der Zeit, ein sehr eifriger Sammler von Bildnissen, besonders solchen fürstlicher Zeitgenossen. Zerstreute Reste seiner Bildnissammlungen findet man in der Löwenburg zu Wilhelmshöhe, dem Naturalienmuseum zu Cassel und an anderen Orten. Einen Theil dieser Bildnisse bezog der Landgraf von der Frankfurter Messe und vom Ausland, aus Italien oder aus Antwerpen (wo er z. B. die Copierwerkstätten von Adrian Kay und Peter Goetkind in Nahrung setzte). Andere ‚Tafeln' aber liess der Landgraf von eigenen Malern anfertigen, sei es, dass er entliehene Originale in Cassel copieren liess, oder dass er auswärts an Ort und Stelle Naturaufnahmen oder Copien herstellen liess. So arbeiteten für ihn jahrelang mehrere Hofmaler neben einander, namentlich zwei, deren Werke wir nach den dürftigen Nachrichten schwer auseinander halten können, da sie beide sowohl im Bildnisfach, wie in dekorativer Malerei thätig waren. Der eine, 1576 (wohl kurz nach Müllers Tod) angestellt, hiess Jaspar van der Borcht und war, wie der Redner ausführte, ein Niederländer. Der andere dagegen, 1582 zuerst erwähnt, des Namens Jost vom Hof, war ein Hochdeutscher. Er scheint der bedeutendere von den beiden gewesen zu sein; der Landgraf selbst nennt ihn einen guten 'Conterfeter' (Porträtisten). Er fungirte anfangs hauptsächlich als Reisemaler, wobei er mehrmals an fremden Höfen so viel Anerkennung fand, dass man sich bemühte, ihn für den

eigenen Dienst zu gewinnen. So wurde Jost z. B. im Jahre 1584 lange zu Nancy am lothringischen Hofe gegen seinen Willen festgehalten, wobei er neben Bildnissen (nach der Natur) auch Patronen (Cartons) für Tapeten (Gobelins) anfertigen musste. Dann aber war auch er daheim, in den Schlössern Wilhelms IV. thätig, und zwar in hervorragender Weise. Er war verheirathet und wurde Casseler Bürger. Zum Kauf eines Hauses in Cassel gab ihm der Landgraf eine Beisteuer mit der Mahnung, das Geld nicht zu versaufen. Jost vom Hof ist schon 1592 zu Cassel gestorben, in demselben Jahr wie Wilhelm IV. Jaspar van der Borcht dagegen, der von Wilhelms Nachfolger Moritz neu bestellt wurde, starb erst 1610, ebenfalls zu Cassel. Ein dritter für den Casseler Hof thätiger Maler war Christoph Müller, vielleicht ein Sohn Michaels. Wer die Malereien im Renthof zu Cassel ausgeführt hat, besonders das grosse Gruppenbild Landgraf Wilhelms und seiner obersten Hof- und Staatsbeamten von 1580, wissen wir nicht, doch spricht die grösste Wahrscheinlichkeit für Jaspar van der Borcht. Nachweislich thätig war dieser in Rotenburg, ebenso auch, vom Landgrafen beurlaubt, für den braunschweigischen Hof in Münden. Die dortigen Dekorationsmalereien aus jener Zeit aber ähneln offenbar sehr den Dekorationsresten im Casseler Renthof. Den Glanzpunkt der noch vorhandenen Werke dieser Epoche bilden die (z. Th. neuerdings von Laske und Gerland veröffentlichten) Malereien der Wilhelmsburg zu Schmalkalden. Die künstlerisch sehr minderwerthigen Tafelbilder religiös-satirischen Inhalts, mit denen Landgraf Wilhelm IV. in der Kapelle dieses seines neuerbauten Schlosses seinen evangelischen Eifer bezeugen liess, sind von Landgraf Moritz entfernt worden und nachher verschollen; ihr Verfertiger war ein sonst unbekannter Georg Kronhard. Erhalten dagen sind uns prächtige Wand- und Deckenbilder. Diese Fresken, die von festen niederländisch-italiänischen Ornamentformen beherrscht doch in der Zeichnung ebensogut wie in ihren leuchtenden Farben frisches Leben athmen, glaubte man bisher einem (in Italien ausgebildeten) ausländischen Meister zuschreiben zu müssen. Doch führte Redner aus, dass — nach einem von Carl Scherer bekannt gemachten Aktenstück — jetzt auch hier wenigstens für einen Theil der Arbeit, nämlich die Decke des Tanzsaales, die Urheberschaft des Jost vom Hof sich nachweisen lässt.

Der Vortrag wurde in allen Theilen durch vorgelegte Abbildungen erläutert, so gut dies bei der grossen Zahl der Zuhörer möglich war.

Auch hatte Herr Hermann Falckenberg aus seinem Besitz zwei Porträte unbekannter fürstlicher Personen (Oelgemälde) ausgestellt, die aus dem Goldenen Saale des alten Casseler Landgrafenschlosses stammen sollen.

b. Wissenschaftliche Unterhaltungsabende*).

1. Unterhaltungsabend am 5. December 1898. Herr Dr. Lange sprach über die Gemeindeverfassung von Sooden a. W. und erwies aus den Statuten von 1489 und 1540, dass die Verfassung in früherer Zeit von der sog. Pfännerschaft, der im Besitz des Salzwerkes befindlichen Corporation, gegeben wurde, und dass erst mit Pachtung des Salzwerks durch Landgraf Philipp die Gerechtsame der Pfännerschaft in dieser Beziehung auf den Landesherrn überging.

Herr Dr. Boehlau berichtete an der Hand einer Karte über die von ihm im Laufe des Sommers vorgenommene Verzeichnung der Gräber im Buchenlande und gab daran anschliessend einen Ueberblick über die Besiedelungsgeschichte dieser Gegenden.

Herr Dr. Scherer machte auf Grund eines handschriftlich in Landaus Collektaneen erhaltenen Auftrags des Landgrafen Wilhelms IV. Mittheilungen über die Thätigkeit der Maler Jost vom Hoff, Caspar van der Borcht und Meister Christoph für das Familienzimmer der Wilhelmsburg in Schmalkalden; Meister Caspar wurde dem Herzog Erich II. zur Ausführung von Malereien im Schlosse zu Münden (vielleicht den noch jetzt vorhandenen?) zeitweilig überlassen, auch dürfte die Ausstattung des sog. goldnen Saales im Schlosse zu Cassel und die Ausführung der im Renthofe noch heute befindlichen Dekorationen, sowie auch des den Landgrafen Wilhelm IV. und seine Räthe darstellenden Bildes auf ihn oder Jost vom Hof zurückzuführen sein**).

Herr Dr. Brunner sprach zum Schluss über den bekannten und des öfteren besprochenen Brief, den Landgraf Friedrich II. am 8. Januar 1777 an den

---

*) Ueber ihre Einführung s. o. S. 36. Die Abende sollen fünfmal im Laufe des Winters und zwar jedesmal an dem auf die Vortragssitzung folgenden Montag stattfinden. Sie wurden Abends um 8 Uhr im Café Verzett abgehalten und hatten sich stets eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen.

**) S. auch Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. XXI (1898). Heft 1 und oben S. 52—53.

Baron von Hohendorff geschrieben haben soll. Die Entstehung des Schreibens, das als Fälschung längst erkannt worden ist, wurde bislang mit dem Mirabeauschen Kreis in Verbindung gebracht; der Vortragende wies dem gegenüber unter Bezugnahme auf den Abdruck in dem seltenen, in der Wilhelmshöher Schlossbibliothek befindlichen Druck „L'Espion devalisé (Londres 1782)" nach, dass der Brief einen Scherz darstellt und im Jahre 1782, als Friedrich II. sich in Rom aufhielt, verfasst ist.

2. Unterhaltungsabend am 16. Januar 1899. Zunächst sprach Herr Dr. Grotefend über die Herren von Gelnhausen. Die ältesten Besitzer von Gelnhausen sind nicht, wie man gewöhnlich bisher angenommen hat, Kaiser und Reich gewesen, vielmehr befand sich die Burg schon vorher im Eigenbesitz eines alten, angesehenen Geschlechts das sich nach seinem Amte Grafen von Selbold, nach seinem Allod Herren von Gelnhausen nannte. Sie verkauften (vor dem Jahre 1158) Gelnhausen an den Erzbischof Arnold von Mainz und von diesem kam die Burg (vor 1170) an den Kaiser Friedrich Barbarossa. Während die Mehrzahl der Forscher annimmt, dass die Familie um 1200 ausgestorben ist, glaubt Thudichum das Verschwinden des Geschlechts aus den Urkunden durch den Umstand erklären zu können, dass die Familie ihren Namen gewechselt hat. Als das letzte bekannte Glied des Geschlechts erscheint ein Graf Godebert, dessen Namen noch in der Godebertskapelle vor dem Nordthor der Stadt erhalten ist. Die Kapelle wird schon vor dem Jahre 1260 erwähnt. Als Erben des Geschlechts treten die Herren von Büdingen auf.

Herr Dr. Boehlau machte alsdann, unterstützt durch Anschauungsmaterial, Angaben über Bildnisse des Landgrafen Carl, wobei er die Eggerssche Statue auf dem Carlsplatz, die Monnotsche Büste im Vestibül des Museums und die Dobbermannsche Elfenbeinplakette im Unterstock der Gemäldegallerie einer eingehenden Würdigung unterzog und insbesondere die Schönheiten der so oft mit Unrecht getadelten Arbeit von Egers gebührend hervorhob. (s. auch oben S. 43.)

Herr Dr. Schwarzkopf berichtete hierauf über prähistorische Gräberfunde bei dem Dorfe Spickershausen im sogenannten Hardtwald. Im August 1880 wurde von dem verstorbenen Herrn Dr. Duncker und dem Vortragenden ein grosses Hügelgrab in dem Walde zwischen Wahnhausen und Spickershausen geöffnet, welches einen äusseren Steinkranz und eine innere Grabkammer aufwies; neben Aschenhaufen und Thierknochen fanden sich Schmuckgegenstände aus Bronce, ein in drei Stücke zerbrochener Armring und dergl. Ein zweites Grab, welches auf einem Acker oberhalb des Hardtwaldes in der Landwehrhagener Gemarkung lag, deckte Redner ebenfalls auf; es fanden sich wohlerhaltene Stücke eines Frauenschmuckes und eine grosse, zierlich gearbeitete Broncenadel, welche den Anwesenden vorgelegt wurde. Die übrigen Fundstücke dieser Gräber hat Herr Dr. Schwarzkopf der Sammlung im Mündener Stadtschloss bezw. dem Germanischen Museum in Nürnberg übergeben.

Schliesslich brachte Herr Dr. Scherer noch zwei in der Wilhelmshöher Schlossbibliothek verwahrte Briefe Goethes zur Verlesung und erläuterte dieselben mit wenigen Worten. Der erste ist an den Cabinetssekretär und Archivar des Kurfürsten, Gottsched, gerichtet und vom 8. Juli 1819 datirt; Goethe überreicht mit demselben das einzige ihm noch gebliebene Exemplar seines Römischen Carnevals von 1789 als Ersatz für das der Schlossbibliothek von den Franzosen entführte. In dem zweiten Schreiben vom 1. August 1819 spricht der Dichter seinen Dank aus für die huldvolle Annahme der Dedication und den ihm gewordenen fürstlichen Dank. Das Gottschedische Concept dieses Dankschreibens, mit Correkturen von der Hand des Kurfürsten, das vom 23. Juli 1819 datirt ist, liegt dabei*).

3. Unterhaltungsabend am 6. Februar 1899. Herr Dr. Boehlau gab einen Goldgulden des Landgrafen Wilhelm aus dem Jahre 1506 herum, das erste Stück das nach dem kaiserlichen Privileg von 1503 geprägt ist. Die in Prägung und Schrift interessante Münze zeigt auf der Vorderseite das hessische

*) S. auch Euphorion. Bd. V (1898), S. 502—504.

Wappen, auf der Rückseite die heilige Elisabeth mit der Kirche, vor ihr ein besonders charakteristisch modellirter siecher Bettler. Weiter zeigte Herr Dr. Boehlau eine Goldmünze des Landgrafen Carl von 1686 vor; der auf derselben stehende gekrönte Schwan auf einem Postament, der Anlass zu den verschiedenartigsten Deutungen gegeben hat, wurde aus der Vorliebe der Zeit für das Symbolische erklärt.

Herr Oberbibliothekar Dr. Lohmeyer machte mit einer sehr werthvollen englischen Uebersetzung der Grimm'schen Hausmärchen aus dem Jahre 1823 bekannt, welche von Edgar Taylor, dem Vater der Frau des verstorbenen Prof. Carl Hillebrand in Florenz, herrührt und von dieser letzteren Dame durch Vermittelung des Herrn Geh. Regierungsraths Dr. Hartwig in Halle der Casseler Grimmgesellschaft geschenkt ist. Auf einer vor kurzer Zeit in London abgehaltenen Bücherauktion erzielte die gleiche Ausgabe einen Erlös von 1680 Mark. Im Anschluss daran gab Redner eingehende Mittheilungen zur Familiengeschichte der Brüder Grimm und legte an der Hand der in der Casseler Grimmgesellschaft befindlichen Papiere den Grimmschen Stammbaum dar; ein im Jahre 1748 geführter Erbschaftsprocess hat den betheiligten Rechtsanwälten Veranlassung gegeben, diese Familiennachrichten zusammenzustellen, mit deren Hülfe sich die Ahnenreihe der Brüder bis auf den Centgrafen Thomas Grimm in Bergen (1604) zurückführen lässt.

Herr Bibliothekar Dr. Brunner sprach über den sogenannten hessischen Schlachtruf Schurri. Eine bei dem Vorstand eingelaufene Zuschrift wünschte, der Verein möchte an Allerhöchster Stelle sich dafür verwenden, dass den hessischen Regimentern der althessische Schlachtruf wieder gestattet werde. Erkundigungen bei hessischen Officieren führten zu dem Ergebnis, dass der Ruf vielleicht einmal von Einzelnen, aber nicht von einer Truppe beim Angriff gebraucht worden sei. Auch nach der vorliegenden Litteratur kann er als historisch beglaubigt nicht angesehen werden; anscheinend findet er sich zuerst in dem von v. Pfister 1881 herausgegebenen Werke Ditfurths „Die Hessen in der Champagne". In Hessen mag er auch durch Trellers „Ver-

gessene Helden" als Kriegsruf bekannter geworden sein. In der Bedeutung einer schnellen Bewegung ist der Ruf jedoch in einem grossen Theil von Hessen gebräuchlich (vergl. auch schurren = glieten).

Herr Oberlehrer Dr. Pistor gab eine Uebersicht seiner Forschungen über die hessische Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Cassel ihren Sitz hatte und die Entwickelung des Landbaues und des Manufakturwesens durch Aussetzen von Preisen und theoretische Erörterungen fördern sollte. Eine durchgreifende Hebung der Landwirthschaft scheiterte jedoch an den verrotteten Eigenthumsverhältnissen der damaligen Zeit, den Zehnten, Servituten, mannigfachen Eigenthumstheilungen und anderen Gründen. Die Gesellschaft bestand unter dem Vorsitze Rundes, mit Casparson als Sekretär, bis in die westfälische Zeit; leider sind die Akten und Correspondenzen nicht mehr vorhanden oder wenigstens bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen.

Im Anschluss hieran liessen Herr Dr. Boehlau und Herr Bankier Fiorino einige Medaillen mit den Bildnissen des Landgrafen Friedrichs II. und Wilhelms IX. umgehen, welche zur Preisvertheilung von der Gesellschaft des Ackerbaues geprägt sind.

Herr Bibliothekar Dr. Brunner sprach zum Schluss eingehend über Wappen und Siegel der Stadt Cassel. Wappen in eigentlichem Sinne kamen den Städten nicht zu, es ist vielmehr nur das Siegel des Magistrats, das im Laufe der Zeit auch den Charakter des Wappens annahm; die Entstehung des Siegels aber wurzelt in dem mittelalterlichen Brauch, die von der Stadtbehörde ausgestellten Pergamenturkunden mit hängenden Wachssiegeln zu versehen. Während das Siegel der Stadt im Jahre 1229 noch einfach ist und einen Reiter zeigt, traten später drei verschiedene auf, indem die Altstadt, Neustadt (Unterneustadt) und Freiheit ihre besonderen Siegel hatten. Dieselben zeigen ein Thor mit Zinnen; bei der Altstadt ist das Thor geschlossen, bei der Neustadt offen mit dem Löwenschild darin. Kurz vor 1467 tritt auf einem Siegel über den Zinnen zuerst das Kleeblatt auf, doch ist diese Aenderung nur in den alten Stempel hineingravirt. Vermuthlich hat die Stadt

nach der Bürgerrevolte von 1464 und der nachfolgenden Sühne mit dem Landgrafen dies Blatt von der landgräflichen Helmzier herübergenommen, um dem Landesherrn ihr Entgegenkommen zu zeigen. Das heute noch im Gebrauch befindliche Wappen (blauer Schild mit silbernem Schrägbalken, die beiden Felder mit silbernen Kleeblättern bestreut) hat sich in mehreren Darstellungen erhalten, welche im hiesigen Gewerbemuseum aufbewahrt werden; dieselben stammen von dem alten Rathhaus und dem Hochzeitshaus und gehören der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Der Tradition nach stellt der Schrägbalken die Fuldabrücke, die Kleeblätter (6:7) die Anzahl Hufen Landes auf jedem Ufer des Flusses dar, und es ist recht wohl möglich, dass durch die Annahme des neuen Wappens das für Cassel höchst wichtige Ereignis des Baues der steinernen Fuldabrücke (1509—1512) festgehalten werden sollte. Die Anzahl der Kleeblätter, über welche man viel gestritten hat, ist in heraldischem Sinne von keiner Bedeutung.

4. **Unterhaltungsabend am 6. März 1899.** Herr Dr. Brunner berichtete über einen vor wenigen Tagen bei den Arbeiten am Bahnbau Grifte-Gudensberg gemachten Gräberfund. Bei den Ausschachtungen sind in der Nähe von Gudensberg bei dem sog. Casseler Kreuz in einer mit Asche durchsetzten Erdschicht vier Urnen gefunden worden. Eine fünfte ist am 6. März im Beisein der Herren Dr. Boehlau und Dr. Brunner zum Vorschein gekommen; weitere Nachgrabungen sind in Aussicht genommen, da die Vermuthung nahe liegt, dass sich in der Nähe ein grösserer Urnenfriedhof befindet. Die Erklärung des Dorfnamens Dissen, den Arnold (Ansiedelungen S. 131) von dem nordischen Wort dis (Dusinum Grabhügel) ableitet, scheint durch diese Funde eine nicht unwichtige Bestätigung zu erhalten, da ganz in der Nähe eine Wüstung Unseligendissen (Gräber der Heiden) genannt wird, welche also in Gegensatz zu dem christlichen (Kirch-) Dissen zu bringen wäre.

Herr Dr. Brunner erwähnte noch, dass vor kurzem auch auf dem Odenberg, auf dem Felde des Herrn Gutsbesitzers Nöll in Gudensberg, Urnen, und nicht

weit davon ein schönes Exemplar eines Steinmeisels gefunden worden seien.

Herr Kanzleirath Neuber sprach hierauf über die Geschichte des Klosters-Lippoldsberg a. d. Weser und über die dortige Kirche*).

Herr Dr. Schwarzkopf verlas ein bislang unbekanntes Soldatenlied auf die Schlacht von Kreefeld (23. Juni 1758) welches im Jahre 1837 der hessische Invalide Heine in Velmeden auf Ansuchen des damaligen Capitäns Weiss diktirt hat, und das in trefflicher, frischer Weise den Kampfesmuth der hessischen Soldaten zum Ausdruck bringt. Aus dem Inhalt des Gedichtes ist zu folgern, dass der Dichter bei dem hessischen Leibregiment zu Fuss stand und damals mitgefochten hat**). Redner nahm hierbei Veranlassung auf die Betheiligung der hessischen Truppen an der Schlacht und auf die Führung des Generals von Gilsa näher einzugehen.

Herr Oberstleutnant z. D. v. Stamford legte einen Metallstempel mit der Umschrift „Grossherzogl. Hess. Generalkommando" vor, welcher kürzlich in der Nähe von Joachimsthal bei Eberswalde gefunden ist; es ist wahrscheinlich, dass der Stempel nach der Schlacht bei Jena (14. Oktbr. 1806) von den hessischen Truppen, welche dem Rheinbund angehörten, auf der Verfolgung der Preussen verloren worden ist.

Herr Major von Stamford machte sodann aus der bei Kaiser Carl V. seitens des Kurfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen gegen Herzog Heinrich von Braunschweig eingereichten Anklageschrift ausführliche Mittheilungen über die romantische Entführungsgeschichte der Eva von Trott, welche in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1527—44) viel Staub aufwirbelte. Der Herzog soll insgeheim mit Eva auf der Staufenburg bei Grund im Harz gelebt haben, nachdem auf betrügerische Weise das Gerücht von ihrem Tode verbreitet und eine Puppe an Stelle der Entführten zu Gandersheim feierlich bei-

*) Der Vortrag ist in erweiterter Form abgedruckt im Hessenland Jahrg. XIII. Nr. 15 ff.

**) Das Gedicht ist mittlerweile im Hessenland Jahrg. XIII, Nr. 14 veröffentlicht.

gesetzt worden war. Die Anklage wurde vom Kaiser nicht erhört; doch strafte Landgraf Philipp den Herzog auf eigne Hand, indem er ihn bei Calefeld schlug und in Ziegenhain festsetzte.

Herr Director Henkel zeigte schliesslich einen schön gearbeiteten silbernen Teller vor, in dessen Boden eine grössere Anzahl werthvoller Münzen eingelassen war. Die letzteren entstammen zum Theil einem Münzfund, welcher vor längerer Zeit auf dem Gute Mönchhof bei Abterode gemacht wurde; Redner gab einen Ueberblick über die Geschichte des Hofes und seiner Besitzer.

5. Unterhaltungsabend am 10. April 1899. Herr Bibliothekar Dr. Brunner legte eine vom Verfasser dem Verein geschenkte „Geschichte der Familie Breithaupt" vor, desgleichen die Aushängebogen einer reiches Material enthaltenden Schrift des Privatdocenten Dr. Herm. Diemar zu Marburg, „Hessen und die Reichsstadt Cöln im 15. Jahrhundert".

Herr Dr. Scherer sprach, aus Anlass der 100 ten Wiederkehr des Todestages Georg Christoph Lichtenbergs, über dessen amtliche Beziehungen zu seiner Heimath Hessen-Darmstadt und insbesondere zu dem Curator der Universität Giessen, Freiherrn Riedesel, sowie über die eigenthümlichen, Lichtenberg in wenig günstigem Lichte zeigenden Umstände seines Uebertrittes in den hannöverschen Dienst als Prof. der Mathematik und Physik an der Universität Göttingen. Zu Grunde gelegt waren die Scriba'schen Mittheilungen in Maltens Neuester Weltkunde Jahrg. 1847 Bd. III und die Personalakten des Göttinger Universitätscuratoriums.

Herr Dr. Boehlau gab sodann einen orientirenden Ueberblick über unsre jetzige Kenntnis von den verschiedenen praehistorischen Perioden und besprach insbesondere die Kriterien für ihre zeitliche Abgrenzung gegen einander und die damit verbundene, auch für die hessischen Denkmäler noch offen stehende Frage der Datirung von Funden. Als wichtigen Anhaltspunkt hierfür bezeichnete er das Vorkommen von Eisen, dessen Erscheinen in Griechenland für das Ende des zweiten

Jahrtausends v. Chr. feststehe und das geraume Zeit vor der Mitte des ersten Jahrtausends auch nördlich der Alpen auftrete.

Herr Posthaltereibesitzer Friedrich Nebelthau legte ein 1729 in Hamburg erschienenes Reisehandbuch, aus dem er einige auf Hessen bezügliche Stellen verlas, und einen alten französischen Atlas mit einer interessanten Karte von Hessen vor.

Herr Dr. med. Schwarzkopf behandelte aus Anlass des 50. Gedenktages des Kampfes um die Düppeler Schanzen (13. April 1849) den Antheil kurhessischer Truppen am deutschen Feldzuge gegen Dänemark im Jahre 1849. (Vergl. auch Casseler Tageblatt und Anzeiger 1899 Nr. 102.)

Herr Privatdozent Dr. Diemar aus Marburg gab sodann zu seinem Vortrag vom März 1899 (s. o. S. 50—53) über hessische Hofmaler einige Ergänzungen für die Zeit des Landgrafen Moritz, wobei er namentlich die in Cassel thätigen Maler Peter Lenaerts und Christoph Jobst behandelte. Dann besprach er ein Rembrandt'sches Bild der Casseler Galerie, das die alten Inventare als „Böhmische Prinzessin" bezeichnen und das jetzt als „Bildnis eines jungen Mädchens oder einer jungen Frau von etwa 25 Jahren" im Katalog aufgeführt ist. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen dass wir in der dargestellten Person eine Tochter des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz zu erblicken hätten, bei dessen hinterlassener Familie Landgraf Wilhelm V. im September 1636 im Haag und in Leyden zu Besuch weilte; der Landgraf, der damals von einem niederländischen Meister gemalt wurde, könnte es von dort mitgebracht haben. Endlich machte Redner aufmerksam auf das älteste Zeugnis über den Bestand der Casseler Gemäldegalerie unter Landgraf Carl in einem gedruckten Reisebericht des Frankfurters Z. K. v. Uffenbach aus dem Jahre 1709.

Herr Landesbauinspector Röse sprach schliesslich an der Hand von Plänen über die beabsichtigte Erbauung eines Glockenthurmes auf der alten romanischen Klosterkirche zu Breitenau und die Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen entgegenstellten.

c. Ausflüge.

1. Ausflug nach der Kugelburg bei Volkmarsen am 15. Juni 1898. Die Theilnehmer benutzten den um 2^{40} Uhr von Cassel abfahrenden Zug und trafen um 5 Uhr in Volkmarsen ein. Da beim Verlassen des Bahnhofes ein heftiges Gewitter niederging, sah man sich genöthigt, zunächst den geräumigen Saal der Schützenhalle aufzusuchen, wo Herr Dr. Schwarzkopf vor etwa 200 Zuhörern aus Cassel, Volkmarsen, Wolfhagen, Arolsen, Zierenberg u. a. Orten seinen Vortrag begann. Als das Wetter sich aufklärte, brach Redner ab und man trat den Aufstieg zur Kugelburg an, die imposant auf steilem Bergkegel westlich der Stadt liegt. In den Ruinen, wo auch für Sitzgelegenheit gesorgt war, nahm Herr Dr. Schwarzkopf seinen Vortrag wieder auf, indem er zunächst eine bauliche Beschreibung sodann die Geschichte der Burg gab.

Der Umfang des Burgterrains ist grösser als man ihn sonst bei ähnlichen Höhenburgen findet. Noch umzieht die äussere Ringmauer in bedeutender Breite die Burg und bildet mit der inneren den sog. Zwinger. Von ihm führt eine noch in ihren Resten sichtbare Treppe auf eine Pforte, durch die man auf die etwa 20 Fuss höher gelegene Burgterrasse gelangt. In der südlichsten Ecke steht hier ein dicker, viereckiger Thurm, von dem aus der Burghof bis zur Gebäudegruppe im Norden sich ausdehnt, auf der Westseite zieht sich die 2 Meter hohe im ganzen wohl erhaltene Ringmauer hin, die zweierlei Arten von Schiessscharten aufweist, viereckige fensterartige Einschnitte für Vertheidigungsmittel vor der Periode des Schiesspulvers und kleinere runde Oeffnungen mit dem nach oben ziehenden Visirschlitz für Feuergewehre. Im Norden wird der Burghof begrenzt durch den Ritterbau oder Pallas, dessen Keller verschüttet und dessen Decken eingestürzt sind. Indessen lässt sich doch noch aus Einzelheiten auf die frühere Bestimmung der Räume schliessen. Im Erdgeschoss lag die Küche, hier befindet sich noch ein weiter Kamin, an den sich ein wohlerhaltener quadratischer Schornstein anschliesst. Das Obergeschoss nahm der Rittersaal ein; Fenster und Wandschränke in den dicken steineren Mauern sind noch zu sehen; in dem kleinen runden Thurm in der Ecke des Gebäudes befand sich die Treppe. An die nordöstliche Ecke des Hauses lehnt sich der grosse runde Thurm, der Bergfrid, er diente als Warte, als Schild auf der Angriffsseite (hier speciell für das neben ihm befindliche, nach Welda gerichtete Burgthor) und als Rückzugsbau für den Vertheidiger, wenn sonst die Burg genommen war. Schatzgräber haben in den 30er Jahren eine Oeffnung in das Gemäuer am Boden gebrochen, durch die man jetzt be-

quem in das Burgverliess gelangen kann, während der übrige Theil des Thurmes unzugänglich ist. Einen Turnierplatz besass die Kugelburg, wie auch alle anderen Höhenburgen, nicht; ein Brunnen, der in der Mitte des Burghofs lag, wurde später verschüttet.

Erbaut wurde die Burg 1196 durch Philipp von Heinsberg, doch kam sie schon bald danach in den gemeinsamen Besitz der Aebte von Corvey und des Erzstifts Cöln; zu den frühsten Pfandinhabern gehörten die mächtigen Grafen von Eberstein. Die Burgmannen dieser Grafen waren des öfteren aufständisch gegen ihre Herren und gaben häufig Anlass zu Fehden. So lag am 30. Mai 1260 ein stattliches Kriegsheer bestehend aus den Leuten des Erzbischofs, des Abtes von Corvey, der Grafen von Waldeck und anderer Edlen vor der Burg, die sich ergeben musste. 1346 belehnte Erzbischof Walram von Cöln die adligen Brüder von Pappenheim mit der Burg, deren ältester der Stammvater der Linie von Pappenheim-Kugelburg wurde, die indesen schon 1540 ausstarb. Schon 1472 finden wir Burg und Stadt den Wölfen von Gudenberg verpfändet. In dem Streite zwischen dem Landgrafen von Hessen und Cöln zog 1474 ein starkes hessisches Kriegsheer gegen Volkmarsen. Ein Jahr später belagerten die Hessen die Kugelburg, welche durch Rabe von Pappenheim heldenmüthig vertheidigt wurde. Erst am 23. Mai 1475 gelangte die Burg durch Uebergabe in hessischen Besitz und verblieb in demselben bis in das 16. Jahrhundert. Volkmarsen hingegen, dessen Bürger zu Cöln hielten, leistete noch Widerstand. Da zog der Landgraf 1476 mit vielen Casseler Bürgern und mit Bauern von Obervellmar von neuem gegen die Stadt aus. Cassel, welches damals in seinem Zeughause sehr viele Stücke besass, hatte dieselben dem Landgrafen geliehen; dieser liess sie durch die Casseler Bürger hinauf auf die Kugelburg schaffen und beschoss von dort aus die Stadt Volkmarsen, die indessen erst im folgenden Jahre, dem Sturmangriff erlag und in hessische Hände fiel. 1503 verkaufte die Abtei Corvey ihren Antheil an der Kugelburg um 4000 Gulden an den Erzbischof von Cöln, unter Vorbehalt des jederzeitigen Rückkaufes. 250 Jahre später beanspruchte sie trotzdem ihren alten Antheil an der Burg und es entspann sich um den Besitz ein langwieriger Process. Lange Zeit hat die Kugelburg ihre Besitzer gewechselt. Aus cölnischem kam sie in hessischen, dann in hessen-darmstädtischen Besitz, um endlich, 1817, aufs neue in die Hände des Kurfürsten von Hessen-Cassel zu gelangen.

Herr Direktor Dr. Knorz, der den Ausflug leitete, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus, während Herr Pfarrer Günst von Volkmarsen der Freude über den Besuch des Geschichtsvereins in einem Hoche auf denselben Ausdruck gab. Bei der vorgeschrittenen Zeit musste leider alsbald der Rückweg

zum Bahnhof angetreten werden, so dass der Besuch der Kirche in Volkmarsen nur ein flüchtiger war.

2. Ausflug nach Oberkaufungen am 9. September 1898. Die Theilnehmer fuhren mit dem Zuge um 2^{24} Uhr Nachmittags bis Oberkaufungen und begaben sich zunächst zur Stiftskirche.

Herr Bibliothekar Dr. Brunner legte hier in gedrängter, inhaltsreicher Uebersicht die Geschichte des alten Nonnenklosters dar.

Redner brachte den Namen des Ortes, der älter als die Klostergründung sei, in Verbindung mit 'Kaufen' (analoge Bildungen lägen vor z. B. in den Namen auf Köping in Schweden, Kaufbeuren in Württemberg); ein Kauf- und Handelsplatz befand sich hier an der alten von Ost nach West führenden Hauptstrasse, der später zurückging, als Cassel an Bedeutung gewann. Das Kloster wird der Kaiserin Kunigunde, der Gemahlin Heinrichs II. verdankt; die Bestätigung erfolgte 1019. Die hiermit in Widerspruch stehende Stelle einer Urkunde d. J. 1008, wonach die Kaiserin ihren Gutshof mit Zubehörungen in Cassel dem Kloster Kaufungen geschenkt hätte, dieses also damals schon begründet worden sei, wurde in Uebereinstimmung mit anderen Forschern als interpolirt bezeichnet. Nach der Bestätigung von Rom stieg der Bau des Gotteshauses in die Höhe, dem die Kaiserin als vornehmste Reliquie einen Splitter vom Kreuze des Herrn schenkte, wonach das Kloster auch zum heiligen Kreuze genannt wurde. Reiche Dotationen flossen der jungen Stiftung für ihren Unterhalt schon zu Lebzeiten Heinrichs II. und zumeist von seiner Hand zu; die Besitzungen lagen nicht nur in Niederhessen sondern auch im Thüringischen, in Oberhessen und im Moselland. Die kaiserliche Schirmvogtei, die Heinrich verliehen hatte, gerieth nachher in Vergessenheit; später sehen wir die Grafen von Grüningen, nach ihrem Aussterben die Landgrafen zu Hessen als Schirmvögte.

Die Kaiserin Kunigunde hatte nach dem Tode ihres Gemahls (1024) selbst in Kaufungen den Schleier genommen und sich als Nonne einsegnen lassen; dort verbrachte sie ihre letzten Jahre. Ihre Nichte Jutta war die erste Aebtissin des Klosters. Während die Nonnen anfangs nach der Regel des heil. Benedict lebten, wandelte sich die Vereinigung später in ein freies weltliches Frauenstift um. Ende des Mittelalters trat hier wie anderwärts eine Periode des Niedergangs ein, worin auch die Bursfelder Congregation keinen nachhaltigen Wandel zu schaffen wusste. Im Jahre 1527 wurde das Kloster aufgehoben; die letzten Insassen wendeten sich nach Gehrden in Westphalen. Landgraf Philipp zog die Lehen und Patronate als heimgefallen ein und gab die Klostergüter sammt denen zu Wetter auf dem Landtage von 1532 der Ritterschaft zu freier Verwaltung.

An den Vortrag schloss sich ein Rundgang durch Kirche, Stifts- und Klostergebäude an, wobei namentlich auch auf die kleine östlich des Klostergartens gelegene und jetzt als Viehstall benutzte Kapelle aufmerksam gemacht wurde, die älter als die Kirche ist und früher von Manchen für karolingisch angesehen wurde.

Unter Führung des Herrn Major von Löwenstein traten die Theilnehmer alsdann den Marsch durch den Stiftswald an, machten noch kurze Rast an der am Bilstein gelegenen Jagdhütte, wo Erfrischungen bereit standen, und wanderten hart an der grottesken Bilsteinkirche vorbei und über die Baumbachshöhe nach Helsa.

II) Zweigverein Marburg.

Das Vereinsleben war auch im verflossenen Jahre ein reges und den Zwecken des Vereins entsprechendes. Vorstandmitglieder waren wie bisher die Herren: Geh. Archivrath Dr. Könnecke, Vorsitzender; Archivrath Dr. Reimer, dessen Stellvertreter; Bezirkskonservator Dr. Bickell, Konservator; die Professoren Dr. Edward Schröder und Dr. Wenck, Mitglieder des Redaktionsausschusses.

a. Vereinssitzungen.

1. Sitzung vom 8. Juni 1898. Es wurden die vom Architekturmaler N. Dauber im Auftrage der Königl. Regierung unter Leitung des hiesigen Königl. Kreisbauamts in natürlicher Grösse angefertigten Durchzeichnungen der Wandgemälde des im September 1898 abgebrochenen Chores der alten Schönstädter Kirche besichtigt. Diese waren zu dem Zwecke im Rittersaale des Schlosses ausgebreitet. Eine Beschreibung dieser Wandgemälde ist schon im Jahrgange 1896 der Mitteilungen S. 50 gegeben; es genügt hier darauf hinzuweisen. Da einmal leider diese hochbedeutenden Gemälde nicht erhalten werden konnten, weil der von der alten Kirche stehen gebliebene Choranbau baufällig war und der Verputz, auf dem die Gemälde aufgetragen waren, allmählich herunterfiel, so ist es im Interesse der Ge-

schichte der älteren Malerei nicht hoch genug anzuerkennen, dass die Regierung die Kosten für diese Kopien zur Verfügung stellte. Zu wünschen wäre nur, dass nach den durchaus im Sinne der Originale gemachten Kopien eine Veröffentlichung im kleinerem Massstabe veranstaltet würde.

2. Sitzung vom 12. August 1898. Nachdem der alte Vorstand wiedergewählt (s. oben S. 66) und die Jahresrechnungen geprüft waren, theilte Herr Professor Schröder ein in niederdeutscher Sprache abgefasstes historisches Lied mit, das die misglückte Ueberrumpelung der Stadt Heiligenstadt zur Zeit der Mainzer Bischofsfehde behandelt. In dem Streite um das Mainzer Erzbisthum zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau standen die Hessen auf Seiten des letzteren. In Heiligenstadt, bekanntlich Kurmainzer Territoriums, hielten der Rath und die Vornehmeren zu Diether, während eine andere, mehr aus dem geringeren Volke bestehende Partei auf Seiten Adolphs von Nassau stand. Zu Fastnacht 1462 versuchten es diese letzteren, sich der Stadt zu bemächtigen. Sie hatten sich mit den benachbarten hessischen Städten, namentlich Eschwege und Witzenhausen verbündet. Die Mannen der hessichen Städte trafen aber zu spät ein, der versuchte Aufstand in Heiligenstadt fand daher bald ein jähes Ende, und die Unterlegenen mussten sich noch den Spott der Sieger gefallen lassen, der in diesem flott verfassten, mit einer Reihe charakteristischer Züge ausgestatteten Liede lebendigen Ausdruck gefunden hat*). Herr Konservator Bickell berichtete hierauf einiges aus seiner Thätigkeit als Bezirkskonservator. Er sprach davon, wie das Projekt, die Marburger katholische Kirche durch einen Erweiterungsbau nach Westen zu vergrössern — ein Projekt, durch welches die Schönheit dieses spätgothischen Baues einfach vernichtet worden wäre — durch ihn habe bekämpft werden müssen, und ging

*) Es ist inzwischen gedruckt in der Zeitschrift für deutsches Altertum 42. S. 367 flgg. unter dem Titel „ein Lied auf den Heiligenstädter Putsch von 1462".

näher auf verschiedene beabsichtigte Umbauten der alten Kirchen in Breitenau, Fischbeck, Rasdorf ein.

3. Sitzung vom 3. November 1898. Herr Dr. Reimer hielt einen Vortrag über die Erwerbung der Reichsstadt Gelnhausen durch die Grafen von Hanau.

Es wurde dargestellt, wie häufig die Reichsstadt Gelnhausen fast seit ihrer Gründung von den deutschen Königen verpfändet wurde. Bekannt ist es, dass 1349 die Erben des von dem deutschen Throne verdrängten Königs Günther, die Grafen von Schwarzburg, durch den Pfandbesitz von Burg und Stadt entschädigt wurden. Gelnhausen nahm trotz der Verpfändung an den Geschicken der übrigen Reichsstädte in der Wetterau Theil. Aeussere und innere Noth erschöpften aber die Kräfte der Stadt, die, von ihren Pfandherren ohne Schutz gelassen, einen Wechsel der Herrschaft herbeisehnte. Auch die Grafen von Schwarzburg suchten sich von dem mit der Zeit lästig gewordenen, für sie zu weit entfernten Besitze zu befreien. Diesen Wunsch bestärkten Zerwürfnisse mit dem deutschen Könige Ruprecht und die durch die Hussitenkriege auch für die Herstellung der Burg Gelnhausen nöthig gewordenen grossen Ausgaben. Um den Pfandbesitz bemühten sich zuerst der Herr von Isenburg im Vereine mit der Stadt Frankfurt, aber die gegen den schon fast abgeschlossenen Vertrag gerichteten Bemühungen namentlich der Burgmannen beim Kaiser bewirkten, dass schliesslich der Graf von Hanau den erstrebten Preis davontrug. Die Stadt Gelnhausen, deren Hilfskräfte erschöpft waren, und die auch der inneren socialen Unruhen nicht Herr werden konnte, war so gedrückt, dass sie jede Lösung, die ihr Ruhe versprach, mit Freuden begrüsste.

Eine lebhafte Verhandlung entstand sodann über die Frage, ob und in welcher Weise der Geschichtsverein zu dem in der Stadtverordnetensitzung vom 1. November d. J. beschlossenen Umbau des Marburger Rathhauses Stellung nehmen solle.

Herr Archivar Dr. Theuner wies darauf hin, dass Marburg in seinem Marktplatz und vor Allem in seinem Rathaus eines der anziehendsten Städtebilder Deutschlands biete, welches unversehrt zu erhalten das eigenste Interesse der Stadt fordere. Die in den hiesigen Blättern erschienenen, anscheinend officiösen Berichte über die erwähnte Stadtverordnetensitzung legten aber die Befürchtung nahe, dass der projektirte Umbau eine nicht wieder gut zu machende Störung des alten Bildes herbeiführen werde, welche womöglich zu verhüten eine ernste Pflicht des Geschichtsvereins sei. Er schlug zu diesem Zwecke eine im Entwurfe von ihm vorgelegte Eingabe an den Herrn Kultusminister vor, nicht um dem Magistrate Schwierigkeiten

bei der Herstellung neuer nothwendiger Geschäftsräume zu machen, sondern um die Grenzen festzustellen, innerhalb deren sich der projektirte Umbau zu bewegen habe. Dem gegenüber vertrat Herr Littmann die Ansicht, die äussere Erscheinung des Baues werde durch die Umbauten keine Veränderung erleiden, die im Innern geplanten Umbauten aber würden dem Hause nur zum Vortheil gereichen. Er selbst sei entschieden gegen Zuthaten, welche die äussere Erscheinung wesentlich ändern und beeinträchtigen könnten, aber er warne davor, an hohe Instanzen zu gehen, ehe man wisse, um was es sich eigentlich handele. Er schlug vor, sich zunächst mit einem Gesuche an die Stadt zu wenden. Herr Dr. Theuner verlas hierauf Stellen aus dem Sitzungsberichte, welche in der That den Eindruck erwecken müssten, dass nicht unerhebliche Aenderungen auch des Aeusseren beabsichtigt seien und betonte nochmals, dass es lediglich darauf ankomme, klarzulegen, was an dem werthvollen Bauwerk unberührt erhalten bleiben müsse. In klarer und ausführlicher Weise gab dann der Bezirkskonservator Herr Dr. Bickell eine Uebersicht über die Baugeschichte unseres Rathhauses und vor allem über die seit dem 17. Jahrhundert bewirkten, meist schädlichen Veränderungen, die Abtheilung des schönen Saales im Parterre in Kammern, das Legen von Sandsteinplatten, um die Spritzen unterzubringen und die Einrichtung zum Aichamt, den für die Dachkonstruktion äusserst nachtheiligen Einbau eines Schornsteins und dergl. m. Herr Dr. Bickell erklärte, er sei der Letzte, welcher den Raumbedürfnissen der Stadtverwaltung entgegentrete, aber er verlange, dass dies in einer Weise geschehe, welche sich der ursprünglichen Anlage des Bauwerks angliedere. Als seine persönliche Ansicht entwickelte er dann, wie dies zu geschehen habe, nämlich durch den Anbau eines Saales. Der alte Saal sei zudem nicht hoch und nicht dekorativ genug, Decke und Fussboden seien gesunken. Unter Beibehaltung der alten Konstruktion, die auf einer grossen Längsmittelwand beruhe, müssten die sonst nöthigen Räume geschaffen werden, was sehr einfach durch Errichtung einer beliebig grossen Anzahl von Querwänden geschehen könne. Herr Dr. Bickell plaidirte lebhaft für die Beibehaltung des alten Dachstuhles, der mit sehr geringen Kosten restaurirt werden könne und wandte sich scharf gegen das beabsichtigte Emporschrauben des oberen Stockes und das Wölben des Erdgeschosses, welches eine Versündigung gegen den Geist des Gebäudes sei. In dem Rathhaus sei fast alles noch ächt und das müsse erhalten werden, jedes einzelne Ding, die kleinsten Details seien werthvoll. Diese zu erhalten, ohne eine praktische Benutzung des Gebäudes zu verhindern sei in der von ihm angegebenen Weise sehr wohl möglich. Was die äussere Erscheinung betreffe, so könne das jedenfalls 1581 errichtete Thürmchen leicht reparirt werden, die Gaupen auf den Dachflächen seien die alten und müssten beibehalten werden, höchstens könne man zugestehen, dass auf der Südseite ein paar mehr angebracht würden. Die alte Bemalung sei nicht mehr vollständig festzustellen. Sie habe sich

nur auf die Eckquadern, die Fensterrahmen und deren nächste Umgebung erstreckt. Sie jetzt erneuern zu wollen, sei widersinnig. Nachdem dann noch von verschiedenen Seiten die Frage einer Eingabe an den Herrn Kultusminister erörtert worden war und Herr Geheimrath Justi Mittheilungen über die äussere Erscheinung des Baues in früherer Zeit gemacht hatte, wurde beschlossen, die Eingabe im Wesentlichen in der von Herrn Dr. Theuner redigirten Fassung abgehen zu lassen. Sie soll vom Vorstande unterzeichnet werden und auch bei den Mitgliedern zur Unterzeichnung circuliren. Der Herr Vorsitzende hob zum Schlusse nochmals hervor, dass man an den guten Absichten der städtischen Behörden nicht zweifele, und dass man nicht bezwecke, diesen entgegenzuarbeiten, sondern das eigenste Interesse der Stadt zu fördern.

4. Sitzung vom 31. Januar 1899. Der Vorsitzende machte zunächst kurze Mittheilung über die in Sachen des Rathhaus-Umbaues vom Vereine an das Kultusministerium gerichtete Petition. Der Erfolg ist bis jetzt der, dass der Herr Kultusminister, wie bekannt, durch den obersten zuständigen Herrn Beamten der Casseler Regierung, Geh. Baurath Waldhausen objektive Ermittelungen über den Thatbestand hat machen lassen. Ferner sprach der Vorsitzende über einige in letzterer Zeit im Interesse unserer Vereinssammlungen auf dem Schlösse geschehenen Arbeiten, namentlich über die begonnene Aufstellung des früher am Quentin'schen Hause angebracht gewesenen Renaissanceportals und über die Gewinnung neuer Räume und deren Einrichtung für die Sammlungen. Es folgte der Vortrag des Mitarbeiters der historischen Kommission, Herrn Dr. Glagau über „die Mutter Philipps des Grossmütigen im Kampfe mit den hessischen Ständen." Da diese Schrift unter dem Titel: „Eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht — Anna von Hessen, die Mutter Philipps des Grossmütigen (1485—1525)" inzwischen im Buchhandel (N. G. Elwert'sche Verlagshandlung in Marburg) erschienen ist, so genügt es hier auf sie zu verweisen. Den Schluss des Abends bildete ein kurzes Referat des Vorsitzenden über das erste Heft des neuen Inventars unserer Bau- und Kunstdenkmäler, bearbeitet durch den Bezirkskonservator Dr. Bickell, welches den Kreis Gelnhausen umfassen wird. Zur

Nachricht sei an dieser Stelle hierzu mitgetheilt, dass zur Herstellung dieses ersten Bandes der Beschreibung der hessischen Kunstdenkmäler die Landstände 8000 Mark bewilligten, so dass sein Erscheinen gesichert und demnächst zu erwarten ist.

5. Sitzung vom 8. Februar 1899. Herr Privatdocent Dr. Thiele sprach über Fuldaer Miniaturen aus der Karolingerzeit. Er führte des Näheren aus:

Die reichen Handschriftenschätze der Fuldaer Klosterbibliothek waren zum Theil schon während des ganzen Mittelalters in alle Welt zerstreut worden; der letzte ansehnliche Rest verschwand während des dreissigjährigen Krieges auf bisher unaufgeklärte Weise, vermuthlich nach Rom, so dass z. B. Cassel jetzt nur noch etwa 24 Fuldenser Codices besitzt. Neuerdings hat man begonnen, den illustrirten Handschriften nachzuforschen, um einen Ueberblick über die Leistungen der Fuldaer Buchmalerei zu gewinnen. Das bisher bekannte Material liess sich für die Karolingerzeit in drei Gruppen sondern: Illustrationen zeitgemässer und historischer Werke, Illustrationen zu sakralen Werken, Kopien antiker Bilderwerke. Zu der ersten Gruppe gehören Illustrationen zu einem das Leben des Abtes Eigil (819—22) behandelnden Gedicht. Die wenigen leider nur in Kupferstichen des XVII. Jahrhunderts erhaltenen Bilder schildern in lebendiger Darstellung die inneren Wirren im Klosterleben; mit der Behandlung eines derartigen Stoffes durch Illustrationen steht Fulda ganz allein. Gleichsam die zweite Periode der Entwickelung Fuldas repräsentirt das Gedicht des Hrabanus Maurus „De laudibus sanctae crucis", dessen Text zu symbolischen Figuren geformt, das Kreuz Christi in den mannigfaltigsten Beziehungen feiert. Von diesem Werke sind noch 2 Originalexemplare in Wien und im Vatikan; die kostbar ausgeführten Dedikationsbilder, an denen drei Maler von ganz verschiedenem Können in ganz originaler, sonst nicht nachweisbarer Manier arbeiteten, enthalten u. a. ein Bild Ludwigs des Frommen. — Auch bei den historischen Illustrationen zur Sammlung der fränkischen Volksrechte zeichnen sich die Fuldaer durch packende Naturwahrheit der Bewegungsmotive aus. Von eigentlicher sakraler Malerei in Fulda lassen sich bis jetzt wenig Proben aufweisen; die erhaltenen Evangelien und Sakramentarien (wie das Göttinger) zeigen zum Theil den Einfluss des gezierten steifen angelsächsischen Stils. Unentschieden bleibt vorläufig die Wiener Otfridhandschrift, die ihre Illustrationen aus Fulda hat. Reicht, nach dem spärlichen bis jetzt vorliegenden Material, Fulda mit der Ausstattung sakraler Bücher nicht an die Pracht der fränkischen Hof-Renaissance heran, so hat es in dem vortrefflichen Codex der römischen Feldmesser alle anderen karolingischen Schulen in der künstlerischen Auffassung der Antike übertroffen. — Die starke Originalität Fuldas auf dem Gebiete der Malerei ist in seiner freien deutschen

Selbständigkeit, die es dem Einflusse der feinen vom Hofe geförderten westfränkischen Kunst entzog, begründet. Um so mehr ist der vom Vortragenden zum Schluss ausgesprochene Wunsch berechtigt, dass die kaum begonnene Sammlung der weit verstreuten Miniaturen eifrig fortgesetzt werden möge, damit so das Material zu einer ausführlichen Monographie über die Fuldaer Miniaturen der Karolinger Zeit zusammengebracht würde, welche, wie der Herr Vorsitzende in Uebereinstimmung mit den Anwesenden meinte, einen wichtigen Band der Publikationen unserer historischen Kommission bilden würde.

An diesen, durch Vorlegung zahlreicher Abbildungen illustrirten, das Interesse der Zuhörer in hohem Grade fesselnden Vortrag, schlossen sich Mittheilungen des Herrn Archivraths Dr. Reimer über die Thätigkeit eines Hofmalers des Landgrafen Ludwig von Marburg und über ein Oelbild aus dem Jahre 1583, das die „lange Barb von Marburg" darstellt, eine Dienerin im Marburger fürstlichen Frauenzimmer, welche die respektable Grösse von 2,24 Metern hatte. Den Schluss bildete die Vorlage von Gipsabgüssen der Medaillonbilder des Landgrafen Carl und seiner Gemahlin, angefertigt vom landgräflich hessischen Edelsteinschneider Dobbermann, deren Originale sich im Casseler Museum befinden. Der Vorsitzende wies darauf hin, dass durch seine Vermittelung oder auch durch die Elwert'sche Buchhandlung diese durch ihre feine Individualisirung der dargestellten fürstlichen Personen ausgezeichneten Kleinkunstwerke zu beziehen seien.

6. Sitzung vom 17. März 1899. Nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden hielt Herr Privatdocent Dr. Hermann Diemar einen Vortrag über Hessische Hofmaler des 16. Jahrhunderts, im Zusammenhange der Kunstbestrebungen der hessischen Landgrafen jener Zeit*).

Es handele sich um ein Stück hessischer Kulturgeschichte; die Aufgabe sei mehr eine antiquarische, als eine ästhetische. Erhalten ist von älteren Malereien in Hessen verhältnismässig sehr wenig; insbesondere ist von der kirchlichen Kunst, auch noch derjenigen der Reformationszeit, gar manches nachher der Bilderstürmerei des Landgrafen Moritz zum Opfer gefallen. Es gilt, die Nachrichten über das Verlorene zu sammeln und auf vorhandene Reste aufmerksam zu machen. Redner

*) S. auch oben S. 50—53.

konnte zum Theil Ergebnisse neuerer Kunstforscher benutzen. Reiche neue Ausbeute gewährte das hiesige Staatsarchiv. Am Ende des Mittelalters blühte die Malerei in Hessen, besonders in Marburg (Johann von der Leyten). Die Reformation schuf auf diesem Gebiete eine ganz neue Zeit, nicht gerade zum Vortheil der Kunst, die seitdem in Hessen zwar noch eine Heimstätte am Fürstenhofe behielt, aber hier in ganz bescheidener und gebundener Form dynastischen Zwecken dienstbar war. Landgraf Philipp stellte 1536 zuerst einen eigentlichen Hofmaler an, bezeichnender Weise einen Cranachschüler, Michael Müller. Seine Persönlichkeit wird uns menschlich nahe gerückt durch die treuherzigen Erzählungen seines Verwandten Hans Wilhelm Kirchhof. Redner versuchte auch seinen Leistungen nachzuspüren, und schreibt ihm unter anderen Wandgemälde des Ziegenhainer Schlosses zu, die in einer späteren kleinen Kopie (Casseler Landesbibliothek) erhalten sind. Daneben wurden die verschiedenen erhaltenen Bildnisse Philipps des Grossmüthigen mit erörtert; eines der besten, aus der Ambraser Sammlung, wurde als Kopie nach Cranach dem älteren erwiesen. Landgraf Ludwig von Hessen-Marburg hatte zwei Hofmaler, Hieronymus Leypold, einen Oberdeutschen, und Johann Maass. Landgraf Wilhelm IV. war ein grosser Sammler, besonders von Fürstenbildnissen, und ein leidenschaftlicher Schlossbauer. Sein erster Hofmaler war Jaspar van der Borcht, den Redner als Niederländer erwies. Geschickter scheint jedoch der Deutsche Jost vom Hofe gewesen zu sein, den wir freilich nur aus Nachrichten, nicht aus Werken kennen. Er fungirte Jahre lang sozusagen als Reisemaler des Landgrafen, hatte an auswärtigen Höfen zu kopiren und zu portraetiren. Redner besprach die malerische Ausschmückung des Casseler Renthofes und der Schlösser zu Rotenburg, Cassel und Schmalkalden. An den Tafelbildern der Wilhelmsburg hat ein sonst ganz unbekannter, unbegabter Maler, Georg Kronhard, gearbeitet. Der Schöpfer der vortrefflichen Fresken des Schlosses dagegen, ein an italienischer Kunst geschulter Meister, ist leider unbekannt; der Wunsch des Redners, den berühmten Warburger Goldschmied Anton Eisenhoit mit den Entwürfen in Verbindung zu bringen, stiess auf Widerspruch. Weiteren Forschungen muss die Aufgabe bleiben, wenigstens zum Theil den heutigen Stand unserer Kenntnis zu überholen, der uns Künstler ohne Werke und Werke ohne Künstler zeigt. Der mit Vorlegung zahlreicher Illustrationen verbundene Vortrag war durch Diskussion belebt.

Zum Schlusse legte der Vorsitzende der Versammlung noch die beiden Originalhandschriften der Chroniken des Wigand Gerstenberg vor, die zur Zeit von Dr. Diemar für die hessische historische Kommission bearbeitet werden. Die aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts stammenden Handschriften erregten durch ihren reichen Schmuck an lebensvollen Miniaturmalereien allgemeines Interesse.

b. Ausflüge.

1. Ausflug am 31. Mai 1898. Ziel war Gilsa und der Löwensteiner Grund. Trotz des drohenden schlechten Wetters wurde nach Zimmersrode abgefahren. Hier wurden die Vereinsmitglieder von dem dorthin zur Begrüssung gekommenen Frhrn. Felix von und zu Gilsa freundlichst willkommen geheissen und zunächst mittelst festlich geschmückten Gefährts nach Bischhausen gebracht, wo eine kurze Besichtigung der dortigen Kirche, ihrer Grabsteinplatten und sonstigen alterthümlichen Sehenswürdigkeiten stattfand. Diese Kirche hat auch eine Glocke aus dem Jahre 1472, die wiederholt vergraben gewesen, aber immer wieder aufgefunden wurde und als Seltenheit den Tag ihrer Weihe, den Johannistag, aufweist. Nun fuhr man weiter zunächst nach Schloss Gilsa, wo der Schlossherr den Mitgliedern die älteren Theile des Schlosses, die Bibliothek und werthvollste alte Familienstücke zeigte, darunter den Waffenrock eines ehemals kurhessischen Offiziers seiner Familie, in dem diesem 1761 unweit Soest der linke Unterarm abgeschossen wurde. Der also Blessirte liess sich 300 Schritt hinter der Front den Arm amputiren und verbinden und ritt dann zurück. Der Besichtigung der Bibliothek folgte eine solche eines Wappensteins im Wohngebäude des Mittelhofs Gilsa, wie des Gilsaer Gotteshauses, in dem sich u. a. das Grabdenkmal und Schwert eines Generals von Gilsa befinden. Nunmehr fuhr nach Verabschiedung im Schloss die Gesellschaft immer unter liebenswürdigster Führung des Frhrn. von Gilsa zunächt nach Niederurff, besichtigte dort die Ueberreste des alten Burghofes, ein grosses Steingebäude, darin Küche mit Kamin gut erhalten, dann Wappen am Wohnhaus und schliesslich die hochinteressante, innerhalb der einstigen Vertheidigungsmauern liegende, selbst Schiessscharte aufweisende Kirche mit einem hochinteressanten alten Grabstein-Relief, einer uralten Sonnenuhr und einem an der Mauer voll erhaltenen Wehrgang, Schiesscharten etc. Hiernach ging die Fahrt weiter nach Oberurff, wo zunächst in dem schmucken Gasthofe des Herrn Bachmann das Mittagsmahl einge-

nommen wurde, und dann wurde hinauf zum Löwenstein marschirt, dessen breiter alter Steinthurm erstiegen wurde. Weiter fuhr man dann nach Jesberg, wo man die Kirche, alte Grab-Platten und Wappen in Augenschein nahm, und schliesslich bei leidigem Regen nach Zimmersrode zurück, von wo der Bahnzug die Theilnehmer nach Marburg heimführte.

2. Ausflug am 6. August 1898. Es wurde zunächst die jetzt im alten Rathause neu aufgestellte Sammlung des Geschichtsvereins zu Giessen besichtigt und sodann der Schiffenberg besucht.

3. Ausflug am 7. September 1898. Die mit der Industrieausstellung zu Butzbach verbundene Ausstellung oberhessischer Alterthümer war diesmal das Ziel. Bekanntlich hatte man auf dem Ausstellungsplatze ein grosses hessisches Bauernhaus aufgebaut und dieses mit hessischen Alterthümern, namentlich mit Möbeln und Hausgeräth ausgestattet. Auch waren die hauptsächlichsten oberhessischen Landestrachten durch Butzbacher junge Damen vertreten. So gewährte diese Ausstellung den Besuchern reiche Belehrung und Genuss. Es wurde auch versucht, für die Vereinssammlung Ankäufe aus den ausgestellten Stücken zu machen: aber die guten Sachen waren schon in fester Hand und die minderwerthigen erwiesen sich als zu theuer. So konnten Ankäufe nicht gemacht werden.

4. Ausflug am 30. September 1898 nach Hatzbach und Langenstein. Weder in Allendorf im Bärenschiessen, wo die Eisenbahn verlassen wurde, noch in Erxdorf waren sehenswerthe Gebäude; zwischen beiden wurde die alte hessisch-mainzische Grenze überschritten. Hatzbach, der Sitz der seit dem 14. Jahrhundert in Hessen begüterten Familie Knoblauch, hat noch zwei Herrensitze, die aber keine alten denkwürdigen Gebäude mehr aufwiesen. Einige in einem Garten vereinsamte Sandsteinfiguren des 18. Jahrhunderts sind die Ueberbleibsel einer besseren Zeit. Die Kirche hat im Chor ein gut gearbeitetes Wandtabernakel von etwa 1500. Die Wappenschilder, die an demselben und aussen am Chore angebracht sind,

(Knoblauch und Milchling) beweisen, dass der Chor denselben Bauherrn hatte, der auch in Schönstadt den Chor der kürzlich abgebrochenen Kapelle mit Malereien ausschmücken liess. Merkwürdiger ist die Kirche in Langenstein, besonders durch den aussen an der Kirchhofmauer stehenden langen Stein, der dem Orte den Namen gab, eine offenbar von Menschen dort aufgerichtete dicke Sandsteinplatte, die durch Verwitterung und wie überliefert wird, auch durch einen Blitzschlag viel von ihrer einstigen Höhe verloren hat, vielleicht einst das Zeichen einer Gerichtsstätte. Die aussen an der Westseite der Kirche angebrachten Bilder sind aller Wahrscheinlichkeit nach nur Spielereien eines ungeschickten Steinmetzen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, keine alten auf das verjagte Heidenthum deutenden Bilderwerke der Zeit des romanischen Baustiles, wie früher namentlich vom Pfarrer Kolbe angenommen wurde. Die Kirche verdient auch im Innern betrachtet zu werden. Das unter dem Rippengewölbe halbfrei liegende Netzgewölbe erinnert an das freilich viel reichere und entwickeltere in der Kirche des benachbarten Stausebach.

III) Der Zweigverein zu Schmalkalden.

Am 20. September 1898 sprach vor den Vereinsmitgliedern und deren Damen Herr Dr. Weber von der Universität Jena über die Wandmalereien im Kellergelass des jetzigen Landrathsamtes hier, des sog. Hessenhofes (früher Amtssitz des landgräflichen Vogtes).

Die Annahme, dass die Malereien das Leben der heiligen Elisabeth, welche in Schmalkalden Abschied von ihrem ins Morgenland ziehenden Gemahl nahm, zum Gegenstande haben, ist unhaltbar. Sie haben, wie Dr. Gerland gefunden hat, den Heldengesang von Iwein mit dem Löwen zum Inhalt, und diese historische Deutung steht sicher. Indessen sind die photographischen Aufnahmen der Wandflächen in dem Werke „Die spätromanischen Wandmalereien im Hessenhofe zu Schmalkalden" mangelhaft und undeutlich. Die jetzt vom Redner besorgte Beseitigung des Kohlenschmutzes von den bemalten Wänden und der gewölbten Decke des Raumes hat weitere 6 Bilder ans Licht gebracht, so dass nun 18 Scenen in eigenartiger Farbenwirkung, zu der nur die rothbraune und gelbe Farbe auf

weissem Grunde gedient haben, zu schauen sind. Auch der charakteristische Löwe ist nun zu Tage getreten und gibt einen weiteren Beweis der Gerland'schen Erklärung ab, die an der Hand der erzählenden Dichtung Hartmann's von Aue Scene für Scene nachzuweisen ist. Leider bricht die Wandmalerei mitten in der Darstellung ab, und es ist deshalb anzunehmen, dass die Fortsetzung auf den Wänden des Speise- und Rittersaales gestanden hat, dessen Stelle heute der Hausflur und das Treppenhaus einnehmen. Das Alter der Malerei muss in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts gesetzt werden, und dies Alter ist der Grund, wesshalb der aufgefundene Schatz so wissenschaftlich bedeutend ist: er ist bis jetzt im ganzen deutschen Sprachgebiet der einzige Zeuge einer malerischen Ausschmückung profaner Räume und profanen Inhalts aus jener frühen Zeit. Alle sonst aufgefundenen ähnlichen Wandmalereien in alten Burgsitzen oder Patrizierhäusern gehören dem 14. und den späteren Jahrhunderten an. Für den künstlerischen Werth der Wandmalereien im Hessenhofe muss man natürlich den Massstab jener alten Zeit anlegen, in der man Proportion und Perspektive nicht kannte und in naivster Weise die Scenerie schuf.

Herr Dr. Weber hatte die Güte, am folgenden Tage den zahlreich Erschienenen die Wandmalereien an Ort und Stelle zu erklären.

Am 5. December 1899 erfreute Herr Pfarrer Dithmar den Verein mit einem Vortrag über „Niedersächsisches Volksthum in Niederhessen*).

Am 15. Februar 1899 hielt Herr Major Weschke einen Vortrag über „Die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp dem Grossmüthigen“ auf Grund des unter gleichem Titel 1898 im Druck erschienenen Buches von Dr. Paetel.

Nach Hinweis auf die Bedeutung des Landgrafen und seine Persönlichkeit erläuterte der Vortragende die Schaffung und Erhaltung des lediglich zum Dienste der evangelischen Freiheit gehaltenen Heeres. Es bestand dieses zum kleineren Theil aus dem Lehnsgefolge des Adels und der Landfolge der Städte und Dörfer, welche beide bei Ausbruch eines Krieges einberufen wurden für die voraussichtliche Dauer des Feldzuges. Der Adel mit seinen Junkern und Knechten bildete die Reiterfähnlein; der stets adlige Rittmeister hatte sich und sein Fähnlein auszurüsten und zu unterhalten mit der ihm vom Landgrafen bewilligten Pauschalsumme. Die Städte und Landbewohner hatten die vorgeschriebenen Fähnlein Fussvolk zu stellen, auf eigene Kosten auszurüsten und zu verpflegen. Den

*) Der Vortrag wird im nächsten Jahrgange der Mittheilungen erscheinen.

grösseren Theil des Heeres bildeten die nur im Auslande geworbenen Landsknechte — Reiter und Fussknechte — die mit der „Musterung" in Sold traten und bei ausbleibendem Solde auch meuterten. Das Reiterfähnlein war 10—315 Pferde stark, das Landsknechtsfähnlein zwischen 250—400 Mann. Officiere im heutigen Sinne gab es nicht. — Ausser Reitern und Fussvolk hatte Philipp aber auch eigene „Artallerei"; bisher mussten die Landesherren die nöthigen Geschütze von den Städten borgen. Wenn auch Carl V. 1547 als Beute aus Hessen 1040 Geschütze, die Kugeln von 2 bis 100 Pfund schossen, abführte, so hinterliess Philipp bei seinem Tode doch wieder 166 landgräfliche Geschütze. — Ausserordentlich war das Finanzgenie des Landgrafen. Auf die mannigfachste Weise wusste er sich das Geld zur Deckung der Kriegskosten zu verschaffen. Ebenso gross war aber auch seine sorgfältige Ueberwachung der Ausrüstung und Verpflegung des Heeres; so legte er Waffen-Depots an und führte Proviantmärkte im eigenen wie im Feindes Lande ein, um dem Plündern zu steuern und seine Operationen zu sichern und zu fördern. — Philipp der Grossmüthige war jedenfalls ein grosser Organisator.

Am 30. Mai 1899 brachte Herr Major Weschke eine Druckschrift des Freiherrn v. Pappenheim zur Kenntnis, welche nachweist, dass der aufgefrischte Adel des im Jahre 1594 erloschenen hessischen Geschlechts der Hess von Wichdorff auf unehrliche Weise von dem Onkel des jetzigen Trägers dieses Namens im Jahre 1877 erschlichen worden ist durch ein schlau angelegtes System von Fälschungen. Für Schmalkalden ist besonders interessant, dass nach dem Tode des letzten Hess von Wichdorff in dem bürgerlichen Messerschmied Hess in Schmalkalden ein Erbe eingeschmuggelt worden ist, dem der Name von Wichdorff angehängt wurde, und dem ein nur 22 Wochen alt gewordener Sohn als Ahnherr der jetzigen neuen Hess von Wichdorff octroyirt wurde. Weiterhin ist zur Begründung der unmittelbaren Geschlechtsfolge unter andern Fälschungen die Gothaer Original-Handschrift der Historia Schmalkaldica von Joh. Geisthirt mit unechten Fussnoten versehen worden, Noten, die das zweite (Casseler) Exemplar der Original-Geschichte Schmalkaldens, dessen Abschrift in vieler Schmalkalder Besitz ist, nicht hat.

Den Haupttheil der Tagesordnung bildete der längere Vortrag des Herrn Regierungs-Assessors Spannagel über „Ein Steingrab in Hessen".

Die Anregung dazu gab die vom Hessischen Geschichtsverein verlegte Schrift über Neolithische Denkmäler aus Hessen.

Im Jahre 1894 wurde bei Züschen in Waldeck, aber auf hessischem Boden, ein Steingrab gefunden und ausgegraben, das die riesigen Masse von 20 m Länge bei 3,50 m Breite und 2 m Höhe aufwies, und besonders auch dadurch die Aufmerksamkeit auf sich zog, dass die als Baumaterial dienenden Sandsteinplatten mehrfach eingemeiselte, runenartige und nicht zu deutende Zeichen tragen. Die über 16 m im Lichten lange Grabkammer war durch eine mit einer kreisrunden Oeffnung versehenen Steinplatte von einer kleinen Vorkammer getrennt. Das seiner Deckplatten beraubte Grab war mit dem Material des dieses überwölbenden Hügels ausgefüllt. Auf der Sohle fand man unverbrannte Menschen- und Thierknochen, Werkzeuge von Stein und Thongefässe mit primitiven Ornamenten. Der Vortragende wies die Aehnlichkeit der Grabkammer mit den in Nordfrankreich gefundenen Steingräbern nach, sowie ihre Verschiedenheit von den in Norddeutschland und Skandinavien vorkommenden. Das Grab, nicht für die Beisetzung einer Person, sondern wohl für die einer Familie in mehreren Generationen bestimmt gewesen, ist jünger als die einfachen, weit verbreiteten Dolmen — immerhin dürfte es doch älter als 4000 Jahre sein.

Der Vortrag wurde vielfach durch Bilder und Zeichnungen unterstützt.

Schliesslich wurde noch in eine Besprechung über die Vorbereitungen für die in Schmalkalden abzuhaltende Jahresversammlung am 29., 30. und 31. August eingetreten.

IV) Hanauer Geschichtsverein.

a. Allgemeines.

Das Vereinsjahr wurde eingeleitet durch die Jahresversammlung vom 27. April 1898; den Festvortrag hielt Herr Pfarrer Nessler über die Landgräfin Maria, Regentin von Hanau. An die Versammlung schloss sich eine erhebende Festfeier zu Ehren des fünfzigjährigen Doktorjubiläums unseres Herrn Vorsitzenden und öffentlicher Bezeugung des Dankes, den wir dem verdienten Forscher schulden.

Ereignisse von grösserer, nach aussen hervortretender Wichtigkeit für das Vereinsleben brachte das Jahr nicht. Von bleibender Bedeutung war jedoch der länger vorbereitete, jetzt zum Abschluss gebrachte Vertrag zwischen Herrn Professor Suchier, der Stadt Hanau und dem Geschichtsverein,

durch den Ersterer seine werthvolle Sammlung Hanauischer Münzen, unter Vorbehalt ständiger Verwahrung und Verwaltung durch den Geschichtsverein, der Stadt Hanau vor Todeswegen geschenkt hat.

Der Vorstand hielt allwöchentlich seine Sitzungen. Seine Thätigkeit galt vornehmlich der Ordnung und Vermehrung der Sammlungen. An der Herstellung eines, den Anforderungen der Heraldik entsprechenden Wappens der Stadt Hanau betheiligte sich der Vorstand durch ein eingehendes Gutachten des Conservators Dr. Winkler.

An Stelle des Dr. Eisenach wurde sein Nachfolger im Schriftführeramt, Dr. Brandt, zum zweiten Vertreter im Gesamtvorstand des Hessischen Geschichtsvereins vom Vorstand bestellt.

An der am 7. Mai in Marburg abgehaltenen Vorstandssitzung und Jahresversammlung der Historischen Commission für Hessen und Waldeck nahmen beide Vertreter des Vereins theil.

Am 26. Juni, einem Sonntag, veranstaltete der Verein seinen Sommerausflug nach dem Schloss Breuberg im Odenwald.

Zur Jahresversammlung des Hessischen Geschichtsvereins in Witzenhausen, 15. bis 17. August 1898, entsandte der Verein, bei Verhinderung des Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden sowie den Schriftführer.

Im Winterhalbjahr wurden folgende Vortragssitzungen und Vorträge gehalten: 1) Am 17. Oktober: Bericht des Schriftführers über die Jahresversammlung des Hessischen Geschichtsvereins. Mittheilungen des Vorsitzenden über eine Ringburg bei Steinau und Limesfunde. 2) Am 1. December: Vortrag des Herrn Dr. Suchier: Weitere Mittheilungen aus Bernhards Historie (über Graf Philipp Ludwig I.). 3) Am 27. Februar: Vortrag des Herrn Pfarrers Henss von Windecken: Kulturbilder aus Windecken im 16. und 17. Jahrhundert. 4) Am 20. März: Vortrag desselben über das gleiche Thema.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schluss des Vereinsjahres: 201.

Im Personalbestand des Vorstandes traten Aenderungen nicht ein.

b. Die Sammlungen.

1. Bibliothek.

(Zuwachs vom 1. April 1898 bis zum 31. März 1899.)

Geschenke: Von Herrn Ferd. Heller; Hanau:

Theaterzettel aus den vierziger Jahren, *Programme* etc.

Von Herrn Dr. A. von den Velden, Weimar:

J. von den Velden, Geschichte des alten brabantischen Geschlechts van den Velde. Theil II.

Vom Bürgerverein, Hanau:

Gothaischer *Hofkalender*, Jahrg. 1888—93 u. 1895.

Von der Limes-Commission:

Wolff, Das Kastell Kesselstadt.

Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde, Cassel:

Böhlau u. v. Gilsa, Neolithische Denkmäler aus Hessen. Dem Hanauer Geschichtsverein zur Feier seines 50jährigen Bestehens gewidmet.

Von Herrn Amtsgerichts-Sekretär Günther, Hanau:

Stenographischer *Bericht* über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. Band 9. 1849.

Von Herrn Wilh. Renner, Hanau:

Beschreibung des Lagers bei Bergen . . . vom 23. September bis zum 17. Oktober 1790. Cassel 1791.

Von Herrn Prof. Dr. Suchier, Hanau:

Colonia Agrippinensis. Festschrift der 43. Versammlung deutscher Philologen etc. in Köln am 25. September 1895. Bonn 1895.

E. F. Freiherr *von Eberstein*, Abriss der Urkundlichen Geschichte des reichsr. Geschlechts Eberstein vom Eberstein auf der Rhön. Dresden 1893.

Ferner Jahresberichte, Programme, Zeitungen etc.

Ankäufe: *Schannat*, Fuldischer Lehen-Hof. 1726.

Schannat, Historia Fuldensis. 1729.

Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrgang 1898.

Westdeutsche *Zeitschrift* für Geschichte und Kunst. Jahrgang 1898.

Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrgang 1898.
Limesblatt. Jahrgang 1898.
Hessenland. Jahrgang 1898.

Schriftenaustausch fand statt mit den historischen Vereinen an nachstehenden Orten:

Aachen (Aachener Geschichtsverein, Verein für Kunde der Aachener Vorzeit), *Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Berlin* (Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Märkisches Provinzialmuseum), *Bonn, Braunschweig, Cöln, Darmstadt, Eisenberg* in Altenburg, *Eisleben, Erfurt* (Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften), *Frankfurt a. M.* (Verein für Geschichte und Alterthumskunde, Verein für das historische Museum, Verein für Geographie und Statistik), *Graz, Greifswald, Halle a. d. S., Hannover, Hermannstadt, Jena, Kahla* und *Roda, Kiel, Lüneburg, Münster, Magdeburg, Mannheim, Mergentheim, Metz, München* (Historischer Verein von Oberbayern, Königl. Akademie der Wissenschaften), *Neuburg a. D., Nürnberg* (Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg, Germanisches Museum), *Prag, Regensburg, Riga, Speyer, Stettin, Stockholm, Stade, Strassburg, Stuttgart, Wiesbaden.*

2. Museum.

Zuwachs vom 1. April 1898 bis zum 31. März 1899.)

1 gut erhaltene Deckelurne und 3 grosse Schalen aus braunschwarzem, mürben Thon, germanischer Gräberfund in der Kiesgrube des Herrn Schlingloff, Grossauheimer Gemarkung.

1 grosser, vollständig erhaltener eiserner Kesselaufhänger, aus Stab- und Kettengliedern bestehend, 1 mittelgrosse Urne, 2 Aexte, 1 Spaten, 1 Hacke, 1 Schöpflöffel, eine Partie Nägel, römische Funde aus Grosskrotzenburg.

Eine Anzahl Ziegelstücke mit scharfen Stempelungen und mehrere Gefässreste aus Thon und terra sigillata, römische Funde ebendaher.

1 Lanzenspitze, 1 Messerklinge und Gefässscherben, gefunden bei Ausgrabung der Reste einer römischen villa rustica im Wachenbuchener Wald.

Eine Anzahl henkelige, bauchige Krüglein des bekannten Typus, einige hervorragend schöne und gut erhaltene Sigillataschalen, Funde bei Aufdeckung eines römischen Gräberfeldes in Marköbel.

1 starkwandige römische Reibschale, vom Salisberg bei Hanau, Geschenk des Herrn Kaiser.

1 fränkisches Halsgeschmeide aus kugel-, walzen- und scheibenförmigen, bunten Glasperlen und Bernsteinstücken zusammengesetzt, einige Bronze- und Eisenstücke und Knochenreste, Gräberfund bei Hochstadt.

Eine Anzahl von Gegenständen aus neuerer Zeit von kunstgewerblichem und ortsgeschichtlichem Werthe.

3. Archiv.

(Zuwachs vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1899.)

1. Zwei Hefte historischer Notizen über *Bergen* (bei Frankfurt a. M.) aus dem 16. u. 17. Jahrhundert. — Geschenk des Herrn Pfarrers Henss in Windecken.
2. *Kaufbrief* aus dem Jahre 1642 mit Siegel: Sigillum civium in Marpurg.
3. *Einladung und Tagesordnung* zur letzten Sitzung des *Gemeinde-Ausschusses in Hanau* am 31. August 1898. — Geschenk des Herrn Sanitätsraths Dr. Eisenach.
4. *Autograph* des Bildhauers G. Eberle (Schöpfer des Grimm-Denkmals in Hanau).
5. *Autographen* von Catharina Belgica, Friedrich Casimir, Johann Reinhard III., Amalie Elisabeth, Wilhelm V., Landgrafen von Hessen-Cassel, Ramsay. — Geschenk des Herrn Dr. A. von den Velden (Weimar).
6. *Autographen* von A. Trabert und Fr. Oetker. — Geschenk des Herrn Dr. Siebert.
7. Eine Partie *Rechnungssachen*, die *1871er Friedensfeier* betreffend. — Uebergeben von Herrn J. H. Nickel.
8. *Aktenstücke*, sowie Bericht über Einnahme und Ausgabe der Sammlung zur Errichtung einer Gedenktafel am Geburtshaus der Brüder *Grimm*.
9. Ein Heftchen: *Kapitalien- und Zinsen-Etat* von der Rentkammer zu Hanau vom Jahre 1806.
10. Ein paar kleinere Drucksachen.
11. Dem Verein zur Aufbewahrung übergeben von Herrn Pfarrer Henss in Windecken: Eine *Urkunde mit Siegel* aus dem Jahre 1637.

C. Zum Gedächtnis Wilhelm Sterns.

Von **Carl Schwarzkopf.***)

Wilhelm Stern wurde am 14. April 1819 zu Cassel geboren; er entstammte einer vermögenden Familie, die schon im vorigen Jahrhundert in Cassel wohnhaft gewesen war und dem hessischen Vaterlande eine Reihe tüchtiger Officiere und Beamten gegeben hatte. Der Vater war eine Zeit lang Bürgermeister von Cassel und starb als Stadtgerichtsdirektor daselbst 1828; die Mutter war eine Tochter des Geheimen Kriegsraths Steinbach, eine Dame von seltener Schönheit und vornehmster Gesinnung. Nach erfolgreichem Besuche der Gymnasien zu Cassel und Marburg bezog Stern 1841 die Hochschule zu Marburg, wo er mit seinem Freunde Viktor Platner bei dem damals schon hoch angesehenen Corps „Teutonia" aktiv wurde. Einer äusserst fröhlichen Studentenzeit folgte eine nicht minder angenehme Zeit der Vorbereitung für den Justizdienst, die indessen bald eine Trübung erfahren sollte. In den Stürmen der Revolutionszeit, in welcher die Wogen der Aufregung am höchsten gingen, hatte Stern das Misgeschick, mit einem bekannten Demokraten, dem Maler Stiegel, verwechselt zu werden und von einem Garde du Corps einen wuchtigen Schlag über den Kopf zu erhalten. Seit der Zeit kränkelte er, und es entwickelte sich bei ihm ein Nervenfieber, welches sein Leben auf das schwerste gefährdete. Um dem Lieblingswunsche des einzigen schwer erkrankten Sohnes Genüge zu leisten, entschloss sich die Mutter, ihm die Auserwählte seines Herzens selbst zuzuführen. Am Graben, in dem jetzigen Leihhause, wohnte nämlich der Inspektor Jean Anton Matthieu, welchem das Geschick drei durch Schönheit und Geist hervorragende Töchter bescheert hatte. Die jüngste von ihnen, Christine, hatte das Herz des jungen Juristen in feste Banden geschlagen; auf dem Krankenbette civiliter getraut, schloss er, wieder genesen, am 21. September 1850 mit der

*) Unter Benutzung der in Gemeinschaft mit Dr. Boehlau im Hessenland Jahrg. XXII, Nr. 18 gemachten Mittheilungen.

Geliebten den Bund für das Leben, der schon um dessentwillen ein glücklicher werden musste, da die geistig aussergewöhnlich beanlagte junge Frau den Wünschen und Neigungen ihres Gatten auf allen Gebieten zu folgen vermochte. Am 5. Juli 1852 zum Sekretär beim Kriminalgericht zu Cassel ernannt, wurde Stern dann später in die gleiche Stellung bei der kurfürstlichen General-Staatsprokuratur befördert, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1866 verblieb. Die Einverleibung Hessens, welche mit einem Schlage die akademisch gebildeten hessischen Sekretäre und Aktuare in die grosse Klasse der preussischen Subalternbeamten zurückversetzte, blieb auch auf Stern insofern nicht ohne Wirkung, als ihn seine neue Stellung mit einer gewissen Bitterkeit erfüllte, ihn von seinen alten Freunden nach und nach isolirte und ihn mehr und mehr der Oeffentlichkeit entzog, bis er sich schliesslich zur Disposition stellen liess. Von nun an wendete er sich ganz den Wissenschaften, besonders der von ihm mit seltenem Erfolge gepflegten Numismatik und Heraldik zu. Von nicht Vielen persönlich gekannt, von den Gelehrten hoch geschätzt, verlebte er in unsrer Stadt, in stiller Einsamkeit sein Lebensabend; am 5. September 1898 Morgens ist er in Folge von Altersschwäche sanft entschlummert.

Mit dem Namen des Verewigten verbindet sich für alle Freunde hessischer Geschichte der Begriff des eifrigen und glücklichen Münzensammlers und zwar eines Sammlers seltenster Art, wie sie heute am Aussterben sind.

Sterns Sammeln hatte seine Wurzeln in seiner Liebe zur hessischen Heimath und in einem stark ausgeprägten wissenschaftlichen Bedürfnisse. Er erkannte in den Münzen lebendige Zeugen der hessischen Geschichte. Er sammelte sie als solche, nach wohldurchdachtem Plane, ohne sinnwidrige Ausschliessung irgend einer Epoche, aber mit Beschränkung auf das Wesentliche. Er sammelte mit rastlosem Eifer und mit grossem Glücke, aber im Sammeln ging seine Thätigkeit nicht auf. In ernster Arbeit war er bemüht, die Sprache der Münzen verstehen zu lernen, sie durch die Geschichte zu deuten, die Geschichte durch sie aufzu-

hellen. Sein Sammeln war eben wissenschaftlich, nicht dilettanisch, war eine zielbewusste Thätigkeit, keine unwillkürliche Aeusserung eines dunklen Triebes. In dieser jahrzehntelangen Arbeit wurde er zum wirklichen Kenner, dessen Ansicht und Rath man von Nah und Fern einholte. Der Kenner hat in ihm aber den Liebhaber nicht ertödtet. Nie hat er seine Münzen und Medaillen nur als Material betrachtet. Sein künstlerisches Verständnis ihrer Formen war und blieb das feinste und lebendigste, und befähigte ihn, die Schönheit der alten Gepräge voll zu begreifen und zu geniessen, dem Wandel der Stile voll Verständnis zu folgen — bis hinab zur Stufe unserer heutigen Gelegenheitsmedaillen, die er kopfschüttelnd einlegte.

Diese Vereinigung von Sammler, Gelehrtem und Liebhaber war das Charakteristische und das Anziehende an dem Münzsammler Stern.

Mit seiner ganzen Persönlichkeit ging Wilhelm Stern in seiner numismatischen Thätigkeit auf. Und diese liebevolle, von einem feinen Sinne getragene Hingebung an die Sache, der er seine reichen Gaben widmete, macht seine Bedeutung aus.

Sein bestes Denkmal ist seine Sammlung; sie ist zugleich ein einziges Denkmal hessischer Geschichte.

Wilhelm Stern hat dem Verein seit dem 12. Februar 1860, wo ihn Landau einführte, ununterbrochen angehört; mancher Jahrgang der Vereinsveröffentlichungen legt Zeugnis ab von seiner regen Mitarbeit an unseren Aufgaben; war er doch lange Jahre hindurch der berufenste (und leider auch fast einzige) Vertreter der Numismatik im Verein. Auf der Jahresversammlung zu Rinteln übertrug man ihm am 27. Juli 1880 das Schriftführeramt im Vorstande, er hat es nach treuer Führung im Sommer 1892 niedergelegt, zu einer Zeit, als ihn die Beschwerden des Alters mehr und mehr am Ausgehen behinderten und er nicht mehr wie früher den persönlichen lebhaften Antheil an den Sitzungen nehmen konnte. Der Verein erkannte die mannigfachen Verdienste des Scheidenden dadurch an, dass er ihn am 24. Juli 1893 zu seinem Ehrenmitgliede ernannte.

D. Kleinere Mittheilungen.

Der Geschlechtsname Riedesel

untersucht — und erklärt?

Eine Skizze.

Von Pfarrer **Gustav Schöner** zu Eschenrod (Hessen-Darmstadt).

Naturam expellas furca,
tamen usque recurret *).
Horaz.

1. Teuers ‚Geschichtshistorie der Freiherrn von Münchhausen' bietet als nachweisbar älteste Formen (S. 3) dar: ‚Ritehesel um 1149, Rithesel 1272, Reitezel 1324., Die Regesten von Solms-Rödelheim (S. 41): Rietesel 1487; endlich die Form Riedesel der 1586 er Riedeselsche Erbvertrag. Letztere Namensform ist bis heute geblieben.

2. Unbeglaubigte Sage jüngsten Datums geht dahin, durch einen ins Gebiet der Mythe weisenden Eselsritt die Entstehung des Familiennamens aufzuklären. Vergl. Landau Ritterburgen Bd. 4 S. 77 und last not least das Hessische Lesebuch Bd. 2 S. 100 von J. W. Wolf: Ein Kaiser verirrte sich eines Tages auf der Jagd im Walde und kam in grosse Noth und Gefahr seines Lebens, als ihn ein Ritter sah und den Erkannten auf den rechten Weg und zu seinem Gefolge brachte. Zum Dank dafür schenkte ihm der Kaiser so viel Land, als der Ritter in 3 Tagen auf einem Esel umreiten könne. Der Ritter sass sofort auf, und des Landes war keine geringe Strecke, welches er also zum Eigenthum erwarb. Von dem Ritt auf dem Esel nannte ihn der Kaiser aber Rittesel, welches später zu Riedesel wurde, und gab ihm des Thieres Kopf in sein Wappenschild.

Aehnliche Wappensagen wuchern weit und breit, auch auf ysenburg-büdinger Gebiet, die aber nicht erfunden zu sein brauchen. Man könnte hier fragen: Welcher Kaiser that das? Kein vergilbtes Pergament

*) Der Natur gewaltsame Abkehr hält nicht fern nicht seltene Rückkehr.

gibt Antwort darüber. Wo jenseits der diesseitigen hessischen Grenze geschah es? Still und stumm webt die Vergangenheit weiter. — Das dem theilweise entsprechende Wappen (in Schotten an der Südseite der Kirche und in Hirzenhain trefflich erhalten) geht nachweislich nicht über das 14. Jahrhundert hinaus; die Riedesel stammen aus der Gegend von Melsungen. — Dazu ziert dasselbe Thier eine Reihe von Wappen anders benamter Familien, wenn dies auch natürlich wenig beweiskräftig sein mag. Endlich ist keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, dass das Gras (Ried) unter dem Wappenthier wie dieses selbst ursprünglich etwas anderes darstellen sollte.

Wie stark divergiren übrigens ‚Eselsritt' und ‚Esel mit Ried'! So frühe also kämpfen bereits zwei Elemente in dieser Sache gegen einander.

Der Geschlechtsname in seinen verschiedenen Wandlungen ist jedoch das trefflichste Informations- und Beweismaterial.

3a. Was sagt uns das zweite Kompositionsglied unseres Familiennamens? Aehnliches zweites Kompositionsglied eignet dem bayerischen Geschlechtsnamen Frumesel, allerdings ohne das charakteristische ezel bei Reitezel. Dr. Heldmann-Cassel*) meint: Etymologisch mag das Wort (sc. Riedesel) auf derselben Stufe stehen; vielleicht der ‚alte erstgeborene Esel' nach 2 Mos. 13, 13 und 34, 20. Vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch Bd. 3. Spalte 1144.

Sich an alttestamentlichen Thatsachen u. dgl. m. zu orientiren, ist im Zusammenhang der deutschen Namenerklärung, namentlich wo es sich um altdeutsche Personennamen der ersten christlichen Epoche handelt, ein im allgemeinen bedenkliches Unternehmen, — Beweis dafür ist die ganze einschlägige Litteratur.

Es ist vielmehr m. E. leicht ersichtlich, dass in Frumesel doch nichts anderes als eine einstämmige Kürzung des Personennamens etwa und zwar mit dem Doppelsuffix z + l (vergl. die Kosenamen Heinzel, Fritzel) enthalten ist. Der Name ist nördlich vom

*) In einer Privatcorrespondenz zwischen demselben und einem Gliede der Familie Riedesel; dem Referenten freundwilligst überlassen.

Mainstrome öfter anzutreffen: 1. Der F. = N. Frummelin (l + n) 1354 in Frankfurt a. M. selbst; 2. der Flurname Frumoldes (sächsischer Genitiv!) bei Schwarzenfels, also unweit vom Stammsitz der Riedesel, die erst im 14. Jahrhundert etwa in Oberhessen begütert wurden; 3. der P. = N. Frumegoz in Schlüchtern (vergl. Arnold ‚Ansiedelungen und Wanderungen' und ‚Publikationen aus d. königl. preuss. Staatsarchiven Bd. 48 u. 60). Das -esel ist hier etwas ähnliches wie -elin. Wie steht es damit bei 'Riedesel'?

3b. Aus dem oben Entwickelten ist um so sicherer auf unsern Geschlechtsnamen zu schliessen, als in seinem zweiten Bestandtheil vom Jahre 1324 das charakteristische z (statt s) gegeben ist. Unerhört wäre es, ohne Vermittlung oder Anlehnungsmöglichkeit einen solch jähen Wechsel zu haben. In das doppelt diminuirende Element ist ebenso das -esel, -ezel aufzulösen. Humoresken sind für die erste Zeit des Auftretens des Namens noch etwas relativ Seltenes wie Bratgans, Ochs, Stier, Mook, Kistenschedel, Schibbelhuth, Trinkaus, Saufaus u. a. Esel demnach wie ezel rührt von dem Verkleinerungsuffix -ezilo her. Adamek die ‚Räthsel unsrer deutschen Schülernamen' bietet eine Menge ähnlicher Formen dar und führt sie auf gleiche Herkunft zurück, so Pressl, Rezilo, Ressl aus Rozelo, Hessl aus Hezilo, Nitzel, Tiezela, Betz aus Bezilo u. a. Allerdings wird gen. Autor manchmal über das Ziel hinausschiessen (vergl. Litteraturblatt für german. u. roman. Philol. 1895 Nr. 10 Rez. v. Adolf Socin), so sehr wiederum zu betonen ist, dass letzterer Kritiker in einigen sonstigen Punkten in gleiche Verdammnis gerathen muss, wo er zum Hyperkritiker wird.

Auffallend ist die relativ frühe Existenz eines s, während erst fast zwei Jahrhunderte später ein z auftritt. Es fragt sich, was die sogearteten Formen aus 1149 und bezw. 1272 in dieser Hinsicht werth sind; eine Untersuchung des geschichtlichen Werthes u. s. w. der den Teuerschen Ausführungen zu Grunde liegenden Corveyschen Urkunden hat nicht stattfinden können: Versuche, das Material zu erlangen, verliefen ergebnislos.

Ob ausserdem esel ‚asinus' jemals eine Prothese von h (wie bei Elephant: Helfterbein) erfahren habe,

ist aus Garkes verdienstvollem Werkchen (Quellen u. Forschungen Bd. 69 bei Trübner-Strassburg) nicht nachzuweisen. Das h bei Rithesel gehört somit unzweifelhaft, weil zudem andere Gründe vorlagen, zum ersten Kompositionsglied.

4. Was ist nun der erste Bestandtheil: Rieteh, Rith, Reit, Riet, Ried? Die beiden ersteren Formen sind identisch: Es ist eine unorganische Verschiebung eingetreten, andernfalls bliebe lediglich die Annahme eines Irrthums des Concipienten der kritischen Zeit, eine graphische (schreiberische) Besonderheit oder eine Zurückdatirung einer jüngeren Urkunde mit dieser Gestaltung des Geschlechtsnamens, welch letzteres in diesem Zeitraum des 13. u. 14. Jahrhunderts ungemein oft, und dies aus klaren Gründen, vorkam.

Dabei ist mit lautlichen Unmöglichkeiten unbedingt zu rechnen.

a. Langes i*) Rith (1149, 1272) konnte wohl nach bekannten Thatsachen der Grammatik sich in ei (Reit 1324) wandeln und dieses allenfalls in Ritt, nicht aber in Riet, Ried (1487 ff.) Letzteres könnte ausschliesslich Analogiebildung sein, die einen Bruch mit der eigenen Vergangenheit bedeutete. Aehnliche Vorkommnisse sind auf vogelsberger Boden dutzendfach zu erweisen.

b. Danach passe entweder die Form mit ei oder die mit ie nicht in das Gesammbild? Aber die Form aus 1324 ist so werthvoll (namentlich wegen des z), dass wir die jüngeren mit ie zurückstellen dürfen. Diese erinnern wohl an hriot ‚carex', lassen aber weiterhin sofort im Stich.

c. Was bei Vilmar ‚Deutsches Namensbüchlein' (1855) S. 39 und Heintze, Die deutschen Familiennamen' (1882) S. 192 über eine Herkunft von ‚Reitesel' (rîtesel) vorgetragen ist (nach Dr. Heldmann), bleibe erwähnt, nach dem ‚Reitezel' eignet ihm besondrer Werth nicht.

d. Adamek a. a. O. subsumirt diese Formen unter dem Thema ric ‚mächtig'. So die Geschlechtsnamen Rietz, Riesel, Rittel, Ritzel, Rieth, Rissl u. a. m. Aber das geht keinesfalls so ohne weiteres an; ein

*) Riter kann kurzes und langes i haben.

Räthsel ist immerhin, wie diese Formen so kritiklos von ihm durcheinander geworfen werden können, namentlich die mit i und ie im bunten Wechsel.

e. Fraglich zunächst noch ist die Herkunft von rat ‚consilium, Rathschlag', wie Wrede (Quell. u. Forschg. Bd. 59 S. 68), es mit der Form rîth versucht. Gleicherweise zeigt Kosinna ‚über die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler' (Quell. u. Forschg. Bd. 46 S. 22) den Wandel von a in e u. s. w. bei dem Ortsnamen Agiratesheim, das sich zu Egridesheim und Eigratesheim wandelte.

Offen bleibt die Frage, welches deutsche Wort in dem ersten Bestandtheil zu suchen ist; ritan 'reiten' ist unmöglich, weil kein deutscher*) Personenname als damit zusammengesetzt erscheint, dann auch weil das Reiten eine bei den Germanen junge Kunst ist. Die Form unseres Geschlechtsnamens geht jedoch offenbar in. ältere Periode zurück. Der ganze Name wäre also im Wesentlichen vielleicht nichts anderes als etwa der Familienname Rätzel, Reitzel oder (mit allem Vorbehalt aufgeführt) Rietzel. Wie sich diese Namensform ausgestaltete, so dass die zu Tage kam, von welcher wir reden, darüber fehlen noch einige Beweismittel. Es mag genügen, hier einen Anstoss gegeben zu haben, den Versuch zu machen, den Hintergrund des Namens soweit möglich zu beleuchten: das Erforschliche zu erforschen, das Unerforschliche ruhig zu verehren.

*) Tilarids ist gotischer Provenienz.

E. Bücherbesprechungen.

Diemar, Hermann. Hessen und die Reichsstadt Köln im 15. Jahrhundert. Regesten zur hessischen und deutschen Geschichte. [Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. N. F. Bd. 8.] Giessen 1899. 186 S. 8.

Der Verfasser des vorliegenden Buches bewegt sich hier auf einem Gebiete, welches er bereits in seinen früheren Arbeiten, wie sie in den Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln H. 24/25 und seiner Habilitationsschrift über die Entstehung des deutschen Reichskrieges gegen den Herzog Carl den Kühnen von Burgund (Marburg 1896) enthalten sind, mit bestem Erfolg betreten hat, Arbeiten, deren Ergebnisse über die Kölner Stiftsfehde, an welcher hessische Tapferkeit so hervorragenden Antheil hatte, wesentlich neues Licht verbreiten, sodass die älteren Forschungen, welche auf dieselben Bezug haben, veraltet erscheinen. Und auch über den Rahmen dieser Stiftsfehde hinaus bietet Diemar in seiner neuesten Schrift für die hessische Geschichte wichtige Ergebnisse. Mehr und mehr tritt der Landgraf in den Vordergrund als Hort des Rechts für alle seine Unterthanen, er wächst zu dieser Stellung mehr und mehr empor. Sobald die privatrechtlichen Beziehungen der hessischen Landgrafen zu Köln in der landesherrlichen Kanzlei einen gemeinsamen Durchgangspunkt gefunden haben, zeigt sich beiderseits das Streben das gegenseitige Verhältnis staatsrechtlich zu ordnen; das alte private Vergeltungsverfahren fehdemässige Gewalt, Beschlagnahme u. s. w. wird allmählich durch staatliche Schlichtung (Schied, Austrag) eingedämmt und diese wird dann endlich organisirt in dauerndem Staatsvertrag, dem Erbfreundschaftsvertrag von 1473, der 1498 erneuert wurde. Für Hessen gelangt somit in den hessisch-kölnischen Beziehungen des 15. Jahrhunderts unter den Landgrafen Ludwig I., Ludwig II., Heinrich III. und deren Nachfolgern Wilhelm dem Aelteren und Mittleren eine nicht unerhebliche Stärkung der landesherrlichen Macht zur Geltung. Das Territorium schliesst sich im Zwange der erstarkenden Landesherrschaft enger zusammen, welch letztere es zuerst wieder unternimmt Interessen verschiedener Stände in erweiterter Fürsorge für das gemeine Wohl zusammenzufassen, nachdem das Reich sich nicht mehr fähig dazu erwiesen hatte der ständischen Zerklüftung der Nation ein Ziel zu setzen. Gerade im 15. Jahrhundert steigt das Haus Brabant in Hessen durch umsichtige Politik und glückliche Erwerbungen (z. B. von

Ziegenhain, Katzenelnbogen) in die Höhe, während Köln, der bis dahin mächtige und vorgeschrittene Stadtstaat, sich in absteigender Linie bewegt.

Was beide einander näher bringt, sind zunächst wirthschaftliche Gründe, Köln betreibt äussere Staatspolitik für seine wirthschaftlichen Bedürfnisse, Hessen aber beginnt Wirthschaftspolitik zu treiben als nothwendig gewordenen Bestandtheil einer modernen territorialen Staatspolitik.

Die kölnisch-hessischen Beziehungen gegen Ende des 15. Jahrhunderts gingen zum guten Theil durch die Hände des „heimlichen Landgrafen", der „im Lande regierte, wie er wollte", des allmächtigen Hofmeisters Hans von Dörnberg, der trotz aller Fürsorge für seinen eigenen Vortheil die Landesinteressen wie sonst, so auch gegenüber der Stadt Köln wohl zu wahren verstand. Auch zu der Charakteristik dieses merkwürdigen Mannes liefert Diemars Buch werthvolle Beiträge. Neben den reichen Schätzen des Kölner Stadtarchivs hat unser hessischer Landsmann verschiedene Quellengruppen des Marburger Staatsarchivs sowie Handschriften der Landesbibliothek zu Cassel und eine Reihe Druckwerke, darunter ziemlich entlegene, durchforscht; feststeht, dass diese fleissigen Studien Früchte getragen haben. *Grotefend.*

Glagau, Hans. Eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht. Anna von Hessen, die Mutter Philipps des Grossmütigen. (1485—1525.) Habilitationsschrift . . . Marburg (N. G. Elwert.) 1899. — X u. 71 SS. 8°.

Die Abhandlung lässt ahnen, was die hessische Geschichtschreibung durch die Herausgabe der Landtagsakten, die von der historischen Kommission in die Hände des Herrn Vf. gelegt worden ist, gewinnen wird. Die Feier des 400jährigen Geburtstages L. Philipps des Grossmütigen, die in wenigen Jahren bevorsteht, wird die Forschung über diesen Fürsten von neuem anregen. Sie wird durch Schriften wie die vorliegende aufs trefflichste eingeleitet, da in ihnen die Grundlagen bloss gelegt werden, auf denen Philipp seinen Territorialstaat aufbaute und vollendete. Wir können das Buch, das dramatisch lebhaft die Persön-

lichkeiten und Ereignisse dem Leser vor Augen führt, unsern Mitgliedern zum Studium aufs wärmste empfehlen. *Br.*

Knetsch, Carl. Die Erwerbung der Herrschaft Schmalkalden durch Hessen. Inaug.-Diss. Marburg (Druck von L. Döll in Cassel.) 1898. 56 + 2 SS. 8°.

Eine recht tüchtige Erstlingsarbeit. Der Vf. gibt zunächst die Vorgeschichte der Erwerbung Schmalkaldens und zeigt, wie die hessischen Landgrafen, insbesondere Wilhelm IV., ihr Ziel fest im Auge hatten, ohne sich durch die Machenschaften des kursächsischen Hofes beirren zu lassen. Die zweite Hälfte der Abhandlung, die das reichhaltige Aktenmaterial des kurhessischen Staatsarchivs ausgiebig verwerthet und infolge dessen eine viel eingehendere Darstellung bietet, als z. B. Rommel in seiner hessischen Geschichte oder Wagner in derjenigen der Stadt und Herrschaft Schmalkalden, ist den Verhandlungen L. Wilhelms mit dem genannten Hofe über die Hinterlassenschaft gewidmet. Sie zeigt uns den Landgrafen als einen Diplomaten, der durch weise Beschränkung das Erreichbare seinem Hause zu sichern wusste. — Auf S. 22 Anm. hat sich ein Druckfehler (pleurifide st. pleuritide) eingeschlichen. Sonst ist Druck und Ausstattung gut. *Br.*

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1898.

Vorwort.

Auch heuer habe ich für freundliche Förderung meines Verzeichnisses herzlichen Dank auszusprechen, zunächst meinen Kollegen und Mitarbeitern an der hiesigen Landesbibliothek den Herren Dr. Brunner, Dr. Scherer, Dr. Grotefend, Dr. Heldmann (jetzt Privatdocent in Halle), Dr. Lange und A. Fey; ferner den Herren Dir. Dr. Ackermann, Dir. Dr. Harnisch, Vorstandsmitgl. des Creditvereins Fr. Henkel, Major z. D. v. u. z. Loewenstein, Vorsteher des Rechnungswesens bei der Prov.-Steuer-Direction Woringer, sämtlich in Kassel; sowie den Herren Pastor Lic. theol. Fr. W. Cuno zu Eddigehausen, Dr. Robert Forrer zu Strassburg i. E., Fabr. Heusohn zu Hanau, Vorst. d. Stadtbibliothek Dr. Keysser zu Köln a. Rheine, Bibl.-Assist. Dr. Ph. Losch zu Frankfurt a. M., Oberl. Dr. G. A. Saalfeld zu Friedenau-Berlin.

Kassel, am 29. Mai 1899.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1898.

1. **Abeken.** Heinrich Abeken. Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit, aus Briefen zusammengestellt. Zweite Auflage. Mit 1 Bildn. u. 1. Facsimile. Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 1898. 8. M 10,00.

   Darin Hessisches, s. Personenreg. unter Hassenpflug; Sachregister unter Hessen (Verfassungskampf, Verhandlungen 1862); s. auch S. 210 (1850: Fulda, Bronzell, Hessen), 201, 204 u. a.

2. **Abhandlungen** der Grossh. Hess. Geologischen

Landesanstalt zu Darmstadt. Bd. III Heft 3 (Beiträge zur Kenntnis der Messeler Braunkohle und ihrer Fauna von Ernst Wittich). Darmstadt (A. Bergsträsser i. Comm.) 1898. 8. (S. 77—148 u. 2 Tafeln.) M 3,00.

Die Abhandlung ist auch im S.-A. erschienen.

3. **Abhandlungen** und Bericht XXXXIII des Vereins für Naturkunde zu Kassel über das 62. Vereinsjahr 1897—1898. Im Auftr. d. Vorstds. hg. von Karl Ackermann. Kassel (Verl. d. Vereins.) 1898. 8. (49, 79 u. VI S. m. 1 Karte.) M 4,00.
4. **Adamy**, R. — Die ehemalige frühromanische Centralkirche des Stiftes Sanct Peter zu Wimpfen im Thal. Im Auftrage des Historischen Vereins für das Grossherzogthum Hessen unterſucht und beschrieben, unter Mitwirkung von Edward Wagner. Mit 23 Abbildungen im Text und 4 Tafeln. Darmstadt (Selbstverl. d. Vereins, Kommiss. v. A. Bergsträsser.) 1898. Gr. 4. (VI, 31 S. u. 4. Tafeln.) M 6,00.
5. [**Adamy.**] Rudolf Adamy †. [Nachruf von] Anthes. Korrespondenzblatt des Geſammtvereins d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine Jhrg. 26 Nr. 1 u. 2 S. 22 f. Berlin. 1898. 4.
6. **Adress-Buch** der Stadt Fulda 1898. Zuſammengestellt von Wilhelm Trabert. Fulda (Druck und Verlag von J. L. Üth.) 1898. 8. (2 Bl., 208 S.; Anzeigen.) Gbndn. i. Lw. M 4,50.
7. **Adressbuch** der Stadt Worms. 1898. 8. (380 S. m. Theater- u. farb. Stadtplan.) Gbdn. i. Lw. M 5,40.
8. **Adressbuch.** Mahlau's Frankfurter Adressbuch 1898. 30. Jahrg. Frankfurt a. M. [einschl. Bockenheim] nebst Anh.: Bergen, Berkersheim ... Frankfurt a. M. (Mahlau & Waldschmidt.) 4. M 10,00.
9. **Adress-Buch** von Cassel, Wehlheiden, Bettenhauſen, Kirchditmold, Niederzwehren, Rothenditmold, Wahlershauſen, Waldau, Wilhelmshöhe und Wolfsanger für das Jahr 1898. Jahrg. 65. Herausgegeben unter Mitwirkung des Königlichen Polizei-Meldeamtes zu Cassel und des Polizei-Meldeamtes

zu Wehlheiden von Philipp Dölls Erben, mit einem erweiterten und vervollständigten Stadtplan in 5 Farben und einem Plan des Königlichen Theaters. Cassel (Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Döll.) o. J. [1898 (oder schon Ende 1897).] 8. (VIII. 236. 173. 89. 61. 2 Pläne.) Gbdn. in Lnw. M 5,75.

10. **Ahlfeld.** Die Frauenklinik der Univerſität zu Marburg nach ihrer Erweiterung. Klinisches Jahrbuch, im Auftr. des Ministers der geistl. ... Angelegenheiten ... hg. v. Flügge u. v. Mering, Bd. VI Heft 5. Jena, 1898. 8. M 1,80.

11. **Albrecht,** Hans. Ein Rückblick auf die Bewegung des Jahres 1848 in Cassel, gegeben auf Grund von Proclamationen, Pressstimmen etc. der damaligen Zeit. Hessische Dorfzeitung 1898 Nr. 57 (9. 3.), 60, 66, 72. Wehlheiden. Fol.

12. **Aldermann,** R. — Klerikales Schulregiment in Mainz. Ein Blick in die Schulverhältnisse einer deutschen Stadt. Mainz (Franz Kirchheim.) 1898. 8. (IV. 127.) M 1,20.

13. **Algermissen,** J. L. — Ueberſichtskarte der Provinzen Rheinland und Westfalen, ſowie der angrenzenden Landesteile (bis Utrecht, Lüttich, Metz, Karlsruhe, Fulda, Kassel, Hameln, reichend). 1: 140000. 4te Auflage. 95,5×69 cm. Farbdr. Köln (Karl Warnitz & Co.) 1898. M 2,50.

14. **Altertumsfunde** im Kreiſe Rinteln. Niedersachsen, Halbmonatsschrift ... Jhrg. III Nr. 7 S. 111. Bremen 1898. 4.

    Betrifft die Hünenburg bei Todenmann, Kreis Rinteln, worüber auch Nr. 98 im vorjährigen Verzeichnisse handelt.

15. **Amtsblatt.** Kirchliches Amtsblatt für die Diöceſe Fulda. Jahrg. 14 (Nr. 1—12). (Fuldaer Actiendruckerei.) 1898. 4.

16. **Amyntor,** Gerhard v. — Unſer Kaiſer. Zehn Jahre der Regierung Wilhelms des II. 1888—1898. Bearbeitet von Gerhard v. Amyntor, Richard Assmann ... Adolph v. Wenckstern. Hrsg. von Georg W. Büxenstein. Mit 1 Titelbild, 12 Kunsttafeln und 394 Abbildungen im Text. Berlin,

Leipzig, Stuttgart (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) [1898.] 4. (4 Bll. u. 396 S.) Fein gebunden M 5,00, Subscr.-Preis M 4,00.

S. 19—23: Die Gymnasialzeit in Kassel (mit Bildern), S. 237: Adresse der preussischen Bischöfe aus Fulda, 238 u. 240: Hirtenschreiben der in Fulda versammelten Bischöfe über die soziale Frage, 240: Bild von Kopp; nach S. 184 Bild des Gen. v. Wittich u. d. Erbprinzen v. Meiningen. Auch die Saalburg (mit Bild) kommt in dem Werke vor.

17. **Arneth,** Alfr. Ritter von. Johann Freiherr von Wessenberg. Ein oesterreichischer Staatsmann des 19. Jahrhunderts. Wien u. Leipzig. 1898. 8. *2 Bnde.*

'Darin Mittheilungen über die französische Occupation Hessens i. J. 1806, der Wessenberg als damaliger oesterreichischer Gesandter in Cassel als Augenzeuge beiwohnte. Zugleich interessante Mittheilungen über seine Theilnahme an der Rettung des kurfürstlichen Schatzes.' Vgl. Verzeichnis 1897 Nr. 233.

Atlas vorgesch. Befest. i. Niedersachsen — *s. unten Nr.* 289.

18. **Ausstellung** von Drucksachen und Bildern zur Geschichte der Jahre 1848 und 1849 im grossen Saale der Ständischen Landesbibliothek, vom 18. Juli bis Ende Septembers. Berichte usw. darüber brachten folgende Zeitungen: 1) Casseler Tageblatt ... vom 19. 7., 27. 7., 28. 7., 30. 7., 21. 8., 29. 10; 2) Casseler Allgemeine Zeitung vom 19. 7., 30. 7., 7. 8., 9. 8., 21. 8., 25. 10; 3) Hessische Post ... vom 19. 7., 30. 7., 21. 8., 25. 10. (auch H. Morgenz.); 4) Volksblatt für Hessen u. Waldeck vom 23. 7; 5) Hanoverscher Courier vom 23. 7.

19. **Ayme,** Franz. Kaiser Wilhelm II und seine Erziehung. Aus den Erinnerungen seines Französischen Lehrers Franz Ayme. [Aus dem Französischen übersetzt.] Leipzig (Schmidt & Günther.) 1898. 8. (2 Bl. u. 244 S.) M 3,00.

Gründet sich hauptsächlich auf die Zeit des Aufenthaltes in Kassel.

20. **Bähr,** Otto. Erinnerungen aus meinem Leben. (Als Manuscript gedruckt.) Cassel (Druck von L. Döll.) 1898. 8. (89.)

21. **Bauer v. Bauern.** Geschichte der grossherzogl.

hessischen Garde-Unteroffiziers-Compagnie. 1623—1898. Veröffentlicht bei Gelegenheit des 275jährigen Jubiläums der Compagnie am 5. VII. 1898. Darmstadt (H. L. Schlapp.) 1898. 8. (III, 54 S. mit 1 Bildnistafel, 6 Taf. u. farb. Umschl.) M 1,00.

22. **Baur**, F. — Bad Nauheim. Its importance in the treatment of chronic heart disease. 2. ed. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1898. 8. (IV. 31.) M 1,00.

23. **Beiträge** zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Hrsg. v. d. grhzgl. Centralstelle f. d. Landesstatistik Bd. 41 Hft. 3. M. 1,20. — Bd. 42, 2 Hefte. M 3,70. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 4.

24. **Bennecke**, Wilhelm. Die Letzten ihres Stammes. Vom Fels zum Meer Jhrg. 18 Hft. 8 (1899 Bd. I.) S. 399 ff. Stuttgart. 1898. 4.

'Dabei befindet ſich e. Bild des Theaterdieners am Kasseler Hoftheater Friedrich Kaiſer. Das weitere Bild mit der Unterschrift: Herr "Heinſius" in jüngeren Jahren — dürfte wohl den früheren Theaterdiener am Kass. Hofth. Specht darstellen. K. u. Sp. waren vorher Choristen.'

25. **Bennecke**, W[ilhelm]. Die Revolution in Cassel im Jahre 1848. (Nach Tagesberichten, Broschüren, Flugblättern und mündlichen Mittheilungen geschildert.) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 60 (2. März) Bl. II, 64 II, 72 II, 77 II, 87 II, 94 II, 118 II, 122 II. Cassel. Fol.

26. **Bericht.** VIII. Bericht des Vereins für Naturkunde in Fulda über die Vereinsjahre vom 13. März 1884 bis 13. März 1898. Nebst einem Anhang: Beiträge zur Klimatologie Fulda's und ſeiner Nachbarstationen [von Joſ. Deschauer]. Fulda (Druck 1) der F.er Actiendruckerei [S. I—XXVI u. S. 57—Schluss]; 2) von J. L. Uth [S. 1—56].) 1898. 8. (XXVI S., 1 Bl., 105 S.)

Enthält: 1) Jahresbericht (S. V— XVI, darunter XIII — XVI Nachruf an E. G. *Dannenberg*, den hervorragendsten Floristen Fuldas); 2) 3. Nachtr. zu dem Verzeichn. der Phanerogamen und Gefässkryptogamen der Umgebg. v. Fulda, von Denner (S. XVII—XXII); 3) Geologisches aus F. u. Umgebg., von Vonderau (XXIII—XXVI); 4) Anhang (*ſ. o.*; S. 1—105). — 4) *ist auch in S.-A. erschienen.*

27. **Bericht** des Hanauer Missionsvereins für äussere Mission über die Jahre 1896/97 und 1897/98. [Unterzeichnet: *Goebels.*] Hanau (Waisenhaus-Buchdruckerei.) [1898.] 8. (17.)
28. **Bericht** des Kreisausschusses des Kreises Ziegenhain über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten im Jahre 1897/98. [Ziegenhain (Druck von Oscar Ehrhardt.) 1898.] 4. (26 S. u. 8 Bll.)
29. **Bericht** über die Thätigkeit des vaterländischen Frauenvereins für Eschwege und Umgegend in den Jahren 1893 bis Ende 1897 erstattet von dem Cassirer des Vereins Rektor Schanze in der Generalversammlung am 28. Februar 1898. [Eschwege. 1898.] Fol. (5. Bl.) *Handschriftlich (in der Kasseler Landesbibliothek).*
30. **Bericht** über die Verwaltung der Murhard-Stiftung. Erstattet vom Verwalter [Karl Brunner]. Cassel Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 8. (77.)
31. **Bericht** über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1896/97. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 4. (4. 248.)
32. **Berichte** über den Stand der Missionssache in Hessen-Kassel, erstattet auf der Missionsconferenz in Marburg am 27. October 1897. Kassel (Druck von Ernst Röttger.) o. J. [1898.] 8. (48.)
33. **Berthold,** Emil. Das Kgl. Preussische Hauptgestüt Beberbeck. [Mit Abbildungen.] Deutsche Landwirtschaftliche Presse Jhrg. 25 Nr. 3, 5, 6 und 7. Berlin. 1898. Fol.
34. **Bilder** aus der Erweckungsgeschichte des religiös-kirchlichen Lebens in Deutschland im 19. Jahrhundert. [Verfasser ist Rudolf Bendixen.] 3te Reihe, Nr. 8: Aug. Fr. Chr. Vilmar. Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung. 1898 No. 11 ff. Leipzig. 4.
35. **Biographie.** Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 43. *Wilhelm d. Jüngere, Herz. z. Braunschweig u. Lüneburg — Wölfelin.* Leipzig (Duncker & Humblot.) 1898. 8. (795.) M 12,00.

Darin Biographieen folgender Hessischer Perſönlichkeiten:

Wilhelm I., II., III., IV., Grafen von Henneberg, 1405—1559, (von W. *Germann* S. 24—27).

Wilhelm I., Landgr. v. Hessen, geb. 1466, (von *Reimer* S. 27. f.).

Wilhelm II., Landgr. v. Hessen, geb. 1468, (von *Reimer* S. 28—31).

Wilhelm III., Ldgr. v. Hessen, geb. 1471 (von *Reimer* S. 31 f.).

Wilhelm IV., der Weiſe, Ldgr. v. Hessen, 1532—1592 (von Walter *Ribbeck* S. 32—39).

Wilhelm V., Ldgr. v. Hessen, 1602—1637, (von *Kretzschmar* S. 39—54).

Wilhelm VI., Ldgr. v. Hessen, 1629—1663, (von W. *Grotefend* S. 54—60).

Wilhelm VIII., Ldgr. v. Hessen, 1682—1760, (von Hugo *Brunner* S. 60—64).

Wilhelm IX., Ldgr. v. Hessen, als Kurfürst Wilhelm I., 1743—1821, (von H. v. *Petersdorff* S. 64—75).

Wilhelm II., Kurfürst v. Hessen, 1777—1847, (von H. v. *Petersdorff* S. 75—79).

(Wilhelm der Reiche, Graf von Nassau-Katzenellenbogen, 1487—1559, [von *Kolb* S. 129—131].)

Will, Johann Rudolf, Jurist, 1733 geb., (von v. *Schulte* S. 244 f.).

Wille, August, v., Maler, 1829—1887, (von Louis *Katzenstein* S. 254).

Wille (urſprünglich Will), Johann Georg, Kupferſtecher, 1715—1808, (von Wilh. *Schmidt* S. 257—260).

Willenbücher, Johann Peter, Schulmann u. Förderer der altdeutschen Studien, 1748—1794, (von Edward *Schröder* S. 267 f.).

(Willibald, erster Bischof v. Eichstätt, geb. um 700 [Beziehungen zu Bonifatius, auch zu Fulda], (von *Hauthaler* S. 272—275.)

Winckelmann, Johannes, Theologe, 1551—1626, (von J. *Pistor* S. 362 f.).

Winckelmann, Johann Just, Schriftsteller, 1620—1699, (von J. *Pistor* S. 363 f.).

Windeck, Eberhard, Verf. des Buches von Kaiſer Sigmund, geb. um 1380, † wohl 1440, (von Arthur *Wyss* S. 381—387).

Windischmann, Karl Joſeph Hieronymus, katholischer Philoſoph, 1775—1839, (von *Lauchert* S. 420—422).

Wintzingerode, Ferdinand Freiherr von, russischer General der Cavallerie (geb. zu Allendort a. d. Werra) 1770—1818, (von B. *Poten* S. 503—505).

Wintzingerode, Heinrich Karl Friedrich Levin Graf, Württembergischer Staatsmann (geb. zu Kassel), 1778—1856, (von Eugen *Schneider* S. 505—507).

Wippermann, Karl Wilhelm, kurhess. Staatsmann,

1800—1857, (von [Karl] *Wippermann* S. 515—517).

Wiskemann, Heinrich, Gymnasiallehrer, Schriftsteller usw., 1810—1875, (von *Koldewey* S. 539—541).

Wiss, Kaspar Christoph Gottlieb, Pädagoge (Gymn.-Director), Philologe und Theologe, 1784—1854, (von *Loeber* S. 546 f.).

[Wit, Ferdinand Johannes, genannt v. Dörring, politischer u. literar. Abenteurer, von etwa 1830 an auch länger in Kassel, Verf. der Schrift 'Neuestes aus Kurhessen' (1818) — s. S. 550—552.]

Witta oder Wittanus, auch Wizo oder Wintanus, latinisirt Alb(u)inus, Bischof des hessischen Missionsbisthums Büraburg bei Fritzlar, um 741, (von Karl *Heldmann* S. 585 f.).

Wittgenstein, Emil Prinz zu Sayn-W.-Berleburg, kais. russ. Generalieutenant, 1824 (geb. zu Darmstadt) — 1878, (von B. *Poten* S. 619).

Wittgenstein, Johann VIII., Graf zu Sayn-W., Staatsmann und Krieger, 1601—1657, (von Otto *Meinardus* S. 619—623).

(Wittgenstein, Ludwig der Ältere, der Fromme, Graf zu Sayn-W., geb. 1532, S. 624 ff.)

(Wittgenstein, Wilh. Ludw. Georg Graf, nachher Fürst zu Sayn-W., geb. 1770, S. 626 ff.)

(Wittich, Friedr. Wilh. Ludwig von, preuss. Generallieutenant, geb. 1818, S. 635 ff.)

Wittorf, Julius Jürgen von, Hessen-Kasselischer Staatsminister usw., 1714—1802, (von Wilh. Chr. *Lange* S. 651—655).

Witzel (Wicel), Georg, katholischer Ireniker, 1501 (geb. zu Vacha) — 1573, (von P. *Tschackert* S. 657—662).

Witzenhausen, Josel, (ein Jude aus Witzenh.), Bearbeiter des Wigalois, 17. Jhdt., (von L. *Fränkel* S. 663—665).

Witzleben, Friedr. Ludw. Freiherr v., Forstmann, 1755—1830, (von R. *Hess* S. 671 ff.).

Wöhler, Friedrich, Chemiker, 1800—1882, (von A. *Kötz* S. 711—717).

Wolf, Hermann, hessischer Rath und schwedischer Ambassadeur, 1596—1645, (von *Kretzschmar* S. 754 f.).

Wolf(f), Johann, Arzt und Prof. d. Medizin, 1537—1616, (von *Pagel* S. 758 f.).

Wolfart, Karl Christian, Arzt, 1778—1832, (von G. *Korn* S. 789 f.).

36. **Bippen,** Wilhelm von. **Geschichte der Stadt Bremen. Bd. II. Bremen (C. Ed. Müller.) 1898. 8. (VIII. 414.)**

Darin Hessisches, s. Register unter Moritz Ldgr. v. Hessen (7 Stellen), Philipp Ldgr. v. H. (9 St.), Wilhelm [IV.] Ldgr. v. H. (4 St.), Worms (2).

37. **Bismarck,** Otto Fürst von. **Gedanken und Erinnerungen Bd. I. II. Stuttgart (Cotta.) 1898. 8.**

Gbndn. M 20,00. *2 Bnde.*

Ich finde darin nur folgendes Hessische: In I S. 236 (B. im Bade Nauheim durch Prof. Benecke aus Marburg wiederhergestellt, 1859); in II S. 24 (B.s Unterredung mit dem Kurprinzen Friedrich Wilhelm von Hessen am 14. Juni 1866), S. 72 (B. bringt den König von dem Gedanken einer Zerstückelung von Hannover und Kurhessen ab).

38. **Blöte**, J. F. D. — Das Aufkommen des Clevischen Schwanritters. Zeitschrift für deutsches Altertum Bd. 42 (Hft. 1) S. 1—53. Berlin. 1898. 8.

Darin Hessisches: S. 3 Anm. 3 (Streit zwischen Rineck und Hanau über den Schwan als Helmzier), S. 17 ff. und 40 ff. (die Landgrafen von Hessen als Nachkommen des Clevischen Schwanritters).

39. **Boehlau**, Johannes. Neolithische Denkmäler aus Hessen, herausgegeben von Johannes Boehlau und Felix von Gilfa zu Gilfa. Mit 7 Tafeln und 31 Textabbildungen. Cassel (Druck von L. Döll.) 1898. 4. (2 Bll., 21 S., 7 Tafeln.) M 5,00, für Mgl. M 1,50. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Zeitschrift des Vereins für hess. Gesch. u. Landesk. Neue Folge, Supplementheft 12.

Besprochen von 1) R. Suchier im Hessenlande 1898 Nr. 20 S. 258—261. 2) K. Schumacher in d. Deut. Litteraturzeitung 1899 Nr. 22 Sp. 872 f.

40. **Bölsche**, Wilhelm. Herman Grimm. Zu seinem siebzigsten Geburtstage. Deutsche Rundschau Jhrg. 24 (Hft. 4, Januar 1898) S. 38—55. Berlin. 8.

41. **Bonifatius-Kalender.** Fuldaer Bonifatius-Kalender ... 1899 14. Jhrg. Fulda. 1898. 4.

(Vgl. Verz. 1897 Nr. 56.) Enthält einiges Hessische.

Bofe, Julius v. — *s. unten Nr.* 144.

42. **Bote** des Gustav-Adolf-Vereins f. Thüringen und den Hessen-Kasseler Hauptverein. Red.: Hans Jacobi. 51. Jahrg. 1898. 12 Nrn. Weimar (L. Thelemann in Komm.) 1898. 8. M 0,80.

43. **Brandenburg**, Erich. Moritz von Sachsen. Bd. 1. Bis zur Wittenberger Kapitulation (1547). Leipzig. 1898. 8. (VIII. 557.) M 12,00.

'Wichtig für die Geschichte Philipps d. Grossm.' (*Losch.*)

44. **Brandstetter**, Friedrich Rich. — Kurbrandenburgische Unionsbestrebungen 1647/48. Ein Beitrag zur Geschichte des Westfälischen Friedens.

Inaug.-Diss. Leipzig (Friedrich Brandstetter.) 1898. 8. (VIII. 66.)

S. 15 f.: 'Anknüpfung des Brandenburgers mit Hessen-Cassel.'

45. **Brandt**, v. — Abriss der Geschichte des 1. Grossherzoglich hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115. Frankfurt a. M. (Kesselring.) 1898. 8. (VII, 117 S. mit 1 Bildnis.) M 1,25.

46. **Braun**, Otto. Aus allerlei Tonarten. [Gedichte.] Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart. 1898. 8.

S. 132: 'Nach der Heimat' (beginnt: 'Ins wunderliebe Thal am Fuldastrande'). Besprochen von W. Bennecke im Casseler Tageblatt . . . 1898 Nr. 205 II.

47. **Braunagel**, E. — Zwei Dörfer der badischen Rheinebene unter beſ. Berückſichtigung ihrer Allmendverhältnisse. Schmollers Staats- u. ſocialwiss. Forschungen Bd. 16 Hft. 1. Leipzig 1898. 8. (VIII. 56.)

'Die beiden Dörfer ſind Helmlingen u. Muckenschopf in ſog. Hanauer Land, dessen Geschichte u. ſoc. Verhältnisse besprochen werden.' (*Losch.*)

48. **Breithaupt**, Th. — Chronik der Familie Breithaupt. Hannover (Druck von Schlüter.) 1898. 8. (XIV. 182.)

Hessische Linie von S. 155 an; Joh. Jak. Br., Hofpred. u. Conſiſtorialr. zu Hanau S. 124—126.

49. **Briefe** und Akten zur Geschichte des ſechzehnten Jahrhunderts mit beſ. Rückſ. auf Baierns Fürstenhaus, Bd. V: Beiträge zur Gesch. Herzog Albrechts V. u. des Landsberger Bundes 1556—1598 von Walter Goertz. München. 1898. 8.

Bd. IV. *ſ. Verz.* 1897 Nr. 377. Auch in Bd. V ſehr viel Hessisches, ſ. Register z. B. unter Hessen (39 Stellen), Georg (Ldgr.), Ludwig (Ldgr., 5 St.), Philipp ([d. Grossm.], zahlr. St.), Philipp d. J., Marburg, Mainz (ſehr viele St.), Cassel, Fulda, Giessen, Ziegenhain, Worms, Wilhelm [IV.] (26 St.) u. a.

50. [**Brunner**, Hugo.] 'Ausflug des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde' [von Kassel nach Oberkaufungen, am 9. 9.] — Bericht [von Wilhelm Lange] über den dabei gehaltenen Vortrag Brunners über die Geschichte 'der alten Reichsabtei' Kaufungen. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 254 (14. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

Vgl. Hessenland 1898 Nr. 18 S. 237 f.

51. **Brunner,** Hugo. Geschichte der Stadt Gudensberg und des Landgerichtes Maden. [Mit 1 Bilde.] Vortr. geh. auf d. Jahresverf. d. Vereins f. Hess. Gesch. u. Ldsk. zu Gudensberg am 22. Juni 1897. (S.-A. a. d. Mittheilungen d. Ver. f. Hess. Gesch. u. L. Jhrg. 1897.) Kassel (Druck von L. Döll.) 1898. 8. (43.)

Besprochen [von G. Nick] in den Quartalblättern der Hist. Ver. f. d. Groshzt. Hessen N. F. (Jhrg. 1898) Bd. II S. 491 f.

52. **Bücking,** Wilhelm. Leben der Heiligen Elifabeth, Landgräfin von Thüringen. Zweite verb. Auflage. Mit acht Abbildungen. Marburg (N. G. Elwert [Druck von Joh. Aug. Koch].) 1898. 8. (2 Bl. u. 72 S.) M 0,80.

Besprochen Hessenland 1898 Nr. 13 S. 171.

53. **[Büdinger.]** Dr. Max Büdinger, ord. Univerfitätsprofessor der Geschichte in Wien, geb. zu Kassel am 1. 4. 1828 — Nachrichten über feine Thätigkeit nach dem N. Wiener Journal in der Hanauer Zeitung 1898 Nr. 91 (20. 4.) Hanau. Fol.

54. **[Büff,** Ludwig.] Bericht über feinen am 28. 3. 1898 im Hessischen Geschichtsverein gehaltenen Vortrag über Hessisches Leben in Sagen und Sitte [II. Theil des Vortrages vom 25. October 1897] in 1) der Casseler Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 89 (31. 3.) Bl. II; 2) dem Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 92 (3. 4.) Bl. III.

55. **Bühring,** J. — Der gegenwärtige Stand der Rennsteigforschung. Korrespondenzblatt des Gefammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine Jahrg. 46 (Nr. 3) S. 28—32. Berlin. 1898. 4.

Darin auch die Hessischen Theile, im Thüringer Walde, bei Fulda, Friedberg ufw. ufw.

56. **Bühring,** J. — Der Rennsteig des Thüringer Waldes. Führer zur Bergwanderung nebst geschichtlichen Unterfuchungen von J. Bühring und L. Hertel. Ergänzungsheft. Die Rennsteigwanderung von Hörschel nach Blankenstein. Mit

einer Ueberſichtskarte. Jena (Gustav Fischer.) 1898. 8. M 0,50.

Das Hauptwerk ſ. Verzeichnis 1896 Nr. 57.

57. **Büngner,** O. v. — Das Landkrankenhaus zu Hanau. Rede zur Eröffnung der Neubauten desſelben am 11. October 1897 gehalten. Mit Plänen und einer baulichen Beschreibung der Anstalt. Leipzig (F. C. Vogel.) 1898. 8. (16 S. u. Taf. I—IV.) M 1,00.

Busse, Carl — *ſ. unten Nr.* 269.

58. **Buttlar-Elberberg,** Rudolf von. Wappentafel der zur althessischen Ritterschaft gehörigen Geschlechter, die ſich gegenwärtig bezüglich des Stiftes Kaufungen in voller Rechtsausübung befinden. Marburg (N. G. Elwert, Druck von C. F. Winter in Darmstadt.) 1898. 1 m breit, 75 cm. hoch; in zweifarbigem Drucke M 2,50 (auch einfarbig ersch.).

59. **Canisius,** Petrus. Petri Canisii, societatis Jesu, Epistulae et Acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Volumen II. 1556—1560. ... Freiburg i. B. 1898. 8.

Bd. I *ſ. Vers.* 1896 Nr. 59. In II ebenfalls Hessisches, ſ. Index alph. z. B. unter Vormatia, Ilenburg, Marburgum (Archiv), Moguntia.

60. **Chelius,** C. — Überſichtskarte des Odenwalds. [*Umschlag*: Taschenkarte vom Odenwaldgebiet.] Nach den Aufnahmen der hess. u. bad. geolog. Landes-Anstalten zuſammengestellt und bearbeitet. Zeichnung von O. Melching. 39,5×29 cm. Lith. u. Farbdr. Stuttgart (Hobbing & Büchle.) 1898. M 1,00.

61. **Cohauſen,** August von. Die Befestigungsweiſen der Vorzeit und des Mittelalters ... hrsgg. von Max Jähns. Mit e. Bildn. ds. Vrfs. ... u. m. e. Atlas ... Wiesbaden (C. W. Kreidel.) 1898. Gr. 8. M 25,00.

Darin viel Hessisches, ſ. Register z. B. unter Hersfeld, Mainz, Friedberg, Heddernheim, Homberg, Battenberg, Grunberg, Grebenstein, Biedenkopf, Zierenberg, Wolfhagen, Homburg v. d. H., Gelnhauſen, Fritzlar, Münzenberg, Saalburg, Sumpfburgen der Wetterau, Starkenburg, Gleiberg, Worms; Verzeichnis der Abbildungen unter Auerberg, (Schloss a. d. Bergstr.), Bingen, Felsberg, Gelnhauſen, Biedenkopf, Saalburg, Bonsheim, Starkenburg, Mainz.

62. [**Commission.**] Bericht über die erste Jahresverſammlung (7. Mai zu Marburg) der historischen Commission für Hessen und Waldeck — in

1) der Hessischen Post . . . (Kassel) 1898 Nr. 127 (10. 5.) Bl. I.; 2) dem Casseler Tageblatte . . . 1898 Nr. 128 II; 3) 'Hist. Komm. f. H. u. W. Erster Jahresbericht. Erstattet vom Vorſitzenden Prof. Dr. Frhr. v. d. Ropp' in der Deutschen Litteraturzeitung 1898 Nr. 23 Sp. 935—937; 4) Hessenland 1898, Nr. 12 S. 157 f. (Auszug aus dem Vorigen durch W[ilhelm] G[rotefend]).

63. **Correl,** Ferdinand. Portale und Thüren. Ein Formenschatz Deutscher Kunst vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Mit e. Vorwort von Paul Johannes Rée. Frankfurt a. M. (Hnr. Keller.) 1898 4. M 50,00.

Darin Hessisches; Tafel 5 (Gelnhauſen, Alte Kaiſerburg Ende d. XII. Jhds.), 10 (Gelnhauſen, Pfarrkirche, Mitte des XIII. Jhds.), 40 (Büdingen, Portal im Oberhof, 1571), 64 (Mainz, Kapuzinerstrasse, 1613), 66 (Mainz, Portal. a. d. alt. Univerſität, 1615). 84 (Mainz, Port. a. alt. Karmeliterkloster, um 1700), 94 (Hanau a. M., Altgasse, Mitte d. 18 Jhds.), 98 (Mainz, Augustinerkirche, 2. Hälfte d. 18. Jhds.).

64. **Correspondenzblatt** der ärztlichen Vereine des Grossh. Hessen. Red. H. Pfeiffer. Jahrg. 8. 1898. 12 Nrn. Darmstadt (J. Waitz.) 1898. 8. M 3,00.

65. **Correspondenzblatt** für die Aerzte der Provinz Hessen-Nassau. . . . Jahrg. X (1898). Frankfurt a. M. (Commissionsverl. u. Druck von Mahlau & Waldschmidt.) 1898. 8. M 3,00.

66. **Courtot,** Baronesse Cecile de. Die Memoiren der Baronesse Cecile de Courtot, Dame d'atour der Fürstin von Lamballe, Prinzess von Savoyen-Carignan. Nach Briefen der Baroness an Frau von Alvensleben, geb. Baronesse Loë und nach deren Tagebuch bearb. von Moritz von Kaiſenberg. Reich illustrirt. Leipzig (Hnr. Schmidt & Carl Günther.) 1898. 8. M 7,50.

Darin Hessisches: in Kap 13: Ceciles Reiſe nach Cassel (1801), Ankunft und Aufenthalt in C., C.er u. a. Hess. Perſönlichkeiten, Wilhelmshöhe (begeisterte Schilderung), Hochzeitsfeier der Prinzess Karoline (S. 148—158); in Kap. 14: Ceciles Abschied von Cassel, Reiſe u.

Aufenth. in Mainz, weiter über Oppenheim nach Worms, Bergstrasse (S. 163 f.).

67. **Credner**, F. — Die Kurmittel im Bad Nauheim. Ihre Anwendung bei den chronischen Herzmuskel-Erkrankungen nach Influenza. Mit 1 Situationsplan. Leipzig (Veit & Co.) 1898. 8. (36.) M 1,00.

68. **Cuno**, Fr. W. — Geschichte Südhannov. Burgen und Klöster VII. Plesse. Beschreibung und Geschichte der Burg und ihrer Dynasten. Leipzig (Bernhard Franke.) o. J. [1898?] 8. (55.) M 1,00.

Die Herrschaft Plesse wurde 1447 Hessisches Lehen, 1571 Hessich, 1815—16 Preussisch-Hannöverisch.

69. **Cuno**, Fr. W. — Geschichte Südhannov. Burgen und Klöster. VIII. Höckelheim. Geschichte des Klosters und Dorfes. Leipzig (Bernhard Franke.) o. J. [1898.] 8. (43.) M 0,75.

H. war 1571—1629 Hessen-Kasselisch, dann Rotenburgisch, 1806 Westfälisch, seit 1816 Hannöverisch.

70. **Daniels**, Emil. Napoleon I. und seine Familie. Preussische Jahrbücher Bd. 94 (1898 Dezember) S. 454—486. Berlin. 8.

Darin S. 482—86 Jerome, namentlich seine Heirath mit Fräulein Patterson.

71. **Dannemann**, A. — Die psychiatrische Klinik zu Giessen. Ein Beitrag zur practischen Psychiatrie. Mit einem Vorwort von Sommer. Mit 12 Grundrissen. Berlin (S. Karger.) 1898. 8. (V. 120.) M 4,00.

Dannenberg † — *s. oben Nr.* 26.

72. **Dannenberg**, Hermann. Die Deutschen Münzen der Sächsischen und Fränkischen Kaiserzeit. Bd. III. Mit X Tafeln Abbildungen. Berlin (Weidmann.) 1898. Gr. 8. M 12,00.

Darin manches Hessische, s. das Register über alle 3 Bände (I 1876, II 1894 [s. Verz. 1894 Nr. 61]) z. B. unter Bonifacius, Fritzlar, Fulda, Helmershausen, Hersfeld, Mainz, Minzenberg, Worms.

73. Denkschrift des evangelischen Prediger-Seminars zu Friedberg für die J. 1887 (Frühjahr) bis Ende 1897, hrsg. von W. Weiffenbach ... Friedberg (Carl Bindernagel in Kommiss.) 1898. 8. (V. 451.) M 6,00.

Denner — *ſ. oben Nr.* 26.

Deschauer — *ſ. oben Nr.* 26.

74. **Diefenbach**, K. — Das Main-Gebiet im Anschluss an die Heimatskunde ... Mit 1 ... Karte des Main-Gebietes. Vierte Auflage. Frankfurt a. M. (Jaeger.) 1898. 8. (40.) M 0,40.

75. **Dilichius**, Wilhelmus. Urbs et Academia Marpurgensis succincte descripta et typis efformata a Wilhelmo Dilichio. Supplementum editionis Caesarianae. Professorum Marpurgensium icones a Wilhelmo Dilichio delineatas edidit Ferdinandus Justi. Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 4. (24.) M. 2,50. (Hauptwerk mit Suppl. M. 6.50.)

Das Hauptwerk: Urbs e. A. M. s. d. e. t. e. a. W. D. Librum autographum brevib. annotationib. instr. ed. J. Caesar ist 1867 bei Elwert erschienen.

Besprochen von W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenland 1898 Nr. 16 S. 211 f.

76. **Doebner**, R. — Urkunden-Regesten von Stadthagen. Zeitschrift des hist. Vereins f. Niederſachsen Jhrg. 1898 S. 148—254. Hannover. 1898. 8.

Darin manches auf Perſonen und Orte des Hessischen Theiles der Grafschaft Schaumburg Bezügliche.

77. **Dohna**, Frédéric de. Les mémoires du Burgrave et Comte Frédéric de Dohna ... 1621—1688. Hg. von H. Borkowski. Königsberg (Bernh. Teichert.) 1898. 8. (Bild, 4 Bl. LVI u. 517 S. mit 3 Tabellen.) M 10,00.

Darin Hessisches, ſ. Namenregister unter Cassel, Graf Eberstein (S. 39 u. 60, Befehlshaber Hessischer Truppen 1642), Hanau (4 Stellen), Hessen (4 St.), Hungen (3 St.), Graf v. Iſenburg, Mainz, Marburg, Solms; ſ. auch S. 38 f. (Amalie Eliſabeth, Wilh. V., Wilh. VI.; Erwerbung von Marburg, Oberh., Hersfeld.) Auch ſonst noch Hessisches.

78. **Ebe**, G. — Der deutsche Cicerone. Führer durch die Kunstschätze der Länder deutscher Zunge. III. Malerei, Deutsche Schulen. Leipzig (Otto Spamer.) 1898. 8. (2 Bl. u. 475 S.) M 6,50.

Darin Hessische Künstler, ſ. das Verzeichniss z. B. unter Achenbach, Nahl, Kolitz uſw.; ferner Gemälde in Hessen, z. B. S. 23 (Treyſa), 45 (Wetter), 50 f. (Darmstadt, Worms, Alsheim), 81 f. (Kassel, Marbg., Rauschenberg, Hofgeismar), 97 ff. (H.-Darmst.), 148, 170 f., 175, 190, 201, 203 uſw. uſw.

79. **Egloffstein**, Hermann Freiherr von. Baierns Friedenspolitik von 1645 bis 1647. Ein Beitrag zur Geschichte der westfälischen Friedensverhandlungen. Leipzig (S. Hirzel.) 1898. (VIII. 192.) M 3,60.

Darin Hessisches, f. Register unter Hessen (11 Stellen).

80. **Ehrenkranz.** Deutscher Sprache Ehrenkranz. Was die Dichter unſerer Muttersprache zu Liebe und zu Leide ſingen und ſagen. Berlin (Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) 1898. 8. (X. 339.) M. 2,40, gebndn. M 3,00.

S. 114 f.: 'An Jacob Grimm' von Anastaſius Grün und dazu Anmerkung S. 312; S. 320 (zu S. 149) über Julius Bösser, 'geb. in Hessen 1842'; S. 196/8 O. A. Ellissen, Gedicht 'D. deut. Sprache' zur Kasseler Hauptverſammlung 1888 des Allg. d. Sprachvereins, dazu Anm. S. 326 (Vrf. lebte mehrere Jahre in Kassel); S. 326 (zu S. 198 ff.) über Wlh. Müller, geb. 1745 zu Heppenheim; S. 327 (z. S. 208 f.) üb. Gg. Chn. Dieffenbach, geb. 1822 zu Schlitz; 327 (z. 217 f.) ü. Gg. Lang, gb. 1836 z. Friedberg; 292 (z. 19) ü. Hrm. Fabronius (Moſemann), geb. 1517 z. Gemünden a. d. Wohra; 288 (z. 9) Ulr. v. Hutten.

81. **Eiſenbahnverein** im Directionsbezirk Kassel. Soziale Praxis 1898 Nr. 37 Sp. 973 f. Berlin. 4.

82. **Eiſenmann**, O[skar]. Kurzes Verzeichnis der Gemälde in der Königlichen Galerie zu Cassel. Neunte Auflage. Cassel (Druck von L. Döll.) 1898. 8. (64.) M 0,50.

83. **Engleder**, Frz. — Vaterländische Geschichtsbilder. Taf. IV. [*Enth.:*] Bonifatius fällt die Donareiche bei Geismar. Nach e. Fresko von H. v. Hess in der Kgl. Baſilika zu München. München (Piloty & Loehle.) 1898. 62,5×83 cm. Farbendruck nebst Erläuterungen von Herm. Stoeckel. [8. (7 S.)] M 2,50.

84. **Erinnerungsblatt** an das 25jährige Geschäftsjubiläum der Fuldaer Actiendruckerei in Fulda im Dezember 1898. [Fulda] (Druck der F'er Actiendr.) [1898.] 8. (28 S. u. Notiz-Kalender.)

Enth. e. Geschichte des Unternehmens.

85. **Erläuterungen** zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz; Bd. I: D. Karten von 1813 u. 1818 v. Const. Schulteis; Bd. II: D. Karte v. 1789,

... Entwickelung ... von 1600—1794, v. Wh. Fabricius. Bonn. 1898. 8. M. 18,00. [*Auch unt. d. Tit.:*] Publikationen der Gesellsch. f. Rheinische Geschichtskunde Bd. XII 1 u. 2. —

Darin Hessisches, f. die Register, z. B. an I unter Fulda, Kastel, Mainz (6 Stellen), Worms, Pfeddersheim, Laubenheim; an II unter Hessen (11 St.), Mainz, Giessen (4 St.), Alzey, Bingen, Oppenheim, Ingelheim, Fulda, Bofenheim, Sprendlingen (mehrere St.), Laubenheim (dsgl.); auch I S. 148: 'Hessen-Homburgischer Befitz' (1816 von Preussen abgetreten).

86. **Eubel,** Conradus. Hierarchia Catholica medii aevi sive Summorum Pontificum, S. R. E. Cardinalium, Ecclesiarum Antistitum series ab anno 1198 ad a. 1431 perducta ... München. 1898. 4. (VIII. 582.) M. 30,00.

Darin Hessisches, f. namentlich Appendix I (S. 573 ff.) unter Mainz und Worms. — Bespr. i. d. D. Litteraturzeitung 1899 Sp. 944 f.

87. **Familien-Stiftungen.** Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Oesterreichs ... Thl. IV. München (Eduard Pohl.) 1898. 8. M. 5,00.

Auch in diefem Bande, wie in Bd. I—III (f. Verz. 1896 Nr. 88) Hessisches, fo Nr. 916 (Belzersche Fam.-Stipendien in Giessen), 917 (Jeannette Bergmann Stip.-Stiftg. i. Darmst.), 951 (Ecksteinsches Fam.-Stip. i. Giessen), 1166 (Rambelsche Fam.-Stiftg. i. Giessen), 1271 (Bernholdtsche Stftg. i. Cassel), 1283 (adel. Damenstft. zu Fischbeck), 1336 (Wallensteinsches Damenst. i. Fulda), 1483 (Bofesche Stiftg. i. Cassel).

88. **Festgabe** zur Feier des 25jähr. Bestehens der Buchdruckerei Weber & Weidemeyer in Cassel. Cassel, am 1. Juli 1898. (Druck von Weber & Weidemeyer.) 8. (26 S. m. 2 Bildern.)

89. **Festschrift** zur Erinnerung an das XXII. Fest des Lahnthal-Sängerbundes zu Marburg am 9., 10. u. 11. Juli 1898. [Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1898.] 8. (66.).

90. **Fest-Zeitung.** Ein Erinnerungs-Blatt an die Betriebs-Eröffnung der Kleinbahn Wächtersbach—Birstein am 29. Juni 1898. [Mit Kartenskizze.] Gelnhaufen (Fr. W. Kalbfleisch.) Fol.

Finkenherd in Kassel — *f. nachher Nr.* 104.

91. **Fleury,** Cte. — Souvenirs du général Cte Fleury. Paris (Plon.) 8. — T. Ier (1837—1859). 3e édition. 1897. — T. IId (1859–1867). 1898.

Darin Hessischès, namentlich I 213—218 (Plan einer Heirath Napoléons III. mit der Prinzessin von Wafa und vergebliche Unterhandlung Fls. deswegen in Darmstadt); II S. 288 (Äusserung Napoléons in Wilhelmshöhe). S. auch Table analytique an II unter Hesse (grand duc de, 3 Stellen), Jérôme, Darmstadt.

92. **Forrer,** R[obert]. Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. Nach Urkunden und Originaldrucken bearbeitet. Mit 81 Tafeln, 190 Abbildungen in Licht- und Farbendruck. Strassburg. i. Elf. (Schlefier und Schweikhardt) 1898. 4. (104 S. Text. — Tafeln.) M. 80,00.

Darin Hessisches; S. 44 u. 91 Cassel: Johann Justus Engelhard geb. 1727, Johann Heinr. Engelhard geb. 1763, Heinr. Engelhard und Friedrich Engelhard, Aneforg; S. 94 Fulda: Jakob Philipp Oberkampf um 1732; S. 27, 29 u. 94 Mainz: Hartwich 1356, Arnold der Junge 1409, Henne Crufe vor 1440, Jakob Philipp Oberkampf um 1735; S. 36, 37, 90/91 Neu-Hanau: Peter Kipp ab 1692; Lentz, Zueich, Kirchberger, Muth ufw. ufw.; S. 39 Offenbach: Duplantier bis 1741; S. 36 u. 90 Marburger Staatsarchiv.

93. **Forrer,** R[obert]. Les Imprimeurs de Tissus dans leurs relations historiques et artistiques avec les corporations. Strasbourg (Imprimerie Ch. Muh & Cie.) 1898. 8. (61.)

Darin Hessisches; S. 39: Urkunden des Marburger Staatsarchives über den Zeugdrucker Peter Kipp in Neu-Hanau (vgl. S. 40), S. 41 Fig. 17: Zeugdruck von Engelhard in Kassel.

94. **Friedjung,** Heinrich. Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. Stuttgart 8. — Bd. I. 1897. II 1898. *2 Bnde.*

Darin Hessisches, f. Register an II z. B. unter Alexander Prinz von Hessen, Dalwigk h.-darmst. Minister; f. ferner I 407 ff. (d. Kurhess. Soldaten 1866), I 411 (Gen. Beyer in Kassel), II 377 (H.-Darmst. foll Oberhessen abtreten).

95. **Friedlaender,** Ernst. Festlichkeiten am Darmstädtischen Hofe im Anfang des 17. Jahrhunderts. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. V (Heft 4 u. 5) S. 241—253. Weimar. 1898. 8.

96. **Friedrich,** Fritz. Politik Sachsens 1801—1803 . . . Leipzig. 1898. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte Bd. IV Hft. 4. —

Darin Hessisches, z. B. S. 47 f.: Preussens Entschädigungsforderungen (im März 1801) steigern beunruhigend dessen Einfluss auf Sachsen, Hessen und Bayern, und drohen diese Länder zu Anhängseln Preussens herabzudrücken; S. 130: Hessen-Kassel, Mainz u. a. nehmen den abgeänderten Entschädigungsplan an (Oktober 1802), S. 145: kursächsische Gerechtsame auf die diesseits des Rheins gelegenen Hanau-Lichtenbergischen Reichslehen; S. 163 f.: Schulenburgs Abneigung gegen jeden Gebietsaustausch u. sein Auftreten gegen eine derartige Absicht Hessen-Kassels (Sch.s Brief an Beyme vom 16. 1. 1803).

97. **Frommann**, M. — Karte vom Grossherzogtum Hessen mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder. 27. Auflage. 1:280 943. 72×54 cm. Lith. u. kolor. Mit Einleitungs-Tab. 4°. Giessen (Emil Roth.) 1898. M. 2,80; auf Lw. m. Stäb. od. in Pappe M. 4,50.

98. [**Fromme**, Bernhard.] Berichte über seinen am 28. 2. 1898 im Verein für Hess. Gesch. u. Landsk. gehaltenen Vortrag 'Konrad von Gelnhausen, ein Publicist des 14. Jhds.' brachten u. a. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 61 (3. 3.) Bl. II; 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 62 (4. 3.) Bl. III.

99. **Führer.** Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Bingen und Umgebung. Dritte Auflage. Leipzig (Woerl's Reisebücherverl.) 1898. 16. (35 S. m. 1 Abbildg., Plan und Karte.) M. 0,50.

100. **Führer.** Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Kassel mit Umgebung und Wilhelmshöhe. Herausgegeben von Leo Woerl. Mit Plan der Stadt [und Eisenbahnkarte. — IX. Auflage.] Leipzig (Woerl's Reisebücherverlag.) o. J. [1898.] Kl. 4. (47. —.) M. 0,50.

101. **Führer.** Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Mainz und Umgebung. 14. Auflage. Leipzig (Woerl's Reisebücherverlag.) 1898. 16. (40 S. m. Abbildgn., Plan u. Karte.) M. 0,50.

102. **Fürsten.** Die hessischen Fürsten nach den im Schloss zu Wilhelmshöhe befindlichen Original-Gemälden aufgenommen von Conrad Seldt. Cassel. 1898. 8. (23 aufgezogene Photographien.) M. 20,00; einzelne Blätter M. 1,00.

(Titel nach dem für den Kaiſer bestimmt geweſenen gebundenen Widmungsexemplare.)

103. **[Fulda.]** Einige Nachrichten über Schulweſen im Fuldiſchen etwa im J. 1738 finden ſich in einem Reiſeberichte des Freiherrn Karl Theodor von Dalberg (in dem Aufſatze 'Handſchriftliche Reliquien von K. Th. Frhrn. v. D., von S. Göbel') im Archiv des Histor. Vereins von Unterfranken und Aſchaffenburg Jahrg. 40 S. 96 f. Würzburg 1898. 8.

104. **G., A.** — Der Finkenherd, ein Reſt der ehemaligen Befeſtigung von Caſſel. Caſſeler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 22 (23. 1.) Bl. II. Caſſel. Fol.

105. **Garenfeld,** V. — Bad Nauheim und Umgebung. Mit 1 (farb.) Ueberſichtskarte. Wiesbaden (Lützenkirchen & Bröcking.) 1898 12. (IV. 35.) M. 0,50. — *[Auch unt. d. T.:]* Lützenkirchen & Bröcking's Fremdenführer . . . Bndchn. 5. —

106. **Garenfeld,** V. — Homburg v. d. Höhe und Umgebung. Mit Stadtplan u. (farb.) Karte der Umgebung. Wiesbaden (Lützenkirchen & Bröcking.) [1898.] 12. (IV. 41.) M. 0,50. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Lützenkirchen & Bröcking's Fremdenführer . . . Bdchn. 4. —

107. **Garleb,** Ernſt. Anna Ritter. Ein Beitrag zur Frauenlyrik der Gegenwart. (Mit e. Bilde der Frau A. R.) Vom Fels zum Meer Jahrg. 18 Heft 8 (1899 Bd. I). Stuttgart. 1898. 4.

108. **[Gebetbuch** des Kardinals Albrecht von Brandenburg] — Handſchrift der ſtändiſchen Landesbibliothek zu Kaſſel *Mss. art. 4° 50* —. In der Zeitſchrift für Chriſtliche Kunſt Jahrg. XI (Hft. 5) (Düſſeldorf 1898, 4°) findet ſich ein Hinweis auf eingehende Behandlung der Handſchrift 1) durch Knackfuss in deſſen Deutſcher Kunſtgeſchichte [1898] II 34 f., 2) durch Deſtrée a) in der Revue de l'art chrétien V (1894) und b) in deſſen Heures de Hennessy p. 61.

109. **Geburtsfeſt.** Ein Geburtsfeſt König Jeromes von Weſtfalen. Von einem Augenzeugen geſchildert. Der Rückblick, Unterhaltungszeitſchrift für Geſchichts- u. Literaturfreunde hg. u. verl. v. H.

Lüstenöder Jhrg. 1 Nr. 1 (15. 11. 1898) S. 8—17. Weimar. 8.

110. **[Gelnhauſen.]** Lob-Gedicht auf Gelnhauſen, von Paul Lorenz. Aus dem Familienblatt der 'Berliner Morgenzeitung' vom 11. 12. 1898 abgedruckt im Hanauer Anzeiger 1898 Nr. 291 (14. 12.) Bl. V. Hanau. Fol.

111. **Genfichen,** Otto Frz. — Marie Seebach-Memoiren. Charlottenburg (M. Simſon.) 1898. 8. (258.) M. 4,00.

M. S. war vom 1. 8. 1850 bis 1. 10. 1852 am Kurf. Hoftheater zu Kaſſel; bei Beſprechung dieſer Zeit bringt Genfichen feine 'Kenntniſſe' der Heſſiſchen Soldatenhandel- und ſonſtigen Mordgeſchichten an den Mann! — Beſprochen in den Heſſiſchen Blättern Nr. 2528 (1899 Febr. 18.) von — o — *[d. i.* Philipp *Losch].*

112. **Gerland,** Otto. Erwiderung auf Herrn Dr. Schwarzkopf's Vortrag über die ſogenannte Garde du Corps-Nacht. Caſſeler Tageblatt ... 1898 Nr. 353 (22. 12.) Bl. III und Caſſeler Allgemeine Zeitung Nr. 353 Bl. II.

Erwiderung auf unten Nr. 292.

113. **Gerland,** Otto. Schlusserklärung gegen die Erwiderung des Herrn Dr. Schwarzkopf *[ſ. dieſe unten Nr.* 293]. Caſſeler Tageblatt 1899 Nr. 26 (26. 1.) Bl. II u. Caſſeler Allg. Zeitung Nr. 26 II.

114 **Gerland,** Otto. Werner Henſchel. Ein Bildhauer aus der Zeit der Romantik. Mit 57 Abbildungen. Leipzig (Seemann & Co.) 1898. 4. (XII. 117.) M. 5,00.

Auch die Familie Grimm (Lotte, Dortchen, Jacob, Ludwig, Wilhelm) kommt vielfach in dem Buche vor. — Beſprochen 1) von W[ilhelm] G[rotefend] im Heſſenland 1898 Nr. 13 S. 170 f.; 2) auch von Reinhold Steig gewürdigt in ſeinem Aufſatze über W. H. *(ſ. unten Nr.* 307).

115. **Geſchichte** der wallonisch-reformirten Gemeinde zu Hanau a. M. [Von Fr. W. Cuno.] Geſchichtsblätter des Deutſchen Hugenotten-Vereins zu Hanau a. M. Zehnt VIII, Heft 1 Magdeburg (Heinrichshofen.) 1898. 8. (22.) M. 0,50.

116. **Geſchichte** des Geſangverein *[ſo!]* Fröhlichkeit. Zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum.

1873—1898. [Hanau (Waisenhausbuchdruckerei.) 1898.] 8. (18.)

117. **Gild**, A[ndreas]. Landeskunde der Provinz Hessen-Nassau. Zunächst zur Ergänzung der Schulgeographie von E. v. Seydlitz hrsgeg. Mit e. Bilderanhang. Dritte Auflage. Breslau (Ferd. Hirt.) 1898. 8. (48.) Steif ghft. M. 0,40.

118. **Glafer**, R. — Diether von Isenburg-Büdingen, Erzbischof und Kurfürst von Mainz (1459—1463) und die kirchlichen und politischen Reformbestrebungen im 15. Jahrhundert. Eine historische Studie. — *[A. u. d. T.:]* Sammlung gemeinv. wiss. Vorträge . . . hgg. v. Rud. Virchow, N. Folge 284. Hamburg (Verlagsanstalt & Druckerei.) 1898. 8. (64.) M. 1,00.

119. **Goedeke**, Karl. Grundrisz zur Geschichte der Deutschen Dichtung . . . Zweite . . . Auflage . . . fortgef. von Edmd. Goetze. Bd. VI, Zeit des Weltkrieges, Buch VII, Abtlg. 1. Leipzig . . . 1898. 8.

S. 350—356 Jacob und Wilhelm Grimm, kurzer Lebensabriss und Schriftenverzeichnis, namentlich sehr ausführliches Verzeichnis ihrer gedruckten Briefe; [von Reinhold Steig]. Auch ausserdem sind in dem Bande Hessische Persönlichkeiten behandelt, z. B. S. 371 Gg. Frdr. Chn. Wendelstadt, 286—296 Johs. v. Müller, 232 f. Savigny, 279 Brnh. Wenck, 315—317 Joh. Frdr. Ludw. Wachler, 54 f. Brentano in Marburg u. Kassel, 69 Achim v. Arnim in Kassel, Beziehungen zu den Grimms.

120. **Goethe**. Zwei ungedruckte Briefe Goethes. Mitgeteilt von Carl Scherer in Cassel. Euphorion Bd. V (Hft. 3) S. 502—504. Leipzig und Wien 1898. 8.

Enthält 1) Brief G.s an den Verwalter der Wilhelmshöher Schlossbibliothek Geh. Kabinets-ArchivariusKriegsrat Gottsched, vom 8. 7. 1819 (G. überfendet dem Kurfürsten die gewünschte 1789er Quartausgabe des Römischen Carnevals); 2) Dankschreiben des Kurfürsten an G., vom 23. 7. 1819; 3) Dankschr. G.s hierfür an d. Kurf. vom 1. August 1819.

Mittheilung hierüber in der Casseler Allg. Zeitung 1898 Nr. 269 (29. 9.) Bl. II.

121. **Grabski**, Stanisl. — Karl Marlo (Karl Georg Winkelblech) als Sozialtheoretiker. Berner Beiträge zur Geschichte der Nationalökonomie, hgg.

v. Aug. Oncken, Nr. 12. Bern (K. J. Wyss.) 1898. 8. (116.) M. 1,60.

122. **Grimm**, Brüder. Briefe an Paul Wigand von den brüdern Grimm und E. M. Arndt. Mitgeteilt von Philipp Strauch. Zeitschrift für deutsches Altertum Bd. 22 (Hft. 4) S. 404—409. Berlin 1898. 8.

Enthält an Grimmbriefen 2 von Wilhelm vom 6. 8. und 2. 10. 1805 und 1 von Jacob vom 8. 8. 1832.

[Grimm.] Die Brüder Grimm — *f. auch Nr.* 114, 119, 127, 138, 295, 307, 314, 341, 363, 367, 368, 379, 382, 396.

Grimm, Familie (Jacob, Wilhelm, Lotte ufw.) — *f. oben Nr.* 114.

123. [**Grimm**, Herman] Zu Herman Grimms 70stem Geburtstage [6. 1. 1898] brachten Aufſätze u. a. folgende politische Zeitungen: 1) Berliner Abendpost (Berlin, Fol.) 1898 Nr. 4 (6. 1.) Hauptblatt (unterz. Ph. St.); 2) Berliner Neuste Nachrichten 1898 Nr. 6 (Abend-Ausg.); 3) Hessische Post u. Casseler Stadt-Anzeiger (grösstentheils nach der Vossischen Zeitung [Berlin]) 1898 Nr. 6 Bl. I; 4) Frankfurter Zeitung 1898 Nr. 5 (6. 1.) von S. Saenger; 5) Berliner Tageblatt 1898, 9. Januar, von Th. K. (Bericht: 'H. G. über ſich ſelbst'); 6) National-Zeitung (Berlin) 1898 Nr. 7 (6. 1.), von K[arl] Fr[enzel].

Grimm, Herman — *f. auch Nr.* 40, 131, 368.

124. **Grimm**, Jacob. Briefe Jacob Grimms an Joh. Gottfr. Ludw. Koſegarten. (Mitgetheilt von Al. Reifferscheid.) Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung Jahrg. 1897, XXIII, S. 125—130. Norden und Leipzig (Diedr. Soltau.) 1898. 8.

125. **Grimm**, Jacob. Deutsche Grammatik. Theil IV Neuer vermehrter Abdruck beſorgt durch Gustav Roethe und Edward Schroeder. Gütersloh (C. Bertelsmann.) 1898. 8.

In Roethes schöner Vorrede zum N. Abdruck (S. X—XXX) findet ſich manches Interessante über Jacob Grimms Arbeitsweiſe und ſeine Perſönlichkeit. Vgl.

Joseph Seemüllers Besprechung in der Deut. Litteraturzeitung 1899 (Nr. 11) Sp. 428—431.

126. **Grimm,** Jacob. Ein Brief Jacob Grimms an Ludwig Schedius. Mitgetheilt von Gustav Heinrich im Anzeiger für Deutsches Altertum XXIV (3. juli 1898) S. 325—328. Berlin 8.

Der in Wien am 28. Mai 1815 in Lateinischer Sprache geschriebene Brief handelt von einem Magyarischen Gedichte zu Ehren Attilas ufw.

Grimm, Jacob — *f. auch Nr.* 80, 119, 122, 255, 284, 285, 363, 370, 379.

Grimm, Wilhelm — *f. Nr.* 119, 122, 368, 370, 379.

127. **Grimm-Gesellschaft.** Kasseler Grimm-Gefellschaft. [Mittheilung und Werbung.] 1) Casseler Tageblatt und Anzgr. 1898 Nr. 162 (14. 6.) Bl. I; 2) Cass. Allg. Zeitung 1898 Nr. 162 II; 3) Hessenland 1898 Nr. 12 S. 159.

128. **Grosse,** Oskar. Die Befeitigung des Thurn und Taxisschen Postwefens in Deutschland durch Heinrich Stephan. Nach amtlichen Quellen. Minden in Westf. (J. C. C. Bruns.) 1898. 8. (IV, 130 S. u. 1 Bl.) M. 1,25.

Darin viel Hessisches (Kurhessen, auch Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg) z. B. S. 6, 11 f., 14 ff., 22 ff., 32, 36, 40 ufw. ufw.

129. **Gründung** und Thätigkeit des Oratorienvereins zu Hanau während der 50 Jahre feines Bestehens. (1848—1898.) Hanauer Zeitung 1898 Nr. 243 (18. 10.) *bis* 245. Hanau. Fol.

Günderode, Karoline von — *f. unten Nr.* 232, 372.

130. **Gundlach,** Franz [Carl Alfred]. Hessen und die Mainzer Stiftsfehde 1461—1463. Inaug.-Diss. Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1898. 8. (2 Bl., 62 S. u. 1 Bl. Lebenslauf.)

Vgl. Verz. 1899 die grössere Ausgabe der Arbeit.

131. **H., M.** — Hermann Grimm. Die Zukunft, Herausgeber Maximilian Harden, Jhrg. VI Nr. 15, 8. Januar, S. 86—96. Berlin. 1898. 8.

132. **[Habich.]** Sammlung E. Habich, ausgestellt in der Gewerbehalle zu Cassel. Katalog. Abthlg. 1 =

Nr. 1 — 367, bearb. von A. Leibrock u. F. Minkus; Abthlg. 2, 3, 4 = Nr. 368—941, bearb. v. W. Hauck u. M. Cramer. Cassel (Druck von L. Döll.) 1893—1898. 8. *2 Hefte.*

133. **Habicht,** V. — Handbuch für die evangelische Kirche des Grossherzogtums Hessen. Vierte Auflage. Darmstadt (Johs. Waitz.) 1898. 8. (V, 118 und 382 S.) M. 4,30. *2 Tle. in 1 Bde.*

134. **Handschriften.** Die Süssenbachischen Handschriften zur Geschichte des 7jährigen Krieges in der grossherzoglich hessischen Hofbibliothek zu Darmstadt. Feldzug 1756 u. Feldzug 1757. Bearb. in der kriegsgeschichtl. Abthlg. des Grossen Generalstabes. Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1898. 8. (S. 323—393.) M. 1,25. — [*Auch unt. d. Tit.*] Beiheft zum Militär-Wochenblatt, hg. von v. Estorff 1898 Hft. 8.

135. **Hand- und Lehrbuch** der Staatswissenschaften ... Abtlg. II ... Bd. IV: Das Budget von Max von Heckel. Leipzig. 1898. 8. M. 10,00.

Darin Hessisches, z. B. S. 68 (Budgetrecht 1848 in beiden Hessen), 189 (Finanzbehörden in Hessen-D.), 215 (Kassenfystem in H.-D.), 294.

136. **Hanfult,** M. — Das Patronat in der evangelischen Landeskirche des Grossherzogtums Hessen. Giessen (Emil Roth.) 1898. 8. (VI. 95.) M. 2,00.

137. **Hartleb,** Ph. — Geschichte von Mainz und Umgegend. Zugleich heimatgeschichtliches Ergänzungsheft zur deutschen Geschichte von H. Weigand und A. Tecklenburg, fowie zur Geschichte des Grossherzogtums Hessen von Ph. Hartleb. Hannover (Carl Meyer.) 1898. 8. (92.) M. 0,50.

138. **Hassell,** W. von. Geschichte des Königreichs Hannover. Unter Benutzung bisher unbekannter Aktenstücke. Tl. I. Von 1813 bis 1848. Mit 5 Porträts. Bremen. 1898 [*d. i.* 1897]. 8. M. 12,00.

Darin Hessisches: S. 71 (General Dörnberg führt e. Hilfskorps heran, i. J. 1813), 89 (Rückzug D.s über d. Elbe), 110 (Czernitscheffs Streifzug nach Kassel), 203 (Auswanderung der Göttinger Studenten nach Witzenhaufen i. J. 1818), 257 (H.-Darmst. schliesst fich dem Preussischen Zollvereine an, 1827), 258 (der Kurfürst von H. lehnt den Beitritt ab; Verfuch einer Handelsvereinigung

zw. Sachsen, Thüringen u. Hessen), 385 ff. u. 390 ff. (die Göttinger Sieben, darunter die Brüder Grimm und Gervinus), 508 (Heppenheimer Verfammlung, Oktober 1847).

139. **Haug**, Fr. — Vom römischen Grenzwall. Korrespondenzblatt des Gefammtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Jahrg. 46 (1898) Nr. 6 S. 73—76. Berlin. 4.
Darin verschiedenes Hessische.

140. **Hauptverfammlung.** Die ordentliche Hauptverfammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine [10. — 12. Sept. 1898 in Marburg]. In der Zeitschrift 'Der Tourist' 1898 Nr. 19, 20, 21. Frankfurt a. M. 4.

141. **Hausfreund.** Der hessische Hausfreund. Zum 77. Mal hrsgg. f. d. J. 1899. Darmstadt (C. F. Winter.) 1898. 4. (190 Sp. m. Abbildgn.) M. 0,25.

142. **Heldmann**, Karl. Die letzten Ritter Kurhessischer Orden in der Preussischen Armee. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 350 (19. 12.) Bl. II und 351 Bl. IV. Cassel. Fol.

Henschel, Werner — *f. Nr.* 114, 307.

143. **Herdbuch** für Oberhessische Simmenthaler. Hrsg. vom Präfidium des landwirtschaftlichen Vereins für die Provinz Oberhessen. Bd. 1. Giessen (Emil Roth.) 1898. 8. (IV. 138.) M. 1,50.

144. **Herrmann**, Otto. Julius v. Bofe, preussischer General der Infanterie. Eine Lebensbeschreibung nach amtlichen Quellen und privaten Mitteilungen. Berlin (A. Bath.) 1898. 8. (VI, 202 S. m. 1 Bildnis.) M. 4,00.

145. **Hess**, H. — Der Thüringer Wald in alten Zeiten. Mit 1 Karte. Gotha (Perthes.) 1898. 8. (2 Bl. u. 72 S. —.) M. 1,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Zweites Ergänzungsheft zu 'Aus der Heimat', Blätter dr. Vereinigg. f. Gothaische Gesch. u. Altrtmsforschg.
Darin Hessisches, z. B. S. 35 (Hirsche im Schmalkaldischen, Angaben aus d. Zeit v. 1585—1748), ebenda weiter unten; S. 40 (Jagd 1597), S. 41 (1586), S. 5 (Schmalkalden), 6 (Klein-Schmalkalden), 11 (Steinkohlenbergwerk des Vincenz Leib aus Schmalkalden, 1583) S. 13 u. a. m.

146. **Hess von Wichdorff,** Ernst Wolfgang. 'Ist die ehemalige, (!) zur althessischen Ritterschaft gehörige Familie Hess von Wichdorff mit dem im Jahre 1594 gestorbenen Daniel Wilhelm Hess erloschen, oder durch seinen Bruder Melchior fortgesetzt worden?' Sonderdruck aus der Vierteljahrsschrift' 1898 Hft 3 [S. 248—258]. Berlin (C. Heymann) 8. (11.)
Ebenda S. 259 f. Erwiderung des Frhrn. v. Pappenheim. — *Vgl. unten Nr.* 240.

147. **[Hessen-Kassel.]** *150 Hessische Dragoner retten mit eigener Aufopferung den Prinzen Emil Heinrich von Hessen-Kassel [?] während des Russischen Feldzuges 1812 Nachts vom Tode durch Erfrieren. So wird erzählt in den* 'Erinnerungen des Sergeanten Bourgogne' (1812/13), veröffentlicht von Paul Cottin (Paris, 1898?). S. Frankfurter Zeitung 1898 Nr. 60 (2. März, Abendblatt, Feuilleton).

148. **Hessenland.** Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red. W. Grotefend. Jahrg. 12. 1898. (24 Nrn.) Cassel (Druck u. Verl. v. Friedr. Scheel.) 4. M. 6,00.

149. **Hessler,** C. — Schul-Handkarte der königl. preussischen Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck. 1:750000. 5. Auflage. 26×30cm. Farbdr. Leipzig (Georg Lang.) 1898. M. 0,25.

150. **Heussner,** F[riedrich]. Zur Einführung unserer Schüler in die Casseler Bildergalerie. Jhresber. des Kön. Friedrichs-Gymnasiums. Kassel (Druck von L. Döll.) 1898. 4. (S. 1—11.)

151. **Heyck,** Ed. — Die Allgemeine Zeitung 1798—1898. . . . München (Verl. d. Allg. Ztg.) 1898. 8.
Darin Hessisches, s. Register z. B. unter Dr. Otto Braun (2 Stellen), Dingelstedt (4 St.), H. Chr. Frhr. v. Gagern, Gervinus, Hassenpflug, Murrhard [= Fr. Murhard], K. F. (Graf v.) Reinhard, H. v. Sybel, Karl Vogt.

152. **Hiemenz.** Die gesetzlichen Grundlagen des hess. Budget-Rechtes. Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft Jahrg. 54 (Hft. 3) S. 421—440. Tübingen. 1898. 8.

153. **Hilgenberg,** Oberst d. R. — Fünfter Brief über

das Glaubensbekenntnis. Cassel (Hühn.) 1898. 8. (69.) M. 0,50.

'Bezieht ſich auch auf die Quintenſage am Odenberg'. — *Vgl. Verz.* 1897 Nr. 141.

Hoffmann von Fallersleben — *ſ. unten Nr.* 192.

154. **Hoffmann,** Heinr. — Die Bergstrasse mit ihren Schlössern, Klöstern und Burgen. Mit beschreib. Text v. Lorentzen. (8 S.) Heidelberg (E. v. König.) 1898. Qu.-Fol. (16 Bl. in Fkſim.-Dr.) In Lwd.-Mappe M. 15,00.

155. **Hopf,** Wilhelm. Die deutsche Kriſis des Jahres 1866 vorgeführt in Actenstücken, (zeitgenössischen) Aufzeichnungen und quellenmässigen Darstellungen. Zweite durchgeſehene und vermehrte Auflage. Melſungen (W. Hopf's Verlagsdruckerei.) 1899 [*d. i.* 1898]. 8. (XXII. 579.) M. 5,00.

Behandelt auch genauer die einschlägigen kurhessischen Ereignisse. — *1. Auflage ſ. Verzeichnis 1895 Nr. 125.* — Besprochen 1) Hessenland 1898 (Nr. 23) S. 308; 2) abfällig von G. Kaufmann in der Deutschen Litteraturzeitung 1899 Nr. 16 Sp. 636 f.

156. **Hopf,** Willy. Landgraf VIII. Wilhelm [*ſo!*] von Hessen und England während der Jahre 1758 und 1759. Inaug.-Diss. Marburg i. H. (Druck von J. M. Beck in Herborn.) 1898. 8. (80.)

157. ***Hufnagel,** Friedrich. Bericht über Gründung und Thätigkeit der Gelnhäuſer Pfarrkonferenz vom Jahre 1873 bis 1898. Hanau-Kesselstadt. (15 S.)

Kurz besprochen im Hessenlande 1898 Nr. 16 S. 212.

158. **Jacobsкötter,** Arnold. Die Psychologie Dietrich Tiedemanns. Inaug.-Diss. Erlangen (Druck von E. Th. Jacob.) 1898. 8. (—. 137. —.)

T. war 1776—86 Prof. am Coll. Carol. z. Kassel, dann bis z. ſm. Tode (1803) Prof. a. d. Un. Marburg.

159. **Jahrbuch.** Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog . . . hg. v. Anton Bettelheim. Bd. II. Berlin (Gg. Reimer.) 1898. 8. M. 12,00.

Darin u. a. folgende Hessische Perſönlichkeiten: Julius von Vallet des Barres, General (S. 42 f., von B. *Poten*), Victor Hüter, Prof. in Marburg (S. 82, von *Pagel*), Friedr. von Hahn, Jurist (S. 162 f., von Rehbein), Herm. Welcker, Un.-Prof. in Halle (S. 115 f., von Pagel), Peter von Bradke, philol. Un.-Prof. zu Giessen (S. 177—179, von Herman *Haupt*), Reinhard Ludw. Karl

Gust. Freiherr von Dalwigk, geb. 1818 (S. 181, von Reinhard *Mosen*), Arnold Bergstraesser, Buchhändler, geb. 1841 (S. 194 f., von H. *Ellissen*), (Marie Niemann-Seebach, S. 253 ff.), Karl Vogel, geb. 1828 (S. 306).

160. **Jahresbericht.** Achter Jahresbericht des Hanauer Thierschutz-Vereins für die Vereinsjahre 1890—97. Im Auftrage des Vorstandes hgg. von Scheer... Hanau (Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1898. 8. (44.)

161. **Jahresbericht.** 18. Jahresbericht der Hanauer Diakonissen-Station vom 1. April 1897 bis 31. März 1898. [Erstattet von Pfarrer Sopp.] Hanau (Waisenhaus-Buchdruckerei.) [1898.] 8. (33.)

162. **Jahresbericht** der Handelskammer zu Cassel für 1897. Cassel (Druck von Friedr. Scheel.) 1898. 8. (XI. 218.)

163. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Hanau für 1897 Theil I. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1898. 4. (III. 91.)

164. **Jahresbericht.** Elfter — Zwölfter — Dreizehnter Jahresbericht des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene im Regierungsbezirk Cassel [über die Jahre 1895—1896—1897. Kassel (Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1896—1898.] 8. *3 Hefte.*

165. **Jahresbericht.** Neunzehnter und 20. Jahresbericht der Kinder-Heilanstalt in Soolbad Sooden a/Werra. [Über d. J.] 1897 u. 1898. Allendorf a/Werra [Druck von] (Bodenheim & Co.) [1898.] 8. (24 bezw. 20 S.) *2 Hefte.*

166. **Jahresbericht** über das Kurhospital der Stadt Bad Nauheim im Sommer 1897 mit einem kurzen Rückblick auf Enstehung und Entwickelung dieser Anstalt bis zu deren Uebernahme durch das Konitzkystift v. Dr. Langebartels. Bad Nauheim (Kössling in Leipzig.) 1898. 8. (15.) M. 0,20.

167. **Jahresberichte** der Geschichtswissenschaft i. Auftr. d. histor. Gefellschaft zu Berlin hg. von Ernst Berner Jhrg. XIX. 1896. Berlin 1898. 8.

Darin Hessische Literatur, namentlich im § 29 = II, 259—286 ('Mittelrhein und Hessen [1893/6]'); f. auch das alph. Register, z. B. unter Hessen, Cassel, Buchenau, Brunner, Pistor, G. Wolff, Grotefend, Mainz u. a.

168. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Fabrik-Inspektoren für die Provinz Starkenburg (Aufsichtsbezirk I) und für die Provinz Rheinhessen (Aufsichtsbezirk II) für das Jahr 1897. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 8. (63 u. 82 S. m. 1 Tabelle.) M 0,40.

169. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Handelskammer zu Darmstadt. Jahresbericht XXXI über 1897. Darmstadt (Eduard Zernin.) 1898. 8. (172.) M 2,80.

170. **Jahresbuch.** Erstes Jahresbuch des Thüringer Bäderverbandes. Herausgegeben im Frühjahr 1898 von Willrich. Weimar (Druck von G. Uschmann.) [1898.] 8. (172. 3 Pläne.)

Darin manches Hessische: Bericht über die Verbandsversammlung in Sooden a. d. Werra (September 1897) — (S. 19 ff.); Aufnahme von Brotterode (35 f.); der Wiederaufbau von Brotterode (47 ff.). Aus der Geschichte des Bades Sooden a. d. Werra (73 ff.), Bericht ü. d. Kinderheilanstalt in Sooden (122 ff.), Flora von Allendorf-Sooden (147 ff.), Saisonvergnügungen in Sooden (153 ff.), 3 Pläne von Brotterode.

171. **Jahresversammlung.** 64. Jahrsversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Witzenhausen (15. August ff.). Berichte darüber brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 226 I, 227 I, 228 I; 2) Hessische Morgenzeitung Nr. 225 I, 226 I, 227 I; 3) Hessische Post ... Nr. 225 I, 226 I (E. Schröders Vortrag über 'Witzenhausen im Mittelalter'), 227 I; Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 226 I, 227 I S. 2 Sp. c, 228 I; 5) Bericht über Schröders Vortrag (unterz. W. *L.*) auch im Hessenlande 1898 (Nr. 17) S. 215—218.

172. **Jahres-Verzeichniss** der an den Deutschen Universitäten erschienenen Schriften. XIII: 15. August 1897 bis 14. August 1898. Berlin (A. Asher & Co.) 1898. 8.

Darin S. 91—97 Giessen, 196—204 Marburg.

Jerome — *f. oben Nr.* 109, *auch unten Nr.* 420.

173. **Jubiläumsfeier.** 300jährige Jubiläumsfeier der Gründung der Neustadt Hanau am 1. u. 6. bis

10. Juni 1897. Zuſammenſtellung der Einnahmen und Ausgaben. [Unterzeichnet: A. Jung und A. Gauff.] Hanau (Waiſenhaus-Buchdruckerei.) [1898.] 8. (8.)

174. **Justi**, Carl. Winckelmann und ſeine Zeitgenossen. 2. Aufl. Bd. III. Leipzig. 1898. 8.

'Ldgr. Friedrich II. hatte i. J. 1761 die Abſicht, den berühmten Kunstkenner in ſeine Dienste zu ziehen. Vgl. S. 8 ff.' *(Losch.)*

175. **Kalender.** Marburger akademiſcher Kalender. 6. Ausg. Winter-Sem. 1898/99. Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 12. (IV, 62 S. m. Abbildungen u. 1 Bildnis.) M 0,50.

176. **[Karlsbrunnen]** bei Eichenberg, Kr. Witzenhauſen. Nachricht über dieſe Quelle 'mit Ebbe und Fluth' in den Bozner Nachrichten Jhrg. 5. 1898 Nr. 200 (3. 9.) S. 5. Bozen. 4.

177. **Karte.** Neue Karte der Umgebung von Wiesbaden, Mainz. Mit Kilometerangaben für Touriſten und Radfahrer. 1 : 60,000. 71×55,5 cm. Farbdr. Wiesbaden (Heinr. Staadt.) 1898. M. 1,50, auf Lw. 2,50.

178. ***[Kassel.]** Aus Kassel. Die Kunst-Halle hg. v. G. Galland, Jhrg. 4 Nr. 2.

179. **[Kassel.]** Die neue lutheriſche Kirche in Cassel, von Sch. *[d. i.* Hugo Schneider. — Mit 3 Abbildungen.] Centralblatt der Bauverwaltung (hg. im Miniſterium d. öff. Arb., Berlin 4°) 1898 Nr. 1 S. 1—4.

Kaufungen — *ſ. oben Nr.* 50.

180. **Kellner.** Gottlieb Kellner †. 1) Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 136 (18. 5.) Bl. I; 2) nach dem Philadelphia Demokraten die Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 167 (19. 6.); 3) nach der Illinois Staats-Zeitung vom 17. Mai das Casseler Tageblatt 1898 Nr. 169 Bl. III.

181. **[Keudell.]** Das Wappen der Familie von Keudell. [Auffätzchen (13 Zeilen), unterzeichnet M. G.] Der Deutsche Herold Jhrg. 29 Nr. 4 S. 48 f. Berlin. 1898. 4.

182. ***Klette.** Joh. Herrgot und Joh. Marius Philelphas [Filelfo]. Bonn (Röhrscheidt & Ebbecke.) 1898.

J. H. aus Marburg gebürtig. Hinweis in der Historischen Zeitschrift Bd. 81 (= N. F. 45) S. 552.

183. **Kling,** C. — Uniformen der Deutschen Bundesstaaten 1866. I. Kurfürstenthum Hessen. 1866. Mittheilungen zur Geschichte der militärischen Tracht, als Beilage zu seiner 'Uniformenkunde' hrsgg. von Richard Knötel, 1898 Hft. 2 S. 5. Rathenow (R. Babenzien). 8.

'Enthält die Beschreibung der Uniformen der kurhessischen Infanterieregimenter und Jäger-(Schützen-) Bataillon.'

Vgl. unten Nr. 338.

184. **Kluge.** Wegweiser durch das Steuerwesen. Für die Hanauer Verhältnisse. Hanau (Fr. König, Druck von J. G. Kittsteiner.) 1898. 8. (29.)

185. **Kniep,** Ernst. Illustriertes Reise- und Wanderbuch durch die Gebiete von Niedersachsen . . . [Zweite Auflage.] Hannover (Otto Borgmeyer.) o. J. [1898.] 8. (XIV. 388. Karte.) M 2,00.

Umfasst die kurhessische Grafschaft Schaumburg und Theile von Niederhessen, so Kassel mit Wilhelmshöhe u. Umgegend (S. 139—148), Weser von Münden bis Hameln u. a.

186. **[Knies.]** Geheimrath Dr. Karl Knies, Professor der Staatswissenschaften in Freiburg i. B. und in Heidelberg † am 3. 8. 1898. Nachrufe brachten u. a. 1) (kurz) Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 215 (6. 8.) Bl. I S. 2 Sp. 1; 2) (kurz) Hessische Post . . . 1898 Nr. 215 (7. 8.) Bl. I; 3) (kurz) Casseler Tageblatt 1898 Nr. 216 I.

187. **Koch,** Ernst. Der Schmalkalder Zolltarif vom 23. Juni 1489. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde N. F. Bd. XI (= XIX) Hft. 1 S. 121—125. Jena. 1898. 8.

188. **Koehne,** Karl. Die Wormser Fischmarktsordnung vom Jahre 1105 oder 1107. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (Bd. 52 =) N. F. Bd. 13 S. 381—388. Karlsruhe (Bielefeld.) 1898. 8.

189. **Kowes.** Der Bürgemeister [Lotz] von Melsungen

und seine Thätigkeit. Eine aufgedrungene Nothwehr von Kowes-Melsungen. Cassel (Commissions-Verlag der Gustav Klaunigschen Hofbuchhandlung, Inhaber Karl Vietor [Druck von Weber & Weidemeyer].) 1898. 8. (54.) —

Diefelbe Schrift, 2tes Taufend, *ebenfo!*

Über die in der Sache zu Kassel am 7. Decbr. 1898 abgehaltene Gerichtsverhandlung u. die Verurtheilung des Kowes f. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 339 (8. 12.) Bl. I, Hessische Post Nr. 337 I, Volksblatt für Hessen und Waldeck Nr. 287 (9. 12.) Beilage; Casseler Tageblatt Nr. 340 III, auch 342 II.

190. **Kriegsfahrten** von Jena bis Belle-Alliance. Erinnerung eines Soldaten der englisch-deutschen Legion in Deutschland, England, Portugal, Frankreich und den Niederlanden. Hrsgg. u. illustr. v. H. Lüders. Mit 125 Abbildungen. Leipzig (R. Voigtländer.) 1898. 8. (235.) M 2,00. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Biographische Volksbücher ... Nr. 36—43. —

'Enthält S. 40—47 Angaben über das Gefecht des kgl. westfälischen 5. Linien-Inf.-Regts. gegen die Braunschweiger in Halberstadt 1809 und S. 52—54 Angaben üb. d. Gefecht der kgl. westf. Divifion Rewbell gegen die Braunschweiger bei Oelper 1809.'

191. **Kronenberg,** M. — Moderne Philofophen. Proträts und Charakteriftiken. München (C. H. Beck.) 1898. 8. M 4, 50.

Darin neben 4 anderen: F. Alb. Lange.

192. **L.** — Hoffmann von Fallersleben in Cassel. Eine Plauderei zur Erinnerung an feinen 100jährigen Geburtstag. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 92 (3. 4.) Bl. II. Cassel. Fol.

193. **Landes-Aufnahme.** Königl. Preuss. Landes-Aufnahme [= Messtischblätter des Preussischen Staates] 1896, herausgegeben 1898. Maasstab 1 : 25000. [Lith. u. kolor.; jedes Bl. etwa 46×45,5 cm.] Plankammer d. Königl. Preuss. Landes-Aufnahme. [Berlin (R. Eifenschmidt.) 1898.] Das Blatt M 1,00.

Nr. 1951: Stadthagen (enth. e. Thl. ds. Kr. Rinteln, mit Ottenfen, Beckedorf, Reinfen, Gr.- u. Klein Hegesdorf, Sooldorf, Lyhren). — Nr. 1884: Wunstorf enth. e. Stückchen d. Kr. Rinteln füdwl. v. Wunstorf). — Nr. 2086: Hess. Oldendorf. — 2516: Borgentreich (enth. e. Stückch. d. Kr.

Hofgeismar, mit Lamerden und Ostheim). — 2445: Uslar (enth. e. Thl. d. Kr. Hofgeismar, mit Lippoldsberg, Giefelwerder, Gewissenruh, Vernawahlshaufen, Arenborn). — 1881: Uchte (Hannover, Kr. Nienburg: das Amt Uchte war von 1582 bis 1816 Hessisch!). — 2018: Kathrinhagen (Kr. Rinteln). — 2017: Bückeburg (enth. e. Stückchen d. Kr. Rinteln [Todenmann, Dankersen, Bahnhof Rinteln]).— 2084: Vlotho (enth. im NO. e. ganz klein Stükch. d. Kr. Rinteln). — 2519: Dransfeld (enth. im NO., südl. v. Offenfen e. Stückch. d. Kr. Hofgeismar (Forst Ödelsheim). — 2518: Ödelsheim (Kr. Hofgeismar). — $\frac{2085}{2152}$: Rinteln (fw.licher Thl. d. Kreifes). — 1952. Rodenberg. — 2441. Lichtenau. — 2517. Trendelburg. — 2444. Karlshafen.

194. **Landgemeinde-Ordnung** für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. VIII. 1897, nebst den Ausführungs-Anweifungen vom 5. X. u. 30. XI. 1897. Amtliche Ausgabe. Zweite Auflage. Berlin (Carl Heymann.) 1898. 8. (III. 87.) M 1,00.

195. **Landgemeindeordnung** für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. VIII. 1897, nebst den Ausführungsanweifungen vom 5. X. 1897 und 30. XI. 1897. Mit Erläuterungen verfehen von G. Antoni. Zweite verm. u. verb. Auflage. Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 8. (VIII. 242.) M 2,50.

196. **Land-Kalender** für das Grossherzogtum Hessen a. d. J. 1899. Jhrg. 189. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 4. (44 S. mit Abbildgn.) M 0,20.

Lange, F. Alb. — *f. oben Nr.* 191.

197. **Lange**, Wilhelm Christian. Alte Geschichten aus dem Lande zu Hessen. Kassel (Druck u. Verl. v. Weber & Weidemeyer.) 1899 [*d. i.* 1898]. 8. (5 Bl. u. 154 S.) M 1,00.

Zufammengeftellt und erweitert aus den im Verz. 1897 Nr. 185—192, 1898 Nr. 198, 199, 201, 202 angeführten und einigen anderen von mir nicht verzeichneten Zeitungsaufſätzen (über Fritzlar, Hofgeismar, Melfungen und Sontra).

Besprochen in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 317 (16. 11.) Bl. II.

198. **Lange**, Wilhelm [Christian]. Aus der Honer Mark. II: Wanfried. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 244 (4. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

I (Eschwege) / *Verz.* 1897 Nr. 186.

199. **Lange**, Wilhelm Christ[ian]. Aus der Jugendzeit der Stadt Wolfhagen. Casseler Allgemeine Zeitung

1898 Nr. 71 (13. 3.) Bl. II u. 75 II. Cassel. Fol.

200. **Lange,** Wilhelm [Christian]. Die Revolution des Jahres 1848 in Hessen. Vortrag [gehalten am 31. 10. 1898] im Verein für hessische Geschichte [zu Kassel]. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 304 (3. 11.)—307 und 309—310. — Berichte über den Vortrag brachten Hess. Post 302, Cass. Tageblatt 303.

201. **Lange,** Wilhelm [Christian]. Waldkappel. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 251 (11. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

202. **Lange,** Wilhelm Christian. Ziegenhain. Casseler Allgemeine Zeitung 1898 Nr. 73 Bl. II. Cassel. Fol.

203. **Langwerth von Simmern,** Heinrich Freiherr. Aus meinem Leben. Erlebtes und Gedachtes. Berlin (A. Behr.) 1898. 8. — Theil I. In der Erwartung. (X. 294.) Thl. II. Nach dem Sturm. 3 Bl., 382 S. u. 1 Bl.) M 6,00.

Darin viel Hessisches ('die eigentlich entscheidenden Jugendjahre . . . habe ich in Hessen verlebt' [S. VII]), z. B. 'Rinteln' S. 55—78, auch noch vorher und nachher; W. Hopf, Schimmelpfeng, die Minister Abée und Hassenpflug, Superintendent Heussner in Ziegenhain kommen vor und werden näher behandelt. — Besprochen von W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenlande 1898 Nr. 14 S. 183 f.; ferner in den Hessischen Blättern Nr. 2501 (12. 11. 1898) und 2502 von W. H. [*also wohl* Wilhelm Hopf].

204. **Lehrer-Kalender.** Hessischer L.-K. auf d. J. 1899. Jhrg. 17. 2 Teile. Giessen (Emil Roth.) 1898. 16. (IV, 184 u. 78 S. mit 1 Bildnis.) Gbdn. i. Lw. u. geh. M 1,20.

205. **Leimbach,** Karl L. — Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Biographien, Charakteristiken und Auswahl ihrer Dichtungen. Bd. VII. Leipzig. Frankfurt a. M. (Kesselring.) [1898.] 8. (VI. 479.) M 4,50.

Darin folgende Hessen: Adolf Müller-Darmstadt (S. 22—29), Karl Müller-Alsfeld (38—40), Louis Nötel (284—287), Konrad Nies (321—333), Wilhelm Opel (423—428), Mathilde Paar (461—467).

206. **Leimbach,** J. H. — Die 6. Säcularfeier der Einweihung der lutherischen Pfarr- und Stadtkirche

zu Marburg am 2. V. 1897. Ein Gedenkblatt, enth. die Predigt von Happich und die Anſprache von Werner. Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 8. (23.) M 0,30.

207. **Lemmens,** *P.* Leonhard. Das Kloſter der Benediktinerinnen ad ſanctam Mariam zu Fulda. In ſeiner geſchichtlichen Entwicklung dargeſtellt. ... Fulda (Druck u. Verl. der Fuldaer Actiendruckerei.) 1898. 8. (Bild, 3 Bl. u. 71 S.)

208. **Lied.** Ein Lied auf den Heiligenſtädter Putſch von 1462. [Herausgegeben und eingeleitet von] E[dward] Sch[röder]. Zeitſchrift für deutſches Altertum Bd. 22 (Hft. 4) S. 367—371. Berlin 1898. 8.

An den Wirren, von denen das Gedicht handelt, waren auch betheiligt Diether von Ifenburg, Landgr. Ludwig II. von Niederheſſen und die heſſiſchen Werraſtädte Eſchwege, Allendorf, Witzenhauſen.

209. **Lorenz,** Ottokar. Lehrbuch der geſammten wiſſenſchaftlichen Genealogie. Stammbaum und Ahnentafel in ihrer geſchichtlichen, ſociologiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Bedeutung. Berlin (Wh. Herz.) 1898. 8. (IX. 489.) M 8,00.

Darin Heſſiſches, z. B. S. 366 (in der Heſſ. Fürſtenfamilie lange Zeit die Erſtgeburten immer männlich), S. 248 (Erbverbrüderungsverträge Heſſens mit Wettin u. Brandenburg ſeit 1373 bzw. 1614), 52 f. (Gervinus' Theorie, daſs das 19. Jhd. mit e. Siege der Demokratie enden werde ufw.), 102 (Eſtors Ahnenbaum der Fam. Baumbach), 208 f. (Heſſiſche Fürſten unter den Ahnen Kfr. Wilhelms II.), 302 (Philipp d. Grossm.), 309.

210. **Luiſe.** Königin Luiſe von Dänemark†. In Reclam's Univerſum, Illuſtr. Familien-Zeitſchrift, Jhrg. 15. 1898/99 Hft. 4 Sp. 414—416. Leipzig (Phil. Reclam.) [1898.] 4.

211. **Luiſe,** Königin von Dänemark, † 29. 9. 1898. Nachrufe brachten, bald nach dem Tode, ſehr zahlreiche Tages- u. a. Blätter, z. B. Kölniſche Zeitung 1898 Nr. 917 (29. 9. Abend-Ausg.).

L., geb. 7. 9. 1817 zu Kaſſel, war e. Tochter des Landgr. Wilhelm von H.-K. (1787—1867), eines Sohnes des Landgr. Friedrich (1747–1837), deſſen Vater der reg. Landgr. Friedrich II. war. — Über ihr Geburtshaus in Kaſſel wird (nach dem Caſſeler Tageblatt)

gehandelt in den Hessischen Blättern Nr. 2503 (1898, 19. 11.). — Vgl. auch nachher Nr. 219.

212. **M.**, H. — Das Giessener Volksbad, erbaut von Stein & Meyer und H. Schaffstaedt. Ein Beitrag zur Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte des Baues und der Einrichtung desselben, nebst den Badevorschriften und den Badepreisen. Giessen (J. Ricker in Komm.) 1898. 8. (58 S. m. 7 Taf.) M 2,00.

213. **Maier**, W. — Karte des Kreises Fulda. 1 : 100,000. 32,5×35 cm. Lith. Fulda. (A. Maier.) 1898. M 0,40.

214. [**Marburg.**] Comenius in Marburg als Hörer der Professoren Goclenius und Combachius — s. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft Bd. VII S. 214 u. 267. Berlin. 1898. 8.

215. **Martin**, Julius. Die Hessische Rechtspartei im Wahlkampfe 1898. Vortrag. Hessische Blätter Nr. 2468 (1898 Juli 20.) bis 2473. Melsungen. Fol.
Auch im Sonderabdruck bei W. Hopf in Melsungen 1898 (8°, 54 S.) erschienen (M 0,30).

216. [**Mathy.**] Aus dem Nachlass von Karl Mathy. Briefe aus den Jahren 1846—1848 mit Erläuterungen herausgegeben von Ludwig Mathy. Leipzig (S. Hirzel.) 1898. 8. (VIII. 523.) M 9,00.
Darin zwei Briefe H. v. Gagerns an K. M. (vom 5. u. vm. 13. Mai 1848), 4 Br. von Gervinus, 3 Br. v. v. Itzstein, 2 Br. von K. Th. (? im Buche wohl irrig L.!) Welcker; ausserdem s. das Register, namentlich unter Gagern (H. v.), Gervinus, Heppenheim, Hundeshagen (K. B.), J. A. v. Itzstein, H. K. Jaup, Sylv. Jordan, Mainz (Tumult), K. A. v. Vangerow, Verwaltungsorganisation in Hessen, Wilh. Werner (hess. Abgeordn.), Karl Wippermann, Franz Hnr. Zitz (Mainz).

217. **Matrikel.** Die Matrikel der Universität Giessen 1608—1707. Hrsgg. von E. Klewitz und K. Ebel. [Aus: Mitteilungen des oberhessischen Geschichtsvereins.] Giessen (J. Ricker.) 1898. 8. (IV. 228.) M 3,50.

218. **Meissner**, R. — Zum Hildebrandsliede. Zeitschrift für deutsches Altertum Bd. 42 (Hft. 2) S. 122—128. Berlin. 1898. 8.
Erklärung der Stelle: *dô lêttun se crist askim scritan.*

Messtischblätter — *s. oben Nr. 193.*

219. **Mettenborn,** Erich von. Frauenpolitik und Frauenliebe an Europäischen Höfen. Berlin (Hugo Steinitz.) [1898.] 8. (319.) M 4,80.

S. 1 ff. 'Die Schwiegermutter Europas' (Königin Luise von Dänemark, geb. Prinzessin von Hessen-Kassel); S. 106 ff. 'Die Zarin' [Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt] 'und die Zarin Wittwe'; nach S. 112 Bild der Zarin; auch sonst noch Hessisches.

220. **Meyer,** Chn. — Aus einem Tagebuche des XVI. Jahrhunderts. Hamburg. 1898. 8. (49.) — [*Auch unt. dem Tit.*:] Sammlung gemeinverst. wiss. Vorträge N. F. Ser. 13 Hft 305.

'Es ist das Tagebuch des Grafen Wolrad II. von Waldeck, der i. J. 1548 mit seinen Brüdern nach Augsburg reisen musste, um sich vor dem Kaiser wegen ihrer dem L. Philipp geleisteten Gefolgschaft zu verantworten' (*Losch*).

221. **Mittheilungen** an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrgang 1897. Kassel (A. Freyschmidt — Druck von L. Döll.) 1898. 8. (III, 146 S., 1 Bl. Bild, LXIX S.) M 2,60.

222. **Mittheilungen** der grossherzoglich hessischen Centralstelle für die Landesstatistik, Bd. 27. (Nr. 633—658), Jan. bis Dezbr. 1897, mit 1 lith. Tafel (VIII. 416.); Bd. 28 (Nr. 659—680), Jan. — Dezbr. 1898, mit 1 lith. Tafel (VIII. 352). Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 8. *Der Band* M 5,00.

223. **Mittheilungen** des historischen Vereins für die Diözese Fulda [hrsgg. von Leimbach] Jhrg. I. 1897 (Nr. 1 und 2) (32 S.). Jhrg. II Nr. 1 (56 S.). Fulda (Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) 1897—1898. 8.

224. **Mittheilungen.** Touristische Mittheilungen ... [*usw. wie Verz.* 1897 Nr. 216] Jahrg. VI. (Juli 1897 bis Juni 1898.) Cassel 1897—1898. 8. M 2,50.

225. **Mitteilungen** des Oberhessischen Geschichtsvereins. Neue Folge Bd. VII. Giessen (J. Ricker.) 1898. 8. (2 Bl. u. 238 S.) M 4,00.

226. ***Mitteilungen** des Vereins für Geschichts- und Altertumskunde zu Kahla und Roda. Bd. IV. Kahla 1898.

Im Inhaltsverzeichnis verschiedene Namen hessischer Familien, wie v. Baumbach, v. Berlepsch, von Buttlar, von Hanstein, von Münchhausen, v. Stein, Stockhausen.

227. **Müller,** L[udwig]. Die Schreckenstage von Homberg. Der Bote aus Oberhessen, Beilage zur Hessischen Landeszeitung, 1898 Nr. 41. Marburg. 4.

228. **Müller,** L[udwig]. Unter französischer Knechtschaft und deutschem Despotismus. Der Bote aus Oberhessen, Beilage zur Hessischen Landeszeitung, 1898 Nr. 3 (16. 1.) *bis* 34 (21. 8.) Marburg. 4.
Behandelt vorwiegend hessische Verhältnisse in der Westfälischen und nachfolgenden Zeit.

229. **Müller,** P. — Geschichte von Hessen. Für hessische Schulen bearbeitet. Mit d. Portr. d. Grossherz. Ernst Ludwig u. 1 Karte der Grafschaft Katzenelnbogen. Vierte Auflage. Giessen (Emil Roth.) 1898. 8. (X, 83 S. m. Abbildgn.) Gbdn. i. Lw. M 2,00.

230. **Munk.** Zur Erinnerung an die Einweihung der neuen Synagoge in Marburg. Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 8. (Ill. 24.) M 0,50.
Besprochen durch W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenland 1898 Nr. 13 S. 172 (das Buch zerfällt in 3 Abschnitte: 1) zur Geschichte der J. in M.; 2) die neue Syn. in M.; 3) die Juden-Landtage in H.-Kassel).

231. **Nachrichten.** Amtliche Nachrichten über das Staatsschuldbuch für das Grossherzogthum Hessen ... Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 12. (40.) M 0,15.

Nauheim — *f. oben Nr.* 22, 67, 105, 166.

232. **Necker,** Moritz. Karoline von Günderode. Gartenlaube 1898 Nr. 42 S. 714—719. Leipzig. 4.
Die Mutter Karolines hatte eine Stellung am Hofe des Erbprinzen zu Hanau; Bettina war zur Erziehung im Kloster zu Fritzlar; auch von dem Verlobten Karolines Gg. Frdr. Creuzer (geb. zu Marburg 1771) und von Savigny ist in dem Aufsatze die Rede.

233. [**Neuber,** Carl.] Bericht über seinen am 25. 4. 1898 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag über Ulrichstein. 1) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 115 (27. 4.) Bl. III; 2) Casseler Allgem. Zeitung 1898 Nr. 116 Bl. II; 3) Hessische Post ... 1896 Nr. 116 Bl. I.

234. **Niederhessen.** Deutsche Ferienrouten. Niederhessen. Der Tourist Jhrg. 15. 1898 Nr. 17 S. 410. Berlin. 4.

Allgemeines und Beschreibung einer fünftägigen Wanderung.

235. **Nivellements-Ergebnisse.** Die Nivellements-Ergebnisse der trigonometrischen Abtheilung der Königl. Preussischen Landes-Aufnahme. Heft XI. Provinz Hessen-Nassau und das Grossherzogthum Hessen. Mit drei Übersichtsblättern. Berlin (Im Selbstverlage; zu bez. durch E. S. Mittler & S.) 1898. 8. (IV. 44. —.) M 1,00.

236. **Nuntiaturberichte** aus Deutschland . . . Abtlg. I 1533—1559 Bd. VIII Nuntiatur des Verallo 1545—1546 . . . bearb. v. Walter Friedensburg. Gotha (Perthes.) 1898. 8. (IV. 772.) M 35,00. (Vgl. unten Nr. 403 und die früheren Verzeichnisse, z. B. 1896 Nr. 236, 1895, 214, u. a. m.).

Darin sehr viel Hessisches, s. Alph. Register d. Orts- u. Pers.namen, z. B. unter Hessen (sehr zahlreiche Stellen), Bemelberg (Konr. v.), Bingen, Bockholz (Domherr z. Mainz), Frankfurt a. M. (Bundestag der Schmalkaldener 1545, 14 Stellen), Fulda (Abt v.), Kassel (3 St.), Mainz (viele St.). Malsburg (Herm. v.), Niedbruck (Joh. v., in Diensten Philipps d. Grm.), Pfalz (Anna v. Hessen, Gemahlin des Pfalzgr. Wolfgang von Zweibrücken), Schmalkalden, Schmalkalden Bund (viele Stellen), Wetterau (Ritterschaft), Worms (Stadt, Reichstag, Religionsgespräch — sehr zahlr. St.), Ziegenhain (3 St.).

Oppermann — *f. unten Nr.* 289.

237. **Ordens-Liste.** Grossherzoglich hessische Ordens-Liste, aufgestellt von grossherzoglicher Ordenskanzlei. 1898. Darmstadt (G. Jonghaus) 8. (III. 337.) M 2,50.

238. **Ordnungen.** Kirchliche Ordnungen für den Konsistorial-Bezirk Cassel, auf Grund bestehender Gesetze und Verordnungen, sowie allgemeiner kirchlicher Sitte zusammengestellt. [Hrsgeg. u. Selbstvrl. vom Pfarrerverein.] Kassel (Ernst Röttger [Druck von L. Kesenberg in Hofgeismar].) 1898. 8. (16.) M 0,10.

239. **Pagenstecher,** Fritz Alex. — Die Thronfolge im

Grossherzgth. Hessen. Inaug.-Diss. Mainz (H. Quasthoff.) 1898. 8. (VI, 122 S. m. 1 Stammtafel.) M 1,80.

240. **Pappenheim,** Frhr. G[ustav] R[abe] von. Ist die ehemalige, zur althessischen Ritterschaft gehörige Familie Hess von Wichdorff mit dem im Jahre 1594 gestorbenen Daniel Wilhelm Hess erloschen oder durch seinen Bruder Melchior fortgesetzt worden? Ein Beitrag zur Pappenheimischen Familiengeschichte, nebst einer Stammtafel und Regesten. S.-A. aus der Vierteljahrsschrift [für Wappen- Siegel- und Familienkunde] 1898 Hft. 1 [S. 73—85]. Berlin. 8. (13.)

Vgl. oben Nr. 146 und die hinter H. v. W.s Aufsatz in der Viertljhrsschr. unmittelbar (S. 259 und 260) folgende Erwiderung v. P.s.

241. **Pappenheim,** Gustav Freiherr Rabe von. Memoiren aus der Schlacht bei Königgrätz und seiner zehnjährigen Dienstzeit unter Habsburgs Fahnen. Verfasst im Jahre 1876. Marburg (Druck von Joh. Aug. Koch.) 1898. 8. (2 Bilder, 80 S., 10 Bll. mit Bildern, XVI S.).

Enthält auch Nachrichten über den Oberlieutenant Frhrn. Moritz von Ditfurth (S. 74) und Frhrn. Bernard von Ditfurth, beides allem Anscheine nach Hessen.

242. **Pasig,** Paul. Kaiser Wilhelm [II.] als Gymnasiast. 1) Kölner Tageblatt 1898 Nr. 369 (9. 6.). Köln. Fol.; 2) Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 163 (15. 6.) Bl. II. Cassel. Fol.

243. **Pastoralblatt** für den Consistorialbezirk Cassel. Herausgegeben vom Pfarrerverein. Jhrg. 1. 1892 *bis* 7. 1898. Hofgeismar (Druck von L. Kesebergs.) 4.

244. **Pataky,** Sophie. Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnisse der Pseudonyme. Berlin (Carl Pataky.) 1898. 8. — [Bd. I: A—L.] Bd. II: M—Z. *Zusammen* M 20,00 (gebunden).

Darin viele Hessinnen, z. B. Therese Schefer, Jeannette Bramer, Caroline Braun (M. Elton), Elisabeth Mentzel, Therese Keiter geb. Keller, Henriette Keller-Jordan, Paulamarie von Khaynach, Frida Storck, Mathilde von Eschstruth,

Nataly von Eschstruth, Sophie Schuhmann geb. Junghans, Elisabeth Paar (L. Gies), Mathilde Paar, Emilie Scheel, Anna Weidenmüller, Ella Mensch, Sophie von Follenius u. v. a. m.

245. **Personen- und Güterverkehr** der Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Cassel für die Jahre [*Umschlagstitel:* Verkehrsstatistik f. d. J. . . .] 1893/94, 1894/95, 1895/96 und 1896/97. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) o. J. [1898.] 8. (206.)

246. **Pfaff**, H. — Landeskunde vom Grossherzogtum Hessen. Zunächst zur Ergänzung der Schulgeographie von E. v. Seydlitz hrsg. Mit e. Bilderanh. Zweite Auflage. Breslau (Ferd. Hirt.) 1898. 8. (32.) Steif geheftet M 0,40.

247. **Pfister-Schwaighusen**, Hermann v. — Um Fränkische Deutschheit. Eisleber Zeitung 1898 Nr. 213 (12. 9.) Beilage. Eisleben. Fol.

Um 237 n. Chr. nahmen die Chatten den Namen Franken an; Karl d. Grosse 'war im Stammbaume batawischer Chatte;' der Naſicht (nasal) ist nur durch die Franken ins Französische gekommen. Er ist echt chattisch, hessisch', u. a. m.

248. **Plan** der Stadt Fulda. 1 : 9000. 26,5×32 cm. Lith. Fulda (A. Maier.) 1898. M 0,20.

249. **Planer**, O. — Johann Gottfried Seume. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. Von O. Planer und Camillo Reissmann. Leipzig 1898. 8. (VI. 724.) M 12,00.

'S. 24—45 Seume als "Soldat in hess. Diensten" mit interessanten Einzelheiten über den Aufenthalt in Amerika.'

250. **Poggendorff**, J. C. — J. C. Poggendorff's biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften, enthaltend Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern, Chemikern, Mineralogen, Geologen, Geographen, u. s. w. aller Völker und Zeiten. Band III (1853—1883), hrsgg. von W. Feddersen und A. J. von Oettingen. Leipzig (Johann Ambrosius Barth.) 1898. 8. — Abthlg. I (A—L). (X. 846.) — II (M—Z). (849—1496.) — M 45,00. *2 Bnde.*

Darin sehr zahlreiche Hessische Persönlichkeiten; ich habe die folgenden gefunden: Karl Ackermann, Gg. Appun, Max Herm. Bauer, Joseph Berger, Anton Börsch, Ferdinand Bösser, Karl Braun (Pater, Dr. theol. u. phil.), Ferdinand Braun, Alexander Brill, Chrn. Ludw. Otto Buchner, Ludw. Büchner, Hnr. Buff, Rob. Bunsen, Wilhelm Casselmann, Georg Decher, Eduard Defor, Wilhelm Dittmar, Wilh. Dunker, Theodor Ebert, Conr. Eckhard, Chn. Leonh. Eckhardt, Sam. Theod. Herm. Endemann, Theophil Engelbach, Wilh. Feussner, Adolph Eugen Fick, Joh. Phil. Fischer, Theob. Fischer, Conr. Fliedner, Carl Fromme, Eduard Fürstenau, Aug. Freiherr von Gall, Kasper Garthe, Friedr. Aug. Ludw. Karl Wilh. Genth, Balthasar William Gerland, Anton Werner Ernst Gerland, Chn. Ludw. Gerling, Wilh. Gies, Charles Anthony Goessmann, Victor Goldschmidt, Paul Albert Gordan, Ernst Wilh. Grebe, Karl Friedr. Aug. Grebe (geb. 1816 in 'Grossenritte, Nassau' [!!]), Joh. Peter Griess, Wilhelm Karl Jul. Gutberlet, Wilh. Hallwachs, Wilh. (Ritter von) Hamm, Julius Hartmann, J. Christiano Herrgen, Herm. A. B. Herwig (1875 ff. Prof. zu Darmst.), A. Edm. Hess, Joh. Fri. Chn. Hessel, K. Heumann, Ernst Hintz, H. K. Herm. Hoffmann, Hnr. Karl Hunrath, Hnr. Ide, Hnr. G. J. Kayser, Ferd. Kerz, J. F. Carl Klein, Frdr. Klocke († 1884 als Prof. i. Marburg), Frdr. W. G. Kohlrausch, Wilh. Frdr. Kohlrausch, A. W. Herm. Kolbe, Külp, Joh. Aug. Kutsch, Gg. Landgrebe, Rud. Leuckart, Gg. v. Liebig, Rud. A. B. Ludwig; [Abthlg. II:] John Mich. Maisch, Rich. Mauritius, Franz E. Melde, Ernst Sigism. Chn. von Meyer, L. Bernh. Minnigerode, Heinr. Möhl, Otto J. F. Nasse, Alex. Ni. F. Naumann, Wilh. Aug. Nippoldt, Carl Nöllner, Carl Chn. Ochsenius, Wilh. F. Ph. Pfeffer, Phöbus, Gg. F. Recknagel, Frdr. Reidt, Johs. Justus Rein, Paul Reis, Philipp Reis, Frdr. Carl Rnhrd. Ritter, Gg. Wh. Röder, Wilh. Conr. Röntgen, Frdr. Rolle, Karl Rothe, Wilh. Schnell, Rob. Schlagintweit, Rudolf Wh. Schmitt, Frdr. Schoedler, Carl Schorlemmer, Carl L. J. Schotten, Frdr. Schuster (Jesuit), Oscar W. K. Speyer, Wilh. Staedel, F. L. Stegmann, Friedr. Steinhäuser, Karl Strecker, Joh. August Streng, Gottfried Ludw. Theobald, Carl Eugen Thiel, Joh. Ludw. Wh. Thudichum, Karl Vogt, Jac. Volhard Julius Eugen Wagner, Karl Waitz, Joh. Karl Friedrich Weihrauch, Philipp Weinmeister, Wilh. Weith, Hnr. Will, Winkelblech, Karl Zöppritz, Constantin Zwenger.

251. **Poschinger,** Heinrich von. **Fürst Bismarck und der Bundesrat. Bd. IV: Der Bundesrat des Deutschen Reichs (1878—1881). Stuttgart u. Leipzig (Deutsche Verlags-Anstalt.) 1898. 8. M 8,00.**

Diese Ausgabe wurde hernach vom Verleger aus dem Buchhandel zurückgezogen und eine neue (gesäuberte?!) veranstaltet.

Enthält Hessisches, z. B. S. 18 f. die neuen Bevoll-

mächtigten Hessens zum BR. i. d. VIII. Session, 317 dsgl. IX. Sess.; S. 72 (Strafen für Defrauden in H.-D.), 111 f. (Weſer-Korrektionsplan).

Bd. I—III f. Verz. 1897 Nr. 243.

252. **Postleitkarte.** Ausgabe vom Mai 1898. *Wie Verzeichnis 1897 Nr. 246.*

253. **Prinz** Roſa Stramin [von Eduard Helmer, *d. i.* Ernst Koch. — Aufſatz, verfaſst wohl von Adolf Dunker]. Hannoverscher Courier, Feuilleton-Beilage 1898 Nr. 32 (vom 29. 1.). Hannover. Fol.

Vgl. Heſſenland 1898 Nr. 3 S. 38 f., wo A. *Dkr.* ebenfalls über den Prinzen R. Str. spricht und insbeſondere über: 'Lieder aus Pr. R. Str. für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Wilibald Eichhorn,' ersch. in den Signalen für die muſikalische Welt Jhrg. 55 Nr. 55 (16. Novbr. 1897).

254. **Privatbriefe.** Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Mit Unterstützung der K. Preuss. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von Georg Steinhauſen. Bd. I. Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter. Berlin (R. Gaertner.) 1899 [*d. i.* 1898]. 8. M 15,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte Bd. I, I.

Darin Hessisches, f. z. B. das Ortsregister unter Armsheim, Liebenau (Rheinhessen, 11 Stellen), Mainz (3 St.), Worms (6 St.); das Perſonenreg. unter Eliſabeth Landgr. v. H., Eliſabeth d. Hl., Margarete Gr. v. Hanau (12 St.) und die im Reg. folgenden zwei Margareten, Philipp d. Jüng. Gr. v. Hanau-Münzenberg, Hermann Ldgr. v. H. Erzb. v. Köln, Otto der Schütz, Phil. v. Iſenburg Herr z. Grenzau, Liebenau bei Worms (5 St.)

Ausführliche Besprechung des Werkes durch Karl Lory in der Umschau (Berlin 4°) Jhrg. III (1899) Nr. 21 S. 399—401.

255. ***Proelss,** Johannes. Wie das erste deutsche Parlament entstand. Gartenlaube 1898 Nr. 1 ff. Leipzig. 4.

Darin Bilder von W. u. Jac. Grimm, v. Itzstein, K. Th. Welcker, Gervinus, Sylvester Jordan, Hanauer Turnern, Wippermann.

256. **Publicationen** aus den K. Preussischen Staatsarchiven. Bd. 67. Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Archilles. Hg. u. erl. v. F. Priebatsch Bd. 2: 1475—1480. Bd. 3: 1481—1486 (Schluss). Leipzig (S. Hirzel.) 1897—1898. 8. M 25,00 und M 20,00.

Darin viel Hessisches, f. Register, an Bd. 2 z. B. unter Hessen u. den dort weiter angef. Stichwörtern; Boineburg (Heinr. v. u. Reinhard v.), Mainz, Fulda, Hanau, (Philipp Herr von), Ifenburg-Büdingen, (Henneberg.) Katzenellenbogen, Cöln St. Gereonstift (Landgr. Hermann v. H.), Dörnberg, Nidda, Riedefel (Herm. u. Jorg, zu Eschenbach), Schenck (Hans, hess. Marschall) u. a. m.; Reg. an Bd. 3 z. B. unter Hessen, Schenk zu Schweinsberg, Darmstadt, Ifenburg, Mainz, Stein (Joh., hess. Kanzler), Worms u. a. m.

257. **Publicationen** aus den K. Preuss. Staatsarchiven. Bd. 72 Briefwechsel Friedrichs des Grossen mit Grumbkow und Maupertuis. (1731—1759.) Hg. v. Rnhld. Kofer. Leipzig (S. Hirzel.) 1898. 8. M 12,00.

Darin Hessisches, f. Perfonen-Verzeichniss, z. B. unter Wilhelm VIII. Ldgr. v. Hessen, v. Diemar (hess. Gefandter in London, 1732).

258. **Quartalblätter** des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen. Neue Folge. Jahrgang 1897 Bd. II Nr. 7, 8 (= Vierteljhrshft. 3, 4); Jahrg. 1898 Bd. II Nr. 9, 10 (= Vrtljhrsh. 1, 2). Darmstadt (Selbstverl. d. Ver., in Komm. v. Arnold Bergstraesser, Druck von L. C. Wittich. 1898. 8. (Jahresbeitr. einschl. Archiv M 5,00.)

259. **Quellen** und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. In Vrbindg. m. ihrem histor. Institut in Rom hg. von der Görres-Gefellschaft. Bd. V. Paderborn (F. Schöningh.) 1898. 8. M 21,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers ... (1573—1576), gefamm. u. hg. v. W. E. Schwarz.

Darin viel Hessisches, f. Perfonen-Verzeichnis z. B. unter Balthafar v. Dernbach (21 Stellen), Fulda (6 St.), Hermann Graf v. Schauenburg Bischof v. Minden (14 St.), Ludwig Landgr. v. Hessen 1574 (f. S. 183 ff.), Mainz, Moritz Ldgr. v. H., Salentin v. Ifenburg Erzb. v. Köln (fehr zahlr. St.), Weiffenbach Dechant v. Hersfeld, Wilhelm Ldgr. v. Hessen (7 St.), Dr. Moritz Winckelmann (Fuldischer Kanzler) u. a. m.

260. **Ravenstein's** Radfahrerkarte der Bayrischen Pfalz und von Rheinhessen ... 1 : 170,000. 77×54,5 cm. Farbdr. ... Frankfurt a. M. (L. Ravenstein.) 1898. Auf Leinw. M 4,00.

261. **Ravenstein's** Radfahrerkarte von Oberhessen (Vogelsberg, Wetterau, Kinzigthal und Nordspessart). 1 : 170,000. 66×55,5 cm. Farbdruck ... Frankfurt

a. M. (Ludwig Ravenstein.) 1898. Auf Leinw. M 4,00.

262. **Ravenstein**'s Radfahrerkarte von Starkenburg (Rheinebene, Odenwald u. Spessart). 1 : 170,000. 61×48,5 cm. Farbdr. ... Frankfurt a. M. (L. Ravenstein.) 1898. Auf Leinw. M 4,00.

263. **Realencyklopädie** für protestantische Theologie und Kirche begr. v. J. J. Herzog, in 3. verb. u. verm. Aufl. hg. v. Alb. Hauck. Bd. IV: Christiani — Dorothea. Bd. V: Dositheos — Felddiakonie. Leipzig (J. C. Hinrichs.) 1898. 8. Je M 10,00.

Darin Hessisches, so in Bd. IV S. 331—333 (Johann Crocius, ev. Theol. z. Kassel u. Marburg im 17. Jhd.), 441—445 (Daniel, Kurfürst von Mainz u. d. Gegenreformation auf dem Eichsfelde), 496—502 (Karl Daub, Theol., † 1836), 703—707 (Johann Konrad Dippel, Theol., † 1734); in Bd. V S. 309—313 Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen, † 1231).

264. **Reichstagsakten.** Deutsche Reichstagsakten. Bd. XI. [*Auch unt d. Tit.*:] D. RA. unter Kaiser Sigmund Abtlg. 5: 1433—1435, hg. v. Gust. Beckmann ... Gotha (F. A. Perthes.) 1898. 4. M 40,00.

Darin Hessisches, s. Register, z B. unter Hessen (Landgr. Ludw. I. dr. Friedfertige [3 Stellen], feine Juden [1 St.]), Friedberg (9 St.), Gelnhausen (7 St.), Hanau (7 St.), Ifenburg (3), Mainz (viele St.), Oppenheim (a. M.), Wetterau (Reichsstädte), Wimpfen, Worms.

265. **Reimann**, Eugen. Untersuchung über die Vorlagen und die Abfassung der Goldenen Bulle. Inaug.-Diss. Halle a. S. 1898. 8.

S. 2 Anm. 1): Bei der Reise der Kurfürsten zur Königswahl werden bestimmte Landesherren zum Geleit nach Frankfurt a. M. verpflichtet; dabei sind wesentlich Hessische Gebiete und Hessisches Geleit betheiligt, wie a. a. O. näher angegeben ist.

266. **Reitz**, Viktor. Das Grundbuchsrecht in Rheinhessen. Giessener Inaug.-Diss. Mainz (Druck von Philipp v. Zabern.) 1898. 8. (—. II. 87.)

267. **Reitzel**, Hans. Das Rechnungswesen von Gemeinden, Kirchen und Siftungen im Grossherzogtum Hessen ... 2 Abteilungen. Mainz (J. Diemer.) 1898. 8. (519.) M 8,00.

268. ***Rinne**, F. — Über norddeutsche Basalte aus dem Gebiete der Weser und den angrenzenden

Gebieten der Werra und Fulda. Naturwissenschaftliche Rundschau, hg. v. Sklarek, Jahrg. 13 Nr. 20. (1898.)

269. *[**Ritter.**] Anna Ritter. Von Carl Busse. Gegenwart 1898. Auszug daraus im Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 351 (20. 12.) Bl. III.

Anna R. geb. Nuhn wohnte vor und nach ihrer Vermählung jahrelang in Kassel. Busse's 5 Spalten der 'Gegenwart' füllender Auffatz ist eine begeisterte Würdigung der Verfasserin als einer der grössten deutschen Dichterinnen. — *Vgl. auch oben Nr.* 107.

270. **Rittweger,** Franz Frankfurt am Main im Jahre 1848. Ein Beitrag zur Städtegeschichte. Frankfurt a. M. (Carl Jügel.) 1898. 8. (2 Bl. u. 125 S.)

Darin fehr viel Hessisches, z. B. S. 3 f. (Darmstadt, Kassel), S. 9 f. (Verfamml. am 5. März in Heidelberg, wobei mehrere Hessen), S. 22, 103, 121 u. v. a.

271. **Rodenberg,** Julius. Erinnerungen aus der Jugendzeit. Ein Frühvollendeter [Emanuel Deutsch] I. II [Schluss]. Deutsche Rundschau Bd. 94 S. 108—132 u. 205—227. Berlin. 1898. 8.

Vgl. Verzeichnis 1897 Nr. 271.

272. **Rodenberg,** Julius. Erinnerungen aus der Jugendzeit. Ferdinand Freiligrath I. II. III (Schluss). Deutsche Rundschau Bd. 94 S. 401—425; Bd. 95 S. 89—109 und 240—274. Berlin. 1898. 8.

In I u. a. schöne Schilderung von R.s. Gymnaſialzeit in Rinteln ('die fünf Jahre, die ich hier zugebracht, ſind die glücklichſten meines Lebens').

273. **Röchling,** C. — Das grossherzoglich hessiche Leibgarderegiment in Aquarellen, nebst einer Regimentschronik hrsgg. von Phaland. Von C. Röchling und R. Knötel. Darmstadt (Müller & Rühle in Komm.) 1898. Qu.-Fol. (12 Bll. m. III und 27 S. Text.) In Mappe M 28,00.

274. [**Rossbach.**] August Rossbach † 23. 7. 1898. (Nachruf.) Hessenland 1898 Nr. 16 S. 211.

275. **Rückblick.** Statistischer Rückblick auf die Königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel [S. 25—32] und Wiesbaden für das Jahr 1897. [Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1898.] 8. (44.)

276. **S[anc]t Elifabeth-Blatt.** Organ für das kirchl.-relig. Leben der kath. Pfarrei Cassel in Stadt

und Land. Hg. von Leop. M. El. Stoff. Jahrg. 8. (Nr. 1—52.) = Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) 1898. 8. (IV u. 444 S.) Viertelj. M 0,30.

277. **Schäfer,** Carl. Odenwaldgeschichten. Bd. I. Darmstadt (Müller & Rühle.) 1898.

Nach der Hessen-Darmstädter Zeitung (New-York, Fol.) 1898 Nr. 50 (Decbr. 10.). — Nach dem Börfenblatt f. d. Deut. Buchhandel 1899 Nr. 26 (3. Juni) erst 1899 erschienen, in 8° (VII u. 380 S.), gbndn. M 4,00.

278. **Schäfer,** Georg. Der wilden Frauen Gestühl (Der welle Fra Gestäuls). Oberhessischer Volksroman aus den Zeiten der deutschen Befreiungskriege (1807—1814). Lauterbach, Oberhessen (H. May Nachfolger.) 1898. 8. (VI, 544 S. m. Abbldgn.) Gbndn. i. Lw. M 3,00.

Besprochen in den Hessischen Blättern Nr. 2508. (1898, 7. 12.)

279. **Schäfer,** Georg. Die Hexe von Bingenheim, oberhessischer Volksroman aus den Zeiten der Hexenprozesse; mit Benutzung der vorhandenen Originalakten (1652—1660) bearbeitet. Lauterbach, Oberhessen (H. May Nachf.) 1898. 8. (V. 266.) Gbdn. i. Lw. M 2,00.

'Behandelt die Regierungszeit des Landgr. Christoph, des einzigen Landgr. der Linie Hessen-Bingenheim'. — Besprochen 1) Hessenland 1888 (Nr. 23) S. 305; 2) (ganz kurz) Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Deutschen Tageszeitung (Berlin) 1899 Nr. 14 (9. 1.) S. 4.

280. [**Schaum.**] [G.—] Schaum (früher vortragender Rath im Reichspostamt, Geheimer Ober-Postrath a. D., geb. 30. 3. 1831 zu Hünfeld) † zu Marburg am 22. 4. 1898. Nachruf im Deutschen Reichs-Anzeiger 1898 Nr. 98 (26. 4.); Auszug daraus in der Hessischen Post ... 1898 Nr. 115; vgl. Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 115 Bl. I. Wörtlicher Abdruck des Nachr. des Reichs-Anz. in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 117 Bl. II.

281. **Scheibe-Moringen,** Karl. Geschichte Südhannov. Burgen und Klöster IX. Grubenhagen. Beschreibung und Geschichte der Burg. Leipzig (Bernh. Franke.) o. J. [1898?] 8. (27.) M 0,50.

S. 11 ff. Streit zwischen Heinrich III. von Gr. u. dem

Landgrafen Ludwig 'dem Friedfamen von Heſſen im J. 1448; Ludw. belagert vergeblich die Burg Gr.

282. **Scherer,** Carl. Die Familienbilder im Landgrafenzimmer der Wilhelmsburg zu Schmalkalden. Sonderabdruck aus dem Repertorium für Kunſtwiſſenſchaft Bd. XXI Hft. 1. Berlin und Stuttgart (W. Spemann.) 1898. 8. (5.)

283. **Schneider,** Adam. Spaniens Anteil an der Deutſchen Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Strassburg i. E. (Schlefier & Schweikhardt.) 1898. 8.

S. 120, 121, 123, 124, 127, 132: Landgraf Hermann von Heſſen als Überſetzer von Antonio de Torquemada's Jardin de flores curiosas.

[Schneider, Hugo] — *ſ. oben Nr.* 179.

284. **Schoof,** Wilhelm. Marburg, die Perle des Heſſenlandes. Ein litterariſches Gedenkbuch. Mit 1 Lichtdruck u. 22. Abldgn. im Text. Marburg (N. G. Elwert [Druck von Gge. Westermann in Braunſchweig].) 1899 [d. i. 1898]. 8. (IV. 84.) M 2,00, geb. M 2,75.

Äuſſerungen der verſchiedenſten Schriftſteller über Marburg, in gebundener und ungebundener Rede. Jacob Grimm iſt mit 4 Stellen vertreten (S. 7, 38 u. 46).

Beſprochen 1) von H A. in der Caſſeler Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 342 (11. 12.) Bl. II; 2) von W[ilhelm] H[opf] in den Heſſiſchen Blättern Nr. 2510 (1898, 10. 12.).

285. **Schorn,** Karl. Lebenserinnerungen ... Bonn (P. Hanſtein.) 1898. 8. — Bd. I. Bd. II. — M 10,00.

Darin manches Heſſiſche, ſ. Namenverzeichnis an II, z. B. unter Achenbach (Andreas), Diez (Friedrich), Dingelſtedt (3 Stellen), Gagern (Hnr. v., 5 St.), Grimm (Jakob, 2 St.: 1) Wahl ins Frkftr. Parl. 2) Vrf. als ſein Nachfolger darin), Spohr (2 St.), Sybel (Hnr. v., 3 St.).

286. **Schriften** der Geſellſchaft zur Beförderung der geſammten Naturwiſſenſchaften zu Marburg. Bd. VIII Abtlg. 2 (Stein, J. — Die Regenverhältniſſe von Marburg auf Grund 30jähriger Beobachtungen an der meteorologiſchen Station daſelbſt.) Marburg (N. G. Elwert.) 1898. 8. M 2,80.

287. **Schriften** des Vereins für Socialpolitik LXXVII. Unterſuchungen über die Lage des Hauſiergewerbes

in Deutschland. Bd. I. Leipzig (Duncker & Humblot.). 1898. 8. M 11,00.

Darin S. 143—189: Das Wandergewerbe in fünfzehn Kreifen des Regierungsbezirks Kassel (Kassel Stadt und Land, Eschwege, Frankenberg, Fritzlar, Hersfeld, Hofgeismar, Homburg, Kirchhain, Marburg, Melfungen, Rotenburg, Witzenhaufen, Wolfhagen und Ziegenhain). Von Wilhelm Metterhaufen.

Schröder, Edward — *f. oben Nr.* 171, 208.

288. **Schröder,** Richard. Lehrbuch der Deutschen Rechtsgeschichte. Dritte, wefentl. umgearb. Auflage ... Leipzig. 1898. 8. M 20,00.

Darin Hessisches, f. Register, z. B. unter Chatten (10 Stellen), Hessen (4 St.), Savigny, Mainz, Worms.

289. **Schuchhardt,** Carl. Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niederfachsen. Original-Aufnahmen und Ortsunterfuchungen im Auftr. d. histor. Ver. f. Niederf. ... bearbeitet von August von Oppermann (ab Heft IV von Carl Schuchhardt) Heft I—VI (u. Text). 1887—1898. Fol.

Darin Hessisches (wie aus H. IV schon in *Verz.* 1894 Nr. 234 angeführt), fo in H. I Nr. III: Heisterburg auf dem Deister bei Nenndorf (auf Hess. Geb.?), H. II Nr. XII: Osterburg bei Deckbergen nächst Rinteln; Text zu H. I u. II S. 9: Die Hünenburg mit Heerlager bei Todenmann nächst Kleinbremen, S. 10: Text zur Heisterburg; Register zu H. III u. IV unter Cassel, Casseler Landwehr, Fritzlar, Fulda, Grebenstein, Hofgeismar, Immenhaufen, Kalden, Kaufunger Wald, Wolfsanger, Volkmarfen, Werra, Zierenberg u. a. m.; in H. VI Nr. XLIII: Amelungsburg bei Hessen-Oldendorf; XLIV: Hünenburg bei Todenmann, nächst Rinteln; Namen-Verzeichn. für H. V u. VI z. B. unter Deckbergen, Fischbeck, Grebenstein u. a. m.

290. **Schulbote** für Hessen. Organ des hess. Landeslehrer-Vereins ... Red. H. Scherer, Jhrg. 39. 1898. 24 Nrn. Giessen (Emil Roth in Komm.) 4. M 4,00.

291. **Schulgefetze** für das Grossherzogthum Hessen. Amtliche Handausgabe. Darmstadt (G. Jonghaus) 1898. 8.

292. [**Schwarzkopf,** Karl.] Berichte über feinen am 28. 11. 1898 im Vereine für Hessiche Geschichte und Landeskunde zu Kassel gehaltenen Vortrag; 'Die Garde du Corps-Nacht und die Erstürmung des Zeughaufes zu Kassel am 9. April 1848' brachten 1) Hessische Post ... 1898 Nr. 329 (30. 11.)

Bl. II und 330 II; 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 332 I und 333 II; 3) (besonders ausführlich!) Casseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 334 (3. 12.) Bl. III, 337 II, 338 II und 339 II.

Erwiderung auf den Vortrag f. oben Nr. 112.

293. **Schwarzkopf** [,Karl]. Erwiderung [*auf oben Nr.* 112]. Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 361 (31. 12.) Bl. II; Casseler Allgemeine Zeitung 361 I.

Schlusserklärung hiergegen von O. Gerland *f. oben Nr.* 113.

294 [**Schwarzkopf,** Karl.] Vortrag über die hessischen Landweine und den Weinbau in Hessen bis zum 30jährigen Kriege, gehalten am 22. 3. 1898 im Niederhessischen Touristenverein, Abtheilung Kassel — Bericht darüber in 1) der Casseler Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 82 (24. 3.) Bl. II; 2) dem Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 86 II.

295. **Schwedes,** Auguste. Theodor Schwedes. Leben und Wirken eines Kurhessischen Staatsmannes von 1788 bis 1882. Nach Briefen und Aufzeichnungen dargestellt. Wiesbaden (J. F. Bergmann.) 1899 [d. i. 1898]. 8. (X. 400.) M 6,00.

'Die Gebrüder Grimm' kommen S. 102, 107, 130 und 322 f. vor; interessant ist namentlich die letzte Stelle: Äusserungen von Schubart und Schwedes über die Bedeutung Jacobs bei dessen Tode.

Besprochen im Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 340 (9. 12.) Bl. II von St. [*d. i.* wohl Karl von Stamford].

296. **Schwettmann,** C. — Beiträge zur Geschichte der Abtei und Stadt Herford. Herford (W. Menckhoff.) 1898. 8. (112.)

S. 15: Coadjutorinnen Prinzessinen Christine Charlotte von Hessen-Kassel und Johanne von Hessen-Philippsthal; (S. 23: Äbtissin Lutgardis II. von Bickenen [?]; S. 28: Äbtissin Elisabeth III. Landgräfin von Hessen; S. 29: Landgraf Carl.

297. **Scobel,** A. — Thüringen. Mit 145 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und Kartenskizzen. Bielefeld (Velhagen & Klasing.) 1898. 8. (156.) M 3,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Land und Leute. Monographien zur Erdkunde ... hg. v. A. Scobel, I.

'Enthält Angaben über die Herrschaft Schmalkalden', auch über den Inselsberg (m. Bild S. 62); Bild von Schmalkalden (S. 89), Rennsteig.

Seldt, Conrad — *f. oben Nr.* 102.

298. **Soldan,** F. — Grossherzogthum Hessen. 6te Aufl. Mit 1 farb. Geschichtskarte. Leipzig (R. Voigtländer.) 1898. 8. (15.) M 0,20. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Landes- u. Provinzialgeschichte. Anhang der in R. Voigtländer's Verl. in Lpzg. erschienenen geschichtl. Lehrbücher. Heft 20.

299. **['Soldatenhandel'.]** Eine Bemerkung im bekannten Stile ('Hessenverkauf', 'lüderlicher Fürst' [Friedr. II.] 'schnödes Geld', 'Kanonenfutter', ufw.) bringt in Nr. 26 (vom 25. Juni 1898) die Hessen-Darmstädter Zeitung (Hessische Blätter) in Newyork. S. Hessenland 1898 Nr. 14 S. 184 Sp. 2 unten.

300. **['Soldatenhandel'.]** S. Neue Bayerische Landeszeitung 1898 Nr. 88 (20. 4.) Würzburg. Fol.
Die alten Redensarten, z. B.: 'Der Landesvater von Hessen war sehr aufgebracht, wenn nicht viele seiner Landeskinder . . . getödtet wurden' ufw.!!

'Soldatenhandel' — *f. auch oben Nr.* 111.

301. **Sonntagsbote.** Der Sonntagsbote aus Kurhessen. Mit Beilage. Der hess. Landmann . . . Jhrg. 38. (52 Nummern). Kassel (E. Röttger.) 1898. 4. Viertelj. M 0,50; mit der Beilage: Kirchlicher Anzeiger f. d. evangel. Gemeinden u. der Vororte M 0,65.

302. **Sonntagsfreund.** Der Sonntagsfreund für Hessen und Nachbargebiet Jhrg. 5. 1898. Cassel (Druck und Verlag von Heinrich Stöhr.) 1898. 4. M 1,60.

303. **Spahn,** Martin. Johannes Cochläus. Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenspaltung. Berlin (Felix L. Dames.) 1898. 8. (XVI. 377.) M 7,00.
Darin manches Hessische, s. Personen-Verzeichnis. z. B. unter Christine Ldgfin. z. H., Eob. Hessus, U. v. Hutten (13 St.), Pack, Philipp v. H. (6 St.), (Jak. Sturm, 2 St., M. Buzer, 10 St.).

304. **Spezial-Karte** von Oberhessen, Vogelsberg, Westerwald, Taunus, und Lahnthal. Neueste Touristen- und Radfahrerkarte. 1: 200,000. 49,5× 72 cm. Farbdr. Marburg (Carl Kraatz.) M 1,00.

Spohr — *f. unten Nr.* 345, 378, *auch oben* 285.

305. **Städteordnung** und Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. VIII. 1897. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der

Gesetzgebung von R. Höinghaus. Zweite Auflage. Mit den Ausführungsbestimmungen: Anweisung zur Einführung der Städteordnung vom 4. X. 1897. Anweisung zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 5. X. und 30. XI. 1897. Berlin (Ferd. Dümmler.) 1898. 12. (192.) M 1,50.

306. **Stadtrechte.** Oberrheinische Stadtrechte. Hg. v. d. bad. hist. Kommission. Abtlg. 1: Fränkische Rechte, Heft 4, bearb. v. Schröder und Köhne. Heidelberg (C. Winter.) 1898. 8. (S. 299–466.) M 6,00.

Darin auch Hirschhorn und Neckarsteinach.

307. **Steig,** Reinhold. Werner Henschel. National-Zeitung 1898 Nr. 430 (26. 7. Morgen-Ausgabe). Berlin. Fol.

Schöner Aufsatz (von etwa 1¹/₄ Foliofeite), der auch Gerlands Buch über W. H. (*oben Nr.* 114) würdigt und manches über die Brüder Grimm (Jacob, Wilhelm und Ludwig) enhält.

Steinhausen — *s. oben Nr.* 254.

308. **Steinmeyer.** Die Althochdeutschen Glossen, gesammelt u. bearb. von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. Bd. IV. Alphabetisch geordnete Glossare. Adespota. Nachträge zu Bd. I—III. Handschriftenverzeichnis. Berlin (Weidmann.) 1898. 8. (XV. 790.) M. 32,00.

Darin Hessisches: S. 410–412: die mit deutschen Glossen versehenen Handschriften der Landesbibliothek zu Kassel. Vgl. in den Registern z. B. die Stichwörter Fulda (S. 709), Cassel (S. 711); im 'Personen- u. Sachenweiser' z. B. Bonifatius, Fulda, Glossare . . . Gll. Casellanae, Heinrich von Langenstein, Hraban, Mainz, Worms, Willibaldi Eipstola de vita Bonifatii.

309. [**Stern.**] Wilhelm Stern, † am 5. September 1898. Nachrufe brachten u. a. 1) Hessenland 1898 Nr. 18 S. 230–232 von Carl Schwarzkopf und Johannes Boehlau; 2) Monatsblatt der numismat. Gesellschaft in Wien Nr. 183, October 1898, S. 272, von Karl Ackermann; 3) Numismatisch-sphragistischer Anzeiger von Tewes, Hannover, 1898 Nr. 9.

Strauch, Philipp — *s. oben Nr.* 122.

310. **Stromberger,** Chr. W. — Die geistliche Dichtung

in Hessen. Neue Folge. Darmstadt (Johs. Waitz.) 1898. [1899?] 8. (XI. 167.) M 2,50.

Auswahl von Dichtungen mit biographischen und literarischen Erläuterungen. Der I. Tl. (D. g. D. i. H.) erschien 1886 (M 1,50). — Besprochen von Ls. in den Hessischen Blättern Nr. 2528 (= 1899 Febr. 18.).

311. **T., G.** — Uss den Kännerjohren. Erinnerungen eines alten Kasselaners in Kasseler Mundart. Von G. T. [*d. i.* G(eorg) Teuerkauf in Berlin]. Cassel (L. Döll.) 1898. 8. (23.) M 0,30.

Besprochen von W[ilhelm] B[ennecke] im Hessenlande 1898 Nr. 18 S. 239.

312. **Theilnahme.** Die Theilnahme des Preussischen Hülfskorps an dem Feldzuge gegen Russland im Jahre 1812 ... Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 1898. 8. (VII. 566.) M 3,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hg. vom Gr. Generalstabe ... Heft. 24.

'Enthält Angaben über die Theilnahme des kgl. westfälischen 1. Linien-Infanterie-Regiments an dem Feldzug 1812 in den russischen Ostseeprovinzen.'

313. **Thimme**, Friedrich. Neue Mittheilungen der hohen oder geheimen Polizei des Königreichs Westfalen. Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen Jhrg. 1898 S. 81—147. Hannover. 1898. 8.

314. **Thudichum**, F. — Die Rechtssprache in Grimm's Wörterbuch ... Stuttgart (Frommann.) 1898. 8. (50.) M 1,20.

Besprochen von O ... im Literarischen Centralblatte 1898 Nr. 51/52 Sp. 2059 f.

315. **Todtenschau.** Hessische Todtenschau von 1898. Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 361 (31. 12.) Bl. I; Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 361 II und (Nachtrag) 1899 Nr. 1 (1. 1.).

316. **Touristen-Karte.** Neue Touristen-Karte der Umgegend von Marburg a. Lahn und angrenzender Gebiete. 1:200,000. 28,5×51 cm. Marburg (Carl Kraatz.) 1898. Farbdr. M 0,50.

Trott zu Solz — *f. unten Nr.* 334.

317. **Turngemeinde.** Die ältere Casseler Turngemeinde im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens. 1848—1898. Gedenkblatt zur 50jährigen Jubelfeier des Vereins am 14.—16. Mai 1898 [von

Wilhelm Heckmann]. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 8. (IV. 59.)

318. **Ueberfichts-Karte** der Verwaltungs-Bezirke der königl. preussischen Eifenbahn-Directionen und der königl. preuss.-grossherzl. hess. Eifenbahn-Direction in Mainz. Bearb. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten 1898 (1. IV.). 1 : 1,000,000. 4 Bl. zu 51×62 cm. Farbdr. u. kolor. Berlin (Max Pasch.) 1898. Auf Lnw. in Mappe oder mit Stäben M 13,00.

319. **Uniformenkunde.** Lofe Blätter zur Geschichte der Entwickelung der militärischen Tracht. Hg., gezeichn. u. m. kurzem Texte verf. v. Rich. Knötel. Bd. 9. Rathenow (Max Babenzien.) 1898. 8.

Blatt 2: Hessen-Darmstadt. Jäger-Corps 1796. — Bl. 5: H.-Kassel. Grenadier-Garde. Garde-Grenadier-Regiment 1813—1821. — Bl. 6: *Desgl.* Leibgarde-Rgt. 1. 2. 3. Infant.-Rgt. 1866. — Bl. 7: H.-Darmstadt. Prinz Franz Ernst Dragoner. 1717. — Bl. 34. Westfalen. Linien-Infanterie. 1812.

320. **Univerfitäts-Kalender.** Giessener Univerfitäts-Kalender. Winter-Sem. 1898/99. Giessen (J. Ricker.) 1898. 12. (68.) M 1,00.

321. **Univerfitäts-Taschenbuch.** Giessener U.-T. Sommer.-Sem. 1898. Mit e. Portr., mehrer. Anf. . . . Giessen (August Frees.) 1898. 12. (44.) M 0,50.

322. **Univerfitäts-Taschenbuch.** Giessener Univerfitäts-Taschenbuch. Winter-Sem. 1898/99. 12. Ausgabe. Mit 1 Portr., mehreren Anfichten u. 3 Gedichten. Giessen (Aug. Frees.) 12. (124.) M 0,50.

[**Unterhaltungsabende** des Hessischen Geschichtsvereins zu Kassel] — *f. im Verzeichnis* 1899.

323. **Urkunden.** Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte feit 1806. Zum Handgebrauch für Historiker und Juristen hrsgg. von Wilh. Altmann. In zwei Teilen. Tl. I: 1806—1866. Berlin (R. Gaertner.) 1898. 8. (3 Bl. u. 312 S.)

S. 86—112 Verfassung für das Kurfürstentum Hessen, 1831 Januar 5. — S. 290—308: Verfassungsurkunde für das Kurfürstentum Hessen, 1852 April 13. (— In Tl. II, ebd. 1898, nichts Hessisches.)

324. **Urkunden** und Akten der Stadt Strassburg ... Abtheilung II: Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation Bd. III: 1540—1545. Bearbeitet von Otto Winckelmann. (K. J. Trübner.) 1898. 8. (XVIII. 780.) M 18,00.

Darin sehr viel Hessisches, s. Register z. B. unter Hessen (sehr zahlreiche Stellen), Hersfeld, Hanau, Kassel, Worms, Mainz, Giessen, Darmstadt, Gelnhausen, Merxhausen, Günterode (hess. Rat), unter Bucer, Ifenburg, unter Kopp, unter Niedbruck, Oldendorp (hess. Rechtsgel.) u. v. a. m.

325. **Urkunden-Buch.** Westfälisches Urkunden-Buch ... Bd. VI: Die Urkunden des Bisthums Minden vom J. 1201—1300. Münster. 1898. 4. M 6,50.

Darin recht viel Hessisches, namentlich Schaumburgisches, s. Orts- u. Personen-Register z. B. unter Fulda, Helmarshausen, Hohenrode, Hohnhorst, Rinteln (zahlr. Stellen), Schaumburg (dsgl.), Rodenberg, Rehren, Fischbeck, Exten, Welfede, Wefer, (Hess.-)Oldendorf, Obernkirchen, Weibeck, Sachsenhagen, Möllenbeck, Nenndorf, Apelern u. a. m. — *Auch in den vorhergehenden Bänden viel Hessisches!*

326. **Verhandlungen** der ausserordentlichen Gesammt-Synode der evangelischen Kirche im Bezirk des königlichen Konsistoriums zu Cassel im Jahre 1898. Amtliche Ausgabe. Cassel (Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1898. 8. (XV. 207.)

327. **Verhandlungen** der IX. Jahresversammlung des Hessischen Städtetags zu Witzenhausen am 10. und 11. Juni 1898. Zusammengestellt vom Stadtkassenrath Bödicker. Kassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 8. (85.)

328. **Verhandlungen** der IV. Haupt-Versammlung des Sparkassen-Verbandes des Regierungsbezirkes Cassel in Eschwege am 14. Oktober 1898. Zusammengestellt von dem Schriftführer Stadt- und Kassenrath Boedicker in Cassel. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. Fol. (24 S. u. 1 Bl.)

329. **Verhandlungen** des Provinzial-Landtages für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 23. bis einschl. 26. November 1897. (Siebenter Provinzial-Landtag.) Enthaltend die Protokolle Nr. 1 bis 5 und die Anlagen Nr. 1 bis 4. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 4.

330. **Verhandlungen** des Verbandstages der Raiffeiſenſchen Genossenschaften im Regierungsbezirk Cassel am 19. und 20. Juli 1898. Neuwied am Rhein (Druck u. Verl. der Firma Raiffeiſen u. Conſ.) 1898. 8. (79.)

Verkehrstatistik — *ſ. oben Nr.* 245.

331. **Verwaltungsbericht** der Hessen-Nassauischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. April 1888 bis 1. April 1898 unter beſonderer Berückſichtigung der Jahre 1896 und 1897. Cassel (Druck von Weber und Weidemeyer.) 1898. 4. (111.)

332. **Verwaltungsbericht.** Invaliditäts- und Altersverſicherungsanstalt Hessen-Nassau. Verwaltungsbericht der Inv. u. Avſanst. H.-N. für die Jahre 1890 und 1891. (31.) — 1892. (49.). — 1893. (49.) — 1894. (53.) — 1895. (68.) — 1896. (68.) — 1897. (70.) — Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1892—1898. 4. *7 Bnde.*

333. **Verwaltungsbericht** über den Stand der Communal-Angelegenheiten des Landkreiſes Cassel für das Jahr 1897. Cassel, im März 1898. (Druck von Becker & Rennert, Wehlheiden-Cassel.) 8. (8 S. u. 2 Bl.)

334. **Verwaltungsgeſetze.** Die neuen Preussischen Verwaltungsgeſetze. Zuſammengestellt und erläutert von M. von Brauchitsch. Ergänzungsband für die Provinz Hessen-Nassau. Die Gemeindeverfassungsgeſetze für die Provinz Hessen-Nassau mit den neuen Verwaltungsgeſetzen zuſammengestellt und im amtlichen Auftrage herausgegeben von A. von Trott zu Solz. Berlin (Carl Heymann.) 1898. 8. (XII. 609.) Gbndn. M 8,00.

335. **Verzeichniss** der derzeitigen Vorsteher und Gemeindehäupter der Reformirten Kirche in Leipzig. [Leipzig (Druck von Oskar Leiner.) 1898.] 8. (8.)

Darin Perſönlichkeiten aus Hessen: Pastor Dr. Dreydorff, J. C. Ch. Krug, J. W. Braun, F. G. Grau, P. Dietz, H. Kessler, Justizr. Fenner, Prof. Dr. W. Pfeffer, Kfm. C. G. Meyer, Prof. G. Berlit, Prof. E. Sievers, Jul. Grau, Pastor Bonhoff, Kfm. O. Döhle.

336. **Verzeichniss** von Privat-Bibliotheken. III. Deutschland. Leipzig (G. Hedeler.) 1898. 8. (168 S., mit Schreibpap. durchschoss.) M 8,00.

Titel u. Text Englisch, Deutsch u. Französisch. Kurze Angaben über die vertretene Literatur und bisweilen über den Umfang. Viele Hessische Bibliotheken, z. B. die der Herren Prof. Ahlfeldt zu Marburg, Graf H. v. Berlepsch in Schloss Berlepsch, Lndgerdir. Dr. Bockenheimer zu Mainz, Prof. Boltz-Darmstadt, Dr. Brunner-Cassel, San.-R. Dr. Eisenach-Hanau usw. usw. Vgl. das Ortsregister z. B. unter Cassel, Giessen, Darmstadt, Marburg, Wilhelmshöhe u. a.

Vilmar, A. F. C. — *s. oben Nr.* 34.

337. **Volks-Kalender.** Althessischer Volks-Kalender auf das Jahr des Heils 1899. Melsungen (W. Hopf.) [Schulbuchhandlung in Hannover u. Celle.] 1898. 4. (46.) M 0,40, durchschossen M 0,50.

Enthält auch verschiedene Hessische Aufsätze und Erzählungen.

Vonderau — *s. oben Nr.* 26.

338. **W., A.** — Nachträge zu dem Aufsatze über die Uniformen von Hessen-Kassel, 1866. Von A. W. in K. Mittheilungen zur Gesch. d. mil. Tracht, a. Beil. z. fr. 'Uniformenkunde' hg. v. R. Knötel, 1898 Hft. 6, S 24. Rathenow. 8.

Vgl. oben Nr. 183.

339 **Weber**, Paul. Die Wandmalereien im Hessenhofe zu Schmalkalden. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 269 S. 4—6. München. 4.

Betont auf Grund eigener Anschauung die ganz hervorragende Wichtigkeit der Gemälde. *Vgl. die flgde. Nr.* 340.

340. **Weber**, Paul. Profane Wandmalereien des Mittelalters. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 16 u. 17. München. 4.

Darin ausführliche Besprechung der Wandgemälde im Hessenhofe zu Schmalkalden auf Grund von O. Gerlands Werke darüber (*s. Verz.* 1896 Nr. 101). — *Vgl. die vorige Nr.* 339.

341. **Wege.** Einsame Wege. [Verf.: Rudolf Rocholl.] Leipzig (A. Deichert.) 1898. 8. — [Bd. I.] Zweite erweiterte Auflage. (3 Bl. u. 458 S.). — Neue Folge. (4 Bl. u. 452 S.). Je M 5,00.

Darin manches interessante Hessische, z. B. in I (erste Aufl. 1881 erschienen) S. 55 ff. (Im Hessengau), 385 ff. (Von München nach Marburg); in der N. F. S.

317 f. (kurze Bemerkungen über Wilhelmshöhe, Kassel, die Brüder Grimm, Bernhardi, A. F. C. Vilmar, Landau), S. 323 (ein Kreuzzeitungs-Aufſatz 'Herr v. Mühler u. d. renitenten hessischen Geistlichen' *[ſ. nachher Nr. 399]* und Entgegnung des Verfs. auf eine Stelle darin), S. 334 f. (Kassel, Habichtswald, Christoffel, Brüder Grimm). — Vgl., namentlich auch über das Hessische im Buche, die ausführliche Besprechung durch W[ilhelm] H[opf] in den Hessischen Blättern Nr. 2509 (1898, 10. 12.) — 2512.

342. **Wegele, F. H. von. Die heilige Eliſabeth von Thüringen.** (1861.) In W.s Vorträgen u. Abhandlungen, hg. von R. Grafen Du Moulin Eckart (Leipzig 1898) S. 70—101.

343. **Weissheimer, W. — Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen nebst deren Briefen. Mit dem Bildnis des Verfassers und Fakſimiles von Briefen ... Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt.) 1898. 8. (X S. u. Bild, 408 S. u. 5. Bll.) M 4,50.**

Enthält viel Hessisches (Vrf. ist geb. zu Osthofen in Rheinhessen), z. B. S. 1—8 (Jugendeindrücke u. Studienjahre in Darmstadt, 1851—56), S. 31 ff. (Muſikdirektor in Mainz), S. 44 ff., S. 51 f. (Dingelstedt), 78—93 (nochmals Muſikdirector in Mainz), 93 f. (Wagner in Mainz) uſw. uſw.

344. **Werthern, Frhr. v. — Fürstliche Beſuche in Weſel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. Heft I. Weſel (Selbstverl. d. Vrfs., Druck u. Comm.-Verl. von Fincke & Mallinckrodt.) 1898. 8. (4 Bl., 54 S., 1 Bl. u. 1 Doppelbl.)**

S. 23: 1640 (feindliche Heere) 'Kaiſerliche und Hessen in Mark und linksrheinischem Cleve'; S. 43: die 13jährige Prinzessin von Tarante Charlotte Ämilie in Weſel (Tochter der Ämilia, der ältesten Tochter des Landgrafen Wilhelm V. von Hessen-Kassel); ſie war die Nichte des Grossen Kurfürsten durch ſeine Schwester Hedwig Sophie, Landgräfin von H.-K.

345. ***Wichmann, Hermann. Jenny Lind und Spohr. Gegenwart 1898 Nr. 18.**

Daraus abgedruckt 'Erinnerungen an Spohr' im Casseler Tageblatt und Anzeiger 1898 Nr. 158 (10. 6.) Bl. II (Cassel, Fol.).

346. **Wickede, F. von. Die Verwaltung der Landgemeinden in der Provinz Hessen-Nassau. Ein Hülfsbuch für Bürgermeister und ſonstige Organe der Selbstverwaltung. Wiesbaden (Druck u. Verlag von Brems & Plaum.) 1898. 8. (IX, 201 S. u. 1 Bl.). M 2,50.**

Besprochen im Casseler Tageblatt ... 1898 Nr. 281 (11. 10.) Bl. III.

347. **Widerhold.** — Konrad Widerhold. [Mit Bild W.s und des Hohentwiels.] Blätter des Schwäbischen Albvereins Jahrg. X Nr. 5 S. 207. Tübingen. 1898. 4.

348. **Wieber,** L. — Heimathklänge. Drei Vorträge gehalten im Wehlheider Bürger-Verein. Hg. ... vom Wehlheider B.-V. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1898. 8. (24.)

1) Die Geschichte Wehlheidens und der Centgrafschaft Dietmelle; 2) Hessischer Patriotismus zur Zeit der Französischen Fremdherrschaft; 3) Die geschichtliche Entwickelung der Wilhelmshöhe.

349. **Wiederhold.** — Konrad Wiederhold [Von Fr. ?]. Kölnische Volkszeitung 1898 Nr. 314 (19. 4., Bl. III.). Köln. Fol.

Wigand, Paul — *f. oben Nr.* 122.

350. **Wilhelmshöhe** oder Der Winterkasten. Sommerstudien vom Kasseler Spaziergänger [*d. i.* Wilhelm Bennecke]. Kassel (Ernst Hühn [Druck des Waisenhauses].) 1899 [*d. i.* 1898]. (2 Bl. u. 140 S.) — (2. Aufl. [?] 1899, im Jannuar; ebenso).

In gebundener Rede! — Besprochen 1) von C. S. im Casseler Tageblatt 1899 Nr. 4 (4. 1.) Bl. II; 2) von W. H. (*wohl* Wilhelm Hopf) in den Hessischen Blättern Nr. 2552 (1899, 17. Mai).

351. **Wintzer,** E. — Dénis Papin's Erlebnisse in Marburg. 1688—1695. Mit Benutzung neuer Quellen bearbeitet. Marburg (N. G. Elwert [Druck von R. Friedrich].) 1898. 8. (Bild P.s, IV u. 71 S.) M 1,50.

Besprochen von W[ilhelm] G[rotefend] im Hessenland 1898 Nr. 9 S. 120.

352. **Wittich,** Carl. Wanderbuch für Radfahrer durch Kur-Hessen und angrenzendes Gebiet. Herausgegeben im Auftrage des deutschen Radfahrerbundes. Mit einer Übersichtskarte. Cassel (A. Freyschmidt [Druck von L. Döll].) o. J. [1898.] 12. (XV. 124.) Gbndn. M 1,50.

353. **Wolff,** G[eorg]. Das Kastell Kesselstadt. Mit 2 Tafeln. Der Obergermanisch-Raetische Limes des Roemerreichs Lieferung X ('aus Bd. II B Nr.

24'). Heidelberg (Otto Peters.) 1898. 4. (10 S. u. 2 Taf.).

Auch im Sonderdruck. Ebenda. M 2,00.

354. **Wolff,** Ludwig. Deutsche Nationalfeste. Rhein oder Fulda? Kassel (Druck von L. Döll.) Januar 1898. 8. (7.)

Tritt wie die zwei vorjährigen Schriften des Vrfs. (Verz. 1897 Nr. 359 und 360) für Kassel als Ort der deutschen Nationalfestspiele ein.

355. **Wollweber,** V. — Karte des Grossherzogtums Hessen für die Heimatkunde. 1 : 600000. 12. Aufl. 34×25 cm. Farbdr. Giessen (Emil Roth.) 1898. M 0,20; auf Pappe 0,35.

356. **Zeitschrift** des Harzvereins. Register über die Jahrgänge 13 bis 24 (1880—1891). Wernigerode. 1898. 8.

Darin Hessisches, f. z. B. das Geographische Register unter Hessen, Kassel (5 Stellen), Hersfeld (7 St.), Giessen (5), Hanau (2), Fritzlar (2), Fulda (5), Marburg (4), Mainz, Wabern u. a. m.; Personen-Reg. unter Ysenburg (7 St.), Schauenburg, Ludwig Landgr. v. Hessen (1431 u. 1446), Ludwig X. Ldgr. v. H.-Darmst. u. a.

357. **Zeitschrift** des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge Bd. 23. (Der ganzen Folge Bd. 33.) Kassel (A. Freyschmidt i. Comm.) 1898. 8. (2 Bl. 466 S. u. Anl A—D). M 8,50.

Dieſelbe, Supplementheft 12— *f. oben Nr.* 39.

358. **Zeitschrift** für Christliche Kunst. . . . General-Register zum I.—X. Jhrgge., bearb. v. Jhs. Roessberg. Düsseldorf. 1898. 4.

In dem alphab. Register finden ſich z. B. folgende (nur zum Theil schon in früheren Verzeichnissen angeführte) Hessische Stücke: Bingen (St. Rochuskapelle), Braunfels (silb. Kanne d. hl. Elisabeth), Darmstadt (16 Stellen), Frankenberg (?), Friedberg, Fritzlar, Fulda, Fuldaer Schreibschule, Hersfeld, Homburg v. d. H., Kassel (4 St.), Lorsch, Mainz (9 St.), Marburg, Obernkirchen, Schmalkalden (Hessenhof), Steinbach (Oberhessen), Wimpfen, Worms.

359. **Zeitschrift** für Staats- und Gemeindeverwaltung im Grossherzogtum Hessen Jhrg. 23 April 1898 — März 1899. 24 Nrn. Mainz (J. Diemer.) 4. Vierteljhrl. M 1,60.

360. **Zeitung.** Deutsche allgemeine Zeitung für Landwirthschaft . . . Vereinigt mit dem 'Hessischen Landwirth' und der 'Landwirthschaftlichen Zeitung und Anzeiger' [für d. Reg.-Bez. Kassel] in Kassel . . . Jhrg. 22 (52 Nrn.) Frankfurt a. M. (G. L. Daube & Co.) 1898. Fol.

361. **Zeitung.** Hessen-Darmstädter Zeitung. Hessische Blätter. Einziges Organ der Hessen in Amerika. Ausführliche Nachrichten aus dem Grossherzogthum Hessen, Hessen-Nassau und Hessen-Homburg. Jahrgang 11. 1898. New-York. Grossfol.
Erscheint wöchentlich.

362. **Zernin,** G. — Ludwig IV., Grossherzog von Hessen und bei Rhein. Ein Lebensbild zur Feier der Enthüllung des Reiterdenkmals zu Darmstadt. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1898. 8. (63 S. m. 1 Bildnis.) M 0,50.

363. **Ziegler,** Theobald. Die geistigen und socialen Strömungen des Neunzehnten Jahrhunderts. Erstes bis fünftes Tausend. Berlin (Gg. Bondi.) 1899 [*d. i.* 1898]. 8. (VIII. 714.) M 10,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Das Neunzehnte Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung . . . hrsgg. von Paul Schlenther. Bd. I.

Darin Hessisches, f. Register z. B. unter E. A. Behring, Ludw. Büchner (5 Stellen), Hnr. v. Gagern, Gg. Gerland, Gervinus (5 St.), Gebrüder Grimm (3 St.), Jak. Grimm (3 St.), Hans Fr. Hassenpflug, Jul. Jak. v. Haynau, Ulr. v. Hutten, Ketteler (Bischof v. Mainz, 7 St.), Friedr. Alb. Lange (4 St.), Metz-Darmstadt, Johs. v. Müller (3 St.), Savigny, Hnr. v. Sybel (7 St.), A. F. C. Vilmar (3 St.), K. Vogt (3 St.), K. Gg. Winkelblech.

364. **Ziegler,** W. — Erinnerungen an die Märztage 1848 in Hanau. Nach Aufzeichnungen der handschriftlichen 'Hanauer Chronik' von W. Ziegler. Hanauer Zeitung 1898 Nr. 48 (26. 2.) — 63. Hanau. Fol.

II. Nachträge und Besprechungen.

365. **Agende** für die evangelisch-lutherische Kirchengemeinschaft im Konsistorialbezirk Cassel. Musikalischer Anhang. Kassel (E. Röttger in Komm.) 1897. 4. (58.) M 1,80.

366. **Albert, P.** — Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. . . . Radolfzell. 1896. 8. M 6,00.
Darin Hessisches, s. Namen-Verzeichnis z. B. unter Hessen (Philipp d. Grm., 4 Stellen, u. Grossherzog 1806), Mainz (4 St.), Worms (Reichst. 1495).

367. **Andrae,** Richard. Studien zu den Volksmärchen der Deutschen von J. K. A. Musäus . . . Inaug.-Diss. Marburg (Druck von Fr. Sömmering.) 1897. 8.
S. 1 u. 2 Vergleich mit den Brüdern Grimm und ihren Märchen.

368. **Bernays,** Michael. Zur neueren Litteraturgeschichte. Stuttgart (G. J. Göschen.) 1895. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Schriften zur Kritik und Litteraturgesch. v. M. B.
Darin S. 42: die Märchen der Brüder Grimm, 292: Essays von Hermann Grimm, S. 46: Wilhelm Grimm (Märchen).

369. **Bogler,** Wilhelm. Hartmuth von Kronberg. Eine Charakterstudie aus der Reformationszeit. Mit Bildnis. Halle (Verein für Reformationsgeschichte.) 1897. 8. (VIII. 96.) Etwa M 0,75. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Schriften des V. f. R. Jhrg. XIV. 1896—1897 Schrift 57.

370. **Briefwechsel.** Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden. Herausgegeben von seinem Sohn Theobald Kerner. Durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert von Ernst Müller. Mit vielen Abbildungen und Facsimiles. Stuttgart und Leipzig (Deutsche Verlags-Anstalt.) 1897. 8. — Bd. I. II. — M 12,00.
Darin manches Hessische, in I z. B. S. 31 f. (Varnhagen v. E. an K., Kassel 10. 3. 1809), 45 (K. an Uhland, Kassel Mai 1809), S. 43 (Neckarsteinach), S. 47 f. (Kassel); S. 557 Nr. 353 (Brief des Freiherrn E. v. der Malsburg, von 'Escheberg, den 12. August 1824'); in II z. B. S. 494 Nr. 809 (Brief S. H. Mosenthal's von 'Wien, den 28. Dezember 1857'), S. 502 Nr. 816 (Brief von Gustav Schmidt, zuletzt Hofkapellmeister in Darmstadt, von 'Frankfurt a. M., den 27. April 1858'). Vgl. Register an II z. B.

unter Dingelstedt (7 Stellen), Gervinus, A. L. Grimm (am Pädagogium in Weinheim), J. Grimm (I S. 350 u. 354: Rein. Fuchs), W. Grimm (I S. 231 [Altdän. Heldenl.], 245 [dsgl.], 306 [dsgl.], 509 [dsgl.], 511 ['Grimms Sagen'!]), Jung-Stilling, Graf Reinhard, Savigny.

371. **Correspondenz.** Politische Correspondenz Friedrichs des Grossen. Berlin (A. Duncker.) 8. — Bd. 23. 1896. M 14,00. — 24. 1897. M 12,00.

Darin Hessisches; in 23 f. Sachreg. S. 532 unter Hessen-Cassel und H.-Darmstadt u. Personenverz. z. B. unter Friedrich II. Ldgr. v. H.-C., Wilhelm Erbpr. v. H.-C., Maria Ldgrfn. Gem. Friedr. II., Ludwig VIII. Ldg. v. H.-D., Ludwig Erbpr. von H.-D.; in 24 f. Personenverz. unter Friedrich II. Ldg. v. H.-C., Wilhelmine Gem. d. Prinzen Heinr. geb. Prinzessin v. H.-C.

372. **Creuzer.** Friedrich Creuzer und Karoline von Günderode. Briefe und Dichtungen. Herausgeg. von Erwin Rohde. Heidelberg (Carl Winter.) 1896. 8. (XV. 142.) M 3,50.

Ausführlich besprochen von Reinhold Steig im Euphorion Bd. IV (1897) S. 358—367.

373. **Cuno,** Fr. W. — Die reformierten Gemeinden der Herrschaft Plesse und des Amtes Neuengleichen in Gegenwart und Vergangenheit. Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte Jhrg. 2 S. 141—176. Braunschweig. 1897. 8.

Cuno, Fr. W. — ... Plesse (oben unter Nr. 68 verzeichnet) ist 1896 erschienen!

374. **Dg.** v. — Das Gefecht bei Münden in Waldeck am 13. September 1760. Von v. Dg. [*d. i.* Hauptmann von Dalwigk]. Neue Militärische Blätter hg. von G. von Glasenapp, geleitet von H. v. Berge, Jahrg. 24 H. 6 (Bd. 47, Dezbr. 1895) S. 505.

375. **Diehl.** Zur Geschichte der Konfirmation ... (*s. Verz.* 1897 Nr. 80). Weiter besprochen in den Quartalblättern d. Hist. Ver. f. d. Grhzgt. Hessen 1898 Viertljhrsh. 1 (Bd. II Nr. 9) S. 354 f.

376. **Dieterich,** Julius Reinhard. Die Geschichtsquellen des Klosters Reichenau ... (*Verz.* 1897 *Nr.* 81). Vgl. dazu auch den Aufsatz: Die Jahrbücher von Reichenau und der Fortsetzer Regino's, von F. Kurze, im Neuen Archiv der Gesellsch.

f. ält. deut. Geschichtskunde Bd. XXIV (Hft. 2) S. 425—456.

377. **Drach,** A. von. Das Hüttengeheimnis . . . (*f. Verz.* 1897 Nr. 84). Weiter besprochen von Max Bach im Christlichen Kunstblatt 40. 1898 S. 117—119.

378. **Ehrlich,** A. — Berühmte Geiger der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Sammlung von 88 Biographien und Portraits. Leipzig (A. H. Payne.) 1893. 8.

Darin 228—266 Louis Spohr, mit Bild; S. 49 Ferdinand David 1823—1826 in Kassel als Schüler Spohr's.

379. **Euphorion.** Zeitschrift für Litteraturgeschichte, hrsgg. von Aug. Sauer. Bd. IV. Leipzig und Wien (Carl Fromme.) 1897. 8.

Darin Hessisches, f. S. 358 ff. (*oben zu Nr.* 372 *verzeichnet*) und das Register z. B. unter Behrisch, Frdr. Creuzer, Gervinus, Brüder Grimm (13 Stellen), Jak. Grimm (5 Stellen), Wilh. Grimm (1 St.), Eob. Hessus, Jung-Stilling, Burk. Waldis u. a.

380. **Falk,** Franz. Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz . . . (*f. Verzeichnis* 1897 Nr. 89). Besprochen von Franz Ehrle *S. J.* im Centralblatt für Bibliothekswesen 16. 1899 (Hft. 1 u. 2) S. 63—65.

381. **Fischer,** G. A. — Schloss Burg an der Wupper, die Burgen des Mittelalters und das Leben auf denselben in Wort und Bild dargestellt. Düsseldorf (L. Schwann.) [1892.] 4. (IV. 50. —.)

S. 28 Bilder aus den Burgen Gelnhaufen 1170, Münzenberg um 1225, Saalburg um 1240, S. 44 Schloss Marburg (Text S. 49).

382. **Franke,** Carl. Zur Würdigung der Gebrüder Grimm. Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1894 Nr. 1. Leipzig (B. G. Teubner.) 4.

Glafer — *f. unten Nr.* 397.

383. **Hartleb,** Phpp. — Deutsche Geschichte . . . für Schule und Haus . . . von H. Weigand und A. Tecklenburg, 4. u. 5. Aufl. Ergänzungsheft 5. Für das Grossherzogtum Hessen, bearb. von Phpp. Hartleb. Hannover (C. Meyer.) 1897. 8. (44.) M 0,30.

384. **Höfling** — Dichter des Liedes 'O alte Burschenherrlichkeit' ? (S. Verz. 1891 Nr 75 und 1892

Nr. 94.) Die Frage ist auch behandelt von Max Friedländer in den kritisch-historischen Anmerkungen zu seinem 'Commersbuch' (Leipzig, Peters [1892] 8°) S. 159 f.

385. **Hultgren.** Om mordet pa Karl XII ... *(Verz.* 1897 Nr. 146). Vgl. in den Hessischen Blättern Nr. 2477 und 2478 (20. u. 24. August 1898) den Aufsatz 'Der Tod Karls XII' [von Philipp *Losch*].

386. **Jacobi,** L. — Das Römerkastell Saalburg ... (*Verz.* 1897 Nr. 149). Weiter besprochen von Carl Maria Kaufmann im Histor. Jahrbuch d. Görres-Gesellsch. Bd. XIX (1898) S. 108—113.

387. **Jahrbuch** des Deutschen Adels, hrsgg. von der Deutschen Adelsgenossenschaft. Berlin (W. T. Bruer.) 8. — Bd. I. 1896. [1896.] (XVI. 987.) M 8,00. — Bd. II. 1898. [1897.] (X. 960.) M 8,00.

Darin Hessische und in Hessen vorkommende Geschlechter, namentlich in II von Bardeleben (Schaumburg), von Hundelshausen, von Keudell, von und zu Loewenstein, von der Malsburg, von Pappenheim, von Lepel (theilweise in Hessen-Darmstadt und in Hessen-Kassel vorkommend), von und zu Mansbach, von und zu Schachten; in I. vom Hessischen Uradel die Familien von Baumbach, von Biedenfeld, v. Bischoffshausen, von Eschwege, von und zu Gilsa, ferner die zum Altbuchischen Uradel gehörenden von Eberstein, auch andere Familien mit Hessischen Beziehungen wie z. B. von Alten, v. Altenbockum, v. Brauchitsch, von Ditfurth, von Amelunxen.

388. **Karte.** Geologische Karte des Grossherzogthums Hessen. 1 : 25,000. Hgg. durch das grossh. Ministerium des Innern. Bearb. unter der Leitg. v. Rich. Lepsius. Lfg. 5. 4 Blatt zu 47,5×50,5 cm. Farbendr. Mit Erläut. Darmstadt (A. Bergsträsser in Komm.) 1897. 8. M 8,00.

Enthält: Brensbach v. C. Chelius; Erbach und Michelstadt v. G. Klemm; König-Woerth v. Chr. Vogel.

389. **Katalog** der Bibliothek der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Kassel. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1896. 8. (VIII. 238.)

Kerner, Justinus — *f. oben Nr.* 370.

390. **Klingender,** A. — Das Prediger-Seminar zu

Hofgeismar. 1891—1896. Eine Darstellung seiner Geschichte und der in ihm gepflegten Studien. Cassel (Hof- u. Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1897. 8. (50.)

391. **Koehne,** C. — Die Wormser Stadtrechtsreformation vom J. 1499 ... (*s. Verz.* 1897 Nr. 172). Besprochen von W. Des Marez in der Deutschen Litteraturzeitung 1899 Nr. 7 Sp. 277 f.

392. **[Kommission.]** Ueber die Aufgaben der historischen Kommission für Hessen und Waldeck. [Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1897.] 8. (7 S.) [*Beigefügt ist:*] Entwurf [der] Statuten d. hist. Komm. f. H. u. W. (4 S. 8°) nebst 1 Bl. 8° Anlage zu § 4.
Vgl. Verz. 1897 Nr. 173.

Kronberg, Hartmuth von — *s. oben Nr.* 369.

393. **Kunstdenkmäler** im Grossh. Hessen ... Prov. Starkenburg ... Kr. Wimpfen (*s. Verz.* 1897 Nr. 177). Besprochen von B. im Literar. Centralblatte 1898 Nr. 42 Sp. 1695 f.

394. **Lettau,** H. — Realienbuch ... von H. Lettau und H. Sermond. Special-Ausg. f. preuss. Schulen mit Heimatskunde u. Heimatskarte der Provinz. Nr. 11. Hessen-Nassau. Leipzig (E. Peter.) 1897. 8. M 0,56.

395. **Merz,** Emil. (Deutscher Verein von Gas- und Wasserfachmännern. XXXVI. Jahresversammlung in Berlin.) Die neue Gasanstalt in Cassel mit besonderer Berückfichtigung des Ofenbetriebs mit geneigten Retorten. Vortrag. Als Manuscript gedruckt. München (Druck von R. Oldenburg.) 1896. 8. (9 S. u. V Tafeln.)

396. **Mitteilungen** aus dem Briefwechsel der Brüder Grimm mit Frankfurter Freunden (Gerhardt Thomas, Gottfr. Scharff, Franz Roth). Hrsgg. von E. Stengel. Frankfurter Neuphilologische Beiträge ... S. 48—70. Frankfurt a. M. (Druck u. Verl. v. Mahlau & Waldschmidt.) 1887. 8.

397. ***Mitteilungen** des historischen Vereins der Pfalz

Heft XVII. Die Diözefe Speyer in den päpstlichen Rechnungsbüchern 1317—1560. In Regestenform von Michael Glafer. Speyer. 1893. 8.

Im Orts- u. Perfonen-Index verschiedene Hessische Namen, wie Frankenberg, Fritzlar, Gudensberg, Ifenburg, Marburg, Müntzenberg (Novum Castrum).

398. **Moltkes** Militärische Werke I: Militärische Korrespondenz Thl. II. 1896; Thl. III. 1897; M. W. III: Kriegsgeschichtliche Arbeiten Thl. I, 1893. Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 8. *3 Bnde.*

Darin Hessisches, f. die Namenverzeichnisse, z. B. an I, II unter Bebra, Bingen, Eschwege, Fulda, Gehrau, Giessen, Heidesheim, Hersfeld, Hünfeld, v. Lossberg (General), Marburg, Melfungen, Nauheim, Reichenfachsen, v. Röder (Preuss. General u. Gefandter in Kassel), Treyfa, Vacha, Waldkappel, Wanfried, Werra; an I, III unter Alzey, Bebra, Bensheim, Bischofsheim, v. Bofe, Castel, Fulda, Gaubickelheim, Guntershaufen, Hanau, Hersfeld, Mainspitz, Marburg, Monsheim, Oppenheim, Rofengarten (Kr. Bensheim), Witzenhaufen; an III, I unter Adolph VIII. Gr. v. Holstein, Charlotte Ldgrfin. v. Hessen, Grau (Kurh. Rittm.), v. Spangenberg (General).

399. ***[Mühler.]** Herr von Mühler und die renitenten hessischen Geistlichen. Neue Preussische [Kreuz-] Zeitung 1894 Nr. 198 (29. April) Beilage. Berlin. Fol.

Vgl. vorher Nr. 341.

400. **Münscher.** Geschichte von Hessen . . . (*f. Verz.* 1893 Nr. 182; 1894, 337; 1895, 362). Weiter besprochen an flgndn. Stellen: Hanauer Zeitung 1894 Nr. 294, Casseler Allgemeine Zeitung 1893, 352; Reichsherold Jhrg. I Nr. 12, Deutscher Volksfreund XXIV Nr. 5, Oberhessische Zeitung (Ende 1893?), Pfälzische Presse Jhrg. 77 Nr. 356.

401. **Notizblatt** des Vereins für Erdkunde und der grossh. geol. Landesanstalt zu Darmstadt. Hgg. v. R. Lepsius Folge IV. Heft 17. (Mit Beilage.) Darmstadt (A. Bergsträsser in Komm.) 1896. 8. (II, 36 u. VIII, 368 S. m. 4 Taf. u. 1. graph. Darst.) M 3,00.

402. **Notizblatt** des Vereins für Erdkunde u. der grossh. geol. Landesanstalt zu Darmstadt. Hgg. v. R. Lepsius. Folge IV Heft 18. [Mit Beilage der Mitthlgn. d. grossh. hess. Centralst. f. d.

Landestat.] Darmstadt (A. Bergsträsser in Komm.) 1897. 8. (II, 63 u. VIII, 416 S. m. 4 Taf. u. 1 graph. Darst.) M 3,00.

403. **Nuntiaturberichte** aus Deutschland . . . Abthlg. II 1560—1572 Bd. I: Die Nuntien Hofius und Delfino 1560—1561 . . . bearb. v. S. Steinherz. Wien (in Comm. b. C. Gerold's Sohn.) 1897. 8. (CVII, 452 S. u. 1 Bl.) M 24,00.

(Vgl. oben Nr. 236.)

Darin Hessisches, f. Register unter Hessen, Fulda (Abt von), (Mainz,) Wimpfen, Worms.

404. **Peip.** Chr. Peip's Taschenatlas vom Mittelrhein-Gebiet. 16 Karten i. feinst. Farbendr. 1.—5. Tausend. Stuttgart (Hobbing & Büchle.) 1897. 8. Gbndn. i. Lw. M 2,00.

Darin auch Hessische Gebiete: 4. Friedberg u. Bad Nauheim, 8. Homburg v. d. H., 11. Wiesbaden u. Mainz, 15. Gross-Gerau u. Oppenheim, 16 Darmstadt.

405. **Peterfilie,** A. — Das öffentliche Unterrichtswesen im Deutschen Reiche und in den übrigen europäischen Kulturländern. Bd. I. II. Leipzig. 1897. 8. M 28,00 — [*Auch. unt. d. Tit.:*] Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften . . . hg. von Kuno Frankenstein Abtlg. III Bd. III.

Hessen[-Darmstadt] I S. 156—158 u. 441—443; II 143 f., 198, 223, 259, 326—330; ferner in der reichhaltigen Bibliographie am Schlusse von II S. 499, 515, 540 f., 568, 587 (Univ. Giessen) u. II S. 591 Univ. Marburg, S. 592 Rinteln.

406. **Prestel.** Das Residenzschloss in Darmstadt . . . (*cf. Verx.* 1897 Nr. 248). Besprochen von *Nick* in den Quartalblättern des Histor. Vereins f. d. Grosshzt. Hessen 1898 Vierteljhrsh. 1 (Bd. II Nr. 9) S. 353.

407. **Publicationen** aus den K. Preussischen Staatsarchiven Bd. 68. Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischofs von Osnabrück, aus den Jahren 1621—1631. Hg. von H. Forst. Leipzig (S. Hirzel.) 1897. 8. (XXXVIII S., 1 Bl., 640 S., 1 Bl.) M 18,00.

Darin viel Hessisches, f. Register, z. B. unter Hessen (46 Stellen), Bingen (Verfamml. d. kathol. Kurfürsten 1628), Cassel, Göchhausen (Dr. Hermann, Professor in Rinteln), Fritzlar, Fulda, Hanau, Heppenheim, Hersfeld, Ifenburg,

(Mainz), Marburg, Möllenbeck, Obernkirchen, Oppenheim, Rinteln, Schaumburg (Grafschaft), Schmalkalden, Vacha, Worms.

408 **Rhön.** Die kuppenreiche Rhön. [Karte. Maassstab 1 : 85000.] Fulda (Aloys Maier.) o. J. (1 Bl. gefalzt in kl. 4°.)

409. **Scholz,** Richard. Beiträge zur Geschichte der Hoheitsrechte des deutschen Königs zur Zeit der ersten Staufer (1138—1197). Leipzig (Duncker & Humblot.) 1896. 8. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Leipziger Studien aus d. Geb. d. Geschichte ... Bd. II Hft. 4. —

Darin Hessisches, z. B. S. 59 f. (Kfr. Friedrich I. als Lehnsträger Fuldas), S. 83 (die deutschen Bischöfe u. ihr Lehnsverhältnis zum Kaifer auf dem Tage von Gelnhaufen am 28. 11. 1186), 96 (Zollbefreiung der Kaufleute des neugegründeten Gelnhaufen), 111 (Urkunde Kfr. Friedr. I. für die Wormfer Münzer), 116 (Prozess gegen die i. J. 1158 dem Erzbischof die Heeressteuer verweigernden Mainzer); S. 17 (die Friedenstörer Arnold v. Mainz u. Pfalzgraf Hermann durch Kfr. Friedr. I. in Worms zum Hundetragen verurtheilt; Hoftag in Mainz über die aufrührerischen Mainzer, die ihren Erzbischof ermordet hatten), 18 (Heinr. VI. spricht 1192 zu Worms die Acht über Heinrich den Sohn des Löwen aus) u. a. m.

410. **Schütz,** Emil. Wachsthum und Ertrag der Rothbuche im Grossherzogthum Hessen. Inaug.-Diss. Giessen (Druck von J. Weinert.) 1897. 8. (34.)

411. **Steffen,** Wilhelm [Ludwig Ernst]. Zur Politik Albrechts von Mainz in den Jahren 1532 bis 1545. Inaug.-Diss. Greifswald (Druck von C. Sell.) 1897. 8. (VII. 97. —.)

Darin viel Hessisches, z. B. S. 3 ff. (Bündnis mit Hessen), 12 ff. (Philipp u. Ulrich von Württemberg), 37 (Schmalkaldische Verhandlungen in 1537), S. 25, 27, 42 f., S. 2, 16, 48 ff. u. a. m.

412. **Stein,** Friedrich. Die Urgeschichte der Franken ... (*f. Verz.* 1897 Nr. 321). *Auch im S.-A. erschienen.* Würzburg (Stechel, in Komm.) 1897. 8. (220.) M 3,60.

413. **Stein,** Josef. Die Regenverhältnisse von Marburg auf Grund dreissigjähriger Beobachtungen an der meteorologischen Station daselbst. Inaug.-Diss.

Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1897. 8. (2 Bl., 98 S. u. 1 S. Lebenslauf.)

Vgl. oben Nr. 286.

414. **Stoll,** Adolf. Der Geschichtsschreiber Friedrich Wilken ... (*f. Verz.* 1896 Nr. 309). Weiter besprochen von B. Gebhardt in der Histor. Zeitschrift N. F. Bd. 46 S. 123 f.

415. ***Wertheimer.** Die Verbannten des ersten Kaiserreiches (*f. Verz.* 1897 *Nr.* 352). Ferner besprochen im Braunschweigischen Magazin 1898 Nr. 3 (wohl vom Herausgeber Paul Zimmermann).

416. **Winkelmann,** Eduard. Jahrbücher der Deutschen Geschichte. Kaiser Friedrich II. Bd. II: 1228—1233. Leipzig. 1897. 8.

Darin manches Hessische, f. Orts- u. Perf.-Verzeichnis, z. B. unter Mainz, Adolf von Schaumburg (6 St.), Elisabeth Ldgrfn. v. Thür., Gelnhausen, Schmalkalden, Marburg, Friedberg, Worms (15 St.).

417. **Wislicenus.** Die Urkundenauszüge Eberhards von Fulda (*Verz.* 1897 *Nr.* 356.) Besprochen von O. Dobenecker in der Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte ... N. F. XI (Hft. 1) S. 137—139.

418. **Zaretzky,** Otto. Zur ältesten Geschichte des Klosters Obernkirchen. Zugleich eine Untersuchung über die Mindener Bistumschroniken. Kölner Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G.) 1895. 8. (53.) M 1,50.

419. **Zernin,** Gebhard. Das Leben des K. Preuss. Generals d. Inf. August von Goeben. Berlin. 1895—1897. 8. — Bd. I. II. M 19,50. *2 Bnde.*

Darin manches Hessische, z. B. in I in Abschn. 2 (Die Operationen der Main-Armee 1866), S. 8 ff.; in II S. 80 f. (G. in Darmstadt 1840, 1849, 1866), 108 (Hess. Truppen im Feldzuge 1849), 203 (1849).

420. **Zwiedineck-Südenhorst,** H. v. — Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des neuen Kaiserreiches (1806—1871). Bd. I. Die Zeit des Rheinbundes und die Gründung des deutschen Bundes. Stuttgart (Cotta.) 1897. 8. M 8,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Bibliothek Deutscher Geschichte (XII).

Darin Hessisches, z. B. S. 86—93 (Gründung des Kgrchs. Westfalen, Hofleben des Königs Jérome, Einrichtung des neuen Staates, Bülow u. Siméon, wirtschaftliche Neuerungen), S. 231 f. (Dörnberg), 429 f. (Schlacht bei Hanau), 433 (Metternichs Vertrag mit Württemberg 2. 11. 1814 zu Fulda), 436 (der Kurf. v. Hessen wieder eingesetzt).

Berichtigung

zu Verzeichnis 1896 Nr. 85: *Lies* **Exner** [*statt* Erxner] *und* 1896. 8. [*statt* 1896 (?).].

(Druckberichtigung abgeschlossen am 5. Juli 1899.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1899.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1901

Inhalt.

Seite

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins:
- I. Jahresversammlung vom 29. bis 31. August 1899 in Schmalkalden 1
- II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1898/99 5
- III. Vorstand und Mitglieder 5
- IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten 11
- V. Sammlungen 11
- VI. Sonstiges 14

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine:
- I. Zweigverein zu Cassel 16
- II. Zweigverein zu Marburg 42
- III. Zweigverein zu Schmalkalden 62
- IV. Hanauer Geschichtsverein 64

C. Kleinere Aufsätze:
- I. Niedersächsisches Volkstum zu Niederhessen von Pfarrer Dithmar in Schmalkalden 70
- II. Spuren der Thalburg Werner von Bischoffshausen's zu Bischhausen an der Schwalm von Felix v. u. z. Gilsa 85

Verzeichniss neuer hessischer Literatur (Jahrg. 1899) von Edward Lohmeyer I

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins.

I. Jahres-Versammlung.*)

Die 65. Jahres-Versammlung fand vom 29. bis 31. August 1899 in Schmalkalden statt.

Am 29. August Abends 7 Uhr 40 M. trat der Gesammt-Vorstand in einem Zimmer des Soolbades zu einer Sitzung zusammen, bestehend aus den Herrn:

1. Bibliothekar Dr. Brunner
2. „ Dr. Scherer
3. Major z. D. von u. zu Löwenstein
4. Landesbankrath Wolff v. Gudenberg
5. Museums-Direct.-Assist. Dr. Böhlau
6. Dr. med. Schwarzkopf

(1–6) von Cassel;

7. Geh. Baurath Hoffmann — von Fulda;
8. Landgerichts-Rath Dr. Brandt
9. Pfarrer Nessler

(8, 9) „ Hanau;

10. Archiv-Rath Dr. Reimer
11. Conservator Dr. Bickell

(10, 11) „ Marburg;

12. Major z. D. Weschke von Schmalkalden

unter Vorsitz des zuerst Genannten.

Die beinahe 3 Stunden andauernden Verhandlungen bezogen sich hauptsächlich auf die Sammlungen des Vereins, namentlich zu Marburg, und deren Aufstellung in die dazu überlassenen Räumlichkeiten des Schlosses, ferner auf die zu leistenden Zuschüsse und einige Punkte

*) Hessenland, Jahrgang 1899, S. 237. Casseler Tageblatt u. Anzeiger v. 30. u. 31. August 1899. Nr. 240 u. 241. Casseler Allgem. Zeitung v. 31. Aug. u. 5. Sept. 1899. Nr. 241 u. 246. In Nr. 240 des Jahresbericht des Herrn Dr. Scherer vollständig abgedruckt.

der Tagesordnung für den folgenden Tag. Auch legte Herr Dr. Böhlau Zeichnungen und Reconstructionen von Topffragmenten vor, welche vor einiger-Zeit bei einem Hausneubau in Wanfried gefunden worden sind. Danach fand gesellige Vereinigung im festlich geschmückten grossem Saale des Rathhauses statt.

In demselben war auch am folgenden Tage, 30. August, Vormittags 9 Uhr die Hauptversammlung. Im Namen des auf Erholungs-Urlaub abwesenden Landraths begrüsste Herr Regierungs-Assessor Dr. Schmieder die Festtheilnehmer; es folgten Ansprachen des Herrn Bürgermeisters Engel und des Herrn Metropolitans Vilmar, Vorsitzenden des Hennebergischen Geschichts-Vereins.

Herr Bibliothekar Dr. Brunner als 1. Vorsitzender des Gesammt-Vereins dankte für die freundlichen Bewillkommnungen, gedachte der im verflossenem Jahre dahingeschiedenen Mitglieder, deren Andenken von den Anwesenden durch Erhebung von den Sitzen geehrt wurde, erinnerte an die früheren Jahres-Versammlungen in Schmalkalden in den Jahren 1871 und 1878 und überbrachte Grüsse von Major von Stamford zu Kassel, welcher diesen beiden Versammlungen beigewohnt habe, im Jahre 1878 als damaliger 2. Vorsitzender.

Hierauf erstattete Herr Bibliothekar Dr. Scherer als Schriftführer den Jahresbericht. Derselbe theilte die Mitglieder-Veränderungen mit, gedachte insbesondere des Todes zweier Ehren-Mitglieder: Kreisgerichts-Secretär Stern, langjähriger Schriftführer und eifriger Münzen-Sammler, und Regierungs-Präsident Graf Clairon d'Haussonville, wohlwollender Förderer der Vereins-Interessen, besprach die Sammlungen des Vereins, sowohl zu Marburg als auch in Kassel, deren Aufstellung und Vergrösserung, und die Thätigkeit des Vereins auf verschiedenen Gebieten.

Der Kassenbericht des Herrn Landesbankraths Wolff von Gudenberg ergab:

Einnahme:	7126 M.	49 Pf.
Ausgabe:	7803 „	20 „
Demnach Ueberzahlung	676 M.	71 Pf.

durch die laufenden Beiträge gedeckt.

Die Rechnung ist geprüft worden, und wurde Entlastung dem Kassirer ertheilt.

Bei Neuwahl des Kasseler Vorstandes wurden die seitherigen Mitglieder wieder gewählt.

Die Versammlung erhob den Antrag des Vorstandes, für Waldeck einen Zweigverein zu gründen, zum Beschluss.

Als Ort der nächsten Jahres-Versammlung wird Karlshafen, von wo eine Einladung ergangen, bestimmt.

Hierauf hält Herr Metropolitan Vilmar den angekündigten Vortrag: „Sitten und Gebräuche im Kreise Schmalkalden".

Ausgehend davon, „Wer seine Heimath lieben will, der muss sie auch verstehen", schilderte der Vortragende die Bewohner der Gegend von Schmalkalden in ihren Eigenthümlichkeiten halb thüringisch halb fränkisch mit Licht- und Schatten-Seiten, thätig, gewandt, findig, daneben gutmütig und gefällig, aber auch leichtlebig, verschlagen und streitsüchtig, und sodann die bei den wichtigsten Stationen des Lebens vorkommenden Sitten und Gebräuche, wie Geburt und Taufe, ersten Schulbesuch, Konfirmation, Verlobung, Hochzeit und Tod, endlich die an gewisse Tage und Zeiten im Verlaufe des Jahres sich anschliessenden Uebungen, wie Weihnachten, (das frühere Julfest) Ostern, Nikolaustag u. s. w. und forderte zum Schlusse des Sammelns der Sitten und Gebräuche auf*).

Der Vorsitzende dankte dem Redner für den beifällig aufgenommenen Vortrag und knüpfte daran die Mahnung, dass Angesichts der immer mehr schwindenden schönen Sitten und Gebräuche im Volksleben möge „gerettet werden, was noch zu retten ist". Nach der Haupt-Versammlung erfolgte eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, namentlich der im Keller des Landrathsamts aufgedeckten Wand-Zeichnungen, Nachmittags 3 Uhr begann das Festmahl im Saale der Erholung, mit 90 Gedecken, gewürzt durch schöne Tischreden. Der erste Toast Seitens des Herrn Dr.

*) Ausführlich wiedergegeben Hessenland 1899 S. 242 fg.

Brunner galt Sr. Majestät dem Kaiser. Herr Bürgermeister Engel-Schmalkalden brachte unter Bezugnahme auf die Jahrhunderte lange Zusammengehörigkeit der Herrschaft Schmalkalden mit dem Mutterlande und unter Ausspruch des Dankes, dass die 65. Jahres-Versammlung in Schmalkalden stattfinde, das Hoch auf den Vorstand des Vereins aus; Herr Landgerichts-Rath Dr. Brandt-Hanau auf die Stadt Schmalkalden, Herr Superintendent Wissemann-Hofgeismar auf den Nachwuchs des Hessischen Geschichts-Vereins. Inzwischen war ein Telegramm des Herrn Landraths Dr. Hagen eingelaufen, welcher der verehrten Festversammlung herzlichen Glückwunsch sendet. Herr Dr. Scherer-Kassel gedachte der liebenswürdigen Führung in Schmalkalden durch den Herrn Regierungs-Assessor Dr. Schmieder und die anderen Herren und widmete nochmals Worte der höchsten Anerkennung Herrn Metropolitan Vilmar für dessen Vortrag. Herr Dr. Schwarzkopf-Kassel trank auf das Wohl des Schmalkalder Local-Comité's, Herr Major Weschke-Schmalkalden auf das der fremden Gäste, Herr Bankier Fiorino-Kassel liess die Damen hochleben, und schliesslich toastete noch Herr Metropolitan Vilmar auf den eifrigen Vorstand des Schmalkalder Zweigvereins, besonders Herr Major Weschke.

Den Schluss des Hauptfesttags bildete ein geselliges Beisammensein auf dem Volksgarten bei Concert-Musik.

Am 31. August wurde ein Ausflug unternommen nach Brotterode und dem Inselsberge, bzw. Friedrichroda, und trennten sich nunmehr die Theilnehmer, um nach verschiedenen Richtungen die Heimath zu erreichen mit dem frohen Gefühle, dass sie auch in dem abseits von dem hessischen Vaterlande gelegenen Gebiete im Thüringer Walde sich zusammen des schönen sie umschlingenden Bandes des hessischen Geschichts-Vereins erfreut hätten.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1898|99.

(Vom 1. April 1898 bis 31. März 1899.)

a. Einnahmen.	Mark	Pf.
1. Kassenbestand	14	16
2. Rückständige Beiträge	24	—
3. Beiträge des laufenden Jahres	4894	—
4. Eintrittsgeld	184	—
5. Erlös für verkaufte Vereinsschriften	638	03
6. Zuschüsse aus verschiedenen Kassen	1350	—
7. Zinsen	21	30
8. Ausserordentliche Einnahmen	1	—
Zus.	7126	49

b. Ausgaben.	Mark	Pf.
1. Für Sammlungsgegenstände	500	—
2. „ Bücher, Karten u. dergl.	72	20
3. „ Drucksachen	3630	80
4. „ Buchbinderarbeit	305	05
5. „ Honorare	996	—
6. „ Bedienung	271	50
7. „ Schreibhülfe	37	60
8. „ Porto	387	82
9. „ Inserate	81	28
10. „ Rückstände	66	—
11. „ Verschiedenes	1454	95
Zus.	7803	20

Abschluss.	Mark	Pf.
A. Einnahmen	7126	49
B. Ausgaben	7803	20
Ueberzahlung	676	71

III. Vorstand und Mitglieder.

Dem Gesammtvorstande gehören an:

In Kassel die Herrn

Bibliothekar Dr. Brunner*) (1. Vorsitzender)

Landesbrandkassen-Direktor Dr. Knorz**) (stellvertr. Vorsitzender)

*) Erhielt den Titel: Ober-Bibliothekar im Juli 1900.

**) Den Titel Geh. Regierungrath im August 1900.

Bibliothekar Dr Scherer (Schriftführer)
Prakt. Arzt Dr. med. Schwarzkopf (stellvertr. Schriftführer)
Landesbankrath Freiherr Wolff von Gudenberg (Kassenführer)
Major z. D. von u. zu Löwenstein (Bibliothekar)
Mus.-Direct.-Assistent Dr. Böhlau (Conservator der Kasseler Sammlung).

Von den Genannten trat im Februar 1900 der langjährige Schriftführer, Herr Bibliothekar Dr. Scherer zu Kassel aus Gesundheits-Rücksichten zurück. An seiner Stelle übernahm in Folge Cooptation die Geschäfte Kanzleirath Neuber, als Schriftführer bestätigt durch die Monats-Versammlung zu Kassel am 9. Juli und die Jahres-Versammlung zu Karlshafen am 14. August 1900.

In Fulda Herr
Geh. Baurath Hoffmann.

In Hanau die Herrn
Professor Dr. Suchier (Vorsitzender des Zweigvereins)
Pfarrer C. Nessler (Schriftführer).

In Marburg die Herrn
Archiv-Direktor Dr. Könnecke (Vorsitzender des Zweigvereins)
Archivrath Dr. Reimer (stellvertr. Vorsitzender)
Bezirks-Conservator Dr. Bickell (Conservator der Marburger Sammlung)
Professor Dr. Schröder (Schriftführer).

In Schmalkalden Herr
Major z. D. Weschke.

Der Mitglieder-Bestand hat (bis einschl. August 1900) folgende Veränderungen erfahren:

a) Zugang.

Aalbers, Helene, Frau, Carlshafen.
Albrecht, Hans, Zahnarzt u. Lehrer der Zahnheilkunde, Marburg.
Angersbach, Oswald, Eisenbahn-Betriebs-Secretär, Cassel.
Badenhausen, Oskar, Zoll-Praktikant u. Res.-Leut. im Inf.-Reg. No. 167. Freudenthal (A. G. Witzenh.)
Basse, Fritz, Hoflieferant, Cassel.
Bauer, Hermann, Oberst. z. D., Marburg.
Bauer, Heinrich, Buchdruckereibesitzer, Marburg.
von Baumbach, Ludwig, Hauptmaun a. D., Kirchheim.
von Baumbach, Wilhelm, Landrath, Melsungen.
Bauermeister, Karl, Fabrikbesitzer, Calshafen.

Behm, Emil, Haupt-Agent, Marburg.
Beltz, Fritz, Landschafts-Gärtner, Cassel-Wehlheiden.
Beltz, Karl, Kaufmann, Cassel.
Biede, Karl, Apothekenbesitzer, Carlshafen.
Brandi, Karl, Univ.-Professor, Dr., Marburg.
Brinkmann, Steuer-Inspector, Rotenburg a. F.
von Buttlar, Ernst, Freiherr, Witzenhausen.
Cassel, Verband der Gemeindebeamten im Reg.-Bez. Ortsverband Cassel.
Clément, Cantor, Rotenburg.
Cremer, E., Professor, Marburg.
von Dalwigk, Freiherr, Darmstadt.
Damm, August. Apotheker, Guxhagen.
Daum, Heinrich, Kaufmann, Cassel.
Debus, Professor, Dr., Cassel.
Degenhardt, H., stud. phil., Marburg.
Dehnhardt, wissensch. Hülfslehrer am Friedrichs-Gymnasium, Cassel.
Deiss, Robert, stud. theol. & phil., Cassel.
Drost, Pfarrer, emerit., Marburg.
Eckhardt, Rechtsanwalt. Witzenhausen.
Ettling, Jean, Buchhalter d. städt. Hauptkasse., Frankfurt a. M.
Fehr, Johannes, Landwirth, Wollerode.
Fitz, E., Kreis-Bauinspector, Marburg.
Fleck, Reg.-Assessor, Marburg.
Francke, Rudolf, Pfarrer, Cassel.
Freese, G., Gerichts-Secretär, Moringen i. Solling.
Freitag, Karl, Eisenbahn-Secretär, Cassel.
Füller, Jean, Kaufmann, Cassel.
Funke, Aug., Lehrer, Marburg.
Goltz, Bernhard, Oberst-Leutnant, Marburg.
Grosch, Hermann, Kaufmann, Cassel.
Grotefend, Otto, Archiv-Aspirant, Hülfsarbeiter im waldeck. Archiv, Marburg.
Harnickel, M., Hamburg.
Hartnack, Fritz, Cassel-Wehlheiden.
von Hartung, Gerichts-Referendar, Cassel.
Heller, Theodor, Kaufmann, Cassel.
Heller, Landmesser, Marburg.
Holzapfel, Christoph, Bauunternehmer, Eschwege.
Hunrath, Heinrich, Kaufmann, Cassel.
Jürgens, Paul, Hülfs-Bibliothekar, Dr., Marburg.
Jung, Domainen-Rentmeister, Rotenburg.
Kellner, Georg, Amtsgerichts-Rath a. D., Cassel.
Kesper, Jacob, Ober-Post-Assisstent, Frankenberg.
Klaue, Franz, Kaufmann, Cassel.
Kleinschmidt, Arthur, Univ.-Professor, Dr., Marburg.
Klingender, Ludwig, Amtsrichter, Nürnberg.
Köhler, Adolf, Kaufmann, Cassel.
Köhler, Landrath, Dr., Greiffenhagen.
Koch, Amalie, Fräulein, Carlshafen.
Langenfeld, Siegmund, Kunstgärtner, Cassel.
Lehmann, Heinrich, Univ.-Professor, Dr., Marburg.

v. Lepel, Rittmeister, Freiherr, Hofgeismar.
Lenz, Ludwig, cand. phil., Marburg.
Mäthner, Karl, Polizei-Commissar, Cassel.
von Mansbach, Karl, Freiherr, Cassel.
Maurmann, Emil, Dr., Marburg.
Melsunger Krieger-Verein, Melsungen.
Mensing, Wilhelm, Ingenieur, Cassel.
Moutoux, Karl, Pfarrer, Zella.
Müller, Julius, Rechtsanwalt u. Notar, Hofgeismar.
Nagell, Konrad, Kaufmann, Cassel.
Noack, Militär-Oberpfarrer, Cassel.
Noll, Ernst, Lehrer, Hess.-Lichtenau.
Otto, Arthur, Buchbindermeister, Cassel.
Peter, Johann Anton, Bürgermeister, Lichtenau.
Pistor, Adolf, Lehrer, Schmalkalden.
Quentin, Wilhelm, Hauptkassirer, Cassel.
Rasner, Georg, Kaufmann, Cassel.
Rathke, B., Professor, Dr., Marburg.
Richter, Professor, Dr. b. bischhöfl. Priester-Seminar, Fulda.
Riebeling, Fritz, Stations-Vorsteher, Limburg a. Lahn.
Riess v. Scheuernschloss, Landrath, Hofgeismar.
Ritter, Konrad, Ziegeleibesitzer, Cassel.
Röder von Diersberg, Friedrich, Reg.-Landmesser, Freiherr, Marburg.
Römer, Rudoph, Fabrikant, Carlshafen.
Rommel, S., Privatmann, Cassel.
Sander, Gustav, Kaufmann, Cassel.
Schäffer, Ober-Controleur, Rotenburg a. F.
Schaumburg-Lippe, Verein für Geschichte, Alterthümer u. Landeskunde des Fürstenthums, Bückeburg.
Scheele, Martin, Pfarrer, Soden a. W.
Schmelz, Karl, Dr. med., Wiesbaden.
Schmidt, Regierungs-Baumeister, Frankfurt a. M.
Schmidt, Inspektor, Breitenau.
Schröder, Gustav, Kaufmann, Cassel.
Schuckmann, Karl, Fabrikbesitzer, Carlshafen.
Schultheis, Pfarrer, Vernawahlshausen.
Siebert, Karl, Apotheker, Dr., Marburg.
Siebert, Ad., prakt. Arzt, Dr. med., Carlshafen.
Stahl, Rechtsanwalt Dr. jur., Cassel.
v. Steinau-Steinrück, Major a. D., Höngg b. Zürich.
Stock, Philipp, (Heinrich's Sohn), Gelnhausen.
Strack, Karl, General-Agent, Cassel.
Stumme, Louis, Kaufmann, Cassel.
Suchier, Karl, Kaufmann, Carlshafen.
Theremin, General-Leutnant z. D., Cassel.
Trimborn, Bauinspector, Hersfeld.
Troost, Richard, Gerichts-Referendar, Lichtenau.
Wacker, Heinrich, Amtsgerichts-Secretär, Hess. Oldendorf.
Wagner, Regierungs-Rath, Rotenburg a. F.
Wendt, Fritz, Kaufmann, Cassel.
Werner, Pfarrer u. Rektor, Rotenburg a. F.
Weyrauch, Th., Guts-Administrator, Hof Laar b. Zierenberg.
Wiegand, prakt. Arzt, Dr., Fronhausen b. Marburg.

Wittekind, Pfarrer, Carlshafen.
Wolfram, Karl, Landwirth, Albshausen.
Zuschlag, Regierungs-Rath, Carlshafen.

Insges. 115.

b) Abgang.

aa. durch Tod.

Baach, Oberlandmesser, Treysa.
Beste, Richard, Particulier, Cassel.
Braun, Heinrich, Lohgerbermeister, Gudensberg.
Braun, Karl, Dom-Dechant, Fulda.
Dilcher, Kaufmann, Nürnberg.
Gerland, Ferdinand, Major a. D., Cassel.
le Goullon, Karl, Kaufmann, Cassel.
von Heppe, Ernst, Regierungs-Präsident, Arolsen.
Lissard, Moritz, Sanitäts-Rath Dr., Frankenberg.
Mehle, Rector, Hofgeismar.
Ribbeck, Archivar Dr., Breslau.
Rohde, Theodor, Ober-Konsistorial-Rath, Cassel.
Rüdiger, Gutsbesitzer, Oberzwehren.
Schember, Forstmeister a. D., Cassel-Wehlheiden.
Scheuch, Wilhelm, Gutsbesitzer, Cassel-Wehlheiden.
Schirmer, Heinrich, Bürgermeister, Hofgeismar.
Schmidt, Ober-Ingenieur, Frankfurt a. M.
Schmidt, Prof., Oberlehrer, Hersfeld.
Schnegelsberg, Adam, Lehrer, Schlüchtern.
Schweinsberg, Ludwig, Pfarrer, Crumbach.
von Specht, Karl, Reichsgerichts-Rath a. D., Cassel.
Stahl, J., Bahnmeister, Schlüchtern.
Stock, Heinrich, Gutsbesitzer, Gelnhausen.
Stöhr, Bürgermeister, Kirchhain.
Strehlock, Hauptgestüts-Rendant, Beberbeck.
Udet, Cornelius, Landes-Bauinspector, Cassel.
von Urff, Major a. D., Freiherr, Niederurff.
Uth, Forstrath, Hersfeld.
Vogeley, Karl, Oekonomie-Rath, Cassel.
Wachs, Karl, Forstmeister a. D., Cassel.
Wagner, Karl, Kaufmann, Hamburg.
Wessel, Christian, Reallehrer, Eschwege.

= 32

bb. durch Austritt.

von Baumbach, Gustav, Rittergutsbesitzer, Obermöllrich.
Bartholomaeus, Buchhalter, Hersfeld.
Beil, Seminarlehrer, Frankfurt a. M. (bish. Hamburg).
Beisner, Reg.- u. Baurath, Schleswig.
Beschnidt, Amtsgerichts-Secretär, Oberkaufungen.
Bödicker, Major a. D., Weimar.
von Bodenhausen, Karl, Freiherr, Cassel.
Bramer, Frau Reg.-Rath, Fronhausen.
Braun, Bernhard, Apotheker, Melsungen.
Braun, Wilhelm, Schönfärbermeister, Gudensberg.

Büstorf, Oberlandesgerichts-Rath, Cassel.
Dahlmann, Rechtsanwalt, Hersfeld.
Dallwig, Amtsgerichts-Rath, Felsberg.
v. Dehn-Rotfelser, Hauptmann im hess. Feld-Art.-Reg. Nr. 11, Cassel.
Eichhorn, Pfarrer, Dr., Hannover.
Elteste, Apotheker, Elgershausen.
Engelhardt, Baumeister, Aurich.
Friesland, Postdirector, Fulda.
Fehr, Johannes, Landwirth, Wollerode.
Häsecke, Max, Dr. phil., Rinteln.
Happel, Landmesser, Wildungen.
Hartling, Arno, Pfarrer, Frankenau.
Hartwig, Theodor, Professor Dr., Frankfurt a. M.
Heil, Oberlehrer Dr., Wiesbaden.
Heinemann, Heinrich, Lehrer, Hofgeismar.
Heydenreich, Kreis-Secretär, Homberg.
Hiege, Stadt-Musikus, Gudensberg.
Hildebrandt, Amtsrichter, Volkmarsen.
Hoffmann, Fritz, Apotheker, Cassel.
Kalb, Georg, Dr., Göttingen.
Klaunig, Gustav, Hof-Buchhändler, Cassel.
Köhler, Kreis-Secretär, Fulda.
Kuhnert, landwirthsch. Lehrer, Hamburg.
Manteuffel, Gustav, Fabrik-Director, Fulda.
v. Marées, Reg.-Assessor, Breslau.
Müller, Stadtkämmerer, Borken.
Nickell, C., Kreis-Schulinspector, Hagen i. W.
Niemeyer, Wilhelm, Dr. med., Rinteln.
Paulus, Eduard, Kaufmann, Volkmarsen.
Pulver, Max, Zeug-Oberleutnant, Cassel.
Renke, Ober-Postassistent, Hersfeld.
Reuss, Heinrich, Pfarrer, Preungesheim.
Rexrodt, Heinrich, prakt. Arzt, Dr. med., Cassel.
Rohde, Heinrich, Lehrer, Hofgeismar.
Rost, K., Lehrer, Oberdünzebach.
Schede, General z. D., Aschaffenburg.
Schreiber, Karl, Kunstmaler, Berlin.
Schuchard, Ludolf, Kaufmann, Niederaula.
Schumann, prakt. Arzt, Dr. med., Hersfeld.
Schwedes, Auguste, Fräulein, Cassel.
Seipp, Lehrer, Obergeis b. Hersfeld.
Siebert, Referendar, Treysa.
v. Stamford, Oberst-Leutnant, Cassel.
Weidemann, Wilhelm, Kaufmann, Sooden.
v. Weller, Hans, Major, Bad Kösen.
Westerburg, Ober-Bürgermeister, Cassel.
Wissemann, Pfarrer, Spielberg.
Zeiske, Max, Gerichts-Secretär, Cassel.
Zülch, Karl, Charlottenburg.

= 59
Insg. 91

Im Ganzen sind zugegangen 115
abgegangen 91

Demnach zu 24.

IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten.

Von der Zeitschrift ist Band XXIV, von den Mittheilungen Jahrgang 1898 ausgegeben worden.

An der Neu-Aufstellung der Sammlung des Vereins im Schlosse zu Marburg wird mit Eifer unter Leitung des Herrn Archivars Dr. Theunert weiter gearbeitet. Sodann hat sich auf Anregung des hiesigen Königl. Museums im Frühjahr 1900 innerhalb des Vereins eine Kommission gebildet, bestehend aus den Herrn Dr. Eysell (Vorsitzender), Dr. Brunner, Dr. Lange, Dr. Böhlau und Generalmajor z. D. Eisentraut, um die in Hessen so zahlreich vorhandenen alten Befestigungen (vorgeschichtliche und auch mittelalterliche) einer gründlichen Durchforschung, Vermessung und Beschreibung zu unterziehen. Sitzungen der Kommission fanden statt am 16. März und am 7. September. An ca. 40 Arbeitstagen sind bisher aufgenommen worden:

Der Wall auf dem Hunrodsberg bei Wilhelmshöhe (Asch); der Doppelwall auf dem Hirzstein bei Elgershausen, die Befestigungen der Dörnberg-Gruppe: Dörnberg, Helfenstein, Hohlstein, Igelsburg, der Ringwall auf dem Bielstein bei Besse, die Befestigungen des Odenberges, die Befestigung der Altenburg bei Niedenstein und der Wehrgraben zwischen Emserberg, Altenburg und Falkenstein ebendaselbst.

Die Königliche Regierung hat der Kommission ihre Unterstützung zugesagt und sind die Oberförstereien bereits angewiesen, die in ihren Bezirken vorhandenen alten Befestigungen der Kommission anzugeben.

V. Die Sammlungen.

Abgesehen von den Erwerbungen von Druckschriften der Gesellschaften, Vereine, Institute u. s. w., mit welchen der hessische Geschichts-Verein in Schriften-Austausch steht, sind in dem verflossenen Jahre (1. September 1899 — 31. August 1900) erworben durch Schenkung von:

Herrn Oberrealschul-Director Dr. Ackermann zu Cassel:
1) *Zweite Auflage* des von ihm bearbeiteten Katalogs des Bose-Museums;
2) *Münz-Katalog* von Hirsch in München;
3) *Verschiedene Hessische Zeitungen*, enthaltend interessante Ereignisse aus der hessischen Geschichte;
4) *Brochüre*: Napoleon III., der Mann der grössten Attentate des 19. Jahrhunderts, von einem Conservativen, Cöln 1859;
5) *Selbst-Biographie* von Dr. Theodor Nolde.

Herrn Stadtkassenrath Bödicker zu Cassel, bezw. Magistrat der Residenz-Stadt Cassel:
1) *Verhandlungen* des Hessischen Städtetags III-X (I u. II nicht gedr.);
2) *Verhandlungen* des Sparkassen-Verband für den Reg.-Bez. Cassel I-V;
3) *Bericht* über die wichtigsten Zweige der Verwaltung im Rechnungs-Jahre 1898/99.

Herrn Kaufmann Jean Bollbach zu Cassel:
Vita post Vitam [Ehrengedächtniss des Landgrafen Georg II.] Darmstadt 1662 — fol. — Bruchstück.

Herrn Alex. Dietz zu Frankfurt a. M.:
Intelligenz-Blatt 1900.

Herrn Dr. Arnold Eiermann:
Ueber *Oesophatogotomie* bei Stricturen. (Erlanger Inaug.-Diss. 1892.)

Frau Finkbohner zu Zürich:
1) *Beschreibung* des kurf. Landsitzes Wilhelmshöhe. 1804.
2) *Avertissement* betr. Zapfenstreich etc. 1759.
3) *Compagnie-Befehl.* 1763.

Herrn Fischer zu Darmstadt; übergeben durch Herrn Major a. D. v. Stamford zu Cassel:
Urkunden betreff die Stadt Offenbach aus der Zeit Kaisers Karl des Dicken.

Fräulein Frankfurt zu Cassel:
1) *Brief* des Verordneten Steuer-Ober-Einnehmers des Eichsfeldes zu Heiligenstadt an Frau Wittwe des Obersten v. Eschwege zu ... v. 31./5. 1661;
2) *Brief* des Schutzjuden Isaak Levy zu Eschwege an das Amt zu Wanfried (in einer Prozess-Sache);
3) Fürstlich. Brautgeschenk des XVII. Jahrhunderts; } 2
4) Dr. Martin Luther's Reiselöffel. } Bilder.

Herrn Kaufmann Theodor Homberg zu Cassel:
Sold-Abrechnungsbuch des westphäl. Capitäns v. Reinhard ausgestellt vom Zahlmeister — 1809.

Herrn Dr. K. Knetsch zu Cassel:
Die Erwerbung der Herrschaft Schmalkalden durch Hessen (Doctor-Dissertation).

Herrn Amtsrichter Dr. Köhler zu Cassel:
Stammtafel der Familie Köhler aus Hessen-Kassel (verfasst vom Geschenkgeber).

Herrn Major z. D. v. Löwenstein zu Cassel:
1) *Berichte* über Arresstanten in Spangenberg;
2) *Mass und Rangir-Buch* der 3. Compagnie kurhess. Inf. Reg. Landgraf Karl 1833.

Herrn Oberst a. D. Ed. Moyé zu Cassel:
1) *Befehlsbuch* für das Kasseler Zeughaus v. J. 1821;
2) *Rapport* vor der Waffen-Manufaktur zu Schmalkalden (Beides handschriftlich).

Herrn Oberlandesgerichts-Rath Dr. Murhard zu Frankfurt a. M.:
Stammbaum der Familie Murhard, vom Geschenkgeber aus dem in seinem Besitze befindlichen Familienpapiere und sonstige Notizen der Familienglieder aufgestellt.

Herrn Canzlei-Rath C. Neuber zu Cassel:
1) *Geschichte* der Reformation in Hessen, Vortrag im evangel. Bunde Febr. 1896 (abgedruckt in der Hess. Dorfzeitung Nr. 211, 213, 214, 215 v. 1899);
2) *Ulrichstein* im Vogelsberg, Vortrag im hess. Gesch.-Vereine April 1898 (abgedruckt wie zu 1 Nr. 6 — 11 v. 1900);
3) *Das Landkrankenhaus* zu Bettenhausen bei Kassel (Charité) Vortrag ebendas. Januar 1899 (abgedruckt wie 1 Nr. 15 u. 16 v. 1900);
4) *Der Heiligenberg* bei Gensungen, Vortrag ebendas. Januar 1900 (auszugsweise abgedruckt in Burgwart Nr. 9 v. 1900).

Herrn Bibliothekar Dr. Scherer zu Cassel:
Zur Geschichte des Dörnberg'schen Aufstandes. Sonder-Abdruck der Historischen Zeitschrift Band 48 Heft 2.

Herrn Professor Dr. Eduard Schröder zu Marburg:
1) *Urkunden-Studien* eines Germanisten Theil II;
2) *Aegidii Hunnii Ruth* comoedia, Rede zur Geburtstags-Feier Kaisers Wilhelm II. am 27 Januar 1900.

Herrn Dr. med. Schwarzkopf zu Cassel:
1) *Königlich Westphälische Staatspapiere,* zum Theil abgebrannt;
2) *Stück Holz* nebst beigelegene Inschrift auf Papier (biblischen Inhalts) gefunden in einem Bauernhause in Niedervellmar.

Herrn Adolf von den Velden zu Weimar:
Adolf von den Velden, Geschichte des alten brabantischen Geschlechts von den Velden. Theil I (Weimar 1890).

Herrn Lehrer Vonderau zu Fulda:
Phahlbauten im Fuldathale (vom Schatzgeber).

Herrn Geh. Kriegsrath Weber zu Cassel:
11 Druckschriften aus dem Anfange des vorigen Jahrh.

Frau Dr. Wiederhold zu Cassel:
3 verschied. alte Hand- u. Druckschriften; alter Meisterbrief.

Herrn Schriftsteller Ludwig Wolff zu Cassel:
Persönliche Begegnung mit 3 berühmten Frauen (im Feuilleton d. Frankfurter Zeitung v. 6./5. 1900. No. 124).

Herrn Geh. Bergrath a. D. Württenberger zu Cassel:
1) Handschriftliche *Materialien* zur Geschichte des Frankenberger Kupferwerks, gesammelt vom Schatzgeber. Fol.
2) *G. Württenberger*, zur Geschichte des Frankenberger Kupferwerks im Reg.-Bez. Cassel. Sonder-Abdruck aus der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen. XXXVI.

Vorstand der Historischen Commission für Hessen und Waldeck zu Marburg:
Hans Glagau, Anna von Hessen, die Mutter Philipps des Grossmüthigen. Marburg 1899.

Durch Kauf wurde erworben:
Hessenland: Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur; Jahrg. XIII 1899, Cassel 1899.
Korrespondenzblatt des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Jahrg. 48, 1899, Berlin 1899.

Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Herausg. von *Kehrbach* IX 1899. Berlin 1899.

VI. Sonstiges.

1. Durch Beschlüsse des Gesammt-Vorstandes vom 29. August 1899 auf der Jahres-Versammlung zu Schmalkalden (S. 1 fg.) wurden überwiesen:

a. der historischen Commission für Hessen und Waldeck zu Marburg . . . . . 500 Mk.
b. den Sammlungen des Vereins daselbst 500 „
c. zu deren Inventarisirung durch Herrn Dr. Theuner . . . . . 250 „

Zu a wird bemerkt, dass der Verein im Vorstande der historischen Commission in derselben Weise wie in den Vorjahren vertreten war.

2. Die Enthüllung des Denkmals des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen zu Cassel fand am 12. September 1899 statt. *)

Der auf der General-Versammlung des Evangelischen Bundes zu Kassel im Jahre 1889 von Herrn Pfarrer Sardemann, Geistlichen am Diakonissenhaus

*) Hessenland S. 235 fg., 246 fg, woselbst Bild und Beschreibung des Philipps-Denkmals.

zu Wehlheiden, ausgesprochene Gedanke, dem hessischen Fürsten, welcher für die Reformation Land und Freiheit eingesetzt, ein würdiges Denkmal zu setzen, fand in den Herzen aller gutgesinnten evangelischen Bewohner des Hessenlandes lebhaften Wiederhall, und es trat alsbald ein Ausschuss zur Verwirklichung dieser Idee zusammen. Jedoch trotz der Beisteuer fast sämmtlicher protestantischen Fürsten Deutschlands und der reichlich fliessenden Gaben von Nähe und Ferne bewirkte erst der Zuschuss von des Kaisers Majestät mit 10000 Mark, dass mit der nunmehr erreichten Summe von 55000 Mark das Werk zur Ausführung gelangen konnte unter Aufstellung auf den St. Martins-Platze und einstimmiger Genehmigung des Entwurfs des heimischen Künstlers Hans Everding.

Die Enthüllung des Denkmals erfolgte am 347. Jahrestage der Rückkehr des Landgrafen Philipp nach fünfjähriger Gefangenschaft bei Kaiser Karl V. in seine Residenz unter Theilnahme am Gottesdienste in der St. Martins-Kirche (12. September 1552), und fand die schöne und erhebende Feier statt unter Mitwirkung der städtischen Behörden, sowie anderen Comporationen und Vereinen, wie des hessischen Geschichts-Vereins, des hessischen Sängerbunds, u. a. durch Musik, Gesang und Festreden, namentlich des Herrn Superintendenten Wissemann von Hofgeismar, des früheren langjährigen Pfarrers an der St. Martins-Kirche.

Der nachträglich eingereichte Denkmals-Entwurf des Bildhauers Heinrich Brandt zu Cassel soll Aufstellung in der Bildergallerie daselbst finden.

3. Die General-Versammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine fand zu Strassburg (im Elsass) statt*).

*) Hessenland S. 238.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweigvereine.

I) Zweigverein zu Cassel.

a. Vortrags-Sitzungen.

1. Monatsversammlung am 24. April 1899*) (wie bisher in der Aula der Realschule, Hedwig-Strasse Nr. 1, Abends 6 Uhr).

Der Vorsitzende, Herr Bibliothekar Dr. Brunner, gab Kenntniss von den Mitglieder-Verhältnissen, sowie der gemachten Schenkungen den Schenkgebern Dank aussprechend, und theilte mit, dass für die bessere Jahreszeit einige Ausflüge geplant seien und dass die Jahres-Versammlung in Schmalkalden stattfinden werde.

Hierauf hielt Herr Landgerichts-Rath Büff Vortrag über „Hessisches Leben in den Ordnungen des Landes“ und zwar in Begrenzung auf die hessischen Schulen und ihre Gesetze und kam in seiner Schilderung der Entwicklung der Ruhmeshalle des hessischen Schulwesens, bei der er von Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, seinen Schülern Wigbert, Lullus und Sturmius, dem grossen Kaiser Karl, seinem Lehrer Alkuin uud dessen Schüler Rhabanus Maurus, dem ersten Lehrer der Deutschen, ausgieng, von denen die Autoren der hessischen Landesordnungen (8 Bände, von 1337—1806 reichend) es als heilige Erbschaft überkommen haben, ein starkes Volksthum gestellt und klassischer Bildung geneigt zu schaffen, bis zur Reformationszeit des Landgrafen Philipp und seinem Wort: „Ich will den Hessen helfen.“ Vom Redner wurden an die Wände der Ruhmeshalle hessischer Schulen vorzugsweise die Bilder der Landgrafen Heinrich II. des Eisernen, seines Brudersohnes Hermann des Gelehrten und Wilhelm II., des Vaters von Philipp, und die Bedeutsamkeit der Gugelherren für die Schulen in Kassel, gestellt, nicht freilich ohne auch der Schattenseiten der Entwicklung mittelalterlichen Schulwesens, wie der mangelnden Fürsorge für das Wohlergehen des Lehrers gebührend zu gedenken, und dass die Schulen des Mittelalters meist nur Mittel waren zum Zwecke der Ausbeutung eines bestimmten kirchlichen oder bürgerlichen Berufs, wenige zur Bildung der Menschen.

2. Monatsversammlung am 30. October 1899.

Herr Oberstleutnant von Stamford beginnt seinen Vortrag: „Unser Freiheitskampf des Jahres 15 n. Chr. gegen die Römer mit Beziehung auf die dadurch ermöglichte Wiederauffindung des Schlachtfeldes im Teutoburger Walde“

*) Hessenland 1899 S. 118; Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 25. April 1899 Nr. 114 und 28. April 1899 Nr. 117.

und führt denselben in den ausserordentlichen Versammlungen vom 13. November 1899 und 8. Januar 1900 zu Ende.

3. Monatsversammlung am 27. November 1899.*)

Nachdem der Vorsitzende über die Mitglieder-Verhältnisse und die eingelaufenen Geschenke berichtet und mitgetheilt hatte, dass für die Unterhaltungs-Abende, welche immer 14 Tage nach der Monats-Versammlung stattfinden sollen, als Local endgültig die „Stadt Stockholm" fest bestimmt sei, hält Herr Dr. Schwarzkopf Vortrag:

„Cassel im 30jährigen Kriege, mit besonderer Berücksichtigung der Tilly'schen Belagerung im Jahre 1626".

Derselbe schilderte einleitend die politische Lage in Deutschland, wie sich solche im ersten Jahrzehnt des furchtbaren Krieges entwickelt habe, und die streitenden Fürsten allmählich weniger für ihre religiöse Ueberzeugung als zur Kräftigung ihrer Macht gekämpft hätten und sich in Folge dessen nicht gescheut, mit Frankreich und Schweden Bündnisse einzugehen. Auch Landgraf Moritz, der anfänglich nur seiner Glaubenstreue gefolgt war, hatte sich im Jahre 1626 von der kaiserlichen Autorität entfernt, und seinen Berather Dr. Wolfgang Günther, welcher später zu Ziegenhain durch das Schwert hingerichtet worden ist, trifft einen Theil der Schuld an dem über Hessen heraufbeschworenen Unheil, weil er in einer Proclamation alle Hessen zum Kampfe gegen Kaiser und Reich aufgefordert und dadurch die Ritterschaft in das feindliche Lager getrieben hatte.

Der baierische Feldherr Tilly rückte im Mai 1626 mit 8 Regimentern in Hessen ein, besetzte die Städte Eschwege und Allendorf und näherte sich sogar der Hauptstadt Kassel, nahm aber nur das mit Wall und Graben umgebene und von einer Kompagnie besetzte Lustschloss Weissenstein und einen Posten auf dem Hasunger Berge in den befestigten Klosterbauten. Alsdann rückte er vor Münden und nahm diese Stadt, nachdem von der Tilly-Schanze aus Bresche geschossen, trotz tapferster Vertheidigung Seitens der Bürgerschaft und einer Besatzung von 800 Dänen am 3. Pfingsttage im Sturm ein, dem die furchtbarsten Greuel folgten. Zahlreiche Flüchtlinge fanden in Kassel Aufnahme. Hierauf schlug Tilly im Schlosse der Herzöge von Braunschweig zu Münden sein Hauptquartier auf und entsandte von dort einen Trompeter mit einem Schreiben an

*) Casseler Tageblatt u. Anzeiger vom 30. November 1899 Nr. 332 und Casseler Allgem. Zeitung vom 30. November 1899 Nr. 332, vollständig abgedruckt im Hessenland, Jahrgang 1900, S. 226 fg., 243 fg.

den Landgrafen Moritz, worin er die Aufnahme von 3—4 Kompagnien seiner Truppen und die Uebergabe der übrigen Festungen begehrte. Der Landgraf schickte darauf den Vizekanzler Deinhardt und den Oberstleutnant von Dalwig zu Tilly um mit ihm zu unterhandeln. Dieser erklärte, dass er selbst Schuld an der dermaligen Lage sei, da er den König von Dänemark ins Land gerufen habe und ermahnte ihn, lieber den Ständen und der Ritterschaft zu folgen, berief aber ohne Weiteres Beide nach Gudensberg, beantragte die Absetzung des Landgrafen zu Gunsten seines Sohnes Wilhelm und zog gleichzeitig mit Heeresmacht vor die Festung Kassel, vor der er im Niestethale vor Heiligenrode und Sandershausen ein Lager aufschlug, mit 8 Regimentern etwa 15000 Mann stark und einem grossen Tross von Weibern, Kindern und Buben. Feldwachen zur Deckung waren bis zum Siechenhofe und der Pulvermühle aufgestellt.

An der Hand einer Karte von 1624 wurden die damaligen Befestigungswerke der Stadt Kassel beschrieben, welche von Landgraf Wilhelm IV. und Moritz angelegt worden waren unter Abbruch der alten Thürme mit Ausnahme von Druselthurm und Zwehrenthurm. Die unter Wilhelm IV. errichteten Bastionen Zuckmantel (Zeugmantel) an Stelle der jetzigen katholischen Kirche mit einem Vorwerk: die Katz, nach der Brücke über die kleine Fulda, der Zwehrenberg, Todtenberg, Giessberg, Wilhelmsberg mit Castenal, und Ahnaberg mit Finkenherd waren unter Moritz nach neu italienischer Manier durch sog. Cavaliere und Ravelins verstärkt worden und wurden durch eine vortrefflich organisirte Landwehr unter dem Namen „Ausschuss" vertheidigt. Die Stadt Kassel stellte zur Wacht und zur Vertheidigung 4 Kompagnien, nämlich von jedem der 4 Quartiere: Unterneustadt, Altstadt, obere und untere Burschaft (Freiheit), eine. Dazu kamen die geworbenen Truppen: Reiterei, ebenfalls in Kompagnien eingetheilt, als deren Führer genannt werden die Rittmeister v. Cappeln, v. Gilsa, v. Stockhausen u. A., im Ganzen 500 Pferde; Fussvolk unter den Capitänen v. Riedesel, Lachdorf, v. Haxthausen, v. Pappenheim, Winter, Hille, Lucan; Artillerie 103 Mann mit 176 Pferden unter dem Junker von Malsburg. Diese Truppen waren in Ermangelung von Kasernen in Bürgerquartieren untergebracht und nach einem Reglement verpflegt. In dieser Belagerungszeit wurden begreiflicher Weise die Häuser bis oben hin vollgepropft, wozu dann noch das aus den benachbarten Dörfern hereinströmende Landvolk kam, sodass bald Hunger und Krankheiten, wie die Pest, hereinbrachen und viele Opfer forderten. Die Besatzung machte zahlreiche Ausfälle, wobei heftig „scharmuzirt" wurde und mehrere Gebäude in der Umgebung von Kassel, insbesondere mehrere fürstliche Schlösser zerstört wurden. Die Stadt hielt sich wacker, und Tilly entschloss sich sogar, als er wahrnahm, dass ein dänisches Heer unter seinem Könige Christian heranrücke, dem Landgrafen Moritz einen Vergleich anzubieten, wonach sich dieser dem Kaiser und Reich unterwarf und verbindlich machte, den Feinden des Kaisers keinerlei Vorschub zu leisten. So konnte die schwerbedrängte Stadt Kassel — wenn auch nur vorübergehend, — Tage der Ruhe und Erholung entgegensehen.

4. Ausserordentliche Monatsversammlung 8. Januar 1900. *)

Zunächst sprach sich Herr Dr. med. Schwarzkopf, veranlasst durch ein Ausschreiben des hiesigen Verschönerungs-Vereins auf Veranstaltung eines Wettbewerbs zur Ausschmückung des Platzes am Steinwege vor dem Naturalien-Museum (dem ehemaligen Kunsthause) dafür aus, den am Brink beseitigten alten Brunnen, ein Werk des Heilbronner Künstlers Jakob Bollinger von 1567 daselbst aufzustellen und die 3 Säulen des Brunnens, welche früher je eine Figur getragen hätten, mit den Bildnissen ehemaliger hessischer Regenten oder auch anderer berühmter Hessen zu schmücken, und dazwischen als Haupt-Figur vielleicht die heilige Elisabeth anzubringen. Der vom Verschönerungs-Vereine ausgesetzte Betrag von 5000 M. sei nach Ansicht des Bildhauers Brandt ausreichend, ein hervorragendes Kunstwerk aufzustellen. Der Vorsitzende, Herr Bibliothekar Dr. Brunner, berichtete über die Abtragung des Brink-Brunnens im Holzmagazin und über die Seitens des Vorstandes des Geschichts-Vereins gethanenen Schritte zur Erhaltung bzw. zur Wiederaufstellung dieses Kunstwerks und bemerkte, dass dem Stadtrathe Geldmittel dazu nicht zur Verfügung gestanden, dass sich jedoch massgebende Persönlichkeiten wie die Herrn Regierungs-Präsident v. Trott zu Solz, Vice-Bürgermeister Dr. Endemann und Stadtbaurath Höpfner dafür erklärt hätten. Herr Dr. Schwarzkopf überreichte sodann ein Packet Staatspapiere des ehemaligen Königreichs Westphalen mit Coupons und Talons dem Vereine zum Geschenk. Hierauf führte Herr Oberstleutnant von Stamford seinen an 2 Abenden des Jahres 1899 gehaltenen Vortrag über die Freiheitskämpfe der Chatten gegen die Römer im Jahre 15 n. Chr. zu Ende. Unter Vorlegung der von ihm gefertigten Karten führte er in seinen Vorträgen aus:

Germanicus sei nach zwei glücklichen Feldzügen zum dritten Male mit einem bedeutenden Heere, zu dem auch eine ansehnliche Flotte gehört habe, nach Germanien gezogen, und zwar durch das Land der Bructerer bis zu der Stelle, wo Varus 6 Jahre vorher geschlagen worden sei und die Gefallenen noch immer der Bestattung geharrt hätten, nach seiner (Redners) Ansicht zwischen dem Haferbach und der Beke, darauf nach

*) Casseler Tageblatt v. 13. Jan. 1900 Nr. 12.

Beerdigung der Todten weiter über Oldendorf bis an die Stemmer Berge, wo sich ihm Arminius entgegengestellt habe. Der Geschichtsschreiber Tacitus bezeichne die Schlacht als unentschieden, jedoch sei, nachdem die Legionen des Germanicus den Kampf mit Mühe zum Stehen gebracht, dieser schleunigst an die Ems geeilt, um nicht von seiner Flotte abgeschnitten zu werden. Sein Unterfeldherr Cäcina sei zurückgeblieben, um die über Sümpfe führenden „langen Brücken" auszubessern und dann zu passiren, und habe unter ungünstigen Verhältnissen ein Lager bei Aschen aufgeschlagen, darnach bei Römbeck in der Nähe Steinfeldens, hierauf unter grosser Bedrängniss durch die wiederholten Angriffe der Germanen über Haverbeck, Oster und Bergheim — der Weg sei noch heute durch Gräber von Römern und Germanen gezeichnet — bei Vörden. Gegen das daselbst aufgeschlagene Lager hätten die Germanen einen stürmischen Angriff gemacht, wären aber von den Römern siegreich zurückgeschlagen worden. So sei es dem Cäcina gelungen, unangefochten weiter zu ziehen. Auch Germanicus sei über Gröningen nach Arnheim gezogen und habe sich dort mit der Flotte eingeschifft. Sein im folgenden Jahre unternommener neuer Feldzug sei nur von vorübergehendem Erfolge begleitet gewesen. Deutschland sei frei geblieben und habe dies nur der treuen Ausdauer seiner Hauptstämme: Cherusker, Chatten und Bructerer zu danken.

Auf diese Darstellung, welche mit Beifall aufgenommen wurde, verlas der Vorsitzende folgende Erklärung des hiesigen Vorstands des Vereins etwa dahin lautend:

„Der Vorstand wünscht auf die an 3 Abenden gehaltene Vorträgen des Hern Oberstleutnants von Stamford seine Anschauungen dahin auszudrücken, dass Ergebnissen, die durch Untersuchungen vom strategischen Standpunkte aus gewonnen sind, allein keine Unfehlbarkeit zukommen, sondern dass noch andere Methoden der Forschung zu Hilfe genommen werden müssen, wie z. B. planmässige Nachgrabungen an den Gräbern. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüssen, dass das archäologische Institut in Berlin eine Abtheilung für die Untersuchung römischer Spuren auf germanischem Boden eingerichtet hat. Der Vorstand bittet daher den Herrn Oberstleutnant, ein Verzeichniss der Gräberfelder aufzustellen, von denen er glaubt, dass sie der Anwesenheit römischer Legionen ihr Dasein verdanke und ausserdem die Städte aufzuführen, die in Römerlager, seiner Ansicht nach, eingebaut sind".

Eine weitere Erörterung der in Betracht kommenden Fragen wurde auf den nächsten am 15. Januar stattfindenden Unterhaltungsabend des Vereins verschoben, und darauf die Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

5. Ordentliche Monatsversammlung 29. Januar 1900.*)

Herr Kanzleirath Neuber hielt einen Vortrag über den „Heiligenberg bei Gensungen und die Karthause, sowie beider Beziehungen zu Cassel".

Auf dem rechten Ufer der einst in ihrem Flussbette Gold führenden Edder unweit der Mündung derselben in die Fulda erhebt sich in stolzer Höhe, weithin dem Auge sichtbar und auf ein ausgedehntes Flachland und auf die Stammsitze des alten Chattenlandes herabblickend ein mächtiger Basaltkegel, Heiligenberg genannt, 754 Fuss über der Edder steil aufsteigend und 1248 Fuss (392 Meter) über dem Spiegel der Nordsee.

Die Völker des Alterthums dachten sich ihre Götter hoch über den Menschen im ehernen Himmelsgewölbe oder auf hohen in die Wolken ragenden Bergen, und es kommen verschiedene denselben geweihte Berge vor. Der Heilige Berg bei Rom hat seine besondere Bedeutung, indem die Plebejer bei ihrer Auswanderung auf denselben diese Niederlassung dem höchsten Gotte weihten, in Folge dessen auch nach ihrer Rückkehr nach Rom in Folge von Zugeständnissen seitens der Patricier der Berg heilig blieb.

Die Verehrung der Götter fand jedoch in Tempeln statt. Dagegen wurden dieselben bei den Germanen im Freien verehrt, namentlich in Wäldern, „heiligen Hainen", entweder in der Ebene oder in der Höhe. Es gibt daher genug Berge in unserem engeren wie weiteren Vaterlande, auf welchen gottesdienstliche Feiern und damit in Verbindung Versammlungen der Volksgemeinden zur Rechtsprechung gehalten wurden; dieselben sind theils unter verschiedenen Namen bekannt, theils führen sie die allgemeine Bezeichnung: Heiliger Berg oder Heiligen-Berg, so ausserhalb Hessen der Heiligen-Berg bei der Universitäts-Stadt Heidelberg und der in der Nähe des Bodensees.

Der Heiligenberg bei Gensungen war die Malstätte eines der 9 alten Centgerichte des Hessengaus und nach Einführung des Christenthums war die Kirche zu Gensungen Sitz eines der 9 Erzpriester des hessischen Archidiakonats zu Fritzlar. Unter diesen Verhältnissen mussten Gensungen und der Heiligenberg in heidnischen wie christlichen Zeiten Stätten der Versammlung des umwohnenden Volkes zu gottesdienstlichen Zwecken und was sich in früheren Jahrhunderten daran schloss, Stätten

---

*) Vgl. Casseler Allgem. Zeitung v. 30. Jan. 1900 Nr. 29 u. 1. Febr. Nr. 31. Hess. Morgenzeitung v. 31. Jan. 1900 Nr. 30 u. 3. Febr. Nr. 32. Casseler Tageblatt u. Anzeiger v. 4. Febr. Nr. 34 u. 6. Febr. Nr. 36. Der Burgwart (ersch. Berlin W.) I. Jahrg. Nr. 9.

sein, in denen Gericht gehegt wurde. Dabei muss sich jedoch auf Vermuthungen beschränkt werden in Ermangelung sicherer Nachrichten. Auch die Sage berichtet von grossen Schätzen im Berge und deren schwierigen Erwerbung, und deutet auf das Vorhandensein höherer Wesen in demselben.

In der Geschichte wird er erst erwähnt in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts unter der Regierungszeit des deutschen Kaisers Friedrich I. Barbarossa in den Kämpfen der Landgrafen von Thüringen und Hessen gegen die in ihre Lande sich eindrängenden Erzbischöfe von Mainz, wobei nachdem eine gütliche Vereinigung durch den Sohn des deutschen Kaisers, den späteren Heinrich VI., im Seitenbau des Doms zu Erfurt in Folge Einsturzes der Decke unglücklich verlaufen war (26. Juli 1184) beide Theile feste Burgen aufführten, der Erzbischof Konrad I. von Mainz den Heiligenberg als Vorwerk für die bereits befestigte Stadt Fritzlar und Landgraf Ludwig III. der Milde Grünberg in der Nähe von Giessen. Die Zeit der Aufführung der Burgen schwankt zwischen 1180—1186. Die Feindseligkeiten bestanden in gegenseitigen Verwüstungen und Brandschatzungen. Die Versuche der landgräflichen Heerschaaren, die Feste auf dem Heiligenberge einzunehmen, blieben erfolglos, da die Insassen hartnäckigen Widerstand leisteten, unter denen ein Burggraf Heinrich und ein ganzes Burgmannen-Geschlecht genannt werden. Neuer furchtbarer Streit entstand, als Erzbischof Siegfried III. von Mainz von den Klöstern seines Sprengels Geld-Abgaben einforderte und Landgraf Konrad von Thüringen dem Abte seines Familien-Klosters Reinhardsbrunn die Entrichtung der Abgabe verbot. Der Erzbischof verhängte über den ihm ungehorsamen Abt eine schwere Pönitenz, bestehend in dreitägiger Geisselung, und der Landgraf, zufällig am letzten Tage zugegen (wahrscheinlich im Kapitelhause des Doms zu Erfurt), vergriff sich am Erzbischof und würde diesen ohne Einschreiten der Anwesenden getödtet haben (1232). Hierauf durch die landgräflichen Schaaren Zerstörung der Stadt Fritzlar und der Feste auf dem Heiligenberge (1233). Jedoch wird Erstere durch den Landgrafen Konrad, welcher sogar in Rom vom Papste Verzeihung erwirkt, indem er sich zu verschiedenen Opfern und zur Kirchenbusse versteht, letztere durch die Ministerialien von Wolfershausen wieder aufgeführt. Abermaliger Kampf, hervorgerufen dadurch, dass Graf Widekind II. von Naumburg beim Aussterben seines Stammes seine Besitzungen erst dem Landgrafen Heinrich I. dem Kinde von Hessen, dann aber, da dieser die Mittel nicht gleich zur Hand hat, dem Erzbischof Werner von Mainz verkauft. Heinrich I. erobert Stadt und Schloss Naumburg und zerstört die Weidelburg und die Burg Heiligenberg (1273), wird dafür mit seinen Verbündeten vom Erzbischof mit Kirchenbann und Interdict belegt und dann von König Rudolf I. mit der Reichsacht, die aber wegen Unterstützung desselben im Kampfe gegen Ottokar von Böhmen aufgehoben wird, worauf bald Versöhnung mit dem Erzbischof erfolgt.

In den nach der Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig bei Klein-Englis (5. Juni 1400), bei welcher Erzbischof Johann II. von Mainz der Mitwisserschaft und seine

Leute der Thäterschaft bezichtigt wurden, entstandenen Kämpfen zwischen Hessen und Mainz, besetzte Landgraf Hermann der Gelehrte den Heiligenberg und befestigte ihn aufs Neue unter Einsetzung von Amtleuten. Trotzdem verfällt die Burg und wird von Landgraf Ludwig II. dem Freimüthigen dem in der Nähe befindlichen Karthäuser Kloster auf dem Eppenberge (früher den Augustinerinnen) übergeben (1461 oder 1471). Das Kloster wird in Folge der Einführung der Reformation unter Philipp dem Grossmüthigen nach der Synode zu Homberg (1526) aufgehoben, die Mönche entschädigt und die Gebäude herrschaftlich, das Gut Mittelhof zum landgräflichen Jagdschlosse.

Im vorletzten Jahre des siebenjährigen Krieges (1762) fanden noch heftige Kämpfe zwischen den Franzosen und den mit Preussen Verbündeten statt, wobei sich Erstere um und auf dem Heiligenberge festgesetzt hatten und Wochen lang den gegnerischen Angriffen standhielten.

Der herrliche Rundblick von dem Gipfel des Heiligenbergs entschädigt allein für den Untergang des einst so bedeutenden Schlosses.

6. Ordentliche Monatsversammlung 26. Februar 1900.*)

1. Herr Dr. med. Schwarzkopf machte Mittheilungen über einen Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung, den im Jahre 1415 erbauten Druselthurm.

Eingefügt in den Gürtel der Stadtmauer hätten derartige Thürme nicht nur als Hauptstützpunkte der Residenz, sondern auch als Gefängnisse gedient. Letztere Eigenschaft ergab sich bei dem Druselthurm aus den Stadtrechnungen; derselbe habe zu dem ersteren Zwecke kleine Thürmchen (6) gehabt, wie ältere Pläne zeigten, diese seien bei Vervollkommnung der Feuerwaffen entbehrlich geworden und deshalb abgetragen.

Herr Stadtrath Schmidt bemerkt auf Grund der Acten des hiesigen Verschönerungsvereins: derselbe sei seit 1891 dem Plane, den Druselthurm in der alten Weise herzustellen, näher getreten, habe Zeichnungen davon machen lassen und sich zur Tragung der Kosten bereit erklärt, dann aber, da sich ergeben, dass der Thurm nicht in der Stadtmauer gestanden nnd nur als Gefängniss gedient habe, die Sache wieder aufgegeben.

2. Vortrag des Herrn Oberlehrers Grebe: „Mythologie der alten Chatten."

Die Reste des Heidenthums seien gerade in Hessen in lebendiger Erinnerung, und den Gebrüdern Grimm gebühre das Verdienst, zuerst diese Reste in grösserem Umfange gesammelt und so das Interesse der gebildeten Welt auf diese werthvollen Schätze gelenkt zu haben. Die Mythologie der alten Germanen,

*) Casseler Allgem. Zeit. v. 2. u. 9. März 1900 Nr. 60. 67.

im Chattenlande nur besonders durch die örtlichen Verhältnisse geartet, habe den gemeinsamen Inhalt gehabt, dass die Götter nicht unsterblich, sondern durch das Schicksal (Fatum) und feindliche Gewalten beherrscht gewesen seien, bis der Weltbrand Alles vernichtet habe, aus dem sie aber geläutert wieder erstanden seien. Die religiösen Vorstellungen unserer Vorfahren zeichneten sich durch sittliche Reinheit und Tiefe aus, und seien nicht willkürliche Produkte einzelner hervorragender Geister, sondern des ganzen Volkes, entstammend der Zeit, wo man noch nicht abstract auffassen, wohl aber personificiren konnte. Geheiligt der Gottheit waren die Berge: so in Hessen der Weissner, der Odinberg, Heiligenberg und zahlreiche andere, auf welchen die Götter sich am liebsten niederliessen, wenn sie zur Erde hinabstiegen und Ort der Anbetung war der heilige, von selbstgewachsenen Bäumen umhegte Hain, der nur unter gewissen Bedingungen betreten werden durfte; ebenso war das Abhauen geheiligter Bäume verboten. Die Priester, welche keine besondere Kaste bildeten, besorgten Gebet und Opfer, hatten Eide abzunehmen, die Könige zu weihen und jeden Frevel gegen die heiligen Gesetze zu ahnden. In der Familie trat die Frau als Priesterin auf, sie besass auch die Gabe der Weissagung, der Dichtkunst und der Heilkunde. Das Opfer war entweder Dank- oder Sühne-Opfer. Zur Sühne wurden auch Menschen: gefangene Feinde, gekaufte Sklaven oder Verbrecher geopfert, gewöhnlich jedoch Thiere: Pferde, Rinder und Ziegen, mit dem Ausdruck „Geziefer" bezeichnet (im Gegensatze zu Ungeziefer = unreine Thiere.)

Auch Brunnen und Quellen galten vielfach als heilig, da ihnen gute und wohlthätige Eigenschaften zugeschrieben wurden; doch wohnten in vielen auch unheimliche Geister, die auf der Oberwelt Kinder raubten.

Wenn auch das Christenthum die Götter vertrieben, hätten sich doch zahlreiche Anklänge an dieselben in Sitten und Gebräuchen erhalten. Aber durch das Christenthum seien wir das eigentliche Kulturvolk geworden, das die Zügel der Wissenschaft geführt habe und wohl auch, wenn es sich selbst getreu bleibe, stets führen werde.

7. Ausserordentliche Versammlung 19. Februar 1900, Abends 8 Uhr*), in der Aula der Oberrealschule, Kölnische Strasse 89.

Der Vorsitzende, Herr Bibliothekar Dr. Brunner, begrüsste die zahlreich Erschienenen und theilte mit, dass seit etwa Jahresfrist sich in Berlin eine Vereinigung von Männern gebildet und zur Aufgabe gemacht habe, die mittelalterlichen Burgen und Schlösser soweit möglich in ihrem baulichen Zustande zu erhalten und die stummen Zeugen einer längst vergangenen Zeit späteren

*) Vgl. Casseler Tageblatt vom 22. März 1900, Nr. 80. Hessische Morgenzeitung vom 21. März 1900, Nr. 79.

Geschlechtern zu erhalten, und gab der Freude Ausdruck, dass Herr Redakteur Krollmann, Vorstands-Mitglied und Herausgeber der von jener Vereinigung ins Leben gerufenen Zeitschrift „Burgwart“ sich zu einem Vortrag herbeigelassen habe.

Hierauf hielt Herr Krollmann den angekündigten Vortrag: „Die deutschen Burgen mit besonderer Berücksichtigung Hessens“.

Derselbe wiess einleitend darauf hin, dass die Burgen und Bergschlösser der landschaftlichen Beschaffenheit ihre Erbauung zu verdanken hätten, dass sie aber auch der Landschaft durch ihre malerische Erscheinung ein eigenes Gepräge verliehen; denn was seien die Rheinlande, Tirol u. s. w. ohne die stolzen, moosbewachsenen Burg-Ruinen, und sprach über den Zauber der dieselben umgebenden Romantiken, obgleich gerade in der Zeit der sog. Romantiker den Burgen grösserer Schaden zugefügt worden sei, als zur Zeit ihrer Zerstörung durch die Landesherren, nämlich durch die Benutzung ihrer Steine zu anderen Bauten. Dann gedachte er der bildlichen Darstellungen derselben erst in den Schriften des Chronisten Wiegand Gerstenberger, dann im 17. Jahrh. des Geographen und Historiographen Dilich, welcher das romantische und malerische Heimathland schön geschildert und bezüglich der von ihm beigegebenen Zeichnungen sogar als ein zweiter Apelles gepriesen worden sei von seinen Zeitgenossen. Die Burg auf deutschem Boden hat sich anders entwickelt, als die römischen Anlagen. Man verstand unter einer mittelalterlichen Burg ein bewohnbares gemauertes Bauwerk, das zur Vertheidigung seiner Bewohner diente. Der gewählte Platz musste schwer zugänglich sein, entweder auf einer Insel oder auf einem Berge. Man unterschied danach Wasser-Burgen und Höhen-Burgen. In Hessen sind die letzteren vorherrschend, zu den ersteren gehört z. B. Ziegenhain.

Die Entstehung der mittelalterlichen Burgen fällt in die Mitte des 10. Jahrhunderts, und es lassen sich dieselben in 3 Perioden zergliedern.

I. Periode. 950—1200, wo die Stein- und Wurfspeere vorherrschten;
II. „ 1200—1400, wo Armbrust und Schusswaffen entschieden;
III. „ 1400—1550, wo Pulver- und Feuerwaffen die Aufführung immer stärkerer Mauern nothwendig machten, schliesslich aber auch diese nicht mehr Widerstand zu leisten vermochten.

Die älteste Burg zeigte folgende Theile: 1. Bergfried; 2. Palas; 3. Kemenate; 4. Ringmauer; 5. Graben.

Der Burgbau diente den Bewohnern zum Schutze und ermöglichte Vertheidigung bei Belagerung, besonders die Thürme, welche theils zu Kampf-Zwecken, theils zur Wohnung bestimmt

waren. Kernthurm war der sog. Bergfried, welcher als Warte und zur Deckung die ganze Gegend überragte. Ringmauer mit Graben gewährte ebenfalls Schutz gegen feindliche Angriffe. Der innere Raum hiess Zwinger. Die Mauern pflegten mit Zinnen gekrönt zu sein, von ihnen konnte man die anrückenden Feinde mit Pech (Pechnasen), Steinen, Sand und heissem Wasser überschütten. Besonders stark ist das Thorhaus.

Das Vorgetragene brachte zur Anschauung sehr schön ausgeführte Lichtbilder (über 40 Stück) der hervorragenden Burgen des engeren wie weiteren Vaterandes: Wartburg, Koburg, Hoch-Königsburg im Elsass, Marxburg, Stadtschloss Eger in Böhmen, sodann Felsberg, Heiligenberg, Hanstein, Wallenstein u. s. w., ein grosser Theil derselben sogar in mehreren Darstellungen.

8. Ausserordentliche Versammlung 20. Februar 1900 Abends 8 Uhr *)

im grossen Saale des Palais-Restaurant, obere Königsstrasse Nr. 30 auf Veranstaltung des hessischen Geschichts-Vereins in Verbindung mit dem niederhessischen Touristen-Verein.

Der Vorsitzende des Ersteren, Herr Dr. Brunner, sprach zunächst seinen Dank aus dem auf Einladung erschienenen Mitgliede des Ortsausschusses zu Lichtenau, Herrn Postverwalter Siegel, für seine unermüdliche Thätigkeit um die Erhaltung der Reste des Schlosses Reichenbach) bei Lichtenau und verlieh zugleich der nicht unberechtigten Klage Ausdruck, dass der hessische Communallandtag es verweigert habe, ein Scherflein zur Instandsetzung des noch vorhandenen Thurms zu bewilligen.**

Hierauf hielt Herr Siegel den angekündigten Vortrag über Schloss Reichenbach: zur Einleitung redend von den hessischen Burgen überhaupt, welche reich an stolzen Erinnerungen die volle Entfaltung der Romantik der Ritterzeit geschaut, deren Mauern Krieg und Schwerter-Klirren umtobt und deren Hallen einst tapfere Ritter und Frauen belebt hatten, und die meist auf hohen, schwer zugänglichen Berggipfeln angelegt noch in ihren Trümmern ein getreues Spiegelbild heimischer Art darböten.

Einer unbeglaubigten Nachricht, alter Chronisten zu Folge sollen schon an der Stelle des jetzigen Schlosses Reichenbach die Römer Befestigungen angelegt haben, jedoch nur vorüber-

*) Vgl. Casseler Tageblatt vom 23. März 1900 Nr. 81; Casseler Allgem. Zeitung vom 27. März 1900 Nr. 85; Hessische Morgenzeitung vom 24. März 1900 Nr. 82.

**) Vergl. Tourist. Mittheilungen Jahrg. VIII Juni 1900 und Jahrg. IX Juli-August 1900.

gehend, dann folgten Grenzstreitigkeiten zwischen Chatten und Hermunduren um den Besitz von Salzquellen, wobei schliesslich die Chatten den Landstrich an der Werra bis zur Wasserscheide räumten. In diesem Kampfe sind wahrscheinlich die ersten Vertheidigungswerke: Erdwälle und Gräben angelegt worden.

Als nun unter Verdrängung der altheidnischen Götter das Christenthum auch in den hessischen Landen Eingang fand, wuchs eine Reihe von Ansiedelungen empor und die Bevölkerungszahl des Landes stieg. Die Verwaltung des Landes wurde von den fränkischen Königen Grafen übertragen, und nach einer alten Sage soll Pipin der Kleine den Grafen von Reichenbach die Gerichtsbarkeit für die Lichtenauer Gegend übertragen haben. Urkundlich wird Gozmar I. um 1069 zuerst erwähnt. Seine Söhne theilten sich in die Herrschaft. Die Hauptlinie herrschte an der Schwalm, die jüngere dagegen auf dem Reichenbacher Schlosse; das Wappen, ein Hahn mit Ziegenkopf, war gemeinsam.

Es entstanden nach und nach hochragende Gebäude und stolze Thürme. Hier fanden in kriegerischen Zeiten die Amtsinsassen rettende Zuflucht, in friedlichen wurde Recht gesprochen und der Uebelthäter auf dem nahen Galgenberge hingerichtet. Das kirchliche Leben wurde gefördert durch Gründung von Klöstern und zwar eines Nonnen-Klosters zu Reichenbach und später eines Mönche-Klosters zu Haina. Während aber letzteres zu hohem Ansehen gelangt ist, wollte ersteres nicht recht gedeihen.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts kamen die Landgrafen von Thüringen in theilweisen Besitz des Schlosses Reichenbach und verliehen dem Deutschen Orden das Patronat über die Kirche zu Reichenbach (1207). Im alleinigen Besitze der Burg seit 1295 fiel diese mit dem Aussterben des thüringischen Mannesstammes wieder an Hessen und verblieb dessen Fürstenhause in ununterbrochenem Besitze. Heinrich das Kind soll von da aus den Plan gefasst haben, die Stadt „zur lichten Au“ zu gründen. Stadt und Schloss wurden feste Hochsitze in den blutigen Kämpfen der Landgrafen Heinrich II. und Hermann dem Gelehrten. Daneben diente Schloss Reichenbach, leicht von Kassel zu erreichen, als beliebtes Jagdschloss den Landgrafen, die im nahen Riedforste dem edlen Waidwerke oblagen und bei dieser Gelegenheit in zwanglosen Verkehr mit den Unterthanen kamen.

Aber es fehlten auch nicht trübe Zeiten. Im Jahre 1350 wurde die Burg dem Deutschen Orden für 1000 Mark Silber verpfändet, und im Jahre 1471 erlitt Landgraf Ludwig II. daselbst ein plötzliches Ende, sodass man glaubte, er sei vergiftet. Seitdem wurde Schloss Reichenbach vernachlässigt, und nur hin und wieder kehrten fürstliche Gäste dort ein. Im Testament Philipps (1562) fehlt der Name der Burg, die hessischen Chronisten Merian und Dilich berichten, dass sie in Abgang gekommen sei. Von dem mächtigen Denkmale der Vergangenheit ist nur noch in sehr beschädigtem Zustande der Bergfried erhalten und es geht seit Jahren ein Nothschrei durch das Land, denselben dem Verderben zu entreissen. Allgemeine Ent-

täuschung habe es erregt, dass der Communal-Landtag sein Scherflein versagt habe, obwohl das Kloster Haina mit seinen reichen Einkünften Stiftung der Grafen von Reichenbach sei. Jedoch sei durch zahlreiche Gaben hochherziger Spender eine Bausumme von 15—1600 Mk. gesammelt.

Nach wohlverdientem Beifall der Anwesenden sprach der Vorsitzende des Niederhessischen Touristen-Vereins, Herr Landesrath Klöffler, dem Redner seinen Dank aus, sowie die Hoffnung, dass der Magistrat der Residenz hochherzig in der Sache denken werde und schloss mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das liebe Land zu Hessen. Eine auf seine Anregung veranstaltete Sammlung unter den Anwesenden ergab die Summe von 60 Mark.

9. Ordentliche Monatsversammlung 26. März 1900.*)

Eröffnet wurde dieselbe für den verhinderten Vorsitzenden durch Herrn Dr. med. Schwarzkopf, welcher Kenntniss davon gab, dass Herr Professor Dr. Arthur Kleinschmidt von Heidelberg, dermalen zu Marburg a. L., Vortrag halten werde.

Herr Kanzleirath Neuber in Vertretung des erkrankten Schriftführers machte Mittheilung von den Mitglieder-Veränderungen, den durch Schriften-Austausch mit anderen Vereinen und Gesellschaften eingegangenen Schriften und den Geschenken: Stammbaum der berühmten Murhardschen Familie von Herrn Oberlandesgerichtsrath Dr. Murhardt zu Frankfurt a. M. und verschiedene Schriftstücke von Fräulein Frankfurt (Tochter des verstorbenen Pfarrers Siegmund Frankfurt) dahier, sowie dass der Magistrat der Residenz-Stadt Cassel einige Zimmer im ehemaligen Regierungsgebäude, im sog. Loth'schen Saale dem Vereine zur Verfügung gestellt, welche dieser bereits früher gehabt habe.

Herr Professor Dr. Kleinschmidt hielt darauf den angekündigten Vortrag: „Bairische Gesandtschaftsberichte aus der Regierungszeit Königs Jerôme von Westphalen".

Derselbe bemerkte einleitend, dass das Münchener geheime Haus- und Staatsarchiv bisher der Forschung hermetisch

*) Casseler Allgem. Zeitung vom 27. u. 30. März 1900 Nr. 85 und 88. Casseler Tageblatt u. Anzeiger vom 1. April 1900 Nr. 89.

verschlossen gewesen und erst in unserer Zeit durch das liberale Verhalten der Behörde eröffnet worden und er dadurch im Stande sei, manches Neue, bisher Unbekannte mitzutheilen. Kassel war als Residenz des Königreichs Westphalen für die Rheinbund-Fürsten von besonderer Bedeutung, und Bayern; der grösste Staat im Rheinbunde, durch geschulte Diplomaten und hervorragende Persönlichkeiten an dem Hofe Königs Jerôme vertreten.

Der erste dieser Männer war Max von Lerchenfeld, welcher im Jahre 1808 als ausserordentlicher Minister in Kassel beglaubigt wurde. Dieser schilderte in seinen Berichten die Schattenseiten der damaligen Zeit: die ungeheueren Ansprüche des Kaisers Napoleon in Bezug auf Geld-Contributionen und Truppenlieferungen, einer Seits und die unablässige Verfolgung und Chikanirung der Anhänger des Kurfürsten von Hessen u. a. seines Agenten Buderus (später v. Carlshausen), welcher in Mainz verhaftet und nach 14tägigem Arrest nur durch Opferung seines ganzen Vermögens — 80000 Thaler — freigelassen wurde, und einer Frau von Thümmel, welch Letztere wegen einer unvorsichtigen Aeusserung des Landes verwiesen wurde. Ebenso wird beklagt, dass im Gegensatze zu der vorhergehenden kurfürstlichen Zeit zu wenig gebaut werde, und daher die Miethpreise bedeutend gestiegen seien. Lerchenfeld bezahlte für ein kleines unmöblirtes Haus an der Wilhelmshöher Allee (das spätere Waitz'sche Grundstück) 2500 Thaler Miethe. Er bat deshalb um Aufbesserung seines Gehalts von 14000 Thalern, da seine laufenden Ausgaben allein 9000 Thaler betrügen, während er in München mit der Hälfte auskomme. Die Finanz-Noth wuchs zum Theil in Folge der hohen Civilliste des Königs und die Zwangs-Anleihe und die Steuer-Erhöhung halfen Nichts.

Lerchenfeld reiste schon im Juli 1809 zurück, während der König, der auf seinen Wunsch ein Commando in Sachsen erhalten, ruhmlos gegen den Kaiser von Oesterreich kämpfte, und starb bald darnach (19. Oct. 1809) in den Armen seiner Freundin, Gräfin Therese von Thurn und Taxis.

Sein Nachfolger, Wilibald von Rechberg, Bruder des langjährigen Ministers des Aeusseren in Oesterreich, tadelt in seinem ersten Berichte die von Napoleon über die englischen Waaren verhängte Continental-Sperre, da man namentlich in Kassel an deren strenger Durchführung kein Interesse gehabt und den Leuten durch die Finger gesehen habe, und schildert später das rücksichtslose Verfahren des Kaisers gegen seinen Bruder, welcher u. A. am 15. Dec. 1810 ganz zufällig im Moniteur gelesen, dass am 13. Dec. die Abtrennung eines Theiles von Hannover von dem Königreich Westphalen verfügt worden sei, und dann auf deshalbige Anfrage in Paris gar keine Antwort erhalten habe. Derselbe schildert weiter, wie Jerôme von den Dingen der Aussenwelt so gut wie gar nicht unterrichtet, während man von Allem, was an seinem Hofe sich zugetragen, in Paris genau in Kenntniss gesetzt worden sei, da am westphälischen Höfe eine Reihe von Spionen gearbeitet hätten, wie der Polizeichef Bercagny und sein Sekretär.

Das Jahr 1811 zeichnete sich aus durch den grossen Schlossbrand und die Ermordung des Grafen Morio. Bis zu des Letzteren Tode hatte sich der Hof in dessen Hause einquartiert, dann bei dem Grafen Fürstenstein. Der Wiederaufbau des Schlosses schien zu kostspielig. Napoleon schloss mit Preussen 1812 eine Allianz gegen Russland, und theilte die westphälischen Truppen in zwei Divisionen unter dem Oberbefehl von Jerôme, worauf einige Zeit in Kassel tödtliche Stille und Langeweile herrschte. Doch machte sich Jerôme bald durch Streit mit dem Marschall Davoust und Anderes unmöglich und wurde im August 1812 heimgeschickt. Die westphälische Armee hat im russischen Feldzuge ungeheuere Verluste gehabt, theils durch die Waffen der Kosaken, theils durch die erstarrende Winterkälte. Von 28000 Mann, welche aus Westphalen ausgerückt waren, kehrten keine 2000 wieder heim. General Allix brachte von der Artillerie nur 9 Mann zurück. Dennoch wurde im Jahre 1813 die Armee trefflich organisirt; an Pferden war Hessen damals so reich, dass nicht nur die einheimische, sondern auch württembergische Cavallerie mit diesem Material beritten gemacht werden konnte. Da schloss Preussen im März 1813 sein Bündniss mit Russland, feindliche Haufen streiften bis in die Nähe von Kassel und Rechberg hielt es für gerathen, die Stadt zu verlassen im April 1813; er war später noch an anderen Orten als Gesandter thätig und starb zu Paris 1849.

Sein Nachfolger, Graf Friedrich von Luxburg, der letzte Gesandte Bayerns am westphälischen Hofe, hat in seiner kurzen Amtsdauer nur wenig Berichte erstatten können, beklagt sich ebenfalls über den theuern Aufenthalt in Kassel, glaubt aber, dass das Genie des Kaisers noch einmal triumphiren werde, zumal die westphälischen Truppen sehr gut uniformirt und kriegstüchtig seien, wenn auch bei ihnen eine Neigung zur Desertion vorwiege. Napoleon war jedoch hierin anderer Ansicht, löste die westphälische Armee auf und vertheilte sie unter andere Corps. Luxburgs Berichte hören mit 1. Juli 1813 auf, doch reiste er selbst erst ab, als Czernitscheff im September vor Kassel erschien, und verbrannte vorher alle Gesandtschaftspapiere, während die Verwaltung des Königlich Westphälischen Archivs dies nicht that, weshalb im Jahre 1814 eine eingesetzte Kommission gegen besonders schwer Compromittirte vorgehen konnte. Graf Luxburg war noch an anderen Orten thätig und starb 1856.

Die Berichte des bayerischen Gesandten in Darmstadt, des Oberst Sulzer, waren immer noch voll Vertrauen auf den endlichen Sieg Napoleons. Während Jerôme nachher am 26. October 1813 Kassel und Westphalen auf immer verliess, schloss sich Darmstadt erst am 3. November 1813 durch den Vertrag zu Dörnigheim an die Verbündeten an.

b. Wissenschaftliche Unterhaltungs-Abende

(in der Wirthschaft zur „Stadt Stockholm", Mittelgasse Nr. 30, in der Regel an dem auf die Vereinssitzung folgenden Montag).

1. Am 6. November 1899*): Der Vorsitzende, Herr Bibliothekar Dr. Brunner, wies auf die Wichtigkeit der Aufzeichnung von besonderen Sitten und Gebräuchen an manchen Orten hin, welche trotz ihres hohen Alters in unserer raschlebenden Zeit sich mehr und mehr zu verwischen drohen und gab aus seiner Heimath Gudensberg einige Beispiele von Volksaberglauben zum Besten, auch bemerkend, dass das uns Allen durch die Gebrüder Grimm bekannt gewordene Märchen vom Rumpelstünzchen in Gudensberg mit einer bestimmten Familie in Verbindung gebracht werde.

Hierauf berichtete Herr Dr. Schwarzkopf über gelegentlich der Ausschachtungsarbeiten im verflossenen Sommer vor dem Hause des Kaufmanns Eimer am Holzmarkte in der Unterneustadt gefundenen Glas- und Thon-Scherben und legte dieselben vor.

Auf dem Holzmarkte hatte mehrere Jahrhunderte hindurch bis 1788 die alte Unterneustädter Kirche, der heiligen Maria Magdalena geweiht, in schönem gothischen Stile**) gestanden, und um die Kirche herum wurden, wie das ja immer der Fall gewesen, die Todten beerdigt. Bei Blosslegung solcher Grabstätten hatte man Bruchstücke von Glas- und Thon-Gefässen zu Tage gefördert.

Herr Direktorial-Assistent des königlichen Museums Dr. Böhlau bemerkt, dass die Glasbruchstücke schwer zu datieren, die anderen etwa in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts zu setzen seien und äusserte sich über derartige Funde in anderen Gegenden.

Sodann trug Herr Kanzleirath Neuber die Geschichte des Gesundbrunnens bei dem Dorfe Geismar in der Nähe von Fritzlar vor. Zu Anfang des 18. Jahr-

*) Hessenland 1899, S. 294; Casseler Tageblatt vom 11. November 1899, Nr. 313.

**) In derselben soll unter Zustimmung des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen im Jahre 1521 nach dem Reichstage zu Worms die erste deutsche Messe gehalten worden sein. Vgl. Röth-Stamford, Gesch. von Hessen, S. 163.

hundert angelegt, in der 2. Hälfte desselben wieder erneuert und nach den Untersuchungen und Schriften des Brunnenarztes Dr. Cuntz und des Apothekers Mönch von Vielen vorzugsweise zum Trinken benutzt, hat sich derselbe bis in die neueste Zeit gehalten und ist erst in den letzten Jahrzehnten ausser Uebung gekommen, jedoch stehen die Anlagen noch heut zu Tage und harren der Wiederherstellung *).

Herr Dr. Brunner theilte auf Grund der im städtischen Archiv dahier befindlichen Acten das gegen den Amtmann Struve zu Borken nach Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen im Jahre 1814 eingeleitete Verfahren mit. 1806 war der kurfürstliche Marstall von den Franzosen in Cassel aufgehoben und nach Mainz geschickt, unterwegs aber bei Borken von hessischen Bauern wieder abgenommen und nach Homberg gebracht worden, dort aber den Franzosen von Neuem in die Hände gefallen, worauf strenges Gericht gegen die Empörer erging. Einer, der sich dabei besonders hervorgethan haben sollte, wurde zu Jesberg auf Befehl eines französischen Obersten ohne Verhör erschossen, und es ging das Gerücht, dass der Amtmann Struve zu Borken das rasche Verfahren durch seine übertriebenen Aussagen über den Lebenswandel des Unruhestifters verschuldet habe. Die alten Eltern des Erschossenen verklagten nach Wiederkehr des Kurfürsten den Amtmann und verlangten lebenslängliche Unterhaltung von demselben. Aus den Acten geht soviel hervor, dass nach zwiespältigem Urtheile die kurfürstliche Regierung dis Sache an die Juristen-Fakultät zu Marburg überwiesen, und der Amtmann seiner Stelle enthoben wurde.

Zum Schlusse theilte Herr Landes-Bauinspector Röse mit, unter Vorlegung einer Abbildung, dass der stilgerechte Ausbau des Thurmes der Klosterkirche zu Breitenau gesichert sei.

2. Am 11. December 1899**): Der Vorsitzende, Herr Dr. Brunner, gab Kenntniss von einer Urkunde

*) Abgedruckt: Hessenland 1900, S. 42 fg.
**) Hessenland 1899, S. 324 fg.

im Stadt-Archiv dahier, nach welcher das Grundstück, auf dem das alterthümliche Deichmann'sche Haus, Ecke des Marställerplatzes und der Brüderstrasse, erbaut, erst im Jahre 1603 Seitens der Brüderkirche veräussert worden sei, und legte die erste Lieferung des Justi'schen Trachtenwerks vor.

Darauf wurden in Umlauf gesetzt:

1) ein gegossenes Relief Königs Jerome aus Dr. Brunners Besitz;
2) ein eigenhändiges Schreiben des Landgrafen Wilhelms V. von 1629, Eigenthum des Bankiers Fiorino.

Herr Dr. Grotefend*) sprach über die Ergänzung des hessischen Offizierskorps unter Landgraf Friedrich II. Herr Dr. Brunner zog daraus die Folgerung, dass damit die Behauptung Seume's, in Hessen habe kein Bürgerlicher Offizier werden können, völlig widerlegt sei. Herr Major von Stamford bestätigte aus seinen Forschungen, dass im 17. und 18. Jahrhundert vielfach gemeine Reiter zu Unteroffizieren und hernach zu Offizieren befördert worden seien.

Herr Kanzleirath Neuber folgerte aus einer von ihm zur Verlesung gebrachten Stelle der Frankenberger Chronik von Gerstenberg über Bestattung der Todten der Stadt Frankenberg im Dorfe Geismar, dass kein Grund zu der Annahme vorliege, Dorf Geismar für älter als Frankenberg zu halten. Herr Dr. Brunner will die Darstellung Gerstenbergs auf dessen Lokalpatriotismus zurückgeführt sehen. An diese Angelegenheit schloss sich eine Auseinandersetzung zwischen den Herren Oberstleutnant a. D. von Stamford und Dr. Böhlau über die Bestattungsweise der Römer und Germanen.

Herr Dr. Böhlau zeigte ein schönes Steinbeil vor, welches kürzlich auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Bettenhaeuser in Zwehren gefunden und von diesem dem Museum zum Geschenk gemacht worden sei, und besprach an der Hand einer Skizze die im laufenden Jahre von Lehrer Vonderau zu Fulda auf Kosten der Stadt ausgegrabene Pfahlbau-Ansiedelung unterhalb des Frauenbergs bei Fulda. Wie die Fund-

*) Abgedruckt: Hessenland 1900, S. 2 fg.

stücke von roh bearbeiteten Feuerstein-Geräthen, Feuerstein in Knollenform an bis zu Metall-Geräthen und Glasringen ausweisen, ist die Siedelung zu verschiedenen Epochen bewohnt worden, in der Zeit von 200 v. Chr. bis 500 n. Chr.; zur Zeit des Aufenthalts von Sturmius daselbst (774) war sie nicht bewohnt. Viele Gefässscherben weisen durch die an ihnen vorkommenden Wellen-Ornamente auf slavische Ansiedelung hin.

Herr Dr. Lange sprach noch über die Errichtung eines sog. Gak (Kaak) in Kassel, zunächst den Pranger, dann eine galgenartige Vorrichtung mit einem Korbe oder Holzkäfig neben einem Teiche bedeutend. Der mit dem Gak zu bestrafende kam in den Holzkäfig, der unter Spott- und Hohnrufen in die Höhe gezogen und je nach der Schwere des Vergehens ein oder mehrere Male in das Wasser getaucht wurde. Solche Vorrichtungen befanden sich in Alsfeld, Marburg, Kassel, daselbst am Ledermarkte bei der Martinskirche, und wurden in Anwendung gebracht für leichtere Vergehen, besonders für Feld- und Gartendiebstähle. Für Gartendiebe kam nach Verordnung von 1770 vor: Durchführung durch die Stadt mit angehängtem Blech und Ablieferung in das Zuchthaus auf 14 Tage mit Willkomm, nach der V.-O. von 1794 sollte der Gak zuweilen wieder zur Hand genommen werden, jedoch wurde derselbe nach einem Aktenstücke des Archivs St. Martin erst im September 1795 auf dem Kirchhof aufgerichtet; das Konsistorium protestierte dagegen und Seitens der Regierung wurde die Entfernung vom Kirchhofe und Aufstellung an anderem Platze angeordnet.

Herr Kanzleirath Neuber bemerkte, dass nach mündlichen Mittheilungen eine ähnliche Vorrichtung noch zu Anfang dieses Jahrhunderts am Druselthurm bezw. Druselteich gewesen sei.

3. Am 15. Januar 1900*): Zunächst stritten die Herren Oberstleutnant a. D. von Stamford und Dr. Böhlau über die Bedeutung der halbvollzogenen Verbrennung der Leiche des bei der Niederlage im Teutoburger Walde gefallenen römischen Feldherrn Quintilius

*) Hessenland 1900, S. 38 fg. Casseler Tageblatt vom 21. Januar 1900, Nr. 20.

Varus. Ersterer will in der Halb-Verbrennung eine Verhöhnung Seitens der Germanen, Letzterer eine Erweisung der möglichst letzten Ehren Seitens der Römer erblicken. Daran schloss sich Debatte über Forschung nach Schlachtfeldern, Römerstrassen u. s. w.

Herr Director Henkel sprach über die Erbfolge in Hessen-Darmstadt nach dem Aussterben des dort regierenden Mannesstamms, wozu Herr Obervorsteher von Baumbach einige Erläuterungen gab, und theilte Einiges über die Familie Briede mit, von der Katharina Briede ein Kapital zur Gründung der Garnison-Kirche in Kassel stiftete.

Herr Oberlehrer a. D. Grebe bezeichnete eine Neubearbeitung der hessischen Chronik von Otto Vilmar als wünschenswerth; der Vorsitzende, Herr Dr. Brunner, bemerkte jedoch, dass die hessische Geschichtsschreibung zur Zeit andere wichtigere Aufgaben habe, und erklärte insbesondere die Anfertigung eines sorgfältig ausgearbeiteten Repertorium der zahlreichen Bände der Zeitschrift des Vereins für dringend nothwendig.

Herr Landes-Bauinspector Röse zeigte zum Schlusse einen im Besitz der Landesbibliothek befindlichen Stich aus den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, welcher das Innere der Kloster-Kirche zu Breitenau vor dem Umbau darstellt.

4. Am 12. Februar 1900*): Der Vorsitzende, Herr Dr. Brunner, legte Geschenke vor:

1) von Herrn Eckardt: Abschieds-Urkunde der hessischen Bürgergarde für Justus Wiederhold;
2) von Herrn Major a. D. Spangenberg, aus dem Nachlasse des Generalleutnants Schirmer: Aquarell-Skizze einer Gruppe von dem am 31. Januar 1822 im Stadtbau abgehaltenen Maskenball, der mit Vergiftung des kurprinzlichen Kammerdieners Bechstedt abschloss.

Sodann 3) aus der Landes-Bibliothek: Handzeichnung von Kassel zwischen den Jahren 1794 und 1812 und ein Aquarell, den Finkenherd darstellend;

*) Hessenland 1900, S. 61 fg. Casseler Tageblatt vom 14. Februar 1900, Nr. 44.

und machte aus städtischen Acten Mittheilungen über die Baugeschichte des Residenz-Palais an der Ecke des Friedrichsplatzes und der Königsstrasse. Der Erbauer desselben, General-Adjutant, spätere Generalleutnant von Jungken, wandte für das in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts begonnene und im Jahre 1771 noch nicht fertige Haus so grosse Summen auf, dass er in Geldnoth gerieth. Später ging dasselbe in den Besitz der Landstände über, von welchen es Kurfürst Wilhelm II. erkaufte. Das daneben stehende sog. rothe Palais liess dieser erst später errichten.

Herr Obervorsteher von Baumbach erklärte, soviel ihm bekannt sei, habe an der Stelle des rothen Palais früher ein dem Hofzimmermeister Braun gehöriges Haus gestanden, welches nach seinem Abbruche bald nach 1821 — Herr Iber bemerkte, im Jahre 1826 — in der Wilhelmshöher Allee wieder aufgebaut worden sei und jetzt das Kasseler Pädagogium enthalte.

Herr Major a. D. von Stamford berichtete aus den „Memoires de la Huguery" aus dem 16. Jahrh. eingehende Einzelheiten über die Reise des zum Könige von Polen erwählten französischen Prinzen Heinrich von Anjou durch Süd- und Mittel-Deutschland im Anfange des Jahres 1574, namentlich über dessen Erlebnisse in Heidelberg, Mainz, Frankfurt a. M., Hanau und hessischen Städten, u. A. Empfang durch den Landgrafen Wilhelm den Weisen, welcher ihm über die Gräuel der Bartholomäusnacht (1572) heftige Vorstellungen gemacht, welche Heinrich mit Gründen Macchiavellis vertheidigt habe.

Herr Dr. Schwarzkopf erzählte in anschaulicher Weise aus seiner Jugendzeit ein Zusammentreffen mit dem heimischen begabten Dichter Ernst Koch im Hotel Schirmer im Jahre 1857, legte 2 Schriften desselben vor: eine Doctor-Dissertation und den ihn so berühmt gemacht habenden Prinz Rosa Stramin.

An Stelle des wegen Krankheit abwesenden Herrn Bibliothekars Dr. Scherer verlas Herr Dr. Böhlau eine wissenschaftliche Abhandlung desselben über am Hofe des Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen beschäftigt gewesene Künstler, hauptsächlich Werke des Bildhauers Wilhelm Vernucken, in den von Wilhelm IV. erbauten Schlössern zu Schmalkalden (Wilhelmsburg) und Roten-

burg, ferner auf ein von diesem Bildhauer verfertigtes Grabdenkmal für Landgraf Philipp in St. Goar, und legte darüber Abbildungen aus den Prachtwerken von Otto Gerland und Laske über die Wilhelmsburg vor.

Herr Krollmann, Herausgeber der Zeitschrift Burgwart, trug im Anschlusse an eine im Jahre 1683 erschienene Schrift zu Ehren der Freifrau Amalie von Landas-Degenfeld, welche unter den Anwesenden umlief, in grossen Zügen die Geschichte der Aemter Ramholz und Vollmerz vor. Ursprünglich Eigenthum des fränkischen Rittergeschlechts von Hutten, welches auf dem Steckelberge bei Schlüchtern ansässig war, und dem der berühmte Ulrich von Hutten angehörte, kamen die gedachten Ortschaften durch Kauf in die Hände des Majors und Commandanten von Hanau, Karl von Landas, welcher sich mit Maria Magdalena von Hutten verheirathete, und sodann weiter in den Besitz des Hauses von Degenfeld. Die werthvollen Güter dieser Ortschaften, deren Einwohnerzahl durch die Verheerungen des dreissigjährigen Krieges stark gelichtet waren, und wo sich in Folge dessen viele Israeliten ansiedelten, sind im Jahre 1851 dem Justizamt Schlüchtern unterstellt und befinden sich jetzt im Besitze des Freiherrn von Stumm.

Zuletzt besprach Herr Oberlehrer a. D. Grebe unter Bezugnahme auf den am 17. Februar 1500, also vor 400 Jahren, erfolgten Tod des Landgrafen Wilhelm III. dessen merkwürdiges Grab-Denkmal in der Elisabeth-Kirche zu Marburg.

5. Am 12. März 1900 *): Herr Dr. Böhlau sprach über verschiedene Funde mittelalterlicher Bractraten bei Klein-Vacha im Kreise Vacha, dann in Süd-Russland, Braunschweig und Goslar und zeigte mehrere Stücke dieser Münzfunde vor.

Herr Oberlehrer Dr. Henkel, einer der vielen Söhne des verstorbenen Rechtsanwalts Henkel, des „kurhessischen Rechtssoldaten", gedachte verschiedener Beziehungen seines Vaters zum letzten Kurfürsten, dessen Gemahlin und Kindern, besonders Prinz Wilhelm und dessen geschiedenen Ehegattin, geborenen Prinzessin von Schaumburg-Lippe, und legte einige Actenstücke vor.

*) Hessenland 1900, S. 75 fg.

Herr Dr. Lange machte aus den Acten des von ihm geordneten Archivs der St. Martins-Kirche Mittheilungen über die in derselben stattgefundenen Beisetzungen verschiedener Personen, fürstlicher, adeliger und anderer, und über die dafür entrichteten, oft aber auch nicht einzutreibenden Gebühren.

Herr Dr. Brunner gab aus Acten des Stadt-Archivs Aufklärungen über das Leben und Treiben des russischen Commandanten zu Kassel nach dem endgültigen Abzuge der Franzosen im Jahre 1813, insbesondere den von demselben gemachten grossartigen Aufwand und die damit verbundene Ausbeutung der nunmehr befreundeten Stadt.

Herr Dr. Schwarzkopf knüpfte daran die Mittheilung über die am 25. October 1813 von dem hier gebietenden französischen General Alix vor dem Abzuge der Truppen angeordnete Sprengung der Pulver-Magazine vor dem Weserthor, damit deren Vorräthe nicht den Feinden in die Hände fielen, welche Massnahmen glücklicher Weise durch das thatkräftige Eingreifen des Fabrikanten Strubberg, Vaters des Schriftstellers Armand Strubberg, hintertrieben wurden, indem es gelang, Pulver und Kugeln in das Wasser zu schaffen.

Herr Eckardt legt den von Baumeister Rebentisch entworfenen Plan eines Stadtparks vor, welcher ein bis dahin noch unbebautes Grundstück zwischen Akazienweg, Victoriastrasse und Hohenzollernstrasse umfasste und in den 70er Jahren die Gemüther ebenso wie augenblicklich in Bewegung setzte.

c. Ausflüge.*)

Am 18. Juni 1899 Nachmittags, unternahmen ca. 50 Mitglieder des hessischen Geschichtsvereins zu Kassel (Herren und Damen) einen Ausflug zu Eisenbahn über Wabern nach der alten ehrwürdigen Stadt Fritzlar. Im Stadtpark daselbst begrüsste Herr Dr. med. Schwarzkopf im Namen des Vorstandes die zahlreich besuchte Vesammlung und dankte insbesondere dem Herrn Landrath Dr. Nöldechen und Bürgermeister Kraiger für ihr Erscheinen. Alsdann hielt

*) Hessenland 1899, S. 169. Casseler Tageblatt vom 23. Juni 1899, Nr. 172.

derselbe einen Vortrag über die mittelalterlichen Befestigungen der Stadt.

Nach einem Ueberblick über die Geschichte der Stadt Fritzlar nebst Umgegend von der Heidenzeit an, der Einführung des Christenthums, dem Aufenthalte verschiedener Kaiser, besonders Konrad I., Otto I., Heinrich IV. u. V., dem Aufkommen der Herrschaft des Erzbisthums Mainz bis zur Zerstörung der Stadt mit Stiftskirche und Burg durch den Landgrafen Konrad von Thüringen im Jahre 1232, ging Redner über zur Schilderung des Wiederaufbaues des Zerstörten. Der reuige Landgraf schickte sich in Erfüllung der ihm auferlegten Kirchenbusse alsbald an zum Wiederaufbau von Stift und Kirche zu St. Peter, während die Bürger und das Stift Thürme und Mauern auf gemeinschaftliche Kosten wieder erbauten; der grosse Thurm in der Stadtmauer wurde erst 1273 aufgeführt. In den Bereich der neuen Befestigung wurde auch die Neustadt hineingezogen, welche im Gegensatze zu der auf dem Berge gelegenen Altstadt im Thale an einem Arm der Edder sich befindet. Die Veranlassung zur Entstehung der Neustadt gab das Armenhospital, welches Probst Bruno vom Kloster Weissenstein bei Kassel neben der Bonifacius-Kapelle gegründet hatte. Als die Augustinerinnen die ihnen obliegende Krankenpflege verabsäumten, errichteten die Bürger vor der Stadt jenseit der Edderbrücke ein neues Hospital. Gegen die Wiedererbauung der Burg innerhalb der Stadtmauer sträubten sich die Bürger mit allen Mitteln, jedoch kam nach längeren Verhandlungen eine Vereinigung zu Stande, worin der Erzbischof von Mainz seinen Willen durchsetzte (1287). In dieser neuen Burg hatten zahlreiche adelige Geschlechter, die zum Theil noch blühen, ihren Sitz, so nach einer Rechnung die von Dallwig, von Urff, von Schweinsberg, von Linsingen, von und zu Löwenstein. Auch diese offenbar umfangreiche Burg ist bis auf den Rest einer kleinen Kapelle im von Buttlar'schen Garten verschwunden; im Jahre 1553 waren noch kümmerliche Reste vorhanden, 1614 war sie eine wüste Stätte, die der Erzbischof an die Stadt für 200 Gulden verkaufte. Ebenfalls innerhalb der Stadt lag das Haus des Deutschen Ordens, dessen Besitz in dieser Gegend so gross war, dass eine besondere Commende errichtet werden konnte, die ihren Sitz in dem 1717 umgebauten und später als Oberförsterei dienenden Hause hatte. Gegen andere blühende Handelsstädte, wie Nürnberg, Augsburg u. s. w. zurückstehend, nahm Fritzlar, dem Krummstabe des mächtigen Erzbischofs von Mainz unterstellt, eine Mittelstellung ein, indem es, nach allen Regeln der damaligen Kriegskunst befestigt, als fast uneinnehmbar galt. Es hatte ausser 9 Warten in der Umgebung Thürme, Ringmauern, Thore und Gräben. Von den nicht mehr vorhandenen Thoren gibt der Hagenberg'sche Kupferstich von 1580 Kunde, von den Thürmen ist noch zu sehen der grosse oder graue Thurm, 2 Rund-Thürme und 2 Thürme zwischen Schilder-Thor und Haddamar-Thor. Die Ringmauern wurden im siebenjährigen Kriege (1762) von den Franzosen vor ihrem Abzuge geschleift.

Die grossen und kleinen Bauwerke von Fritzlar, zum Theil der Blüthezeit der deutschen Baukunst entsprossen, können als stumme und doch beredte Zeugen einer grossen Vergangenheit gelten.

Hierauf fand unter Führung des Redners, welcher für seinen Vortrag grossen Beifall der Anwesenden erntete, und des Herrn Landraths Dr. Nöldechen eine eingehende Besichtigung der Mauern und Thürme der Stadt Fritzlar statt und ein Theil der Zuhörer blieb im dortigen Stadtpark in gemüthlicher Weise zusammen, bis der letzte Bahnzug dieselben zur Heimath entführte.

Am 26. Mai 1900, Nachmittags, unternahmen ca. 60—70 Mitglieder des hessischen Geschichtsvereins zu Kassel (Herren und Damen) einen Ausflug zu Eisenbahn nach Gensungen, um von da zu der $^3/_4$ Stunden entfernten Altenburg zu wandern. Planmässig sollte auf dieser Herr Dr. Schwarzkopf den angekündigten Vortrag: „Geschichte und Beschreibung der Feste Altenburg bei Gensungen“ *) halten. Da es jedoch bei Ankunft auf der Station Gensungen stark regnete, begab man sich in das dortige Wirthshaus zum Schwan, um den Vortrag entgegenzunehmen.

Redner gedachte einleitend des durch Bedrückung und Willkür Seitens der gebietenden Ritter und Herren hervorgerufenen furchtbaren und unheilvollen Bauernkriegs vom Jahre 1525, welcher zunächst in Franken und Schwaben wüthend auch über das Rhön-Gebirge hinaus in das Hessenland gedrungen sei und dort die Besitzungen der Kirche und des Adels bedroht habe. Auch die Altenburg wurde von den Bauern erstürmt und niedergebrannt, ein Thurm und Ringmauern trotzten der Zerstörungswuth. Nach genauer Schilderung der Bauart und Einrichtung der Burg mit ihren Theilen: Bergfried — dem runden Thurm mit Burgverliess — Wohnbau oder Pallas, Ringmauer mit Wehrgang und Zwinger, gab der Vortragende einen Abriss der Geschichte derselben. Auf Grundlage des Umstands, dass diese Gegend zu den am „frühesten angebauten des Hessenlandes“ gehören und der Mittheilungen des römischen Geschichtsschreibers Tacitus über die heftigen Kämpfe der Römer mit den Chatten an der Edder im Jahre 15 n. Chr., wo die Letzteren sich durch Schwimmen über den Fluss retteten und noch längere Zeit Widerstand leisteten, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass schon damals der Basalthügel, auf dem die

*) Casseler Allgem. Zeitung Nr. 148 und 149 vom 30. und 31. Mai 1900. Casseler Tageblatt Nr. 151 vom 2. Juni 1900. Hess. Morgenzeitung Nr. 145 vom 29. Mai 1900. Hessenland 1900, S. 143.

Altenburg stehe, durch seine ausserordentlich günstige Lage an dem Einflusse der Schwalm in die Edder von den Chatten besonders befestigt worden sei, welche Stellung erst aufgegeben wurde, als das Römerheer die Edder überbrückt und die Deutschen im Rücken bedrohten. Obgleich zuverlässige Nachrichten über die Erbauung der Altenburg fehlen, ist doch höchst wahrscheinlich, dass sie der Stammsitz der Grafen von Felsberg gewesen sei, welche ihn nach Erbauung der Felsburg dahier im Anfange des 12. Jahrhunderts von der Altenburg verlegt hätten. Im Jahre 1322 war die Altenburg im Besitze der Familie von Besse, welche sich nach ihrem anderen Sitze auch von Felsberg nannte. Nach dem Tode des Ritters Werner von Besse schlossen dessen Wittwe und Söhne mit dem Landgrafen Otto von Hessen einen Vertrag, nach welchem sie demselben für 4 Hufen Land vor Felsberg und 39 Mark Silber nicht nur die Altenburg, sondern auch die an der Edder gelegene Erbleihmühle abtraten. Später finden sich die Ritter von Elben, von Holzheim, von Linnen im Besitze der Burg, welche sie vom Landgrafen zu Lehen trugen, das Schloss erneuerten und „den Mantel um die alte Mauer" bauten. Mit Heinrich von Holzheim, unter dem die Burg von den Bauern erstürmt und verwüstet worden war, erlosch dessen Familie im Mannesstamme 1537. Schon 1527 hatte der Landgraf Philipp den ehemaligen Landhofmeister und Regenten von Hessen Ludwig I. von Boineburg zu Lengsfeld die Altenburg, unter der Bedingung, das Haus wieder aufzubauen, versprochen. Da indessen Ludwig I. von Boineburg 1536 starb, so fiel die Altenburg erst seinen Söhnen zu, und bei Theilung ihrer Besitzungen dem Jüngsten, welcher auch Felsberg, Maden und Böddiger erhielt, Ludwig II. jedoch unter Vormundschaft des älteren Bruders Georg II., welcher das zerstörte Schloss wieder aufbauen liess. Ludwig II. zeichnete sich durch hervorragende Kenntnisse aus und wurde später Rath des Landgrafen, erwarb auch die Aemter Homberg a. d. Ohm und Borken, wohnte aber nur vorübergehend auf der Altenburg und starb zu Hardehausen bei Paderborn 1568. Von seinen Söhnen folgte ihm Heidenreich im Besitze der Altenburg. Dieser hatte am Hofe des Landgrafen Moritz zu Kassel das Unglück, in einem Streite seinen Freund Friedrich von Baumbach zu erstechen (20. Aug. 1592), wurde dafür zum Tode verurteilt, jedoch auf Fürsprache von Verwandten zu zweijähriger Haft begnadigt, übergab sein Erbe seinem Bruder Urban I. und zog fort. Urban gelehrt und tapfer starb 86 Jahre alt als Kommandant von Ziegenhain. Sein Sohn Urban II. wohnte ständig auf der Altenburg, erbaute das sog. Herrenhaus am Fusse des Burgbergs und starb 1721. Sein Sohn Karl starb unvermählt 1764 und wurde von einem Vetter beerbt. In Folge eines Rechtsstreits unter den Bemächtigten blieb denn die Burg lange unbewohnt, verfiel und wurde schiesslich niedergelegt 1811.

Nach Beendigung des Vortrags, dem grosser Beifall der Anwesenden gezollt wurde, hatte sich das Wetter aufgeklärt und begab man sich deshalb zur Altenburg selbst, auf der Herr Dr. Schwarzkopf eine kurze Beschreibung der Burg lieferte, der Keller-

Gewölbe bei Fackel-Beleuchtung und sodann nach Felsberg (der grössere Theil der Theilnehmer bestieg noch die höher gelegene Felsburg daselbst), worauf die Heimreise zur Bahn erfolgt.

(II) Zweigverein Marburg.

Die Zahl der Mitglieder betrug im vergangenen Geschäftsjahre 159. Den in der Sitzung vom 14. Juni 1899 gewählten Vorstand bildeten wieder die bisherigen Herren, nämlich Geh. Archivrath Dr. Könnecke wurde zum Vorsitzenden, Archivrath Dr. Reimer zu dessen Stellvertreter, Bezirkskonservator Dr. Bickell zum Konservator, die Professoren Dr. Dr. Schröder und Wenck zu Mitgliedern des Redaktionsausschusses gewählt. Auch in diesem Jahre war das Vereinsleben ein sehr reges, was namentlich durch den zahlreichen Besuch der Vorträge und die Betheiligung an den sich daran schliessenden Erörterungen sich zeigte. Es wurden 8 Sitzungen mit Vorträgen gehalten. 4 Ausflüge kamen zu Stande. Hierüber sei folgendes mitgetheilt:

A. Vorträge.

I. Sitzung vom 20. April 1899.

Unter Hinweis auf die neuen Publikationen auf dem Gebiete der thüringisch-sächsischen Geschichte, Dobeneckers thüringisches Regestenwerk und Posses Codex diplomaticus Saxoniae regiae, die auch für die hessische Geschichte nutzbar zu machen seien, behandelte Herr Professor K. Wenck die letzten Jahrzehnte der ludovingischen Herrschaft in Hessen und Thüringen 1227—1247).

Sie treten gegenüber den glanzvollen Zeiten eines Hermann I. und Ludwig IV. ganz erheblich in den Hintergrund. Indem der Vortragende die überlieferten Thatsachen in den Rahmen der allgemeinen Geschichte einpasste und unter besondern Gesichtspunkten betrachtete, gelang es ihm ein in mancher Hinsicht neues Bild der Ereignisse selbst und ihres ursächlichen Zusammenhangs zu entwerfen.

Als der Gemahl der h. Elisabeth, Ludwig IV. von Thüringen auf der Fahrt nach Palästina im September 1227 an der Pest gestorben war, hinterliess er ausser der jungen Wittwe einen 5jährigen Sohn Hermann und zwei Brüder, Heinrich Raspe und Konrad. Allein erbberechtigt war der junge Hermann, der

nach salischem Recht nach Vollendung des 13. Lebensjahres seine Volljährigkeit erlangen musste; aber der zum Vormunde bestellte Oheim hat trotzdem stets als Landgraf geschaltet und dem Neffen erst im Jahre 1239 und unter dem Druck der Verhältnisse eine selbstständige Wirksamkeit in Hessen eingeräumt. In diesem Verhältniss zu dem jungen Hermann hat man wahrscheinlich den Schlüssel zu der vielvach schwankenden politischen Haltung des Landgrafen. Allerdings war er nichts weniger als eine kraftvolle Persönlichkeit, keine, an der sich die Sage hätte emporranken können. In seinem Verhalten seiner Schwägerin Elisabeth gegenüber vermisst man die Milde des Stärkeren. Dem Papste war es eine gefügige Kreatur. Zwar beseelte ihn das Verlangen zu herrschen, aber zu klein und ängstlich waren die Schritte, mit denen er seinem Ziele zustrebte und so erlangte er nur eine Scheinmacht. Dass er Elisabeth von der Wartburg vertrieben habe, ist unrichtig. Sie entfloh vielmehr im Spätherbst 1227 unter dem Druck ihres Armuthsverlangens und gepeinigt von der Vorstellung, sie könne den Speisevorschriften ihres Beichtsvaters kein Genüge leisten. Dass ihr Heinrich Raspe den Gebrauch ihres Wittums entzog, war eine Folge der nicht unbegründeten Befürchtung, die Güter würden nicht ungeschmälert an das Landgrafenhaus zurückfallen. Aber wenn er ihr die Kinder am Tage nach ihrer Flucht nachschickte, so entsprach dies wenig den Pflichten, die er als Vormund zu üben hatte. Konrad von Marburg hat dann wegen des Wittums später einen Ausgleich herbeigeführt. Ehrfurcht hat Heinrich Raspe seiner frommen Schwägerin, deren Wandel er für thöricht hielt, nicht erwiesen. Eine Wallfahrt zu ihrem Grabe machte er erst 1232, als das Andenken an sie eine Macht zu werden drohte, die ihm gefährlich werden konnte. Bezeichnend für seine Neigung zum Alleinherrschen war, dass er die Wartburg, welche erst seit 1224 Sitz des Landgrafen geworden war, durch Verdrängung der die Burghut ausübenden Brandenburger in seinen alleinigen Besitz zu bringen wusste. Die Anerkennung seiner Stellung als Landgraf seitens der Reichsgewalt fand nach Erlass der Wormser Gesetze statt. Damals, im Sommer 1231, muss ein Ausgleich mit dem Kaiser stattgefunden haben, der ihm noch einen anderen Rechtstitel als den des Vormundes gewährte. Die Fürsten Heinrich, Konrad und Hermann erhielten jedenfalls Gesammtbelehnung, was sich äusserlich in der Führung des Titels Pfalz- und Landgraf auch seitens der beiden letztgenannten aussprach. Konrad regierte in Hessen bis zum November 1234. Damals wurde Hermann mündig und der Oheim trat in Folge dessen in den deutschen Orden ein. Die mönchische Ueberlieferung hat fälschlich schwere Schuld durch Beraubung der Fritzlarer Kirche (1232) in der Fehde mit Mainz und folgende Reue als Beweggrund untergeschoben. Der Redner besprach dann die Beziehungen der Landgrafen zu dem Ketzerrichter Konrad von Marburg, die Kanonisation der Elisabeth unter dem passiven Widerstand des Mainzer Erzbischofs, und die Erhebung der Gebeine der Heiligen am 1. Mai 1236, dem äusserlich glanzvollsten Tage in der mittelalterlichen Geschichte Marburgs.

Bis zum Jahre 1237 hatte Heinrich eine freundliche Stel-

lung zum Papst sowohl als zum Kaiser eingenommen. Als die Eintracht zwischen beiden Häuptern der Christenheit 1238 schwand, bedrängten widerstrebende Sorgen den Landgrafen, umsomehr als er im Februar 1238 eine Schwester Friedrichs von Oesterreich heimgeführt hatte, der in offener Auflehnung gegen den Kaiser stand. Dem von Siegfried einberufenen Erfurter Fürstentag blieb er fern, wahrscheinlich aus Furcht, der Erzbischof werde das Recht des damals 16jährigen Hermann aufgreifen, der, als Siegfried 1238 aus Italien zurückkehrte, mit des Kaisers Tochter verlobt wurde — eine deutliche Drohung. Heinrich widerstand deshalb den gleichzeitig von päpstlicher Seite auf ihn einwirkenden Lockungen und versöhnte sich auf dem Egerer Tag mit dem Kaiser. Hermann erhielt eine schmale Abfindung mit Hessen, sein Verlöbniss wurde gelöst. An Stelle Siegfrieds, der zur päpstlichen Partei abgeschwenkt war, erhielt Heinrich 1242 den Titel, aber nicht die Stellung eines Reichsverwesers. Eine entscheidende Wendung trat 1244 ein, indem der Landgraf, den Lockungen und Demonstrationen Siegfrieds von Mainz nachgebend, ebenfalls in das päpstliche Lager überging und es schliesslich über sich gewann, das Gegenkönigthum auf sich zu nehmen. Aber erst 1246 fand die Wahl statt, wohl in Folge seines Kleinmuths. Durch reiche Geldspenden vom Papste unterstützt, brachte er ein Heer zusammen, das ihn zum ersten Reichstag in das Feld bei Frankfurt begleitete. Dort hätte ihn ein Vorstoss Konrads am Uebergang über den Main verhindert, wenn nicht auch päpstliches Geld Verrath in den Reihen der Gegner und ihm den Sieg bereitet hätte. Aber der Winterfeldzug nach Schwaben und die Belagerung Ulms scheiterten um so kläglicher. Krank schleppte der „Pfaffenkönig" sich heim. Vor der Wartburg stürzte er vom Pferd und erlag wenige Tage später, am 16. Februar 1247 seinem Hämorrhoidalleiden. Sein Bruder Konrad war schon 1240, als er zum Zwecke eines Ausgleichsversuchs nach Rom gereist war, dort gestorben, und 1242 war ihm der junge Hermann gefolgt.

Sodann referirte Herr Dr. **Müsebeck** über eine kürzlich im Elwert'schen Verlage hierselbst erschienene Schrift des Rittmeisters a. D. Frhr. von Pappenheim: „Die neuen Hess von Wichdorff. Geschichte einer Fälschung".

Das althessische Adelsgeschlecht der Hess von Wichdorff war im Jahre 1594 mit Daniel Wilhelm als dem letzten seines Stammes und Namens ausgestorben und galt auch bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts als erloschen, als der Bankkommissar Johann Sebastian Hess in Gotha den Anspruch erhob, als Abkömmling jenes alten Adelsgeschlechtes dessen Namen zu führen, und auch thatsächlich von der Gothaer Regierung durch Vorlegung amtlich beglaubigter Urkundenabschriften die Berechtigung hierzu erlangte. Nach seiner Behauptung sollte jener Daniel Wilhelm einen älteren Bruder hinterlassen haben, der, nachdem er 40 Jahre in türkischer Gefangenschaft geschmachtet hatte, erst nach seines Bruders

Tod in die Heimath zurückgekehrt sein soll, um in hohem Alter noch zu heirathen und unter anderen Kindern einen Sohn Hans Georg zu erzielen, der angeblich zunächst Fähnrich gewesen ist, sich dann aber, einer Herzensneigung folgend, in Schmalkalden als Messerschmied niedergelassen und das Geschlecht fortgepflanzt hat. Es ist das Verdienst des Freiherrn v. Pappenheim, unwiderleglich nachgewiesen zu haben, dass Johann Sebastian Hess die Genehmigung zur Führung des Namens Hess von Wichdorff sich durch raffinirt ausgesonnene und in grösstem Umfang ausgeführte Fälschungen erschlichen hat. Zunächst führt er den positiven Nachweis durch aktenmässige Belege aus dem Marburger Staatsarchive, dass thatsächlich das alte Geschlecht mit Daniel Wilhelm erloschen ist. Durch Auszüge aus den Kirchenbüchern zu Schmalkalden und Tambach stellt er fest, dass jener Hans Georg nicht der Sohn des Melchior Hess von Wichdorff, sondern eines Messerschmieds Heinrich Hess war und auch keineswegs als der Stammvater des Hess in Tambach anzusehen ist, die, ehrsame Köhlersleute, die wirklichen Ahnherren des Bankkommissars Hess in Gotha gewesen sind. Der letztere hat allein oder in Gemeinschaft mit anderen jenes Mährchen von Melchiors Gefangenschaft und Rückkehr ersonnen, er hat Aktenstücke gefälscht, die seine Behauptungen belegen sollten, er hat diese Aktenstücke in das damalige Casseler Staatsarchiv geschmuggelt, um sich später von den Beamten beglaubigte Abschriften zu verschaffen, er hat eine ganze Familienchronik mit zum Theil ganz unglaublichen Mährchen ersonnen (sie soll sich in einer alten Familienbibel befinden), ja er hat einen ganzen Folianten, dessen Verfasser angeblich der bekannte hessische Hofhistoriograph J. J. Winkelmann ist, drucken lassen, er hat in dem Gothaer Exemplar der Geisthirtschen Chronik gefälschte Zusätze gemacht — alles das, um sich mit dem Namen und dem Ruhm eines uralten Geschlechts zu schmücken. Durch wohlgelungene Lichtdrucktafeln setzt der Verfasser der Schrift seine Leser in die Lage, einige der Fälschungen durch den Augenschein kennen zu lernen. Es ist ihm auch gelungen, festzustellen, wann die gefälschten Stücke in das Staatsarchiv gebracht und wann sie (mit einer Ausnahme) von dem Fälscher wieder daraus entfernt sind, nachdem er seinen Zweck — die Ausstellung beglaubigter Abschriften — erreicht hatte. Der Schrift ist zu entnehmen, dass es zunächst der Familiensinn des Verfassers war, der ihn zur Aufdeckung dieser Fälschungen veranlasst hatte. Einem seiner Vorfahren hatte nämlich der Bankkommissar Hess den Vorwurf gemacht, er habe sich durch verwerfliche Mittel in den Besitz der Hess von Wichdorffischen Lehen gesetzt. Diese Behauptung war von einem Neffen des nun verstorbenen Bankkommissars wiederholt worden, und erst nachdem jener es abgelehnt hatte, eine Prüfung der in Betracht kommenden Familienpapiere vorzunehmen und in der Stille das von dem Oheim verübte Unrecht gut zu machen, hat sich Freiherr von Pappenheim dazu verstanden, das Vorgehen des Fälschers öffentlich zu besprechen. Da die Fälschungen bereits in wissenschaftliche Werke und Abhandlungen übergegangen sind und beispielsweise auch gefälschte alte Holzschnitte des-

selben Ursprungs, Ansichten von Niedenstein, Hessenstein etc. darstellend, kursiren, hat sich Herr Freiherr v. Pappenheim um die Wissenschaft ein unleugbares und nicht geringes Verdienst durch seine sachlich gehaltenen sorgfältigen Untersuchungen erworben.

II. Sitzung am 14. Juni 1899.

Nachdem die Rechnungen über das verflossene Geschäftsjahr gelegt und ordnungsmässig befunden waren, fand die neue Vorstandswahl statt, über deren Ergebniss schon zu Anfang Seite 42) berichtet ist. Die Sitzung wurde durch eine Reihe kleinerer Mittheilungen ausgefüllt, mit denen Herr Rittmeister a. D. Freiherr Rabe von Pappenheim begann. Er sprach über einen in Wölfenheim (bei Butzbach) ansässig gewesenen Zweig seiner Familie. Er machte längere Mittheilungen über den dortigen Hof, das dortige Solmser Schloss und den Kirchenbau daselbst, der durch Hergebung eines bedeutenden Kapitals der dortigen Pappenheime ermöglicht wurde. Es hatte sich auch ergeben, dass das Wirken der Stifter dort noch in gutem Andenken steht. Herr Archivrath Dr. Reimer liess dann unter den Mitgliedern die bis jetzt erschienenen Lieferungen der vom Zeichenlehrer an der Hanauer Akademie, Zimmermann, herausgegebenen Hanauer Chronik cirkuliren und sprach sich über Anlage und Inhalt dieses mit vielen historischen Illustrationen geschmückten Werkes aus. Hieran schloss er Mittheilungen aus den Aufzeichnungen, welche die beiden Brüder Freiherren Albert und Moritz von Boyneburg von der Linie Lengsfeld über ihre Erlebnisse in den Befreiungskriegen machten. Der erstere, rein Militair, der später General in österreichischen Diensten war, merkt sich in seinen Tagebüchern kaum das nüchternste, thatsächliche, während sein Bruder Albert, der sich durch reiche Sammlungen von historischen Materialen zur Geschichte seiner Familie ausgezeichnet hat, mit voller Begeisterung in der nationalen Bewegung steht und mit frischen Farben eine Menge interessanter Einzelheiten den aus dem Feldzuge an seine Eltern grichteten Briefen einflicht. Er war übrigens der einzige kurhessische Offizier, der die nach dem Einzug in Paris veranstalteten Festlichkeiten im grossen Gefolge der Potentaten mitmachte.

In die neuere Zeit führte die Anwesenden sodann Herr Dr. Henkel, indem er aus den noch theilweise vorhandenen Papieren seines Vaters, des alten kurhessischen Volkstribunen, genannt mit dem Ehrennamen der Henkel, verschiedene Schriftstücke vorlegte. Uns Marburger interessirte hierunter namentlich der Ehrenbürgerbrief der Stadt Marburg für Henkel. Hierbei wurde der Wunsch laut, dass doch die Kinder dieses Mannes, der in der Entwickelung der neueren Geschichte Hessens eine so grosse Rolle spielt, alle seine nachgelassenen Papiere an einem sicheren Orte für die Zukunft aufbewahren möchten, da sie so sein Andenken am besten in der Nachwelt erhalten würden. Es wurden verschiedene Fälle besprochen, wo die Privatpapiere bedeutender Männer durch deren Nachkommen vernachlässigt oder gar in Verkennung ihrer Bedeutung vernichtet seien. Herr Landgerichtsrath Gleim erwähnte namentlich, dass die Papiere des in der Drohbriefangelegenheit verwickelten kurhessischen Polizeidirektors Manger in unvernünftiger Weise von dessen Erben vernichtet seien, so dass man jetzt, wie der Vorsitzende ausführte, wohl kaum je über Mangers Thätigkeit im Drohbriefprozesse, trotzdem offizielle Gerichtsacten darüber genug im Staatsarchive vorhanden seien, zur objectiven Klarheit gelangen werde. Die Vorlage und Besprechung der ältesten erhaltenen selbstständigen Schriftstücke von der Hand Philipps des Grossmüthigen bildeten den Schluss der an diesem Abend gebrachten kleineren historischen Mittheilungen. Diese Schriftstücke bestehen in Quittungen, die er im Jahre 1515 und im Jahre 1516 dem landgräflichen Kammerschreiber in Cassel ausstellte. Zwei davon sind in lateinischer Sprache abgefasst und sind diese, sbenso wie die deutsche aus dem Jahre 1515, Zeugnisse von den Fortschritten, die der damals zehn- resp. elfjährige Knabe im deutschen und lateinischen Unterrichte gemacht hatte.

III. Sitzung am 24. November 1899.

Mit dieser Sitzung wurden die Wintervorträge eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsste die zahlreich erschienenen Mitglieder und machte die Mittheilung, dass auf seinen Antrag der Gesammtverein den Herrn Gymnasialdirector

Geh. Regierungsrath Dr. Buchenau wegen seiner Verdienste um die hessische Geschichtsforschung bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Ehrenmitgliede ernannt habe; der Vorsitzende habe dem Jubilar dieses Diplom und die Glückwünsche des Vereins am Jubiläumstage feierlich überreicht. Weiter erinnerte der Vorsitzende daran, dass es ihm gelungen sei, für das bevorstehende Wintersemester 6 gelehrte Vereinsmitglieder dazu zu bestimmen, Vorträge zu halten, deren Gegenstände den Vereinsmitgliedern durch Circular schon bekannt gegeben seien; er bat, alle diese Vortragsabende so zahlreich zu besuchen, wie den heutigen. — Das Wort erhielt sodann für den Hauptvortrag des heutigen Abends Herr Privatdozent Dr. Diemar. Er sprach über: „Neues über den Geschichtsschreiber Lampert, genannt von Hersfeld".

Redner betonte zunächst die Doppelbedeutung dieses viel umstrittenen berühmten Schriftstellers des 11. Jahrh. als grossen Stilisten und wichtigen Berichterstatters und setzte den gegenwärtigen Stand der Forschung über die Werke Lamperts kurz auseinander. Darauf fussend verfocht dann Redner eine ganze Reihe neuer Thesen über die Persönlichkeit des Autors, mit deren Hülfe er für die Kritik der Werke eine neue Grundlage zu gewinnen hofft. Lampert sei ein Welscher, stamme aus den Maaslanden, dem ehemaligen Niederlothringen, und habe insbesondere Beziehungen zu Lüttich, dessen Schule er seine eminente Bildung mitverdanke. Darauf habe er in Bamberg gelebt. Aus Lüttich scheine Lamperts Freundschaft mit Friedrich von Lothringen, nachherigen Papst Stephan IX., zu stammen, aus Bamberg die mit Günther, nachherigem Bischof von Bamberg, und mit Anno, nachherigem Erzbischof von Köln. Diese drei bedeutenden Staatsmänner seien wichtige zu wenig beachtete Nachrichtenquellen für Lampert gewesen. Im Jahre 1058 bezw. 1059 nach Hersfeld gekommen, habe Lampert dort bis zum Jahre 1074 gelebt, aber nicht länger. Die herrschende Ansicht, dass die zwischen 1077 und 1080 entstandenen grossen Annalen, das Hauptwerk Lamperts, in Hersfeld geschrieben seien, müsse als völlig unbegründet und völlig widersinnig aufgegeben werden. Damit falle ein grosser Theil der bisherigen Lampert-Litteratur. Ein Aufenthalt Lamperts in Köln sei für 1074 wahrscheinlich, ein solcher am Rhein für Anfang 1077 ausdrücklich bezeugt.

Der Vortragende hatte wiederholt zustimmend oder ablehnend zu den Ergebnissen des Lampertforschers Holder-Egger Stellung zu nehmen, er meinte, dass Holder-Egger sich einen förmlichen Hass gegen Lampert hineingearbeitet habe. Gegen diese Formelirung wandte sich Prof. Wenck unter Hervorhebung der einzigartigen Verdienste Holder-Eggers um die Chronistik des Mittelalters und Lamperts insbesondere.

Herr Privatdozent Dr. Thiels legte hierauf im Anschluss an seinen im vorigen Winter über Fuldaer Miniaturen aus der Karolinger Zeit gehaltenen Vortrag eine im IX. Jahrhundert in der Fuldaer Schreibstube entstandene Baseler Germanicus-Handschrift vor. Der Fuldische Ursprung wird direct bezeugt durch eine auf dem letzten Blatte befindliche Notiz aus dem XIII. Jahrhundert und besonders durch einige Seiten angelsächsischer (vornehmlich von Fuldaer angelsächsischen Mönchen angewandter) Schrift bestätigt. Dazu passt aber auch der Charakter der illustrierenden Federzeichnungen, in welchen antike Typen und Formengebung mit ähnlicher Treue, wie in anderen Fuldaer Miniaturen, bewahrt sind. Ein eigenthümliches Geschick hat die aus Aratus übersetzte poetische Himmelsbeschreibung von Tiberius Neffen Germanicus, der nicht nur als genialer Feldherr, sondern auch als Dichter und feiner Uebersetzer Lorbeeren erntete, zu einen der am meisten verbreiteten Lehrbücher der mittelalterlichen Bildung bestimmt. Die Fuldaer Handschrift enthält ausser diesem Sterngedicht noch einen ausführlichen mythologisch-astronomischen Commentar, historische und astronomische Einleitungen, ist aber besonders werthvoll durch die auf dem ersten Blatt stehende antike Sphärenkarte und durch die Figuren der einzelnen Sternbilder, unter denen namentlich die Darstellung der Jungfrau als römische Victoria und die des Fuhrmannes als antiken Wagenkämpfers ihre Herkunft aus einer antiken Prachtausgabe des Gedichtes erkennen lassen. Zum Schluss machte Professor Wenck eine Mittheilung über den wahren Todestag der heiligen Elisabeth, als welcher nicht mit der Kanonisationsbulle der 19., sondern vielmehr der 16. November (sie starb kurz vor Mitternacht) 1231 anzusehen sei. Am 19. November wurde Elisabeth begraben.

IV. Sitzung am 15. Dezember 1899.

Diese Sitzung wurde mit geschäftlichen Mittheilungen namentlich über die stattgehabte Vertheilung der Vereinsschriften dieses Jahres und über die Vorschläge, die bei dieser Gelegenheit betreffs von Vereinsgliedern neu zu werbender Mitglieder gemacht

wurden, eröffnet. Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete der auf umfassender Quellenforschung beruhende Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Wintzer über die Gestaltung des Marburger Stadtregiments im Mittelalter.

Der Vortragende führte zunächst als Veranlassung zur Wahl seines Themas seine Bearbeitung eines Marburger Bürgerbuchs an, die er zum Theil fertig habe. Sein Vortrag ist ein nothwendiger Excurs dazu.

Die Quellen seiner Arbeit sind Urkunden, Stadtrechnungen und verschiedene Acten des Marburger Stadtarchivs, sowie die Deutsch-Ordens-Urkunden. Er hat weiter gebaut auf früheren Arbeiten über seinen Gegenstand von W. Kolde, W. Bücking und Fr. Küch. Er führte in seinem Vortrage aus:

1194 war Marburg wahrscheinlich schon eine Stadt. Ueber ihre Entstehung und die früheste Entwickelung ihrer öffentlichen Einrichtungen lassen sich aus Mangel an Nachrichten nur Vermuthungen aufstellen. Die Deutsch-Ordens-Urkunden von 1283 an, bringen zuerst einige Notizen über Marburger Personen und ihre amtlichen Verhältnisse, die einige Schlüsse auf die Regierung der Stadt zulassen, über Bürger, Burgmannen, Schultheissen, Schöffen, Bürgermeister u. a. Daraus ergiebt sich Folgendes:

Das erste Regiment der Stadt bestand aus dem fürstlichen Stadtbeamten, dem Schultheissen und den 12 aus den vermögendsten Bürgern genommenen Schöffen. Dieses selbe Kollegium bildet zugleich den Gerichtshof der Stadt für die dreijährlichen ungebotenen und für die gebotenen Dinge. Dieser Gerichtshof wurde auch oft durch Hinzutritt von Burgmannen. landgräflichen Räthen und Beamten bisweilen des Landgrafen selbst, mit über Marburg hinausgehenden Befugnissen ausgestattet. Auch diente das Marburger Gericht als Oberhof für die umliegenden kleineren Städte. Verwaltung und Rechtsprechung lagen zuerst noch in denselben Händen.

Im Jahre 1284 wird zuerst ein Bürgermeister genannt. Ludwig von Fronhausen, der immer einer der Schöffen ist und an Stelle des Schultheissen von nun an die Verwaltung der Stadt an der Spitze der übrigen Schöffen leitet. Damit hat das Stadtregiment völlige Selbstverwaltung erlangt. Die Stadt hat nun in ihren innersten Angelegenheiten auch ohne den Schultheissen eine gewisse Jurisdiktion und Strafbefugnisse. Der Schultheiss hat seitdem nur das Schöffengericht zu leiten und hat nur gelegentlich im Auftrage des Fürsten mit der Stadtgemeinde zu verhandeln.

Was der Frankenberger Emerich zur Reformationszeit über die dortigen Bürgermeister und Schöffen berichtet, wird auch im allgemeinen für die Marburger gelten können. Darnach war die Wahl der Schöffen, die von ihnen selbst ausgeübt wurde, eine geheime. Nach dem Stadtrechte von 1460 traf aber der Bürgermeister vorher Abrede darüber mit den Landgrafen und holte auch nachher die Bestätigung ein.

Die Marburger Schöffenfamilien der älteren Zeit waren meist, so weit sich dies nachweisen lässt, durch Grundbesitz in der Umgegend hervorragend, manche hatten Weinschenken und Weinhandlungen. Ein Angehöriger einer Patrizierfamilie, Rückil Engel, war 1408 und 1423 Burgmann. Aus Erkenntlichkeit für feste Geldbezüge aus der Stadt und andere Dienste ertheilten die Landgrafen der Stadt Freiheiten, die den Wünschen der Bürger und des Stadtregiments entsprachen und nothwendig gewordene Reformen anordneten.

Der erste erhaltene Freiheitsbrief ist vom Bischof Ludwig von Münster am 17. October 1311 ausgestellt. Er spricht die Bürger von verschiedenen Lasten frei. Dahin ist z. B. zu rechnen: Hörigkeit und Frohndienste. Dafür zahlen sie ihm jährlich 300 Mark köln. Pf. Die Erhebung des Geldes von den Bürgern wird der Stadt nun selber übertragen, wodurch sie auch freier und selbständiger wird. Um diese Geschosssatzung zu erleichtern und zuverlässiger zu machen, sollen die Schöffen sich aus den anderen Bürgern noch 12 Rathmannen beigesellen. Der Zunft der Gewandschneider kommt die Verordnung zu Hilfe, indem sie den Tuchmachern verbietet, Tuch im Schnitt zu verkaufen. Das Zunftbetrieb soll auf die Stadt beschränkt bleiben zur Hebung des städtischen Verkehrs.

Die Tuchmacher oder Wollenweber waren im Mittelalter die bedeutendste Zunft in Marburg. Ihre Statuten von 1365 sind hier das älteste Zunftdocument. Man erkennt daraus, welche straffe Zucht in den Zünften herrschte.

Der grosse Aufschwung, den die Zünfte seit dem 14. Jahrhundert nahmen und ihre feste Einigung trieb sie dazu und befähigte sie, aus der früheren Zurücksetzung des Handwerkerstandes zu politischer Gleichberechtigung mit den vornehmen Geschlechtern in den Städten zu gelangen. So war es auch in Marburg. Die erste Stufe dazu waren die Rathmannen, die aber noch von den Schöffen gewählt wurden.

Ein Freiheitsbrief vom 4. Dezember 1357 gestattet sogar, dass 24 Rathmannen, auch die 12 des alten Jahres, am Rathe theilnehmen können, doch so, dass 2 ihrer Stimmen einer Schöffenstimme gleichzuachten sind. Sie können sich ebenso jetzt an den neuen Schöffenwahlen betheiligen. Sie wählen allein aus den Schöffen den Bürgermeister, der früher wahrscheinlich von den Schöffen gewählt war. Ausserdem sollen die Schöffen jetzt aus dem neuen Rath einen Unterbürgermeister bestimmen.

Der Antheil der Gemeinde am Stadtregiment ist durch ihre Rathsmannen also fast schon der gleiche geworden als der der Schöffen. Dadurch, dass sie die Schöffen mitwählen können, geht auch der aristokratische Charakter des Schöffenkollegiums allmählich verloren.

Der Aemterwechsel, der hier auf den St. Jacobstag, den 25. Juli, festgesetzt ist, hatte auch schon früher, z. B. 1301 und 1308 um diese Zeit stattgefunden.

Die demokratische Gestaltung des Stadtregiments nahm nun immer mehr zu. In einer Urkunde von 1362 wird dasselbe schon bezeichnet als: Bürgermeister, Schöffen, Rath und Ge-

meinheit der Bürger. Die gesammte Bürgerschaft, vor Allem die Zünfte, erheben schon Anspruch auf Mitwirkung im Stadtregiment.

Die Verwirrungen, die solche Vielköpfigkeit anrichten musste, wurden durch die äusseren Gefahren, die der Stadt zur Zeit der Ritteraufstände drohten, wo die Stadt ihrem Landesherrn im Kampfe gegen diese Gut und Blut opfern, lange Zeit zurückgehalten. Der Landgraf versprach ihnen ihre Opfer durch den Schlagschatz, den ihm die Marburger Münze einbrachte, zu ersetzen. Eine Neuordnung des Stadtregiments, die er, wie Küch annimmt, um 1402 erliess, hatte keinen Bestand, da die Regentschaft im Jahre 1414 sie wieder einzog und aufhob. Der selbstständig gewordene Landgraf Ludwig I. stellte sie aber wieder her.

Durch das Privileg für die Zunftmeister und Gemeinen vom 24. Nov. 1428 des Landgrafen Ludwig I. erlangen endlich die Zünfte und Gemeinen ausdrücklich ihre Anerkennung als eine mit wichtigen Befugnissen für das Stadtregiment ausgestattete Korporation. Sie erhalten jetzt auch ein aktives Wahlrecht. Sie wählen alljährlich erstens aus ihrer Mitte die Vierer, die an Stelle der Rathmannen und Schöffen die Hauptstadtämter des Bürgermeisters, Baumeisters und Besehers versehen sollen, zweitens wählen sie aus der Mitte der Schöffen den ersten Bürgermeister, während die Schöffen aus den Vierern den Unterbürgermeister bestimmen. Ferner haben Zunftmeister und Gemeine das Recht mit den Vierern zu berathen, wenn diese mit den Schöffen sich nicht verständigen können. Der wichtigste Vierer, der Mund der Zunftmeister und Gemeine im Rath, war der Unterbürgermeister. Die Rathmannen sollen allmählich eingehen, bis dahin aber die Schöffen aus den noch vorhandenen genommen werden. Dann aber können sich die Schöffen wieder durch Kooptation ergänzen. Die Schöffen waren schon mehr und mehr aus den vornehmen und zünftischen Kreisen gemischt. Häufig wurden auch bewährte Vierer zu Schöffen gewählt. Schöffen und Vierer unterschieden sich nur noch dadurch, dass die ersteren das Stadtgericht nach wie vor bildeten, im Schöffenstuhl bei Rath und in der Kirche sassen, und grössere Weingeschenke an Ehrentagen erhielten, als die Vierer. Letztere trugen bei den Prozessionen den Baldachin. Endlich war das Schöffenamt, nicht aber das Viereramt lebenslänglich.

Auch das Stadtschreiber- und zugleich Gerichtsschreiberamt war ein sehr wichtiges und angesehenes, aber weder bei Rath noch im Gericht mit entscheidenden Befugnissen versehen.

Im Jahre 1478 zogen die Krämer die Gewandschneider und Vorhaker in ihre Zunft, jedenfalls weil beide letzteren für sich allein nicht bestehen konnten und die Krämerzunft auch eine Verstärkung wünschte. Handel und Marktverkehr war in Marburg nicht bedeutend. Landgraf Ludwig I. that 1419 etwas zu dessen Hebung. Die Wollenweber suchten ihren Hauptabsatz auf der Frankfurter Messe, wie eine Urkunde von 1421 zeigt. Im Jahre 1564 nach der Kämmereirechnung hatte Marburg die 12 Zünfte der Wollenweber (am stärksten zu

Weidenhausen), Krämer, Fleischhauer, Leinweber, Lower, Benner, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Schiller, Hutmacher und Bäcker. Die Zünfte brachten 1564 778 Pfd., die Gemeine 567 Pfd. Geschoss auf. In der Urkunde von 1414 werden noch die Kannegiesser, Spengler und Vorhaker aufgeführt, nicht aber die Schmiede, Schiller und Gewandschneider, die zweifellos damals auch Zünfte bildeten.

Während der vormundschaftlichen Regierung für Landgraf Philipp (1506—19) wurde Marburg nicht nur wieder in die landständischen Wirren hineingezogen, sondern auch von inneren heftigen Streitigkeiten bewegt. Marburg hielt in der Folge treulich zu der Landgräfin-Mutter Anna und diese bewies ihre Erkenntlichkeit dadurch, dass sie durch gütliche Vergleiche vom 15. Oktober 1514 und 8. Juni 1517 die beiden streitenden Parteien in Marburg Bürgermeister und Rath und Zünfte und Gemeinde wieder einigte. Mit weiser Zurückhaltung lehnte sie es ab, die Hinneigung einiger Schöffen zu L. von Boyneburg zu ahnden. Andererseits nahm sie auch den Hauptagitator der Volkspartei, Hans Schmalkalden, gegen die städtischen Aristokraten in Schutz, indem sie ihn wieder in das ihm entzogene Schöffenamt einsetzte. 1517 verbot sie das übertriebene Essen und Trinken der Rathsherren auf städtische Kosten, indem sie für verschiedene ausserordentliche Mühewaltungen im Dienste der Stadt, so bei Botschaften, Abgabenerhebung, Aufsicht über Brod und Fleisch, für den Baumeister Lohnzahlung anordnete. Der Unterbürgermeister sollte die wohlthätigen Stiftungen mit verwalten.

Was sie begonnen setzte dann ihr Sohn Philipp fort. Er erliess am 6. Juni 1523 auf Grund der im Verein mit seiner Mutter gemachten Erfahrungen eine Rathsordnung für Marburg. Diese verfolgt wesentlich den Zweck, durch die grössere Geltendmachung der landesherrlichen Gewalt sowohl immer für eine geeignete Besetzung des Stadtregiments zu sorgen als auch die durch ihre so erlangten Vorrechte anmassend gewordenen Zünfte und Gemeinen in ihre Schranken zurückzuweisen, damit so den ärgerlichen und verwirrenden Bedrängungen des Stadtregiments vorgebeugt werde. Im übrigen bleiben die Bestimmungen von 1428 in Kraft.

Schon acht Tage vor St. Jacob sollen ihm drei, darunter der bisherige, zur Bürgermeisterwahl und acht, darunter die bisherigen vier, zu Vierern vorgeschlagen werden, aus denen er auswählen oder auch ablehnen kann.

Hinfort soll das Stadtregiment ganz allein aus Bürgermeister und Schöffen und Vierern bestehen, kein anderer soll zu Rathe gehen. Nur wenn Bürgermeister Schöffen und Vierer einmüthig dafür sind, sollen auch Zünfte und Gemeine berufen werden. Sie sollen dann auch Gehorsam leisten und das Beste rathen helfen. Im Uebrigen sollen aber die Zünfte sich nach ihrer Zunftordnung verhalten.

Für jede neue Schöffen- und Viererwahl hält er sich die Anzeige und Bestätigung vor.

Die Rathssitzungen sollen wöchentlich am Donnerstagmorgen, oder, wenn es ein Feiertag ist, Tags darauf stattfinden.

Für die Schöffen wird aus dem bekannten Grunde ein Präsenzgeld von sechs Denaren aus einem neuen Weinumgelde bewilligt. Bei Ausbleiben haben sie und die Vierer ebenso viel Strafe zu zahlen.

Der Stadt werden auch einige andere früher eingegangene Einnahmequellen wieder eröffnet.

Mit dem Jahre 1523 beginnen auch die Marburger Rathsprotocolle, die aber bis 1535 einschliesslich sehr unvollständig erhalten sind.

Anstatt der beiden Bürgermeister führen seit 1525 zwei Kämmerer, ein Schöffe und ein Vierer die Stadtrechnungen. Von 1573 an begann das Rechnungs- und auch das Aemterjahr am 1. Januar, nicht mehr am 25. Juli. Ständig aber noch von einem Schöffen besetzt wurde das Kämmeramt erst 1677.

Eine Bürgergeldserhebung von zu ziehenden Bürgern wird in den Stadtrechnungen zuerst 1527 erwähnt. Früher wurden ihnen nur die gewöhnlichen jährlichen Abgaben auferlegt. Bürgersöhne waren frei von Bürgergeld.

Das Jahr 1526 ist das der Einführung der Reformation in Hessen, die auch in Marburg die willigste Annahme fand. Damit nahm das Mittelalter ein Ende.

In einem kurzen Rückblick wurden die wesentlichen Momente der ganzen Entwickelung noch einmal vorgeführt.

Diese Verfassung ist in ihren Grundzügen noch über ein Jahrhundert massgebend geblieben, bis die immer unumschränkte Fürstengewalt auch dem Stadtregiment mehr von seiner Selbstständigkeit genommen hat.

An einer solchen Stadtverfassung des Mittelalters interessirt uns namentlich der Umstand, dass sie in vielen Punkten wie eine Vorläuferin unserer modernen Staatsverfassungen erscheint.

Der Vorsitzende sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, dass unter den zahlreich Versammelten diejenigen, welche die Entwickelung des Stadtregiments naturgemäss am meisten hätte interessiren müssen, nämlich die Vertreter der jetzigen Stadtverwaltung, nur durch einen Herrn vertreten seien. Es wurde in der sich anschliessenden Diskussion von Herrn Archivar Dr. Küch die Bedeutung der Urkunde von 1194, aus der man das erste Vorkommen Marburgs als Stadt herleiten zu können glaubt, erklärt, und aus Beispielen gezeigt, dass die Entdeckung von Münzen oder der Währung eines Ortes nicht immer den sicheren Schluss zulasse, dass ein solcher Ort auch eine Stadt sein müsse. — Es folgten Mittheilungen des Herrn Hauptlehrers Schneider über einen am Läuseberge bei Treisbach im Walde befindlichen sogenannten Hedestein, der 1,15

Meter lang, vorn 1,12 Meter und hinten ca. 80 Centimeter aus der Erde hervorragt und künstlich behauen ist. An den Stein knüpfen sich 2 Sagen, dass nämlich dort der letzte Gisone — die bekanntlich auf der nicht weit davon entlegenen Burg Holende sassen — begraben sei. Das Volk nenne diese dort begrabenen, wie die Gisonen überhaupt, die Holländer. Die andere Sage geht dahin, dass die Treisbacher diesen Stein wiederholt in ihre Kirche geholt hätten, dass der Teufel ihn aber immer wieder auf den Berg gebracht hätte. Der Vorsitzende warnte davor, voreilige Schlüsse zu ziehen und nahm es die Versammlung in Aussicht, diesen Stein an einem der sommerlichen Ausflüge zu besichtigen. Herr Pfarrer Cornelius zeigte sodann ein aus seiner Familie stammendes schönes Weinglas aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das nach Familientradition seinem Urgrossvater von einem Mitgliede der Philippsthaler Landgrafenfamilie geschenkt ist. — Der Vorsitzende legte alsdann die erste Publikation der historischen Kommission für Hessen und Waldeck, nämlich die erste Lieferung des hessischen Trachtenbuchs von Ferdinand Justi vor. Dieses im Verlage von N. G. Elwert erscheinende Werk ist das Resultat langjähriger Sammlungen und besteht aus einer Reihe von Farbendrucktafeln, die in wunderbarer Treue und Schönheit die hessischen Volkstrachten bis in die kleinsten Details wiedergeben und im Verein mit den auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung stehenden Erläuterungen des Verfassers, von dessen kunstfertiger Hand auch die Aufnahmen selbst stammen, eine Quellenveröffentlichung ersten Ranges bilden. Die Uneigennützigkeit des Verfassers im Verein mit der Munificenz der Stifter und Patrone der Kommission haben nicht nur die Herausgabe des Werkes überhaupt ermöglicht, sondern auch die Verlagshandlung in die Lage gesetzt, den Preis des Heftes auf die geringe Summe von 6 Mk. festzusetzen. Die Mitglieder des Geschichtsvereins geniessen sogar den Vorzug, das Heft für 4 Mark zu beziehen.

Zum Schlusse besprach Herr Archivrath Dr. Reimer die erste Veröffentlichung des im vorigen Jahre gegründeten Fuldaer Geschichtsvereins, nämlich die Abhandlung des Lehrers Joseph Vonderau über die Pfahl-

bauten im Fuldathale. Diese Pfahlbauten sind auf Kosten der Stadt Fulda, die dazu gegen 2000 Mk. in opferfreudigem Verständnisse bewilligte, in diesem und dem vorigen Jahre durch systematisches Nachgraben unter sachkundiger Leitung des Directorialassistenten am Casseler Museum, Herrn Dr. Böhlau, freigelegt. Ueber die grosse Bedeutung dieser Funde unterrichtet man sich am besten aus dieser Schrift selbst, die ausser 2 Plänen auch 7 photographische Tafeln enthält, auf denen gegen 190 der interessantesten Fundstücke — darunter auch eine grosse Anzahl römischer — abgebildet sind. Leider müssen wir es uns hier versagen, näher auf diese für die älteste Geschichte der Fuldaer Gegend so wichtigen Entdeckungen einzugehen. Hoffentlich werden noch weitere systematische Grabungen veranlasst werden.

V. Sitzung am 29. Januar 1900.

Diese Sitzung fand ausnahmsweise im Auditorium 3 der Königl. Universität statt, da für den angekündigten Vortrag des Herrn Professors von Drach über an der Kirche zu Friedberg (Hessen) nachweisbare $\frac{\pi}{4}$ Triangulaturen wegen der zu veranstaltenden Demonstration von Zeichnungen eine ausreichende Beleuchtung und wegen der zur Erläuterung erforderlichen geometrischen Construktion eine Tafel u. dergl. nöthig wurden.

Der Vortrag begann mit dem Nachweis, dass der Grundriss genannter Kirche, welche zu der Gruppe frühgothischer Bauwerke in Oberhessen gehört, die durch das Vorbild der St. Elisabethkirche zu Marburg beeinflusst sind, genau in Befolgung des vom Vortragenden in dem 1897 erschienenen Werke „Das Hüttengeheimniss vom gerechten Steinmetzen-Grund in seiner Entwickelung und Bedeutung für die kirchliche Baukunst des Mittelalters" dargelegten Principien veranlagt ist, indem alle Abmessungen einem $\frac{\pi}{4}$ = Dreieck und seinen Hilfslinien entnommen wurden, welches in engster Beziehung zu dem Grundmass des Baues steht. Als letzteres wurde vom Vortragenden die Gesammtbreite des Langhauses im Ganzen mit 80 Friedberger Fuss, dessen Grösse nach einem in der nördlichen Thurmhalle befindlichen Normalmass der Friedberger Ruthe sich bestimmen liess, nachgewiesen. Unter Vorlegung der grossen Aufnahmen aller Bautheile, die gelegentlich der eben im Gange befindlichen Restauration der Kirche gemacht und Herrn Professor v. Drach Seitens

der Bauleitung zur Verfügung gestellt worden sind, wurde dann weiter erwiesen, dass auch für die Normirung der Einzelheiten, die vom Vortragenden in der genannten Schrift niedergelegten Gesetze zur Anwendung gelangt sind, und zeigte sich dies am überraschendsten bei der Zergliederung des Aufbaues des reichen Portals am südlichen Kreuzflügel, der sog. Brautthür. Auch die Thurmfassade, die Dachkonstruction, die Höhenverhältnisse im Innern wurden im gleichen Sinne besprochen und als durch vom $\frac{\pi}{4}$ = Dreieck abhängige Grössen erwiesen.

Hierauf machte Herr Rittmeister a. D. Frhr. von Pappenheim höchst interessante Mittheilungen über das Tagebuch eines Vorfahren aus dem Jahre 1764. Der Verfasser Christian Friedrich Karl von Pappenheim, geboren 1713, trat 1729 als Kadett in den hessischen Militärdienst, wurde 1731 Fähnrich, 1739 Leutnant und nahm 1763 als Generalmajor seinen Abschied, worauf er als Oberamtmann von Schmalkalden im Civildienst beschäftigt wurde. Das Tagebuch behandelt den in vieler Beziehung bemerkenswerthen Landtag des Jahres 1764, auf dem der Verfasser als Deputirter eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Es sind namentlich zwei Gespräche mit dem Landgrafen Friedrich II. im September und November, durch die ein vielfach neues Licht auf die politischen Zeitverhältnisse, wie auf die persönlichen und Familienverhältnisse des Generals geworfen sind. Die Assekuranzakte des zum Katholicismus übergetretenen Landgrafen, welche dieser nur widerwillig als Verhandlungsgegenstand zuliess, während die Stände durch ihr einmüthiges Zusammenhalten deren Annahme durch Friedrich durchsetzten, ferner der Streit um die Grafschaft Hanau-Münzenberg, die Zahlung der englischen Hilfsgelder, die Contributionslasten des Landes und die Ablösung der landesständischen Obligationen, auch Fragen der Militär- und Civilverfassung und Verwaltung — alle diese Dinge fanden durch den Herrn Vortragenden mehr oder weniger eingehende Besprechung an der Hand des Tagebuches. Für die Persönlichkeit des Verfassers ist der Versuch des Landgrafen interessant, den hochverdienten Offizier, der durch die Bevorzugung eines von Lossberg sich veranlasst gesehen hatte, seinen Abschied zu nehmen, für den Militärdienst wieder zu gewinnen. Auch andere Persönlichkeiten, sowie die Verhältnisse des landgräf-

lichen Hofs und die Lage des durch den Krieg arg mitgenommenen Landes werden durch diese Aufzeichnungen in treffender Weise gekennzeichnet.

VI. Sitzung am 16. Februar 1900.

Herr Pfarrer Heldmann aus Michelbach führte in seinem Vortrage über die Freigrafschaft Düdnighausen in ihren Beziehungen zu Waldeck und Hessen, und ihre Religionsverhältnisse des Näheren Folgendes aus:

Die Freigrafschaft Düdinghausen, welche die Kirchspiele Düdinghausen, Deifeld und Eppe mit zusammen 9 Dörfern begriff, von welchen jetzt Eppe waldeckisch und die übrigen zum Kreise Brilon gehören, gehörten vor Alters zur Grafschaft Arenberg und kam mit dieser 1368 an die Kurfürsten von Cöln als Herzöge von Westfalen. Grundherren waren die Herren von Büren bei Paderborn, welche 1334 zwei Drittel der Herrschaft an die Grafen von Waldeck, 1337 das andere Drittel an die von Rhena oder Rehen verpfändeten. Waldeck behandelte die Herrschaft seitdem wie sein Eigenthum, verpfändete sie 1395 wieder für kurze Zeit an die Gaugreben und führte 1530 auch die Reformation ein. Als seit 1503 die von Büren die Einlösung begehrten, verweigerte Waldeck diese und als auf Klage der Ersteren das Gaugericht zu Medebach 1539 auf Einlösung entschied, erkannte Waldeck die Kompetenz dieses Gerichts, weil es ein Bauerngericht sei, nicht an. Kraft kaiserl. Mandats setzte jedoch der Kurfürst Adolf von Cöln 1548 die von Büren in Besitz und vollstreckte das Gaugerichtsurtheil, worauf auch die von Rehen den Pfandschilling annahmen und ihr Dritttheil ablösen liessen. Waldeck wurde klagbar gegen die von Büren bei dem Reichskammer-Gericht, jedoch wurde schliesslich auch von diesem das Medebacher Erkenntniss aufrecht erhalten. Es erfolgten nun seitens der Büren, um ihr väterliches Erbe einzunehmen, wiederholte Einfälle in Waldeck und umgekehrt Gewaltthaten gegen die Büren, wobei auch die Landgrafen vergeblich die Vermittler abgeben sollten. Erst 1609 wurden die Rechte der von Büren an dieser Herrschaft, durch Vertrag Hermann Gotschalks von der Malsburg, welchem neben 25000 Thaler die bürenschen Rechte an Düdinghausen von seiner ersten Gemahlin, einer geb. von Düren, als Erbe zugefallen, an die Grafen von Waldeck für 10250 Thaler verkauft. Waldeck hatte sich jedoch in seinem Prozess mit den Büren auch in Streit mit Kurcöln wegen der Landeshoheit über Düdinghausen verwickelt. Dieser Streit wurde durch hessische und paderbornische Unterhändler 1609 vergeblich auf einem Tage zu Brilon durch eine Theilung der streitigen Gebiete zu schlichten gesucht. Seit 1625 suchte der Kurfürst Ferdinand von Cöln, als die Kaiserlichen in Westfalen standen, kraft seines Hoheits- und Episcopalrechts die protestantischen Pfarrer der 3 Kirchspiele zu verdrängen; es erfolgten desshalb wieder-

holt militärische Exekutionen des Richters zu Medebach, Verschliessung der Kirchen und zweimaliges längeres Gefängniss der Pfarrer Bornmann zu Deifeld und Nelle zu Düdinghausen, zu Medebach und Arnsberg. Der Pfarrer Luberti zu Eppe war während der Exekution gestorben. Im Jahre 1628 waren die Pfarrer endlich vertrieben und im Exil, da die Grafen von Waldeck zwar wiederholt die Kirchen erbrachen, aber zum Schutze zu schwach waren. Durch den westfälischen Frieden 1648 wurde zwar Waldeck wieder in den Besitz der Herrschaft eingesetzt und der Religionszustand vom Jahre 1624 hergestellt. Doch war in der Zwischenzeit die Bevölkerung zum weit grösseren Theil durch die Augustiner-Chorherren zu Glindfeld für die katholische Kirche gewonnen und durch den am Ende des 17. Jahrhunderts in Medebach stehenden Amtmann Christian Voigt von Elspe, einen Convertirten, wurde dem Protestantismus noch mehr Abbruch gethan. So war das officielle Kirchenwesen der augsburgischen Confession, die Bevölkerung der römischen Kirche zugethan. Infolge deshalbiger Klagen der Bevölkerung und der westfälischen Stände kam es nach wiederholten Gewaltthätigkeiten und haltlosen Vergleichen zu einem Vertrag zwischen Kurcöln und Waldeck im Jahre 1663, durch welchen alle Streitpunkte beigelegt, die Kirche zu Düdinghausen evangelisch blieb, die zu Eppe simultan, die zu Deifeld und 3 Kapellen katholisch wurden. Das Gebiet wurde getheilt: Eppe mit Hillershausen und Niederschleidern wurden waldeckisch unter Behaltung der Rechte, welche sie unter dem Krummstab genossen, die übrigen Orte kurcölnisch; Waldeck behielt auch in diesen die Gefälle. Das Simultaneum zu Eppe, wo nur noch eine ganz kleine Zahl Protestanten sich befindet, bestand bis in die 1860er Jahre. In Düdinghausen gab es 1721 nur noch 2 protestantische Frauen und um 1808 keinen Protestanten mehr. Die Kirche wurde von dem evangelischen Pfarrer zu Eppe versehen. In den Jahren 1805 und 1808 tauschten die hessen-darmstädtische Regierung des Herzogthums Westfalen mit Waldeck die gegenseitigen Gefälle ihrer Territorien aus. Waldeck zahlte 12 000 Thaler und damals kamen auch die evangelischen Kirchengüter zu Düdinghausen an den darmstädtischen Fiskus, welcher die alte baufällige Kirche für 50 Thaler auf Abbruch an den dasigen katholischen Pfarrer, den Thurm für 25 Thaler an die Gemeinde, eine gesprungene Glocke an die katholische Gemeinde Züschen für 284 fl, die Kirchengrundstücke für 400 Thaler, das Kirchengestühl für 7 Thaler im Jahre 1810 meistbietend verkaufte, die gute Glocke aber der katholischen Kirche zu Düdinghausen schenkte.

Zum Schlusse machte Herr Pfarrer Heldmann noch eine kurze Mittheilung über den Durchzug der Salzburger Emigranten durch Marburg im Jahre 1732. Paarweise zogen sie, Choräle singend, am 10. Mai ein, wurden beschenkt und bewirthet und am 11. Mai in der Pfarrkirche vor der Gemeinde nach dem kleinen Katechismus katechisirt. Unter Gesang verliessen sie die Stadt am 12. Mai.

VII. Sitzung am 9. März 1900.

Herr Felix von und zu Gilsa sprach über das Gräberfeld und neuentdeckte Ansiedelungsreste aus der neolithischen Periode bei Niederurff.

Die interessanten Ausführungen des Herrn von Gilsa gründeten sich auf eigene, eingehende Forschungen über Ansiedelungen in unserer Heimath, die uns eine Zeit, welche Tausende von Jahren hinter uns liegt, näher bringen. Dem Vortrag selbst entnehmen wir nur folgendes, da er in anderer Form ausführlich zur Kenntniss der Vereinsmitglieder kommen wird. Im Jahre 1890 fanden Arbeiter auf einem Felde bei Niederurff in einer Tiefe von $3^1/_2$ Fuss einen Topf, der beim Herausnehmen zerbrach. Bei näherer Untersuchung des Feldes konnten 5 Reihen Gräber, resp. Brandstellen durch Kohle, Urnenscherben und roth gebrannte Lehmbrocken kenntlich, je $2^1/_2$ Meter von einander entfernt nachgewiesen werden. Die Scherben zeigten der Schnurkeramik angehörige Form. Eine in den noch weichen Thon eingedrückte Schnur giebt einen Abdruck, der demgemäss eine schnurartige Vierzierung darstellt. Es ist anzunehmen, dass an derselben Stelle ein Wohnsitz mit kellerartigem Raum bestanden hat (Hausgrube), wie die Schichtung des Bodens zeigt. Urnentheile mit warzen- und zapfenähnlichen Ansätzen und Henkeln, Schnurösen fanden sich hier. Unter den Verzierungen ist das Fischgräten- und Flechtenmuster nachzuweisen; auch Nachbildungen von Geräthen (Hammer) und Spuren von rother und weisser Farbe zeigten einige Scherben. Von Werkzeugen konnten nur 2 Feuersteinsplitter entdeckt werden; Metall war nirgends zu finden. An roth gebrannten Lehmbrocken waren Abdrücke von Getreidehalmen und Körner nachzuweisen, die als eine Haferart festgestellt worden sind. Dieser Nachweis des Getreidebaus für jene Zeit dürfte von Wichtigkeit sein. Erzeugnisse der Schnurkeramik sind ausser an dieser Fundstelle noch nachgewiesen worden in dem Steingrab bei Züschen und am Wartberg bei Kirchberg.

VIII. Sitzung am 23. März 1900.

Generalmajor a. D. von Apell sprach über die Festung Ziegenhain. Seinem Wunsche entsprechend wird an dieser Stelle über diesen Vortrag keine weitere Mittheilung gebracht, da voraussichtlich die ganze Arbeit des Herrn Generalmajors, aus welcher dieser Vortrag nur ein Auszug war, in unserer Zeitschrift veröffentlicht werden wird.

B. Ausflüge.

I. Ausflug am 3. Juni 1899.

Obwohl Gewitterwolken am Himmel drohten, unternahmen am Sonnabend eine Anzahl Mitglieder des Geschichtsvereins den angekündigten Ausflug nach Kirchberg. Die nur wenig bekannte aber sehenswerthe kleine gothische Kirche enthält schöne Grabsteine des 16. Jahrhunderts und ist besonders merkwürdig als uralter Sitz eines Landdecanats und eines ursprünglich merenbergischen, später nassauischen und hessischen Gerichtes, zu dem etwa ein Dutzend umliegende Ortschaften gehörten. Nach kurzem Aufenthalte in der unteren Burg Staufenberg wurde der Rückweg über Friedelhausen und durch das Salzbödethal zur Schmelz und von da nach Fronhausen angetreten.

II. Ausflug.

Im Juli sollte ein Ausflug nach Arnsberg unternommen werden. Er wurde am 9. Juli veranstaltet. Bei der grossen Hitze aber entschlossen sich die wenigen erschienenen Mitglieder, in Giessen zu bleiben. Sie besichtigten die Sammlung des dortigen Geschichtsvereins im Rathhause, die demnächst in einen geeigneteren Raum, der auch mehr Platz gewährt, übergeführt werden soll. Ein Rundgang führte dann noch zu dem als Kaserne dienenden früheren Schlosse und der alten Kanzlei.

Der Augustausflug fiel der heissen Witterung wegen aus.

III. Ausflug.

Am 30. September fand ein Spaziergang von Anzefahr nach Rauschenberg statt, dessen jetzt verfallenes Schloss früher so häufig den Landgrafen von Marburg zur zeitweisen Residenz diente. Die stattliche Kirche, von der einzelne Theile noch romanische Reste enthalten, bietet an Bildwerken und Inschriften viel merkwürdiges. Auch der Thurm des Rathhauses zeigt noch Wappen und Inschrift des 16. Jahrhunderts. Es wurde versucht, die Reste des Schlosses nach der Dilichschen Zeichnung von 1591 genauer zu bestimmen, doch ist dazu zu wenig erhalten und die Uebersicht zu sehr erschwert.

IV. Ausflug.

Infolge einer in den Marburger Blättern gebrachten Mittheilung über Funde von Inschriftsteinen und Bauresten auf den Wiesen südlich Bauerbach unternahm der Geschichtsverein am 11. October einen Ausflug zur Besichtigung der Fundstätte. Es ergab sich, dass es sich dabei nur um Gemarkungssteine aus jüngerer Zeit (18. Jahrhundert) handelte und um die Grundmauern eines Hauses, das nach der Lage zu schliessen das alte Teichwärterhaus gewesen ist. Denn das Wasser des Arzbach genannten Bächleins, das sich in der flachen Wiesenmulde von den Lahnbergen östlich zwischen Gross- und Klein-Seelheim zur Ohm herabzieht, war früher im oberen Theile dieses Thales durch Querdämme zu einer Anzahl terassenförmig übereinander gelegener Teiche aufgestaut, die ehemals dem Deutschen Orden gehörten. Die ganze Flur liegt in der Gemarkung des wüsten Dorfes Arzbach, an das heute noch der Bachname und der Waldort „Im Arzbach" am obersten Ende der Mulde erinnert. Die spärlichen Grundmauerreste des Gebäudes lassen einen sicheren Schluss auf ihr Alter nicht zu.

III. Zweigverein Schmalkalden (für hessische Geschichte und Landeskunde).

Mit freudiger Genugthuung gedenkt der Zweigverein der in Schmalkalden gehaltenen Jahresversammlung des Gesammt-Vereins, 29.-31. Aug. 1899, an der fast alle hiesigen Mitglieder mit ihren Damen sich betheiligt hatten. Eine Fortsetzung, resp. Ergänzung des von Herrn Metropolitan Vilmar gehaltenen Festvortrages „Sitten und Gebräuche im Kr. Schmalkalden" fand seitens desselben in der Sitzung am 18. Septbr. 99 statt, und zwar hinsichtlich der Taufen und Hochzeiten, der Geschenke zu Weihnachten, der Kirmesgebräuche, des Hirschessens des Schmalk. Magistrats, des Martini-Mostes für die Geistlichen und Kirchendiener, der Schlachtefeste, der Besprechungen und Beschwörungsformeln bei Krankheiten. Manche der Gebräuche gehören bereits der Vergangenheit an, die übrigen schwinden

mehr und mehr und schon die nächste Generation wird hier wie anderwärts Eigenthümliches nicht mehr zeigen.

Am 22. Januar 1900 hielt Herr Pfarrer Dithmar einen Vortrag über „Die Aufnahme der Hugenotten und Waldenser in Hessen-Cassel unter Landgraf Carl." Nach dem 30jährigen Kriege war das Land so menschenarm, dass vom wirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet die Aufnahme der Flüchtlinge von grossem Vortheil für dasselbe war. Am 16. April 1685 erliess der Landgraf eine Proklamation, worin er „allen fremden nützlichen Handwerkern und Manufakturisten reformirter Confession, welche sich in Hessen anbauen und ihr Gewerbe treiben wollten, eine zehnjährige Freiheit von allen Lastungen, Schatzungen, Steuern, Kontributionen, Einquartirungen und Diensten" versprach. Sie sollten das Recht haben, ihre eigenen Kirchen zu bauen und ihre Geistlichen und Lehrer selbst zu bestellen. Infolge dessen haben etwa 2000 Seelen eine bleibende Heimath in Hessen gefunden. Mancherlei Eigenthümlichkeiten, besonders in der Sprache, haben sich erhalten, wie auch in einigen Landkolonien noch französische Psalmen und Volkslieder gesungen werden. Wir zählen in Niederhessen 16, in Oberhessen 8 französische Kolonien.

Hierauf brachte Herr Major Weschke im Auszug einen Original-Artikel in Westermann's Monatsheft, November 99, „Hanauisch-Indien" zur Kenntniss. Sehr amüsant ist der phantastische Versuch des regierenden Grafen Friedr. Casimir von Hanau (1641—1685), im heutigen französischen Guyana ein „Schlaraffenland" sich zu erwerben. Der Vermittler war ein Dr. Becher, der dann auch 1669 dem Grafen einen Besitzbrief über 3000 Quadratmeilen Landes, das zwischen dem Orinoco und dem Amazonenstrom, von den „Hochvermögenden" in Amsterdam ausgestellt, überbrachte — trotzdem er wusste, dass der arme kleine Graf „dies weit entlegene Indische Werk nie guberniren würde". Um aber im ganzen deutschen Reiche auf die Rentabilität überseeischen Besitzes aufmerksam zu machen, liess Dr. Becher in Frankfurt a. M. ein Buch drucken, in dem er Indien beschrieb und die Mittel und Wege angab, das künftige „Neudeutschland" zu kultiviren.

In der am 30. April 1900 gehaltenen Zusammenkunft brachte Herr Major Weschke zum Vortrag: „Die Verhandlungen zur Erlangung der Kurwürde seitens der Landgrafen Friedrich II. und Wilhelm IX., und die Annahme des Kurhutes i. J. 1803.“ Schon vom Jahre 1770 resp. 1785 ab traten beide Landgrafen in Unterhandlungen mit den damaligen Kurfürsten des Heil. Röm. Reiches deutscher Nation, um in ihr Kollegium aufgenommen zu werden, und sparten dieserhalb weder Geld noch gute Worte — und doch durften sie, im Besitze wohl disciplinirter und kampfbereiter Truppen und wohlgeordneter Finanzen, als sehr respektable Reichsfürsten schon beanspruchen, in die Zahl der Kurfürsten aufgenommen zu werden. Indess scheiterten alle Bemühungen an der Abneigung der protestantischen Kurfürsten, ihren Einfluss mit einem weiteren Kollegen theilen zu müssen und dem Widerstand der katholischen Kurfürsten wie des Wiener Hofes gegen den Zuwachs eines protestantischen Kurfürsten. Die Eifersucht zwischen den Kurfürsten macht es erklärlich, dass Landgraf Wilhelm IX. bald Brandenburg und Hannover seine Ergebenheit versichert, bald sein Heil am Kaiserlichen Hofe in Wien sucht. Erst die französische Revolution und in deren Gefolge der Reichsbeschluss vom 25. 2. 1803 machten den Kurhut für Hessen-Cassel zu einer selbstverständlichen Sache.

Von den Mitgliedern des hiesigen Zweigvereins sind seit der vorjährigen Hauptversammlung 3 von hier verzogen und 1 ausgetreten, dagegen 1 Mitglied zugegangen — sodass die Zahl derselben zur Zeit 30 beträgt.

Weschke, Major z. D.

IV. Jahresbericht des Hanauer Geschichtsvereins über das Vereinsjahr 1899/1900.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. April 1899 Zweihundert. Von diesen 200 sind im Laufe des Vereinsjahres sieben ausgetreten, nämlich:

Herr Professor Wagenknecht in Wiesbaden.
„ Oberlehrer Viktor Wenning in Hanau,
„ Bauunternehmer Wilhelm Müller in Hanau,

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Hartmann in Hanau,
„ Landgerichtsrath August Weiss in Hanau,
„ Amtsrath Schuppius in Rüdigheim,
„ Professor Simon Etienne Jassov in Hanau,

In den Verein eingetreten sind im Laufe des Vereinsjahres ebenfalls sieben Mitglieder, nämlich:

Herr Landesbauinspektor Baurath Hermann Wohlfahrt,
„ Landmesser Hugo Streichert,
„ Kammerdirektor Heuser in Meerholz,
Frau Voltz-Bier,
Herr Landgerichtsdirektor Phillipp Hellbach,
„ Landrichter Schmidt, sämmtl. in Hanau, und
„ A. J. C. van Gemund, in Haarlem, Conservator von Feylers Medaillen-Cabinet und Architekt.

Im Laufe dieses Sommers sind ferner eingetreten:

Herr Oberlehrer Dr. Küster in Hanau,
„ Amtsrichter Dr. Popper in Kesselstadt,
„ Pfarrer Zehner in Kilianstädten.

Durch den Tod hat der Verein folgende Mitglieder verloren:

Frau Wittwe Pedro Jung,
„ Wittwe Margarethe Lindenbauer,
Herr Fabrikant Carl Fues,
„ Fabrikant Wilhelm Weinranck,
„ Bankier Ludwig Neumüller.

All diesen Verstorbenen bewahrt der Verein ein dankbares Gedächtnis, besonders aber Frau Pedro Jung und Herrn Neumüller, welch letzterer ein eifriger Besucher unserer Versammlungen und ein guter Kenner der Hanauer Geschichte war. Während vieler Jahre unterzog er sich ausserdem der Mühe, die Rechnungen des Vereins zu prüfen. Von Frau Jung wird später die Rede sein.

Im Vereinsvorstande sind folgende Veränderungen vor sich gegangen: Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Brandt ist zwar dem Verein ein treues Mitglied geblieben, aber durch seine Versetzung nach Kiel wurde er genötigt, seine Aemter niederzulegen. Als Mitglied der Historischen Commission für Hessen und Waldeck wurde an seine Stelle Herr Akademielehrer Ernst Zimmermann bezeichnet und von der Commission bestätigt. Das Amt

des Schriftführers und die Vertretung des Vereins bei der Städt. Lesegesellschaft wurden Pfarrer Nessler übertragen. Als neues Vorstandsmitglied wurde der prakt. Arzt Dr. C. Siebert cooptirt, und da dieser wegen baldigen Wegzuges von Hanau sein Amt nicht antreten konnte, Herr Baurath J. P. Thyriot an seiner Stelle gewählt.

Der Vorstand setzt sich demgemäss zusammen wie folgt:

Prof. Dr. R. Suchier, I. Vorsitzender (zugleich Ehrenmitglied),
Landgerichtspräsident Koppen, stellv. Vorsitzender,
Professor Dr. Wackermann,
Akademielehrer Dr. Winkler,
Akademielehrer Ernst Zimmermann,
Procurist A. Heusohr, Kassierer,
Baurath J. P. Thyriot,
Pfarrer C. Nessler, Schriftführer.

Die Mitgliederzahl ist gegenwärtig 197.

Die Jahresversammlung des Jahres 1899 fand am 4. Mai statt. Sie verlief in herkömmlicher Weise. Auf derselben hielt Herr Prof. Dr. Suchier einen Vortrag über Gottfried Kinkel, der eine Menge persönlicher Erinnerungen enthielt. Auf allgemeines Verlangen wurde der Vortrag dem Druck übergeben und den Mitgliedern eingehändigt.

Am Sonntag, den 25. Juni fand unter reger Beteiligung von Damen und Herren ein Ausflug nach Schlüchtern, Ramholz und der Burgruine Steckelberg, der Geburtsstätte Ulrichs v. Hutten statt: ein längerer Bericht über diesen Ausflug mit dem Text der dabei gehaltenen Vorträge findet sich im Hanauer Anzeiger vom 27. und 28. Juni.

Vom 29.—31. August 1899 hielt der Hessische Geschichtsverein in Schmalkalden seine Jahresversammlung. Hanau war dabei durch Herrn Landesgerichtsrath Dr. Brandt und Pfarrer Nessler, in Vertretung des Herrn Vorsitzenden, repräsentiert. Berichte über diese überaus schön verlaufene Versammlung fanden sich sowohl in den Casseler wie in den Hanauer Blättern.

Monatsversammlungen fanden im Winter 1899/1900 fünfmal statt, je eine im Oktober, December, Januar, Februar und März.

In der 1. sprach der Vorsitzende über das Jungsche Ehepaar, (s. u.) und berichtete Pfarrer Nessler ausführlich über die Versammlung in Schmalkalden.

Am 12. December hielt Herr Professor Suchier einen Vortrag über Friedrich Casimir, den 1. Grafen von Hanau-Lichtenberg, der auch über das Münzenberger Land regierte. Der Vortrag erstreckte sich über die Minderjährigkeit dieses Fürsten und über die Besitzergreifung von Hanau-Münzenberg.

Am 22. Januar und 15. Februar sprach Herr E. Zimmermann sehr ausführlich über „die Gründung Neu-Hanaus" in ihren politischen Folgen, und zwar im 1. Vortrage über die Schwierigkeiten, welche der Kurfürst Wolfgang v. Mainz dem Bau der Stadt bereitete; im 2. über die Hindernisse, welche demselben Bau der Rath der Stadt Frankfurt in den Weg legte. Der Inhalt dieser Vorträge findet sich in dem gegenwärtig erscheinenden Geschichtswerke des Herrn Zimmermann.

Am 27. März zeigte und erklärte Herr Prof. Dr. Suchier eine Anzahl römischer Münzen, die zum grössten Theil aus einem neuerdings in Marköbel gemachten Funde herrühren, und hielt bei dieser Gelegenheit einen allgemeinen, umfassenden Vortrag über das römische Münzwesen. (S. ausführl. Bericht im Hanauer Anzeiger vom 28. und 30. März.)

Die Jahresversammlung, am 10. Mai 1900 in der Centralhalle abgehalten, brachte einen Vortrag des Herrn Pfarrer Henss aus Windecken über die Reformation in Hanau, der im Hanauer Anzeiger abgedruckt worden ist. — Der Vorstand wurde in der obigen Zusammensetzung durch Zuruf wiedergewählt, der Jahresbeitrag auf 4 Mk. festgesetzt (wie bisher). — Ein gemütliches Abendessen, an dem sich auch einige Damen beteiligten, beschloss die Versammlung. — Die Finanzen des Vereins sind gut; einer Einnahme von Mk. 2258,88 stehen nur Mk. 616,82 Ausgaben gegenüber; doch ist zu bedenken, dass die Zukunft sehr bedeutende Ausgaben bringen wird, für welche einen Fonds zu sammeln sehr gerathen erscheint.

Die wichtigsten Ereignisse im vergangenen Vereinsjahre sind jedoch das Legat der Frau Pedro Jung und die Ueberlassung des Altstädter Rathauses an den Verein als Vereinslocal und zur Aufbewahrung seiner Sammlungen.

Frau Auguste Jung, geborene Haack, hatte, sowie ihr früher verstorbener Gemahl, der Fabrikant Pedro Jung, dem Geschichts-Verein stets ihre wärmste Sympathie bewiesen und seine Sammlungen durch mancherlei Zuwendungen bereichert. In ihrem am 24. August 1896 errichteten, und nach ihrem am 1. August 1899 erfolgten Tode, am 9. August 1899 eröffneten Testamente, vermachte sie dem Geschichts-Vereine Mk. 10,000 zur Förderung seiner Bestrebungen. — Dieses Legat wurde vom Verein mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit angenommen, da es diesen nun mehr in den Stand setzte, einigen Fragen näherzutreten, an die bis jetzt, wegen Mangels an Mitteln, kaum gedacht werden konnte. — Näheres hierüber werden die Jahresberichte der Zukunft erzählen.

Nach mannigfachen Verhandlungen zwischen den Städt. Behörden und dem Vorstande des Vereins wurde von den ersteren beschlossen, dem Hanauer Geschichts-Verein das Altstädter Rathaus zur Aufstellung seiner Sammlungen dauernd und unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sobald diese Räume zu Schulzwecken nicht mehr gebraucht werden. — Für diesen hochherzigen Entschluss sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank des Vereins Herrn Oberbürgermeister Dr. Gebeschus und den Städtischen Behörden, sowie besonders Herrn Sanitätsrath Dr. Eisenach ausgesprochen, dessen Bemühungen derselbe seine Entstehung verdankt. — Es wird allerdings noch einige Zeit dauern, ehe es zur Ausführung kommt, denn neuerdings der Stadt Hanau auf dem Gebiete der Schule erwachsene Schwierigkeiten zwingen sie, noch längere Zeit seine Räume zu Schulzwecken zu gebrauchen. —

Die Sammlungen des Vereins haben folgende Zugänge zu verzeichnen:

A. Das Museum.

1. Ueberreste einer altröm. Villa am Wartbaum bei Windecken. Durch Prof. Wolff (Frankfurt) entdeckt.

2. 40 römische Silberdenare aus einem Funde bei Marköbel (u. s. w.).
3. Eine Sandsteinplatte mit der Jahreszahl 1538 (vermutlich vom Eingang zum Rathaus).
4. Ein paar schöne Thonarbeiten aus der Rennaissancezeit.
5. Eine thönerne Ofenkachel mit dem schön erhaltenen Wappen der H.(edwig) S.(ophie) L.(andgräfin) Z.(u) C.(assel.) 1662.
6. Ein altes Schloss mit Gravirung (XVII. Jahrhundert).

B. Das Archiv.

1. *Briefe, Flugblätter* u. dgl. vom Jahre 1848 von der Familie Jung durch Herrn Sanitätsrat Eisenach.
2. Eine Reihe von *Notizen* über die beiden alten *Hanauer Friedhöfe*, zusammengestellt von Herrn Rössler: Geschenk des Herrn Emil Weisshaupt.
3. Das *Kriegstelegramm von 1870/71* (anonymes Geschenk.)
4. Zwei hübsche *Siegel:* Geschenk des Herrn Bankier Fürth.

C. Die Bildersammlung wurde durch einige Stücke bereichert, unter andern durch einen *Kupferstich*, den Herr G. M. Alberti schenkte. — Neuerdings kam dazu ein Oelbild von Conrad Westermayer, die *Schlacht bei Hanau* darstellend.

D. Die Bibliothek vermehrte sich durch den regelmässigen Umtausch. — Als hochwillkommenes Geschenk erhielt sie das Werk des Herrn Bauraths Jacobi über die *Saalburg*, welcher auf Befehl Seiner Majestät durch den Herrn Regierungs-Präsidenten dem Verein überwiesen wurde.

C. Kleinere Aufsätze.

I.

Niedersächsisches Volkstum in Niederhessen.

Von Pfarrer **Dithmar**-Schmalkalden.

Der alles gleich machende Zug unsrer Zeit, begünstigt durch die Leichtigkeit des Verkehrs und das Danaergeschenk der Freizügigkeit, verwischt auch immer schneller und gründlicher die Sonderheiten der germanischen Volksstämme. Selten nur erhalten sich die alten Trachten, die eigentümlichen Lebensgewohnheiten, besonderen Bauarten und sonstigen Unterschiede. Namentlich in Hessen schwinden die Stammeseigentümlichkeiten unaufhaltsam dahin. Diese Beobachtung machen wir auch in dem Grenzgebiet zwischen Hessen und Niedersachsen, dem einstigen „Sächsischen Hessengau." Bald wird in Nordhessen der Niedersachse äusserlich nicht mehr zu erkennen sein, und nur die Freunde der geschichtlichen Vergangenheit werden aus alten Akten und aus unscheinbaren Resten heraus das ausgestorbene Volkstum noch von Zeit zu Zeit wieder herausgraben. Die Leute selbst haben keine selbständige Erinnerung und kein lebendiges Bewusstsein ihrer Stammesbesonderheit mehr. Nur eins wird noch auf längere Zeit hinaus daran erinnern, dass Nordhessen einstmals von Niedersachsen bevölkert gewesen ist: die Sprache, dieses zäheste und treuste Denkmal der Stammeszugehörigkeit. Aber dank der allgemeinen Volksschule und der allgemeinen Wehrpflicht verkümmert auch der Dialekt immer mehr, die Kinder und die Soldaten müssen hochdeutsch sprechen, und so wird die Sprachinsel immer kleiner und nur an der hannöverschen und westphälischen Grenze wird sich das niederdeutsche Platt vörläufig noch erhalten, bis es mit der Zeit auch von da verschwinden wird.

Wenn ich heute ein Bild dieses niedersächsischen Volkstums in Hessen geben soll, beschränke ich mich auf Niederhessen und lasse die ehemalige Grafschaft Schaumburg ganz ausser Betracht. In Niederhessen ist

gerade das Interessante, wie sich das hessisch-fränkische Volkstum mit dem niedersächsischen vermengt und vermischt hat. Durch diese Vermischung unterscheiden sich die Bewohner dieses Landstriches ganz wesentlich sowohl von den eigentlichen Niederhessen, als auch von den umwohnenden Hannoveranern, Westphalen und Braunschweigern. An der Grenze ist immer Rivalität, und ich habe es oft beobachtet, dass die Jahrhunderte dauernde Zugehörigkeit zum hessischen Staate die ehemalige Stammesgemeinschaft mit den angrenzenden Niedersachsen fast völlig aus dem Bewusstsein der Leute verdrängt hat. Grenz- und Zollschranken haben die Abkömmlinge des einen Volksstammes völlig von einander geschieden. Verschärft sind diese Differenzen noch durch die besondern Konfessionsverhältnisse, die ja stets und überall von besondern Einfluss auf die Ausgestaltung des Volkslebens sind. Schon das Eine, dass Hessen die strenge Sonntagsheiligung hat, während jenseits der Grenze auch an Sonntagen lustig darauf los gearbeitet wird, hat viel dazu beigetragen, die Grenzgräben recht tief zu ziehen. Dass an der hessisch-westphälischen Grenze der Gegensatz zwischen Evangelisch und Katholisch erst recht lebhaft empfunden wird und besonders schwer wiegt, brauche ich nicht weiter hevorzuheben. Dazu kommt noch ein wirtschaftliches Moment: der Unterschied im Besitz, der auch schwer übersteigbare Scheidewände aufrichtet. — Aber so wenig wie sich die Bewohner des nördlichen Hessens als Niedersachsen fühlen, so wenig können sie ihre Zugehörigkeit verleugnen. Die Sprache ist ja ganz besonders entscheidend; und unverkennbar ist die niederdeutsche platte Sprache noch im Volke im Gebrauch; rein platt wird wohl nur noch an der Grenze gesprochen, je näher man nach Cassel kommt, desto mehr verschwindet das Platt; aber Reste und Anklänge finden sich bis in die unmittelbare Nähe der hessischen Haupt- und Residenzstadt.

Ich müsste nun wohl versuchen, eine möglichst scharfe Scheidung der Sprach- und Stammesgrenze zwischen dem hessisch-fränkischen und dem niedersächsischen Volkstum zu geben, aber dazu sehe ich mich aus Mangel der dazu erforderlichen Kenntnisse völlig

ausser Stande; ich glaube auch, dass man mit scharfen Abgrenzungen sehr vorsichtig sein muss, weil m. E. das Gebiet immer zwischen Franken und Sachsen strittig gewesen ist. Mag das Land ursprünglich von Chatten bewohnt gewesen sein, so sind doch frühzeitig die Sachsen eingedrungen und zu Herren des Landes geworden. Ihre dauernde Herrschaft haben sie bis an die Ahna ausgedehnt und durch Einfälle das benachbarte Frankenland beunruhigt und heimgesucht. Vielleicht haben wir einen Anhaltepunkt für die Begrenzung in der sog. alten Landwehr im südlichen Teile des Kreises Hofgeismar, welche Vielen als Grenze zwischen Franken und Sachsen gilt. Ich weiss nicht, ob irgendwie feststeht, aus welcher Zeit die Landwehr stammt. Dieselbe springt im Bogen von der Ahna nach Norden in den Kreis Hofgeismar hinein, an Schachten vorbei zwischen Westuffeln und Burguffeln, lässt Friedrichsthal und Kelze links liegen, schliesst Karlsdorf aus und biegt nach Süden um, wo sie noch Udenhausen und Mariendorf einschliesst. Es liegen also Grebenstein und Immenhausen innerhalb der Landwehr. Grebenstein ist aber nachweisslich eine wichtige Gerichtsstätte im sächsischen Lande Engern gewesen. Ferner bei Burguffeln innerhalb der Landwehr fliessen eine Anzahl Bäche, welche Süderbecke, Holzbecke, Spechtenbecke heissen, während ausserhalb der Landwehr die Nebelbecke und Uffelbecke fliessen. Diese gleichlautende Bezeichnung weist doch entschieden auf enge Zusammengehörigkeit hin. Es scheint mir deshalb wahrscheinlicher, dass es ein späterer hessischer Grenzwall gegen die ausgedehnte Herrschaft Schöneberg gewesen sein mag. Doch das mögen die Fachgelehrten entscheiden. Jedenfalls wurde in späterer Zeit der sächsische Hessengau im Gegensatz zum fränkischen Hessengau nordwärts von der Ahna gerechnet und umspannte das Land zwischen Ahna, Diemel und Weser. — Je mehr die Sachsen das angrenzende fränkische Hessen beunruhigten und plünderten, desto mehr liessen es sich die fränkischen Fürsten angelegen sein, ihrerseits die Sachsen zurückzudrängen und das eigene Gebiet nach Norden auszudehnen. Karl der Grosse hat dann das Werk seiner Vorfahren vollendet und ganz Sachsen in jenen blutigen

Kriegen unterworfen, welche die Aufnahme des Christentums in den Sachsenherzen so erschwerte. Zweifellos haben gerade die Grenzgebiete in diesen Streitigkeiten am meisten gelitten. Deutliche Spuren der Erinnerung an die Sachsenkriege finden sich noch heute in der Nähe der Stadt Carlshafen. Doch würde es zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Ebenso will ich darauf verzichten, genau anzugeben, wann die einzelnen Gebietsteile, Städte, Dörfer und Klöster an die Landgrafschaft Hessen gefallen sind. Ich will nur noch daran erinnern, dass Karl der Grosse nicht nur Sachsen besiegt und unterworfen hat, sondern dass er auch viele Sachsen zwangsweise in Franken angesiedelt hat; aus jener Zeit sollen die Orte Sachsenhausen (Sachsen) u. a. stammen. Es wäre gut, wenn einmal ganz genau festgestellt werden könnte, welche Ortschaften in Niederhessen als solche sächsische Strafkolonien gegründet sind, ob z. B. auch Hermuthsachsen und Reichensachsen dazu gehört haben.

Schwer verständlich ist mir immer gewesen, dass die Weser nicht durchweg die Grenze für Hessen gebildet hat, sondern dass heute noch 5 Ortschaften, Lippoldsberg, Oedelsheim, deren Feldfluren zum grossen Teil auf dem linken Weserufer liegen, Vernewahlshausen, Arenborn und Heisebeck rechts der Weser gelegen, doch zu Hessen zugehörig geblieben sind, während die ganze Lage sie auf das benachbarte Hannover hinweist. Aber gerade diese Ortschaften haben sich durch ihre Lage das niedersächsische Volkstum noch mit am reinsten erhalten. Etwa 10 Jahre habe ich in ihrer Mitte gelebt und gearbeitet, und es wird mir für mein ganzes Leben eine schöne Erinnerung bleiben, dass ich diesen kernhaften Menschenschlag kennen und lieben gelernt habe.

Wenn man aus Niederhessen dorthin kommt, hat man seine Freude an den landschaftlichen Schönheiten, diesen herrlichen Wäldern und reizenden Thälern, welche den sächsischen Hessengau auszeichnen. Die Wesergegend, der Reinhardswald, der Solling, der Bramwald, Karlshafen, Trendelburg, Schöneberg, Amt Zierenberg bieten eine Fülle von wunderschönen Partien. Aber man fühlt sich doch zunächst in eine ganz fremde Welt

versetzt, soll man mit diesen hartköpfigen und schwer zu behandelnden Niedersachsen fertig werden. Die Bewohner stehen einem so fremd, so kühl und verschlossen gegenüber, dass nicht jeder den Weg zu ihren Herzen findet. Wenn es je Leute gibt, auf die man mit Recht das Wort anwenden darf, dass sie unter Umständen mit dem Kopf durch die Wand gehen, dann dürften es die dortigen Bewohner sein. Man meint, sie hätten sich ihr Vorbild an den knorrigen Eichen genommen, die dort noch so trotzig-fest, den Waldboden beschattend, ihre Wipfel im Sturme wiegen. Es ist ein hochgewachsenes, sehniges Geschlecht (wahre Enakssöhne erzeugt z. B. das Dorf Arenborn), hart geworden in saurer Arbeit, dem man das entschlossene Selbstbewusstsein sofort am Gesicht abliest. Die abgeschlossene Lage hat viel dazu beigetragen, dass die Leute so ausserordentlich zurückhaltend und misstrauisch sind; sie sind gewöhnt selbständig zu denken und zu handeln. Namentlich den Beamten gegenüber sind sie vorzugsweise argwöhnisch, das mag zum Teil mit den Chikanen zusammenhängen, denen sie früher durch Zoll und Steuer ausgesetzt waren.

Auch mir war es in der ersten Zeit ein seltsames Gefühl, so fremd in meiner Gemeinde zu stehen. Wenn man Herz und Kopf voll Ideale in eine neue Gemeinde hineintritt und begegnet überall einer eisigen Kälte und frostigen Abweisung, dann kann man wohl ein Unbehagen nicht unterdrücken. Wer dann aber Gleiches mit Gleichem vergilt, der bleibt ein Fremdling für immer. Die Leute besitzen eine furchtbare Waffe in dem passiven Widerstande, den sie entgegensetzen. Sie haben eine unglaubliche Beharrlichkeit. Was sie nicht wollen, das thun sie nicht. Dabei sind sie schlau, pfiffig, ich möchte fast sagen, gerieben, dass es höchst schwierig ist, im Bösen mit ihnen fertig zu werden. Aber sie wissen auch sehr wohl zu unterscheiden, ob es jemand wirklich wohl mit ihnen meint, und unter rauher Schale birgt sich ein guter Kern. Intellektuell sind sie ohne Zweifel dem Niederhessen von gleicher Bildungsstufe ganz wesentlich überlegen. Sie haben schon einen Vorsprung in der abwartenden Stellung, die sie allem gegenüber zunächst einnehmen; sie lassen die

Dinge an sich herankommen, aber was sie dann angepackt haben, lassen sie nicht wieder los, sondern führen es auch durch; sie haben ein offenes Auge für alles, was wirklichen Vorteil bringt. Natürlich sind die einzelnen Gemeinden unter sich wieder sehr verschieden. In den Dörfern an der Weser lebt ein Teil der Bevölkerung als Flösser und Schiffer und kommt in ihrem Geschäfte stromab bis nach Bremen, wo sie auch die Schattenseite der Hafen- und Handelsstadt kennen lernen. Solche Gemeinden lassen sich natürlich nicht mit den stillen Walddörfern im Reinhardswald und am Solling vergleichen. Wieder ein anderes Bild gewähren die Ortschaften an der Diemel, welche fast durchweg eine wohlhabende Bevölkerung haben, wieder ein anderes die Dörfer nach Cassel zu, die ganz andere Lebens- und Erwerbsverhältnisse aufweisen und den niedersächsischen Charakter fast ganz eingebüsst haben.

Eine besondere Nationaltracht ist nicht vorhanden. Der blaue Leinenkittel, den man in Niederhessen allgemein findet, ist dort vielfach fast ganz verschwunden. In einzelnen Gemeinden trägt man ihn völlig ohne Brustlatz, es befindet sich oben nur ein rundes Loch, durch welches der Kopf gesteckt wird. Sehr beliebt sind die von Beiderwand selbstgefertigten Kleidungsstücke für Männer und Frauen. Am Werktage tragen die Frauen und Mädchen keine eigentliche Kleiderröcke, sondern nur eine lose Jacke und graue oder blaue ziemlich kurze wollene, selbstgewebte Unterröcke, die recht kleidsam sind. Jedes Mädchen sieht darauf, dass es dieser Röcke eine möglichst grosse Anzahl besitzt. Sonntags tragen die Frauen auf dem Kopfe sogenannte Hauben, d. h. wenig kleidsame, niedrige Haubenmützen, mit schwarzen Spitzen besetzt, die mit breiten schwarzen Bändern um den Hals befestigt werden. Allmählich macht sich an ihrer Stelle die vornehmere Kapotte breit, die dann zu der ganzen Kleidung oft sehr sinnig passt. Die Mädchen tragen den Kopf bloss. Die Hinneigung zu städtischer Kleidung ist sehr gross.

Da ich gerade von der Kopfbedeckung geredet habe, will ich nicht versäumen, noch ganz besonders hervorzuheben, dass sich bei Männern und Frauen noch vielfach ein auffallend hellblondes Flachshaar findet. Die

Bewohner der Diemelgegend heissen nicht umsonst „die Diemelfüchse". Blondes Haar gilt noch als besonderer Schmuck und Zierde für junge Mädchen, während schwarzes Haar oft gerade zu als Schönheitsfehler gerechnet wird. Bemerken will ich noch dabei, dass ich bei Männern auffallend viel Charakterköpfe und bei Mädchen regelmässig schöne Gesichtszüge beobachtet habe; dagegen viel weniger Grazie. An Stolz und Selbstgefühl fehlt es weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlechte. Das spiegelt sich auch darin, dass die Leute eine grosse Neigung zu beissendem Spott besitzen. Ich habe mich manchmal darüber gewundert, wie scharf sie mit einem Spottwort den Nagel auf den Kopf trafen, wie geschickt sie ein Bild oder Gleichnis anwenden konnten, um eine Person oder Handlung zu geisseln. Die bildliche Redeweise ist überhaupt sehr beliebt und oft überaus drastisch. Fein ist allerdings der bäurische Witz nicht, sondern grob und massiv und streift namentlich gern das geschlechtlich-sinnliche. Dass Jedermann seinen besonderen Beinamen trägt, ist selbstverständlich.

Lobenswert ist der grosse Fleiss, mit dem unsre Niedersachsen hinter der Arbeit her sind. Die Meisten haben schwer um ihre Existenz zu ringen; früh müssen deshalb die Kinder an die Arbeit und müssen verdienen helfen. Mir haben oft die 5jährigen Kleinen leid gethan, denen das Kleinste mit einem Tuche auf den Rücken gebunden wurde, um es auf diese Weise zu verwahren. Stramm werden die Jungen zur Arbeit angehalten, und die Mädchen müssen zeitig der Mutter zur Hand gehen und lernen, selbständig dem Hauswesen vorzustehen. Gerne werden deshalb die Jungen überall in die Lehre genommen, und die Dienstmädchen aus den hessischen Dörfern sind in der ganzen Umgegend gesucht. Sparsam und treu bringen es die jungen Leute zu etwas Ordentlichem und von den Burschen bleiben viele beim Militär, namentlich beim Musikchor, um weiter zu dienen und später eine angenehme Stellung im Civildienst zu bekleiden.

Das hängt damit zusammen, das die Feldmark zu klein ist, um die zahlreiche Nachkommenschaft zu ernähren. Das Geschlecht ist fruchtbar „es ist wäch-

siger Boden", wie mal einer zu mir sagte. 8 Kinder ist ziemlich die Regel. Da müssen die Kinder ein Handwerk lernen, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen; jede Hand muss sich rühren, um Haus und Hof zu erhalten Die Zahl derjenigen, welche ausschliesslich Landwirtschaft treiben, ist verhältnismässig gering. Als Maurer, Zimmerleute, Köhler, Holzhauer, Schmiede, Stäbemacher u. a. verdienen sich viele ihr täglich Brot. Eine Spezialität des Vernawahlshäuer Erwerbslebens ist die Arbeit der Blankschmiede, welche Sensen, Aexte u. dergl. herstellen. Allmählich hat auch die Industrie angefangen, Arbeitskräfte an sich zu ziehen und sozialistische Ideen in die Köpfe zu tragen. In den grossen Basaltsteinbrüchen bei Adelebsen arbeiten jahraus jahrein auch viele Hessen. Montag früh gehen sie von Hause weg, nehmen sich Proviant mit für die Woche und kommen Sonnabend nachmittags mit ihrem Verdienste wieder nach Hause. Die Frau besorgt während dessen mit den Kindern das bischen Landwirtschaft, ohne welches kein Haushalt ist.

Ich will hierbei gleich eine Besonderheit hervorheben, die für das gesamte wirtschaftliche Leben von grosser Bedeutung ist. Während sonst in Niedersachsen der Hof oder das Gut vom ältesten Sohne, bezw auch vom jüngsten geerbt wird, und die anderen Geschwister „abgefunden" werden, nur damit der Hof in einer Hand bleibt, ist es im sächsischen Hessengau nicht so: das Gut wird unter die sämtlichen Kinder in gleiche Teile zerteilt und dadurch häufig eine Zwergwirtschaft herbeigeführt, die nicht wünschenwert ist, aber diese Einrichtung hat doch das Gute, dass der proletarischen Armut dadurch gewehrt wird. Es hat doch jeder sein bischen Land, auf dem er seine Kartoffeln zieht, eine Kuh und ein paar Schweine halten kann; und die Leute haben einen Landhunger, der oft geradezu rührend ist. Sie suchen jedes Plätzchen urbar zur machen und geben sich unendliche Mühe, ihren Acker in Stand zu halten.

Begünstigt wurde in früheren Zeiten diese Art der Lebenshaltung dadurch, dass die Leute das Recht auf Streu und Hute im Walde hatten. Diese Gerechtsame sind aber zum grössten Teile abgelöst und dafür Ab-

findungsflächen von Waldboden überwiesen worden. Im Interesse des Forstfiskus mag es gelegen haben, dass diese Ablösungen vorgenommen sind, ob sie aber im Interesse der Bevölkerung nicht besser unterblieben wären, ist eine strittige Frage. Der Bauer, der mitten im Walde lebt, will auch vom Walde leben, und der ganze Ackerbau ist darauf zugeschnitten, dass man Nutzen aus dem Walde ziehen darf. Rechtsanschauung der ländlichen Bevölkerung ist es auch heute noch, dass der Wald eigentlich ihr gehört. Aus Holz- und Waldfrevel macht sich kaum Jemand ein Gewissen. Jedenfalls ist den Leuten früher auch Bau- und Brennholz zu sehr billigen Preisen überlassen worden. Der Wald bietet aber auch heute noch vielen Leuten Gelegenheit zum Gelderwerb, da eine Menge Arbeiter in ihm Beschäftigung finden.

Ausserordentliche Sorgfalt wird der Baum- und Obstzucht zugewendet. Jede Gemeinde besitzt ihre eigene wohlgepflegte Baumschule, in der der nötige Bedarf an Obststämmen selbstgezogen wird. Jeder Weg, jedes Oedland wird mit Bäumchen besetzt und es ist eine Augenweide, die reichtragenden prachtvollen Obstbäume zur Herbstzeit zu betrachten. In einzelnen Gemeinden ist es Sitte, dass jeder jung verheiratete Ehemann 2 Obstbäume in der Gemeinde anpflanzen muss. Es ist dies auch ein Beweis von dem praktischen Sinn der Bevölkerung. Dieser zeigt sich auch in der Beschaffenheit des Handwerkszeugs. Alles wird äusserst praktisch und zweckdienlich hergestellt.

Mit den mächtigen Eichenwaldungen hängt es auch zusammen, dass sowohl im Reinhardswald, wie im Solling und Bramwald eine ausgedehnte Schweinezucht ein sehr wichtiges Stück der Landwirtschaft bildet. Die Eicheln sind bekanntlich ein vorzügliches Schweinemastfutter, und der liebe Gott liess ihnen dieses Futtermittel so vor der Nase wachsen, dass sie es auch benutzen mussten, und es klingt ganz unglaublich, dass der Reinhardswald ehemals eine Mästung für 20—30 000 dieser nützlichen Borstentiere gewährte. Die Ferkelzucht war namentlich in meiner Gemeinde ein Hauptfaktor des landwirtschaftlichen Betriebes. Ich habe oft über die „Ferkel" seufzen müssen. 6 Wochen lang

wurden diese lieben Tierchen mit einer Sorgfalt und Liebe gepflegt, wie sie kaum einem Kinde zu teil wurde. Dann trank die Familie wohl den Kaffee schwarz, weil die Milch von den kleinen Schweinchen in Anspruch genommen wurde. Dann konnte keine Hochzeit, keine Kindtaufe gefeiert werden, bis nicht die Ferkel abgenommen waren, die weithin verschickt wurden. Wehe aber, wenn die Ferkel misrieten oder im Preise sanken, dann krankte der ganze Haushalt! Und die Freude, wenn das Paar 12 Thaler kostete! Das gab Geld! Baares Geld kam ja nicht in das Haus des Bauern, wenn er nicht ein Stück Vieh oder Frucht verkaufen konnte. Dass unter diesen Umständen immer Gut eingeschlachtet wurde, wird niemand verwundern. Frisches Fleisch wurde nur selten eingekauft ausser an hohen Feiertagen und zur Kirmess. Sobald es im Herbste kalt wird, wird ein Schweinchen „vorgeschlachtet", und man merkt es den Leuten oft an, wie ihnen das frische Fleisch gut bekommt und sich die Gesichter runden zu behäbiger Fülle. Was wunder, dass mir eine gutmütige Frau, die Mitleid mit meiner Magerkeit hatte, tröstend das freundliche Wort sprach: „Warten Sie nur, Herr Pastor, wenn Sie erst geschlachtet haben, werden Sie auch dicker!" Sie hat aber leider nicht recht gehabt. Bei Vielen wird gar nicht zu Mittag gekocht, sondern erst abends, wenn der Mann von der Arbeit heimkommt, findet die Hauptmahlzeit statt. Aber dafür muss das Frühstück desto nahrhafter sein, und ich habe immer allen Respekt vor den gewaltigen Wurststücken gehabt, welche die Schulkinder zum Frühstück verzehrte. In einzelnen Gemeinden wird viel Branntwein getrunken, andere hingegen zeichnen sich durch Mässigkeit und Nüchternheit geradezu aus. An Vergnügungen fehlt es auch dort nicht. Ihre Feste wollen sie gern mit möglichstem Pompe feiern. Früher sind namentlich auch Kindtaufen und Hochzeiten recht andauernd gefeiert worden. Jetzt brauchen sie nur noch 2—3 Tage dazu. Am 1. Tage müssen bei Taufen die Eltern bezahlen, am 2. die Paten. Aehnlich ist es bei Hochzeiten. Ich will hierbei einschalten, dass sich noch eine Menge Aberglauben bei diesen Handlungen erhalten hat. So werden z. B. die Eltern nie zugeben, dass ein Junge

und Mädchen aus demselben Taufwasser getauft werden; entweder muss eins von den Kindern sterben, oder das Mädchen bekommt, was noch schlimmer ist, einen Schnurrbart. Da ich das Kapitel des Aberglaubens berührt habe, will ich hinzufügen, dass z. B. Blutbesprechen, Viehverhexen, der Glaube an Besessenheit heute noch im Schwunge sind, als lebten wir im tiefsten Mittelalter. So gab es dort auch einen Mann, der machte einen „freien Verband" über Wunden, d. h. er strich unter Hersagen von Formeln einige Male über die verletzte Stelle, wobei aber etwas von dem vergossenen Blute nicht fehlen durfte, und sofort hörten sowohl die stärksten Blutungen als auch die rasendsten Schmerzen völlig auf. Von den glaubwürdigsten Leuten sind mir Thatsachen berichtet worden, dass ich an ihrer Wirklichkeit zu zweifeln, keinen Anlass habe. Um krankes Vieh zu besprechen, gibt es in jeder Gemeinde Männer und Frauen. Selbstverständlich gibt es auch noch Leute mit dem bösen Blick, die man nur ungern dem Viehstall sich nähern lässt. Bei Krankheiten besass lange Zeit „die weise Frau von Peckelsheim" mehr Vertrauen als 20 Aerzte zusammen. Vor bösen Geistern herrscht noch grosse Furcht, und nachts am Totenhof vorbei zu gehen, setzt immer schon eine grosse Dosis Mut voraus. Dass jeder Freimaurer vom Teufel geholt wird, darüber herrscht keinerlei Zweifel.

Der vorhandene Aberglaube hindert die Leute aber durchaus nicht, sich einer ausserordentlichen Kirchlichkeit zu befleissigen. Das sind ganz spärliche Ausnahmen, die sich vom kirchlichen Leben ferne halten, und ich bin oft einer tiefen, warmen und wahren Religiosität begegnet. Den Meisten ist ihr Glaube doch Herzensache. Rühmend hervorheben muss ich die unbedingte Ehrlichkeit der Bevölkerung. Diebstahl kommt kaum oder wenigstens nur sehr selten vor. Es gibt dort keine verschlossene Gärten, aber gestohlen wird nichts daraus. Wenn die Leute ihr Haus verlassen, schliessen sie es häufig gar nicht ab, sondern stecken ein Stück Holz quer durch den eisernen Thürhaken, zum Zeichen, dass niemand daheim ist und jedermann respektiert das Wahrzeichen. Die Wäsche bleibt ruhig des Nachts draussen, und viele schliessen nicht einmal nachts die

Hausthüre ab. Dagegen hält, wie schon gesagt, niemand den Holz- und Walddiebstahl für einen Frevel; und den andern so recht fein beim Handel oder im Prozess über das Ohr zu hauen, gilt in vielen Augen eher für Ehre als Schande, denn darin tritt ja die geistige Ueberlegenheit an den Tag. Der Rechtssinn und das sittliche Empfinden sind von unserer Denkweise oft recht verschieden. Die Strafgewalt des Staates erkennt man z. B. an und sucht sich deshalb einer Bestrafung zu entziehen, während man sich im Gewissen völlig unschuldig fühlt. Das „Recht" ist ihren Augen vielfach „Unrecht" und umgekehrt.

Diese verschiedenartige Auffassung der sittlichen Pflicht zeigt sich auch auf dem „sittlichen" Gebiete im engeren Sinne. Wenn sich ein Pärchen verlobt hat, nimmt der Bräutigam häufig alle ehelichen Rechte ohne weiteres in Anspruch, und niemand findet etwas dabei. Wenn aber ein Mädchen ein uneheliches Kind bekommt, und es ist kein Vater dazu da, so gilt es für grosse Schande. Oft ist die Braut schon mehrere Wochen vor der Hochzeit ganz im Hause des Bräutigams, um die Arbeit zu thun; andererseits kommt es auch häufig vor, dass nach der Hochzeit die junge Frau noch längere Zeit im Hause ihrer Eltern bleibt, während ihr Mann nach wie vor am Tische seines Vaters isst. Auch das kommt vor, dass die Hochzeit erst dann gefeiert wird, wenn das zweite Kind auf dem Wege ist. Die Unsittlichkeiten empfangen einen mächtigen Vorschub durch die Spinnstuben. Der Spinnstube fehlt es ja nicht an freundlichen Verteidigern, aber sie birgt grosse sittliche Gefahren in sich. Sobald die Mädchen konfirmiert sind, thun sie sich zu einem „Spinnetrupp" zusammen und dann kommen sie den ganzen Winter hindurch abend für abend zusammen. Wie die Mädchen der verschiedenen Altersstufen ihre Spinnstuben haben, so natürlich die Frauen auch. Natürlich gehen die jungen Burschen auch zu den Mädchen in die Spinnstube und da gewöhnlich jede Aufsicht fehlt, geht es oft recht toll darin her. Die Eltern müssen das Haus verlassen, damit das junge Volk recht ungestört unter sich ist. Oft wird die Ziehharmonika herbeigeholt und lustig drehen sich die Paare im Kreise. Doch das

möchte alle sein, wenn nicht die Spinnstuben„scherze“ wären, die bei ausgeblasenen Lampen getrieben werden, und der unbeaufsichtigte Heimweg. Kirche und Staat haben bis jetzt ziemlich erfolglos gegen die Auswüchse der Spinnstube gekämpft, weil hier eine uralte Volkssitte zu Grunde liegt, die einstmals ihre sittliche Berechtigung gehabt hat und die auch heute noch in veredelter Form Gutes wirken könnte. Man lernt daraus so recht die Zähigkeit kennen, mit welcher der Niedersachse an alten Bräuchen festhält. Die alles umgestaltende Zeit wird auch diese Mängel des Volkslebens allmählich verschwinden lassen.

Vieles ist schon anders geworden. Ich will zum Schluss auf ein Denkmal des alten Sachsenstammes hinweisen, das in nicht ferner Zeit aus dem sächsischen Hessengau völlig verschwunden sein wird. Das ist die niedersächsische Bauart der Häuser. Noch findet man sie vereinzelt wohl in allen Gemeinden, aber es wird kein Haus mehr neu gebaut nach der Art der Väter. Die alten Sachsenhäuser haben in der Mitte des Hauses die breite Dreschdiele, rechts davon die Wohnräume, links die Viehställe. Die Diele bildet das eigentliche Zentrum des Hauses. Sie ist meistens mit Sandstein geplattet, und ein grosser Teil des häuslichen Lebens spielt sich auf ihr ab. Auf ihr werden im Sommer die frohen Feste, wie Hochzeit und Kindtaufe, gefeiert, auf ihr wird der Tote aufgebahrt, wenn sich die ganze Sippe versammelt, einem der Ihren das letzte Geleit zu geben. Da fehlt auch keiner bei dem stark ausgeprägten Familiensinn, den sie besitzen. In Vernawahlshausen ist es auch Sitte, dass die Leichenrede auf der Diele gehalten wird.

Die alten Häuser sind durchweg aus festem Eichenholz erbaut, und es ist auch ein starker Unterbau nötig, um die eigentümliche schwere Dachbedeckung zu tragen, die den Dörfern am Solling und an der Weser ein düsteres Aussehen verleiht. Die Dächer leuchten nicht wie sonst in Hessen in flammendem Ziegelrot, sie sind mit Sandsteinplatten gedeckt, die eine dunkle Farbe annehmen. Die Platten der untersten Lage sind etwa 80 cm hoch und haben die entsprechende Dicke und Schwere. Nach oben werden sie dann allmählich

leichter und kleiner. Die Steine liegen doppelt und bilden eine Dachbedeckung, die an Festigkeit und Sicherheit ihres gleichen nicht hat — weder Regen noch Schnee, weder Sturm noch Feuerfunken finden einen Sitz zum Eindringen — die aber auch eine Belastung der Häuser bildet, wie sie gewichtiger nicht hergestellt werden kann.

Sowohl die Querbalken als auch die einzelnen Wandgefache sind häufig mit Sprüchen geziert. Der Name des Erbauers, seiner Ehefrau und die Jahreszahl der Erbauung sind fast regelmässig in die Balken eingemeisselt. Auch Pfarrhaus, Schule und Kirche tragen oft ihren sinnigen Spruch. Die Kirche in Vernawahlhausen trägt z. B. am Längsbalken unter dem Dache den Spruch: „O Mensch, schau an uns Totenbein, wie wir da liegen gross und klein. Kannst Du sie auch erkennen recht, wer Herr gewesen oder Knecht? Wer unter uns Arm oder Reich? Du siehst es ist hier alles gleich. Was Du bist, sind gewesen wir; was wir sind, Du wirst werden schier. Was trotzes Du und prangst Du viel mit Deinen Gaben ohn' Mass und Ziel? Sei frumm, fürcht' Gott und handle Recht, Er ist der Herr, Du bist nur Knecht! anno 1589.“ — Die Eckbalken an den Häusern sind häufig mit Ornamenten versehen, die dem betr. Künstler alle Ehre machen!

Zum Schluss noch eine kleine Sammlung von Besprechungsformeln, von denen ich zufällig Kenntnis gewonnen habe. Sie stammen aus dem Besitze eines Kuhhirten.

Fürs Blutbesprechen: Am Jordan sprungen 3 Brünnelein, der erste heisst: Blut tropfe, der andere: Blut stopfe, der dritte: Blut steh still! im Namen des Vaters usw. . . .

Vor den Schwamm: Den ersten Freitag im wachsenden Mond, so geht man nach fliessend Wasser und sieht den Mond an und begreift den Schwamm mit allen 5 Fingern der rechten Hand und sagt diese Worte: „Was ich ansehe, dass es zunimmt, das ist der Mond. Was ich begreife, dass es abnehme, dass ist der Schwamm.“ Da muss ich dreimal greifen im Namen des Vaters usw., das Wasser zu dem Schwamm schöpfen, den Schwamm

streichen ins Kreuz mit dem Wasser, das Wasser bergunter zu schöpfen.

Wenn ein Mensch den Wurm an den Finger kriegt, so fasst man den Finger ins Kreuz und spricht diese Worte: „In dem Paradies, da steht ein Baum, an dem Baum ein Apfel, nicht grün und nicht gelb. In dieser Stunde sollst du sterben im Namen des —".

Vor das wilde Feuer: Glück kommt von der Erde und Gnade von Gott dem Herrn. Die wilde Flamme, die ich hier finde, dass die verschwinde. Der in der Welt wohnt, der unsern Herrn Christus einband, der verschwand im Namen —

Vor das Verfangen: Hast du dich verfangen (Kalb oder Ziege oder Schwein), lass du Jesum Christum hangen. Schadet ihm sein Hangen nichts, so schadet dir das Verfangen nichts im Namen —

Vor die Zauberei ein Gebet: Glatter Kopf, ich verbiete dir mein Haus und Hof, ich verbiete dir meinen Pferde- und Kuhstall, ich verbiete dir meine Bettstatt, dass du nicht über mich trösse, (?) brösse (?) in ein anderes Haus, bis du alle Berge steigest und alle Zaunstecken heilest und über alle Wasser steigest und alle Zaunstecken heilest. So kömmt der liebe Tag wieder in mein Haus! Im Namen —

Besonders geistreich sind die Formeln nicht. Wer sie aber brauchen will, wird keinen Erfolg damit haben, weil für die Wirkung viel darauf ankommt, von wem und wie sie mitgeteilt werden.

Noch einige Rezepte aus dem Buche des Kuhhirten:

Zum Einreiben beim Besprechen: Kasperpulver, Kapsinderpulver, Weirauchwein, Teufelsdreck.

Innerlich zu brauchen beim Vieh: Antimonis zum Rostschwefel, Allmannharnischwurzel, Grauschwefel, Johanneswurzel, Magollerbiene, weissen Teppich.

Für Wunden: Franzosenöl und Regenwormöl.

Für das Elend: Gepräparierte Elenzklauen, niedergeschlagenes Pulver.

Für böse Augen: Weisser Kopee, Mutter Negelkes und Nachtmahlswein, wovon getrunken ist, damit auf-

gelöst, das auf die Lider gewischt, auch nachher in die Augen.

Es wäre wohl der Mühe wert, alle die Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche, die unter den Niedersachsen noch heimisch sind, vollzählig zu sammeln, man würde einen tiefen Einblick in das innerste Leben dieses Volkes thun und es erst recht in seiner Eigenart verstehen und lieben lernen, wie es auch mir ans Herz gewachsen ist.

II.

Spuren der Thalburg Werner von Bischoffshausens zu Bischhausen an der Schwalm?

Die bekannte hessische Familie von Löwenstein hatte ihren Ursitz in Bischhausen und nannte sich nach demselben „von Bischoffshausen". Das erste urkundlich bekannte Mitglied der Familie ist Werner v. B., welcher 1160 in einer Hersfelder Urkunde genannt wird. Nach Erbauung des Schlosses Löwenstein in der Mitte des 13. Jahrhunderts trat eine Namens- und theilweise Wappenänderung der Familie ein, welche durch „Landau" bekannt ist. Die Linie v. Löwenstein genannt Schweinsburg*) behielt jedoch das alte Wappen, eine schräge Mauerzinne, bei und findet sich bis zu ihrem Aussterben im 17. Jahrhundert im alleinigen Besitz des Gerichts Waltersbrück, wozu Bischhausen gehörte. Ein Theil dieses Gerichtes — die Dörfer Zimmersrode und Gilsa — war durch Vertrag vom Jahre 1359 an die Herren von Gilsa zu Gilsa, als bisherige Mitbesitzer (Ganerben) abgetreten. Unerforscht ist noch geblieben, ob dieses Gericht in noch älterer Zeit nicht einer dritten Familie gehörte, was sehr wahrscheinlich.

Diese Ermittlung soll jedoch einer spätern Zeit, ebenso wie die vermuthete Abstammung derer v. Bischoffs-

*) Die Familie nennt sich urkundlich in älterer Zeit „von Schwensburg", in späterer Zeit v. Löwenstein gen. Schweinsburg. Mit dieser Bezeichnung besteht noch ein Grenzstein an einer Wiese oberhalb des Dorfes B. von „1605".

hausen von der freien Familie von Borken vorbehalten bleiben, während uns heute folgende Beobachtungen beschäftigen:

Nach den bekannten Schenkungen der Herren v. Bischoffshausen-Löwenstein eines grossen Theiles ihres Grundbesitzes zu Bischhausen an das Kloster Haina, kann es nicht befremden, dass die in späterer Zeit daselbst erbaute Kirche auf deren ursprünglichem Eigenthum steht. Nach Sachlage ist anzunehmen, dass der Wohnsitz Werners v. B. in einer Thalburg bestanden hat. Wirklich finden sich von einer solchen Anlage noch Spuren:

Die jetzige Kirche steht nebst der Schule auf einer ansehnlichen Erhöhung des Bodens, welche sich bis auf vier Meter beläuft und den ehemaligen Kirchhof mit einschliesst. In einem Garten des Landwirts Stecher, am Südende des Dorfes, sieht man noch eine deutliche Spur des früheren Wallgrabens, der von der Schwalm aus gefüllt wurde. Der an die Kirche stossende Kirchhof ist im späteren Mittelalter zur Vertheidigung eingerichtet gewesen, wovon noch ansehnliche Mauerreste vorhanden, welche anscheinend mit Benutzung älterer aufgeführt sind. Nach Mittheilung des Pfarrers Scheuermann besteht ein jetzt als Garten benutzter Theil des alten Kirchhofes schon in geringer Tiefe aus grossen Steinplatten und Steinen.

Besonders ins Auge fällt die Bodenerhebung der ganzen Umgebung der Kirche bei der sonst durchaus ebnen Lage des Dorfes. Auffallend ist es allerdings, dass in erwähnten Schenkungsurkunden an die Kirche keiner Kemnade oder Behausung gedacht wird, doch ist deren Vorhandensein mit aller Sicherheit anzunehmen.

Der Boden der romantisch gelegenen Kirche enthält viele alte Grabsteine der benachbarten alten Geschlechter aus dem 15. und 16. Jahrhundert; der Chor derselben nebst mit Schiessscharte versehenem Treppenthurm rührt aus dem Mittelalter her. Bei der Lokalbesichtigung fand sich in der Hofmauer des Bauerngutsbesitzers Gröschner eine dort eingemauerte alte Sandsteinplatte „Engelsgestalt mit Flügeln", welche sauber ausgeführte Arbeit nicht ohne Interesse ist. Nach dem „Rodenberg" zu soll in der Gemarkung Bisch-

hausen sich früher eine Kapelle befunden haben, wovon aber keine Spur mehr vorhanden ist. Den Namen Bischhausen resp. Bischoffshausen hat eine Lokalsage mit dem heiligen Winfried und seiner ersten Taufhandlung im Löwensteiner Grund in sinngemässe Verbindung gebracht. —

November 1900. **Felix von und zu Gilsa.**

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1899.

Vorwort.

Für Unterstützung des vorliegenden Verzeichnisses habe ich meinen Dank abzustatten in erster Reihe wiederum meinen Kollegen und Mitarbeitern an der Kasseler Landesbibliothek den Herren Oberbibliothekar Dr. Brunner, Bibliothekar Dr. Scherer, Dr. Grotefend, Dr. Lange und A. Fey; sodann den Herren Dir. Dr. Ackermann, Reichst.- u. Ldt.-Abg. Geh. Sanitätsrath Vicebürgerm. Dr. Endemann, Bankier Fiorino, Pfarrer Ph. Jacob, Major z. D. v. u. z. Loewenstein, Oberl. Dr. Pistor, Vorst. d. Rechnungswesens bei der Prov.-Steuer-Direction Woringer sämtlich zu Kassel; ferner den Herren Privatdoc. Dr. Heldmann zu Halle, Dir. der Stadtbibliothek Dr. Keysser und Stadtbibliothekar Dr. Zaretzky zu Köln, Schulsuperintendent Prof. Dr. K. Knortz in Evansville (Indiana, Nordamer.), Dr. Losch und Kunstmaler Professor Glo. Theuerkauf zu Charlottenburg.

Kassel, am 14. November 1900.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1899.

1. **Abhandlungen** der grh. hessischen geologischen Landesanstalt zu Darmstadt Bd. III Hft. 4: Die Boden- und Wasserverhältnisse der Provinz Rheinhessen, des Rheingaus und Taunus. Darmstadt (A. Bergsträsser in Comm.) 1899. 8. (III u. S. 149—298.) M. 5,00.
2. **Abhandlungen** und Bericht XLIIII des Vereins

für Naturkunde zu Kassel über das 63. Vereinsjahr 1898—99. Im Namen des Vorstandes hg. von Karl Ackermann. Mit 2 Textabbildungen und 1 Porträt. Kassel (Verl. des Vereins; Druck von L. Döll.) 1899. 8. (69 S. und [Autobiographie von Hofr. Dr. Carl Claus, vollend. v. Prof. v. Alth] 35 S. sowie [Vereinsbericht] XXIV S.)

3. **Ackermann,** Karl. Bibliotheca Hassiaca. Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den Preuss. Regierungsbezirk Kassel, das ehemalige Kurfürstenthum Hessen. Neunter und letzter Nachtrag. [S.-A. *aus oben Nr.* 2.] Kassel. (Selbstverl.) 1899. 8. (16.) M. 0,75.

Auch dieser Nachtr. enthält manche von mir bisher nicht verzeichnete Hessische Schriften, auf die ich hiermit kurz hinweise: S. 5 f. (Bodenkunde): *Scheibe, Benshausen, Blankenhorn* (2), *v. Wichdorff-Hess;* S. 7 (Klima . . .): *Stein;* S. 8 (Pflanzen): *Goldschmidt, Geheeb;* 9 (Münzen): *Weinmeister.* Hohlpfennige. *v. Höfken,* Kassel; S. 10 (Kirche): *v. Dümmler;* S. 15 (Landeskunde): *Trinius. Matthias* (Schmalkalden), *W. G.* (Oberweserberge).

Ackermann, Karl — *f. unten Nr.* 99.

Adressbuch der St. Eschwege *f. unten Nr.* 259.

4. **Adressbuch** der Stadt Marburg Jahrgang 1899. [Unter Benutzg. amtl. Quell. bearb. u. hg. v. J. A. Kochs Univbuchdr. i. Mbg.] Marburg (Druck und Verlag von Joh. Aug. Koch.) o. J. [1899 ?] 8. (2 Bl., 105 S. u. Anzeigen.)

Adressbuch der Stadt Offenbach — *f. unten Nr.* 153.

5. **Adressbuch** der Stadt Worms für das Jahr 1899. Worms (H. Kräuter.) 1899. 8. (III, 330 S. mit Theater- u. farb. Stadtplan.) Gbdn. M. 5,40.

6. **Adressbuch** für Mainz mit Zahlbach, die Städte Alzey, Kastel, die Gemeinden Gonsenheim, Laubenheim, Mombach, Nierstein, Weisenau und Hafen Gustavsburg. 1900. Mainz (J. Diemer.) 1899. 8. (XIV, 622 S. m. 1 Plan.) Steif geheftet M. 9,00.

7. **Adress-Buch** von Cassel, Wehlheiden, Bettenhausen, Kirchditmold, Niederzwehren, Waldau, Wilhelmshöhe und Wolfsanger für das Jahr 1899. Jahrg. 66 . . . Cassel (Druck u. Vrl. von L. Döll.) o. J. 8. (Starker Band, mit grossem Plan usw.)

Gbndn. i. Lw. M. 5,75, bei Vorausbest. u. für Behörden M. 4,75).

8. **Allihn**, Max. Die Kolonialschule in Witzenhausen. Daheim Jhrg. 35. 1899 (Nr. 49) S. 782 ff. Leipzig. 4.

9. **Amtsblatt.** Kirchliches Amtsblatt für die Diöcese Fulda Jahrg. 15. 1899 Nr. 1 bis 16. Fulda (Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) 1899. 4.

10. **[Apotheker]** in Hessen-Nassau betr. s. Entscheidungen des K. Preuss. Oberverwaltungsgerichts Bd. 33 S. 350, 357, 362 (Sachregister S. 466). Berlin. 1899. 8.

11. **Archiv** für Hessische Geschichte und Alterthumskunde N. F. Bd. II Heft 2 [*Schluss des II. Bndes.*] Darmstadt (Selbstverl. d. Ver., i. Komm. v. A. Bergstraesser.) 1899. 8. (S. 321—563, Tit. u. Inhvrz. zu Bd. II.) M. 2,00.

12. **Archiv.** Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. 20. Dresden 1899. 8.

Darin Hessisches; so S. 91 Ldgr. Ludwig v. H. berührt am 16. 4. 1623 Freiberg mit 30 Pferden); ausserdem s. Register unter 'Philipp (der Grosse [!]) Ldgr. v. Hessen' (8 Stellen), Bebra, v. Hutten (Ulr.), Mainz.

13. ***[Asmus.]** 'Vom lange Asmus un seim Amerikanischen Skizzebüchele'. Auffatz von Karl Knorz in dessen Werke 'Folklore oder Volkskunde' (23.), Evansville [?] 1899; auch in des Verfs. Buche 'Folkloristische Streifzüge', Bd. I, Oppeln (G. Maske.) 1899, 8.

Vgl. Indiana Post (Evansville) vom 17. Juni 1899 (Nr. 24). — Als einzelner Auffatz schon früher im Verzeichnis angeführt (? wo ?). — Asmus war 'ein echter Hesse.'

14. **Aus** der Zeit des kurhessischen Merz-Ministeriums. Hessische Blätter Nr. 2568 (1899, Juli 15.) bis 2580 und (Schluss) 2582. Melsungen. Fol.

15. **Ausbildung.** Die Ausbildung der Volksschullehrer im Grossherzogtum Hessen. Denkschrift, hg. von dem Vorstand des hessischen Landes-Lehrervereins. Giessen (Emil Roth in Komm.) 1899. 8. (III. 69.) M. 0,75.

16. **B.**, F. — Die Brüder Grimm (und J. Görres). Von F. B. [*d. i.* Franz Binder.] Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland Bd. 124 (Hft. 3) S. 178—192. München. 1899. 8.
Auf Grund von Carl Frankes Buche (unten Nr. 94).

17. **Baumann,** Franz Ludwig. Forschungen zur Schwäbischen Geschichte. Kempten (Joh. Köfel.) 1899. 8. (VII. 625.) M. 8,00.
Darin Hessisches, f. Register z. B. unter Hessen (3 Stellen), Bonifatius, Chatten (6 St.), Elifabeth, Issigheim (bei Hanau, Urspr. d. Namens), Lahn, Main (5 St.), Mainz (3), Rhabanus (2), Schmalkaldischer Krieg (2), Wefer, Wetterau (2), Worms (4).

18. **Beauclair,** A. de. Das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Deutschen Reichs und des Grossherzogtums Hessen. Preisschrift. 7. Auflage. Darmstadt (Arnold Bergstraesser.) 1899. 8. (III. 68.) M. 0,50.

19. **Beck,** Fritz. Geschichte des Grossherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25 (Grossherzogliches Artilleriekorps) und seiner Stämme 1460—1883. Auf Grund offizieller Aktenstücke entworfen und zusammengestellt von Fritz Beck. Fortgesetzt von 1883—1897 durch Karl von Hahn. Mit 1 Bildniss, 2 Uniformbildern und 1 Plan der Schlacht von Gravelotte-St. Privat. Berlin (E. S. Mittler u. Sohn.) 1899. 8. (XI. 404. —.) M. 8,00.

20. **Beck,** Ludwig. Die Geschichte des Eisens . . . Abtlg. IV . . . 1801—1860 . . . Braunschweig. 1899. 8.
I—III f. Verz. 1897 Nr. 33. — Auch in IV Hessisches, f. Register z. B. unter Hessen-Darmst. (5 Stellen), Hessen (Kurfth., 2 St.), Darmstadt, Henschel(-Kassel, 7 St.), Homberg, Mainz (2 St.) u. a. m.

21. **Beiträge** zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Hg. v. d. grossh. Centralstelle für die Landesstatistik. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1899. 4. Bd. 43 Hft. 1: Statistik der Straf- u. Gefangen-Anstalten im Grht. Hessen . . . (IV. 32.) M. 0,80. — Heft 2: Uebersicht der Geschäfte d. ordentl. streitigen Gerichtsbarkeit b. d. grossh. Oberlandesgericht . . . (III. 26.) M. 0,70.

22. **Bennecke,** Wilhelm. Das erste Schwurgericht in Hessen-Cassel am 11. und 18. Januar 1849. Nach

Tagesberichten geschildert. Casseler Tageblatt... 1899 Nr. 11 (11. 1.) Bl. II, Nr. 18 II und Nr. 19 II. Cassel. Fol.

23. **Bennecke**, Wilhelm. Der Befuch des Königs und der Königin von Preussen an dem landgräflich hessischen Hof vor hundert Jahren. Ein Gedenkblatt an die Tage vom 8. bis 12. Juni 1799. Casseler Tageblatt 1899 Nr. 160 (11. 6.) Bl. II. Cassel. Fol.

24. **Bericht** der landwirtschaftlichen Winterschule zu Rodenberg (Prov. Hessen-Nassau). Rinteln (Druck [und Verlag] von C. Böfendahl.) 8. — Bericht I (zugleich Programm) Winterhalbjahr 1896—97. (14.) — Ber. II. (zugl. Progr.) Whj. 1897—98. (15.) — Ber. III (zugleich Einlad. zr. Schlussprüfung) Whj. 1898—99. (20.) — 1897—1899.

25. **Bericht** des Kreis-Ausschusses zu Witzenhaufen über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten im Geschäftsjahre 1898/99. o. O. u. J. 8. (1 Bl. u. 19 S.)

26. **Bericht.** Jahresbericht des evangelischen Diakonissen-Haufes (für Kurhessen) in Treyfa; *ab 15 = 1883:* über das Hessische Diakonissenhaus bei Cassel und dessen auswärtige Stationen. Gedruckt in Marburg, Treyfa, Hofgeismar ufw., ab 1883 in Cassel. 8 u. 4. — (Jahres-) Bericht 1 bis 25 über die Jahre 1864—1898. [*Erschienen*] 1865—1899. *22 Hefte.*

27. **Bericht** über die Studienreife der Maschinenbau-Abteilung an der grosshz. techn. Hochschule zu Darmstadt. 27. VII. — 5. VIII. 1898. Darmstadt (A. Bergsträsser.) 1899. 8. (119 autogr. S. m. Fig.) M. 3,00.

28. **Bericht** über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Marburg im Reg-Bez. Cassel für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1898. Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1899. 4. (2 Bl. u. 78 S.)

29. **Bericht** über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Refidenzstadt Cassel im Rechnungs-

jahre 1897/98. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1899. 4. (IV. 209.)

30. **Bernays,** Michael. Zur neueren und neuesten Litteraturgeschichte. Leipzig (G. J. Göschen.) 1899. 8. — [I.] (XVI u. 354 S.) — II. (VI u. 392 S.) Zusammen M. 18,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*]: Schriften zur Kritik u. Litteraturgesch. von M. B. Bd. III u. IV. Aus d. Nachlass hrsgg. v. Gg. Witkowski. —

Darin manches Hessische: in I S. 300—304: 'Zu Friedr. Gottli. Welckers achtzigsten Geburtstage'; f. auch Register unter Fr. Diez, Gervinus (3 Stellen), Herm. Grimm, J. Grimm (4 St.), W. Grimm (2 St.) u. a.; in II S. 179—185 über J. Grimms Kl. Schriften II u. III, im Reg. unter Gervinus (7 St.), J. Grimm (6 St.), W. Grimm (6 St.), Grimmelshausen u. a.

31. **[Bernhardi.]** Dr. Karl Bernhardi. Zu seinem hundertjährigen Geburtstage. [Verf. ist der Sohn des Verstorbenen: Land-Ger.-Präsident Heinrich Bernhardi in Marburg.] Casseler Tageblatt und Anzeiger 1899 Nr. 276 (5. October) Bl. I. Cassel. Fol.

32. **Bernstorff,** Gräfin Elise von. Ein Bild aus der Zeit von 1789 bis 1835. Aus ihren Aufzeichnungen. Vierte Aufl. Bd. II. 1823 bis 1835. Berlin (Mittler.) 1899. 8.

S. 121: Durchreise der Prinzess Juliane von Dänemark vermählten Prinzess von Hessen-Philippsthal und ihr Verkehr im Hause der Gräfin B.

Best — *f. unten Nr.* 113.

33. **Bertram,** Adolf. Geschichte des Bisthums Hildesheim. Bd. I . . . Hildesheim (A. Lax.) 1899. 8. (XVI. 523.) M. 8,00.

Darin Hessisches, z. B. S. 423 f. Wahl des Landgrafen Hermann von Hessen zum Bischof von Hildesheim 1771); S. 228 (Heiligsprechung Elisabeths).

34. **Blum,** Hans. Vorkämpfer der deutschen Einheit. Lebens- und Charakterbilder . . . Berlin (Hm. Walther.) 1899. 8.

Darin 105—127 August Metz (mit dem Nachtrag: Bismarck und Dalwigk) nebst e. Bilde M.s.

35. **Böckel,** O. — Gestorben für's Vaterland. Erzählung aus der Franzosenzeit. Bund der Landwirthe 1899 Nr. 15—19. Berlin (G. Schuhr.) Kl.-Fol.

Nach dem gleichbenannten geschichtlichen Aufsatze (*f. Verz. 1897 Nr. 108*) bearbeitet.

36. **Börckel**, A. — Goethe in Mainz. Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 213 (Erstes Morgenbl. von 3. 8.).
Auch Gg. Forster und Sömmering, die G. 'schon früher in Cassel kennen gelernt' hatte, kommen in dem Aufsatze vor.

37. **Bonifatius-Kalender**. Fuldaer B.-K. 1900 . . . Jhrg. 15. Fulda 1899. 4. M. 0,35.
(Vergl. Verz. 1897 Nr. 56.) S. 55 f. 'Das Kloster der Benediktinerinnen ad sanctam Mariam zu Fulda' (mit Bild).

38. **Boos**, H. — Geschichte der rheinischen Städtekultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Worms. Hrsgg. im Auftr. v. C. W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim. Mit Zeichnungen von J. Sattler. Bd. 3 Ausgabe 1 und 2. Berlin (J. A. Stargardt.) 1899. 4. (IX. 438.) M. 6,00.

39. **Borkowski**, Heinrich. Das Tagebuch des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg. Forschungen zur Brandenburgischen u. Preuss. Geschichte Bd. 12 Hälfte 1 S. 245—253. Leipzig. 1899. 8.
Darin einiges Hessische aus der Zeit des siebenjährigen Krieges.

40. **Born**, S. — Erreicht. Eine Hofgeschichte aus verklungenen Tagen. Didaskalia, Unterhltgsbl. d. Frankfurter Journals 1899 Nr. 88 (15. 4) ff. Frankfurt a. M.
'Spielt in den 20er Jahren am Kasseler Hofe Wilhelms II. u. behandelt in romantischer Ausschmückung besonders die Geschichte der Gräfin Reichenbach, das Giftattentat gegen den Kurprinzen, die Drohbriefe usw. Die nebenhergehende Liebesgeschichte bezieht sich wohl auf die Familie Henschel'. *(Losch.)*

41. **Bresslau**, H. — Eine Urkunde des Bischofs Adalger von Worms vom Jahre 1044. Neues Archiv der Gesellsch. f. ält. deut. Geschichtskunde Bd. 24 S. 725—727. Hannover und Leipzig. 1899. 8.

42. **Briefwechsel** des Herzogs Christoph von Wirtemberg. Im Auftr. der Komm. f. Landesgesch. hg. v. Viktor Ernst. Bd. I: 1550—1552. Stuttgart (W. Kohlhammer.) 1899. 8. (XLI. 900.) M. 10,00.
Darin Hessisches: Nr. 342 Auszug aus e. Briefe Landgr. Wilhelms an Chr. (1552 Jan. 27.), Nr. 357 Kf. Moritz u. Ldg. Wilhelm an Chr. (1552 Febr. 14.), 535 Ldg. Wilhelm an Chr. (Mai 2.); in Nr. 544 kommt Wilhelm vor; *820 u.

Anm. dazu: Chr. an Ldgr. Philipp (Okt. 10. Auszug: Beglückwünschung zur Freiheit).

43. **Brunnemann[, Max]**. Brunnemann's illustrirter Wegweiser durch Kassel und Wilhelmshöhe. Lexikalisch bearbeitet, mit Plänen von Kassel und Wilhelmshöhe. Kassel (Verlag von Max Brunnemann [Druck der Gebr. Gotthelft].) o. J. [1899.] 8. (—. 41.) M. 0,50. — [*Auch unt. dem (Umschlags-) Tit.:*] Brunnemanns Reiſebücher I.

44. **Brunnemann[, Max.]** Brunnemann's Spezialkarte der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck nach amtlichen Quellen bearbeitet im Massstab 1 : 333^1/$_3$000. 58×66 cm. Farbdr. Kassel (Max Brunnemann.) [1899.] M. 2,50, auf Lnw. M. 3,80.

45. **Brunnemann,** Max. Kassel, Wilhelmshöhe und Umgebung. Reiſehandbuch mit 4 Plänen und zahlreichen Abbildungen im Text, neu bearbeitet von Max Brunnemann. Zwölfte verm. u. verb. Auflage. Kassel (Verlag von Max Brunnemann [Druck der Gebr. Gotthelft].) o. J. [1899.] 8. (—. VIII. 206.) Steif geh. M. 1,50. — [*Auch unt. d. (Umschlags-) Tit.:*] Brunnemanns Reiſehandbücher II.

46. **Brunner** [, Hugo]. Landgraf Friedrich II. von Hessen und die 'Cölnische Zeitung'. Casseler Tageblatt 1899 Nr. 85 (26. 3.) Bl. IV.

47. **Buch.** Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende. Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen. Leipzig (J. J. Weber.) o. J. [1899.] Fol. Gbndn. M. 30,00.

Darin viele Hessische Perſönlichkeiten, wie z. B. Andreas Achenbach. Gottfr. Baist, Franz Betz, H. R. O. E. Buderus, Rob. v. Bunſen, Hnr. Dernburg, Ludw. Enneccerus, Grossherzog Ernst Ludwig v. H.-Darmstadt, Jakob Finger, Gg. Gerland, Frdr. Gernsheim, Hm. Grimm, Adolf Hildebrand, Ludw. Hoffmann (Archit.), Hch. Hoffmann (Maler), Ludw. v. Hoffmann (Maler), Karl Justi ufw. ufw.

48. **Bücking,** W. — Geschichte und Beschreibung der lutherischen Pfarrkirche, der Pfarrkirche 'Unſerer

lieben Frauen St. Marien' in Marburg. Zur Erinnerung an deren 600jährige Jubelfeier am 2. V. 1897. Mit einer Abbildung des Inneren der Kirche. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (40.) M. 0,75.

49. [**Büff**, Ludwig.] Berichte über seinen am 24. 4. 1899 im Hess. Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag über 'Hessisches Leben in den Ordnungen des Landes' brachten 1) Hessische Post . . . 1899 Nr. 114 (26. 4.) Bl. II; 2) Casseler Tageblatt . . . Nr. 117 III; 3) Casseler Allgemeine Zeitung 117 II.

50. [**Bunsen.**] Robert Wilhelm Bunsen † 16. 8. 1899. Nachrufe brachten u. a. 1) (kurz) Casseler Tageblatt 1899 Nr. 227 (17. 8.) Bl. I; 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 228 II, nach B. T. (wohl Berliner Tageblatt).

51. **Busch**, Moritz. Tagebuchblätter. Leipzig (Fr. Wilh. Grunow.) 1899. 8. Bd. I. II. III.

Darin Hessisches, s. die Register an Bd. III, z. B. Sachregister unter Battenberger Heiratspläne (4 Stellen), Dalwigksche Umtriebe, Darmstädter Gesandtschaften, Gagern (Heinrich), Hessen (Grosshzg. v. H. u. d. Ultramontanen); Namenregister unter Dalwigk (4 St.), Gagern (Hnr.), Hessen (Grhzg., Grhzgin. Mathilde, Kurfürst), Wehrenpfennig (6 St.) u. a. m.

52. [**Chatten.**] Ein Begräbnisplatz der Chatten [im Landkreise Kassel]: *kurze Mittheilung im* Korrespondenzblatt ds. Gesver. d. d. Gesch.- u. Altrthsvereine 1899 (Nr. 5/6) S. 93. Berlin. 4.

53. **Claus.** Hofrath Dr. Carl Claus, vormals Professor der Zoologie u. vergl. Anatomie an der Universität zu Wien. *2. I. 35 zu Kassel, † 18. I. 99 in Wien. Bis 1873 Autobiographie, vollendet von Prof. v. Alth in Wien. Herausgeg. vom Verein für Naturkunde zu Kassel. Mit einem Bildnis Claus' und einem chronologischen Verzeichniss seiner Publikationen. Kassel [Verl. ds. Vereins für Naturkunde, Druck von L. Döll; auch Verlag von Elwert in Marburg] 1899. 8. (—. 35.) M. 1,00.

Ist Sonderabdruck aus oben Nr. 2.

54. [**Claus.**] Karl Friedrich Wilhelm Claus (geb. zu Kassel 2. 1. 1835), Prof. der Zoologie, † zu Wien

18. 1. 1899. Nachrufe brachten u. a. 1) Hanauer Zeitung 1899 Nr. 16 (19. 1.); 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 20; 3) Casseler Tageblatt . . . Nr. 20 I; 4) Hessische Post Nr. 21; 5) Leopoldina (Halle a. S.) Nr. 3 (März 1899) S. 56; 6) Neue Freie Presse (Wien) 1899, 19. Januar; 7) Illustrirte Zeitung (Leipzig) Bd. 112 Nr. 2901 (2. Febr. 1899) S. 136 (mit Porträt), von M. Weinberg; 8) Hessenland 1899 (Nr. 3) S. 39.

Claus, K. F. W. — *f. auch unten Nr.* 122.

55. **Codex** diplomaticus Saxoniae regiae, Hauptheil I Abthlg. B. Bd. I. Leipzig 1899. 4. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Urkunden der Markgrafen von Meissen u. Lndgrfn. v. Thüringen. 1381—1395. — (Auch Hptthl. I Bd. II, 1889.)

Vgl. Verz. 1895 Nr. 339 (Hptthl. II, Bd. VIII-X). — Auch in I B. I viel Hessisches, f. Register z. B. unter Allendorf, Alsfeld, Amöneburg, Bilstein, Bodenhaufen (Hauptm. in Witzenhfn.), Cassel, Frankenberg, Grünberg, Hanau, Hersfeld, Hessen (viele Stellen), Homberg, Mainz (viele St.) ufw. ufw.; ebenfo in Hptthl. I. Bd. II (1889) viel Hessisches, f. Reg. unter Kassel, Kirchperg, Frideslaria (zahlr. St.), Fulda (dsgl.), Gudenesberc, Magontia (fehr zahlr. St.), Malsburc (castrum, Kr. Wolfhagen), Milfungen, Minceberg, Schmalkalden, Scowenburc, Werraha, Wormatia (viele St.), Ziegenhagen u. a. m. So auch wohl in den übrigen, hier nicht verzeichneten Bänden.

56. **Cornelius**, C. A. — Historische Arbeiten vornehmlich zur Reformationszeit. Leipzig (Duncker & Humblot.) 1899. 8. (X. 628.) M. 13,00.

Darin zum erften Male gedruckt zwei im Regierungsarchiv zu Kassel [alfo jetzt im K. Staatsarchive zu Marburg] aufbewahrte Briefe 1) der lutherischen Predikanten zu Münster an Philipp dn. Grm., vom 1. Febr. 1534 (S. 65 f.); 2) des Theodor Fabricius an denfelben, vom felben Tage (S. 66—68).

57. **Correspondenzblatt** der ärztlichen Vereine des Grossh. Hessen. Red.: H. Pfeiffer. Jahrgang IX. 1899. 12 Nrn. Darmstadt (J. Waitz.) 1899. 8. M. 3,00.

58. **Correspondenzblatt** für die Aerzte der Prov. Hessen-Nassau. Hgg. v. der Aerztekammer d. Prov. Hessen-Nassau. Red.: Marcus. Jahrg. 1899. (4 Hefte.) Frankfurt a/M. (Mahlau & Waldschmidt in Komm.) 1899. 8. M. 3,00.

59. **Correspondenzen.** Nassau-Oranische Correspondenzen. Hrsgg. von der Historischen Commission für Nassau. Bd. I: Der Katzenelnbogische Erbfolgestreit, von Otto Meinardus. Wiesbaden (J. F. Bergmann.) 1899. 8. — Bd. I Abtlg. I: Geschichtliche Darstellung bis zum Tode des Grafen Heinrich von Nassau (1538). . . . (176). — Abtlg. II: Briefe und Urkunden 1518—1538. . . . (XI. 431.) *Beide Abtlgn. zusammen* M. 15,00.

Besprochen 1) von P. *K.* im Literarischen Centralblatte 1899 (Nr. 24) Sp. 814—816; 2) von *W.* im Rheinischen Kurier vom 4. 12. 1899 Bl. 2.

Vgl. unten Nr. 434.

60. **Corssen,** Peter. Zwei neue Fragmente der Weingartener Prophetenhandschrift . . . Berlin (Weidemann.) 1899. 4. (51.) M. 3,00.

Die zwei Bruchstücke stehen auf den Innenseiten des Deckels einer aus Fulda stammenden Hdschr. der Hofbibliothek zu Darmstadt. Vgl. Literarisches Centralblatt 1899 (Nr. 32) Sp. 1089.

61. **Crecelius,** Wilhelm. Oberhessisches Wörterbuch. Auf Grund der Vorarbeiten Weigands, Diefenbachs und Hainebachs sowie eigener Materialien bearbeitet im Auftrag des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen. Bd. II [= Lfg. 3 und 4]. J—Z. Darmstadt (Selbstverlag des Vereins, in Commiss. v. A. Bergsträsser.) 1899. 8. (2 Bl. S. 473—951.) M. 10,00.

Lfg. 1 f. Verz. 1890 S. CLV. Lfg. 2 Verz. 1897 Nr. 71.

Cuno. Geschichte der wallon.-ref. Gem. z. Hanau . . . '1899' *f. Verz.* 1898 Nr. 115.

62. **Denkmal.** Das Denkmal für den Landgrafen Philipp den Grossmüthigen in Kassel. [Mit 3 Abbildungen — a) Denkmal selbst, b) u. c) Seitenreliefs.] Über Land und Meer Bd. 83 Jahrg 42 (Oct. 1899—1900) Nr. 5. Stuttgart. 1899. Fol.

63. **Diehl,** W. — Zur Geschichte des Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Handlungen in Hessen. Giessen (J. Ricker.) 1899. 8. (XII. 375.) M. 5,00.

Besprochen von F. H. im Literar. Centralblatt 1900 (Nr. 32) Sp. 1221. f.

64. [**Diemar,** Hermann.] Bericht über seinen am 27. 3. 1899 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel

gehaltenen Vortrag über die Hessischen Hofmaler des 16. Jahrhunderts 1) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr 89 (30. 3.) Bl. II; 2) im Casseler Tageblatt Nr. 89 Bl I.

65. **Diemar,** Hermann. Hessen und die Reichsstadt Köln im 15. Jahrhundert. Regesten zur hessischen und deutschen Geschichte. [S-A. aus den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, N. F. Bd. VIII.] Giessen (Druck von v. Münchow.) 1899. 8. (186.)

Besprochen im Literarischen Centralblatt 1899 Nr. 31 Sp. 1059 f. von Br.

66. **Dietz,** Philipp. Dr. August Friedrich Christian Vilmar, weil. ord. Professor der Theologie zu Marburg, als Hymnolog. Eine Zusammenstellung seiner hauptsächlichsten Leistungen auf hymnologischem Gebiet. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (VIII. 160.) M. 2,40.

Besprochen in den Hessischen Blättern Nr. 2603 (= 1899, 15. 11.) von W. *H.*

67. **Doerbecker,** Heinrich. Marburg, Führer durch die Stadt und Umgebung. Mit 8 Ansichten, neuem Stadtplan und dem Verzeichnis der Wegemarkierungen des O. H. T. V. Marburg (N. G. Elwert.) 1900 [*d. i.* 1899.] 8. (VIII. 94.) M. 0,80.

Besprochen 1) von W[ilhelm] S[choof] im Hessenland 1899 S. 329 f.; 2) von E. Mentzel im Frankfurter Journal 1900, 1. April Beilage.

68. **Dosch,** L. — Das Grossherzogtum Hessen. Als spezielle Heimatkunde in übersichtlicher Darstellung bearb. 10. verm. Aufl. Gera (Th. Hofmann.) 1898 [bei *Hinrichs* 1899 II !]. 8. (16 S. m. 2 Karten.) M. 0,20.

69. **Dosch,** L. — Die Fischwasser und die Fische des Grossherzogtums Hessen mit Einschluss der Teichwirtschaft und Gesetzeskunde ... Mit 60 Abbildungen und 2 Karten. Giessen (Emil Roth.) 1899. 8. (VIII. 152.) M. 3,00.

70. **Dulcis.** Leben des Professors Catharinus Dulcis, von ihm selbst beschrieben. Mit Anmerkungen von F. Justi. Mit Dulcis Bildniss. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (46.) M. 1,00.

Besprochen 1) in der Oberhessischen Zeitung 1899 Nr. 113 (16. 5.); 2) in den Hessischen Blättern Nr. 2609 (6. 12. 1899).

71. **Dungern,** O. C. Freiherr von. Die staatsrechtliche Stellung der ehemaligen Reichsburg Friedberg in der Wetterau. Erlanger Inaug.-Diss. Frankfurt a. M. (Druck von Theodor Wentz.) [1899.] 8. (48.)

Ebert, Adolf — *f. unten Nr.* 383.

72. **Eckart,** Rudolf. Südhannoversches Sagenbuch Hft. 3 Leipzig (B. Franke.) [1899.] 8.

Darin S. 155 Senfenstein, 158 Vernewahlshaufen.

73. **Eckart,** Rudolf. Urkundliche Geschichte des Peterssiftes zu Nörten mit befonderer Berückfichtigung der Geschichte von Nörten und der umliegenden füdhannoverschen Landschaft. Nörten (Selbstverlag; [im Buchhdel bei Gebr. Gerstenberg in Hildesheim].) 1899. 8. (3 Bl. u. 111 S.) M. 1,80.

Nörten gehörte zur Herrschaft Plesse, die von 1571 (bezw. 1447) bis 1815 Hessisch war.

74. **Ehrenberg,** Hermann. Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preussen. Mit 2 Heliograv., 10 Taf. u. 51 Illustr. im Text. Leipzig und Berlin (Giefecke & Devrient.) 1899. 4. (VIII. 287.) Gb. i. Halblw. M. 27,00.

Darin Hessisches, f. Orts- und Perfonen-Verzeichnis unter Hessen (4 Stellen, darunter S. 162 Brief des Herzogs Albrecht v. Pr. an Philipp den Grossmüthigen, vom 7. 12. 1541: H. A. will fich von Ph. den 'geschickten, alten vorstendigen Pau- und Kriegsmann Hans Rofenweg leihen'), Bernt von Kassel, Kassel, Mainz, Worms (10 St.) u. a. m.

75. **[Elifabeth.]** Grabdenkmal Elifabeths, der Tochter des Landgrafen Heinrich II. von Hessen, † 1390 als Wittwe des Herzogs von Braunschweig. Braunschweigisches Magazin 1899 Nr. 25 (3. 12.) S. 197 (Beilage zu Nr. 335 der Br.ischen Anzeigen). Braunschweig. 4.

76. **Eltz,** J. — Elifabeth Mara. Das Neue Jahrhundert Jhrg. I (Nr. 22) S. 480—482. Köln (Friedr. Werth.) 1899. 4.

Erinnerungsblatt an die am 23. 2. 1749 zu Kassel geborene Sängerin Gertrud Elifabeth Mara geb. Schmeling.

77. **[Endemann.]** Geheimrath Dr. Wilhelm Endemann, Prof. der Rechte an der Univerfität Bonn, † 13.

Juni 1899 zu Kassel. Nachrufe brachten u. a. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 165 (16. 6.) Bl. I (kurz); 2) Casseler Tageblatt Nr. 166 I; 3) Kölnische Zeitung Nr. 462 (15. 6.); 4) Vossische Zeitung vom ?; 5) National-Zeitung (Berlin) vom ?; 6) Hessische Landeszeitung (Marburg) Nr. 141 (Hauptblatt) S. 3 Sp. a.

78. **Enthüllung.** Die Enthüllung des Denkmals des Landgrafen Philipps des Grossmüthigen in Kassel am 12. September 1899. Berichte über die Feier brachten u. a. Casseler Tageblatt 1899 Nr. 254 II, Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 254 I.

79. **Erinnerung** an den Zug der 'Hanauer Turnerwehr' nach Baden im Jahre 1849. Zusammengestellt von einigen Wehrmännern zur 25jährigen Erinnerungsfeier am 2. Juni 1874. Neuauflage zur 50jährigen Erinnerungsfeier am 3. Juni 1899. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1899. 8. (35.)

80. **Erinnerungsblätter** an die goldene Jubelfeier des Bonifatius-Vereins am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda am 23. und 24. VIII. 1899. Fulda (Actiendruckerei.) 1899. 8. (48 S. mit Abbildungen.) M. 0,20.

81. **Erklärung** [des Vorstandes des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde betreffend Herrn H. v. Pfister-Schwaighusen und den 'Soldatenhandel' des Landgrafen Friedrichs II.] Casseler Tageblatt . . . 1899 Nr. 80 Bl. III; abgedruckt auch in den Hessischen Blättern Nr. 2537 (1899, 23. 3.) nebst einer Auslassung dazu von W. Hopf.
Vgl. 1) Hess. Blätter Nr. 2538 (H. v. Pfister); 2) unten Nr. 253 (Pfisters Gegen-Erklärung).

82. **Erlebnisse** aus dem Jahre 1813 [in Helfa, von dem früheren Bürgermeister von H., Vogt]. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 269 (28. 9.) Bl. II. Cassel. Fol.

83. **Esk**, Johann. Das Steinhaus bei Bunde. Niedersachsen, Halbmonatsschrift . . . Jahrg. 1899 Nr. 3 und 4. Bremen 1899. 4.

'Enthält auf S. 54 Angaben über einen nach Ostfriesland ausgewanderten Zweig der hessischen Familie Feige (Ficinus), der sich dort Fighé, Vighé und Vicinus nannte'.

Feige (Ficinus) — *f. Nr.* 83.

84. **Feldbereinigung.** Die Feldbereinigung in Hessen. Geschäftsbericht der oberen landwirthschaftlichen Behörde — Landes-Kommission — für die Jahre 1888 bis 1897 einschliesslich. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1899. 4. (65 S. u. 104 S. Tab.) M. 2,00.

85. **Festbuch** zum I. Gesang-Wettstreit Deutscher Männergesangvereine um den von Seiner Majestät dem Kaiser und König gestifteten Wanderpreis am 25., 26. und 27. Mai 1899 in Cassel. Cassel (Verl. v. Haasenstein & Vogler, Druck von Gebr. Gotthelft.) o. J. [1899.] 8. (128 S. m. 3 Plänen, 1 Bl. [roth] Nachtrag u. 55 S. Anzeigen.) Gbndn. M. 0,75.

Besprochen z. B. Casseler Allg. Zeitung 1899 Nr. 137 (18.5.) Bl. I.

86. **Festschrift** für das elfte Kreisturnfest des VII. deutschen Turnkreises (Oberweser) am 1., 2., 3. und 4. Juli 1899 in Hersfeld. Herausgegeben vom Press-Ausschuss. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Inseraten-Anhang. Hersfeld (Druck von Eduard Hoehl.) 1899. 8. (4 Bl., 69 S. —.) M. 0,40.

Enthält u. a. S. 1—34 (einen Führer durch) 'Hersfeld und seine nächste Umgebung', von J. Hallenberger, u. S. 34—41: 'Aus der Geschichte des Hersfelder Turnvereins', von Wilhelm Müller.

87. **Festschrift** zur 39. Jahresversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Kassel 1899. Kassel (Max Brunnemann, Druck v. Gebr. Gotthelft.) o. J. [1899.] 8. (—. Anzeigen. —. 88 S. 'Führer durch Kassel und Wilhelmshöhe'. Anzeigen. Mit Plan v. Kassel, Pl. v. Wilhelmsh. u. Theaterpl.)

Vgl. unten Nr. 167.

88. **Fest-Zeitung** zum Ersten Gesangs-Wettstreit Deutscher Männergesang-Vereine in Cassel. [Cassel (Druck und Verlag von Gebrüder [!] Gotthelft, Casseler Tageblatt.)] 1899. fol. (4.)

Auch andere Kasseler Blätter haben Festausgaben oder Festzeitungen veranstaltet (zum 25.—28. Mai).

89. **Fick,** R. — Auf Deutschlands hohen Schulen. Eine illustr. kulturgeschichtl. Darstellung deutschen Hochschul- u. Studentenwesens . . . Mit 400 Abbildgn. u. Zierstücken. Berlin (H. L. Thilo.) 1900 [*d. i.* 1899.] 8. (XIV. 488.) M. 10,00.

'S. 319—327 bezieht sich auf Marburg'. — S. 368—374: Giessen; 94: Die Giessener 'Schwarzen'; 13, 24 u. 69: Mainz; 30: Marburg; 38: Collegium adelphicum Mauritianum in Kassel; 456 f.: Darmstädter Polytechnikum; 458: Neuorganisation der Darmstädter Hochschule 1868; 471: Darmstädter Technische Hochschule.

90. **Fischer,** Paul. Die deutschen Fürstenhäuser und die Freimaurerei. Latomia, Neue Zeitschr. f. Freimaurerei 1899 Nr. 8 ff. Gera. 4.

In Nr. 11 (S. 83 f.) u. 12 (S. 93) werden als Mitglieder des Freimaurerbundes angeführt 7 Landgrafen und Prinzen von H.-Darmst., 1 Landgr. von H.-Homb.; ferner von H.-Kassel 1) Landgr. Karl, Bruder des Kurf. Wilhelm I., 2) Landgr. Friedrich, Bruder des Vorigen, 3) Ldgr. Wilhelm, Sohn des Vor., 4) Ldgr. Friedrich Wilh. Georg Adolf, Sohn des Vorigen; ferner aus der Nebenlinie H.-Philippsthal nebst Barchfeld 3 Prinzen.

91. **Fitte,** Siegfried. Religion und Politik vor und während des siebenjährigen Krieges. Progr. des Sophien-Gymnasiums. Berlin (R. Gaertner.) 1899. 4.

Die Bedeutung Hessen-Kassels für die Politik jener Zeit wird ausführlich behandelt S. 8—12; f. ferner Seite 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27. — Hessen-Darmstadt S. 25, 28.

92. **Francke,** R. — Führer durch die Umgegend von Carlshafen. Mit 2 Karten. Carlshafen [Buchdruckerei der Carlshafener Zeitung.] 1899. 8. (68. —.)

93. **Francke,** Rudolf. Die Geschichte der Stadt Carlshafen und ihrer französischen Niederlassung. Nebst einem Führer durch die nähere Umgebung der Stadt. Zur 200jährigen Jubelfeier der Stadt in zweiter veränderter und erweiterter Auflage herausgegeben. [Carlshafen (Buchdruckerei der Carlshafener Zeitung.)] 1899. 8. (Bild, 66 S. u. 1 Bl.) M. 0,80.

1. Auflage f. Verz. 1890 S. CLVIII.

94. **Franke,** Carl. Die Brüder Grimm. Ihr Leben und Wirken, in gemeinfasslicher Weise dargestellt. Dresden und Leipzig (Carl Reissner.) 1899. 8. (2 Bl. u. 176 S.) M. 2,40.

Vgl. den Auffatz üb. d. Br. Gr. von F. B. [*d. i.* Franz Binder] oben Nr. 16.

95. **Frankenberg,** Egbert von. Sofie von Brabant, historisch-romantisches Bühnenspiel in 6 Vorgängen. Muſik von Ferdinand Hummel. Berlin (F. Bloch.) 1899. 8[?].

Besprochen in der Oberhessischen Zeitung (Marburg) 1899 Nr. 234 (5.10.) Bl. II.

96. **Frederking,** Hugo. Der Wahrheit die Ehre! An meine altpreussischen Landsleute . . . Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 121 (2.5.) ff. Cassel. Fol.

Abdruck des 1889 erschienenen, im Verzeichnis 1889 Seite CXII verzeichneten Schriftchens über Seume und den 'Soldatenhandel' des Landgrafen Friedrichs II.

97. **Fredy,** Gerhard. Zur Entstehung der landesherrlichen Huldigung. Inaug.-Diss. Marburg. 1899. 8. (64. —.)

S. 42—44: Hanau; 44—47: Worms.

98. **Führer** durch das Hinterland (Kreis Biedenkopf). Zuſammengestellt von einem Freunde hessischer Landeskunde. Mit 1 Karte und 2 Plänen. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (—. 36. —.) M. 1,00.

99. **Führer** durch die Gemälde- etc. Sammlung des Städtischen Boſe-Muſeums zu Kassel. [Von Karl Ackermann.] Zweite verm. Auflage. [Kassel.: (Verlag des Boſe-Muſeums [Druck von Weber & Weidemeyer].) 1899. 16. (26.) M. 0,30.

100. **Führer.** Neuer Führer durch Gelnhauſen und Umgegend. Mit Illustrationen, Plan der Stadt und Karte der Umgebung. Gelnhauſen (Druck u. Verl. von Oscar Wettig.) [1899.] 12. (39.—.)

101. **Führer.** Woerl's Reiſehandbücher. Führer durch die Reſidenzstadt Darmstadt und Umgebung. 7. Auflage. Leipzig (Woerl's Reiſebücher-Verlag.) 1899. 16. (48 S. m. Abbildgn., 1 Plan u. Vogelschaubild der Bergstrasse.) M. 0,50.

102. **Gabillon,** Ludwig. Ludwig Gabillon. Tagebuchblätter — Briefe — Erinnerungen. Geſammelt und herausgegeben von Helene Bettelheim-Gabillon. . . . Wien . . . 1900 [*d. i.* 1899]. 8. M. 7,20.

Darin Capitel V (= S. 48—71): Cassel und Hannover: G. und der Kurfürst 1849 im Hoftheater, G. in Escheberg, sein Ringkampf mit Baron Malsburgs 'Urmüller' (befungen von Bodenstedt) usw. — Vgl. auch das Namen-Verzeichnis am Schlusse, z. B. unter Spohr, Dingelstedt (21 Stellen), Friedr. Wilh. I. Kurf. v. H., Gilsa, Häringen, Mosenthal, Rodenberg.

103. **Garenfeld,** Victor. Lützenkirchen & Bröckings Fremdenführer Bändchen X. Das Lahnthal von Niederlahnstein bis Marburg. Praktischer Führer für Touristen. Mit vier Karten. Wiesbaden (Lützenkirchen & Bröcking.) o. J. [1899.] 8. (78. —.) Gbndn. M. 1,50.

104. **Gemeinheitstheilungsordnung.** Die Gemeinheitstheilungsordnung für den Regierungsbezirk Cassel. Verordnung betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für das vormalige Kurfürstentum Hessen. Vom 13. Mai 1867. Erläutert von H. Mahraun. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (VIII. 122.) M. 3,00.

105. **Generalkarte.** Neue Generalkarte von Mitteleuropa. 1 : 200000. Hrsg. vom k. u. k. militärgeograph. Institut in Wien. Lfg. 21, 9 Blatt zu etwa 44×57 cm. Farbdr. Wien (R. Lechner.) 1899. Das Blatt M. 1,20, auf Leinw. M. 2,00.
Bl. 27° 51° Kassel. — Bl. 26° 50° Mainz.

106. **Genossenschaftswesen.** Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Grossherzogtum Hessen i. d. JJ. 1873 bis 1898. Festschrift aus Anlass der 25j. Jubelfeier des Verbandes der hess. landw. Genossenschaften zu Mainz am 29. IX. 1898. Darmstadt (A. Bergsträsser in Komm.) 1899. 4. (II, 155 S. m. 5 Anl., 14 Taf. u. 1 farb. Karte.) M. 6,00.

107. **Gerland,** E. — Geschichte der physikalischen Experimentierkunst von E. Gerland und F. Traumüller . . . Leipzig (Wilhelm Engelmann.) 1899. 8. (XVI. 442.) M. 14,00.
Darin Hessisches, s. Sachregister unter Automaten Landgr. Wilhelms IV. u. a.; Namenreg. unter Baldewein (Planetenuhr Wilh. IV.), Diepel (dsgl.), Karl Landgr. v. H. (Pulvermaschine, Dampfmasch., Vorlesungsapparate, natür-

liche Magnete), Papin. Wilh. IV. Landgr. v. H. (Instrumente) u. a. m.

108. **Gerland,** Otto. Geschichte Hugenottischer Familien. IV. Nachtrag zur Geschichte der Familie Du Ry. Nach dem Quellen-Material dargestellt. S.-A. aus der Zeitschrift 'Die Französische Colonie', Jahrg. 1899. Berlin (Druck von E. S. Mittler & Sohn. 1899. 4. (15.)

S. Verzeichnis 1893 Nr. 67 und 1895 Nr. 87.

Gesang-Wettstreit in Kassel — *s. Nr.* 85, 88, 136, 280, 364.

109. **Geschichte.** Hessische Geschichte im Anschluss an die deutsche und preussische . . . [von Andreas Gild]. Cassel (Baier & Co.) 1899. 8. (32.) M. 0,25.

Besprochen 1) von Br. [d. i. Wilhelm Braun] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 50 (19. 2.) Bl. III; 2) in den Hessischen Blättern Nr. 2608 (1899, 2. 12.)

'110. **Geschichtsquellen** der Provinz Sachsen . . . Bd. VIII: Acten der Erfurter Universität Thl. III: Register zur allgemeinen Studentenmatrikel (1392—1636) begonnen von Weissenborn, fortgef. von Hortzschansky. Halle 1899. 4.

Darin sind sehr zahlreiche Hessen verzeichnet, z. B. Nussbicker, Pergamener (Pergaminter usw.), Adolf de Smalkaldia, Adorff Schmalkaldensis, Agricola Schmalk., Am Ende de Fulda, Apt de Wormacia, Arnoldi de Frittzlaria, Balfret de Smalk., Balneatoris de Geilnhusen, Balnhawßen de Kassel, Made und Maden de Kassel, Nagel de Smalk. usw. usw.

111. **Geschichtsquellen.** Württembergische Geschichtsquellen . . . Bd. IV. Stuttgart. 1899. 8. M. 6,00.

Darin Hessisches, s. Allg. Register z. B. unter Bickenbach, Hanau, Ifenburg, Kastel, Mainz, Oppenheim, Worms.

112. **[Geschichtsverein.]** Ausflug des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde [am 18. Juni 1899 nach Fritzlar nebst Bericht über K. Schwarzkopfs Vortrag (die mittelalterl. Befestigung Fr.'s)] 1) von [Wh. Chn.] L[ange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 170 (21. 6.) Bl. II; 2) im Casseler Tageblatt Nr. 172 I, von [Adolf] F[ey].

113. **Gefetze.** Die heſſiſchen Gefetze, Verordnungen und Dienſtanweiſungen zur Ausführung des bürgerlichen Gefetzbuchs und ſeiner Nebengefetze. (Herausgeg.) von Best Mainz (J. Diemer.) 1899. 8. — Abth. I. A. Gefetz betr. das Notariat. — B. Gefetz betr. die Anlegung des Grundbuchs. (IV. 37 und 59 S.) Subskr.-Pr. M. 1,40. — Abth. II. Gefetz, die Ausführung des bürgerlichen Gefetzbuchs betreffend. (VIII. 337.) Subskr.-Pr. M. 4,20. — Abth. III. Gef. d. Ausf. d. Gef. ü. d. Angelgnht. d. freiwill. Gerichtsbk. betr. (IV. 140.) M. 1,80 (Subskr.-Pr.).

114. **Gewerbs-Vorſchuss- und Spar-Verein.** 1848. Der Gewerbs-Vorſchuss- und Spar-Verein zu Caſſel. 1898. [Von Max Rothfels.] Caſſel (Hof- und Waiſenhausbuchdruckerei.) [1899.] 8. (36.)
Geſchichte des Vereins von ſeiner Gründung 1848 bis 1898.

115. **Glagau,** H. — Anna von Heſſen, die Mutter Philipps des Grossmütigen. (1485—1522.) Eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (XVI. 200.) M. 3,60.

116. **Glagau,** Hans. Eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht. Anna von Heſſen, die Mutter Philipps des Grossmütigen. (1485—1525.) Habilitationsſchrift. Marburg (N. G. Elwert [Druck von Friedr. Scheel in Caſſel].) 1899. 8. (X. 71.)

Goethe — *ſ. oben Nr.* 36.

117. **Grebe,** E. R. — Die amtliche Bekanntgabe der Einführung des Gregorianiſchen Kalenders in Heſſen. Caſſeler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 335 (3. 12.) Bl. II Caſſel. Fol.
Vgl. unten Nr. 177.

118. **Grimm,** Brüder. Kinder und Hausmärchen. Mit Erinnerungen an die Brüder als Einleitung hg. von Herman Grimm. Grosse Ausgabe. 30. Auflage. Mit 4 Aquarellen von V. P. Mohn. Berlin (Besser.) 1899. 8. (XXXI. 507.) Gbdn. i. Lw. M. 4,00.

Grimm, Brüder — *ſ. auch Nr.* 16, 94, 121, 165, 311, 325, 326, 335, 358, 376, 396, 399 (*die* Anmerkung *zu dem* Schluſſe *der Nummer*) *und* 463.

Grimm, Herman — *f. Nr.* 30, 47, 118, 128, 165, 168.

119. **Grimm**, Jacob. Ein Brief von Jacob Grimm [an Constant Markwart, Berlin 14. jan. 1852.] Nach der Frankfurter Zeitung abgedruckt mit Erläuterung in der Hanauer Zeitung 1899 Nr. 122 (27. 5.) Bl. II. Hanau. Fol.

Grimm, Jacob — *f. auch Nr.* 30, 128, 165, 168, 287, 300, 376.

120. **Grimm**, Jacob und Wilhelm. *Einige Briefe von ihnen und über sie:* 1) Wilh. Gr. an Friedr. Schlegel. Cassel 16. 2. 1814 (über den Armen Heinrich, die Märchen u. a.); 2) Jac. Gr. an Wurm, Berlin 22. 5. 1852 (üb. d. Wörterb.); 3) aus einem Briefe W. Wattenbachs an seine Schwester Sophie, Berlin 6. Jan. 1852 (üb. eine Feier des Geburtstages Jacobs am 4. 1. 52). Mit Bemerkungen von Erich Schmidt. Zeitschrift f. D. Altertum Bd. 43 (H. 1, 1899) S. 106—108 u. 111 f.

Grimm, Ludwig — *f. Nr.* 300.

121. **Grimm**, Ludwig (in Elsterberg). Über die Bedeutung der Gebrüder Grimm in der Geschichte der Pädagogik. Zeitschrift für den deutschen Unterricht Jahrg. 13. S. 585 und 641. Leipzig B. G. Teubner.) 1899. 8.

Grimm, Wilhelm — *f. Nr.* 30, 165, 300, 327.

122. **Grobben**, Karl. Carl Claus. Ein Nachruf, gehalten in der Section für Zoologie am 10. Februar 1899. Aus den Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft zu Wien Jahrg. 1899 bes. abgedruckt. Wien (A. Hölder.) 1899. 8. (7.)

123. **Groedel**, J. — Bad-Nauheim. Its springs and their uses, with useful local information and a guide to the environs. 2. ed. (From the German guide to Bad-Nauheim by O. Weiss and J. Groedel.) Friedberg (Carl Bindernagel.) 1899. 8. (VIII, 176 S. m. 1 Taf., 1 Plan u. 1 Karte.) Gb. i. Lw. M. 3,00.

124. **Grössler**, H. — Die Sagen von Winfried-Bonifatius. Mansfelder Blätter ... Jahrg. 13 S. 123—147. Eisleben. 1899. 8.

125. **Grundlehren** der Kulturtechnik. Zweite erweiterte Auflage, hg. von Ch. August Vogler. Bd. II . . .: Das preussische Auseinanderfetzungswesen von Arnold Hüfer. Berlin (P. Parey.) 1899. 8.
Darin 2 Karten: Leckringhaufen [bei Wolfhagen] vor und nach der Zufammenlegung, und Text dazu S. 170—176.

Günderode, Karline von — *f. unten Nr.* 327.

126. **Günther,** Reinh. — Hanauisch-Indien. Ein alter deutscher Koloniſationsplan für Cayenne. Westermanns Ill. Deutsche Monatshefte Bd. 87 S. 274—279. Braunschweig. 1899. 8.
'Bezieht ſich auf den abenteuerlichen Plan des Grafen Friedrich Caſimir von Hanau, eine Colonie am Orinoco zu begründen'. (*Losch.*)

127. **Gundlach,** Franz. Hessen und die Mainzer Stiftsfehde 1461—1463. Mit einem Anhange von Urkunden und Aktenstücken. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (2 Bl. u. 160 S.) M. 3,60.
Vorher (unvollſtändiger) als Dissertation erschienen, ſ. Verz. 1898 Nr. 130. — Besprochen im Literar. Centralblatt 1899 (Nr. 32) Sp. 1093 von *Br.*

128. **Gurlitt,** Cornelius. Die Deutsche Kunst des Neunzehnten Jahrhunderts . . . Berlin (Gg. Bondi.) 1899. 8. (XVI. 701.) M. 10,00 — *[Auch unt. d. Tit.:]* Das Neunzehnte Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung, hg. v. P. Schlenther Bd. II.
Darin viel Hessisches; ſ. Register z. B. unter Achenbach, Begas (Karl), Du Ry (Karl), Du Ry (Simon Louis), Grimm (Herm.), Grimm (Jak.), Grimmelshauſen, Justi (Karl), Muff, (Chr.), Nahl d. ä., Tischbein d. j., Welcker (Friedr. Gottl.) u. a. m.

129. **[Haffner.]** Dr. Paulus Leopold Haffner, Bischof von Mainz (1829—1899). Sein Leben & Wirken. Eine Gedenkschrift. Mainz (Franz Kirchheim.) 1899. 8. (48 S. mit Bildnis.) M. 0,20.

Hagelgans — *ſ. unten Nr.* 272.

Hallenberger, J. — *ſ. oben Nr.* 86.

130. **Hand- und Reiſekarten.** Weimarer H. u. Rk. aller Länder der Erde. Nr. 19. Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau. Das Grossherzogth. Hessen, die Fürstenthümer Waldeck . . . Rev. von C. Riemer. 1 : 600,000 Weimar (Geogr. Institut.) 1899. (64×54,5 cm.) M. 1,00.

131. **Hanserecesse.** Abthlg. III . . . von 1477—1530. Bearb. von Dietrich Schäfer. Bd. 6. Leipzig. 1899. 4.

Darin Hessisches, f. die Register am Schlusse des Bandes, z. B. das geographische unter Fulda (Stift, 3 Stellen), Hessen, Mainz, Wefer, Worms; Perfonenverzeichn. nach Ständen, Aebte: Fulda.

132. **Hanstein,** Adalbert von. Die Frauen in der Geschichte des Deutschen Geisteslebens des 18. und 19. Jahrhunderts. Buch I. In der Zeit des Aufschwunges des Deutschen Geisteslebens. Leipzig (Freund & Wittig.) 1899. 8. (XV. 362.) M. 8,60.

Darin Hessisches, f. das Namenregister z. B. unter Anna Sophia v. H.-Darmst., Eva von Buttlar, Buttlarsche Rotte, Charlotte Christiane Gräfin von Hanau (und ihre Mutter:) Karoline Luife v. H.-Darmstadt, Ludwig VIII. v. Hessen, Juliane Patientia Schult (aus Darmstadt) u. a. m.

133. **Harald.** Ferdinand. Ludwig Spohr. (Mit drei Illustrationen und einem Separatbild.) Dur und Moll, eine muſikalische Monatsschrift Jhrg. 3 (Hft. 5) S. 65—70. Leipzig (A. H. Payne.) [1899.] 4.

134. **Harald,** Ferdinand. Ludwig Spohr. (Mit 4 Illustrationen.) Das Neue Blatt 1900 (Nr. 6) S. 88—91. Leipzig. [1899.] 4.

135. **Hausfreund.** Der Hausfreund. Christlicher Volkskalender für das Jahr 1900. Jhrg. 17. Hg. v. Pfarrer Hnrch. Möller. Kassel (Ernst Röttger.) [1899.] 4. (240 Sp.) M. 0,40.

Darin manches Hessische, fo Sp. 95—98: Der Wettstreit deutscher Männer-Gefangvereine zu Cassel (mit Bild), Sp. 145—156: Hessische Burgen (I. Boyneburg, II. Herzberg), Sp. 157—166: Die Landwirtschaft in Hessen, 167—174: Hessische Städte (I. Hersfeld, II. Homberg), 175—180: Kirchliche Chronik (mit bef. Berückf. Hessen-Cassels), Sp. 187 f.: Oberpräf. Graf Zedlitz-Trützschler (mit Bildnis).

136. **Hausfreund.** Der hessische Hausfreund. Zum 78. Mal hg. f. d. J. 1900. Darmstadt (C. F. Winter.) 1899. 4. (190 Sp. m. Abbildgn.) M. 0,25.

137. **Haushalts-Etat.** Reſidenzstadt Cassel. Haushalts-Etat für das Etatsjahr 1899 (1. April 1899 bis Ende März 1900). Cassel (Druck von Gebr. Gotthelft.) 1899. 4. (189.) M. 1,50.

138. **Henkel.** Von Frieſenhauſen — von Donop. Der Deutsche Herold Jhrg. XXX Nr. 5 S. 71—74. Berlin 1899. 4.

Darin mehrfach Hessische Beziehungen.

Henschel & Sohn — *ſ. unten Nr.* 390.

139. **[Herbert.]** M. Herberts Gedichte. Kölnische Volkszeitung Nr. 1117 [?] (29. 11. 1899). Köln. Fol.

Besprechung der Gedichte und der Eigenart der Dichterin M. Herbert, *d. i.* Frau Thereſe Keiter in Regensburg geb. Kellner aus Melſungen.

140. **Hersfeld.** Klosterruine Hersfeld. Auch ein Kapitel zur Denkmalpflege. Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 313 (11. 11.) I. Morgenblatt. Frankfurt a. M. Fol.

141. **Hertel** [, Ludwig]. Die Rennsteige und Rennwege des deutschen Sprachgebietes. Progr. des Gymnaſiums Georgianum. Hildburghauſen (Druck von F. W. Gadow.) 1899. 4.

Darin III: Im Hessischen. S. 19—22.

Hess von Wichdorff — *ſ. unten Nr.* 248.

142. **[Hessen.]** Prof. Hirt (Leipzig) erklärt in ſeinem auf der 45 Verſammlung deutscher Philologen und Schulmänner (in Bremen, 26.—30. September 1899) gehaltenen Vortrage über die Herkunft der indogermanischen Völkernamen den Namen 'Hessen', urgerm. χassioi, als mit Cassius vollständig identisch; er bedeute nichts anderes als 'die Nachkommen eines Cassius' [!]. So nach den 'Deutschen Geschichtsblättern' Bd. 1 (Hft. 2 = November 1899) S. 62.

Vgl. den (kurzen) amtlichen Bericht über den Vortrag in den Verhandlungen der 45. Verſ. d. Ph. u. Sch. (Leipzig, Teubner 1900, 8°) S. 153.

Hessen-Homburg — *ſ. unten Nr.* 303 *und* 304.

143. **Hessenland.** Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: W. Grotefend. Jahrg. XIII. 1899. 24 Nrn. Kassel (F. Scheel.) 1899. 4. Vierteljährl. M. 1,50.

144. **Heussner,** Friedrich. Zur Einführung unſerer Schüler in die Kasseler Bildergalerie, II. — Jahresbericht des Kön. Friedrichs-Gymnaſiums. Kassel (Druck von L. Döll.) 1899. 4. (S. 1—14.)

I f. Verz. 1898 Nr. 150. — I wie II auch in besonderer, selbständiger Ausgabe erschienen, ebenda 1898 u. 1899 (je M 0,40).

145. **Heydenreich,** Eduard. Das älteste Fuldaer Cartular im Staatsarchive zu Marburg, das umfangreichste Denkmal in Angelfächsischer Schrift auf Deutschem Boden. Ein Beitrag zur Paläographie und Diplomatik, fowie zur Geschichte des Hochstiftes Fulda. Mit zwei Facsimile-Tafeln. Leipzig (Druck und Verlag von B. G. Teubner.) 1899. 4. (2 Bl., 59 S. u. 2 Taf.) M. 5,00.

Besprochen 1) im Literar. Centralblatt 1900 (Nr. 18) Sp. 757 f.; 2) von K. Heldmann im Korrespondenzblatt des Gefammtvereins d. d. G.- u. A.-vereine 1900 Nr. 5/6 S. 120.

Hirt, über den Namen Hessen, *f. oben Nr.* 142.

146. **Hoffmann,** H. — Die Bergstrasse mit ihren Schlössern, Klöstern und Burgen. Mit beschreibendem Text von Lorentzen. Heidelberg (Edm v. König.) 1899. Qu.-Fol. (16 Bl. in Fkfm.-Dr.) In Leinw.-Mappe M. 15,00.

147. **Hof- und Offizier-Adressbuch.** Grossherzogliches H.- u. O.-A. für Hessen (XVIII. Armeecorps). Hrsg. nach amtlichen Quellen und dem Stande vom 1. IV. 1899. Ausg. 1899. Jahrgang 1. Stuttgart (C. Dietrich.) 1899. (III. 62.) M. 2,00.

148. **Hof- und Staatshandbuch** des Grossherzogthums Hessen. 1898. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1899. 8. (XXIII. 518. 41.) M. 5,50.

Holzapfel — *f. unten Nr.* 348.

149. **[Homburg v. d. H.]** Bericht über die Thätigkeit des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Homburg v. d. H. 1892—1898 im Korrespondenzblatte des Gefvers. d. deut. Gesch.- u. Altrthsvereine. 1899 (Nr. 2) S. 30 f. Berlin. 4.

150. **Hopf,** Wilhelm. Das neueste Recept zur Rettung der preussisch-nationalen Geschichtslegende von 1866. Hessische Blätter Nr. 2558 (1899 Juni 10.). Melfungen. Fol.

Entgegnung auf die Besprechungen von H.s. Buche 'Die deutsche Krifis des Jahres 1866' (*f. Verz.* 1898 Nr. 155 u. 1895 Nr. 125), namentlich auf die Besprechung durch G. Kaufmann.

151. **Hottenroth,** Friedrich. Deutsche Volkstrachten — städtische und ländliche — vom XVI. Jahrhundert an bis um die Mitte des XIX. Jahrhunderts. Volkstrachten aus West- und Nordwest-Deutschland. Frankfurt a. M. (Heinrich Keller.) 1900 [*d. i.* 1899]. 8. (VIII u. 218 S., 1 Bl. u. 48 Tafeln.) M. 24,00.

Darin Hessisches, f. Taf. 7—9 (Marburg), 10 (Helfa); vgl. Text S. 25—46.

152. **Hünenburg** bei Rinteln. Ausgrabung durch Dr. Konr. Plath. Bericht, unterz. — *e,* in der Zeitschr. Die Denkmalpflege Jhrg. I (1899) Nr. 4 S. 35 f. Berlin. 4.

153. **Huhn,** H. — Adressbuch der Stadt Offenbach am Main, bearb. von H. Huhn. Nebst Anhang: Bieber, Bürgel, Dietesheim, Fechenheim, Mühlheim, Neu-Jfenburg, Gross-Steinheim, Klein-Steinheim, Olbertshaufen und Rumpenheim. Offenbach (Th. Steinmetz.) 1899. 8. (220. 40. 48. XVI. Mit Stadtplan.) Gbdn. M. 5,00.

154. **Hunrath,** Karl. Des Rheticus Canon Doctrinae triangulorum und Vieta's Canon mathematicus. S.-A. aus Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik IX. Leipzig (B. G. Teubner.) [1899.] 8. (S. 211—240.)

Behandelt zwei seltene mathematische Bücher der ständischen Landesbibliothek zu Kassel. S. 217: Das Kasseler Exemplar von Vieta stammt aus dem Besitze Wilhelms IV. des Weisen.

155. **Jahrbuch** des Deutschen Adels, hg. von der Deutschen Adelsgenossenschaft Bd. III. 1899. Berlin (W. T. Bauer.) 8. M. 10,00.

Besprochen im Deut. Herold 1899 Nr. 5 S. 75 f. — Bd. I. II f. Verz. 1898 Nr. 387. — Auch in Bd. III Hessische Familien, so vom Hessischen Uradel die Familien Milchling von Schönstadt (S. 274—77), Rau von Holzhausen 330—36), von Schutzbar gen. Milchling (413—18), Schwertzell von und zu Willingshausen (419—23), von Trott zu Solz (632—48), von Trotta gen. Treyden (649—54), von und zu Urff (667—70), Wolff von Gudenberg (807—13); f. ausserdem z. B. S. 913: von Wurmb (Hessische Beziehungen).

156. **Jahresbericht** der Handelskammer zu Cassel für 1898. Cassel (Druck von Friedrich Scheel.) 1899. 8. (VII. 238.)

157. **Jahres-Bericht** der Handelskammer zu Hanau für 1898. Hanau (Druck von J. G. Kittsteiner.) 1899. 4. (2 Bl., VIII u. 203 S.)

158. **Jahresbericht** des Hanauer Geschichtsvereins für das Vereinsjahr 1898/99. Hanau (Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1899. 8. (20.)
Enthält Erinnerungen an J. G. Kinkel von R. Suchier und Vereinsnachrichten.

159. **Jahresbericht.** Sechzehnter Jahresbericht über die Kasseler Ferienkolonie. 1. Oktober 1897/98. [Cassel (Druck von Friedr. Scheel.) 1899.] 8. (3 S.)
Jahresber. 4—15 theilweise unter etwas abweichendem Titel erschienen; 1—3 vergriffen oder nicht gedruckt.

160. **Jahresbericht.** Neunzehnter Jahresbericht der Hanauer Diakonissen-Station vom 1. April 1898 bis 31. März 1899. Hanau (Waisenhaus-Buchdruckerei.) o. J. [1899.] 8. (30.)

161. **Jahresbericht** über den Zustand der Landes-Kultur im Regierungsbezirk Cassel für das Jahr 1898. Erstattet vom Vorstand der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1899. 8. (2 Bl. u. 108 S.)

162. **Jahresbericht.** Vierzehnter Jahresbericht des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene im Regierungsbezirk Cassel. [Kassel (Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei.) 1899.] 8. (16.)

163. **Jahresberichte** der Gewerbe-Inspektoren für das Grossherzogtum Hessen, umfassend die Bezz. Darmstadt, Mainz, Giessen u. Offenbach, f. d. J. 1898. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1899. 8. (51, 91, 70 u. 52 S.) M. 1,00.

164. **Jahresberichte** der grossherzoglich hessischen Handelskammer zu Darmstadt. XXXII. Jahresbericht über 1898. Darmstadt (Eduard Zernin.) 1899. 8. (144.) M. 2,80.

165. **Jahresberichte** für neuere Deutsche Litteraturgeschichte . . . Bd. VI (Jahr 1895). Berlin 1899. 4.
Enth. mancherlei Hessisches, f. z. B. das Sachreg. unter Hessen. Hessus, Darmstadt, Grimm (Brüder), Grimm (H.), Grimm (Jak.). Grimm (Wilh.), Fulda ufw. ufw.: auch Autorenreg. unter Treller (Was ich me so gedacht hon),

Grotefend (W., die erste der angeführten Stellen ist ihm irrthümlich zugeschrieben), Schröder (Edw.) u. a. m.

166. **Jahresverſammlung.** Die zehnte Jahresverſammlung des Hessischen Städtetages zu Fulda am 22., 23. und 24. Juni 1899. Berichte brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt 1899 Nr. 173 (24. 6.) Bl. I, I75; 2) ('X. Hauptverſammlung') Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 173 I.

167. **Jahresverſammlung.** 39. Jahresverſammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern [zu Kassel 18. bis 21. Juni 1899]. Berichte brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt 1899 Nr. 168 (19. 6), 169, 170, 171; 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 168, 169, 170, 171, auch (Ausz. a. d. Jahresber.) 172.

Vgl. oben Nr. 87 *und unten Nr.* 217.

168. **Janssen,** Johannes. Geschichte des deutschen Volkes ſeit dem Ausgang des Mittelalters. 17. u. 18. Aufl. Freiburg i. B. (Herder.) 8. — Bd. I. [Ausgang des MA.s.] 1897. (LV. 792.) — II. [Bis 1525.] 1897. (XXXVI. 644.) — III. [Bis 1555.] 1899. (XLVIII. 831.) *3 Bde.*

Vgl. Verz. 1893 Nr. 113 (Bd. VII) und 1894 Nr. 138 (Bd. VIII.) — Auch in Bd. I—III viel Hessisches. S. z. B. an I Perſ.-Reg. unter Grimm (Hm. u. Jac.), Hermann IV. Ldgr. v. H.., Hutten, Philipp d. Grm.. Adam v. Fulda, Adolf II Graf v. Ifenburg Erzb. v. Mainz, Diether v. Ifenburg Erzb. v. Mainz, Vilmar, Wilhelm II Ldgr.; Ortsreg. unter Cassel, Cathrinhagen, Darmstadt, Fulda, Gelnhauſen, Hanau, Harmuthfachsen, Hessen, Mainz, Marburg, Neustadt, Rheinhessen, Rotenburg a. Fulda, Sontra, Trendelburg, Worms; an II Perſ.-Reg. unter Hessus, Hutten (namentl. Ulrich zahlr. Stellen), Philipp (Ldgr.. 17 St.), Mutian; Ortsreg. Darmstadt, Fulda, Gelnhauſen, Hessen (zahlr. Stellen), Mainz (dsgl.), Marburg, Worms (zahlr. St.); an III Perſ.-Reg. Adolf II. Gr. v. Schaumburg, Agnes v. Hessen (Kurfürstin von Sachsen), Anna v. Mecklenburg (Mutter Phil. ds. Grm.), Christine v. Sachsen Ldgrfin. v. H., Eliſabeth v. Hessen Herzogin v. Rochlitz, Herm. v. d. Malsburg, Mechtildis v. H.. Philipp (Ldgr.. fehr zahlr. St.), Wilhelm (Ldgr.); Ortsreg. Cassel (13 St.), Fulda, Giessen, Hersfeld, Hessen (fehr zahlr. St.), Mainz, Marburg, Worms.

169. **Jentsch,** Emil. Erinnerungen nach dem Tagebuche eines Zwanzigers aus dem Main-Feldzuge 1866. Rathenow (Max Babenzien.) 1899. 8. (—. 257.) M. 3,70.

Darin V: Von Langenfalza bis Gefecht Hünfeld; VI: Vom Gefecht Hünfeld bis Hammelburg; IX: Von Aschaffenburg bis Darmstadt und Mainz; X: Von Mainz bis Frankfurt a. M. und Entlassung.

170. **Invaliditäts- und Altersverficherungsanstalt** Hessen-Nassau. Verwaltungsbericht der Inv.- u. Ava. H.-N. für das Jahr 1898. Cassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1899. 4. (113.)

171. **Jonas,** Heinrich. Fimf Geschichderchen vun Kasselänern die de in d'r Wulle gefärwed sin. Cassel (Druck und Verlag von L. Döll.) 1899. 8. (VII. 128.) Gbndn. i. Lnw. M. 1,50.

172. **Issleib,** S. — Die Gefangennahme des Landgrafen Philipp von Hessen (1547). Vortrag gehalten im 'Historischen Abend' zu Leipzig am 27. Februar 1895. Hamburg (Verlagsanst. u. Dru. A.-G. vorm. J. F. Richter.) 1899. 8. (25.) M. 0,75. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Sammlung gmnvrst. wiss. Vorträge ... N. F. Serie XIV Hft. 315.

173. **Justi,** Ferdinand. Hessisches Trachtenbuch Lieferung 1. Marburg (N. G. Elwert.) 1900 [*d. i.* 1899]. Fol. (8 farb. Bl. und VIII, 14 S. Text.) In Mappe M. 6,00 — [*Auch unt. d. Tit.:*] Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck I. 1.

Anerkennend besprochen von Karl Weinhold in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde Jahrg. X. 1900 (Hft. 1) S. 111 f.

174. **Kaifenberg,** Moritz von. Der Junker Werner von Brunshaufen. Historischer Roman von M. v. K. (Moritz von Berg), Verfasser der Memoiren der Baronesse Cecile de Courtot. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (XV. 329.) M. 4,00.

Behandelt 'die Thaten der Hessischen Truppen in dem Kriege Englands gegen die Nord-Amerikanischen Colonien' und die Theilnahme des (auch Hessischen) Helden am Kriege. — Besprochen 1) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 216 (6. 8.) Bl. 1; 2) im Braunschweigischen Magazin (Beilage der Braunschweigischen Anzeigen) 1899 Nr. 22 (22. 10.); 3) in den Hessischen Blättern Nr. 2605 (1899, 22. 11.).

175. **Kaifenberg,** Moritz von. König Jérome Napoléon. Ein Zeit- und Lebensbild nach Briefen ... fowie anderen Familienaufzeichnungen bearbeitet. [Mit

1 Bildnis und mehreren Brief-Facsimiles.] Leipzig (Hnrch. Schmidt & Carl Günther.) 1899. 8. (XV. 331. —.) M. 7,50.

Besprochen 1) (mit Auszügen) in der Hessischen Post 1899 Nr. 347 (17. 12.) Bl. III.

176. **Kalender.** Marburger akademischer Kalender. 8. Ausgabe W.-S. 1899/1900. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 12. (III, 64 S. m. Abbildgn. u. 1 Bildnis.) M. 0,50.

177. **Kalender-Jubiläum.** Das hessische Kalender-Jubiläum. [Unterzeichnet — o —.] Casseler Tageblatt 1899 Nr. 335 (3. 12.) Bl. IV. Cassel. Fol.

Vgl. oben Nr. 117.

178. **Kampschulte,** F. W. — Johann Calvin, seine Kirche und sein Staat in Genf. Leipzig (Duncker & Humblot.) 8. — Bd. I. 1869. — Bd. II. Nach d. Tode ds. Vrfs. hg. v. Walter Goertz. 1899.

Darin Hessisches; s. Reg. an II z. B. unter Hessen (Philipp 2 St., u. Moritz), Hutten (Ulr. v.), Schmalkaldischer Bund (4 Stellen), Worms (Religionsgespräch von 1540. 5 St).

179. **[Karlshafen.]** Berichte über die 200jährige Jubelfeier der Stadt Karlshafen brachten u. a. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 245 (4. 9.), Casseler Tageblatt ... Nr. 245, Hessische Post ... Nr. 245.

180. **Karte.** Geologische Karte von Preussen und den Thüringischen Staaten 1 : 25000. Hg. v. d. kgl. preuss. geolog. Landesanstalt und Bergakademie Lfg. 77, 3 Bl. zu 46,5×50 u. 1 Bl. 15,×48,5 cm. Farbdr. Mit Erläuterungen. Berlin (Simon Schroppsche Landkartenh. in Komm.) 1899. 8. M. 6,00 (das Blatt M. 2,00).

Enthält: 77. Gradabth. 68, Nr. 46. Windecken. (82 S.) — Nr. 47. Hüttengefäss (64.). — Nr. 52. Hanau nebst Theilblatt Gross-Krotzenburg. (88.)

181. **Karte.** Offizielle Karte des Spessarts. 1 : 150000. 39,5×31 cm. Mit kurzer Beschreibung der farbig bezeichneten Touristenwege. Hrsg. von dem Verein der Spessartfreunde. Aschaffenburg (C. Krebs.) 1899. 8. (30.) M. 1,50.

182. **[Kassel.]** *Eine Kämmerei als oberste Finanzbehörde in Kassel zuerst eingerichtet im J. 1468* —

f. Deutsche Geschichtsblätter hg. von A. Tille Bd. 1. (Hft. 3) S. 73 (in einem Aufsatze: Stadtrechnungen, von Armin Tille). Gotha (Perthes.) 1899. 8.

Kassel, Oberrealschule — *f. unten Nr.* 237.

183. **[Kastropp.]** Einige Nachrichten über Gustav Kastropps (geb. 30. 8. 1844 zu Salmünster) Leben und dichterische Werke bringt der Hausfreund, Sonntags-Beilage der Casseler Allgemeinen Zeitung. 1899 Nr. 44 S. 352. Cassel. 4.

184. **Katalog** der Sammlung Hessischer Münzen und Medaillen des verstorbenen Herrn Wilhelm Kornemann. [Verfasst von Max Cramer]. Cassel (Druck von L. Döll.) 1899. 8. (2 Bl. u. 60 S.)

185. **[Kaupert.]** Geheimer Kriegsrath Dr. J. A. Kaupert †. Militärwochenblatt vom 22. 2. 1899 (S. 435 f.), abgedruckt im Casseler Tageblatte 1899 Nr. 64 (5. 3.) Bl. III.

Keiter, Therese — *f. oben Nr.* 139.

Kettler — *f. unten Nr.* 370.

186. **Kimpel,** Heinrich Theodor. Geschichte des hessischen Volksschulwesens im neunzehnten Jahrhundert. Bd. I. 1800—1866. Kassel (Verlag von A. Baier & Cie. [Druck von Weber & Weidemeyer].) 1900 [*d. i.* 1899]. 8. (IX. 353.) Geb. i. Lwd. M. 4,00.

187. **Kissel,** C. — Alte historische Adelshöfe in Mainz. Zweite Auflage. Mainz (L. Wilckens.) 1899. 8. — 1. (24 S. mit 25 Wappen-Abbildungen.) M. 0,50. — 2. (35 S. m. 16 W.-Abb. u. 8 Illustr.) M. 0,80. *2 Heftchen.*

188. **Kissel,** C. — Die alten Festungswerke von Mainz, sowie kurze Geschichte der Kurmainzer Truppen. Mit 45 authent. Illustr. Mainz (L. Wilckens.) 1899. 8. (35.) M. 0,80.

189. **[Kleinschmalkalden.]** Urkunde über die der Gemeinde Kleinschmalkalden G. A. von Herzog Friedrich von Sachsen verliehene Brau- und Schenkgerechtigkeit (1725). (Mitgeteilt von O. Volkmar.) Aus der Heimat, Blätter der Vereinigung für

Gothaische Geschichte und Altertumsforschung Jahrg. III (Hft. 1) S. 32. Gotha. 1899. 8.

190. **Kleinschmidt,** Alb. — Brinno der Chattenfürst. Eine Erzählung für Jugend und Volk aus der Zeit der Varusschlacht. Michelstadt i. O. (F. Ramann.) 1899. 8. (142.) Gbndn. i. Lnw. M. 1,25.
Besprochen in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 4 (5. 1.) Bl. II.

191. **Klemperer,** G. — Justus v. Liebig und die Medizin. Vortrag geh. am 22. 9. 1899 vor der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München. Berlin (A. Hirschwald.) 1900 [*d. i.* 1899.] 8. (32.) M. 0,60.

192. **Knetsch,** Carl [Gustav Philipp]. Die Erwerbung der Herrschaft Schmalkalden durch Hessen. Inaug.-Diss. Marburg (Druck von L. Döll in Cassel.) 1898 [*d. i.* 1899]. 8. (2 Bl., 58 S. u. 1 Bl. Lebenslauf.)

193. **Knispel,** Herm. — Bunte Bilder aus dem Kunst- und Theaterleben. Mit Illustr. u. d. Facs. e. Theaterzettels Darmstadt (J. C. Herbert.) 1900 [*d. i.* 1899]. 8. (VII. 284.) M. 3,50.
'Bezieht sich auf die Geschichte des Darmstädter Theaters.' (*Losch.*)

194. **Knod,** Gustav C. — Deutsche Studenten in Bologna (1289—1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. Im Auftrag der K. Preussischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet. [Berlin] (R. v. Decker.) 1899. 8. (XXVIII. 765.) M. 30,00.
Darin zahlreiche Hessen. s. im Register (der Personen- und Ortsnamen) z. B. die Ortsnamen Alsfeld, Alzei, Borken, Eschwege, Frankenberg, Friedberg, Fritzlar, Fulda, Gelnhausen, Hanau, Hersfeld, Hessen, Cassel, Kirchhain, Mainz, Marburg, Oppenheim, Wimpfen, Witzenhausen, Worms. — S. ferner im Texte des Buches z. B. die Personennamen Bicken, Falkenberg (Fritzlar), Forster (Johs., Kassel), Frankenberg (Volpertus de, Fritzlar), Löwenstein (Hermannus de), Riedesel (Johs.), Hutten (Ulricus de), Pappenheim (Ludolfus de), Münzenberg (Nicolaus de) u. a. m.

Knortz, Karl — *s. oben Nr.* 13.

195. **[Köhler.]** Stammtafel der Familie Köhler aus Hessen-Kassel. [*Verfasst von* Karl Köhler aus Arolsen] o. O. u. J. [1899.] Gr. Fol. (1 Bl.)

196. **Kommission.** Historische Kommission für Hessen und Waldeck. Zweiter Jahresbericht. [Marburg (Druck von R. Friedrich.) 1899.] 8. (12.)

Auszugsweise auch in der Deutschen Litteraturzeitung 1899 (Nr. 25) Sp. 998 f. — I. Jahresber. f. Verz. 1898 unter Nr. 62. — Verzeichnis der Stifter und Patrone der Kommission f. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 164 (15. Juni) Bl. II.

Kornemann — *f. oben Nr.* 184.

197. **Krausser.** Zusammenstellung der Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, welche das Apothekerwesen im Grosshrzgt. Hessen betreffen. Hrsg. vom hessischen Apothekerverein. Giessen (J. Ricker.) 1899. 8. (VIII. 182.) M. 3,00.

198. **Krollmann,** C. — Warum gab es im Jahre 1819 eine 'Judenhetze'. Ein Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus. Berlin (W. Giese.) 1899. 8. (24.)

Darin Hessisches S. 12 (Juden in Jeromes Westfalen), 14 (dsgl.), 19 (Kurhess. Judenordnung von 1816), 26.

199. **Krüger,** Emil. Der Ursprung des Hauses Württemberg. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. Jahrg. VIII, 1899, Hft. I u. II, S. 71—213 und 237—350. Stuttgart. 1899. 8.

(Ist Auszug aus dem grösseren etwa gleichzeitig bei Zwissler in Wolfenbüttel erscheinenden Werke des Verfs. 'Der Ursprung des Welfenhauses und seine Verzweigung in Süddeutschland'.) Enthält Hessisches: Verf. führt den Ursprung des Hauses Wü. auf den Grafen Wernher von Grüningen zurück, mit dessen Person und Besitz er sich eingehend beschäftigt. Vgl. dazu und dagegen W. M. Becker in den Mitteilungen des Oberhess. Geschichtsvereins N. F. Bd. 9 (1900) S. 94—97.

200. **Küffner,** Georg M. — Die Deutschen im Sprichwort. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Heidelberg (Carl Winter.) 1899. 8. (IV. 93.) M. 1,20.

Darin S. 58—61 Sprichwörter über die Hessen.

201. **Kürschner-Peip.** Deutsches Kartenwerk 1:200000 [mit ausführlichen Textheften]. Berlin, Eisenach, Leipzig (Hermann Hillger.) [1899.] 8. Jede Karte mit Textheft M. 0,30.

Karte Nr. 484: Butzbach, Bad Nauheim, Friedberg; 485: Nidda, Büdingen, Wächtersbach; 506: Bockenheim, Frankfurt a. M., Offenbach; 507: Gelnhausen, Hanau, Seligenstadt; jede der 4 Nummern mit Textheft 113. — Karte 526: Mainz, Bingen, Kreuznach; 544: Alzey, Kirchheimbolanden, Grünstadt; beide mit Texth. 122. — Karte

381: Hofgeismar, Münden, Kassel; 382: Heiligenstadt, Witzenhausen, Dingelstädt; 406: Gudensberg, Melsungen, Homberg; 407: Eschwege, Wannfried, Treffurt, jede der 4 Karten mit Textheft 89. — Karte 505: Wiesbaden, Biebrich-Mosbach, Kastel; Textheft 112. — [Section 89: Kassel (Karte 381, 382, 406, 407; nebst Textheft, 76 Sp.) auf Leinw. in Leinw.-Decke. M. 1,50.]

202. **Kunz,** Ernst. Die Marburger Kanalisation, Klärung der Abwässer und Verunreinigung der Lahn durch dieselben. Inaug.-Diss. Marburg. 1899. 8. (33 S. u. 1 Taf.)

203. **Lebensbild.** Ein Lebensbild von Philipp Reis, Erfinder des Telephons. Nach Familienpapieren gezeichnet. Homburg v. d. H. (Buchdruckerei Steinhäusser.) 1899. 8. (24 S. m. 1 Bildnis.) M. 0,80.

Leckringhausen — *s. oben Nr.* 125.

204. **Le Play,** Frédéric. Voyages en Europe 1829—1854. Extraits de sa correspondance publ. par Alb. Le Play. Paris (Plon.) 1899. 8° [?].

S. 49 f. enthusiastische Beschreibung von Cassel und Wilhelmshöhe (1829): "C'est la plus jolie ville que j'aie vue de ma vie". *(Losch.)*

205. **[Liebenau.]** Zwei Urkunden zur Geschichte von Liebenau an der Diemel in der Provinz Hessen-Nassau. Mitgetheilt von Fr. X. Schrader. Zeitschrift f. vatrld. Geschichte u. Altrthsk. Bd. 57 S. 209—211. Münster 1899. 8.

206. **Liebig,** Justus von. Justus von Liebig und Christian Friedrich Schönborn. Briefwechsel 1853—1868. Mit Anmerkungen, Hinweisen und Erläuterungen versehen und herausgegeben von Georg W. A. Kahlbaum und Eduard Thon. Leipzig (J. A. Barth.) 1900 [*d. i.* 1899]. 8. (XXI. 278.) M. 6,00.

Besprochen von A. Ladenburg in der Deutschen Litteraturzeitung 1900 Nr. 14 Sp. 956 f.

Liebig, Justus von. — *s. auch oben Nr.* 191.

207. **Limesmuseum.** Das Limesmuseum auf der Saalburg. Schwäbischer Merkur 1899 Nr. 339 (24. 7. Abendblatt) S. 1431. Stuttgart. Fol.

Dem Reichsanzeiger entnommen.

208. **Linstow,** Otto von. Die Tertiärablagerungen im Reinhardswalde bei Cassel. Göttinger Inaug.-Diss.

Berlin (Druck von A. W. Schade.) 1899. 8. (23 S. u. 1 Tafel.)

209. **Lothar,** Rudolph. Das Wiener Burgtheater. Leipzig . . . 1899. 8. (212.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Dichter und Darsteller. hg. von Rudolph Lothar, II.

Darin Hessisches, f. Register unter Dingelstedt (mit Bild), Olga Lewinsky-Precheisen (dsgl.), Ludwig Löwe (4 Stellen u. 5 Bilder), Mosenthal (Bild u. 6 St.).

210. **Lotz,** Heinrich. Vergleichende Regenmessungen zu Marburg a. L. Inaug.-Diss. Marburg (Druck von Oskar Ehrhardt.) 1899. 8. (42 S. u. 4 Taf.)

211. **Luckhardt,** Friedrich. Wie es im Buchhandel aussieht. Skizzen . . . Heft 2: Erinnerungen eines alten Buchhändlers. 2. . . . verm. u. veränd. Aufl. Berlin und Leipzig (Frdr. Luckhardt.) o. J. [1899 Ende, oder Anf. 1900?)] 8. (VI. 56.) M. 0,60.

Verf. ist Kasseler; im Anfange des Heftes auch Erinnerungen an sein väterliches und eigenes Geschäft in Kassel u. a. aus Kassel.

212. **[Main-Weser-Bahn.]** Mittheilung betreffend ein Gutachten Robert Stephensons an die kurfürstliche Regierung zu Kassel über die Richtungslinie der Main-Weserbahn. Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 210 (31. 7.) Abendblatt S. 2.

St. erklärt die Überwindung einer Steigung von 1 : 100 bei Kirchhain für unmöglich!

Mara — *s. oben Nr.* 76.

Marseille, Gotthold — *s. unten Nr.* 331.

213. **Matthaei,** Adelbert. Deutsche Baukunst im Mittelalter. Leipzig (Druck und Verl. v. B. G. Teubner.) 1899. 8. (IV. 156.) M. 0,90. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Aus Natur und Geisteswelt . . . Bändchen 8.

Darin mehreres Hessische: S. 49 f.: Die Einhartsbasilika zu Steinbach im Odenwald; S. 94—96: Die Marienkirche in Gelnhausen (mit Bild); 102 [Kirchenwand in] Arnsberg i. d. Wetterau; 105 f.: Die Kaiserpfalz in Gelnhausen (mit Bild); 120 u. Tafel danach: Grundriss der Elisabetenkirche zu Marburg; S. 133—136: St. Elisabeten in Marburg a. d. L.

214. **Mecke,** Johanna. Das Comeniushaus in Kassel. Comenius-Blätter für Volkserziehung, Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft Jahrg. VII [Nr. 7/8] S. 127—129. Berlin (R. Gaertner.) 1899. 8.

Abgedruckt aus der Zeitschrift 'Neue Bahnen'.

215. **Melſungen** im Jahrhundert des dreissigjährigen Krieges. Hessische Blätter Nr. 2515 (1899 Jan. 4.) bis 2521. Melſungen. Fol.

216. **Mentz,** Georg. Johann Philipp von Schönborn, Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms 1605—1673. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts. Tl. II. Jena (Gustav Fischer.) 1899. 8. (VIII. 354.) M. 7,50.

Tl. I f. Verz. 1896 Nr. 207.

217. **Merz,** E[mil]. Deutscher Verein von Gas- und Wasserfachmännern. Die Gas-, Wasser- und Elektricitätswerke der Stadt Cassel. (Mit 1 Tafel.) Vortrag, gehalten auf der 39. Jahresverſammlung in Cassel 1899. Als Manuscript gedruckt. München (Druck von R. Oldenbourg.) 1899. 4. (24 S. u. 1 Plan.)

Vgl. Verzeichnis 1898 Nr. 395.

Metz, August — *ſ. oben Nr.* 34.

218. **Meyenschein,** A. — Die ländlichen Genossenschaften im Reg.-Bez. Cassel. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Cassel bearb. I. Die Raiffeiſenschen Genossenschaften. Kassel (E. Röttger.) 1899. 8 (VIII. 199.) M. 2,50.

Besprochen von K. Thiess in den Jahrbüchern für Nationalökonomie u. Statistik III. Folge Bd. 19 (Hft. 4 = 1900 April) S. 559.

219. **Meyer,** Staatsarchivar Dr. [Christian?] in München. Der Soldatenhandel deutscher Fürsten im 18. Jahrhundert. Tägliche Rundschau, Unterhaltungsbeilage Nr. 31, 32 u. 33 vom 5., 7. u. 8. Febr. 1899. Berlin. Fol.

Dagegen Hermann v. Pfister-Schwaighuſen in den Hessischen Blättern Nr. 2533 (1899 Merz 9.); auch im Darmstädter 'Täglichen Anzeiger'.

Meyer, Hans — *ſ. unten Nr.* 358.

220. ***Meyer von Knonau,** G. —, über die Hersfelder Annalistik. Festgaben zu Ehren Max Büdingers, 1899 S. 179—190.

221. **Meyſenbug,** Malwida v. — Memoiren einer Idealistin. 3 Bde. 4te Aufl. Berlin (Schuster & Loeffler.) 1899. 8. (XXIV, 399 V, 322 u. V, 298 S.) M. 10,00, geb. M. 14,00.

M. v. M. ist geb. zu Kassel 1816.

222. **Meyfenbug,** Malwida v. — Der Lebensabend einer Idealistin. Nachtrag zu den 'Memoiren einer Idealistin'. Mit 1 Lichtdr. nach dem Original von Frz. v. Lenbach. 2te Aufl. Berlin (Schuster & Loeffler.) 1899. 8. (VIII. 475.) Gebdn. M. 7,50.

1. Aufl. ebenda 1898. 8° (VIII. 475 S.) M. 6,00.

223. **Michael,** Emil. Geschichte des deutschen Volkes seit dem dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters. Bd. I: Culturzustände des d. V. während des XIII. Jhds. Buch I u. II. 1897—1899. 8.

Darin Hessisches, f. die Register an I z. B. unter Adolf II. von Schauenburg, Bonifatius (hl.), Elisabeth (hl., 4 Stellen), Fulda, Hersfeld, Hessen (5 St.), Mainz (Stadt, 11 St.), Worms; an II z. B. unter Amöneburg (Kloster), Bonifaz (hl.), Elisabeth (hl., 11 St.), Elisabethkirche zu Marburg, Friedrich Graf v. Ifenburg, Fritzlar, Fulda, Hersfeld, Hessen, Hessenhof zu Schmalkalden, Irmengard Dienerin der hl. Elisabeth, Kassel, Konrad von Marburg (12. zm. Thl. ausführliche Stellen), Mainz, Marburg, Philipp (Landgr.), Worms u. a. m. S. auch II 402 f.: Schulen in Hessen, II 205—224 (Die hl. Elisabeth), S. 318 ff. (Konrad v. Marbg.) u. a. m.

224. **Mitteilungen** des Freiberger Altertumsvereins . . . hg. v. Konr. Knebel. Heft 35: 1898. Freiberg i. S. 1899. 8. (—. 139.)

Darin Hessisches, f. Personen-, Orts- u. Sachverzeichnis z. B. Hersfeld (3 Stellen), Hessen-Philippsthal, Marburg u. wohl noch andere Stichwörter.

225. **Mitteilungen** des Oberhessischen Geschichtsvereins. Neue Folge. Bd. VIII. Mit 4 Tafeln. Giessen (J. Ricker.) 1899. 8. (2 Bl. u. 258 S.) M. 4,50.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. u. Altrtsk. zu Homburg v. d. Höhe *f. unten Nr.* 303.

226. **Mittheilungen** an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrg. 1898. Kassel (Druck von L. Döll.) 1899. 8. (III, 94 u. LXXII.) M. 3,00.

227. **Mittheilungen** aus dem Stadtarchiv von Köln . . . Bd. XI (Heft XXVIII u. XXIX) . . . Köln (M. DuMont-Schauberg.) 1899. 8.

Darin Hessisches, f. Register, z. B. unter Fulda (Münzen), Hanau-Lichtenberg (Münzen), Hessen (kartogr. Aufn. 1586,

Salzeinfuhr, Landgr. Wilhelm), Hessen-Darmstadt (Kopfstücke), Homberg und Homburg (??), Yfenburg, Kassel(?), Mainz, Schencke (von Sweynsberg), Usslecht (Heinr. v., Hess. Landrichter) u. a.

228. **Möller,** Hermann. Chatti und Hessen. Zeitschrift für deutsches Altertum Bd. 43 (Hft. 2) S. 172—180. Berlin 1899. 8.

Verficht gegen Braune's im Verzeichnis 1894 Nr. 44 angeführten Aufſatz die Einerleiheit der beiden Namen.

229. **Mohr,** Ludwig. Wahrheit und Dichtung. Erzählungen. Kassel (Verl. [u. Druck] v. Gbr. Landfiedel, Komm.-Verl. von Carl Vietor.) o. J. [1899.] 8. (386.) M. 4,00.

S. 1—182: Lehrer Sternau und ſein Zögling. Ein Bild aus heſſiſchem Schulhauſe um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. — Beſprochen in den Heſſiſchen Blättern Nr. 2605 (1899, 22. 11.).

230. **Monatsschrift** für Innere Mission und kirchliches Leben. Hg. v. Lic. theol. Sardemann. Rotenburg a. F., nachher Wehlheiden-Cassel. 4. — Jahrg. I bis XXI. 1879—1899.

Enthält auch viele Darſtellungen und Quellen für die Geſchichte des kirchlichen Lebens von Heſſen (Pfarrer Ph. Jacob).

231. **Monumenta** Germaniae Paedagogica . . . Bd. XIX: Geſchichte der Erziehung der Pfälzischen Wittelsbacher . . . von Friedrich Schmidt. Berlin (A. Hofmann & Co.) 1899. 8. (CCIX. 575.) — [*Angebunden:*] Namen- u. Sachregiſter *dazu* von Frdr. Schmidt. *Ebenda* 1899. 8. (81.) *Zuſ.* M. 17,50.

Darin manches Heſſiſche, ſ. Reg. z. B. unter Anna Magdalene Gräfin v. Hanau, Auguſte Wilhelmine Maria T. d. Ldgrfn. Georg Wilh. v. Heſſen Gemahlin d. Kurf. Maximilian Joſeph, Bingen, Darmſtadt, Georg Ldgr. v. Heſſen, Georg Wilhelm Ldgr. v. H.-D., Hanau (Gr. v.), Hanauiſche Bibel, Heſſen, Hutten, Kaſſel, Mainz, Philipp Ldgr. v. H. u. a.

232. **Müller,** C. Th. — Wegweiſer für die evangeliſche Militärgemeinde in Cassel. Cassel (Druck von Ernſt Röttger.) 1899. 8. (24.)

233. **Müller,** H. F. — Die hl. Eliſabeth. Geiſtliches Feſtſpiel für Soli und gemiſchten Chor mit Clavierbegleitung. op. 12. Dichtung und Text der Geſänge. 38. Auflage. Fulda (A. Maier.) 1899. 8. (30.) M. 0,30.

234. **Müller,** P. — Heimatskunde des Grossherzogtums Hessen. F. hess. Schulen bearb. 8. Aufl. Giessen (E. Roth.) 1899. 8. (32.) M. 0,20; mit Wamfers oder mit Wollwebers Schulkarte von Hessen M. 0,40.

235. **Müller,** R. — Grossherzoglich hessisches Bad Bad-Nauheim bei Frankfurt a. M., feine Kurmittel und Wirkungen. Fünfte Auflage. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1899. 8. (IV. 55.) M. 1,00.

Müller, Wilhelm. *f. oben Nr.* 86.

236. **[Münzen.]** Casseler Groschen des Landgr. Wilhelms II. und seltener Halbgroschen des Ldgr. Wilhelms V. Blätter für Münzkunde (hg. v. H. Buchenau) 1899 Nr. 1 (fortl. Nr. 227). Leipzig. 4.

Nauheim — *f. Nr.* 123, 201, 235, 361.

237. **Neubau.** Der Neubau der Oberrealschule zu Cassel und die Feier der Einweihung. Beilage zum Jhresber. der Oberrealschule. Cassel (Druck von L. Döll.) 1899. 4. (26 S. und 4 Bl. Tafeln.)

238. [**Neuber,** Carl.] Bericht über seinen am 30. 1. 1899 im Hess. Geschichtsverein gehaltenen Vortrag über das Landkrankenhaus zu Bettenhausen. Casseler Allgem. Zeitung 1899 Nr. 33 (2. 2.) Bl. II; Casseler Tageblatt . . . Nr. 38 (7. 2.) Bl. II.

239. **Niebergall,** E. E. — Datterich. Lustspiel. In der Mundart der Darmstädter verfasst. Darmstadt (H. L. Schlapp.) 1899. 8. (108.) M. 0,50.

240. **Notizblatt** des Vereins für Erdkunde und d. grh. geol. Landesanstalt zu Darmstadt. Hg. v. R. Lepsius. Folge IV Heft 19. [Mit Beilage der Mitthlgn. d. grh. hess. Centralst. f. d. Landesstat.] Darmstadt (A. Bergsträsser in Komm.) [‘1898’, *d. i. wohl*] 1899. 8. (II, 64 u. VIII, 352 S. mit 2 Taf.) M. 3,00.

241. **Nuntiaturberichte** aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Abteilung I 1533—1559, hg. durch ds. k. Preussische historische Institut in Rom und die k. Pr. Archivverwaltung. Bd. IX: Nuntiatur des Verallo 1546—1547 . . . bearb. von

Walter Friedensburg. Gotha (F. A. Perthes.) 1899. 8. (LVI. 736.) M. 35,000.

Darin viel Hessisches, s. Register unter Hessen (165 Stellen), Darmstadt (2 St.), Deutschorden (Administrator Wolfgang von Schutzbar gen. Milchling), Eichstädt (Bischof Moritz v. Hutten), Gelnhausen, Kassel, (Katzenelnbogen,) Main, Mainz, Köln (Koadjutor Graf Adolf v. Schaumburg, Erzbischof), Schmalkaldener (44 Stellen), Worms u. a.

242. **Ompteda,** Ludwig Freiherr von. Die von Kronberg und ihr Herrenſitz . . . Frankfurt a. M. (Hnr. Keller.) 1899. 8. (XII. 644. —) Gbndn. M. 38,00.

Darin viel Hessisches, z. B. S. 120 (Fehde gegen Hessen 1405, veranl. durch d. Ermord. Herz. Friedrichs v. Braunschweig), 156 (das darmstädter Ehelehen der Frankenstein) und namentlich in Abschnitt V (S. 265—389): S. 279 Feldz. geg. Worms 1515), 282 ff. (Hessische Fehde 1518, der junge Landgr. Philipp, Berennung Darmstadts usw.); auch S. 575 u. a. m.

243. **[Oppenheim.]** Moritz Oppenheim. Zu ſeinem 100. Geburtstage am 12. December 1899. Von S. O[ppenheim?]. Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 344 (12. 12.) Frankfurt a. M. Fol.

'Der Maler O., bekannt namentlich durch ſeine Bilder aus dem jüdischen Familienleben, war ein geborener Hanauer'. *(Losch.)*

244. **Orts- und Flurnamen.** Melſunger Orts- und Flurnamen. Hessische Blätter Nr. 2553 (1899, Mai 20.), 2554, 2558, 2559 (Schluss). Melſungen. Fol.

245. **Otto,** Eduard. Kirchenzucht und Polizei im alten Iſenburger Lande. Hamburg (Verlagsanst. u. Druckerei A.-G., vorm. J. F. Richter.) 1899. 8. (53.) M. 1,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Sammlung gemeinvrst. wiss. Vorträge . . . N. F. Serie XIV Hft. 320.

Besprochen von Ulrich Stutz in der Deutschen Litteraturzeitung 1900 Nr. 14 Sp. 952 f.

246. **[Paar.]** Mathilde Paar †. 1) Nachruf der Leipziger Neuesten Nachrichten auszugsweiſe wiedergegeben in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 179 (30. 6.) Bl. II; 2) kurzer u. unvollst. Nachr. im Casseler Tageblatt Nr. 174 I.

247. **[Paar].** Interessantes Auffätzchen über die Gedichte von Mathilde Paar († 24. 6. 1899) und

ihre Beziehungen zu Kassel, von W. Bennecke im Casseler Tageblatt 1899 Nr. 348 II.

248. **Pappenheim,** Gustav Freiherr Rabe v. — Die neuen Hess von Wichdorff. Geschichte einer Fälschung, mit drei Tafeln in Lichtdruck. Marburg (N. G. Elwert.) 1899. 8. (44 S., 1 Bl., u. 2 Taf.) M. 2,00.

Besprochen 1) von Müfebeck in der Oberhess. Zeitung vom 25. 4. 1899; 2) Bericht über das Werk erstattet von Marcelli Janecki in der 597sten Sitzung (vom 4. April 1899) des Vereins Herold, abgedruckt im Deutschen Herold (Berlin, 4°) Jhrg. XXX (1899) Nr. 5, S. 65 f.; 3) in den Hessischen Blättern Nr. 2608 (1899, 2. 12.).

249. **Pastoralblatt** f. d. Conſbez. Cassel .... Jahrg. 8. 1899. Hofgeismar. 4.

Wie *Verz. 1898 Nr.* 243.

250. **Pfaff,** F. — Die allgemeine Bau-Ordnung für das Grossherzogthum Hessen. (Thl. 1.) ... Dritte Auflage. (Anastatischer Neudruck.) Mainz (J. Diemer.) 1899. 8. (IX. 208.) M. 4,00.

251. **Pfaff,** F. — Neues allgemeines Sach-Register zu der Sammlung grossherzogl. hessischer Verordnungen vom 13. VIII. 1806 bis zum 1. VII. 1819 und dem grossh. hessischen Regierungsblatt vom 1. VII. 1819 bis Ende des J. 1884. Nebst zwei ... Special-Registern. Zweite Auflage. (Anastatischer Druck.) Mainz (J. Diemer) 1899. 4. (IV. 160.) M. 6,00.

Vgl. 1896 Nr. 240.

252. **Pfister,** Albert. Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert ... Stuttgart und Leipzig. 1900 [*d. i.* 1899]. 8. Gbdn. M. 8,00.

Darin Hessisches, f. das Register z. B. unter Alexander Prinz von Hessen (Gen. i. 1866), Dörnberg(s Verschwörung), Fulda (Vertrag 1813), Hanau, Henschel, Hessen-D. u. K. (11 Stellen), Jérôme, Kassel (4 St.), Katharina Kön. v. Westf., Welcker (K. Th.), Westfalen (Königr., 6 St.).

253. **Pfister-Schwaighusen,** H. von. Erklärung [gegen die Erklärung (*f. oben Nr.* 81) des Vorstandes des Hess. Gesch.-V.s in Sachen des 'Soldatenhandels']. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 103 (14. 4.) Bl. II.

Pfister-Schwaighusen, Hermann von — *s. auch oben Nr.* 219; *vgl. unten Nr.* 317.

254. **Pfülf,** O. — Bischof v. Ketteler (1811—1877). Eine geschichtliche Darstellung. Mainz (Franz Kirchheim.) 1899. 8. — Bd. 1. (XVI, 418 S. m. 1 Bildnis.) M. 6,00. — Bd. 2. (XVIII, 441 S. m. 1 Taf.) M. 7,00.

255. **Philipp** der Grossmüthige vermittelt in den Jahren 1532 und 1533 zwischen der Bürgerschaft und dem Bischof von Münster i. W. (Friedensvertrag vom 14. Februar 1533.) Dazu Bild Philipps nach dem Brosamerschen Holzschnitte. S. Die Wiedertäufer . . . von Georg Tumbült (= Monographien zur Weltgeschichte VII), Bielefeld und Leipzig 1899, 8° S. 56—59.

256. **[Pistor,** Julius.] Bericht über seinen am 27. 2. 1899 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag: Ein Capitel aus der Lebensgeschichte des Götz von Berlichingen. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. (2. 3.) Bl. II; Tageblatt Nr. 62 III.

257. **Planitz,** Hans von der. Des kursächsischen Rathes Hans von der Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—1523, gesammelt von Ernst Wülcker; nebst ergänzenden Aktenstücken, bearbeitet von Hans Virck. Leipzig (Druck u. Verl. von B. G. Teubner.) 1899. 8. (CXLIX. 688.) M. 26,00. — ['Aus den Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte'.]

Darin viel Hessisches, s. Register z. B. unter Hessen (sehr zahlr. Stellen, namentl. Ldgr. Philipp betr.), Henneberg, Katzenelnbogen, Küchenmeister (Melchior, Propst v. Fulda), Mainz, Marburg, Feyge (Kanzler Johann), Fulda, Gelnhausen, Hutten, Wetter, Worms u. a.

258. **Postleitkarte** . . . Ausg. vm. Mai 1899 (mit Kassel, auch Darmstadt) — *wie Verzeichnis* 1897 Nr. 246. (M. 0,60 *ist der Preis jedes Blattes*).

259. **Pröpper** [,Heinrich]. Adressbuch der Stadt Eschwege. Herausgegeben von Polizeicommissar Pröpper. 1899. Eschwege ([Johs. Braun] Druck von A. Rossbach.) o. J. 8. (128 S. und Anzeigen.) M. 2,80.

260. **Publicationen** aus den k. preussischen Staatsarchiven Bd. 73: Hessisches Urkundenbuch Abthlg. I: Urkb. der Deutschordens-Ballei Hessen Bd. 3 Von 1360—1399, von A. Wyss. Leipzig (S. Hirzel.) 1899. 8. (VI. 686.) M. 20,00.

Besprochen von *B.* im Literarischen Centralblatte 1899 (Nr. 24) Sp. 812 f.

261. **Publicationen** aus den K. Preussischen Staatsarchiven Bd. 74: Preussische u. Oesterreich. Acten zur Vorgeschichte des siebenjähr. Krieges. Hg. v. G. B. Volz u. Küntzel. Leipzig (S. Hirzel.) 1899. 8. (8* u. CLXXXII S., 2 Bl. u. 764 S.) M. 36,00.

Darin Hessisches, s. Personenverzeichnis unter Friedrich (II. Erbpr. v. Hessen-C., Übertritt betr. [1756]), Wilhelm VIII. (1756, 2 Stellen), Wilhelm IX. Wilhelmine (Gemahlin d. Prinzen Heinr. v. Pr., geb. Prinzess. v. H.-C.), Ludwig (Erbpr. v. H.-D. preuss. Gen.-Ltn. u. Rgts.-Chef).

262. **Quartalblätter** des Hist. Vereins f. d. Grossh̄zt. Hessen N. F. Bd. II Nr. 11, 12 (= Jahrg. 1898 Vierteljahrsheft 3), Nr. 13 (= Jahrg. 1899 Vrtljhrsh. 1). Darmstadt 1899. 8. Jahresbeitr. einschl. Archiv M. 5.00.

Vgl. Verz. 1898 Nr. 258.

263. **Radandt**, Hans. Die deutsche Volkserhebung 1848/49. Leipzig (Wilh. Friedrich.) [1899.] 8. (222.) M. 3,00.

Darin Hessisches, so S. 16, 80 f.; S. 32 u. 33 (Kurf. Wilh. II.), 40—42 (F. L. Weidig), 138 (K. Vogt, nach Fanny Lewald).

264. **Raiffeisenbote.** Organ für die ländl. Genossenschaften in Hessen. Schriftleitung u. Verlag: Raiffeisen u Conf., Cassel. Jahrgang 1. 1895 (Nr. 1—3), 2. 1896 (Nr. 4—27), 3. 1897 (28—50.) 4. 1898 (51—76), 5. 1899 (77—104). Cassel (Druck von C. Richartz.) 1895—1899. 8.

265. **Realencyklopädie** für protestantische Theologie und Kirche begründet von J. J. Herzog, in dritter verb. u. verm. Aufl. . . . hgg. von Albert Hauck. Bd. VI: Feldgeister—Gott. Leipzig (J. C. Hinrichs.) 1899. 8.

Darin Hessisches, z. B. S. 89 (Flacius Illyricus in der Nähe von Fulda vom Erbmarschall Riedesel beherbergt usw.), 108 (Theodor Fliedner, † 1864, stammte aus e. alt. hess. Pfarrfamilie), 151 (A. H. Francke's Vorfahren waren in

Heldra, im hessischen Thüringen. anfässig), Kloster Fulda (von *Klüpfel* † [*Hauck*] S. 313—315), Johannes Geibel (Prediger, geb. 1767 in Hanau, † 1853, S. 423—425, von *Michelsen* †).

266. **Regimenter.** Die hessischen Regimenter und die Tradition. Tägliche Rundschau Unterhaltungs-Beilage 1899 Nr. 44 (21. 2.) Berlin. Fol.

Abgedruckt in der Hessischen Post . . . 1899 Nr. 56 (25. 2.) und, mit Bemerkungen, in den Hessischen Blättern Nr. 2531 (1. 3. 1899). — Ergänzungen dazu in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 64 (5. 3.) Bl. III, und ebenda Nr. 73 (14. 3.) Bl. II.

267. **Reichenbach.** ['Nothruf' betreffend 'Rettung' und Erhaltung des alten Thurmes des eingegangenen Schlosses Reichenbach im Kreiſe Witzenhauſen.] Der Burgwart Jahrg. I (Nr. 1) S. 5 f. Berlin. 1899. Gr. 4.

Reis, Philipp — *ſ. oben Nr.* 203.

Reiss, Carl — *ſ. unten Nr.* 286.

268. **Remacle,** Le comte. Bonaparte et les Bourbons. Relations secrètes des agents de Louis XVIII à Paris sous le consulat (1802—1803) . . . Paris (Plon.) 1899. 8. M. 8,50.

Darin Hessisches, ſ. Index alph. z. B. unter Hesse (a. électeur de b. prince de c. Charles de), Cassel, Mayence, Hanau, Bonaparte (Jérôme).

269. **Rembert,** Karl. Die 'Wiedertäufer' im Herzogtum Jülich. Studien zur Geschichte der Reformation, beſonders am Niederrhein. Berlin (R. Gaertner.) 1899. 8. (XI. 637.) M. 16,00.

Darin Hessisches, ſo S. 295—297 1) Johann a Campis, Lefemeister am Kloster zu Karmeliten in Kassel (1524); 2) Johannes de Campis, Pfarrer auf der Freiheit zu Kassel (1525). S. ferner das Register z. B. unter Hutten (Ulr. v.), Ifenburg (Graf Wilh. v.), Kassel, Mainz, Marburg (10 Stellen), Philipp v. Hessen (10 St.), Worms.

270. **[Reuter.]** Baron Paul Julius Reuter [geb. 21. Juli 1821 zu Kassel, † 25. 2. 1899 zu Nizza]. 1) *Kurzer Abriss ſeines Lebens und Wirkens, in der* Kölnischen Zeitung 1899 Nr. 161 (27. 2. Abend.-Ausg.); 2) Reuter und die Zeitungstelegraphie, *ebenda* Nr. 179 (2. Beil. zr. Sonntags-Ausg. vm. 5. März); 3) Paul Julius Freiherr von Reuter, im Börſenblatt f. d. Deut. Buchhandel 1899 Nr. 52.

R. war der Begründer des nach ihm benannten grossen telegraphischen Nachrichtendienstes.

271. **Ribbeck,** Walther. Aus Berichten des hessischen Sekretärs Lincker vom Berliner Hofe während der Jahre 1666 bis 1669. Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte Bd. 12 Hälfte 2 S. 141—158. Leipzig. 1899. 8.

272. **Richter.** Ueber Johann Georg Hagelgans. Vortrag geh. im Verein f. Nassauische Altertumskunde im Winter 1898/99. Bericht darüber in den Mittheilungen des Vereins für Nass. Altrtsk. u. Geschichtsforschung 1899/1900 (1. Juli) Nr. 2 Sp. 35 bis 49. Wiesbaden. [1899]. 4.

273. **Richter,** Wilhelm. Geschichte der Stadt Paderborn. Bd. I. (Bis zum Ausgange des 16. Jhds.) . . . Paderborn. 1899. 8. M. 4,50.

Darin Hessisches, fo S. 70 f. (Excommunication der Bürgerschaft von Paderborn durch den Abt und den Prior von [Burg-]Hafungen.

Ritter, Anna — *f. unten Nr.* 365.

274. **Rodenberg,** Julius. Erinnerungen aus der Jugendzeit. Berlin (Gebr. Paetel.) 1899. 8. M. 8,00. — Bd. I. (221.) Bd. II. (342.)

Ist Abdruck aus der Deutschen Rundschau. Vgl. Verzeichnis 1897 Nr. 211 und 1898 Nr. 271 u. 272.

275. **Röder v. Diersburg,** Carl Chrn. Freiherr. Geschichte des 1. grosshzgl. hessischen Infanterie-(Leibgarde-) Regiments Nr. 115. 1621—1899. Bearb. u. ergänzt von Fritz Beck. Mit 15 Kunstbeilagen in Lichtdr. Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1899. 8. (XII. 584.) M. 12,00.

276. **Röth,** Christian. Heinrich oder das Kind von Hessen. Eine geschichtliche Erzählung. [Volksbücherei. Erzählungen für Jung und Alt. Bd. 7.] — Mit 4 Abbildungen. [Neue Ausgabe.] Kassel (Druck und Verlag von Ernst Röttger.) o. J. [1899.] 8. (III. 138.) M. 1,00, gbndn. M. 1,50.

277. **Rosengarten,** Joh. G. — A defence of the Hessians. Philadelphia 1899. (29.) — [*S. A.* aus: The Pennsylvania Magazine of History and Bibliography, Juli 1899.]

'Enthält eine auszugsweise Überfetzung der 1897 in Melfungen erschienen Schrift: "Friedrich II. und die neuere Geschichtsschreibung".' *(Losch.)*

278. **Rübel,** K. — Der Rezess zu Dortmund 1609. Rheinisch-Westfälische Zeitung 1899 Nr. 380 (21. 5.) Bl. II. Essen. Fol.

Bei der betr. Dortmunder Fürstenzusammenkunft war Landgr. Moritz anwesend und trat hier wesentlich im Interesse des gefährdeten Protestantismus als Vermittler auf.

279. **Rückblick.** Statistischer Rückblick auf die Königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel [S. 25—32] und Wiesbaden für das Jahr 1898. [Berlin (E. S. Mittler & Sohn.) 1899] 8. (43.) M. 1,25.

280. **Rundschau.** Musikalische Rundschau. Fest-Nummer zum I. Gesang-Wettstreit Deutscher Männer-Gesang-Vereine um den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Wanderpreis zu Cassel am 25., 26. und 27. Mai 1899. Berlin. 1899. Gr. 4. (Umschlag u. S. 233—248 [mit vielen Bildern], 4 Seiten Notenbeilage und 1 Blatt.) M. 0,50.

281. **Salomon,** Ludwig. Geschichte des Deutschen Zeitungswesens . . . Bd. I. Das 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Oldenburg und Leipzig (Schulze.) 1900 [*d. i.* 1899]. 8. M. 3,00.

S. 158: Kasseler und Hanauer Zeitungen im 18. Jhd.

282. **Sammel-Atlas** Photocol. Alb[um] IV. Grossh. u. Prov. Hessen. Geographie, Geschichte, Literatur. [München (Kunst- & Verlagsanstalt Photocol.) 1899.] 4. M. 5,60.

Album (gebunden) mit Vollkarte u. stummer Karte; dazu 'Photocols' (Farbenphotographien) zum Einkleben.

283. **Sankt Antonius-Kalender.** Fuldaer S. Ant.-Kal. 1900. Zugleich Jahrbuch für die Terziaren des hl. Franziskus u. d. Mitgl. des allg. Gebetsvereins z. Ehren des hl. Antonius. Hrsgg. unt. Mitwirkg. der PP. Franziskaner v. der Ordensprovinz der hl. Elisabeth. Jahrg. 5. Fulda (F'er Actiendruckerei.) 1899. 4. (78 u. X S. m. Abbildgn. u. 1 Farbdr.) M. 0,40.

284. **Schädel,** B. — Über den Namen und das Rad der Stadt Mainz. Mainz (L. Wilckens.) 1899. 8. (39 S. m. 1 Taf.) M. 0,80.

285. **Schaefer,** Carl. Romanische und Gothische Baukunst. Die mustergiltigen Kirchenbauten des Mittelalters in Deutschland. Geometrische und photographische Aufnahmen nebst Beispielen der originalen Bemalung . . . hrsgg. von Carl Schaefer. Lieferung 3—4. Berlin (Ernst Wasmuth.) o. J. [1899.] Fol. M. 36,00.

Darin auf Bl. 27—39 (11 Tafeln und 1 Doppeltafel) die Elifabethenkirche zu Marburg.

286. **Schaum,** Fritz. Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Kapellmeisters. (Zum 70. Geburtstage — 24. April — des Hofkapellmeisters Carl Reiss.) Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 111 I. Morgenbl. (22. 4.) Frankfurt a. M. Fol.

287. ***Scheel,** W. — Zur Biographie Jakob Grimms. — Aus dem Grimm-Schrank der Berliner Königlichen Bibliothek. Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1899 Nr. 4. Berlin.

288. **Schematismus** der Diöcefe Fulda. [Fulda (A. Maier,] Druck der Fuldaer Actiendruckerei.) 1899. 8. (V, 178 u. 3 S. Nachträge.) M. 2,80 bzw. kart. ['Ladenpreis'!] M. 5,00.

289. **Schenk zu Schweinsberg,** Gustav Frhr. — Die Herkunft Erasmus Albers. Zeitschrift für deutsches Altertum Bd. 43 (Hft. 4) S. 386—391. Berlin. 1899. 8.

Abgedruckt in den Hessischen Blättern Nr. 2627 (1900, Febr. 10.).

290. **Schenk zu Schweinsberg,** Gust. Frhr. — Heraldisches von der Marienburg. Der Deutsche Herold Jhrg. 30 Nr. 6 S. 91 f. Berlin. 1899. 4.

Betrifft im Wefentlichen das hessische Geschlecht von Urfel.

291. **Scherff,** W. v. — Die Divifion von Beyer im Main-Feldzuge 1866 . . . Berlin (Mittler u. S.) 1899. 8. (V. 133; m. 3 Karten) M. 3,50.

Enthält nach Herrn Dr. Ph. *Losch* 'wenig neues über die preussische Invafion ausser der von den landläufigen Verfionen abweichenden Nachricht, dass die Einwohnerschaft Kassels fich den Preussen gegenüber "nicht entgegenkommend" gezeigt habe'.

292. **Schleucher,** Fritz. Führer zur und durch die

Ronneburg nebst ihrer Umgebung. Gelnhausen (Druck und Verlag von Oscar Wettig.) 1899. 12. (Bild, 70 S., Kärtchen.)

Besprochen im Burgwart (Berlin) I. 1899 (Nr. 6) S. 48 (von Carl Krollmann).

293. **Schmetz,** H. — St. Bonifatius. Deutschlands ruhmreicher Apostel und grosser Lehrer, der erfolgreiche Förderer deutscher Einheit. Einsiedeln (Benzinger & Co.) 1899. 8. (176 S. m. 4 Taf.) Gb. i. Lw. M. 1,60.

294. **Schmidt,** Charles. Le voyage d'un prince allemand en France De 1646 à 1648. [Extrait du Bulletin de la Societé de l'histoire du Protestantisme français (Mai 1899)]. Paris. 8.

Es handelt sich um Guillaume VI, le Juste, landgrave de Hesse.

Schmidt, Friedrich — *s. oben Nr.* 231.

295. **Schneider,** E. — Führer durch Marburg und seine nächste Umgebung. Zweite Auflage. Marburg (Moritz Spiess.) 1899. 12. (58 S. mit Plan.) M. 0,80; Plan allein M. 0,50.

296. **Schneider,** F. — Domdekan Franz Werner, der hl. Schrift und Weltweisheit Doktor . . . Geb. 21. X. 1770 zu Mainz, gest. daselbst 16. II. 1845. Ein Gedenkblatt. Mainz (L. Wilckens.) 1899. 8. (40 S. m. 3 Bildnissen.) M. 1,00.

297. **Schneider** [,Justus d. Jüng.] Die vorgeschichtlichen Wälle der Milseburg. Vortrag geh. am 6. Januar 1899. Fuldaer Kreisblatt 1899 Nr. 4. Fulda. Fol.

298. **Schneider,** Justus. Illustrirter Führer durch Fulda und Umgebung sowie Bad Salzschlirf. Mit einem Plan der Stadt und einer Karte des Kreises Fulda. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Fulda (Verl. von Aloys Maier [Druck von Eduard Hoehl in Hersfeld].) 1899. 8. (VIII. 118. Anzeigen. —.) M. 1,00.

299. **Scholz,** Bernhard. Heiteres aus schwerer Zeit. Erinnerungen an die Einschliessung von Mainz im Jahre 1866. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 265 (20. 11.) München. Fol.

Scholz rühmt die kurhessischen Truppen als "prächtige, wohlerzogene, gesittete Leute, welche gute Manns-zucht hielten und den besten Eindruck machten" gegenüber den übrigen Bundestruppen'. *(Losch.)*

300. **Schriften** der Goethe-Gesellschaft hg. v. Erich Schmidt und Bernhard Suphan Bd. 13. Bd. 14 = Goethe und die Romantik. Briefe mit Erläuterungen Teil 1 u. 2. Hrsgg. von Carl Schüddekopf und Oskar Walzel. Weimar (Goethe-Gesellschaft.) 1898—1899. 8. (LII. 399.)
Darin II S. 198—232: Goethes Briefwechsel mit Jacob und Wilhelm Grimm; f. ausserdem das Register zu Bd. 13 u. 14 unter Casparson, J. Grimm, Ludw. Grimm (9 Stellen), Wilhelm Grimm, Hessen (Erbprinzessin von, Bild von Bury, 1809), Hildebrandslied u. a.

301. **Schröder,** Edward. Urkundenstudien eines Germanisten. V. Zur Ueberlieferung und Kritik des Breviarium S. Lulli. Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Bd. XX (Heft 3) S. 361—381. Innsbruck 1899. 8.
I—III f. Verzeichnis 1897 Nr. 293. (IV [Mitthlgn. XVIII S. 27 ff.] handelt über 'die Corveyer Traditionen'.)

302. **Schulbote** für Hessen. Organ d. hess. Landeslehrer-Vereins u. der Ludwig- u. Alice-Stiftung Jhrg. 40. 1899. (24 Nrn.) Giessen (E. Roth i. Komm.) M. 4,00.

303. **Schulze,** Ernst. Beiträge zur Lebensgeschichte des Erbprinzen Friedrich Josef von Hessen-Homburg und seiner Geschwister. Hierzu fünf Illustrationen in Zinkdruck und 1 Kartenskizze. Homburg v. d. H. (F. Fraunholz.) 1899. 8. (—. V. 97.) M. 2,00. — [*Auch unt. d. Tit.*:] Mitteilungen des Vereins für Geschichte u. Altertumskunde zu Homberg v. d. Höhe Heft VI.

304. **Schulze,** E[rnst]. Ungedruckte Briefe des Prinzen Leopold von Hessen-Homburg und seiner Geschwister. 1804—1813. Von E. Schulze. Progr. des Progymnasiums u. der Realschule. Homburg v. d. Höhe (Druck von Steinhäusser.) 1899. 8. (34.)
Die Briefe sind nur auszugsweise in den Text aufgenommen.

305. **Schwann,** M. — Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und der Nahe. Mit

150 Illustrationen. Zürich (Th. Schröter.) 1899. 4. (VI. 196.) Gbndn. M. 20,00.

306. [**Schwarzkopf,** Karl.] Bericht über seinen im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel am 10. 4. 1899 gehaltenen Vortrag über die Theilnahme der kurfürstlich Hessischen Truppen an der Einnahme der Düppeler Schanzen am 13. April 1849 im Casseler Tageblatt . . . 1899 Nr. 102 (13. 4.) Bl. II.

307. [**Schwarzkopf,** Karl.] Bericht über seinen im Kreis-Krieger-Verband Cassel (Stadt) gehaltenen Vortrag 'Die Schlacht bei Wilhelmsthal im Jahre 1762' in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 300 (29. 10.) und 302.

308. [**Schwarzkopf,** Karl.] Berichte über seinen am 27. November 1899 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag: 'Cassel im 30jährigen Kriege mit besonderer Berücksichtigung der Tillyschen Belagerung im Jahre 1626' brachten 1) Hessische Post . . . Nr. 329 (29. 11.) und 330; 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 332 I (von Lange); 3) Casseler Tageblatt Nr. 334 II.

309. **Schwarzkopf** [, Karl]. Die Gefangennahme kurhessischer Husaren in Noore-Snede am 9. Juni 1849. Casseler Tageblatt . . . 1899 Nr. 158 (9. 6.) und Nr. 159. Cassel. Fol.

310. **Schwarzkopf** [, Karl]. Ein hessisches Soldatenlied aus dem siebenjährigen Kriege. Casseler Tageblatt . . . 1899 Nr. 268 II und 269 II. Cassel. Fol.

311. **Schwarzkopf,** Carl. Ueber Johann Wolfgang von Goethe und seine Beziehungen zu Hessen-Casselschen Persönlichkeiten. Casseler Tageblatt und Anzeiger 1899 Nr. 237 (27. 8.) 238, 239 und 241. [Eine Ergänzung dazu von anderer Seite ebenda Nr. 244 Bl. 1 S. 2 Sp. c.] Cassel. Fol.
Angeführt werden z. B. Tischbein, Nahl, L. S. Ruhl, Hummel, M. von Rohden u. a. m.; die Brüder Grimm werden nur kurz erwähnt (Wh.s Besuch in Weimar 1808).

312. **Scriba,** O. — Die lutherische Kirche im Grossherzogtum Hessen. Vortrag. Leipzig (H. G. Wallmann.) 1899. 8. (22.) M. 0,30.

313. **[Siebert.]** Pfarrer Otto Siebert † zu Kassel 4. 6. 1899. Casseler Tageblatt 1899 Nr. 160 Bl. I (in den 'Casseler Spaziergängen').
Auch Cass. Tagebl. Nr. 156 I und Cass. Allg. Ztg. 156 I beides ganz kurz und werthlos).

314. **Siegel,** G. — Die Stadtbefestigung von Lichtenau i. Hessen. Der Burgwart Jhrg. I (Nr. 2) S. 9—11. Berlin. 1899. Gr. 4.

315. **Soldan,** F. — Grossherzogtum Hessen. 7. Aufl. Leipzig (Voigtländer.) 1899. 8. (16.) M. 0,20. *[Auch u. d. T.:]* Landes- u. Provinzialgeschichte . . . Hft. 20.
Vgl. Verz. 1898 Nr. 298.

316. **Soldatenhandel.** Der sogenannte Soldatenhandel des hessischen Landgrafen Friedrich [!] II. Hausfreund, Sonntags-Beilage zur Casseler Allgemeinen Zeitung, 1899 Nr. 9 (S. 68—71) und Nr. 10 (S. 76—78). Cassel (Weber & Weidemeyer.) 4.

317. **Soldatenhandel.** Soldatenhandel deutscher Fürsten im 18. Jahrhundert. Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Deutschen Tageszeitung 1899 (30. 5.) Nr. 248.
Im Wesentlichen eine Wiedergabe der v. Pfisterschen Ausführungen (gegen Chn. Meyer) im Darmstädter 'Täglichen Anzeiger'. f. oben Nr. 219.

318. **['Soldatenhandel'.]** 'Juchhe, nach Amerika!' [Stück aus dem Tagebuche Chr. Friedrich Rinck's, geschrieben in Kassel 1784.] Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 90. Bl. II; abgedruckt in dem (sozialdemokratischen) Volksblatt für Hessen und Waldeck (Kassel) 1899 Nr. 78.

319. **Soldaten-Handel.** Noch einmal der sogen. Soldatenhandel hessischer Fürsten. [Auslassungen der Deutschen Tageszeitung, v. Pfisters u. W. Hopfs.] Hessische Blätter Nr. 2557 (1899 Juni 7.). Melsungen. Fol.

320. **[Soldatenhandel.]** Zwischenbemerkung darüber, im bekannten Stile, auch in der Volks-Zeitung 1899 15. (?) Juni. Berlin. Fol.

Soldatenhandel — *f. auch Nr.* 46, 81, 96, 219, 253, 277, 358, 457.

321. **Sonntagsbote.** Der Sonntagsbote aus Kurhessen

. . . Jahrg. 39. 1899. 52 Nrn. Kassel (Verein für innere Mission.) 1899. 4. Vierteljährl. M. 0.50; m. d. Beilage kirchl. Anzeiger . . . M. 0,65.

322. **Spezial-Karte** von Oberhessen, Vogelsberg, Westerwald, Taunus und Lahnthal. Neueste Touristen- und Radfahrer-Karte. Massstab 1 : 200 000. Marburg (Carl Kraatz.) 1899 [?]. Gefalzt in 8°. M. 1,00.

323. [**Spohr.**] Zwei unbekannte Briefe Spohrs. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 163 (14. 6.) Bl. II [nach den Münchener Neuesten Nachrichten]. Cassel. Fol.

Die beiden Briefe 'Cassel, den 14. Mai 1845' und 'Cassel, den 18. Februar 1847' sind gerichtet an den Capellmeister Ferdinand Böhme. Sie sind auch veröffentlicht im Casseler Tageblatt 1899 Nr. 165 II.

Spohr, Ludwig — *s. oben Nr.* 133.

324. **Stamford,** Carl von. Die Vertheidigung von Rheinfels im December 1692 durch die Hessen. Mit Plan der Belagerung. (S.-A. aus d. Zeitschrift d. Vereins f. hessische Geschichte u. Ldsk. N. F. Bd. XXIV.) Kassel (Druck von L. Döll.) 1899. 8. (68. Plan.)

325. **Steig,** Reinhold. Bemerkungen zu dem Probleme Goethe und Napoleon. Euphorion Bd. VI Jhrg. 1899 S. 716—720. Wien u. Leipzig. 8.

S. 720: Wie erklärt sich G's lange Korrespondenz mit dem Grafen Reinhard? Der Inhalt sollte im Interesse Weimars über R. hinaus an d. massgeb. französ. Stellen dringen; die Briefe gingen in Kassel von Hand zu Hand. die jungen Grimms lasen sie u. verdachten G. die 'Freundschaft' mit R., den sie nicht leiden konnten.

326. **Steig,** Reinhold. Zu den kleineren Schriften der Brüder Grimm. Zeitschrift für Deutsche Philologie Bd. XXXI (Hft. 2) S. 165—177. Halle 1899. 8.

327. **Steig,** Reinhold. Zur Günderode. Euphorion Bd. VI S. 340. Wien u. Leipzig. 1899. 8.

Nachricht üb. die G. u. Creuzer u. Frau aus einem ungedruckten Briefe Ernsts v. d. Malsburg an Wilhelm Grimm (vom October 1805).

328. **Stoff,** Leop. M. El. — Die Katholiken in Kassel. Beitrag zur Geschichte der katholischen Pfarrei Kassel. Mit 2 Tafeln. Kassel (Fr. W. Schmitt

[Druck von Drewfs & Schönhoven].) 1899. 8. (VIII. 200. —.) M. 3,50.

329. **Struck,** Walter. Johann Georg und Oxenstierna. Von dem Tode Gustav Adolfs (November 1632) bis zum Schluss des ersten Frankfurter Konvents (Herbst 1633). Ein Beitrag zur Geschichte des Dreissigjährigen Krieges. Stralfund (Verlag der Königl. Regierungs-Buchdruckerei.) 1899. 8. (304.) M. 5,40.

Darin fehr viel Hessisches, namentlich den Landgr. Georg v. H.-Darmst. Betreffendes. S. Namen-Verzeichnis unter Georg Ldgr. v. H.-D.; ferner unter v. Busseck, Plessen (Dietrich Barthold v.). Schütz (Kuno Quirin Schütz von Holzhaufen). Wilhelm Ldgr. v. H.-K., Wolff (Dr. Anton).

330. **Sunkel,** Ernst. Das Volksblatt für Hessen und Waldeck vom Sommer 1898 bis zum Sommer 1899. Ein Beitrag zur Kenntniss der deutschen Socialdemokratie. Cassel (Commissionsverlag der Kesslerschen Buchhandlung [Druck der Gebr. Gotthelft].) 1899. 8. (31.) M. 0,10.

Erste Besprechung im Volksblatt f. Hess. u. W. 1899 Nr. 146 (26. 6.). Weitere Besprechungen: Casseler Tageblatt 176 (27. 6.) II (kurz). Dann Hess. Volksblatt Nr. 147—150, 152—156 von Carl Thiel (auch als Büchlein erschienen unter dem Titel 'Auf dem Kriegspfade gegen das "Volksblatt". Eine polemische Erwiderung von Carl Thiel, Cassel, Verl. d. Volksbuchhandlung [Druck der Buchdruckerei "Gutenberg", Cassel], 42 S., Preis 10 Pfge.'). Entgegnung hierauf *u. d. T.:* Wie hat das Volksblatt auf meine Schrift 'Das Volksbl. f. H. u. W. vom Sommer 1898 b. z. S. 1899' geantwortet? Von Ernst Sunkel, Cassel, Commissionsverl. v. Kessler, Druck v. Gotthelft, 1899, 8°, 14 S., Preis 5 Pfge. Entgegnung darauf lehnt das Volksblatt ab in Nr. 172 S. 3 Sp. a.

331. **Tagebuchblätter** eines hessischen Offiziers [des Hauptmannes Karl Ludwig Freiherrn von Dörnberg] aus der Zeit des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges von Gotthold Marseille. Teil I. Progr. d. Kön. Bismarck-Gymnafiums. Pyritz (Druck von Backe). 1899. 4. (29.)

332. **Tangl,** M. — Die Fuldaer Privilegienfrage. S.-A. aus den Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung Bd. XX Hft. 2 S. 193—252. Innsbruck (Wagner.) 1899. 8.

Betrifft das 'Exemtionsprivileg. das Papst Zacharias dem h. Bonifatius für das . . . Kloster ertheilte' . . .

333. **Taſché**, H. — Das Soolbad Salzhauſen in der Wetterau im Grossherzogtum Heſſen. Zweite Auflage von K. Schnittspahn. Mit Illustr. u. 2 Karten. Giessen (Emil Roth.) 1899. 12. (44.) M. 1,00.

334. **Terra**, Otto de. Im Zeichen des Verkehrs. Kritiſche Streifzüge und Reformgedanken vom Eiſenbahn-Direktor Otto de Terra. Berlin (Vita.) o. J. [1899.] 8. (VI. 227.) M. 3,00.

S. 194—201: Der vom Eiſenb.-Direktions-Präſidenten Ulrich begründete 'Eiſenbahnverein' in Kassel.

Thiel, Carl — *ſ. oben Nr.* 330.

335. **Thimme**, Friedrich. Zur Geſchichte der Göttinger Sieben. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niederſachsen Jhrg. 1899 S. 266—293. Hannover 1899. 8.

Sucht die Sieben ins Unrecht zu ſetzen, wirft ihnen 'eine freventliche Verletzung ihres im Huldigungseide ausgesprochenen Gelöbnisses' vor und erklärt, 'dass ſie die in dem Huldigungseid ausdrücklich und in aller Form beſchworenen Pflichten ausser Acht gelassen haben'.

336. **[Touristen-Verein.]** 14. Jahresverſammlung des Niederhessischen Touristen-Vereins zu Hessisch-Lichtenau am 11. Juni 1899. I. Eine Fest-Nummer dazu veranstaltete der Allgemeine Anzeiger, Unpart. Ztg. f. H.-Licht. . . 11. Juni 1899. (Red., Druck u. Verl. v. Adolf Vogt.) Fol. (1 Bl.). — II. Berichte brachten u. a. Casseler Tageblatt 1899 Nr. 162 II; Casseler Allgem. Zeitung Nr. 162 I.

Treller. *ſ. unten Nr.* 391.

337. **Trinius**, August. Der Rennstieg. Eine Wanderung von der Werra bis zur Saale. Zweite verb. u. verm. Auflage. Mit Zeichnungen von F. Holbein. Minden i. W. (J. C. C. Bruns.) 1899. 8. (XII. 260.) M. 4,50.

Darin auch der Hessische Theil des R.s u. angrenzende Hessische Gebietstheile. — 1. Aufl. ſ. Verz. 1890 S. CLXXVII.

338. **Truppen.** Hessen-Casselsche Truppen 1683—1806. Militär-Wochenblatt Jahrg. 84. 1899 (Nr. 20) Sp. 510—517. Berlin. 4.

Abgedruckt in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1899 Nr. 34 (25. 3.) Bl. II.

339. **Türnau**, D. — Rabanus Maurus, der *praeceptor Germaniae*. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des Mittelalters. München (J. Lindauer.) 1899. 8. (72.) M. 0,80.
Auch als Erlanger Inaug.-Diss. ebenda erschienen.

340. **Uberfichtskarte** der Verwaltungs-Bezirke der königl. preuss. Eifenbahn-Direktionen u. der königl. preuss. u. grossherzl. hessischen Eifenbahn-Direktion in Mainz. 1 : 600,000. Bearb. im kartograph. Büreau des Ministeriums der öffentl. Arbeiten. 8. Aufl. Berlin (Simon Schropp in Komm.) 1899. 9 Blatt zu 44,5×67 cm. Farbdr. M. 6,00.

341. **Ueberfichts-Karte** der Verwaltungs-Bezirke der königl. preuss. Eifenbahn-Direktionen und der königl. preuss. und grossherzogl. hess. Eifenbahn-Direktion in Mainz. Bearb. im Minist. d. öffentl. Arbeiten 1899 (1. IV.) 1 : 1,000,000. 4 Blatt zu 51×62 cm. Farbdr. u. kolor. Berlin (Max Pasch.) M. 5,00.

342. **Univerfitäts-Kalender**. Giessener Univerfitäts-Kalender. Winter-Sem. 1899/1900. Giessen (J. Ricker.) 1899. 12. (80.) M. 1,00.

343. **Univerfitäts-Taschenbuch.** Giessener U.-T. Winter-Sem. 1899/1900. 14. Ausgabe. Giessen (August Frees.) 1899. 12. (41 u. 28 S. m. Abbildungen und 2 Bildnissen.) M. 0,50.

344. **[Unterhaltungsabende** des Hessischen Geschichtsvereins zu Kassel.] Berichte über die dabei gepflogenen Verhandlungen brachten: I. U.-A., 5. 12. 1898 a) Casseler Tageblatt . . . Nr. 339 II; b) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 340 I (von Wh. Lange); II. U.-A., 16. 1. 1899 a) Casseler Allgem. Zeitung 1899 Nr. 18 (von Wh. Lange), b) Casseler Tageblatt. . . Nr. 19 I; III. U.-A., 6. 2. 1899 Cass. Allg. Zeitung 1899 Nr. 39 Bl. I; IV. U.-A., 6. 2. 1899 a) Cass. Tagebl. Nr. 68 (9. 3.) I, b) Cass. Allg. Ztg. Nr. 68 II; V. U.-A., 10. 4. 99 a) Tageblatt 101 I, b) Cass. Allg. Ztg. 101 I. — VI. U.-A. (= I. im Winter 1899/1900), 6. 11. 99 a) Tagebl. 313 (11. 11.) I, b) Cass. Allg. Ztg. 311 II; VII. (= II.) U.-A., 11. 12. 99 a) Hess.

Post 344 I, m. Nachtr. in 345 I, b) Cass. Allg. Ztg. Nr. 346 III, c) Cass. Tageblatt 348. II.

345. **Urkunden** und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg . . . Bd. 16 Thl. I u. II . . . Berlin 1899. 8. (V. 425. VII u. 427—1166 u. 1 Bl.) M. 44,00.

Darin Hessisches S. 553 f.: Die Ehesteuer der Landgräfin Hedwig Sophia von Hessen und das Donativ von 1663; ferner f. Perſonenverzeichnis unter Hedw. Sophie (8 Stellen) u. Wilhelm Ldgr. v. H. (2 St.).

346. **Urkundenbuch** der Stadt Hildesheim. Im Auftrage des Magistrats zu Hildesheim hrsgg. von Richard Doebner. Theil VII. Von 1451 bis 1480 . . . Hildesheim (Gerstenberg.) 1899. 8. 3 Bl., VI und 848 S., XVII Taf.) M. 24,00.

Darin Hessisches, f. z. B. Perſonenregister unter Hessen (Prinzessin Agnes, Landgr. Heinrich [3 Stellen], Ldgr. Hermann [10 St.], Ldgr. Ludwig [mehrere St.]), Schaumburg (Grafen von), Wige (Johannes, Diener der Landgräfin Agnes von Hessen); Ortsregister unter Cassel, Volkmarſen, Hessen, Homberg, Mainz, Malsburg, Marburg, Rinteln, Schmalkalden.

Urkundenbuch, Hessisches — *f. oben Nr.* 260.

347. **Urkundenbuch.** Hohenlohisches Urkundenbuch. Im Auftrag des Geſamthauſes der Fürsten zu Hohenlohe hrsgeg. von Karl Weller. Bd. I. 1153—1310. Stuttgart (W. Kohlhammer.) 1899. 8. (VII. 632.) M. 10,00.

Darin sehr viel Hessisches, f. im Orts- u. Perſonenverzeichnis die Namen Adolffhaim (= Oppenheim), Alzei, Amenhenberge (Amöneburg), Arnsburg a. d. Wetter, Assenheim, Babenhauſen, Battenberg, Beldersheim (= Bellersh.), Bikkembach, Bingen, Bischofsheim (i. d. Wetterau), Bruberc (= Breuberg), Buchen (Wachen-, Lützel- u. Mittelb.), Buches (Bü.), Büdingen, Cassele (b. Gelnh.), Friedberg, Fulda, Gelnhauſen, Hanau, Hersfeld, und sehr zahlreiche andere Namen.

348. **Vererbung.** Die Vererbung des ländlichen Grundbeſitzes im Kgr. Preussen. I. A. d. K. Minist. f. Landwsch. . . . hg. v. M. Sering. Bd. I: Oberlandesgerichtsbezirke Köln, Frankfurt a. M., Cassel . . . Berlin. 1899. 8. — *[Auch unt. d. Tit.:]* Landwirtschaftliche Jahrbücher Bd. 18 Ergänzgsbd. 1.

Darin IV: Obldsgbz. Cassel ausschl. d. Fürstent. Waldeck, unter Einschluss des Kreiſes Schmalkalden. Von

Holzapfel. Mit 2 Karten. (X u. 135 S. m. 1 Tab.) M. 3.50.

349. **Verhandlungen** des Kommunal-Landtags für den Regierungs-Bezirk Cassel vom 20. bis einschliesslich 28. Februar 1899. (Vierundzwanzigster Kommunal-Landtag.) Enthaltend die Protokolle Nr. 1 bis 5 und die Anlagen Nr. 1—31. Cassel (Druck von Drewfs & Schönhoven.) 1899. 4. (—.)

350. **Veröffentlichung.** 1. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichts-Vereins. Fulda (F'er Actiendruckerei.) 1899. 4. (36.) — *[Enthält:]* Vonderau, Joſ. — Pfahlbauten im Fuldathale. Mit 2 Plänen und 7 Tafeln. M. 3,00.

Veröffentlichungen — *ſ. oben Nr.* 173.

351. **Verwaltungsbericht** für das erste Geschäftsjahr des Vereins zur Fürſorge für die schulentlassene Jugend in Cassel. Cassel (Druck der Gebr. Gotthelft.) 1899. 8. (22.)

352. **Vierteljahrshefte.** Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge Jahrg. VII. Jahrg. VIII. Stuttgart 1898—1899. 8.

Darin Hessisches. ſ. Register an VII z. B. unter Hessen (1) die Engl. Komödianten spielen 1597 in Tübingen vor Herzog Friedr. v. Wü. u. dem Landgr. Philipp v. Hessen[-Butzbach?]; 2) der Landgr. v. H.-D. [Georg II.] lässt ſich (1631) v. ſm. Bündn. m. dm. Kaiſer nicht abbringen), Worms. Wimpfen (3 Stellen). Hanau-Lichtenberg. Mainz; auch in VIII Hessisches. auch abgeſ. von dem oben (Nr. 199) beſonders verzeichneten Auff. von Krüger, ſ. das Reg. z. B. unter Hessen-C.. Hanau (Grafen). Mainz u. a.

353. **Villers,** Charles de. Charles de Villers. Sein Leben und ſeine Schriften . . . Hg. von O. Ulrich. Leipzig (Dieterich.) 1899. 8. (VIII. 98.) M. 2,00.

S. 56 ff. V.s Thätigkeit in Göttingen und Kassel.

Vilmar, A. F. C. — *ſ. oben Nr.* 66.

Vogt — *ſ. oben Nr.* 82.

354. **Volk,** G. — Der Odenwald und ſeine Nachbargebiete. Eine Landes- und Volkskunde. Stuttgart (Hobbing & Büchle.) 1899. 8. (XII u. 439 S. nebst Bildern u. 2 Karten.) M. 10,00.

355. **Volkmann.** Die Canaliſirung der Fulda von Cassel bis Münden. Von Volkmann und Twiehaus. Zeitschrift für Bauweſen, hg. im Minist.

d. öff. Arbeiten, Jhrg. 49 S. 401—424, mit 5 Tafeln. Berlin (W. Ernst & Sohn.) 1899. 4.

Auch in S.-Abdr. erschienen, *ebenda.* 1899. 4. (14. —.) M. 5,00.

356. **Volkskalender.** Althessischer Volks-Kalender auf das Jahr des Heils 1900. Hg. von W. Hopf. Melsungen (Druck u. Verlag von W. Hopf.) o. J. [1899.] 4. (48 S., Anzeigen u. Umschlag.) M. 0,40.

Enthält verschiedene Hessische Aufsätze.

357. **Volkslied.** Ein historisches Volkslied vom Schmalkaldischen Kriege. Altbayerische Monatsschrift hg. vom Historischen Verein von Oberbayern 1899 (= Jahrg. 1) Heft 6 S. 167. München. 4.

358. **Volkstum.** Das Deutsche Volkstum. Unter Mitarbeit von Hans Helmolt . . . Jakob Wychgram herausgegeben von Hans Meyer. Mit 30 Tafeln . . . *Neuer Abdruck.* Leipzig und Wien (Bibliographisches Institut.) 1899. 8. (VIII. 679.) M. 13,00.

Darin Hessisches, z. B. S. 88—90 (Allgemeines, Erd- u. Volkskundliches; auch fehlen da nicht 'die hess. Regimenter . . . schmachvoll von ihrem Fürsten an England verkauft'); ferner f. zahlreiche Stellen im Register, z. B. Amalia Elisabeth, Bonifatius (5 Stellen), Chatten (4 St.), Diether von Isenburg-Büdingen, Ernst v. Hessen, Gelnhausen (Palast), Grimm (Brüder, 20 St. mit Bild von J. u. W.), Hildebrandslied (4 St. m. Facsimile), Marburg (Elis.-Kirche), Fulda, Philipp.

359. **Von den Velden,** Adolf. Geschichte des alten brabantischen Geschlechtes van den Velde oder von den Velden. Als Handschrift gedruckt. Weimar (Druck von August Klöppel in Eisleben.) 8. — Teil I. Verschiedene Geschlechter des Namens; unser Geschlecht in Brabant. (Mit 3 Wappentafeln.) 1900 [*d. i.* 1899]. — Teil II. Wilhelm von den Velden, seit 1586 in Deutschland, und seine Nachkommen. 1898.

In den beiden Theilen, namentlich in II, Hessisches, s. z. B. I S. 48 (Ries, Riese in Hessen), II S. 5 ff. (Hanau), 10 ff. (desgl.), 18 ff. (Marburg und Kassel), Kapitel V S. 25 ff. (Anton von den Velden u. seine Nachkommen in Hanau), S. 49 (J. F. Scharff aus Kassel) usw.

Vonderau — *s. oben Nr.* 350.

360. **Vorschriften** über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache im Grossherzog-

thum Hessen. Amtliche Handausausgabe. Darmstadt (G. Jonghaus.) 1899. 8. (IV. 96.) M. 2,40.

361. **Wachenfeld.** Die phyſiologische Wirkung der Nauheimer Bäder. Zweite Auflage. Friedberg (Carl Bindernagel.) 1899. 8. (9.) M. 0,35.

362. **Wagner,** W. — Das Baurecht der Stadt Mainz. Im Auftrage der grossherzogl. Bürgermeisterei Mainz bearbeitet von W. Wagner und Ph. Schäfer. Mainz (H. Quasthoff.) 1899. 8. (XXII. 338.) M. 3,50.

363. **Wamſer,** A. — Schulhandkarte vom Grossherzogtum Hessen in Höhenschichten-Darstellung. 1:500,000. 3. Auflage. 40 × 28 cm. Farbdr. Giessen (Emil Roth.) 1899. M. 0,20.

364. **Weissbrod,** W. — Der erste Gefangwettreit deutscher Männergefangvereine zu Cassel, 25.—27. Mai 1899. Hessische Schulzeitung 1899 (Nr. 23) S. 193 f. und (Nr. 24) S. 201—203. Cassel. 4.

365. **Weitbrecht,** Richard. Anna Ritter. [Mit Bildnis.] Seemann's Litterarischer Jahresbericht für 1899, Jahrg. 29, S. 11—12. [Leipzig.] 1899. 8.

366. **Welker,** P. M. H. — Das Archiv der Familie Welcker (nach älterer Schreibung Welker) zur Zeit im Beſitze von P. M. H. Welker zu Numansdorp, Süd-Holland. Catalog. Als Mscr. gedruckt. Venloo (Paul Welker.) 1899. 4. (31.)

367. **Welzbacher,** C. — Karte der Provinz Oberhessen mit Angabe der Eiſenbahnen und Kreisstrassen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. 1 : 80 000. 4 Blatt zu 52,5 × 53,5 cm. Farbdr. Giessen (Emil Roth.) 1899. M. 3,50.

Werner, Franz — *ſ. oben Nr.* 296.

368. **Werthern,** Frhr. v. — Fürstliche Beſuche in Weſel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte. Heft II. Weſel (Selbstverl. d. Vrfs., Druck u. Comm.-Verl. von Fincke & Mallinckrodt.) 1899. 8. (S. 55 ff.)

Heft I. ſ. Verz. 1898 Nr. 344. Auch in H. II Hessisches; S. 56 (Kurf. Friedr. III. von Brandenburg schliesst im October 1688 e. Bündn. gegen Frankr. auch m. Hessen-Kassel; 91 K. W. v. d. Moſell 1709 Oberst im Regiment Prinz Georg von Hessen (dazu Berichtigung auf dem letzten Blatte des Buches: Chef des Rgts. war damals der Gen.-Lieut. Erbprinz Friedrich v. Hessen-Kassel, nachmals

König von Schweden); S. 103 f. Friedr. Wilh. von Borcke — ab 1740 Ministerpräſident des 'Landgrafen Wilhelm V von Hessen-Kassel' [muss heissen 'Wilhelms VIII.' oder vielmehr 'Friedrichs I.']); S. 123 f. (Hessische Truppen i. J. 1756 als Bundesgen. Friedrichs des Gr., der Erbprinz von Hessen 1757 als Gouverneur von Wesel); 128 (Hess. Truppen 1759 in Münster von den Franzosen kriegsgefangen, Hessen unter dem Obersten von Ditfurth besetzen Büderich 1760); 131 f. (1762 Feldzug in Hessen, Einnahme von Kassel durch Herzog Ferdinand am 7. Dec.; Oberst Bauer, vormals in hess. Diensten); 133 (1763 Hessen als Besatzung in Wesel, Landgr. Friedr. [II.] von H.-K. Gouverneur v. W.); 134 f. (M. E. von Schlieffen 1791 Gouv. v. W.).

369. ***Dasſelbe Werk,*** Hft. III [Schluss]. Ebenda 1899. 8. M. 1,50.

Auch darin Hessisches; so Anlage IV (XXVI S.): Mittheilungen aus dem Leben und Wirken eines Gouverneurs von Wesel, des General-Lieutenants [Martin Ernst] von Schlieffen; Anlage V Verzeichnis der . . . Gouverneure u. Kommandanten von W., darunter Erbprinz Friedr. v. H.-K. (Landgr. Friedr. II), Martin Ernst v. Schlieffen, Wilhelm I. (IX.). Oberst von Baumbach (1878—81); S. 179: Generallieuten. Prinz v. H.-Homburg zieht 1814 in W. ein; S. 192—194: Prinzess Wilhelm v. Preussen, Marianne v. H.-Homburg (geb. 1785), auch ihre Brüder; S. 262 unten 263 oben: Kaiser Wilh. II. aus Gesundheitsrücksichten i. J. 1896 verhindert, Wilhelmshöhe zu verlassen und nach Wesel zu kommen.

370. **Weſerberge.** Griebens Reiſebücher. Bd. 45. Die Weserberge und der Teutoburger Wald. Praktischer Wegweiser. Vierte Auflage. Neu bearbeitet von J. I. Kettler. Mit 3 Karten-Beilagen. Berlin (Albert Goldschmidt.) 1899. 8. (—. 164.—.) M. 1,50.

371. **Wessel,** August. Erinnerungen an 1870/71. Ausmarsch des 3. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 83 aus Garnison Kassel und Zurückkunft desselben nach beendigtem Feldzug. Der Veteran, Deutsche Krieger-Zeitung, Organ des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen in Leipzig Jahrg. VI. 1899 Nr. 36 f. Leipzig. 4.

372. **Wild,** Karl. Der Sturz des Mainzer Oberhofmarschalls Johann Christian von Boyneburg im Jahre 1664. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins (Bd. 52 =) N. F. Bd. 13 S. 584—605

und (Bd. 53 =) N. F. Bd. 14 S. 78—110. Karlsruhe (J. Bielefeld.) 1898—1899. 8.

373. **Wild,** K[arl]. Eine Denkschrift Boyneburgs über die Errichtung eines polytechnischen Instituts zu Mainz vom Jahre 1669. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins (Bd. 53 =) N. F. Bd. XIV (Heft 2) S. 325 f. Karlsruhe. 1899. 8.

374. **Windhaus,** G. — Führer durch den Odenwald und die Bergstrasse sowie die angrenzenden Teile des Main- und Neckar-Thals. Im Auftr. des Odenwaldklubs hg. von E. Anthes. 6. Auflage. Darmstadt (Arnold Bergstraesser.) 1899. 8. (VIII, 207 S. mit 8 Karten u. 1 Plan.) Gbndn. M. 2,00.

375. **[Wintzer.]** Bericht über seinen im Marburger Geschichtsverein am 15. (16.?) Dezember 1899 gehaltenen Vortrag 'über die Gestaltung des Marburger Stadtregiments im Mittelalter' in der Oberhessischen Zeitung 1899 Nr. 296 (17. 12.) I, 297 und 298 II. Marburg. Fol.

376. **Witkowski,** Georg. Goethe. Leipzig . . . (Seemann . . .) 1899. 8. M. 4,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Dichter u. Darsteller, hg. v. R. Lothar, I.
Enthält Hessisches, z. B. S. 46 Jung-Stilling, 63 J. Grimm (üb. G. nach Ersch. des Götz), 72 Brr. Grimm (erw. d. Liebe zm. deut. Altrt. wieder), 163 u. 167 Wh. Tischbein.

377. **Witte-Hagenau,** Heinrich. Genealogische Untersuchungen zur Reichsgeschichte unter den salischen Kaisern. Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband V (Heft 2) S. 309—474. Innsbruck. 1899. 8.
S. 441 ff.: 'Die Gleiberg-Orlamünder Erbschaft der Grafen v. Peilstein'; darin Hessisches, ebenso in der zugehörigen Stammtafel II: Haus Luxenburg-Gleiberg (Friedr. Graf im Mosel- und Hessengau, † 1019, und seine Nachkommen).

378. **Wittich** [, Friedrich Wilhelm Werner]. Die Bedeutung von Hessen für die Entwickelung Deutschlands. Festrede für den 22. März 1876. Jahresber. d. Realgymnasiums. Cassel (Druck von Wilh. Schlemming.) 1899. 4. (16.)

379. **Wolf's** Radfahrer-Karten. 1 : 500,000. Lith. u. Farbdr. Bl. 8. Prov. Rheinland-Westfalen (südl.

Th.) Hessen-Nassau. Oberhessen. Waldeck. 7. Aufl. Rev. 1899. 39×55 cm. Leipzig (Theod. Thomas.) In Lnw.-Decke M. 1,50.

380. **Wolf,** G. — Eine neue Biographie des Kurfürsten Moritz. Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. 20, S. 46—71. Dresden (W. Baensch.) 1899. 8.

Bezieht sich auf: Brandenburg, Erich. Moritz v. Sachsen Bd. I (*Verz.* 1898 Nr. 43), kommt aber mehrfach zu anderen Ergebnissen.

381. **Wolf,** Gustav. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation Bd. I. Berlin. 1899. 8. (XVI. 790.) M. 24,00.

Darin Hessisches, f. (alph.) Inhaltsverzeichnis z. B. unter Bingen, Hessen (15 Stellen), Mainz (22 St.), Schmalkaldischer Bund u. Schm.ischer Krieg (zahlr. St.), Wetterau (3 St.), Wilhelm Ldgr. v. H. (6 St.), Worms (26 St.).

382. **Wollweber,** V. — Karte des Grossherzogtums Hessen für die Heimatkunde. 1:600,000. 13. Auflage. 34×25 cm. Farbdr. Giessen (Emil Roth.) 1899. M. 0,20.

383. **Wülker,** R. P. — Briefwechsel zwischen Adolf Ebert und Ferdinand Wolf. Berichte üb. d. Verhandlungen der Kön. Sächs. Gefellsch. d. Wiss. zu Leipzig philol.-hist. Classe Bd. 51 II. Leipzig (B. G. Teubner.) 1899. 8. (S. 77—139.) M. 1,60.

Bericht. Auszüge aus Briefen und Briefe.

384. **Zaretzky,** Otto. Die Buchdruckerkunst in der Grafschaft Schaumburg. Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung 1899 Nr. 197 (23. 8.) Bückeburg. Fol.

385. **Zaretzky,** Otto. Die Fürstin Juliane. Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung 1899 Nr. 261 (5. 11.) Beilage. Bückeburg. Fol.

(Juliane Wilhelmine Louise von Hessen-Philippsthal, geb. 8 Juni 1761.)

386. **Zeitschrift** des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. Bd. 24 (Der ganzen Folge Bd. 34) Erste Hälfte. Cassel (A. Freyschmidt i. Comm. [Druck von L. Döll].) 1899. 8. (148 S. u. 2 Taf.) M. 3,00.

387. **Zeitschrift** für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Register zu Band 1—20, von Karl Friese. Kiel 1899. 8.

Darin Hessisches, f. z. B. unter Karl Landgr. v. Hessen (5 Stellen). Linsingen (?). Charlotte Landgräfin v. H., Wilhelm Ldgr. v. H. (2 St.). Friedrich Prinz v. H. Gouvern. v. Rendsburg. Schauenburger Grafenhaus. Rinteln (2 St.). Oldendorf.

388. **Zeller,** A. — Das Rathaus zu Darmstadt. Ein Beitrag zur Baugeschichte Darmstadts. Mit 4 Tafeln in Photo-Lithographie nach Aufnahmen des Verfassers und 4 Text-Abbildungen. Darmstadt (H. L. Schlapp.) 1899. Fol. (III, 6 S.) In Mappe M. 3,00.

389. **Zittel,** Karl Alfred v. — Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jhds. München u. Leipzig (R. Oldenbourg.) 1899. 8. (XII. 868.) M. 11.00. — [*A. u. d. T.:*] Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. 23.

Darin Hessisches, z. B. S. 513—15 (betrifft topograph. Geologie v. H.-Darmstadt). S. 402 f. (betr. die erlosch. Vulkane der Gegend von Cassel); im Autoren-Verzeichnis (S. 845 ff.) u. a. folgende hessische Schriftsteller: G. Gerland. Möhl. Hornstein. Mösta. Carl Ochsenius. Th. Ebert. A. v. Koenen usw.

390. **Zur** Vollendung der 5000sten Lokomotive und der ersten 50 Jahre des Lokomotivbaues in der Fabrik von Henschel & Sohn. Cassel (Druck von Otto Elsner, Berlin.) 1899. Qu.-Fol. (88 S. u. 11 Tafeln.)

391. **Zur** Vorgeschichte des Denkmals Philipps des Grossmüthigen [in Kassel. Von Franz Treller]. Hessische Post . . . 1899 Nr. 249 (9. 9.) und 250 II; Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 250 I u. 251 II; Cass. Tageblatt . . . Nr. 250 III und 251 II.

392. **[Zuschlag.]** Professor Dr. Karl Zuschlag † am 21. 5. 1899. Nachrufe brachten u. a. Casseler Allgemeine Zeitung 1899 Nr. 142 (24. 5.) Bl. I, Casseler Tageblatt . . . Nr. 142 II.

II. Nachträge und Besprechungen.

393. **Adressbuch** für Mainz . . . 1899. Mainz (J. Diemer.) (1898.) 8. (XII, 605 S. m. 1 Plan.) Kart. M. 9,00.

394. ***Baupolizei-Ordnung** für die Reſidenzstadt Cassel, die Stadt Hanau und für einzelne Theile der Gemeinde-Bezirke Wehlheiden, Wahlershauſen und Kirchditmold. [Cassel 1897.] 8. (56 u. 3. S.)

395. **Becker,** Carl. Ueber den Einfluss der internationalen Getreidekonkurrenz auf die jährlichen Schwankungen der landwirtschaftlichen Geldroherträge und auf die Anbauflächen im Grossherzogtum Hessen. Ein Beitrag zur hessischen Landeskunde. Inaug.-Diss. Giessen (Druck von von Münchow.) 1898. 8. (95.—.)

Besprochen von J[ohannes] C[onrad] in Conrads Jahrbüchern f. Nationalök. u. Stat. Folge III Bd. 19 (1900) S. 137.

396. ***Benkert.** Deutsches und franzöſiſches Volksmärchen. Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung [1898] Nr. 121. Berlin.

'Vergleicht die Grimmschen Märchen mit denen Perraults u. ſucht den Zuſammenhang in der franzöſiſchen Abstammung der Grimmschen Märchenfrau Katharina Dorothea Viehmann, geborene [!] Pierſon.' (Euphorion 1899, 209.)

397. **Bericht** über die 31. General-Verſammlung und die Delegirten-Verſammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins am 30. und 31. März 1897. Berlin o. J. 8. (IV. 312.)

S. 187—194 Ber. üb. d. Bezirksverband Kassel; S. 276 — 279 statist. Überſicht über denſelben.

398. **Bertheau,** Fr. — Heinrich Rantzau als Humanist. Zeitschrift der Geſ. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte Bd. 18 S. 131—196. Kiel. 1888. 8.

Darin S. 186 f. ein Urtheil des Landgr. Wilhelm IV. über R.'s Gedichte.

399. **Biographie.** Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 44. *Günzelin von Wolfenbüttel — Zeiss.* Leipzig (Duncker & Humblot.) 1898. 8. (795.) M. 12,00.

Darin folgende Hessische Perſönlichkeiten:

Wolff, Christian. Philoſoph und Mathematiker, 1679 —1754; 1723 od. 1724 bis 1740 an der Un. zu Marburg; (von W. *Schrader* S. 12—28).

(Wolfgang, Pfalzgraf, Herzog von Zweibrücken und Neuburg, S. 76 ff. Seine Mutter war Elifabeth, eine Tochter des Landgr. Wilhelm des Ält. v. Hessen, seine Gemahlin Anna, Tochter Philipps des Grossmüthigen.)

Wreden, Karl Josef von, kathol. Theologe, (1761—1829), seit etwa 1804 in Darmstadt, (von v. *Schulte* S. 252 f.).

Wülknitz, August Ludwig von, Hess.-Kass. Minister, 1695—1768, (von Wilh. Chrn. *Lange* S. 296—299).

Wunst, Andreas, Dramatiker des 16. Jhds., geb. u. v. 1580—1600 Pfarrer in Wimpfen a. Neckar, (von *Martin* S. 322).

Würdtwein, Stefan Alexander, Historiker, 1719—1796, (von v. *Schulte* S. 323 f.).

Wurzer, Ferdinand, Chemiker und Arzt, 1765—1844, seit 1804 Prof. in Marburg, (von Carl *Oppenheimer* S. 367).

Wutginau, Gottfried Ernst Reichsfreiherr v., k. k. Generalfeldzeugmeister, 1674—1736, von 1706 bis 1727 in Hessen-Kasselschen Diensten, (von Carl von *Stamford* S. 372—376).

Wutginau, Heinrich Wilhelm v., landgräflich hessen-kasselscher General der Infanterie, 1698—1776, (von B. *Poten* S. 376 f.).

Wyttenbach, Daniel, ref. Theologe und Wolffianer, 1706—1779, seit 1756 Prof. in Marburg, (von *Cuno* S. 427—429). — [Sein gleichnamiger Sohn (ebd. S. 429 ff.), bekannter Philologe, vermählte sich in hohem Alter mit seiner Nichte Johanna Gallien aus Hanau, Schriftstellerin, die 1827 von Marburg die Doctorwürde *honoris causa* erhielt.]

Wagner, Heinr. Ludw. Ehrenfried, Architekt, 1834—1897, seit 1869 Prof. am Polytechnikum zu Darmstadt, (von Ludwig *Fränkel* S. 437—439).

Wertheimer, Samson, Finanzmann, 1658 (geb. in Worms) — 1724, (von David *Kaufmann* S. 487—489).

Wigand, Karl Samuel, Prof. am Cadettenkorps und Hofarchivar zu Kassel, 1744—1805, (von W. *Grotefend* S. 510—512).

Wigbert I. der Heilige, geb. um 680, und Wigbert II., beide Angelfachsen und dem Kloster Fritzlar angehörig, W. I. als Vorsteher seit ungef. 730, W. II. als Mönch gleichzeitig mit W. I., (von Carl *Heldmann* S. 512—516).

Wilbrand, Johann Bernhard, Naturwissenschaftler, 1779—1846, (von W. *Hess* S. 520 f.)

'Zusätze und Berichtigungen' zu früheren Bänden f. S. 573—577, darunter auch zu 2 Hess. Perfönlichkeiten: F. A. Walther (Bd. 41, 102) und Emilie Wepler (41, 741).

Yfenburg, Christian Ludwig, Graf zu Y.-Birstein, landgräfl. hess.-cass. Generallieutenant, 1710—1791, (von B. *Poten* S. 609).

Yfenburg, Johann Kafimir, Graf zu Y.-Birstein, landgr. hess.-cass Generallieutenant, 1715—1759, (von B. *Poten* S. 609 f.).

Yſenburg, Karl Friedrich Ludwig Moritz, Fürſt zu Y.-Birstein. kaiſerl. franzöſiſcher Brigadegeneral. 1766—1820. (von B. *Poten* S. 610—612).

Zachariae, Theodor Maximilian, Rechtswissenschaftler. 1821 als Prof. nach Marburg berufen, 1823 von der heſſischen Regierung gemaassregelt und (mit Pension!) entlassen. (von W. *Fischer* S. 652 f.).

Zahn, Wilhelm Johann Karl, Maler (Herausgeber antiker Kunstdenkmäler). 1800—1871. (von Alfred Gotthold *Meyer* S. 668—670).

Zamminer, Friedrich, Mathematiker und Phyſiker, 1817—1858. (von Rob. *Eitner* S. 677 f.).

Zastrow, Leopold Karl Anton von, zuletzt (1766 bis zu ſeinem Tode 1779) landgräfl. heſſen-casselscher Generallieutenant. (von B. *Poten* S. 719 f.).

Zaunschliffer, Otto Philipp, Rechtsgelehrter, 1653—1729, (von Ernst *Landsberg* S. 730 f.).*)

400. **Böthführ,** H. J. — Die Livländer auf auswärtigen Univerſitäten in vergangenen Jahrhunderten. I. Serie. Prag. Köln . . . Marburg . . . Feſtſchrift der Geſellſchaft f. Gesch. u. Alterth. der Oſtſeeprov. Russlands . . . . Riga (A. Stieda.) 1884. 8. (III, XXXII, 226 S.) M. 3,00.

401. **Boislisle.** Les aventures du marquis de Langalerie, in der Revue historique 1898. Paris. 8.

'Philippe de Gentil Marquis de Langalerie und ſeine Gemahlin standen in nahen Beziehungen zu Ldgf. Karl, dessen Maîtresse die letztere gewesen zu ſein scheint'. *(Heldmann.)*

402. **Boyé,** Pierre. Stanislas Leszcynski et le troisième traité de Vienne . . . Paris . . . 1898. 8.

Darin Hessisches. ſ. die *Table*, z. B. unter Cassel (ville de und bataille de [1760]), Frédéric I. roi de Suède (11 Stellen), Hesse-Hombourg, Hesse-Rhinfelds-Rothenbourg, Mayence.

403. **Braun,** Otto. Aus allerlei Tonarten. [Gedichte.] Zweite verm. Auflage. Stuttgart (J. G. Cotta.) 1898. 8. (148.) M. 2,00.

Mit manchen heſſischen Beziehungen, beſonders deutlich z. B. S. 132: 'Nach der Heimath'. Besprochen von —g [wohl J. Rodenberg] in der Deutschen Rundschau Bd. 98 (Berlin 1899) S. 152 f.

*) Sein Sohn Heinrich Philipp Zaunschliffer († 1761) war vermählt mit Christina Margaretha Grimm, einer älteren Schwester Friedrich Grimms, des Grossvaters von Jacob und Wilhelm Grimm. *E. L.*

404. **Carstens,** C. Er. — Die Generalſuperintendenten der ev.-luth. Kirche in Schleswig-Holstein. Von der Reformation bis auf die Gegenwart. Zeitſchrift der Geſellſchaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenburgische Geschichte Bd. 19 S. 1—111. Kiel 1889. 8.

Darin S. 16 ff. Wilhelm IV. v. Hessen (Briefe zwischen ihm und von Eitzen), der Marburger Prof. Hunnius (i. J. 1577 f.), das Kasseler Colloquium 1579.

405. ***Deitenhofen,** Adolf von. Fremde Fürsten in Habsburgs Heer 1848—1898. Wien (Thiel.) 1898.

'Hessen ist mit 8 Namen vertreten'.

406. **Dietz,** Ad. — Wegweiſer durch den Spessart mit Touristenweg-Karte in farbiger Ausführung der Haupt- und Neben-Routen durch den Spessart und dessen westl. Vorgelände ... im Maasstab 1 : 120,000. 2. bedeutend verm. Auflage. Würzburg (J. Staudinger.) 1898. 8. (86. —.) Mit Karte M. 2,00, ohne K. M. 1,00.

407. **Dilichius.** Urbs et Academia Marpurgensis ... (*ſ. Verz.* 1898 Nr. 75). Weiter besprochen im Literar. Centralblatt 1899 (Nr. 47) Sp. 1608 f.

408. **Dithmar,** G. Th. — Die Geschichte des Rheinfels. Hessische Blätter Nr. 2479 (= 1898, 27. 8.) und 2480. Melſungen. Fol.

409. **Drach,** A. von. Die Casseler Weisglashütte von 1583 (f. Verz. 1896 [Nachträge] Nr. 370). Auch im Sonderabdruck erschienen (ohne Sondertitel; S. 1—17).

410. **Duncker,** Albert. Die Schickſale der Kasseler Gemäldegallerie und Herr Professor Lübke. Hessische Morgenzeitung Nr. 11891 (1883 30. Novbr.). Kassel. Fol.

Ist Entgegnung auf unten Nr. 432.

Duraeus — *ſ. unten Nr.* 461.

411. **Elizabeth,** Princess of England. Letters of Princess Elizabeth of England, Daughter of King George III. and Landgravine of Hesse-Homburg, written for the most part to Miss Louisa Swinburne. Edited by Philip C. Yorke. London (T. Fisher Unwin.) 1898.

Dazu Anzeige von A. W. Ward in der English Historical Review XIV (1899) S. 385/7.

Eobanus Hessus — *f. Nr.* 412.

412. **Epistolae.** Virorum clarorum saeculi XVI et XVII epistolae selectae. E codicibus manuscriptis Gottingensibus edidit et adnotationibus instruxit Ernestus Weber. Leipzig (B. G. Teubner.) 1894. 8.

Darin S. 19—25 fünf Briefe von Eobanus Hessus.

413. **Fabricius,** Wilhelm. Die Deutschen Korps. Eine historische Darstellung mit besonderer Berücksichtigung des Mensurwesens. Mit zahlr. authent. Illustr. in Text u. Vollbildern. IV. Tausend. Berlin (Hans Ludw. Thilo.) 1898. 8. (VIII. 432.) M. 7,80.

Darin viel Hessisches, z. B. S. 92 f. (Giessen um 1770), 249 (Giessen), 253 (Marburg), 312 (Giessen), 315 (Marburg), 364 (Gi.), 397 (Ma.), 65 (Bild: Landesvater, aus e. Giess. Stammb. 1783). — S. namentl. auch das Reg. der Landsmannschaften u. Corps im 19. Jhd. (S. 423 f.) unter Alemannia (Marb.), Buchonia (Marb.), Franco-Guestphalia (Gi.), Franconia (Gi.), Guestphalia (Gi. u. Marb.), Hanovia (Ma.) Hassia (Gi. u. Mbg.), Hasso-Nassovia (Mbg.), Lahnania (Mbg.), Marcomannia (Gi. u. Mbg.), Nassovia (Gi.), Palatia (Gi.), Rhenania (Gi. u. Mbg.), Rhenania-Nassovia (Gi.), Schaumburgia (Mbg.), Starkenburgia (Gi.), Teutonia (Gi. u. Mbg.), Vandalia (Gi. u. Mbg.). — S. auch das Verz. der Bilder S. 425 f.

414. **Fick,** Helene. Heinrich Fick. Ein Lebensbild. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen dargestellt und ergänzt. [Band I.] Als Manuskript gedruckt. [Mit Abbildungen und 1 Stammbaume.] Zürich (Druck von J. Schabelitz.) 1897. 8. (8. 327.—.)

Es soll noch ein zweiter (und Schluss-) Band folgen.

415. **Finder,** Ernst. Der Anteil des Grafen Anton I. von Oldenburg am Schmalkaldischen Kriege und die Eroberung von Delmenhorst 1547. Inaug.-Diss. Kiel (Druck von A. F. Jensen.) 1898. 8. (39.)

Im Einzelnen Hessisches, z. B. Seite 5 unten (Graf Christoph von Oldenburg 1526 am Hofe Philipps), S. 7 (Philipp schützt den Bischof von Münster Franz v. Waldeck in seinem Besitzstande), S. 11 f. (Antons Feindschaft gegen Philipp), 14 (Graf v. Tecklenburg e. Schwager Philipps).

416. **Fischer,** Sebastian. Chronik besonders von Ulmischen Sachen. Hrsgg. im Auftr. des Vereins für Kunst & Alterthum für Ulm und Oberschwaben von Karl Gustav Veesenmeyer. Ulm (Druck von Gebrüder [!] Nübling.) 1896. 4. (X. 278.)

M. 5,00. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Mitteilungen des Ver. f. K. u. A. für Ulm u. Oberschw. Heft 5—8.

Darin Hessisches, f. Register z. B. unter Bemelberg (Conr. v., gen. der kleine Hess, 4 Stellen), Hessen (Landgraf Philips, 8 St.), Margburg (Religionsgespräch), Mühlberg (Schlacht bei), Schmalkaldische Krieg, Worms (3 St.).

417. **[Forster, Georg.]** Einiges über ihn bringt die Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Jhrg. 25. 1898 S. 171 f.

418. **Freudenstein,** Otto. Die Burg bei Todenmann. Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung 1897, 19. Dezember. Bückeburg. Fol.

Vgl. Verzeichnis 1897 Nr. 98 und unten Nr. 471.

419. **Freytag,** Hermann. Die Beziehungen Danzigs zu Wittenberg in der Zeit der Reformation. Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins Heft 38. Danzig. 1898. 8.

Darin Hessisches: S. 125 Severin Göbel aus Königsberg 1558 Hofmedikus des Landgrafen Philipp.

Fuchs, Lohr und **Werner** — *f. unten Nr.* 451.

420. **Fulda** und Umgebung. [Karte.] Maasstab 1: 100000 d. N. Fulda (Aloys Maier.) o. J. (1898?) 4. (1 Bl. 1× gefalzt.)

Geldenhauer — *f. unten Nr.* 447.

421. **George,** J. — Humanität und Kriminalstrafen . . . Jena (Hm. Costenoble.) 1898. 8. M. 10,00.

In Kap. 6 (Die Entwickelung des Strafrechts in den hauptsächlichsten Staaten Europa's . . .) S. 206 f.: Hessen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Hessen-Homburg.

422. **Graba,** v. —. Münzen der Benedictiner-Frauenabtei in Eschwege. Archiv für Bracteatenkunde hg. v. Rudolf v. Höfken Bd. IV. (Bogen 2—8) S. 100—125. Wien. 1899. 8.

Grimm-Centenary — *f. unten Nr.* 463.

423. **Gundlach,** Wilhelm. Der Sang vom Sachsen-Krieg . . . (*f. Verzeichn.* 1896 Nr. 120). Weiter besprochen im Literarischen Centralblatte 1899 Nr. 33 Sp. 1125 f.

424. **Himmelreich,** F. H. — Geschichte des Fürstenhauses Solms-Braunfels. Ein Beitrag zur Heimatskunde. Wetzlar (Schnitzler.) 1898. 8. (64.)

425. **Hopf,** Wilhelm. Die deutsche Krisis des J. 1866 . . . zweite Auflage . . . (*f. Verz.* 1898 Nr. 155).

Weiter besprochen von D. S. [*d. i. wohl* Daniel Saul] in der Frankfurter Zeitung 1899 Nr. 269 (1. Morgenbl. 28. 9.)

426. **Immich,** Max. Zur Vorgeschichte des Orleans'schen Krieges. Nuntiaturberichte aus Wien und Paris 1685—1688 . . . Hg. von d. Badischen Hist. Kommission, bearb. v. —. . . . Heidelberg. 1898. 8. (XXIV. 388.) M. 12,00.

Darin Hessisches. f. Register unter Charlotte (T. d. Ldgr. Wilh. V. v. Hessen, Gem. d. Kurf. Karl Ludw. v. d. Pfalz), Elifabeth Amalie Magdalene (T. d. Ldgr. Georg II. v. H.-Da., Gem. d. Kurf. Philipp Wilh. v. d. Pfalz), Hessen-Kassel (5 Stellen), H.-Darmst., Hoff (Wilh. v., hess. Hofmarschall, 4 St.), Karl Ldgr. v. H. (5 St.), Kassel (2).

427. **[Kasseler Gallerie.]** Neues aus der Kasseler Gallerie [von W. L., *d. i. wohl* Wilhelm Lübke]. Allgemeine Zeitung (München) vom 2. 11. 1884.

428. **Knötel,** Richard. Uniformenkunde. Lofe Blätter . . . Bd. 1—9. Rathenow. 1890—1898. 8.

Vgl. Verz. 1893 Nr. 129 u. die dort angef. Stellen. In Bd. 1, 2, 4, 5, 9 kurhess. Uniformbilder, in Bd. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 9 hess.-darmst. Uniformbilder'. *(Losch.)*

Leiningen-Westerburg, K. E. Graf zu — *f. unten Nr.* 453.

429. **Lettau,** H. — Kleine Heimatskunden von Deutschland. Nr. 11. Provinz Hessen-Nassau und das Grossherzogtum Hessen. Leipzig (E. Peter.) 1898. 8. (8 S. m. 1 farb. Karte.) M. 0,15.

430. **Liebrich,** Carl. Aus stillen Thälern. Skizzen aus dem Kreife Biedenkopf. Mit Illustrationen nach photographischen Aufnahmen von Max Stephani in Biedenkopf. Gartenlaube Jahrg. 1897 S. 394—397. Leipzig (Ernst Keil.) 4.

431. **Loferth,** Johann. Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern im XVI. Jahrhundert. Stuttgart (Cotta.) 1898. 8. M. 12,00.

Darin Hessisches. z. B. S. 281 (zu Marburg i. H. wird täglich gepredigt, 1578), 584 (die hess. Fürsten unter den 'namhafftigsten geliedmassen' der prot. Confess. genannt. 1578); f. ferner das Register z. B. unter Fulda (2 Stellen), Konrad v. Marbg., Mainz, Philipp v. H., Schmalkaldener (1. Krieg gegen die, 2. Artikel von 1537), Wilhelm [IV.] Landgr. v. H. (1583), Worms (6 St.).

432. Lübke, W. — Die Kasseler Gallerie, photographirt von Fr. Hanfstängl. Allgemeine Zeitung (München) 1883 Nr. 315 (12. 11.)

Abgedruckt in der Hessischen Morgenzeitung Nr. 11887 (1883, 28. Novbr.) und 11889. — Entgegnung von Duncker f. oben Nr. 410.

433. Marbot, B^on^ de. Mémoires du général Bon de Marbot . . . [I. II. III.] 58me édition. Paris. o. J. [1891?]. 8. *3 Bnde.*

Darin Hessisches, fo Bnd. I S. 273 ff. (mission [de l'auteur] à Darmstadt. en 1806). 309 ff. (origine de la fortune des Rothschild); II S. 173 (Aufstand des 'colonel Derneberg' [!], 1809); III 349 ff. (Marsch nach Hanau, Schlacht bei H. ufw., 1813). — Vgl. ausserdem 'Table des noms' an III z. B. unter Hesse-Cassel. Hesse-Darmstadt. Hesse-Hombourg, Isenbourg (prince d').

434. *Meinardus. Vortrag auf dem Internationalen Historikertag im Haag Septbr. 1898: Ueber das Haus Nassau-Dillenburg und die religiös-politische Oppofition gegen Karl V.

Kurze Notiz darüber in der Historischen Vierteljahrsschrift I 1898 S. 566: M. 'fieht in dem Streite zwischen Hessen und Nassau um die Grafschaft Katzenellenbogen das treibende Motiv für Landgraf Philipps von Hessen Politik und insbefondere auch für die Packsche Fälschung, die er Philipp zuschreibt'.

Vgl. oben Nr. 59.

435. Michael, E. — Zur Geschichte der hl. Elifabeth. Zeitschrift für katholische Theologie Bd. 22 S. 565—583. Innsbruck 1898. 8.

436. Mielke, Hellmuth. Der Deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. Dritte verm. u. vrb. Aufl. Berlin (Schwetschke u. S.) 1898. 8. (VIII. 456.) M. 4,50.

Aufl. 1 u. 2 f. Verz. 1892 Nr. 384 u. 1896 Nr. 210. Den dort verz. Hess. Schriftstellern ist zuzufügen Franz Dingelstedt; auch noch andere Hessen find behandelt. f. das Namen-Verz.

437. Milkau, Fritz. Centralkataloge und Titeldrucke . . . Beiheft XX zum Centralblatt für Bibliothekswefen (in Bd. VII der Beihefte, 1897—99). Leipzig. 1898. 8.

Darin S. 90: Die Murhardsche (Stadt-) Bibliothek in Kassel; S. 93: Die Ständische Landesbibliothek zu Kassel.

438. Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt Heft XIII. Erfurt

(Selbst-Verl. d. Vereins.) 1887. 8. — [*A. u. d. T.:*] Geschichtl. Darstellung d. Gebietes d. Stadt Erfurt . . . v. W. J. A. Frhr. von Tettau.

Darin S. 109—113: Fuldasche Lehen; S. 113—117: Hersfeldische Lehen.

439. **Mohr**, Ludwig. Gesammelte Gedichte. Tl. I. Eddergold. Sagenschatz aus dem Lande der Hessen nebst Anhang. Zweite, rev. u. verm. Aufl. Wehlheiden-Kassel (Kassel, E. Vietor.) 1896. 12. (218.) M. 2,00.

Motz, v. — *f. unten Nr.* 462.

440. **Müller-Wölfickendorf**, P. Karl. Elisabeth von Thüringen, eine Fürstin im Reiche der Liebe. [*S.-A. aus:*] Für Feste und Freunde der Inneren Mission. Bilder . . . hgg. v. M. Hennig. Heft 17. Berlin (Buchh. d. Ostdtsch. Jünglingsbundes.) 1898. 8. (16 S. m. Abb.) M. 0,10.

441. **Mülverstedt**, G. A. v. — Die Beamten und Conventsmitglieder in den Verwaltungs-Districten des Deutschen Ordens innerhalb des Regierungsbezirks Danzig. Zeitschrift des Westdeutschen Geschichtsvereins Heft XXIV. Danzig 1888. 8.

Darin Hessische Persönlichkeiten, z. B. S. 28 Heinr. v. Ifenberg (ein Ifenburger?, 1317—20), S. 31 Friedr. v. Kaltenborn (1429, 1437), S. 38 Heinr. v. Löwenstein (?, 1339), S. 59 Heinr. v. Löwenstein (aus Hessen, 1338) und Friedr. v. Spangenberg.

442. **[Münscher.]** Prof. Dr. Friedrich (Wilhelm Ferdinand Martin) Münscher († 28. 6. 1897). Biographie im 75. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau für 1897 S. 20 ff. Breslau 1898. 8.

443. **Nordhoff**, J. B. — Altwestfalen, Volk, Land, Grenzen. . . . Münster i. W. (Regensberg.) 1898. 8. (74.) M. 1,20.

Darin ausführlich die Landschaft Engern (mit der Grafschaft Schaumburg) behandelt.

444. **Oxenstierna**, Axel. Rikskansleren Axel Oxenstiernas skrifter och brefvexling, utgifna af Kongl. vitterhets-historie och antikvitets-akademien. Senare afdelingen åttonde bandet [= II VIII] 1 : Gustaf Horns bref jämte bihang; 2 : Lennart Torstensons bref jämte bihang; 3 : Carl Gustaf

Wrangels bref. Stockholm (P. A. Norstedt & söner.) [1897.] 8. (VIII S., 1 Bl., 791 S., 1 Bl.) M. 12,50. — Afd. II Bd. IX. *Ebenda* [1898.] 8. (VIII S., 1 Bl., 1036 S., 1 Bl.) M. 15,00.

II, VII f. Verz. 1895 Nr. 219. — Auch in den obigen Bänden Hessisches, f. die Register, an VIII z. B. unter Bergstrasse, Bernt in Rinteln (Bierlieferant im J. 1648), Bingen, Darmstadt, Eberstein (Caspar v., hess. Generalleutnant), Eschwege (a. d. Werra), Friedberg (i. H.), Fritzlar, Giessen, Günterrodt (Hans Hnr. v., hess. Hofmarschall u. Gefandter), Hanau. Hessen (zahlr. Stellen). Hessiska armén, Ifenburg, Kassel, Maintz, Marburgiſche sache (1638), Oppenheim, Schmalkalden, Steinheim (bei Hanau), Wetterau, Worms; Reg. an IX z. B. unter Altzey, Bergstrasse, Burghaun, Darmstadt, Friedberg, Fulda, Gersfeld, Hanau, Hersfeld, Hertinghauſen (Gg. Brnh. v., Hofjägermstr. d. Lndgr. Georg v. H.-D.), Hessen (zahlr. St.), Hessiska armén, Hessische Generalkommissarii und Räthe, Ifenburg, Kassel, Mainz, Oldendorff (bei Hameln), Petersberg (bei Fulda), Pfeddersheim, Rinteln a. Wefer, Usslar (Tile Alb. v., Genmaj. in hess. Diensten), Volkmarſen, Wasserhun (hess. Rath u. Amtm.), Wetterau, Witzenhauſen, Worms.

445. **Penzler, Johs. — Fürst Bismarck nach ſeiner Entlassung ... Leipzig. 1897—1898. 8. — Bd. I—VI (20. 3. 1890 *bis* Ende 1895).**

Darin Hessisches. f. die Register. z. B. an I unter Battenberg, Bergsträsser, Darmstadt, Fackelzug in Homburg, Homburg, Kassel, Mainz, Marburg, Sybel (Hnr. v.), Wilhelmshöhe; an II unter K. Wippermann ('Fürst B. im Ruhestande'), Bernhardi (Handelsk.-Sekr. i. Dortmund); an III unter Darmstadt (v. Plessen, preuss. Gef.), Hessen-Nassau (2 Stellen), K. Wippermann; an IV Alexander Friedrich Landgr. v. Hessen, Battenberg (Prinz v.), Bernhardi *(wie oben)*, Darmstadt, Enneccerus (Reichstgsabg. Prof.), Friedrich Karl Prinz v. Hessen, Hessen (2 St.), Hanau, Mainz (5 St.), Rödiger aus Hessen, Schmehl (Rechtsanw. i. Darmstadt); an V unter Cartellieri (stud. hist. in Berlin. aus Kassel, 1894), Darmstadt, Hessen (2 St.), Mainz (2 St.); an VI unter Alexander von Battenberg, Bensheim, Bergstrasse, Cassel (2 St.), Hanau, Hassia (hess. Landes-Kriegerverband), Homburg (2 St.), Mainz u. a.

446. **Pirazzi, Emil. Die königliche Gemäldegalerie in Kassel. National-Zeitung 1888, 1. 12. Berlin. Fol.**

447. **Prinsen, J. — Gerardus Geldenhauer Noviomagus. Bijdrage tot de kennis van zijn leven en werken. 's-Gravenhage (Martinus Nijhoff.) 1898. 8. (1 Bl., 154 S., 1 Bl.) M. 4,00.**

G. hat als Prof. der Geschichte u. Theol. in Marburg (seit 1532 bzw. 1534; † in Marburg 1542) Hervorragendes

geleistet. — Besprochen von P. K. im Literarischen Centralblatte 1899 (Nr. 23) Sp. 783 f.

448. **Prutz,** Hans. Aus des Grossen Kurfürsten letzten Jahren . . . Berlin (Gg. Reimer.) 1897. 8. (XVI. 410.) M. 7,00.

Darin Hessisches, f. Perſonen-Register unter Eliſabeth Henriette v. H.-Kassel erste Gem. d. Kurpr. Friedrich (4 Stellen), Friedrich Erbpr. v. H.-Kassel, Hedwig Sofie v. H.-K. (2 St.), Wilhelm VI. v. H.-K. (2 St.).

449. **Riezler,** Sigmund. Die bayerische Politik im schmalkaldischen Kriege. Abhandlungen der hist. Cl. d. Kön. Bayer. Akad. d. Wissenschaften Bd. XXI (= Denkschriften LXVIII) S. 133—244. München. 1898. 4.

450. **Ruhl,** Joſ. — Beitrag zur Geschichte des Postamts Bebra. [*S.-A. aus den* Mittheilungen an die Mitglieder d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde.] Marburg (M. Spiess.) 1892. 8. (45.) M. 0,75.

451. **Sander,** F. — Nachlese zum Streite über das Apostolicum III. Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1893 Nr. 247 = Beilage-Nr. 206 (6. Septbr.) München. 4.

Behandelt die Fehde der Kasseler Generalſuperintendenten Fuchs, Lohr und Werner wider die Marburger Professoren der Theologie Dr. Achelis und Dr. Herrmann.

452. **Saul,** D[aniel]. Das Märzministerium in Kurhessen. [*Auch unt. d. Tit.:* Vor fünfzig Jahren. III.] Frankfurter Zeitung 1898 Nr. 61 (3. März.) Frankfurt. Fol.

453. **Schmidt,** Adolf. Zwei unbekannte Bücherzeichen des XVI. Jahrhunderts in der Grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt. I. Ein Kurpfälzisches Ex-Libris. Mit 1 farb. Kunstblatt. II. Ex-Libris des Melchior Schedel. M. 1 farb. Kunstbl. Zeitschrift für Bücherfreunde I. Jahrg. 1897/98 Bd. II S. 367 f. und (mit Einschluss von Nachträgen des Grafen K. E. zu Leiningen-Westerburg) 474—479. Bielefeld u. Leipzig (Velhagen & Klasing.) o. J. [1898.] 4.

454. **Schmidt** (*S. J.*), Ludwig. Der Kölner Theologe Nikolaus Stagefyr und der Franziskaner Nikolaus

Herborn. Freiburg (Herder.) 1896. 8. (VII. 184.) M. 2,40. — [*Auch unt. d. T.:*] Stimmen aus Maria-Laach, Ergänzungsheft 67.

Über Herborns Auftreten gegen Franz Lambert von Avignon bei der Einführung der Reformation in Hessen' *(Heldmann)*.

455. **Schoof.** Marburg, die Perle des Hessenlandes . . . (*f. Verz.* 1898 Nr. 284). Weiter besprochen in der Oberhessischen Zeitung 1899 Nr. 296 (17. 12.) Bl. II. Marburg. Fol.

456. **Sillem,** W. — Die Beziehungen des Landgrafen Moritz von Hessen-Cassel zu Hamburg. Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte Jhrg. 5. 1882 S. 5—7. Hamburg (W. Manke Söhne.) 1883. 8.

457. **['Soldatenhandel.']** 'Der Herzog von Braunschweig, der Landgraf und der Erbprinz von Hessen-Kassel und der Fürst von Waldeck zögerten nicht, gegen angemessene Bezahlung etwa 18000 ihrer Unterthanen an England zu verkaufen' [um 1775.] Zimmermann, Alfred. Die Kolonialpolitik Grossbritanniens Thl. I (Berlin, Mittler u. Sohn, 1898, 8°) S. 405.

458. **Stein.** Die Urgeschichte der Franken . . . (*f. Verz. 1897 Nr. 321*). Besprochen von H. Hahn in der Deutschen Litteraturzeitung 1899 (Nr. 24) Sp. 943 f.

459. **Stein.** Schweinfurt in der karolingischen Zeit. Archiv des Historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 34 S. 1—14. Würzburg. 1891. 8.

Behandelt den Güterbesitz des Klosters Fulda in Schweinfurt, wie ein anderer Aufsatz in Bd. 35 S. 141 die Besitzungen der Abtei Fulda in Gerolzhofen behandelt.

460. **[Theuerkauf.]**

Verfasser der Schrift 'Uss den Kännerjohren' *usw. (Verz. 1898 Nr. 311)* ist der Kunstmaler und Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Gottlob Theuerkauf, ein geb. Kasseler, 1851—1894 in Berlin, dann in Ch. Er schrieb noch 'Mangel un Iwwerfluss', 'Vun unse alen Bergergarde' und sonst noch einige Kleinigkeiten. (Nach Hinweis von Ph. *Losch* und Mittheilung von G. *Theuerkauf* selbst.)

461. **Tollin.** Johann Duraeus. Theil II. Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg Jahrg. 33 S. 26—81. Magdeburg. 1898. 8.
Joh. Duraeus (Dury) — 1) am 14. 9. 1667 durch den Fürsten Friedrich von Anhalt an den Hof von Hessen empfohlen; 2) D. nimmt Ehrengaben für seine Unionsreisen u. a. auch vom Landgrafen von Hessen. (Seite 32 u. 33; vgl. S. 37.)

462. **Treitschke,** Heinrich von. Historische und politische Aufsätze 1.—3. Tausend. Bd. IV . . . Leipzig (S. Hirzel.) 1897. 8.
Darin Kap. 23 (S. 335—356): Aus den Papieren des Staatsministers v. Motz (geb. zu Kassel 1775, † 1830); S. 345 ff. die Verhandlungen über Anschluss beider Hessen an den Zollverein.

463. ***Vigfusson,** G. — 'Eine Schrift zur Grimm-Centenary von G. Vigfusson in Oxford und F. Y. Powell, Oxford 1886, 8° führt E. Hübner, Römische Herrschaft in Westeuropa (Berlin 1890) S. 153 an.' (*Heldmann.*)

464. **'Wappenschild** mit dem hessischen Löwen, aus Farbenglas zusammengebleit, offenbar mit der Absicht gemalt, als Falsifikat in die Welt zu gehen' — *befindet sich im Germanischen Museum zu Nürnberg; s.* Katalog der im germ. Mus. befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit (Nürnberg, Verl. d. germ. M., 1898, 8°) S. 66 M. M. 675.

465. **Wedel,** Lupold von. Beschreibung seiner Reisen . . . 1561 –1606 . . . (*s. Verz. 1897 Nr. 424*). Enthält weit mehr Hessisches als a. a. O. bemerkt. S. die ausführl. Besprechung in den Quartalblättern des Hist. Ver. f. d. Grosshzt. Hessen N. F. (Jhrg. 1898) Bd. II (Nr. 12, ersch. 1899) S. 486—488, sowie den Aufsatz von Philipp Losch im Hessenlande 1898 Nr. 10—12 (: Reisen eines pommerschen Edelmannes durch Hessen vor 300 Jahren).

466. **[Westfalen.]** Aus der Verwaltung des Königreichs Westfalen. (*Unterzeichnet:* X. Y. Z.) Niedersächsische Rundschau [Beilage zur Hannöverschen Post, 1898, ungefähr 7. Mai]. Hannover (A. Westen.) Fol.

467. **Wintzer,** E. — Dénis Papins Erlebnisse in Marburg . . . (*s. Verz.* 1898 Nr. 351). Weiter be-

sprochen von E. Gerland in der Deutschen Litteraturzeitung 1899 (Nr. 34) Sp. 1322—1324 (wichtige Besprechung!).

468. **Wlha**, Josef. Miniaturen aus dem Psalterium der heiligen Elisabeth. 54 photographische Original-Aufnahmen von Josef Wlha. Mit kritischem Text erläutert von Heinrich Swoboda. Wien (Josef Wlha.) 1898. 4. (22 S. Text und LIV Tafeln.) Gebunden M. 55,00.

469. **Wolf**. Das Varuslager im Habichtswalde. Korrespondenzblatt des Gesvrs. d. deut. Gesch.- u. Altrtsvereine 1897 Nr. 7 S. 81 ff.

470. **Zaretzky**, Otto. Der Hexenwahn in der Grafschaft Schaumburg. Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung vom 4., 6. und 9. März 1897. Bückeburg. 4.

471. **Zaretzky**, Otto. Die Hünenburg bei Todenmann. Schaumburger Zeitung, Kreis-Blatt, 1898 Nr. 78 und 79 (5. u. 7. Juli). Rinteln.
Entgegnung auf oben Nr. 418.

Berichtigung.

Nr. 422 (Graba) ist irrthümlich unter II (Nachträge) statt unter I gesetzt worden!

(Druckberichtigung abgeschlossen am 13. Hornung 1901.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1900.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1901.

Inhalt.

Seite

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins:
I. Jahresversammlung vom 13. bis 15. August 1900 in Carlshafen 1
II. Rechnungs-Abschluss fur das Jahr 1899/1900 . . . 10
III. Vorstand und Mitglieder 11
IV. Veröffentlichungen und andere Arbeiten 17
V. Sammlungen 17
VI. Sonstiges 20
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine:
I. Zweig-Verein zu Cassel 22
II. Zweig-Verein zu Marburg 46
III. Zweig-Verein zu Schmalkalden 61
IV. Bezirks-Verein zu Hanau 64
C. Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine 70
D. Nachrufe 73
E. Erinnerungen. Von H. Claus 91
F. Verzeichniss neuer hessischer Literatur (Jahrg. 1900) von Edward Lohmeyer I

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins.

I. Jahres-Versammlung.*)

Die 66. Jahres-Versammlung fand vom 13. bis 15. August 1900 in Karlshafen statt.

Am 13. August Abends 6 Uhr 30 Min. trat der Gesammt-Vorstand des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde in einem Zimmer des Restaurant Lindenhof zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren die Herren:

1. Ober-Bibliothekar Dr. Brunner
2. Museums-Direct.-Assist. Dr. Böhlau
3. prakt. Arzt Dr. Schwarzkopf
4. Landesbankrath Wolff v. Gudenberg
5. Kanzleirath Neuber

} von Cassel,

6. Univ.-Professor Dr. Schröder von Marburg,
7. Geh. Baurath Hoffmann „ Fulda,
8. Gymn.-Professor Dr. Suchier „ Hanau,
9. Major z. D. Weschke „ Schmalkalden

unter Vorsitz des zu 1 Genannten.

*) Vergl. Berichte: Casseler Tageblatt u. Anzeiger v. 16., 18., 19. (Krukenburg), 23. (Karlsh.), (26. Bursf.) Aug., 1. Sept. (Lippoldsb.) 1900, Nr. 225, 227, 228, 232, 235, 241. Casseler Allgemeine Zeitung v. 15., 21. (Karlsh.), 22. (Diemel-Befest.), 24. (Lippoldsb. u. Bursf.) Aug. 1900, Nr. 224, 230, 231, 233. Hessische Morgenzeitung v. 16., 17. Aug. 1900, Nr. 223, 224. Hessenland 1900, Nr. 17, S. 222 (Allgem.), Nr. 18, S. 230 f. (Diemel-Befest., Karlsh.). Tourist. Mittheilungen, Jahrg. IX, Sept. 1900, Nr. 3, Wallburgen an der Diemel nach Vortrag v. Dr. Schuchardt; Oct. 1900, Nr. 4 Ein Tag auf der Weser, von Dr. W. Lange.

Die 2 Stunden in Anspruch nehmenden Verhandlungen hatten zum Gegenstande:

1. Antrag des Herrn Pastors Heilemann aus Göttingen, betreffend Behandlung der französischen Kolonieen in Hessen in der Zeitschrift des Vereins;
2. Antrag des Herrn Dr. Böhlau aus Cassel, betreffend Veröffentlichung des Wanfrieder Scherbenfundes (vergl. Mittheilungen 1899 S. 2);

sodann die Sammlungen des Vereins, die zu leistenden Zuschüsse und endlich die Tagesordnung des folgenden Tages.

Nach Schluss der Sitzung fand gemüthliches Zusammensein der Vorstands-Mitglieder mit den bis dahin eingetroffenen Mitgliedern des Vereins und Gästen statt.

In der Frühe des 14. August begab sich die Mehrzahl der Theilnehmer zu dem im Mittelpunkte der sehr regelmässig gebauten Stadt befindlichen Hafen und dem Löwen-Denkmal daselbst, welches bei der 200jährigen Jubelfeier zu Ehren des Gründers des Ortes, des Landgrafen Karl, im September 1899 errichtet worden ist. Sodann stieg man hinauf nach der Juliushöhe, einer von Julius Baurmeister in Karlshafen im Jahre 1848 gegründeten Anlage, von deren Wirthschafts-Räumlichkeiten man einen schönen Ueberblick über die Stadt und ihre Umgebung geniesst. Von hier ging es über Bellevue (auch Karlsplatz genannt) nach der Krukenburg, über deren Geschichte Herr Dr. Schwarzkopf einen anziehenden Vortrag hielt, in dem er namentlich die Erbauung dieser mittelalterlichen Burg zum Schutze eines Gotteshauses, das nach dem Vorbilde der Grabeskirche zu Jerusalem errichtet, die Kapelle des Benedictiner-Klosters zu Helmarshausen bildete, im Näheren behandelte.

Nach Rückkehr zur Stadt wurde um 11 Uhr Vormittags im grossen Saale des Hôtel Brandes-Müller die Haupt-Versammlung, zu welcher mit den inzwischen eingetroffenen Bahnzügen noch zahlreiche Mitglieder von auswärts, sowie viele Damen und Herrn von Karlshafen sich eingefunden hatten, durch den Vorsitzenden, Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, eröffnet.

Herr Bernhard Schäfer, Kaufmann und Beigeordneter zu Karlshafen, begrüsste Namens der Stadt und der städtischen Vertretung die Versammlung und hiess dieselbe willkommen. Der Vorsitzende sprach seinen Dank aus und hob hervor, wie es dem Vereine eine liebe Pflicht sei, an dem Orte zu tagen, welcher in jüngster Zeit pietätvoll seinem hochherzigen Stifter ein schönes Denkmal gesetzt habe.

Hierauf erstattete der in Folge Erkrankung des langjährigen Schriftführers des Vereins, des Herrn Bibliothekars Dr. Scherer, an dessen Stelle berufene Kanzlei-Rath Neuber den Geschäftsbericht, aus welchem Folgendes hervorzuheben: Namen der durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder, Angabe der Lebensschicksale von einigen derselben, wie Bürgermeister Heinrich Schirmer zu Hofgeismar, Oekonomie-Rath Karl Vogeley und Major a. D. Ferdinand Gerland, beide zu Cassel und einst Offiziere in der kurhessischen Armee (Vogeley im Leibgarde-, Gerland im Artillerie-Regimente), Dom-Dechant Karl Braun zu Fulda, Ober-Consistorial-Rath Dr. Theodor Rohde zu Cassel; ferner Uebersicht der in den Monats-Versammlungen gehaltenen Vorträge, Erwähnung der wissenschaftlichen Unterhaltungs- oder Herren-Abende und der Ausflüge des Vereins, Mittheilung der für verschiedene Zwecke geleisteten Zuschüsse, endlich der Bildung einer besonderen Abtheilung zur Erforschung vor- und frühgeschichtlicher Befestigungen (Ringwälle) im Hessenlande (Herrn Dr. med. Eysell, Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, General-Major z. D. Eisentraut, Museums-Direct.-Assistent Dr. Böhlau und Dr. Lange, sämmtlich zu Cassel).

Der Rechnungsführer des Vereins, Herr Landesbankrath Wolff v. Gudenberg, erstattete den Kassenbericht:

Einnahme:	6603 M.	98 Pf.
Ausgabe:	7469 „	04 „
Ueberzahlung	865 M.	06 Pf.

durch die laufenden Beiträge gedeckt.

Der Vorsitzende theilte mit, dass die Rechnung von 2 Sachverständigen in Karlshafen geprüft und

richtig befunden worden sei, worauf, da Widerspruch nicht erhoben wurde, Seitens der Versammlung Entlastung des Rechnungsführers erfolgte.

Zur Wahl des Vorstandes in Cassel bemerkte der Vorsitzende, dass an Stelle des erkrankten Schriftführers, des Herrn Bibliothekars Dr. Scherer durch Cooptation Herr Kanzleirath Neuber getreten sei, und theilte die Namen der nunmehrigen Vorstands-Mitglieder, im Ganzen 7, mit. Auf Antrag des Herrn Superintendenten Wissemann von Hofgeismar erfolgte dann Wiederwahl, wofür der Vorsitzende in seinem und im Namen der übrigen Vorstands-Mitglieder dankte.

Der Vorsitzende gab Kenntniss vom Beschlusse des Gesammt-Vorstandes, wonach der Jahresbeitrag der Mitglieder auf 3 M. festgesetzt worden sei. Widerspruch erfolgte nicht.

Derselbe theilte weiter mit, bezüglich des Ortes der Jahres-Versammlung liege nur ein Brief von befreundeter Seite vor, nämlich des Rectors Kümmell zu Rotenburg, und keine Einladung der Stadt, dass jedoch in der gestrigen Sitzung des Gesammt-Vorstandes man sich dahin ausgesprochen habe, von Förmlichkeiten abzusehen und die nächste Jahres-Versammlung in Rotenburg abzuhalten. Es wurde von den Anwesenden kein Widerspruch erhoben.

Herr Museums-Directorial-Assistent Dr. Böhlau legte noch eine Photographie der von Eggers verfertigten Bildsäule des Landgrafen Karl vor.

Sodann wurden wissenschaftliche Vorträge gehalten:

1. Herr Museums-Director Dr. Schuchard von Hannover sprach über eine frühmittelalterliche Befestigungslinie an der Diemel zwischen Carlshafen und Warburg.

Derselbe ging davon aus, dass er bereits im Jahre 1893 auf einer längeren Fusswanderung in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Böhlau eine Befestigungslinie entdeckt habe, welche der alten Stammesgrenze zwischen Franken und Sachsen folgend bei Knickhagen an der Fulda beginne und sich über Holzhausen, Mariendorf, Meimbressen und weiter nach Arolsen hinziehe, sodann später eine zweite Kette von Befestigungen von Warburg gegen Norden sich erstreckend. Redner verbreitete sich hierauf in Näherem über die danach aufgefundene Reihe von Be-

festigungen an der Diemel, welche die von der Natur gezogene Grenzlinie zwischen den beiden grossen, deutschen Stämmen gebildet habe. Im Einzelnen schilderte er die hier angelegten Volksburgen, die über Karlshafen liegende Sieburg auf dem nördlichen Ausläufer des Reinhardswaldes, die Schanze auf den Eberschützer Klippen, die Burg auf dem Kalenberg, die Burg auf dem Quast, südlich von Scherfede und die Eresburg (das heutige Obermarsberg), führte aus, dass sie verschiedenen Zeiträumen entstammen und entweder einzeln oder alle von den Sachsen besetzt worden seien, um die Strassen aus dem fränkischen Gebiete in das Sachsenland zu sperren und dass sie zur Zeit Karls des Grossen sämmtlich bestanden hätten. Er hob weiter ihre strategische Bedeutung hervor, dass sie den Zweck gehabt, Seitenthäler zu überwachen, in welche man vom Hauptorte nicht habe hineinblicken können, und forderte zum Schlusse die Ortskundigen auf, ihm bei Ermittelung alter Befestigungen behülflich zu sein.

Der Vortrag wurde mit grossem Beifalle aufgenommen und dem Redner von dem Vorsitzenden der Dank ausgesprochen unter Versicherung der Beihülfe des Vereins.

2. Herr Pfarrer Francke von Cassel hielt sodann den angekündigten Vortrag zur Geschichte der Stadt Karlshafen:

Redner bemerkte einleitend, dass auch ein Ort von noch jugendlichem Alter, wie Karlshafen, von sich reden machen könne, und führte dann aus, wie nahe der Stelle, an welcher vor Jahrhunderten eine Burg, Sieburg genannt, gestanden, gegen Ende des 17. Jahrhunderts, die durch den fanatischen Glaubenseifer des Königs Ludwig XIV. von Frankreich vertriebenen Hugenotten eine Stadt gegründet hätten. Noch vor Aufhebung des von Heinrich IV. gegebenen Edicts von Nantes, welches die Gleichstellung der Katholiken und Protestanten angeordnet, habe Letzterer dem Landgrafen Karl von Hessen-Kassel in seinen Landen eine Heimstätte angeboten, und nach Aufhebung des Edicts (18. April 1685) habe sich dann in demselben Jahre der grosse Kurfürst von Brandenburg angeschlossen. Nunmehr seien Scharen von französischen Glaubenshelden trotz der vielen entgegenstehenden Schwierigkeiten aus ihrem Vaterlande herübergewandert und hätten zahlreiche Orte angelegt, so im Kreise Hofgeismar Karlsdorf, Schöneberg u. a. Unter vorübergehender Niederlassung von 38 Familien unter Führung ihres Pfarrers Barjon in Helmarshausen sei der Grundstein zum ersten Hause von Karlshafen nahe der erwähnten Sieburg am 29. September 1699 gelegt (das jetzige Haus Nr. 41) und seien dann eine Reihe anderer Häuser erbaut worden, die ersten davon auf des Landgrafen Karl eigene Kosten und daher mit der Inschrift C. L. Z. H. versehen. Diese neue und mit ganz regelmässiger Strassenanlage erbaute Stadt sei 1736 vollendet gewesen, sie habe den Namen Sieburg getragen, dann aber dem Landgrafen zu Ehren, welcher sie durch mancherlei Vergünstigungen unterstützt habe, und mit Rücksicht auf die von

demselben bewirkte Kanal- und Hafenanlage vom Jahre 1715 an den Namen Karlshafen. Gottesdienst wurde und wird noch heute gehalten in der Kapelle des im Jahre 1704 erbauten Invaliden-Hauses, das bestimmt ist zur Aufnahme von im Kriege verstümmelten oder im Dienste ergrauten Kriegern. Der Vortragende gedachte sodann der verschiedenen von den gewerbsfleissigen Einwanderern gegründeten Fabriken, der trotz grossartiger Arbeiten eingetretenen Versandung des Hafens nach dem Tode des Landgrafen Karl (1730) und der Wiederausgrabung (1778), der Entdeckung einer Soolquelle (1730), welche jährlich 3600 Malter gutes Kochsalz geliefert, und der Einstellung der Salzfabrikation in Folge eines dieselbe beschränkenden Zollvertrags mit Preussen in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, ferner eines im 7jährigen Kriege (11. März 1758) bei der jetzigen Juliushöhe stattgehabten Gefechtes zwischen Franzosen und Hannoveranern, in welchem erstere besiegt wurden, und schloss mit dem Wunsche, dass trotz mancher bisher nicht erfüllten Hoffnungen bei den landschaftlichen Schönheiten der Gegend und im Hinblicke auf das in neuester Zeit wieder aufblühende Soolbad der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen werde.

Reichlicher Beifall wurde dem anziehenden Vortrage gespendet und dem Redner der Dank des Vorsitzenden zu Theil.

Hierauf gönnten sich die Theilnehmer in demselben Hôtel Brandes-Müller einen Frühschoppen zur Stärkung nach den geistigen Genüssen, und Nachmittags 3½ Uhr fand unter Betheiligung von ca. 90 Herrn und Damen das Festmahl im Kursaale des Soolbades statt, zu welchem der Wirth Wicke Speisen und Getränke lieferte, und das durch die von einer tüchtigen Kapelle aus Holzminden ausgeführte Musik und durch geistreiche Toaste gewürzt wurde. Die Reihe der letzteren eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Brunner, mit dem Kaisertoast, worauf eine Strophe der National-Hymne von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Alsdann schilderte in längerer Rede Herr Professor Dr. Suchier von Hanau verschiedene Eigenthümlichkeiten und Ereignisse in seiner Vaterstadt Karlshafen und schloss mit einem Hoch auf diese. Herr Apotheker Biede von Karlshafen liess den Geschichtsverein hochleben, Herr Superintendent Wissemann von Hofgeismar die Festredner Dr. Schwarzkopf, Dr. Schuchard und Pfarrer Francke, darauf Herr Pfarrer Francke die Damen. Fräulein Amalie Koch von Karlshafen feierte in Versen die Naturschönheiten der

Gegend, Herr Professor Dr. Schröder von Marburg pries den Karlshafener Festausschuss, Herr Fabrikant Gustav Baurmeister von Kassel den Superintendenten Wissemann als den köstlichsten Humoristen, Herr Oberlehrer Grebe von Kassel den allezeit als Generalstab thätigen Vorstand des Geschichtsvereins. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vorstandes und brachte ein Hoch aus auf den in Karlshafen geborenen Professor Dr. Suchier zu Hanau als das älteste Mitglied des Vereins und die beste Geschichtsquelle. Herr Dr. Suchier widmete einen Trinkspruch seinem Vetter Hermann Suchier, welcher als Mitglied des Festausschusses thätig gewesen, und schliesslich Herr Kaufmann Bernhard Schäfer dem Hessenlande.

Bei eintretender Dunkelheit bot die bengalische Beleuchtung der „Klippen" bei der Juliushöhe einen grossartigen Anblick. Eine grosse Anzahl der Theilnehmer, insbesondere der jüngeren, vergnügte sich noch über die Mitternachtstunde hinaus am fröhlichen Tanze.

Am 3. Festtage, 15. August, Vormittags 8½ Uhr wurde unter Theilnahme von 130—140 Personen und den Klängen der Holzmindener Kapelle auf einem vom Bremer Lloyd zur Verfügung gestellten Dampfer „Karlshafen" die Weser stromaufwärts gefahren zwischen den herrlich bewaldeten Höhen des Reinhardswaldes und des Bramwaldes. Für Speise und Trank war auf dem Schiffe vorzüglich gesorgt, und in fröhlicher Stimmung landete man gegen 10 Uhr bei dem Flecken Lippoldsberg.

Man begab sich zu der in der Mitte des Ortes auf einer Anhöhe gelegenen weithin sichtbaren Kirche, in welcher Herr Kanzleirath Neuber von Cassel einen Vortrag hielt:

Geschichte des Ortes und des Klosters Lippoldsberg.

Derselbe bezeichnete als Hauptquellen: die unter dem Probste Günther auf Befehl der Priorin Margarethe verfasste Chronik vom Jahre 1151, in mehreren grösseren Werken ganz oder theilweise abgedruckt; ferner die handschriftlich auf der ständischen Landesbibliothek zu Kassel vorhandene Chronik des 38 Jahre in Lippoldsberg angestellt gewesenen Amtsvogts Konrad Itter vom 24. Nov. 1722, sowie schliesslich mehrere Aufzeichnungen, namentlich des als Geschichtsschreiber thätig

gewesenen Lieutenants Ludwig Schrader im 1. kurhessischen Infanterie-Regiment vom Jahre 1834.

Die auf die Erzählung alter Leute gestützte Mittheilung von Gründung des Klosters durch eine adelige Jungfer Lipola aus England lässt sich als mit den sonstigen Nachrichten unvereinbar nicht aufrecht erhalten. Nach der Chronik von 1151 hat Erzbischof Luitpold von Mainz etwa 100 Jahre zuvor bei einem Ausfluge in die dortige Gegend zwar ausserhalb der Grenzen seines Besitzthums, aber mit Einwilligung des hier gebietenden Abtes von Korvey ein Stück Landes erworben und auf diesem eine Kirche aus Holz erbaut, sein Nachfolger Siegfried nach Niederreissung der Holzkirche eine steinerne Kapelle aufgeführt, in Folge eines Gelübdes dem heiligen Georg geweiht urd reichlich mit Aeckern, Zehnten u. dergl. beschenkt. Sodann hat Erzbischof Ruthard durch den Kanonikus Betto von Hildesheim und den Kappellan Markwin unterstützt um das Jahr 1089 den Ort Lippoldsberg zur Niederlassung von Jungfrauen unter der Regel des heiligen Benedikt bestimmt und frei von aller weltlichen Macht Gott und dem Herrn Jesus Christus geweiht, auch der Niederlassung mancherlei Zuwendungen gemacht. Von den Betto folgenden Vorstehern des Klosters ist besonders hervorzuheben, Probst Günther (1138 bis 1151), welcher einen Neubau des Klosters aufführen liess und dadurch zahlreiche Ansiedelungen in der Nähe und auf diese Weise Erhöhung der Einkünfte veranlasste, auch durch die Priorin Margaretha eine Chronik schreiben liess, die ein genaues Bücher-Verzeichniss der umfangreichen Klosterbibliothek enthält. In späterer Zeit unter Probst Konrad wurde noch ein Verzeichniss der Güter-Erwerbungen u. s. w. beigefügt. Aus verschiedenen handschriftlichen Aufzeichnungen sind die Namen der weiteren Pröbste, Priorinnen, Aebtissinnen ermittelt, ebenso verschiedene Schenkungen von Grundbesitz, Zehnten u. dergl.

Das im Jahre 1331 verbreitete Gerücht von Auffindung des heiligen Leichnams bei Gottsbüren im Reinhardswalde verschaffte dem Kloster Lippoldsberg mancherlei Vortheile, namentlich neue Güter-Erwerbungen. Die Bildung eines Tochterklosters zu Gottsbüren war jedoch nicht von guten Folgen begleitet, und die nicht sehr sittenreinen Nonnen mussten dasselbe auf Befehl des Erzbischofs Heinrich verlassen (1343).

An die um die Mitte des 15. Jahrhunderts abgeschlossene Vereinigung einer Reihe von Klöstern zur Besserung ihrer inneren Zustände, die sog. Bursfeldische Kongregation oder Union schloss sich auch das zu Lippoldsberg an. Dasselbe erhielt sich in Folge der von den Herzögen von Braunschweig (zu deren Herrschaft auch Bursfelde gehörte) erhobenen Ansprüche auch nach Einführung der Reformation (1527) und der sich anschliessenden Aufhebung der Klöster in Hessen. Nach verschiedenen Streitigkeiten kam ein Vergleich zwischen Hessen und Braunschweig zu Stande (1538), wonach Kloster und Dorf Lippoldsberg mit verschiedenen Rechten dem Landgrafen von Hessen verblieben, dagegen der Probst dem Herzog von Braunschweig wegen der dort liegenden Güter zum Land-

tage folgen musste, und so es bleiben sollte, auch wenn das Klosterleben abgethan werde, jedoch ohne Verdrängung der Ordenspersonen. Als die letzte Aebtissin, zugleich die letzte Nonne, Gertrud oder Luttrud von Boyneburg starb (1566), verwendete Landgraf Philipp der Grossmüthige die ihm zugefallenen Klostergüter zu anderen Zwecken. Der erste evangelische Prediger zu Lippoldsberg hiess Arnd Bollmann.

Dann wurden die weiteren Schicksale des Ortes, die Einführung der reformirten Lehre unter Landgraf Moritz dem Gelehrten und die Bedrängnisse im 30jährigen Kriege erwähnt, auch des Eisenhammers und der Weissblechfabrik dortselbst gedacht, welche beide bis in das 19. Jahrhundert geblüht. Endlich wurde die ehemalige Klosterkirche in eingehender Weise nach ihren baulichen Verhältnissen, sowie die Bilder an der Stelle des Hochaltars, Wandbemalung, Taufsteine, Grabsteine besprochen.

Herr Dr. Schwarzkopf sprach in Abwesenheit des Vorsitzenden dem Redner den Dank der Versammlung aus. Nachdem die Kirche noch besichtigt worden, wurde das Dampfschiff wieder bestiegen und an Gieselwerder vorbei nach Bursfelde gefahren. Dort wurde gelandet und die schöne Klosterkirche aufgesucht, welche durch eine hochaufgerichtete Scheidewand in 2 Theile getrennt wird, von denen der vordere, grössere, an die noch vorhandenen Klosterbauten anstossende, als Scheune benutzt wird, dagegen der kleinere jetzt protestantische Kirche ist.

In dieser letzteren hielt Herr Dr. Schwarzkopf von Cassel einen sehr fesselnden Vortrag über Bursfelde.

An dieser mit einer Fülle landschaftlicher Reize geschmückten Stelle hatte Ludwig der Deutsche eine Versammlung der sächsischen Stämme abgehalten (852) und später Heinrich, der Sohn des durch seinen Kampf mit Kaiser Heinrich IV. wohl bekannten Grafen Otto von Nordheim Grundbesitz erworben und eine Benediktiner-Abtei gegründet (1093). Hier fand, nachdem er zum Markgrafen von Friesland ernannt und mit dessen Bewohnern in Krieg verwickelt, von denselben mit seinem Heere in einen Morast getrieben und daselbst von Schiffern umgebracht worden war, seine von der Gattin nach langem Suchen aufgefundene Leiche eine Ruhestätte. Das Kloster blühte rasch und mächtig empor, bis es in der Mitte des 15. Jahrhunderts durch die Zuchtlosigkeit seiner Insassen einem schnellen Verfall entgegenging, sodass nach Bericht eines Chronisten im Jahre 1450 nur Ein Mönch und Eine Kuh, welche Ersterer zu ernähren hatte, vorhanden war. Um wieder Zucht und Ordnung zu schaffen, wurde Johann von Minden als

Abt dorthin berufen, welcher eine Besserung herbeiführte, und da sein Nachfolger Johann von Hagen in gleichem Sinne arbeitete, traten wieder geordnete Zustände ein. Um diesen Dauer zu verschaffen, trat das Kloster zu Bursfelde mit anderen Klöstern in Verbindung und es entstand die Bursfeldische Kongregation oder Union (wie schon bei Lippoldsberg angeben).

Mit Einführung der Reformation (1527) und Aufhebung der Klöster in Hessen fiel auch das zu Bursfelde, doch haben sich die Gebäulichkeiten desselben zum grossen Theile erhalten, namentlich die grossartige Kirche, diese freilich, wie bereits erwähnt, in sehr unwürdigem Zustande.

Redner schloss seinen Vortrag mit einer ausführlichen Beschreibung der Kirche, worauf ihm der Schriftführer, Kanzleirath Neuber, Namens der Anwesenden dankte, auch bemerkte, dass nach glaubwürdigen Mittheilungen staatlicher Seits bauliche Herstellungen sowohl in der Kirche zu Bursfelde, als auch in der zu Lippoldsberg geplant würden.

Nach Umgang der Anwesenden in der Kirche wurden die Wirthschaften von Bursfelde aufgesucht, um Erfrischungen einzunehmen. Das herrliche Wetter, welches bis dahin die Fahrt begünstigt hatte, wurde jetzt durch kleine Regenschauern getrübt, glücklicher Weise nur vorübergehend. Bei Wiederbesteigung des Dampfers besserte sich das Wetter. In fröhlicher Stimmung fuhren die Theilnehmer wieder unter den Klängen der Musik nach Karlshafen zurück, um nach kurzem Aufenthalte daselbst heimzukehren, Alle in dem erhebenden Bewusstsein, dass die Jahres-Versammlung in schöner Weise verlaufen.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1899|1900.

(Vom 1. April 1899 bis 31. März 1900.)

a. Einnahme.	Mark	Pf.
1. Kassenbestand	—	—
2. Rückständige Beiträge	66	—
3. Beiträge des laufenden Jahres . . .	4885	—
4. Erlös für verkaufte Vereinsschriften .	161	68
5. Zuschüsse aus verschiedenen Kassen .	1350	—
6. Zinsen von der Speck-Sternberg'schen Stiftung	21	30
7. Eintrittsgeld	117	—
8. Ausserordentliche Einnahme	3	—
Zus.	6603	98

	b. Ausgabe.	Mark	Pf.
	Ueberzahlung aus voriger Rechnung .	676	71
1.	Für angekaufte Sammlungsgegenstände	500	—
2.	„ Bücher, Karten u. dergl. . . .	40	42
3.	„ Drucksachen	3127	50
4.	„ Buchbinderarbeit	231	30
5.	„ Honorare	630	50
6.	„ Bedienung	219	—
7.	„ Schreibhülfe	48	75
8.	„ Porto	258	36
9.	„ Inserate	59	95
10.	„ Rückstände	114	—
11.	„ Verschiedenes	1562	55
	Zus.	7469	04

	Abschluss.	Mark	Pf.
A.	Einnahme	6603	98
B.	Ausgabe	7469	04
	Ueberzahlung	865	06

III. Vorstand und Mitglieder.

In der Jahres-Versammlung zu Karlshafen, 14. August 1900 wurden die bisherigen Mitglieder des Kasseler Vorstandes wiedergewählt. Nach einem in der Sitzung desselben vom 10. Januar 1901 gefassten Beschlusse wurden die Herren General-Major z. D. Eisentraut, Dr. Eysell und Dr. Lange zugewählt, welche auch die Wahl annahmen.

In der Vorstands-Sitzung vom 19. März 1901 legte der langjährige, um den Verein sich sehr verdient gemacht habende 1. Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner wegen Geschäfts-Ueberhäufung in der Landes-Bibliothek sein Amt nieder. An seine Stelle wurde Herr General-Major z. D. Eisentraut gewählt, welcher zuerst erklärte, als Nicht-Hesse und Nicht-Fachmann der Stellung nicht gewachsen zu sein, dann aber auf Zureden die Wahl annahm.

Im Februar 1901 theilte Herr Major z. D. Weschke zu Schmalkalden dem Kasseler Vorstande mit, dass er das Amt eines Vorsitzenden des dortigen Zweig-Vereins niedergelegt habe, und an seine Stelle sein bisheriger

Vertreter, Herr Metropolitan Vilmar dortselbst, getreten sei.

Dem Gesammt-Vorstande gehören nunmehr an:

In Cassel die Herren
- General-Major z. D. Eisentraut (1. Vorsitzender),
- Landesbrandkassen-Director Geh. Regierungsrath Dr. Knorz (2. Vorsitzender),
- Landgerichts-Secretär a. D. Kanzleirath Neuber (Schriftführer),
- praktischer Arzt Dr. med. Schwarzkopf (stellvertretender Schriftführer),
- Landesbankrath Freiherr Wolff v. Gudenberg (Rechnungsführer),
- Major z. D. von u. zu Löwenstein (Bibliothekar),
- Mus.-Direct.-Assistent Dr. Böhlau (Conservator der Kasseler Sammlung);

sowie die Herren
- Ober-Bibliothekar Dr. Brunner,
- prakt. Arzt Dr. med. Eysell,
- Dr. Lange.

In Marburg die Herren
- Archiv-Director Geh. Archiv-Rath Dr. Könnecke (Vorsitzender des Zweig-Vereins),
- Universitäts-Professor Dr. Schröder (stellvertretender Vorsitzender),
- Universitäts-Professor Dr. Wenck (Schriftführer),
- Bezirks-Conservator Dr. Bickell (Conservator der Marburger Sammlung).

In Hanau die Herren
- Pfarrer Nessler (Vorsitzender des Zweig-Vereins),
- Kaufmann Heusohn (Schriftführer),

In Fulda Herr Geh. Baurath Hoffmann.

In Schmalkalden Herr Metropolitan Vilmar.

Der Redaktions-Ausschuss zur Prüfung der für die Vereins-Zeitschrift bestimmten Arbeiten besteht aus folgenden Herren:
1. Oberlehrer Dr. Pistor zu Cassel,
2. Privatdocent Dr. Heldmann zu Halle a./S. (Gütchen-Strasse 9),
3. Universitäts-Professor Dr. Schröder zu Marburg,

4. Universitäts-Professor Dr. Wenck zu Marburg,
5. Landgerichts-Präsident Geh. Ober-Justizrath Koppen zu Hanau.

Der Mitglieder-Bestand hat (bis einschl. 31. August 1901) folgende Veränderungen erfahren:

a) Zugang.

Altenburg, Eduard, Dr. phil., wissenschaftlicher Hülfslehrer am Real-Gymnasium zu Arolsen.
Aly, Dr., Gymnsial-Director, Professor, Marburg a/Lahn.
Amelung, Ludwig, Amtsgerichts-Rath a. D., Cassel.
Amelungk, Dr., Kandidat des höheren Schulamts, Cassel.
Bansmann, Rudolf, Pfarrer, Deisel (Kreis Hofgeismar).
Berner, Otto, Dr., Gerichts-Assessor, Cassel.
Bertelsmann, Eduard, Buchdruckerei-Besitzer, Rotenburg a/F.
Beyer, Gustav, Dr., Pfarrer a. D., Cassel.
v. Biedenfeld, Rittergutsbesitzer, Hof Rittershain b. Bamberg.
Billerbeck, Lehrer, Hess. Oldendorf.
Bopp, W., Gutsbesitzer, Kleinseelheim (Kreis Kirchhain).
Braun, Karl, Apothekenbesitzer, Melsungen.
Bückmann, Wilhelm, Rentier, Hanau.
v. Buttlar, W., Einj.-Freiw. vom Rhein.-Dragoner-Regt. Nr. 5, Hofgeismar.
Claus, Heinrich, Geh. Baurath, Cassel.
v. Drach, Wilhelm, Frankenberg.
Dux, Ph., Lehrer, Allendorf (Kreis Kirchhain).
Eisenach, Fritz, Rentner, Rotenburg.
Elschner, Otto, Dr., Oberlehrer, Schmalkalden.
Ewald, Dr. med., prakt. Arzt, Wolfhagen.
Faber, Karl, Dr. med., Kreisarzt, Rotenburg.
Fernau, E., Amtsgerichts-Secretär, Spangenberg.
Finckbohner, August, Kaufmann, Cassel.
Frankenberg, Landmesser, Cassel.
Frankenberg, Ernst, Rentner, Rotenburg.
Gerbert, H., Kaufmann, Cassel.
Göbel, Georg, Amtsgerichts-Secretär, Spangenberg.
Gonnermann, W., Lehrer, Cassel.
Grotefend, Geh. Ober-Regierungs-Rath, Marburg.
Heerich, Otto, Dr. med., Hess. Lichtenau.
Heermann, Pastor, Fischbeck (Kreis Rinteln).
Heller, Max, Fabrikant, Cassel.
Hollmann, Karl, Privatmann, Cassel.
Hubach, Adolf, Pfarrer, Hümme (Kreis Hofgeismar).
Joost, Hermann, Leutnant im Grossh. Hess. Train-Bataillon Nr. 25, Darmstadt.
Joseph, Eugen, Dr., Universitäts-Professor, Marburg.
Israel, Konrad, Dr. med., prakt. Arzt, Spangenberg.
Jung, Johannes, Lehrer, Frankenberg.
Jungmann, Pfarrer, Obersuhl (Kreis Rotenburg).
Kampffmeyer, Georg, Dr., Privatdocent, Marburg.
Keil, Adam, Postverwalter, Spangenberg.

Klemme, Ernst, Amtsgerichts-Rath, Rotenburg.
Köhler, Wilhelm, Lehrer, Oberkaufungen.
Kothe, Referendar, Wolfhagen.
Kranz, Heinrich, Kaufmann, Cassel.
Kühlborn, Georg, Regierungs-Secretär, Cassel.
Küster, Dr., Prof., Geh. Medicinal-Rath, Marburg.
Küster, Wilhelm, Dr., Oberlehrer, Hanau.
Kugelmann, Hermann, Handschuh-Fabrikant, Cassel.
Kulenkamp, Georg, Dekan, Rotenburg.
Laubinger, Karl, Dr. phil., Cassel.
Leister, Apotheker, Wolfhagen.
Mergard, Hans, Rentner, Cassel.
Merx, Emil, Director der städt. Gas-, Wasser- und Elektricitäts-Werke, Cassel.
Mons, Emil, Ingenieur, Cassel.
Müller-Wägener, Rentner, Marburg.
Plitt, Franz, Privatmann, Cassel.
Pott, Georg, Kürschnermeister, Rotenburg.
Prack, Wilhelm Oskar, Kaufmann, Melsungen.
Rade, Martin, Dr. theol., Privatdocent, Marburg.
Ritter, Rudolf, Pfarrer, Hess. Lichtenau.
Roth, Martin, Pfarrer, Altmorschen.
v. Roques, Hermann, Major a. D., Cassel.
Sartorius, Wilhelm, Rentner, Rotenburg.
Saul, Hugo, Markscheider, Malstadt-Burbach (Reg.-Bezirk Trier).
Schäfer, August, Lehrer, Oberkaufungen.
Schäfer, Wilhelm, Gymnasial-Lehrer, Rotenburg.
Schäfer, Bauführer, Wolfhagen.
Schoof, Wilhelm, Dr. phil., Marburg.
Schröder, Karl, Kreis-Secretär, Rotenburg.
Schrön, Heinrich, Bankner (in Firma L. Werthauer & Co.), Cassel.
Schwarzenberg, Pfarrer, Obermeiser (Kreis Hofgeismar).
Seipel, Ludwig, Dechant, Fritzlar.
Steinmetz, Dr., Geh. Ober-Regierungs-Rath, Kurator der Königl. Universität Marburg.
v. Stockhausen, Director der landwirthschaftlichen Kammer in Hessen, wohnhaft Hof Abgunst bei Trendelburg.
Suabedissen, W., Privatmann, Cassel.
Thyriot, Pierre, Stadtbaurath a. D., Hanau.
Viesohn, Nicolaus, Postmeister, Fritzlar.
Vonderau, Joseph, Lehrer, Fulda.
Walper, Georg, Kaufmann, Rotenburg.
Weber, Wilhelm, Amtsgerichts-Secretär, Rotenburg.
Weiffenbach, Arthur, Kaufmann, Cassel.
Wetzell, Ludwig, Bürgermeister, Rotenburg.
Wiegelmesser, Wilhelm, Versicherungs-Beamter, Cassel.
Wiskemann, August, Hoflieferant, Rotenburg.
Wrede, Dr., Universitäts-Professor, Marburg.
Winn, Postverwalter, Malsfeld.
Zeddies, W., Dr., Amtsrichter, Spangenberg.
Zickendraht, Fabrikant, Melsungen.

Insges. 89.

b) Abgang.

aa. durch Tod.

Bachmann, Wilhelm, Rentmeister, Fulda.
Beyer, Georg Ludwig, Dr. chem., Marburg.
Buchenau, Georg, Dr. phil., Gymnasial-Director a. D., Geh. Regierungs-Rath, Marburg (Ehren-Mitglied).
Budach, Wilhelm, Stadt- und Kreisrichter a. D., Cassel.
Bücking, Pfarrer a. D., Marburg.
Franck, Max, Premier-Leutnant, Cassel.
Grebe, Dechant, Johannisberg (Kreis Fulda).
Grotefend, Wilhelm, Dr., Bibliotheks-Assistent, Cassel.
Heck, Pfarrer a. D., Marburg.
v. Heusinger, Otto, Dr., Professor, Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath, Marburg.
Hilgenberg, Hermann, Rechtsanwalt, Justizrath, Wolfhagen.
Joseph, Eugen, Dr., Universitäts-Professor, Marburg.
Kessler, Hermann, Oberlandesgerichts-Rath, Cassel.
Ketzer, Justus, Gastwirth, Nieste.
Kiel, Bürgermeister, Volkmarsen.
Kind, Franz, Dr. med., prakt. Arzt, Fulda.
Kornemann, Anton, Kaufmann, Cassel.
Kühnemann, Otto, Schornsteinfegermeister, Cassel.
Kugelmann, Jonas, Handschuh-Fabrikant, Cassel.
Lehnebach, Dr. med., Schmalkalden.
Lohr, Heinrich August, Kaufmann, Cassel.
Melde, Franz, Dr., Professor, Geh. Rath, Marburg.
Meyer, Theodor, Rentner, Cassel.
Münstermann, Valentin, Rendant und Stadtkämmerer, Hersfeld.
Pappenheim, R., Kaufmann, Frankfurt a/M.
Riemann, Rector, Eschwege.
Rocholl, Wilhelm, Privatmann, Cassel.
Römheld, Wilhelm, Rentner, Marburg.
Ruppersberg, Apotheker, Rentner, Marburg.
Scheffer, Eduard, Ober-Regierungs-Rath a. D., Marburg.
Schnegelsberg, Heinrich Friedrich, Rentmeister, Schlüchtern.
Siebert, Heinrich, Kanzleirath, Cassel.
Siebert, Hugo, Hauptmann a. D., Cassel.
v. Spitz, Ernst, Hauptmann, Berlin.
v. Stamford, Karl, Major a. D., Cassel (Ehren-Mitglied).
Stern, D. L., Fabrikant, Schlüchtern.
Sterzell, Leopold, Versicherungs-Director a. D., Cassel.
Volkening, Controleur, Herford i/W.
Wallach, Hermann Ludwig, Privatmann, Cassel.
Wenck, Ernst, Fabrikant, Carlshafen.
Weschke, Major z. D., Schmalkalden.
Wichard, Johannes, Lehrer, Schlüchtern.
Wiehle, Friedrich, Kaufmann, Cassel.
Winkler, August, Dr., Akademielehrer, Hanau.

= 44

bb. durch Austritt.

Ackermann, Karl, Dr., Oberrealschul-Director, Cassel.
Barthel, L., Domänenpächter der Meierei, Cassel.
Baustädt, Alexander, Consistorial-Präsident, Stade.
Bell, Heinrich, Domänen-Rentmeister, Hanau.
Blüth, Louis, Kaufmann, Berlin.
v. Boyneburgk, Major, Weimar.
Carl, Ferdinand, Gerichts-Vollzieher, Elberfeld.
Claus, Friedrich, Landwirth, Cassel.
Dittmar, Georg, Kaufmann, Cassel.
Eberhardt, Friedrich, Kaufmann, Witzenhausen.
Eichenberg, Dr., Sanitätsrath, Witzenhausen.
Eisenmann, Fritz, Dr., Gerichts-Assessor, Altona.
Endemann, Theobald, Gymnasiallehrer, Cassel.
Euler, Landmesser, Treysa.
Falk, Heinrich, Lehrer, Lippoldsberg (Kreis Hofgeismar).
Fasshauer, Philipp, Rechnungsrath, Cassel.
Fritze, A., Dr., Professor, Wiesbaden.
Gissel, Steuer-Secretär, Ziegenhain.
Günst, Julius, Pfarrer, Volkmarsen.
Hahn, Dr. phil., Marburg.
Hartmann, Redacteur, Marburg.
Heck, Pfarrer, Marburg.
Heidenhain, A., Dr. phil., Charlottenburg.
Heinemann, Ernst, Amtsrichter, Bergen a/Rügen.
Heinemann, Hermann, Landkrankenhaus-Bote, Cassel.
Heldmann, Karl, Gymnasial-Director, Rinteln.
Henckel, Rector, Witzenhausen.
Herbst, Landmesser, Witzenhausen.
Hermann, Landesbaurath, Marburg.
Heyner, F., Rector, Jena.
Hopf, Willy, Dr., Oberlehrer, Heidelberg.
Horn, Georg, Präparandenlehrer, Frankfurt a/M.
Hornel, K., Rentmeister, Charlottenburg.
Hosbach, Heinrich, Dr. phil., Oberlehrer, Unna.
Hurtig, Ludwig, Kanzleirath, Cassel.
Jäger, Walther, Dr., Regierungs-Rath, Cassel.
Kayser, Paul, Hofrath, Schloss Ilbenstadt (Grossh. Hessen).
Kelle, Hermann, Dr., Präsident, Cassel.
Kempf, Wilhelm, Apotheker, Dresden.
v. Keudell, Gustav, Regierungs-Assessor, Gumbinnen.
v. Kietzell, Ernst, Oberst z. D., Cassel.
v. Kietzell, Kurt, Referendar, Cassel.
Köhler, Eckhard, Ober-Amtmann, Neuenburg (Kreis Fulda).
Kühl, Ferdinand, Vermessungs-Revisor, Cassel.
Kümmel, Hugo, Pfarrer, Caldern.
Lotze, Karl, Lehrer, Philippinenhof bei Cassel.
Luck, Thankmar, Pfarrer, Niederelsungen.
Ludwig, Johann, Landmesser, Cassel.
Mohme, Friedrich, Pfarrer, Dortmund.
Mosebach, Friedrich, Pfarrer, Bückeburg.
Müldner, Wilhelm, Lehrer, Harleshausen.

Müsebeck, Wilhelm, Dr. phil., Archiv-Hülfsarbeiter, Marburg.
Paul, Kornill, Dr., Divisions-Pfarrer, Cöln-Deutz.
Pfeffer, Georg, stud. phil., Gilserberg.
Rost, Konrad, Lehrer, Oberdünzebach.
Roth, Martin, Pfarrer, Altmorschen.
Rudolph, Martin, cand. theol., Gnadenfrei (Schlesien).
Sattler, Martin, Ober-Post-Secretär, Marburg.
Schade, Hermann, Rechnungsrath, Rinteln.
Schede, Ludwig, General-Major z. D., Cassel.
Scheuren, Wilhelm, Dr. jur., Amtsrichter, Arolsen.
Schleenstein, Hermann, Kaufmann, Cassel.
Schlitt, Eugen, Kanzler, Fulda.
Schreiber, Karl, Kunstmaler, Berlin.
Stiebing, Adam, Kanzleirath, Marburg.
Tellgmann, Oskar, Hof-Photograph, Eschwege.
Treysa, Stadtschule, Treysa.
Volz, Lothar, Landgerichts-Director, Geh. Justizrath, Cassel.
Walther, Paul, cand. med., Würzburg.
Weidemüller, Paul, Professor, Marburg.
Zickendraht, Gustav, Lehrer, Homberg.
Zimmermann, Otto, Kataster-Controleur, Ziegenhain.
Zwoll, Otto, Molkerei-Besitzer, Dülken (Reg.-Bezirk Düsseldorf)

= 73

Insges. 117

Im Ganzen sind zugegangen 89
abgegangen 117

Demnach ab 28.

In dieser verhältnissmässig grossen Zahl befinden sich auch alle diejenigen, welche vom Vorstand jetzt als nicht mehr zum Vereine gehörig angesehen werden, entweder weil sie durch die Post nicht mehr zu ermitteln sind oder weil sie mehrere Jahre ihren Beitrag nicht mehr bezahlt haben.

IV. Veröffentlichungen und andere Arbeiten.

Von der Zeitschrift ist Neue Folge, Band XXIV, Heft 2. S. 149 f.), sowie Supplement XIII: Eberhardt von Fulda und seine Urkundenkopien, von Otto Konrad Roller, von den Mittheilungen Jahrgang 1899 ausgegeben worden.

V. Sammlungen.

In dem verflossenen Jahre (1. September 1900 bis 31. August 1901) sind, abgesehen von den Erwerbungen von Druckschriften der Behörden, Gesellschaften, Vereine, Institute und dergl., mit welchen der Verein

für hessische Geschichte und Landeskunde in Schriften-Wechsel steht, als Vermehrungen zu verzeichnen, und zwar nachstehende Schenkungen von:

Herrn Bibliotheks-Assistent H. Borgelt zu Cassel:
Photographie des Brinkbrunnens zu Cassel (vergl. über denselben Mittheilungen 1899, S. 19).

Herrn Stadtkassenrath Bödicker zu Cassel:
Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung im Rechnungsjahre 1899/1900.

Herrn Amtsgerichts-Rath Burchardi zu Cassel:
1) *Mehrere Nummern* der Neuen Hessischen Zeitung (Vorgängerin der Hessischen Morgenzeitung) und des Kladderadatsch;
2) *Wochenblatt* für die Provinz Niederhessen, Jahrgang 1844 Nr. 10, J. 1845 Nr. 80; J. 1848 Nr. 29;
3) *Programm* für die Einweihung der Fahnen der Casselschen Bürgergarde, 26. Mai 1831;
4) *Biographie* des Generals von Ochs, von Leopold v. Hohenhausen. — Cassel 1827.

Herrn Hauptmann Otto v. Dassel zu Chemnitz:
Geschichtliche Nachrichten über die Familien Dassel und Düssel und die namensverwandten Geschlechter, Jahrg. I (1901) Lieferung 1.

Verlags-Buchhandlung Wilhelm Ernst u. Sohn zu Berlin:
Die *Grundlagen* der Erhaltung und Wiederherstellung deutscher Burgen von Bodo Ebhardt.

Herrn Kaufmann Hermann Falckenberg zu Cassel:
Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben. — Cassel 1784.

Herrn Kaufmann August Finckbohner zu Cassel:
1) Bizot: *Histoire* Metallique de la Republique de Hollande. — Paris 1687.
2) Hagedorn: Die *Rettung* des kurfürstlichen Schatzes unter König Jérôme. — Cassel 1830.
3) Justi, K. W.: Elisabeth die Heilige. Marburg 1835.
4) Pfeiffer, Ludwig: Erfahrungen über die Cholera. — Cassel 1831.
5) Piderit, F. C. Th.: *Geschichtliche Wanderungen* durch das Weserthal, H. 2. — Rinteln 1835.
6) Tempelhof: *Geschichte* des 7jährigen Krieges in Deutschland, 3 Theile. — Berlin 1783—1787.
7) Theobald, Zach.: Hussiten-Krieg. — Nürnberg 1621.
8) Weber, Karl Friedrich: *Geschichte* der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel. — Cassel 1843.
9) Weinrich, L.: Zur *Doppel-Feier* des 200 und 100jährigen Jubiläums der Stadt und Provinz Hanau. — Hanau 1836.
10) v. Ziegler, Anselm und Kliphausen: *Historisches Labyrinth* der Zeit. — Leipzig 1731.
11) *Kurhessische Verfassungs-Urkunde* vom 5. Januar 1831. Amtliche Ausgabe.

12) 2 Pläne von Cassel.
13) 2 Pläne von Münden.
14) 2 Bilder: Löwenburg und Fontaine zu Wilhelmshöhe.
15) 5 Soldaten: Bilder vom 1. Regiment Garde zu Cassel.
16) Eine 3pfündige Kanonenkugel und 3 Flintenkugeln, gefunden im Reinhardswalde.

Herrn Bibliotheks-Assistenten Dr. W. Grotefend zu Cassel:
Freiherr Karl Rivalier von Meysenbug, kurfürstlich hessischer Staatsminister, von Hermann Freiherrn v. Meysenbug-Lauenau (erweiterter Sonder-Abdruck aus „Hessenland", Zeitschrift, Jahrg. XIV, Nr. 9—15).

Herrn Pfarrer W. Haas zu Cassel:
Stamm- und Rangliste des Kurfürstlich Hessischen Armee-Corps vom Jahre 1600—1856.

Herrn Major von und zu Löwenstein zu Cassel:
Frankfurter Zeitung Nr. 356 vom 25. Dezember 1900, worin der Sergeant Bleistift (Lebens-Schicksale des Hof-Schauspielers Birnbaum zu Cassel).

Herrn Freiherrn Hermann v. Meysenburg-Lauenau:
Dasselbe Buch, wie Grotefend (s. oben).

Herrn Oberst a. D. Moyé zu Cassel aus dem Nachlasse des Majors Ferd. Gerland:
1) *Pläne* von Marburg (Martpurguen) und Kassel (Cassala).
2) *Plan* de Luxembourg 1807. Gefertigt Luxemburg, 7. Juli 1814 durch Dr. W. Wagner, Stückjunker bei der kurhessischen Artillerie.
3) *Panorama* der Universal-Geschichte der Völker und ihrer Meinungen seit dem grausten Alterthume bis auf unsere Zeit — von A. Robert, Verfasser mehrerer chronologischen Werke (Aus dem Französischen übersetzt durch K. Ott, Lehrer der deutschen Sprache zu Paris).
4) Neuere curiöse *Geschütz-Beschreibung* von Michael Miethen. — Dresden und Leipzig 1705.
5) *Rang- und Quartier-Listen.*

Herrn Decorationsmaler Karl Müller zu Cassel:
Karte von Oberhessen und Wetterau.

Herrn Rentier Louis Müller zu Marburg a./Lahn.
Der *Bote* aus Oberhessen. Beilage zur hessischen Landeszeitung, Jahrgang 1900, Nr. 16—18 Wetter und Mellnau. Nr. 23—28 Die letzte Hinrichtung in Marburg. Nr. 31—34 Aus der Blüthezeit des Handwerksburschenthums.

Herrn Privatmann (früher Schlossermeister) Franz Plitt zu Cassel:
Vor dreissig Jahren. Rückerinnerungen eines Dreiundachtzigers. — Kassel 1900.

Herrn Oberlehrer Dr. Veckenstedt zu Marburg:
Ein *Steinbeil*, gefunden in der Gegend von Moischt (Kreis Marburg) für die prähistorische Sammlung zu Marburg.

Herrn Buchhändler L. Vietor (Hof-Buchhandlung G. Klaunig) zu Cassel:
Dr. Aug. Vilmar.

Herrn Geh. Kriegsrath Major Weber zu Cassel:
Nahe an *200 Bände* aus dem Nachlasse seines Vaters, des Landraths Weber (zu Fritzlar bezw. Wolfhagen), meist werthvolle hessische und juristische Werke. Darunter: Landau: Hessische Ritterburgen. Wenck: Hessische Landesgeschichte.

Herrn Fr. Wolff zu Berlin (Mitglied des Hessen-Vereins daselbst):
„Schurri." Aus einem alten Hessenliede.

Von einem Herrn zu Freiburg i./Breisgau.
Schlesische Zeitung, Nr. 211, vom 24. März 1901. 5ter Bogen. Darin Aufsatz: Heinrich Schütz in Breslau, von 1599 an erzogen im Collegium Mauritianum zu Cassel, 1613 Hof-Organist daselbst.

Durch Kauf wurde erworben:
Hessenland, Zeitschrift für Hessische Geschichte und Literatur. Jahrg. XIV — Cassel 1900.
Korrespondenzblatt des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, Jahrg. XLIX. — Berlin 1900.
Mittheilung der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Herausgegeben von Kehrbach. Jahrg. X. — Berlin 1900.

Sodann von Herrn Major a. D. Hermann v. Roques zu Cassel:
Urkundenbuch des Klosters Kaufungen, Bd. I. — Cassel 1900.

VI. Sonstiges.

1. Durch Beschlüsse des Gesammt-Vorstandes des Vereins vom 13. August 1900 auf der Jahres-Versammlung zu Karlshafen (S. 1 ff.) wurden überwiesen:

a) der historischen Commission für Hessen und Waldeck zu Marburg . . . . 500 Mk.
b) den Sammlungen des Vereins daselbst . . . . . 500 „
c) zu deren Inventarisation und Neu-Aufstellung durch Herrn Archivrath Dr. Theuner . . . . 250 „

Zu a) wird bemerkt, dass der Verein im Vorstande der historischen Commission in derselben Weise wie früher vertreten ist. An die Stelle des Herrn Dr. Brunner ist der jetzige Vorsitzende des Vereins, Herr General-Major z. D. Eisentraut, getreten.

2. Im Monat März 1901 wurde dem Vereine vom Magistrate der Residenzstadt Cassel ein jährlicher Zuschuss von 500 Mark bewilligt und auch für das Etatsjahr 1901 gezahlt.

3. Die General-Versammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine fand vom 24. bis 27. September 1900 zu Dresden statt.

4. Die Commission zur Erforschung vorgeschichtlicher bezw. frühmittelalterlicher Befestigungen in Hessen, bestehend aus den Herren Dr. Eysell (Vorsitzender), Dr. Böhlau, Dr. Brunner, Dr. Lange und General-Major z. D. Eisentraut, ist in diesem Jahre sehr thätig gewesen. Es sind durchforscht und aufgenommen, zum grossen Theile auch bereits gezeichnet und zur Veröffentlichung durch den Verein vorbereitet: der Wall auf dem Hunrodsberg bei Cassel, die Wälle auf dem Hirzstein bei Elgershausen, die Befestigungen des Odenbergs, des Dörnbergs, des Helfensteins und des Hohlsteins, die Igelsburg bei Dörnberg, die Befestigungen der Altenburg bei Niedenstein und der gleichnamigen Burg bei Zimmersrode, die 3 Wallburgen am Nordrand des Höllenthals bei Albungen an der Werra, die Fetzgesburg bei Herbelhausen, der wüste Garten auf dem Kellerwald, sowie endlich der kleine Gudenberg und die Milseburg in der Rhön.

Hoffentlich können im Jahre 1902 die Mittel zur Veröffentlichung eines Theils der werthvollen Arbeiten vom Vereine bereitgestellt werden.

5. Zum 100jährigen Geburtstage von August Vilmar, geboren 21. November 1800 zu Solz in Kurhessen, gestorben 30. Juli 1868 als Professor der Theologie zu Marburg, berühmt zumeist durch seine in mehreren Auflagen erschienene „Geschichte der deutschen National-Literatur", war Seitens des Vereins eine Gedenk-Feier in Gemeinschaft mit dem deutschen Sprach-Vereine am 22. November 1900 geplant. Dieselbe kam jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zur Ausführung. Indessen liess der Kasseler Vorstand durch Vermittlung des Vorsitzenden des Zweig-Vereins zu Marburg auf Vilmars Grabe einen Kranz niederlegen, und in der Monats-Versammlung vom 28. Januar 1901 wurde ein auf Vilmar bezüglicher Vortrag gehalten.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine.

I) Zweig-Verein zu Cassel.

a. Vortrags-Abende.

1. Monats-Versammlung am 27. October 1900, Abends 6 Uhr*) (wie bisher in der Aula der Realschule, Hedwig-Strasse Nr. 1).

Der erste Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, machte Mittheilung über Zu- und Abgänge von Mitgliedern, sowie Schenkungen, den Schenkgebern Dank sagend.

Hierauf hielt Herr Lehrer Vonderau aus Fulda, bekannt durch seine erfolgreiche Untersuchung des Fuldaer Pfahlbaues, einen Vortrag über die Untersuchung der Hügelgräber bei Unterbimbach, die er im Sommer 1900 im Auftrage und auf Kosten des Königlichen Museums zu Kassel ausgeführt hatte. Die reichen, bei dieser Ausgrabung gemachten Funde waren ausgestellt; grosse Abbildungen veranschaulichten die Konstruktion der Hügel und die Lage der Fundstücke. Die Gräber stammen aus der sog. Bronzezeit, enthielten aber in ihren oberen Schichten Nachbestattungen aus der Hallstadt-Periode. Eine Veröffentlichung in den Schriften des Vereins Seitens der Museums-Verwaltung steht bevor.

Ferner berichtete Herr Vonderau über die von ihm entdeckten Reste eines Schlackenwalls auf dem Hainberge bei Fulda, der aus Basaltsteinen erbaut und sodann durch ein heftiges Feuer zur Erhöhung seiner Festigkeit verschlackt war. Innerhalb des Walles entdeckte Redner zahlreiche Wohnstätten (sog. Aardellen), in denen sich zahlreiche Artefacten fanden. Ueber diese Funde wird derselbe in den Schriften des Fuldaer Geschichtsvereins ausführlich berichten.

---

*) Vergl. Casseler Tageblatt u. Anzeiger vom 29. October 1900, Morgen- und Abend-Ausgabe Nr. 319, 320; Casseler Allgemeine Zeitung vom 29. October 1900, Nr. 299; Hessische Morgenzeitung vom 1. November 1900, Nr. 300; Hessenland 1900, Nr. 21, S. 277.

An diese mit grossem Beifalle aufgenommenen Ausführungen knüpfte Herr Dr. Böhlau einige Bemerkungen über die Datierung der Vonderauschen Funde und wies im Hinblick auf die von Herrn Vonderau Dank seiner Sachkenntniss und Umsicht gemachten wichtigen Entdeckungen darauf hin, wie nothwendig bei solchen Ausgrabungen die Gegenwart eines Fachmanns sei.

2. Ausserordentliche Versammlung am 12. November 1900, Abends 6 Uhr*).

Der stellvertretende Voritzende, Herr Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz, eröffnete dieselbe in Verhinderung des Herrn Dr. Brunner und machte Mittheilung von der Schrift: Dr. August Vilmar, zugesandt durch Buchhändler C. Vietor (H. Klaunig, Hofbuchhandlung), sowie von der vorläufig auf 22. November festgesetzten Feier des 100. Geburtstags des berühmten Literar-Historikers Vilmar, worüber nähere Bekanntmachungen in den Zeitungen erfolgen würden.

Darauf berichtigte Herr Museums-Inspector Professor Lenz einige Bemerkungen in einem Aufsatze des Hessenlandes (Jahrg. 1900, Nr. 18, S. 228 ff.): Gottfried Kinkels Beziehung zu Hessen-Kassel, von Dr. Wilh. Henkel.

Sodann hielt Herr Kanzleirath Neuber den angekündigten Vortrag: „Das Riesenschloss und die Herkules-Statue zu Wilhelmshöhe und ihre Erbauer"; durch einige Abbildungen und Pläne veranschaulicht.

Derselbe wies einleitend darauf hin, dass die Geschichtsforschung eine strenge und unerbittliche Richterin sei, wenn es sich darum handele, eine von Tausenden nacherzählte Begebenheit richtig zu stellen, nachdem sich durch zufällig aufgefundene Urkunden ergeben hatte, dass die Erzählung nicht wahr sei, und bemerkte, dass wenn nicht bei den im laufenden Jahre an dem Riesenschlosse zu Wilhelmshöhe vorgenommenen

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 13., 15., 17. November 1900, Nr. 345, 349, 353; Casseler Allgemeine Zeitung vom 17. November 1900, Nr. 318; Hessische (Morgenzeitung) Post vom 15., 18. November 1900, Nr. 314, 317; Hessische Dorfzeitung vom 15., 20. November 1900, Nr. 269, 273; Hessenland 1900, Nr. 22, S. 290.

Arbeiten die Schädeldecke des alten Heiden abgenommen und so die geheime Platte entdeckt worden, Niemand darauf gekommen sei, dass ein Anderer als der Hof-Kupferschmied Otto Philipp Küper die Herkules-Statue verfertigt habe. Uebrigens sei bei manchen Kunstwerken in Deutschland mehr als ein Künstler betheiligt gewesen.

Aus der Baugeschichte des Riesenschlosses auf dem Winterkasten ist hervorzuheben:

Landgraf Moritz der Gelehrte hatte an Stelle des einstigen Klosters Weissenstein ein ansehnliches Schloss mit 3 Wohngebäuden und Park-Anlagen aufgeführt, auch in der Nähe die Moritz-Grotte erbaut (1606). Alles war jedoch in den Stürmen des 30jährigen Krieges, insbesondere während der Belagerung von Cassel durch Tilly (1626) verwüstet und zerstört. Da fasste Landgraf Karl (1670—1730) den kühnen Gedanken, die sehr verwilderte, aber mit prächtigen Waldungen versehene Gegend durch einen grossartigen Bau zu verschönern und zugleich die Ruhmesthaten der tapferen Krieger des Hessenlandes durch ein weithin über die Berge hinaus sichtbares Denkmal zu verherrlichen. Bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde mit den Arbeiten begonnen, jedoch das damals in Angriff genommene Stück auf der Spitze des Berges, der sog. alte oder kleine Winterkasten wieder liegen gelassen. Der Landgraf unternahm ganz plötzlich mit nur 10 Personen eine Reise nach Italien, näher beschrieben in dem vom Kriegs-Secretär Klaute geführten Tagebuche (Diarium Italicum) vom December 1699 bis April 1700, um die dortigen herrlichen Kunstschätze in Museen, Kirchen und Palästen zu betrachten und solcher Gestalt Vorstudien zu machen, auch werthvolle Sachen zur Bereicherung des Kunsthauses anzukaufen. Bald nach Rückkehr wurde mit den Arbeiten auf dem Winterkasten wieder begonnen, wie sich aus den im Marburger Staats-Archive befindlichen Rechnungen ergibt, die bereits für das Jahr 1700 eine „Specification" der bezüglichen Ausgaben enthalten. Erst im folgenden Jahre zog er den genialen italienischen Baumeister Giovanni Francesco Guernieri heran, von dem indessen nicht feststeht, ob er damals schon in Kassel wohnte, oder ob er vom Landgrafen aus Italien mitgenommen war, oder ob er — was das Wahrscheinlichere ist — erst nach der Reise von Italien verschrieben wurde. Nach den Angaben von Piderit und Rommel war Guernieri damals bei einer Edelstein-Schleiferei im Schlossgraben (bei den jetzigen Reitställen der Kriegsschule) beschäftigt. Seine Thätigkeit auf dem Winterkasten begann 1705, denn erst von diesem Jahre an finden sich in den Archiv-Rechnungen italienische Ausdrücke, während Namen italienischer Arbeiter schon früher vorkommen. Sein grossartiger und ungeheuerlicher Gedanke, in dem in mehreren Sprachen gedruckten grossen Plänen näher entwickelt, den ganzen Berg, ursprünglich Windkasten, dann Winterkasten, endlich Karlsberg genannt, durch verschiedene Anlagen und Wasserkünste in einen Wunderberg umzuwandeln, die Wasserkünste bis zum Schlosse fortzuführen und dies neu zu bauen mit Fontänen-Bassin

davor, gefiel zwar dem Landgrafen, kam aber wegen seiner Kostspieligkeit nur zum kleinen Theile zur Ausführung. Der Landgraf bewilligte dazu bedeutende Summen, u. A. 91564 Reichsthaler aus verschiedenen Fonds, abgesehen von der Beschaffung aller erforderlichen Baumaterialien, und da das Werk, obwohl mit grossem Eifer begonnen und unter Heranziehung von Arbeitern auch Soldaten aus ganz Hessen in Verbindung mit denen aus Welschland betrieben wurde, doch ein Jahrzehnt in Anspruch nahm, gab er nochmals zur Fortsetzung der Arbeit 24000 Reichsthaler für das 1710. Jahr. Die in der genannten Summe enthaltene jährliche Besoldung von Guernieri betrug 1500 Thaler, 30 Klaftern Holz, freie Kost und Miethentschädigung.

Das aufgerichtete Riesenschloss ist ein kolossaler, 3 Stockwerke hoher, von Kreuzgewölben durchbrochener felsenartiger Bau, ein Grottenwerk. Redner beschrieb nun ausführlich dasselbe nach seiner Beschaffenheit in den einzelnen Theilen und die herrliche Rundsicht von der Plattform des 8eckigen Baues (Octogon), theilte mit, dass nach Aufführung der Pyramide auf demselben im Jahre 1712 ein grosses Hoffest gehalten und dazu eine Denkmünze geschlagen worden sei, und schilderte weiter das Herabströmen der Gewässer vom Riesenschlosse die Cascaden hinab.

Dem gewaltigen Werke liegt die aus der griechischen Götterlehre entnommene Sage von der durch die Giganten versuchten Erstürmung des Himmels zu Grunde, welche durch die olympischen Götter unter Beistand des Halbgottes Herkules abgeschlagen wurde und mit dem Untergange der Giganten endete, auf deren Leibern ungeheuere Felsmassen gewälzt wurden. Selbstverständlich durfte deshalb dem Bau die Statue des Herkules nicht fehlen, und diente zu ihrer Herstellung als Muster die vom Landgrafen im Farnesischen Palaste zu Rom gesehene. Zuerst sollte dieselbe in Stein ausgeführt werden; da dies jedoch auf Schwierigkeiten stiess, wurde sie aus Kupfer getrieben und auf die nach Cassel zugehende Vorderseite des Octogons gesetzt im Jahre 1717. In den Geschichtsbüchern von Hessen bezw. Cassel ist die Anfertigung der Herkules-Statue übereinstimmend dem Hof-Kupferschmiede Otto Philipp Küper zu Cassel zugeschrieben; bei den Ausbesserungs-Arbeiten im Sommer 1900 fand sich aber eine Platte in dem Kopfe der Statue mit der Inschrift, dass Goldschmied Johann Jacob Anthoni aus Augsburg das Bild 1714—1717 Nov. gefertigt habe. Es stehen sich nunmehr gegenüber einer Seits die im Marburger Archive befindlichen Rechnungen, von denen eine Reihe auf den Goldschmied oder den Kupfertreiber Anthoni, und daneben andere für Handwerker verschiedener Art, Bergleute, Erdarbeiter, Maurer, Schmiede u. dergl. ausgestellt sind, während der Name Küper in den Rechnungen nirgends vorkommt, und anderer Seits die in den Händen der Nachkommen Küpers befindlichen Urkunden, denen zu Folge:

1) der Messing-Schmelzmeister Christoph Küper bittet, seinen Sohn Otto Philipp als Lehrling des Kupfer-Schmidt-Handwerks anzunehmen, und sodann später

2) dieser dem Landgrafen für die Annahme als Hof-Kupferschmied dankt und bittet, ihn „wegen seiner Arbeiten an der Herkules-Statue“ die Verfertigung des Meisterstücks zu erlassen und „Verordnung an Bürgermeister und Rath zu ertheilen, dass ihn sämmtliche Meister der Kupferschmiedgilde ohne Entgeld annehmen“;
3) der Landgraf diese Bitte gewährt, und Küper 4. October 1717 als Meister eingetragen ist.

Die beiderseitigen Quellen nebeneinandergehalten, kommt man bei Berücksichtigung, dass im Jahre 1717 Anthoni 36—40, Küper erst 25 Jahre alt gewesen ist, zu folgendem Ergebnisse: Anthoni ist die Hauptperson bei Verfertigung der Herkules-Statue gewesen, Küper aber hat einen nicht geringen Antheil dabei gehabt, da er sonst bei den damaligen strengen Zunft-Vorschriften nicht gewagt haben würde, beim Landesherrn um Entbindung von Anfertigung des Meisterstücks mit Rücksicht auf seine Arbeit am Herkules nachzusuchen, und auch der Landesherr nicht zu seinen Gunsten bei gegentheiliger Sachlage eingegriffen haben würde. Dass Küper trotzdem nicht in den Rechnungen genannt ist, erklärt sich aus der allgemein bekannten Thatsache, dass die Handwerks-Meister in ihren Rechnungen niemals die Namen ihrer Gesellen, auch wenn diese noch so tüchtig, anführen. Küper war damals noch Geselle, Anthoni wird zwar nicht als Meister bezeichnet, aber er war Goldschmied und aus Augsburg, wo die Gewerbe damals blühten, namentlich die Kunst der Goldschmiede, und wo diese auch in ihren bürgerlichen Verhältnissen eine höhere Stellung einnahmen.

Ueber Anthoni's fernere Schicksale ist so viel bekannt, dass er noch mehrere Jahre in Cassel gearbeitet hat. Nach seinem Fortgange erscheint wieder Guernieri auf der Bildfläche: die 3. und 4. Ausgabe seines Bauplans datiren von 1727 und und 1749, und 1731 war er mit 2 Arbeitern da, um Aelteres auszubessern und Neues auszuführen. Er hatte auch viele Feinde am Hofe, und der Vorwurf, dass er zu den Grotten-Anlagen nicht festes Gestein, sondern der Verwitterung ausgesetzten Basalt-Tuff verwandt habe, bewahrheitete sich durch die Nothwendigkeit mannichfacher Reparaturen in verschiedenen Jahren. Einige Beschädigungen wurden allerdings dadurch veranlasst, dass im 7jährigen Kriege sogar auf den Cascaden Kämpfe zwischen Hessen und Franzosen vorkamen und dabei Zerstörungen unausbleiblich waren.

Der Vortragende schloss mit dem Wunsche, dass nach den stattgefundenen Ausbesserungs-Arbeiten das gewaltige Riesenschloss noch lange stehen und insbesondere der von Neuem festgenietete und wiederhergestellte Herkules noch lange in den Hessengau blicken möge. Der Vortrag erfreute sich des grossen Beifalls der versammelten Zuhörer und sprach der Vorsitzende dem Redner seinen Dank aus.

3. Monats-Versammlung am 26. November 1900, Abends 6 Uhr*).

Der erste Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, begrüsste die zahlreichen Anwesenden, dankte vor Allem dem mit Frau Gemahlin erschienenen Ober-Präsidenten Herrn Grafen v. Zedlitz-Trützschler für die dem Vereine erwiesene Ehre, verlas ein Schreiben des Magistrats der Residenzstadt Kassel, wonach „wegen eingetretener Unzuträglichkeiten“ vom 1. Januar 1901 an, städtische Schulräume nicht mehr zu Versammlungen oder anderweitigen gesellschaftlichen Zwecken hergegeben werden sollen, mithin auch dem Geschichts-Vereine die Benutzung der Aula der Realschule in der Hedwig-Strasse von Neujahr an entzogen werde, und legte Verwahrung ein gegen die Unterstellung von Unzuträglichkeiten, da in den 25 Jahren des genossenen Gastrechts keinerlei Anlass zur Klage gegeben sei, sprach mit Rücksicht auf die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung für den Verein die Hoffnung aus, dass die städtischen Körperschaften gegen ein zu erneuerndes Gesuch sich nicht ablehnend verhalten möchten, und machte zum Schlusse Mittheilungen, betreffend die Mitglieder-Verhältnisse und die Schenkungen Seitens der Herren H. Borgelt, Dr. W. Grotefend, Oberst Moyé, Freiherrn Hermann v. Meysenbug-Lauenau, den Schenkgebern Dank sagend.

Hierauf hielt Herr Dr. med. Schwarzkopf den angekündigten Vortrag:

„Die Belagerung von Kassel im 7jährigen Kriege vom 19. Februar bis 28. März 1761“ unter Vorlegung von Plänen der Stadt Kassel mit Befestigungswerken, Soldatenbildern u. s. w.

Einleitend gedachte Redner der Helden-Gestalt des Preussen-Königs Friedrich II. und des ihm ruhmwürdig zur Seite stehenden Herzogs Ferdinand von Braunschweig, des Oberfeldherrn der mit Ersterem Verbündeten, und wies darauf hin, wie das Hessenland im 7jährigen Kriege wiederholt

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 27. November, 1. u. 2. December 1900, Nr. 367, 375, 376; Casseler Allgemeine Zeitung vom 27. u. 30. November 1900, Nr. 328, 331; Hessische Morgenzeitung vom 30. November und 1. December, Nr. 328, 329; Hessenland 1900, Nr. 23, S. 302.

unter den Kämpfen der Verbündeten mit den Franzosen zu leiden gehabt, insbesondere wenn es den Letzteren gelang. sich festzusetzen und hinter den schützenden Wällen der festen Plätze, vor allem der Hauptstadt Kassel, sich zu verschanzen. Das französische Heer unter dem Oberbefehl des Marschall Broglio war schon seit Ende Juli 1760 im Besitze von Stadt und Festung Kassel. Der Herzog liess seine Truppen am 11. Februar 1761 aus den Winterquartieren in 3 getrennten Heersäulen aufbrechen und verlegte sein Hauptquartier vom Kreise Hofgeismar nach dem Kreise Wolfhagen, während die Unter-Feldherrn noch weiter vorgingen. Marschall Broglio sah sich genöthigt, Kassel zu verlassen (14. Februar) und zog sich zuerst bis Melsungen, dann bis Hersfeld zurück. Die Vertheidigung von Kassel hatte er beim Abzuge seinem jüngeren Bruder, einem tapferen, entschlossenen und umsichtigen Offizier übertragen. Die französische Besatzung zählte nach Heranziehung der in Witzenhausen und Münden gelegenen Truppen etwa 7000 Mann, von denen aber nur ein kleiner Theil in der Kaserne untergebracht war, während der grössere Theil in Bürger-Quartieren lag, wie die städtischen Listen im Näheren ergeben. Nur wenige Häuser waren auf Grund alter Privilegien auch in Kriegszeiten von Einquartierung befreit, wie z. B. das v. Waitz'sche, das Wolf v. Gudenbergische und das Thurn-Taxis'sche in der Hohenthor-Strasse. Für den Fall des Angriffs wurden die Festungswerke fortwährend verbessert und vor dem Ahnaberger Thor 3 Lünetten angelegt, ebenso hatte man sich reichlich mit Proviant aller Art versehen, mit grossen Fleisch-Vorräthen und lebendem Vieh, welches letztere man aus der Umgegend in grossen Heerden entführt und in die Stadt gebracht hatte. Aber man hatte auch, wie das Tagebuch des Steuerraths Gottsched und Aufzeichnungen des Domänenraths Kulenkamp (Urgrossvaters des Redners) ergeben, in vielen Häusern der Oberneustadt Kammern zur Aufnahme von Holz und Stroh hergerichtet, um bei einem Angriffe der Verbündeten von dieser Seite die ganze Oberneustadt in Asche zu legen. Es stellte sich sogar ein Mal im Thorwege des Palais des Prinzen Maximilian (heutiges Theater) ein Detachement Soldaten auf, um etwaige Löschversuche Seitens der Bürger zu vereiteln. Von der Karls-Aue her war ein Angriff auf Kassel nicht zu befürchten, und verlas Redner einen darauf bezüglichen, dem Marburger Staats-Archive entnommenen interessanten Briefwechsel zwischen dem Landgrafen Friedrich II. von Hessen und dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig.

So war die Besatzung von Kassel auf die am 19. Februar 1761 beginnende Belagerung Seitens der Alliirten in jeder Weise vorbereitet. Geleitet wurde dieselbe vom Grafen Wilhelm von Schaumburg, einem der tüchtigsten Artillerie- und Ingenieur-Offiziere seiner Zeit, und beigegeben war ihm der hessische Artillerie-Oberst Huth, welcher sich ebenfalls grossen Ansehens erfreute. Die Belagerer hatten indessen, da es galt, einen befreundeten Ort zu entsetzen, einen schweren Stand,

zumal sie geringer an Zahl als die eingeschlossenen Franzosen waren und ausserdem durch andauerndes Regenwetter zu leiden hatten. Die Wege wurden bald grundlos, wodurch die Verbindung zwischen den einzelnen Standorten und ein rechtzeitiges Sammeln bei Ausfüllen der Besatzung erschwert wurde. Zwar war schon am 21. Februar mit der Anlage zu einer Schanze neben dem Tannenwalde bei Obervellmar und auf dem Warteberge bei Niedervellmar begonnen worden, aber die Herbeischaffung von Geschütz und Munition hatte sich durch die Ungunst des Wetters so sehr verzögert, dass erst in der Nacht vom 1. zum 2. März die erste Tranchée vor Wolfsanger quer über die Ihringshäuser Allee ausgehoben werden konnte. Die Besatzung war dagegen nicht unthätig und machte wiederholte Ausfälle, so namentlich in der Nacht vom 6. auf 7. März. Eine Abtheilung von ungefähr 3000 Mann rückte unter dem Befehle des Marquis de Rochechouant in 3 Kolonnen gegen die Werke der Belagerer vor, nahm 2 Batterien, vernagelte die Geschütze und vernichtete die Munition. Beim Fasanenhofe leisteten jedoch die Hessen unter Hauptmann Schminke erfolgreichen Widerstand und warfen die Angreifer zurück. Die nächsten Tage wurden von den Alliirten zur Herstellung der erlittenen Schäden benutzt, während die Franzosen die vor dem Ahnaberge noch stehenden Gebäude, wie Schützenhof, Holzmagazin u. a. niederbrannten. Am 16. März, Nachmittags 5 Uhr begann die eigentliche Beschiessung der Stadt und der Festungswerke, namentlich vor dem Ahnaberger Thore, von wo aus die Kanonenkugeln die Müllergasse, die Fliegengasse und den Platz vor dem Zeughause entlang durchsausten und schreckliche Verheerungen anrichteten. Nach den Rechnungen im Stadt-Archive war der Schaden ein beträchtlicher, während die Zahl der Todten nach den Kirchenbüchern gering war, da sich die bebrohte Bürgerschaft beim ersten Kanonenschusse in die Keller und Kasematten geflüchtet hatte. Neue Ausfälle der Belagerten blieben erfolglos und wurden mit grossen Verlusten zurückgeschlagen. Den Verbündeten gelang die Einnahme einer Schanze vor dem Friedhofe an der Ahna, und am 26. und 27. März fanden wieder heftige Beschiessungen von Kassel statt, richteten einige Schäden an, die Bomben zündeten hier und da, durchschlugen sogar das Dach der Martins-Kirche, ein Erfolg wurde indessen nicht erzielt. Im Laufe des 27. März traf aus dem Hauptquartiere des Herzogs Ferdinand der Befehl ein zur Aufhebung der Belagerung, und Graf Wilhelm räumte in der folgenden Nacht die Werke. Schon am 29. März 1761 traf Marschall Broglio der Aeltere wieder in Kassel ein, die Thore wurden geöffnet und die geängstigte Bevölkerung wagte sich wieder hervor. Aber dies sich darbietende Bild der Verwüstung war schlimm genug. Nur blieb die Stadt dank dem vorzüglichen Lazarethwesen von Krankheiten verschont.

Reichen Beifall lohnte den Redner für den hoch fesselnden Vortrag und der Vorsitzende sagte ihm noch besonders Dank.

4. Monatsversammlung am 17. December 1900, Abends 6 Uhr*).

Der erste Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, eröffnete die Versammlung mit dem Bemerken, dass es die letzte sei in der 25 Jahre lang benutzten Aula der Realschule und gab Kenntniss von einem Geschenke des Kaufmanns Herrn Hermann Falckenberg zu Cassel:

„Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der v. Schlieffen oder Schlieben".

Hierauf hielt Herr Dr. C. Krollmann von Berlin, Schriftleiter der Zeitschrift „Der Burgwart", den angekündigten Vortrag über:

„den hessischen Chronisten Wilhelm Dilich und dessen unvollendetes Lebenswerk".

Redner bemerkte zur Einleitung, dass bei Vereinigung der Wilhelmshöher Schloss-Bibliothek mit der Kasseler Landes-Bibliothek im Jahre 1897 Herr Bibliothekar Dr. Scherer in einem Sammelbande, bezeichnet: Vieux plans de chateaux fortifiés en Hesse, die bis dahin unbeachtet gebliebenen Karten und Pläne als eine leider unvollendet gebliebene Arbeit des Chronisten Dilich erkannt und wegen Ueberhäufung mit anderen Geschäften den gesammelten Stoff ihm, dem Vortragenden, zur Verfügung gestellt habe. Die Geschichte dieses Werkes und seines Verfassers ist in Kürze folgende:

Sohn des Pfarrers Heinrich Schäfer zu Wabern, welcher gemäss der damaligen Gelehrten-Sitte nach seinem Geburtsorte Dillich im Kreise Homberg den Namen Dilichius angenommen hatte, wurde Wilhelm Schäfer gen. Dilich im Anfange der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts geboren, besuchte die Schule zu Kassel und die Universitäten Wittenberg und Marburg (1591). In letzterer zog ihn die Schönheit des Lahnthals und der weiteren Umgebung mehr an als die trockenen Vorlesungen der hochgelehrten Professoren; er durchstreifte das Hessenland und nahm eine Menge (50) Städte- und Burgenbilder mit dem Zeichenstifte auf, führte zu Hause dieselben auf feinem Papier mit der Feder aus und gab ihnen eine Landkarte und eine mässige lateinische Beschreibung bei. Dies Erstlingswerk betitelt: Synopsis descriptionis totius Hassiae — — im Marburger Staats-

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 18. u. 20. December 1900, Nr. 403, 407; Casseler Allgemeine Zeitung vom 25. December 1900, Nr. 356; Hessische Morgenzeitung vom 27. December 1900, Nr. 354; Hessenland 1901, Nr. 1, S. 11.

Archive handschriftlich aufbewahrt, überreichte Dilich Moritz dem Gelehrten, als dieser ein Jahr vor seinem Regierungs-Antritte (1592) der Stadt Marburg einen Besuch abstattete. Landgraf Moritz stellte ihn in Folge dessen als „Abreisser, d. h. Zeichenkünstler an, sandte ihn 2 Jahre später zur weiteren Ausbildung nach Leipzig, rief ihn aber bald danach, als er hörte, dass Dilich an einer Beschreibung der Stadt Leipzig arbeite, und er argwöhnte, dass derselbe auch für andere Herrn thätig sei, unter Straf-Androhung der allerhöchsten Ungnade wieder zurück.

In Kassel erschien (1596) Dilich's nächstes Werk: „Historische Beschreibung der Fürstlichen Kindtauff Fräulein Elisabeth zu Hessen mit Abrissen der dabei stattfindenden Ritterspiele" — und als Fortsetzung (1600) „Die Ritterspiele bei Kindtauff des Prinzen Moritz" — Verleger war Michael Stubenrauch, Burggraf von Sababurg, der in der Mittelgasse zu Kassel ein schönes Haus besass, und dessen Tochter Anna später Dilich als Gattin heimführte.

Weitere Arbeiten Dilich's waren eine Ungarische Chronik (1599) nebst Beschreibung von Konstantinopel, eine Bremische Chronik (1604), dann vor Allen eine „Hessische Chronica" (1605) in 2 Büchern, von denen das erstere eine Beschreibung und Verzeichniss der Beschaffenheit des hessischen Landes, das zweite eine solche von den Einwohnern enthält, mit Erzählung des Ursprungs, der Sitten und Einrichtungen und eine Chronik bis zum Schlusse des Jahres 1604. Es ist das am meisten bekannte und berühmte Werk, das in mehreren Exemplaren erschienen ist, das eine Buch ganz ohne Bilder, das andere mit zahlreichen Bildern, Karten, Städte- und Burg-Ansichten, für den Alterthums-Freund von hohem Werthe.

Nunmehr schickte der Landgraf Dilich nach den Niederlanden, deren Bewohner damals gegen ihre spanischen Unterdrücker kämpften, zum Zwecke des Studiums des Krieges. Die Frucht dieses Aufenthalts war ein Kriegsbuch (1607). Sodann beauftragte der Landgraf ihn mit einer genauen Landesvermessung. Was Dilich hierbei in 12jähriger Arbeit geschaffen, ist im Wilhelmshöher Sammelbande niedergelegt, der 20 Blatt Landkarten und 32 Blätter mit Abrissen verschiedener Bürger enthielt. Die Arbeit ist unvollendet geblieben. Dilich erhielt zuerst für sich und seine Gehülfen freie Verpflegung und Ersatz der Auslagen, dann eine Pauschal-Summe von 100 Thalern Besoldung und 200 Thalern für Zehrung u. dergl. Später kam er, da Moritz die Arbeit nicht rasch genug ging, in Ungnade und wurde sogar ins Gefängniss gesetzt (1619). Wie lange er darin verbleiben musste, ist nicht bekannt.

Bei Bedrohung des Hessenlandes durch Tilly im 30jährigen Kriege wurde Dilich vom Landgrafen dem Kriegsbaumeister beigegeben (1622), um bei den Ausbesserungen der Befestigungs-Anlagen in Marburg und Wanfried mitzuwirken, fiel jedoch von Neuem in Ungnade und wurde auf die Beschuldigung, die fürstlichen Befehle missachtet zu haben, in eine Geldstrafe von 1000 Thalern genommen, und da er dieselbe nicht zahlen konnte,

ins Gefängniss geworfen, worin er trotz aller Bitten der Seinigen bis zum Einfalle Tilly's in Hessen (1623) verblieb. Landgraf Moritz flüchtete aus dem Lande und nun gab der als Statthalter zurückgebliebene Erbprinz Wilhelm dem schwer geprüften Manne die Freiheit wieder, welche dieser benutzte, um mit Weib und Kind sein Heil in einem anderen Lande zu suchen. In Kursachsen fand er eine glänzende Stellung und gab dortselbst eine Sammlung von Ansichten von Städten und Schlössern heraus. Die Sammlung umfasst 3 Bände, ist für den Kurfürsten Johann Georg abgefasst und in der Königlichen Bibliothek zu Dresden, welche ausserdem noch 2 Handschriften von Dilich enthält, aufbewahrt. Hochbetagt starb er zu Dresden 1633. — Sein Sohn Johann Wilhelm Dilich, städtischer Ingenieur und Baumeister zu Frankfurt a/M., gab ein Buch über Festungsbau heraus (1640).

Redner wies zum Schlusse auf den Werth der Arbeiten Dilichs und ihre Bedeutung für die damalige Zeit hin, sowie auf die vorzügliche Wiedergabe seiner Zeichnungen in dem jüngst erschienenen Werke:

„Rheinische Burgen nach Handzeichnungen Dilichs".

Herausgegeben von Karl Michaelis, Regierungs-Baumeister, mit Beiträgen von K. Krollmann und Bodo Eberhardt, Architekt, im Verlage von Franz Ebhardt & Co., Berlin W. (Schaper-Strasse 5).

Herr Dr. Brunner dankte dem Redner für den in hohem Grade anziehenden Vortrag mit dem Bemerken: Es sei sehr anzuerkennen, dass der Herr Vortragende, obwohl nicht Hesse, doch eine grosse Liebe zum Hessenlande dadurch bethätige, dass er seine Zeit und Kraft an die Erforschung des Lebenswerks des berühmten Chronisten Dilich gesetzt habe.

5. Monats-Versammlung am 28. Januar 1901, Abends 6 Uhr*).

In dem inzwischen gewonnenen neuen Sitze für die öffentlichen Versammlungen des Vereins, dem kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Kölnische Strasse Nr. 17), bemerkte zur Eröffnung der Vorsitzende, Herr Dr. Brunner, dass der jetzt gemiethete Saal

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 29. Januar und 2. Februar 1901, Nr. 48 u. 56; Casseler Allgemeine Zeitung vom 2. Februar 1901, Nr. 33; Hessische Morgenzeitung vom 31. Januar 1901, Nr. 31.

sich durch manche Vorzüge vor dem früheren in der Realschule auszeichne, namentlich durch bessere Sitz-Gelegenheit, sowie besserer Lüftung und sprach den Wunsch aus, dass der grosse Raum sich durch reichlichen Zugang von neuen Mitgliedern auswachsen möge. Darauf gab derselbe Kenntniss von Zu- und Abgang von Mitgliedern des Vereins, führte die Namen der durch den Tod Dahingeschiedenen auf und gedachte vor allen des so rasch in der Blüthe der Jahre seinem Wirkungskreise entrissenen Bibliotheks-Assistenten Wilhelm Grotefend. Auf Ersuchen des Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der Verstorbenen. Der Vorsitzende machte sodann Mittheilung von den dem Vereine zugegangenen Schenkungen, namentlich der des Herrn Geh. Kriegsraths Major Weber zu Cassel, welcher nahe an 200 Bände aus dem Nachlass seines Vaters, des Landraths Weber (zu Fritzlar, dann zu Wolfhagen), theils juristischen, theils historischen Inhalts, darunter werthvolle hessische Schriften, geschenkt hatte. Ferner wurde der Vorstands-Beschluss vom 10. Januar 1901 bekannt gemacht, wonach zum Kasseler Vorstande 3 Mitglieder zugewählt worden seien, nämlich die Herren General-Major z. D. Eisentraut, Dr. med. Eysell und Dr. Lange, sämmtlich dahier, und dass dieselben die Wahl angenommen hätten.

Nunmehr hielt Herr Oberlehrer Grebe den angekündigten Vortrag:

„Dr. August Vilmar als Germanist und Literar-Historiker".

Durch die Gabe der freien Rede mit gewandtem, bilderreichen Ausdruck ausgezeichnet, schilderte Redner das wundervolle Aufleuchten der Farben der Baumblätter beim Herannahen des Herbstes und verglich mit dieser Naturerscheinung die Vorgänge im Völker-, wie im Einzelleben. Er ging sodann über zu den unseren Stolz hervorrufenden Hessensöhnen, zuerst das Bruderpaar Grimm und danach Vilmar, den grössten Historiker des Seelenlebens, welcher den Hessen auf literarischem Gebiete eine Achtung einflössende Stellung unter den deutschen Stämmen geschaffen habe. Durch die ihm eigene psychologische Veranlagung sei er befähigt gewesen, die verborgenen Geistesschätze der Vergangenheit wie der Gegenwart an das Licht zu ziehen, wovon ein hervorragendes Beispiel die in seiner Geschichte der deutschen National-Literatur enthaltene Darlegung

der Bedeutung des Niebelungenhorts und der sich daran reihenden furchtbaren Kämpfe sei, die mit dem Untergange so vieler Helden enden. Mit Meisterschaft hat Vilmar uns die Bilder der Männer und Frauen des Niebelungenliedes, stark in Hass, stark in Liebe, vorgeführt und Königs- und Männer-Treue auf der einen, Gatten- und Freundes-Treue auf der anderen Seite gegenübergestellt.

Darauf berichtete Redner über den Lebensgang des grossen Geistes-Helden. August Friedrich Christian Vilmar, geboren 21. November 1800 zu Solz bei Bebra, als Sohn des dortigen Pfarrers und Sohn der Tochter eines Pfarrers, wurde mit grosser Strenge erzogen und schon früh, vor dem 6. Lebensjahre, vom Vater im Lateinischen, Französischen und Deutschen unterrichtet. — Ein vom Redner vorgelegter Brief des 6jährigen Vilmar zeigte seltene Festigkeit in Schrift und Inhalt. — Auf ihn wirkten mächtig ein die gewaltigen Ereignisse auf dem Welttheater in den ersten Jahrzehnten, der Untergang der althessischen Verhältnisse und die Fremdherrschaft, dann aber die ruhmreiche Erhebung der Patrioten, denen er zugethan war. Von den Eltern trefflich erzogen und durch die Lektüre der Klassiker herangebildet, bezog er zwar erst im 16. Lebensjahre das Gymnasium zu Hersfeld, darauf jedoch schon im 18., nach vorzüglich bestandenem Maturitäts-Examen, die Universität Marburg, um Theologie und Philologie zu studieren. Hier war er ein hervorragendes Mitglied der Deutschen Burschenschaft. Seine hohe Befähigung machte ihn geschickt zu den verschiedensten Lebensstellungen. Er war 1820—1823 Hauslehrer bei einem Herrn von Baumbach zu Kirchheim (bei Hersfeld) und zugleich Assistent des Vaters, 1824 Rector der Stadtschule zu Rotenburg, 1827 Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld, nachdem er sich ein Jahr zuvor mit Karoline Wittekind vermählt hatte, und 1831 sogar durch das Vertrauen seiner Mitbürger (er war damals durchaus liberal gesinnt) in die kurhessische Ständekammer gewählt, in welcher er eine rege Thätigkeit, namentlich für Schule und Universität, entfaltete. 1833 wurde er Director des Gymnasiums zu Marburg, woselbst er mächtig wirkte durch seinen Einfluss auf den Geist seiner Schüler und seinen vorzüglichen Unterricht in den alten Sprachen, sowie seine Arbeiten in Kirchen- und Literatur-Geschichte. Daran schloss sich in späteren Jahren seine Wirksamkeit als kirchlicher und politischer Publicist, als praktischer Staatsmann und sogar als Kirchen-Regent. Er starb als Professor der Theologie zu Marburg im Jahre 1867.

Von seinen Werken sind zu nennen:

Von der stete ampten und der fürsten ratgebern.
Die Weltchronik Rudolfs von Ems.
Zur Literatur Johann Fischarts.
Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes.
Büchlein über Göthe's Tasso.
Das Kurhessische Idiotikon, kurz vor dem Tode des Verfassers herausgegeben.

Die Geschichte der deutschen National-Literatur, Vilmar's grösste Leistung, einschliesslich der Jubiläums-Ausgabe (1900) in 25 Auflagen erschienen.

Nicht gering sind auch seine Verdienste als Mitarbeiter an Grimm's deutschem Wörterbuche.

Der Vorsitzende sprach dem Redner für seinen trefflichen Vortrag den Dank der Versammlung aus mit dem Bemerken, dass bereits am 100jährigen Geburtstage des berühmten Professors Dr. August Vilmar (21. November 1900) Seitens des Vereins, in Gemeinschaft mit dem Deutschen Sprach-Vereine, eine Gedenk-Feier geplant worden, dieselbe jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zur Ausführung gekommen, wohl aber durch Herrn Geh. Archivrath Dr. Könnecke zu Marburg im Namen des hessischen Geschichts-Vereins ein Kranz auf Vilmar's Grab niedergelegt worden sei.

6. Monats-Versammlung am 4. März 1901, Abends 6 Uhr*).

Der Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, machte Mittheilung von den Mitglieder-Verhältnissen und den Schenkungen, sowie davon, dass die Vereins-Schriften: Zeitschrift, N. F., Bd. XXIV, Heft 2 (S. 149 ff.) und Mittheilungen, Jahrgang 1899 — nunmehr im Drucke, nachdem dieser durch mancherlei Umstände verzögert worden, fertiggestellt seien und zur Vertheilung gelangen würden.

Hierauf hielt Herr Dr. Brunner den angekündigten Vortrag:

Theophilus Neuberger, Lebensbild eines hessischen Superintendenten aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges.

Redner schilderte zunächst die unerfreulichen Zustände im protestantischen Deutschland nach dem Tode des grossen Reformators Luther und seines Freundes Melanchthon, indem statt des bisherigen Kampfes zwischen den Anhängern des alten und des neuen Glaubens durch die Aufstellung der Concordia-Formel in Kursachsen (1576) ein tiefer Spalt zwischen Lutheranern

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 5. u. 13. März 1901, Nr. 108 u. 122; Casseler Allgemeine Zeitung vom 5. u. 13. März 1901, Nr. 64 u. 72; Hessische Morgenzeitung vom 17. März 1901, Nr. 76; Hessenland 1901, Nr. 6, S. 74.

und Reformirten entstand, und in Hessen-Cassel, wo man trotz der Hinneigung zu den Reformirten an der unveränderten Augsburgischen Confession festgehalten, unter der Regierung des Landgrafen Moritz des Gelehrten durch die Einführung der von ihm erlassenen Verbesserungs-Punkte und die Beschickung der Dordrechter Synode die Gemüther in heillose Verwirrung gebracht wurden, und nicht nur unnützes und schädliches Kanzel-Gezänke, sondern sogar in Oberhessen, besonders Marburg, offener Aufruhr entstand, wozu später der Streit mit Darmstadt und die Stürme des 30jährigen Krieges hinzutraten.

In dieser Zeit schwerer Bedrängniss und argen Verfalls wurde unserer Kirche und unserem Volke in der Person von Theophilus Neuberger ein Geistlicher bescheert, welcher, durchdrungen von der Würde seines Pfarramts, mit heiligem Eifer seinen Obliegenheiten nachkam und mit allen Mitteln und Kräften, glücklicher Weise auch unterstützt durch einen grossen Theil seiner Amtsgenossen, der Entsittlichung des Volkes entgegenarbeitete und die Unterweisung der Jugend förderte.

Dieser Mann war einem baierischen Adelsgeschlechte v. Neuberg entsprossen: sein Urgrossvater herzoglich baierischer Hofbeamter, sein Grossvater Christoph nach der Reformation evangelischer Geistlicher, sein Vater Martin kurpfälzischer Hofprediger. Theophilus Neuberger wurde am 5. Mai 1593 zu Jena geboren, bezog mit 17 Jahren die Universität Heidelberg, um die Gottesgelahrtheit zu studiren und wurde durch den Einfluss der dortigen Professoren der calvinistischen Lehre zugeführt und durch den frühen Tod seines Vaters genöthigt, sich nach einem Amte umzusehen. Er wurde schon 1614 Prediger zu Neuenburg bei Heidelberg, woselbst er sich mit Magdalene, Tochter des kurpfälzischen Oberschultheissen Stolz zu Heppenheim verheirathete, mit der er in 42jähriger glücklicher Ehe lebte, dann Hofprediger zu Kaiserslautern, danach zu Heidelberg (1620), musste im 30jährigen Kriege nach Würtemberg, später nach Berlin flüchten, lernte dort den Herzog Johann Albrecht v. Mecklenburg kennen, wurde von diesem seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des Landgrafen Moritz, vorgestellt und durch deren Vermittlung (1623) Hofprediger zu Güstrow. Bei Anfall der Herzogthümer Mecklenburg an Wallenstein abermals flüchtig, folgte Neuberger dem Rufe des Landgrafen Wilhelm V. als Hofprediger zu Kassel (1628). Sein Einfluss in der niederhessischen Kirche war anfangs gering, wuchs aber allmählich, da der Landesherr gern Fragen grundsätzlicher Bedeutung dem geistlichen Ministerium, d. h. den hiesigen Geistlichen, vorlegte. Obwohl Anhänger Calvins, wollte er doch die Entfernung der hessischen Kirche von der unveränderten Augsburgischen Confession, deren 100jährige Feier 1630 festlich begangen wurde, nicht zugeben. Mit dem schlagfertigen Joh. Crocius von Marburg — Beide waren hessische Abgeordnete — traf er auf dem Protestantentage zu Leipzig (1631) zusammen, und als Crocius später nach Kassel kam, blieben Streitigkeiten zwischen beiden Männern nicht aus. Als Superin-

tendent Stein starb (1634), wurde Neuberger an seine Stelle gewählt, und nun begann die praktisch-kirchliche Thätigkeit desselben.

Vor Eintritt in deren Schilderung gab der Vortragende eine Uebersicht der im Drucke erschienenen Schriften Neuberger's (vollständig verzeichnet in Strieder's hessischer Gelehrten-Geschichte, Bd. X, S. 49), von welchen er vorzeigte:

a) Fasciculus unterschiedener christlicher Predigten. — Frankfurt 1635, mit 2 Bildern.
b) Erbauliche Auslegung der sonntäglichen Evangelien durchs Jahr. — Cassel 1636;

und wobei er dessen Begabung als vorzüglicher Kanzel-Redner hervorhob, unter Bezugnahme auf seine 3 Gedenkpredigten von 1631.

Die Ausübung seines Kirchenamts wurde ihm in den dreissiger Jahren, in welcher Hessen unter den Kriegsstürmen vorzugsweise zu leiden hatte, erschwert, erst von 1643 an, als die Aussicht auf Friedensschluss näher rückte, konnte er wirksamer auftreten, die Laster der Geistlichen schonungsloser rügen, gegen den herrschenden Atheismus und gegen die Secten vorgehen, viele üble Zustände abstellen, ebenso die Schulen bessern, aber auch gegen das namenlose Elend Trost und Hülfe spenden.

Neuberger starb, 62 Jahre alt, am 9. Januar 1656 als ein Mann, der in schwerer Zeit seinem zweiten Vaterlande treu zur Seite gestanden hatte und daher ein ehrendes Andenken verdient.

7. Monats-Versammlung am 25. März 1901, Abends 6 Uhr*).

Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, dass Herr Dr. Brunner erkrankt sei und wegen Ueberbürdung mit Dienstgeschäften sein Amt als 1. Vorsitzender des Vereins niedergelegt habe. Herr Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, dass der Verein einen durch hervorragende Kenntnisse ausgezeichneten und in der geschäftlichen Leitung des Ganzen als sehr tüchtig bewährten Mann verliere, bemerkte, dass derselbe übrigens Mitglied des Vorstandes bleiben werde, und bat die Anwesenden zum Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für den scheidenden Vorsitzenden, sich

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 26. u. 30. März 1901, Nr. 144 u. 152; Casseler Allgemeine Zeitung vom 26. u. 31. März 1901, Nr. 85, 90; Hessische Morgenzeitung vom 27. u. 31. März 1901, Nr. 86, 90; Hessenland 1901, Nr. 7, S. 88.

von den Plätzen zu erheben, welcher Aufforderung entsprochen wurde.

Hierauf theilte Herr Dr. Knorz weiter mit, dass als 1. Vorsitzender nunmehr erwählt worden sei Herr General-Major z. D. Eisentraut und dieser auch die Wahl angenommen habe, und übergab ihm den Vorsitz.

Herr General-Major Eisentraut begrüsste die Anwesenden mit dem Bemerken, dass er mit schwerem Herzen, jedoch im Vertrauen auf allseitige Unterstützung, namentlich der Amtsbrüder im Vorstande, das für ihn keineswegs leichte Amt angenommen habe, und gab darauf Kenntniss von dem Mitglieder-Zu- und Abgange, sowie von den Bücher-Erwerbungen, die theils durch Austausch, theils durch Ankauf (Protokolle der General-Versammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Dresden 1900, von denen einige Exemplare zur Verfügung standen), theils durch Schenkung erzielt wurden, und sprach den Schenkgebern den Dank aus.

Sodann hielt Herr Hofrath Professor Dr. Arthur Kleinschmidt von Dessau den angekündigten Vortrag:

„Ein exilirter König in Kassel und Hanau. (Gustav IV. Adolf von Schweden.")

Gustav IV. Adolf ist eine der tragischsten Gestalten in der neueren Geschichte. Kaum 14 Jahre alt, bestieg er als König, unter Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Karl von Sudermannland, den schwedischen Thron, nachdem sein Vater Gustav III. auf einer Maskerade zu Stockholm in der Nacht vom 15. auf 16. März 1792 durch einen Schuss in den Rücken von dem ehemaligen Garde-Offizier Anckarström tödtlich verwundet und am 29. März gestorben war. Der junge König zeichnete sich durch Herzensgüte und Wahrheitsliebe aus, liess aber in Betonung der absoluten Herrschaft seinen Stolz oft in Trotz und unbeugsamen Eigensinn ausarten, sodass er manche Unklugheit beging und mit den Verhältnissen zu rechnen nicht verstand. Nach Uebernahme der Herrschaft am 1. November 1796 liess er sich die vom Vater errungene Souveränität bestätigen, hob aber auch manche weise Anordnung desselben auf. In religiöser Hinsicht huldigte er den strengen Grundsätzen seines Ahnherrn Gustav II. Adolf, des Ritters des Protestantismus in Deutschland. Daher kam es, dass er von der Kaiserin Katharina II. von Russland zur Verlobung mit ihrer Enkelin bewogen, den Ehecontrakt nicht unterzeichnen

wollte, weil darin bezüglich des Gottesdienstes derselben Zugeständnisse verlangt worden waren, die er nicht eingehen wollte. Im folgenden Jahre heirathete er eine Prinzessin von Baden. Seine Politik war schwankend. Im Jahre 1806 schloss er sich der von Russland gestifteten bewaffneten Neutralität der nordischen Mächte an, kam aber bald mit dieser in Streit. Gegen Napoleon Bonaparte, in welchem er das grosse Thier der Offenbarung Johannis erblickte, trat er mit aller Entschiedenheit auf, protestirte — freilich vergebens — gegen die von demselben gegen jedes Völkerrecht dekretirte Erschiessung des Herzogs von Engheim, versagte später Napoleon die Anerkennung als Kaiser (1804), schickte dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen und dem Kaiser Alexander I. von Russland die ihm von diesen Herrschern verliehenen Orden zurück, weil sie Frankreich nicht bekämpften. Seine Weigerung, die von Russland unterstützte Continentale Sperre Napoleons auszuführen, stürzte ihn in einen Krieg mit Russland, wodurch Finnland für Schweden verloren ging. Dies ganze Auftreten von Gustav IV. und die dadurch herbeigeführte Schuldenlast brachte endlich eine Verschwörung der Adeligen zum Ausbruche. Gustav wurde am 13. März 1809 verhaftet und musste am 29. März 1809 im finsteren Schlosse zu Gripsholm eine Entsagungs-Urkunde ausstellen, worauf der Reichstag am 1. Mai 1809 ihn und seine leiblichen Erben der Krone für verlustig erklärte. Jede Pension ausschlagend, wandte er sich nach Süden und zog als Graf von Gottorp in der Welt umher, zunächst nach Deutschland, wo er im Januar 1810 in Kassel gesehen wurde, nur von einem Diener begleitet, dann in die Schweiz, hierauf wieder nach Deutschland, wo er beim König Friedrich Wilhelm III. von Preussen vergebens um Unterstützung der Ansprüche seines Sohnes auf den schwedischen Thron bat. In England wurde er mit seinem Gesuche auf Auszahlung der Millionen, welche er als König in der Londoner Bank niedergelegt hatte, zurückgewiesen, liess sich danach von seiner Frau scheiden (1811), wandte sich sodann wieder nach Kassel, an den Hof des Königs Jerome von Westphalen (1813), der ihm in seiner Geldverlegenheit Unterstützung gewährte, später nochmals an den inzwischen zurückgekehrten Kurfürsten Wilhelm I. als Verwandten (1815). Jedoch fand er bei diesem keine freundliche Aufnahme, und lebte zuletzt unter dem Namen Oberst Gustavson als einfacher Bürger in Basel unter kümmerlichen Verhältnissen, vorübergehend auch andere Orte aufsuchend und jegliche Unterstützung von Schweden, sogar das ihm ausgesetzte Jahres-Einkommen von ca. 67000 Thalern ausschlagend. Er beschloss endlich seine dornenvolle Laufbahn am 7. Februar 1837 in der Schweiz zu St. Gallen. Uebrigens ist er auch schriftstellerisch thätig gewesen, indem er kleinere Aufsätze geschrieben hat.

Redner erntete reichen Beifall der Versammlung und der Vorsitzende, Herr General-Major Eisentraut, dankte ihm für den anziehenden Vortrag.

8. Ausserordentliche Versammlung am 16. Juli 1901. (Dienstag), Abends 6 Uhr),

abgehalten im Lesesaale der Landes-Bibliothek.

Vorsitzender Herr General-Major z. D. Eisentraut. Derselbe theilte zunächst mit, dass die Versammlung zur Vorwahl bezüglich der Kasseler Vorstands-Mitglieder bestimmt sei, worauf auf Antrag des Herrn Geh. Regierungs-Raths Fritsch beschlossen wurde, die bisherigen Vorstands-Mitglieder der zu Rotenburg, 29.—31. Juli 1901 stattfindenden Jahres-Versammlung zur Wiederwahl vorzuschlagen. Sodann gab der Vorsitzende Kenntniss von der Festordnung der Jahres-Versammlung und forderte zur Theilnahme auf.

b. Wissenschaftliche Unterhaltungs-Abende

(in der Wirthschaft Café Verzett in der Hedwig-Strasse).

1. Am 4. Februar 1901 (Montag), Abends 8 Uhr*).

Zunächst behandelte Herr Dr. Schwarzkopf die Kasseler Wacht-Parade in kurhessischer Zeit unter lebendiger Schilderung der damaligen Verhältnisse. An Sonntagen ging eine Kirchen-Parade, in der Regel vor dem Kurfürsten, voraus. Bei den Paraden wechselten die Truppentheile der Garnison. Stärke, sowie Oertlichkeit der Wachen in Kassel und Umgegend wurden vom Redner im Näheren angegeben.

Anknüpfend hieran gedachte Herr Oberlehrer Dr. Henkel einer Wacht-Parade aus der Regierungszeit des Kurfürsten Wilhelm I. vom Jahre 1819 nach Darstellung einer seiner Vorfahren, des Kloster-Rentmeisters Wilhelm Lorenz von Schlüchtern, und erzählte der Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, eine Anekdote, betreffend die Beschaffenheit der Uniformen der damaligen Parade-Soldaten.

Herr Dr. Brunner legte sodann das dem Vereine von der historischen Commission für Hessen und Waldeck

---

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 8. u. 9. Februar 1901, Nr. 66 u. 68 (Wacht-Parade); Casseler Allgemeine Zeitung vom 9. Februar 1901, Nr. 40; Hessenland 1901, Nr. 4, S. 46.

zu Marburg mitgetheilte Trachtenbuch von Justi, Bd. II, zur Einsicht vor.

Herr Oberlehrer Grebe gedachte aus Anlass des 100jährigen Todestages (29. Januar) des verdienstvollen Arztes Philipp Otto Cuntz zu Kassel und schilderte Lebenslauf und Wirksamkeit desselben für den Gesundbrunnen zu Dorf Geismar*).

Herr Dr. Brunner machte Mittheilung von Briefen aus dem Archive von Elberberg, welche einen Einblick in die Kriegführung des 16. Jahrhunderts und neben den sonstigen Rauheiten vorkommenden gemüthlichen Zustände gewähren. Die Briefe rühren von einem landgräflichen Fähndrich Otto v. Hund her, dessen Geschlecht in Kirchberg seinen Wohnsitz hatte und dessen Rechtsnachfolger die Herren von Buttlar sind. Otto v. Hund wurde in einem Gefechte des Schmalkaldischen Krieges (1526) von einem gewissen Paske Manheinecke gefangen genommen und erst nach verschiedenen Verhandlungen freigegeben.

Danach machte Herr Dr. Lange Mittheilungen über die Saline Sooden bei Allendorf a. W., insbesondere die langjährige Herrschaft der hessischen Ritterschaft und die mit dem Landgrafen Philipp dem Grossmüthigen wegen der Ansprüche desselben auf Antheil an der Salzquelle entstandene Misshelligkeiten.

Herr Obervorsteher v. Baumbach knüpfte hieran auf Grund der von ihm eingesehenen Akten einige Bemerkungen, dass Landgraf Philipp nicht in eigenem Interesse gehandelt und dass die Umwohner des Meissners grosse Privilegien gehabt hätten. Auch machte er aufmerksam auf ein Buch im Salz-Archive: Naturgeschichte des Teufels.

Herr Dr. Brunner machte schliesslich Mittheilungen über die Behandlung von Geisteskranken in früheren Zeiten, wie z. B. ein Schreiben des Landgrafen Ludwig von Oberhessen, des 2. Sohnes von Philipp dem Grossmüthigen, ergebe.

---

*) Vergl. Hessenland 1900, Nr. 4, S. 42 ff. Aufsatz von C. Neuber.

2. Am 11. März 1901 (Montag), Abends 8 Uhr*).

Herr Dr. Schwarzkopf behandelte in ausführlicher und humoristischer Weise die Kasseler Strassenbenennungen, abgefasst auf Wunsch des Magistrats zur Klarstellung derjenigen Personen, nach welchen Strassen benannt worden sind. Redner legte ein Adressbuch der Stadt Nürnberg vom Jahre 1891 vor, worin bei Aufführung der einzelnen Strassen und ihrer Einwohner Mittheilungen über die Lebensschicksale derjenigen Personen, nach denen die Strassen benannt worden, angegeben sind, und gedachte im Näheren solcher Strassen von Kassel, welche an Kriegshelden, sowie solcher, welche an Staatsmänner, Dichter, Künstler u. a. erinnern.

Hierauf behandelte Herr Kanzleirath Neuber die Felsenkeller vor dem Frankfurter Thore auf Grund eines ihm von Königlicher Polizei-Direction dahier freundlichst zur Einsicht überlassenen Autorheftes, bezeichnet:

Acta. Die Aufbewahrung des Bieres in Felsenkellern betreffend.

Der Vortragende erwähnte die angeblich sehr frühzeitige Entstehung des Bieres im Alterthum und den Genuss des Gerstensaftes (cerevisia) bei den Festen der Göttin Ceres, berührte die deutsche Sage vom Könige Gambrinus, eigentlich Herzog Janprimus (Johann I. von Brabant) und sprach über den Biergenuss im Mittelalter und Neuzeit. Sodann schilderte er im Näheren die Anlage der Felsenkeller vor dem Frankfurter Thore (dem früheren Weinberg-Thor), in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, die bei den Besitzern vorgekommenen Schwierigkeiten, den beobachteten Geschäftsgang — das Zulassungs-Dekret musste sogar dem Kurfürsten zur Unterschrift vorgelegt werden — ferner die Blüthezeit der Felsenkeller während mehrerer Jahrzehnte, welche sogar von Dichtern gefeiert worden ist, und endlich ihre Geschichte bis zu ihrem, leider noch in diesem Jahr (1901) zu erwartenden Ende.

Herr Banquier Fiorino zeigte verschiedene auf besondere Verhältnisse im Hessenlande sich beziehende Urkunden vor, wie des Landgrafen Philipp des Gross-

---

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 13. u. 19. März, 2.—7. April 1901, Nr. 122, 132 (Felsenkeller), 156, 158, 160—163 (Strassenbenennungen); Hessische Morgenzeitung vom 14. März 1901, Nr. 73; Hessenland 1901, Nr. 6, S. 74.

müthigen, betreff Kohlen-Lieferung und Hute-Verhältnisse im Kreise Wolfhagen, einen Schutzbrief des Generals Tilly für die braunschweigischen Lande und eine Ansicht der Kattenburg.

Herr Creditvereins-Director Henkel machte Mittheilungen zur Geschichte der Familie Gottschalk v. Briede.

Herr Apotheker Möller forderte auf, ein Denkmal aufzurichten, zur Erinnerung an die Schlacht bei Wilhelmsthal im 7jährigen Kriege (1762).

c. Ausflüge.

1. Am 12. Mai 1901 (Sonntag) nach Spangenberg*).

70—80 Vereins-Mitglieder waren es, die von Kassel aus Vormittags 8 U. 30 M. mit dem Zuge der Thüringer Eisenbahn nach Melsungen und von da in mehreren Wagen — ein Theil zu Fuss — nach dem Städtchen Spangenberg an der Pfiefe gelangten und dort gleichzeitig mit einer grossen Anzahl von Einwohnern der Stadt und der Umgegend sich in dem Garten des weithin die Gegend überragenden Bergschlosses versammelten.

Hier begrüsste der Vorsitzende des Vereins, Herr General-Major z. D. Eisentraut, die Erschienenen und sodann trug Herr Dr. med. Schwarzkopf von Cassel die Geschichte von Spangenberg vor.

Davon ausgehend, dass das Bergschloss Spangenberg, an welches sich ein grosses Stück der hessischen Geschichte reihe, nicht des den deutschen Burgen eignen geheimnissvollen Zaubers entbehre und dass auch in diesen einsamen Gemäuern die Wunder-Blume der Romantik sich glänzend und farbenprächtig entfaltet habe, schilderte Redner im Näheren, wie sich diese Burg von anderen abweichend entwickelt habe und aus einer einfachen Ritterburg zu einer höfischen Burg und zugleich fürstlichen Residenz, dann zu einer Festung und schliesslich zu einem Staatsgefängnisse umgewandelt sei. Deshalb könne man die sonstigen Bestandtheile, wie bei anderen Burgen, nicht unterscheiden, da in einer Hofburg jeder Raum ausgenutzt werden müsse, um für Vasallen und Knappen, wie für Pferde

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 14., 19., 21. Mai 1901, Nr. 224, 231, 234; Casseler Allgemeine Zeitung vom 19. Mai 1901, Nr. 138; Hessische Post vom 22. Mai 1901, Nr. 141; Hessenland 1901, Nr. 10, S. 133.

Unterkunft zu schaffen; dann aber hätten die Landgrafen diese Burg durch Vermehrung der Vertheidigungswerke widerstandsfähiger gemacht, insbesondere durch weit um den Berg sich hinziehende Zwinger-Anlagen, die mit zahlreichen, zum Theil noch sichtbaren Thürmchen besetzt seien, ferner durch Vertiefung des inneren Grabens. Landgraf Wilhelm V. habe ausserdem noch durch Anlage eines Erdwalls um den äusseren Graben, der durch wuchtige Pallisaden-Reihen geschützt, fast bis zur Stadt hinabreichte und Landgraf Moritz durch Einfügung eines starken Baues, die Kommandanten-Wohnung, in den Vertheidigungs-Linien das Schloss fast uneinnehmbar gemacht. Als während des 30jährigen Krieges in den Jahren 1637 und 1647 die kaiserlichen Scharen die Stadt Spangenberg in Flammen aufgehen liessen, blieb die alte Bergfestung unversehrt und die Vollkugeln der Belagerungs-Geschütze prallten unschädlich an den steinernen Mauern ab.

Der Vortragende theilte nun gestützt auf die gründlichen Forschungen des Archiv-Raths Dr. Landau und die Chronik des Bürgermeisters Siebald mit, dass die Burg bereits bestanden habe v o r Entwicklung eines städtischen Gemeinwesens zu ihren Füssen und sich im Jahre 1235 im Besitze eines mächtigen Rittergeschlechts befunden, deren einer dem Orte 1307 Stadtrechte verliehen und deren letzter 1350 Amt, Stadt und Schloss Spangenberg dem Landgrafen Heinrich II., dem Eisernen, für 8000 Mark Silber verkauft habe. Dieser Uebergang in Hessischen Besitz ist von der Volkssage besungen und die Geschichte der darin handelnden Personen: O t t o d e r S c h ü t z, Heinrich's Sohn und mütterlicher Seits Sprössling der Hohenstaufen und Elisabeth v. Cleve, die Enkelin des Schwanenritters Lohengrin, von Gottfried Kinkel zu einem Epos und von Kapellmeister Reiss zu einem Opern-Texte benutzt worden. Leider kam Otto der Schütz frühzeitig auf einer Saujagd um. Die Landgrafen Hermann der Gelehrte, Ludwig I., Wilhelm I. und Wilhelm II. weilten oft in Spangenberg, mit Vorliebe aber Philipp der Grossmüthige, dessen Neben-Gemahlin, Margarethe von der Saal, dauernd daselbst sich aufhielt, und nach ihrem Tode (1566) in der Stadtkirche begraben wurde.

Den Ruhm der Uneinnehmbarkeit aus dem 30jährigen Kriege büsste die Burg im 7jährigen Kriege ein, indem die Franzosen unter General Crillon eindrangen und die aus 42 Invaliden bestehende Besatzung gefangen nahm (Nov. 1758).

Als S t a a t s g e f ä n g n i s s hat sie im 19. Jahrhundert wiederholt gedient und war dazu sehr geeignet, da durch die tiefen Gruben und hohen Mauern jedes Entweichen der Gefangenen unmöglich gemacht wurde. Am längsten hat Polizei-Director v. M a n g e r, welcher der Urheberschaft der Drohbriefe gegen den Kurfürsten Wilhelm II. beschuldigt wurde, hier in strenger Haft gesessen, weniger lange ein Lieutenant v. B . . ., der einen Referendar bei einer Begegnung im Felde erstochen hatte, und der im Kerker von Wahnsinn befallen wurde; ferner Friedrich Hornfick und Adam Trabert wegen Pressvergehn, und eine Reihe von Civil- und Militär-Personen während des Kriegs-

zustandes in der Reactions-Periode. Der letzte Kommandant von Spangenberg war Major Gissot, welcher am 1. April 1867 die Festung verliess, nachdem er über die 35 Garnison-Soldaten noch eine letzte Revue im Schlossgarten gehalten und dessen Tochter Anna, verehelichte Bölke, eine kleine Schrift: „Veste Spangenberg. Erinnerungsblätter" verfasst hat. Im deutsch-französischen Kriege diente 1871 das Schloss zur Unterbringung von 350 französischen Kriegsgefangenen und 65 Mobilgardisten.

Zum Schlusse seines schwungvollen Vortrags gedachte Redner noch des vom Landgrafen Wilhelm IV. zum Burggrafen ernannten Hans Wilhelm Kirchhoff, der mit Schwert und Feder des Amtes waltete († 1603), sowie einiger Sagen von Spangenberg. Nachdem von der zahlreichen Versammlung und dann noch besonders vom Vorsitzenden reicher und wohlverdienter Dank dem Redner gespendet worden war, erfolgte die Besichtigung der geschilderten Räumlichkeiten der Burg. Sodann begab man sich zur Stadt, woselbst im Gasthause zum „Deutschen Kaiser" das Festmahl stattfand, an dem etwa 120 Personen, Herrn und Damen, Theil nahmen. Küche und Keller verdienten alles Lob. Von den Trinksprüchen sind hervorzuheben: des Herrn Bürgermeisters Bender auf das Blühen und Gedeihen des Geschichts-Vereins, des Herrn Generals Eisentraut auf die Stadt Spangenberg, des Herrn Geh. Regierungs-Raths Fritsch auf den Festredner und des Herrn Geh. Regierungs-Raths Dr. Knorz nuf die Damen.

Darauf wurde die Stadt in Augenschein genommen, insbesondere die Stadtkirche, und nach fröhlichem Zusammensein im Schröder'schen Garten neben der Ruine des Karmeliter-Klosters wurde gegen 8 Uhr Abends die Heimfahrt angetreten. Allgemein war man von diesem Ausfluge des Vereins sehr befriedigt.

2. Am 8. Juni 1901 (Sonnabend) auf die Altenburg bei Zimmersrode*)

fuhren 1 U. 17 M. Nachmittags ca. 35 Personen mit der Main-Weser-Bahn nach Zimmersrode, auf dem Bahnhofe daselbst begrüsst von den Herren Baron Felix

*) Vergl. Casseler Tageblatt und Anzeiger vom 11. Juni 1901, Nr. 268; Casseler Allgemeine Zeitung vom 12. Juni 1901, Nr. 161; Hessische Post vom 11. Juni 1901, Nr. 160; Hessenland 1901, Nr. 13 S. 179.

v. Gilsa zu Gilsa und Pfarrer Schäfer von Densberg und begab man sich theils zu Fuss, theils zu Wagen über Römersberg zur Altenburg.

An zwei Stellen hielt der Vorsitzende, Herr General-Major z. D. Eisentraut, nach Begrüssung der Theilnehmer Vortrag über die hier befindlichen vorgeschichtlichen Ringwall-Befestigungen, welche im Wesentlichen aus einem den Gipfel umziehenden Ringwall und zwei in Richtung auf Römersberg und tiefer gelegenen Wällen bestehen, die an der West- und Ost-Seite des Berges ihre Fortsetzung theilweise in horizontal verlaufenden Terrassen finden. In der Nähe des untersten Walles befinden sich noch die Reste eines Brunnens. Der oben vom Ringwalle eingeschlossene Theil des Berges zeigt Spuren früherer Wohnungen. Scherben sowohl aus vorgeschichtlicher Zeit als auch aus frühem Mittelalter werden innerhalb der Umwallungen auf der Altenburg gefunden und lassen erkennen, dass die Burg viele Jahrhunderte hindurch den Zufluchtsort der umwohnenden Stämme gebildet hat.

An einem schattigen Platze bei dem sog. Jägerhause am Nordost-Abhange der Altenburg erquickten sich die Theilnehmer an den von einem Wirthe aus Zimmersrode dahingeschafften Erfrischungen, bei welcher Gelegenheit Herr v. Gilsa in Würdigung des anziehenden Vortrags auf den Redner und darauf dieser auf Herrn v. Gilsa wegen seiner auf demselben Gebiete entwickelten schriftstellerischen Thätigkeit ein Hoch ausbrachte.

Nachdem man bei eintretender Dunkelheit nach Zimmersrode hinabgestiegen war und daselbst zu Abend gespeist hatte, führte die Eisenbahn die Theilnehmer am Ausfluge wieder zurück nach Cassel.

II) Zweigverein Marburg.

Zu Ende des verflossenen Vereinsjahres betrug die durch Absterben, Verziehen, Aus- und Zutreten sehr schwankende Anzahl der Mitglieder schliesslich 159;

den Vorstand bildeten dieselben Herren, aus denen er im vorigen Vereinsjahre bestand. Es wurden 7 Sitzungen mit Vorträgen abgehalten und 6 Ausflüge veranstaltet.

A. Sitzungen.

I. Sitzung am 24. April 1900.

Als Einleitung zu den für diesen Sommer geplanten Besuchen hessischer Burgen hielt Herr Archivar Dr. Theuner im Schlosse einen reich besuchten Vortrag über mittelalterliche Burgenkunde.

Der Vortragende bestimmte zunächst den Begriff Burg als eines wehrhaften Wohnsitzes von geschlossener Selbstständigkeit. So unterscheidet sie sich schon von den römischen Militär-Befestigungen ihrer Entstehungsart und Zweckbestimmung nach, ebenso von den befestigten Städten. Auch solche stehen vielfach in Verbindung mit Burgen, dann lehnen sie sich aber an die Burg an und diese behält stets ihre Selbstständigkeit. Zu den Burgen gehören jedoch als besondere Art die befestigten Wohnsitze ritterlicher Stadtgeschlechter innerhalb der Städte, die Stadtburgen, die früher sehr häufig auf deutschem Sprachboden, jetzt hauptsächlich nur in einigen Tiroler und Schweizer Städten und in sehr charakteristischer Erscheinung noch in Regensburg erhalten sind. Dort stehen noch 9 mächtige, vielgeschossige Wohnthürme oder Bergfriede, die ehemals allein oder mit anstossenden Baulichkeiten die Wohnsitze ritterlicher Stadtgeschlechter bildeten. Sie gehören sämmtlich ins 13. und etwa noch in den Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Landburgen, namentlich die kleineren des einfachen Adels, haben fast ausschliesslich den Zweck, gesicherte Wohnplätze zu sein und sind daher durchweg an von Natur festen, oft abgelegenen Stellen angelegt, nämlich entweder auf freien, steilen Berggipfeln, oder an dem schroffen Abfall von Plateaurändern zum Thale oder auf aus der Berglehne hervorspringenden schroffen Riffen, endlich in Wasser und Sumpf auf Inseln oder künstlichen Aufschüttungen. Man scheidet danach Höhen- und Wasserburgen, doch finden sich auch Wasserburgen auf der Höhe, z. B. auf den moorigen Hochflächen der Eifel und Höhenburgen auf steilen Felseninseln in Flüssen und Seen. Eine besondere Art sind endlich die Höhlen- und die ausgehauenen Burgen. Eine höhere militärische Bedeutung für den Landesschutz haben im Ganzen nur die grossen, meist mit Städten in Verbindung stehenden Reichs- oder landesherrlichen Burgen gehabt, die man zum Unterschiede der kleinen Ritterburgen Hofburgen nennt. Sie hatten stets eine grössere, ständige Besatzung, deren Kern ritterliche Burgmannschaften bildeten und lagen an weithin das Land beherrschenden Punkten. An sie schliessen sich auch, wie in Marburg, meist ganze Systeme von weiteren Schutzanlagen zur Beherrschung und Sicherung des Landes, kleinere,

weit vorgeschobene Burgen und Warten an. Das ausgedehnteste dieser Systeme, auch im einzelnen eine Reihe der grössten und kunstvollsten Burganlagen aufweisend, bilden die Burgen des deutschen Ritterordens in Preussen. Manche landesherrliche Burgen dienten besonderen Zwecken, zumeist zu Passsperren an Land- und Wasserstrassen, in der Regel zugleich zum Zwecke der Zollerhebung. Schon im Namen drückt sich diese Bestimmung in den Alpenburgen der Ehrenberger, Scharnitz-, Veroneser, Venediger Klause, Klausen bei Brixen u. s. w. aus, dazu gehören der Mäusethurm und die Pfalz im Rhein, die ehemalige an und in der Oder gelegene Burg Oderberg und viele andere. — Nur in Ausnahmefällen ist eine Burg auf römischer Grundlage erbaut und ihre Befestigungsweise geht nicht auf das römische Befestigungswesen zurück, wie früher eine weit verbreitete Ansicht war. Aus Römerkastellen sind in der Regel Städte geworden, in einigen Fällen auch grosse Reichsburgen, wie das hessische Friedberg. Ziemlich viele Burgen aber stehen auf und in vorgeschichtlichen Wallburgen keltisch-, germanisch- oder slavischen Ursprungs. Diese entsprachen ihrer Anlage nach mehr dem Zwecke der mittelalterlichen Burgen. Im Gegensatze zu den sehr schematisch angelegten römischen Kastellen ist für die mittelalterlichen Burgen eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Anlagen charakteristisch, sodass unter den etwa 6000 auf dem alten Sprach- und Reichsboden noch mehr oder minder gut erhaltenen Burgen kaum 2 übereinstimmend gebaute zu finden sind. Doch bestehen die Burgen aus gewissen immer wiederkehrenden Baulichkeiten zu Wohn- und Vertheidigungszwecken oder beiden zugleich dienend, welche die Aufstellung einiger Grundtypen für die Burganlagen ermöglichen. Diese Hauptbestandtheile sind: der Bergfried entweder im wesentlichen als Vertheidigungsbau (oft Schild) für die Burg oder als letzte Zuflucht oder als beides zugleich und daneben als Gefängniss (Verlies) und Warte angelegt, umfasst häufig noch einen Haupttheil der ständig bewohnten Räume der Burg. In diesem Falle bildet er als Wohnthurm den Uebergang zum wehrhaften Palas und dem festen Hause, die bisweilen allein ohne weitere Befestigungen eine Burg ausmachen. Sonst bestehen der Palas, d. h. der Saalbau und die Kemnate, d. h. das alle übrigen Wohngemächer umfassende Gebäude (nicht das Frauenhaus allein) als selbstständige Theile der Burg neben dem Bergfried, sind aber oft bei kleineren Burgen in ein Haus zusammengezogen, andererseits oft auch wie die Bergfriede verdoppelt und vervielfacht, wenn eine Burg mehreren Besitzern gemeinsam gehörte und der Platz eine solche Theilung der Wohnanlagen zuliess. So hat Münzenberg 2 Palasanlagen und 2 Bergfriede. Zur Burg gehören ferner die Kapelle, die Küche, Brau- und Siedehäuser, Ställe, Wirthschaftsgebäude, Vorrathsräume, ein Brunnen oder eine Cisterne. Es fehlen aber fast stets einzelne Theile oder sind mit anderen zusammengezogen. Für das westliche rheinische Deutschland und das Neckargebiet charakteristisch ist noch die besondere Wehranlage der Schildmauer bei an der Berglehne liegenden Burgen.

Die eigentliche Burgenzeit, d. h. die Zeit der Steinburgen, lässt sich nach der Entwicklung der Angriffs- und Vertheidigungsmittel in drei Zeiträume zerlegen. In die Zeit von etwa 1000 bis gegen 1200, d. h. die Zeit der einfachen Anlagen mit rein frontaler und wesentlich nur von oben herab geführter Abwehr des Angriffs und mit nur für den Bogengebrauch eingerichteten Zinnen. Dann die Zeit von 1200 bis 1400, d. h. die Zeit der Verwerthung der während der Kreuzzüge erworbenen Kenntnisse des weit entwickelten byzantinischen und sarazenischen Befestigungs- und Angriffswesens. Sie ist bezeichnet einerseits durch die Einführung der besseren Wurfmaschinen und der Armbrust und damit der Schiessscharten, der geschlossenen Wehrgänge auf und in den Mauern, der vielfachen Vertheidigungserker, Vorsprünge und Ueberhänge und andererseits durch die Abwehr des Angriffs durch flankirende Vertheidigungswerke. Der dritte Zeitraum ist bezeichnet durch die Einführung wirksamer Handfeuerwaffen und Pulvergeschütze. Von da ab hört der Burgenbau auf und wird durch den Festungsbau abgelöst. Dieser Zeitraum ist wesentlich bezeichnet durch die Einführung ausgedehnter, der Burg rings oder auf der Angriffseite mehrfach hintereinander vorgelegter Vorwerke, in dem Bestreben, die Vertheidigung möglichst weit ab von dem eigentlichen Kern der Burg in das Aussengelände zu verlegen. Der Bergfried verliert an Bedeutung und wird oft gar nicht mehr gebaut. Die Mauern und Thürme werden niedriger aber stärker, brückenkopfartige Batteriewerke für schweres Geschütz rücken gegen Ende des Zeitraums auch über die äusseren Gräben hinaus und bilden dort Rondele und Barbakanen, auch schon mit Erdbedeckung.

Hierauf sprach der Bezirkskonservator Herr Dr. Bickell über die Geschichte der Burg Marburg. Er versuchte, so gut dies bei der kurz bemessenen Zeit möglich war, auf Grund der von ihm während der Umbauten des Schlosses seit dem Ende der sechziger Jahre gemachten Beobachtungen ein Bild der mittelalterlichen Burgenlage zu geben, welche durch die Befestigungswerke des 16. bis 18. Jahrhunderts vielfach zerstört und verändert, doch im Grossen und Ganzen noch rekonstruirbar sein dürfte. Darauf eine specielle Besichtigung einzelner Theile unseres alten Landgrafenhauses erfolgte.

II. Sitzung am 11. August 1900.

Diese Sitzung beschäftigte sich zunächst mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Der Vorsitzende legte die Rechnungen zur ordnungsmässigen Prüfung vor. Die erste Rechnung bringt den Nachweis

über die von den 159 Mitgliedern des Marburger Zweigvereins aufgebrachten, in dessen eigenem Interesse verausgabten Beträge; die andere giebt Rechenschaft über die für die Alterthumssammlung auf dem Schlosse bewilligten Summen. Es sind dies in diesem Geschäftsjahre 1700 Mark; 700 Mark dieser Summe sind ein zur Aufstellung des früher Quentin'schen Renaissanceportals vom Cultusministerium besonders bewilligter Betrag; je 500 Mark sind von den Landständen und der Gesammtvertretung des Geschichtsvereins bewilligt. Die Herren Oberlehrer Schürmann und Dr. Maurmann wurden zur Prüfung der Rechnung bestimmt, deren Ergebniss die Entlastung des Vorsitzenden als des Rechnungsführers war. Die ferner auf die Tagesordnung gesetzte Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. — Die kleineren historischen Mittheilungen begann Herr Bezirks- und Vereinskonservator Dr. Bickell mit einem längeren Bericht über die Grotten- und Wasseranlagen in Wilhelmsthal bei Cassel, die er vor Kurzem als amtlicher Begutachter untersucht hatte. Er berichtete über den Zustand der mit Muscheln und Halbedelsteinen gezierten Grotte, über die Wasser- und Gartenanlagen und über die Pläne einer Wiederherstellung, die er um so mehr befürwortet hatte, als sowohl der grösste Theil der den Hainaer Bergen entstammenden Halbedelsteine, als auch sämmtliche Figuren in dem unter der Grotte gelegenen Keller noch aufbewahrt werden. Die Grotten- und Wasseranlage ist von dem bekannten, geschickten, aus Holland stammenden Ingenieur du Ry angelegt, während die sehr reizvollen, in Bleiguss ausgeführten Figuren von dem Bildhauer Nahl herrühren. — Nach der Burg Gleiberg, wohin die erste diesjährige arrangirte Burgenfahrt veranstaltet gewesen war, führte die Zuhörer eine Abbildung dieser Burg aus dem Jahre 1561, die Herr Dr. Dersch vorlegte und erläuterte. Diese Abbildung gehört Akten über Grenzstreitigkeiten zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau-Weilburg an; sie giebt, wie solche Aktenbeilagen es gewöhnlich thun, von Gebäuden nur eine schematische Ansicht, die aber doch in diesem Falle für die Baugeschichte der Burg von Bedeutung ist, als sie beide Bergfriede, den jetzt

noch stehenden runden, als auch den nur noch aus seinen Fundamenten bekannten viereckigen, beide mit spitzen Dächern versehen, bringt. — Herr Dr. Maurmann gab sodann ein Beispiel davon, wie bald aus dem Volksbewusstsein die Erinnerung an frühere historische Zustände verschwinde, da er gelegentlich seiner Arbeiten für den grossen Wencker'schen deutschen Sprachatlas Gelegenheit nahm, sich bei einem Bauern über das bei Marburg belegene alte Gericht Reizberg zu erkundigen. — Hieran anknüpfend, theilte Herr Apotheker Strippel einige Fälle aus Allendorf mit, in denen durch Unverständniss der Katasterbeamten ganz falsche Namen in die amtlichen Grundbücher und Karten gekommen wären und wie durch Gemeinderathsbeschlüsse unnöthiger Weise alte historische Benennungen von Strassen und Plätzen geändert würden. — Herr Landgerichtsrath Gleim gab gleichfalls Beiträge zu diesen Namensentstellungen auf Flurkarten, die übrigens, wie der Vorsitzende bemerkte, schon auf den Messtischblättern des grossen Atlas von Kurhessen, sonst die besten topographischen Aufnahmen eines deutschen Gebietes, vorkommen. Es wurde angeregt, dass, sobald solche unhistorischen offiziellen Entstellungen, oder auch solche ungerechtfertigten Neutaufungen dem Geschichtsvereine zur Kenntniss kommen — wozu u. a. auch von fanatischen Sprachreinigern veranlasste Veränderungen fremdsprachlicher, zur Zeit durchaus berechtigter und darum aus historischen Gründen zu Recht bestehende Bezeichnungen, wie Belle vue in Schöne Aussicht, gehören — der Vorstand durch entsprechende Vorstellungen bei den Königlichen Regierungen Abhilfe zu schaffen versuchen solle. — Es folgte die Vorlegung von Zeichnungen über die alten Wanfrieder Töpfereien. Diese Zeichnungen sind auf Veranlassung des Dr. Böhlau in Cassel auf Kosten des Geschichtsvereins gemacht worden und beabsichtigt dieser durch seine Ausgrabungen in Griechenland in archäologischen Kreise bekannte Gelehrte die Ergebnisse seiner in Wanfried veranstalteten Ausgrabungen von Töpferstätten die nach den hier gefundenen irdenen, reich dekorirten Geschirren gemachten Zeichnungen mit dem nöthigen erklärenden Texte zu veröffentlichen.

Der Vorsitzende gab zu diesen Zeichnungen die erforderlichen Erläuterungen und die versammelten Mitglieder sprachen die Hoffnung aus, dass durch einen weiteren Beitrag des Geschichtsvereins eine Veröffentlichung über diese hochinteressanten Stücke — die etwa in die Zeit von 1615—1630 fallen — in würdiger Form und einer ihrem Werthe entsprechenden Ausstattung ermöglicht werde. — Den Schluss des Abends bildete die Vorlage der ca. 350 Abbildungen zu dem von Dr. Bickell verfassten Kunstinventar des Kreises Gelnhausen, das jetzt in Herstellung begriffen ist und als erster Band der neuen Inventare der Kunstdenkmäler des jetzigen Regierungsbezirks Cassel demnächst in der hiesigen N. G. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung erscheinen wird *).

III. Sitzung am 9. November 1900.

Herr Professor Dr. Wenck entwarf ein Lebensbild der unglücklichen Gemahlin Landgraf Heinrichs II. von Hessen Elisabeth von Thüringen (1306—1367).

Er führte des weiteren folgendes aus: Mit ihrer Geburt und Taufe beschäftigt sich die anmuthige Sage vom Taufritt ihres Vaters, Landgraf Friedrichs des Freidigen, von der Wartburg nach Tenneberg: von den Feinden verfolgt, vom Vater beschützt, wurde das schreiende Kind von der Amme genährt, „sollte es auch das Thüringer Land kosten". Der Vortragende zeigte, wie die Sage die Thatsachen verschoben und ausgestaltet hat. Mit fünf Jahren wurde Elisabeth zum ersten Male verlobt an einen der drei Söhne des Pfalzgrafen; Landgraf Friedrich behielt sich die Wahl vor. Aber schon im nächsten Jahre (1312) brauchte er die einzige Tochter, um sich mittelst einer neuen Eheberedung aus der Kriegsgefangenschaft des Markgrafen Waldemar von Brandenburg zu lösen. Eine grosse Mitgift wurde bedungen; fünf Jahre später jedoch, als sich das Waffenglück gewendet hatte, wurde auch diese Verlobung gelöst und jetzt vielmehr eine Askanierin mit bedeutender Mitgift dem Bruder Elisabeths zugesagt. — Gleichheit der Gefahren von Seiten des Erzbischofs Peter von Mainz und seines Wahlkönigs Ludwig des Bayern führte 1318 die Häuser Brabant und Wettin zusammen, im Februar 1318 empfing Landgraf Otto von Hessen von Friedrich dem Freidigen das Versprechen, dass dieser seine

*) Bekanntlich ist dieser erste Band der Inventare unserer Kunstdenkmäler zu Ende des Jahres 1900 erschienen.

Tochter Elisabeth einem seiner Söhne, den er wählen wolle, zur Ehe geben werde. Im Jahre 1321 wird der ältere Bruder Heinrich die nun fünfzehnjährige Fürstin heimgeführt haben, ihr Vater war inzwischen unter dem erschütternden Eindruck der Aufführung des „Spiels von den zehn Jungfrauen" körperlichem und geistigem Siechthum verfallen. — Heinrich II. hat sich als Fürst in fast fünfzigjähriger Waltung sehr tüchtig erwiesen, aber seine Ehe war unglücklich durch seine Schuld. Als ein Freund feinerer Lebensgenüsse erscheint er durch die Bestellung der überaus reich illustrierten Handschrift des „Wilhelm von Oranse", welche seinen Erben für ewige Zeit verbleiben sollte und noch in Cassel vorhanden ist. Auf einem Bilde der Handschrift erscheinen der Landgraf Heinrich und seine Frau nebeneinandersitzend. Seltsamer Weise ist diese Handschrift in demselben Jahre 1334 hergestellt worden, in welchem Heinrich von seiner Gemahlin verlassen wurde. Sie sah sich dazu bewogen, als Heinrich, der in Liebe zu einem Hoffräulein entbrannt war, laut gegen seine Gattin den Vorwurf des Ehebruchs erhob. Ihr Bruder Landgraf Friedrich liess sie auf ihre Bitte hinwegführen — gelegentlich einer Wallfahrt vor die Thore Cassels — nach Gotha zu ihrer trefflichen Mutter. Darüber erhob dann ihr Gatte Beschwerde beim Kaiser, ein Brief des Kaisers an ihn vom 24. August 1334 giebt uns die Zeitbestimmung, aber die kaiserliche Entscheidung, dass Heinrich seine Gattin zurücknehmen und ihr alle schuldige Ehre erweisen solle, blieb wirkungslos. Beide Ehegatten überlebten die Trennung, die sich also dauernd gestaltete, um mehr als ein Menschenalter. Nach dem Tode Landgraf Friedrichs II. bestimmten dessen Söhne in gütlicher Uebereinkunft das Einkommen der Base, deren Aussöhnung mit ihrem Gatten noch 1349 für möglich gehalten wurde. 1359 nach dem Tode ihrer Mutter zog sie von Gotha nach Eisenach, wo nun ihre beiden Eltern begraben lagen. Fromme Stiftungen an die Eisenacher Kirchen erhielten ihr Gedächtniss, als sie 1367 starb Seelenmessen für sie stiftete „ihre Jungfrau" Elisabeth von Allna, die ohne Zweifel ganz aus der Nähe Marburgs stammte.

Herr Dr. Reimer legte alsdann den von Professor Tschackert in Göttingen herausgegebenen Briefwechsel des Antonius Corvinus und desselben Verfassers Lebensbeschreibung dieses hervorragenden Theologen vor, der in der Zeit des Landgrafen Philipp zuerst in Hessen, dann in benachbarten Ländern, namentlich in Braunschweig-Calenberg eine Rolle bei der Verbreitung der Reformation spielte. Corvinus stand einigen Professoren der Marburger Universität besonders nahe und verbrachte hier einen grossen Theil seiner Zeit, obwohl er eigentlich Pfarrer in Witzenhausen war. Ein Tschackert unbekannt gebliebener Brief des Corvinus über die Bekehrung eines Juden konnte der Ver-

sammlung im Original vorgelegt werden. — Herr Dr. Küch zeigte hierauf das aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammende und mit Abbildungen versehene Bruchstück einer Niederschrift von Zauberformeln vor, welche bezweckten, eine Person gegen gewisse Waffen „fest" zu machen. — Schliesslich las Dr. Reimer noch den Brief einer Herzogin von Braunschweig an einen Herrn von Plesse vor aus dem Jahre 1469, der von dem heiteren Ton höfischer Geselligkeit jener Zeit Kunde gab.

IV. Sitzung am 14. Dezember 1900.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen schilderte der Vorsitzende das Leben und Wirken des als hessen-darmstädtischer Archivar ausser Dienst am 21. v. M. verstorbenen Archivraths Dr. Arthur Wyss. Der Vorsitzende hob namentlich die Verdienste des von 1873 bis 1879 am hiesigen Staatsarchive angestellt gewesenen scharfsinnigen Gelehrten um die hessische Geschichtsforschung hervor und ehrte sein Andenken auch dadurch, dass er die Anwesenden aufforderte, sich von ihren Plätzen zu erheben. — Hierauf hielt Herr Dr. Maurmann einen längeren Vortrag über Dialektgrenzen in Oberhessen.

Der Vortragende, der seit längeren Jahren an dem grossen nationalen Mundartenwerk, dem Wenker'schen Sprachatlas des deutschen Reichs, mitarbeitet, und der u. A. ganz Oberhessen persönlich Ort für Ort mundartlich durchforscht hat, gab unter Zugrundelegung von selbst gezeichneten Karten ein übersichtliches Bild der wichtigsten oberhessischen Dialektgrenzen, erläuterte deren sprachliche Bedeutung und wies besonders auf den Zusammenhang derselben mit natürlichen sowohl als politischen Grenzen hin. Ausführlich behandelte er die niederdeutsche Sprachgrenze, wobei er darauf aufmerksam machte, dass die zwischen dem Kreise Wittgenstein und dem waldeckschen Ederkreise gelegenen mitteldeutschen Grenzorte vielfach dem Niederdeutschen näher stehen als den südlich anstossenden Mundarten. Er besprach dann die Grenze zwischen Oberlahngau einerseits und Unterlahngau und Wetterau anderseits, die mundartlich scharf hervortritt, wies auf den Unterschied zwischen den Mundarten des Edergebiets und des Lahngebiets hin, hob die Wichtigkeit der nördlich von Marburg verlaufenden Nordgrenze des Gebietes hervor, indem verschiedene neuhochdeutsche ī, ū, ü diphthongiert erscheinen (lieb = läib, Kuh = Kou, Kühe = Koi, Käi) u. s. w. Nachdem er dann noch über einige Special-

fragen Auskunft gegeben hatte, erfolgten noch kleinere Mittheilungen einzelner Anwesenden.

So zeigte Herr Apotheker Strippel im Anschluss der in der vorletzten Sitzung über das Festmachen mitgetheilten Anweisung, eines jener religiösen Schriftstücke mit, die 1870 von einem Krieger im Felde als Amulet auf der Brust getragen wurde. Hierbei wurde über dergleichen abergläubische Schutzmittel, wie sie in den letzten Kriegen häufiger vorgekommen sind, des weiteren berichtet. — Den Schluss des Vortragsabends bildete die Verlesung und Erklärung eines nach Form und Inhalt flott gehaltenen Spottliedes auf die Landgräfin Anna aus dem Jahre 1518*).

V. Sitzung am 25. Januar 1901.

Diese Sitzung wurde mit der Bitte des Vorsitzenden an die zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet, es entschuldigen zu wollen, dass sie bisher weder die Zeitschrift noch die Mittheilungen für das bald zu Ende gehende Geschäftsjahr erhalten hätten, da ihm die fälligen Vereinsschriften noch nicht zugegangen seien. Daher hätten auch die Jahresbeiträge für das Geschäftsjahr 1900 bis 1901 noch nicht erhoben werden können. Es folgte der angekündigte Vortrag des Herrn Professors Dr. Maass über ein Chattendenkmal im alten Rom.

Dieses Denkmal, ein mit Waffen geschmücktes stark verstümmeltes Siegestropaeum, vor welches die weibliche Repraesentantin des überwundenen Volkes gestellt ist, befindet sich mit seinem Gegenstücke seit dem Ende des 16. Jahrhunderts auf der Balustrade des Capitols in Rom. Der ursprüngliche Standort war eine im Mauerkern noch jetzt leidlich erhaltene antike Ruine auf dem Esquilin, ein Façadenbau, dessen oberes Stockwerk in den beiden äusseren von drei Nischen (wie ein Stich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und Münzen des Kaisers Alexander Severus, dem 3. Jahrhundert also, beweisen) eben jene beiden Tropaeen enthielt, während die grosse Mittelnische mit zwei auf jenen Münzen heute nicht mehr erkenn-

*) Jetzt gedruckt in dem ersten Bande der von der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck herausgegebenen grösseren Publikation: Glagau, Hessische Landtagsakten, Bd. I, 1508—1521, S. 571—574.

baren Gestalten ausgefüllt war. Das untere Stockwerk der Esquilinruine war zu einem Façadenbrunnen gestaltet, der durch fünf Oeffnungen seine Wassermassen in ein Bassin ergoss. Alexander Severus war aber nur der Erneuerer, nicht der Schöpfer dieser in ihrer Doppelgeltung als Siegesbau und als Brunnenfaçade innerhalb der antiken Welt einzig dastehenden Anlage. Ihre wirkliche Entstehungszeit ist durch den künstlerischen Charakter der beiden Tropaeen gesichert, die von den berufenen Beurtheilern in die Zeit um 100 n. Chr. einstimmig gesetzt worden sind. Ueber den Erbauer selber unterrichtet eine noch in der Mitte des 16. Jahrhunderts an einem der beiden Tropaeen gelesene Inschrift; sie meldet, dass ein Freigelassener dem Kaiser Domitianus Germanicus das Denkmal geweiht hat. Es wird nun gezeigt, dass die Inschrift sich nicht auf jenes Tropaeum allein, sondern auf den ganzen Bau (mit Einschluss der beiden Tropaeen) bezieht. Der geschichtliche Anlass zu der Stiftung wird in den beiden Kriegen des Jahres 89 n. Chr. gefunden. Domitian nahm damals an der Provinz Obergermanien und den freien Chatten grausame Rache, die zu dem rebellischen Statthalter L. Antonius Saturninus gehalten hatten, und zog unmittelbar nach vollzogener Rache in die Gegenden der unteren Donau gegen die noch freien Daker, welche damals in die benachbarten römischen Provinzen eingefallen waren. Ein Doppeltriumph wurde von ihm noch Ende 89 über die Germanen und die Daker in Rom gefeiert. Jener Freigelassene bekundete seine Ergebung gegen den kaiserlichen Herrn durch Gründung des Monumentalbaues auf dem Esquilin mit den Tropaeen und ihrem sonstigen Skulpturenschmuck. Das eine der beiden jetzt auf dem Capitol stehenden Tropaeen, dasselbe, vor welchem die gefesselte Germania steht, bezieht sich als Personifikation auf die Provinz Obergermanien und zugleich auf die freien Chatten jenseits des Limes, das andere auf den vermeintlichen Dakersieg. — Schliesslich wird in der Esquilinruine das typische Vorbild für die drei grossen römischen Façadenbrunnen der Renaissancezeit erkannt, der Acqua Felice, der Acqua Paola und besonders der berühmten Fontana di Trevi. Das ganze wurde durch Abbildungen erläutert.

Zum Schlusse des Versammlungsabends legte der Vorsitzende mehrere Exemplare des ersten Bandes der vom Bezirkskonservator und Konservator der Sammlungen des Geschichtsvereins, Herrn Dr. Bickell herausgegebenen Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirkes Cassel vor, behandelnd den Kreis Gelnhausen. Er besprach ausführlich dieses unter den zahlreichen Inventarien anderer deutscher Gebiete nach Anlage, systematischer Reichhaltigkeit und vornehmer Ausstattung einzig dastehende und für solche Veröffentlichungen als Muster zu betrachtende gelehrte Werk.

VI. Sitzung am 22. Februar 1901.

Herr Kantor Becker von Cappel sprach über Wesen, Erhaltung und Pflege des deutschen Volksliedes, besonders in Hessen.

Man merkte es dem Vortragenden bei jedem Worte an, dass er einen Gegenstand besprach, den er nicht nur durchaus beherrschte, sondern dem er mit Liebe und Verständniss den grössten Theil seiner freien Zeit gewidmet hat. Seit länger als einem Vierteljahrhundert sammelt er aus dem Munde des Volkes selbst unsere Volkslieder, und zwar, da die Hauptsache das gesungene Volkslied ist, vor allem auch die Melodieen der Volkslieder. Herr Kantor Becker steht mit unseren berufensten Arbeitern auf diesem Gebiete in Beziehung, und die von Dr. Böckel herausgegebene Sammlung: Volkslieder aus Oberhessen, auf die wieder einmal unsere Leser hinzuweisen wir gern Gelegenheit nehmen, beruht namentlich auf Herrn Beckers Sammlungen, und s. Z. zogen Becker und Böckel wiederholt in Hessen umher, um die schwierige Arbeit, den wenigen Leuten, die wirklich noch unverfälschte Volkslieder wissen, diese zu entlocken. Der Redner charakterisirte das Volkslied in kurzen, treffenden Worten als die feinste Bethätigung der Volksseele. Er wies kurz auf die seit Herders Stimmen der Völker entstandenen Sammlungen von Volksliedern hin und betonte, dass Poesie und Musik von einander unzertrennlich seien. Unser Volkslied ist jetzt im Absterben, nur noch in entlegeneren Gegenden, die von Eisenbahnen und Fabriken noch unberührt sind, hat es sich noch am meisten gehalten. Volkslieder werden namentlich gesungen in den Spinnstuben, auf dem Heimgang in's Dorf, Sonntags Nachmittags vor den Dörfern, nach der Tagesarbeit. Die Burschen singen mehr Soldatenlieder und balladenartige; die Mädchen mehr Liebeslieder. Es haben sich in Hessen noch ganz alterthümliche Lieder erhalten, die zum Theil noch in's sechzehnte Jahrhundert sich zurückführen lassen. Das Volkslied ist ein treues Bild von Charakter und den Lebensgewohnheiten des Volkes. Dieser Unterschied zeigt sich nicht nur bei nordischen und südlichen Völkern; sogar schon zwischen Oberhessen und Niederhessen ist ein bedeutender Unterschied bemerkbar. Die oberhessischen Lieder sind schwerfällig, ernst, melancholisch, die niederhessischen heiterer und leicht. Das Volkslied ist nicht dialektisch, sondern hochdeutsch, die Melodieen sind meist 2- und 3stimmig und hat die Mittelstimme, ganz wie in alter Zeit der Tenor, die Melodie, während der Diskant die Begleitung hat. Die Strophen sind meist 2- oder 4zeilig, oft tritt noch ein Refrain hinzu, der vielfach an Tanzlieder erinnert, heiterer Natur ist und in schnellerem Tempo sich bewegt. Es sind namentlich durch unvernünftige Schulmeister und durch Gesangvereine, die dem Volksliede mehr schaden als nützen, auch vielfach Kunstlieder, die jetzt gesungen werden, in das Volk gedrungen. Das Soldatenlied, das sich schnell von einer Landschaft bis zur anderen verbreitet, ist fast international geworden und ist kaum noch

landschaftlich beschränkt. Die Soldatenlieder knüpfen vielfach an ältere Vorlagen an und das Volk macht sie sich für die Neuzeit zurecht. So werden Lieder, die auf Napoleon I. gesungen werden, auf Napoleon III. umgeändert. Eine Spezialität in Hessen sind Weinkaufslieder und Brautlieder; unter den hessischen Gesellschaftsliedern ist das bekannte: Ist alles dunkel, ist alles trübe, sogar unter dem Namen der Hessischen Marseillaise verbreitet. An geistlichen Stoffen ist das Volkslied arm; es ist jedenfalls die fromme Scheu, das Heiligste in das Alltägliche herabzuziehen. Die Volksliederpflege ist eine sehr schwierige, kaum zu lösende Aufgabe. Das Volkslied ist im Untergange begriffen. Es kann nur gedeihen in Ruhe und Abgeschlossenheit; solch innige Seelenprodukte hervorzubringen, dazu ist unsere Zeit des Luxus, der Zerstreuung und Unruhe, des Dampfrosses und der Fabriken nicht geeignet. Unser Bauernstand nimmt ab, sein Verkehr nimmt zu. Dadurch kommen Tingeltangellieder, Gassenhauer, fremde Soldatenlieder in die Dörfer und verdrängen die alten einfachen Volksweisen. Ebenso sind die landlichen Gesangvereine als Würgengel des Volksgesanges zu betrachten.

Der Herr Vortragende sprach sodann von seinen eigenen Sammlungen, wie es so schwierig sei, den misstrauischen Bauern die Schätze ihrer Lieder zu entlocken, wie er aber doch in seinen Sammlungen über 200 ungedruckte Volkslieder besitze und dass er namentlich eine reiche Melodieensammlung angelegt habe. Er hoffe, dass ihm noch einmal Musse gegeben sei, Lieder und Melodieen zu bearbeiten und herauszugeben. — Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, dass Herrn Becker es vergönnt sein möge, diesen Plan auszuführen und versprach, dass durch Vereinsmittel die Kosten der Herausgabe, soweit dies irgend möglich sei, bestritten werden sollten, da es kaum eine den Vereinszwecken entsprechendere Aufgabe gäbe. Nach Beendigung seines Vortrags las Herr Kantor Becker noch verschiedene hessische Volkslieder aus seinen Sammlungen vor, auch manche Mittheilungen der zahlreich versammelten Vereinsmitglieder über Text und Melodie hessischer und anderer Volkslieder fanden statt.

VII. Sitzung am 15. März 1901.

Sie galt ausschliesslich dem Gedächtnisse August Vilmars. Verschiedene Umstände hatten eine Feier zum Gedächtnisse seines hundertjährigen Geburtstages (21. Nov. 1900) nicht zu stande kommen lassen, daher

konnte der Geschichtsverein erst an diesem Tage dieser Ehrenpflicht nachkommen. So zahlreich wie dieser war bisher noch kein anderer Vortragsabend besucht. Herr Professor Schröder hielt die Gedächtnissrede. Sie wird in unverkürzter Gestalt veröffentlicht werden, deshalb müssen wir es uns versagen, hier näher auf ihren Inhalt einzugehen. Es erscheint dies umsomehr geboten, als wir durch einen Auszug weder dem Vortragenden noch der von ihm mit warmer Begeisterung, doch mit dem Bestreben, Licht und Schatten richtig zu vertheilen, geschilderten Persönlichkeit gerecht werden würden.

B. Ausflüge.

Wie aus dem Berichte über die erste Sitzung dieses Vereinsjahres (s. S. 47) zu ersehen ist, war beschlossen, in diesem Sommer nur hessische Burgen zu besichtigen, um so den Mitgliedern eine Anschauung von der Entwicklung des hessischen Burgenbaues zu geben und ihnen die Reste der noch erhaltenen Burgen vorzuführen. Bei diesen Burgenfahrten, an der zahlreiche Mitglieder theilnahmen, zeigte es sich, dass die bisherigen Beschreibungen, wie sie in den landläufigen, jedermann bekannten und zugänglichen Werken sich finden, vielfach ungenau sind und der Ergänzung sehr bedürfen. Es kann jedoch nicht die Aufgabe der Berichte über diese Burgenfahrten sein, diese Berichtigungen und Ergänzungen zu bringen. Die neuen Inventare über die Bau- und Kunstdenkmäler Hessens, soweit sie auf unser Vereinsgebiet sich beziehen, werden mit der Zeit auch die Burgen in genügender Weise behandeln; so weit das Gebiet des Grossherzogthums Hessen in Betracht kommt, geschieht dies durch die Publikation „Kunstdenkmäler im Grossherzogthum Hessen."

Ausflug I vom 14. Mai 1900.

Besucht wurde der Gleiberg und Vetzberg. Im oberen Saale der Gleiberg-Restauration gab Herr Dr. Dersch Nachrichten über die Geschichte des Gleibergs und dessen verschiedene Besitzer im Laufe der Jahrhunderte. Im Anschluss hieran wurden die

Burganlagen des Gleibergs und des benachbarten Vetzberges besichtigt, wobei Herr Archivar Dr. Theuner über die kunst- und baugeschichtliche Bedeutung der beiden Burgen eingehende Erläuterungen machte.

Ausflug II vom 5. Juni 1900.

Der Ausflug galt den Burgen Hohensolms und Königsberg. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Windhof bei Giessen wurde von Bieber aus durch das schöne Bieberthal bei drückender Sonnenhitze der Marsch nach Königsberg angetreten. Von dort aus wurde Hohensolms besucht und die dortigen Burganlagen in Augenschein genommen. Nach Besichtigung der inneren Räume des Schlosses wurde auf dem Rückwege Königsberg besucht und über Bieber die Heimfahrt angetreten.

Ausflug III vom 17. Juli 1900.

Die Thalburg in Fronhausen und Burg Staufenberg waren das Ziel. Herr Archivdirektor Freiherr Dr. Schenk von Schweinsberg hielt dort an Ort und Stelle auf langjährigen umfassenden Studien beruhenden eingehenden Vortrag über die Kirche und Befestigung des Kirchhofs, die Burg der Herren von Schenk und namentlich über die Wasserburg am Bahnhofe. Sodann begab man sich nach dem Staufenberg, wo die Unter- und Oberburg unter erklärender Leitung des Dr. Theuner besichtigt wurde.

Ausflug IV vom 22. August 1900.

Dieser Ausflug führte die Theilnehmer nach Münzenberg. Der Grossherzogliche Baurath Gross aus Friedberg, welcher im Auftrage der jetzigen Ganerben der Burg deren theilweisen Wiederaufbau leite, hatte die Güte, die Führung zu übernehmen. Es traf sich gut, dass auch der damalige Konservator der Provinz Schlesien, der jetzige Generalkonservator Lutsch an dem Ausfluge mit theilnahm, da dieser neben Herrn Dr. Theuner gleichfalls an den kunsthistorischen Erläuterungen über die Burg und ihre Theile sich hervorragend betheiligte.

Ausflug V vom 19. September 1900.

Es wurde Schweinsberg und Amöneburg besucht. Hier hatte es Herr Kammerherr Freiherr von Schenk unternommen, die Theilnehmer in seiner Stammburg herumzuführen. Die sehr eingehende Besichtigung verhinderte, dass in Amöneburg, wohin man sich von Schweinsberg begab, mehr als eine flüchtige Durchgehung der mainzischen Burg stattfand.

Ausflug VI vom 10. October 1900.

Die Fahrt ging zunächst nach Burg Hermannstein, welche unter Führung des Herrn Dr. Theuner eingehend besichtigt wurde. Hieran schloss sich der Besuch der über Wetzlar gelegenen Reichsburg Kalsmunt.

III) Zweigverein Schmalkalden.

Die erste Sitzung des Zweigvereins, verbunden mit einem Ausflug fand am 27. August 1900 statt. Das Ziel war die Ruine der ehemals Hennebergischen Burg Wasungen, nachmaligen Domäne und seit einigen Jahren im Privatbesitz als Wirtschaft Maienluft wohlbekannt. Die liebenswürdige Bereitwilligkeit eines Wasunger Herrn liess uns näher bekannt werden mit dem alten Städtchen und seinen bemerkenswerten Gebäuden: dem Rathause, dem adligen Fräuleinstift, dem Amtsgericht und einigen alten Holzbauten. Der etwas beschwerliche Aufstieg von Wasungen auf die Maienluft wird prächtig belohnt mit der Aussicht auf das zu Füssen liegende Werrathal mit der Stadt und den westwärts begrenzenden Bergen. Von dem leicht zu ersteigenden Wartturme hat man eine umfassende Aussicht, so dass der Besuch der Maienluft recht empfohlen werden darf. Das Interesse für die Geschichte des Hessenlandes wurde gewahrt durch den Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Major Weschke, über Gehörtes und Gesehenes gelegentlich der Hauptversammlung des Gesamtvereins in Carlshafen. Der Vortragende konnte berichten über die seit 1699 aufwachsende Stadt Carls-

hafen und die Einwanderung der Hugenotten und Waldenser in die neue Stadt, die ihren alten Namen Sieburg in Carlshafen umwandelte, über die Geschichte der baulich bemerkenswerten Krukenburg, über diejenige von Lippoldsberg und seiner ansehnlichen Kirche, über die einst berühmte und architektonisch hoch interessante Kirche auf dem Hannoverschen Klostergute Bursfelde.

Am 12. November hielt Herr Pfarrer Dithmar einen Vortrag über „Recht und Unrecht des Landgrafen Moritz im sog. Bildersturme 1608".

Der Vortrag wies darauf hin, dass man bei Einführung der Reformation die Bilder ruhig in den Kirchen gelassen habe, ohne daran Anstoss zu nehmen. Luther wollte nur die Misbräuche abschaffen. Dagegen haben die Schwärmer und Widertäufer die Bilder aus den Kirchen gewaltsam gerissen und die Schweizer Reformatoren verlangten die Entfernung der Bilder von den Obrigkeiten. Landgraf Moritz (1592—1627) der reformierten Lehre zugethan, führte in der hessischen Kirche die sog. Verbesserungspunkte ein, wozu auch die Entfernung der Bilder gehörte. Er hatte das Recht dazu, denn der Augsburger Religionsfriede von 1555 hatte den Landesfürsten als Territorialherrn das Recht zu reformieren gegeben. Es galt der Rechtsgrundsatz: wem das Land gehört, der bestimmt die Religion der Unterthanen. Gleichwohl war die Handlungsweise des sehr gelehrten, aber heftigen Landgrafen ein Unrecht. Denn er verletzte das religiöse Empfinden seiner lutherischen Unterthanen, welche in der Entfernung des Bildschmuckes einen Angriff auf ihr Bekenntnis erblickten. Aber er handelte nicht schlimmer als die meisten Landesfürsten jener Zeit, die auch nicht nach dem religiösen Empfinden ihrer Unterthanen fragten und oft genug nur um äussern Vorteils willen ihren und ihrer Unterthanen Glauben wechselten.

Einen weiteren Vortrag hielt Herr Major Weschke über den bekannten „Soldatenhandel" des Landgrafen Friedrich II. Der Vortragende wandte sich in der energischsten Weise gegen die unverschämten Urteile, wie sie sich bis in die neueste Zeit immer noch in Unterhaltungsschriften wie in wissenschaftlichen Blättern vorfinden. Redner empfahl das Buch von Preser: „Der Soldatenhendel in Hessen. Versuch einer Abrechnung." Er hofft, dass das Buch dazu beitrage, das Märchen von dem „Menschenverkäufer und dem schafsmässig geduldigen Hessenvolk" zum Schweigen zu bringen.

Im Februar 1901 legte leider der bisherige Vorsitzende, Herr Major Weschke, sein Amt als Vor-

sitzender nieder und es übernahm dasselbe vorläufig der Unterzeichnete als stellvertretender Vorsitzender.

Am 10. Juli 1901 unternahm der Verein zusammen mit dem Hennebergischen Geschichtsverein einen Ausflug nach der Ruine Henneberg, der Stammburg der einst so mächtigen Grafen gleichen Namens.

Nachdem unterwegs das Dorf Bauerbach mit seinen zwei „Schillerzimmern" besichtigt war, gelangte man in etwa einer halben Stunde zu der Ruine. Dieselbe zeugt mit ihrem noch stehenden Thor, den Umfassungsmauern und dem Bergfried von entschwundener Herrlichkeit. Von dem Turm aus hat man eine entzückende Fernsicht nach Franken, zur Rhön und zum Thüringer Wald. Im Burghof sind Bänke angebracht. Hier gab der Unterzeichnete über die Burg einen kurzen Bericht, welcher durch den Lehrer Pistor ergänzt ward. Die Erbauung der Burg ist ungewiss, jedenfalls stand dieselbe bereits 1037. Die Sage erzählt, dass ein reicher Römer, namens Poppo, aus dem Geschlecht der Columneser, um 455 nach Deutschland ausgewandert sei. Da ihm die dasige Gegend gefiel, begann er eine Burg zu bauen. Bei dieser Gelegenheit sei eine Berghenne (Feldhuhn) mit ihren Jungen aufgeflogen. Daher habe er das Schloss Henneberg genannt. Auch sein altes Familienwappen, eine weisse Säule mit goldener Krone im roten Feld, habe er aufgegeben und dafür eine schwarze Henne mit rotem Kamm im goldenen Felde auf einem dreihügeligen Berg stehend zum Familienwappen angenommen. Auf diese Sage fussend, setzte es später die Linie Henneberg-Römhild beim Kaiser durch, dass auch das alte Wappen der Columneser in das Henneberger Wappen wieder eingeführt wurde. Daher kommt es, dass Sachsen-Meiningen heute noch neben der Henne die gekrönte Säule im Wappen führt. In das Henneberger Wappen wurde später ein schwarzer Doppel-Adler eingefügt, da die Henneberger das Würzburgische Burggrafen-Amt erlangten. Unter dem Adler befanden sich rote und weisse Schachfelder. Der erste bemerkenswerte Graf war Poppo, welcher 1078 in der Schlacht bei Mellrichstadt fiel. Im Jahre 1274 fand eine Teilung statt in eine Hartenberger bis 1378, Aschacher, später Römhilder bis 1549 und eine Schleusinger Linie bis 1583. Ein tragisches Geschick wollte es, dass der letzte Graf, Georg Ernst, in unmittelbarer Nähe seiner Stammburg, im Dorf Henneberg, im Haus seines Burgmannes von Trott am 27. Dezember 1583 starb. Die Burg stand indessen damals schon nicht mehr, sie war 1525 im Bauernkrig zerstört und nicht wieder hergestellt worden.

An Mitgliedern verlor der Verein zwei durch Wegzug (Oberlehrer Brandes, welcher nach Corbach und Pfarrer Mohme, welcher nach Dortmund versetzt wurde), sowie zwei durch den Tod (Dr. Karl Lehnebach,

† Jan. 1901 und der bisherige Vorsitzende, Major z. D. Constantin Weschke, † August 1901*), so dass die Zahl der Mitglieder dermalen 26 beträgt.

A. Vilmar, Metropolitan.

IV) Jahresbericht des Hanauer Geschichtsvereins über das Vereinsjahr 1900|1901.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. April 1900: 195.

Ausgetreten sind im Laufe des Jahres 5 Personen, nämlich:

Herr Amtsgerichtsrath Dr. Carl Sanner,
Fräulein Louise Davidsohn, Schulvorsteherin,
Herr Rentner Jean Gerhardt,
„ Domänenrath H. Bell,
„ Dr. med. Richard Wagner.

Den 5 Ausgetretenen stehen ebensoviel Neueingetretene gegenüber:

Herr Amtsrichter Dr. Lothar Popper in Kesselstadt,
„ Pfarrer Otto Zehner in Kilianstädten,
„ Stadtbaurath Otto Schmidt in Hanau,
„ Rentner August Hermann in Hanau,
„ Pfarrer Römheld in Steinau.

Durch den Tod haben wir 3 Mitglieder verloren:

Herrn Landmesser Wilhelm Gottschalck,
„ Rentner Adalbert Hengsberger,
„ Akademielehrer Dr. August Winkler.

Letzterer war im August 1898 an Stelle des nach Magdeburg berufenen Herrn Thormählen als Conservator für das Museum in den Vorstand kooptirt worden, welcher in ihm ein tüchtiges, liebenswürdiges Mitglied verloren hat, dessen kultur- und kunstgeschichtliche Kenntnisse auch für unser Museum noch von grossem Werthe gewesen wären.

---

*) Nachruf an anderer Stelle.

Ein kurzer Lebensabriss dieses zu früh verstorbenen begabten jungen Künstlers und Kunstgelehrten ist von Gymnasial-Direktor Dr. Phil. Braun geschrieben worden und im „Hanauer Anzeiger" erschienen. Jahrgang 1901, Nr. 223, 225, 236, 237 und 238.

Die Zahl der Mitglieder ist also auf 192 zurückgegangen.

Ein wichtiges Ereigniss im verflossenen Vereinsjahr ist die Eintragung unserers Vereins in das Vereinsregister gemäss den Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches. Die hierzu nothwendig gewordene Umarbeitung der Statuten übernahm Herr Landgerichtspräsident Koppen und wurden dieselben in einer Generalversammlung am 23. Oktober angenommen. In dieser Generalversammlung berichtete auch Herr Professor Dr. Suchier über die Jahresversammlung des Hessischen Geschichtsvereins, die in Carlshafen am 13. und 14. August stattgefunden hatte.

Die letzte Jahresversammlung fand am 10. Mai 1900 in der Centralhalle statt und hielt auf derselben Herr Pfarrer Henss aus Windecken einen Vortrag über die Einführung der Reformation in Hanau.

Am Sonntag den 26. August unternahm der Geschichtsverein mit einer ziemlich grossen Anzahl Herrn und Damen einen Ausflug nach der Ronneburg und nach Büdingen.

In der Monatsversammlung am 7. November setzte Herr Pfarrer Henss seine Arbeit fort und berichtete über die Einführung der Reformation in Windecken.

Am 7. Dezember sprach Herr Zimmermann über die Leibeigenschaft im Hanauischen. Der Inhalt dieser letzten drei Vorträge wird sich wiederfinden in dem im Erscheinen begriffenen Werke des Herrn Zimmermann.

Sehr gut besucht war die Monatsversammlung vom 21. Februar 1901, in welcher Herr Professor Wolff aus Frankfurt über die Ergebnisse der Reichs-Limesforschung im Gebiete des Hanauer Geschichtsvereins einen Vortrag hielt. Der grösste Theil dieses Vortrages ist in der „Hanauer Zeitung" 1901, Nr. 48, 49, 59 und 60 veröffentlicht worden.

Die Sammlungen des Vereins haben folgende Bereicherungen erfahren:

Bildersammlung.

1. Ein *Oelbild* des Malers Conrad Westermayer: Den Brand der Stadt Hanau während der Schlacht am 30. Oktober 1813 darstellend, ist für 200 M. angekauft worden.
2. Frau Elise Wehner geb. Sauerwein hinterliess dem Verein fünf auf Holz gemalte *Bilder*, ebenfalls Scenen aus der Schlacht bei Hanau darstellend.
3. Aus dem Nachlasse des Fräulein Amyot wurden durch Herrn Rechtsanwalt Eberhard dem Vereine übermacht eine Anzahl von kleinen *Kupferstichen, Stahlstichen, Silhouetten, Aquarellen, Costümbildern;* im Ganzen 25 Stück.
4. Ein *Bild* von Hanau.
5. Ein *Bild* von Wilhelmsbad.
6. Die *Illustrationen* im Werke Dr. Bickells's: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Kreise Gelnhausen.
7. Die zweite Lieferung von Justi: *Hessisches Trachtenbuch.*
8. Eine *Abbildung* der Ruinen des Klosters Wolfgang bei Hanau, gezeichnet vom Maler Schütz dem Älteren.

Mehrere *Oelgemälde*, die durch das Alter gelitten hatten, sind von Herrn Renowitzky, Kunstmaler in Berlin, renovirt worden.

Die Bibliothek.

A. Geschenke:

Von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister:
Denkmalpflege, II. Jahrgang.

Von Herrn Kammerdirektor Heuser in Meerholz:
Heuser'sches *Familienbuch* mit Nachrichten über verwandte Geschlechter. Als Manuskript gedruckt. 1900.

Von Herrn O. L. Schaub in Frankfurt a. M.:
Jahresbericht des Königl. Kaiser Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Enthält: Helfrich, Bernh. Hundeshagen und seine Stellung zur Romantik.

Von Herrn Franz J. Dörr in Hanau:
1. Der *Klausner* zu Wilhelmsbad.
2. *Lieder* eines Nichtgelehrten; von Franz Joseph Dörr, Hanau, Selbstverlag 1900.

Von dem Magistrat der Stadt Hanau:
Bürgerbuch (Sammlung von Verordnungen).

Vom Verein für Naturkunde in Fulda:
Pfahlbauten im Fulda-Thale. Fulda 1900.

Von Herrn Dr. A. von den Velden in Weimar:
Adolf von den Velden, Geschichte des alten brabantischen Geschlechtes van den Velde, Theil I. Weimar 1900. (Theil II, früher erschienen und geschenkt).

Vom Staatsarchiv Marburg überwiesen:

Eine Reihe fehlender *Jahrgänge* des landgräflich-hessischen resp. kurfürstlich-hessischen Staatskalenders, nämlich 1778, 80, 83, 84, 86, 87, 88, 90 bis incl. 1800. 1802, 03, 04, 05, 06, 16, 17, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31.

B. Ankäufe.

De Conventu generali Latomorum, apud aquas Wilhelminas, prope Hanauviane. 1782.

Joan. Adamo Bernhard: Francisci Irenici Ettlingiacensis Exegesis Historiae Germaniae ... accedit Conradi Celtis ..., curante Joan. Adame Bernhard. Hanoviae ... 1728.

Gericht- und Landtordnung der Grafschaft Solms etc., gedruckt Lich 1599. Hieran angehängt in Handschrift: Verzeichnuß deren Puncten, in welchen deß Stadt- und Land Gericht zu Hanaw Statt-, Land- und Gericht-Ordnung der Solmischen Ordnung nicht durchauß gleichförmig ist." Beides zusammengebunden mit „der Statt Frankenfurt am Mayn erneuwerte Reformation". Gedruckt 1578.

Conrad Neuber's Leichpredigt auf den Tod der Gräfin Catharina Juliana von Wied-Runkel geb. Gräfin von Hanau-Münzenberg, † 28. Dezember 1668. Gedruckt bei Jakob Lasche. 1669.

Strauss, Ulrich von Hutten.

Kissel, Hessisches *Wappenbuch*, ferner Hessenland, Limesblatt, Westdeutsche Zeitschrift, Burgwart, Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift des Gesammtvereins.

Schriftenaustausch fand statt mit den in den Mittheilungen von 1898 angegebenen historischen und wissenschaftlichen Vereinen etc.

Römisch-Germanisches Museum.

Im Mai 1900 wurden folgende Gegenstände in Grosskrotzenburg gefunden und dem Museum einverleibt:

Eine römische *Thonlampe*.
Ein *Silberdenar* des Heliogabal.
Eine *Kupfermünze* Hadrians.
Einige *Scherben* Sigillata mit kleinen Inschriften.

Herr Bürgermeister Geibel in Kesselstadt hat ein sehr schön erhaltenes römisches *Thonlämpchen* mit eigenartigem Griffe überlassen.

Römische und fränkische, auch vorgeschichtliche *Scherben* wurden an einigen Orten gefunden und kamen in den Besitz des Vereins, besonders einige ornamentirte *Bruchstücke*, die von Herrn Professor Wolff (Frankfurt) und

Herrn Baurath Thyriot beim Windecker Wartbaum gefunden wurden, dieselben stammen aus einer vorrömischen Ansiedelung.

Herr Wilhelm Fues hat zwei byzantinische und zwei syracusanische *Münzen* geschenkt.

Das Wichtigste jedoch sind die *Bruchstücke* einer Reiterfigur und Säule, welche theils im Sommer 1900 bei Butterstadt aufgefunden und von Herrn Dr. Winckler zusammengesetzt, theils im Frühjahr 1901 durch Professor Wolff und Baurath Thyriot ausgegraben und definitiv als Theile einer sogenannten Jupiter- oder Giganten-Säule erkannt worden sind.

Mittelalterliches und Modernes Museum.

Es haben folgende Geschenke resp. Ueberweisungen stattgefunden:

Von der Stadt Hanau, vorbehaltlich ihres Eigenthumsrechtes:

Eine ganze Reihe *Embleme* von der 50jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig am 18. October 1813.

Von Herrn Fritz Voltz:

Die *Standarte* der Gewerbe der Gerber, Färber, Hutmacher, Schornsteinfeger, Kupferschmiede, die er selber im obengenannten Festzuge zu Pferde getragen.

Vom Stadtbauamt II:

Der steinerne Löwe, welcher von 1868 bis 1896 auf dem Röhrenbrunnen (Marktplatz) gestanden hat.

Von Herrn Bürgermeister Geibel, Kesselstadt:

1 *Schreibzeug* aus Hanauer Fayence (Erzeugniss der von Alphenschen Porzellanfabrik) aus dem Jahre 1688 mit dem Wappen Philipp Reinhardt's (regierte 1685 bis 1712) in Blaumalerei.

Von Herrn Stadtbaurath Thyriot:

1 steinerner *Bankfuss* mit Engelskopf.
2 *Ofenkachelformen.*
1 *Ofenplatte* mit biblischer Darstellung.
1 *Wappenlöwe* mit der Jahreszahl 1743 nebst *Scherben* von Ofenplatten und einer maurischen *Pfeilspitze*, ein Geschenk des Herrn Metropolitan Klein in Rauschenberg. Dieselbe soll aus der Schlacht von las Navas de Tolosa (16. Juli 1212) herrühren.

Von Herrn Willy und Heinrich Lossow:

1 Parthie *Ofenkacheln* mit Renaissance-Ornamenten und Figuren, ferner *Fayence-Scherben*, die beim Graben eines Kellers im Lossow'schen Hause am Neustädter Marktplatze, Ecke Römer- und Lindenstrasse, bereits als Scherben aufgefunden wurden.

Von Dr. Winkler und Baurath Thyriot jenseits Mittelbuchen aufgefundene *Bruchstücke* verschiedener Vasen.

Eine eiserne *Vollkugel*, welche vom Heizer Wolf im Graben der Sandelmühle gefunden worden ist; sie stammt höchstwahrscheinlich aus dem 30jährigen Kriege.

Archiv.

Das Archiv hat folgende Zuwendungen erhalten:

a) Von Frau Elise Wehner geb. Sauerwein:
Eine *Verordnung*, betr. die Zählung der Pferde in der Grafschaft Hanau vom Jahre 1763 —, eine *Verordnung*, betr. den Verkauf von Giften vom Jahre 1804.

b) Von Herrn Sanitätsrath Dr. Eisenach:
Ein *Kaufbrief* von 1370, ein ebensolcher von 1510.

c) Von Seiten der Stadtverwaltung:
Einige *Papiere*, betreffend die Bade-Verwaltungen der Nauheimer, Wiesbadener und Emser Heilquellen, ferner einige alte *Schuldverschreibungen* und *Obligationen*.

d) Ein *Kaufbrief* aus dem XV. Jahrhundert.

Im Vorstande des Vereins haben folgende Veränderungen stattgefunden: An Stelle Dr. Winklers ist als Conservator für das Römisch-Germanische Museum Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Küster cooptirt worden. Herr Professor Dr. Wackermann erklärte seinen Austritt und an seiner Stelle wurde Herr Privatier Wilh. Bückmann gewählt. Dieser übernahm die Kasse, weil unser Kassirer, Herr H. Heusohn genöthigt wurde, aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit von Hanau fortzubleiben. — Für den Sommer 1901 steht der Umzug, wenigstens eines Theiles der Sammlungen des Vereins in das Altstädter Rathhaus bevor. — Da im Augenblick, wo dieses geschrieben wird, der Umzug vor sich geht, wird der nächste Jahresbericht ausführlich davon erzählen können.

C. Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine.

Die im Drucke erschienenen Protokolle der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Dresden 1900 (herausgegeben Berlin 1901) haben in gedrängter Kürze folgenden Inhalt:

In der 1. Haupt-Versammlung, 25. September 1900, in der Aula der Technischen Hochschule zu Dresden, welche von dem Könige Albert von Sachsen mit seiner Gegenwart beehrt und von den Vertretern von 137 Vereinen besucht wurde, hielt nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Archiv-Rath Dr. Bailleu aus Berlin, sowie nach Mittheilung der Geschäfts- und Kassen-Berichte Professor Dr. Gess aus Dresden Vortrag über:

„Die Stellung Leipzigs unter den deutschen Universitäten im Laufe der Jahrhunderte."

In der 2. Haupt-Versammlung, 26. September 1900, zugleich 75jährigen Stiftungsfeier des Königlich Sächsischen Alterthums-Vereins, hielt im Bankettsaale der Albrechtsburg zu Meissen, wohin ein vom Ortsausschusse zu Dresden gestellter Sonderzug die Versammlung, ungefähr 200 Personen, geführt hatte, Regierungs-Rath Dr. Ermisch aus Dresden die Festrede: „Die Wettiner und die Landesgeschichte", dem ein Vortrag des Professors Dr. Gurlitt aus Dresden folgte: „Der Dom und die Albrechtsburg zu Meissen".

Nach dem Frühstück auf der Terrasse des Burgkellers, welche entzückende Aussicht auf Stadt und Umgebung gewährt, folgte unter kundiger Führung Besichtigung von Dom und Albrechtsburg, und darauf Rückfahrt nach Dresden. Daselbst wurde im Königlichen Belvedere Abends das Festmahl eingenommen.

Mit der 3. Haupt-Versammlung, 27. September 1900, in der Aula der Technischen Hochschule zu Dresden, in welcher nur geschäftliche Verhandlungen stattfanden, wurde die General-Versammlung geschlossen,

worauf sich Abends die Theilnehmer zu dem von der Stadtverwaltung in dem glänzend erleuchteten Ausstellungs-Parke veranstalteten Feste zusammenfanden.

Ausser den öffentlichen Versammlungen fanden an den 3 genannten Tagen Sektions-Sitzungen statt, an welchen folgende Punkte vorgetragen bezw. verhandelt wurden:

1. Von einem Ausschusse, bestehend aus Archiv-Rath Dr. Reimer zu Marburg, Privatdocent Dr. Bloch zu Strassburg und Archiv-Director Dr. Wolfram zu Metz wurde eine Arbeit vorgelegt:

„Vorschläge für die Ausarbeitung historischer Ortschafts-Verzeichnisse",

welche nach einigen Verhandlungen im Wesentlichen Annahme fand und der Archiv-Verwaltung, den historischen Kommissionen und Geschichts-Vereinen dringend empfohlen wurde.

2. Professor Dr. v. Zwiedineck aus Graz besprach:

„Die Repertorisirung der Zeitschriften und Veröffentlichungen aller Geschichts- und Alterthums-Vereine"

und erwirkte Einsetzung eines Ausschusses zur näheren Erörterung dieser Angelegenheit.

3. Archiv-Rath Dr. Bailleu aus Berlin redete über: „Pflege und Inventarisation der nicht vom Staate geschützten Archivalien".

4. Professor Dr. Anthes aus Darmstadt über: „Ergebnisse der Limes-Forschungen".

5. Professor Dr. Deichmüller aus Dresden über: „Die steinzeitlichen Funde im Königreiche Sachsen".

6. Professor Dr. Wolff aus Frankfurt a. M. über: „Organisation der römisch-germanischen Forschung in Südwest-Deutschland und Gründung eines Verbandes südwestdeutscher Vereine für diese Forschung."

Nach Verhandlung erging Beschluss:

„Die General-Versammlung — — richtet an den Herrn Reichskanzler das Gesuch, dass die zu organisirende

Reichskommission für römisch-germanische Alterthumsforschung an das Archäologische Institut angegliedert werde und dass die Geschichtsvereine unter voller Wahrung ihrer Selbständigkeit in dieser Kommission durch eine Anzahl von ihnen selbst gewählten Mitgliedern vertreten sein möchten."

7. Pfarrer Blanckmeister aus Dresden redete über:

„Alter und Bestand der Kirchenbücher im Königreiche Sachsen".

8. General-Major Freiherr v. Friesen aus Dresden über:

„Die Beziehung der Vereine für Volkskunde zu den Geschichts- und Alterthums-Vereinen".

9. Professor Dr. Bühring aus Arnstadt empfahl den von den Vereinen zu Arnstadt und Meiningen gestellten Antrag:

„Errichtung einer Centralstelle für Flur-, Orts- und Personen-Namen-Forschung der jetzt deutschen Gebiete".

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag in folgender Fassung angenommen:

„Der Gesammt-Verein wolle dafür Sorge tragen, dass:

1. im Korrespondenzblatt periodische Litteratur-Uebersichten (Titel-Verzeichnisse) der auf Orts-, Flur- und Personen-Forschung bezüglichen Bücher, Schulprogramme und Aufsätze gebracht werden;

2. an einer vom Verwaltungs-Ausschusse zu bestimmenden Centralstelle eine Sammlung der bezüglichen Litteratur angelegt werde, von wo diese leihweise bezogen werden kann.

Zusammenfassende Aufsätze über bisherige Litteratur, über Orts-, Flur- und Personen-Namen-Forschung im Korrespondenzblatte sind erwünscht."

Unser Ehrenmitglied

Herr Major a. D. Karl v. Stamford,

Vorsitzender des Vereins in den Jahren 1879—92 ist am Morgen des letzten Himmelfahrtstages nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen. Bei unsern Mitgliedern steht die vielseitige Thätigkeit dieses Mannes und seine Persönlichkeit, wie sie sich darbot im öffentlichen Leben, in den Vereinssitzungen, bei den Jahresversammlungen oder bei gemeinsamen Ausflügen noch in treuem Gedächtniss; und so werden die nachstehenden Mittheilungen über die Familien-Beziehungen und über den Lebensgang des Verstorbenen gewiss willkommen sein.

Die Wiege seiner Familie stand in England. Ein Onkel jener durch ihr tragisches Geschick bekannten Jane Grey († 1554), der Gegenkönigin der englischen Königin Maria, war Lord John Grey, dessen Enkel Henry Lord Grey of Greby im Jahre 1628 zum Grafen Standford erhoben wurde. Als König Karl I. von England 1647 mit Hülfe der Schotten den zweiten Bürgerkrieg heraufbeschwor, flüchteten zwei Söhne dieses königstreuen Grafen Standford vor den Verfolgungen des Oliver Cromwell nach dem Festlande. Von dem einen dieser Söhne stammt das jetzt in Deutschland lebende Geschlecht der Stamfords ab. Sein Sohn ist als kurpfälzischer Oberstleutnant zu Heidelberg gestorben; sein Enkel war erst in kurpfälzischen, dann in nassauisch-saarbrückenschen Diensten und starb ebenfalls als Oberstleutnant.

Von diesem Enkel lebten zwei Söhne. Der eine, Heinrich Wilhelm, hat sich als Militärschriftsteller und Lyriker († 1807) einen Namen erworben; der

andere aber, Johann Ludwig Friedrich, ist der Urgrossvater unseres Karl v. Stamford.

Johann Ludwig Friedrich erscheint in dem „Hochfürstlich Hessen-Cassel-Staats- und Adress-Kalender“ in den Jahren 1764—70 als Stabskapitän im Füsilier-Regiment v. Gilsä, das seit 1766 Füselier-Regiment v. Knyphausen genannt wurde und seinen Standort in Ziegenhain hatte; dann von 1771 an im Leib-Füsilier-Regiment (Standort Cassel), das 1775 seinen Namen in Leib-Infanterie-Regiment veränderte. Im Jahre 1775 zum Kapitän befördert, nahm er von 1776—82 an den Kämpfen dieses Regiments in dem nordamerikanischen Kriege Theil und zeichnete sich dort höchst ehrenvoll aus. So hielt er z. B. am 12. Oktober 1777 eine Batterie, welche die Hessen gegenüber einen amerikanischen Fort auf Mud Island im Delaware errichtet hatten, „einen Posten, den Tags zuvor ein englischer Offizier mit 120 Mann feige verlassen hatte“, mit 50 Grenadieren vier Stunden lang gegen die wiederholten Angriffe des 500 Mann starken Feindes. General Howe erliess in Folge dieser Heldenthat ein Belobigungsschreiben, das zur Kenntniss der Armee gebracht wurde. Wenige Tage nach diesem Kampfe nahm der Kapitän von Stamford Theil an jenem mit so viel Tapferkeit und Todesverachtung unternommenen, leider aber missglückten Sturm auf das amerikanische Fort Redbank, wobei er schwer verwundet wurde. Landgraf Friedrich II. beförderte ihn für sein braves Verhalten zum Major und verlieh ihm den Orden pour la vertue militaire. Nachdem er 1783 in das Erbprinzen-Regiment versetzt war, erhielt er 1786 die Stelle als Kriegsrath und Ober-Vorsteher der „Hohen-Samt-Hospitäler“ zu Haina, die er bis 1803 inne gehabt hat.

Sein 1766 in Ziegenhain geborener Sohn Hans Ephraim wurde nach der Vorbildung im Kadettencorps zu Cassel 1782 Fähnrich im Leib-Infanterie-Regiment und erhielt noch unter den Augen seines Vaters im letzten Theil des nordamerikanischen

Krieges die Feuertaufe. Auch er wurde 1783 in das Erbprinzen-Regiment versetzt, dann 1786 in das Leib-Füselier-Regiment.

Es ist eine Eigenthümlichkeit jener Zeit, dass in den Staats-Kalendern der Name dieser Offiziere abwechselnd als v. Stamford, v. Stanford und v. Standforth erscheint, und erst seit dem Jahre 1788 die jetzige Form v. Stamford endgiltig beibehält.

Hans Ephraim hat mit seinem Regiment, das seit 1790 Leib-Regiment Infanterie hiess, an dem Feldzuge 1792 gegen Frankreich Theil genommen und ein werthvolles Tagebuch über die hier entwickelte Thätigkeit des Regiments hinterlassen, das sein Enkel, Karl von Stamford, in der Zeitschrift des Geschichts-Vereins veröffentlicht hat. Er ist dann später in holländische Dienste getreten und am 19. September 1799 im Dienst der batavischen Republik bei Alkmaar auf der Halbinsel Nordholland im Kampfe gegen die dort gelandeten Engländer und Russen gefallen.

Sein am 1. Januar 1699 zu Nymwegen geborener Sohn, Friedrich Wilhelm Leopold, trat zuerst in hannoversche, dann in kurfürstlich hessische Dienste. Das Staatshandbuch führt ihn zuerst im Jahre 1820 auf und zwar als „Sec. Lieutenant aggregirt dem Regiment Leib-Grenadier-Garde bei dem er im folgenden Jahre als Leutnant eingereiht ist. Bald darauf aber nahm er wegen Kränklichkeit seinen Abschied und zog nach Allendorf a. Werra. In den Jahren 1834—46 wird er im Staatshandbuch als Sec. Lt. à la suite der Armee, dann bis 1848 als Lt. a. D. geführt und von 1842—48 auch als Mitglied des zur innern Landesverwaltung gehörigen Landwirthschafts-Vereins des Kreises Witzenhausen.

Aus seiner Ehe mit einer Base, Charlotte, geb. Wiederhold, einer Ur-Urenkelin jenes tapferen Vertheidigers des Hohentwiel, entstammten 6 Söhne, von denen 4 heranwuchsen.

Karl Wilhelm David wurde ihm als zweiter Sohn am 10. Februar 1827 zu Allendorf geboren. Der

Knabe verliess mit dem 10. Lebensjahre das elterliche Haus, um in der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen die kurz zuvor errichtete Realschule zu besuchen. Es war für seine spätere Geistesrichtung von hohem Werth, dass er hier Aufnahme fand in dem Hause des Oberlehrers (später Professor) John. Denn der Erziehung dieses anregenden, feingebildeten und geistreichen Mannes, mit den ihn bis zum Ende seines Lebens eine treue Freundschaft verband, verdankte Karl v. Stamford wohl zum grossen Theil das Streben nach geistiger Vervollkommnung, die Freude an wissenschaftlicher Thätigkeit. Und nicht wenig hat der Aufenthalt in der malerisch am Südrand des burgenreichen Harzes gelegenen, damals noch mit wohlerhaltenen Mauern und Thürmen umgebenen Stadt Nordhausen, im Verein mit den Anregungen, die er in seiner hessischen Heimath empfangen, dazu beigetragen, in ihm den Sinn für die Schönheit der Natur und für die Geschichte vergangener Zeiten zu wecken. Oberlehrer Johns Haus und Garten lag auf dem höchsten Punkte der Stadt, dem Petersberge, dicht an der Stadtmauer, und von dort schweifte der Blick damals noch unbehindert nach den Harzbergen, nach dem Eichsfelde und über die goldene Aue bis zum sagenumwobenen Kyffhäuser. In Nordhausen war es auch, wo v. Stamford die erste Anregung erhielt zu seiner später zu grösserer Vervollkommnung gebrachten musikalischen Ausbildung.

Dass Karl v. Stamford, ebenso wie seine Brüder, von dem Vater zur militärischen Laufbahn bestimmt wurde, war nach den in der Familie vorhandenen Ueberlieferungen und bei den von den Ahnen gegebenen ruhmreichen Vorbildern ebenso selbstverständlich, wie die bei dem Jüngling vorhandene ausgesprochene Neigung zum Waffenhandwerk.

Mit 14 Jahren (1841) trat er in das Kadettencorps zu Cassel, in dem eine sehr stramme Erziehungsweise herrschte, der er sich willig unterwarf. Während der beiden letzten Kadettenjahre war er zugleich auch

Page im Hofstaat des Kurprinzen und Mitregenten. Nach einem sehr gut bestandenen Examen wurde er 1845 als Dienstältester seines Jahrganges der Artillerie-Brigade als „Lieutenant aggregirt“ und der damaligen 2. Fuss-Batterie zugetheilt.

Es ist sehr zu bedauern, dass v. Stamford aus seiner Militärzeit keine Aufzeichnungen hinterlassen hat. Ueber seine Erlebnisse in der sog. Garde-du-Corps-Nacht, bei der Plünderung des Zeughauses zu Cassel am 9. April 1848, hat er im Anschluss an einen Vortrag, den Herr Dr. Schwartzkopf gehalten, einige interessante Mittheilungen gemacht.

Als in demselben April kurhessische Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes in Baden einrückten, befand sich v. Stamford bei der diesen Truppen zugetheilten 1. Fuss-Batterie. Doch kamen die Hessen nicht zum Gefecht. Im Jahre 1851 zum Premier-Lieutenant befördert, verlobte sich v. Stamford 1854 mit Fräulein Fanny v. Heppe, der ältesten Tochter des damals schon verstorbenen Geh. Ober-Finanzrathes v. Heppe zu Cassel. Aus der 1855 geschlossenen sehr glücklichen Ehe sind 5 Kinder entsprossen, von denen 4 die Eltern überleben.

Nach kurzem Kommando bei der hessischen Train-Abtheilung wurde v. Stamford 1860 zum Hauptmann befördert und ihm die zum Artillerie-Regiment gehörige Handwerker-Abtheilung unterstellt, wodurch er Dienstwohnung in der Artillerie-Kaserne erhielt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1866. Bei dem übereilten Abmarsch der noch nicht mobilen kurhessischen Truppen von Cassel nach Süden, hatte die Handwerker-Kompagnie das Verladen der andern Truppen zu bewerkstelligen und folgte mit mehreren Kolonnen auf der Bahn nach Hersfeld, wo sie am 17. Juni 1866 Abends eintraf, nachdem die hessischen Truppen bereits Mittags von hier nach Fulda abmarschirt waren. Am 18. Juni ging es dann nach Fulda, von dort nach Hanau, später nach Mainz, wo die kurhessischen Truppen bekanntlich bis zum 27.

August als Kriegsbesatzung verblieben, ohne dass sich ihnen die gewünschte Gelegenheit zur Entfaltung kriegerischer Thätigkeit bot.

Nach der Einverleibung des Kurstaates in Preussen kehrte auch die hessische Artillerie wieder nach Cassel zurück, wurde hier in preussische Verpflegung übernommen und dem neu aufgestellten Feldartillerie-Regiment Nr. 11 als 1. Abtheilung zugetheilt. Pflichttreu und redlich hat in jener Zeit auch v. Stamford als Batterie-Chef mitgearbeitet, die Schwierigkeiten des Ueberganges in die neuen Verhältnisse für sich und seine Untergebenen zu überwinden.

Sein Vater, der nach Cassel übergesiedelt war, starb hier am 6. Mai 1868, grade in der Zeit, als Karl v. Stamford zu der kurz zuvor in Berlin errichteten Artillerie-Schiessschule kommandirt war. Und im nächsten Jahre hatte v. Stamford den grossen Schmerz, seine innig geliebte Gattin zu verlieren, bei der sich schon seit einiger Zeit Spuren von Kränklichkeit gezeigt hatten. Es war ein harter Schlag für den Gatten, der sein höchstes Glück im Kreise seiner Familie, in der eigenen Häuslichkeit fand. Schwerer Kummer drückte ihn nieder, missmuthig und zweifelnd blickte er in die Zukunft. So fand ihn das Jahr 1870. Und inmitten der grossen Zeit der Wiedergeburt Deutschlands kam ein neuer schwerer Schlag über den hartgeprüften Mann. Denn, wie viele seiner Altersgenossen, traf ihn das Loos in der Garnison zur Ausbildung des jungen Ersatzes zurückzubleiben, während an der Spitze seiner Batterie ein jüngerer Chef in's Feld zog. Dass die hervorragenden Leistungen der 1. Batterie bei Wörth und Sedan doch auch seiner Erziehung und Ausbildung mit zu verdanken waren, konnte ihn nicht über das Gefühl erlittener Zurücksetzung hinwegbringen, das ihn um so mehr niederdrückte, als wiederholte Gesuche um Verwendung im Felde abschlägig beschieden wurden. Eine tiefgehende Verstimmung, eine gewisse Bitterkeit, die in seinen Lebensanschauungen sich

später geltend machte, war die Folge dieser Keulenschläge, mit denen das Schicksal ihn getroffen; und wir müssen uns dieser Thatsachen erinnern, wenn wir die Schroffheiten und Widersprüche erklären wollen, die in seinen Schriften hin und wieder zu Tage treten.

Nach Beendigung des Krieges 1871 wurde v. Stamford als Kompagnie-Chef in das Fussartillerie-Regiment Nr. 3 nach Mainz versetzt. Da er selbst aber seine militärische Laufbahn für abgeschlossen hielt, erbat er seinen Abschied, der ihm im nächsten Jahr als Major bewilligt wurde.

In Cassel erwarb er ein eigenes Haus und entwickelte nun in höherem Maasse jene schriftstellerische Thätigkeit, in der er schon während seiner militärischen Dienstzeit durch Veröffentlichung kleinerer wissenschaftlicher Arbeiten zuweilen hervorgetreten war. Mit grossem Eifer und vollster Hingabe widmete er sich von jetzt ab dem Studium der Geschichte, besonders der hessischen Kriegsgeschichte. Als Offizier hatte es ihm an Zeit gefehlt, archivalische Studien zu treiben; jetzt holte er diese fleissig nach. Die Schlossbibliothek zu Wilhelmshöhe, später das Staats-Archiv zu Marburg boten ihm hierzu die beste Gelegenheit.

Schon seit dem Jahre 1856 war v. Stamford ein eifriges Mitglied des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Als der erste Vorsitzende des Vereins, Ober-Reg.-Rath Mittler, im Jahre 1878 sein Amt niederlegte und Ober-Bibliothekar Dr. Gross an seine Stelle trat, übernahm v. Stamford die Geschäfte als zweiter Vorsitzender. In dieser Eigenschaft vertrat er für den erkrankten Dr. Gross den Verein bei der General-Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Marburg am 15.—19. September 1878. Nach dem am 30. September 1879 erfolgten Tode des Dr. Gross wurde ihm das Amt des ersten Vorsitzenden übertragen, als welcher er auf der Jahres-Versammlung des Vereins zu Rinteln am 27. Juli 1880 bestätigt wurde. Er hat dieses

Amtes bis zum Jahre 1892 treu gewaltet und in dieser Zeit wohl auf keiner Monats- oder Jahres-Versammlung, bei keinem Ausflug des Zweig-Vereins Cassel gefehlt. In diese Jahre fiel auch die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins (15.—17. August 1884) zu Cassel.

v. Stamford's schriftstellerische Thätigkeit hängt innig zusammen mit seiner Stellung im Geschichts-Verein. So z. B. sind Vorträge, die er bei Gelegenheit der Monats- oder Jahres-Versammlungen gehalten, später in der Vereins-Zeitschrift, in den „Mittheilungen" oder im „Hessenland" veröffentlicht worden, oder als Sonderdrucke erschienen. Es ist daher hier die geeignete Stelle seine hauptsächlichsten Arbeiten anzuführen.

1. Die Thätigkeit der hessischen Truppen in den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges, auf Grund der Tagebücher eines hessischen Offiziers vom Regiment Isenburg (Keppel). Vier Vorträge, 1877.
2. Das hessische Regiment Prinz Karl in Morea 1677—78, auf Grund der Tagebücher eines hessischen Offiziers (Sobieswolski). Zwei Vorträge 1878.
3. Gottfried Ernst v. Wutginau, ein hessisches Kriegerleben aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. Zwei Vorträge 1878. Zeitschrift 1880.
4. Das Regiment Prinz Maximilian v. Hessen-Cassel im Kriege des Kaisers gegen die Türken 1717—18, und im Kriege der Quadrupel-Alliance auf Sicilien 1718—20. Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte, Cassel 1880.
5. Uebersicht der kurfürstl. hessischen Offiziere, welche bei der Einverleibung Kurhessens in die preussische Monarchie im Dienst standen. Cassel 1881.
6. Die Feldzüge der Regimenter Ufm Keller und v. Hornumb von Hessen-Cassel in dem Reichskriege gegen Schweden auf Schonen und auf Rügen 1677—78. Cassel 1882.

7. Prinz Friedrich v. Hessen mit einem Corps hessischer Truppen in Schottland 1746. Vortrag 1882, Zeitschrift 1883.
8. Die Pilgerfahrt zweier hessischer Fürsten nach dem heiligen Grabe im 15. Jahrhundert. Vortrag 1883; Hessenland 1887.
9. Drei Fürstinnen von Hessen. Vortrag 1884. Mittheilungen 1884.
10. Ernst, Landgraf zu Hessen-Rheinfels, eine Fürstengestalt des 17. Jahrhunderts. Vortrag 1886. Mittheilungen 1886.
11. Geschichte von Hessen, v. Chr. Röth, fortgesetzt von K. v. Stamford. Cassel 1884—86.
12. Das 1. Bataillon des 2. kurhess. Infanterie-Regiments Landgraf Wilhelm in den Septembertagen 1848 in Frankfurt a. M. Vortrag und Sonderdruck 1888; Zeitschrift 1889.
13. Adalbert Christian Ludwig v. Bardeleben, kurfürstl. hessischer Generallieutenant, 1777—1856. Hessenland 1890.
14. Die Heirath Jolantha's v. Lothringen mit Wilhelm, Landgraf von Hessen. Zeitschrift 1891.
15. Ein Prozess vor dem hochpeinlichen Halsgericht 1636—41. Zeitschrift 1891.
16. Aus dem Tagebuche Hans Ephraims v. Stamford während des Feldzuges in der Champagne 1792; herausgegeben von K. v. Stamford. Zeitschrift 1895.
17. Landgraf Wilhelm IV. in Strassburg. Zeitschrift 1896.
18. Der Antheil der hessischen Regimenter des XI. Armee-Corps im Kriege 1870/71. Marburg 1896.
19. Wie unsere Aue geworden ist. Vortrag 1897. Hessenland 1897.
20. Der Schöpfer der kurhessischen Landes-Aufnahme. Hessenland 1898.
21. Die Vertheidigung von Rheinfels im Dezember 1692 durch die Hessen. Zeitschrift und Sonderdruck 1899.
22. Das stehende hessische Heer von 1670—1866.

Abriss seiner Geschichte. I. Das 17. Jahrhundert. Hessenland 1899—1901.

Ausserdem hat v. Stamford noch eine grosse Anzahl von Erzählungen, Aufsätzen, Nachrufen und Berichten in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht.

Nicht alle seine Arbeiten sind gleichwerthig, aber sie zeichnen sich alle aus durch Zuverlässigkeit. Von besonderem, bleibendem Werth sind seine Werke kriegsgeschichtlichen Inhalts. Sie wurzeln in dem Streben, dem von den Hessen in den letztvergangenen Jahrhunderten auf fast allen Schlachtfeldern Europas erworbenen Ruhm ein Ehren-Denkmal zu errichten. Sehr anzuerkennen ist es auch, dass sich v. Stamford der Arbeit unterzogen hat, die Geschichte Hessens von Chr. Röth neu zu bearbeiten und fortzusetzen. Ein Zeitungsbericht, der diese Neubearbeitung über Gebühr lobte und wohl besser nicht erschienen wäre, rief eine scharfe Erwiderung hervor. Nicht ohne Grund wurde in ihm v. Stamford angegriffen, einmal wegen der in der Bearbeitung niedergelegten Ansichten und wegen der schroffen Beurtheilung, die manche Personen und Thatsachen aus der neuen hessischen Geschichte gefunden, dann auch wegen der Sprache des Werkes, die allerdings nicht überall so glatt und fliessend ist, wie in andern Schriften v. Stamfords. Sein letzter im „Hessenland“ erschienener Aufsatz „das stehende hessische Heer“ ist leider unvollendet geblieben. Es ist sehr zu wünschen, dass diese Arbeit recht bald eine Fortsetzung von berufener Feder findet.

v. Stamford war ausserordentlich bewandert in der Geschichte Hessens. Er liebte seine schöne Heimath und kein Theil derselben ist ihm fremd geblieben. Gern bereit, aus den Schätzen seines Wissens mitzutheilen, ist er für Alle, die mit ihm in Berührung traten, belehrend und anregend gewesen.

Nach 14jähriger Thätigkeit legte v. Stamford am 18. Mai 1892 das Amt des ersten Vorsitzenden

des Geschichts-Vereins nieder. Wie sein Nachfolger, Herr Dr. Brunner, bei der Mittheilung dieser Thatsache hervorhob, waren die Gründe hierfür rein sachlicher Natur und beruhten lediglich in Meinungs-Verschiedenheiten, die anlässlich der Wahl der Commission für Erhaltung der Denkmäler, sowie des geschäftsführenden Ausschusses derselben zwischen Herrn Major v. Stamford und der Mehrheit der Casseler Vorstandsmitglieder zu Tage getreten waren. Bei jener Mittheilung wurde gleichzeitig die rastlose Thätigkeit und stete Fürsorge, die der Scheidende während 14 Jahre dem Vereine bewiesen habe, hervorgehoben. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den Verein wurde v. Stamford durch Beschluss des Gesammt-Vorstandes vom 24. Juli 1893 zum Ehren-Mitgliede ernannt.

Um seinen heranwachsenden Kindern wieder eine Mutter zu geben, hatte sich v. Stamford im Jahre 1874 mit Fräulein Wilhelmine Schwerdtfeger, einer Holsteinerin vermählt; aber auch diese glückliche Ehe wurde im Jahre 1888 durch den Tod der Gattin wieder gelöst. In dritter Ehe war v. Stamford schliesslich seit dem Jahre 1889 mit Frau Minna, geb. v. Eschstruth, der Wittwe seines jüngeren, in Allendorf a. W. verstorbenen Bruders, Majors v. Stamford, verheirathet. Nur aus seiner ersten Ehe sind ihm Kinder erwachsen, von denen 2 Söhne und 1 Tochter verheirathet sind, die andere Tochter aber ihm bis an sein Lebensende treu zur Seite geblieben ist. Gern weilte er in der Familie seines Schwiegersohnes, des Hauptmanns v. Berger, in Strassburg i. E., und gross war seine Freude, als dem ältesten Sohne, jetzigem Major u. Abtheilungs-Kommandeur im Feldartillerie-Regiment Nr. 18, der erste Stammhalter geboren wurde, bei dessen Taufe in Berlin im Jahre 1893 v. Stamford anwesend war.

Den Höhepunkt des Lebens hatte er längst überschritten; aber das Anklopfen des Alters mochte er noch nicht hören. Von Jugend auf gewöhnt an

körperliche Anstrengungen aller Art, an weite Märsche und Bergsteigen, ein Freund des Eissports, bei dem er bis wenige Jahre vor seinem Tode noch eine hervorragende Gewandtheit zu zeigen verstand, hat er selbst in den letzten Jahren, als die Erkrankung innerer Theile ihn schon stark beeinflusste, mit seinen Freunden wöchentlich einmal, im heissen Sommer wie im glitzernden Schnee, die Höhe des Herkules erstiegen. Gegen das Ende des Jahrhunderts aber schwanden mit zunehmender Krankheit schnell und schneller die Körperkräfte. Im Herbst 1900 verheirathete sich sein jüngster Sohn, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 62, mit Fräulein Frida v. Rosen, der Schwester der Gattin des älteren Bruders. Schon schwer leidend hatte Major v. Stamford damals die grosse Freude, seine Gattin, alle seine Kinder und Schwiegerkinder und einige Enkel um sich zu sehen. Er ahnte wohl, dass es das letzte freudige Fest für ihn sein würde. Im folgenden Winter sah man ihn seltener ausserhalb des Hauses. Seine Freunde, denen nicht verborgen blieb, wie schnell er hinfällig wurde, vermissten ihn nun auch auf dem gewohnten Platz bei den Kammermusik-Aufführungen, von denen er früher selten eine versäumt hatte. Jeder Tag des kommenden Frühjahrs brachte ihm neue Leiden, neue unerträgliche Schmerzen, bis ein sanfter Tod ihn am 16. Mai endlich erlöste.

Major v. Stamford war schlicht, einfach, anspruchlos, abhold allem Schein und theatralischem Auftreten. Er war ein guter, selbstloser Kamerad und hatte eine hohe ideale Auffassung von Kameradschaft und Freundschaft. Ohne übermässigen Werth zu legen auf den Namen, den er trug, fühlte er sich doch als Edelmann und verband mit diesem Namen den Begriff einer wahrhaft edlen Gesinnung und Handlungsweise. Daher geisselte er auch rücksichtslos und mit Schärfe das Unrecht, wo es sich ihm zu zeigen schien. Doch auch er war nicht ganz frei von Vorurtheilen und vorgefassten Meinungen, und nicht

immer gelang es ihm deshalb, sich ein unbefangenes, zutreffendes Urtheil zu bilden über Persönlichkeiten und Ereignisse.

Wie vielseitig der Verstorbene war, beweist, dass er thätiges Mitglied auch von mehreren andern Vereinen gewesen ist. So gehörte er u. A. auch dem Gartenbau-Verein an, war längere Zeit in dessen Vorstand und zuletzt sein Ehrenmitglied. Ganz besonders aber muss seine Thätigkeit im Artilleristen-Verein in Cassel hervorgehoben werden.

Als bei der Gründung dieses Vereins im Jahre 1886 ihm der Vorsitz angeboten wurde, übernahm er dieses Amt mit grosser Bereitwilligkeit, und er hat sich viele Jahre hindurch mit wahrer Aufopferung der Pflege und Leitung des Vereins angenommen. Er hat dabei ein warmes Herz gezeigt für die Noth und die Leiden der Kameraden, deren Familien und Hinterbliebenen, und hat ihnen oft mit Rath und That tröstend und helfend beigestanden. Der jetzt blühende Verein, der ihn bei seinem Scheiden aus der Stellung als Vorsitzender zum Ehrenmitgliede ernannte, verdankt seinem Beispiel und langjährigem Wirken den ehrenhaften, kameradschaftlichen, echt deutschen Geist, der in ihm herrscht.

Die Verehrung aber, die seine alten und jungen Kameraden für ihn hegten, fand beredten Ausdruck, als die irdische Hülle des Majors v. Stamford zu Grabe getragen wurde.

Leicht sei ihm die Erde. Sein Andenken wird im Hessenlande stets in Ehren bleiben.

Eisentraut.

Am 18. August 1901 starb zu Schmalkalden der Major z. D.

Constantin Weschke.

Derselbe war geboren zu Kassel am 17. April 1831 als Sohn des im Jahre 1878 ebenfalls zu Schmalkalden verstorbenen Oberkontroleurs Karl Rudolf Weschke. Seine Ausbildung erhielt der Verblichene auf der Polytechnischen Schule in Kassel und trat nach bestandenem Fähnrichs-Examen in das hess. Jägerbataillon ein. In seinem 20. Lebensjahre zum Leutnant befördert diente er im dritten hessischen Inf.-Reg. (dem jetzigen 83) und zwar die meiste Zeit in der Garnison Fulda. Nach der Einverleibung Kurhessens in den preussischen Staat wurde Weschke, der zu der Zeit als Premierleutnant der Gendarmerie in Rinteln stationiert war, mit in das preussische Heer übernommen. Später wurde er nach Frankfurt a/O. versetzt, avancirte daselbst zum Hauptmann und wurde im Jahre 1881 als Major zur Disposition gestellt. Seinen Wohnsitz nahm er in Marburg und siedelte 1892 nach Schmalkalden über. Im Jahre 1866 hatte er sich verheiratet mit Fanny von Eschstruth. Es wurden ihm 5 Söhne geboren, von denen ihn einer (Kaufmann in Berlin), sowie seine Ehegattin überlebten. Vier hoffnungsvolle Söhne starben im Jahre 1876 innerhalb weniger Tage an Scharlachfieber.

Der Verblichene hatte einen offenen, ehrlichen, graden Charakter, allen Schein und alles gemachte Wesen konnte er nicht leiden. Einfach und schlicht in seinen Wesen war ihm aller „Hurrah-Patriotismus“ gänzlich zuwider. Bis zuletzt blieb ihm militärische

Pünklichkeit eigen, wie er auch die Neigung zu bestimmten Anordnungen und Befehlen mit in sein Privatleben herüber genommen hatte. Mancher hat sich wohl mit dieser Art nicht so recht befreunden können. Doch hatte der Verstorbene wieder etwas sehr Freundliches, Gewinnendes und Liebenswürdiges und echte Ritterlichkeit zeichnete ihn aus. Wer ihn daher näher kannte, sah gern über die zuweilen sich etwas rauh gebende äussere Schale hinweg und erfreute sich des inneren guten Kerns. Waren ihm doch in seinem Leben mannigfache Schicksalsschläge und bittere Enttäuschungen nicht erspart geblieben.

An seinem engern Heimatland Hessen hing er mit ganz besonderer Liebe und Zuneigung. Obwohl seine Familie nicht aus Hessen stammte (sein Vater war aus Gilsten in Anhalt), so war er doch selbst seiner Geburt wie seiner ganzen Art nach ein echter Hesse. Mit peinlichster Eifersucht und, wo es sein musste, rücksichtsloser Energie verteidigte er allezeit den makellosen Schild seines hessischen Löwen. Der hess. Geschichtsverein hatte in ihm ein überaus eifriges Mitglied und namentlich verdankt ihm der Zweigverein Schmalkalden sehr viel. Auch der hennebergische Geschichtsverein verlor in ihm den stellvertretenden Vorsitzenden.

Ein eigenartiges Geschick wollte es, dass der Verblichene am 20. August zur letzten Ruhe gebettet wurde, dem Tag, den er als Offizier so oft in fröhlicher patriotischer Weise gefeiert hatte, dem Geburtstag seines ehemaligen Landesfürsten, des letzten Kurfürsten von Hessen.

Alle, die den Verstorbenen näher gekannt haben, werden ihm ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

R. i. p. e. l. a. l. e.

V. — S.

Georg Buchenau

wurde am 12. April 1826 zu Cassel als Sohn des Hauptkassirers der Landeskreditkasse Heinrich Buchenau geboren, besuchte das Gymnasium (Lyceum Fridericianum) seiner Vaterstadt, wurde Michaelis 1844 mit dem Zeugniss der Reife entlassen und widmete sich von diesem Zeitpunkte an auf der Universität Marburg dem Studium der Philologie und Theologie. Im August 1847 bestand er die theoretische Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt und im Dezember 1848 die theologische Fakultätsprüfung. Nachdem er am 25. Juli 1849 von der philosophischen Fakultät zu Marburg die Doktorwürde erlangt hatte, wurde er durch Allerhöchste Entschliessung vom 12. Oktober 1849 dem Gymnasium zu Fulda als Praktikant zugewiesen. Vom 2. November 1850 an war er auftragsweise Lehrer am Gymnasium zu Hanau, dann Lehrer an einer Privaterziehungs-Anstalt daselbst und vom 2. Mai 1854 an beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Cassel. Im Juni 1854 bestand er vor der Gymnasial-Kommission in Fulda die sog. praktische Prüfung und wurde am 16. Mai 1855 an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Dort wurde er im September 1856 zum Hilfslehrer, im Januar 1863 zum ordentlichen Hauptlehrer, im September 1869 zum Oberlehrer befördert und gehörte, nur mit einer kurzen Unterbrechung im Sommer 1875, während dessen er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Cassel bekleidete und hier als Geschichtslehrer des Prinzen Wilhelm, jetzigen Kaisers Majestät thätig war — bis in den Herbst 1878 dem Gymnasium zu Marburg an. Zu genannter Zeit wurde er als Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Rinteln berufen und

von Rinteln wurde er durch Erlass des Herrn Kultusministers vom 1. Oktober 1884 in gleicher Eigenschaft an das Königliche Gymnasium zu Marburg versetzt. Vom 1. April 1892 bis zum 31. März 1898 bekleidete er das Amt des Direktors der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und von da an das des stellvertretenden Direktors derselben Kommission. Am 25. Juli 1899 wurde von der Universität Marburg sein Doktor-Diplom erneuert und am 9. November desselben Jahres konnte er sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von Sr. Majestät der Titel eines Geh. Regierungs-Rathes verliehen.

Am 1. Oktober 1900 trat er in den Ruhestand. Er starb nach längerem Leiden am 10. April 1901 zu Marburg.

Im Druck erschienen von ihm ausser kleineren Aufsätzen die Dissertation De scriptore libri περὶ ὕψους, und des Burcard Waldis Leben und Schriften (Programm Marburg 1858).

Dankbar erinnern sich seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen des bei ihm genossenen Unterrichts.

Dem Geschichts-Verein war er ein langjähriges, treues Mitglied. Im Jahre 1876 gehörte er dessen Redaktions-Ausschusse an, in den Jahren 1877 und 1878 war er Vorsitzender des Zweigvereins zu Marburg, von 1879—1883 Vorsitzender des Zweigvereins zu Rinteln. Bei Gelegenheit der Feier seines goldenen Dienstjubiläums ernannte ihn der Geschichts-Verein zu seinem Ehren-Mitgliede.

Die Münzgeschichte seiner hessischen Heimath gehörte zu seinen Lieblings-Beschäftigungen. Er hat eine grosse und werthvolle Sammlung hessischer Münzen hinterlassen und wenn dieselbe nach seinem Tode bedauerlicher Weise auch wieder zerstreut wird, so ist es doch gelungen, von dem ersten Käufer der Sammlung eine grosse Zahl seltener hessischer Brakteaten für die Sammlung des Geschichts-Vereins zu erwerben.

Den Lebensgang unseres am 16. Januar 1901 verstorbenen Mitgliedes **Dr. Wilhelm Grotefend** finden unsere Leser beschrieben im „Hessenland“ vom 1. Februar 1901. (XV. Jahrgang, Nr. 3.)

Erinnerungen an Erzählungen meines Vaters.

Von H. Claus, Geheimer Baurath a. D. in Cassel.

Im Jahre 1899 erschien eine unter dem Titel „König Jérome und sein Garde du Corps" angekündigte Schrift von M. v. Kaisenberg*), die mir Veranlassung gab, diese Erinnerungen an die Erzählungen meines im Jahre 1868 verstorbenen Vaters, der ebenfalls s. Zt. „garde du corps de sa Majesté le Roi de Westfalie" war, niederzuschreiben.

Mein Vater, Jean David Claus, wurde am 11. Juli 1793 zu Cassel als Sohn des Gartenbesitzers Jean Claus geboren. Letzterem gehörte ein „Kunstgarten" vor dem Holländischen Thore, dessen Fläche später als Friedhof verwendet wurde. Der Garten muss sehr gut bewirthschaftet worden sein, in meinen Händen befindet sich eine Denkmünze **), die dem Grossvater

*) Kaisenberg, Moritz von, König Jérome Napoleon. Ein Zeit- und Lebensbild nach Briefen 1) der Ehefrau von Sothen in Cassel an meine Grossmutter, 2) des Reichserzkanzlers von Dalberg an meinen Grossvater, und meines Vaters als Westfälischer Gardeducorps an seine Eltern, sowie anderen Familienaufzeichnungen. Leipzig, Verlag von Heinr. Schmidt und Carl Günther, 1899. — Auf dem äusseren Umschlage und in Anzeigen führte das Buch die Aufschrift: „König Jérome und sein Gardeducorps", ein Titel, der nicht als zutreffend bezeichnet werden kann, da von besonderen Beziehungen zwischen beiden nichts erwähnt wird.

**) Die aus übergoldetem Silber bestehende Denkmünze, die einen Durchmesser von 48 mm und eine Dicke von 4 mm hat, trägt auf einer Seite die Aufschrift: „Dem Verdienst um das Vaterland. Von der Fürstl : Hess : Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste. Gestiftet von Friedrich II., Landgr : zu Hessen. 1773". Auf der anderen Seite befindet sich das Brustbildniss eines Mannes mit der Umschrift: „Wilhelm IX., Landg : z : Hess : Beschützer d. Gesellsch. 1785". Auf dem Rande ist eingravirt: „Johannes Claus zu Cassel. 1795". Bemerkenswerth, ist, dass hier der Vorname des Grossvaters „Johannes" lautet während in den kirchlichen Schriftstücken überall „Jean" steht

im Jahre 1795 von der durch den Landgrafen Friedrich II. im Jahre 1773 gestifteten „Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste" verliehen worden ist.

Der Grossvater gehörte zur französischen Kirche in Cassel. Der in meinen Händen befindliche Todesschein ist in französischer Sprache ausgestellt. In der gleichen Sprache waren verschiedene Schulbücher meines Vaters abgefasst, die ich im elterlichen Hause noch gesehen habe, auch scheint im Hause des Grossvaters noch viel Französisch gesprochen worden zu sein. Obschon der Name Claus durchaus deutsch erscheint, stammt die Familie doch aus Frankreich und zwar, wie bei Gelegenheit der Verfolgung einer Erbschaftsangelegenheit in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts festgestellt wurde, aus Metz. Die Familie war wohl ursprünglich gut deutsch gewesen und erst mit der Stadt Metz (1552) französisch geworden.

Der Claus'sche Kunstgarten vor dem Holländischen Thore, der nach dem Ableben meines Grossvaters von einem älteren Bruder meines Vaters bewirthschaftet wurde, muss auch zur Zeit der französischen Herrschaft noch eine Sehenswürdigkeit gewesen sein, da König Jérome denselben einer Besichtigung gewürdigt hat. Es mag dies wohl im Frühjahr 1812 gewesen sein. Kurze Zeit nach diesem Besuche erhielt mein Vater, der von stattlicher Gestalt und damals etwa 19 Jahre alt war, die Aufforderung, sich auf der „Mairie" zu melden. Daselbst wurde ihm eröffnet, dass der König die Gnade haben wolle, ihn unter die Garde du corps aufzunehmen. Dass mein Vater eine dahin zielende Bitte ausgesprochen hätte, kann ich nicht annehmen, ich vermuthe, dass dem König zu dieser Handlung, mit welcher er der Familie doch eine Ehre erweisen wollte, ausser der Gestalt meines Vaters noch besonders das gute Französisch Anlass gegeben hat, mit dem ihm die gärtnerischen Anlagen erklärt wurden. Dem Wunsche des Königs musste natürlich willfahrt werden, und so wurde denn mein Vater „Garde du corps de Sa Majesté le Roi de Westphalie".

Der Dienst in diesem auserwählten Corps, das schön uniformirt und gut beritten war, hatte gewiss für viele junge Leute etwas Bestechendes. Trotzdem

sympathisirte die Mehrzahl der diesem Corps angehörigen Soldaten nicht mit den französischen Gewalthabern.

Als im Herbst 1813 der russische General Tschernytscheff vor den Thoren Cassels erschien, bemächtigte sich, wie der ganzen Bevölkerung, so auch besonders der deutschen Soldaten eine grosse Aufregung. Allerlei Pläne wurden von den deutschgesinnten Garde du corps heimlich berathen, wie sie möglichst rasch zu den „Feinden" übergehen könnten, um mit diesen zusammen auf die verhassten Fremdlinge loszuschlagen. Die französische Herrschaft im deutschen Lande war eben unerträglich geworden und war etwas zu Unnatürliches, so dass alles deutsche Gefühl sich dagegen aufbäumte. Die Garde du corps hofften, vor das Leipziger Thor den Russen entgegengeführt zu werden und eine grosse Zahl Deutschgesinnter unter ihnen verabredeten, sofort gemeinschaftlich überzutreten. Beim Angriff sollten ihre französischen Offiziere niedergehauen und eine weisse Fahne zum Zeichen der Uebergabe entfaltet werden.

Die Truppe wurde indessen nicht dem Feinde entgegengeführt, sondern musste dem fliehenden Könige auf der Strasse nach Marburg folgen. Bei Jesberg*) wurde das erste Biwak bezogen. Schon hier wollte eine grössere Zahl Garde du corps desertiren, was aber nicht gelang, da der französische Commandeur der Truppe scharf aufpasste. An den folgenden Tagen entflohen jedoch Viele. In der Stadt Herborn (Regierungsbezirk Wiesbaden) liess der Commandeur die bis dahin noch bei der Fahne gebliebenen Garde du corps antreten und hielt eine Ansprache. Er sagte, bei einem Theile der Garde du corps scheine die Ansicht zu herrschen, dass der frühere Kurfürst von Hessen mehr Ansprüche an ihre Dienste habe, als ihr „rechtmässiger König" Jérome. Sollte diese Ansicht auch von einzelnen der noch Anwesenden getheilt werden, so möchten dieselben sich melden. Es meldete sich Niemand, da die Franzosen die mit ihrer wahren Ansicht Hervortretenden jedenfalls als Kriegsgefangene oder noch schlimmer be-

*) Bei v. Kaisenberg ist „Gesberg" geschrieben S. 275.

handelt haben würden. In der darauf folgenden Nacht entfloh aber eine grosse Zahl, darunter auch mein Vater. Der letztere rückte zusammen mit etwa 10 Kameraden, die sämmtlich beritten und vollständig ausgerüstet und bewaffnet waren, aus. Ein Lehrer aus Herborn führte sie durch Gärten aus dem Orte, sodass sie von französischen Posten nicht bemerkt wurden*).

Die Fliehenden, die den unter ihnen befindlichen späteren Oberst Mauritius als Dienstältesten zu ihrem Commandeur bestimmt hatten, trafen schon am ersten oder zweiten Tage mit einer von einem Offizier befehligten französischen Cavalleriepatrouille zusammen. Mauritius erklärte dem Franzosen, dass er mit seiner Mannschaft in einem besonderen Auftrage des Königs Jérome reite, dass er aber nähere Aufklärung über diesen Auftrag weder geben könne noch wolle. Der Franzose liess zwar merken, dass er diesen Angaben nicht traue, wagte aber nicht mit seinen wenigen Leuten die Garde du corps anzugreifen, sondern ritt davon. Die letzteren sagten sich aber sofort, dass ihnen neue französische Truppen in grösserer Stärke auf den Hals rücken würden. Dies war auch thatsächlich der Fall und da ja damals die Russen rasch wieder von Cassel abrückten und die Franzosen wieder zurückkehrten, so war die kleine Truppe gezwungen, sich aufzulösen und mussten die Einzelnen sich durchzuschlagen suchen.

Mein Vater gelangte nach mancherlei Abenteuern mit einem Kameraden (Damm?) über Cassel und Veckerhagen in's Hannöversche, wo beide bei der englisch-deutschen Legion eintraten.

---

*) In der Schrift von v. Kaisenberg wird (S. 273 ff.) ein Brief des Garde du corps von K. mitgetheilt, in welchem dieser darüber Klage führt, dass in Herborn ein mit 2 völlig ausgerüsteten Pferden heimlich weggegangener Garde du corps ihm seinen Mantelsack mitgenommen habe, in dem ihm gehörige Privatsachen, namentlich auch eine Uhr, sich befunden haben. Unter den vorliegenden Umständen wird dem weggehenden Soldaten gewiss nicht verargt werden können, wenn er ihm fehlende Ausrüstungsstücke nahm, wo er sie zunächst fand. Dass er dabei auch Privatsachen mitgenommen, hat der Betreffende jedenfalls erst später auf der Flucht wahrgenommen. C'est la guerre!

Als nach der Schlacht bei Leipzig der Kurfürst wieder Besitz von seinem Lande genommen hatte, wurde meinem Vater auf sein Ansuchen der alsbaldige Austritt aus der Legion bewilligt, worauf derselbe bei den kurhessischen Husaren als „Säbeljunker" eingestellt wurde und als solcher die beiden Feldzüge nach Frankreich mitmachte. Längere Zeit lag er damals vor Mezières. Nach den Feldzügen schied mein Vater, der für das Baufach vorgebildet war, aus dem Militärdienst und trat in den kurhessischen Staatsbaudienst.

In gleicher Weise, wie mein Vater, hat sich zu jener Zeit die überwiegende Zahl der Garde du corps dem Dienste der Franzosen entzogen, nur wenige, etwa 1/3 der aus Cassel Ausgerückten, darunter von Kaysenberg, hielten so lange aus, bis sie in Cöln von den Franzosen entwaffnet und fast entkleidet, ohne Abschied und ohne Dank entlassen wurden*). Ebenso wie bei den Garde du corps desertirten auch Offiziere und Mannschaften von anderen westfälischen Truppentheilen, wenn nicht die ganzen Regimenter zu den Verbündeten übertraten**).

Der Garde du corps von Kaisenberg rechnet es sich nach den an seinen Vater gerichteten Briefen zum besonderen Verdienste an, dass er seinem, dem Franzosenkönige geleisteten Eide bis an's Ende treu geblieben sei und wirft Denen, die sich vorher auf eigene Faust entfernt hatten, Eidbruch vor. Wie aber die Verhältnisse damals lagen, hatte Jeder sich die Frage vorzulegen, ob er den Franzosen weiter dienen und so an seinem Theil dazu beitragen wolle, Deutschland noch länger unter dem fremden Joch zu halten oder ob er die französischen Fahnen verlassen und mit den deutschen Landsleuten vereint die fremden Unterdrücker aus dem Lande jagen solle. Wenn mein Vater mit vielen anderen Deutschen, die in gleicher Lage waren, sich für das Letztere entschied, so fällt auf deren Character gewiss auch nicht der Schatten eines Makels.

*) Vergl. v. Kaisenberg, S. 296.

**) U. a. ging ein Oberst von Hammerstein mit 2 vom König Jérome neu gebildeten Husarenregimentern über. Vergl. v. Kaisenberg, S. 269.

Sie handelten aber nicht anders, als General York und viele andere patriotische Männer von anerkannt untadeligem Character, die in dem Zwiespalt zwischen Soldatenpflicht und Vaterlandsliebe die letztere den Ausschlag geben liessen zum Heile ihres Landes und ihrer angestammten Fürsten.

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1900.

Vorwort.

Der Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde wünscht 'aus inneren und äusseren Gründen', dass der Umfang des Verzeichnisses fortan erheblich verringert werde. Es soll fernerhin nur die Literatur rein geschichtlichen Inhaltes aufgenommen werden, und diese nur soweit sie sich bezieht auf Gesamthessen, auf Gebiete des ehemaligen Kurstaates und auf die Hessen-Darmstädtische Provinz Oberhessen. Dabei sollen aber nach wie vor auch kürzere Aufsätze und kleinere und kleinste Notizen berücksichtigt werden, sofern sie von Belang für die Hessische Geschichtsschreibung sein können. Von geschichtlichen Zeitschriften sollen nur die neu erscheinenden, nicht auch die regelmässigen Fortsetzungen der bestehenden verzeichnet werden.

Ich habe mich bemüht, diese enger gezogenen Grenzen schon in dem vorliegenden Verzeichnisse möglichst innezuhalten; auch durch etwas kürzere Fassung der Titel ist Raum gespart worden. In einzelnen Fällen, namentlich bei umfänglicheren Auszügen aus grösseren Werken, liess sich nachträglich die geforderte Beschränkung für dieses Mal noch nicht wohl durchführen.

Für Beiträge zu dem diesjährigen Verzeichnisse bin ich zu Dank verpflichtet den Herren Dir. Dr. Ackermann, Oberbibl. Dr. Brunner, Bankier Fiorino, † Dr. Grotefend, Dr. W. Lange, Major v. u. z. Loewenstein, Dr. Losch, Prof. Manns, Oberl. Dr. Pistor, Prof. Dr. Schantz — sämtlich in Kassel; ferner den Herren Privatdoc. Dr. K. Heldmann in Halle, Prof. Dr. Knortz in Evansville (Indiana), Oberlehrer F. Wolff in Berlin und Stadtbibl. Dr. Zaretzky in Köln.

Kassel, am 23. September 1901.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1900.

1. **Am** Ende des Jahrhunderts. [Rückblick auf die Hessische Geschichte 1599, 1699, 1799, 1899.] Althessischer Volkskalender a. d. J. d. H. 1900 (Jahrgang 25) S. 27—36. Melsungen (Hopf.) 4.

2. **Ausflug** des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde (nach der Altenburg a. d. Eder und Felsberg, am 26. Mai 1900). Bericht darüber und über Dr. Schwarzkopfs Vortrag 1) von L. [= Wilhelm Lange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 148 (30. 5.) Bl. II und 149 II; 2) im Cass. Tageblatt Nr. 151 II.

3. **Barkhausen,** Georg Heinrich. Tagebuch eines Rheinbund-Offiziers aus dem Feldzuge gegen Spanien ... 1808 bis 1814. Hrsgg. von seinem Enkel. Wiesbaden (Bergmann.) 1900. 8. (VIII. 209.)

   S. 1 ff. Ausmarsch von Bückeburg bis Lemgo, über Todtenmann ('beim Todten Mann' heisst es S. 4 richtig im Text; die beliebte, auch dort in der Anmkg. vorgebrachte Etymologie 'To dem Manne' stammt vom grünen Tische) und Rinteln; S. 8 ff. Marsch Lemgo-Frankfurt a. M. durch Kurhessisches u. nachher Darmstädtisches Gebiet: Nieder- u. Oberzwehren, Fritzlar, Giessen, Butzbach u. a. (S. 13—16).

4. **Bau- und Kunstdenkmäler.** Die B.- u. K. im Regierungsbezirk Cassel. Band I Kreis Gelnhausen. Im Auftr. des Bezirksverbands bearb. von L. Bickell [und W. Grotefend]. Mit 350 Tafeln in Lichtdr. nach photograph. Aufnahmen u. Zeichnungen. Marburg (Elwert.) 1901 [*d. i.* 1900]. Fol. — Text. (XI u. 208 S.) — Atlas. (XII S. u. die Tafeln.)

   Besprochen in der Zeitschrift 'Die Denkmalspflege' Jhrg. III Nr. 6 (8. 5. 1901) u. danach in den Hessischen Blättern Nr. 2771 (17. 7. 1901).

5. **Beiträge** zur Geschichte der deutschen Politik Kurhessens im Jahre 1850. Zum Teil nach bisher ungedruckten Briefen und Aufzeichnungen A. F. C. Vilmars und anderer Zeitgenossen. [Von Wilhelm Hopf.] Hessische Blätter Nr. 2696 (17. 10.) — 2702, 2704—5, 2708—14. Melsungen. 1900. Fol.

Fortsetzung f. Verz. 1901 unter Hopf, Wilhelm. Niederlage . . .

6. **Below,** Georg von. Territorium und Stadt. Aufsätze zur deutschen Verfassungs-, Verwaltungs- u. Wirthschaftsgeschichte. München u. Leipzig (Oldenbourg.) 1900. 8. (XXI. 342.) [*Auch unt. d. Tit.:*] Historische Bibliothek hg. v. d. Redaktion d. Hist. Zeitschrift Bd. 11.
Darin Hessisches: Note 1 zu S. 180, S. 189 Note 4, 190 mit Note 1, 204 Note, 211 N. 3, 230 N. 2, 234 N. 1.

7. **Bennecke,** Wilhelm. Der kurhessische Verfassungskampf vor fünfzig Jahren. Casseler Tageblatt 1900 Nr. 258 (18. 9.) Bl. II, 261 II, 266 II, 270 IV, 277 II, 279 II, 291 II, 297 I und 305 I.

8. **Berdrow,** Otto. Rahel Varnhagen. Ein Lebens- und Zeitbild. . . . Stuttgart (Greiner & Pfeiffer.) 1900. 8.
S. 317 f.: Kurf. Wilhelm II, Gräfin Reichenbach, Varnhagen von Friedr. Wilh. III 1829 nach Kassel gesandt, um zw. dem Kurf. u. fr. Gemahlin zu vermitteln; f. auch Namenreg. unter Brüder Welcker, v. Savigny, Jung-Stilling.

9. **Berichte** des freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt am Main . . . N. F. Bd. 16 Jhrg. 1900 (Hft. 1—4). Frankfurt a. M. [1900.] 8.
Darin Hessisches, f. z. B. S. 4 (J., W. u. H. Grimm verglichen mit den drei Wiener Weidmanns), S. 198 u. 496 (H. Grimm); f. ferner das Register unter Jung-Stilling, Könnecke, E(dward) Schröder u. a.

10. **Biedenfeld,** Curt Frhr. von. Auszüge aus dem amerikanischen Tagebuch eines um die Ecke gegangenen preussischen Kürassier-Lieutenants. Leipzig (Dieter.) 1900. 12. (183.)
Verf. ist geborener Kasseler, Sohn des Kurhessischen Obersten Hermann v. B.

11. **Bierwirth,** H. — Heimatskunde des Kreises Eschwege. Für Schule und Haus bearbeitet von H. Bierwirth und H. Schindewolf. 2. verb. u. durch e. Karte verm. Aufl. Eschwege (Rossbach.) 1900. 8. (2 Bl., 104 S. u. Karte.)

12. **Biographie.** Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 45 *Zeisberger — Zyrl.* Nachträge bis 1899:

v. *Abendroth — Anderssen*'... Leipzig (Duncker & Humblot.) 1900. 8. (VIII. 791.)

Darin Biographien folgender Hessischer Perſönlichkeiten:

Zell (von Hanau), Ulrich, Kölns erster Buchdrucker, lebte im 15. u. 16. Jhd. (noch 1507), (v. Jak. *Schnorrenberg* S. 19—21). Vgl. unten Nr. 97.

Zeller, Christian Felix, grossh. hess. Geh. Reg.-Rath u. landwirtsch. Generalſekretär, 1807—1865, (von C. *Leiſewitz* S. 23—25).

(v. *Zexschwitz*, Theologe, 1865—66 Prof. in Giessen S. 143 f.).

Ziegler, Franz von, Prof. d. Medicin in Rinteln, 1700—1761, (von *Pagel* S. 167).

Zimmer, Johann Gg., Verlagsbuchhändler, dann Pfarrer, 1777—1853, (von Heinr. *Zimmer* S. 233—242).

Zimmermann, Chn. Heinr., Theologe u. Dichter, 1740—1806, (von Wilhelm *Diehl* S. 251 f.).

Zimmermann, Ernst Chph. Phil., hess. Theologe u. Kanzelredner, 1786—1832, (von Wilh. *Diehl* S. 258—260).

Zimmermann, Friedr. Wilh., grh. hess. Geh. Staatsrath im Kriegsministerium, 1789—1859, (von B. v. *Poten* S. 262).

Zimmermann, Georg, Literarhistoriker, 1814—1881, (von Robert Arnold *Fritzsche* S. 263 f.)

Zimmermann, Johann Georg, Schulmann, 1754—1829, (von Wilh. *Diehl* S. 277 f.).

Zimmermann, Justus Joſeph Georg Friedrich Karl, Theologe, 1803—1877, (von Wh. *Diehl* S. 280—283).

Zinckeiſen, Cyriakus, Magister u. Pfarrherr zu Langen (doch wohl dem Hessen-D.schen?), um 1584, (von *l. u.* S. 315).

Zittardus. — Jacob Z., Subprior in Mainz, um 1602, und Leonhard Z. (von Siltard), Weihbischof in Mainz in den Jahren 1563—1569, (von *Lauchert* S. 369).

Zitz, Kathinka (geb. Halein), Belletristin, 1801—1877, und ihr Mann Franz Z., radikaler Politiker, 1803—1877, (von Ludwig *Fränkel* S. 373—379).

Zobel, Johann, Staatsmann (1601—1625 im Dienste des Landgrafen Moritz v. Hessen), 1578—1631, (von *Rippen* S. 383—385).

Zoll, Hermann, Jurist, 1643—1725, (von *v. Eſenhrt.* S. 406).

Zöppritz, Karl, Phyſiker und Geograph, 1838—1885, (von *Günther* S. 434—437).

Zumbach von Koesfeld, Lothar, Astronom, 1661—1727, (von *Günther* S. 478 f.).

Zwenger, Konstantin, Pharmaceut, 1814—1885, (von *Oppenheimer* S. 526).

Adelmann, Georg Franz Blaſius, Mediciner, 1811—1888, (von R. Ritter von *Töply*).

(Albrecht, Wh. Ed., S. 743—750 — darin auch S. 744 f. die Göttinger Sieben und Jacob Grimm.)

Alexander, Prinz zu Hessen und bei Rhein, k. u. k. General der Cavallerie, 1823—1888, (von Oscar *Criste* S. 750 f.).

Alexander I., der erste Fürst von Bulgarien, 1857—1893, (von *Diehl* S. 751—756).

13. **Bischoffshauſen**, Sigism. Frhr. von. Papst Alexander VIII. und der Wiener Hof. (1689—1691.) Stuttgart u. Wien. 1900. 8.

S. 5: Landgr. Friedrich von Hessen, Kardinal u. kaiſerl. Gefandter in Rom vor 1689; S. 36 u. 68: Mainz, Wiedereroberung durch die Kaiſerlichen.

14. **Blätter** für Hessische Volkskunde. Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Hessische Volkskunde. [Abteilung des Oberhessischen Geschichtsvereins. Red. Prof. Dr. Strack]. Jahrgang I. (Vom 1. April 1899 bis zum 1. April 1900.) Giessen (Brühl.) 1900. 4. (2 Bl. u. 24 S. [Nr. 1—6].)

15. **Bonifatius-Kalender.** Fuldaer B.-K. . . . 1901. Jhrg. 16. Fulda. 1900. 4.

(Vgl. Verz. 1897 Nr. 56.) — S. 39 ff. 'Das 50jähr. Jubiläum des Bonifatiusvereins', mit e. Bilde des Bischofs Adalbert v. Fulda u. anderem Hessischen.

16. [**Braun.**] Dr. Otto Braun †. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 162 (14. 6.) Bl. I; 2) Leipziger Tageblatt 1900 Nr. ?

17. **Briefwechsel** des Herzogs Christoph von Wirtemberg . . . hg. v. Viktor Ernst. Bd. 2 : 1553—1554. Stuttgart. 1900. 8.

Darin Hessisches, f. Reg. [zu Bd. I (vgl. Verz. 1894 Nr. 42) und II] z. B. unter Hessen (zahlr. Stellen, nam. über Philipp), Fulda (4 St.), Gelnhauſen (3), Kassel (2), Darmstadt, Katzenelnbogen (Streit zw. Hessen u. Nassau, viele St.), Schmalkaldischer Bund u. Krieg u. Artikel (nicht wenige St.), Marburg (Univ.), Mainz (viele St.) Worms (dsgl.).

18. [**Bronnzell.**] 1. Der Schimmel von Br. Ein Gedenkblatt an den 8. November 1850. [*Unterzeichnet:*] P. F. Casseler Tageblatt 1900 Nr. 337 (8. 11.) Bl. II. — 2 Die 50jährige Gedenkfeier an den Zuſammenstoss der Preussen bei Br. [Gezeichnet Y., *d. i.* Fritz Seelig.] Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 309 Bl. II. — 3. Die Erinnerungsfeier in B. (gezeichnet-œ-). Cass. Tagebl. 1900 Nr. 339 I. — Weiteres namentl. auch im Fuldaer Kreisblatt aus der Zeit der Feier.

19. **Büchner**, Alex. Das tolle Jahr. Vor, während und nach. Von einem der nicht mehr toll ist. Erinnerungen. Giessen (Roth.) 1900. 8. (Bild des Vrfs., 2 Bl. u. 379 S.)

20. **Bücking**, Wilhelm. Allerlä Erlebtes on Gehertes. Geschichten, Anekdoten, Redensarten und Sprichwörter in Marburger Mundart. 2. verb. u. verm. Aufl. Marburg (Elwert.) 1901 [*d. i.* 1900]. 8. (VIII. 60.)

21. [**Bunsen.**] Robert Wilhelm Bunsen. Ein akademisches Gedenkblatt. Heidelberg (Hörning.) 1900. 4. (41.)

22. **Burgwart.** Der Burgwart. Zeitschrift für Burgenkunde und das ganze mittelalterliche Befestigungswesen. Organ der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. Jahrg. I u. II. Berlin 1899—1900. Gr. 4.

Enthält ausser den einzeln ins Verzeichnis aufgenommenen Aufsätzen noch viele kleinere Hessische Mittheilungen, namentlich in der Abtheilung 'Burgenschau,' so z. B. Nr. 4 S. 32 Rodenberg, Trendelburg; Nr. 5 S. 39 f. Reichenbach i. Hessen, Schwarzenfels (Kr. Schlüchtern); Nr. 6 S. 48 Milseburg-Eberstein (Rhön); Nr. 8 S. 61 Waldau bei Cassel; Jahrg. II Nr. 4 S. 35 f. Marksburg.

23. **Buxbaum**, Emil. Thatenbuch der deutschen Reiterei. Berlin und Leipzig (Friedrich Luckhardt.) 1900. 8. (VIII. 1 Bl. 258.)

Darin S. 101 ff.: 1. Grossh. Hess. (Garde-) Dragoner-Rgt. Nr. 23 u. 2. Grh. H. (Leib-) Drag.-Rgt. Nr. 24; S. 151 ff.: Huf.-Rgt. 'König Humbert v. Italien' (1. Hess.) Nr. 13 u. Huf.-Rgt. 'Ldgr. Frdr. II. v. H.-Homburg' (2. Hess.) Nr. 14.

Corvinus, Antonius. — *f. unten Nr.* 117.

24. **Crollmann.** [Bericht über seinen im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel am 19. 3. 1900 gehaltenen Vortrag:] Über deutsche Burgen mit besonderer Berücksichtigung der Hessischen. Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 80 (22. 3.) Bl. II; Casseler Tageblatt Nr. 80 III.

25. **Darmstaedter**, P. — Das Grossherzogtum Frankfurt. Ein Kulturbild aus der Rheinbundszeit. Frankfurt a. M. (Baer.) 1900. 8. (XI, 414 S. m. 1 farb. Karte.)

Auszug daraus in der Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 346 (15. 12.)

26. **Deahna,** August. Stammtafeln und Geschichte der Familie de Ahna Deahna für Angehörige und Freunde der Familie zuſammengestellt. Mit Abbildungen. Als Handschrift gedruckt. Stuttgart (Druck der K. Hofbuchdr. Zu Gutenberg.) 1900. 8. (X. 157. Stammtafel.)

Die Familie stammt aus Hessen, war ursprünglich wohl an der Ahna bei Kassel anſässig und zog dann nach Hofgeismar (erster urkundl. Beleg dort 1561).

27. **Diede,** Charlotte. Briefe von Charlotte Diede, der Freundin Wilhelm von Humboldt's. Mitgetheilt von Heinrich Meisner. Deutsche Rundschau Bd. CIV (Juli—Sept. 1900) S. 292—299. Berlin. 8.

Enth. Kasseler Beziehungen.

28. **Diefenbach,** K. — Der Reg.-Bez. Cassel in ſeinen geographischen und geschichtlichen Elementen. Methodisch bearbeitet. Mit einer dem Text zugrunde gelegten Karte des Regierungsbezirks. 10. Auflage der 'Elemente der Heimatskunde'. Frankfurt a. M. (Jaeger.) 1900. 8. (48.)

29. **Diehl,** W. — Zur Entstehungsgeschichte der Religions-Reverſe. Ein Beitrag aus der hessischen Kirchengeschichte. Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht Bd. 10 Heft 2. Tübingen. 1900. 8.

30. **Diehls,** Robert. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Freiwilligen Steiger-Corps zu Philippsruhe-Kesselstadt. Hanau-Kesselstadt (Kittsteiner.) 1900. 8. (15.)

31. **Dieterichs.** Geschichte des 2. hessischen Infanterie-Regimentes Nr. 82 und des kurhessischen Stammregiments. Mit vielen Bildern. Auf Befehl des Regiments zuſammengestellt. Berlin (Schall.) 1900. 8. (147.)

32. **[Dilich.]** Besprechung der Dilichschen Handzeichnungen von Hessischen u. a. Burgen und Schlössern in der Kasseler Landesbibliothek und der bevorstehenden Veröffentlichung derſelben durch C. Krollmann u. Gen., in dem Burgwart Jahrg. II Nr. 4 S. 31 f. unter der Überschrift 'Rheinische Burgen'. Berlin. 1900. 4.

Dilich, Wilhelm — *f. auch unten Nr.* 87, 100.

33. **Dobenecker,** Otto. Regesta diplomatica nec non epistolaria historiae Thuringiae Bd. II. (1152—1227.) Namens des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde bearb. u. hg. Jena (Fischer.) 1900. 4. (VI. 556.)

Bd. I f. Verz. 1896 Nr. 255. — Auch in Bd. II sehr viel Hessisches, s. das Namenverzeichnis, z. B. unter Abteroda, Ahna, Angersbach, Apelern, Arnsburg, Aula, Balhorn, Battenberg, Bebra, Bilstein, Boyneburg, Brotterode, Kassel, Kaufungen, Eppenberg, Escheberg, Vacha, Fritzlar, Fulda (sehr zahlr. Stellen), Gelnhausen, Gudensberg, Hafungen, Hersfeld (sehr zahlr. St.), Hessen, Iba, Lippoldsberg, Mainz (s. z. St.), Malsburg, Marburg, Obernkirchen, Rodenhausen, Röhrenfurth, Schauenburg, Wilhelmshöhe, Worms, Ziegenberg, Ziegenhain u. v. a. m.

34. **Dreydorff,** Joh. Georg. Teufels Gebet und Anderes. Humoristische Erzählungen. Leipzig (Hirzel.) 1900. 8. (92.)

Enthält einige Anekdoten über den Kurfürsten Friedrich Wilhelm I; nach der Leipziger Illustr. Zeitung Nr. 3034 vom 22. 8. 1901 sind es Beiträge von historischem Werth zu dem Charakterbilde des Kurfürsten. Dr. war in fr. Jugend Prinzenerzieher am kurf. Hofe. Vgl. über ihn unten Nr. 158.

35. **Ebart,** P. v. — Aus dem Tagebuch eines Hofmarschalls. Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 336 (5. 12.) Frankfurt a. M. Fol.

Graf Salisch reiste mit den Prinzen August und Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg im J. 1801; unterm 14.—17. Septbr. wird berichtet über Besuche in Philippsruhe, Wilhelmsbad, Rumpenheim und Durchfahrt durch Gelnhausen, Fulda, Vacha.

36. **Ebel,** Karl. Der Giessener Anzeiger. Die älteste Zeitung Giessens. Ein Beitrag zur heimischen Kulturgeschichte. [S.-A. aus dem Giessener Anzeiger 1900 Nr. 4—7.] Giessen (Brühl.) [1900.] 8. (23.)

37. **Ebert,** Theodor. Dr. Theodor Ebert, kgl. Landesgeologe und Professor an der Bergakademie zu Berlin. * 6. V. 1857 zu Kassel, † 1. IX. 1899 zu Gr.-Lichterfelde. [Selbstbiographie.] Im Namen des Vereins für Naturkunde zu Kassel herausgegeben von [Karl] Ackermann. Mit einem chronologischen Verzeichniss von Ebert's wissenschaftlichen

Veröffentlichungen. Kassel (Druck von Weber & Weidemeyer.) 1900. 8.

Erscheint später im 45. Bericht (Abhandlungen und Bericht) des Vereins für Naturkunde zu Kassel.

38. **Euling**, K. — Jacob Scraz. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung Jahrg. XXV S. 110—131. Norden und Leipzig (D. Soltau's Verlag.) 1899 [*d. i. wohl* 1900]. 8.

Nach obigem Aufſatz enthält unter dem Titel 'Ein niederſächsisches Gedicht über die Geschichte aller Ketzereien' die Handschrift 740 der Beverinschen Bibliothek zu Hildesheim die Werke eines Jacob Scracz; am Schlusse der Hs. stehen Lieder und Spruchgedichte, darunter eine Reihe von Strophen, die an den Landgr. Philipp gerichtet ſind (abgedruckt Jahrb. S. 114 ff.). Datirt ſind die Gedichte von 1550 und 1551.

39. **F.**, L. G. — Campagne de Russie (1812). Par L. G. F. [*d. i.* Gabriel Fabry]. Opérations militaires (24 juin—19 juillet). Paris (L. Gongy.) 1900. 8. (LXX. 656.)

Jérôme kommt mehrfach vor, z. B. S. 31 f., 53. 60 (Berthier à J.), 68 f., 73.

40. **Festschrift** zur Einweihung des neuen Rathhauſes in Grossalmerode 1900. [Von Richard Taube.] Mit 14 Abbildgn. u. e. Stadtplan. Grossalmerode (Dittmar.) [1900.] 8. (—.171.)

Enthält ausser Mittheilungen über den Bau eine Geschichte von Gr., Ortsgeſetze u. Adressbuch.

41. [**Francke**, Rudolf.] Zur Geschichte der Stadt Carlshafen. Vortrag auf der Jahresverſammlung des Hess. Geschichtsvereins — Bericht darüber im Casseler Tageblatt 1900 Nr. 232 (23. 8.) Bl. II.

42. **Franke**, Heinrich. Graf Adolf von Schaumburg, ein deutscher Coloniſator des 12. Jahrhunderts. (Nach einer Chronik der Slaven.) Schaumb.-Lipp. Landes-Zeitung, 21. u. 26 Jan. 1900, Beil. zu Nr. 17 u. 21. Bückeburg.

43. **Friedrich** der Grosse. Politische Correspondenz Frs. des Gr. Bd. 26. Berlin. 1900. 8.

S. 206 (19. 7. 1767): Landgr. Friedr. v. H.-C. beglückwünscht den König zur Verlobung der Prinzessin Wilhelmine mit dem Prinzen von Oranien; S. 77 (28. 2. 1767): Der Erbprinz v. Hess.-D. tritt in österreich. Dienste, geringschätziges Urtheil des Königs üb. d. Prinzen.

44. **Genfichen,** Otto Franz. Aus Marie Seebachs Leben. Berlin (Carl Duncker.) 1900. 8. (— 258.)

Über M. S.'s Anstellung am kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel und ihre Kasseler Zeit überhaupt f. S. 32—77 (S. 35 ff. 'Erste Liebe', S. 47 ff. 'Kasseler Sturmjahre', S. 59 ff. 'Erste Ferienreise'). — Auch in diesem Werke wieder (wie in dem im 1898er Verzeichnisse Nr. 111 angeführten) gibt Verf. schöne Proben seines durch Sachkenntnis nicht getrübten (f. z. B. verschiedenen Schnitzer auf S. 57) Urtheils über die Hessische Fürstenfamilie: 'Wilhelm II ... regierte ... ebenso schmachvoll wie sein Vater und Grossvater, mit alleiniger Ausnahme der nun doch nicht mehr zeitgemässen Selenverkäuferei' (S. 57); 'aus einer so unwürdigen Dynastie, deren beide letzte Sprossen zeitweis gewaltsam das Land hatten verlassen müssen, stammte der im Jahre 1802 geborene Kurprinz Friedrich' (ebenda), usw.

45. **Gerstmann,** Adolf. Der Sergeant Bleistift. Auch eine Coulissengeschichte. Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 356 (25.12.). Frankfurt a. M. Fol.

Darin die Geschichte der Ehe des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau (eines Sohnes des Kurfürsten Friedrich Wilhelms I.) mit der Tochter des Schauspielers u. Sängers am Kasseler Hoftheater Birnbaum.

46. **[Geschichtsverein.]** Bericht über zwei im Hessischen Geschichtsverein zu Marburg am 29. Januar 1900 gehaltene Vorträge 1) des Professors von Drach 'über an der Stadtkirche zu Friedberg in Hessen nachweisbare $\frac{\pi}{4}$-Triangulaturen'; 2) des Rittmeisters a. D. Frhrn. v. Pappenheim über das Tagebuch eines seiner Vorfahren aus dem Jahre 1764. Oberhessische Zeitung 1900 Nr. 26 (1. 2.). Marburg. Fol.

47. **Gild,** A[ndreas]. Hessische Geschichte im Anschluss an die deutsche und preussische. 2. Aufl. Kassel (Baier & Co.) 1900. 8. (32.)

48. **Gild,** A[ndreas.] Königreich Preussen. Provinz Hessen-Nassau. A. Hessen. 5. Auflage. [= Landes- u. Provinzialgeschichte. Anh. der in R. Voigtländers Verl. i. Lpz. ersch. geschichtl. Lehrbücher 10 A.] Leipzig (Voigtländer.) 1900. 8. (16 S.)

49. **Goedeke,** Karl. Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Zweite ... Aufl. ... fortgeführt von Edmund Goetze. Bd.

VII Zeit des Weltkrieges. Buch VII Abtlg. 2. Dresden (Ehlermann.) 1900. 8. (VII. 883.)

Namentlich im § 301 (= S. 220—257) zahlreiche Hessische Schriftsteller: J. G. Zimmermann, K. W. Justi, Karoline von Kröber geb. v. Urff, F. L. Wagner, Nik. Müller, K. Dieffenbach, Ph. v. Calenberg, N. Vogt, F. W. Jung, F. Lehne, Gg. Dambmann, G. Ch. K. Zimmermann, K. u. Josias Hadermann, Wilhelmine Rall, J. Stoll. W. Ufener, L. Lindenmeyer, G. W. Issel, A. Niemeyer, Ph. A. Pauli, K. Ch. G. Wiss, F. Th. Hartert, Ch. K. A. Algeier, J. Neus, Th. v. Haupt, Ph. Dieffenbach, Amalie v. Gehren, Adam Zeis, K. L. Reh, A. Frefenius, H. Ch. Flick, Andr. Wiss u. a.

50. **Goethe-Erinnerungen** in Hessen. Zugleich ein Bericht über die Goethe-Feier des Jahres 1899. Mit einer in den Text gedruckten Abbildung. Erweiterter Sonderabdruck aus den Quartalblättern für das Grossherzogtum Hessen Jahrg. 1899 Vierteljahrsheft 3 Bd. II Nr. 15. Darmstadt (Druck v. Wittich.) 1900. 8. (30.)

51. **Grabstätten** der Welfen. 15. Marburg. 16. Kassel. 17. Worms. 18. Hanau. 19. Homburg. Braunschweigisches Magazin 1900 Nr. 14, Nr. 15. Braunschweig. 4.

Grebe, Eduard. — *f. unten Nr.* 104, 152, 153.

52. **Grimm.** Mitteilungen aus dem Briefwechsel der Brüder Grimm und Dorothea Grimms mit Oberappellationsrat Burchardi und dessen Tochter Wilhelmine in Cassel, von E. Stengel. S. 5—13 der Glückwunschschrift der philof. Facultät der Un. Greifswald zur 50jähr. Doctor-Jubelfeier des Professors Heinrich Limpricht. Greifswald (Druck von Kunike.) o. J. [1900.] 8.

Enthält 3 Briefe von Wilh. (vm. 25. 1. 1834, vm. 19. 5. 1854 u. vm. 19. 3. 1857), 1 v. Jac. (vom 24. 1. 56) u. 1 von Dortchen (vom 19. 3. 57).

Grimm, Brüder — *f. Nr.* 53.

Grimm, Dortchen — *f. Nr.* 52.

Grimm, Herman — *f. Nr.* 9, 98, 164.

Grimm, Jacob — *f. Nr.* 9, 12 (*gegen Ende*), 52, 57, 76, 98, 111, 168.

Grimm, Ludwig Emil — *f. Nr.* 111, 168.

Grimm, Wilhelm — *f. Nr.* 9, 52, 53, 76, 98, 168.

Grotefend, Wilhelm — *f. Nr.* 4 und 156.

53. **Hackenberg,** Karl E. — Der rote Becker. Ein deutsches Lebensbild aus dem neunzehnten Jahrhundert. Mit Porträt. Leipzig (Julius Baedeker.) o. J. [1900.] 8. (—.316.)

Darin Hessisches, z. B. S. 86 f.: Kurfürst v. Hessen, Hassenpflug, Bundesexekution, Bronzell, Wilhelmsbad (1850); 124: Hanauer Bahn, Mainz (1850); 155 f.: Brüder Grimm (Fackelzug der Studenten für Wilhelm [1844]. Hoch auf Hoffmann von Fallersleben, Erklärung der Brüder durch Becker verurtheilt.)

54. **Hallenberger,** J. — Stiftsruine, Stadtkirche und Denkmäler der Stadt Hersfeld. Hersfeld (E. Hoehl.) 1900. 8. (16.)

55. **Handbuch.** Allgemeines Handbuch der Freimaurerei. Dritte völlig umgearbeitete . . . Auflage von Lennings Encyklopädie der Freimaurerei. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer. Band I. A—L. Leipzig (Hesse.) 1900. 8. (VIII. 640.)

Darin viel Hessisches, f. namentlich die Abschnitte Allendorf, Bardeleben (Friedr. Wilh. v., 1768—1838), Bensheim, Bingen, Bockenheim, Brand (Philipp, geb. 1835 in Worms), Busch (Dietr. Wilh. Heinr., geb. z. Marburg 1788, † 1858), Dalberg (Karl Th. Ant. Maria Frhrr. v., 1744—1817), Dalberg (Wolfg. Heribert, Frhrr. v., 1750—1806), Darmstadt, Ditfurth (Franz Dietrich v., geb. in 'Dankerfee' [*lies* Dankerfen!] bei Rinteln), Dörnberg (Wilh. Kasp. Ferd., Freiherr v., geb. 1768), Ellershaufen, Eschwege, Forster (Joh. Gge. Adam, geb. 1754), Frankreich (Herscherhaus) II 5) Jérôme Bonaparte (angeblich Freimaurer), Friedberg, Fulda, Fulda-Werra-Leinethal-Verband, Geifenheimer (Sigmund, geb. zu Bingen 1774), Gelnhaufen, Gersfeld, Giessen, Grolmann (Ludw. Adolf Chrn. v., 1742—1809), Grünstadt (W. v. Assums 'Grünstädter Lehrart' und in Verbindung damit ein abenteuerliches Lotterieunternehmen, an dessen Spitze Landgraf Ludwig Karl Georg von Hessen-D. mit anderen D.schen Prinzen stand, 1785 ff.), Hack auch Haack (Jak. Wilh. Behag[h]el, Edler von, H.-D.scher Geheimrath, geb. 1726), Hanau, Heldmann (Friedr., geb. 1776), Hersfeld, Hessemer (Friedr. Max., geb. 1800), Hessen-Darmstadt (Grosshzgtm.), H.-D. (Fürstenhaus), Hessen-Homburg, H.-Kassel (ehem. Kurfrstent.), H.-K. (Fürstenh.), H.-Philippsthal, H.-Rheinfels-Rotenburg, Homburg v. d. H., Ihlée (Joh. Jak., geb. 1827), Ihringk (Dietr. Chph., geb. 1727), Ifenburg, Jung gen. Stilling, Kaifer (Engelbert, kath. Pfarrer in Seligenstadt), Kassel, Keller (Wilh., † 1895 in Giessen, frmrischer. Schriftst.), Keller (Ludw., geb. 1849), Knigge (Ad. Frnz. Frdr. Ludw. Freiherr v., 1771—77 in Kassel,

1777—80 in Hanau), Kolbe (Wilh., 1820—1884), Konvent zu Wilhelmsbad (1782), Kriegk (Gg. Ludw., gb. 1805 i. Darmstadt), Künzel (Hnr., 1810—73), Lauterbach, Lotheissen (Joh. Friedr., geb. 1796 zu Eichelfachsen), Löwe (Frnz. Ludw. Feod., geb. 1816 i. Kassel).

56. **Hanfult.** Zur Lehre vom Patronat. Eine kritisch-historische Studie des Rechts in Hessen. Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht Bd. 10 S. 256—270. Tübingen. 1900. 8.

57. **Hartmann,** Otto. Die Volkserhebung der Jahre 1848 und 1849 in Deutschland. Mit einem Vorworte von L. Quidde. Vom Preisgericht der Deutschen Volkspartei mit dem ersten Preife gekrönt. Zweites Taufend. Berlin (Bermühler.) 1900. 8. (XXIII. 255.)

Darin manches Hessische, z. B. S. 34 f. (Märzministerien in beiden Hessen), 115 (Krawall in Mainz), 223; f. auch Perf.- u. Ortsverzeichnis, z. B. unter Dingelstedt (2 Stellen), Heinr. v. Gagern (16 St.), Göttinger Sieben (2), J. Grimm, Haynau (2), Hessen-D. (3), Hessen (Kurh., 3), Kassel, Mainz (3), K. Vogt (8) u. a. m.

58. **Hassel,** Paul. Aus dem Leben des Königs Albert von Sachsen. Thl. I: Jugendzeit. Thl. II: K. A. als Kronprinz. Berlin Leipzig 1898—1900. 8.

Darin Hessisches, f. Sach.- u. Namenreg. (an II) unter Hessen (Kurfrstnth., Verfassungsstreit, 2 Stellen), v. Eschwege (hess. Leutn. [1849]), Friedrich Erbpr. v. H. [1847/48], Friedrich Wilhelm I. (4 St.), Gagern (Heinr. Freiherr v., 6 St.), Hassenpflug, Wilhelm (Kurf.).

59. **Haupt,** H. — Renatus Karl Frhr. v. Senckenberg (1751—1800). Festschrift der grosshzgln. Ludwigsuniverfität zu Giessen. Giessen (v. Münchow.) 1900. 4. (60 S. m. 1 Bildnis.)

60. **Heidkämper.** Die schaumburg-lippische Kirche, kurzer Überblick über ihre Entwickelung vor und nach der Reformation. S.-A. aus der Zeitschrift d. Gefellsch. f. niederfächs. Kirchengeschichte 1900. Bückeburg (Frommhold i. Komm.) 8.

Reicht bis zum Westfäl. Frieden. Besprochen von 1) P[astor] Spr[enger] in der Schaumburg-Lipp. Landes-Zeitung vm. 8. Sept. 1900; 2) Zaretzky in Niederfachsen Jhrg. 6 Nr. 5 (1900 Dezember 1.).

61. **Heintz,** Karl. Die Schlosskirche zu Meifenheim a. Gl. und ihre Denkmäler. Mitteilungen des

historischen Vereins der Pfalz XXIV S. 164 ff. Speier 1900. 8.

Darin S. 197 'Anna von Hessen'.

62. **Heldmann.** Das fuldische eheliche Güterrecht und das bürgerliche Gesetzbuch. Fulda (Nehrkorn.) 1900. 16. (39.)

Herkules *in Wilhelmshöhe — f. Nr.* 105, 106, 167.

63. **[Hersfeld.]** Klosterruine Hersfeld. Auch ein Kapitel zur Denkmalspflege. (Aus der Frankfurter Zeitung.) Hessische Blätter Nr. 2629 (= 1900 Febr. 17.). Melsungen. Fol.

Hersfeld — *f. auch Nr.* 33, 54, 55, 91, 142, 143, 150, 170.

64. **Hertel,** L. — Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen, Heft 1 ... Hildburghausen (Kesselring.) 1900. 8. (4 Bl. u. 82 S.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte u. Landeskunde Heft 36.

Im Anhang (S. 57 ff.) auch die Schmalkalder Landwehr (S. 76 f.) und der Rennsteig (80—82); vgl. auch S. 78 gegen unten.

65. **Herzog,** E. — Kritische Bemerkungen zu der Chronologie des Limes. Bonner Jahrbücher Hft. 105 S. 50—77. Bonn. 1900. 8.

66. **Heuser,** Friedrich Wilhelm. Heusersches Familienbuch mit Nachrichten über verwandte Geschlechter... Meerholz. 1900. 8. (XVI. 232. 2 Tafeln.)

67. **Heyse,** Paul. Jugenderinnerungen. Deutsche Rundschau, hg. v. Julius Rodenberg, Bd. CI S. 92—123, 287—302, 453—478; CII 98—110, 188—206, 358—387. Berlin 1899—1900. 8.

Darin Hessisches; Bd. 101 S. 455 (u. 473) Justus v. Liebig; S. 296 f. und namentlich 456 f. Franz Dingelstedt, dessen Charakter hier ungünstig beurtheilt wird. D.s. Kinder erhoben hierauf Klage gegen P. H. u. J. Rodenberg, die Angeklagten wurden aber vor dem Schöffengericht in Berlin am 19. October 1900 freigesprochen (f. Casseler Allg. Zeitung 1900 Nr. 291 Bl. III). Auch Bd. 102 S. 99—101 Franz. D. u. f. Stellung zu P. H.

Ist auch als Buch erschienen: Jugenderinnerungen und Bekenntnisse von P. H., Berlin, W. Hertz, 1900, 8° (—.383.)

68. **Holten,** C. F. von. Vom dänischen Hofe. Erinnerungen Friedrichs VI., Christians VIII. und Friedrichs VII. Aus dem Dänischen. Stuttgart (Lutz.) 1900. 8.

S. 215—224 handeln von dem 'alten Landgrafen Wilhelm' (1787—1867) von Hessen, dem Vater der Königin Luise von Dänemark.

69. **Horwitz, L. — Das Königlich Westfälische Konsistorium zu Kassel und seine Thätigkeit. Ein Beitrag zur Stellung der Juden in Deutschland.** Im deutschen Reich Jhrg. VI (Nr. 8) S. 384—388. Berlin. 1900. 8.

70. **Horwitz, L. — Die Israeliten unter dem Königreich Westfalen. Ein aktenmässiger Beitrag zur Geschichte der Regierung König Jérôme's.** Berlin (Calvary in Komm.) [1900.] 8. (106.)
Besprochen von 1) W. B. im Casseler Tageblatte 1900 Nr. 310 (23.10.); 2) E. B. im Hessenlande 1901 (Nr. 2) S. 23 f.

71. **Jahrbuch.** Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog . . . hg. von Anton Bettelheim Bd. III . . . Bd. IV . . . Berlin. 1890. 8.
Darin u. a. folgende Hessische Perfönlichkeiten, in III: Karl Gustav Adolf Knies, Prof. d. Staatswissenschaften (S. 110—112 von E. *Blenck*), Johs. Streccius, Generallieutenant (S. 137 von O. *Elster*), Carl F. W. J. Haeberlin, Un.-Prof. d. Rechte (S. 153 f. von A. *Teichmann*), Aug. Ubbelohde, Un.-Prof. d. Rechte (S. 158 f. von A. *Teichmann*), C. F. Bingmann, Superintendent der Hessischen lutherischen Freikirche (S. 246 von *Kohlschmidt*), G. A. W. Rossbach, Un.-Prof. d. kl. Philol. u. Arch. (S. 257—260 von Rich. *Foerster*); in Bd. IV: Ed. Gleim, Maler (S. 98 f. von Hyac. *Holland*,) Ludw. Bamberger (129—140 von Alex. *Meyer*), Wilh. Endemann, Rechtsprofessor (S. 144 f. von A. *Teichmann*), Hnr. Henkel, Musikdirector (169 von Rob. *Eitner*), W. Treiber, Capellmstr. (172 f. von Rob. *Eitner*), Rob. Wilh. Bunsen, Naturforscher (192—198 von Rich. *Meyer*), Elise Baronin v. Eschwege, Schriftstellerin (223 f. von Franz *Brümmer*), Mathilde Paar, Schriftstellerin (224 f. von Franz *Brümmer*), Joh. Aug. Kaupert, Geh. Kriegsrath u. Topograph (236 von W. *Wolkenhauer*), K. v. Zimmermann, Oberstltn. (240 v. *v. Frobel*), P. J. Frhr. v. Reuter, Schöpfer des R.schen Bureaus (241 v. Ludw. *Fränkel*), Gg. Koch, Zeichner u. Lithogr. (271 von W. *Fabian*), Karl Claus, Naturf. (323 f.).

72. **Innhausen und Knyphausen.** Wilhelm, Reichs-Freiherr zu Innhausen und Knyphausen. Ein Erinnerungsblatt zum 7. December 1800. [Unterz. —o—] Casseler Tageblatt 1900 Nr. 385 (7. 12.) Bl. II. Cassel. Fol.

73. **Justi,** Ferdinand. Hessisches Trachtenbuch Lieferung 2. Marburg (Elwert.) 1900. Fol. (8 farb. Taf. mit Text S. 15—42.)
Lfg. 1 f. Verz. 1899 Nr. 173.

74. **Kahlbaum,** G. W. A. — Friedrich Wöhler. Ein Jugendbildnis in Briefen an Hermann v. Meyer. Hrsgg. u. mit Anmerkungen verfehen. Leipzig (Barth.) 1900. 8. (97.)
Besprochen Lit. Centralblatt 1901 Sp. 413.

75. **Katholizismus.** Schleichender Katholizismus [in Kassel]. Ein kleiner Ausschnitt aus dem grossen Ganzen. Das Kirchenlicht Nr. 14 vom '22. Scheidings 2013/1900'. (Beilage der Deutsch-Völkischen Wochen-Zeitung 'Odin'. München. Gr. 4.
Auch der 'Soldatenhandel' Friedrichs II. ist darin erwähnt.

76. **Kaufmann,** Georg. Politische Geschichte Deutschlands im Neunzehnten Jahrhundert. 1. bis 4. Tauſend. Berlin (Bondi.) 1900. 8. (XI. 706.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Das 19. Jhd. in Dtschlds. Entwicklung Bd. IV.
Darin viel Hessisches, ſ. das Register z. B. unter Bronzell, Gg. Büchner, v. Dalwigk (Minister), Darmstadt, Friedrich Wilhelm I. v. Hessen, Fulda, Hnr. v. Gagern (7 Stellen), Gervinus (3 St.), J. Grimm (3), J. u. W. Grimm, Hanau (2), Hassenpflug (4), v. Haynau (General), Heppenheim, Herbold (Küfermstr.), Jérome, Sylv. Jordan (2), Mainz (5), Jhs. v. Müller, Fr. Oetker (5), Gräfin von Reichenbach, v. Riedeſel (2), Savigny (4), Schwedes (3), Hnr. v. Sybel (5), Aug. Vilmar (5), K. Vogt (6), Weidig, K. Th. Welcker (9), Wilhelm I. v. Hessen, Wilhelm II. v. H. (2), Witzenhauſen (Ausz. d. Götting. Studenten 1818). — S. auch S. 5, wo die Rede ist von dem Soldatenhandel deutscher Fürsten (Württemberg, Hessen.-K., Sachsen), 'der ſich an Gemeinheit und Grauſamkeit von dem Sklavenhandel der Negerfürsten nicht unterscheidet' (vgl. S. 687); S. 5 auch Frl. v. Schlotheim u. Wilhelm I.

77. **Kerssenbroch,** Hermannus a. Hermanni a Kerssenbroch Anabaptistici Furoris Monasterium inclitam Westphaliae metropolim evertentis historica narratio. Im Auftr. d. Vereins f. vaterländ. Geschichte u. Altertumskunde hg. von H. Detmer. Hälfte I. II. Münster (Theissing.) 1899—1900. 8. [*Auch unt. d. Tit.:*] Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster . . . Bd. V. VI.

Darin viel Hessisches, z. B. S. 113* ff. (der Rath von Münster bittet die jur. Fakultät zu Marburg um e. Rechtsgutachten über K.'s Buch; das erste Marburger Gutachten Dez. 1574); S. 122* f. (zweites Mbger. Gutachten); 226* ff. (Febr. 1578 weiteres Gutachten v. Marburg erbeten). S. ausserdem das Perſonenverz. an II z. B. unter Joh. Fischer (Rath Philipps v. Hessen), Hessen (Landgr. Philipp, 45 Stellen), Joh. Nordeck (Geſandter Philipps), Gg. Nusbicker (desgl.), Bernh. Rothmann (Brief an Philipp); ſ. auch Geogr. Register an II z. B. unter Worms, Marburg, Mainz.

78. **Kimpel,** Geschichte des hessischen Volksschulweſens im neunzehnten Jahrhundert. Bd. II. Cassel (Baier.) 1900. 8. (VII. 604.)

Bd. I ſ. Verz. 1899 Nr. 186.

79. **Klambert,** Karle. Was mäh ſo hin un widder bassierd äs. Kasseläner Verzählungen vun Karle Klambert. Hrsgg. von Paul Heidelbach. Kassel (Vietor.) 1900. 8. (3 Bl. u. 106 S.)

Besprochen 1) von W. M. im Casseler Tageblatt 1900 Nr. 336 (7. 11.); 2) von A. F. in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 312 (11. 11.) Bl. I.

80. **Kleinschmidt,** Arthur. Bayern und Hessen 1799—1816. Berlin (Räde.) 1900. 8. (2 Bl. u. 344 S.)

Besprochen von Adalb. Wahl in der Deut. Litteraturzeitung 1901 Nr. 30 Sp. 1902.

81. **Kleinschmidt,** Arthur. Bericht über ſeinen am 26. 3. 1900 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag: 'Bayerische Geſandtschaftsberichte aus der Regierungszeit Königs Jerome' findet ſich u. a. in 1) der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 88 (30. 3.) Bl. II; 2) dem Casseler Tageblatte Nr. 89 Bl. V.

82. **Klemperer,** J. — Justus v. Liebig und die Medicin. Verhandlungen der Geſellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, 71ste Verſammlung, zu München, 17.—23. Sept. 1899, hg. v. Albert Wangerin, Thl. I S. 123—137. Leipzig (F. C. Vogel.) 1900. 8.

83. **Klingelhöffer,** Otto. Paradoxa, Historisch-Politische. Der deutschen Burschenschaft gewidmet. Als Manuskript gedruckt. Giessen (Druck von von Münchow.) 1900. 8. (2 Bl. u. 48 S.)

Stück 7 (= S. 25—32): 'Die Preussen in Marburg 1666'.

84. **Knortz,** Karl. Aus dem darmhessischen Volksleben. Der Westen Jahrg. 46. 1900 Nr. 4 (28. Januar). Chicago. Grossfol.
Über 5 kleingedruckte Spalten umfassend.

Kobell, von — *f. unten Nr.* 107.

85. **Korrespondenz.** Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Hrsgg. von Erich Brandenburg. Bd. I (Bis zum Ende des J. 1543). Leipzig (Teubner.) 1900. 8. (XXIV. 761.) — (Aus den Schriften der Kgl. Sächsischen Kommission für Geschichte [4].)
Darin sehr viel Hessisches. s. Register unter Hessen (sehr zahlr. Stellen, namentlich Philipp betr.), Boyneburg, Buzer, Feige (Johann F. v. Lichtenau), Kraft (hess. Prediger), Lersener (hess. Sekretär), Malsburg, Sachsen (Elisabeth Hzgn. v., Schwester d. Ldgrfn. Philipp), Sailer (hess. Agent), Sale (Margarete v. d.), Schenk v. Schweinsberg, Schmalkalden, Schmalkaldischer Bund, Walter (hess. Rath) u. v. a. m. — S. auch das 'Verzeichnis der in den Anmerkungen benutzten ungedruckten Aktenstücke'.

86. **Krollmann,** C. — Beiträge zur Geschichte der Burg Steckelberg. Der Burgwart Jhrg. I (Nr. 3) S. 20—22, (Nr. 5) S. 34—36 und (Nr. 8) S. 59—60. Berlin 1899—1900. Gr. 4.

87. [**Krollmann,** C. —] Bericht über seinen am 17. 12. 1900 im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel gehaltenen Vortrag über Wilhelm Dilich 1) Casseler Tageblatt 1900 Nr. 407 (20. 12.) Bl. II; 2) von Le. (*d. i.* Wilh. Lange) in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 356 (25. 12.) Bl. II.

88. [**Kuckro.**] Generalarzt I. Klasse a. D. Generalmajor Dr. med. Wilhelm Kuckro † 2. 1. 1900. Nachrufe brachten u. a. 1) Casseler Tagebatt 1900 Nr. 3 (4. 1.) Bl. 1; 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 3 II (kurz).

89. **Kuntze,** F. — Lavater in Dänemark [1793]. Grenzboten Jhrg. 59 (Nr. 25) S. 582—591. Leipzig. 1900. 4.
Darin ist auch die Rede von dem Landgrafen Karl von Hessen, dem Schwager des Königs Christians VII. u. Schwiegervater des Kronprinzen von D.

90. [**Laufs.**] Carl Laufs †. Nachruf im Casseler Tageblatt 1900 Nr. 222 (13. 8.).

91. **Lehmann,** Joseph. Geschichte der deutschen Baptisten. 8. — Thl. 1. Hamburg. 1896. (263.). Thl. 2. Cassel. 1900. (VII. 343.)
Darin viel Hessisches: Marburg, Hersfeld, Kassel, Spangenberg u. a. m., I S. 126 ff., 221, 232 ff., 239 ff., 247 f., 249 ff., II S. 47, 49, 71, 74 ff., 136 ff., 210, 217 f., 283, 287, 289 f., 294.

92. **Leimbach,** Karl L. — Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Biographieen, Charakteristiken und Auswahl ihrer Dichtungen. Hrsgg. von Karl L. Leimbach. Bd. VIII. Leipzig. Frankfurt a. M. (Kesselring.) o. J. [1900 (*oder Ende* 1899?).] 8. (VIII. 468.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Ausgewählte deutsche Dichtungen . . . erläutert von Karl L. Leimbach Bd. XII.
Darin Hessen: S. 165—174 Emil Pirazzi, 193—206 Luise von Ploennies, 262—272 Karl Prefer, 368 Ernst Ranke, 458—460 Carlot Gottfried Reuling.

93. **Lieber,** Arnulf. Gänge durch Jammer und Not und einiges Andere. Ein Weckruf an das deutsche Herz und Gewissen. Heilbronn (Eugen Salzer.) 1901 [*d. i.* 1900]. 8. (VIII. 311.)
Behandelt die Wohnungsnoth in den Deutschen Grossstädten: Abschn. 9 = S. 64—81: Kassel.

94. **Loebell,** G. v. — Castrum Buckeburgis. Niedersachsen Jahrg. 5 Nr. 15, 1900 Mai 1. Bremen (Schünemann.) 4.
'Behandelt die urkundlichen Nachrichten über die alte Burganlage bei Obernkirchen. Enthält manche Unrichtigkeiten'. (*Zaretzky.*)

95. [**Marksburg.**] Die Marksburg. [*Aufsätzchen in der*] Gartenlaube 1900 (Nr. 24) S. 411 (mit Bild von 'Braubach mit der Marksburg' S. 393). Leipzig. 4.

96. [**Marksburg.**] Die Marksburg bei Braubach. Text mit 2 Abbildungen. Der Burgwart Jahrg. I (Nr. 11 = Mai 1900) S. 84 f. Berlin. Gr. 4.
Vgl. Nr. 22, 100.

Marseille, Gotthold — *f. unten Nr.* 145.

97. **Merlo,** Johann Jakob. Ulrich Zell, Kölns erster Drucker. Von J. J. Merlo. Nach d. hinterl. Mskr. bearb. v. Otto Zaretzky. Hrsgg. v. d. Stadt-

bibliothek in Köln. Mit 8 Taf. in Strichätzung. Köln (K'er Verlagsanst. u. Druckerei.) 1900. 8. (VIII, 73 S. m. 1 Abbildg.) — [*Auf d. Umschl.:*] Festgabe zur Gutenbergfeier 1900.

'U. Z. stammte aus Hanau. Aufſätze über ihn auch in d. Allg. Deut. Biographie [f. oben Nr. 12.] und in den Kölner Büchermarken.' (*Zaretzky.*)

98. **Meyer,** Richard M. — Die deutsche Litteratur des Neunzehnten Jahrhunderts. 1.—4. Tauſend. Berlin (Bondi.) 1900. 8. (XVII. —. 966.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Das Neunzehnte Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung Bd. III.

Darin viel Hessisches, ſ. das Register z. B. unter Herm. Grimm, Jac. Grimm, Wilh. Grimm, L. Büchner, Gg. Büchner, Gervinus, Mofenthal, Max Rieger, Aug. Vilmar, Ernst Eckstein, K. Vogt, Dingelstedt, H. v. Sybel, K. Justi, Rodenberg u. a.

99. **Meyſenbug-Lauenau,** Hermann Freiherr von. Freiherr Karl Rivalier von Meyſenbug, kurfürstlich hessischer Staatsminister. Erweiterter Sonder-Abdruck aus 'Hessenland' Jahrg. XIV Nr. 9—15. [Kassel (Scheel.) 1900.] 4. (24.)

100. **Michaelis,** Carl. Rheinische Burgen nach Handzeichnungen Dilichs (1607). Hrsgg. von Carl Michaelis. Mit Beiträgen von C. Krollmann und Bodo Ebhardt. Berlin (Ebhardt.) o. J. [1900.] Gr. 4. (2 Bl., 79 S. u. 1 Beilage [1 grösseres Blatt]: Burg Rheinfels nach Dilich, 1607.)

Inhalt: 1) C. Krollmann: Wilhelm Dilich. Zur Einführung in ſein Werk; 2) C. Michaelis: a) Die Katz (Neu-Katzenelenbogen), b) Hohenstein, c) Rheinfels, d) Reichenberg, e) die Marksburg, f) Schloss Philippsburg, g) Schloss Homburg, h) Ziegenhayn; 3) Bodo Ebhardt: Die Bedeutung der Aufnahmen Wilhelm Dilichs für die Burgenkunde.

Besprochen von F. Luthmer in der Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 51 (20. 2.). — Vgl. oben Nr. 32.

101. **Moldenhauer,** Emil. Der Soldatenhandel in Hessen und anderswo. Die Gegenwart Jhrg. 29 Bd. 58 Nr. 37 (15. 9. 1900) S. 165—167. Berlin. 4.

Weſentlich auf Grund von Prefers unten Nr. 115 verzeichneten Schrift.

102. **Müllenhoff,** Karl. Deutsche Altertumskunde. Bd. IV Hälfte 2. Berlin (Weidmann.) 1900. 8. (XXIV, 385 *bis* 751 [*Schluss*].)

Kapitel 30 und 31 (S. 407—418) handeln von den Chatten; vgl. auch das Namen- und Sachregister unter Chatten und Hessen.

103. **Müller**, L[udwig]. Wetter und Mellnau. Der Bote aus Oberhessen, Beilage zur 'Hessischen Landeszeitung', 1900 Nr. 16, 17, 18. Marburg. 4.

104. [**Neuber.**] Vortrag des Canzleiraths Carl Neuber über den Heiligenberg bei Genfungen, geh. im Hess. Geschichtsverein zu Kassel am 29. Januar 1900. Berichte darüber brachten u. a. 1) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 31 (1. 2.) [von W. Lange]; 2) Casseler Tageblatt Nr. 34 (4. 2.) u. 36 III (unterz. E. G., *d. i.* Eduard Grebe).

105. **Neuber** [, Karl]. Das Riesenschloss und die Hercules-Statue zu Wilhelmshöhe und ihre Erbauer. Casseler Tageblatt 1900 Nr. 349 (15. 11.) Bl. II und 353 II. Cassel. Fol.

Bericht, der ziemlich den Wortlaut des Vortrages wiedergibt.

106. [**Neuber**, Karl.] Zur 'Herkulesfrage' auf Wilhelmshöhe. (Nach e. Vortrage des Kanzleiraths N. in der Versammlung des Hessischen Geschichtsvereins vom 6. 8. 1900.) Casseler Tageblatt 1900 Nr. 217 (8. 8.) Bl. II.

Vertheidigt die Urheberschaft O. P. Küper's. — Dagegen ist gerichtet unten Nr. 167.

107. **Oefer**, Max. Geschichte der Kupferstechkunst zu Mannheim im 18. Jahrhundert [*auch unt. d. Tit.:* Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz . . . III] (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1900, 8) S. 57—68: Ferdinand, Franz und Wilhelm von Kobell.

S. 60: 'Die Familie Kobell (ursprünglich Köbel) stammt nicht . . . aus Holland, sondern . . . aus Oberhessen'.

108. **Patterson**, Elisabeth. Briefe der Madame Jerôme Bonaparte (Elisabeth Patterson). Deutsch von Henry Perl. Leipzig (H. Schmidt & C. Günther.) 1900. 8. (XVI. 124.)

Mit 2 Bildern von Jerôme, je 1 Bilde der Katharina und der Patterson und anderen Beziehungen auf Jerôme.

109. **Paulus**, Otto. Zur Einführung unserer Schüler in die Kasseler Bildergalerie, III. Die Vorhalle unserer Bildergalerie und die Echtermeierschen

Länderstatuen. Jahresbericht des Kön. Friedrichs-Gymnasiums. Kassel (Druck von Döll.) 1900. 4. (20.)

Auch als selbständige Schrift erschienen, ebenda, 1900, in 8° (50 S.). — I u. II von Friedrich Heussner, s. Verzeichniss 1898 Nr. 150 und 1899 Nr. 144.

Philipp der Grossmüthige — *s. Nr.* 17, 38, 77, 85, 162, 180.

110. **Philippi,** R. A. — Drei Anekdoten aus dem alten Kurhessen. Die Grenzboten Jahrg. 59 Nr. 26 (28. Juni) S. 626—631. Leipzig. 1900. 4.

'1. Der Brand des Giesshauses [in Kassel] und seine Folgen. 2. Die Dampfschiffahrt auf der Fulda. 3. Der Oberförster von Blumenthal'. — (Beiträge zur 'Charakteristik des Seelenlebens des letzten Kurfürsten'.)

111. **Platen,** Graf August von. Die Tagebücher des Grafen August von Platen. Aus der Handschrift des Dichters hg. von G. v. Laubmann und L. v. Scheffler. Stuttgart (Cotta.) 8. — Bd. I. 1896. (XVI. 875.) II. 1900. (X. 1024.)

Darin manches Hessische; s. z. B. (an Bd. II) das Pers.- u. Sachreg. unter Bonaparte, (Hieron., 3 St.), Grimm (Jac., 8 St.), Grimm (Ludw. Em.), Harnier (1814 H.-Darmst. Gesandter in München (34 St.), Harnier (jun., wohl Sohn d. Vor., 5 St.), Dr. Maier *oder* Meier (aus Rinteln, Hofmstr. b. dm. Französ. Ges. Latour Maubourg, 4 St.), Müller (Johs. v., 8 St.), Dr. Pfeiffer (1836 Pfarrer in Homburg v. d. H., 18 St.), Savigny (S. 949), Schulz-Giessen (Prof.), Zahn (Joh. Karl Wilh., Prof., aus Rodenberg); ferner geogr.-topogr. Reg. unter Cassel (2 St.), Darmstadt, Mainz (2 St.)

112. **Plitt,** Franz. Vor dreissig Jahren. Rückerinnerungen eines Dreiundachtzigers. Mit . . . (Bildern und) einer Uebersichtskarte. Kassel (Hühn). 1900. 8. (X. 143.—.)

Besprochen von C. S. im Casseler Tageblatt 1900 Nr. 245 (5. 9.) Bl. II.

113. **Poschinger,** Heinrich von. Fürst Bismarck und die Diplomaten 1852—1890. Hamburg (Actien-Ges. vorm. J. F. Richter.) 1900. 8. (IX. 460.)

Darin Hessisches, z. B. S. 7: Hassenpflug (Unterred. mit B. üb. d. kurh. Verfassgsangel. 1854); S. 4: Minister v. Dalwigk (Unterr. m. B. üb. d. Beziehgn. Preussens zu Hessen-D. 1853); S. 223: v. Dalwigk (Unterr. m. B. 9. 8. 1866 üb. d. Friedensvertr. m. H.-D.); 437: Alexander F. v. Bulg. u. d. Stellung der Grossmächte zu ihm 1886).

114. **Potocka,** Gräfin. Memoiren, Theil II (Schluss) . . . Leipzig. 1900. 8. (XI. 184.)

Darin S. 56 Bild von Jérôme Bonaparte, von Ifabey; S. 74 ff.: Die Exkönigin von Westfalen (April 1814), ihre Verhaftung in Bern, die Diamanten ufw.; (Anhang) S. 155—163: Briefe der Königin Katharina v. W. an die Gräfin Potocka-Wonsowicz.

115. **Prefer**, Carl. Der Soldatenhandel in Heſſen. Verſuch einer Abrechnung. Marburg (Elwert.) 1900. 8. (VII. 98.)

Besprochen 1) von W[ilhelm] H[opf] in den Hessischen Blättern Nr. 2654 (= 1900, 19. 5.); 2) von G. Kaufmann in der Deut. Litteraturzeitung 1900 (Nr. 33) Sp. 2157—59 (übt scharfe, nicht durchweg gerechte Kritik an P.s Beweisführung).

116. **Publicationen** aus den K. Preuss. Staatsarchiven Bd. 75. Briefwechsel Kön. Friedr. Wilhelm's III mit Kaiſer Alexander I ... hg. v. P. Bailleu. Leipzig (Hirzel.) 1900. 8.

Darin Hessisches, f. Register unter Wilhelm (II.) Erbpr. v. H., Bignon (Franz. Gef. in Kassel, August 1805), Georg (Prinzess. v. H.-D., Grossm. d. Königin Luiſe, 2 St. [1803 u. 1817]), Georg (Prinz v. H.-D., 1802), Hessen-Philippsth. (2 Prinzen durch Fr. Wilh. III. dem Kfr. Alexander empfohlen, 1808), Jerome (Kön. v. Westf. 1) fe. Flucht v. Kassel, 2) Urteil der Königin Luiſe über ihn, in 1809), Wilhelm IX. bzw. I. (5 Stellen).

117. **Quellen** und Darſtellungen zur Geſchichte Niederſachſens. Hg. vm. Histor. Verein f. Niederſachſen. Hannover u. Leipzig. 8. — Bd. III: Antonius Corvinus Leben und Schriften. Von Paul Tschackert. 1900. (Bild. VIII u. 237 S.) — Bd. IV: Briefwechsel des A. C. Nebst einigen Beilagen. Geſamm. u. hrsgg. von Paul Tschackert. 1900. (XIV. 318.)

Besprochen 1) im Braunschweigischen Magazin (Beil. z. d. B.schen Anzeigen) 1900 Nr. 19, S. 152; 2) in d. Deut. Litteraturzeitung 1901 Nr. 1 Sp. 35 ff. — C. war von 1529 an eine Reihe von Jahren Pfarrer in Witzenhauſen.

Redlich — *ſ. unten Nr.* 170.

118. **Regesten** der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050—1515. Hg. v. d. Badischen Historischen Commission Bd. I. Markgrafen von Ba. 1050—1431, Mkgfn. v. Ha. 1218—1428. Bearb. v. Rich. Fester. Innsbruck (Wagner.) 1900. 4. (—. III. —. 661 und h 1 — h 120.)

Darin viel Hessisches, f. Namenregister z. B. unter Hessen (Heinr. d. Kind, Hermann d. Gel. u. a.), Fulda (Abt Heinr., 1301), Mainz (fehr zahlr. Stellen), Worms (dsgl.), Hanau, Gelnhaufen, Friedberg, Zwingenberg, Worms (zahlr. St.), Hutten (Kr. Schlüchtern), Seligenstadt, Heppenheim, Wimpfen im Th. u. W. a. B., Frankenstein (H.-D. Starkenb.), Bensheim u. a.

119. **Regimenter.** Die kurhessischen Regimenter. Ein Abriss ihrer Geschichte. Melfungen (Hopf.) 1900. 8. (VIII. 88.)

Vgl. Hessische Blätter Nr. 2707 (24. 11. 1900): Eingefandt des Freiherrn J. von Reitzenstein u. Antwort des Verfs.

120. **Richter,** Gregor. Die ersten Anfänge der Bau- u. Kunstthätigkeit des Klosters Fulda. Freiburger Inaug.-Diss. Fulda (Actiendruckerei.) 1900. 8. (VII. 72.)

Auch als 2te Veröffentlichung des Fuldaer Geschichts-Vereins erschienen.

121. **Roediger.** Das neue Bibliotheksgebäude zu Marburg. Nach einem auf der Verfammlung deutscher Bibliothekare in Marburg gehaltenen Vortrage. Centralblatt für Bibliothekswefen Jhrg. XVII S. 368—372. Leipzig. 1900. 8.

122. **Röhricht,** Reinhold. Deutsche Pilgerreifen nach dem Heiligen Lande. Neue Ausgabe. Innsbruck (Wagner.) 1900. 8. (V. 360.)

Ältere Ausgabe f. Verzeichnis 1889 S. CXXII. Hessisches in der neuen Ausg. f. z. B. S. 115 'aus Hessen' (1440): 'Werner von Elben, Ritter, Hermann Hund, Ritter, Hans von Burnen, Werner Holtzadel, Hans von der Malsperg, Engelbert von Rugershaufen, Gerhard Spiegel, Henigin Hofmann'; S. 170: Ldgr. Wilhelm d. ält. v. Hessen mit grossem Gefolge (1491); S. 108 Marburg (nicht das in Steiermark, wie fälschlich im Register steht); f. ferner das Register z. B. unter Hanau, Hessen, Löwenstein, Schachten, Bemmelberg (Boineburg—Reinhard von), Cassel, Hutten, Hessenstein, Ziegenhain, Habichtswald, Milchling, Schützper u. a. m.

123. **Roeschen,** A. — Rückblick auf die Geschichte der Lateinschule und des Gymnafiums Fridericianum zu Laubach in Hessen. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Gymnafiums Fridericianum. Mit 6 Beilagen und 4 Abbildungen. Giessen (Frees.) 1900. 8. (III. 54.)

124. [**Rothfels.**] Nachrichten über Jeremias Rothfels, geb. 15. 8. 1800 zu Kassel. Casseler Tageblatt 1900 Nr. 224 (15. 8.) Bl. I S. 2 Sp. c.

125. **Rückblick.** Statistischer Rückblick auf die Königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel [S. 27—34] und Wiesbaden für das Jahr 1899. [Berlin 1900.] 8. (46.)

126. **Schäfer,** Rudolf. Geschichte der Familie von Lauter. Beitrag zur Forschung über fuldische und hanauische Vasallengeschlechter. Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde Jahrg. XXVIII S. 279—317. Berlin. 1900. 8.

127. **Schantz** [, Ferdinand]. Die hessische Landescreditkasse. Vortrag geh. in der Hauptversammlung des Casseler Hausbesitzervereins [am 12. Januar 1900]. Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 44 (14. 2.) Bl. I, 45 II und 47 II.

128. **Scherer,** Carl. Zur Geschichte des Dörnbergischen Aufstandes im Jahre 1809. Historische Zeitschrift Bd. 84 (N. F. 48) S. 257—266. München und Leipzig. 1900. 8.

129. **Schiller,** Herman. Weltgeschichte . . . Bd. 2. Gesch. d. Mittelalters. Berlin und Stuttgart. 1900. 8.

Darin Hessisches, s. Register z. B. unter Fritzlar (2 Stellen), Fulda (4 St.), Gelnhausen (3), Hersfeld (3), Mainz (20), Eresburg (2), Lul, Bonifatius (3), Lambert v. Hersfeld, Amöneburg, Brabant (Heinr. d. Kind v.), Chatten, Hrabanus Maurus, Ulr. v. Hutten, Konr. v. Marburg, Mattiaker.

130. **Schmidt,** Gg., *P.* — Burgscheidungen. [I und II.] Zweite Auflage. Burgscheidungen. (Niemeyer in Halle in Komm.) 1900. 8. (VIII, 184 und 144 S.)

Kap. V (= I S. 56—61): Die Einführung des Christentums und die kirchliche Zugehörigkeit zu Kloster Hersfeld; II S. 41 nebst Zusatz auf S. 144: Das Hersfelder Zehntverzeichnis (880—899).

131. **Schmidt,** Ludwig. Die Hermunduren. Historische Vierteljahrschrift Jhrg. III S. 309—320. Leipzig. 1900. 8.

Darin Chattisches.

132. **Schubring**, Paul. Italienische Miniaturen in Kassel. Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 94 (5. 4.) I. Morgenblatt. Frankfurt a. M. Fol.
Behandelt die Handschrift der ständischen Landesbibliothek von des Giovanni Boccaccio Filocolo.

133. **Schulze**, E. — Durch Nacht zum Licht. Scenen aus Homburgs vergangenen Tagen. Homburg v. d. H. (Druck von Steinhäusser.) 1900. 8. (28.)

134. **Schwarzkopf**, Karl. Erinnerungen an den Dichter des 'Prinz Rosa Stramin'. [Nach dem Vortrage am VIII. Unterhaltungs-Abend des Hess. Geschichtsvereins am 12. 2. 1900 erweitert.] Casseler Tageblatt 1900 Nr. 51 (21. 2.) Bl. II.

135. [**Schwarzkopf**, Karl.] Vortrag, geh. 26. 11. 1900 im Hess. Geschichtsverein zu Kassel, über die Belagerung Kassels im J. 1761 — Bericht darüber 1) von Le. [*d. i.* Wilh. Lange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 331 (30. 11.) Bl. II; 2) im Casseler Tageblatt Nr. 375 Bl. III u. 376 IV.

Schwarzkopf, Karl — *f. auch oben Nr.* 2.

Seebach, Marie — *f. oben Nr.* 44.

136. **Seyffardt**, Ludwig Friedrich. Erinnerungen. Leipzig (Duncker & Humblot.) 1900. 8. (X. 613.)
Im Register II (S. 606 ff.) finden sich z. B. folgende Hessische Persönlichkeiten: Graf Clairon d'Haussonville (4 Stellen), Endemann-Bonn, Enneccerus-Marburg (2 St.), Oberpräf. Graf zu Eulenburg (2), Junghenn-Hanau (2), Ludwig Prinz v. Hessen, Metz-Darmstadt, Ohly (Oberbürgm. i. Darmst.), Dr. Osann-Darmstadt, Dr. Petri-Kassel, Pirazzi-Hanau, Schärttner-Hanau, Obbgmstr. Schneider-Magdeburg, Hnr. v. Sybel (16), Weigel-Kassel.

137. **Siegel**, G[ustav.] Die Jägerwaffe in Kurhessen. *In:* Hausfreund, Sonntags-Beilage der Casseler Allgemeinen Zeitung, 1900 Nr. 1. Cassel. 4.

138. **Siegel**. [Bericht über seinen im Hessischen Geschichtsverein zu Kassel am 20. 3. 1900 gehaltenen Vortrag] Über Schloss Reichenbach. Casseler Tageblatt 1900 Nr. 81 (23. 3.) Bl. II.

139. **Simson**, B. von. Eduard von Simson. Erinnerungen aus seinem Leben ... Leipzig. 1900. 8. (VI. 440).

Darin manches Hessische, f. Perſonen-Verzeichnis z. B. unter Alice Prinzess. v. H.-Darmst., Reinh. v. Dalwigk, Hnr. v. Gagern (viele Stellen), Gervinus, Savigny, Schenk zu Schweinsberg, L. Spohr, Hnr. v. Sybel, Vangerow, K. Vogt u. a. m.

140. **[Soldatenhandel.]** Die Deutsche Zeitung (Berlin, Fol.) bringt im Briefkasten ihrer Nr. 75 vom 30. März 1900 eine im bekannten Stile gehaltene Auslassung über den 'Soldatenschacher' des Landgrafen Friedrich II. von Hessen mit Anführungen aus dem gefälschten Briefe 'des Grafen Schaumburg' . . . vom 8. Februar 1777.

Soldatenhandel — *f. auch Nr.* 44, 75, 76, 101, 115.

141. **Stahl,** Ludwig. Geschichte des (9.) Gaues Offenbach-Hanau. Festschrift zum 25jährigen Bestehen 1875—1900, wie auch zur Feier des 25. Gauturnfestes 1900 zu Hanau a. M. Hanau-Kesselstadt (Kittsteiner.) [1900.] 8. (44.)

142. **Stiftskirche.** Die Stiftskirche zu Hersfeld. Hg. vom Touristenclub Hersfeld. Hersfeld (Hoehl.) 1900. 8. (10.)

143. **Stolle,** Konrad. Memoriale — thüringisch-erfurtische Chronik —. Hg. v. d. hist. Comm. d. Prov. Sachsen. Bearb. v. R. Thiele. Halle 1900. 8. [= Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen Bd. 39.]
Darin recht viel Hessisches, f. Orts- u. Perf.-Reg. z. B. unter Hessen, Hassia, Hersfelde, Somtra, Heinrich (mehrere), Gudenssberg, Fulda, Martpurgk, Geylnhussen, Sophia, Smalkalde, Richenbach, Boymenburg, Esschenwege, Elfebete (hl. Elifabeth).

144. **Sulzbach,** A. — Aus den Memoiren des Generals Dedem van Gelder. Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 266 (I. Morgenbl. vom 26. 9.).
D. v. G. war 1808 holländischer Bevollmächtigter in Kassel; es werden in obigem Aufſatze verschiedene Bemerkungen über Perſönlichkeiten aus der Umgebung Jeromes mitgetheilt.

145. **Tagebuchblätter** eines hessischen Offiziers aus der Zeit des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges von Gotthold Marseille, Tl. II. Progr. d. Kgln. Bismarck-Gymnaſiums. Pyritz (Druck von Backe.) 1900. 4. (24 S. u. Plan von Charlestown.)
Teil I f. Verz. 1899 Nr. 331.

146. **Taschenbuch.** Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. 1900. Jahrg. I. Gotha (Justus Perthes.) [1900.] 8. (VIII. 952.)
Darin sehr zahlreiche Hessische Familien und Familien mit Hessischen Beziehungen, z. B. Altenbockum, Amelunxen, Bardeleben, Baumbach, Biedenfeld, Bischoffshausen usw. usw.

147. **Todtenschau.** Hessische Todtenschau (im J. 1900.) 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 360 (30. 12.) Bl. II; 2) Casseler Tageblatt Nr. 420 (30. 12.) Bl. I.

148. **Türnau,** Dietrich. Rabanus Maurus, der praeceptor Germaniae. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des Mittelalters. München (Lindauer.) 1900. 8. (72.)

149. **[Unterhaltungsabende.]** Wissenschaftliche Unterhaltungsabende des Hessischen Geschichtsvereins zu Kassel. Berichte über die dabei gepflogenen Verhandlungen usw. brachten (u. a.): VII. U.-A. (= III. im Winter 1899/1900) am 15. Januar a) Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 18 Bl. II, b) Casseler Tageblatt Nr. 20 III; VIII. U.-A. am 12. 2. a) Cass. Tagebl. Nr. 44 II, b) Cass. Allg. Zeitung Nr. 46 II; IX. U.-A. am 12. 3. a) Casseler Tageblatt Nr. 76 (18. 3. b) Cass. Allg. Zeitung Nr. 76 II.

150. **Urkunden** und Akten der Stadt Strassburg Abthlg. I. Strassburg (Trübner.) 4. — Bd. VI: Politische Urkunden von 1381—1400, bearb. v. Jhs. Fritz. 1899. (X. 923.) — Bd. VII: Privatrechtliche Urkunden und Rathslisten von 1332—1400, bearb. von Hans Witte. 1900. (XX. 1166.)
Darin Hessisches; in VI f. Namenregister z. B. unter Arnoldesheim, Hersfeld, Hessen, Fulda, Gelnhausen, Castel, Marburg, Mainz (sehr zahlr. Stellen), Worms (dsgl.); in VII f. Register z. B. unter Alsfeld, Cassel (?), Kastel, Hersfeld, Hessen, Mainz, Worms.

151. **Urkundenbuch** des Klosters Kaufungen in Hessen. Im Auftrage des Historischen vereines der dioecese Fulda bearbeitet und herausgegeben von Hermann von Roques. Band I. Cassel (Drewfs & Schönhofen.) 1900. 8. (XLII, 1 Bl., 538 S., 1 Bl. u. 4 Tafeln.)

(Selbst?-)Anzeige in den Hessischen Blättern Nr. 2687 (15. 9. 1900); besprochen von W. H. *ebenda* Nr. 2689.

152. **Vilmar.** August Fr. Chr. Vilmar. (Ein Gedenkblatt zur Centenarfeier.) [Von Eduard Grebe.] Melsunger Missionsblatt Jahrg. 29 Nr. 7—12 (S. 25—110). Melsungen (Druck der Gebr. Landsiedel in Cassel.) 1900. 4.

153. **Vilmar.** Dr. August Fr. Chr. Vilmar. Züge aus seinem Leben und Wirken. Ein Gedenkblatt bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages seinen Verehrern gewidmet von einem Zeitgenossen [Eduard Grebe]. Cassel (Vietor.) 1900. 8. (223.)
Besprochen von R. S. im Casseler Tageblatt 1900 Nr. 314 (25.10.)

154. **[Vilmar.]** Zum hundertjährigen Gedächtnisse der Geburt A. F. C. Vilmars. Hessische Blätter No. 2706 (21. 11. 1900). Melsungen. Fol.
Füllt mit 8 verschiedenen Stücken die ganze Nummer.

155. **[Vilmar.]** Ferner brachten Aufsätze über V. aus Anlass seines hundertjährigen Geburtages z. B. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 322 (21. 11.) Bl. II; 2) Casseler Tageblatt 358 II.

156. **Vilmar,** A. F. C. — Geschichte der deutschen National-Literatur 25. Auflage ... Marburg (Elwert.) 1901 [*d. i.* 1900]. 8.
Ausführliche Besprechung, eine Geschichte des Werkes enthaltend, von W. G. [*d. i.* Wilhelm Grotefend] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1900 Nr. 328 (27. 11.) Bl. II.

Vilmar, A. F. C. — *s. auch* Nr. 5, 76, 98, 172.

157. **Waisenhaus.** Das reformirte Waisenhaus zu Cassel. (Unterzeichnet S.) Hessische Post 1900 Nr. 217 (10. 8.) Bl. 2. Cassel. Fol.
Einiges aus der geschichtlichen Vergangenheit der Anstalt, anlässlich ihres 200jährigen Bestehens.

158. **Weinmeister,** Paul. Beiträge zur Geschichte der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Leipzig 1700—1900 ... Leipzig (Barth.) 1900. 8.
Darin 1) S. 171—173: Johann Georg Dreydorff, geb. 5. 4. 1834 zu Ziegenhain, 1867 ref. Pastor zu Leipzig; 2) Albr. Gg. Karl Bonhoff, geb. 3. 10. 1865 als Sohn des San.-R.s Dr. B. in Kassel, Pastor in Leipzig. Auch 'die Gemeinde besteht z. Th. aus eingewanderten Hessen' (*Losch*). — Besprochen Lit. Centralblatt 1901 Sp. 401 f.

159. **Weiss**, Albert. Christofen. Dichtungen und Nachdichtungen (fünfter Teil). Berlin (Martinelli.) 1900. 8.

Darin viel Hessisches; in VII 'Berg und Burg' und VIII 'Hessisch-Thüringischer Sagenkranz' (= S. 42—82) fast alles Hessisch (Boyneburg, Hanstein, Amöneburg, Karle Quintes usw. usw.).

160. **Weiss**, Reinhard.

'Jahrg. 1900 der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen enthält einen Aufsatz von R. W., der viele neue (und merkwürdige!) Erklärungen alter schaumburgischer Ortsnamen bringt. Scowenburg = Waldburg von der altn. Wurzel *skog, skogr,* neu-dänisch *skov*" (Zaretzky.)

161. **Welschinger**, Henri. La mission secrète de Mirabeau à Berlin 1786—1787 . . . Paris (Plon.) 1900. 8. (522.)

Darin Hessisches, s. Table nominative unter Cassel (Landgr. Wilh. IX.), Hesse (landgrave de, 3 Stellen), Hesse-Cassel (prince Charles de), Luchet (marquis de, 6 St.), Stark (Hess.-Darmst. Hofprediger, 2 St.).

162. **Weltgeschichte**, hg. von Hans F. Helmolt. Bd. 7: Westeuropa Tl. 1. Leipzig u. Wien. 1900. 8. (XII. 573.)

Darin Hessisches, s. Register z. B. unter Hessen (10 Stellen), Philipp d. Grssm. (5 St.), Eob. Hesse, Fulda, Worms (8), Schmalk. Bund u. Krieg (5 + 2), Gelnhausen, Mainz (Stadt 10, Un. 1), Marburg Relgespr. 1529 (4).

163. **Westfalen.** Das Herzogtum Westfalen unter hessischer Verwaltung. Der Sauerländische Gebirgsbote Jahrg. VIII Nr. 1 S. 12—16. Arnsberg 1900. 4.

Ist Abdruck einer Abhandlung, die im J. 1815 im 'Westfälischen Anzeiger' (Dortmund) unter der Abtheilung 'Vaterlandskunde' und unter dem Titel: 'Herzogtum Westfalen. Kurze Darstellung dessen, was hier seit 1803 in verwaltlicher Hinsicht geschah' von einem ungenannten Verfasser (Koester) veröffentlicht wurde. — Das Herzogthum Westf. war von 1802—1815 Hessen-Darmstädtisch.

164. **Wildenbruch**, Ernst von. Am Matthäikirchplatz. (Eine Phantasie zum 6. Januar 1900.) National-Zeitung 1900 Nr. 8 (6. Jan. Morgen-Ausg.). Berlin. Fol.

Betrifft Herman Grimm.

165. **Wilhelm** III. und sein Grabdenkmal. Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 47 (17. 2.) Bl. II. Cassel. Fol.

Wilhelm, Landgraf, Vater der Königin Luiſe von Dänemark — *ſ. oben Nr.* 68.

166. **Wintzer**, E. — Die älteren Marburger Bürgerfamilien ... in den Bürgeraufnahmelisten des 17. Jahrhunderts ... Oberhessische Zeitung 1900 Nr. 10 (13. 1.), Nr. 38 II, Nr. 47, Nr. 49 Beilage, Nr. 53. Marburg. Fol.

167. **Wolff**, L[udwig]. Der Schöpfer des Wilhelmshöher Herkules? Casseler Allgemeine Zeitung 1900 Nr. 221 (12. 8.) Bl. I.

Gegen oben Nr. 106 gerichtet.

168. **Wolff** (Kassel), Ludwig. Perſönliche Begegnungen mit drei berühmten Frauen. Frankfurter Zeitung 1900 Nr. 124 (6. 5., I. Morgenbl.) Frankfurt a. M. Fol.

Es handelt ſich um Begegnungen des Kasseler Architekten und Professors Johann Heinrich Wolff mit Werthers Lotte. Annette Droste v. Hülshoff und Bettina, mitgetheilt aus W.s noch nicht gedruckter Selbstbiographie von dessen Sohne. Es ist auch die Rede von Wolffs Verkehr mit J., W. u. L. Grimm, Hassenpflug, den Henschels, Nahl, O. v. d. Malsburg u. a.

169. **Wolscht**, E. — Festschrift zur Erinnerung an die vor 50 Jahren geschehene Gründung der Gesellschaft Abendverein zu Rinteln. Rinteln (Druck von Böſendahl.) 1900. 8.

170. **Zeitschrift** des Bergischen Geschichtsvereins ... Register zu Bd. I bis XXX. Verfasst von Redlich. Elberfeld (in Komm. bei Hartmann.) 1900. 8. (VII. 576.)

Darin fehr viel Hessisches, ſ. z. B. unter Hessen, Hessische Truppen, Cassel (Hessen), Hersfeld, Hanau, Ziegenhain, Worms, Gelnhauſen, Fulda, Rinteln, Friedberg, Fritzlar, Mainz, Marburg uſw.; v. Buttlar, v. der Malsborck(?), v. Riedeſel(?), Heusser (Chn., Hess. Ob.-Kriegs-Major, 1793), Eglin (Raphael, Prof. d. Theol. z. Marburg, 1606) uſw. uſw.

II. Nachträge und Besprechungen.

171. **Bismarck.** Gedanken u. Erinnerungen] . . . *f. Verz.* 1898 Nr. 37). Weitere Hessische Stellen f. in Horst Kohls Register zu dem Werke (Stuttgart 1900) unter Hessen, Friedr. Wh. I. Kurf., Friedr. W. Kurprinz, Dalwigk, Darmstadt.

172. **Dietz,** Ph. — D. A. F. C. Vilmar als Hymnolog . . . (*Verz.* 1899 Nr. 66). Weiter besprochen Deutsche Litteraturzeitung 1901 (Nr. 11) Sp. 649.

173. **Eigenbrodt.** 1. Lampert von Hersfeld und die neuere Quellenforschung; 2. L. v. H. u. d. Wortauslegung (*f. Verz.* 1896 Nr. 78 u. 79, 1897 Nr. 383). Weiter bespr. von F. Stolle im Hist. Jahrb. 21. 1900 S. 447—461.

174. **Hoffmann,** Ernst Emil. Das Gefängniswesen in Hessen. Seine gesch. Entwickelung u. jetzige Lage. Giessener Inaug.-Diss. Mannheim (Hahn.) 1899. 8. (71.)

175. **Issleib,** S. — Moritz von Sachsen als protestantischer Fürst. Vortr. geh. im Kaufmänn. Verein zu Leipzig . . . Hamburg (Verlagsanst. u. Druckerei A.-G., vorm. Richter.) 1898. 8. (36.) — [*Auch unt. d. Tit.:*] Sammlung gemeinv. wiss. Vorträge begr. v. Virchow u. v. Holtzendorff (N. F. Serie 13) Hft. 302.
Darin viel Hessisches, f. S. 7, 12, 14 ff., 28 ff., 35.

176. **Kaifenberg.** König Jérome . . . (*Verz. 1899 Nr. 175*). Weiter besprochen von Aug. Wolfstieg in d. Preuss. Jahrbüchern Bd. 103 (1901) S. 97 ff.

177. **Klette,** Theodor. Johannes Herrgot und Johannes Marius Philelphus in Turin 1454. 1455. Ein Beitrag zur Geschichte der Universität Turin im 15. Jahrhundert. (Mit 10 bisher unedirten Dokumenten.) Bonn (Röhrscheidt & Ebbecke.) 1898. 8. (VIII. 72.)
(Berichtigung u. Ergänzung zu Verz. 1898 Nr. 182.)

178. **Münzschatz.** Der Münzschatz der St. Michaelskirche zu Fulda. [Von J. Menadier.] Zeitschrift für Numismatik Bd. XXII S. 103—198. Berlin (Weidmann.) 1899. 8.

179. **Paulus,** Nicol. — Die Strassburger Reformatoren und die Gewissensfreiheit. = Strassburger theologische Studien Bd. 2 Hft. 2. Strassburg. 1895. 8.

180. **Registratur.** Die Registratur Erzherzog Maximilians (Maximilians II.) aus den Jahren 1547—1551. Hg. v. Joh. Loferth. (= Fontes rerum Austriacarum Abth. II Bd. XLVIII Hälfte 2.) Wien. 1896. 8.

S. 361—378: 'Aus dem Feldlager im Feldzuge gegen die Schmalkaldner' . . . (24 Briefe u. Briefauszüge aus Mai bis Juli 1547, darunter 23 u. 24 an Ldgr. Philipp). S. auch das Perf.- u. Ortsverz. unter Philipp Ldgr. v. H. (9 Stellen), Schmalkaldener, Schm.ische Kriegsempörung (3 St.), Schm.ischer Bund.

181. **Schmidt, Max.** Hessische Thurmhelme. (Mit 4 Abbildgn. u. 1 Tafel.) Zeitschrift für Bauwesen, hg. im Minist. d. öffentl. Arbeiten Jhrg. 48 Sp. 379—382 u. Atlas dazu (in Fol.) Taf. 44 (Thurm zu Grifte). Berlin (Ernst.) 1898. 4.

182. **Urkundenbuch.** Ulmisches Urkundenbuch. Im Auftr. d. Stadt Ulm hg. v. Gustav Veesenmeyer und Hugo Banzing. Bd. II Tl. I. Die Reichsstadt. Von 1315—1356. Ulm (Kerler.) 1898. 4. (XII. 967.)

Darin Hessisches. f. Register z. B. unter Gelnhausen (4 Stellen), Hanau (Gottfried von, Commenth. d. Deutschord. z. Ulm), Mainz (7), Wormacia (B. Voltzus de), Zwingenberg.

183. **Wittich.** Die Bedeutung von Hessen . . . (*f. Verz.* 1899 Nr. 378). Besprochen 1) Mitteilungen a. d. histor. Litteratur XXVIII S. 40; 2) Gymnasium XVIII (1900) S. 347.

184. **Zöchbauer, Franz.** Eine dunkle Stelle [Kap. 30, über die Wohnsitze der Chatten] in der Germania des Tacitus. Serta Herteliana, S. 241 ff. Wien (Tempsky.) 1896. 8.

(Druckberichtigung abgeschlossen am 8. October 1901.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1901.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1903.

Inhalt.

Seite

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins:
I. Jahres-Versammlung vom 29. bis 31. Juli 1901 in Rotenburg a/F. 1
II. Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1900/1901 . . . 8
III. Vorstand und Mitglieder 9
IV. Veröffentlichungen und sonstige Arbeiten 14
V. Sammlungen 14
VI. Sonstiges 16
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine:
I. Zweig-Verein zu Cassel 17
II. Zweig-Verein zu Marburg 38
III. Zweig-Verein zu Schmalkalden 50
IV. Bezirks-Verein zu Hanau 50
Miscellen:
1. Chronik der Gemeinde Dissen (Kreis Fritzlar), von Bürgermeister Heinrich Grunewald 54
2. Die Dekanatskirche in Niederurf 70
Bücherbesprechungen 71
Nachrufe 73
Verzeichniss neuer hessischer Literatur (Jahrg. 1901) von Edward Lohmeyer I

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins.

I. Jahres-Versammlung. *)

Die 67. Jahres-Versammlung des Vereins fand vom 29. bis 31. Juli 1901 in Rotenburg a/F. statt.

Am 29. Juli Nachmittags 5½ Uhr kam der Gesammt-Vorstand in einem Zimmer des Kasino in der Neustadt von Rotenburg zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren die Herren:

1. General-Major z. D. Eisentraut
2. Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz
3. Major z. D. von und zu Löwenstein
4. Landesrath Wolff v. Gudenberg
5. Museums-Director Dr. Böhlau
6. Kanzlei-Rath Neuber

} von Kassel,

7. Univ.-Professor Dr. Wenck
8. Bez.-Conservator Dr. Bickell

} von Marburg,

9. Geh. Baurath Hoffmann von Fulda,
10. Pfarrer Nessler „ Hanau,
11. Metropolitan Vilmar „ Schmalkalden

unter Vorsitz des zuerst Genannten.

Die beinahe 3 Stunden beanspruchenden Verhandlungen hatten zum Gegenstande den Fortgang der Bildung einer Sektion für Volkskunde, die Inventarisation und Neu-Aufstellung der Vereins-Sammlungen im Schlosse

*) Vergl. Berichte: Casseler Tageblatt u. Anzeiger v. 31. Juli, 1., 4., 10., 11. (Rotenburg), 6., 23. Aug. (Ausflug), 7. Sept. 1901, Nr. 354, 356, 361, 372, 373, 364, 394, 420. Casseler Allgemeine Zeitung v. 2., 3., 6., 7. Aug. 1901, Nr. 212, 213, 216, 217. Hessische Post v. 2. Aug. 1901, Nr. 212. Hessenland 1901, Nr. 15, S. 208; Nr. 16, S. 223 f.

zu Marburg, die zu leistenden Zuschüsse, die anzubahnende Verbindung des Vereins mit dem Vereine für Waldeckische Geschichte zu Arolsen und dem Vereine für Hennebergische Geschichte zu Schmalkalden, die Behandlung der für die Zeitschrift eingesandten Miscellen, die Tagesordnung des folgenden Tags und endlich die Ernennung des bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, zum Ehren-Mitgliede.

Nach Schluss der Sitzung fand gemüthliches Zusammensein der Vorstands-Mitglieder mit den inzwischen angekommenen Mitgliedern und Gästen statt.

In der Frühe des 30. Juli begab sich eine Anzahl der Festtheilnehmer auf den Emanuelsberg (benannt nach dem Landgrafen Karl Emanuel von Hessen-Rotenburg, † 1821), von welchem man einen schönen Ueberblick auf die Stadt Rotenburg und die Umgegend geniesst.

Vormittags 11 Uhr wurde im Kasino die Haupt-Versammlung, zu der sich zahlreiche Mitglieder von auswärts, sowie viele Herrn und Damen von Rotenburg eingefunden hatten, durch den Vorsitzenden, Herrn General-Major Eisentraut eröffnet. Hierauf hiess Herr Rector Dr. Kümmel von Rotenburg Namens der Stadt die Versammlung herzlich willkommen. Der Vorsitzende dankte und stellte mit Befriedigung fest, dass in Folge der Jahres-Versammlung eine grosse Zahl neuer Mitglieder aus dem Kreise Rotenburg dem Vereine zugeführt worden sei. Sodann verlas der Schriftführer, Kanzlei-Rath Neuber, den Geschäftsbericht, worin der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Bibliotheks-Assistenten Dr. Grotefend, sowie der Ehren-Mitglieder Gymnasial-Director a. D. Dr. Georg Buchenau und Major a. D. Karl v. Stamford, gedacht, ferner die Thätigkeit des Vereins zu Kassel in den Monats-Versammlungen, den wissenschaftlichen Unterhaltungs-Abenden und den Ausflügen geschildert wurde.

Der vom Rechnungsführer, Herrn Landesrath Wolff v. Gudenberg erstattete Kassenbericht ergab:

Einnahme:	6540	M.	62	Pf.
Ausgabe:	6551	„	48	„
Ueberzahlung:	10	M.	86	Pf.

Der Vorsitzende theilte mit, dass die Rechnung von 2 Sachverständigen aus Rotenburg geprüft und richtig befunden worden sei, und erfolgte, da Widerspruch nicht erhoben wurde, Seitens der Versammlung Entlastung des Rechnungsführers.

Zur Wahl des Vorstandes in Kassel bemerkte der Vorsitzende, dass nachdem der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, wegen Ueberbürdung mit Dienstgeschäften sein Amt niedergelegt habe, er durch Zuwahl an dessen Stelle getreten sei und machte die Namen der nunmehrigen Vorstands-Mitglieder bekannt. Herr Superintendent Wissemann von Hofgeismar beantragte die Wiederwahl, zugleich aber sowohl dem im laufenden Jahre ausgeschiedenen Dr. Brunner, als auch dem im verflossenen Jahre ausgeschiedenen Dr. Scherer für die rühmliche Versehung ihrer Aemter den Dank des Vereins kundzugeben. Die Anwesenden stimmten mit Beifall zu. Der Vorsitzende nahm dankend für sich und für die übrigen Mitglieder des Kasseler Vorstandes die Wiederwahl an. Zugleich verkündete er den in der gestrigen Sitzung des Gesammt-Vorstandes gefassten Beschluss, wonach Herr Dr. Brunner zum Ehren-Mitgliede des Vereins ernannt worden sei. Dieser dankte tief gerührt für die ihm überraschend gekommene hohe Ehrung. Der Vorsitzende gab Kenntniss von einem weiteren Beschlusse des Gesammt-Vorstandes, wonach der Jahres-Beitrag der Mitglieder auf 3 M. festgesetzt worden sei — Widerspruch erfolgte nicht — desgleichen von dem Beschlusse, dem zu Folge auf Einladung die Stadt Gelnhausen als Ort der nächsten Jahres-Versammlung festgesetzt worden sei. Die Versammlung stimmte beifällig zu. Nachdem sodann die im Schlosse zu Rotenburg wohnende Frau Prinzessin Auguste v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld den Saal der Versammlung betreten und von den Anwesenden begrüsst worden war, wurde mit den wissenschaftlichen Vorträgen begonnen:

1. Vortrag des Herrn Oberlehrers a. D. Grebe aus Kassel: „Zur Geschichte der Stadt Rotenburg a/F.“.

Der Zeitpunkt der Gründung von Rotenburg lässt sich nicht genau feststellen, da im 30jährigen Kriege (1637) die Stadt

von kaiserlichen Soldaten in Asche gelegt worden und bei dieser Gelegenheit Rathhaus mit Archiv verbrannt ist. Merkwürdiger Weise ist nun das Stadtbuch oder Salbuch und zwar anderwärts gefunden worden, welchem man einige Nachrichten über Rotenburg verdankt. Als Geschichtsschreiber ist zu nennen der Dekan Friedrich Lucä, der vor 200 Jahren eine Geschichte der Stadt „das edele Kleinod an dem Fuldastrand" verfasst und darin die herrlichen Weinberge am Hausberge sowie die Wiesen und Hopfengärten im Thale gerühmt hat. Nach Erwähnung der schon im 12. Jahrhundert verödeten Burg auf dem Hausberge, der Sage nach das Stammhaus der Herrn von Trotta, gliederte der Vortragende die Geschichte der Stadt in 3 Abschnitte:

1. Vorgeschichte bis zum Jahre 1627;
2. Rotenburg als Hauptstadt der Quart und Residenz der Landgrafen von Hessen-Rotenburg 1627—1834;
3. Vom Erlöschen dieser Linie bis zur Gegenwart.

Folgendes ist aus der sehr anziehenden und auf gründliches Studium gestützten Darstellung des stets frei vortragenden Redners hervorzuheben. Zum ersten Male urkundlich als „civitas" bezeichnet wird Rotenburg in einer Urkunde des Klosters Heidau vom Jahre 1253, jedoch kann es schon einige Jahrzehnte früher bestanden haben. Die hessischen Städte treten als solche zum grossen Theil in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf. Die Verfassungsform war auch in Rotenburg die, dass ein Bürgermeister und ein in der ältesten Zeit aus 6 Personen bestehender Stadtrath an der Spitze stand, die jährlich neu gewählt wurden, und dass der gewerbetreibende Theil der Gemeinde in Zünfte gegliedert war.

Marktrecht hatte die Stadt sicher seit ihrer Gründung. Die Einkünfte von den Märkten, welche jährlich an 6 Tagen gehalten wurden, flossen in die landesherrliche Kasse, kamen durch Verpfändung oder als Lehensobject in den Besitz des adeligen Geschlechts der Groppe, wurden letzteren von der Stadt abgekauft, und mussten dann wieder (1369) dem Landgrafen Heinrich II. abgetreten werden.

Auch eine Münzstätte hatte die Stadt. Der Betrieb der Münze war in den Händen einzelner vom Landgrafen damit betrauten Bürger.

In der Stadt blühte die Wollenweberei und vor Allem die Leineweberei, wofür als werthvolles Zeugniss ein Zunftbrief von 1397 dient, den Hermann der Gelehrte den Rotenburger Leinewebern ertheilte, und wofür ferner der Umstand spricht, dass der Chronist Lucä noch im 18. Jahrh. 750 Leinweber daselbst aufzählt und die Thätigkeit der Frauen Rotenburgs bei der Bereitung der Leinwand rühmt. Ein Kaufhaus, in welchem die Tuch- und Leinen-Fabrikanten ihre Produkte aufstapelten und feilboten, kommt schon im 13. Jahrh. (1277) vor.

Die Stadt Rotenburg genoss zu Folge Privilegs des Landgrafen Ludwig II. (1459) das Monopol des Bierbrauens, sowie des Bier- und Weinschanks in dem Gerichte Rotenburg, war dagegen verpflichtet, die landgräfliche Burg mit Bier zu versorgen. Fremdes Bier durfte nicht eingeführt werden.

Im 14. Jahrhundert stieg die Bedeutung von Rotenburg durch Gründung der Neustadt am rechten Ufer der Fulda (1340) und durch Errichtung eines Collegial-Stifts, bestehend aus 1 Dechant und 12 Chorherrn (1352). Altstadt und Neustadt waren anfangs von einander geschieden, wurden aber später zu einem politischen Gemeinwesen verschmolzen. — Im Jahre 1470 wurde vom Landgrafen Ludwig II. eine neue Burg in der Altstadt erbaut; seine Gemahlin Mechtildis lebte nach des Gatten Tode noch 24 Jahre in Rotenburg als ihrem Wittwensitze. Was die äusseren Ereignisse anbetrifft, so versuchte unter Heinrich dem Kinde dessen Sohn Otto, als der Vater krank und dem Tode nahe in Marburg lag, vergeblich Rotenburg für sich einzunehmen. Die Stadt blieb dem alten Landgrafen treu. Ebenso hielt sie die Treue in der Sterner Fehde, als Eberhard von Buchenau, die alte Gans genannt, sie zu überrumpeln gedachte. Jedoch konnte sie dem Ansturm der beiden verbündeten Mächte, des Erzbischofs Adolf von Mainz und des Landgrafen Balthasar von Thüringen, im Jahre 1387 nicht widerstehen und fiel aus hessischem Besitz, bis sie nach 7 Jahren vom Landgraf Hermann wieder zurückgewonnen wurde. In der nächsten Friedenszeit erfuhr Rotenburg den Durchzug vieler Fürstlichkeiten in Folge des Aufenthalts des Kaisers Ruprecht in Hersfeld. Im Bauernkriege widerstand es dem Ansturm der rebellischen Bauern bis zur Ankunft Philipps des Grossmüthigen. Dessen Sohn und Nachfolger Wilhelm IV. gedachte Rotenburg zur zweiten Residenz zu erheben und begann den Bau eines neuen prächtigen Schlosses (1573). Sein Sohn Moritz vollendete denselben und weilte gern daselbst. Leider ging die reiche innere Ausschmückung im 30jährigen Kriege zu Grunde.

Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, schloss der Redner hier seinen Vortrag, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, dass die Stadt Rotenburg, welche nach harten Schreckenszeiten wie ein Phönix aus der Asche neu erstanden und sogar zur fürstlichen Residenz emporgestiegen sei, stets gepriesen werde, als das adelige Kleinod an der hessischen Landeskrone.

Lauter Beifall wurde dem Redner für seinen hochinteressanten Vortrag zu Theil und der Vorsitzende sprach ihm noch besonders seinen Dank aus.

2. Herr Dr. Böhlau berichtete über die von ihm bei Unterbimbach in Gemeinschaft mit Herrn Vonderau von Fulda untersuchten Hügelgräber der Bronzezeit, sowie über die Ausgrabungen an der Milseburg, wo eine altgermanische Ansiedelung innerhalb des Walles entdeckt wurde. Die Resultate dieser Arbeiten werden später veröffentlicht.

Den geistigen Genüssen folgte im Kasino-Garten ein Imbiss mit Frühschoppen, dann ein Gang durch die Stadt zur Besichtigung der Stiftskirche in der Neustadt,

und der Ausstellung von Alterthümern verschiedener Art im Rathhause in der Altstadt: Bilder, Vasen, Leuchter, Waffen, Kleider, Urkunden u. dergl. mehr, trotz Kürze der Zeit sehr schön und geschmackvoll angelegt.

Nachmittags 4 Uhr fand im Gasthofe zum Engel in der Neustadt das Festmahl statt, welches unter Betheiligung von ca. 80 Damen und Herrn durch schöne Trinksprüche gewürzt wurde.

Der Vorsitzende, Herr General Eisentraut, feierte das Hessenland als den neuleuchtenden Edelstein im deutschen Reiche und brachte im Anschlusse daran den Kaisertoast aus, worauf der erste Vers der National-Hymne von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Herr Metropolitan Vilmar von Schmalkalden brachte ein Hoch aus auf die gastliche Stadt Rotenburg, dann Herr Bürgermeister Wetzell auf das Blühen und Gedeihen des Vereins, Herr Geh. Reg.-Rath Fritsch aus Kassel auf den jetzigen Vorsitzenden, dieser auf den bisherigen Vorsitzenden Herrn Dr. Brunner. Herr Superintendent Wissemann aus Hofgeismar liess die Dame Hassia leben, Herr Dr. Brunner die anwesenden und die Rotenburger Damen, Herr Geh. Baurath Hoffmann aus Fulda den Festausschuss und die Festredner, Herr Rechtsanwalt Aulig aus Rotenburg das deutsche Vaterland. Darauf gedachte noch Herr Creditvereins-Direktor Henkel aus Kassel der Herrn Festredner Grebe und Dr. Böhlau und Herr Rektor Dr. Kümmel aus Rotenburg der heranwachsenden Jugend.

Abends fanden sich die Theilnehmer wieder im Kasinogarten zusammen, der bei einbrechender Dunkelheit durch farbige Lampions erleuchtet wurde. Ein bis in die Nacht andauerndes Tänzchen schloss die fröhliche Vereinigung.

Am 31. Juli wurde ein Ausflug zur Ruine Tannenberg bei Nentershausen unternommen, woran sich ca. 70 Personen betheiligten. Mittelst Eisenbahn ging es von Rotenburg nach Bebra und dann mittelst Wagen, vorbei an den Orten Imshausen, Solz und Dens, woselbst ein etwa 10 Acker grosser Teich, der Denser See, mit felsigen Ufern, dessen Wasser sich zu Zeiten blutroth färben soll, nach Nentershausen und Tannenberg.

Nachdem die Theilnehmer in den Räumlichkeiten der Ruine Tannenberg angelangt waren, wurden sie vom Herrn Obervorsteher Karl v. Baumbach aus Kassel begrüsst, welcher sodann eine kurze Beschreibung der Burg seiner Ahnen, lieferte. Man begab sich dann nach der bewaldeten sog. kleinen Koppe, der Ruine gegenübergelegen, und nachdem man sich erfrischt und gelagert hatte, trug Herr v. Baumbach die Geschichte der Familie v. Baumbach vor, aus der Folgendes hervorzuheben ist:

Urkundlich zuerst im Jahre 1246 erwähnt, leitet die Familie ihren Namen her von dem am linken Fuldaufer unterhalb Rotenburg gelegenen Dorfe Baumbach. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts werden 2 Brüder genannt, der ältere Helmrich, der jüngere Reinfried. Die jüngere Linie in Baumbach, Bebra u. a. Orten begütert, starb mit den Urenkeln Reinfried's aus. Dagegen erwarb der älteste Sohn Helmrich's, Ritter Ludwig v. Baumbach, ausser vielen anderen Besitzungen auch Hersfeldische Lehen und erbaute (nach einer Urkunde von 1356) auf dem bis dahin bewaldeten Tannenberg mit grossen Kosten die Burg gleichen Namens, unterstützt von dem Landgrafen Hermann dem Gelehrten von Hessen und dem deutschen Kaiser Karl IV., bei denen er grosses Ansehen genoss. Von seinen 7 Söhnen wurden 2 Geistliche, 2 andere setzten das Geschlecht fort als die Stammväter der beiden Hauptlinien. Während die v. Baumbach bisher das Schloss Tannenberg von der Abtei Hersfeld zu Lehn getragen, wurde nun von ihnen veranlasst, dass der Landgraf von Hessen von dem Abte mit dem Tannenberg belehnt wurde und dass der Landgraf den Tannenberg den v. Baumbachs als Afterlehn gab (1360). Die Familie kam aber nun mit dem Landgrafen in Streit, wodurch sie in eine nachtheilige Stellung zu Hessen gerieth. Bei einer Neubelehnung behielt sich der Landgraf (1365) sogar vor, dass ihm jeder Zeit die Burg gegen Jedermann, ausser Baumbachs selbst, offen stehe. Ein Burgfrieden (1434) ordnete die Verhältnisse in der Familie. Der von Helmrich v. Baumbach ausgehende Hauptstamm spaltete sich in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. durch 2 Brüder, Reinhard und Ewald, in 2 Unterstämme. Von Reinhard stammte die Nentershäuser und die 1773 erloschene Tannenberger Linie ab. Die erstere spaltete sich wieder in die Nentershäuser und die Kirchheimer Linie. Ewald ist der Stammvater der Ruhlaer Linie (benannt nach einem Theile des Dorfes Nentershausen, wo sie sich einen Sitz erbaute, 1585), von welcher ein Seitenzweig, die Freudenthaler Linie, vor Kurzem ausgestorben ist.

Der 2. Stamm von Ludwig's jüngerem Sohne spaltete sich später wieder in die Linien von Nassenerfurt und Ropperhausen, diese mit den Seitenzweigen Lenderscheid und Siebertshausen.

Im 16. und 17. Jahrh. wurden auf dem Tannenberge verschiedene Wohnhäuser erbaut, und (1540 u. 1580) Vereinbarungen

unter den verschiedenen Besitzern der Burg über Benutzung derselben und der dazu gehörigen Waldungen getroffen.

Redner gedachte sodann der Ausübung der einigen Zweigen seiner Vorfahren zugestandenen Gerichtsbarkeit und bemerkte, dass leider mehrere derselben Theile ihrer Besitzungen an verschiedene Landesherrn veräussert hätten, und jetzt nur noch $^3/_{16}$ der Burg Tannenberg im Besitze der Familie und zwar des Nentershäuser Zweigs verblieben seien. Er schloss mit der Erklärung, dass sämmtliche Glieder der Familie v. Baumbach jetzt beabsichtigten, sich zu einem Familien-Verbande zusammenzuschliessen und die Burg der Vorfahren wieder vollständig zu erwerben, um dieselbe nach und nach wieder herzustellen.

Die Anwesenden gaben dem Redner ihre Anerkennung für den anziehenden Vortrag durch grossen Beifall kund, worauf der Vorsitzende ihm noch besonders dankte, indem er der Familie die besten Erfolge bei ihren Bestrebungen wünschte.

Hierauf begaben sich die Theilnehmer nach kurzem Aufenthalte in der Ruhla nach Bebra, wo man sich in dem Bewusstsein des schönen Verlaufs der diesjährigen Jahres-Versammlung trennte, um die Heimath aufzusuchen.

II. Rechnungsabschluss für das Jahr 1900|1901.

(Vom 1. April 1900 bis 31. März 1901.)

a. Einnahme.	Mark	Pf.
1. Kassenbestand	—	—
2. Rückständige Beiträge	87	—
3. Beiträge des laufenden Jahres	4900	—
4. Erlös für verkaufte Vereinsschriften	47	27
5. Zuschüsse aus verschiedenen Kassen	1350	—
6. Zinsen von der Speck-Sternberg'schen Stiftung	21 51	30 80
7. Eintrittsgeld	82	—
8. Ausserordentliche Einnahme	1	25
Zusammen	6540	62

b. Ausgabe.	Mark	Pf.
1. Für Marburger Sammlung	500	—
2. „ Bücher, Karten u. dergl.	44	40
3. „ Drucksachen	2072	95
4. „ Buchbinder-Arbeit	331	15
5. „ Honorare	700	75
	3649	25

	Mark	Pf.
Uebertrag	3649	25
6. Bedienung	218	—
7. Schreibhülfe	27	28
8. Porto	327	19
9. Inserate	30	80
10. Restanten	102	—
11. Verschiedenes	1331	90
12. Ueberzahlung	865	06
Zusammen	6551	48

Abschluss.	Mark	Pf.
A. Einnahme	6540	62
B. Ausgabe	6551	48
Ueberzahlung	10	86

III. Vorstand und Mitglieder.

In der Jahres-Versammlung zu Rotenburg wurden die bisherigen Mitglieder des Kasseler Vorstandes wieder gewählt.

Dem Gesammt-Vorstande gehören nunmehr an:

In Kassel die Herren:

General-Major z. D. Eisentraut (1. Vorsitzender),
Landesbrandkassen-Director Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz (Stellvertreter des Vorsitzenden),
Landgerichts-Secretär a. D. Kanzleirath Neuber (Schriftführer),
praktischer Arzt Dr. med. Schwarzkopf (stellvertretender Schriftführer),
Landesrath Freiherr Wolff von Gudenberg (Rechnungsführer),
Major z. D. von u. zu Löwenstein (Bibliothekar),
Museums-Director Dr. Böhlau (Conservator der Kasseler Sammlung);

sowie (als berathende Mitglieder) die Herren:

Ober-Bibliothekar Dr. Brunner,
prakt. Arzt Dr. med. Eysell,
Bibliotheks-Assistent Dr. med. Lange.

In Marburg die Herren:

Geh. Archivrath Dr. phil. Könnecke (Vorsitzender des Zweig-Vereins),

Universitäts-Professor Dr. Schröder (stellvertretender Vorsitzender),
Universitäts-Professor Dr. Wenck (Schriftführer),
Bezirks-Conservator Dr. Bickell (Conservator der Marburger Sammlung) *);
In Hanau die Herren:
Pfarrer Nessler (Vorsitzender),
Kaufmann Heusohn (Schriftführer) **);
In Fulda Herr Geh. Baurath Hoffmann;
In Schmalkalden Herr Metropolitan Vilmar.

Der Redaktions-Ausschuss besteht aus folgenden Herren:

1. Oberlehrer Dr. Pistor zu Kassel ***),
2. Privatdocent Dr. Heldmann zu Halle a/S.,
3. Universitäts-Professor Dr. Schröder zu Marburg,
4. Universitäts-Professor Dr. Wenck zu Marburg,
5. Landgerichts-Präsident Geh. Ober-Justizrath Koppen zu Hanau.

Der Mitglieder-Bestand hat (bis einschl. 31. August 1902) folgende Veränderungen erfahren:

a) Zugang.

Altmann, Alfred, Thierarzt, Trendelburg.
Bausch, Ida, Frau, Gelnhausen.
Beckmann, Fräulein, Cassel.
Beyer, Karl, Amtsrichter, Dr., Schenklengsfeld.
Bramer, Jeanette, Frau Reg.-Rath, Wolfsanger.
Braun, Karl, Restaurateur, Gelnhausen.
v. Breithaupt, C., Fräulein, Cassel.
Conrady, Rentmeister, Willingshausen (Kreis Ziegenhain).
v. Dalwigk, Friedrich, Privatdocent, Dr., Marburg.
Druschel II, H., Gelnhausen.
Eckhardt, Rector, Gelnhausen.
Epstein, Fritz, Architekt, Cassel.
Freidhof, Karl, Hotelbesitzer, Marburg.
Fritsch, Ludwig, Consul, Wiesbaden.
Giede, F., Ober-Post-Assistent, Cassel.
Grau, Ernst, Pfarrer, Balhorn (Kreis Wolfhagen).
Hahn, Oberlehrer, Dr., Frankfurt a/M.

---

*) Am 20. Oktober 1901 gestorben, an seine Stelle Herr Professor Dr. v. Drach eingetreten.

**) An dessen Stelle trat im Herbst Herr Rentier W. Bückmann.

***) Am 1. Januar 1902 ausgeschieden, dafür bis auf Weiteres Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner eingetreten.

Happel, Ernst, Ingenieur, Cassel.
Hartwig, Moritz, Pfarrer, Unshausen bei Wabern.
Heldmann, Dr., Grossalmerode.
Henrici, Oberstleut. z. D., Cassel.
Heuckeroth, Kreis-Sekretär, Melsungen.
Hock, Oberstleutnant, Cassel.
Kiel, Dr., Geisa (Grossh. S.-Weimar).
v. Kintzell, Anton, Gerichts-Assessor, Cassel.
Klapp, M., Generalmajor z. D., Cassel-Wehlheiden.
Klein, H. W., Privatier, Cassel.
Knatz, Fr., Dr. phil., Cassel.
Knauf, Nic., Rector, Cassel.
Knochenhauer, Alfred, Mühlenbesitzer, Trendelburg.
Knothe, Kaiserl. Bank-Director, Fulda.
Koch, Wilhelm, Buchbindermeister, Cassel.
Koch, Konrad, Schneidermeister, Cassel.
Köbrich, Ludwig, prakt. Arzt, Trendelburg.
Krisch, Emil, Ober-Stabsarzt Dr., Cassel.
Kröschell, Karl, Rittergutsbesitzer, Hebenshausen (Kr. Witzenhaus.)
Krug, Joh. Martin, Rentner, Hanau.
Lehnebach, Pfarrer, Arnsbach bei Borken.
v. Liebermann, General-Leutnant z. D., Cassel.
v. Liliencron, Kammerherr, Freiherr, Cassel.
Lohmeyer, Gymnasial-Prof., Dr., Marburg.
Meles, Georg, Stadtverordneten-Vorsteher, Gelnhausen.
Meyenschein, M., Pfarrer, Altenhasslau (Kreis Gelnhausen).
Mieckley, Gestüts-Inspector, Beberbeck.
Minke, Ludwig, Schlachthaus-Sekretär, Marburg.
Müller, Baurath a. D., Marburg.
Müller, Kataster-Controleur, Schlüchtern.
Münch, Gustav, Lehrer, Trendelburg.
Oesterheld, Wilhelm, Domänenpächter, Ermschwerd.
v. Pappenheim, Rabe, Leutnant, Hofgeismar.
Paulus, H., Cassel.
Raabe, Johanna, Fräulein, Cassel.
Raffelsiefen, Reg.-Baumeister, Frankenberg.
Rieck, Oberförster, Gottsbüren.
Roth, Martin, Pfarrer, Altmorschen.
Rothfuchs, Dr., Wabern.
Sauer, Pfarrer, Niedermittlau (Kreis Gelnhausen).
Schäfer, Wilhelm, Pfarramts-Kandidat, Marburg.
Schäfer, Metropolitan, Gelnhausen.
Schenk zu Schweinsberg, Ernst, Freiherr, Dr. phil., Erbschenk in Hessen, Marburg.
Scherf, Franz Joseph, Dr. med., Bad Orb.
Schirmer, Philipp, Dr. med., Wahlershausen.
Schirmer, Kreisthierarzt, Gelnhausen.
Schlüchtern, Königl. Schullehrer-Seminar.
Schnurr, Seminar-Oberlehrer, Schlüchtern.
Seibert, Johannes, Lehrer, Walburg (Kreis Witzenhausen).
Soldan, Emilie, Fräulein, Cassel.
Souchay, Karl, Gutsbesitzer, Rentier, Marburg.

Spangenberg, Karl, Pfarrer, Breitenbach a Herzberg.
Stamm, Marie, geb. Gutheil, Frau, Cassel.
Steinhausen, Georg, Stadtbibliothekar, Dr. phil., Cassel.
Strehl, J., Professor, Cassel.
Suabedissen, Pfarrer, Nassenerfurt (Kreis Homberg).
Töpfer, Karl, Lehrer, Hopfelde (Kreis Witzenhausen).
Trupp, Kantor, Gelnhausen.
Voit, Hermann, Kaufmann, Gelnhausen.
Walther, Salinen-Director, Sooden a/W.
Weiss, Erich, Reg.-Baumeister a. D., Cassel.
Witzel, Franz, Pfarrer, Sand (Kreis Wolfhagen).
Zirn, Joseph, Rentmeister, Frankenberg.

Insges. 80.

b) Abgang.

aa. durch Tod.

Barlewin, Aser, Kaufmann zu Varel (Oldenburg).
Beyer, Gustav, Pfarrer, Dr., Cassel.
Bickell, Ludwig, Bezirks-Conservator, Marburg.
Brill, Oskar, Leder-Fabrikant, Eschwege.
Diehls, Friedrich, Kaufmann, Cassel.
v. Dörr, Alexander, Major a. D., Cassel.
Dormann, Karl Julius, prakt. Arzt, Dr., Cassel.
Engel, Philipp, Dom-Dechant, Fulda.
Falkenthal, August, Kreis-Sekretär, Schmalkalden.
Faubel, Hermann, Fabrikant, Cassel.
Fickenwirth, Otto, Seminarlehrer, Homberg.
Fuchs, Hermann, Amtsgerichts-Rath a. D., Limburg a/Lahn.
Giesler, Theodor, Geh. Sanitätsrath, Dr. med., Cassel.
Hafner, Ludwig, Kaufmann, Schlüchtern.
Hasse, Ernst, Geh. Reg.- und Schulrath, Cassel.
Hupfeld, Heinrich, Gutsbesitzer, Weidenhausen (Kreis Eschwege).
Kiel, Jakob, Bäckermeister, Hess.-Lichtenau.
Kius, Oskar, Gymnasial-Oberlehrer, Prof., Cassel.
Krause, Oberförster, Fritzlar.
Lahr, Heinrich, Prof., Dr., Marburg.
Lange, Helwig, Bürgermeister, Sooden a/W.
Lauffer, Karl, Rentier, Cassel.
Lenz, August, Prof. und Custos am Naturalien-Museum, Cassel. (Ehren-Mitglied).
Lohmann, Theodor, prakt. Arzt, Dr. med., Hofgeismar.
Merklinghaus, Peter, Rechnungsrath, Bonn.
Petersen, Eduard, Versicherungs-Inspektor a. D., Cassel.
Rossbach, Alexander, Buchdruckereibesitzer, Eschwege.
Sauer, Heinrich, Amtsgerichts-Sekretär, Gudensberg.
Schäfer, Heinrich, Oberlehrer Prof. Dr., Marburg.
Schmidt, Johannes, Zahlmeister a. D., Cassel.
Schott, Karl, Kaufmann, Cassel.
Schreiber, Amtsgerichts-Rath, Dr., Berlin.
Schüssler, Konrad, Seminar-Oberlehrer, Dillenburg.

Schultheis, Anton, Landger.-Präsident, Geh. Ober-Justizrath, Dr., Marburg.
Schwank, Anton Joseph, Privatmann, Frankfurt a/M.
Seibert, Gustav, Pfarrer, Marburg.
Sinning, Martin. Privatmann, Cassel.
Vial, Alexander, Superintendent, Dr. phil., Hersfeld.
Waltz, Joseph, Privatmann, Hanau.
Wendel, Hans, Gerichts-Assessor, Cassel.
Wicke, Johannes, Bürgermeister, Wolfhagen.

= 41

bb. durch Austritt.

Altenburg, Eduard, Dr. phil., Dillenburg.
v. Below, Georg, Professor, Dr., Marburg.
Berlin, Königl. Kunst-Gewerbe-Museum.
Christmann, Julius, Ober-Post-Praktikant, Leipzig.
Dehnhardt, Julius, Pfarrer, Reichenbach (Kreis Witzenhausen).
Döring, Adam, Zimmermeister, Gudensberg.
Duckwitz, Eduard, Leut. u. Bat.-Adjut. im Inf. Reg. Nr. 83, Cassel.
Eichmann, Konrad, Bahnmeister, Burgsinn.
Ettling, Jean, Buchhalter, Frankfurt a/M.
Hahn, Vincenz, Pfarrer, Floh (Kreis Schmalkalden).
Harms, L., Univ.-Fechtmeister, Marburg.
Heldmann, Referendar, Fulda.
Hocke, Georg, Buchhalter, Wabern.
Holzapfel, Heinrich, Architekt, Eschwege.
Homann, Andreas, Handelslehrer, Cassel.
Jacob, Ph., Pfarrer, Wippra i/Harz.
Jellinghaus, Karl, prakt. Arzt, Dr. med., Cassel.
Kairies, Regierungs-Rath, Cassel.
Kossel, Albrecht, Professor, Dr., Marburg.
Krück, Heinrich, Landesrentmeister, Hanau.
Limbert, Ludwig, Fabrikant, Hanau.
Marx, Florentin, Kreis-Physikus, Dr. med., Fulda.
Otto, Lehrer, Jesberg.
Overbeck, Johannes, Reg.-Landmesser, Wolfhagen.
Reckert, Landes-Rentmeister, Homberg.
Remy, Fr., Kreisthierarzt, Limburg a/Lahn.
Ritter, Metropolitan, Lichtenau.
Schaaf, Georg, Rektor, Eschwege.
Schaake, Ober-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 157, Brieg.
Schmeisser, Konrad, Steuer-Inspektor, Hersfeld.
Schmidt, Adolf, Kaufmann, Cassel.
Schneider, Peter, Postverwalter, Frankershausen.
Schubart, Amöne, Wittwe, Cassel.
Seehausen, Richard, Stadtschul-Inspektor, Dr., Marburg.
v. Sodenstern, Eduard, Hauptmann, Ovtelsburg, (Reg.-Bez. Königsb.)
Stremme, Eduard, Director, Dr. phil., Rossla a/H.
Stumme, Louis, Kaufmann, Cassel.
Theuner, Staats-Archivar, Dr., Marburg.
Türck, Julius, Amtsgerichts-Rath, Dr., Altona.

Weber, Obersteiger, Homberg.
Wohlfarth, Hermann, Baurath, Hanau.
v. Zedlitz-Neukirch, Hilmar, Zahlmeister, Hofgeismar.
Zimmer, Hugo Joseph, Pfarrer, Erfurtshausen.

= 43
41

Insges. 84

Im Ganzen sind zugegangen 80
abgegangen 84

Demnach ab 4.

IV. Veröffentlichungen.

Von der Zeitschrift ist Neue Folge Band XXV, von den Mittheilungen Jahrgang 1900 ausgegeben worden.

V. Sammlungen.

In dem verflossenen Jahre (1. September 1901 bis 31. August 1902) sind, abgesehen von dem Erwerb von Druckschriften der Behörden, Institute, Vereine, Gesellschaften u. dergl., mit welchen unser Verein in Schriften-Austausch steht, einige Vermehrungen zu verzeichnen, und zwar nachstehende Schenkungen von:

Herrn Stadtkassenrath Bödicker zu Kassel:
1) *Verhandlungen* der XIII. Jahres-Versammlung des Hessischen Städtetags zu Marburg 6. und 7. Juni 1902. — Kassel 1902.
2) *Verhandlungen* der VII. Haupt-Versammlung des Sparkassen-Verbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstenthum Waldeck in Marburg 4. und 5. Juni 1902. — Kassel 1902.

Firma F. W. Breithaupt & Sohn (Mathem. Mechan. Institut):
Zeitschrift *Weltall* v. 1902, Heft 19 u. 20, enthaltend Aufsatz von F. Albrecht: Die Sternwarte des Landgrafen von Hessen, Wilhelm IV. zu Kassel.

Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Brunner zu Kassel:
Eine Anzahl (über 30) grössere und kleinere Schriften verschiedenen Inhalts, besonders Hassiaca.

Herrn Assistenten Paul Dietz zu Kassel:
„Im Banne der Dichtung." — Kassel 1900.

Herrn A. Eckhardt zu Kassel:
1) Forderung des Weissbindermeisters Müller zu Kirchditmold an die Schlossverwaltung Nepoleonshöhe bei Kassel aus den Jahren 1808—1813.

2) 4 Quartier-Billets der Stadt Rotenburg a/F. aus dem Frühjahre 1851.

Herrn Wilhelm Klüppel zu Homberg:
Homberger Tageblatt v. 17. Mai 1902, enthaltend Aenderung von Strassen-Namen.

Herrn Forstmeister Mehlburger zu Oberkaufungen:
1) A. Wagner: Die Waldungen des ehemal. Kurfürstenthums Hessen. Hannover 1886. Band 1 u. 2.
2) F. W. Gunckel: Sammlung der auf das Forst-, Jagd- und Fischerei-Wesen Bezug habenden Landes-Ordnungen v. 1648—1843. — Kassel 1845.
3) F. W. Gunckel: Sammlung von Forst-Ordnungen in Hessen v. 1698 u. s. f.

Militär-Kasino zu Kassel:
Eine Anzahl (50) hessische und nicht hessische Schriften.

Aus dem Nachlasse des Hof-Bauraths Ruhl zu Kassel:
Pläne und Zeichnungen von Kasseler Bauten, besonders vom landständischen Hause am Ständeplatz.

Aus dem Nachlasse des Majors v. Stamford zu Kassel:
1) Wilhelm Lotze: Geschichte der St. Blasii-Kirche zu Münden (Münden 1877).
2) Wilhelm Lotze: Geschichte der Stadt Dransfeld (Münden 1878).
3) Dr. O. Hartwig: Ueber die Entstehung und Fortbildung der Sage von der Wiederkunft Kaisers Friedrich des Staufen (Kassel 1860).

Von Herrn Bürgermeister Salomon zu Schlüchtern:
Führer für Schlüchtern.

Herrn Baurath W. Stock zu Kassel:
Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens, Heft IV (Hannover 1859) u. IX (Hannover 1865).

Herrn Adolf van den Velden zu Weimar:
Nachtrag zur Geschichte des alten brabantischen Geschlechts van den Velden. Weimar 1902.

Herrn Hauptlehrer Joseph Vonderau zu Fulda:
Dessen Schrift: 2 vorgeschichtliche Schlackenwälle im Fuldaer Lande, dritte Veröffentlichung des Fuldaer Geschichts-Vereins. Fulda 1901.

Herrn Musiklehrer Heinrich Wiegelmesser zu Kassel:
Choräle, vom kurhess. Militär-Musik-Director Bochmann arangiert.

Herrn Dr. Winterstein zu Kassel:
1) Heimdall: Zeitschrift für reines Deutschthum und Alldeutschthum 6. Jahrg. Nr. 21; worin Aufsatz: Die Donners-Eiche bei Fritzlar.
2) 1 Säbel der Kasseler Bürgerwehr.

Ferner wurden angeschafft:
Hessenland, Zeitschrift für Hess. Geschichte und Literatur. Jahrg. XV. — Kassel 1901.
Korrespondenzblatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, Jahrg. L. — Berlin 1901.

Mittheilung der *Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.* Jahrg. XI. — Berlin 1901.

Von Herrn Major a. D. Hermann v. Roques zu Kassel: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen, Bd. II. Kassel 1901.

VI. Sonstiges.

1. Durch Beschluss des Gesamt-Vorstandes des Vereins vom 29. Juli 1901 auf der Jahres-Versammlung zu Rotenburg a/F. (S. 1 ff.) wurden überwiesen:

a) der historischen Kommission für Hessen und Waldeck zu Marburg . . . . . 500 Mk.
b) den Sammlungen des Vereins daselbst . 500 „
c) zu Inventarisation und Neu-Aufstellung derselben . . . . . 250 „

Zu a) wird bemerkt, dass der Verein im Vorstande der historischen Kommission in derselben Weise wie früher vertreten ist.

2. Die General-Versammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine fand vom 24.—26. September 1901 zu Freiburg i. B. statt.

3. Die Kommission zur Erforschung vorgeschichtlicher bzw. frühmittelalterlicher Befestigungen in Hessen, bestehend aus den Herrn Dr. Eysell (Vorsitzender), Museums-Director Dr. Böhlau, Ober-Bibliothekar Dr. Brunner, Dr. Lange und General-Major z. D. Eisentraut ist auch in diesem Jahre sehr thätig gewesen.

Erforscht und aufgenommen wurden im Jahre 1902 die Milseburg in der Rhön und der Christenberg mit der Lüneburg und Lützelburg bei Münchhausen im Burgwalde, die Sachsenburg bei Laar nördlich Zierenberg und die Ringwälle auf der „Burg" bei Ehringen. Weiter fortgesetzt wurden die Messungen auf der Altenburg bei Niedenstein, auf der „Burg" bei Grossenritte, dem kleinen Gudenberg bei Zierenberg und den Ringwällen am Westhang des Werrathales zwischen Sooden und Albungen.

Die Kommission hofft im Stande zu sein, im Jahre 1903 das 1. Heft des „Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Hessen" (enthaltend die Milseburg und die Dörnberggruppe) zu veröffentlichen.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine.

I. Zweig-Verein zu Kassel.

a. Vortrags-Sitzungen.

1. Monats-Versammlung am 4. November 1901, Abends 6 Uhr.*)
(Im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Kölnische Strasse Nr. 17.)

In Vertretung des von Kassel abwesenden ersten Vorsitzenden, eröffnete Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Knorz, die von Mitgliedern des Vereins und der Grimm-Gesellschaft besuchte Versammlung, machte Mittheilung von Abgang und Zugang von Mitgliedern und gedachte insbesondere des am 20. Oktober dem Vereine durch den Tod entrissenen, sehr verdienstvollen Bezirks-Conservators Dr. Ludwig Bickell zu Marburg unter Verlesung des demselben von Professor Dr. Edward Schröder gewidmeten Nachrufs (Hessenland Nr. 21). Auf Ersuchen erheben sich die Anwesenden zum Zeichen der Theilnahme von ihren Plätzen.

Hierauf spricht Herr Ober-Bibliothekar Dr. Lohmeyer Namens der Grimm-Gesellschaft den Dank dafür aus, dass der Vorstand des Geschichts-Vereins Gelegenheit biete, das Andenken des unsterblichen Brüderpaars Grimm in das Gedächtniss der Lebenden zurückzurufen. Sodann hält Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner den angekündigten Vortrag: „Kassel zur Zeit der Brüder Grimm".

Ueber diesen Vortrag wird später im Zusammenhange mit weiteren Vorträgen über diesen Gegenstand Bericht erfolgen.

2. Monats-Versammlung am 25. November 1901, Abends 6 Uhr.)**

Der Vorsitzende, Herr General Eisentraut, machte Mittheilung über die Mitglieder-Verhältnisse, sowie über

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 520 u. 540 vom 5. u. 16. November 1901.

**) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 554 u. 558 vom 26. u. 28. November 1901; Kasseler Allgemeine Zeitung Nr. 328 vom 26. November 1901; Hessische Post Nr. 329 vom 27. November 1901.

Schenkung von Schriften: 1) aus dem Nachlasse des Ehren-Mitglieds, des Majors v. Stamford, 2) durch einen unbekannten Geber eine Photographie, darstellend 11 Mann der ehemaligen kurhessischen Garde-du-Corps in Civil-Kleidung, aufgenommen bei Gelegenheit des 82. Geburtstags (24. 4. 1901) ihres Stabstrompeters Konrad Eisenach dahier*). Eine Kanonenkugel wird vorgezeigt, die in der Nähe von Schloss Schönfeld aufgefunden ist und wahrscheinlich aus dem 7jährigen Kriege herrührt.

Herr Dr. med. Schwarzkopf hält darauf den angekündigten Vortrag: „Gefangene Schill'sche Offiziere und Soldaten in Kassel im Juni und Juli 1809".

In der Zeit der schwersten Heimsuchung unseres Volkes, nach der Katastrophe von 1806, warfen zuerst Ferdinand von Schill und Wilhelm von Dörnberg wieder einen Strahl der Hoffnung in die deutsche Volksseele, als sie die Fahne des Aufstandes gegen den Franzosen-Kaiser und seine Regenten wieder emporhoben. Beide handelten gemeinsam und in Uebereinstimmung, und wenn auch Dörnbergs Unternehmen durch das Gefecht an der Knallhütte völlig missglückte, so war es doch Schill gelungen, mit seinem Regimente Berlin zu verlassen und sich nach Stralsund zu werfen, wo er nach heldenmüthigem Kampfe der Uebermacht der Dänen und Holländer erlag. Er selbst wurde getödtet und General Gratien liess durch den Armee-Chirurgen seiner Division den Kopf vom Rumpfe trennen und diese traurige Reliquie nach Kassel bringen, um hier den von Jerome für Schill's Kopf ausgesetzten Preis von 10000 Francs zu erhalten. In Stralsund mussten sich 557 Unteroffiziere und Soldaten Schills zu Gefangenen ergeben. Aber auch 11 Offiziere, die beiden Brüder Karl und Albert v. Wedell, die Leutnants Jahn, v. Keller, v. Gabrion, v. Flemming, v. Kessenbrink, v. Trachenberg, Schmidt, Galle und Folgentreu geriethen in Gefangenschaft.

Anfangs wurden die Gefangenen, von mecklenburgischer Infanterie bewacht, in den Kasematten von Stralsund in gemeinsamer Haft gehalten, bis man sie nach Braunschweig brachte. Hier wurden die Offiziere von den Mannschaften getrennt und gleichzeitig 11 der Gefangenen, die als westphälische Unterthanen erkannt wurden, sofort erschossen, darunter ein Hesse, Christian Ruip aus Obernkirchen.

Ueber den Transport der Gefangenen von Braunschweig nach Kassel hatte der Kriegsminister Eblé bereits Verfügung getroffen und das 3. Bataillon des 6. Linien-Regiments (das sog. Depot-Bataillon) bestimmt, die Gefangenen mit Ausnahme der

*) Konrad Eisenach, Kreisbereiter a. D., in Kassel wohnhaft, ist inzwischen am 8. Januar verstorben und mit militärischer Feier am 16. Januar 1902 begraben worden.

Offiziere, nach Kassel zu bringen. Merkwürdiger Weise hatte man dort die Ankunft der Schill'schen Gefangenen bereits am 21. und 22. Juni erwartet und grosse Vorbereitungen für die Verpflegung derselben getroffen. Ausweislich der städtischen Akten, die dem Vorgange zumeist zu Grunde liegen, war die Gastwirthin Wentzell beauftragt worden, für die Verpflegung der Schill'schen Gefangenen zu sorgen. Dieselbe hatte bereits für 600 Schill'sche Gefangene gekocht. Da dieselben aber nicht eintrafen, so wurden die 600 Portionen Essen auf Befehl des Praefecten Reinemann an die städtischen Strafanstalten und Arbeitshäuser abgegeben, worüber sich noch Quittungen und Rechnungen als Belege in den Akten finden.

Erst am 23. Juni 1809 verliessen 185 Schill'sche Gefangene und am 24. Juni ebensoviele, von westphälischen Soldaten begleitet, Braunschweig, und über Göttingen und Münden wurden dieselben nach Kassel gebracht. Auf Befehl des Colonel, (Commandant d'Armes, d. h. des Platz-Commandanten) Obersten v. Melzheiner, eines früheren hessischen Offiziers des Garde-Grenadier-Regiments, wurden die Gefangenen nach dem später abgerissenen Exercier-Hause gebracht, das auf dem Platze der Infanterie-Kaserne stand. Hier wurden die Gefangenen untergebracht, nachdem die den Transport geleitenden Militärs ihre Quartierbillets erhalten hatten. Diese Billets, welche ausdrücklich auf die Offiziere der Schill'schen Eskorte lauten, sind noch vorhanden und liegen den städtischen Akten bei.

Die Verpflegung der Gefangenen übernahm Aron Weil, entrepreneur de la subsistance militaire. Auch lieferte derselbe das Stroh für ihre Lagerung. Das Fleisch lieferte dagegen die Wittwe Wentzell, das Bier der Bierbrauer Eisengarthen in der Bärenkammer am Pferdemarkte, den der Mannschaft beim Abmarsch bewilligte Branntwein der Branntweinschenker Müller. Der Küfer Leck in der Schäfergasse stellte 2 Fässer für die Verrichtung gewisser Bedürfnisse. Alle Rechnungen hierüber sind in den städtischen Akten enthalten. Der zweite Transport von Gefangenen wurde in gleicher Weise wie der erste untergebracht und verpflegt.

Bei diesen beiden Transporten handelte es sich lediglich um die in Stralsund gemachten Schill'schen Gefangenen. Aber auch bei Dodendorf waren 113 Schill'sche Krieger in die Hände der Franzosen gefallen. Diese wurden gleichfalls nach Kassel geschafft, um von da aus weiter befördert zu werden. Der Maire v. Canstein war durch einen (zur Vorlesung gebrachten) Brief des General-Commissars Castant benachrichtigt worden, dass 113 Kriegsgefangene „de la bande de Schill", wie es ausdrücklich hiess, eintreffen würden. Bei ihrer Ankunft in Kassel entdeckte Capitän Biscamp (der Grossonkel des Vortragenden) 3 Offiziere unter den Schill'schen Gefangenen und veranlasste in noch vorhandenem Schreiben deren Ueberführung in das Kastell, wo ihnen durch den Gastwirth des sog. Dörfchen in der Unterneustadt eine bessere, sogar aus Braten bestehende Verpflegung mit anderen Annehmlichkeiten zu Theil wurde. Die 3 Offiziere waren der von Napoleon später begnadigte Leutnant

Zaremba, sowie der später zu den Galeeren verurtheilte Leutnant Heinrich v. Wedell und ein früher mecklenburgischer Offizier, dessen Name nicht bekannt ist, aber in Mainz zurückbehalten und später in seine Heimath ausgeliefert wurde.

Auch die später in Wesel erschossenen Offiziere waren auf Wagen und von Gendarmen eskortirt nach Kassel und in das Kastell gebracht worden. Ueber die ihnen hier zu Theil gewordene Aufnahme und Verpflegung wurden interessante Dokumente mitgetheilt und besonders hervorgehoben, dass Hauptmann v. Sydow, ein früher preussischer Offizier, später Adjutant des Platz-Commandanten, den Gastwirth Lohmann zur Krone in der Frankfurter Strasse veranlasst hatte, den gefangenen Schill'schen Offizieren in einem Korbwagen ein Frühstück zuzuschicken, über dessen Bezahlung ein interessanter Briefwechsel zwischen dem Maire von Kassel und dem Präfekten des Fulda-Departements entstand, bis endlich die Stadt Kassel sich dazu verstand, das den gefangenen Schill'schen Offizieren gewährte Frühstück mit 7 Thaler 21 Albus 4 Heller zu bezahlen.

Mit einer näheren Schilderung der Erschiessung der Schill'schen Offiziere zu Wesel und mit einigen dem bekannten Schenkendorf'schen Liede entlehnten Versen schloss Redner seinen mit grossen Beifall aufgenommenen Vortrag.

3. Monats-Versammlung am 3. Februar 1902, Abends 6 Uhr.*)

(Im grossen Saale des Evangelischen Vereinshauses.)

Der Vorsitzende, Herr General Eisentraut, eröffnete die Versammlung, machte Mittheilung über die Mitglieder-Verhältnisse und eingegangenen Geschenke, bemerkte, dass in Folge der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers eine Verschiebung der Versammlungen des Vereins habe stattfinden müssen, und bedauerte, dass Herr Dr. Krollmann durch Unwohlsein verhindert sei, einen in Aussicht gestellten Vortrag über „Culturzustände auf den Ritterburgen im Mittelalter" zu halten. Sodann sprach der Vorsitzende die Bitte aus, noch mehr Mitglieder für den Verein zu werben, damit dieser im Stande sei, seine hohe Aufgabe zu lösen, und kam auf ein Vorkommniss am letzten Unterhaltungs-Abend zu sprechen, über welches Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner sich im Näheren äussern werde.

Dieser bemerkt: Im letzten Unterhaltungs-Abend (20. Januar) im Café Mercur sei aus der Mitte der Versammlung auf eine neue literarische Erscheinung: Die

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 58, 64, 66 vom 4., 7., 8. Februar 1902; Kasseler Allgemeine Zeitung Nr. 35. 43 vom 4., 12. Februar 1902.

Bilsteiner, von Lotte Gubalke, aufmerksam gemacht, und unter der Voraussetzung, dass dieser Roman in Hessen spiele, gegen die darin dem hessischen Bauernstande gemachten schweren Vorwürfe von der Versammlung Protest erhoben worden; die Verfasserin, eine gute Hessin und ihm (Dr. Brunner) persönlich bekannt, habe von diesem Proteste Kenntniss erhalten und ihm brieflich mitgetheilt, dass der Vorwurf nicht begründet sei, da der Roman ausserhalb Hessen spiele. Hiermit sei die Angelegenheit als erledigt anzusehen, zugleich aber der Verfasserin wegen der Fülle dichterischer Kraft hohes Lob zu zollen.

Hierauf hält Herr Oberlehrer Grebe den angekündigten Vortrag: „Landgraf Ludwig der Friedsame". (1413—1458).

Davon ausgehend dass dieser vortreffliche Fürst des Hessenlandes einst sogar vom Papste Nikolaus V. in feierlicher Versammlung unter Ueberreichung einer goldenen Rose mit dem Titel eines Friedensfürsten (Princeps pacis) beehrt worden sei, und es wohl verdiene, wenn man bei der 500. Wiederkehr seines Geburtstages — 6. Februar 1402 — einen Kranz inniger Verehrung auf sein Grabdenkmal niederlege, schilderte der Redner den Niedergang des deutschen Kaiserthums in damaliger Zeit und die letzten Zuckungen der Kreuzfahrten und Römerzüge, sowie die auch später verbliebene Sehnsucht nach dem Lande Italien mit seinen für den Deutschen fremdartigen südlichen Gewächsen, seinen eigenthümlichen Bauten und den ewigen Natur- und Kunst-Schönheiten, und pries die damals entwickelte Blüthe der Städte, des Meistergesangs und die Fortschritte auf geistigem Gebiete durch Erfindung der Buchdruckerkunst.

Redner bemerkte zur Lebensgeschichte Ludwigs übergehend, dass derselbe zu Spangenberg als jüngster Sohn des Landgrafen Hermann des Gelehrten und dessen Gemahlin Margarethe von Hohenzollern am St. Dorothea-Tag geboren, als Kind körperlich schwach gewesen, übrigens eine sorgfältige religiöse Erziehung genossen habe und kaum 11 Jahre alt zur Regierung gekommen sei unter Vormundschaft Herzogs Heinrich v. Braunschweig-Limburg und des Herrn von Röhrenfurth. Schon wenige Monate nach seiner Thronbesteigung erfolgte die Bestätigung alter Freiheiten für die hessischen Städte, und wurden hierbei 12 neue Artikel erlassen im Interesse namentlich der Bürgerschaft von Kassel. Sodann wurde die langjährige Fehde mit Nassau durch glänzenden Sieg beendigt, und wurden die hessischen Grenzen nach Osten und Süden sichergestellt. Nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre wurde Ludwig für mündig erklärt, und empfing die Huldigung des Landes, sowie die Reichsbelehnung mit der Landgrafschaft Hessen am 25. Mai 1417 von Kaiser Sigismund zu Constanz auf offenem Felde vor

der Stadt, bei welcher Gelegenheit, den verbreiteten Gerüchten zum Trotze, der Kaiser den günstigsten Eindruck von der stattlichen Erscheinung des Landgrafen an der Spitze von 400 Reitern empfing. Der Landgraf begleitete den Kaiser darauf auf seinem Zuge nach Böhmen bei Ausbruch des Hussiten-Kriegs, und in der furchtbaren Schlacht bei Aussig fochten hessische Hülfstruppen mit. Hessen blieb von den Hussiten verschont.

Ludwig suchte in jeder Weise die Wohlfahrt der Unterthanen zu fördern, und war auch für die Regelung der bürgerlichen Verhältnisse bemüht durch weise Zunftbriefe, Vorschriften zur Steuerung der übermässigen Schwelgerei und zur Erhaltung der Sicherheit in Stadt und Land. Von den ihn umgebenden Räthen sind vor Allem zu nennen der Erbmarschall von Röhrenfurth und dann dessen Schwiegersohn Junker Hermann von Riedesel, der Ahnherr des berühmten hessischen Rittergeschlechts, dessen Vermählung nach abenteuerlichen Ereignissen, welche der Vortragende in höchst anziehender Weise schilderte, vor sich ging. Einen glänzenden Sieg erfocht Ludwig über die an Zahl weit überlegenen mainzischen Schaaren unter Führung des Grafen Gottfried von Leiningen, Neffen des Erzbischofs, bei Grossenenglis am 23. Juli 1427 und sodann über den Erzbischof selbst auf dem Münsterfelde bei Fulda am 10. August 1427.

Mit dem Grafen Johann von Ziegenhain unternahm er nach dem Vorbilde seiner Ahnen im Jahre 1429 eine Wallfahrt nach Palästina, besuchte das Grab des Erlösers und brachte einen Splitter des heiligen Kreuzes mit nach Hause, den er in einem silbernen Schrein der St. Martins-Kirche ausstellen liess, wodurch viel Geld einkam und die Vollendung des Kirchenbaues ermöglicht wurde.

Da er unterwegs zu Venedig seinen Gefährten, den Grafen von Ziegenhain aus der wegen einer grossen Geldschuld über ihn verhängten Haft gelöst hatte, setzte dieser in kinderloser Ehe lebende Fürst ihn zum Erben ein, und so fielen bei dessen Tode die Grafschaften Ziegenhain und Nidda an Hessen (1435). Dagegen verzichtete Ludwig, um Krieg zu vermeiden, auf das alte Stammland, auf Brabant.

Verdient hat er sich um Hessen, besonders Kassel, gemacht durch Bauten aller Art; auch hat er die sog. Kogelherrn, die Brüder des gemeinsamen Lebens, welche durch Wort und Beispiel viel Segen gestiftet, nach Kassel berufen, wo er ihnen den weissen Hof einräumte, ebenso nach Marburg. Gegen die Missbräuche in den Klöstern eiferte er streng, und wird diesem Eifer auch sein Tod zugeschrieben. Bei einer mit dem Abte vorgenommenen Kloster-Revision erkrankte Ludwig plötzlich und verschied am 17. Januar 1458, wie man erzählte, in Folge von Vergiftung.

4. Monats-Versammlung am 10. März 1902, Abends 6 Uhr.*)
(Im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses.)

Nach geschäftlichen Mittheilungen hielt der Vorsitzende, Herr General Eisentraut, Vortrag über: „Neue Forschungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde in Hessen".

Hessen war in der ältern Steinzeit jedenfalls nicht bewohnbar; man hat wenigstens bisher noch keine Funde gemacht, welche vermuthen lassen, dass Hessen damals menschliche Bewohner hatte. Dagegen haben wir zahlreiche und jährlich sich mehrende Spuren von menschlichen Wohnstätten aus der jüngern Steinzeit. Hier sind besonders die Gegenden an der untern Edder: Fritzlar, Züschen, Gudensberg, die Schwalmgegenden bei Nieder-Urf und Willingshausen und die Gegend bei Fulda zu nennen. Aus der Broncezeit sind in Hessen zahlreiche Gräber aufgedeckt, die vielfach in unmittelbarer Nähe der Grab- und Wohnstätten aus der jüngern Steinzeit liegen. Verhältnissmässig wenig ist bei uns die Hallstadt-Zeit vertreten.

Eingehend schildert Redner die von den Herren Dr. Böhlau und Vonderau gemachten Funde auf der Milseburg i. d. Rhön, deren Eisen-Werkzeuge und Waffen der La-Tène-Zeit angehören. Die Wohnstätten der Milseburg aus jener Zeit stehen jedenfalls in inniger Verbindung mit den grossartigen Befestigungen (Ringwällen) jenes Berges, die grosse Aehnlichkeit haben mit denen auf den Gleichbergen bei Römhild in Thüringen gefundenen. Wir besitzen in Hessen zahlreiche Ringwälle, die bisher wenig beachtet, meist überhaupt noch nicht bekannt waren, deren gründliche Erforschung aber seit 2 Jahren durch eine besondere Kommission in die Hand genommen ist. Wer waren die Erbauer dieser sonderbaren Befestigungen? Man schreibt ihre Anlage vielfach den Kelten zu. Für die Befestigungen bei Römhild scheint der keltische Ursprung jetzt festzustehen. Durch die Erforschung unserer hessischen Ringwälle kommen wir vielleicht der Beantwortung der Frage näher, ob und wo in Hessen keltische Stämme gewohnt haben.

Redner fordert auf zur thatkräftigen Unterstützung der auf Erforschung der alten Befestigungen in Hessen gerichteten Bestrebungen und schliesst mit einem Appell an die Bewohner Hessens: alle noch vorhandenen Spuren von Alterthümern, die im Lande vorhanden sind, sorgsam zu schützen und zu erhalten.

Zur Veranschaulichung des Vortrags waren zahlreiche Fundstücke von der Milseburg ausgelegt.

---

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 116 u. 132 vom 11. u. 19. März 1902; Kasseler Allgemeine Zeitung Nr. 70 u. 77 vom 13. u. 18. März 1902.

b. Wissenschaftliche Unterhaltungs-(Herren-) Abende.

(Im Café Mercur, früher Wulp, am Friedrich-Wilhelms-Platz.)

1. Am 28. October 1901 (Montag), Abends 8 Uhr.*)

Der 1. Vorsitzende, Herr General-Major Eisentraut, begrüsste die Erschienenen und sprach sodann über die Beziehungen des grossen Astronomen Tycho Brahe zum Landgrafen Wilhelm IV. dem Weisen von Hessen-Kassel.

Ersterer als Sohn eines dänischen Edelmanns am 14. December 1546 auf Schonen geboren trieb bereits auf der Universität mit grossem Eifer astronomische Studien und erlangte frühzeitig Berühmtheit in Europa. Im Jahre 1570 in sein Vaterland zurückgekehrt entdeckte Brahe einen neuen Stern (1572) in der Cassiopeia und verschaffte sich die Gunst Königs Friedrich II. von Dänemark. Später hielt er sich viel im Auslande auf und kam auch dabei nach Kassel (1577). Hier hatte Wilhelm IV. den Zwehren-Thurm zu einer Sternwarte umgebaut, um eine neue Sternkarte auszuarbeiten, und mit vorzüglichen Instrumenten ausgestattet (1561). Der Aufenthalt Brahe's in Kassel war nur von kurzer Dauer, hatte aber zur Folge, dass der Landgraf auf seinen Rath 2 tüchtige Männer: Mechanikus Byrgi aus der Schweiz und Astronom Rotmann von Bernburg, zu Directoren seiner Sternwarte ernannte, welche für die astronomischen Arbeiten auf derselben von grossem Werthe waren, und sodann, dass der König von Dänemark auf Empfehlung des Landgrafen Brahe zurückberief, ihm einen Jahresgehalt von 500 Thalern aussetzte und die nöthigen Mittel zur Errichtung einer Sternwarte gewährte. Brahe blieb bis zum Tode Wilhelm's IV. (1592) mit diesem in Briefwechsel und starb am 24. October 1601 zu Prag.

Die oben gedachte Sternkarte befindet sich auf der Landes-Bibliothek zu Kassel.

Herr Dr. Schwarzkopf theilte hierauf eine Fülle sehr interessanter Auszüge aus einem Kirchenbuche mit, welches sich in Malsfeld befindet und von dem Pfarrer Georg Köster geführt worden ist, der als Feldprediger die hessischen Regimenter von Donop und von Lossberg im nordamerikanischen Freiheitskriege begleitet hat. Die Einträge in dem berührten Buche beginnen mit dem

---

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 5. u. 7. (Wilhelmshöhe) November 1901, Nr. 520 u. 524; Kasseler Allgemeine Zeitung vom 2. November 1901, Nr. 304; Hessenland 1901, Nr. 22, S. 304 f., 314; Hessische Dorfzeitung vom 18. December 1901 (Wilhelmshöhe), Nr. 296.

14. März 1776, wo Köster auf dem englischen Transportschiffe eine Taufe vornahm, bei welcher der englische Capitän Pathe stand, und beziehen sich im Weiteren auf Geburten in den hessischen Quartieren, Trauungen und sogar Confirmationen von jugendlichen Burschen während des Marsches.

Herr Dr. Böhlau legte einige prähistorische Funde aus der Marburger Gegend vor: Eine Urne mit 3 hornartigen Ansätzen, Reste eines Armbandes, sowie Theile eines Schmuckes, bestehend aus 4 Bernstein- und Glasperlen, insgesammt einem Frauengrabe entnommen und in das Ende der Bronce-Zeit (500—400 v. Chr.) gehörend, ferner einige Bracteaten Kaisers Friedrich I. Barbarossa aus einem Gothaer Funde. Weiter einen silbernen Renaissance-Becher mit dem v. Baumbachschen Wappen und einen silbernen zu Kassel angefertigten Löffel vom Jahre 1665.

Herr Kanzlei-Rath Neuber theilte mit, dass er nach dem Ausfluge des Vereins in das Wilhelmshöher Schloss nochmals mit Herrn Dr. Losch von der Landes-Bibliothek dasselbe besucht und namentlich die Kuppel mit den Fürsten-Bildern betrachtet habe und trug die bei dieser Gelegenheit, sowie in Folge weiterer Forschungen und Befragung glaubwürdiger Personen gewonnenen Ermittelungen vor:

Die Namen der Maler der meisten Bilder ergeben sich aus den auf denselben angebrachten Namenszügen, meist mit Jahreszahl. Danach sind die Bilder erst nach Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm I. in das Hessenland (1813) gemalt und sollten einen Ersatz bieten für den beim grossen Schlossbrande im November 1811 vernichteten Stammbaum des hessischen Fürstenhauses im Ordens-Saale. Der Oberraum in der Kuppel ist in 24 Felder eingetheilt, davon sind aber nur 22 mit Bildern der hessischen Fürsten in ihrer geschichtlichen Reihenfolge ausgestattet, 2 dagegen leer geblieben, nämlich das erste Feld von dem Stammvater des Hauses, Heinrich I. das Kind, und das Feld zwischen Heinrich II. und Ludwig I. Hier fehlt Hermann der Gelehrte. Hessler's Geschichte von Hessen enthält ein Bild, welches diesen Hermann darstellen soll; jedoch ist es, wie jetzt ermittelt worden, das Bild eines andern Hermann, nämlich eines Sohnes des Landgrafen Moritz des Gelehrten. Festgestellt sind nur die Namen nachstehend genannter Maler: Sebastian Weygandt, Ludovico Hummel, August v. d. Embde, Andreas Range, endlich Joseph Hartmann aus Darmstadt, welcher das Bild des letzten Kurfürsten auf Bestellung des Thronfolgers, des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, im Jahre 1877 gefertigt

hat, worauf es dann, nachdem es mehrere Tage in der Heathcote'schen Wohnung im Bellevue-Schlosse zu Kassel ausgestellt gewesen, nach Wilhelmshöhe geschafft worden ist.

Der Vortragende schloss mit der Bitte um gefällige weitere Angaben über die Namen des Verfertigers des Stammbaums mit den Wappen und der bis jetzt noch nicht ermittelten Maler.

Zum Schlusse legte Herr Oberlehrer Dr. Henkel einige Schriftstücke aus der Zeit des letzten Kurfürsten von Hessen vor und bat, mit dem Bemerken, dass er mit der Abfassung einer Lebensbeschreibung seines verstorbenen Vaters, des Obergerichts-Anwalts Justizraths Henkel (geb. 9. Januar 1802), beschäftigt sei, ihm die auf denselben bezüglichen und im Privatbesitze befindlichen Schriftstücke und Briefe zu überlassen.

2. Am 2. December 1901 (Montag), Abends 8 Uhr. *)

Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner sprach zunächst über die Geschichte der früheren Altstädter- oder St. Cyriakus-Kirche auf dem Marställer-Platze, über welche neues Licht verbreitet worden ist durch die im Kasseler Stadt-Archive aufbewahrte Rechnung vom Abbruch derselben 1326, und sodann über die Kasseler Badestuben vom 15. bis 18. Jahrhundert.

Herr Dr. Schwarzkopf hielt Vortrag über die Armenpflege zur Zeit der westphälischen Fremdherrschaft, hob die damalige Gleichmässigkeit der Besteuerung hervor und stellte Vergleiche an mit der Gegenwart.

Der Vorsitzende, Herr General Eisentraut, machte aufmerksam auf die von der historischen Commission für Hessen und Waldeck in den letzten Jahren herausgegebenen Schriften:

1. Justi: Das hessische Trachtenbuch;
2. Glagau: Anna, die Mutter Philipps des Grossmüthigen;
3. Fritz Hermann: Das Interim;
4. I. Band der hessischen Landtags-Verhandlungen;

sprach sodann über die höchst werthvollen astronomischen Instrumente des Landgrafen Wilhelm IV.

---

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 7. December 1901, Nr. 574; 2. 3. October 1901, Nr. 462. 464. (Armenpflege).

und deren Aufbewahrung, mit dem Bemerken, dass diese Sammlung eine der grössten der Welt sei. Schliesslich machte derselbe Mittheilung von einer Abhandlung in der Zeitschrift für Culturgeschichte:

Georg Schuster: Die Heimführung der Prinzessin Dorothea von Brandenburg nach Kassel im Juni 1700,

nach deren Vermählung mit dem Sohne des Landgrafen Karl von Hessen, dem nachmaligen Könige Friedrich I. von Schweden, bei welcher der prunkliebende Vater der Braut, Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, eine grosse Pracht entfaltete.

Herr Oberlehrer Dr. Henkel legte das Gemeindebuch von Wehlheiden vor, welches aus der Zeit nach Jerome bis 1824 einige interessante Familien-Notizen enthält.

Herr Director Henkel trug aus der Zeitschrift für Gebildete: Eos 1. Jahrgang 1810, einen Artikel vor mit der Aufschrift: „Die grösste Erfindung des 19. Jahrhunderts" von Professor Zinserling in Kassel. Die Erfindung bestand in Herstellung eines schuss-, hieb- und stichfesten Filzes durch den Kasseler Hut-Fabrikanten Mannlich. Wem fällt nicht hierbei Doves schusssicherer Panzer ein?

3. Am 20. Januar 1902 (Montag), Abends 8 Uhr.*)

Herr Dr. Schwarzkopf hielt Vortrag über die hessischen Fahnen und Standarten im Unterstock der Bildergallerie:

Davon ausgehend, dass durch Allerhöchsten Erlass die Fahnen und Standarten der ehemaligen kurhessischen Truppentheile den Sammlungen des Unterstocks der Bildergallerie überwiesen worden seien, theilte Herr Dr. Schwarzkopf mit, dass diese kostbaren Reliquien vaterländischer Tapferkeit, um sie vor fortschreitender Schädigung und weiteren Zerfall zu schützen, auf directe Initiative Sr. Majestät unlängst nach Berlin gesandt worden seien, woselbst sie von sachverständiger Hand einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen werden sollten, sowie dass statt der bisherigen Aufbewahrung in Ständern mit herabwallenden und Falten schlagenden Fahnentüchern jetzt ein zweckmässigeres Verfahren beliebt worden, bei dem die Fahnentücher

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 22. Januar 1902, Nr. 36; vom 24. u. 25. Januar, Nr. 40 u. 42 (hess. Fahnen).

in weitmaschige und kaum sichtbaren Netze gelegt würden in welchen sie, ohne Falten zu schlagen, ruhten.

Hierauf besprach der Redner die verschiedenen anderen Gebäulichkeiten, die zur Aufbewahrung der Fahnen in Frage kommen könnten: St. Martins-Kirche, Garnison-Kirche, Zeughaus, Museum, Ständehaus. Er gab dem Mittelbau des Orangerieschlosses in der Karlsaue den Vorzug, wies jedoch auf verschiedene Bedenken hin, namentlich auf die diesem herrlichen Bau und seiner Umgebung anhaftenden Feuchtigkeit. Redner schilderte unter Vorlegung der in der Schlossbibliothek zu Wilhelmshöhe vorgefundenen und jetzt in der Landesbibliothek aufbewahrten Abbildungen im Näheren die Fahnen der ehemaligen hessischen Regimenter.

Herr Kanzlei-Rath Neuber sprach über die Porte-Chaisen, erwähnte die schon früher bei anderen Völkern in Anwendung gekommenen Sänften und theilte die gesetzlichen Bestimmungen mit über die unter Landgraf Friedrich I. von Hessen zuerst üblich gewesenen Porte-Chaisen (Chaises à porteurs, Reglement von 1731), sowie Verordnung unter Friedrich II. von 1778 und bemerkte, dass der Letztere insbesondere ihre Anschaffung angeordnet habe für die Offiziere der Garnison zur Benutzung bei Hofbällen, damit sich dieselben nicht dorthin durch ihre Burschen „Huckepack" tragen liessen. Die Porte-Chaisen sind später als Kranken-Transportmittel zum Landkrankenhause benutzt worden und erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausser Gebrauch gekommen.

Herr Ober-Bibliothekar Dr. Brunner schilderte auf Grund von Acten im Kasseler Stadt-Archiv eine Steuer-Exekution vom Jahre 1793 über den kleinen Betrag von 1 Albus 2 Pfennigen, welche in Folge Weigerung des Pflichtigen einen sehr weitläufigen Charakter angenommen habe, und liess dabei einige Streiflichter auf die damaligen Rechtsverhältnisse fallen.

Sodann wurden noch kleinere Sachen behandelt, wie die Frage nach Bedeutung des Wortes Dönche, welches von einer Seite als vom heiligen Antonius herrührend, von einer andern von dem Kriegsgotte Ziu abgeleitet bezeichnet wurde.

Herr Dr. Schwarzkopf gab Kenntniss von einem Buche: „Die Bilsteiner" von der hessischen Schrift-

stellerin Lotte Gubalke. Nach seiner Ansicht spielt die Erzählung in Hessen und enthält schwere Beschuldigungen gegen den hessischen Bauernstand. Die Anwesenden erheben in Folge dessen Protest gegen die Darstellung der Verfasserin. — Siehe hierüber Monats-Versammlung vom 3. Februar 1902, S. 20.

Herr Dr. Brunner machte noch Mittheilung über die Bildsäule des Kaisers Napoleon I. in Kassel und bemerkte, dass dieselbe von Chaudet (nicht Canova) herrühre. Dieselbe ist 1813 durch Abhauen der Nase verstümmelt, dann ausgebessert worden, und befindet sich jetzt im Museum.

4. Am 3. März 1902 (Montag), Abends 8 Uhr.*)

(Im kleinen Hanusch'schen Saale, Ständeplatz Nr. 3.)

In Verhinderung der beiden Vorsitzenden begrüsste der Schriftführer des Vereins, Kanzlei-Rath Neuber, die Anwesenden.

Sodann hielt Herr Kanzlei-Rath Kessler einen Vortrag über Münz-Stätten und Münz-Privilegien im alten Lande zu Hessen:

Derselbe bemerkte, dass in Deutschland der Hauptsache nach erst nach dem Untergange des Karolingischen Fürstenhauses Städte und Marktflecke, und in Verbindung damit Münz-Stätten angelegt worden seien, und dazu die sächsischen und fränkischen Kaiser die weitgehendesten Münz-Privilegien an die geistlichen Stifter, sowie an die weltlichen Grossen und die Städte ertheilt hätten. Otto der Grosse verlieh das Münzrecht dem Abte von Fulda, Konrad II. dem Abte von Helmarshausen und weiter Friedrich I., Barbarossa der Frauen-Abtei zu Eschwege.

Herr Dr. Seelig hielt Vortrag über das Fuldaische Wappen und machte Mittheilungen über Regierungszeit und Thätigkeit der in Betracht kommenden Aebte und Bischöfe von Fulda.

Nachbildungen dieser Wappen in Gips wurden vorgezeigt.

Herr Dr. Schwarzkopf sprach über das Haus Tränkepforte Nr. 2, welches sich eines fast 400jährigen Bestehens zu erfreuen und den aus der Nähe von Köln am Rhein stammenden wohlhabenden Bürger Caspar Lüttgendorf zum Erbauer hat. (1610). Dieser wie seine

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 5. u. 7. März 1902, Nr. 108 u. 112.

Nachkommen betrieben daselbst einen schwungvollen Handel mit allen möglichen Waaren, welche sie auf der Leipziger Messe selbst eingekauft hatten. Ein Familienglied Hans Lüttgendorf hatte auf der Reise nach Leipzig zwischen Kassel und Witzenhausen einen anderen Kasseler Bürger todtgeschlagen, war dann, den Zorn des Landgrafen Moritz fürchtend, flüchtig geworden, jedoch gelegentlich der Hochzeit desselben mit Agnes von Solms begnadigt worden. Zum Schlusse erwähnte Redner, dass die kleine Gasse davon ihren Name habe, dass zwischen ihr und der ältesten Altstadt-Kirche, der Cyriakus-Kirche, sich eine Tränke für das Vieh befunden habe.

Herr Kanzlei-Rath Neuber sprach über 2 werthvolle Gemälde der Kasseler Bilder-Gallerie. Das eine derselben stammt von dem berühmten niederländischen Maler Jakob Jordaens, geboren und gestorben zu Antwerpen (1593—1678) und das andere von Jan Steen, geboren und gestorben zu Leiden (1626—1679). Beide haben zum Gegenstand das Bohnenfest oder Drei-Königsfest.

Der Vortragende schilderte dieselben im Näheren und machte auf Grund eines Aufsatzes im westphälischen Moniteur vom 18. Januar 1811 Mittheilung über die Entstehung des Festes. Dies verdankte seinen Ursprung den namentlich in Frankreich im 14. Jahrhundert in der Kirche aufgeführten geistlichen Schauspielen oder Mysterien. Einige Tage vor dem 6. Januar, dem Feste der heiligen 3 Könige, wählten die Chorherrn verschiedener Kirchen einen aus ihrer Mitte zum Könige, und diesem wurde in der Kirche ein Thron errichtet. Am 6. Januar gab er dann den Amtsbrüdern ein prächtiges Festmahl, bei dem er als König behandelt wurde. Diese Sitte wurde darauf als weltliche Lustbarkeit gefeiert, indem bei Vertheilung des Königskuchens derjenige in der Gesellschaft, welcher das Glück hatte, in seinem Stücke die Bohne zu finden, besonders geehrt wurde. Sobald er das Glas zum Trinken ansetzte, rief die Gesellschaft: „Der König trinkt, es lebe der König!" Wer diese edle Sitte verletzte, erhielt das Gesicht schwarz gefärbt, weil der Sage nach einer der heiligen 3 Könige ein Mohr gewesen.

Dies Volksfest wurde auch an den Fürstenhöfen gefeiert, wobei freilich manche Ausartungen vorkamen, indem u. A. König Franz I. von Frankreich bei einer solchen Gelegenheit eine schwere Verwundung davontrug.

Einige wollen das Bohnenfest auf die römischen Saturnalien zurückführen, mit denen es einige Aehnlichkeit hat.

Das Bohnenfest wurde von den Strenggläubigen als Ueberrest aus dem Heidenthum bekämpft, und verschwand im Laufe der Zeiten.

Herr Fabrikant Breithaupt bemerkt, dass die Streitfrage bezüglich der Lage der Sternwarte des Landgrafen Wilhelm IV., ob auf dem Zwehren-Thurm oder dem landgräflichen Schlosse noch nicht entschieden sei, sprach sich jedoch für letztere Annahme aus.

Zum Schlusse gab Herr Director Henkel interessante Aufschlüsse über die Familie v. Donop.

5. Am 24. März 1902 (Montag), Abends 8 Uhr. *)
(Im Café Mercur.)

Herr Oberlehrer Dr. Henkel legte Urkunden von 4 Generationen der Kasseler Juristen-Familie Henkel vor, welche den Grundstock zu einem Familienbuche bilden sollen. Dieselben beginnen mit dem Jahre 1732, dem Geburtsjahre des Urgrossvaters, des Justizbeamten Gottfried Henkel und reichen bis zum Sterbejahre des Justizraths, Rechtsanwalts Heinrich Henkel 1873.

Herr Dr. med. Schwarzkopf schilderte in beredten Worten die hohe Bedeutung unserer kurhessischen Garde-du-Corps, einer Elite-Truppe ersten Ranges, unter Vorzeigung einer Reihe von Bildern. Diese prächtige und altbewährte Reitertruppe zur Zeit der Selbständigkeit des Kurfürstenthums zählt zu unseren schönsten Erinnerungen, und auch nach Einverleibung desselben in die preussische Monarchie ist ihrer wiederholt und in rührender Weise gedacht worden. Für sein heldenmüthiges Verhalten bei der Erstürmung von Frankfurt a. M. 2. Dezember 1792 wurde das Regiment schon vom König Friedrich Wilhelm II. von Preussen besonders geehrt.

Darauf machte Herr Dr. Brunner einige Mittheilungen über die Vergiftung des Lakaien Bechstädt in der Nacht zum 1. Februar 1822 unter Vorlesung des Berichts des Obergerichts-Directors Wiederhold an den Kurfürsten Wilhelm II. über die stattgehabte gerichtliche Untersuchung. Obwohl ohne Unterschrift darf dieser Bericht doch für echt gelten und ist, nachdem die übrigen Untersuchungs-Acten der Vernichtung anheim gefallen sind, das einzige erhaltene authentische Actenstück.

---

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 26. u. 27. März 1902, Nr. 144 u. 146.

An diesen Vortrag reihte sich eine längere Besprechung der wichtigen bis jetzt noch nicht genügend aufgeklärten Angelegenheit*).

Zum Schlusse legt Herr Pfarrer Francke einen Lehnsbrief vor, welchen Fürstbischof Placidus von Fulda einem gewissen Joseph Christoph Franke 1696 über einen Bauernhof im Treffurtischen ausgestellt hatte. Herr Dr. Brunner zeigt eine Vorladung des Oberbefehlshabers Generalleutnants v. Haynau an den Schutzwachen-Commandeur Henkel vom 5. October 1856 zum Erscheinen im Bellevue-Schlosse.

6. Am 21. April 1902 (Montag), Abends 8 Uhr.**)
(Im Café Mercur.)

Herr Dr. med. Schwarzkopf sprach über die in Folge des russischen Feldzugs im Jahre 1812 im hiesigen Landkrankenhause verstorbenen Krieger. Ein grosser Theil der im Frühling 1813 wieder Zurückgekehrten habe mit seinen erfrorenen Gliedern und den zerschossenen oder von Krankheit durchwühlten Leibern Aufnahme im Landkrankenhause in der Leipziger Vorstadt und die letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe der Unterneustadt gefunden, oder auch, nach den vor einigen Jahren vorgenommenen Ausgrabungen zu schliessen, beim Fackelteich, an der Strasse nach Waldau. Für die Benutzung des Landkrankenhauses (sog. Charité) als Garnison-Lazareth spreche auch die Erbauung von 2 Wachthäuschen am Eingange durch Jerome. Redner gab die Namen von einigen damals gestorbenen Offizieren hessischer bezw. westphälischer Regimenter an auf Grund der Kirchenbücher des Pfarrers Münscher in der Unterneustadt.

*) Vergl. über diese Vergiftungs-Geschichte Vortrag des Landgerichts-Secretär Rogge-Ludwig zu Kassel vom 31. Mai 1880, in Auszügen Mittheilungen 1880, Heft II, S. 3 f.; Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 148 vom 1. Juni 1880; Hessische Morgenzeitung Nr. 9748 vom 2. Juni 1880; Frankfurter Zeitung Nr. 150 vom 2. Mai 1902 (Der Lakai des Kurprinzen, eine geheimnissvolle Geschichte von Dr. Hugo Brunner); Hessenland 1902, Nr. 11, S. 149 f.

**) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger Nr. 188 u. 196 vom 23. u. 28. April 1902.

Sodann hielt (in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kanzlei-Raths Neuber) Herr Oberlehrer Grebe Vortrag über Französische Colonien unter Landgraf Friedrich II. Die ursprünglichen Niederlassungen der französischen Protestanten wurden unter Landgraf Karl am Schlusse des 17. Jahrhunderts angelegt. Dieselben waren unter Landgraf Friedrich II. (1760—1785) der Art übervölkert, dass er mit dem Ueberschusse der Einwohner neue Kolonien gründete, welche theils nach ihm, theils nach seiner 2. Gemahlin Philippine benannt worden sind. Sie erhielten dieselben Privilegien, wie die Stamm-Niederlassungen. Ausserdem wurde bestimmt, dass die Predigten je nach Wunsch des grösseren Theils der Einwohner wechselweise Deutsch und Französisch gehalten wurden.

Hierauf brachte Herr Major v. Löwenstein dankenswerthe Ergänzungen zu der am vorigen Unterhaltungs-Abend besprochenen Vergiftungs-Geschichte, unter Anschluss an die etwa ein Jahr später an den Kurfürsten Wilhelm II. gerichteten Drohbriefe, deren Verfasser trotz der ausgesetzten Belohnung von 10000 Thalern niemals ermittelt worden ist. Der früher in russischen Diensten stehende und seit 1830 in Münden wohnende Dr. jur. Johannes von Horn hat eingehende Studien in der mysteriösen Angelegenheit gemacht und dann ein Gesuch um Gewährung von Gnadenlohn für seine Bemühungen an den Kurprinz-Mitregenten gerichtet.

Herr Director Henkel gab Ergänzung zu der in Band 21 der Zeitschrift von 1896 enthaltenen Veröffentlichung von Joh. Kretzschmar: Das älteste Stammbuch der Marburger Universität, indem er aus einer Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen Näheres über den Stammbuch-Besitzer Rembert v. Kerssenbrock mittheilte. Dieser wurde bei Belagerung der Veste Sparenberg bei Bielefeld von dem herbeieilenden General Tilly gefangen genommen (1625) und auf der Burg 1 Jahr und 6 Wochen festgehalten. Er starb bald danach (9. October 1626).

Herr General Eisentraut gab auf Grund von Acten eine eingehende Schilderung der Drangsale, welche die Bevölkerung Oberhessens, namentlich in Rauschen-

berg und Umgegend in der letzten Zeit des 7jährigen Krieges gerade von befreundeter Seite, nämlich von englischen Truppen, zu erdulden hatte. Von Mitte September an bis 15. November 1762 standen das französische und das alliirte Heer sich an der Ohm bei Kirchhain gegenüber. Die Heere verharrten jetzt in Unthätigkeit, und Kriegslasten drückten die Bevölkerung, besonders die ärmere. Einsicht über die Gleichgültigkeit und die Brutalität der englischen Kommissare gibt ein Bericht des Amtsschultheissen Riemenschneider zu Rauschenberg an den Prinzen Karl Leopold von Anhalt, den Höchst-Commandirenden der hessischen Truppen, worin er bittere Klagen erhebt über die Ausschweifungen, die Plünderungen und Gewaltthätigkeiten der englischen Soldaten, und dringend um Abhülfe bittet. Der Prinz von Anhalt sandte den Bericht an den Herzog von Braunschweig, und dieser versprach schleunige Abhülfe, hat auch sein Möglichstes gethan, um die traurige Lage des hessischen Landes zu erleichtern.

Herr Director Henkel machte Mittheilungen über die Heldenthaten des General-Leutnants August Moritz von Donop im amerikanischen Freiheitskriege, welcher in hessischen Diensten beim Sturme auf Fort Redbank die Todeswunde empfing.

Zum Schlusse dieses höchst anregenden Unterhaltungs-Abends legte Herr Finckbohner zwei holländische Auktionskataloge von Gemäldesammlungen vor, in denen sich Blei-Bemerkungen über Ankäufe befinden, die für die Kasseler Gemäldegallerie gemacht worden sind.

c. Ausflüge.

1. Am 2. October 1901 nach Wilhelmshöhe.*)

In Veranlassung eines von Rotenburger Mitgliedern des Vereins ausgesprochenen Wunsches, mit den Kasselanern wieder einmal zusammenzutreffen, fand sich am 2. October Nachmittags 3 Uhr eine grosse Gesellschaft von Damen und Herrn — wohl über 150 — auf der West-Seite des Schlosses Wilhelmshöhe zur Besichtigung

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 8. October 1901, Nr. 472.

desselben ein. Der Vorsitzende, Herr General z. D. Eisentraut, begrüsste die Erschienenen und bat, dass dieselben in 2 Abtheilungen das Schloss besichtigen möchten. Herr Kanzlei-Rath Neuber übernahm die Führung der ersten Abtheilung und begab sich mit dieser zunächst in die Schloss-Kuppel, in welcher sich an den Wänden ringsum die Portraits der hessischen Fürsten vom Stammvater Heinrich I., dem Kinde von Brabant, bis zum letzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm befinden und über denselben in schöner Malerei der Stammbaum, der in den Wappen die allmälige Gebietserweiterung und die Herkunft der Gemahlinnen der Fürsten erkennen lässt. Herr Neuber gab zunächst eine Uebersicht über die Entstehung und allmälige Erweiterung des Schlosses und erläuterte sodann die Fürstenbilder und Wappen. In der Reihe der Bilder fehlen diejenigen der Sophie von Brabant und Hermanns des Gelehrten. Letzteres soll unter König Jerome verschwunden sein. Von den Malern der Fürstenbilder kennt man nur wenige. — Vergl. Unterhaltungs-Abend vom 28. October 1901, S. 25.

Unter Führung von Schlossdienern wurden darauf die übrigen Schlossräume besichtigt.

Die Führung der anderen Abtheilung übernahm Herr General Eisentraut. Danach begaben sich die Theilnehmer zur Wirthschaft von Ledderhose im Café Mulang, woselbst eine grössere Anzahl noch in gemüthlichem Zusammensein bis zum Abend verweilte.

2. Am 19. Juni 1902 nach dem Landsberg und der Rödeserburg.*)

Ueber Zierenberg und Wolfhagen ging es früh morgens nach Ehringen, wo die aus ungefähr 35 Damen und Herrn bestehende Gesellschaft durch den Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Fürer begrüsst und zur Besichtigung der interessanten alten Kirche durch das oft schon von Wasserfluthen heimgesuchte Dorf geführt wurde. Auf einem anmuthigen Wege gelangten sodann die Vereinsmitglieder nach der südlich von Ehringen

*) Vergl. Kasseler Tageblatt und Anzeiger vom 27. Juni 1902, Nr. 296.

auf dem rechten Ufer der Erpe gelegenen Rödeserburg. (Zeitschrift, Band 2, S. 25.) Auf der Mitte des ziemlich steilen Berghanges liegt ein felsiger, überall steil abfallender und rings von einem tiefen, künstlichen Graben umgebener Vorsprung. Auf dem Felsenklotz sieht man deutlich die Spuren ehemaliger Gebäude von geringem Umfange. Kalkmörtel und Steine und zahlreiche Scherben von mittelalterlichen Thongefässen lassen erkennen, dass hier oben Wohnstätten sich befanden. Von dem Hauptgraben zieht sich rechts und links, wenn man in das Thal hinunter schaut, je ein sehr tiefer und breiter Graben in gewaltigem Bogen bis zur Thalsohle hinab, allmälig flacher und schmäler werdend. Diese beiden Gräben laufen oben nicht unmittelbar in den Hauptgraben, sondern sind von diesem durch je einen schmalen Damm getrennt, der jedenfalls mit Pallisaden bezetzt war.

Die eigenthümliche Lage und Gestalt der Rödeserburg lässt sich nur verstehen, wenn man die Befestigung in Verbindung bringt mit der gegenüber, auf dem linken Ufer der Erpe gelegenen Stadtbefestigung, dem sog. Landsberg. Der Vorsitzende, Herr Generalmajor z. D. Eisentraut, wies in einem kurzen Vortrag über die Rödeserburg darauf hin, dass man diese Befestigung auffassen müsse als einen Brückenkopf für die Stadt Landsberg und dass zur Zeit, als Stadt und Brückenkopf bestanden, jedenfalls das dazwischen gelegene Thal der Erpe ein Sumpf oder ein See gewesen sei, der nur auf einem Damm, auf einer Brücke, oder mittelst Kähnen überschritten werden konnte. Zum Schutz des Ueberganges diente die Rödeserburg, die, ebenso wie der Landsberg, früher in waldeckischem Besitz war. —

Glücklich wurde um die Mittagszeit die hoch angeschwollene Erpe auf schwankendem, schmalen Wiesensteg überschritten. Auf einem sanft ansteigenden Waldwege erreichte die Gesellschaft die Hochfläche des Landsberges und die von dem Ehringer Wirth an schattigem Orte errichtete Erfrischungsstätte, wo man sich lagerte und ausruhte. Auch hier gab der Herr Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Stätte, in deren unmittelbaren Nähe man sich befand und die bald darauf von den Anwesenden besichtigt wurde. Der Landsberg war eine waldeckische Stadt, die nach Landau's

Forschungen (Zeitschrift, Band 2, S. 1), kurze Zeit nach ihrer Gründung wahrscheinlich durch Landgraf Conrad von Thüringen im Jahre 1232 durch Feuer zerstört wurde. Fest und unversehrt stehen noch ihre Wälle, an den obern Steilhängen des Erpethales einfach, nach der Hochfläche hin aber doppelt. Die Grundmauern jener 25 Gebäude, die in dem von den Wällen umschlossenen Stadtfelde im Jahre 1836 blosgelegt wurden, sind noch heute sichtbar. Die an zwei Stellen bei Gelegenheit des heutigen Ausfluges vorgenommenen Ausgrabungen, die bereits vor Ankunft des Vereins unter Aufsicht des Herrn Forstaufsehers Seydel aus Nothfelden in Angriff genommen waren, hatten leider keinen Erfolg. Nur einige grössere Topfscherben und mehrere Stücke Holzkohle kamen in einer Tiefe von ca. 1 m zum Vorschein. Das mitanwesende Vereinsmitglied, Herr Schüssler aus Kassel, konnte dagegen eine vor mehreren Jahren auf dem Landsberg gefundene, von ihm erworbene, wohlerhaltene broncene Lanzenspitze vorzeigen. — Der liebenswürdigen Einladung des Herrn Legations-Sekretärs a. D. von der Malsburg folgend, der mit Gemahlin und Tochter die Vereinsgesellschaft auf dem Landsberg begrüsst hatte, begab man sich, das liebliche Erpethal weiter südlich durchschreitend, nach dem Herrensitz Elmarshausen, hier von der vorausgeeilten Schlossherrin empfangen und in alterthümlichen, kühlen Räumen mit Kaffee und Backwerk bewirthet. Mächtig regte sich bei allen Gästen der Wunsch, das herrliche Schloss näher zu betrachten. Aber die Nothwendigkeit, auch den letzten Punkt der Tagesordnung zu erledigen, mahnte zu frühem Aufbruch nach Wolfhagen, wo unter heiteren Tischreden aller Art das gemeinsame Abendbrot im Saale des Engelhard'schen Gasthauses eingenommen wurde. Die Eisenbahn brachte Abends die Vereinsmitglieder wieder nach Kassel zurück. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt und sehr anregend gewesen. In besonders dankbarer Erinnerung aber wird allen Theilnehmern der Aufenthalt in dem lieblichen Elmarshausen bleiben.

II. Zweigverein Marburg.

Die Anzahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 156, an dessen Ende 144. Der in der Sitzung vom 23. Juli 1901 gewählte Vorstand bestand aus den 4 Herren: Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Könnecke als Vorsitzenden, Professor Dr. Schröder als dessen Stellvertreter, zugleich Mitgliede des Redaktionsausschusses, Bezirkskonservator Dr. Bickell als Konservator († 20. Oktober 1901), Professor Dr. Wenck als Mitgliede des Redaktionsausschusses. Ein schwerer Schlag traf den Verein durch den Tod seines langjährigen Konservators Dr. Bickell; am 25. November 1901 wurde an seine Stelle Herr Professor Dr. von Drach gewählt, der später auch zum Bezirkskonservator ernannt wurde. Sitzungen, in denen Vorträge gehalten wurden, fanden 7 statt; 5 Ausflüge wurden unternommen.

A. Sitzungen.

I. Sitzung am 23. Juli 1901.

Sie wurde in der Alterthumssammlung abgehalten, es fanden die Vorstandswahlen (siehe oben) und die Rechnungsablage statt. Es schloss sich eine Besichtigung der Vereinssammlungen an, zu denen noch einige im Unterstocke des sogen. Leutehauses belegene Räume vom Staatsarchive abgegeben sind. Sie wurden auf Kosten des Gesammtvereins einigermassen hergerichtet; mit den Haupträumen stehen sie durch eine alte Treppenanlage in Verbindung. In ihnen sind namentlich schwere Bauteile untergebracht. Eine weitere Entlastung der bisherigen Räume hat dadurch stattgefunden, dass die Schlosskapelle mit dem daneben liegenden Raum mit ihren früheren Zwecken entsprechenden Stücken ausgestattet wurde. Ferner sind auch Truhen und Bänke im Rittersaale aufgestellt. Man kann nur sagen, dass die Kapelle durch diese Ausstattung sehr gewonnen hat. Ebenso ist auch der Eindruck des Rittersaales in keiner Weise durch die sehr diskret gehaltene Benutzung irgendwie gestört. Die Vereinsmitglieder nahmen von diesen Neuaufstellungen Kenntnis und hatten Gelegenheit, auch die in den letzten Jahren neu hinzugekommenen Sammlungsstücke kennen zu lernen.

II. Sitzung am 22. November 1901.

In dieser ersten Wintersitzung gedachte der Vorsitzende in längeren Gedächtnissreden der verstorbenen Vereinsmitglieder, des Geheimen Regierungsrats Gymnasialdirektors a. D. Dr. Buchenau und des Gründers und Konservators der Marburger Vereinssammlung des Dr. L. Bickell. Es war eine Reihe von Bildnissen Bickells sowie seine sämmtlichen kunstwissenschaftlichen gedruckten Werke ausgelegt. Die Anwesenden erhoben sich am Schlusse der Gedächtnissreden zu Ehren der beiden Gefeierten; auch wurde beschlossen, ein grosses Bild Bickells anfertigen zu lassen und an einem geeigneten Orte der Sammlung aufzuhängen. — Zu Bickells Nachfolger als Konservator der hiesigen Vereinssammlung wurde einstimmig Herr Professor Dr. von Drach gewählt. — Es folgte der Vortrag des Herrn Ober-Realschuldirektors Dr. Knabe: Ueber Erziehung und Unterricht im Königreich Westfalen.

Der Vortragende knüpfte seine Ausführungen an ein neueres Werk von Kaisenbergs an: „König Jerome und seine Garde du corps", das er als Dichtung und Wahrheit, oder vielmehr nur als Dichtung charakterisierte, da es, das angeblich auf gleichzeitigen Briefen beruht, nur den altbekannten Klatsch bringt und eine grosse Zahl von chronologischen Fehlern enthält. Weiss doch ein befreundeter Briefschreiber nicht einmal den richtigen Todestag des Generaldirektors des öffentlichen Unterrichts im Königreich Westfalen, Joh. von Müller. Auf dessen Leben und Wirken in dieser wichtigen Stellung wurde kurz eingegangen. Als in gewisser Hinsicht negative Einwirkungen der westfälischen Regierung wurden dann die Auflösungen von Unterrichtsanstalten, namentlich der beiden Universitäten zu Helmstedt und Rinteln erörtert und Zusammenfassungen anderer z. B. dreier Lateinschulen in Halle zu einer erwähnt. Die Ersparnisse kamen den andern Instituten zu gute: Göttingen z. B. erhielt eine Sternwarte und einen botanischen Garten, Marburg 1811 das philosophische Seminar. Fernere positive Einwirkungen bestanden in der Absicht, in jeder Departementsstadt eine hohe oder gelehrte und eine Mittel- oder Bürgerschule (d. h. Realschule) zu begründen, ferner das Volksschulwesen durch Einführung der Pestalozzi'schen Methode zu heben. Zunächst wurde seit dem Mai 1808 durch umfassende Statistiken Material gesammelt. Die Ergebnisse derselben in Cassel wurden mitgetheilt, wobei der Redner auf das Ueberwiegen der Privatschulen und die Gründe dafür hinwies. Der Idee des Staatsbürgertums entsprechend griff nun aber der Staat in das Schulwesen ein. Sogar öffentliche Schulen für Mädchen wurden schon geplant, zur Ausführung gelangte jedoch nur ein Institut für Töchter von Rittern der westfälischen Krone. Die Realschulen als allgemein

bildende Anstalten entstanden z. B. in Halle. auch das Marburger Pädagogium nahm diese neue Richtung auf. Redner ging dann auf das am 1. Oktober 1812 in Cassel neu eröffnete Gymnasium und die neu errichtete Realschule ein und verwies auch auf die Verwandtschaft mit den französischen lycées und écoles secondaires. Direktor beider Anstalten wurde Suabedissen, der dann als Professor in Marburg gestorben ist. Vorher waren Schulen für katholische und jüdische Kinder errichtet worden. Besonderen Wert legte man natürlich auch auf militärische und forstwissenschaftliche Vorbildungsanstalten. Redner streifte dabei auch die Einrichtungen in benachbarten französischen Staatengründungen und legte Stundenpläne aus den Jahren 1812, 13 und 14 vor, sowie die gediegene Festschrift Suabedissens zur Eröffnungsfeier der Casseler Schulen. Da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, so wurde von weiteren kleineren historischen Mittheilungen, die noch auf der Tagesordnung standen, abgesehen.

III. Sitzung am 18. Dezember 1901.

Zunächst wurde eine Kassenangelegenheit erledigt, nämlich die Prüfung einiger Rechnungen aus der Zeit des verstorbenen Vereinskonservators. Die Rechnungen wurden als richtig anerkannt und wurde dem Vorsitzenden Entlastung ertheilt. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Übergabe der Vereinssammlung an deren neuen Konservator, Herrn Professor Dr. von Drach, der sich über die Pläne ausliess, die er zunächst durchzuführen beabsichtigte, um die in vieler Beziehung so reiche und wichtige Sammlung übersichtlicher aufzustellen und wenigstens vorerst einige Theile zu ordnen, dass sie bald allgemeiner zugänglich werden könnten. — Es folgte der Vortrag des Herrn Archivars Dr. Küch über die Hochgräber der Landgrafen in der Elisabethkirche. Da dieser Vortrag in erweiterter Form in der Vereinszeitschrift gedruckt werden wird, so wird darauf verwiesen. — Den Schluss des Abends bildete der Vortrag des Herrn Dr. Maurmann, des langjährigen Mitarbeiters an dem Deutschen Sprachatlas des Professors Dr. Wencker, über Sprache und Hausbau in den Kreisen Wolfhagen und Hofgeismar. Herr Dr. Maurmann, der seinen Vortrag durch eigens für den heutigen Abend gefertigte Sprachkarten erläuterte, gab ein übersichtliches Bild von den sprachlichen Verhältnissen dieser niederdeutschen hessischen Gegenden, dabei besonders auf die Beziehungen zwischen Sprachgrenzen einerseits

und territorialen und natürlichen Grenzen anderseits hinweisend. Er sprach dann über das sogenannte sächsische Haus, machte auf manche bisher nicht beachtete Einzelheiten aufmerksam und wies nach, dass die Verbreitung desselben viel weiter nach Süden reiche, als bisher allgemein angenommen worden sei, dass es sich sogar auf mitteldeutschem Gebiet, so in Naumburg und Umgegend finde.

IV. Sitzung am 24. Januar 1902.

Se. Excellenz Herr Wirkl. Geheime Rat Dr. D. von Weyrauch gab „Beiträge zur Charakteristik des letzten Kurfürsten von Hessen". Dieser Vortrag ist später im „Hessenland" Nr. 6 und 7 vom Jahrgang 1902 abgedruckt, worauf die Leser hingewiesen werden. — Es schloss sich diesem Vortrage eine ausführliche Besprechung des Buchs: „Theodor Schwedes, Leben und Wirken eines kurhessischen Staatsmannes von 1788—1882. Nach Briefen und Aufzeichnungen dargestellt von Auguste Schwedes", durch Herrn Landgerichtsrat a. D. Gleim an. Unsere Leser können nur dringend darauf hingewiesen werden, dieses Buch selbst als einen wichtigen Beitrag zur neueren hessischen Geschichte zu lesen. Einige kleine sachliche Berichtigungen, die der Vortragende gab, mögen hier Platz finden: S. 24 des Buchs setzt den Besuch, den Schwedes bei Goethe machte, in den April 1832; Goethe starb aber schon im März 1832; die S. 247 erwähnte Kaiserin Katharina war die Kaiserin von Russland, nicht die von Österreich; die kurhessische Garde du Corps wurde in Kurfürst-Husaren nicht in Dragoner umgewandelt. — Es wurde hierauf vom Konservator, Herrn Professor von Drach die Frage erörtert, ob etwa der Verein für die Erhaltung des alten Schippel'schen Hauses in der Wettergasse Schritte tun könne und müsse, um es vor dem Abbruche zu bewahren, der bevorstehe. Der Herr Konservator erklärte, dass das Haus so baufällig und im Laufe der Zeit durch Umbauten derartig verändert sei, dass er um so weniger für eine Restaurierung stimmen könne, als so ungeheure Mittel zum Ankaufe und zur Wiederherstellung erforderlich seien, die nicht zu beschaffen sein würden. Auf seinen Antrag beauftragte

ihn der Verein, alles zu tun, was erforderlich sei, um genaue Aufnahmen vor dem Abbruche und während desselben zu erhalten; alle wichtigen Stücke, die während des Abbruches etwa gefunden würden, hätte unser Vereinsmitglied Herr Schippel, der Besitzer des Hauses, unserer Vereinssammlung zu überliefern zugesagt.

V. Sitzung am 7. Februar 1902.

Die verschiedenen kleinen historischen Mitteilungen, die für diese Sitzung angekündigt waren, eröffnete Herr Hauptlehrer Schneider mit der Auskunft über den Verbleib des Riesenhöfchens am Ringwall auf der Eubenhardt, der zwischen Cölbe, Bernsdorf, Göttingen und Reddehausen gelegen ist. Die dortige alte Wallburg, die von E. Mülhause für eine dem Donar geweihte Kultusstätte angesehen wurde (vgl. Zeitschr. f. hess. Gesch. u. Ldk. Jahrg. 1869), zeigt eine doppelte Anlage, eine äussere und eine innere. Der äussere Ringwall umgiebt in Form eines Halbkreises die Hälfte des Berggipfels auf der Ost-, Nordost- und Nordseite, besteht aus Erde und lockerem Steingeröll, ist 450 Schritt lang, stellenweise 20 Schritt breit und 1—1½ Meter hoch; ein Graben fehlt. Innerhalb dieses Abschnittswalles befand sich, und zwar auf der höchsten Erhebung des Berges, ein Steinwall, 4—5 Schritt breit und ½—¾ Meter hoch, vom Volk das Riesenhöfchen, die Riesenmauer oder das Steinhäuschen genannt. Es hatte die Gestalt einer Elipse und erstreckte sich von Westen nach Osten in einer Länge von etwa 60 Schritt und einer Breite von 35 Schritt; der fast 2 Meter breite Eingang lag an der Westseite am Wege von Cölbe nach Reddehausen. Dieses Riesenhöfchen ist, wie Herr Schneider zuerst bemerkte, seit 1898 verschwunden und seine Steine (22 Fuder) wurden, wie er feststellte, zum Bau des Gasthauses zum Lahnthal von Aug. Koch am Bahnhof in Sarnau abgefahren, jedoch nur z. T. zur Legung der Grundmauer jenes Hauses verwandt, da sie zu schwer zu verarbeiten waren. Der verstorbene Konservator Dr. Bickell, der von der Zerstörung jenes Altertums erfuhr, liess die Angelegenheit durch das Königl. Landratsamt

untersuchen; Herr Aug. Koch konnte jedoch nicht bestraft werden, da er von der Forstbehörde Erlaubniss zur Abfuhr der Steine erhalten hatte. Drei von ihm nicht mehr abgeholte Fuder Steine am äussern Ringwall sind jetzt auch verschwunden. Hierauf machte Herr Archivrat Dr. Reimer aus dem Tagebuche des späteren Wolfhager Landrates Karl Bickell, der seit April 1813 in Marburg Forstwissenschaft studierte, einige Mittheilungen über die bei der Vertreibung der Franzosen aus Hessen und dem Einrücken der Befreier hier in Marburg herrschenden Stimmungen, namentlich über die unglaublich hoch gestiegene Begeisterung bei der Durchreise des Kurfürsten am 25. November 1813. Sodann legte Herr Archivar Dr. Küch einige in der Litteratur teilweise noch unbekannte Briefe der drei bedeutendsten Humanisten hessischer Abkunft, Mutianus Rufus, Eobanus Hessus und Euricius Cordus vor, die besonders für die Kenntniss ihrer Beziehungen zum Heimatlande von Interesse sind.

Ein eigenhändiger Brief Mutians an den hessischen Kanzler Johann Feige vom 15. Mai 1523 enthält die Bitte, die seiner Gerstunger Pfründe zehntpflichtigen Einwohner des Amtes Friedewald zur Zalung zu veranlassen. Ungefähr in dieselbe Zeit gehört ein undatiertes Schreiben des hessischen Dichterfürsten Eobanus Hessus an den landgräflichen Registrator Johann von Sachsen, das auf die Sickingische Fehde Bezug hat und auch deshalb bemerkenswerth ist, weil es der einzige erhaltene Brief des Dichters in deutscher Sprache ist. Auf Euricius Cordus schliesslich beziehen sich zwei Schreiben. Das eine von des Dichters geistig hervorragender Frau Kunigunde vom 12. März 1527 behandelt seine Berufung an die neu zu gründende Universität Marburg, das andere von Cordus selbst ist 1533 unmittelbar vor seinem Abzug nach Bremen abgefasst und enthält die Bitte um Ersatz der Baukosten seines ihm zur Nutzniessung überlassenen am Pädagogium gelegenen Marburger Hauses, sowie um Weiterbezug seiner Rotenburger Pfründe.

Zum Schlusse der Sitzung erörterte der Vorsitzende, zurückgreifend auf die Mittheilungen über die Zerstörung des alten Ringwalles, die mit Bewilligung einer Königl. Behörde geschah, der eigentlich deren Schutz auflag, die Gründe, die in unserer Zeit vielfach die zum Schutze der Denkmalspflege erlassenen amtlichen Verordnungen vereiteln. Er sah diese Gründe teils in der Unkenntniss und Gleichgiltigkeit der Behörden, die eigentlich über die Erhaltung von älteren historischen Bau- und Kunst-

denkmälern zu wachen hätten, fand sie auch darin, dass die Behörden verschiedener Ressorts nach dieser Beziehung hier zu wenig zusammenarbeiten, dass den amtlich bestellten Kunstkonservatoren zu wenig ausführende Gewalt verliehen sei, dass diese zu spät oder gar nicht von der Gefährdung eines Denkmals unterrichtet würden, und dass auch häufig keine Gelder zum Ankaufe, zur Herstellung oder Konservierung in ihrem Bestande bedrohter Kunstdenkmäler vorhanden seien. Wie namentlich im neunzehnten Jahrhundert nach dieser Richtung hin gesündigt sei, ergaben die nachfolgenden Mitteilungen eines der anwesenden Vereinsmitglieder. Dieser erzählte speziell aus Hessen, dass 1826 die prächtige, aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammende Kilianskirche auf dem Friedhofe zu Hess. Lichtenau auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters und des ersten Geistlichen abgerissen wurde, obgleich ihre Ausbesserung nur 90 Mark gekostet haben würde, von welchen die Bürger den grössten Teil schon gesammelt hatten. Allendorf a. W. besass bis 1823 noch 5 wohlerhaltene malerisch schöne Türme z. T. über den Stadttoren, z. T. in der Stadtmauer. Sie wurden um jene Zeit bis auf einen, welchen man stehen liess, um Material für einen allenfallsigen Brückenbau zu behalten, ohne zwingende Gründe abgerissen. In den Jahren 1881—96 wurden daselbst nicht nur baufällige Teile der fast überall noch vorhandenen Stadtmauer abgebrochen und die Steine zum Uferbau verwendet, sondern auch sehr wohl erhaltene Teile an der Ostseite, welche noch den unversehrten Wallgang, Schiessscharten und Deckplatten besassen. In einem Talkessel südöstlich von Allendorf befanden sich die wolerhaltenen Ruinen zweier Kirchen, welche zu den 1402 in einer Fehde zwischen Hessen und Mainz zerstörten Dörfern Emmicherode und Rupprechthain gehörten. Mehr als 4 Jahrhunderte hatten ihnen fast nichts anhaben können. Sei es aus Pietät, sei es infolge des damals noch mehr als später vorhandenen Rechtsgefühls hatten die Bewohner der Gegend nicht daran gerührt. Erst dem 19. Jahrhundert blieb es vorbehalten, diese alten Ruinen zu verwüsten. Die des Dörfchens Rupprechthain ward in ein Jagdschlösschen für einen Weinhändler umgebaut. In die Fenster setzte

man das Masswerk aus der Sakristei der Allendorfer Kreuzkirche. Das Jagdschlösschen brannte 1864 ab; das schöne Masswerk der Ruine wurde in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts grossentheils von rohen Menschen zerschlagen. Die Kirchenruine des Dörfchens Emmicherode mit ihren zwei schönen gothischen Spitzbogen-Türöffnungen war bis um 1880 noch bis zu einer Höhe von etwa 4 Meter erhalten. Seit jener Zeit wurde sie als Steinbruch benutzt und wird, wenn es so weiter gegangen ist, bis auf einen kleinen Rest verschwunden sein. Beide Ruinen standen auf Privateigentum. — Herr Landgerichtsrat Gleim machte hier noch auf die widersinnige Verunstaltung und Verschlechterung der Stiftskirche zu Rotenburg a. F. in den Jahren 1822—1829 aufmerksam. Man verbaute damals 12000 Thaler, um eine der schönsten hessischen Kirchen zu verunstalten und zu verderben.

VI. Sitzung am 21. Februar 1902.

Herr Professor Dr. Schröder sprach über Deutsche Münznamen mit besonderer Rücksicht auf Hessen.

Die einleitende Betrachtung gab darüber Aufschluss, wie Münzbezeichnungen entstehen und Verbreitung finden: selten indem sie wie etwa beim Grossus oder Groschen von vornherein der Münze als Theil des Gepräges anhaften, im weitaus der Mehrzahl der Fälle bilden sie sich im Volke und gelangen erst später zur offiziellen Anerkennung, sodass sie bisweilen erst zu einer Zeit auf den Münzen erscheinen, wo das Münzbild, von dem die Benennung ausgegangen ist, längst sich geändert hat: so erscheint denn „Kreuzer" auf Münzen ohne Kreuz, „Kopfstück" auf solchen ohne Porträt, in Trier „Petermännchen" auf solchen ohne den hl. Petrus. Alsdann wandte sich der Vortragende der ältesten Zeit zu, in der unsere germanischen Vorfahren die erste Bekanntschaft mit dem gemünzten Golde der Römer gemacht und sich der römischen Goldsolidi als Schmuckstücke und wertvolle Tauschobjekte bedient haben, neben denen in den vorgeschichtlichen Funden aber massenhaft das sog. Ringgold, Ringsilber und Hacksilber erscheint. Auf diese älteste Zeit, wo also vorwiegend kleinere und grössere Edelmetallstücke an Stelle unseres Geldes kursierten, führte der Vortragende manche Ausdrücke zurück, die sich in den ältesten germanischen Litteraturdenkmälern befinden, so besonders die unseren „Stück", „Weck" und besonders „Schatz" entsprechenden Wörter, welche sämmtlich für Geldstücke verschiedener Grösse und verschiedenen Wertes Verwendung finden. Als älteste eigentliche Münznamen werden für die römischen und byzantinischen Goldmünzen und deren brakteaten-

förmige Nachahmungen festgestellt: „Kaisĕrring", „eyrer" (worauf das heutige nordisch-dänische Oere für eine Kupfermünze zurückgeht — ursprünglich war es „aureus" Goldmünze!) und namentlich „Schilling", ein Münzwort, das alle germanischen Stämme besessen haben und das Schröder als „Schildling" deutete. Nächstalt ist dann der „Pfenning", ursprünglich panding, pfantinc, das „kleine Pfand", aber auch er gehört bereits den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung an und lebt als Verdeutschung des römischen „denarius" durch das Mittelalter fort. Mit dem Schwinden der römischen Goldmünzen aus dem Verkehr wird der „Schilling" mehr und mehr eine Rechenmünze und als solche durch die Münzreform Karls des Grossen ausdrücklich festgelegt. Die Zeit von 750 bis gegen 1370, wo der Hochmeister Winrich von Kniprode Silberschillinge prägte, hat keinen Schilling gesehen! Bis über die Mitte des 13. Jahrhdts. hinaus kennt das Mittelalter überhaupt nur Silber-Pfennige: in den beiden Formen, welche die Numismatiker als Denare und Brakteaten (einseitig geprägte Blechmünzen) bezeichnen; neben dem „Pfennig" setzt sich dessen Hälfte der „Hälbeling" oder „Helling", auch „Scherf" genannt, fest. Das Bedürfniss nach einer grösseren Silber-Kurantmünze rief im 13. Jahrhundert in Frankreich wie in Italien die „denarii grossi" oder Groschen hervor. Ludwig IX. prägte die „grossi turonenses" nach der Stadt Tours benannt, die als „Turnose" im westlichen, als „Groschen" in Böhmen und dem östlichen Deutschland schon vor 1300 nachgeahmt wurden. Anderseits schuf man in Tirol nach dem Vorbild des „Denaro grosso" von Verona den „Zwanziger", der wegen seines Gepräges in der Schweiz den Namen „Kreuzer" erhielt und mit diesem Namen nach Tirol zurückwanderte. Aber auch auf dem Gebiete der Pfennigprägung führte die Herrschaft des 1252 von Florenz ausgegangenen Goldgulden zu Reformen, welche einerseits die Brakteaten verdrängten, anderseits gewissen Münztypen wie den „Regensburgern" und „Hallern" (aus Schwäb. Hall) zu besonderer Anerkennung verhalfen, wahrscheinlich deshalb, weil durch sie die angestrebte Gleichheit von „Pfund" (= 240 Pfennigen) und „Gulden" am besten hergestellt wurde. Später hat sich dann besonders der „Heller" nach Norden und Süden ausgebreitet und da wo er den Pfennig nicht (wie in Hessen) ganz verdrängte, zu ihm in ein festes Theilverhältniss (3 : 2 oder 2 : 1) gesetzt. Der Vortragende behandelte dann noch flüchtig den „Batzen", „Gulden" und „Thaler", streifte die „Rappen" und andere Münznamen und wandte sich, nachdem inzwischen die Anwesenden an charakteristischen Exemplaren der besprochenen Sorten ihre Anschauung belebt hatten, speziell der Geschichte der hessischen Münz-Benennung zu, wo er dann die eigenthümliche Zwischenstellung zeigte, welche Hessen mit seinen „Turnosen" und „Albus" oder „Weisspfennigen" einerseits, seinen „Groschen" und „Böhmischen" anderseits, zwischen dem Westen und dem Osten, zwischen den rheinischen Münzständen und Sachsen einnimmt. Die Vorbilder des „Kopfstückes" und des „Schreckenbergers" wurden gezeigt, über „Mutschen" und „Knacken"

(1½ Kreuzer) gesprochen, der hanauische (und fuldische) Einfluss, der den Oberhessen die Kreuzer und Batzen zuführte, hervorgehoben. Ueber den „Albus" und dessen verschiedene Bezeichnungen kam es zu einer lehrreichen Aussprache zwischen dem Vortragenden und seinen Zuhörern, die auch sonst ihr Interesse in erfreulicher Weise bekundeten. Im Anschluss hieran möchte Professor Schröder eine übereilte Etymologie zurückziehen, die er dem Ausdrucke „Mise" für ein Zweialbusstück zu teil werden liess. Vilmar in seinem Idiotikon unter dem Worte „Weisspfennig" hat diese Bezeichnung völlig einleuchtend damit erklärt, dass der Doppelalbus der niedrigste Einsatz (mise) bei dem unter Landgraf Friedrich II. bestehenden Lotto war. Damit entfällt jede Nothwendigkeit, das niederländische „Mite", (hochdeutsch „Misse, Meisse") heranzuziehen.

VII. Sitzung am 21. März 1902.

Herr Professor Dr. Maass berichtete über „Römische Siegessäulen im Limesgebiet". In drei Provinzen des westlichen Deutschlands ist eine beträchtliche Reihe von Säulendenkmälern aufgefunden worden, die einen 'Reiter im Gigantenkampf oder unmittelbar nach beendetem Kampfe' tragen. Die westdeutschen Museen sind voll von zugehörigen Bruchstücken; ein Frankfurter Exemplar hat sich herstellen lassen. Auch in Frankreich und England finden sich diese Monumente, aber nicht in Niedergermanien, auch nicht im österreichischen Limesgebiet. Am zahlreichsten sind sie im obergermanischen Limesgebiet. Der Reiter ist keine mythologische Figur, sondern erweislich der römische Kaiser, der Gigant Repräsentant eines von den Römern unterworfenen Volkes, der Germanen (Chatten, Alemannen) oder allenfalls andrer Nationalfeinde der Römer. Die Zeit der Monumente lässt sich zwischen ± 150—250 n. Chr. datieren, die Denkmalsetzer sind die Romanen und Römer selbst gewesen. Der Typus aber ist viel älter, taucht zuerst in Athen auf in einem von Pansanias erwähnten Koeranathem 'Poseidon den Giganten Polybotes bekämpfend'. Genaueres bei Maass 'Die Tagesgötter in Rom und den Provinzen' Kap. III.

B. Ausflüge.

Die im vorigen Sommer begonnenen Burgenfahrten wurden fortgesetzt.

VII. Burgenfahrt am 8. Mai 1901.

Homberg a. d. Ohm wurde besucht, obwohl bekanntlich von der Burg dieses 1065 schon erwähnten Ortes, wie sie uns so stolz und reizvoll aus der alten Abbildung in Dilichs Hessischer Chronik entgegentritt, nur noch wenig vorhanden ist. In der That bieten die erhaltenen Reste der 1852 zumeist teils abgetragenen teils einem gründlichen Umbau gewichenen Burg weder für die Erkenntniss der Gesammtanlage mehr ausreichendes Material, noch enthalten sie bemerkenswerte Einzelheiten. Im Orte selbst erweckten das noch alte Teile bergende Rathaus, eine Reste der Stadtmauer mit einem stattlichen „Fünfspitz"-Turme, die auf romanischer Unterlage aufgebaute Stadtkirche und die malerische Friedhofkapelle mit ihrer Schindelverschalung Interesse.

VIII. Burgenfahrt am 28. Mai 1901.

Die Fahrt ging zuerst nach der stolzen Burg Felsberg, die in ihrem kühnen Bergfried und ihren sonstigen noch erhaltenen stattlichen Bauteilen, die verschiedenen Bauperioden angehören, das Befestigungswesen des früheren und späteren Mittelalters lehrreich zu veranschaulichen vermag. Indem man diesmal auf die weiteren Sehenswürdigkeiten Felsbergs verzichtete, wendete sich die Reisegesellschaft südwärts der Ruine Altenburg zu, die gleichfalls auf einer isolierten Basaltkuppe gelegen den Zusammenfluss von Edder und Schwalm beherrscht. Während über diese Burg zahlreichere historische Nachrichten als über das von der historischen Ueberlieferung stiefmütterlich bedachte Felsberg sich finden, gelingt es doch nicht leicht, sich über die Anlage und die Baugeschichte ein deutliches Bild zu machen. Einige der Teilnehmer besuchten den Heiligenberg.

IX. Burgenfahrt am 20. Juni 1901.

Ziel war die alte vielumstürmte Mainzer Veste Elnhoch, jetzt Melnau genannt, bei Wetter. Zur Zeit der Herzogin Sophie von Brabant (also um das Jahr 1260) von dem Erzbischof von Mainz zum Schutze des damals Mainzischen Amts Wetter gegen Hessen erbaut, seit dem 14. Jahrhundert Lehen der Familie v. Hatzfeld, kam die Burg 1464 nach Beendigung des

Mainzer Stiftskrieges pfandweise an Hessen und blieb seitdem hessisch, wurde Lehen der Milchling v. Schönstadt, zerfiel aber seit dem 16. Jahrhundert, nachdem der Sitz des Amtmanns von der Burg in die Stadt Wetter verlegt worden war. Seit der Allodifikation der Lehen im 19. Jahrhundert ist sie Milchlingisches Privateigentum und jetzt in bäuerlichem Pachtbesitz. Seit dem 16. Jahrhundert sich selbst überlassen und deshalb immer mehr verfallend, im Innern zum Gemüsegarten eingerichtet, bietet die Burg dennoch genügende Reste, um ein ungefähres Bild ihrer einstigen Anlage zu erwecken. Leider wird der 1329—1331 erbaute feste Bergfried bei weiterer Vernachlässigung immer mehr zusammenstürzen, wenn nicht bald Schritte zu seiner Erhaltung gethan werden, was diese ungemein malerische Ruine mit ihrer prächtigen Fernsicht vollauf verdient. Deutlich erkennbar ist der innere Wehrgang, dessen in den Baudenkmälern Hessens von Lotz keine Erwähnung geschieht. Ein spitzbogiges Fenster ist offenbar ein Rest der Burgkapelle. Das unterste Geschoss der Burg ist völlig verschüttet und unter Gemüsegärten fast verborgen; zwei Räume, die einen Einblick von oben gestatten, zeigen, dass eine umfassende Nachgrabung bezw. Aufräumung einen deutlichen Grundriss der ganzen Anlage ergeben würde.

X. Burgenfahrt am 6. Juli 1901.

Nordeck wurde besucht. Diese Burg mit ihrem mächtigen runden Bergfried und seinen traulichen, auf alten Grundmauern in einfachen Bauformen zur Zeit der Spätrenaissance umgestalteten dabeiliegenden Wohnräumen, bot mit den Resten alter Taxushecken in seinen Gartenanlagen, den noch vielfach erhaltenen, bis in die Stadt reichenden Befestigungsmauern in seiner schönen landschaftlichen Lage den Besuchern nicht nur Gelegenheit, die Kenntnisse über hessische Burgen zu bereichern; auch der Eindruck des stimmungsvollen Landschaftsbildes wird ihnen in lebhafter Erinnerung bleiben.

XI. Burgenfahrt am 28. September 1901.

Wolkersdorf war als Ziel bestimmt. Obgleich die alte Burg Wolkersdorf, die in Westfälischer Zeit

(1809) einfach abgerissen wurde, weil ihre weitere zwecklos erscheinende Erhaltung zu kostspielig war, so wurde doch die nach ihr jetzt benannte Königliche Domäne aufgesucht, weil es sich immer noch verlohnt, sich über die Lage und den Umfang dieser einst bedeutendsten Thalburg Oberhessens zu unterrichten, was an der Hand der vorhandenen alten Fläche geschah.

III. Zweigverein Schmalkalden

(des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde).

Im abgelaufenen Jahre August 1901 bis dahin 1902 fanden 7 Sitzungen statt und wurden 2 Ausflüge unternommen. Die Zahl der Mitglieder ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre: 25.

IV. Hanauer Geschichtsverein, Vereinsjahr 1901—2.

Die Zunahme der Mitgliederzahl ist im verflossenen Vereinsjahre eine sehr erfreuliche gewesen. Es haben nämlich 144 Neuanmeldungen aus allen Kreisen der Bevölkerung stattgefunden. — Ausgetreten sind 6 Mitglieder, gestorben 5: sodass der Zuwachs 133 beträgt; mit den 192 des letzten Jahres ergiebt sich eine Zahl von 325 Mitgliedern. — Der Kassenstand kann auch als ein guter bezeichnet werden: einer Einnahme von M. 5257,68 steht gegenüber eine Ausgabe von M. 4743,98. — Allerdings hat das Vermögen des Vereins angegriffen werden müssen wegen der bedeutenden Kosten des Umzuges.

Die in Butterstadt aufgefundene, in zahllose Trümmer zerschlagene Giganten- oder Jupiter-Säule hat Herr Baurat J. P. Thyriot mit unendlicher Mühe zusammengesetzt. Sie zeigt, von unten nach oben, folgende Teile: 1) ein viereckiges Postament, mit Bildnissen an den 4 Seiten: Viergötterstein. 2) eine Sima und achteckige Trommel mit den Bildern der Wochengötter. 3) Säulenschaft mit Schuppen-Decoration. 4) Kapitäl mit Reiterfigur (ein Krieger überreitet, in der Linken einen runden Schild (oder ein Rad?) haltend eine niedergeworfene Gestalt.

An der Strasse von Windecken nach Eichen sind in einem Ackerfeld Überreste einer anscheinend vornehmeren Ansiedelung teilweise freigelegt worden: ein Hypokaustum, daran sich anschliessend die Badezelle in Form eines halben Achtecks, und eine massive Eingangsthür, wahrscheinlich zum Hauptgebäude führend. Leider konnte die Ausgrabung nicht fortgesetzt werden, da sich die Eigentümer des betr. Ackerplanes derselben entschieden widersetzten. Ein Versuch des Kgl. Rentamtes, einen Umtausch des Landstückes herbeizuführen, hatte auch keinen Erfolg.

Grosse Arbeit, aber auch viel Freude bereitete die Überführung des grössten Teiles der Sammlungen des Vereins in das Altstaedter Rathaus. Die römisch-germanische Sammlung, die Münzen, die Bilder, die Bibliotheck wurden dahin gebracht, während die schweren Steindenkmäler und die mittelalterlichen und modernen Gegenstände einstweilen noch im Schlosse verbleiben. Der Umzug geschah in den Michaelis-Ferien 1901. Herr Dr. Küster unterwarf sich der Mühe, die römisch-germanischen Gegenstände neu und endgültig zu inventarisiren und zu bezeichnen, wobei ihm Herr Dr. Quilling aus Frankfurt helfend zur Seite stand, und so konnte am 25. Mai dieses Jahres ein seit 20 Jahren angestrebtes Ziel erreicht werden: die Eröffnung des Museums für das grosse Publikum. Seit diesem Tage sieht der Geschichtsverein jeden Sonntag eine grosse Menge schaulustiger, Belehrung suchender Gäste in seinen Räumen.

Zuwendungen von Gegenständen, Drucksachen, Manuscripten u. dgl. haben im vergangenen Jahre in grosser Menge stattgefunden, wofür auch an dieser Stelle allen Gebern der herzliche Dank des Vereins ausgesprochen sei. Auch ein Geldgeschenk hat er erhalten: 200 M. von Fräulein L. —

Unter den zahlreichen römischen Fundstücken sei ein Bronzelämpchen hervorgehoben, das die Form eines Pfaues, verbunden mit einem Schiffe zeigt. — Wertvoll ist der Erwerb von 4 schweren Bronzeringen, die beim Hanauer Nordbahnhof gefunden, in den Besitz des Frankfurter Museums kamen, und von demselben freiwillig an Hanau abgetreten wurden. — Herr Bau-

rat Thyriot schenkte die vollständige, eingebundene Sammlung der Theaterzettel des Stadt-Theaters (1871—1902).

Für seine Mitglieder erwarb der Verein die nötige Anzahl Exemplare der Schrift des Herrn Dr. A. von den Velden (Weimar): Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau. Weimar 1901.

In den Monatsversammlungen wurde jeweils ausführlicher Bericht erstattet über den Fortgang der oben erwähnten Arbeiten, ausserdem hielt Herr Baurat Thyriot einen Vortrag über die Schicksale der beiden Rathäuser der Altstadt, und Herr Dr. Küster einen solchen über Steuern und Abgaben im Mittelalter. Die gut besuchte Jahresversammlung fand am 8. April d. J. statt und sprach auf derselben Herr Dr. Quilling aus Frankfurt über die Leichenbestattung bei den Römern und die römischen Gräberfelder bei Rückingen und Praunheim.

Bei dem grossen Interesse, welches die gesamte Einwohnerschaft Hanaus an den Bestrebungen des Geschichtsvereins bewiesen hat, darf der Vorstand auch auf das abgelaufene Vereinsjahr mit Befriedigung zurückschauen.

Es folgt noch eine Aufstellung der Zugänge zur Bibliothek.

1) Zu den bereits in früheren Jahresberichten aufgezählten Vereinen, mit denen unser Verein im Schriftenaustausch steht, ist der Fuldaer Geschichtsverein hinzugetreten.

2) Angeschafft wurden: Hessenland, Korrespondenzblatt des Gesamtvereins, Westdeutsche Zeitschrift, Limesblatt, Burgwart; ferner:

1) Bickell, Die Bau- u. Kunstdenkmäler im Reg.-Bez. Cassel, I Gelnhausen.
2) Haug & Sixt, Die römischen Inschriften u. Bildwerke Württembergs.
3) Darmstädter, Das Grossherzogtum Frankfurt.
4) Grimm, Deutsche Mythologie.
5) Damme, Chronik von Hersfeld, III. Teil.
6) 1 Karte des Kreises Hanau.
7) 2 Tafeln mit Abbildungen u. Erläuterungen german. u. römischer Altertümer.

3) Geschenke: Vom Unterrichtsministerium: Denkmalspflege III. Jahrgang. — Von Dr. A. von den Velden in Weimar:

Nachtrag zur Geschichte des alten brabantischen Geschlechts von den Velden. — Von der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier: Festschrift, der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, 2 Bände; ferner: die Säcularfeier der Gesellschaft für nützl. Forschungen zu Trier. — Von Herrn Prof. Dr. Suchier, Jacobi, Das hl. Grab in Homburg v. d. Höhe. — Von Herrn Bückmann, Einige Bände der Veröffentlichungen des Freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Miscellen.

1. Chronik der Gemeinde Dissen, Kreis Fritzlar.

Von

Bürgermeister Heinrich Grunewald zu Dissen, 1899*).

Dissen, Deute, Halde (Haldorf), Ritte, Baune, Besse werden geschichtlich als Vororte der alten Chatten-Gerichtsstätte Maden genannt. Daraus ergibt sich, dass Dissen ein sehr alter Ort ist. Später wurde unser heutiges Dissen Kirchdissen genannt, weil noch ein Oberdissen — auch Unseligendissen **) genannt — und ein Mitteldissen entstanden waren. Nach Landau waren Ober- und Mitteldissen 1345 noch vorhanden. Ganz wahrscheinlich sind dieselben in den Bundesherrnfehden in der Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört worden. Oberdissen stand südöstlich des Weges nach Gudensberg, hinter dem Sonnebornsgraben, etwa da, wo die Planstücke des Johannes Götting und des Conrad Zilch an einander grenzen. Das Dörfchen Mitteldissen stand ca. 100 Meter westlich von der Strasse Dissen-Deute im Mitteldisser Felde, da wo sich die Planstücke der Besitzer Wilhelm Scheffer und Bernhard Schminke befinden.

*) Wir bringen diese „Chronik" ohne Verkürzung hier zum Abdruck und hoffen durch die Veröffentlichung der dankenswerthen Arbeit des Herrn Bürgermeister Grunewald Anregung zu geben, dass auch in andern hessischen Ortschaften geschichtliche Aufzeichnungen gemacht werden. Der Vorstand.

**) Gewöhnlich Unseligenthusene genannt.

Bei der Verkoppelungs-Bonitierung im Jahre 1880 fand man die richtigen Baustätten der eingegangenen Dörfer wieder auf. Der gebrannte, mit Asche vermischte Lehm und Schutt, welcher aus den Bonitierlöchern gegraben wurde, lässt wohl mit Sicherheit vermuthen, dass die genannten Orte durch Feuer zerstört worden sind. Die Dörfer waren klein, Oberdissen hatte sein Feld wohl bis zum sogenannten Casselkreuz an der Gudensberger Strasse, und Mitteldissen das heutige Mitteldisser Feld bis zum Lams- und Ittersberge und bis zur Maderhaide, allwo das Dorf auch seine Viehhute hatte. Denn das Feld gehörte bis zur Verkoppelung ganz oben vor dem Ittersberge vielfach zum Mitteldisser Felde und nach Dissen. Da nun Mitteldissen nach der Zerstörung zu Dissen überging, kam auch dessen Feldmark und Viehhute-Gerechtsame auf der Maderhaide mit zu Dissen. Für Dissen war aber genannte Hute zu weit abgelegen, und da das Dorf unter dem Odenberge selbst reichlich mit Hute versehen war, wurde die Maderhaide wenig benutzt. Um das Huterecht aber daselbst nicht zu verlieren, musste alljährlich ein Haufen Schafe von Dissen einmal zur Maderhaide ziehen und das Huterecht daselbst ausüben. So blieb es bis zum Jahre 1802, wo die Maderhaide an die sechs huteberechtigten Gemeinden, nämlich an Dissen, Deute, Böddiger, Niedervorschütz, Maden und Gudensberg vertheilt wurde, wobei jede Gemeinde 34 Acker, Gudensberg aber wohl das doppelte eigenthümlich erhielten. Zu gleicher Zeit wurde auch die Haide zwischen dem Scharfensteine und Odenberge unter Gudensberg und Dissen vertheilt, wobei Gudensberg $^2/_3$ und Dissen $^1/_3$ erhielt. Beide Gemeinden einigten sich bei der Vertheilung dahin, dass Gudensberg von Dissen dessen 34 Acker auf der Maderhaide, welche an Gudensberg grenzten, übernahm und an Dissen dafür 34 Acker Haide unter dem Odenberge abtrat. Nachdem die beiden grossen Haiden nun an die Gemeinden vertheilt waren, wurden dieselben dann an die Gemeindeglieder überwiesen. Jeder Gemeindeberechtigte zu Dissen erhielt $3^1/_4$ Acker Land und $^1/_2$ Acker Wiese als Eigenthum. Nachdem alles zu Ackerland gemacht war, waren nun die letzten Reste der alten Malstätten der alten Chattengerichte zu Ackerland umgewandelt und ver-

schwanden somit die sichtbaren Spuren der historischen Versammlungsstätte der alten Chatten.

Ein drittes eingegangenes Dorf mit Kirche, Stockhausen genannt, stand am Wege nach Besse, westlich der Besser Hohle, am Hübelköpfchen. Dieser Ort war nach Landau schon im 8. Jahrhundert vorhanden und 1382 noch im Bestande. Als in diesem Jahr der Bürger Ditmar Schindeleib zu Gudensberg seine Tochter in das Kloster Nordshausen gab, überwies er diesem zugleich 2 Pfund Heller jährlich „vz myme Hobe zu Stoghusen in deme Dorfe gelegin pobin deme Kirchhobbe by deme Wege, da man geyt izu Thosin". Auch Stockhausen wurde wahrscheinlich in den Bundesherrnfehden im 15. Jahrhundert zerstört. Stockhausen mag sich wohl damals zur Hälfte nach Besse angebaut haben, denn das Stockerberger Feld und die Stockhäuser Wiesen (zur Hälfte) gehören zur Gemarkung Besse, während das südlich dem Wiesengrunde gelegene Ackerfeld nebst Baustelle zur Gemarkung Dissen gehört. Auch der Zehnten wurde 1836 gemeinschaftlich mit Besse, ganz getrennt vom übrigen Besser und Dissener Zehnten, abgelöst. Ueberhaupt waren bis zur Verkoppelung die Stockhäuser Hufen und Felder von den Dissener Grundstücken in allen Kataster- und Lagerbüchern getrennt aufgeführt. Die Verkoppelung hat nun alles verschmolzen, aber die Stockhäuser Feld- und Wiesennamen sind geblieben und heute noch gebräuchlich. Die hiesige Gegend, der Hauptsitz und die Versammlungs- und Gerichtsstätte der alten Chatten, mag schon sehr frühe angebaut gewesen sein, denn unser heutiges Dissen hat schon mehrere Namensänderungen erfahren, als: Dusinum (1061), Tosene (1342). Thosin (1382), später Tussen, Kirchtussen, Dussen, Dißen und endlich Dissen.

Das alte Kirchdissen bildete mit Einschluss der drei eingegangenen Orte eine Pfarrei. Stockhausen war seiner grossen Feldmark wegen, und da es eine Kirche hatte, ein ziemlich grosser Ort und wohl eine Filiale von Dissen, während die andern Orte klein und zu Dissen eingepfarrt waren. Auch Haldorf gehörte dazu und kam mit Eingehen der Pfarrei Dissen auch mit zu Grifte. Es blieb aber in politischer Beziehung bis zum Jahre 1810 mit Dissen verbunden und erhielt von da eigene Bürger-

meisterei. Der Spritzenverband löste sich erst im Jahre 1883 auf, da eine zweite neue Feuerspritze gemeinschaftlich gekauft wurde und Haldorf die kleinere bekam.

Die Pfarrei mag wohl bis ums Jahr 1610 bestanden haben. Das Johannes Göttingsche Wohnhaus Nr. 1 war das damalige Pfarrhaus. Der letzte hiesige Pfarrer hiess Johann Muskulus, dessen Vater noch zu gleicher Zeit als Pfarrer in Grifte amtierte. Als letzterer kurz vor dem Ausbruche des 30jährigen Krieges das Zeitliche segnete, wurde Muskulus junior Pfarrer in Grifte, und Dissen hörte auf, selbständige Pfarrei zu sein. Pfarrer Muskulus hat dann in Grifte den schrecklichen Krieg wohl kaum etliche Jahre überlebt, denn nachweislich zahlte dessen Wittwe von 1651 bis 1680 jährlich zu Ostern für ein halb Maas Wein 4 Alb. in den hiesigen Kirchenkasten. Diese Stiftung ruhte auf einem ihr gehörigen Grundstück, am Besser Wege gelegen, welches sie von Dissen her noch besass. Nach dem Tode der genannten Wittwe wurde das fragliche Grundstück von den Grunewald'schen Vorfahren käuflich erworben, welche dann von 1681 bis 1854 die erwähnten 4 Albus alljährlich an den hiesigen Kirchenkasten entrichteten, bis in dem letztgenannten Jahre durch den derzeitigen Besitzer Heinrich Grunewald eine Ablösung stattfand.

Das leergewordene hiesige Pfarrhaus mit Grundbesitz, abgesehen von einer halben Hufe Land, welche an die hiesige Schule kam, ist durch Kauf in den Besitz der Familie Freudenstein gekommen, denn schon 1651 kommt ein Clobes Freudenstein auf dem Hofe vor. Für die halbe Hufe vom Pfarrland hatte der jeweilige Lehrer jährlich 1 Viertel Korn und $1^1/_2$ Viertel Hafer Gudensberger Maas an die Pfarrei zu Grifte zu entrichten. Als Pfarrgehalt bezog der Pfarrer zu Grifte weiter von Dissen von jedem Gemeindeberechtigten 4 Metzen Korn und 4 Metzen Hafer. 1890 fand durch die Gemeinde die sogenannte Pfarresfruchtablösung statt und gleichzeitig wurde auch das belastete Schulland freies Schulland.

Wohl noch vor 1500 hat sich das alte Kirchdissen durch das Eingehen der vorerwähnten 3 Dörfer vergrössert, denn vordem bestand Dissen nur aus den 6 Höfen, welche unmittelbar um der Kirche herum lagen und die in den alten Kataster- und Lagerbüchern auch

allein als Ackersitze bezeichnet werden; während alle übrigen Höfe, ohne Unterschied, als Ködersitze (Anbauende) genannt sind.

Die 6 ursprünglichen Höfe waren: 1. Der Magersupp'sche Hof (jetzt Conrad Zilch). 2. Der Tromm'sche Hof (jetzt Johannes Blum). 3. Der Ehrhard'sche Hof (jetzt Hermann Freudenstein). 4. Der Heinze'sche Hof (jetzt Christian Otto). 5. Der Westrum'sche Hof (jetzt Wilhelm Grunewald). 6. Der Bartel'sche Hof (jetzt Carl Clobes).

Die Magersupp'sche Familie starb Anfangs des 18. Jahrhunderts in Dissen aus und so kam das Gut derselben an die Familie Freudenstein. 1730 vertheilte ein Nikolaus Freudenstein das Gut an zwei seiner Söhne. Der eine Sohn erhielt den jetzigen Hof des Conrad Zilch (jetzt Haus Nr. 15). Dem andern Sohne baute der Vater einen Hof auf seinem Garten (dem jetzigen Freudenstein'schen Garten) hinter dem Stalle. Der Hof wurde später Haus Nr. 14 und der Stammhof der jetzigen Familie Freudenstein. In den 1750er Jahren starb der damalige Besitzer Freudenstein auf Nr. 14 kinderlos. Sein Bruder, welcher Bäckermeister in Kassel war, wurde Erbe. Die Landwirthschaft lag damals sehr darnieder. Die Franzosen hatten im 7jährigen Kriege auch in Dissen arg gehaust, sie sollen einigemale beim Scharfensteine und unter dem Odenberge gelagert haben; und manche Jahre war wenig ausgesäet und wenig geerntet. Daher zog es der Erbe vor, seinen Hof an einen Mann Namens Schaumlöffel aus Haldorf zu verkaufen. Ein Nachkomme dieses Schaumlöffel starb 1839, ohne letztwillige Verfügung über das Gut getroffen zu haben und da seine 3 Kinder nicht einig werden konnten, kam es zum Verkauf. Heinrich Knaust, welcher die älteste Tochter geheirathet hatte, kaufte das Gut. Derselbe liess die Gebäude (Nr. 14) des Hofes abbrechen und auf seinem Hofe das jetzige Haus (Nr. 33) aufstellen. Die dadurch leer gewordene Hofraite wurde zu einem Garten, dem jetzigen Freudenstein'schen Garten, umgewandelt.

Im Jahre 1867 ging das Knaust'sche Gut, Haus Nr. 33, durch Kauf an Wilhelm Freudenstein, vorher in Lohne wohnend, einen Nachkommen des oben erwähnten Bäckermeister Freudenstein zu Kassel, über

und kam dieser somit wieder in den Besitz seines alten, über 100 Jahre in fremden Händen gewesenen Familien-Stammgutes. Das Gut ist inzwischen noch bedeutend vergrössert worden. Jetziger Besitzer ist Hermann Freudenstein.

Die Familie Knaust entstammt dem Hofe Nr. 43, den jetzt Bürgermeister Jungermann besitzt. Ein Knaust war auch längere Jahre Pächter auf dem Junkernhofe (jetziger Besitzer Bernhard Schminke). Der Name Knaust ist ein sehr alter Name in Dissen und ist heute noch durch 2 Familien vertreten. In dem Johannes Knaust'schen Hause Nr. 16 wurde ca. 100 Jahre lang, bis 1844, Gastwirthschaft betrieben.

Der gegenwärtige Besitzer des oben unter 2 genannten Tromm'schen Hofes (jetzt Nr. 13) ist Johannes Blum. Als der Name Tromm zu Ende des 17. Jahrhunderts ausstarb, ging das Gut an einen Besitzer Namens Ernst über. Ein Jakob Ernst, weil ledig geblieben, trat sein Gut im Anfange des 18. Jahrhunderts an seine an Dietrich Blum zu Melgershausen verheirathete Schwester ab. Dadurch ist der Name Blum hier durch viele Einwohner vertreten, welche alle den genannten Dietrich Blum zum Stammvater haben.

Von dem unter 4 aufgeführten Heinze'schen Hofe Nr. 29 ist noch der Gastwirth Christian Otto'sche Hof vorhanden. Ums Jahr 1720 theilte ein Heinze sein Gut unter 2 seiner Söhne und liess einen neuen Hof in seinem Garten (jetzt dem Heinrich Lengemann gehörend), etwa in der Fortsetzung des jetzigen Wohnhauses des Christian Otto, erbauen. Dieser Hof führte die Nr. 30 und hatte zwischen den jetzigen Häusern der Wirthe Otto und Hermann Freudenstein seine Ein- und Ausfahrt. Durch den Neubau genannter Häuser ist die Fahrt ganz verbaut worden und nur die jetzige Gasse übrig geblieben. Nach etwa 50jährigem Bestehen ging der neuerbaute Hof wieder ein und die dazugehörigen Ländereien wurden in einzelnen Parzellen verkauft. Das abgebrochene Haus wurde über der alten Baustelle oben im Garten, am Hauptwege nach Gudensberg, vom Heinze wieder aufgeführt und führte auch jetzt die Nr. 30 fort. Aber auch hier hat sich der Name Heinze nicht lange mehr gehalten; denn schon 1790 kommt dort ein Zix, später

ein Martin vor. Diesem folgte ein Ackermann. Der jetzige Eigenthümer ist der Schuhmacher Heinrich Lengemann. Dem Heinze auf Nr. 29 folgte ein Werner, und 1827 heirathete ein Jakob Otto aus Beuern eine Tochter des Johannes Werner. Schon 1854 wurden fast die ganzen Grundstücke des nun Otto'schen Gutes im Einzelnen verkauft, weil die Kinder (Erben) nicht einig wurden. Der Hof mit wenig Land verblieb der Otto'schen Familie. Seit 1868 wird Wirthschaft im Hause Nr. 29 vom Otto betrieben.

Auch das Appel'sche Anwesen ist auf vorgenanntem Besitzthume, jedenfalls Anfangs des 16. Jahrhunderts, erbaut worden. Das alte Haus trug die Jahreszahl 1517.

Den unter 5 erwähnten Westrum'schen Hof Nr. 22 bewohnt Wilhelm Grunewald. Ein Hans Westrum hatte das alte Wohnhaus 1591 erbaut. Nachdem dasselbe 269 Jahre gestanden, wurde es 1860 vom damaligen Besitzer Heinrich Grunewald abgebrochen und durch ein neues ersetzt. Bald nach dem 30jährigen Kriege, 1651, verschwindet die Familie Westrum und ein Urban Brede tritt an dessen Stelle. Diesem haben wir die meisten alten Aufzeichnungen über Dissen zu verdanken. Der Name Brede erhielt sich auf dem Hofe, bis im Jahre 1759 sich ein Christoph Grunewald aus Haldorf mit der ältesten Tochter des Besitzers Adam Brede, welcher keinen Sohn hatte, verheirathete und das Gut übernahm. Der Name Brede war einer der ältesten Namen in Dissen und kam vordem auf 5 Höfen vor: Nr. 6, 12, 16, 21 und 22. Jetzt ist er in Dissen ausgestorben.

Dem unter 6 genannten Bartel folgte in den 1730er Jahren ein Brede, dessen männliche Nachkommen 1881 ausstarben. Seit 1881 ist Carl Clobes Besitzer des Brede'schen bezw. Bartel'schen Hofes Nr. 21. Letztgenanntes Gut war ein von Buttlar'sches Lehn- und Pachtgut, welches vordem viel grösser war und das ganze in hiesiger Gemarkung gelegene von Buttlar'sche Lehnland umfasste. Es war frei von allen herrschaftlichen und Gemeindediensten, hatte aber keinen Antheil am Gemeindenutzen und am Walde. Diesen Antheil erkaufte sich ein Cyriakus Brede 1823 für Zahlung von 40 Thaler in die Gemeindekasse, indem er auch Gemeinde-

dienstpflicht, gleich den Andern übernahm. In welchem Jahre die Familie Bartel das Gut, etwa mit der Hälfte Land, von den Herrn von Buttlar gekauft hat, ist mir unbekannt. Das übrige Land war den hiesigen Einwohnern auf Lehen gegeben. Nach dem neuen Lehngesetze von October 1848 ist es nun abgelöst und reines Eigenthum geworden.

Das gegenwärtige Wirth Bernhard'sche Besitzthum Nr. 18 war auch ein von Buttlar'sches Lehen. 1840 starb der damalige Besitzer Conrad Liedlich ohne eheliche Erben und das Besitzthum Nr. 18 fiel den Herrn von Buttlar wieder anheim. Aber noch in demselben Jahre kaufte es Adam Schaumburg, der Grossvater des jetzigen Besitzers Adam Bernhard, von der Familie von Buttlar als reines Eigenthum.

Die Hofraiten des Melchior Wilhelm, Johannes Minkel und George Dünzebach bildeten früher einen Hof, welcher Eigenthum des Klosters Nordshausen war. Zur Zeit Landgraf Philipp des Grossmüthigen ging das Kloster ein und der Hof kam an die Universität Marburg, welche die Vorfahren der 3 genannten Hofbesitzer zu je einem Drittel damit belehnte. Das Lehnverhältniss bestand bis zum Jahre 1848, dann fand eine Ablösung statt und die Ländereien wurden Eigenthum.

Der jetzige Bernhard Schmink'sche Hof war ein „Junkernhof", wie er in Kataster- und alten Lagerbüchern genannt wird. Er stand ehedem nach Mitteldissen zu, da, wo heute noch die Bezeichnungen, Hofstätte und Grundgarten vorkommen. Vor der Verkoppelung gehörten letztere Grundstücke noch zum Schmink'schen Gute. Den Junkernhof besassen zuerst die Herrn von Dissen, die auch im Staatsdienste Aemter bekleideten. So war ein Herr von Dissen nachweislich vom Jahre 1709 bis 1721 Inspector im Hospital zu Merxhausen. Noch in den 1880er Jahren kam der Name von Dissen in Kassel vor.

Wahrscheinlich ist der Junkernhof mit dem Dorfe Mitteldissen im 15. Jahrhundert zerstört worden. Dass die Herrn von Dissen ihren neuen Hof in so unmittelbare Nähe der Kirche bauen durften, lässt wohl vermuthen, dass sie Patronatsherrn der Kirche waren. Denn ein Fremder würde wohl kaum den Platz, der

urkundlich zur Kirche und zum Kirchhofe gehörte, haben bebauen dürfen. Auch die Baustellen des Heinrich Zahn, der Schule, des Spritzen- und Leiterhauses, der Holzremise und des Pferdestalles des Bernhard Schminke, gehörten nachweislich zur Kirche und zum Kirchhofe und waren s. Z. mit Kathenhäusern bebaut, in denen die Arbeiter der ursprünglichen 6 Höfe wohnten. Letztere hatten für diese Vergünstigung jährlich eine Abgabe an die Kirche zu zahlen. Auch von den Bienengärtchen, welche dort angelegt waren, wo jetzt Schminke's Hof steht, mussten die Besitzer eine jährliche Abgabe entrichten. Der Kirchhof und die Kirche, umgeben von den steinernen Kathenhäusern, waren wie eine kleine Festung, und dadurch ist wahrscheinlich Dissen auch wohl erhalten geblieben, als die 3 andern Dörfer, wie auch Niederbesse, zerstört wurden.

Durch das Eingehen von Ober- und Mitteldissen und Stockhausen mag sich das alles verändert haben, denn in einer Urkunde von 1651 werden nur noch wenig Kathenhäuser und Bienengärtchen erwähnt, und diese befanden sich auch nur auf der östlichen und nördlichen Seite der Kirche. Denn auf der südlichen Seite stand der Junkernhof (jetzt Bernhard Schminke) wohl schon ca. 200 Jahre früher. Da, wo jetzt die Schule erbaut ist, stand noch bis 1784 ein Kathenhäuschen, welches die Familie Kranz bewohnte. Die Gemeinde vertauschte gegen dieses Haus ihr bisheriges, in der Rossegasse stehendes altes Schulhaus Nr. 38, auf dessen Stelle das jetzige Johannes Schubert'sche Haus neu erbaut ist. Noch in demselben Jahre wurde das genannte Kathenhäuschen Nr. 31 abgebrochen und auf diese Stelle das jetzige Schulhaus, das sich inzwischen einige bauliche Veränderungen hat gefallen lassen müssen, erbaut.

Bis zum Jahre 1780 war dahier ein Lehrer Finke, von 1780 bis 1837 Christoph Schweinsberg, von 1837 bis 1880 Carl Friedrich Schnitzerling, von 1880 bis 1890 Heinrich Abraham Schmitt und seit 1. October 1890 Heinrich Wiegand als Lehrer angestellt.

Die Kathenhäuschen mussten nach und nach bessern Wohngebäuden weichen. Ein einziges kam noch bis auf unsere Zeit; dasselbe war einstöckig und massiv, aus Sand- und Basaltsteinen gemischt, gebaut. Das

Mauerwerk war fast 1 m dick und sehr fest. Das Haus stand rechts vom oberen Kirchhofseingange auf der jetzigen Schmink'schen Holzstelle, welche ganz in den Kirchhof hineinspringt. Das Häuschen wurde von den Vorfahren der jetzt weitverzweigten Familie Schubert bewohnt. 1835 trat es Christ. Schubert an den derzeitigen Junkernhofbesitzer Johann Bernh. Schminke gegen einen andern Bauplatz und ein altes Stallgebäude ab und baute das jetzige Schönewald'sche Haus Nr. 28, welche Nr. auch das von p. Schminke abgebrochene Kathenhäuschen führte. Christian Schubert wanderte dann nach Amerika aus und verkaufte sein neu erbautes Haus an Conrad Werner, Schwiegervater des p. Schönewald.

Dissen hatte auch eine Braugerechtsame. Das Adam Götting'sche Haus war das Brauhaus, der grosse Brunnen davor der Braubrunnen. Die grösseren Besitzer brauten der Reihe nach je eine Woche das Bier und hatten auch so lange die Bierschenke in Dissen. Um welche Zeit die Brauerei eingegangen und das Haus verkauft worden ist, ist nicht bekannt; es mag aber schon sehr lange her sein.

Nach einer alten Urkunde wurde 1660 der Kirchhof auf der Schmink'schen Seite mit einer neuen Mauer umgeben, welche von einem Maurer aus Gudensberg aufgeführt wurde. Der Accordvertrag lautet wörtlich: „Anno 1660 haben wir dem Meister Hans, dem Maurer zu Gudensberg, verdingt 2 stucke ahn der Kirch mauren deren Eines 29 schu das ander 51 schu lang Undt Ein stuck maure zu flicken Undt 2 Thuren löcher zu zu mauren Ihm dar von Ver heisen 10 Thaler 17 alb. undt 6 heller, und ein fudter Holz aus dem Lamesberge und 2 fuder Holz aus dem schneidel holze jn die Stadt zu fuhren; hier Vber 16 alb. zu weinkauf gedruncken."

Dann heisst's wörtlich weiter betreffs der Zahlung:

„Es haben die nachbar zu dieser bezahlung die Weiden auf dem mälengrundte verkauft und das gelt dar zu ahn gewendtet und holz im lotterberge verkauft und ein Thaler 16 alb. von Einen wusten Acker von Kilgen schmitt dar zu gebraucht und funf Thaler von Johannes Diderich zu Holzhausen fur einen halben Acker empfangen und Karle Diederich ein stucklein von der

Gemeine ahn die Pferdestallstette verkauft und das Gelt zu dieser bezahlung ahn gewendtet und ist der meurer ganz bezalt."

Zwischen vorgenannter Kirchhofmauer und dem Junkernhofe führte ein Weg, von dem die Gemeinde damals dem Junkernhofmeier Hans Knaust einen Theil pachtweise überlies.

Ein hierüber aufgestellter Vertrag lautet wörtlich:

NB. Weil die Nachbar der Gemeinde zu Dußen Einen ortt oder stuck So der Gemeinde zustandig darauf hiebevor das Gemeinde Litterhaus gestanden zwischen dem Junker Hof undt der Kirchmaur doch das der fuß Pfadt pleibett Acht schuh breitt. Solchen ordt dem jetzigen Junkern Meier Hanß Knaust dem Jungsten Also eingethan worden Das Ehr jehrlich in den Gottes Casten zu Dußen Ein alb. Zinse geben sal undt auch wil so Lange Ehr Dises Im gebrauch hatt undt diser Zinß ist In Anno 1672 dem michaelis erst mals felig.

Urban Brede. Hanß Knaust.
Caspar Fehr. Märten Umbach.
auf bot Jörge Siebert.

Im Jahre 1835 trat die Gemeinde den vorerwähnten Weg, der bei dem jetzigen Schmink'schen Backhause vom Wege abbog, zwischen der vorgenannten Kirchhofmauer und Schminkens altem Stalle durchging und vor dem Hause des Heinrich Zahn, also bei der Schule, auf den Weg wieder einmündete, an den derzeitigen Besitzer des Junkernhofes, Johann Bernhard Schminke, als Eigenthum ab. Letzterer erbauete dann auf dem Wege und der abgetragenen Kirchhofsmauer den jetzigen Kuhstall. Die Gemeinde erhielt dafür vom Schminke dessen sogenannten Hohlwegsgarten, den jetzigen Todtenhof.

Die Familie Schminke stammt aus Besse. Ein Johann Hermann Schminke hat den Junkernhof ganz wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von den Herrn von Lelewa welche die letzten Besitzer des Hofes waren, käuflich erworben.

Joh. Herm. Schminke übergab den Junkernhof Nr. 20 seinem Sohne Franz Christoph Schminke, während er einem anderen Sohne, Johannes Schminke, den damaligen Knaust'schen Hof Nr. 43 kaufte. Eine Enkelin

dieses Johannes Schminke verheirathete sich 1878 mit dem jetzigen Bürgermeister Johannes Jungermann und besitzt nun dieser den Hof Nr. 43.

Den sogenannten Posthof Nr. 2 besass früher die Familie Cunze, welche allda eine Strassenwirthschaft betrieb. 1805 ging das Besitzthum an einen Johann George Freudenstein über (Sohn des Ackermanns Johannes Freudenstein in Haus Nr. 15), der sich 1805 mit der Tochter des Land- und Gastwirths Werner Cunze verheirathete. Als in diesem Jahre neben der schon bestehenden Fahrpost Kassel-Dissen-Wabern noch eine zweite Linie Kassel-Dissen-Fritzlar eingerichtet wurde, schuf man in Dissen eine Poststation. Ein gewisser Sänger aus Fritzlar, welcher die Post zuerst übernahm, erbaute das jetzige Küchmann'sche Haus Nr. 44 und richtete es zur Posthalterei ein. Um's Jahr 1810 verkaufte er dann letztere wieder an Johann George Freudenstein in der Cunz'schen Wirthschaft. Derselbe richtete nun seinen Hof zur Posthalterei ein und wurde Postmeister. Die Posthalterei wurde in kurzer Zeit so bedeutend, dass 7 Postillone mit je 4 Pferden und ausserdem noch 2 Pferde für den sogen. Felleisenkarren (Briefpost) nothwendig wurden. Während Postmeister Freudenstein bei Uebernahme der Cunz'schen Wirthschaft kaum 30 Acker sein eigen nannte, hatte er nach und nach so viel hinzu gekauft dass er über 400 Acker hatte und noch 8 Arbeitspferde und mehrere Ochsen halten musste, somit also ca. 40 Pferde besass. Auch eine Branntweinsbrennerei hatte er angelegt, die fast das ganze Jahr hindurch in Thätigkeit war. Seine Gastwirthschaft verlegte er in das Posthaltereigebäude Nr. 44 und verpachtete sie im Laufe der Zeit an verschiedene Wirthe. Die Cunz'sche Wirthschaft „Neue Herberge bei Holzhausen" mit etwas Landwirthschaft hatte p. Freudenstein auch geerbt. Diese gab er seinem 2. Sohne und gab ihm dazu ca. 100 Acker Land von seinem Lande, welches dort angrenzte, so dass der Sohn nun auch ein schönes Gut sein eigen nannte. Sein hiesiges Gut nebst Posthalterei und Wirthschaft gab der Vater seinem ältesten Sohne, Werner Freudenstein. Als die Main-Weser-Eisenbahn in den 1850er Jahren in Betrieb gesetzt wurde, ging die Post ein und Freuden-

stein verkaufte die Postpferde. Seine Hauptbeschäftigung war die Verwaltung seines Gutes, das er bis 1868 bewirthschaftete und dann an die Gebrüder Markheim zu Gudensberg verkaufte, welche den Hof mit ca. 180 Acker wieder an den Landwirth Justus Scheffer aus Haldorf vertauschten. Das Gastwirthschaftsgebäude Nr. 44 und ca. 20 Acker Land beabsichtigte Freudenstein als Altentheil zu behalten; aber schon 1869 verkaufte er dieses Besitzthum an Carl Küchmann aus Niedervorschütz, welcher die bereits eingegangene Gastwirthschaft wieder einrichtete und jetzt noch betreibt.

Postmeister Werner Freudenstein miethete sich nun bei seinem neuen Hofbesitzer Justus Scheffer ein. Er starb hier 1883; seine Frau, eine geb. Nöll, starb im Jahre 1887.

Der erste Neubau seit der Vergrösserung unseres Ortes, die eine Folge der Zerstörung von Ober- und Mitteldissen und Stockhausen war, ist wohl sicher das 1805 erbaute Küchmann'sche Haus Nr. 44. Dem folgten 1820 die Häuser Nr. 24½ und Nr. 24¼ (Färber und Schmidt), welche inzwischen wieder neu erbaut sind. 1836 entstanden die Häuser 3½, 4½ und 28½ — Gg. Stange, Hrch. Lange und Phil. Schütz. Nach und nach kamen noch hinzu die Häuser des Gg. Dünzebach 10½, des Hrch. Höhmann 11½, des Mart. Lange Nr. 19, des Ad. Dittmar 45, des Aug. Knaust Nr. 46 und des Joh. Blum Nr. 24. Auch die linke Seite von Joh. Götting bis Carl Küchmann wurde neu bebaut, es sind dies die Häuser Nr. 1¼, Mart. Freudenstein; 1⅛, Carl Weinhold; 1⅜, Mart. Schaumburg; 1⅝, Herm. Schubert; 47, Franz Momberg; 48, Herm. Lengemann; 49, Joh. Schaumburg und 1½ Johannes Koch. Abgebrochen und nicht wieder aufgebaut sind: 1. Der Hof des Gg. Knoche Nr. 19, zwischen dem Wohnhause des Wirthes Bernhard und dem Stallgebäude des Carl Clobes. 2. Der Hof Nr. 14 des Martin Schaumlöffel (jetzt Freudensteins Garten), zwischen Conrad Zilch und Mathias Freitag. 3. Der Hof Nr. 24 des Hrch. Dittmar, zwischen den Wohnhäusern des Ad. Hühne und Carl Färber. Durch den Neubau vorgenannter Wohnhäuser ist der Hof Nr. 24 ganz verbaut.

Die Wohnungsverhältnisse haben sich seitdem sehr

gebessert, die Häuser sind wohnlicher geworden und nicht so dicht bewohnt wie früher. Denn 1851 hatte Dissen 52 Häuser mit 447 Bewohnern und 1901 hatte es 62 Wohnhäuser und 430 Bewohner.

Ende der 1840er Jahre wurde die Main-Weser- und die hessische Nordbahn erbaut und als diese Linien Anfangs der 1850er Jahre dem Verkehr überwiesen wurden, da verlor Dissen sehr an seiner Bedeutung. Denn aller Verkehr der Strassen wie auch der Postverkehr ging auf die Bahnen über.

Wiederholte Vorstellungen der umliegenden Gemeinden, eine Haltestelle in Grifte zu errichten, wurden aus technischen Gründen von der Eisenbahnbehörde abgelehnt. Da geschah es, dass nach Beendigung des Kaisermanövers 1878 Kaiser Wilhelm I. in Grifte, woselbst man für Sr. Majestät eine Privateinsteigestelle errichtet hatte, die Bahn bestieg und nach Berlin abreiste. Dies Ereigniss bewies, dass trotz der geltend gemachten Gründe die Anlage eines Bahnhofes in Grifte doch möglich sei. Als man daraufhin wiederum mit einem Bittgesuch vorstellig wurde — Herr Cantor Henkel in Grifte hatte die Sache in die Hand genommen — liess die Bahnverwaltung 1880 die gewünschte Haltestelle in Grifte anlegen. Bald darnach entstanden auch die für Dissen unschätzbaren Brückenbauten über Eder und Fulda im Zuge Grifte-Guxhagen. Sowohl zur Ederbrücke als auch zur obengenannten Haltestelle hat Dissen beigesteuert; ebenso zu der 1895 errichteten Güterverladestelle Grifte. Im Ganzen hat Dissen zu den genannten Zwecken ca. 2000 Mark aufgebracht.

Seit 1866, in welchem Jahre Kurhessen Preussen einverleibt wurde, sind manche Veränderungen in Dissen eingetreten. Zum Zweck der Erhebung von Einkommen- und Klassensteuer wurde die Feldmark neu eingeschätzt und reihte man Dissen der I. Klasse ein. Mitte der 1870er Jahre fand zum Zweck der Verkoppelung eine Vermessung der gesammten Gemarkung statt, und mit der 1880 stattfindenden Bonitierung der hiesigen Feldmark wurde die segensreiche Verkoppelung begonnen. Schon 1885 fand eine Ueberweisung der neuen Pläne an die Interessenten statt und 1890 konnte der Rezess zur allgemeinen Zufriedenheit ertheilt werden. Die

Kosten berechneten sich durchschnittlich pro Acker auf 18 Mark, $^2/_5$ wurden gleich bezahlt, während $^3/_5$ = 19950 Mark zu $3^1/_2$ v. H. auf 20jährigen Abtrag von der Landeskreditkasse geborgt wurden. Bis 1904 wird es abgetragen sein. Die Jahre 1893 und 1894 waren bekanntlich sehr trockene Jahre. Eine ganze Anzahl hiesiger Brunnen lieferten nicht das erforderliche Wasser und es wurde deshalb, um einer wiederkehrenden Kalamität vorzubeugen, der Wunsch rege, den sagenreichen Glisborn, am Fusse des Odenberges, in der Gemarkung Dissen, nach hier zuleiten. Schon im Vorwinter 1896 kam dieser Wunsch zur Ausführung. Da der Glisborn sehr stark quillt, so bemerkt man kaum die Entnahme unseres Wasserbedarfs von demselben, denn der Born fliesst noch fast eben so stark als vordem. Wenn auch Anfangs viele Einwohner gegen die theure Anlage waren, so will doch jetzt Niemand wieder auf dieselbe verzichten. Die Leitung hat von der Quelle bis zum Eintritt in das Dorf kaum 9 Meter Fall, deshalb kommen Reparaturen wohl so leicht nicht vor. Die Glisbornsquelle entspringt im Planstück des Ad. Carl Stein zu Besse, wie solches bei der Aufgrabung der Quelle erst erkannt wurde. Weil nun Bauunternehmer Marhenke von Besse schon früher von A. C. Stein das alleinige Recht, auf dessen ca. 30 Acker grossem Grundstück beim Glisborn nach Quellen zu suchen, sowie Servituteintrag auf dem Planstück für 500 Mark käuflich erworben hatte, so musste die Gemeinde, wohl oder übel, dem Unternehmer Marhenke die Ausführung der Wasserleitung übertragen, vorbehaltlich der Abtretung des Vertrags, den dieser mit Stein abgeschlossen hatte. Gegen Zahlung erwähnter 500 Mark ging dann der Vertrag an die Gemeinde Dissen über. Eine gerichtliche Eintragung des gen. Servituts durch Stein hat für die Gemeinde stattgefunden. Dadurch ist die Gemeinde gesichert, dass ihre Quelle von Andern niemals abgefangen werden kann. Nach Fertigstellung der Wasserleitung ergab sich, dass dieselbe ausschliesslich der privaten Hausanschlüsse einen Kostenaufwand von 29150 Mark erforderlich gemacht hatte. Zu dieser Summe steuerten die Brandversicherungsanstalt zu Kassel 1000 Mark und die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft 150 Mark bei.

(Letztere hatte der Gemeinde 1883 bei Anschaffung einer neuen Feuerspritze bereits 300 Mark zugewandt.) Die verbleibenden 28000 Mark wurden durch Mitwirkung des Herrn Landrath Noeldechen in Fritzlar und durch Vermittlung des Herrn Brandkassen-Direktor Dr. Knorr der Gemeinde von der Brandversicherungsanstalt zu Kassel zu einem billigen Zinsfusse, als Darlehn gegeben. Die Wassersteuererhebung ist so eingerichtet worden, dass bis 1912, wie vorbehalten, 10000 Mark abgetragen sein werden. Bis dahin werden von den 18000 nur die Zinsen, 3 v. H., gezahlt. Selbstverständlich wird man von da ab dann auch auf eine Abtragung dieser Summe bedacht nehmen.

Der so segensreichen Wasseranlage ist die Anlage der Eisenbahn Grifte-Gudensberg in mehrfacher Beziehung gleich zu achten. Diese Strecke wurde am 15. Juli 1899 dem Verkehr überwiesen. Dissen hat gegen eine einmalige Zahlung von 6000 Mark einen vollständigen Bahnhof erhalten, sowie einen Zufuhrweg in Fortsetzung des sogenannten hohlen Weges, längs des Bahnkörpers bis zum Bahnhofe. Diese 6000 Mark, welche der Landeskreditkasse entliehen sind, müssen laut Vorbehalt, falls der Staat genannte Bahnlinie käuflich erwerben sollte, nach Verhältniss des Kaufpreises, von der Stadt Gudensberg wieder zurück gezahlt werden. Auch Telephonanschluss ist jetzt hier angelegt worden.

Im Herbst 1899 hat Dissen durch Aufstellung von 10 Laternen eine nächtliche Beleuchtung erhalten. Die Kosten dafür sind durch Ansammlung von Militär-Serviesgeldern, die, im Einverständniss mit den Empfängern, seit 1895 nicht zur Vertheilung kamen, gedeckt worden. Auch dieses hat eine allgemeine Anerkennung, nicht allein hier, sondern auch in der Umgegend, gefunden. Denn oftmals passieren Fremde des Nachts unser Dorf, zu Wagen sowohl als zu Fuss.

2. Die Dekanatskirche in Niederurf.

Herr Freiherr F. v. u. z. Gilsa theilt zur Ergänzung seiner im XII. Band (1886). N. F. der Zeitschrift, S. 81 veröffentlichten Abhandlung: „Die Burg zu Niederurf und ihre Besitzer" Nachstehendes mit.

Die alte Dekanatskirche in Niederurf hat sichtlich zugleich als Brückenkopf bei der Vertheidigung der sich anschliessenden Burg Verwendung gefunden oder finden sollen. Unmittelbar an den die Kirche umgebenden befestigten Kirchhof schloss sich ein Thorthurm, welcher als Passsperre gedient hat. Dies bestätigt eine Abbildung der Kirche auf einem v. Urf'schen Grabsteine der Südseite aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Vor einigen Jahren fand ich daselbst einen jetzt wieder eingemauerten Stein, der wahrscheinlich als Schlussstein über dem Thore gestanden hat und den Waldeck'schen Stern zeigt, was auf die Stellung der alten Grafen von Waldeck als Lehnsherrn der Burg hindeutet.

Der jetzt mit zapfigem Dach versehene Kirchthurm hat in der Mitte kreuzförmige, unten schlitzförmige Scharten, während auch einzelne Schlüsselscharten, für Feuerwaffen, vorkommen. Auch an der nach Westen gerichteten Seite des Thurmes findet man oben ein gothisches Fenster (15. Jahrhundert), an welchem der Stern von Waldeck geschmackvoll angebracht ist. Auf der Nordseite der Kirche, neben dem Haupteingange, sieht ein geübtes Auge eine Mauerfläche, welche von einer älteren Kirche herrührt. Die Theile derselben sind bei einem Neubau des 14. Jahrhunderts wieder benutzt worden, und aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich auch die Steinmetzzeichen, welche in der Form

sich an der Nord- und Südseite befinden. Eine sehr alte Sonnenuhr an der Südseite zeigt die Inschrift:

✠ DHIDERIC MISER FELIT.

Bücherbesprechungen.

Boos, Heinrich: Geschichte der rheinischen Städtekultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Worms. Hgg. im Auftrag von Cornelius W. Frhr. Heyl zu Herrnsheim. Mit Zeichnungen von Joseph Sattler. Berlin (J. A. Stargard). 4°. — Bd. IV, 1901. VIII u. 741 SS.

Der vorliegende Band bringt das an dieser Stelle schon mehrfach besprochene Werk zum Abschluss. Er zeigt vom ausgehenden Mittelalter ab noch einmal eine Glanzzeit des städtischen Lebens am Rhein, die Blüte und den Höhepunkt dieser Kultur zur Zeit der Reformation, dann aber mit dem 30jährigen Kriege und der daran sich anschliessenden Periode der Vorherrschaft Frankreichs in den Rheingegenden den unaufhaltsamen Niedergang der Städte in geistiger und materieller Beziehung. Wieder ist es die Stadt Worms, die im Vordergrund steht. Sie hat von 1482 an einen erbitterten Kampf mit dem Bischof um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ausgefochten, der mit den Rachtungen von 1509 bezw. 1526 zum Abschluss kommt. 1521 ist sie der Schauplatz des grossen und für die Reformation so wichtigen Reichstages, auf dem Luther zum ersten Male in den Vordergrund der Geschichte tritt. Hier ist B. in der Lage, unter Benutzung einer Reihe in den letzten Jahren erschienener Quellenwerke, insbesondere der Depeschen des päpstlichen Nuntius Aleander, ein Bild der Vorgänge in der Stadt und auf dem Reichstage entwerfen zu können, der ebenso anziehend wie in vielen Einzelheiten neu ist. Es folgt das Kapitel der Kirchenverbesserung. Die Reformation, der sich die Bürgerschaft anschliesst, ist eine neue Quelle der Bedrängnis für sie, besonders als mit dem 30jährigen Krieg der Einfluss und die Macht der Jesuiten steigen. Aber das Schlimmste erduldete sie durch die Mordbrenner Ludwigs XIV. von Frankreich, der die Stadt gänzlich zerstören liess. Im 18. Jahrhundert folgt ein dumpfes Stillleben, in das erst durch die französische Revolution wieder Bewegung gebracht wird. Mainz schloss sich bekanntlich ganz an die Revolution an, und auch in Worms wurde die alte Verfassung gestürzt und es bildete sich ein Jakobinerklub. Doch es würde zu weit führen, den reichen Inhalt des Bandes auch nur entfernt andeuten zu wollen. Was der Verfasser in einem Schlusswort den Lesern der Städtekultur sagt, indem er gewissermaassen die Quintessenz aus dem voraufgehenden Inhalt des grossen Werkes zieht, ist für die Beurteilung unseres Städtewesens allgemein von Wichtigkeit. In den Städten wird sich in Zukunft ein grosser Teil der Kulturaufgaben des Volkes verwirklichen.

Ein jeder, der sich daran mitzuarbeiten berufen fühlt, sollte deshalb nicht verabsäumen, sich mit der Geschichte des deutschen Städtewesens bekannt zu machen, denn nur aus der Vergangenheit ist die Gegenwart zu verstehen. Das vorliegende Werk, dem wir weiteste Verbreitung wünschen, wird ihm dabei der beste Interpret sein. *Br.*

„Fuldaer Geschichtsblätter". Der seit 5 Jahren bestehende Fuldaer Geschichtsverein veröffentlicht seit Beginn dieses Jahres „Fuldaer Geschichtsblätter". Sie erscheinen als Monats-Beilage zur Fuldaer Zeitung in einem Umfange von je 16 Seiten und sollen einerseits Gelegenheit bieten zur Darlegung der Thätigkeit des Vereins, anderseits Beiträge liefern zur heimatlichen Geschichte.

Nachstehend das Verzeichniss des Inhalts der bis einschl. September 1902 erschienenen Nummern des I. Jahrgangs.

a. Vorträge und Aufsätze.

1. Die Wiedertäuferbewegung im ehemaligen Hochstift Fulda, von Dr. J. Kartels. (1., 2.)
2. Fulda im Bauernkriege. Vom Oberbürgermeister Dr. Antoni. (3—5.)
3. Das letzte kurhessische Infanterie-Regiment der Garnison Fulda, in seinem letzten Jahre. Von H. Eltester. (5.)
4. Zur Geschichte der Lebensmittelpreise in Fulda. (6.)
5. Ordnung der Metzger-Zunft in der Stadt Fulda de anno 1707. (6—7.)
6. Stausebacher Chronik des Kaspar Preis, 1637—1667. Von Postsekretär Ruhl in Marburg. (8—9.)

b. Miscellen, Nekrologe, Bücherbesprechungen.

1. Eidesformel für die Fuldaer Bürger aus dem 16. Jahrhundert und Verzeichniss der Fuldaer Bürger von 1525—1527. (2.)
2. Neujahrsgratulation des Fuldaer Abtes Placidus von Droste an Herzog Friedrich von Sachsen zu Neujahr 1684. (2.)
3. Das Dachabdecken, eine altfuldische Strafe. (3.)
4. Huldigung der Stadt Fulda an Fürstabt Amandus, 1738. (3.)
5. Verwilderung der Fuldaer Jugend im 30jährigen Kriege. (4.)
6. Kurpfuscher in Fulda im 18. Jahrhundert. (4.)
7. Quartierbestellung für Herzog Johann von Sachsen mit Begleitung, in Fulda, durch Landgraf Philipp von Hessen und dessen Rath Heinrich Rau. (7.)
8. Nekrolog: Universitäts-Professor Dr. Franz Molde in Marburg. (2.)
9. Bücherbesprechungen. (2.)
10. Verzeichniss der Fuldaischen Gesammt-Literatur. Von J. Kartels und C. Scherer. (3—9).

Dr. Ludwig Bickell,

der Schöpfer und Konservator unserer Altertumssammlung, der Bezirkskonservator unseres Vereinsgebiets, ist uns am 20. Oktober 1901 durch den Tod entrissen. Er hat um Ostern 1872 zu einem bestimmten Zwecke eine Lebensbeschreibung aufgesetzt, die hier zunächst folgen möge.

„Ich bin," schreibt er, „am 13. September 1838 in Marburg als Sohn des Kreissekretärs Karl Bickell geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich auf der Bürgerschule, später dem Progymnasium und Anfangs 1848 im Gymnasium zu Marburg. Nach der in demselben Jahr erfolgten Versetzung meines Vaters als Landrath nach Witzenhausen trat an die Stelle des Unterrichts in einer öffentlichen Schule der durch einen Hauslehrer, cand. theol. phil. Reiz aus Romrod, bis ich im Jahre 1854 wieder das Marburger Gymnasium bezog. Reiz war besonders in den Realien tüchtig und wusste meine Neigung für Naturwissenschaft derart zu fördern, dass nur der besondere Wunsch meines Vaters mich vermochte, nach dem Abgange vom Gymnasium (Ostern 1860) dem Studium der Cameralien mich zu widmen, welches nach der ehemaligen hessischen Einrichtung neben der eigentlichen Staatswissenschaft eine Reihe naturwissenschaftlicher Fächer wie Physik, Chemie, Mineralogie und auch Technologie umfasste. Sowohl die Fakultäts- als Staatsprüfung für Cameralisten erstreckte sich auf dieselben. Jene Fächer kultivirte ich daher auch in den ersten Semestern unter den Herren Professoren Gerling, Kolbe, Dunker, Hessel besonders. Während des zweisemestrigen Aufenthaltes zu Leipzig (Ostern 1862 bis Ostern 1863) widmete ich mich dagegen den eigentlichen staats-

wissenschaftlichen Fächern, Nationalökonomie, Statistik, Politik, Staatsrecht, Technologie unter Roscher, Ahrend, Albrecht und hatte auch Gelegenheit, meinem Interesse für Kunst durch das Studium der antiken Kunstgeschichte unter Overbeck eine bestimmte Richtung und späteren dahin einschlagenden Arbeiten eine solide Basis zu geben. Sehr zu statten kamen mir dabei die Antikensammlung und das Museum zu Leipzig, die Sammlungen zu Dresden, welche ich wiederholt besuchte, und für die Kunstgeschichte des Mittelalters die reichen Schätze der sächsischen, besonders erzgebirgischen Kirchen, welche ich auf mehrfachen Ferienreisen, welche zunächst dem für Cameralwesen unerlässlichen Studium des Fabrikwesens galten, aufzusuchen nicht versäumte. Nach Marburg zurückgekehrt, konnte ich mich nach Bewältigung der noch übrigen juristischen Fächer im März 1864 der Fakultäts- und im Herbste desselben Jahres zu Cassel der Staatsprüfung unterziehen. Inzwischen war mein Vater, dessen Gesundheit in der letzten Zeit sehr gelitten hatte, aus dem Staatsdienste mit Pension ausgeschieden und nach Marburg übergesiedelt und so konnte ich hoffen, nach langer Trennung wieder eine Reihe von Jahren mit meinen Eltern zusammenzuleben und unter dem Rathe und der Anleitung des Vaters in der Marburger Provinzialregierung meinen Vorbereitungsdienst zu beginnen. Doch es war mir dieses Glück nicht beschieden. Noch im November desselben Jahres erkrankte mein Vater bedenklich und wurde mir nach kurzem Krankenlager am 30. dieses Monats durch den Tod entrissen, während ich selbst mit langwierigem asthmatischem Leiden zu kämpfen hatte. Anfang 1865 wurde ich zu den Arbeiten bei der Marburger Provinzialregierung zugelassen und setzte meinen Vorbereitungsdienst fort, bis in Folge der staatlichen Umwälzungen diese Behörde aufgehoben wurde. Leider war es mir aber nun nicht möglich, an den Sitz einer andern Regierung, etwa nach Cassel überzusiedeln, da meine liebe

Mutter in Folge langjähriger Leiden sichtlich ihrer Auflösung entgegen ging. Ich harrte also an ihrer Seite aus, bis auch sie mir im April 1868 entrissen wurde. Damit war auch meine bisherige Carrière unterbrochen, indem es jetzt meine pekuniären Mittel nicht erlaubten, eine längere Reihe von Jahren ohne Gehalt an einem theuren Regierungssitz zu leben, und ich musste mich schweren Herzens entschliessen, einen liebgewordenen Beruf vorläufig wenigstens aufzugeben.

Die kurz auf einander folgenden Verluste und eigenes Unwohlsein hatten übrigens so nachtheilig auf mich gewirkt, dass ich es gerathen fand, durch ein kräftiges Mittel meinen gesunkenen Lebensmuth aufzufrischen. Ich wählte dazu eine Reise nach England, welche mir zugleich Gelegenheit geben sollte, eine inzwischen begonnene archäologische Arbeit (über die Geschichte der Orgel) zu fördern, und hatte ich das Glück, in meinem Vetter Professor Dr. Gustav Bickell einen mit mehreren wissenschaftlichen Instituten und Persönlichkeiten daselbst bekannten Reisegefährten zu finden.

Ende August 1868 brachen wir auf und widmeten einer Reihe von rheinischen, belgischen und französischen Städten uud deren Kunstschätzen die ersten 10 Tage. Kurz nach unserer Ankunft in London traten die jährlichen kurzen Ferien des britischen Museums ein, dem hauptsächlich unsere Reise galt, und so gingen wir nach Oxford, um währenddem die dortigen Bibliotheken und Sammlungen zu benutzen. Leider muss ich mir versagen, die mächtigen Eindrücke des neuntägigen Aufenthalts daselbst zu schildern. Der Hauptgewinn war für mich ein bedeutender Fortschritt in der Kenntniss und dem Verständniss der gesammten Kunst- und Kulturgeschichte des Mittelalters, in welcher Beziehung unter anderen die reichen Miniatursammlungen der Bodleiana, sowie deren sonstige kulturhistorischen Schätze einflussreich waren. Wie anregend schon die Stadt selbst

mit ihren zahlreichen alterthümlichen Colleges und Kirchen für einen einigermassen Sachverständigen wirkt, ist bekannt. Nach London und zum britischen Museum zurückgekehrt begann ich meine eigentliche Arbeit, Untersuchungen über die Geschichte der musikalischen Instrumente und insbesondere der Kirchenorgeln, letztere besonders eine bis jetzt wenig behandelte und wegen der heterogenen dabei in Betracht kommenden Fächer, sowie wegen der Zerstreutheit und Unzugänglichkeit des Materials schwierige und besonders auch sehr zeitraubende Aufgabe. Im Verfolg der Arbeit stellte sich mir klar heraus, wie solche Untersuchungen wegen der zu benutzenden seltenen und fremden Litteraturen angehörigen Werke nur an einem solchen umfänglichen, so bequem eingerichteten und liberal verwalteten Institut möglich sei, und so dehnte sich mein Aufenthalt, begünstigt von einem selten schönen Herbste, bis zu Ende November aus. Neben den gedruckten Werken ergaben auch die Handschriften reichliches und besonders für die Geschichte der antiken Hydraulen wichtiges Material, während die Monumente der Kunstsammlung gegen Erwarten fast nichts neues oder unbenutztes boten. Reiche Beiträge lieferten in dieser Beziehung das Kensingbau-Museum und vor allem die Nationalgalerie, wodurch meine Ansicht befestigt wurde, dass gelegentliche Darstellungen musikalischer Instrumente auf Miniaturen und Gemälden, die freilich mit Vorsicht zu behandeln, die wichtigste Quelle für deren Geschichte sei. Ich erwähne noch, dass für die neuere Zeit das Museum und die Bibliothek der Patent-Office, die Ateliers der verschiedenen Künstler und vor allem auch die Kirchen nicht unbesucht blieben. Auf der Heimreise besuchte ich ausser andern französischen Städten Paris und benutzte in ähnlicher Weise, wie zu London die dortigen Institute zum Theil mit noch grösserem Erfolg während 14 Tagen.

Seit jener Studienreise habe ich für denselben Zweck fast jährlich eine oder zwei dergleichen in

Deutschland unternommen und dabei auch das in Archiven (städtischen, Kirchen, Klöstern) zerstreute Material zu heben gesucht, während mein Aufenthalt in Marburg hauptsächlich durch Studien der mittelalterlichen Künste, technisch physikalische Untersuchungen und eine ausgebreitete Korrespondenz und Verarbeitung des auf Reisen gewonnenen Materials ausgefüllt wurde."

Soweit Bickells Selbstbiographie. Er setzte sie auf, um nachzuweisen, dass er fähig sei, die Sekretärstelle an der Marburger Universitätsbibliothek, die im Frühjahr 1872 durch den Abgang von Wilhelm Lotz nach Düsseldorf frei wurde, zu bekleiden. Aber er erhielt dieses Amt ebensowenig wie die Stelle eines Sekretärs an dem nach Marburg verlegten Staatsarchive, um die er sich gleichfalls bewerben wollte. Er blieb also einstweilen Privatmann, da auch seine halbamtliche Thätigkeit als Orgelrevisor nur von kurzer Dauer war, und dies war auch für die Entwicklung seiner Eigenart günstiger. Einstweilen setzte er, unbekümmert um spätere praktische Bethätigung, seine kunstarchäologischen Studien fort, er begann zu photographiren und schuf sich durch Ankauf des im stillen Winkel des damals noch zugemauerten Kalbsthors gelegenen Hauses eine Wohnklause, die ihm ausreichende Werkstätten für seine mechanischen und photographischen Arbeiten, sowie für seine kunsthistorischen Sammlungen bot.

Allmählig baute er den Plan, für seine engere Heimat Hessen eine Sammlung von kunstgeschichtlichen Altertümern anzulegen und für die Erhaltung der durch styllose Umbauten und amtlich gestattete Vernichtung bedrohten Bau- und Kunstdenkmäler zu wirken, immer mehr aus. Es gelang ihm allmählig, eine kleine Sammlung hessischer Altertümer zusammenzubringen, und Mittel für ihre Aufstellung und zum Ankaufe zu erhalten. So entstand unsere jetzt schon recht stattliche Sammlung hessischer Altertümer, zu deren Konservator er am 5. August 1875

vom Marburger Zweigvereine gewählt worden war. Auch mit den leitenden Kreisen in Kassel und Berlin bekam er immer engere Fühlung, da er, wenn auch nicht in offizieller Eigenschaft, doch bei allen wichtigere Fragen der Erhaltung und Veränderung hessischer Bau- und Kunstdenkmäler aufgefordert wurde, seine Vorschläge zu machen. Auch seine bisherigen wissenschaftlichen Leistungen, die in Deutschland schon in weitesten Kreisen gebührende Würdigung gefunden hatten, wurden dadurch anerkannt, dass ihn die philosophische Fakultät unserer Universität am 30. Januar 1892 zum Ehrendoktor ernannte. Endlich wurde auch eine amtliche Stellung als Bezirkskonservator für das ehemalige Kurhessen geschaffen, und Bickell wurde am 23. April 1892 von der Kunstkommission als solcher gewählt. Nunmehr war es auch mit der bitteren Not, mit der er so oft zu kämpfen gehabt hatte, vorbei, und er konnte jetzt sorgenfrei in die Zukunft blicken. Für ihn war jedoch noch von grösserer Bedeutung der Umstand, dass er jetzt als offizieller Beamter in allen Fällen, wo seine konservatorische Thätigkeit in Frage kam, amtlich gehört werden musste. Er hat, zur grössten Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden, noch ein Jahrzehnt lang eine segensreiche amtliche Thätigkeit ausüben können; ebenso konnte er jetzt mit grösserer Ruhe und sorgenfrei seinen Studien leben, deren reifste Frucht der erste Band der Kunstdenkmäler Hessens wurde, der den Kreis Gelnhausen umfasst. Leider war es ihm nicht beschieden, seine Fülle von Kenntnissen in gleichem Masse weiter zu verwerten und die im Laufe der Jahre angelegten Sammlungen auszunutzen. Er war von Jugend an durch einen siechen Körper vielfach an geregeltem, ununterbrochenem Arbeiten gehindert, doch konnten ihm die vielfachen Leiden, die er zu ertragen hatte, nie von hoffnungsfreudigem Schaffen abhalten, und mit vorsichtiger Ueberlegung verstand er es, wie kaum einer, seine Kräfte zu sammeln und zu erfolg-

reichstem Schaffen auszunutzen. Schliesslich hielt sein schwacher Körper dem Anstürmen eines von ihm zu wenig beachteten lokalen Leidens, das sich in den letzten Jahren seines Lebens eingestellt hatte, nicht mehr Stand, dem er in den Frühstunden des 20. Oktober 1901 erlag. — Diese Zeilen wollen in kurzen Zügen ein Bild des äusseren Lebens des uns zu früh entrissenen Forschers bringen. Was Bickell als Mensch, als Künstler und als Forscher war, geben am besten die Worte wieder, die Professor Edward Schröder an seinem Sarge sprach. Sie lauten:

Verehrte Trauergenossen!

In doppeltem Auftrag trete ich an diese Stelle: im Namen des Hessischen Geschichtsvereins, dem Ludwig Bickell mehr als ein Menschenalter angehörte, dem er den besten Theil seiner Lebensarbeit geweiht und für den er das geleistet hat, wodurch die Bestrebungen unserer Generation der Nachwelt am eindruckvollsten vor Augen bleiben werden; und im Namen der philosophischen Fakultät, die vor nun bald 10 Jahren dem gelehrten Sonderling die Würde eines Ehrendoktors verlieh und ihm damals den Jubelruf entlockte: „Nun sage noch einer, dass der Prophet nichts gilt im Vaterlande!“ In zwiefachem Amt will ich sprechen, und doch nicht ohne eigenen Antrieb, und auch so denk ich im Sinne vieler, die dem Umgange des Verstorbenen geisterfrischende und herzerquickende Stunden verdanken.

Manche unter uns haben erst in diesen Tagen einen Einblick erhalten in die ganze Fülle der Entbehrungen und Leiden, die unseren Bickell durch Jahrzente, ja fast durch sein Leben begleitet haben. Hat er doch das schwerste davon auch der Kenntniss der Nächststehenden zu entziehen gewusst! Wir sind heute mehr denn je ergriffen von Mitgefühl, aber

wir wollen nicht klagen über die Dürftigkeit dieses Daseins, dessen Form er sich zum guten Theil selbst geschaffen, und das behaglicher zu gestalten er den Freunden eigensinnig verwehrt hat. Wir dürfen nicht sagen, dass sein Leben arm gewesen sei. Nein es war reich an kleinen, stillen Freuden und an Momenten hoher, heimlicher Erhebung. Wenn es dem Ruhelosen in nächtlichem Tüfteln gelang, einem mittelalterlichen Kunsthandwerker das Geheimniss seiner längstverschollenen Fertigkeiten abzulauschen, wenn er beim unermüdlichen Verrücken seiner Kamera in einer gothischen Kirche zu Durchblicken von ungeahnter Schönheit und zur tiefsten Erfassung der architektonischen Absichten des Erbauers gelangte, wenn ihm der neidische Epheu ein Jahrhunderten entzogenes Schönheitsbild wiedergeben musste, wenn ihm ein bestimmt erschlossenes und längst gesuchtes Bindeglied einer Entwicklungsreihe in der Wirklichkeit entgegentrat, ja das waren für ihn Stunden hellen Sonnenscheins. Oder wenn der Einsame, der doch ein so guter Kamerad sein konnte, in seiner Klause von Altertumsfreunden und Kunstforschern aus aller Welt um Auskunft angesprochen wurde, wenn er dem obersten Chef der preussischen Denkmälerpflege als berufenster Führer die Reize des alten Hameln erläutern durfte, wenn in weit vorgerückter Stunde strebsame junge Architekten aus der Schule Schäfers und Otzens seiner Belehrung lauschten, die stets die ganze Linie vom handwerksmässigem Detail und vom Material bis hinauf zur reinen Schönheitswirkung durchmass, dann musste er sich doch sagen, dass er nicht umsonst gelebt habe und dass der göttliche Funke aus ihm ins weite leuchtete, wie vieles auch von dem Erstrebten und Ersehnten unerreicht blieb.

Ludwig Bickell war ein Gelehrter, gleichfern von jedem Zünftlertum wie vom Dilettantismus. Sein Wissen war kein Bücherwissen, ja es war vielleicht in den letzten Jahren zu wenig gestützt und

gefördert durch die Litteratur. Dafür stand ihm aber ein Reichthum von lebensvoller Anschauung zu Gebote, wie wenigen unter seinen Fachgenossen, und eine Vereinigung von technischem, ästhetischem und historischem Verständniss, wie keinem einzigen neben ihm. Er sah nicht nur, wonach wir alle auf dem Felde geschichtlicher Forschung streben und was wir auch zumeist erreichen, das einzelne Denkmal oder Kunstprodukt als Glied einer Kette, in seiner historischen Bedingtheit, nein er sah es auch unter den Bedingungen seiner Herstellung, er erkannte oder erforschte den Grad technischen Vermögens und Unvermögens der Schaffenden, er unterschied, was abhängig von Werkzeug und Material, was praktisch und zweckentsprechend, und was darüber hinaus in den Dienst einer höheren Idee: der Frömmigkeit, der Schönheit gestellt war.

Und er ahnte nicht nur verständnissvoll die Handgriffe der Voreltern: er strebte in heimlichem Wetteifer selbst darauf hin. Wie eine fränkische Filigranarbeit aus Silberdraht und wie dieser Silberdraht selbst zu Stande kam, wie ein spätromanischer Kampfschild auf Kalkgrund bemalt ward, wie man die Balkenverschränkung eines gothischen Dachstuhls, einen klösterlichen Bucheinband des 15., ein bäuerliches Küchengeräth des 18. Jahrhunderts fertigstellte, er hatte es bis zur Nachahmung ausprobirt. Das Harmonium, das seinen andächtigen Verkehr mit den alten Meistern der Tonkunst vermittelte, der Dauerbrandofen mit dem hessischen Löwen, der seinen Nächten mehr noch als seinen Tagen dienen musste, waren ganz nach seinen Angaben gearbeitet, der photographische Apparat, der ihn in sein liebes Hessenland hinausgeleitete, erlebte immer neue Verbesserungen seiner eigensten Invention.

Bickells Forschung umspannte die hohe und niedere Kunst, er umfasste mit warmem Verständniss die gothischen Dome wie die ländlichen Holzbauten, den Sarkophag der Landespatronin wie den Empire-

leuchter aus dem Elternhause. Er konnte Stunden auf die Aufnahme eines oberhessischen Hofthores verwenden, und darum schwand die hohe Schönheit von St. Elisabeth doch nicht aus seiner Seele. Bis an die Schwelle seiner Jugend reichte sein historisches Interesse herab, aber der heutigen Generation freilich traute er nicht die Kraft und die Fähigkeit zu neuen Kunstbahnen und zur Schaffung eines eigenen Styls zu, und den praktischen Anforderungen der Gegenwart hat er sich oft trotzig verschlossen.

Seine Art sich zu äussern neigte in Scherz und Ernst zu einer Derbheit, die ans Groteske streifte. Er war oft heftig und starrsinnig, er konnte ungerecht sein, er konnte undankbar scheinen, es gab Momente, wo er uns als Egoist vorkam und unser Gefühl verletzte. Aber ein Blick auf sein Lebenswerk und seinen Lebensinhalt genügt, um schon heute diese Eindrücke schwinden zu lassen. Wer so selbstlos einer höheren Idee lebte, wer mit lebenslangem Leiden, mit Dürftigkeit und Elend ringend doch nicht einen Augenblick an seinen Zielen und in seiner Bahn irre wurde, bei dem verstehen wir es, wenn er mit dem bischen Gesundheit geizte und gelegentlich auf die Ungeduldigen schalt, die doch Natur und Umfang seiner körperlichen Gebrechen nicht ermessen sollten.

Denn hinter seinem rauhen und eckigen Wesen barg sich eine spröde und schamhafte Seele, hinter allem Grollen und Poltern steckte die Liebe — und diese Liebe galt nicht nur der Heimath und der Kunst, sie galt auch den Menschen. Wer so bei allen Forschungen vom antiquarischen aufstieg bis zum seelischen Antheil der Menschen, der musste auch ein Herz voll Liebe haben. Nichts rührenderes als der ängstlich fragende Blick, mit dem er einem sein Beileid und Mitgefühl wortlos entgegentrug, nichts erquickenderes als das helle, frohe, schelmische Leuchten seiner schönen Augen, wenn er einem einen köst-

lichen Fund verkünden oder einen zu etwas Freudigem beglückwünschen konnte.

Auch sein Heimatsgefühl hatte etwas verhaltenes, keusches. Ich habe den Hessen-Namen gelegentlich wohl trotzig, niemals pathetisch oder sentimental aus seinem Munde gehört, in seinem „wir“ oder „bei uns“ aber lagen alle Töne der heimlichen Liebe beschlossen. Ohne Engherzigkeit war diese Liebe zur hessischen Heimat, ebenso wie seiner Andacht zum Kleinen in der Forschung jeder kleinliche Pedantismus fernlag. Er blieb seinen burschenschaftlichen Idealen treu und freute sich ehrlich des grossen geeinigten Vaterlandes. Aber er verlangte überall Respekt vor der historischen Ueberlieferung, auch wo ihre Eigenart nicht Reichtum sondern Einschränkung aufwies. Er war stolz auf jedes alte Kleinod, mit dem er unsern ungleichmässigen Besitz vermehren konnte, aber auch völlig offen im Bekenntniss unserer Armut auf vielen Gebieten des Kunstlebens: ehrlich und wahrhaft in der Liebe wie in der Forschung!

Wir können der Sache der er sein Leben geweiht, nicht besser dienen als in seinem Geiste. Und wie sich auch unsere Bestrebungen um die Sammlung und Vereinigung der hessischen Kunstaltertümer gestalten mögen, ob wir in dem bescheidenen Rahmen weiter wirken, den er zuerst gespannt hat, oder ob wir einmal ein hessisches Provinzialmuseum erleben, stets wird uns sein Bild, befreit nunmehr von allen irdischen Gebrechen und Zufälligkeiten, vorschweben, unser guter und treuer Schutzgeist, Ludwig Bickell!

Professor A. Lenz †.

Wenn demnächst des Jahres Wende Veranlassung gibt, Umschau zu halten unter denen, die uns und unseren Arbeiten durch den Tod entrissen sind, dann werden wir unter den ersten unseres heimgegangenen Ehrenmitgliedes, Professor August Lenz zu gedenken haben, der dem Vereine 43 Jahre angehört, 36 Jahre dessen Kasse in musterhafter Weise verwaltet, die Interessen des Vereines wissenschaftlich und praktisch jederzeit gefördert hat.

Geboren am 15. April 1828 zu Eisenach widmete er sich dem Lehrerberufe. Bereits 1848 kam er als Hilfslehrer an das damalige Privatgymnasium des Direktor Bohné nach Kassel, und unterrichtete dort bis 1858, zuletzt als Hauptlehrer. In diesem Jahre übernahm er eine Lehrerstelle an der Köster-Engelschen Töchterschule, gleichzeitig aber wurde er durch das Vertrauen seines Landesherrn, des Kurfürsten, zum Lehrer der Prinzen Philipp, Heinrich und Wilhelm von Hanau berufen. Wir irren wohl nicht, wenn wir es als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung seiner erzieherischen Thätigkeit auffassen, dass ihm bereits ein Jahr darauf — am 15. Januar 1859 — die Stelle eines Inspektors am Kurfürstlichen Museum zu Kassel zunächst provisorisch, am 17. Februar 1860 definitiv übertragen wurde.

Mit ganzer Energie hat sich Lenz dem neuen Berufe gewidmet. Als er die Sammlungen übernahm, waren die naturhistorischen Abtheilungen als kleiner Bruchtheil des Ganzen in einigen Räumen des Museums am Friedrichsplatz untergebracht. Heute bilden sie ein vollständiges Ganze, das wissenschaftlich

geordnet und praktisch und geschmackvoll aufgestellt, die Räume des grossen Kunsthauses füllt. Das ist sein eigenstes Werk, die Frucht unermüdlicher, rastloser Arbeit: der Verstorbene hat abgesehen von einer Krankheit in den letzten Jahren niemals um einen Erholungsurlaub nachgesucht.

Wie er den neuen Interessen und Anforderungen der Zeit gerecht zu werden verstand, zeigt das von ihm angelegte ethnographische Kabinet, dessen ansehnliche Bestände auch von seinem Sammlerfleiss und Glück Zeugnis ablegen.

Die Verwaltung der kunsthistorischen Abtheilungen, an der er bis kurz vor seinem Tode Antheil hatte, war für ihn Veranlassung, sich auch hier einzuarbeiten. Seinem an naturwissenschaftlichen Beobachtungen geschulten Blick gelang eine schöne, nicht nur für die Geschichte unseres vaterländischen Kunstgewerbes, sondern kunstgeschichtlich allgemein wichtige Entdeckung. Er wies die Erzeugnisse der Landgräflichen Porzellanmanufaktur zu Kassel, von deren Existenz man wohl wusste, die aber bis dahin unauffindbar geblieben waren, in der Sammlung des Museums und einigen Kasseler Privatsammlungen nach. Ueber seinen Fund berichtete er in den Jahrbüchern der Preussischen Kunstsammlungen von 1881. Die Ausstellung Kasseler Porzellane im Erdgeschosse der Gemäldegalerie (Zimmer 7, Schrank 20) zeigt am besten, welchen Dienst er damit der Geschichte hessischen Kunstfleisses geleistet hat. — Auch über die Glasfabrik, die Landgraf Karl in Kassel anlegte, und deren Erzeugnisse veröffentlichte er eindringende Untersuchungen.

Im Geschichts-Vereine, dessen Sitzungen er lange Jahre regelmässig besuchte, theilte er gerne von den Resultaten seiner naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Studien mit. So berichtete er über den Münzfund von Nauheim (Mitth. 1862, Nr. 7, S. 8), legte das berühmte Herbarium des Naturalienmuseums aus dem 16ten Jahrhundert und die Holz-

bibliothek vor (Zeitschrift 1868, S. 328), trug über die Gefangennahme Heinrichs von Braunschweig durch Philipp den Grossmüthigen vor, gab einen Beitrag zur militärischen Rechtspflege unter Landgräfin Sophie (Mittheil. 1882. S. LXXVI) u. s. f.

Seine treue und fruchtbare Arbeit fand ihre Anerkennung. Am 4. Juli 1888 wurde ihm der Titel eines Custos der Naturalien- und ethnographischen Sammlung verliehen, den er neben dem eines Museumsinspektors führte. Am 13. Juni 1879 erhielt er den Rothen Adlerorden IV. Klasse, am 21. September 1892 die Ernennung zum Professor. Unser Verein erkannte ihm die höchste Ehre zu, die er verleihen kann, die Ehrenmitgliedschaft. Auf der Jahresversammlung zu Gudensberg 1897, der ersten, auf der Lenz, sonst der treuste Besucher der Versammlungen, vermisst wurde, theilte der Vorsitzende den am 21. d. J. gefassten Beschluss des Gesamtvorstandes mit.

Die Ehrenmitgliedschaft verliehen ihm auch die hiesige Loge sowie die grosse Landesloge von Preussen zu Berlin in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich um die Sache des Freimaurerthums erworben hatte.

Wohl war Lenz's Leben nicht reich an äusseren wechselvollen Ereignissen, sondern verlief still im engen Kreise. Aber inhaltlich war es ein reiches und köstliches, denn es war treue und gesegnete Arbeit, Arbeit im Berufe, Arbeit im Dienste seiner Mitmenschen. Und was ihm den schönsten Inhalt verlieh, war das Familienglück, das er an der Seite seiner geliebten Frau, einer Tochter des Probaturvorstandes Ochsenius, genoss, die ihm sieben noch heute lebende Kinder schenkte. Nach 41jähriger Ehe ward ihm die treue Lebensgefährtin im Jahre 1894 entrissen. Es war der erste Schlag, und er traf ihn in die Wurzel. Drei Jahre darauf warf ihn eine langwierige Krankheit darnieder, und wenn seine widerstandsfähige, gute Natur diesmal auch noch

siegte, vom nächsten Krankenlager erhob er sich nicht wieder. Am 2. April 1902 schloss er die Augen, betrauert von den Seinen, seinen Freunden, Kollegen, und nicht zuletzt von unserem Vereine, der seiner Besten einen in ihm verlor.

Verzeichnis neuer Hessischer Literatur.

Von

Edward Lohmeyer.

Jahrgang 1901.

Für Beiträge zu dem diesjährigen Verzeichnisse habe ich zu danken den Herren Dir. Dr. Ackermann, Oberbibl. Dr. Brunner, Bankier Fiorino, Dr. Wilh. Lange, Major v. u. z. Loewenstein, Dr. phil. Losch, Prof. Manns, Prof. Möhl, Oberl. Pistor, Rechn.-Rath Woringer, sämtlich in Kassel; ferner den Herren Priv.-Doc. Dr. Heldmann in Halle, Red. Wh. Hopf in Melsungen, Bibl.-Dir. Dr. Keysser in Köln, Dr. K. Knetsch in Danzig, Oberl. Dr. Saalfeld in Friedenau-Berlin, Dr. Schoof in Marburg, Prof. Dr. Steig in Friedenau-Berlin und Oberl. F. Wolff in Berlin.

Mit dem vorliegenden Jahrgange trete ich von der Zusammenstellung des Verzeichnisses zurück.

Kassel, am 22. October 1902.

Edward Lohmeyer.

I. Erscheinungen des Jahres 1901.

1. **Amalie Elisabeth** Landgräfin zu Hessen 1602—1651. [Mit 2 Bildnissen der Landgräfin.] Bismarck-Frauen-Kalender für 1901, Jhrg. 6, S. 44—67. Dresden. 8.

2. **Beiträge.** Kritische Beiträge zur Geschichte des Krieges im Jahre 1866 von ? Zürich. 1901. 8.

Kurhessisches darin, z. B. S. 144 ff. ('Die Operationen gegen Hannover und Kurhessen'); auch S. 59 unten, S. 308 f. (Rückz. der Bundesarmee; Fulda, Vacha), 313 (Hanau, Fulda), 314 (Fulda) u. a.

3. **Bennecke,** W. — Die Flucht aus der kurfürstlich hessischen Bastille. Volksblatt für Hessen und Waldeck 1901 Nr. 197 f. Kassel. Fol.

Aus der Frankfurter Zeitung. — Behandelt die Flucht Dr. Kellners und des Gardisten Zinn.

4. **Bericht** über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Hanau für die

Rechnungsjahre 1895 bis 1899. Hanau a. M. [1901.] 4. (Mit Plan von H.)

5. **Bertheau.** Dahlmanns, Grimms und Gervinus Abschied von Göttingen. Aus den hinterlassenen Papieren des Geheimrats Bertheau. Mitgeteilt von Pastor Bertheau, Kirchwahlingen. Niederſachsen, Halbmonatsschrift, Jhrg. 6 Nr. 12 S. 199. Bremen 1901. 4.

'Behandelt das den genannten Professoren von 300 Göttinger Studenten in Witzenhauſen gegebene Abschiedsfest.'

6. **Bess,** B. — Luther in Marburg 1529. Preussische Jahrbücher Bd. 104 S. 419—431. Berlin. 1901. 8.

7. **Bibliographie** der Deutschen Zeitschriften-Litteratur. Alphabetisches nach Schlagworten ſachlich geordnetes Verzeichnis von ... Aufſätzen, die ... in ... Zeitschriften deutscher Zunge erschienen ſind ... Bd. I *bis* VII = 1896 *bis* 1900. Leipzig. 1897—1901. 4.

Darin viele Hinweiſe auf Hessische Aufſätze; ſ. z. B. die Stichwörter Bd. I: Grimm (Brüder); II: Grimm, Kasseler Hof (vom alt.); III: Grimm (Brüder, Herm., Jac.), Hessen; IV: Hessen, Grimm (Brüder, Jac.), Marburg; V: Kassel, Hessen, Grimm (Br., Jac.); VI: Grimm (Jac.), Hessen, Soldatenhandel, Kassel, Marburg; VII: Hessen, Hanau, Giessen.

8. **[Bickell.]** Bezirksconſervator Dr. Ludwig Bickell † 20. 10. 1901. Nachrufe brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt 1901 Nr. 494 (21. 10.) (*kurze Notiz*); 2) Oberhessische Zeitung (Marburg) Nr. 249 (*ausführlich*); 3) Hessische Blätter Nr. 2800 (26. 10. 1901), mit Abdruck des vorigen, wohl von Karl Könnecke herrührenden Nachrufes; 4) 'Dem Andenken L. B.'s. Worte am Grabe ... gespr. von Edward Schröder.' Hessenland 1901 Nr. 21 S. 288 f. und gleichlautend in der Oberhess. Zeitung (Marburg) Nr. 252 und in den Hessischen Blättern Nr. 2806.

9. **Bodenstein,** Ferdinand. Hessische Aktenstücke aus den Pestjahren 1666 und 1667. Progr. d. Grh. Gymn. Bensheim. 1901. 4.

10. **Bölke,** geb. Gissot, Anna. Veste Spangenberg. Erinnerungsblätter. Wilmersdorf bei Berlin. 1901. 12.

Besprochen von W. H. in den Hessischen Blättern Nr. 2788 (14. 9. 1901): enthält 'perſönliche und geschichtliche Erinnerungen'.

11. ***Bölsche,** Wilhelm. Hinter der Weltstadt. Friedrichshagener Gedanken zur ästhetischen Kultur. Leipzig 1901.

Darin auch: 'Hermann Grimm und die Errettung Homers vor den Schulmeistern'.

12. **Bonin,** Daniel. Die Waldenfer-Gemeinde Pragela auf ihrer Wanderung ins Hessenland . . . Jhresb. d. Grh. Gymn. u. d. Realsch. Worms. 1901. 8.

13. **Bramer,** Jeannette. Etwas über die kurhessischen Landbewohner. Beiträge zur deutschen Volkskunde. Tägliche Rundschau. Unterhaltungs-Beilage 1901 Nr. 298 und 299 (20. u. 21. 12.). Berlin. Fol.

14. **Briefe** aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich Benecke. Mit Anmerkungen begleitet und herausgegeben von Rudolf Baier. Leipzig 1901. 8.

Darin 8 Briefe von Jac. Grimm u. 6 von Wilhelm (f. S. X); f. auch das Register unter Grimm (a. Brüder, 6 Stellen, b. Auguste, c. Dorothea, 4 St., d. Hermann, e. Jacob, 22 St., f. Wilhelm, g. Rudolf), Casparfon, Müller (Johs. v.), Savigny, Wachler. S. auch die Anmerkungen S. 111 ff.

15. [**Brunner,** Hugo.] Bericht über feinen am 4. 11. 1901 im Hess. Geschichtsverein zu Kassel geh. Vortrag 'Kassel zur Zeit der Brüder Grimm (1813—1829)' [Theil I] im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 540 (16. 11.).

Der Bericht ist nicht genau und nicht vollständig.

16. **Brunner,** Hugo. Vortrag geh. im Hess. Geschichtsverein zu Kassel am 4. 3. 1901 über Theophil Neuberger, einen Hessischen Superintendenten des 17. Jahrhunderts — Berichte darüber 1) von Le. [*d. i.* Wilh. Chr. Lange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1901 Nr. 72 (13. 3.) Bl. II; 2) von —o— im Casseler Tageblatt Nr. 122 (13. 3.) Bl. II.

17. **Bücking,** Wilhelm. Geschichtliche Bilder aus Marburgs Vergangenheit. Marburg (Elwert.) 1901. 8.

Besprochen von W[ilhelm] H[opf] in den Hessischen Blättern Nr. 2806 (16. 11. 1901).

18. **Canisius.** B. Petri Canisii S. J. Epistulae et Acta. Collegit . . O. Braunsberger. Vol. III. 1561, 1562. Freiburg i. B. 1901. 8.

Darin Hessisches, f. Ind. alph. nomin. et rer. unter Anna (Tochter Phil.s v. H.), Hanovio-Lichtenberga (Joanna comitissa de), Fulda, Philippus Hass. landgr. u. wohl noch a. m.

19. **Concilium** Tridentinum . . . Nova collectio. Edid. societas Goerresiana. Tomus I: Diariorum Pars Ima. Freiburg i. B. 1901. 4.

Darin Hessisches, f. Index unter Landgravius Hassiae (Philippus, 19 Stellen), Cassel, Ziegenhain, Schmalcaldica liga (8 St.), Wederau u. wohl noch a. m.

20. **D.** — Erinnerungen aus dem Jahre 1866. Von einem alten Hessen. Leipziger Tageblatt u. Anzeiger 1901, Beilage zu Nr. 656 (25. 12.) Leipzig. Fol.

21. **Dalwigk** zu Lichtenfels, Freiherr Reinhard v. — Briefe aus Rom und Athen (1850—51). Herausgeg. von ſr. Tochter. Oldenburg und Leipzig [1901.] 8.

22. **Debus,** H. — Erinnerungen an Robert Wilhelm Bunſen und ſeine wissenschaftlichen Leistungen. Cassel (Fisher & Co.) 1901. 8. (Mit Bildnis.)

23. **Dechend.** Geschichte des Füſilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 und ſeines Stamm-Regiments von 1632 bis 1900 ... Berlin 1901. 8.

24. **Deckert,** J. — Ulrich von Huttens Leben und Wirken. Eine historische Skizze. Wien 1901. 8.

25. **Demme,** L. — Nachrichten und Urkunden zur Chronik von Hersfeld. Bd. 3. Betrifft die Zeit von Beginn des 7jähr. Krieges bis einige Jahre nach der westfäl. Zeit. Mit 77 Beilagen. Hersfeld 1901. 8.

I u. II ſ. Verz. 1891 Nr. 209 u. 1893 Nr. 41.

26. **Depeschen.** Venetianische Depeschen vom Kaiſerhofe ... Abthlg. II Bd. I: 1657, April bis 1661, Juli ... Wien. 1901. 8.

Darin Hessisches, ſ. Reg. unter Wilhelm Ldgr. v. H.-K. (1657 u. 1660, 2 Stellen), [auch Boineburg, 13 St.].

27. **Dichterbuch.** Hessisches Dichterbuch. (Begründet durch Valentin Traudt.) 3. neubearb. Aufl. hg. von Wilh. Schoof. Marburg 1901. 8.

1. u. 2. Aufl. ſ. Verz. 1895 Nr. 65. — Mit Lebensnachrichten über die zahlreichen Hessischen Dichter. — Besprochen 1) im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 80 Bl. I; 2) ebenda Nr. 81 in den 'Casseler Spaziergängen', von E. H.; 3) von A. Trabert in den Hessischen Blättern Nr. 2744 (7. 4. 1901).

28. **Dilich,** Wilhelm. Wilhelm Dilichs Anſichten hessischer Städte vom Jahre 1591. Nach den Federzeichnungen ſeiner Handschrift: Synopsis descriptionis totius Hassiæ im Kgl. Staatsarchiv zu Marburg. Marburg (Elwert.) 1902 [*d. i.* 1901]. Fol. (47 Abbildungen auf 26 Tafeln.)

Besprochen von W. H. in den Hessischen Blättern Nr. 2818 (1. 1. 1902).

Dingelstedt, Franz — *ſ. unten Nr.* 128.

29. **Egelhaaf,** Gottlob. Guſtav Adolf in Deutſchland. Halle 1901. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Schriften des Vereins für Reformationsgeſchichte Jhrg. 18 Stück 3.

Im Kap. IV: 'Bündnisse G.s mit Hessen und Sachsen' (S. 73 ff.); auch ausserdem mehrfach Hessisches, ſo S. 42 f. (Wilhelms V. erste Beziehungen zu G. A.), S. 55 (Ldgr. Georg v. Darmst.), S. 56 (Verſamml. d. evang. Stände in Leipzig 16. 2. 1631, Wilh. V. mit Brandenburg entschieden auf Seiten G. A.s), 60 (W. verhandelt mit G. A. üb. e. Bündnis), 70—72 (W.s entschlossener Widerstand gegen Tilly, W. mit Bernh. v. Weimar verjagt die Kaiſerlichen aus Hessen u. erob. Hersfeld u. Fulda), 87; 92 (Fritzlar), 93 (Ldgr. Georg v. D.), 96 (d. Grafen v. der Wetterau), 111 (Fulda), 129 (4000 Hessen stossen zu G. A.).

30. **Ehrenberg,** Richard. Entſtehung und Bedeutung groſſer Vermögen. II. Das Haus Rothschild. Deutsche Rundschau Bd. 107 S. 375—392; Bd. 108 S. 27—57 u. 180—207. Berlin. 1901. 8.

'Behandelt ausführlich u. ohne die übliche kritikloſe Fabelei die Beziehungen der Rothschilds zum Hauſe Hessen' (*Losch*). — Besprochen Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 158 (9. 6.) u. danach in den Hess. Blättern Nr. 2770 (13. 7. 1901).

31. **F.,** R. — Heinrich Schütz in Breslau. Schleſiſche Zeitung 1901 Nr. 211 (24. 3.) Bogen 5. Fol.

32. **Fehr,** Wilhelm. Stammbaum der Familie Fey. Kassel (Druck von Röttger.) [1901.] 8.

33. **Ferdinand.** Herzog Ferdinand von Braunschweig und ſeine Gehülfen im Siebenjährigen Kriege. Militär-Wochenblatt Jhrg. 86 Nr. 54 ff. Berlin. 1901. 4.

In Nr. 55 und 56 auch Hessen besprochen, ſo Prinz Kaſimir v. Yſenburg-Birstein, General Wutginau, General v. Gilſa, Gen. v. Urff, Generalquartiermeiſter Bauer, Frhrr. Riedeſel zu Eiſenbach, Kapitän von Wintzingerode, M. E. v. Schlieffen.

34. **Forrer,** R. — Geschichte der Europäischen Flieſen-Keramik vom Mittelalter bis zum Jahre 1900. Mit 107 Tafeln ... nebst 200 Abbildgn. im Text. Strassburg i. E. 1901. 4

Darin Hessisches, ſ. Sach-Register unter Worms u. Marburger Flieſen; Reg. der Fabrications- u. Fundorte uſw. unter Cassel (16. Jh.), Friedberg (16. Jh.), Mainz, Marburg, Saalburg, Worms.

35. **Forst,** H. — Die deutschen Reichstruppen im Türkenkriege 1664. Mittheilungen des Instituts f. Oesterr. Geschichtsforschung Ergänzungsband VI S. 634—648. Innsbruck. 1901. 8.

Betheiligt waren Hessen, auch die Abtei Fulda und die Grafen von Hanau.

36. **Fürstenbilder.** Die hessischen Fürstenbilder in der Schlosskuppel zu Wilhelmshöhe. [*Unterzeichnet:*] Ph. L. [*d. i.* Philipp Losch.] Hessische Blätter Nr. 2800 (26. 10. 1901) und 2801. Melsungen. Fol.

Ergänzung und Berichtigung zu unten Nr. 90.

37. **Geiger,** Ludwig. Therese Huber. 1764—1829. Leben u. Briefe ... Stuttgart 1901. 8.

Th. H. war in erster Ehe mit Gg. Forster verheirathet. Über diesen u. a. Hess. Persönlichkeiten s. das Register, z. B. auch unter Grimm (Brüder), Jérôme (Kg.), Ilsenburg, Jung (Stilling), Malsburg, Sömmering. — Vgl. den Aufsatz: Therese Huber, von Hans Altmüller im Hessenlande 1901 (Nr. 23) S. 328—330.

38. **Genfel,** Walther. Herman Grimm. Persönliche Erinnerungen. Deutsche Rundschau Jahrg. 28 (Hft. *1)* S. 134—140. Berlin. (1901.) 8.

Geschichte des Huf.-Rgts. Landgr. Friedr. II. v. Hess.-Homb. Bd. 2 — *s. unten Nr.* 98.

39. [**Grebe,** Eduard Rudolph.] Vortrag, geh. am 28. 1. 1901 im Hess. Geschichtsverein zu Kassel, über August Vilmar als Germanist und Literarhistoriker — Bericht darüber 1) von Le. [*d. i.* Wilhelm Lange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1901 Nr. 33 (2. 2.) Bl. II; 2) unterzeichnet —o.— im Casseler Tageblatt Nr. 56 (2. 2.) Bl. *II.*

Grimm — (*verschiedene Mitgl. d. Familie*) *s. Nr.* 14, 47, 134.

Grimm, Brüder — *s. Nr.* 7, 14, 15, 37, 41, 92, 109, 125, 126, 127.

40. [**Grimm.**] Herman Grimm, † 16. 6. 1901. Nachrufe, Erinnerungen usw. brachten u. a. 1) Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 167 I (vgl. 168 Anz.); 2) Casseler Tageblatt 279 (281 Anz.) und 289 I (abgedr. Hess. Blätter 2766); 3) Hess. Post 167; 4) Hess. Morgenzeitung 167; 5) Berliner Localanzeiger 279 (m. Bild); 6) Hess. Blätter 2763; 7) von F. D. [*d. i.* Friedrich Dernburg] Berliner Tageblatt 306 (19. 6.); 8) die Woche 1901 Nr. 25 (22. 6.), von Wilh. Bölsche, m. Portr.; 9) Berliner Tageblatt Nr. 304 u. 308 (Anekdotisches), 309 (Bestattung); 10) Tägliche Rundschau (Berlin), Unterhaltungs-Beilage Nr. 141 u. 142; 11) der Welt-Spiegel (Beil. zum Berl. Tagebl.) Nr. 50 (Bild mit Lebensnotiz); 12) Hessenland 1901 Nr. 14 S. 184—188 ('zu Hermann[!] Grimm's Gedächtniss', von Hans Altmüller).

41. **Grimm,** Herman. Fragmente. Zweiter und letzter Theil. Berlin und Stuttgart 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin Hessisches: vorn Bildnis H. G.s; S. 81—88 'Die Brüder Grimm' (urspr. geschrieb. für das von K. Werkmeister herausgegebene XIX. Jahrhundert in Bildnissen); S. 89 'Erklärung' (H. Gr.s betr. d. Aufzeichnungen des Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen über Bettina v. Arnim u. deren Tochter Gisela, H. Gr.s Gemahlin).

Grimm, Herman — *f. auch Nr.* 7, 11, 14, 38, 109, 122, 125, 131, 134, 138.

Grimm, Jacob — *f. Nr.* 5, 7, 14, 57, 127, 131.

Grimm, Wilhelm — *f. Nr.* 14, 57, 127, 131.

42. [**Grotefend.**] Dr. Wilhelm Grotefend † 16. 1. 1901 zu Kassel. Nachrufe brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt 1901 Nr. 29 (17. 1. Abend-Ausg.), 30 I (Anzeigen), 33 I ('Casseler Spaziergänge'), 36 I (Anzeigen [Dank]); 2) Casseler Allgem. Zeitung Nr. 18 Bl. I (auch Anzeigen), 22 I (Anz.); 3) Hessische Blätter 2723 (aus Cass. Tagebl.); 4) Hessische Dorfzeitung Nr. 15 I; 5) Hessische Morgenzeitung Nr. 18 I; 6) Hessische Post Nr. 18 I; 7) Waldecksche Rundschau (Arolsen) Nr. 4127; 8) Hessenland 1901 Nr. 3 S. 25: 'Dem Andenken Wilhelm Grotefends', [Gedicht] von Carl Prefer, auch abgedr. in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1901 Nr. 34 (3. 2.) Bl. I; 9) Hessenland 1901 Nr. 3 S. 26–28 Nachruf von Wilhelm Schoof mit Bild G.s (ebenda S. 33 Notiz üb. G.s Beerd. u. üb. Nachr. im Hess. Gesch.-Ver. z. Kassel).

43. **Gruner.** Justus von Gruner über die Rolle Preussens im zweiten Abschnitt des kurhessischen Verfassungskampfes. Aus der 'Deutschen Revue' August-Heft 1901 S. 159 ff. abgedruckt mit einleitenden Bemerkungen in den Hessischen Blättern Nr. 2799 (1901, 23. 10.) Melsungen. Fol.

44. **Haarhaus,** Julius R. — Johann Heinrich Wilhelm Tischbein. Zu seinem 150. Geburtstage (15. Februar 1901). Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 46 (15. 2.). Frankfurt a. M. Fol.

45. [**Habich.**] Edward Habich † September 1901. Nachrufe: 1) von Franz Rieffel in der Hessischen Post 1901 Nr. 261 (20. 9.) Bl. II (wohl nach der Frankfurter Zeitung); 2) von O. Eisenmann, im Casseler Tageblatt

Nr. 448 (24. 9.) Bl. I und 450 I; 3) Hessische Blätter (Melsungen) Nr. 2792 (28. 9. 1901), nach Franz Rieffel in der Frankfurter Zeitung.

46. **Handbuch.** Allgemeines Handbuch der Freimaurerei. 3. völlig umgearb. . . . Auflage von Lennings Encyklopädie der Freimaurerei . . . Bd. II M—Z . . . Leipzig. 1901. 8.

Bd. I f. Verz. 1900. Auch in II viel Hessisches, f. besonders die Stichwörter Marburg, Mauvillon (Jakob), Michelstadt, Nasse (Christ. Friedr.), Nauheim, Nenndorf, Nentershausen, Offenbach, Wilh. Oncken, Oppenheim (Stadt), Rauschenbusch (Ernst Friedr. Alb.), Riedesel (Friedr. Adolf Frhrr. v.), Rieffel, Rinteln, Robert (K. W.), Rosa (Ph. Sam.; Abenteurer u. Schwindler des 18. Jhds., 'stammte aus dem Isenburgischen'), Schäffer (Joh. Hnr., Sänger u. Komponist), Schmalkalden, Schmieder (Karl Chph.), Schmitthenner, Schröder (Friedr. Ludw. Wilh., Prof. d. Arzneikunde in Marburg), Spangenberg (Prof. in Marburg), Spohr (Ludw.), Waitz v. Eschen (Friedr. Siegm., geb. 1745), Wedekind (Gg. Chn. Gli. Freiherr v., grh. Hess. Geheimr. u. Leibarzt Ludwigs I.), Wegscheider (1806—10 Prof. d. Theol. in Rinteln), Weikard (Melch. Adam), Werra-Fulda-Leinethal-Logengauverband, Wilhelmsbad, Ziegenhain; in den Nachträgen: Laufs.

47. **Handbuch.** Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. Hg. . . . von B. Koerner . . . Bd. 8. Berlin. 1901. 8.

Darin Hessische Familien, so Gleim aus Eschwege (mit Wappen, S. 107—113), Grimm (Hanau, Steinau, Cassel . . . S. 181—188), Grimmel aus Gottsbüren bei Kassel (mit Wappen, S. 189—198), Jassoy (mit Wappen, in Hanau . . . S. 235—262), Murhard (S. 371—380).

48. **Hansen,** Joseph. Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns . . . Bonn. 1901. 8.

S. Register unter Hessen (Philipp), Rabanus Maurus (2), Hassia, mag. Heinricus de (2), Langenstein.

49. **Happel,** Ernst. Geschichte und Beschreibung der Ruine Kogelberg (Kugelberg) bei Volkmarsen. Kassel (C. Vietor.) 1901. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Hessische Burgen 1.

Besprochen Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 331 (29. 11.) Bl. II.

50. **Hasenclever,** Adolf. Die Politik der Schmalkaldener vor Ausbruch des schmalkaldischen Krieges. Berlin 1901. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Historische Studien, veröff. v. E. Ebering Hft. 23.

51. **Heimat.** Hessische Heimat. Ein litterarisches Jahrbuch für 1902. Herausgegeben von Paul Heidelbach . . . Cassel. o. J. [1901.] 8

Enthält auch Volkskundliches, Mundartliches und Geschichtliches.

52. **Henze,** Fr. — Landgraf Philipp und Magister Antonius Corvinus. Ein Gedenkblatt zum 27. Februar 1501. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 96 (26. 2.) Bl. II.

53. **Herrmann,** Fritz. Das Interim in Hessen. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Marburg 1901. 8.

Besprochen von 1) W[ilhelm] H[opf] in den Hessischen Blättern Nr. 2807 (20. 11. 1901); 2) Brandi i. d. Deutschen Litteraturzeitung 1901 (Nr. 49) Sp. 3124 f.; 3) im Literar. Centralblatt 1902 Nr. 10 Sp. 320 f.

54. [**Heusinger.**] Professor Dr. Otto v. Heusinger †. Nachruf von H. in der Frankfurter Zeitung II. Morgenblatt Nr. 51 vom 20. 2. 1901.

55. **Hippenstiel.** Die evangelische Kirche in Cappel bei Marburg. [Mit 3 Abbildungen.] Centralblatt der Bauverwaltung Jhrg. 21 = 1901 (Nr. 8) S. 49. Berlin 1901. 4.

56. **Hoffmann,** F. — Die mittelalterliche Befestigung der Stadt Fulda. Der Burgwart Jhrg. III Nr. 1 S. 1—5, Nr. 2 S. 16 f. Berlin. 1901. 4.

57. **Hoffmann,** Max. August Böckh. Lebensbeschreibung . . . Leipzig. 1901. 8.

Darin Hess. Persönlichkeiten, s. Register, z. B. unter J. Grimm (6 Stellen), J. u. W. Grimm (3 St.), K. Fr. Hermann (7), Savigny (5), Leop. Schmidt, F. G. Welcker (zahlr. St.), K. Th. Welcker (3), Gg. Frdr. Creuzer (13).

58. **Hopf,** Wilhelm. Die Niederlage der preussischen Sonderbestrebungen im Jahre 1850. Hessische Blätter Nr. 2727 (6. 2. 1901) *bis* 2745; dazu e. Ergänzg. in 2747. Melsungen. Fol.

'Fortsetzung und Schluss der Beiträge' usw., s. Verzeichnis 1900 Nr. 5.

59. **Jahrhundert.** Das Neunzehnte Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung . . . hg. v. P. Schlenther Bd. 6. Geschichte der organ. Naturwissenschaften von Franz Carl Müller. Berlin 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin auch Hess. Persönlichkeiten, s. Register, z. B. unter Liebig, Bunsen, B. Stilling, Frdr. Woehler, Behring, Rofer, Külz.

60. **Inama-Sternegg,** K. Th. von. Deutsche Wirtschaftsgeschichte Bd. 3 Tl. 2 (i. den letzt. Jahrhunderten des Mittelalters). Leipzig. 1901. 8.

Darin Hessisches, f. Sachreg. unter Hersfeld (Stift). Hessen (Grösse der Bauerngüter), Fulda.

61. **Inventare** des Grhzgl. Badischen General-Landesarchivs ... Bd. I. Karlsruhe. 1901. 8.

Darin auch Archivalien über Hessische Orte und Gebiete, f. das Register z. B. unter Eschwege (Kl.), Friedberg, Fulda (Kl. u. Abt Heinrich), Geismar (Bad), Gelnhaufen, Hanau (Grafschaft, Graf Philipp), Hessen, Kirchberg, Naumburg i. d. Wetterau (Kl.), Oberkaufungen (Kl.), Wetterau.

62. **K.,** A. — A. K. [*d. i.* Adolf Keysser.] Aus einer alten Univerſitäts- und Festungsstadt. Beiträge zur Geschichte von Rinteln. Schaumburger Zeitung 1901 Nr. 73—75, 77—84. Rinteln. Fol.

63. [**Kassel.**] Geschichtliche Nachrichten ſeit 1483 über den Platz zur Seite der Fischgasse in Kassel bringt das Casseler Tageblatt 1901 Nr. 512 (31. 10.) Bl. I S. 2.

64. **Kekule von Stradonitz,** Stephan. Ahnentafeln zu 32 Ahnen des Königs Friedrich I. in Preussen und ſeiner drei Gemahlinnen Eliſabeth Henriette von Hessen-Kassel ... Der Deutsche Herold Jhrg. 32 (Nr. 1) S. 2—8. Berlin. 1901. 4.

Auf Tafel 2 (S. 5) die 32 Ahnen der Eliſabeth Henriette; auch auf den anderen 3 Tafeln kommen Hessische Fürstlichkeiten vor.

65. **Kircher,** A. — Selbstbiographie. Aus d. Lat. überſ. durch N. Seng. Fulda 1901. 8. (M. Bildn. u. 1 Fksm.)

66. [**Kleinschmidt,** Arthur.] Vortrag über Gustav IV. Adolf König von Schweden, geh. am 25. 3. 1901 im Hess. Geschichtsverein zu Kassel. Bericht darüber von Le. [= Wilh. Lange] in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1901 Nr. 90 (31. 3.) Bl. IV.

67. **Kluge,** Friedrich. Rotwelsch. Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Quellenbuch. Strassburg 1901. 8.

Darin Hessisches, z. B. S. 106 (Nachweiſe aus Kirchhofs Wendunmuth 1565), 164 (Grimmelshaufens Simplicissimus 1669), 235 (Casselische Hurensprache), 310 (Hessische Lumpenſammlerbande 1813), 310—314 (v. Grolmans Actenmässige Geschichte der

Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden 1813. dabei abgedruckt: Vogelsberger Vaterunser, Wetterauer Räuberlied, Vogelsberger und Wetterauer Räuberlied), 347 f. (C. P. T. Schwenken [Kurhess. Criminal-Gerichts-Assessor in Cassel]), 357 f. (Von Grolman 1822) u. a.

68. **Knetsch,** Karl. Die Familie Wissler zu Schmalkalden im 16. und 17. Jahrhundert. Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde Jhrg. II (Nr. 3) S. 34—36. Kahla 1901. 4.

69. **Knetsch,** Carl. Von der Hochzeit des hessischen Landgrafen Wilhelm des Mittleren zu Cassel am 20. Oktober 1500. Aus dem Hennebergischen Gemeinschaftlichen Archive zu Meiningen. S.-A. aus der 'Vierteljahrsschrift' 1901 Heft 3. [Berlin.] 8.

70. **Knoke,** F. — Ein Urteil über das Varuslager im Habichtswalde, geprüft. Mit 1 Taf. Abbildgn. Berlin. 1901. 8.

71. **König.** Der neue König von Preussen [Friedrich I.] und der Kasseler Hof. [Von Philipp Losch.] Hessische Blätter Nr. 2726 (= 2. Februar 1901). Melsungen. Fol.

Nach dem 'Briefwechsel König Friedrichs I. von Preussen u. seiner Familie', hrsgg. v. E. Berner (*f. unten Nr.* 97).

72. **Kohler,** J. — Vom Lebenspfad. Gesammelte Essays. Mannheim 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin 'Begegnungen' mit 1) Vangerow (S. 27—31), 2) O. Bähr (S. 49—52). — Der Aufsatz über Bähr ist abgedruckt im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 510 (30. 10.) Bl. I.

73. **Kolbe,** W. — Die Hottenröder Kirche. Niedersachsen Jahrg. 3 Heft 7 S. 41—43. Bremen. 1901. 4.

'Behandelt namentlich den Streit zwischen Hessen, Braunschweig und Mainz um den Besitz der Hottenröder Kirche bei Arenshausen in den Jahren 1597—1599.' (*Woringer.*)

74. **Krollmann,** C. — Burg Steckelberg die Stammburg Ulrichs von Hutten. Berlin. 1901. 8.

75. **Lambert** von Avignon, Franz. Zwei Gutachten F. L.'s v. A. Mitgetheilt von Otto Clemen. Zeitschrift für Kirchengeschichte Bd. 22 S. 129—144. Gotha 1901. 8.

76. **Landtagsakten.** Hessische Landtagsakten. Hg. von Hans Glagau. Bd. 1: 1508—1521. Marburg. 1901. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck.

Besprochen im Literar. Centralblatt 1902 Nr. 31 Sp. 1038.

77. [**Lange.**] Hedwig Lange, Bürgermeister von Sooden a. W., † 27. 9. 1901. Nachrufe brachten u. a.: 1) Werra-Bote (Allendorf) 1901 Nr. 79 (2. 10.) und 80 [von Otto Manns]; (ebenda Nr. 79 zwei Anzeigen a) der Gemeindevertretung b) der Familie;) 2) Casseler Allgemeine Zeitung Nr. 277 Bl. II.

78. **Leimbach,** Karl L. — Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart Bd. 9 Lfg. 1. Leipzig. Frankfurt. [1901.] 8.

Darin Anna Ritter und Julius Rodenberg.

79. **Lexikon.** Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts . . . Hg. von J. Pagel . . . Berlin u. Wien. 1901. 8.

Darin folgde. Hessen: Alb. Alsberg, Mor. Alsberg, Hnr. Ado. v. Bardeleben, Karl Hnr. v. Bardeleben, Emil Behring, F. W. Beneke, Hnr. Bonhoff, O. v. Büngner, C. D. W. Busch, Ru. Disselhorst, Konr. Eckhard, Adolf Fick, Karl Gaethgens, Aug. Jul. Geppert, F. L. Th. Gies, Oskar Hertwig, Wilh. Hess, Carl Hess, Karl Hueter, Victor Hueter, Wh. Kiesselbach, Franz König, Albr. Kossel, R. E. Kuelz, E. G. F. Küster, Gg. Frhr. v. Liebig, Chn. A. H. Löhlein, K. F. W. Ludwig, Karl Moeli, Herm. Nasse, O. J. F. Nasse, J. E. Nebelthau, Paul Ostmann, E. F. W. Pflueger, L. W. C. Rehn, Hugo Ribbert, Franz Riegel, E. Romberg, Wh. Rofer, K. Rofer, H. Th. M. Rumpf, Theodor Schott, Bernhard Schuchardt, Fritz Siemens, Rob. Sommer, K. Spamer, Ludw. Stacke, Gg. Sticker, Ben. Stilling, Jak. Stilling, Hans Strahl, Franz Tuczek, Ernst Vix, Karl Vogt, Adolph Vogt, Ad. Vossius, Hnr. Walther, Adolf Weber, Leop. Weiss, Herm. Welcker, F. J. J. Wilbrand, Leop. Wilbrand, J. C. A. A. Herm. Wilbrand; (Nachträge:) Ferd. Fuhr.

80. **Lichtenbergs** Briefe. Hg. von A. Leitzmann und C. Schüddekopf. Bd. I. 1766—1781. Leipzig 1901. 8.

Darin Hessisches, so die Briefe 4 (an Hm. Frhrn. v. Riedesel), 8 (an R. E. Raspe), 210 (an S. Th. Sömmering), 292 (an F. C. Schmincke).

81. **Lotz,** Philipp. Die Schlacht bei Hanau am 30. und 31. October 1813. Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 301 (30. 10. I. Morgnbl.) und 302 I. Mbl. Frankfurt a. M. Fol.

82. **Lowell,** Edward J. — Die Hessen und die andern deutschen Hülfstruppen im Kriege Gross-Britanniens gegen Amerika 1776—1783. Nach dem Englischen von E. J. Lowell . . . hrsgeg. von O. C. Freiherrn von

Verschuer. Mit 8 Plänen. Braunschweig u. Leipzig 1901. 8.

Besprochen von W. H. in den Hessischen Blättern Nr. 2813 (1901, 11. 12.)

83. **Ludowig,** H. — Zu Corvinus 400jährigem Geburtstag. Seine Bedeutung als Reformator in Niederſachsen. Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 58 (27. 2.) Bl. II.

Berührt auch C.'s Aufenthalt und Wirkſamkeit in Hessen.

84. **Luthmer,** F. — Alte Bauwerke. Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 51 (20. 2.) Frankfurt a. M. Fol.

Bespricht ausführlich Dilichs Handzeichnungen Hessischer Burgen hg. von Michaelis (Verz. 1900 Nr. 100); erwähnt lobend 'Bickell's erschöpfendes Werk üb. den hess. Kreis Gelnhauſen' (Verz. 1900 Nr. 4); bespricht auch Christof Hehl's Reiſeskizzen (in Heft 1 zumeist Hessische Baudenkmäler); weist schliesslich hin auf den 'neuentdeckten, hochinteressanten Cyklus der Propheten und Apostel in der Martinskirche zu Worms' (behandelt in dem 'grossen Wasmuthschen Unternehmen der Veröffentlichung mittelalterlicher Wand- u. Deckenmalereien in Deutschland von Prof. Rich. Borrmann').

Melde, Franz — *ſ. unten Nr.* 88.

85. **Meyer,** Staatsarchivar a. D. Dr. Christian. Biographische und kulturgeschichtliche Essays. München 1901. 8.

Darin S. 381—394: 'Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika'. Wohl Abdruck von Nr. 219 im Verzeichnis 1899.

86. [**Moritz,** Landgraf von Hessen.] *Wird 1609 vom Kurf. Johann Sigismund von Brandenburg um Zuſendung von zwei verſuchten hessischen Landausschussoffizieren angegangen.* Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preussischen Heeres, hg. vom Gr. Generalstabe Heft 1 S. 6 f.; vgl. S. 30 Anm. **). Berlin. 1901. 8.

87. **Mofenthal.** Der Dichter Mofenthal und das Farbenlied der Marburger Teutonia. [Unterzeichnet C. S.] Casseler Tageblatt 1901 Nr. 598 (21. 12.) Bl. II.

88. **Müller,** C. H. — Franz Melde. Abriss ſeines Lebens und Wirkens. Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt am Main N. F. Bd. 17, Jhrg. 1901 (Heft 3 u. 4) S. 357—380. Frankfurt a. M. 8.

89. **Napoleon III.** auf Wilhelmshöhe. Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 50 (19. 2.) Bl. II (mit Nachtrag in Nr. 57 II). Cassel. Fol.

Nach den 'foeben von Paul Lindenberg (Berlin bei Ferd. Dümmler, 1901) herausgegebenen Erinnerungen des verst. Dir. des Hohenzollernmuf. Geh. Reg.-Raths Dohme ...: Unter fünf preussischen Königen'.

90. [**Neuber,** Karl.] Das Wilhelmshöher Schloss. Nach dem Vortrage des Herrn Canzleiraths Neuber-Cassel. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 472 (8. 10.) Bl. I. — Berichte über den Vortrag auch in der Casseler Allgemeinen Zeitung Nr. 275 II und in der Hessischen Morgenzeitung 275 II.

Ergänzung u. Berichtigung hierzu f. oben Nr. 36; vgl. auch nachher Nr. 93. — N's Vortrag ist, im Wefentl. unverändert, abgedruckt im Hessenland 1901 (Nr. 22) S. 304—306.

91. **Neuber**[, Karl]. Die Felfenkeller vor dem Frankfurter Thor [in Kassel]. Vortrag geh. am 12. 2. 1901 im hessischen Geschichtsverein zu Kassel. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 132 (19. 3.) Bl. II.

92. **Neuber,** C[arl]. Die Gebrüder Grimm und die Märchenfrau von Niederzwehren. Hessische Dorfzeitung (Cassel-Wehlheiden) 1901 Nr. 301 (24. 12.).

93. **Neuber,** Karl. Nochmals die hessischen Fürsten bilder im Wilhelmshöher Schloss. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 524 (7. 11.) Bl. I.

Vgl. Nr. 90 u. 36.

94. **Nuntiaturberichte** aus Deutschland ... Abtlg. I: 1533—1559, Bd. 12: Nuntiaturen des Pietro Bertano u. Pietro Camaiani 1550—52 ... bearb. v. Gg. Kupke. Berlin. 1901. 8.

Enth. viel Hessisches, f. Register unter Hessen (Philipp u. Söhne, 48 Stellen) Ldgr. Wilh. [IV.] (2 St.), Schmalkalden (Liga, 2 St.).

95. **Penzler,** Johannes. Graf Wilhelm Bismarck. Ein Lebensbild ... Berlin & Stuttgart 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin auch B.s Hanauer Zeit.

96. [**Philippinenhof.**] Urkundliche Nachrichten über die Gründung ufw. der Kolonie Ph. bei Kassel bringt das Casseler Tageblatt 1901 Nr. 557 (27. 11.) S. 2 Sp. 3 f.

97. **Quellen** und Unterfuchungen zur Geschichte des Haufes Hohenzollern. Hg. von E. Berner. Bd. I. Aus dem Briefwechsel König Friedrichs I. von Preussen und feiner Familie. Hg. von E. Berner. Berlin 1901. 8.

Darin viel Hessisches: S. 319—363: Aus dem Briefw. Kön. Friedrichs I. v. Pr. u. feiner Tochter der Erbprinzessin Luife

Dorothea Sophie von Hessen-Kassel; S. 381—396: Aus d. Brfw. d. Königin Sophie Charlotte v. Pr. und ihrer Stieftochter Luise Dor. Sophie Erbprinzess. v. H.-K. . . . S. auch das Namen-Register unter v. Ditfurth (Ldgrfl. Hess. Kammerherr), Hanau (Graf v., 2 St.), Hessen-D., H.-Rheinfels, v. Ingenheim (Hofdame der Erbprinzess. v. H.-K.), Kassel (15 St.), Rinteln (2). — Vgl. auch oben Nr. 71.

98. **Reichlin v. Meldegg,** Frhr. — Geschichte des Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. hessisches) Nr. 14. Bd. 2. Vom 1. I. 1887 ab. Leipzig 1901. 8.

Thl. 1 von C. V. Kossecki u. Thl. 2 von R. Frhn. v. Wrangel f. Verz. 1887 S. VII; Fortf. v. 1887—1891 von A. Grafen z. Waldeck u. Pyrmont f. Verz. 1891 Nr. 299.

99. **Reichstagsakten.** Deutsche Reichstagsakten . . . Bd. 12: D. R. unter Kfr. Sigmund Abtlg. 6: 1435—37, hg. v. Gv. Beckmann. Gotha. 1901. 4.

Darin Hessisches, f. Register unter Hessen (Ldgr. Ludwig I. d. Friedf.. 16 Stellen), Friedberg i. d. W. (3 St.), Ifenburg (Graf v., 2), Meifenbug (Ritter Johs. v., Hess. Marschall), Radenhaufen (bei Amöneburg, Ludwig von), Rückershaufen (bei Ziegenhain, Die von), Ziegenhain (Graf Johs. v. Z. u. Nidda).

100. **Reichstagsakten.** Deutsche Reichstagsakten unter Kaifer Karl V. Bd. III. Gotha. 1901. 8.

Darin viel Hessisches, f. Register z. B. unter Hessen (a. Landgr. Philipp, 20 Stellen; b. Sickingen, 46 St.), Feige (Johann, Kanzler. 6 St.), Fulda (3), Gelnhaufen (6), Hanau (7), Hutten (15), Ifenburg (10), Kassel, Kauffungen (2), Wetterau (2), Mainz u. Worms (fehr zahlr. St.).

101. [**Reuter.**] 1. Ein Jubiläum des Büreau Reuter. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 487 (16. 10.). 2. Nachrichten über den aus Kassel stammenden Begründer des Bureaus R. Julius R. und dessen Familie, in der Casseler Allgemeinen Zeitung 1901 Nr. 293 Bl. I.

Vgl. Verz. 1899 Nr. 270.

102. [**Rodenberg.**] Julius Rodenberg. *Aufsätze zu seinem 70. Geburtstage brachten u. a.* 1) Berliner Lokal-Anzeiger 1901 Nr. 295 (mit Bildnis); 2) Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 175 II (von Karl Neumann-Strela); 3) Casseler Tageblatt Nr. 294 I ('Zwei Siebzigjährige. Julius Rodenberg * Joh. Joachim' . . . von Walter Paetow); 4) Hessische Blätter Nr. 2766.

103. **Rodenberg.** Julius Rodenberg. 26. Juni 1831—1901. Berlin. 1901.

'Ein Festbuch zu seinem 70. Geburtstag. Enthält Beiträge in geb. u. ungeb. Rede von Erich Schmidt, Paul Heyse u. a. m.' (*Schoof.*)

104. **Rückblick.** Statistischer Rückblick auf die königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden f. d. J. 1900. Berlin 1901. 8.

105. **Salomon,** Ludwig. Geschichte des Deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches. Bd. 1. Das 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Oldenburg u. Leipzig. 1900. 8. — (Bd. 2 . . . 1902.)

Darin Hessisches, z. B. Bd. 1 S. 158 die Zeitungen von Kassel und Hanau; aus Bd. 2 vor dem Erscheinen abgedruckt im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 554 (26. 11.) Bl. I und 556 I: 'Die Presse im Königreich Westfalen'.

106. **Sardemann** [, Franz.] Die Entwickelung der Diaconissen-Gemeindepflege in Cassel in den Jahren 1876—1901. (Nach dem Bericht des Hausgeistlichen des Diaconissenhauses Pfarrer Sardemann bei der Einweihung des neuen Diaconissenheims.) Casseler Tageblatt 1901 Nr. 493 (20. 10.) Bl. II.

107. **Sauerland,** H[einrich] V[olbert]. Festschrift der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier zr. Feier ihr. 100j. Best. . . . Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, Codex Gertrudianus, in Cividale; hist.-krit. Untersuchung von H. V. Sauerland, kunstgesch. Unt. v. A. Haseloff. Mit 62 Lichtdrucktafeln. Trier 1901. 4. *2 Bde.*

Darin Hessisches, f. das Orts-Verzeichnis (S. 206 f.) unter Darmstadt, das Sach- u. Namen-Verz. (S. 201 f.) unter Fulda, Elisabeth (hl.), Mainz, Rabanus Maurus.

108. **Saul,** D[aniel]. Ein Beitrag zum hessischen Idiotikon. Marburg (Elwert.) 1901. 8.

Etwa 1000 Wörter aus der Mundart von Balhorn. — Besprochen Deut. Litteratur-Zeitung 1901 Nr. 36 Sp. 2265.

109. **Schiller,** Herman. Weltgeschichte . . . Bd. 4. Gesch. d. Neuzeit. Berlin u. Stuttgart. 1901. 8.

Darin Hessisches, f. Register, z. B. unter Hessen-Kassel (8 Stellen), Hessen-Homburg, Kurhessen (11), Fulda, Kassel, Grimm (Gebr., 4 St.), Grimm (Herm.), Hanau (Schl. b.), Wippermann (Minister), Wilhelmshöhe, v. Sybel u. a. m.

110. **[Schmidt.]** Konrad Schmidt [ren. Pfarrer u. Lehrer zu Melsungen] †. Melsunger Missionsblatt 1901 Nr. 5/6. Melsungen. 4.

111. **Schön,** Hans. Die Dorfkirchweih in der Rhön. Original-Arbeit auf Grund 17jähriger Beobachtung. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 598 (21. 12.) Bl. II.

112. **Schoof,** Wilhelm. Die deutsche Dichtung in Hessen. Studien zu einer hessischen Litteraturgeschichte. Marburg (Elwert.) 1901. 8.

Besprochen 1) von W. H. in den Hessischen Blättern Nr. 2801 (30. 10. 1901); 2) (ausführlich) im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 575 (8. 12.) Bl. IV; 3) i. d. Casseler Allgem. Zeitung 1901 Nr. 349 (17. 12.) Bl. III.

113. **Schorn,** Adelheid von. Zwei Menschenalter. Erinnerungen und Briefe. Berlin 1901. 8.

Darin Hessisches, f. Namenregister unter Caroline (Prinzess. v. Hess.-C., 2 Stellen), Dingelstedt (11 St.; S. 93 interessante Charakteristik) und seine Frau Jenny (2 St.), Meysenbug (Malvida von, 11 St.), Seebach (Marie, 3), Wilhelm II. (Kurf.) u. wohl noch a. m.

114. **Schrempf,** Christoph. Martin Luther aus dem Christlichen ins Menschliche übersetzt. Ein Versuch. Stuttgart. 1901. 8.

Bespr. Literar. Centralblatt 1902 Nr. 8. ('Beurteilung der Doppelehe Philipps von Hessen — eine Glanzpartie des Buches.')

115. **Schriften** des Vereins für die Geschichte Berlins. Heft 38. Berliner geschriebene Zeitungen aus den Jahren 1713 bis 1717 und 1735 . . . Hg. von Ernst Friedländer. Berlin 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin Hessisches, f. Register unter Hessen (e. Reihe v. Stellen), Kassel (5 St.) u. a.

116. **Schwan,** Chn. Frdr. — Selbstbiographie. Neu hrsgg. . . . von Julius Dieffenbacher, in den Mannheimer Geschichtsblättern 1901. Mannheim. 4.

Daselbst Nr. 10 Sp. 214 Anmkg. 41 über F. K. von Moser u. seine Dienste in Hessen-D. und in H.-Kassel; auf der folgenden Sp. Notiz über Bergsträsser in Hanau.

117. **Schwarzkopf**[, Karl.] Alte Erinnerungen an die Casseler Wachtparade. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 68 (9. 2.) Bl. II.

118. [**Schwarzkopf,** Karl.] Bericht über seinen im Hess. Geschichtsverein zu Kassel am 25. 11. 1901 gehaltenen Vortrag 'Gefangene Schillsche Offiziere und Soldaten in Cassel im Juni und Juli 1809' im Casseler Tageblatt 1901 Nr. 558 (28. 11.) Bl I.

119. **Schwarzkopf,** Karl. Stadt und Burg Spangenberg. Vortrag geh. 12. 5. 1901 . . . Berichte brachten u. a. 1) Casseler Tageblatt 1901 Nr. 231 (19. 5.) Bl. II und 234 I; 2) von Le. [*d. i.* Wilh. Lange] Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 138.

120. **Schwarzkopf**[, Karl]. Ueber Casseler Strassennamen. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 156 (2. 4.) Bl. II, 158 I, 160 I, 161 I, 162 II, 163 II.

121. **Schwarzkopf** [, Karl.] Ueber die Armenpflege der Residenzstadt Cassel unter dem König Jérôme. Casseler Tageblatt 1901 Nr. 462 (2. 10.) Bl. I, 464 I und 466 I.

122. **Semerau,** A. — Hermann [!] Grimm. Das Freie Wort ... (Jahrg. I) Nr. 8. Frankfurt a. M. 1901. 8.

Soldatenhandel — *f. oben Nr.* 85.

123. [**Stamford.**] Carl Baron von Stamford † 16. 5. 1901. (Nachruf von v. P.) Casseler Allgem. Zeitung 1901 Nr. 136 (17. 5.).

124. **Stange,** E. — Saalburg und Pfahlgraben. Populärwissenschaftliche Erklärung der beiden Namen. Homburg v. d. H. 1901. 8. (Mit Karte.)

125. **Steig,** Reinhold. Heinrich von Kleist's Berliner Kämpfe. Berlin und Stuttgart 1901. 8.

Darin Hessisches, f. im Register u. a. Bülow (Major v., Erzieher des Prinzen Friedrich v. Hessen), v. Dalwigk(?), Grimm (Brüder, 9 Stellen), Grimm (Herm., 2 St.), Jung-Stilling (4), Rühs (gegen die Br. Grimm), Savigny (8). — Besprochen von Herman Grimm, Fragmente Thl. II S. 259—267.

126. **Steig,** Reinhold. Zur Entstehungsgeschichte der Märchen und Sagen der Brüder Grimm. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen Bd. 107 (Neue Serie 7) S. 277—310. Braunschweig. 1901. 8.

127. **Steig,** Reinhold. Zur niederdeutschen Dialektbildung aus dem Nachlasse der Brüder Grimm. Jahrbuch des Vereins f. niederd. Sprachforschung Jhrg. 1901 XXVII S. 152—154. Norden und Leipzig 1901. 8.

Enthält 1. Ein plattdeut. Gedicht an die Brüder, zu W.s Geburtst. 1844; 2. Brief Klaus Groths an Jac. vm. April 1851; 3. Brief K. Müllenhoffs an Wilh. vm. 18. 6. 1854.

128. **Stern,** Adolf. Die Deutsche Nationallitteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart. 4. . . . verm. Aufl. Marburg 1901. 8.

Darin Hessische Persönlichkeiten, f. Register unter Dingelstedt, Hnr. König, Mosenthal; ausserdem S. 194 und Anmkg. dazu S. 244: Anna Ritter.

Tischbein — *f. oben Nr.* 44.

129. **Todtenschau.** Hessische Todtenschau [des Jahres 1901]. Casseler Allgem. Zeitung 1901 Nr. 362 (31. 12.) Bl. I; dsgl. Casseler Tageblatt 1902 Nr. 1; dsgl. ('kurhess. Nekrolog 1901') Hessische Blätter Nr. 2819 (4. 1. 1902).

130. **Toussaint,** J. P. — Geschichte der heiligen Kunigunde von Luxemburg, Kaiserin von Deutschland ... Paderborn. 1901. 8.

S. 99 ff. die Zeit im Kloster zu Kauffungen.

131. **Treitschke,** Heinrich von. Politik. Vorlesungen, geh. an der Universität zu Berlin. Hg. von Max Cornicelius. Leipzig. 8. — Bd. 1. 1897. Bd. 2. 1898. Register. 1901.

Darin Hessisches, s. Register z. B. unter Darmstadt (Hessen-, üb. d. Urspr. s. heutigen Landesgebietes) Grimm (Jac., Wilh., Herm.), Hassenpflug, Savigny, Westphalen (Königreich).

132. **Urkundenbuch.** Hohenlohisches Urkundenbuch ... hg. von K. Weller Bd. 2: 1311—1350. Stuttgart 1901. 8.

Darin viel Hessisches, s. Orts- u. Personenverzeichn. z. B. unter Glauberg Glauburg (ObHess.), Fulda (zahlr. Stellen), Gelnhausen (e. Reihe v. St.), Grüningen, Ziegenhain, Wetterau, Kesselstadt, Buchen (Lützel-, Mittel-, Wachen-), Büdingen, Hanau (zahlr.), Steinau, Schweinsberg, Rossdorf (Kr. Hanau), Marburg a. L., Schlüchtern, Marköbel, Laubach (ObH.), Hutten (RB. Kassel), Tann (Rhön), Langendiebach, Bufek (Grossen-, ObH.), Crainfeld (ObH.).

133. **Urkunden** und Akten der Stadt Strassburg ... Abth. 3: Die alten Matrikeln der Universität Str. 1621—1793. Bearb. v. Gust. C. Knod Bd. 3: Personen- u. Ortsregister. Strassburg 1902 [*d. i.* 1901]. 8.

Darin zahlr. Hess. Stichwörter, z. B. Marburg, Ifenburg, Homberg, Homburg, Hersfeld, Hessen, Hofgeismar, Holzhausen (Oberh.), Hungen, Kassel, Kippelbach (Kr. Hersfeld), Kirchhain, Lohra, Marburg, Malsfeldia, Nauheim, Nidda, Niedernohmen, Obermörlen, Rauschenberg, Rinteln, Sachsenhagen, Salmünster, Schaumburg (Wippermann), Schlüchtern, Schmalkalden, Schnellrode, Schotten, Silixen, Sontra, Steinau a. d. Strasse, Stockhausen, Tann, Trendelburg, Vöhl, Weimar (RB. Kassel), Wetter, Wetterau, Ziegenhain u. a. m. Vgl. S. 544 (Hessen-D.) u. 545 f. (Hessen-K.).

Veröffentlichungen — *f. oben Nr.* 76.

134. **Vierteljahrshefte.** Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. Jhrg. 9 und 10. Stuttgart 1900—1901. 8.

Darin einiges Hessische, s. Register; in 9 z. B. unter Schmalkaldischer Bund, Gelnhausen, (Grimm), Erben (Konrad, Musiker

von Kassel), Prinz Jerome (1806—07, 3 Stellen), Philipp Landgr. v. H. (Juden, 1539); in 10 z. B. unter Hessen (2 St.), Giessen. (Herm. Grimm, 2 St.), Landgr. Wilhelm (1553), Giessen.

Vilmar, August — *f. oben Nr.* 39.

135. **Vogt,** Paul. Kleine Beiträge zur Geschichte der Chatten. Jahresber. d. Kgln. Wilhelms-Gymnasiums. Cassel. 1901. 4.

136. **Weber,** P. — Die Iweinbilder aus dem 13. Jahrhundert im Hessenhofe zu Schmalkalden. S.-A. aus der Zeitschrift für bildende Kunst [N. F. XII Hft. 4 und 5 (Jan. u. Febr. 1901) S. 73—88 u. 113—120]. Leipzig 1901. 4. (M. Abbildgn. u. 3 Taf.)

Besprochen von Arthur Haseloff in der Deutschen Litteraturzeitung 1902 Nr. 20 Sp. 1281 f.

137. **Wieber.** Über die Geschichte der Stadt Cassel. Vortrag geh. im Wehlheider Bürgerverein. Casseler Allgemeine Zeitung 1901 Nr. 85 (26. 3.) Nr. 85, 88, 90.

138. **Wildenbruch,** Ernst von. Zur Erinnerung an Herman Grimm * 6. Januar 1828 † 16. Juni 1901. Berlin und Stuttgart 1901. 8.

Abdruck des in der Nationalzeitung (Berlin) erschienenen Aufsatzes 'Am Matthäikirchplatz (Eine Phantasie zum 6. Januar 1900); s. Verzeichnis 1900 Nr. 164.

139. **Wilhelmshöhe.** Zum 200jährigen Jubiläum. [Unterzeichnet o--.] Casseler Tageblatt 1901 Nr. 166 (4. 10.) Bl. I.

140. **Wislicenus,** W. F. — Tycho Brahe. (Ein Gedenkblatt zur 300jährigen Wiederkehr seines Todestages, 14. October.) Frankfurter Zeitung 1901 Nr. 268 (15. 10.).

Darin T. B.'s Besuch in Kassel 1575: Würdigung der Kasseler Sternwarte sowie der Bedeutung T.'s u. des Landgr. Wilhelm als Astronomen; Rothmann und Bürgi in Kassel.

141. **Wyss.** Archivrath Dr. Arthur Wyss. Nekrolog. Mit e. Verz. der von ihm veröffentlichten Werke, Aufsätze und Rezensionen. [Von Gustav Nick.] Darmstadt 1901. 8. [S.-A. aus den Quartalblättern des Histor. Vereins f. d. Grossherzgt. Hessen Jhrg. 1900, 4. Vierteljhrsh. = N. F. Bd. 2 Nr. 20.]

142. **Wyss,** Bernhard. Die Chronik des Bernhard Wyss 1519—1530. Hg. v. Gg. Finsler. Basel. 1901. 8. —

[*Auch unt. d. Tit.:*] Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte . . . I.

Darin Hessisches, f. z. B. Ortsregister unter Hessen (4 Stellen), Homburg, Marburg (8 St.); Perfreg. unter Philipp (Ldgr. v. H., 4 St.).

143. **Zaretzky,** Otto. Einige Nachträge zu Merlos 'Ulrich Zell'. Zeitschrift für Bücherfreunde 1901 VI S. 108—111. Bielefeld. Gr. 8.

Vgl. Verzeichnis 1900 Nr. 97.

144. **Zernin,** Gebhard. August von Goeben, Kgl. preuss. Gen. d. Inf. E. Auswahl fr. Briefe mit einem Lebensbilde . . . Berlin. 1901. 8.

An verschied. Stellen Hessisches, fo S. 38 ff. ('Im Mainfeldzuge') und in den Briefen z. B. S. 214 ff. (Kalte Herberge bei Fulda 6. u. 7. 7. 1866).

II. Nachträge und Besprechungen.

145. **Annalen** des Historischen Vereins für den Niederrhein . . . Heft 60: Register zu Heft 49—59, bearb. von Carl Bone. Köln. 1896. 8.

Darin manches Hessische, f. u. a. z. B. die Stichwörter Hessen (zahlr. Stellen), Hanau, Philipp v. Ifenburg, Ruthardus de Hersfeldia. Heinrich de Fulda, Heinrich de Gelnhufen.

146. **Bau- und Kunstdenkmäler.** Die B.- u. K. im Regbez. Cassel Bd. I (*f. Verz. 1900 Nr. 4*). Weiter besprochen von V. S. im Literar. Centralblatt 1901 (Nr. 50) Sp. 2077 f. ('geradezu musterhaft, ja einzigartig' ufw.).

147. **Below,** G. von. Ausgewählte Urkunden zur Deutschen Verfassungsgeschichte von G. von Below und F. Keutgen. Bd. 1: Urkunden zur Städtischen Verfassungsgeschichte von F. Keutgen. Berlin. 1899. 8.

Darin Hessisches, f. Städte-Verzeichnis (S. 539 f.), z. B. unter Fulda (2 Stellen), Gelnhaufen (7), Helmarshaufen (2), Hersfeld, Marburg, Rinteln.

148. **Beschreibung** der Garnifon Cassel. Berlin. 1893. 8. — [*Auch unt. d. Tit.:*] Garnifonbeschreibungen, vom Standpunkte der Gefundheitspflege aus aufgestellt. Hrsgeg. v. der Medizinal-Abtheilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums. Bd. 1.

149. **Bibliothek.** Badische Bibliothek. Systemat. Zufammenstellung felbständiger Druckschriften über . . .

Baden. I. Staats- u. Rechtskunde Bd. 1. (Einleitg. u. 1. u. 2. Zeitraum). Karlsruhe 1897. 8.

Darin Hess. Literatur, f. das alph. Namen- u. Sachverz., z. B. unter Hessen (6 Stellen), Hessische Truppen, Hersfeld (2), Ifenburg (Yfenburg), Kurhessische Verfassungsangelegenheit, Marburg (Univ.), Rinteln (Univ.).

150. **Bodenstedt,** Friedrich. Erinnerungen aus meinem Leben. Berlin. 8. — Bd. 1. 1888. — Bd. 2. 2. Aufl. 1890.

Darin B.'s Aufenthalt in Escheberg I 425, II 65 ff.

151. **Conferenz.** Die Jesberger Conferenz vom 14. Februar 1849 und das dort abgelegte Zeugnis vom geistlichen Amte. [Von Wilhelm Hopf.] Hessische Blätter Nr. 2525 (8. 2. 1899) *bis* 2535 und 2538 *bis* 2552. Melsungen. Fol.

Auf Grund theils jetzt schwer zugänglicher Druckfachen theils brieflicher Mittheilungen der Brüder Vilmar u. a. Zeitgenossen; hat kirchengeschichtl. u. polit. Interesse (Verfuch des Kurf., das Märzministerium durch e. Cabinet Vilmar-Haynau-Wetzell zu erfetzen).

Dingelstedt, Franz — *f. Nr.* 154, 155, 157.

152. **Distel.** Das 'herzliebe Weib' Moritz' von Sachsen, Agnes, geb. Landgräfin von Hessen (geb. 31. 5. 1527, † 4. 11. 1555) nach einem Gemälde von '1559' (des Lukas Cranach d. J. aus d. Kgl. Gemäldegallerie zu Dresden Nr. 1945). Mitteilungen vom Freiberger Altertumsverein Heft 37: 1900 S. 96. Freiberg i. S.

153. **Focke,** J. — Vom bremischen Stadtmilitär. Bremisches Jahrbuch Bd. 19 S. 1—35. Bremen. 1900. 8.

Darin eine Anzahl früherer Hessischer Officiere in Bremischen Diensten, S. 27 ff.: Oberst Chr. L. Motz 1713—42; Oberst Ferdinand Hoffmann 1743; Generalmajor J. Chr. Mauermann aus Immenhaufen 1744—58, Reorganifator des Bremischen Militärs; Major Joh. Ad. von Singhofen 1765—74.

Grimm, Herman — *f. Nr.* 159.

154. **Hebbel.** Friedrich Hebbel's Briefe. . . . von R. M. Werner hrsgeg. Nachlefe in 2 Bndn. Berlin 1900. 8.

'Darin manches über Dingelstedt; nam. in Bd. II.' (*Schoof.*)

155. **Jahrbuch** der Grillparzer-Gefellschaft Bd. 8. Wien. 1898. 8.

'Darin Briefe Dingelstedts an Friedr. Helm.' (*Schoof.*)

156. **Justi,** Ferdinand. Hessisches Trachtenbuch Lfrg. 1 und 2 (*f. Verz.* 1899 Nr. 173 und 1900 Nr. 73). Besprochen im Literar. Centralblatt 1902 Nr. 7 Sp. 220 f.

157. **Krauss,** Rud. — Schwäbische Litteraturgeschichte ... Bd. 2: Die württemberg. Litteratur im 19. Jahrhundert. Freiburg i. B., Tübingen 1899. 8.

Darin Hess., f. Register, z. B. unter Dingelstedt (4 Stellen). Feodor Löwe (5 St.), Daniel Saul.

158. **Mitteilungen** des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen Bd. 5. Meissen. 1900. 8.

Darin Hessisches, f. Personenverz., z. B. unter Auguste Kurprinzessin von H., Christine Landgräfin v. H., Philipp Ldgr. (3 Stellen), Sale (Margarete von der), Wilhelm II. Kurf. v. H.; Ortsverz. unter Giessen, Kassel, Marburg.

159. **Nietzsche.** Friedrich Nietzsches Gesammelte Briefe. Bd. I. Hg. von P. Gast und A. Seidl. 2. Auflage. Berlin u. Leipzig. 1900. 8.

Darin Hessisches, f. das Namen-Register unter Hm. Grimm, Knortz (Prof. Karl), F. A. Lange, Meysenbug (Malvida von, 38 Stellen), Wh. Pinder (Ob.-Reg.-R. i. Kassel), v. Riedesel (?), H. v. Sybel, Rud. Westphal.

160. **Norvins,** J. de. Souvenirs d'un historien de Napoléon. Mémorial de J. de Norvins, publié ... par L. de Lanzac de Laborie. Tome 3e: 1802—1810. Paris. 1897. 8.

Bd. I u. II f. Verz. 1896 Nr. 233. Bd. III enthält viel Hessisches. Über das Hessische in allen 3 Bndn. f. auch das Reg. an III unter Hesse-Cassel(, Hesse-D.), Jérôme (16 Stellen), Catherine de Wurtenberg (11 St.), Reinhard (comte), Siméon (6), Müller (Jean de, 3) u. a. (Norvins war Chefred. des Moniteur Westphalien.)

161. **Redlich,** Paul. Cardinal Albrecht von Brandenburg und das Neue Stift zu Halle. 1520—1541 ... Mainz. 1900. 8.

Darin Hessisches, f. Register, z. B. unter Hersfeld (2 Stellen), Hessus, Fulda (2), Ziegenhain, Philipp (Ldgr., 3), Rabanus Maurus, Raida (Pfarrer i. Hersf., 3), Hutten (Ulr., 3, u. Ludwig), Marburg (2), hl. Bonifatius, hl. Elisabeth (5), Packsche Händel.

162. **Regenhardt,** C. — Die deutschen Mundarten. Auserlesenes aus den Werken der besten Dichter alter und neuer Zeit. Berlin o. J. 3 Bde. in 12 u. 8.

In Bd. 2 (Mitteldeutsch) [1897, 8°] S. 42—102 Hessen-Nassauische Mundarten. S. 102—182 (Rhein- u. Darm-)Hessische Mundarten. Vertreten sind aus Hessen Hartmann Herzog, Paul Weinmeister, H. von Lüder (fälschlich für Erhard George Lüder), Georg Asmus, Peter Geibel, Friedrich von Trais, Karl Weigand, Ignaz Schwarz u. a.

163. **Regesta** Archiepiscopatus Magdeburgensis. [Bd. 4.] Orts-, Personen- u. Sachregister ... bearb. von G. Winter und G. Liebe. Magdeburg. 1899 [*d. i.* 1900]. 8.

Bnd. 1—3 ebenda 1876—1886. — In dem Reg. viel Hessisches,

f. z. B. die Stichwörter Fulda, Hersfeld, Gelnhausen, Cassel, Fritzlar, Hofgeismar, Haina, Mainz, Schaumburg, Worms.

164. **Röder,** V. v. — Anhaltische Vermählungsmedaille von Fürst Johann Casimir und Landgräfin Agnes von Hessen (1623). Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte . . . Bd. 8 S. 582 f. Dessau. 1900. 8.

Agnes, geb. 1606, war e. Tochter des Ldgr. Moritz.

165. **Schmidt,** H. G. — Ueber die Ernennung des Bonifatius zum Metropoliten von Köln. Kieler Inaug.-Diss. Coepenick 1899. 8.

Bespr. Deutsche Litteraturzeitung 1902 Nr. 14 Sp. 866.

166. **Strauss,** Carl. Einiges über die Einnahmequellen der Städte des Regierungsbezirks Cassel. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik Folge III Bd. 19 S. 62—69. Jena 1900. 8.

(Druckberichtigung abgeschlossen am 4. December 1902.)

Mittheilungen

an die Mitglieder

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Jahrgang 1902.

Kassel.
Druck von L. Döll.
1903.

Inhalt.

	Seite
A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins . .	1
I. Jahres-Versammlung v. 21.—23. August 1902 in Gelnhausen	1
II. Vorstand	3
III. Mitglieder	4
IV. Veröffentlichungen	7
V. Sammlungen	7
VI. Sonstiges	9
B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine . .	11
I. Zweig-Verein zu Cassel	11
II. Zweig-Verein zu Marburg	15
III. Zweig-Verein zu Schmalkalden	17
IV. Hanauer Geschichtsverein	17
C. Verzeichnis derjenigen Vereine, mit denen unser Verein in Schriftenaustausch steht	22
D. Anleitung für die Pfleger des Vereins	26
E. Bücher-Besprechungen	31
F. Eine Kurhessenfeier beim Füsilier-Regiment von Gersdorff	33

A. Bericht über die Thätigkeit des Gesammt-Vereins.

I. Jahres-Versammlung.

Die 68. Jahres-Versammlung des Vereins fand vom 21. bis 23. August 1902 zu Gelnhausen statt. Die Sitzung des Gesammt-Vorstandes vom 21. August Nachmittags 5—9 Uhr wurde besonders durch die Berathung der neuen Satzung ausgefüllt.

Die Haupt-Versammlung am 22. August, Vormittags 9 Uhr im grossen Kasino-Saale wurde durch den Vorsitzenden, Herrn General-Major z. D. Eisentraut eröffnet, sodann vom Herrn Bürgermeister Schöffer Namens der Stadt begrüsst.

Die geschäftlichen Verhandlungen begannen mit Verlesung des Geschäftsberichtes durch den Schriftführer, Herrn Kanzlei-Rath Neuber. Der vom Rechnungsführer, Herrn Landesrath Wolff v. Gudenberg, vorgetragene Kassenbericht ergab:

Einnahme	7261 Mk.	30 Pf.
Ausgabe	6454 „	64 „
Bestand	806 Mk.	66 Pf.

Die Rechnung war von 2 Sachverständigen in Gelnhausen geprüft und richtig befunden. Seitens der Versammlung erfolgte Entlastung des Rechnungsführers. Die Mitglieder des Kasseler Vorstandes wurden auf Vorschlag des Herrn Superintendenten Wissemann von Hofgeismar wiedergewählt. Die Stadt Wolfhagen, von welcher Einladung ergangen, wurde als Ort der nächsten Jahres-Versammlung bestimmt.

Der Vorsitzende theilte hierauf mit, dass es Zwecks Eintrags des Vereins in das Vereins-Register nothwendig geworden sei, die Statuten von 1896 den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches entsprechend abzuändern, und dass der Gesammt-Vorstand den ihm vorgelegten Entwurf einer neuen Satzung durchberathen und angenommen habe. Die Versammlung stimmte auf Anfrage dem Beschlusse des Gesammt-Vorstandes zu. An den geschäftlichen Theil der Versammlung schloss sich:

1. eine Rede des Herrn Professors Dr. Schröder von Marburg zum Gedächtnisse der vor 100 Jahren erfolgten Geburt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen,

2. ein Vortrag des Herrn L. W. Schöffer von Gelnhausen „zur Geschichte der Stadt Gelnhausen".

Schliesslich feierte noch Herr Landrath v. Baumbach die hohe Bedeutung des verstorbenen Konservators Dr. Bickell von Marburg, namentlich seine Verdienste um Kreis und Stadt Gelnhausen.

Nach eingenommenem Frühstücke im Kasino traten die Festtheilnehmer eine Wanderung durch die Stadt an, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Barbarossa-Burg in der Kinzig-Niederung, Hexenthurm, romanisches Haus, Stadt- oder Marien-Kirche, über welche Herr Superintendent Schäfer besonderen Vortrag hielt, Gela-Kapelle u. s. w.

Am Festmahle Nachmittags im Gasthause zum hessischen Hofe nahmen über 70 Personen theil. Am 23. August fand ein Ausflug statt in den Stadtwald und auf die Heinrichshöhe.

Zeitungsberichte über diese Mitglieder-Versammlung:

a) Kasseler Tageblatt u. Anzeiger Nr. 394, 398, 399 (Kurf. F. W.), 401, 403 (St. Gelnh.), 407 (Kirche).

b) Kasseler Allgem. Zeitung Nr. 233, 243.

c) Hessische Post Nr. 234.

d) Hanauer Anzeiger Nr. 196, 198, 203.

e) Hanauer Zeitung Nr. 196.

f) Gelnhäuser Stadtblatt Nr. 181.

g) Hessenland 1902, Nr. 17 S. 235 f.

II. Vorstand.

Der Gesammt-Vorstand besteht aus:

1. dem Vorstande in Cassel: General-Major z. D. Eisentraut (Vorsitzender),
   Geh. Regierungs-Rath Dr. Knorz (Stellvertreter des Vorsitzenden),
   Kanzlei-Rath Neuber (Schriftführer),
   Sanitäts-Rath Dr. Schwarzkopf (Stellvertreter des Schriftführers),
   Landesrath Freiherr Wolff v. Gudenberg (Kassenführer),
   Major z. D. v. u. zu Löwenstein (Bibliothekar),
   Museums-Direktor Dr. Boehlau (Konservator der Kasseler Sammlungen);
2. den Mitgliedern für Marburg: Geh. Archiv-Rath Dr. Könnecke,
   Landgerichts-Rath a. D. Gleim,
   Universitäts-Professor Dr. Wenck,
   Universitäts-Professor Dr. v. Drach (Konservator der Marburger Sammlungen);
3. den Mitgliedern für Hanau: Pfarrer Nessler,
   Rentner W. Büchmann;
4. dem Mitgliede für Fulda: Geh. Baurath Hoffmann;
5. dem Mitgliede für Schmalkalden: Metropolitan Vilmar.

Zum Kasseler Vorstande gehören als berathende Mitglieder:

Ober-Bibliothekar Dr. Brunner,
Sanitäts-Rath Dr. Eysell,
Bibliotheks-Assistent Dr. Lange.

Der Redaktions-Ausschuss besteht aus:

1. Ober-Bibliothekar Dr. Brunner zu Cassel,
2. Privatdocent Dr. Heldmann zu Halle a/Saale.
3. Universitäts-Professor Dr. Schröder zu Göttingen,
4. Universitäts-Professor Dr. Wenck zu Marburg,
5. Landgerichts-Präsident Geh. Ober-Justizrath Koppen zu Hanau.

Die Zahl der Mitglieder ist trotz der meist durch Tod eingetretenen zahlreichen Abgänge in Folge erfreulichen Zuganges auf der Höhe von ungefähr 1600 geblieben.

Im Jahr 1902 und 1903 (bis Ende Oktober) sind als neue Mitglieder eingetreten:

1. **Sr. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen zu Frankfurt a/M.**

Zu Cassel.

2. Herr Kaufmann N. Abt.
3. „ Vergolder J. Appel.
4. „ Branddirektor K. Bähr.
5. Fräulein Beckmann.
6. Herr Redakteur Bennecke.
7. „ Bankier H. Blumenthal.
8. „ Reg.- u. Baurath Bohnstedt.
9. „ Direktor des Creditvereins W. Boppenhausen.
10. Fräulein C. v. Breithaupt.
11. Herr Dr. jur. Fr. Büding.
12. „ Referendar Dr. jur. Th. Dellevie.
13. „ Kaufmann K. Dickert.
14. „ Kreisarzt Dreising.
15. „ Generalleutnant z. D. Dühring.
16. „ Kaufmann W. Emte.
17. „ Architekt F. Epstein.
18. „ Eilgut-Vorsteher D. Fricke.
19. „ Ober-Post-Assistent Giede.
20. „ Dr. med. U. Grosse.
21. „ Polizeirat Haack.
22. „ Major Haevernick.
23. „ Rechtsanwalt Dr. jur. Hahn.
24. „ Dr. med. E. Heinrich.
25. „ Oberstleutnant z. D. Hock.
26. „ Apotheker Hoffmann.
27. „ Ober-Secretär H. Hofmeister.
28. „ Oberst z. D. v. Holleben.
29. „ Ober-Post-Assistent E. Horn.
30. „ P. Hornthal.
31. „ Lehrer L. Horwitz.
32. „ Rechtsanwalt Dr. jur. Jouvenal.
33. „ Professor Dr. Junghans.
34. „ Major a. D. Graf v. Kielmannsegg.
35. „ Gerichtsassessor A. v. Kintzell.
36. „ Generalmajor z. D. Klapp.
37. „ Privatsekretär G. W. Klein.
38. „ Privatmann K. Körner.
39. „ Eisenbahn-Sekretär O. Krause.
40. „ Oberstabsarzt Dr. E. Krisch.

41. Herr Oberlehrer Kunze.
42. „ Mühlenbesitzer K. Landgrebe.
43. „ Generalleutnant z. D. Leo.
44. „ Generalleutnant z. D. v. Liebermann.
45. „ Schneidermeister K. Koch.
46. „ Buchbindermeister W. Koch.
47. „ Buchhändler Fr. Lometsch.
48. „ Generalleutnant z. D. v. Lundblad.
49. „ Privatmann K. Malcomess.
50. „ Kaufmann H. Müller.
51. „ Fräulein Johanna Raabe.
52. „ Kanzlei-Secretär J. Sauer.
53. „ Direktor der Landeskreditkasse v. Sachs.
54. „ Gerichtsassessor Dr. jur. Schäffer.
55. „ Weissbindermeister J. Schiebeler.
56. „ Kaufmann G. Schlunk.
57. „ Post-Assistent H. Schmitt.
58. „ Privatmann K. Schotten.
59. „ Kriegsgerichtsrat K. Schröder.
60. Frau M. Stamm.
61. Herr Stadtbibliothekar Dr. phil. G. Steinhausen.
62. „ Polizei-Präsident Dr. jur. O. Steinmeister.
63. „ Privatmann L. Steinmetz.
64. „ Landesrat K. Stöhr.
65. „ Professor J. Strehl.
66. „ Eisenbahn-Secretär E. Strüfing.
67. „ Geh. Ober-Baurat J. Thelen.
68. „ Kaufmann M. Weymann.
69. „ Redakteur R. Weber.
70. „ Reg. Baumeister a. D. E. Weiss.
71. „ Eisenbahn-Secretär Th. Wiederhold.
72. „ Kandidat J. Witzel.

Ausserhalb Cassel.

73. Herr Pfarrer G. Schäfer zu Heckershausen.
74. „ Freiherr v. Dalwigk zu Hoof.
75. „ Dr. med. Schirmer zu Wahlershausen.
76. „ Eisenbahn-Secretär H. Seibel zu Wahlershausen.
77. „ Reg.-Assessor a. D. Wittich zu Wilhelmshöhe.
78. Frau J. Bramer zu Wolfsanger.
79. Herr Strassenmeister E. Beyebach zu Oberkaufungen.
80. „ Lehrer K. Hildebrand zu Hitzerode.
81. „ Kreis-Secretär O. Wessel zu Frankenberg.
82. „ Bürgermeister a. D. Grunewald zu Dissen.
83. „ Postmeister Schmitt zu Wabern.
84. „ Kaiserl. Bankdirektor Knothe zu Fulda.
85. „ Pfarrer Meyenschein zu Altenhaslau.
86. Frau Ida Bausch zu Gelnhausen.
87. Herr Restaurateur Braun zu Gelnhausen.
88. „ H. Druschel II zu Gelnhausen.
89. „ Rektor Eckhardt zu Gelnhausen.

90. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Meier zu Gelnhausen.
91. „ Metropolitan Schäfer zu Gelnhausen.
92. „ Kreistierarzt Schirmer zu Gelnhausen.
93. „ Kantor Trupp zu Gelnhausen.
94. „ Kaufmann H. Voit zu Gelnhausen.
95. „ Pfarrer Sauer zu Niedermittlau.
96. „ Dr. med. Fr. J. Scherf zu Bad Orb.
97. „ Photograph E. Bingel zu Hersfeld.
98. „ Otto Heil zu Hersfeld.
99. „ Lehrer K. Allendorf zu Malkomes.
100. „ Amtsrichter K. Beyer zu Schenglengsfeld.
101. „ Gestüts-Inspektor Mieckley zu Beberbeck.
102. „ Oberförster Rieck zu Gottsbüren.
103. „ Pfarrer Bademann zu Hofgeismar.
104. „ Leutnant Martin zu Hofgeismar.
105. „ Leutnant Rabe v. Pappenheim zu Hofgeismar.
106. „ Leutnant v. Wintzingerode zu Hofgeismar.
107. „ Tierarzt A. Altmann zu Trendelburg.
108. „ Mühlenbesitzer A. Knochenhauer zu Trendelburg.
109. „ Praktischer Arzt Dr. L. Köbrich zu Trendelburg.
110. „ Lehrer G. Münch zu Trendelburg.
111. „ Oberst z. D. A. v. Stockhausen zu Trendelburg.
112. „ Pfarrer Lehnebach zu Arnsbach.
113. „ Gutsbesitzer J. H. Meyer zu Hebel.
114. „ Pfarrer Suabedissen zu Nassenerfurt.
115. „ Apotheker Th. Brauneck zu Marburg.
116. „ Privatdocent Dr. Freiherr v. Dalwigk zu Marburg.
117. „ Hôtelbesitzer K. Freidhof zu Marburg.
118. „ Candidat phil. Grimm zu Marburg.
119. „ Universitäts-Professor Dr. Haller zu Marburg.
120. „ Archiv-Volontär Dr. Huyskens zu Marburg.
121. „ Schlossermeister G. Laubscheer zu Marburg.
122. „ Forstmeister a. D. H. Lange zu Marburg.
123. „ Gymnasial-Professor Dr. Lohmeyer zu Marburg.
124. „ Secretär L. Minke zu Marburg.
125. „ Buchbindermeister Ch. Schaaf zu Marburg.
126. „ Pfarramts-Kandidat W. Schäfer zu Marburg.
127. „ Dr. phil. Freiherr Schenk zu Schweinsberg, Erbschenk in Hessen zu Marburg.
128. „ Pfarrer Schindewolf zu Marburg.
129. „ Forstmeister a. D. H. Siebert zu Marburg.
130. „ Gutsbesitzer K. Souchay zu Marburg.
131. „ Universitäts-Professor Dr. Fr. Vogt zu Marburg.
132. „ Landgerichtsrat a. D., Geh. Reg.-Rat Weymann zu Marburg.
133. „ Universitäts-Professor Dr. Fr. Wiegand zu Marburg.
134. „ Pfarrer Ch. Ruppel zu Eiterhagen.
135. „ Pfarrer F. Walther zu Harle.
136. „ Architekt Möbus zu Melsungen.
137. „ Kaufmann W. Sallmann zu Melsungen.
138. „ Kataster-Controleur Müller zu Schlüchtern.
139. Das Königl. Schullehrer-Seminar zu Schlüchtern.

140. Herr Forstmeister E. Hilsenberg zu Schmalkalden.
141. „ Lehrer Ch. Holstein zu Duderode.
142. „ Domänenpächter W. Österheld zu Ermschwerdt.
143. „ Dr. Heldmann zu Grossalmerode.
144. „ Fabrikant G. Kleinvogel zu Grossalmerode.
145. „ Rittergutsbesitzer H. Krötschell zu Hebenshausen.
146. „ Kaufmann E. Baumann zu Hirschberg.
147. „ Gastwirt H. Klepsch zu Sooden a/W.
148. „ Staatsminister a. D. v. Starck zu Hoof Laar.
149. „ Pfarrer H. Aschenbach zu Wolfhagen.
150. „ Landesrentmeister W. Dohme zu Wolfhagen.
151. „ Königl. Rentmeister E. Faust zu Wolfhagen.
152. „ Rektor W. Nölke zu Wolfhagen.
153. „ Landmesser W. Reusch zu Wolfhagen.
154. „ Landmesser E. Runde zu Wolfhagen.
155. „ Landmesser H. Sauer zu Wolfhagen.
156. „ Landmesser A. Thomas zu Wolfhagen.
157. „ Bürgermeister Schneider zu Wolfhagen.
158. „ Pfarrer K. Spangenberg zu Breitenbach.
159. „ Rentmeister Conrady zu Willingshausen.
160. „ Seminar-Lehrer Schnurr zu Dillenburg.
161. „ Referendar J. Friedrich zu Wildungen.
162. „ Major Hartwig zu St. Joseph in Missouri. V. S. A.

IV. Veröffentlichungen.

Von der Zeitschrift ist Neue Folge Band XXVI und von den Mittheilungen Jahrgang 1901 ausgegeben, und den Mittheilungen die neue Satzung vom 21. August 1902 beigelegt worden. Neu eintretende Mitglieder erhalten diese Satzung mit dem Diplom.

V. Sammlungen.

In dem verflossenen Jahre (1. September 1902 bis 31. August 1903) sind — abgesehen von den Druckschriften der Behörden, Gesellschaften, Vereine, Institute u. dergl., mit welchen unser Verein in Schriften-Austausch steht, nachstehende Erwerbungen zu verzeichnen.

A. Schenkungen:

Direction der Königlichen Geologischen Landesanstalt und Berg-Akademie zu Berlin:
Bericht über die Thätigkeit im J. 1902 und Arbeitsplan für das J. 1903.

Herr Stadtkassenrath Bödicker zu Kassel:
1) Zum 70jährigen Bestehen der städtischen Sparkasse in Kassel.
2) Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Etatsjahre 1901.

3) *Verhandlungen* der XIV. Jahres-Versammlung des Hessischen Städtetags zu Bad Orb. 5. u. 6. Juni 1903.

Frl. C. von Breithaupt zu Kassel:
2 Oelgemälde in Rahmen, Porträts der Herrn v. Eschwege und v. Stein.

Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Brunner zu Kassel:
1) Frankfurter Zeitung Nr. 100 v. 10. April 1903 3. Morgenblatt, Feuilleton „Aus der guten alten Zeit (Bürgergardengeschichte") von Philipp Lotz.
2) Frankfurter Zeitung Nr. 133 v. 12. Mai 1903 1. Morgenblatt, Feuilleton „Hessens erster und des deutschen Reiches letzter Kurfürst". (Eine Hundertjahrs-Erinnerung 13. Mai 1903).
3) Frankfurter Zeitung Nr. 138 v. 9. Juni 1903, Feuilleton „Ein Premier-Minister der Prügel bekommt.

Siechenhof-Verwaltung zu Cassel:
Eine Eisenplatte mit dem kurhessischen Wappen.

Herrn Kaufmann August Finkbohner zu Kassel:
1) 2 Photographien des Schlosses Elmarshausen bei Wolfhagen.
2) Karten des Königreichs Westphalens von J. J. Ahrens, Nürnberg (1801) 1813.

Herr Pfarrer Franke zu Kassel:
Festschrift zur 55. Haupt-Versammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, 22.—25. Sept. 1902 zu Kassel.

Herrn Optikus W. Hess zu Kassel:
2 Photographien der Häuser Nr. 1 u. 3 der oberen Königs-Strasse (Wohnung des verstorbenen Generals Bauer und ehemaliges Hessenstein'sches Haus).

Herrn Ingenieur K. Hirschfeld zu Neukirchen (Kreis Ziegenhain):
New Jersey Frauen-Zeitung Nr. 250 v. 5. Januar 1903 enthaltend: Streifzüge durch Deutschland: Kassel, Wilhelmshöhe und Nordhessen.

Herrn Lehrer Ludwig Horwitz zu Kassel:
2 Adjudications-Bescheide des Amts Hofgeismar v. 19. Juni 1799 u. 27. Dec. 1810.

Frau Wittwe des Stiftskassierers Kornemann zu Kassel:
Eine grosse Anzahl hessischer Schriften und Werke zur besonderen Aufstellung in der Vereins-Bibliothek.

Herrn Handschuh-Fabrikanten Hermann Kugelmann zu Kassel:
Plan der Stadt Kassel unter dem Kurfürsten Wilhelm II. im J. 1830.

Herrn Ober-Regierungs-Rath Landgrebe zu Kassel:
Photographie von den bei den Ausgrabungen auf dem Mattenberge bei Oberzwehren blosgelegten Bäumen.

Herrn Louis Müller zu Marburg a/Lahn:
Oberhessische Zeitung Nr. 106, 113, 120, 127, 134, 140, 147 v. 18. 25. April, 2. 9. 16. 23. 30. Mai 1903:

„Ueber die Kirchenhändel unter Landgraf Moritz dem Gelehrten von Hessen-Kassel."

Herrn Kanzlei-Rath Neuber zu Kassel:
Kasseler Stadt-Anzeiger Nr. 131 u. 132 v. 12 u. 13. Mai 1903 „Die 100jährige Wiederkehr des Tages der Annahme der Kurwürde von Hessen-Kassel".

Herrn Privatmann Karl Schotten zu Kassel:
Bild seines Grossvaters, des Kurhess. Geh. Raths Karl Schotten Excellenz (geb. 1783 24/7. Mitglied des Gesammt-Staatsministeriums 1831—1850, Director der Haupt-Staatskasse und des Haus- und Staatsschatzes 1831—1859/60, vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm wegen seiner Ehrenhaftigkeit hochgeschätzt, † 1861 26/9.)

Frau Auguste Selig, Witwe des Ingenieurs, geb. Müller, zu Kassel:
1) Beschreibung der Feierlichkeiten bei Annahme der Kurwürde 1803.
2) Beschreibung der Fahnenweihe der Kasseler Bürgergarde 1831.

Herrn Photographen Ernst Stephani zu Kassel:
2 Pläne der Stadt Kassel unter Kurf. Wilhelm II.

Herrn Rentier Wachenfeld zu Kassel:
1) Kurze Geschichte von Hessen von Pfarrer Knyrim.
2) Medaille von 1814.

Herrn Dr. med. Wallach zu Kassel:
¼ Loos der „gnädigst garantierten 56. Kurhessen-Kasselschen Lotterie" Nr. 2678 III. Klasse.

Herrn D. Walther zu Würzburg:
Münchener Medicinische Wochenschrift v. 25. Nov. 1902 enthaltend: Medizinische Streiflichter aus Amerika von Carl Bick in New-York.

B. Anschaffungen:

Hessenland, Zeitschrift für Hess. Geschichte und Literatur. Jahrgang XVI Kassel 1902.

Correspondenzblatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Jahrg. LI. Berlin 1902.

Bickell, L., Die Bau- und Kunstdenkmäler im Reg.-Bez. Kassel. Band I Kreis Gelnhausen. — Marburg 1901. (Text u. Atlas.)

Happel, Ernst, Die Burgen in Niederhessen und dem Werragebiet. Marburg 1903.

VI. Sonstiges.

1. Der Verein bezieht folgende Zuschüsse:

a) von der Stadt Kassel	500	Mk.
b) von dem Staate	600	„
c) von der Kommunal-Verwaltung . . .	600	„

2. Durch Beschluss des Gesamt-Vorstandes des Vereins vom 22. August 1902 auf der Jahres-Versammlung zu Gelnhausen (S. 1 Jg.) wurden überwiesen:

a) der historischen Kommission für Hessen und Waldeck zu Marburg . . . . . 500 Mk.
b) für die Sammlungen des Vereins daselbst 500 „
c) zu Inventarisation derselben . . . . 250 „

Zu a) wird bemerkt, dass der Verein im Vorstande der historischen Kommission in derselben Weise wie früher vertreten ist.

2. Auf der General-Versammlung des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine vom 21.—25. September 1902 zu Düsseldorf war der Verein durch den Vorsitzenden vertreten.

3. Die Kommission zur Erforschung vorgeschichtlicher bezw. frühmittelalterlicher Befestigungen in Hessen, hat in diesem Jahre die Befestigungen der Milseburg (Rhön), des Oechsen bei Vacha, der Hessenkuppe bei Dernbach, der Diesburg bei Kaltennortheim, des Beyerberges bei Dernbach, des Stallberges bei Grossentaft, der Burg bei Ermschwerdt (Werra), die Befestigungen des Odenberges, des Bürabergs, sowie die alten Befestigungen im Werrathale bei Sooden aufgenommen.

4. Nachdem der Vorstand des Vereins beschlossen, die Herstellung von Grundkarten für den Regierungs-Bezirk Kassel zu übernehmen, ist ihm von der Centralleitung die Herstellung von 6 Doppel-Sektionen der Grundkarten des Deutschen Reiches: Brakel-Arolsen, Uslar-Kassel, Berleburg-Marburg, Fritzlar-Ziegenhain, Melsungen-Hersfeld und Eschwege-Eisenach überwiesen worden.

Seitens des Landesausschusses ist dem Vorstande für diese Arbeit ein jährlicher Zuschuss von 500 Mk. auf 3 Jahre bewilligt worden. Mit Herstellung der Karten ist unter Leitung des General-Majors Eisentraut begonnen worden.

5. Auf Grund der neu aufgestellten und von der Mitglieder-Versammlung zu Gelnhausen am 22. August 1902 genehmigten Satzung des Vereins hatten die 7 Mitglieder des Kasseler Vorstandes — als Vorstand des Gesamt-Vereins — die Eintragung des Vereins beim Königlichen Amtsgericht Abtheilung 13 zu Kassel beantragt und ist die Eintragung am 15. November 1902 erfolgt.

6. Auf Anregung des Sanitäts-Raths Dr. Schwarzkopf wurde der berühmten Sängerin Mara, geb. Schmeling (1749—1833) an ihrem Geburtshause Brüder-Strasse Nr. 11 zu Kassel eine Gedenktafel vom Posthalterei-Vorstand Nebelthau gestiftet und durch den Vorstand des Geschichts-Vereins am 20. Februar 1903 in Gegenwart von Mitgliedern des Hoftheaters angeheftet.

B. Bericht über die Thätigkeit der Zweig-Vereine.

I. Zweig-Verein zu Kassel.

a. Vortrags-Sitzungen.

In den Monats-Versammlungen, welche im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Kölnische Strasse Nr. 17, Abends 6 Uhr stattfanden, hielten Vorträge:

1. am 27. Oktober 1902 Dr. med. Schwarzkopf: „Die Herbst-Mannöver der kurhess. Truppen unter dem letzten Kurfürsten;
2. am 24. November 1902 Oberlehrer Grebe: „Hessische Ortsnamen als Geschichtsquellen".
3. am 26. Januar 1903 Landgerichts-Rath Büff: „Hessische Landgrafen und ihre Kanzler, I. Theil";
4. am 23. Februar 1903 Oberbibliothekar Dr. Brunner: Marquis de Lachet und die Verwaltung der Kasseler Bibliothek namentlich unter dem Landgrafen Friedrich II.;
5. am 30. März 1903 Landgerichts-Rath Büff: „Hessische Landgrafen und ihre Kanzler, II. Theil.

Berichte zu 1: Kass. Tageblatt Nr. 506, 530, 532, 534, 536; Kass. Allgem. Zeitung Nr. 303

Berichte zu 2: Kass. Tageblatt Nr. 553, 557, 559, 561, 562; Kass. Allgem. Zeitung Nr. 327, 333; Hess. Morgenzeitung Nr. 332.

Berichte zu 3: Kass Tageblatt Nr. 44, 42, 50; Kass. Allg. Zeitung Nr. 27, 31; Hess. Post Nr. 28, 42.

Berichte zu 4: Kass. Tageblatt Nr. 93, 108, 110, 112, 113, 114; Kass. Allg. Zeitg. Nr. 55; Hess. Morg. Zeitg. Nr. 56, 59.

Berichte zu 5: Kass. Tageblatt Nr. 152, 162, 166; Kass. Allgem. Zeitung Nr. 90.

b. Unterhaltungs-Abende.

(im Hause der Handelskammer Hohenzollern-Strasse Nr. 54, Abends 8 Uhr.)

I. 6. Oktober 1902: 1. Major z. Löwenstein: Das Kasseler Ständehaus und seine Geschichte, erläutert durch Vorzeigung von Bauplänen aus dem Nachlasse des Hofbau-Direktors Ruhl; 2. Ober-Bibliothekar Dr. Brunner legte vor: a) Aktenstück des hiesigen Stadt-Archivs vom 18/3. 1777, enthaltend Aufforderung des Landraths Karl Otto v. d. Malsburg-Escheberg und die Landbewohner sich zum Nordamerikanischen Kriege anwerben zu lassen; und schildert b) Reise von Kasseler Abgeordneten zum Landtage zu Treysa an der Schwalm im März 1617; 3. General Eisentraut legt vor eine Reihe von Fundstücken auf der bei Nordshausen gelegenen Wüstung Mattenberg; 4. Dr. Brunner ein Actenstück aus dem 16. Jahrh. über „die Jagdliebhabereien des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen; 5. Director Henkel einen Artikel einer deutschen New-Yorker Zeitung, welcher ein grosses dort abgehaltenes Volksfest hessischer Vereine schildert.

II. 3. November 1902: 1. Lehrer und Kantor Horwitz: Ueber die bürgerliche Stellung der Israeliten in Kurhessen nach der französisch-westfälischen Fremdherrschaft; 2. Dr. Fuhr, Arzt zu Niederzwehren, über die bei der Eisenbahn-Anlage Kassel-Naumburg auf dem Mattenberge bei Oberzwehren blosgelegten Bäume. Die daselbst gefundenen Scherben wurden von General Eisentraut erläutert; 3. Kanzlei-Rath Neuber: Bemerkungen über einige Grabstätten auf dem alten Friedhofe zu Kassel (Fürsten-Seite); 4. Sanitätsrath Dr. Schwarzkopf: Ueber die Inschrift des im Fürstenparke am Wilhelmshöher Thore gefundenen Denkmals (Torso); 5. General Eisentraut: Ueber die von ihm im Auftrage des Königlichen Museums kürzlich gemachten Ausgrabungen bei Niederurf und legt Fundstücke vor von Steinwerkzeugen und Scherben aus der jüngeren Steinzeit.

Berichte zu 1: Kass. Tagebl. Nr. 473, 479; Allg. Ztg. Nr. 281.
Berichte zu 2: Kass. Tagebl. Nr. 520, 543 (Friedhof).

III. 1. December 1902: 1. Major v. Löwenstein: Die Statue Wilhelms IX. im Fürstenpark; 2. Dr. Schwarzkopf: Ueber die Grabstätten des alten Friedhofs; 3. General Eisentraut: Ueber die Ergebnisse des Ausflugs nach dem Mattenberge am 5. November.

IV. 5. Januar 1903: 1. Ober-Bibliothekar Dr. Brunner: „Das Hochstift Fulda unter der kirchlichen Verwaltung von Hessen-Kassel" 1632—1634; 2. Sanitätsrath Dr. Schwarzkopf: Ueber die einst hochbewährte Künstlerin und Sängerin Mara, geb. Schmeling*); 3. Dr. Brunner: Ueber die frühere städtische Verwaltung zu Kassel, sowie die Stimmung der Kasselaner zur Zeit der Gräfin Reichenbach-Leisswitz.

V. 2. Februar 1903: 1. Kanzlei-Rath Neuber: Zur Geschichte der Stadt Immenhausen; 2. Major v. Löwenstein zeigt eine Anzahl Bilder vor, namentlich von Militärpersonen aus dem Nachlasse des Hofbau-Direktors Ruhl; 3. Dr. Schwarzkopf machte Mittheilungen betreffend Signor Morelli und Sängerin Mara und hält Vortrag über Eroberung von Kassel durch die Russen unter General Czernischeff 1813.

VI. 2. März 1903: 1. Kanzlei-Rath Kessler: Ueber die Entwicklung des Bauernstandes mit besonderer Berücksichtigung von Hessen bis zum Jahre 1600; 2. Bankier Fiorino regte Feier des auf den 13. November 1906 fallenden 400jährigen Geburtstag des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen an und zeigte darauf bezügliche hessische Bilder und Münzen vor; 3. Kanzlei-Rath Neuber über: a) die Schöpfer des Hessen-Denkmals zu Frankfurt a/M.; b) die Wilhelmshöher Wasserwerke und Steinhöfer; 4. Oberlehrer Grebe machte Mittheilungen über Aufenthalt der Sängerin Mara in London 1786; 5. Dr. Schwarzkopf desgl. über die Regierungszeit des Landgrafen Frie-

---

*) Siehe A VI, 6.

Berichte zu 3: Kass. Tagebl. Nr. 565, 578, 583; Allg. Ztg. Nr. 341.
„ „ 4: Kass. Tagebl. Nr. 11.
„ „ 5: Kass. Tagebl. Nr. 60, 64 (Immenhausen), 65 (Czern)
Berichte zu 6: Kass. Tagebl. Nr. 114, 122 (Ldgf. Phil.), 126 (Steinhöfer); Allgem. Zeitung Nr. 66.

drich II. und dessen 2. Gemahlin Philippine v. Brandenburg-Schwedt.

VII. 6. April 1903: 1. Rechtsanwalt Martin trug vor: Abhandlung des Dr. Losch zum Vortrage des Dr. Schwarzkopf betreffend die Landgräfin Philippine v. Hessen; 2. Kanzlei-Rath Neuber machte Mittheilungen zum Vortrage betreffend Steinhöfer auf Grund standesamtlicher Bescheinigungen von Zweibrücken und brachte Berichtigung der Gedenktafel Steinhöfers in der Marktgasse in Anregung; 3. Sanitäts-Rath Dr. Schwarzkopf sprach über die älteren Gasthöfe in Kassel; 4. Oberlehrer Grebe: Ueber Elisabeth Pattersen, 1. Gemahlin Königs Jérôme v. Westphalen.

c. Ausflüge.

1. 5. November 1902 nach dem Mattenberg, eine Wüstung bei Oberzwehren, woselbst bei Anlage der Bahn Kassel-Naumburg durch die Arbeiter ein Brunnen blosgelegt ist, der jedenfalls von dem untergegangenen Dorfe Mattenberg herrührt. Im Brunnen wurden zahlreiche Thonscherben gefunden, auch ein Spinnwirtel.

2. 18. April 1903 mittelst Bahn von Kassel über Eichenberg nach Albungen. Zu Fuss über die Schnepfenburg, die hohe Schanze oder Hohenstauf-Schanze, Bilstein im Höllenthale, den Weidschen Kopf, die Römer-Schanze, die Hirschberg-Schanze unter Führung und erläuternden Vorträgen des Generals Eisentraut, sodann mittelst der Eisenbahn von Sooden a/W. zurück nach Kassel.

3. 22. Mai 1903 mittelst Bahn von Kassel nach Trendelburg. Gang zu den sog. Wolkenbrüchen, dann zurück zur Stadt und dem Schloss. Vorträge wurden gehalten von dem Metropolitan Wiegand über die Stadtkirche und dem Obersten z. D. Adalbert v. Stockhausen über das Schloss Trendelburg.

Berichte zu 7: Kass. Tagebl Nr. 168, 178, 180, 210, 212; Hessenland 1903 Nr. 8.

Bericht zu 1: Kass. Tagebl. Nr. 523.

Berichte zu Nr. 2: Kass. Tageblatt Nr. 186, 200; Hess. Morgen-Zeitung Nr. 111.

Berichte zu 3: Kass. Tagebl. Nr. 242, 243, 245; Allgem. Zeitg. Nr. 143, 132; Hess. Post Nr. 145.

4. 3. Juli 1903 zu den Eberschützer Klippen und nach Hofgeismar. Vorträge des Superintendenten Wissemann von Hofgeismar.

II. Zweigverein Marburg.

Die Zahl der Mitglieder betrug im vergangenen Geschäftsjahre 140. In der Sitzung vom 30. Juli 1902, die sich auch mit der Rechnungsablage für das verflossene Jahr beschäftigte, wurden als Vorstandsmitglieder gewählt die Herren: Dr. Könnecke als Vorsitzender, Landgerichtsrat a. D. Gleim als dessen Stellvertreter, Bezirksconservator Professor Dr. v. Drach als Conservator der Vereinssammlung, Professor Dr. Schröder und Professor Dr. Wenck als Mitglieder des Redaktions-Ausschusses. Der Vorsitzende gab dem allseitig gefühlten Bedauern Ausdruck über die Versetzung des Herrn Professor Dr. Schröder nach Göttingen.

Es sind 6 Sitzungen mit Vorträgen gehalten und 2 Ausflüge unternommen.

A. Vorträge.

1. Sitzung vom 30. Juli 1902. (Oberhessische Zeitung Nr. 185—1902).

Vortrag des Herrn Professor v. Drach über gothische hessische Holzbauten, mit besonderer Berücksichtigung des abgebrochenen Schippel'schen Hauses.

2. Sitzung vom 23. November 1902. (Oberhessische Zeitung Nr. 304—1902).

a) Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. Diemar über den hessischen Chronisten Wigand Gerstenberg von Frankenberg, dessen Werke der Vortragende im Auftrage der Histor.-Kommission für Hessen und Waldeck herausgiebt.

b. Vortrag des Herrn Professor Dr. K. Wenck: Beiträge zur Geschichte der heiligen Elisabeth, wobei der Vortragende zunächst nachzuweisen suchte, dass Elisabeth nach ihrer Uebersiedelung von Eisenach nach Marburg und vor Vollendung ihres Hospitals im Sommer

1228 in Wehrda in einem eigenen Hause gewohnt habe. Sodann berichtete Professor Wenck über eine neue französische Biographie der heiligen Elisabeth von E. Horn und endlich teilte er ein Schreiben mit, das der Vorsteher des kleinen Franziskanerhauses unterhalb der Wartburg über die Reliquien der Heiligen 1491 an Kurfürst Friedrich den Weissen richtete.

3. Sitzung vom 19. Dezember 1902. (Oberhessische Zeitung Nr. 324—1902.)

Vortrag des Herrn Dr. Huyskens über das Thema: Der Versuch Friedrichs des Grossmüthigen zur Säcularisation der Deutschordens-Ballei Hessen.

4. Sitzung vom 21. Februar 1903 (Oberhessische Zeitung Nr. 54—1903.)

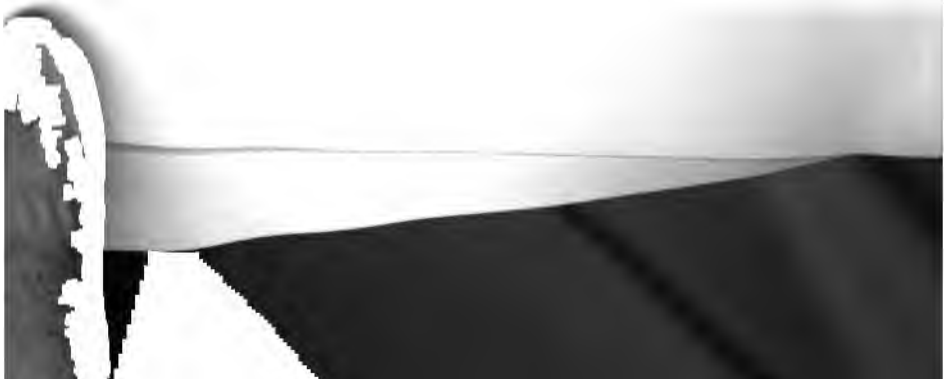
Vortrag des Herrn Professor Dr. Maas über die alte Büchersammlung des Klosters Fulda. Bei der an diesen Vortrag sich anschliessenden Besprechung machte Herr Landgerichtsrat Kind die interessante Mitteilung, dass er es gewesen, der in einer in der Augsb. Allg. Zeitung 1860 veröffentlichten Zuschrift auf den traurigen Zustand des in einem früheren Pferdestalle untergebrachten alten Fuldaer Stiftsarchivs aufmerksam machte.

5. Sitzung vom 6. März 1903. (Oberhessische Zeitung Nr. 68—1903.)

Vortrag des Herrn Dr. Glagau über Landgraf Philipp von Hessen im Ausgang des schmalkaldischen Krieges.

6. Sitzung vom 27. März 1903. (Oberhessische Zeitung Nr. 88—1903.)

Vortrag des Herrn Gymnasialprofessors a. D. Dr. Lohmeyer über das Thema: Die Hauptgesetze der germanischen Flussnamengebung, hauptsächich an hessischen Flussnamen erläutert.



III. Zweigverein Schmalkalden.

Im hessischen Geschichtsverein zu Schmalkalden wurden in der Zeit vom 1. August 1902—1903 fünf Versammlungen mit Vorträgen gehalten:

1. Wanderungen durch die Grafschaft Henneberg (Schulrat Dr. Rückert-Hildburghausen).
2. Die ehemaligen freien Reichsstädte Gelnhausen und Rothenburg a/Tauber (Metr. Vilmar).
3. Landgraf Wilhelm IV. von Hessen (Metr. Vilmar).
4. Erlangung der Kurwürde von Hessen-Kassel im Jahre 1803 (Metr. Vilmar).
5. Der Friedenschluss von 1648 (Regierungsassessor Spannagel.)

Ausserdem fanden Ausflüge nach Wasungen und dem Oechsen statt.

Ein Herr hat sich als neues Mitglied angemeldet, so dass die Zahl der Mitglieder sich auf 26 beläuft.

IV. Hanauer Geschichtsverein.

Bericht über das Vereinsjahr 1902 bis 1903.

Durch Tod und Austritt hat der Verein mehrere Mitglieder verloren, doch sind viel neue hinzugetreten, und beträgt ihre Gesammtzahl gegenwärtig 330. — Der Vorstand des Vereins war folgendermassen zusammengesetzt:

1. Vorsitzender: Professor Dr. R. Suchier, Gymnasial-Oberlehrer a. D.; 2. Vorsitzender: Geheimer Oberjustizrat L. Koppen, Präsident des Königl. Landgerichts; Schriftführer Pfarrer C. Nessler*); Kassierer: Rentner W. Bückmann; Konservator: Baurat J. P. Thyriot, Stadtbaumeister a. D.; Konservator: Dr. Küster, Gymnasial-Oberlehrer; Konservator: Heinrich Heusohn, Prokurist; Bibliothekar: Ernst Zimmermann, Lehrer a. d. Königl. Zeichenakademie.

Zur Kennzeichnung der Thätigkeit des Vereins dienen folgende Notizen:

*) An Stelle des Herrn Pfarrer Nessler ist nach dessen Ausscheiden am 1. October 1903 getreten Dr. Quilling, Bibliothekar und Lehrer an der Königl. Zeichen-Akademie zu Hanau a/M. (neue Anlage Nr. 21).

Ausgrabungen.

1. An der Strasse von Windecken nach Eichen ist eine römische Ansiedelung aufgefunden worden, deren Ueberreste ein bedeutendes vornehmes Anwesen verrieten. Die Ausgrabung musste zu unserem Leidwesen eingestellt werden, weil eine Einigung mit den Eigentümern des Ackerplanes nicht zu erzielen war; dabei muss es einstweilen auch bleiben. Die Königliche Regierung hatte durch Vermittlung des kaiserlichen archäologischen Instituts zu Berlin den Versuch gemacht, das fragliche Grundstück gegen fiskalisches gleichwertiges Gut umzutauschen, und hätte dann dem Verein die Ausgrabung bereitwilligst gestattet. Die Eigentümer wollten jedoch nur unter der Bedingung den Tausch eingehen, dass ihnen besseres Gelände überlassen würde, und so zerschlug sich die Sache von Neuem. Und die 500 Mark, welche das archäologische Institut als Beihülfe für die Ausgrabungen bereits angewiesen hatte, mussten zurückgegeben werden.

2. Eine Ausgrabung in Mittelbuchen ergab eine römische Ansiedelung, deren Umfassungsmauer mehrere prähistorische Wohngruben durchschnitt.

3. Durch bereitwilliges Entgegenkommen des Landwirts Jacob Toussaint in Butterstadt wurde es ermöglicht noch einige Stücke der Gigantensäule aufzufinden, welche nunmehr, soweit es möglich war, zusammengestellt worden ist. Auf Anregung des verstorbenen Directors des Trier'schen Museums Herrn Professor Dr. Hettner, wurden von dem Reiterbilde, welches die Säule krönt, Abgüsse angefertigt, und haben sieben Museen auf je ein Exemplar abonnirt, das ihnen auch geliefert worden ist.

Die Ausgrabungen in Butterstadt ergaben weiter das Vorhandensein einer grösseren römischen Ansiedelung in der Nähe des Standortes der Säule.

4. Auf demselben Gelände, etwa 500 Meter von dem letzteren entfernt, fanden sich die Ueberreste von Wohngruben aus der jüngeren Steinzeit. Schön ornamentirte Gefässreste, die in denselben gefunden wurden, lassen dieselben dem Niersteiner Typus, nach Aussage der Fachgelehrten, angehören. Es ist hier der Ort, des

Brunnenmachers Herrn Bausch in Windecken zu gedenken, welcher die genannten Arbeiten mit grossem Geschick ausgeführt hat, und der bisher ein merkwürdiges Geschick im Auffinden der unter dem Boden verborgenen Altertümer bewiesen hat.

5. Der Erwerb von Fundstücken ist im letzten Jahre ein ausserordentlich reicher gewesen, und ist es nicht möglich dieselben alle hier aufzuführen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen: eine grosse, doppelhenkelige Amphora, eine kleine emaillirte Brosche, eine Statuette aus dunkelgrauem Basalt, ein Salbentöpfchen aus Thon, Lanzenspitzen, Messer, Bruchstücke von Werkzeugen, Radreifen, Schlossteile und dergl. — Besonders wertvoll und künstlerisch schön sind vier Bronze-Armringe, die vor etwa zwei Jahren am Nordbahnhofe hier gefunden wurden und auf mancherlei Umwegen in unseren Besitz gekommen sind. Der damalige Finder, der sie vermutlich nach auswärts verkauft hat, hätte wohl besser gethan, sie gleich dem Verein zum Ankauf anzubieten. Er hätte mindestens das gleiche erhalten, was ihm anderwärts geboten wurde.

Die 600jährige Gründungsfeier der Stadt Hanau. (2. Februar 1902).

Mit Rücksicht auf die grossen, ja enormen Kosten, welche der Umzug in das Altstädter Rathaus, die Neuordnung und Aufstellung der Sammlungen erheischte, hatte der Vorstand ursprünglich gänzlich von einer Feier dieses Tages abgesehen. In der Monatsversammlung vom 7. November v. J. wurde er von Mitgliedern der städtischen Körperschaften darauf hingewiesen, dass es wohl angebracht wäre, wenn sich gerade der Geschichtsverein um eine Feier des Tages bemühte. Es wurde dann der gegebenen Anregung folgend am Sonntage den 1. Februar 1902 in den Räumen des Museums eine Ausstellung von Urkunden, Siegeln, Münzen, Drucksachen und Abbildungen, die sich auf die Altstadt beziehen, veranstaltet. — Herr Professor Dr. Wackermann hielt am Montag den 2. Februar im Namen des Vereins den Festvortrag im Stadttheater. — Endlich wurde jedem Mitgliede des Vereins ein Exemplar der Festschrift zugesandt, welche Beiträge von Herrn Pro-

fessor Suchier und Herrn Baurat J. P. Thyriot mit vielen Abbildungen enthält.

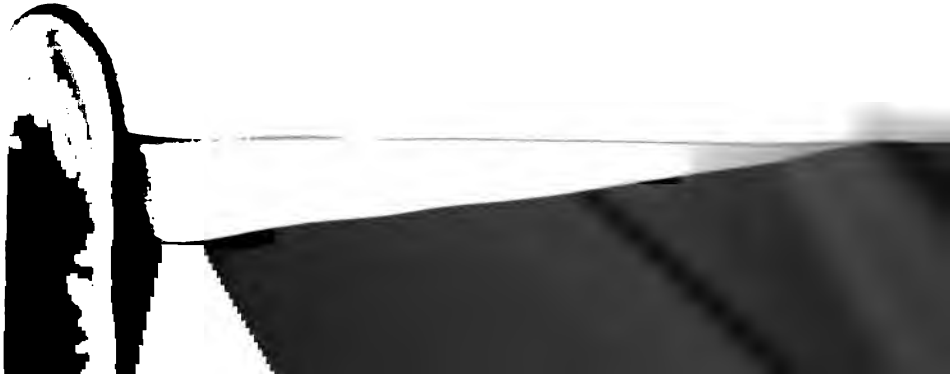
Theilnahme an auswärtigen Versammlungen.

Am 14., 15. u. 16 Juni fand die 50jährige Jubelfeier des Germanischen Museums zu Nürnberg statt, zu welcher der Verein eine Einladung erhielt, und Herrn Dr. Küster als Theilnehmer delegirte.

Am 21., 22. u. 23. August 1902 fand die Jahresversammlung des hessischen Geschichtsvereins in Gelnhausen statt, und wurde dieselbe vom Vorstande aus durch Herrn Professor Suchier und Herrn Bückmann besucht. Herr Dr. Küster beteiligte sich in unserem Namen an den Verhandlungen des Verbandstages Süd- und West-Deutscher-Geschichts- und Altertums-Vereine für römisch-germanische Forschung in Mainz durch einen Vortrag über die Funde bei Butterstadt.

Mit dem genannten Verbande beginnt unser Verein engere Fühlung zu nehmen und trägt hierzu folgendes Ereignis wesentlich bei: Das kaiserlich-deutsche archäologische Institut, welches für seine Forschungen in Rom und in Athen je eine Station errichtet hat, hat neuerdings auch eine solche in Frankfurt a/M. ins Leben gerufen und hat der genannte Verband süd- und westdeutscher Vereine das Recht erhalten und bereits einmal ausgeübt, von den 18 Mitgliedern dieser Corporation 5 zu erwählen, die anderen 13 werden vom Herrn Reichskanzler direkt ernannt.

Die Erwerbungen des Vereins einzeln aufzuführen ist nicht möglich. Die Ausbeute an Fundstücken aus römisch-germanischer und aus vorgeschichtlicher Zeit ist wohl noch in keinem Jahre so bedeutend gewesen wie in diesem. — Andererseits hat die Hanauer Bürgerschaft einen rühmlichen Eifer bekundet, geschichtlich interessante und wichtige Gegenstände dem Vereine zu schenken. Es ist auf diese Weise namentlich eine hübsche Sammlung von Ausrüstungsgegenständen der Hanauer Bürgergarde zu Stande gekommen. Auch Bücher, Manuscripte und Drucksachen sind vielfach geschenkt worden.



Die Ueberweisung des alten Rathauses an den Geschichtsverein zur Aufbewahrung seiner Sammlungen ist im laufenden Jahre perfekt geworden, und konnten am 25. Mai 1902 das römisch-germanische Museum und das Sitzungszimmer, gerade ein Jahr später, am 17. Mai 1903 das moderne Museum dem Publikum eröffnet werden, zwei bedeutsame Daten in unserem Vereinsleben, auf welche seit Jahren hingearbeitet worden war. Die Sammlungen sind vollkommen neu geordnet worden. Zum Dank für das grossartige Geschenk, welches die Stadt dem Vereine gemacht, ernannte derselbe am Weihnachts-Heiligen Abend 1902 zu Ehrenmitgliedern:

1. Herrn Oberbürgermeister Dr. E. Gebeschus.
2. Herrn Stadtverordneten-Vorsteher F. Canthal.
3. Herrn Sanitätsrat Dr. H. Eisenach.

Die drei Herrn nahmen die Ernennung dankend an.

Folgende Daten aus dem Vereinsleben haben allgemeines Interesse:

29. Oktober 1902: Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Landgerichtspräsidenten Koppen.

7. November 1902: Monatsversammlung und Vortrag des Herrn Baurats J. B. Thyriot über die Hanauer Bürgergarde.

16. Dezember 1902: Monatsversammlung. Vortrag des Herrn Akademielehrers E. Zimmermann: Alt-Hanau; Ursprung, Entwicklung, Verfassung und sociale Zustände.

20. Juli 1903: Feier des 80. Geburtstages des I. Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Suchier.

9. August 1903: Feier des 70. Geburtstages des Herrn Baurat J. P. Thyriot.

C. Verzeichnis derjenigen Vereine, mit denen unser Verein in Schriftenaustausch steht.

Aarau. a. Historische Gesellschaft des Kantons Aargau.
b. Mittelschweizerische Geographisch-Commerzielle Gesellschaft.
Altenburg. Geschichts- u. Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Ansbach. Historischer Verein für Mittelfranken.
Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Nürnberg.
Baireuth. Historischer Verein für Oberfranken.
Bamberg. Historischer Verein.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.
Berlin. a. Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine.
b. Königl. Preuss. Statistisches Büreau.
c. Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg.
d. Verein Herold.
e. Berlins Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
f. Verein für die Geschichte Berlins.
g. Verein Burgwart.
h. Verein Denkmalspflege.
i. Allgemeine Deutsche Sprachvereine.
Bern. Schweizerische Geschichtsforschende Gesellschaft.
Historischer Verein des Kantons Bern.
Bistritz (Siebenbürgen). Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
Bonn. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.
Brandenburg. Historischer Verein für die Mark Brandenburg.
Braunschweig. Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Braunschweig und Wolffenbüttel.
Bremen. Historische Gesellschaft des Künstlervereins.
Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.
Brünn. K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde.
Cassel. Verein für Naturkunde.
Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte.
Christiania. Videns Gabs-Selskab.
Danzig. Westpreussischer Geschichtsverein.
Darmstadt. Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen.
Dessau. Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde.
Dorpat. Gelehrte Esthnische Gesellschaft.
Dortmund. Historischer Verein für Dormund u. die Grafschaft Mark.
Dresden. Verein für Sächsische Geschichte und Altertumskunde.
Düsseldorf. Düsseldorfer Geschichtsverein.
Eisenberg. Geschichts- und Altertumsforschender Verein (Sachsen-Altenburg).
Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.
Elberfeld. Bergischer Geschichtsverein.

Emden. Gesellschaft für bildende Kunst- und vaterländische Altertümer.
Erfurt. Verein für Geschichte und Altertumskunde.
Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Essen. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen.
Frankfurt a/M. Verein für Geschichte und Altertumskunde.
Freies deutsches Hochstift zu Frankfurt a/M.
Freiburg i/S. Freiburger Altertumsverein.
Freiburg i/B. Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgrau u. den angrenzenden Landschaften.
Friedrichshafen a. Bodensee. Verein für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung.
Fulda. Fuldaer Geschichtsverein.
Giessen. Oberhessischer Geschichtsverein.
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz.
Göttingen. Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.
Gotha. Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumskunde.
Gravenhage. Historisch Genotschap.
Graz. Historischer Verein für Steiermark.
Greifswald. Rügisch-Pommerscher Geschichtsverein.
Greiz. Verein für Greizer Geschichte.
Guben. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie u. Altertumskunde.
Hall (Schwäbisch). Historischer Verein für das württembergische Franken.
Halle a. d. Saale. Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Altertumsverein.
Verein für Erdkunde.
Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte.
Hanau. Hanauischer Geschichtsverein.
Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen.
Verein für die Geschichte der Stadt Hannover.
Heidelberg. Neue Heidelberger Jahrbücher.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
Hildburghausen. Verein für Meiningische Geschichte u. Landeskunde.
Hohenleuben. Voigtländischer Altertumsforschender Verein.
Homburg v. d. Höhe. Verein für Geschichte u. Altertumskunde.
Jena. Verein für thüring. Geschichte u. Altertumskunde.
Innsbruck. Ferdinandeum für Tirol u. Vorarlberg.
Kahla a/S. Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Roda.
Karlsruhe. Grossherzogl. Badische Altertumssammlung.
Kempten. Allgäur Altertumsverein.
Kiel. Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.
Anthropologischer Verein für Schleswig-Holstein.
Schleswig-Holsteinisches Museum vaterländischer Altertümer.
Klagenfurt. Geschichtsverein für Kärnthen.

Köln a/Rh. Historischer Verein für den Niederrhein.
Mitteilungen aus dem Stadtarchiv.
Königsberg. Altertums-Gesellschaft Prussia.
Physikalisch-ökonomische Gesellschaft für Königsberg i. Pr.
Kopenhagen. Kongelige Nordiske Oldskrifs Selskab.
Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord.
Landsberg a. W. Verein für die Geschichte der Steiermark.
Landshut. Historischer Verein für Niederbayern.
Leiden. Maatschappy der Nederl. Letterkunde te Leiden.
Leipzig. Verein für die Geschichte Leipzigs.
Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer.
Leisnig. Geschichts- u. Altertumsverein.
Lübben. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde.
Lübeck. Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
Lüneburg. Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.
Luzern. Historischer Verein der 5 Orte in Luzern.
Magdeburg. Verein für Geschichte u. Altertümer des Herzogtums u. Erzstifts Magdeburg.
Mainz. Verein für Erforschung der rheinischen Geschichte u. Altertümer.
Mannheim. Mannheimer Altertumsverein.
Marienwerder. Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.
Meiningen. Hennebergischer Altertumsforschender Verein in Meiningen.
Meissen. Verein für die Geschichte der Stadt.
Metz. Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
Mitau. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, Sektion für Genealogie u. Heraldik.
Mühlhausen i. Th. Altertumsverein für Mühlhausen u. Umgegend.
München. Königl. Akademie der Wissenschaften.
Historischer Verein für Oberbayern.
Münchener Altertumsverein.
Münster i. W. Verein für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens.
Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.
Neuburg a. D. Historischer Verein.
New York. New York Academy of Sciences.
Nürnberg. Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg.
Germanisches Nationalmuseum.
Osnabrück. Verein für Geschichte und Landeskunde.
Oldenburg. Oldenburger Landesverein für Altertumskunde und Landesgeschichte.
Paderborn. Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
Plauen i. V. Altertumsverein.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag. Königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
Ravensburg. Diöcesanarchiv für Schwaben.
Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.
Riga. Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Saarbrücken. Historischer Verein für die Saargegend.
Salzwedel. Altmärkischer Geschichtsverein.
Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein.
Schmalkalden. Verein für Hennebergische Geschichte u. Landeskunde.
Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Speyer. Historischer Verein der Pfalz.
Stettin. Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Altertumskunde.
Stockholm. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.
Nordische Museum (Nordiska Museet.)
Stuttgart. Württembergischer Altertumsverein.
Königliches statistisch-topographisches Bureau.
Thorn. Coppernicus Verein für Wissenschaft und Kunst.
Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen.
Ulm. Verein für Kunst- und Altertum in Ulm u. Oberschwaben.
Upsala. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet.
Utrecht. Historische Genootschap.
Washington. Departement of Agriculture of the United States of America Smithsonian-Institution.
Wernigerode. Harzverein für Geschichte u. Altertumskunde.
Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
Altertumsverein.
Academischer Verein deutscher Historiker.
Verein für Landeskunde von Niederösterreich.
Archiv für Bracteatenkunde.
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung.
Worms. Altertumsverein der Stadt Worms.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken u. Aschaffenburg.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft.
Schweizerisches Landesmuseum.
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.
Zwickau. Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.

D. Anleitung für die Pfleger des Vereins.

Nach § 16 der Vereins-Satzung vom 21. 8. 02 kann der Gesammt-Vorstand an Orten, an welchen keine Zweigvereine bestehen, Pflegschaften bestellen, welche die Interessen des Vereins nach der ihnen vom Gesamt-Vorstand zu gebenden Anleitung zu fördern haben. Da angenommen werden darf, dass solche Pflegschaften für die Förderung der hessischen Geschichtsforschung von grossem Nutzen sein werden, so hat der Gesammt-Vorstand den Beschluss gefasst, sie nunmehr einzurichten und hat nachstehende Anleitung aufgesetzt.

A. Stellung der Pfleger im Verein.

§ 1. Für jeden Amtsgerichtsbezirk des Regierungsbezirks Cassel wird ein Pfleger bestellt, welcher Mitglied des Vereins sein und in dem Bezirk seinen Wohnsitz haben muss. Der Pfleger soll die Interessen des Vereins, die sich mit denen der hessischen Geschichtsforschung decken, in seinem Bezirk wahrnehmen und fördern. Sein Amt ist ein Ehrenamt. Etwaige Auslagen (Porto und sonstige Aufwendungen), welche der Pfleger im Interesse des Vereins macht, werden ihm aus der Vereinskasse ersetzt. Die Namen der Pfleger werden alljährlich in den „Mittheilungen“ bekannt gegeben.

B. Obliegenheiten der Pfleger.

§ 2. Der Pfleger ist das Mittelglied zwischen der Vereinsleitung und den übrigen Mitgliedern seines Bezirks. So bringt er besondere Wünsche der letztern zur Kenntnis des Vorstandes und sucht Personen, bei denen ein Interesse für die Ziele des Vereins vorausgesetzt werden kann, als Mitglieder für den Verein zu gewinnen und sie zur Mitarbeit an den Aufgaben des Vereins, unter Umständen auch zu Ueberweisungen und Stiftungen an die Bibliothek oder die Sammlungen des Vereins anzuregen. Ob er die Verteilung der Druckschriften an seinem Wohnort oder das Einkassieren der Jahres-Beiträge übernehmen will, bleibt seinem Ermessen anheimgestellt, ist aber dem Vorstande mitzuteilen.

§ 3. Der Pfleger ist ferner das Organ des Vereins, das über die Denkmäler des Landes wacht. Er berichtet sowohl von neuen Funden, als auch von Veränderungen aller Art, die den Zustand der schon bekannten Denkmäler und Kunstwerke seines Bezirkes betreffen. Die Mitteilung erfolge rasch, wenn auch in kürzester Form, an den Vorsitzenden des Vereins. Durch rechtzeitige Nachricht kann sich der Pfleger die grössten Verdienste um die Denkmäler der Heimat erwerben.

Folgendes diene zur besonderen Anweisung:

I. Vorgeschichtliche Altertümer.

Der Pfleger macht dem Vorstand Mitteilung von dem Vorhandensein vorgeschichtlicher Altertümer in seinem Bezirk, soweit er nicht bestimmt weiss, dass der betreffende Gegenstand dem Vorstand schon bekannt ist. Er berichtet über Funde von Steinwerkzeugen, von Bronce-, Eisen-, Silber- und Gold-Gegenständen, sowie von Thongefässen (Scherben!). Er richtet ferner seiner Augenmerk auf das Vorhandensein vorgeschichtlicher Anlagen und teilt seine Beobachtungen dem Vereine mit. Hierzu gehören:

a. Wohnstätten, auf deren Vorhandensein Steinsetzungen oder kreisförmige Gruben (Mardellen) deuten, oder die sich durch Heerdspuren kenntlich machen.

b. Bodenkulturen, Reste von Ackerbeeten in Wäldern oder auf Triften, oft kenntlich an den sich in regelmässigen Abständen lang hinziehenden Terrassen und Steinreihen.

c. Kultus- und Opfer-Stätten, Gerichts- u. s. w. Versammlungsplätze.

d. Grabstätten aller Art, Hünen- und Hügelgräber, Urnenfelder.

e. Befestigungs-Anlagen; Ringwälle von Stein und Erde, Grenz- und Landwehren; Pfahlbauten.

f. Spuren menschlicher Tätigkeit, wie z. B. Feuerstätten, welche oft beim Betriebe von Steinbrüchen, Sand- und Lehmgruben und bei sonstigen Erdarbeiten in den obern Erdschichten zum Vorschein kommen.

Besonders erwünscht ist auch eine sofortige Benachrichtigung des Vorsitzenden, wenn im Bezirk des Pflegers von Privatpersonen Ausgrabungen vorgenommen werden, da es im Interesse der Wissenschaft liegt, dass diese von sachkundiger Seite beobachtet werden.

II. Münzen.

Der Pfleger berichtet sobald als möglich an den Vorstand, wenn in seinem Besirk Münzen gefunden werden. Diese sind öfters in unruhigen Zeiten von den Besitzern durch Eingraben in freiem Gelände oder Verstecken im Mauerwerk oder unter den Fussböden der Wohnstätten verborgen. Sie kommen zu Tage bei Erdarbeiten und bei dem Abbruch alter Häuser.

Die in Hessen gültigen gesetzlichen Bestimmungen über die Münzfunde sind im „Hessenland", XVII, 1903, Nr. 5, S. 62 ff. zusammengestellt.

Von Wichtigkeit kann auch die Kenntnis früher gemachter Münzenfunde werden, besonders wenn sich ermitteln lässt, welcher Art die gefundenen Stücke waren und wohin sie gekommen sind.

III. Baudenkmäler und deren Ausstattung.

Ferner richtet der Pfleger seine Aufmerksamkeit auf die in seinem Bezirk befindlichen Baudenkmäler und ihre Ausstattung.

a. Kirchliche Gebäude. 1. In Betracht kommen hier: Kirchen, Kirchen-Ruinen, nebst den Türmen; Klöster- und Kloster-Ruinen; Kapellen u. s. w. 2. Als zur Ausstattung gehörige Gegenstände sind zu bezeichnen: Altäre, Kanzeln, Taufbecken und Taufsteine, Sakramentshäuser, Lettner, Orgeln, Glocken, Uhren, Kirchenstühle u. s. w. 3. Zu den Kultusgegenständen gehören: Kelche, Monstranzen, Weihwasserbecken, Kruzifixe, Reliquienschreine, Gewänder, Bischofsstäbe, Einbände kirchlicher Bücher u. s. w. 4. Gegenstände, welche der Erinnerung geweiht sind: Grabsteine, Wappenschilder, Fahnen, Kriegstrophäen u. s. w. 5. Gegenstände, die dem kirchlichen Gebäude zum Schmuck oder Schutz dienen: Tafelbilder und Wandmalereien; dekorative Stoffe, Altar- und Kanzelbehänge, Teppiche, Eisengitter u. s. w.

Auch die aussen an manchen alten Kirchen, besonders in der Nähe der Türen befindlichen Rillen und künstlichen, länglichen oder runden Vertiefungen sind hier nennen.

b. Profane Baudenkmäler.

Es gehören zu ihnen: 1. Die Befestigungen der Städte und Burgen, d. h. die Mauern, Tore, Türme, Gräben und Wälle, sowie die ausserhalb der Orte gelegenen Warten und Landwehren. 2. Die Rathäuser, Kaufhäuser, Hochzeitshäuser, Gerichtshallen (Lauben), Hospitäler, sog. Steinkammern; auch die an Häusern angebrachten Maas- und Gewichts-Einheiten. 3. Ehrendenkmäler, Brunnen, Pranger, Wege- und Grenzzeichen, Wege- und Mordkreuze. 4. Die aus der Vergangenheit überkommenen Privatgebäude, unter ihnen besonders alte Holzhäuser in Stadt und Land mit etwaigen Schnitzereien und Inschriften. 5. Die Ausstattung der Wohnhäuser, d. i. der gesamte Hausrat an Möbeln, Oefen, Küchengeschirr und Gebrauchsgegenständen, sowie das Handarbeitsgerät alter Zeit. 6. Alte Druckwerke, Urkunden u. dergl.

Die Gefahren, welche den gesamten Altertümern und Denkmälern drohen, bestehen nicht allein im Abbruch und in vollständiger Zerstörung, sondern ebensowohl in der Schädigung durch wesentliche Veränderungen, Umbauten, Wiederherstellungen. Es wird deshalb als Aufgabe des Pflegers anzusehen sein, dem Vorstande frühzeitig von dahin abzielenden Plänen Mitteilung zu machen, damit Massnahmen ergriffen werden können, welche dem Verfalle, der Zerstörung oder einer schädigenden Umgestaltung der Denkmäler, bezw. einer Verschleppung, Veränderung oder Beseitigung der beweglichen Gegenstände vorbeugen können.

§ 4. Eine erhebliche Unterstützung wird der Pfleger in seiner Tätigkeit im Interesse des Vereins finden, wenn er sich mit den einflussreichen Personen seines Bezirkes in Verbindung setzt. Für die Feststellung der in § 3, I angeführten vorgeschichtlichen Altertümer erscheint es unerlässlich, in geeigneter Weise bei den Forstbeamten, Holzhauern und Waldarbeitern die nötigen Erhebungen anzustellen und sie durch Be-

lehrung auf die Wichtigkeit dieser Altertümer aufmerksam zu machen.

§ 5. Zur Feststellung der im Bezirk des Pflegers vorhandenen Kunstdenkmäler (§ 3, III und § 6 a u. b.) und deren gegenwärtigen Beschaffenheit ist es von grossem Wert, wenn sie durch geeignete Liebhaber-Photographen aufgenommen und die Aufnahmen dem Vorstande übergeben werden, der sie dem Bezirks-Konservator zur Aufbewahrung überweisen wird. Eine derartige Tätigkeit der Liebhaber-Photographen anzuregen ist eine dankenswerte Aufgabe der Pfleger.

Wünschenswerte Mitwirkung der Pfleger.

§ 6. Wenn dem Pfleger die entsprechende Zeit zu Gebote steht, liegt es in seiner Hand, der hessischen Geschichtsforschung wichtige Dienste dadurch zu leisten, dass er solches Material sammelt, welches Bezug auf die in § 3, III besprochenen Baudenkmäler hat und bisher noch nicht in der gedruckten Literatur verzeichnet ist. Dabei erscheint es ratsam, wenn der Pfleger sich mit den einschlägigen, nur wenig zahlreichen Werken bekannt macht (Dehn-Rotfelser, mittelalterliche Baudenkmäler im Reg.-Bezirk Cassel; Landau, Ritterburgen; Landau, Wüstungen; Städte-Monographien u. s. w.)

Der Pfleger möche ferner an den Vorstand berichten:

a. Ueber Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, historische Bilder und dergl., die innerhalb seines Bezirkes im Privatbesitz sind.

b. Ueber wichtige Privatsammlungen geschichtlichen Charakters (Münzen, Altertümer, Porzellane u. dergl.)

c. Ueber Stadt-, Orts-, Pfarrei- und Familien-Archive. Ob solche reichhaltig, ob der Verschleuderung oder dem Verderben ausgesetzt sind.

Ferner wird der Pfleger die Ziele des Vereins in besonderer Weise fördern, wenn er dem Vorstande Persönlichkeiten namhaft macht, die zur Sammlung volkskundlicher Ueberlieferungen (Sagen, Märchen, Sitten, Bräuchen u. s. w.) herangezogen werden können, oder die selbst Mitteilung von solchen Ueberlieferungen zu machen in der Lage sind.

E. Bücher-Besprechungen.

„Fuldaer Geschichtsblätter".

Verzeichnis des Inhalts Nummern 10—12 des I. Jahrgangs (1902) und 1—9 des II. Jahrgangs (1903).

a. Vorträge und Aufsätze.

1. Stausebacher Chronik des Caspar Preis 1637—1667. Von Postsekretär Ruhl. (10, 11, 12).
2. Einführung des evangelischen Gottesdienstes in der Pfarrkirche zu Fulda während der hessischen Occupation 1632—1634. (10, 11).
3. Das historische Siegelwappen der Stadt Fulda. Mit Abbildungen. (12).
4. Kunstmaler Fulda's im XVIII. Jahrhundert. Von Geh. Baurat Hoffmann. (1).
5. Fulda im 7jährigen Kriege. Von Archivar Dr. Kartels. (2, 3, 4, 5).
6. Gasthofnamen Fulda's im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Von H. Eltester. (5).
7. Zur Geschichte von Stadt und Land Fulda in den Jahren 1631 und 1632. Von C. Scherer. (6, 7).
8. Beiträge zur Geschichte Poppenhausens an der Lütter als Sitz der Herrn von Steinau genannt Steinrück. Von R. v. Steinau-Steinrück. (8, 9).
9. Fulda zur Zeit des Mainfeldzuges. Von H. Eltester. (9.)

b. Miscellen, kleinere Mitteilungen und Bücherbesprechungen.

1. Eine baupolizeiliche Ratsverordnung vom 23. Oktober 1792. (10).
2. Schutzbrief des Abtes Johann v. Fulda vom 7. Juni 1399 betreffend die Aufnahme der Juden im Fuldaer Stiftslande. (11).
3. Eingabe verschiedener Bürger der Stadt Fulda an den Fürstabt gegen den Verkauf von Honigkuchen auf dem Weihnachtsmarkte daselbst seitens einiger Bewohner der Nachbarorte; 24. December 1618. (12).
4. Ein Streitfall zwischen dem Stift Fulda und dem buchischen Rittergeschlecht Buchenau. (1).

5. Aufhebung der Leibeigenschaft, des Grundhörigkeitsverhältnisses u. a. im Gebiet des vormaligen Hochstiftes Fulda 1808. (1).
6. Die Salzquelle zu Grossenlüder. (2, 3).
7. Zur geschichtlichen Ortsbeschreibung der Stadt Hünfeld. (2, 3).
8. Zur Geschichte der Lebensmittelpreise in Fulda. (2, 3).
9. Zur Geschichte der Fuldaer Bäckerzunft. (2, 3).
10. Ueber den Rabenstein. Von R. v. Steinau-Steinrück. (4).
11. Einiges aus der Stadt Vacha. (4.)
12. Magister Adam Crafft von Fulda. (6).
13. Widerruf im alten Fuldaer Recht. (7.)
14. Eine Strafverfolgung wegen vermeintlicher Viehvergiftung. (7).
15. Beiträge zur Geschichte des Handwerks in Fulda. (8.)
16. Trinkgelder am fürstl. Fuldaer Hofe. (8).
17. Verzeichnis der Fuldaischen Gesamt-Literatur. Von J. Kartels und C. Scherer. (10. — 2, 3, 4, 7, 9).

F. Eine Kurhessenfeier beim Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurhessisches) No. 80.*)

Am 21. April d. Js. feierte das oben genannte Regiment ein Fest, dessen Veranlassung, wie auch die Art seines Verlaufs, in hessischen Herzen, besonders bei den ehemaligen Angehörigen des Leibgarde-Rgts., freudigen Widerhall finden wird. Kam doch bei diesem Anlass zum Ausdruck, dass der Kaiserl. Erlass v. 24. 1. 1899, demzufolge die ruhmreichen Ueberlieferungen der kurhessischen Regimenter in den aus ihnen hervorgegangenen preussischen Truppenteilen eine Stätte liebevoller Pflege finden sollte, in der Tat im vollsten Sinne des Wortes zur Geltung gekommen ist. — Ueberall treten uns in den Räumen dieses Regiments die Beweise entgegen, dass die Pflege jener Ueberlieferungen zur Herzens- und Ehrensache geworden ist, und das nicht erst seit dem Jahre 1899. —

Im Jahre 1866 waren, wie bekannt, ausser sämmtlichen noch dienstpflichtigen Unteroffizieren und Mannschaften, 22 Offiziere des Leibgarderegiments zum damaligen Inf.-Rgt. 80 übergetreten. Letztere stellten die Hälfte sämmtlicher Hauptleute und Leutnants des neuen Regiments dar. Ausser jenen 22 Offizieren haben im Laufe der Jahre noch 32 Träger kurhessischer Namen diesem Offizierkorps angehört, und noch heute sehen wir nahezu ein Fünftel desselben mit Namen von gutem alten kurhessischen Klang.

Trotzdem war im Laufe der Jahre in Folge der räumlichen Entfernung von Cassel, wie auch durch die

*) Wenn auch der Vorstand des Vereins zu der in den letzten Jahren oft erörterten Frage der Anciennetät der hessischen Regimenter keine Stellung genommen hat, so glaubt er doch, dass es den Vereins-Mitgliedern und unter diesen besonders den ehemals in kurfürstlich hessischen Diensten gestandenen Officieren von Interesse sein wird, den nachstehenden Bericht zu lesen und daraus zu ersehen, wie das Füsilier-Regiment v. Gersdorff, das ehemalige kurhessische Leibgarde-Regiment, sein Regimentsfest feierte. (Der Vorstand).

zeitlich zunehmende Entfernung zwischen alter und neuer Generation die persönliche Fühlung mit den Angehörigen des Stammregiments etwas locker geworden, sehr zum Leidwesen der Wenigen, die durch langjährige Zugehörigkeit zum Regiment ein Bindeglied zwischen alter und neuer Generation darstellten, und deren Herzenswunsch es immer gewesen war, diese Verbindung aufrecht zu erhalten. Für die Hochhaltung der kurhessischen Vergangenheit brauchten sie nicht besorgt zu sein; der Sinn hierfür blieb im Regt. ohnehin lebendig und wurde durch die Söhne Kurhessens auch dauernd wach erhalten. Davon zeugt die ein Menschenalter lang beim Regt. gebräuchliche Redensart „Wir tragen die kurhessischen Gardelitzen innewendig!“

Während es daher einerseits sehr bedauert wurde, dass durch die neue Bezirkseinteilung in Folge Neubildung des 18. Korps der grösste Teil des kurhessischen Mannschaftsersatzes dem Regt. verloren ging, kann man sich andererseits vorstellen, mit welcher Freude die Kabinets-Ordre vom 24. 1. 99. begrüsst wurde, ebenso die für den ausserhalb stehenden unbedeutend erscheinende Aenderung des Namens des Regts. von „Hessisch“ in „Kurhessisch“.

Fühlte man sich also mit berechtigtem Stolz als Erbe der Kameraden des Leibgarderegts., so fehlte es nur an einem äusseren Anlass, um wieder engere Fühlung mit ihnen zu gewinnen. Diesen willkommenen Anlass bot eine doppelte hohe Auszeichnung des Regts. — S. M. der Kaiser hatte dem Regt. eine vom Maler Rhein gemalte Kopie des in Wilhelmshöhe befindlichen Porträts des Landgrafen Friedrich II. zum Geschenk gemacht, in der Uniform des preussischen Regts. Hessen-Kassel, dessen Chef er war und dessen Stickerei dem Regt. v. Gersdorff 1901 verliehen worden ist. — S. K. H. der Landgraf von Hessen schenkte ein Porträt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. in der Uniform des Leibgarderegts., welch' Letztere in ihrer Uebereinstimmung mit derjenigen des preussischen 1. Garderegts. z. F. einen augenfälligen Beweis für die damaligen engen Beziehungen zwischen beiden Armeen liefert.

Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sagten ihr Erscheinen zur Uebergabe, welche auf den

Vorabend des Geburtstages I. K. H. der Frau Prinzessin, des Erlauchten Chef des Regts., anberaumt worden war, zu. Gerade die Vereinigung dieser beiden festlichen Anlässe gab der Feier einen besonders erhebenden, innigen und harmonischen Charakter, man darf wohl sagen, den eines Familienfestes des Offizierkorps. Und das vertiefte den Eindruck der Feier, machte sie für die anwesenden Kurhessen besonders ansprechend; denn selbstverständlich waren nicht nur alle noch lebenden ehemaligen Offiziere des Leibgarderegts. zur Teilnahme aufgefordert worden, sondern auch die zahlreichen ehemaligen 80er, deren Väter oder nahe Verwandte dem Leibgarde-Regt. angehört hatten. —

Um 3 Uhr Nachmittags standen die Wiesbadener Bataillone des Regts. in Paradeaufstellung mit enthüllten Fahnen auf dem von wehenden Flaggen und Tannengewinden umgebenen Kasernenhof. Rot-weiss waren hier die vorherrschenden Farben, und überall traten uns diese Farben auch beim späteren Verlauf des Festes entgegen. Ueber dem Portal des Kasernenhofes sonnte sich der kurhessische Löwe.

Als die zuvor im Offizierkasino versammelten Gäste sich der Paradeaufstellung näherten, kommandierte der Regts.-Kommandeur, Oberst und Flügeladjutant v. Jacobi, die Ehrenbezeugung, meldete dem Aeltesten der Erschienenen, Gen.-Lt. v. Schmidt, und liess dann das Offizierkorps zur Vorstellung und Begrüssung vortreten. Das Regiment machte in der neuen Uniform mit der goldenen Stickerei der Offiziere und den weissen Litzen der Mannschaften einen sehr vorteilhaften Eindruck.

Nach der Vorstellung begaben sich die Gäste auf den rechten Flügel der mit den schönen silbernen Instrumenten des Leibgarderegts. ausgestatteten Musik, und alsbald traf das fürstliche Paar gefolgt von den direkten Vorgesetzten des Regts., Gen. d. Inf. v. Lindequist, Gen.-Lt. v. Hagen und Gen.-Maj. v. Normann unter den Klängen des Präsentirmarsches ein. Nach der Ansprache des Kommandeurs, welcher auf die Bedeutung des Tages hinwies, und dem Hoch auf Kaiser, Landgraf und Regts.-Chef, schritt I. K. Hoheit die Front des Regts. ab; darauf folgte der Parademarsch vor I. K. Hoheit und dann die Vorstellung der Gäste. Alsdann ging es

in das Offizierkasino. Hier fiel als erstes der kurhessische Löwe über der von rot-weissem Baldachin überdachten Eingangspforte auf. Im unteren Flur stand ein Doppelposten in der Uniform des hessischen Regiments-Garde um 1780. Durch reichen Laubschmuck gelangte man in das obere Stockwerk. Auch hier ein Doppelposten, diesmal in der Uniform des Leibgarderegts. um 1840. Links an der Wand erblickte man auf hohem Schilde das kurhessische Wappen, weiterhin wieder den hessischen Löwen, ihm gegenüber den preussischen Adler, zwischen beiden, über den vor uns geöffneten Flügeltüren den Reichsadler in schwarz-weiss-roter Fahnenraffung. Durch diese Türen schreitend, erreichte man die Innenräume. Da hing längs der Wand eine Reihe kurhessischer Uniformbilder, namentlich solche vom Leibgarderegt., darüber eine grosse Tafel mit dem bis zum Jahr 1632 zurückgeführten Stammbaum dieses Regts. Von besonderem Interesse ist ein Gruppenbild des gesammten Offizierkorps des Leibgarderegts. aus dem Jahre 1866. Andere Räume betretend gewahren wir die Bilder sämmtcher Regts.-Kommandeure seit 1813; 12 kurhessische, preussische. —

Von Fanfaren begrüsst, betraten die höchsten Herrhaften den Speisesaal. Da sieht man an der Fensterind die Porträts von 4 fürstlichen Regts.-Chefs: Kaiserin iedrich, Prinzessin Friedrich Karl, sowie die beiden verliehenen Gemälde: Kurfürst Friedrich Wilhelm I. id Landgraf Friedrich II.

Der Tafel uns nähernd, sahen wir dieselbe mit ot und weissen Blumen und rotseidenen Bandstreifen geschmückt. Die Tischkarten waren mit dem kurhessischen Löwen bedruckt, Musikprogramm und Speisenfolge, von einem Offizier des Regts. gezeichnet, trugen auf der vorderen Seite einen Hornisten des Leibgarderegts. unter dem dem Regt. verliehenen Namenszug der Kaiserin Friedrich; auf den Innenseiten, oben den kurhessischen und den preussischen Gardestern, unten hessisches und preussisches Wappen. Das Programm beginnt mit Hessen-Cassel, Parademarsch, von Bochmann und enthält unter Anderem:

Armee-Marsch, I. Batl. Garde, arrang. von Voigt
Preziosa-Marsch des Kurhess. Leibgarderegts. —

Marsch des Grenadier-Garde-Batls., arrang. v. Rossberg
Kurhessischer Bataillons-Marsch, von Sachse.

Neben jedem Gedeck lag ein Heft, auf dessen Deckel der kurhessische Löwe von rot-weissen Strahlen umgeben erscheint. Der Titel lautet: „Rangliste des Kurhessischen Leibgarde-Regiments und des Füsilier-Regts. v. Gersdorff (Kurhessisches) No. 80. I. Teil: Das Offizierkorps des Leibgarderegts. seit 1. Mai 1821." — An diesem Tage war das Regt. zusammengestellt worden aus dem Regt. Leib-Grenadier-Garde und dem Garde-Grenadier-Regt. — Das Vorwort stellt einen II. Teil in Aussicht, der bekunden soll, dass noch heute die alten kurhessischen Geschlechter im Regt. fortleben, und schliesst mit den Worten: „Möchten in einem von unseren Nachfolgern zu bearbeitenden III. Teil die alten Namen in stetig wachsender Zahl wiederkehren; möchte sich doch unser liebes Regiment immer mehr zur kurhessischen Stamm- und Heimatburg herausbilden, das ist der Herzenswunsch eines jeden treuen Achtzigers." Den Anfang bildet eine Stammtafel des Regts., dann folgen die Chefs und die Kommandeure von 1683*) bis zur Gegenwart. Endlich folgt das Offizierskorps nach der Reihenfolge des Zugangs beim Regt., beginnend mit dem ersten Kommandeur, Heinrich Justin v. Hesberg, geb. 1785, † 1827, endigend mit dem Sek.-Leut. Wilh. Ludolf Frhr. v. Uslar, geb. 1847, gefallen am 6. 8. 1870 bei Wörth als Sek.-Leut. im Regt. 80. Im Ganzen sind es 158 Offiziere. Bei jedem Offizier ist Datum und Ort der Geburt, Diensteintritt, die ganze militärische Laufbahn, sowie der jetzige Aufenthaltsort, oder Todesjahr und Sterbeort angegeben. Den Schluss bildet ein alphabetisches Namensverzeichniss.

An der Tafel nahm Gen.-Lt. v. Schmidt den Ehrensitz neben dem höchsten Regts.-Chef ein. Vom Landgräflichen Hofe war Hofmarschall v. Strahl erschienen. Der Blick schweift von der Tafel ab und wird sofort gefesselt durch den halbmeter hohen silbernen Löwen mit Schwert und Wappenschild, den ehemaligen Aufsatz

*) Die Kurhess. Rangliste führt das Regt. nur bis zum Jahre 1683 zurück, während eingehende Forschungen das Bestehen seiner Stammteile seit 1632 beweisen.

des Schellenbaums des Leibgarderegts.; heute nimmt er, von breitem Lorbeerkranz umrahmt, die Mitte der den Gemälden gegenüber befindlichen Längswand ein. Sein hoher schwarzer Marmorsockel trägt innerhalb eines silbernen Lorbeerkranzes die silberne Inschrift:

Kurhessisches Leibgarde-Regiment
Infanterie-Regiment No. 80
Hessisches Füsilier-Regiment No. 80
Füsilier-Rgt. v. Gersdorff (Hess.) No. 80
Füs.-Rgt. v. Gersdorff (Kurhessisches) No. 80.

Man sieht ferner das fusshohe Modell eines Leibgardisten in Paradeausrüstung, Geschenk des Gen.-Maj. v. Kaltenborn zu Berlin.

Als die letzten Töne des Marsches Hessen-Cassel verhallt waren, brachte der Regts.-Kommandeur nach warmen Dankesworten für die gnädige Verleihung des Bildes das Kaiserhoch aus, um dann, sobald die Nationalhymne verklungen war, mit folgenden Worten des Landgrafen von Hessen zu gedenken:

„Noch für eine zweite Gabe hat das Regt. heute „zu danken: S. K. H. der Landgraf von Hessen hat die „Gnade gehabt, uns das Bild S. K. H. des Kurfürsten „Friedrich Wilhelm zu verleihen. — Die Tatsache allein, „dass dies Bild hier im Saale hängen kann, verkörpert „in sich die Entwicklung der deutschen Geschichte inner„halb des letzten Menschenalters und löst wohl in einem „jeden von uns die mannigfachsten Empfindungen und „Erinnerungen aus. — Mir hat sich dabei die Erinnerung „an einen uns in unserer Regimentsgeschichte über„lieferten Vorgang aufgedrängt. Auf jenen, allen Herrn „des Regts. bekannten, mit besonders warmem, echt „soldatischem und kameradschaftlichem Empfinden ge„schriebenen Seiten unserer Regts.-Geschichte, in denen „das Leben des Offizierkorps in den Jahren nach 1866 „geschildert wird, wird erzählt wie am 20. August 1867 „an dem Geburtstage des Kurfürsten Friedrich Wilhelm „die preussischen Offiziere des hiesigen Bataillons ihre „alten hessischen Kameraden zu einer Bowle eingeladen „hatten, um mit ihnen auf das Wohl des Kurfürsten „anzustossen, und wie das Gedenken des Kurfürsten in „wirksamster Weise dazu beitrug, ein offenes, herzliches, „kameradschaftliches Verhältniss zwischen den früheren

„hessischen und den bei der Formierung neu in das „Regiment gekommenen preussischen Offizieren anzu„bahnen. — Nun, meine Herren, mir will es scheinen, „als ob der heutige Tag die Ernte der Saat, die an „jenem 20. August gesät wurde, in die Scheuern ge„bracht habe.

„Zwar Vieles musste sich ereignen, um es zu er„möglichen, dass heute der Chef der älteren Linie des „hessischen Fürstenhauses, der nächste Agnat des Kur„fürsten, uns dieses Bild verleihen konnte und wir als „preussisches Regiment es mit Stolz und Freude als „das eines unserer früheren Chefs entgegennehmen „durften. — Zuerst und vor allem das herrliche Jahr „1870 wo: „„Gott der Herr in einer Stunden heilte „unsres Haders Wunden““, als es zwischen Deutsch„lands Stämmen nur noch den einen Wettstreit gab, „nicht hinter den anderen zurückzustehen in Tapferkeit „und todesmutiger Hingabe für das geliebte deutsche „Vaterland. Und nach dem Kriege konnten Hessens „Söhne mit gerechtem Stolze hinweisen auf ihren An„teil an dem blutigen Kampf, der uns die Einheit und „den Kaiser brachte.

„Dann kam die Friedenszeit, und mit milder Hand „und warmem Herzen, mit zartem Empfinden und feinem „Verständniss für die Gefühle Anderer gewann Preussens „greiser Heldenkönig als deutscher Kaiser sich Aller „Herzen, auch die der Anfangs Widerstrebenden; und „laut erscholl der Jubel der hessischen Krieger, wenn „sie seinen Heldensohn wieder in ihrer Mitte erblicken „durften, der sie auf Frankreichs Feldern von Sieg zu „Sieg geführt hatte.

„Was Vater und Sohn gesät, das konnte der Enkel „ernten, als er mit scharfem Blick erkannte, dass die Zeit „jetzt gekommen, die Saat gereift sei und er am 24. „Januar 1899 befahl, dass die 1866 neu errichteten „preussischen Regtr. als eins angesehen werden sollten „mit den alten hessischen Regtrn., aus denen sie hervor„gegangen! Als die hessische Antwort auf diesen Appell „dürfen wir die Entschliessung S. K. H. des Landgrafen „betrachten, mit der er uns das Bild des Kurfürsten „verlieh, des letzten Chefs, den wir als Kurhess. Leib„garderegt. gehabt haben. Und wenn der verewigte

„Fürst, der Soldat war vom Scheitel bis zur Zehe, der „in der Erhaltung der Kriegstüchtigkeit seiner Truppen „die vornehmste Aufgabe seines Lebens sah und für sie „unermüdlich gesorgt und — gestritten hat, wenn er so, „wie er ernst und gütig aus seinem Bilde herausschaut, „uns hier erblickt, so möge auch er uns anerkennen als „die würdigen Söhne seines Leibgarderegts. Aus tiefstem „Herzen sind wir daher S. K. H. dem Landgrafen dank- „bar für das schöne und für uns hochbedeutsame Ge- „schenk, das er uns mit dem Bilde seines hochseligen „Herrn Onkels gemacht hat.

„Wir sind hochgeehrt dadurch, dass S. K. Hoheit „die Gnade gehabt, seinen Erlauchten Bruder mit der „Uebergabe des Bildes zu beauftragen und bitten E. „Hoheit, unsern tiefgefühltesten Dank für Höchstihr „Erscheinen zu Füssen legen zu dürfen. Wenn wir „dem Beispiel nacheifern, dass E. H. uns Allen geben „in unermüdlicher Hingabe an den Königlichen Dienst, „in treuester Pflichterfüllung und in echtem kamerad- „schaftlichem Empfinden, dann wird — so Gott will — „durch uns und an uns der alte hessische Fahnenspruch „zur Wirklichkeit werden: „„dass neuer Taten Ehre „den alten Ruhm vermehre!““ Das Versprechen, hierfür „Alles zu tun, was in unsern Kräften steht und unser „aller untertänigsten Dank fassen wir zusammen in „dem Rufe:

„„S. K. Hoheit der Landgraf und Sein Erlauchter „Bruder, S. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Hessen, „sie leben hoch!““

Die Musik spielte die ersten Tacte des Marsches Hessen-Kassel.

Prinz Friedrich Karl dankte sofort in kurzen von warmer Empfindung getragenen, eindrucksvollen Worten und gab dem Gedanken Ausdruck, dass zu viel Blut geflossen sei für das Haus Brabant, als dass Letzteres jemals vergessen könne, wie tief eingewurzelt die Bande seien, die das Regiment mit dem Hause verbänden. Träte dies äusserlich nicht mehr in demselben Masse in Erscheinung in Folge des Aufgehens in der grösseren Einheit, so sei an die Stelle ein inneres Band getreten, welches untrennbar verbinde, nämlich das uns alle beseelende Gefühl unerschütterlicher Treue und Hingebung

an unser Aller erhabenes Oberhaupt, Se. Majestät den Kaiser. „Und darauf“ — so schloss Se. Hoheit sichtlich bewegt — „lehre ich mein Glas!“ —

Eine weihevolle Stimmung herrschte nach diesen Worten. Jeder war ergriffen, Alle hatten die Empfindung, dass sich hier im kleinen Rahmen ein historischer Akt abspiele, der den Ueberlieferungen des Regiments ein neues Blatt von reichem Werte hinzufügen werde.

Die nächste Rede des Regts.-Kommandeurs galt dem höchsten Regiments-Chef. Was das Offizierskorps an ehrfurchtsvoller Liebe und an innigem Danke für seinen höchsten Chef empfindet, das kam in warm empfundenen Worten in diesen Glückwunschworten zum bevorstehenden Geburtstag zum Ausdruck. Zum Schluss überreichte Oberst v. Jacobi I. K. Hoheit im Namen des Offizierkorps die verkleinerte Nachbildung des silbernen Löwen, welcher schon lange vor dem Jahre 1899 als Symbol der Regimentszugehörigkeit gegolten habe. Dem begeisterten Hoch folgten die ersten Tacte des Regimentsparademarsches. Prinzessin Friedrich Karl dankte, indem sie die Anwesenden durch die Worte beglückte, dass sie eine so schöne Feier ihres Geburtstages noch nicht erlebt habe.

Bald darauf erhob sich der Regts.-Kommandeur nochmals zu folgendem Trinkspruch:

„Der heutige Tag hatte dem Regt. zum ersten „Male nach dem Erlass vom 24. 1. 1899 Gelegenheit „gegeben, die ehemaligen Offiziere seines Stamm-Regts. „zu einer gemeinsamen Feier einzuladen. Und wenn „auch Alter und Kränklichkeit zu unserem Schmerz „fast Alle verhindert hat, persönlich zu kommen und „wir nur die Freude haben, einen der Herren, die noch „die Uniform des Leibgarde-Rgts. getragen, in der Per„son des Herrn General-Lt. v. Schmidt hier zu begrüssen, „so haben doch auch die Ausgebliebenen in so herzlichen „warmen Worten uns ihre Grüsse und Wünsche geschickt, „dass ich glaube, Ihnen allen eine Freude zu machen, „wenn ich nachher mit den eingegangenen Telegrammen „auch diese Briefe verlesen lasse.

„Um so dankbarer sind wir Euerer Excellenz, dass „Sie die Strapazen der Reise nicht gescheut haben, um „den heutigen Tag mit uns zu feiern.

„Ich würde fürchten, nur schon einmal an dieser „Stelle Gesagtes — höchstens mit anderen Worten — „zu wiederholen, wenn ich noch einmal betonen wollte, „wie stolz wir darauf sind, uns die Söhne eines so „schönen Regts., wie es das Kurhessische Leibgarde-„Regt. war, nennen zu dürfen. — Es ihm gleichzutun „in Krieg und Frieden, das wird stets unser heisses „Streben und Bemühen sein. Der Geist, der vom alten „Leibgarderegt. auf uns übergegangen, der Geist der „Pflichttreue, Ehre und edlen Einfachheit soll immerdar „bei uns eine Heimstätte finden, damit auch an uns „das Wort wahr werde: „„Wer sich seiner Väter freuet, „ist auch seiner Väter wert!““ Wenn die alten Offiziere „unseres Stammregts. und ihre Familien sehen, dass dem „so ist, dann werden sie auch fernerhin uns ihre Söhne „anvertrauen, obgleich wir unsere alten Garnisonen haben „verlassen müssen. Möchten die Namen, die durch Jahr-„hunderte hindurch in den Ranglisten unseres Stammregts. „gestanden haben, nie aus der Rangliste unseres Regts. „verschwinden! Dass dies unser innigster Wunsch, das „bitten wir E. Excellenz den alten Kameraden im Hessen-„lande mitzuteilen.

„Wir danken E. Excellenz, dass Sie sich nicht ge-„scheut haben, die Anstrengungen der weiten Reise und „die Aufregungen des Festes auf sich zu nehmen. Wir „danken allen früheren Offizieren des Leibgarderegts. „herzlich für ihr treues kameradschaftliches Gedenken, „bitten, uns diese Gesinnung stets zu erhalten, wünschen „ihnen allen aus innerstem Herzen einen frohen, unge-„trübten Lebensabend und rufen: „Die Offiziere unseres „Stammregts. des kurhessischen Leibgarderegts. sie leben „hoch!“ Die Musik spielte den Preziosa-Marsch.

Nunmehr brachte Gen.-Lt. v. Schmidt den Trink-spruch auf das Regt. v. Gersdorff aus. Nach den ein-leitenden Dankesworten sagte Se. Excellenz folgendes:

„An Stelle des alten Regts. entstand das Hessische „Füsilier-Regt. No. 80, dessen Offizierkorps die schwere „Aufgabe zufiel, das junge Regt. mit dem Geist und „mit der Tüchtigkeit der älteren Regtr. zu erfüllen. — „Unter den aus Anlass des heutigen Festes erhaltenen „Zuschriften, empfing ich von dem Oberstleut. v. Trott

„in Oberurf einen Brief, der Zeugniss ablegt über das „damalige Offizierkorps und den vorzulesen ich um Er„laubniss bitte:

„. . . Ich bedaure aufrichtig, dass nicht mehr „alte Offiziere sich an dem Feste in Wiesbaden „haben beteiligen können, namentlich, dass Keiner „anwesend sein wird, der zugleich dem 80. Regt. „angehört hat. Ich für meine Person leide schon „seit 3 Wochen an einer Augenentzündung und war „für mich eine Reise ausgeschlossen. Hätte ich „Teil nehmen können, so würde ich in irgend einer „geeigneten Weise hervorgehoben haben, in welch' „echt kameradschaftlicher Weise damals beim Zu„sammentritt des neuen Regts. die hessischen Offi„ziere von den preussischen aufgenommen wurden, „und noch nachträglich den noch lebenden Offizieren „von damals den Dank der hessischen Offiziere aus„gesprochen haben. Diesen Dank haben ganz vor„zugsweise verdient, die damaligen Stabsoffiziere, „Oberst v. Colomb, Oberstleut. v. Bessel und der „noch als Gen.-Lt. z. D. lebende damalige Major „v. Below. Nur hierdurch wurde es den hessischen „Offizieren damals leicht gemacht, die an und für „sich schwere Zeit zu überwinden, so dass sich das „Offiz.-Korps des neuen 80. Regts. schon kurze „Zeit nach dem Zusammentritt als ein in sich „geschlossenes, von echt kameradschaftlichem Geist „erfülltes Offizierkorps fühlte und sich als solches „darstellte . . .“

„Es war mir Bedürfniss, dieses Zeugniss eines „treuen Kameraden zu Ihrer aller Kenntniss zu bringen. „Dass dieser das Offizr.-Korps belebende Geist hervor„ragend tüchtige Leistungen des Regts. zeitigte, ist „jedem alten Soldaten verständlich.“

Nachdem Se. Excellenz der Beteiligung des Regts. am Siegeslauf von 1870/71 im Einzelnen gefolgt war, fuhr derselbe fort:

„Es kann nicht Zweck unserer heutigen Betrachtung „sein, alle vom Regt. seitdem durchlebten Veränderungen „zu verfolgen, wir wollen nur in's Auge fassen, was „heute unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Da „ist zunächst der Name, Füs.-Regt. v. Gersdorff (Kur-

„hessisches) No. 80. Die Verdienste des bei Sedan ge-
„bliebenen Generals leben nunmehr für alle Zeit im
„Regt. fort. Auch trat nunmehr die alte hessische
„Tradition wieder lebendig hervor. Damit war eine
„anderweitige Festsetzung des Stiftungstages des Regts.
„verbunden, wodurch allerdings der vor dem Jahre 1813
„zurückliegende ruhmreichere Teil der alten hessischen
„Kriegsgeschichte dem Regt. nur noch als Tradition
„angehört, wie ich nicht verschweigen darf, zum tiefen
„Bedauern der alten hessischen Offiziere, welche gerade
„in diesem Teile der alten hessischen Ehrentage das
„Heiligste und Höchste sahen, aus dem sie ihre Be-
„geisterung im althessischen Dienste schöpften.

„Nachdem dem Regt. die tiefe Trauer auferlegt
„war, seinen Chef, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich,
„auf welchen das Regt. mit so grossem Stolz hinblickte,
„nach heldenmütig ertragenen Leiden unerwartet schnell
„zu verlieren, wurde I. K. H. die Prinzessin Friedrich
„Karl von Hessen zum Chef des Regts. ernannt, worin
„eine hohe Ehrung des Regts. zu erkennen ist, repräs-
„sentirt doch I. K. Hoheit nicht nur die Verbindung
„mit dem preussischen Königshaus, sondern auch mit
„dem alten hessischen Kurhaus. Und so kommen wir zu
„dem heutigen Ehrentag des Regts.“ — Se. Excellenz
kam nun auf die Verleihung der beiden Gemälde zu
sprechen und fuhr dann fort: „Seine Majestät hat
„damit eine hochherzige Ehrung der alten hessischen
„Traditionen und eine allergnädigste Wertschätzung der
„damaligen nahen Beziehungen zwischen den preussischen
„und hessischen Truppen betätigt, welche die Herzen
„der hierher geladenen Offiziere des vormaligen Leib-
„garderegts. mit tiefstem Dank erfüllt, den Sr. Majestät
„telegraphisch auszusprechen uns Bedürfniss gewesen
„ist. — Diese Räume, in denen das tägliche Leben der
„Offiziere pulsirt, haben mit diesen Bildern einen vor-
„nehmen, seltenen Schmuck erhalten, der von dem ritter-
„lichen Sinn des Offizierkorps in Ehren gehalten und
„dasselbe zum treuen Hüter der alten hessischen Tra-
„ditionen machen wird, deren Geist derselbe war, wie
„der des heutigen Offizierkorps, der Geist der Treue
„bis in den Tod für Fürst und Vaterland! Und damit
„rufe ich mit den besten Wünschen für eine ruhmreiche

„Zukunft dem Regt. ein Hurrah zu, in das einzustimmen „ich die anwesenden Gäste bitte!“ —

An Se. M. den Kaiser gingen folgende Telegramme ab:

1. Von Prinzessin Friedrich Karl:

Eure Majestät bitte ich meinen und meines Regts. alleruntertänigsten Dank entgegenzunehmen für die Verleihung des Bildes des Landgrafen Friedrich II., das heute, zusammen mit dem vom Landgrafen dem Regt. geschenkten Bild des letzten Kurfürsten enthüllt wurde. Auch ist es mir eine besondere Freude, Eurer Majestät melden zu können, dass die Offiziere des früheren kurhessischen Leibgarderegts., auch die nach 1866 nicht in die preussische Armee Uebergetretenen, persönlich, oder, wo sie durch Krankheit und Alter verhindert waren, zu erscheinen, durch herzliche Schreiben dem Regt. ihre Teilnahme an diesem Ehrentage ausgedrückt haben.

Margarethe.

2. Von Generalleutnant von Schmidt:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben die Gnade gehabt, dem Füsilier-Regt. v. Gersdorff (Kurhessisches) No. 80 ein Bildniss S. Hochfürstl. Durchlaucht des Landgrafen Friedrich II. v. Hessen in der Uniform seines preussischen Regiments Hessen-Kassel zu verleihen. Für diese hochherzige Ehrung der alten hessischen Tradition und für die darin enthaltene Wertschätzung der damaligen nahen Beziehungen zwischen den preussischen und den hessischen Truppen bringen Eurer Majestät in tiefer Ehrfurcht ihren alleruntertänigsten Dank dar 15 noch lebende Offiziere des vormaligen Kurhessischen Leibgarderegts.

Namens derselben der beim Feste anwesende

v. Schmidt Gen.-Lt. z. D.

An S. K. H. den Landgrafen wurde telegraphirt:

Nachdem soeben Seine Hoheit Prinz Friedrich Karl im Beisein Höchstseiner Erlauchten Gemahlin, sowie jetziger und ehemaliger Offiziere des Regiments Gersdorff wie des Leibgarderegts. das uns gnädigst verliehene Gemälde übergeben, bringt E. K. H. das

Offizierkorps die Gefühle tiefer Ehrfurcht und unauslöschlichen Dankes für die hohe Auszeichnung zum Ausdruck.

Von Seiner Majestät gingen folgende Antworten ein:

1. I. K. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Wiesbaden.

Ich danke Dir sehr für Dein freundliches Telegramm, aus welchem ich zu Meiner grossen Freude entnehme, dass auch die früheren kurhessischen Kameraden treu zu dem Regimente stehen, welches der Träger ihrer Traditionen geworden ist. Wilhelm.

2. Gen.-Lt. z. D. v. Schmidt, Wiesbaden.

Ich spreche Ihnen für Ihr Telegramm und die in demselben ausgesprochene Gesinnung Meinen herzlichen Dank aus und freue mich, zu hören, dass auch die ehemaligen kurhessischen Offiziere in treuer Kameradschaft zu dem Regimente halten, welches bestimmt ist, die ruhmreichen Traditionen des kurhessischen Leibgarderegts. fortzupflanzen.

Wilhelm R.

Von S. K. H. dem Landgrafen:

Oberst von Jacobi, Wiesbaden.

Ihnen und dem Offizierkorps des Regts. danke ich herzlichst für gestriges Telegramm, bedaure sehr, nicht mit Ihnen haben sein zu können.

Alexander Friedrich Landgraf.

Ausser den vielen sehr warm und herzlich abgefassten Schreiben derer, die am Erscheinen verhindert waren, ging während des Festes eine grosse Anzahl von Telegrammen ein, die ein deutliches Bild lieferten von der Würdigung der Bedeutung des Tages Seitens der Regimentsangehörigen aus kurhessischer, wie aus preussischer Zeit. Die Uebereinstimmung der in den verlesenen Schreiben und Telegrammen zum Ausdruck gebrachten Empfindungen hinterliess einen tiefen Eindruck bei allen Zuhörern. So bildeten diese Zeugnisse treuer Kameradschaft einen Hauptfaktor in dem harmonischen Verlauf des Festes.

Die Verse, die nun ein Offizier des Regiments unter Bezugnahme auf die oben beschriebene Rangliste

vortrug, priesen die ruhmreiche Vergangenheit der kurhessischen Armee und schilderten dann in launiger Weise die Schwierigkeiten, die die Aufstellung der Rangliste bereitet. Indem sich Ernst und Humor wechselweise ergänzten, wurde dann die Vereinigung des preussischen und kurhessischen Stammes mit einer Ehe verglichen, aus welcher schon eine grosse Anzahl Kinder entsprossen sei, unter denen die Namen „Kurhessens erster Edelmänner: Schorsch, Karle, Ludewig und Henner" nicht ausstürben. Nach einem Hinweis auf den silbernen hessischen Löwen, das Symbol des Achtzigertums, schlossen die Verse mit der Aufforderung, die Mitgift des kurhessischen Ehegatten, die stolze Ahnengallerie und glorreiche Tradition, zu erwerben, um sie als Erbe besitzen zu können.

Es traten nun in heraldischer Gestalt der preussische Adler und der kurhessische Löwe auf, und riefen in gereimter Rede und Gegenrede manchen Ausbruch allgemeiner Heiterkeit hervor. Den Hauptinhalt ihres Gesprächs bildete die Schilderung des Ursprungs der Häuser Hohenzollern und Brabant und der vielfachen wechselseitigen Beziehungen dieser Herrscherfamilien im Laufe der Jahrhunderte, die immer wieder auf eine Einigung Preussens und Kurhessens zur Abwehr gemeinsamer Feinde hindeuteten.

Die gehobene feierliche Stimmung löste sich hiernach in herzlicher gemütvoller Heiterkeit. Das unerbittliche Dampfross entführte leider die höchsten Herrschaften und die direkten Vorgesetzten schon vor 7 Uhr und einen grossen Teil der übrigen Gäste gegen 10 Uhr. Die Uebrigen hielt das doppelte Band der Kameradschaft und der Festesfreude zum Teil noch bis zum Hahnenschrei vereinigt.

Es muss nur noch erwähnt werden, dass das Regiment seinen ehrfurchtsvollen Gruss beiden Senioren des Regiments entbot: dem kurhessischen Senior, Major und Flügeladjutant Baron von Eschwege zu Cassel, dem preussischen Generalleut. z. D. von Below zu Steglitz bei Berlin, und von beiden den herzlichsten Gegengruss erhielt.

Vor seiner Rückreise nach Cassel wurde Generalleutnant von Schmidt noch durch Einladung zum Früh-

stück nach Frankfurt a/Main Seitens des prinzlichen Paares ausgezeichnet.

Nun sind die erhebenden Festklänge verhallt, aber einen tiefen nachhaltigen Eindruck haben sie in den alten und, was noch wichtiger ist, in den jungen Gemütern hinterlassen. Denn Letztere sind berufen, wenn dereinst der letzte vom alten Leibgarde-Stamm nach Walhall eingegangen, aus der Erinnerung daran die Fähigkeit zu gewinnen, auf die kommende Generation die Gesinnungen und Empfindungen zu vererben, wie sie in diesen kurzen Feststunden so beredten Ausdruck fanden.

Doch seien wir getrost, der silberne Löwe hält Wacht und wird als steter Mahner auch fernerhin getreu seine Schuldigkeit tun! — —

Satzung

des

Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

1902.

Titel I.

Name, Zweck, Gebiet und Sitz des Vereins.

§ 1.

Der unter dem Namen „Verein für hessische Geschichte und Landeskunde“ am 29. Dezember 1834 in dem ehemaligen Kurfürstenthum Hessen gegründete Verein bezweckt die Pflege der hessischen Geschichte, die Erforschung und Erhaltung ihrer Denkmäler. Sein Gebiet ist das ehemalige Kurfürstenthum Hessen, einschliesslich der damit zum gegenwärtigen Regierungsbezirk Cassel vereinigten Landestheile. Er hat seinen Sitz in Cassel und soll zur Erlangung der Rechtsfähigkeit in das Vereinsregister des Königlichen Amtsgerichts daselbst eingetragen werden.

Titel II.

Mitglieder.

§ 2.

Erwerb der Mitgliedschaft.

Der Verein besteht aus ordentlichen, korrespondirenden und Ehrenmitgliedern. Sie alle bilden den Gesammtverein.

Ordentliches Mitglied kann jeder werden, welcher beim Vorstande schriftlich darum nachsucht oder durch ein Mitglied angemeldet wird.

Die Aufnahme geschieht durch Abstimmung des Vorstandes. Der Aufzunehmende muss die Stimmenmehrheit für sich haben. Erhält er diese nicht, so kann er verlangen, dass die nächste Mitgliederversammlung in letzter Instanz über seine Aufnahme entscheide.

Correspondirende und Ehrenmitglieder werden vom Gesammtvorstande ernannt (§ 9).

§ 3.

Beiträge.

Jedes ordentliche Mitglied zahlt für das Vereinsjahr einen von der Mitgliederversammlung bis auf weiteres auf 3 Mark festgesetzten Mindest-Beitrag, welcher regelmässig im Monat September eines jeden Jahres einzusenden ist, soweit nicht die Zweigvereine (§ 15) die Erhebung besorgen. Daneben ist ein Aufnahmegeld von 1 Mark zu entrichten. Die Mitglieder erhalten dagegen die in dem betreffenden Geschäftsjahr erscheinenden Hefte der Vereinszeitschrift, sowie die „Mittheilungen".

Das Vereinsjahr läuft von April zu April. Korrespondirende und Ehrenmitglieder zahlen keine Beiträge.

Die Zweigvereine sind berechtigt, für örtliche Zwecke Zuschläge zu erheben.

Im Falle des Todes eines Mitgliedes werden etwaige Rückstände nicht beigetrieben.

§ 4.

Ausscheiden aus dem Verein.

Das Ausscheiden aus dem Vereine geschieht, abgesehen vom Falle des Todes, durch freiwillige Abmeldung oder durch Ausschluss.

Die freiwillige Abmeldung geschieht bei dem Vorstande.

Der Ausschluss eines Mitgliedes ist zulässig:

a) wenn das Mitglied mit der Zahlung des Beitrages oder des Zweigvereinszuschlages trotz zweimaliger Erinnerung über ein Jahr im Rückstande ist.

b) wenn das Mitglied Handlungen vornimmt, die ein Verbleiben im Verein unthunlich erscheinen lassen.

Der Ausschluss erfolgt in ersterem Falle durch Beschluss des Vorstandes (§ 10), in letzterem Falle nach Massgabe von § 9, 3.

§ 5.

Thätigkeit der Mitglieder.

Von den Mitgliedern wird erwartet, dass sie die Zwecke des Vereins nach Kräften fördern. Namentlich wird gewünscht, dass ein jedes von dem, was an seinem Wohnorte und in dessen Umgegend als in dem Bereich der Forschungen des Vereins gehörig sich vorfindet, an den Vorsitzenden des Gesammtvereins oder des Zweigvereins Bericht erstatte und die Forschungen der Mitglieder nach Möglichkeit unterstütze.

Um den Sinn für die hessische Geschichte zu wecken und wach zu erhalten, finden an grösseren Orten des Vereinsgebiets, womöglich in regelmässigen (monatlichen) Sitzungen Vorträge über Gegenstände der heimathlichen Geschichte statt. Es empfiehlt sich, im Sommer statt dieser Sitzungen Ausflüge nach historisch oder kunsthistorisch denkwürdigen Orten zu veranstalten.

Titel III.

Organisation des Vereins.

A. Allgemeines.

§ 6.

Die Leitung des Vereins erfolgt durch den Gesammtvorstand (§§ 7-9), den Vorstand (§§ 10-11) und die Mitgliederversammlung (§§ 12-14).

Zur besseren Handhabung der Geschäfte des Vereins und zur Belebung seiner Thätigkeit werden Zweigvereine (§ 15) und Pflegschaften (§ 16) gebildet.

B. Gesammtvorstand.

§ 7.

Der Gesammtvorstand besteht bis auf weiteres aus:

a) den Mitgliedern des Vorstandes (§ 10),
b) vier Mitgliedern des Marburger Zweigvereins,
c) 2 in Hanau wohnenden Mitgliedern,
d) 1 in Fulda wohnenden Mitgliede,
e) 1 in Schmalkalden wohnenden Mitgliede.

Die Mitglieder zu b-e werden von dem betreffenden Zweigvereine bezw. den in Hanau, Fulda und Schmalkalden wohnenden Mitgliedern gewählt. Die Namen der Gewählten werden dem Vorsitzenden des Gesammtvorstandes angezeigt und von diesem in der, der ordentlichen Mitgliederversammlung vorausgehenden Sitzung des Gesammtvorstandes bekannt gemacht. Sind bis dahin von einem Zweigvereine keine Mitglieder bezeichnet, so ernennt diese der Gesammtvorstand.

Die Zweigvereine dürfen die ihnen zustehenden Stimmen im Gesammtvorstande nöthigen Falls auch durch ein einzelnes der von ihnen gewählten Mitglieder des Gesammtvorstandes ausüben lassen. Ebenso kann jedes der Hanauer Gesammtvorstands-Mitglieder in Ab-

wesenheit oder bei Verhinderung des anderen Mitgliedes beide Stimmen ausüben.

Der Vorsitzende und der Schriftführer des Vorstandes und ihre Stellvertreter sind zugleich Vorsitzender u. s. w. des Gesammtvorstandes.

Die Beschlussfassung des Gesammtvorstandes erfolgt nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Zur Beschlussfassung ist die Mitwirkung von insgesammt mindestens 10 und zwar mindestens 4 nicht dem Vorstande (§ 10) angehörenden Mitgliedern erforderlich. Die Beurkundung der in den Sitzungen gefassten Beschlüsse erfolgt durch Aufnahme in ein durch den Schriftführer zu führendes Protokoll, welches von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer durch Unterschrift zu vollziehen ist.

§ 8.

Amtsdauer des Gesammtvorstandes.

Die Amtsdauer der Mitglieder des Gesammtvorstandes läuft von Jahresversammlung zu Jahresversammlung. Scheidet eines dieser Mitglieder vor Beendigung des Amtsjahres aus, so wird der Gesammtvorstand für den Rest des Amtsjahres aus den Mitgliedern des betreffenden Zweigvereins u. s. w. ergänzt.

§ 9.

Geschäftskreis des Gesammtvorstandes.

Der Entscheidung des Gesammtvorstandes sind folgende Angelegenheiten unterworfen:

1) Ernennung von Ehrenmitgliedern und korrespondirenden Mitgliedern.
2) Ausserordentliche Publikationen, d. h. Publikationen, ausser der Zeitschrift und den Mittheilungen (§ 21), welche auf Kosten oder mit Unterstützung des Vereins, oder falls andere die Kosten bestreiten, im Namen des Vereins erscheinen. Hierzu gehören auch Supplementbände.
3) Ausschliessung von Mitgliedern auf Grund des § 4, Absatz 3, unter b.
4) Anträge auf Erhöhung des Jahresbeitrags.
5) Ausserordentliche Ausgaben, welche den Betrag von 300 Mark übersteigen.

C. Der Vorstand.

§ 10.

Zusammensetzung.

Der Vorstand besteht aus (vergl. § 7):

1) dem Vorsitzenden,
2) dem Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) dem Schriftführer,
4) dem Stellvertreter des Schriftführers,
5) dem Kassenführer,
6) dem Bibliothekar,
7) dem Conservator der Kasseler Sammlung.

Die sieben Mitglieder des Vorstandes, und zwar der Vorsitzende als solcher, werden je für die Dauer eines Vereinsjahres in der ordentlichen Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Kasseler Zweigvereins aus dessen Mitgliedern gewählt. Sie bilden zugleich den Vorstand des Kasseler Zweigvereins.

Die Vertheilung der Aemter 2-7 ist Sache des Vorstandes.

Scheidet ein Mitglied vor Beendigung des Amtsjahres aus, so ergänzt sich der Vorstand aus den Mitgliedern des Kasseler Zweigvereins.

Der Vorstand bildet ein Collegium und fasst seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Zur Beschlussfähigkeit ist die Mitwirkung von mindestens 4 Vorstandsmitgliedern erforderlich. Die Beschlüsse des Vorstandes sind in gleicher Weise wie bei dem Gesammtvorstand zu beurkunden.

§ 11.

Geschäftskreis.

Die Leitung des Vereins, soweit sie nicht dem Gesammtvorstande und der Mitgliederversammlung in dieser Satzung vorbehalten ist, sowie die Führung der laufenden Geschäfte des Vereins steht dem Vorstand zu.

Er vertritt den Verein gerichtlich und aussergerichtlich. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Der Umfang seiner Vertretungsmacht ist gegen Dritte nicht beschränkt (§ 26 Bürg. Ges.-Buch.)

Die Geschäfte dieses Vorstandes vertheilen sich folgendermassen:

1. Der Vorsitzende führt das Präsidium sowohl in

den Mitgliederversammlungen des Gesammtvereins als auch in den Sitzungen des Gesammtvorstandes, leitet die Berathungen und überwacht sämmtliche Vereinsarbeiten. Auch unterzeichnet er namens des Vorstandes die sämmtlichen Beschlüsse des Vorstandes und der Mitgliederversammlung, die an Behörden, Vereine und Privatpersonen zu richtenden Schriftstücke, desgleichen die Vereinsbeschlüsse und die Aufnahmeurkunden der Mitglieder. Auch weist er Zahlungen an.

Er führt die Beschlüsse des Vorstandes aus und hat insoweit die Stellung eines besonderen Vertreters gemäss § 30 des Bürg. Ges.-Buches. Er wird hierbei legitimirt durch eine vom Vorsitzenden und dem Schriftführer zu unterzeichnende Ausfertigung des betreffenden Beschlusses.

2) Der Stellvertreter des Vorsitzenden unterstützt diesen und vertritt ihn in Verhinderungsfällen.

3) Der Schriftführer führt die Protokolle in den Sitzungen des Gesammtvorstandes und des Vorstandes und in der Mitgliederversammlung, unterstützt den Vorsitzenden bei Führung des Briefwechsels und hat die Beschlüsse und Aufnahmeurkunden mit zu unterzeichnen. Auch liegt ihm ob, die laufenden Geschäftsakten des Gesammtvorstandes zu ordnen und aufzubewahren.

4) Der Stellvertreter des Schriftführers unterstützt diesen und vertritt ihn in Verhinderungsfällen.

5) Der Kassenführer hat die Verwaltung der Kasse, erhebt die Beiträge der Mitglieder, leistet nach Anweisung des Vorsitzenden Zahlungen und legt über Einnahme und Ausgabe den Mitgliedern Rechenschaft ab.

6) Der Bibliothekar führt die Aufsicht über die Bibliothek des Vereins. Er hat den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu bieten, dass sie aus der Bibliothek gegen ordnungsmässige Empfangsbescheinigung Bücher u. s. w. entleihen können.

7) Der Conservator steht der Alterthümersammlung in Kassel vor.

D. Die Mitgliederversammlung.

§ 12.

Die Mitgliederversammlung ist die oberste Instanz für alle Vereinsangelegenheiten.

Die Mitgliederversammlung ist regelmässig in jedem Jahre einmal zu berufen und wird durch den Vorstand anberaumt, welcher auch etwaige zur Berathung zu stellende aussergewöhnliche Gegenstände bei der Berufung zu bezeichnen hat. Sie ist ausserdem zu berufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordet, oder wenn der vierte Theil der Mitglieder die Berufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe bei dem Vorstand beantragt.

Ort und Zeit der Mitgliederversammlung müssen mindestens 6 Wochen vor der Abhaltung in öffentlichen Blättern, welche vom Vorstand auszuwählen und der Mitgliederversammlung mitzutheilen sind, bekannt gemacht werden. Bei Eingehen eines der Blätter genügt bis zur nächsten Mitgliederversammlung die Bekanntmachung in den übrigen Blättern.

Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Ihre Beschlüsse werden in gleicher Weise wie die des Gesammtvorstandes beurkundet. (§ 7 u. ff.)

§ 13.

In der Mitgliederversammlung werden alle Hauptangelegenheiten des Vereins nach vorgängiger Berathung durch den Gesammtvorstand, der zu diesem Zwecke am Tage vorher zusammentritt, zum Beschlusse gebracht. Alle in dieser Sitzung zur Berathung kommenden Gegenstände müssen sämmtlichen Mitgliedern des Gesammtvorstandes mindestens 14 Tage zuvor schriftlich kundgegeben sein.

§ 14.

Geschäftskreis der Mitgliederversammlung.

Der Mitgliederversammlung sind in der Regel folgende Punkte vorbehalten:

1) Bericht des Vorsitzenden bezw. Schriftführers über das Wirken und den Zustand des Gesammtvereins während des verflossenen Jahres.
2) Vorlegung und Abnahme der Jahresrechnung des Gesammtvereins.
3) Bericht der Conservatoren über die Sammlungen des Vereins.
4) Wahl des Vorsitzenden und des Kasseler Vorstandes (§ 10.)
5) Anerkennung etwa neu sich bildender Zweigvereine (§ 15.)
6) Bestimmung von Ort und Zeit für die nächste Mitgliederversammlung.
7) Berathung und Beschlussfassung über Anträge, welche mindestens 4 Wochen vorher bei dem Vorsitzenden eingereicht und nach § 13 geschäftlich behandelt sind.

E. Zweigvereine.

§ 15.

Die Zweigvereine, welche bei ihrer Gründung der Anerkennung durch die Mitgliederversammlung bedürfen, haben mit der bezüglich des Kasseler Zweigvereins aus § 10 Absatz 2 sich ergebenden Einschränkung, die Befugniss:

1) einen Vorstand zu wählen,
2) Publikationen zu veranstalten, die jedoch der Begutachtung des Redaktions-Ausschusses unterliegen. (vergl. § 22.)
3) Selbstständige Beiträge für örtliche Zwecke (s. § 3) zu erheben.

Einem Zweigverein können nur Mitglieder des (Haupt-) Vereins und diese nur so lange angehören, als sie im Bezirk des Zweigvereins ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt haben. Liegen diese Voraussetzungen vor, so ist das betreffende Vereinsmitglied ohne weiteres auch Mitglied des Zweigvereins, und ebenso erlischt seine Mitgliedschaft im Zweigverein ohne weiteres mit dem Wegfall der Voraussetzungen. Die Vereinsmitglieder sind verpflichtet, bei Eintritt und bei Wegfall der Voraussetzungen (insbesondere auch bei Verzug aus dem Bezirk des einen in den eines anderen Zweigver-

eins) dem Zweigverein Anzeige zu machen. Im Falle der Ausschliessung hat der Vorstand den Zweigverein zu benachrichtigen. Bei Meinungsverschiedenheiten über Zügehörigkeit zu einem Zweigverein entscheidet der Vorstand des (Haupt-) Vereins.

F. Pflegschaften.

§ 16.

Der Gesammtvorstand kann an Orten, an denen keine Zweigvereine bestehen, Pflegschaften bestellen, welche die Interessen des Vereins nach der ihnen vom Gesammtvorstande zu gebenden Instruktion zu fördern haben.

Titel IV.

Thätigkeit des Vereins.

A. Allgemeines.

§ 17.

Als Grundlage einer umfassenden Geschichte des Landes und seiner Bewohner und als Gegenstände, welchen deshalb vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen ist sind insbesondere anzusehen:

Der Ursprung und die Stammesverhältnisse seiner Bewohner, deren Sprache und Mundarten, Sagen, Lieder u. s. w., die Orts-, Flur- und Waldbezeichnungen; die Geschichte des Volkes, der Fürsten, Geschlechter, Ortschaften, des Kirchen- und Schulwesens, der Güterverhältnisse, der städtischen Freiheiten, der Zünfte und anderer Genossenschaften, der Gewerbe, der bäuerlichen Verhältnisse und sonstigen die Landwirthschaft betreffenden Einrichtungen; die Denkmäler und Alterthümer des Rechts, die Sitten und Gebräuche, die Festlichkeiten, die Fortschritte und Leistungen der Wissenschaften und Künste, die Alterthümer jeder Art, überhaupt alles, was dazu dienen kann, ein möglichst reichhaltiges und vollständiges Bild von dem Zustande des Hessenlandes in den verschiedenen Geschichtsepochen zu entwerfen und die allmäligen Uebergänge aus einem Zustande in den anderen nach ihren Ursachen und Wirkungen zu entwickeln. Auf die Erhaltung der historischen Denkmäler Hessens wird der Verein möglichst bedacht sein, und

es wird dringend gewünscht, dass sich auch die Aufmerksamkeit der einzelnen Mitglieder auf diesen Gegenstand richte.

B. Sammlungen des Vereins.

§ 18.

Für diese Zwecke unterhält der Verein:

1) eine Bibliothek,
2) Sammlungen, welche im Vereinsgebiete aufgefundene, oder in irgend einer Weise für dessen Geschichte wichtige Alterthümer umfassen.

Die Bibliothek befindet sich zu Kassel; die Sammlungen von Alterthümern sind auf die Orte Kassel und Marburg derart vertheilt, dass in Kassel die vorgeschichtlichen Alterthümer (vorwiegend prähistorischen und germanischen Ursprungs) und die Münzsammlung, in Marburg mittelalterliche und spätere Monumente gesammelt und aufbewahrt werden.

§ 19.

Diese Alterthumssammlungen, welche den Mitgliedern des Vereins sowie dem grösseren Publikum möglichst zugänglich gemacht werden sollen, werden unter Leitung und Oberaufsicht der Zweigvereine zu Kassel bezw. Marburg verwaltet.

§ 20.

Die Conservatoren dieser Sammlungen werden von den Zweigvereinen gewählt, erhalten jedoch ihre Instruktion durch den Gesammtvorstand. Die Conservatoren müssen Mitglieder des Vorstandes ihres bez. Zweigvereins sein.

C. Die Publikationen des Vereins.

§ 21.

Als Organ des Vereins dient die jährlich erscheinende „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde“. Diese Zeitschrift ist wissenschaftlich zu halten. Aufsätze, welche schon anderweitig veröffentlicht worden sind, oder welche bereits Veröffentlichtes ohne Förderung der wissenschaftlichen Erkenntniss nur

verarbeiten, sind auszuschliessen. Vielmehr ist der Grundsatz festzuhalten, dass der Wissenschaft neues Material und vornehmlich solches zugeführt werden soll, zu dessen Herausgabe sich sonst kein Verleger finden würde.

Ausserdem gibt der Verein jährlich „Mittheilungen" heraus, welche auch in Verbindung mit der Zeitschrift erscheinen können. Diese Mittheilungen berichten über die in den Versammlungen der Zweigvereine sowie auf der Mitgliederversammlung gehaltenen Vorträge und geben von den im Vereinsgebiete gemachten Funden, über Vermehrung der Bibliothek und der Sammlungen, über Ab- und Zugang von Mitgliedern, sowie über sonstige den Verein betreffende Angelegenheiten Nachricht. Kleinere wissenschaftliche Beiträge sind nicht ausgeschlossen.

§ 22.

Die Redaktion der „Mittheilungen" besorgt der Vorstand in Kassel, die der „Zeitschrift" ein besonderer Redaktions-Ausschuss von 5 Mitgliedern, von denen je 2 durch die Zweigvereine in Kassel und Marburg und eines durch die in Hanau wohnenden Mitglieder und zwar jedesmal für ein Jahr gewählt wird. Der Redaktions-Ausschuss erhält seine Instruktion vom Gesammtvorstande.

Titel V.

Aenderung der Satzung und Auflösung des Vereins.

§ 23.

Zu einem Beschluss, der eine Aenderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der in der Mitgliederversammlung anwesenden Mitgliedern erforderlich.

§ 24.

Zur Auflösung des „Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde" ist nur eine nach Kassel mindestens 4 Wochen vorher durch Einladung aller einzelnen Mitglieder des Vereins zu berufende ausserordentliche Mitgliederversammlung berechtigt, in welcher sich drei Viertel der erschienenen Mitglieder für die Auflösung erklären.

§ 25.

Im Falle der Auflösung des Vereins gehen:

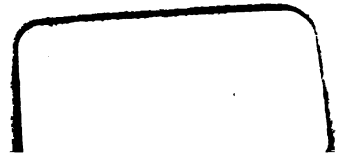
1) Die Bibliothek sowie das Vermögen an baarem Geld, Möbeln, Reposituren und dergl. an die Ständische Landesbibliothek zu Kassel,
2) die Alterthumssammlungen zu Kassel und Marburg an das Königliche Museum zu Kassel über.

Sollte jedoch der Hessische Bezirksverband ein Alterthumsmuseum errichten, so fallen die unter 2) genannten Sammlungen diesem zu.

§ 26.

Diese Satzung tritt mit dem 22. August 1902 anstatt der seitherigen vom 4. August 1896 in Kraft.

So beschlossen in der Mitgliederversammlung zu Gelnhausen am 22. August 1902.

Der Vorstand
des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Generalmajor z. D. **Eisentraut,** Vorsitzender.
Geh. Regierungsrath Dr. **Knorz,** stellvertr. Vorsitzender.
Kanzleirath **Neuber,** Schriftführer.
Dr. med. **Schwarzkopf,** stellvertr. Schriftführer.
Landesrath **Freiherr Wolff v. Gudenberg,** Kassenführer.
Major z. D. **von und zu Löwenstein,** Bibliothekar.
Museums-Direktor Dr. **Böhlau,** Conservator der Kasseler Sammlungen.